62. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 56. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1904.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer in Linz.

62. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 56. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1904.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Verwaltungsbericht.

Der nachfolgende Bericht betrifft die Tätigkeit des Museums in der Zeit vom 1. April 1903 bis zur Herausgabe des vorliegenden Jahresberichtes Ende März 1904.

Die in den Vorjahren auf Kosten des Museums von Konservator *Straberger* unternommenen Grabungen in *Überackern,* bei welchen eine Anzahl von Skelettgräbern aus der Völkerwanderungszeit aufgedeckt und untersucht worden war, sind im abgelaufenen Herbst fortgesetzt worden und wurden hiebei zwei weitere Gräber aus dieser Periode eröffnet, insbesondere aber die restlichen Abschluß-Fundamentmauern des mit dem Begräbnisplatze unmittelbar in Zusammenhang stehenden Römerbaues bloßgelegt; es ist nun der gesamte Grundriß dieses Gebäudes konstatiert. Bei dieser Erdbewegung sind zahlreiche Bruchstücke von Heizröhren und ordinären Tongefäßen verschiedener Form, weiter auch Bruchstücke von Schüsseln, Bechern, Reibschalen aus terra sigillata (zum Teil ornamentiert) aufgefunden worden. Der Umstand, daß in geringer Entfernung von diesem Bau weitere Mauerreste wahrgenommen worden sind, welche entweder zu demselben oder zu einem angrenzenden anderen römischen Gebäude gehören, verlangt die Fortsetzung der Forschungen im nächsten Herbst. Vorgeschichtliche Funde ergaben sich bei Gelegenheit einer Grundaushebung in St. Peter bei Linz. Ungefähr einen Meter unter der Rasenfläche waren im Alluvialschotter drei schon stark vermorschte menschliche Skelette aufgefunden worden, deren Beigaben (Schwertklinge, Hiebmesser und Speerspitze aus Eisen und Hals- und Fingerringe, sowie Armreife aus Bronze) die Zugehörigkeit zur Hallstätter Periode erwiesen. Im Zusammenhalte mit früheren derartigen Vorkommnissen zeigt sich neuerlich, daß das Mündungsgebiet der Traun in dieser Zeit weithin besiedelt war.

Auf die Bereicherung der kunstgewerblichen Abteilung wurde diesmal mehr als je Bedacht genommen. Es ist gelungen, die Sammlung der Gläser und die keramische Gruppe durch eine Anzahl von guten alten typischen Stücken zu vermehren. Neben der Sammlung der kunstgewerblichen Erzeugnisse der Vergangenheit ist nun auch eine Gruppe für das Kunstgewerbe der Gegenwart in Bildung begriffen und wurde für die Abteilung der Gläser ein vielversprechender Anfang gemacht durch die äußerst dankenswerten Spenden des *Freiherrn von Spaun* (Glasfabrik Lötz' Witwe in *Klostermühle*) und des Herrn *Ludwig Lobmeyr,* Inhabers der berühmten Wiener Firma.

Größere Erwerbungen wurden, wie das nachfolgende Verzeichnis ausweist, bei Gelegenheit von Auktionen, für die Abteilung der Münzen und Medaillen (aus der Sammlung Trau), sowie für das Archiv des Museums (Wallseer, Tschernemblsche und Streinzsche Urkunden und Akten aus dem Schwertberger Archive) gemacht.

In einzelnen Abteilungen sind die Arbeiten der Bestimmung und Katalogisierung der Sammlungsobjekte weiter fortgeschritten. Der Fachkatalog über die Abteilung der Gläser liegt nun vollständig vor, desgleichen ist über den ganzen Bestand der volkskundlichen Abteilung ein Katalog aufgenommen worden; auch die Sammlung der Siegel-Typare ist in Neuordnung begriffen. Im Archive wird die regestenweise Beschreibung der Urkundenbestände fortgesetzt. Einer umfassenden Neugestaltung geht in der entomologischen Abteilung zunächst die Gruppe der Lepidopteren entgegen. Hier wird eine Scheidung der einheimischen, beziehungsweise innereuropäischen Fauna von den Exoten durchgeführt und wird bei ersterer an den Etiketten ersichtlich gemacht, ob die betreffende Art schon in Oberösterreich beobachtet worden ist. Es wird hiebei der Zweck verfolgt, neben der allgemeinen Sammlung eine besondere Sammlung für die Vorkommnisse im Lande zu begründen, welche in Zukunft soweit als möglich ausgestaltet werden soll und wird nach modernen Grundsätzen namentlich auf die Angabe der Fundorte Bedacht genommen und besonderes Gewicht auf die Biologie gelegt. Die Museumsverwaltung hat einen Aufruf an die Freunde der naturwissenschaftlichen Forschung erlassen, in welchem um Einsendung von rücksichtlich der Fundverhältnisse möglichst genau bezeichneten Schmetterlingen, Käfern und sonstigen Insekten ersucht wird. Eine große Anzahl von präparierten Raupen wurde durch Schenkungen und Ankauf erworben und die Lepidopteren-Sammlung hiedurch entsprechend ergänzt.

Nachdem der für die Besucher des Museums bestimmte „Illustrierte Führer durch die Sammlungen des Museums“ in seiner ersten Auflage vergriffen war, ist eine Neubearbeitung desselben vorgenommen worden. Die Erklärung der Sammlungsobjekte wurde darin teilweise erweitert und vervollständigt und die Einteilung der einzelnen Gruppen tunlichst übersichtlich gestaltet. Der Führer ist an der Museumskasse um den Preis von 1 Krone käuflich.

An diese Arbeiten in den ständigen Sammlungen schlossen sich noch verschiedene Sonder-Unternehmungen an. Der Gepflogenheit, *Sonder-Ausstellungen* verschiedener Art zu veranstalten, ist die Museumsverwaltung auch in diesem Jahre getreu geblieben. Wenn auch diese Ausstellungen nicht darauf berechnet sind, vor dem Publikum Effekt zu machen und zu glänzenden Schaustellungen einzuladen, so wird doch wohl in aller Stille manche fruchtbringende Anregung gegeben und manchem, der sich in diesem oder jenem Wissenszweige näher unterrichten will, ein schätzbares Studienmaterial geboten. In Sonder-Ausstellungen wurde im abgelaufenen Verwaltungsjahre folgendes aufgeführt:

1. Eine kleine Sammlung von modernen Email-Malereien und Malereien auf Elfenbein des Herrn Professors *Josef Bauer* und seiner Gattin in *Agram.*
2. Handzeichnungen und Aquarelle aus dem Zeichenunterrichte an österreichischen Mittelschulen (in 4 Serien ausgestellt).

   Diese Ausstellung, welche insbesondere bei Schulmännern gebührende Beachtung fand, zeigte namentlich die Bestrebungen des modernen Unterrichtssystems nach unmittelbarer Anschauung und Beobachtung der Natur beim Zeichenunterricht. Von oberösterreichischen Mittelschulen hat sich nur das Gymnasium in *Freistadt* beteiligt und eine anschauliche Darstellung des Unterrichtsganges von den Anfangsgründen an geliefert.
3. Eine große Sammlung von photographischen Aufnahmen der oberösterreichischen Kunstdenkmäler. Von ihrem Besitzer, dem Verwaltungsratsmitgliede Herrn Bauinspektor *Raimund Jeblinger* in *Freiburg i. Br.*, dem Museum gütigst leihweise zur Verfügung gestellt, um bei der Konferenz der österreichischen Provinzmuseen den Bestand der Kunstschätze des Landes aufweisen zu können, wurde diese Sammlung später durch mehrere Monate auch dem Publikum in 4 Serien zur Besichtigung aufgelegt. Die Aufnahmen wurden seinerzeit von weil. *Erzherzog Johann* (Johann Orth) veranlaßt und von dem Linzer Photographen *Ichzenthaler* ausgeführt und sollten zum Teil als

Illustrationsmaterial für eine oberösterreichische Kunstgeschichte dienen. Die Aufstellung dieser reichen, gegen 500 Aufnahmen umfassenden Sammlung war wohl für die Kenntnis der Kunstentwicklung im Lande äußerst lehrreich. Der Bevölkerung wurde damit eigentlich erst zum Bewußtsein gebracht, welch reiche Kunstschätze das Land, namentlich in Kirchen, Klöstern und Schlössern noch birgt, während Kunstkenner bei dieser Ausstellung Gelegenheit fanden, die Werke der verschiedensten Kunstepochen übersichtlich zum vergleichenden Studium neben einander zu sehen.

4. Eine im Fasching arrangierte Ausstellung von „Damenspenden" aus der Zeit von den Vierzigerjahren bis zur Gegenwart wurde durch einen Sammler solcher Ball-Erinnerungen angeregt und dann von hiesigen und auswärtigen Damen gern und reichlich beschickt. So nichtig solche Gegenstände im einzelnen auch sein mögen, so war doch eine Zusammenstellung derselben insofern nicht ohne Interesse, als man daraus ersehen konnte, wie mannigfach und possierlich die Industrie in der Gestaltung solcher Sächelchen ihre Phantasie walten ließ. Selbst aus diesen kleinen Erzeugnissen konnte man wieder mit überraschender Deutlichkeit den Mangel eigentlichen Kunstempfindens in der gewerblichen Produktion der Siebziger- und Achtzigerjahre und den erfreulichen Umschwung in der Gegenwart wahrnehmen.

5. Eine Ausstellung von *Bucheinbänden* wurde durch Vermittlung des Provinzmuseen-Verbandes ermöglicht. Die Schwesterinstitute von *Brünn, Prag* und *Reichenberg,* sowie das *österreichische Handelsmuseum* und das *technologische Gewerbemuseum* in *Wien* etc. haben hiefür Material entlehnt und konnte in Verbindung mit alten Bucheinbänden unserer eigenen Bibliothek in dieser Ausstellung, wie beabsichtigt war, die Buchdeckel-Ausstattung, insbesondere die Entwicklung des Ledereinbandes von den älteren Zeiten bis auf die Gegenwart deutlich aufgezeigt werden. Auch reich ausgestattete orientalische Einbände waren vorhanden und wurde der moderne Einband durch Lederarbeiten aus *Kopenhagen* repräsentiert.

Die Museumsverwaltung hat es anderseits auch nicht unterlassen, den Schwesteranstalten in wichtigeren Fällen Gegendienst zu leisten und hat einigen derselben für ihre größeren fachlichen Unternehmungen Gegenstände aus ihrem Besitze vorübergehend ent-

lehnt, wobei selbstverständlich die Frage nach den erforderlichen Garantien für die unversehrte Rückstellung nicht außer Betracht blieb. So hat das Museum in *Reichenberg* im Sommer 1903 eine Sonder-Ausstellung von Miniaturporträts (gemalten und Reliefs) veranstaltet und wurde demselben, da unser Museum eine Anzahl vorzüglicher Stücke besitzt, die Beschickung dieser Ausstellung gern zugesagt. Die entlehnten Objekte des Linzer Museums (45 Stück) wurden daraufhin in der Fachzeitschrift des Reichenberger Museums in einem reich illustrierten wertvollen Aufsatze des dortigen Kustos Dr. *Pazaurek* eingehend gewürdigt und zum Großteil abgebildet. Da durch solche größere wissenschaftliche Unternehmungen an auswärtigen Instituten allgemein die Kenntnis und das Studium des betreffenden Zweiges der Kunstproduktion gefördert wird und nebstbei auch die Objekte unseres Museums allgemeiner bekannt gemacht werden, ist eine solche Beteiligung unseres Museums sicher gutzuheißen. Auch eine Ausstellung des *Mährischen Gewerbemuseums in Brünn* von Werken der Kleinplastik wurde von unserem Institute beschickt, dagegen mußte sich dasselbe der Teilnahme an den großen Ausstellungen von altem Wiener Porzellan in *Troppau* und *Wien* enthalten, da der eigene Bestand hierin zu gering ist.

Ende Mai 1903 tagte in Linz der Verband der österreichischen Provinzmuseen kunstgewerblicher Richtung und konnte die Museumsverwaltung hiebei Fachgenossen aus Steiermark, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien in ihren Räumen begrüßen. Mehrere Tage waren der Besprechung und Beratung wichtigerer gemeinsamer Verwaltungs-Angelegenheiten, gemeinsamer Ausstellungen und der Besprechung von Fachfragen gewidmet. Außerdem wurden innerhalb des Kreises der Teilnehmer Vorträge gehalten, und zwar über die Konservierung von Sammlungsgegenständen, über Grundsätze bei der Veranstaltung von Ausstellungen (unter dem Titel „Tapeziererkünste in den Museen"), über das Verhältnis zu den Ortsmuseen, über österreichische Holzschnitzerei und über die oberösterreichischen Kunstdenkmale. Vortragende waren: Museumsdirektor *Leisching* aus *Brünn,* Kustos Dr. *Pazaurek* aus *Reichenberg,* Vizepräsident *Straberger* und Dr. *Kränzl* aus *Linz.* Gemeinsame Besichtigungen (zum Beispiel des Stiftes *St. Florian* und seiner Sammlungen), sowie gesellige Zusammenkünfte brachten auch persönlich die Teilnehmer einander näher, was zur erfreulichen Folge hat, daß sich die Museen gelegentlich gegenseitig in jeder Beziehung freundschaftlich mit Rat und Tat Beistand leisten. Auch später weilten wiederholt auswärtige Fachleute, Kunstgelehrte, Naturhistoriker etc.

in Linz, um die Sammlungen zu besichtigen. Der Besitz des Museums, beziehungsweise der Landesgalerie an alten Gemälden wurde über Einladung des Museums vom Kunstgelehrten Doktor *v. Frimmel* einer fachmännischen Untersuchung unterzogen.

Die Ausstellung der Aufnahmen oberösterreichischer Kunstdenkmale gab dazu die Anregung, auch den eigenen Besitz an Abbildungen der wichtigsten Denkmäler erheblich zu vermehren. Ein weiterer, für die oberösterreichische Kunstforschung sicher belangreicher Beschluß der Museumsverwaltung geht dahin, von den noch im Lande vorhandenen alten Schnitzaltären Detailaufnahmen zu veranlassen und dieselben in der Abteilung für alte Holzschnitzerei des Museums dauernd zur Besichtigung auszustellen, um damit einen vollkommenen Überblick dieses im Lande Oberösterreich so wichtigen Kunstzweiges zu gewähren.

Was die literarische Tätigkeit des Museums anbelangt, so bringt das vorliegende Jahrbuch Aufsätze historischen, kunsthistorischen und naturwissenschaftlichen Inhaltes, und zwar ein Verzeichnis der Druckwerke, die aus der ehemaligen Bibliothek der protestantischen Landstände von Oberösterreich noch erhalten geblieben und im Landesarchiv aufbewahrt sind, zusammengestellt vom Landesarchivar i. P. Dr. *Krackowizer*, eine kunsthistorische Abhandlung über die Darstellung der Florianslegende mit Rücksicht auf zwei vom Museum erworbene Tafeln von Kustos Dr. *Ubell* und naturhistorische Abhandlungen, und zwar über Kordieritgestein von P. *Handmann* und über die oberösterreichischen Moose von *Matouschek.* Eine Geschichte des Theaterwesens in Oberösterreich von Dr. *Schiffmann* ist für das nächste Jahrbuch in Vorbereitung.

Die Arbeiten zur Herausgabe des 9. Bandes des oberösterreichischen Urkundenbuches sind, nachdem von dem Referenten, *Freiherrn v. Handel-Mazzetti*, noch verschiedene bayerische und niederösterreichische Archive nach einschlägigem Material durchsucht und zahlreiche Urkunden kopiert worden sind, dem Abschluß nahe. Die Zahl und Herkunft der kopierten Urkunden weist das Verzeichnis der Erwerbungen auf. Für die sorgfältigste Erforschung und Sichtung des Materiales ist Vorsorge getroffen und hat das Museum hiefür kein Opfer gescheut.

Für eine von der *Anthropologischen Gesellschaft in München* geplante große Arbeit über die Besiedelungs-Verhältnisse des bajuvarischen Stammes und über die Christianisierung desselben wurden die Oberösterreich betreffenden Arbeiten über Ersuchen dieser Ge-

sellschaft vom Museum übernommen und nach einem bestimmten Plan durchgeführt. Herr stud. jur. *Binder* hat sich der Mühe unterzogen, die zu diesem Zwecke verlangte Karte mit den Namensbezeichnungen aller auf „ing“ auslautenden oberösterreichischen Ortschaften herzustellen und in dieser Karte auch die *St. Peter* und *St. Michael,* den Patronen des bajuvarischen Stammes, in Oberösterreich geweihten Kirchen und Kapellen ersichtlich zu machen.

Im abgelaufenen Jahre mußte sich die Verwaltung des Museums dazu entschließen, die ganze Außenseite des Museumsgebäudes einer gründlichen Reparatur unterziehen zu lassen, da sich verschiedene durch Witterungseinflüsse hervorgerufene Schäden zeigten, die jetzt noch leicht behoben werden konnten, später aber zu einer Schädigung des Baues geführt hätten. Die Arbeit, welche mehrere Monate in Anspruch nahm, wurde von der *Oberösterreichischen Baugesellschaft* durchgeführt und hiebei das ganze Gebäude auch neu getüncht. Auch am Figurenfries war eine Verputzung und Reinigung notwendig geworden. Die Kosten beliefen sich auf 7272 Kronen.

Die Sammlungen wurden im Jahre 1903 von 10.729 Personen besucht.

Was die Personalverhältnisse anbelangt, so hat der provisorisch ernannte Kustos Dr. *Hermann Ubell* den Dienst im Oktober 1903 angetreten. Für die naturhistorische Sektion wurden die Herren Professor *Gissinger* und Lehrer *Hauder* gewonnen, welche in der letzten Generalversammlung in den Verwaltungsrat neu gewählt worden waren.

Vom oberösterreichischen Landesausschusse ist als einer der Delegierten der neuernannte Landesarchivar, Herr Dr. *Zibermayr,* an Stelle des ausscheidenden Herrn Dr. *Schiffmann* entsendet worden. Den Vertreter der *Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt,* den Präsidenten derselben, Herrn *Emil Ritter v. Dierzer,* hat uns zu unserem tiefsten Bedauern der Tod entrissen. *Ritter v. Dierzer,* der überhaupt an allen gemeinnützigen größeren Unternehmungen in der Stadt Linz persönlich beteiligt war, hat auch für das Museum lebhaftes Interesse und Verständnis bewährt und war wiederholt, auch als er noch nicht dem Verwaltungsrate des Museums angehört hatte, tatkräftig für dasselbe eingetreten. Seiner Initiative war insbesondere die Beschaffung der Mittel für die Beendigung des Museumbaues zu verdanken. Die Museumsverwaltung wird diesem um das öffentliche Leben in Linz überhaupt hochverdienten Manne ein dankbares Gedächtnis bewahren.

Zum Schlusse ihres Berichtes drückt die Museumsverwaltung allen Freunden und Förderern des heimatländischen Institutes, insbesondere aber den Spendern von Sammlungsgegenständen im Interesse der Allgemeinheit ihren wärmsten Dank aus. Der Dank und die Anerkennung der Allgemeinheit gebührt auch der selbstlosen Tätigkeit nicht weniger freiwilliger Mitarbeiter bei den wissenschaftlichen Arbeiten des Museums. Unsere Anstalt verfügt im Vergleiche zu den meisten gleichartigen auswärtigen Instituten nicht über reiche Mittel, aber es ist eine erfreuliche Erscheinung, daß sie durch diese ihre Mitarbeiter noch immer in den Stand gesetzt war, die von ihr als notwendig erkannten wissenschaftlichen Aufgaben zu erfüllen.

Rechnungs-Abschluß

für das

Jahr 1903.

Soll **A. Kasse-**

Post-Nr.		K	h
1	An Kassestand	667	41
2	„ Mitgliederbeiträge	4.666	01
3	„ Zinsen der Wertpapiere	1.298	—
4	„ Eintritts- und Garderobegebühren	1.569	10
5	„ Erträgnis des Führers	120	—
6	„ Büchererlös und verschiedene Einnahmen . . .	403	98
7	„ Subventionen:		
	a) Staatssubvention	6.000	—
	b) Landessubvention	8.635	—
	c) Subvention der Stadt Linz	1.000	—
	d) „ „ Allgem. Sparkasse Linz . .	4.000	—
8	„ Geschenken:		
	Aus dem Nachlasse des Herrn Wilhelm Löwenfeld, München	600	—
	Fräulein Magdalena Mayer	20	—
9	„ Sparkasse-Rückzahlungen	17.300	—
		46.279	50
	An Kassestand am 1. Jänner 1904	1.642	84

Linz, am 1. Jänner 1904.

Konto.

Haben

Post-Nr.		K	h
1	Für Gehalte und Löhne	8.039	20
2	„ Kanzlei-Auslagen	1.173	86
3	„ Kustodie-Auslagen	1.400	—
4	„ Hauserhaltungskosten	3.245	22
5	„ Ankäufe	1.363	99
6	„ Bibliothek	1.516	39
7	„ Buchdruckerrechnungen	3.414	70
8	„ Buchbinderrechnungen	165	15
9	„ Assekuranz	869	70
10	„ Dieneranzüge	296	20
11	„ Krankenkasse	110	76
12	„ Bilderrestaurierung	104	—
13	„ Beitrag zum botanischen Kongreß in Wien	50	—
14	„ „ „ Stelzhamer-Denkmal in Linz	50	—
15	„ Erhaltung des Buch-Denkmales	57	80
16	„ Sparkasse-Darlehenszinsen	100	—
17	„ Auslagen aus dem Diplomatarfonde	1.688	80
18	„ „ „ „ Geologiefonde	1.384	72
19	„ „ „ „ Bibliotheksfonde	506	17
20	„ Postsparkasse-Einlagen	100	—
21	„ Sparkasse-Einlagen	19.000	—
22	Kassestand	1.642	84
		46.279	50

Richard Wildmoser.

B. Bilanz-Konto.

Post-Nr.		K	h	K	h
	I. Aktiva.				
1	Wertpapiere:				
	fl. 12.500 = *K* 25.000 Notenrente Februar-coupon à 100·75 .	25.187	50		
	„ 2.400 = „ 4.800 Notenrente Mai-coupon à 100·60 .	4.828	80		
	„ 200 = „ 400 Silberrente Jänner-coupon à 100·75 .	403	—		
	„ 100 = „ 200 Silberrente April-coupon à 100·75 .	201	50		
	„ 200 = „ 400 $^2/_5$ 1860er Los à 155·70	622	80		
	„ 100 = „ 200 1 Donauregulierungs-Los à 280	280	—		
	Zinsen bis 1. Jänner 1904	487	22	32.010	82
2	Bargeld			1.642	84
3	Sparkasse-Einlagen			19.000	—
4	Postsparkasse-Einlage			300	42
				52.954	08
	II. Passiva.				
1	An unbezahlten Rechnungen			11.545	70
	Vermögensstand am 1. Jänner 1904 einschließlich der Fonds laut Tabelle C			41.408	38

C. Stand der Fonde.

Post-Nr.		K	h	K	h
1	**Diplomatarfond.**				
	Rest vom Jahre 1902	6.584	98		
	Landessubvention pro 1903	1.050	—		
	Einnahmen pro 1903	14	—		
		7.648	98		
	Ausgaben pro 1903	1.688	80		
	Stand des Fonds pro 1904			5.960	18
2	**Geologiefond.**				
	Rest vom Jahre 1902	2.073	78		
	Landessubvention pro 1903	1.050	—		
		3.123	78		
	Ausgaben pro 1903	1.384	72		
	Stand des Fonds pro 1904			1.739	06
3	**Bibliotheksfond.**				
	Rest vom Jahre 1902	708	17		
	Landessubvention pro 1903	420	—		
		1.128	17		
	Ausgaben pro 1903	506	17		
	Stand des Fonds pro 1904			622	—

Protektor:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Franz Ferdinand

Erzherzog von Österreich-Este, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und der Jubiläums-Erinnerungsmedaille, Großkreuz des großherzoglich toskanischen Ordens vom heiligen Josef, Großkreuz und Ehren-Bailli des souveränen Johanniter-(Malteser-)Ordens (mit der Distinktion für Jerusalem), Besitzer der Seereise-Denkmünze 1892/93, Ritter des russisch kaiserlichen St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler-, des St. Annen- und des kaiserlich-königlichen russischen St. Stanislaus-Ordens I. Klasse, Ritter des königlich preußischen schwarzen Adler-Ordens und des königlich italienischen Ordens der Annunziata, Besitzer des kaiserlich japanischen Haus-Ordens vom Chrysanthemum, Ritter des königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens, des königlich sächsischen Ordens der Rautenkrone und des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens, Großkreuz des Ordens der königlich württembergischen Krone und des königlich belgischen Leopold-Ordens, Besitzer des königlich siamesischen Chak-kri-Ordens, Großkreuz des herzoglich sächsisch Ernestinischen Haus-Ordens, Besitzer der Erinnerungsmedaille an das 60jährige Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, und der königlich württembergischen goldenen Jubiläumsmedaille, k. k. General der Kavallerie zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles, Inhaber des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 19, des k. u. k. Ulanen-Regimentes Nr. 7 und des k. u. k. Korps-Artillerie-Regimentes Nr. 6, kaiserlich russischer General-Major und Chef des kaiserlich russischen Bugschen Dragoner-Regimentes Nr. 26, Chef des königlich preußischen Posenschen Ulanen-Regimentes Prinz August von Württemberg Nr. 10, à la suite des königlich preußischen Ostpreußischen Ulanen-Regimentes Graf von Dohna Nr. 8.

Personalstand

am 31. März 1904.

Präsident:

Seine Exzellenz Dr. Gandolf Graf Kuenburg, k. k. Minister a. D., k. u. k. wirkl. geheimer Rat, Senatspräsident des k. k. Obersten Gerichtshofes i. P., Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Salzburg.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates.

A. Durch die Wahl der Generalversammlung.

Präsident-Stellvertreter:

Straberger Josef, Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Oberpostkontrollor i. P. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.), korresp. Mitglied des k. k. archäologischen Institutes etc. etc., Fachreferent für die kulturhistorischen Sammlungen.

Binder Eduard, Bergingenieur i. P. in Linz, Bibliotheks-Referent.

Commenda Hans, Direktor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Korrespondent der geologischen Reichsanstalt, Referent für Oberösterreich der Erdbeben-Kommission der Akademie der Wissenschaften, Fachreferent für Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Gissinger Theodor, Professor der k. k. Staats-Oberrealschule, Referent an der zoologischen Abteilung.

Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v., k. u. k. Oberst d. R. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Referent für das Archiv (Ehrenmitglied des Museums).

Hauder Franz, Lehrer I. Klasse an der Knabenvolksschule Linz-Waldegg, Referent an der entomologischen Abteilung.

Jeblinger Raimund, fürsterzbischöflicher Bauinspektor in Freiburg i. Br., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Kränzl Emil, Dr. d. R., k. k. Postdirektions-Sekretär in Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Referent für musikalische Altertümer und Kunstgewerbliches, Sekretär des Museums.

Markl Andreas, k. u. k. Major d. R., derzeit in Wien (Ehrenmitglied des Museums).

Minkus Friedrich, Dr., Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kunstschriftsteller, derzeit in Wien.

Munganast Emil, k. k. Ober-Postkontrollor in Linz, Fachreferent für Entomologie (Ehrenmitglied des Museums).

Newald Richard, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat, Präsident der o.-ö. Advokaten-Kammer.

Nicoladoni Alexander, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz.

Pröll Laurenz, Dr. d. Ph., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor a. D.

Rupertsberger Matthias, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Ebelsberg.

Schnopfhagen Franz, Dr. d. Med., Primararzt der o.-ö. Landes-Irrenanstalt in Niedernhart, Sanitätsrat, Referent für die Abteilung der Wirbeltiere.

Thalmayr Franz, Dr. d. Ph., Direktor des Mädchen-Lyzeums in Linz, Referent der Münzen-Sammlung.

Wastler Franz, k. k. Schulrat, Professor i. P. in Linz, Referent für Botanik.

Wildmoser Richard, Kaufmann in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kassier des Museums.

B. Delegierter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Magner Eduard, Dr. d. R., k. k. Hofrat i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens.

C. Die Delegierten des oberösterreichischen Landesausschusses.

Grasböck Theobald, Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering, Landtags-Abgeordneter und Landesausschuß, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Mitglied des Herrenhauses.

Esser Hermann, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landtags-Abgeordneter.

Krackowizer Ferdinand, Dr. d. R., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Zibermayr Ignaz, Dr., Landesarchivar in Linz.

D. Die Delegierten des Gemeinderates der Landeshauptstadt Linz.

Jäger Ernst, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landtags-Abgeordneter, Landesausschuß, Gemeinderat der Stadt Linz.

Fellerer Karl, Fabriksbesitzer, Gemeinderat.

E. Delegierter der Allgemeinen Sparkasse in Linz.

(Während der Drucklegung neubesetzt.)

Wimmer Julius, Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz.

F. Rechnungsrevisoren.

Reininger Karl, Vizepräsident der Handels- und Gewerbekammer, Kaufmann in Linz.

Bisher Wimmer Julius (siehe oben).

G. Sammlungsrevisoren.

Hauck Josef, k. k. Hofrat i. P. in Linz.
Heyß Karl, k. k. Hofrat i. P. in Linz.
Neweklowsky Max, k. k. Finanzkommissär in Linz.

H. Beamte.

Kustos: Ubell Hermann, Dr. (prov.).
Kanzlei-Adjunkt: Kirchler Ida.

I. Diener.

Portier: Hackl Johann.
Diener: Brunmayr Josef.
„ Grüner Johann.
„ Nenning Ignaz.
„ Winter Johann.

Die P. T. Herren Mandatare.

1882 Herr *Almoslechner Hermann*, Oberpostmeister in Perg.
1897 „ *Denk Karl*, Dr., praktischer Arzt in Scharnstein.
1890 „ *Engl Isidor*, k. k. Obersteiger i. P. und Besitzer des silb. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Hallstatt.
1870 „ *Fuchs Theodor*, Dr., Privatdozent für Paläontologie an der k. k. Universität in Wien.
1898 „ *Gallois Ludwig v.*, Fabriksdirektor, Kleinmünchen, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
1880 „ *Greil Hans*, Direktor der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Ebensee, Ritter des Franz Josef-Ordens.
1882 „ *Grienberger Karl*, Ehrendomherr, Konsistorialrat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.
1896 „ *Hauder Franz*, Lehrer 1. Kl. an der Knabenvolksschule in Linz-Waldegg.
1882 „ *Heindl Leopold*, Bürgermeister, Landtags-Abgeordneter und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Mauthausen.
1882 „ *Horvát Gustav v.*, k. u. k. Kämmerer in Kammer.
1882 „ *Hutter Bartholomäus*, k. k. Oberbergrat in Salzburg.
1882 „ *Jeglinger Karl*, k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Klasse.
1885 „ *Kagermüller Johann*, Gastwirt in Eferding.
1880 „ *Koch Friedrich*, evangelischer Pfarrer in Gmunden.
1882 „ *Köttl Karl*, Oberpostmeister, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Lambach.
1882 „ *Mathes Karl Ritter v.*, k. k. Oberbaurat in Linz.
1897 „ *Melnitzky Karl*, Bergingenieur in Graz.
1872, 1893 Herr *Mittendorfer Rudolf*, Werks- und Gemeindearzt, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, in Großraming.
1901 Herr *Moser Emil*, steierm. landsch. Professor a. D. in Graz.
1882 „ *Poth Julius v.*, Postmeister in Altheim.
1885 „ *Preen Hugo v.*, Kunstmaler und Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Osternberg bei Braunau.
1903 „ *Richard Alexander*, Direktor der süddeutschen Verlagsanstalt, München.
1882 „ *Roßmann J. G.*, Oberpostmeister und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Mauerkirchen.
1882 „ *Rußegger Anton*, Ritter des Franz Josef-Ordens, Bergwerksdirektor i. P. in Linz.
1872 „ *Saxeneder Josef*, geistl. Rat und Pfarrer in Neukirchen, Bezirk Braunau.
1882 „ *Schachner Anton*, Postmeister i. P. in Schwanenstadt.
1897 „ *Schraml Karl*, k. k. Ober-Bergverwalter in Hallstatt.
1899 „ *Seyrl Hugo*, Gutsbesitzer in Schloß Starhemberg.
1902 „ *Wegrosta Karl*, Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
1902 „ *Wendling Ludwig*, Gemeindearzt in Ach a. d. Salzach.

Verzeichnis der Mitglieder.

(Stand am 1. April 1904.)

Die P. T. Ehrenmitglieder.

Herr *Columbus Christoph Freiherr v.*, Sekretär weiland Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, k. k. Hofrat etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Seine Exzellenz *Helfert Josef Freiherr v.*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Präsident der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Mitglied des Herrenhauses und der kaiserl. Akademie der Wissenschaften etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Herr *Kenner Friedrich*, Dr., k. u. k. Hofrat, Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste in Wien, der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 4. August 1874.)

„ *Reiter Edmund*, kaiserl. Rat, Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaft in Berlin, korresp. Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und entomologischer Vereine des In- und Auslandes. (Ernannt am 30. November 1875.)

Seine Exzellenz *Wilczek Hans Graf*, Frei- und Bannerherr zu Hultschin und Guttenland, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Kurator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie etc. etc. (Ernannt am 22. März 1882.)

Herr *Much Matthäus*, Dr., k. k. Regierungsrat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Realitäten-Besitzer, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. (Ernannt am 16. Mai 1885.)

Seine Exzellenz *Gautsch Paul Freiherr v. Frankenthurn*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident a. D., Mitglied des Herrenhauses, Präsident des Obersten Rechnungshofes etc. etc. in Wien. (Ernannt am 16. Mai 1893.)

Seine Exzellenz *Madeyski Stanislaus Ritter v. Poray*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, k. k. Minister a. D., ständiges Mitglied des Reichsgerichtes in Wien etc. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.*, k. u. k. geheimer Rat, Besitzer des Großkreuzes des Ordens der Eis. Krone, Ritter des Franz Josef-Ordens, Statthalter für Oberösterreich a. D. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Gnaden Herr *Achleuthner Leonard*, P., Abt des Stiftes Kremsmünster, Mitglied des Herrenhauses etc. etc. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Poche Franz*, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl. in Graz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eis. Krone I. Kl. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.*, k. u. k. Oberst d. R. etc. in Linz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

„ *Stache Guido*, k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl., Kommandeur des tun. Nischan-Iftihaïr-Ordens, Mitglied der Ung. geologischen Gesellschaft in Budapest und der naturhistorischen Gesellschaft „Isis" in Dresden. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Markl Andreas*, k. u. k. Major i. P. in Wien. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Munganast Emil*, k. k. Ober-Postkontrollor. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Meindl Konrad*, Abt des Chorherrenstiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Benndorf Otto*, k. k. Hofrat, Komtur des Franz Josef-Ordens, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Direktor des k. k. archäologischen Institutes, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Steindachner Franz*, k. k. Hofrat, Ritter des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eis. Krone und des Franz Josef-Ordens, Phil.-Dr., wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Intendant des k. k. naturhistor. Hofmuseums in Wien etc. etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Moser Emil*, steierm. landsch. Professor a. D. in Graz. (Ernannt am 9. Mai 1902.)

(Verstorbene.)

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Karl von Österreich* . . . . † 1847

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Johann von Österreich* . . . . † 1859

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Ludwig von Österreich* . . . . † 1864

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Maximilian von Österreich-Este* . . . † 1863

Seine Gnaden Hochw. Herr *Altmann Arrigler*, Abt des Stiftes Göttweih † 1846

Seine Exzellenz *Baldacci Anton Freiherr v.*, Präsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums in Wien . . . . † 1841

Seine Exzellenz *Baumgartner Andreas Freiherr v.*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1865

Herr *Bischoff Ignaz v. Altenstein*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . † 1850

Seine Durchlaucht *Colloredo-Walsee Rudolf Fürst*, 1. Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I. in Wien . . . . † 1843

Seine Exzellenz *Dietrichstein-Proskau Leslie Moritz Graf*, 1. Obersthofmeister der Kaiserin Maria Anna in Wien . . . . † 1864

Seine Exzellenz *Eichhoff Josef Freiherr v.*, k. k. Hofkammerpräsident in Olmütz . . . . † 1866

Herr *Endlicher Stephan*, Dr., Kustos im k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1849

„ *Ens Faustin*, Professor am k. k. Gymnasium in Troppau . . . † 1858

„ *Erb Franz Ritter v.*, Dr., k. k. Hofrat, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien . . . . † 1872

Hochw. Herr *Hallaschka Cassian*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . . † 1847

Herr *Hammer-Purkstall Josef Freiherr v.*, k. k. Hof- und Ministerialrat in Wien . . . . † 1856
Seine Exzellenz *Hardegg Glatz und im Machland Ignaz Graf*, Präsident des k. k. Hofkriegsrates in Wien . . . . † 1848
Seine Exzellenz *Hauer Josef Freiherr v.*, Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1863
Seine Exzellenz *Hügel Karl Freiherr v.*, Dr., a. o. Gesandter am großherzogl. tosk. Hofe . . . . † 1870
Seine Exzellenz *Inzaghi Karl Graf v.*, k. k. Hofkanzler in Graz . . . † 1856
Seine Exzellenz Hochw. Herr *Jüstel Josef Alois*, Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1858
Herr *Kollar Vinzenz*, k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1860
Seine Exzellenz *Kolowrat-Liebsteinsky Franz Anton Graf*, k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1861
Seine Exzellenz *Kübeck Karl Freiherr v. Kübau*, Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien . . . . † 1855
Herr *Littrow Josef Johann Edler v.*, Dr., Direktor der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien . . . . † 1840
Seine Durchlaucht *Lobkowitz August Longin Fürst*, Präsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1842
Seine Exzellenz *Mayr Josef Freiherr v. Gravenegg*, Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1870
Seine Durchlaucht *Metternich Winneburg Wenzel Lothar Fürst*, k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1859
Seine Eminenz *Milde Vinzenz Eduard*, Dr., Fürsterzbischof von Wien † 1853
Seine Exzellenz *Mittrowsky v. Mittrowiz und Nemischl Friedrich Graf*, oberster Kanzler der k. k. Hofkanzlei in Wien . . . . † 1842
Hochw. Herr *Muchar Albert v.*, Dr., Kapitular des Stiftes Admont, k. k. Professor in Graz . . . . † 1849
Herr *Natterer Josef*, I. Kustos am k. k. zoologischen Hofkabinett in Wien . . . . † 1852
" *Partsch Paul*, Kustos und Vorstand am k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1856
Seine Exzellenz *Pillersdorf Franz Freiherr v.*, k. k. Premierminister in Wien . . . . † 1862
Seine Eminenz *Pirker Ladislaus v. Felsö-Eör*, Dr., Patriarch, Erzbischof von Erlau . . . . † 1847
Seine Exzellenz *Salis Zizers Rudolf Graf*, Obersthofmeister Seiner k. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . . . † 1846
Herr *Schels B. Johann*, k. k. Oberstleutnant und Bibliothekar des Hof-Kriegsarchives in Wien . . . . † 1847
" *Schreibers Karl Ritter v.*, Dr., Direktor der k. k. Hof-Naturalienkabinette in Wien . . . . † 1852
Seine Exzellenz *Sedlnitzky Josef Graf Freiherr v. Choltitz*, Präsident der k. k. obersten Polizei- und Zensurhofstelle in Wien . . † 1855
Seine Exzellenz *Taaffe Ludwig Graf*, Präsident der k. k. obersten Justizstelle in Wien . . . . † 1855
Seine Exzellenz *Talatzko Johann Freiherr v. Gestiticz*, Präsident der niederösterreichischen Landesregierung in Wien . . . . † 1858

Herr *Weiß Johann v. Starkenfels,* Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1847
Seine Exzellenz *Wilczek Friedrich Graf,* k. k. Hofkammerpräsident in Wien . . . . † 1861
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Albrecht von Österreich,* k. u. k. Feldmarschall in Wien . . . . † 1895
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Josef von Österreich,* Palatin von Ungarn † 1847
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Rainer von Österreich,* k. k. Feldzeugmeister . . . . † 1853
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Stephan von Österreich,* k. k. Feldmarschall-Leutnant . . . . † 1867
Herr *Bergmann Josef Ritter v.,* Dr., Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinettes in Wien . . . . † 1872
Seine Gnaden Hochw. Herr *Eder Wilhelm,* Abt des Stiftes Melk . . † 1866
Seine Exzellenz *Falkenhayn Eugen Isidor Graf,* Obersthofmeister Seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . † 1853
Herr *Heckel Jakob,* Kustosadjunkt des k. k. Hofkabinettes in Wien . . † 1857
Seine Eminenz *Sommerau-Beckh Max Josef Freiherr v.,* Dr., Kardinal, Fürsterzbischof von Olmütz . . . . † 1853
Hochw. Herr *Filz Michael,* Kapitular und Prior des Stiftes Michaelbeuern . . . . † 1854
Herr *Pausinger Franz v.,* Gutsbesitzer von Frankenburg . . . . . . † 1850
„ *Fischhof Josef,* Professor am Konservatorium in Wien . . . . . † 1857
„ *Haidinger Wilhelm Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat und Direktor der geologischen Reichsanstalt in Wien . . . . † 1871
„ *Maucher Ignaz,* k. k. Landesgerichtsrat in Wien . . . . † 1860
Seine Exzellenz *Bach Alexander Freiherr v.,* Dr., k. k. Minister des Innern in Wien . . . . † 1893
Seine Exzellenz *Thun-Hohenstein Leo Graf,* k. k. Minister für Kultus und Unterricht in Wien . . . . † 1888
Herr *Russegger Josef Ritter v.,* k. k. Ministerialrat und Vorstand der Berg-, Forst- und Güterdirektion in Schemnitz, Ungarn . . † 1863
„ *Unger Franz,* Dr., k. k. Hofrat in Graz . . . . † 1870
„ *Würth Josef Edler v.,* Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien . † 1855
Seine Exzellenz *Thimfeld Ferdinand Freiherr v.,* k. k. Minister für Landeskultur und Bergwesen in Wien . . . . † 1868
Seine Exzellenz *Buol Schauenstein Karl Ferdinand Graf,* k. k. Minister des Äußern in Wien . . . . † 1865
Herr *d'Elvert Christian Ritter,* k. k. Hofrat in Brünn . . . . † 1896
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Karl Ludwig von Österreich,* Protektor des Museums Francisco-Carolinum in Linz . . . . † 1896
Seine Majestät *Kaiser Maximilian I. von Mexiko,* Erzherzog von Österreich . . . . † 1867
Seine königl. Hoheit *Maximilian Herzog von Bayern* . . . . † 1888
Herr *Bischoff Josef,* kaiserl. Rat, Bürgermeister von Linz . . . . . . † 1855
Seine Exzellenz *Grünne Karl Graf,* k. k. Feldzeugmeister in Wien . . † 1884
Seine Exzellenz *Kempen Johann Freiherr von Fichtenstamm,* k. k. Feldzeugmeister in Wien . . . . † 1863
Herr *Klar Paul Alois,* k. k. Kreisrat in Prag . . . . † 1860

Herr *Liebig Justus Freiherr v.*, Präsident der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München . . . . † 1873
„ *Phillips Georg*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1872
Seine Eminenz *Rauscher Otmar Ritter v.*, Kardinal und Fürsterzbischof von Wien . . . . † 1875
Seine Exzellenz *Werner Josef Freiherr v.*, k. k. a. o. Gesandter am Hofe zu Dresden . . . . † 1871
Herr *Redtenbacher Ludwig*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . . . . † 1876
„ *Hörnes Moritz*, Dr., I. Kustos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralienkabinettes in Wien . . . . † 1868
Hochw. Herr *Oberleitner Franz*, Pfarrer in Ort am Traunsee . . . . † 1897
Herr *Neilreich August*, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien . . . † 1871
„ *Brandt Friedrich Ritter v.*, Dr., kaiserl. russischer Staatsrat in Petersburg . . . . † 1879
Hochw. Herr *Cori Johann Nep.*, k. k. Militärpfarrer und Ehrendomherr von Budweis . . . . † 1887
Herr *Lindenschmit Ludwig*, Dr., Direktor des röm.-germ. Zentralmuseums in Mainz . . . . † 1893
„ *Grässe Johann Theodor*, Dr., königl. sächsischer Hofrat in Dresden † 1885
Seine Durchlaucht *Friedrich Karl Josef Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst*, kaiserl. russischer General-Leutnant . . . . † 1884
Seine Exzellenz *Folliot de Crennville Franz Graf*, k. k. Oberstkämmerer in Wien . . . . † 1888
Herr *Wiser Karl*, Dr., Bürgermeister von Linz . . . . † 1889
„ *Sacken Eduard Freiherr v.*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . † 1883
Seine Exzellenz *Bombelles Karl Graf v.*, k. k. Vizeadmiral in Wien . . † 1889
Herr *Knörlein Josef*, k. k. jubilierter Baurat in Linz . . . . † 1883
Seine Eminenz *Ganglbauer Cölestin Josef*, Dr., Kardinal, Fürsterzbischof von Wien . . . . † 1889
Herr *Wurzbach Konstant. Ritter v. Tannenberg*, k. k. Regierungsrat in Berchtesgaden . . . . † 1893
Seine Exzellenz *Hye Glumek Anton Freiherr v.*, Dr., k. k. Minister a. D. in Wien . . . . † 1894
Herr *Simony Friedrich*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1896
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Johann* (Johann Ort).
Herr *Schiedermayr Karl*, Dr., k. k. Statthaltereirat i. P. in Kirchdorf † 1895
„ *Hafner Josef*, Privat und Realitätenbesitzer in Linz . . . . . . † 1891
„ *Ilg Albert*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1896
„ *Dürrnberger Adolf*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Vizepräsident des Museums Francisco-Carolinum in Linz . . . . † 1896
Seine Exzellenz *Arneth Alfred Ritter v.*, k. u. k. Hofrat und Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien . . . . † 1897
Herr *Obermüllner Karl*, k. k. Hofrat i. P., Vizepräsident des Museums Francisco-Carolinum . . . . † 1898
„ *Kerner Anton Ritter v. Marilaun*, Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Wien . . . . † 1898
„ *Hauer Franz Ritter v.*, Dr., k. k. Hofrat a. D., Mitglied des Herrenhauses etc. in Wien . . . . † 1899

Herr *Czerny Albin*, Konsistorialrat, reg. Chorherr und Bibliothekar des Stiftes St. Florian etc. . . . . † 1900

„ *Boeheim Wendelin*, Direktor der Sammlungen von Waffen und kunstindustr. Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses etc. . † 1900

„ *Krones Franz Ritter v. Marchland*, Dr., k. k. Hofrat und ordentl. Professor der österr. Geschichte an der Universität in Graz, korresp. Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften etc. † 1902

„ *Wichner Jakob*, P., Kapitular des Stiftes Admont, Besitzer der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. . . . . . . † 1903

„ *Frieß Gottfried*, Dr., Kapitular des Stiftes Seitenstetten, Meister des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M., Konservator der k. k. Zentralkommission . . . . † 1904

„ *Zittel Karl Alfred*, Dr., Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität zu München etc. . . . . † 1904

„ *Dierzer Emil Ritter v. Traunthal*, Landeshauptmann-Stellvertreter, Ritter des Ordens der eis. Krone, Fabriksbesitzer etc. . . . † 1904

Die P. T. korrespondierenden Mitglieder.

1878 Herr *Clessin S.*, königl. Bahninspektor in Ochsenfurt in Bayern, Regbz. Unterfranken.

1885 „ *Ganglbauer Ludwig*, Kustos an dem naturhistorischen k. k. Hofmuseum in Wien.

1902 „ *Hackel Alfred*, Dr. phil., k. k. Professor in Steyr.

1885 „ *Hackel Eduard*, k. k. Professor am Landes-Real-Obergymnasium in St. Pölten.

1903 „ *Mayr Sebastian*, P., Kapitular des Stiftes Kremsmünster und k. k. Gymnasial-Professor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

1863 „ *Meindl Konrad*, Abt des Chorherren-Stiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

1868 „ *Möhl H.*, Dr., Lehrer der Geognosie und Technik in Kassel.

1873 „ *Redtenbacher Anton*, Dr., Privat in Wien.

1888 „ *Redtenbacher Josef*, Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.

1873 „ *Rupertsberger Matthias*, Chorherr von St. Florian und Pfarrvikar in Ebelsberg.

1885 „ *Schnürrer Franz*, Dr., Skriptor der k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek in Wien.

1868 „ *Temple Rudolf*, Oberbeamter der „Assicurazioni generali“ in Budapest.

1886 „ *Tschusi Viktor Ritter von und zu Schmidhoffen*, Präsident des Komitees für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich-Ungarn etc. in Hallein.

1873 „ *Walter August*, k. u. k. Oberwundarzt i. P. in Stein bei Laibach.

Die P. T. ordentlichen Mitglieder.

* bedeutet die neuen Beitritte.

Die Mitglieder, bei welchen eine Ortsangabe fehlt, sind in Linz wohnhaft.

Seine Exzellenz *Abensperg und Traun Hugo Graf,* Ritter des gold. Vlieses, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Oberstkämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.

Herr *Achleitner Franz,* Stadtpfarrer in Vöcklabruck.

„ *Achleuthner Leonard,* Abt des Stiftes Kremsmünster, Seiner k. u. k. Majestät Rat, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St. und des Leopold-Ordens.

„ *Aichelburg-Labia Franz Freiherr von und zu,* k. u. k. Kämmerer und k. k. Statthaltereirat.

„ *Albel Franz,* Lehrer I. Kl. an der Kaiser Franz Josef-Schule.

„ *Altwirth Theodor,* k. k. Ober-Rechnungsrat beim Obersten Rechnungshofe in Wien.

„ *Apfelthaler Rudolf,* Kaufmann.

„ *Arneth Hektor Ritter v.,* Med.-Dr. in Wien.

Frau **Arnezeder Marie,* Schneidermeisterin.

Herr *Asenstorfer Franz,* Professor und Bibliothekar, Chorherr des Stiftes St. Florian.

Seine Durchlaucht *Auersperg Franz Fürst,* k. u. k. Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.

Ihre Durchlaucht *Auersperg Wilhelmine Fürstin,* geb. Gräfin Kinsky, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wien.

Seine Durchlaucht *Auersperg Karl Fürst,* Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Herrschaftsbesitzer in Wlaschim.

Ihre Durchlaucht *Auersperg Eleonore Fürstin,* geb. Gräfin Breunner, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wlaschim.

Seine Exzellenz *Babic Stephan,* k. u. k. Feldmarschall-Leutnant und Kommandant der 3. Infanterie-Truppen-Division.

Seine Exzellenz *Baernreither J. M.,* Dr., k. k. Minister a. D. in Wien.

Herr *Bahr Hermann,* Schriftsteller in Wien.

„ *Bauernberger Hermann,* Professor am Kollegium Petrinum in Urfahr.

„ *Baumgartner Anton,* Kaufmann.

„ *Baylaender B.,* Fabriksinspektor.

„ *Beaulieu-Marconnay Olivier Freiherr v.,* k. u. k. Kämmerer.

„ *Becker Karl,* Buchbinder.

Seine Exzellenz *Beckers zu Westerstetten Emil Graf,* k. u. k. Kämmerer und Feldmarschall-Leutnant d. R.

Seine Exzellenz *Bellegarde Franz Graf,* k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.

Herr *Benesch Ludwig,* Privat.

„ *Berger Ernst,* Dr., k. k. Landesgerichtsrat in Wien.

„ *Berger Franz,* Dr., Professor.

„ *Berger Gottfried,* k. k. Statthaltereirat und Bezirkshauptmann in Schärding.

„ *Berger Leopold,* o.-ö. Landes-Rechnungsassistent.

„ *Beurle Karl,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter.

Herr *Beyer Andreas Franz,* Kaufmann.
„ *Binder Eduard,* Bergingenieur i. P.
„ *Bittinger Andreas,* Fachlehrer an der Kaiser Franz Josef-Schule.
„ *Blittersdorff Philipp Freiherr v.,* k. u. k. Oberleutnant.
„ *Blum Heinrich* sen., Hutmacher.
„ *Bohr C.,* Apotheker.
Seine Exzellenz *Bolzano Friedrich Edler von Kronstädt,* k. u. k. Feldmarschall-Leutnant d. R.
Herr *Boschan Louis Ritter v.,* Gutsbesitzer in Achleiten.
„ *Boschan Karl Gustav Ritter v.,* Dr., k. k. Statthalterei-Konzipist.
„ *Böheim Josef,* Landtags- und Reichsrats-Abgeordneter, Uhrmacher.
Braunau Stadtgemeinde.
Herr *Brechler Albrecht Ritter v. Troscovič,* k. u. k. Hauptmann i. P.
„ *Brenner Alexander,* Med.-Dr., Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses.
„ *Brunner Eduard,* Beamter der Allgemeinen Sparkasse.
„ *Brunthaler Ferdinand,* Kaufmann.
„ *Buchmair Rupert,* Spiritual des bischöflichen Priesterseminars.
„ *Buchmayr Franz,* Fachlehrer in der Jubiläumsschule.
„ *Buschmann Anton,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Seine Exzellenz **Bylandt-Rheidt Artur Graf,* k. k. Statthalter in Oberösterreich, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Minister a. D., Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der eis. Krone I. Kl. etc.
Herr *Carneri Bartholomäus Ritter v.* in Marburg, Steiermark.
„ **Chiari Max,* Dr., k. k. Ober-Finanzrat.
Seine Exzellenz *Chlumecky Johann Freiherr v.,* k. u. k. geheimer Rat, Minister a. D., Mitglied des österreichischen Herrenhauses etc. in Wien.
Herr *Christ Ludwig,* Kaufmann, kais. Rat.
„ *Commenda Hans,* Direktor der k. k. Staats-Oberrealschule, Korrespondent der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Commenda Ludwig,* Lehrer in Grein.
„ *Deißinger Eduard,* Dr., Stadtarzt in Urfahr.
„ *Denk Karl,* Med.-Dr., Augenarzt.
„Deutscher Klub“, Verein, Linz.
Herr *Dimmel Franz,* Privat, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Doblhoff-Dier Heinrich Freiherr v.,* Gutsbesitzer, Ritter des Leopold-Ordens, Reichsrats-Abgeordneter in Wien.
„ *Doblinger Max,* Dr., Privat.
„ **Dobretsberger Alois,* Herrenkleidergeschäfts-Inhaber.
Seine Exzellenz *Doppelbauer Franz Maria,* Bischof von Linz, k. u. k. geh. Rat, Seiner päpstlichen Heiligkeit Hausprälat, Ritter des Ordens der Eis. Krone, Kommandeur des Leopold-Ordens, Dr. etc.
Herr *Drouot Hans,* Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.
„ *Dullinger Leopold,* Domscholaster und Stadtpfarrer.
„ *Dungl Adalbert,* Dr., Abt des Stiftes Göttweih, Generalabt des Benediktiner-Ordens, kaiserl. Rat, Besitzer der Medaille für Kunst und Wissenschaft, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Reichsrats-Abgeordneter.
Frau *Dürckheim Montmartin Franziska Gräfin,* Gutsbesitzerin in Hagenberg.

Herr *Dürrnberger Johann,* päpstlicher Hausprälat, Konsistorialrat, Vorstadtpfarrer und Dechant in Steyr, Ehrendomherr des Linzer Kathedralkapitels, Ritter des Franz Josef-Ordens.

Frau *Dürrnberger Olga,* Hof- und Gerichtsadvokatens-Witwe.

Herr *Dworzak Hans,* Gutsbesitzer, Landtags-Abgeordneter, Schloß Aistersheim.

„ *Ebenhoch Alfred,* Dr. jur., Landeshauptmann im Erzherzogtume Österreich ob der Enns, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.

„ *Eder Gustav,* Apotheker, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Offizier des Franz Josef-Ordens.

„ *Eder Johann Michael,* Privat.

„ *Edlbacher Ludwig,* k. k. Gymnasial-Professor i. P.

„ *Edlinger Franz,* Bankdirektor.

Eferding, Sparkasse der Stadt.

Herr *Effenberger Anton,* Dr., Direktor der Handelsakademie, kaiserl. Rat.

„ *Ehrentletzberger Siegmund,* Kaufmann.

„ *Ehrl Friedrich,* Dr., Arzt.

„ *Eibensteiner Florian,* Oberlehrer in Pabneukirchen.

„ *Enderle Julius,* Dr., Professor am städt. Gymnasium in Wels.

„ *Endlicher Emanuel,* Magister der Pharmazie, Apotheker in Aschach a. d. Donau.

„ *Endlweber Johann,* k. k. Eichoberinspektor in Wien.

„ *Engl Siegmund Graf von und zu Wagrein,* k. u. k. Kämmerer und Gutsbesitzer.

„ *Engler Josef,* Pfeifenfabrikant.

Enns Stadtgemeinde.

Enns Sparkasse der Stadt.

Herr *Erhard Alois,* Dr., Arzt.

„ *Esser Hermann,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landtags-Abgeordneter.

„ *Estermann Anton* jun., Spediteur in Urfahr.

„ *Ewert Theodor,* Repräsentant der Triester k. k. priv. Allgemeinen Assekuranz.

„ *Eyermann Franz v.,* Hausbesitzer in Wien.

Frau *Ezdorf Sidonie Gräfin,* geb. Freiin Borowiczka von Themau, k. k. Hofrats-Gattin.

Herr *Fasbender Matthias,* Ingenieur.

„ *Feder Georg,* Dr., Stadtarzt.

„ *Fellerer Karl,* Fabriksbesitzer, Gemeinderat.

„ *Fellner August,* städtischer Chemiker.

Firma *Fink Vinzenz,* k. k. Hofbuchhandlung.

Herr *Fiorioli Josef,* Weinhändler.

„ *Fischer Eduard,* Kaufmann.

„ *Fischer-Colbrie Julius,* freiresign. k. k. Notar, Ritter des Franz Josef-Ordens.

„ *Fischer Rupert,* Cafetier.

„ *Fischill Eduard,* Apotheker in Urfahr.

St. Florian Sparkasse des Bezirkes.

Herr *Foltz Albert,* Buchhändler.

„ *Forster Leopold,* Dr., k. k. Hofrat i. P.

„ *Forstner-Dambenois Ernst Freiherr v.,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.

„ *Förchtgott Alfred,* k. k. Oberpostverwalter in Ischl, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

Herren *Heinrich Franck Söhne,* Fabriksbesitzer.

Herr *Frank Leopold,* Professor am k. k. Staatsgymnasium in Pola.

„ *Franz Adolf,* Dr., Prälat in Gmunden.

„ *Fraundorfer Georg,* Hausbesitzer und Buchbindermeister.

„ *Fränkl Ignaz,* Dr., Besitzer der Kneippschen Anstalt am Riesenhof in Urfahr.

Freistadt Stadtgemeinde.

Freistadt Sparkasse der Stadt.

Herr *Frühauf Friedrich,* Dr., in Wien.

„ *Füger Max Ritter v.,* k. k. Statthaltereirat, Ritter des Franz Josef-Ordens.

„ *Führlinger Johann,* k. k. Gerichtssekretär in Ried.

„ *Fürböck Ernst,* Lehrer.

„ *Fürlinger Matthias,* Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.

Seine Erlaucht *Fürstenberg Eduard Egon Landgraf zu,* k. u. k. Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Güterbesitzer in Wien.

Herr *Gabl Ludwig,* Dr., k. k. Professor i. R., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

„ *Gagern Karl Freiherr v.,* k. u. k. Legationsrat a. D., Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens in Windern.

„ *Gamlich Emanuel,* Kaufmann.

„ *Geistberger Johannes,* P., Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrvikar in Steinerkirchen bei Fischlham.

Firma *Geyer Julius Nachfolger,* Mode- und Konfektionsgeschäft.

Herr *Geyer Karl,* fürstl. Starhembergscher Forstmeister, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

„ *Gissinger Theodor,* Professor der k. k. Staats-Oberrealschule.

„ *Glanz Anton Ritter v.,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.

Gmunden Kommunal-Gymnasium.

Gmunden Stadtgemeinde.

Gmunden Sparkasse der Stadt.

Herr *Görner Karl Ritter v.,* Dr., Chefredakteur der „Tages-Post“.

„ *Göttner Josef,* Baurat der k. k. oberösterreichischen Statthalterei.

„ *Graf Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.

„ *Grasböck Theobald,* Abt des Stiftes Wilhering, geistl. Rat, Mitglied des Herrenhauses, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.

„ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr und Konsistorialrat, emeritierter Dechant und Stadtpfarrer in Eferding, Ritter des Franz Josef-Ordens, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Grieskirchen Sparkasse der Stadt.

Herr *Grillmayr Johann,* Gutsbesitzer in Schwanenstadt.

„ *Grimus August Ritter v. Grimburg,* Dr., k. k. Hofrat, Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.

„ *Grimus Wilhelm Ritter v. Grimburg,* k. k. Oberbaurat i. R., Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl.

„ **Grohmann Heinrich,* Architekt, k. k. Professor i. R.

Herr *Großer Karl,* Lithograph.
„ *Großmann Josef,* Teilhaber der oberösterreichischen Glasmalerei.
„ *Grubbauer Karl,* Prokurist.
Grünburg Sparkasse der Gemeinde.
Herr *Grünner Karl,* Oberlehrer an der Knaben-Volksschule.
„ *Gstöttner Franz,* Maler.
„ *Guggenberger Edmund,* Gymnasialschüler.
„ *Gumpelmayer Josef,* Weltpriester, Professor.
„ *Gutmann M.,* Kaufmann.
„ *Gyri Adolf,* Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Wien.
„ *Haas & Söhne Philipp,* Inhaber der k. k. priv. I. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken.
„ *Haberl Alois,* Pfarrer in Riedau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Hackel Alfred,* Dr. phil., k. k. Professor in Steyr.
„ *Hagenauer Simon,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien.
„ *Hager Evermod,* Dr., Chorherr von Schlägl, k. k. Professor.
„ *Hahn Hugo,* Fabriksbesitzer in Helfenberg.
„ **Haidenthaler Josef,* Dr., Landes-Badearzt, Bad Hall.
„ *Hallek Paul,* Oberlehrer i. P. in Urfahr.
„ *Handel Franz Freiherr v.,* Gutsbesitzer in Almegg.
Frau *Handel Marie Freiin v.,* geb. v. Guaita, in Almegg.
„ *Handel Klothilde Freiin v.,* geb. Gräfin Berchem, Landesgerichts-Präsidentens-Witwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.
Herr *Handel Friedrich Freiherr v.,* k. u. k. Oberst d. R. in Salzburg.
Frau *Handel Fanni Freiin v.,* geb. Gräfin St. Julien in Salzburg.
Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.,* k. u. k. Oberst d. R., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Handmann Rud.,* P., S. J., Linz, Freinberg.
„ *Hanrieder Norbert,* Pfarrer in Putzleinsdorf.
„ *Hansmann Max,* F. S.-L. Hof-, Buch- und Kunsthändler.
„ *Hanß Bernhard,* k. u. k. Hauptmann d. R., Schloß Ranariedl.
Frau *Hardtmuth Hedwig v.,* Schloß Buchenau bei Linz.
Seine Exzellenz *Harrach Alfred Reichsgraf,* k. u. k. geh. Rat und Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Aschach a. d. Donau.
Ihre Exzellenz *Harrach Anna Reichsgräfin,* geb. Prinzessin Lobkowitz, in Aschach a. d. Donau.
Frau *Hartwagner Luise,* Bankierswitwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.
Herr *Haslroither Gerhard,* Abt des Stiftes Schlierbach.
„ *Hatschek Ludwig,* Fabriksbesitzer in Vöcklabruck.
„ **Hauder Franz,* Lehrer I. Kl. an der Knaben-Volksschule Linz-Waldegg.
„ *Hauer Julian,* Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Hauk Josef Karl,* k. k. Hofrat i. P.
„ *Hayden Siegmund Christian Freiherr von und zu Dorff,* k. u. k. Oberleutnant d. R., Gutsbesitzer, Reichsrats-Abgeordneter in Dorff bei Schlierbach.
„ *Heidlmair Heinrich,* Dr., Sektionsrat im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien.
„ *Hein Robert Freiherr v.,* k. k. Landespräsident von Kärnten in Klagenfurt.

Herr *Heindl Leopold,* Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Realitäten-Besitzer, Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister in Mauthausen.
„ *Heinisch Amandus* sen., Kaufmann.
„ *Heinisch Amandus* jun., Kaufmann.
„ *Heiser Anton,* Dr., Arzt.
„ *Helletzgruber Josef,* Bäckermeister.
„ *Hessinger Franz,* k. k. Postamtsdirektor, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Heyß Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Leopold-Ordens.
Fräulein **Hinghofer Emilie,* Bürgerschul-Direktorin.
Herr *Hinsenkamp Heinrich,* Dr., Advokat und Bürgermeister der Stadt Urfahr, Landtags-Abgeordneter, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Hirsch Wilhelm,* Kaufmann.
„ *Hittmair Rudolf,* Dr., Professor der Theologie.
Frau *Hofstätter Anna,* Haus- und Apotheke-Besitzerin.
Herr *Höbarth Karl,* Baumeister.
„ *Höhnel Wilhelm,* akademischer Maler.
„ *Hörwarter Albert,* k. u. k. Hauptmann d. R. in Nußdorf am Attersee.
„ *Hochhauser Johann,* Dr., Advokat in Steyr.
„ *Hofmann Hermann,* Privat.
„ *Hofmann Richard,* Fabriksbesitzer.
„ *Holly Karl,* Kanonikus und Hauptpfarrer in Vöcklamarkt.
„ *Horcicka Adalbert,* Dr., Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.
„ *Hornstein Bernhard Freiherr v. Bußmannshausen,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Horzeyschy Adalbert,* Dr., k. k. Finanzrat.
„ *Huemer Georg,* Kapitular und Musikdirektor in Kremsmünster.
„ *Huster Josef,* Kaufmann.
„ *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
„ **Ilg J.,* Dr., Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Irk Franz,* Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Walding.
Ischl Sparkasse des Marktes.
Herr *Jäger Ernst,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landtags-Abgeordneter, Landesausschußmitglied.
„ *Jeblinger Raimund,* fürsterzbischöflicher Bau-Inspektor, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Freiburg i. Br.
„ *Jeglinger Karl,* Besitzer des Ordens der Eis. Krone III. Kl. und des kaiserl. ottomanischen Medschidje-Ordens, k. k. Hofrat d. R.
„ *St. Julien Artur Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bergrat im k. k. Ackerbau-Ministerium in Wien.
Frau *St. Julien Marie Agnes Gräfin,* geb. Gräfin Wickenburg, k. u. k. Sternkreuzordensdame in Wien.
Seine Exzellenz *St. Julien-Wallsee Klemens Graf,* k. k. Landespräsident im Herzogtum Salzburg, k. u. k. geh. Rat und Kämmerer.
Herr *Jurasky Johann,* k. k. Postsekretär in Brünn.
„ *Kahané J.,* Vorstand der Generalagentschaft Wien der k. k. privilegierten Assecurazioni generali in Wien.
„ *Kaiser Benedikt,* Pfarrer in Leonfelden.
Seine Exzellenz *Kast Michael Freiherr v.,* k. k. Ackerbauminister a. D. und k. u. k. geheimer Rat in Ebelsberg.

Herr *Kaunitz Georg Graf,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Kautsch Jakob,* Leiter der Filiale der Allgemeinen Depositenbank in Steyr, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Kempf Josef,* Baurat, Stadtbauamtsleiter.
„ *Keppelmayr Max,* Med.-Dr.
„ *Kerbler Viktor,* Oberlandesrat.
„ *Kern Franz,* Kaufmann.
„ *Khuen Gaston Graf,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Kinsky Rudolf Graf,* k. u. k. Kämmerer und Leutnant d. R. in Wien.
Frau *Kinsky Marie Gräfin,* geb. Gräfin Wilczek in Wien.
Kirchdorf Marktkommune.
Kirchdorf Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Kirchmayr Friedrich,* Kaufmann.
„ *Kißling Adolf Ritter v.,* Dr., Gerichtsarzt.
„ *Kißling Karl Ritter v.,* Dr., k. k. Notar und Regierungsrat.
„ *Kleinschmidt Albert,* Goldarbeiter, Sparkasse-Schätzmeister.
„ *Klopf Johann,* Privat.
„ *Knechtl Karl,* Med.-Dr. in Traun.
„ *Knitl Ferdinand,* Med.-Dr. in Ebelsberg.
„ *Knörlein Friedrich,* Med.-Dr. in Schärding.
„ *Koch August G.,* evangelischer Pfarrer.
„ *Koch Jakob Ernst,* Superintendent und evangelischer Pfarrer in Wallern, Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl.
„ *Koch Friedrich,* Senior und evangelischer Pfarrer in Gmunden.
„ *Koch Ludwig,* k. k. Postmeister und Realitäten-Besitzer in Ischl.
„ *Kohlmünzer Ernst,* k. k. Regierungsrat.
„ *Köhler August,* Privat.
„ *König Anton,* Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
„ *König Emil,* Landes-Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Königbauer Anton,* Landesbaurat i. P. in Prag.
„ *Königstorfer Alois,* Lehrer an der Jubiläumsschule.
„ *Körbl Karl,* Med.-Dr. in Wien, kaiserl. Rat, Badearzt in Hall.
„ *Körner Reinhold,* General-Repräsentant des „Anker“.
„ *Korb Heinrich,* Buchhändler.
„ *Kortüm A.,* Hausbesitzer in Urfahr.
„ *Kottulinsky Adalbert Graf,* k. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer in Graz.
Frau *Kottulinsky Dora Gräfin,* geb. Freiin Mayr v. Melnhof, in Graz.
Herr *Krackowizer Ferdinand,* Med.-Dr. in Gmunden.
„ *Krackowizer Ferdinand,* Dr., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Kränzl Emil,* Dr., k. k. Postsekretär, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Sekretär des Museums.
„ *Kränzl Friedrich,* Med.-Dr. in Sierninghofen.
Kremsmünster Marktgemeinde.
Kremsmünster Sparkasse der Marktgemeinde.
Herr *Krützner Zdenko,* Gutsbesitzer in Buchenau bei Linz.
„ *Krüzner Ferdinand Karl,* Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.

Herr *Kubinger August,* Dr., k. k. Landesgerichtsrat in Krems.
„ *Kübeck Max Freiherr v.,* k. u. k. Legationsrat, Gutsbesitzer, Reichsrats-Abgeordneter in Wien.
Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf,* Dr., Minister a. D., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eis. Krone I. Kl., Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Präsident des Museums.
Ihre Exzellenz *Kuenburg Marie Gräfin,* geb. Gräfin St. Julien, in Salzburg.
Herr *Kühn Moritz,* Färbereibesitzer.
„ *Kurzwernhart Robert,* Domdechant, Besitzer des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens.
„ *Kyrle Eduard,* Apotheker in Schärding.
„ *Laingruber Franz,* Kaufmann.
Lambach Benediktinerstift.
Lambach Sparkasse des Marktes.
Seine Exzellenz *Lamberg Heinrich Graf,* Herrschaftsbesitzer in Steyr.
Herr *Lamberg Karl Graf,* Herrschaftsbesitzer in Wien.
„ *Lampl Franz,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Vizebürgermeister der Stadt Linz.
„ *Landerl Philibert,* Dr., Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Lang Franz,* Pfarrer in St. Martin bei Ried.
„ *Langsteiner Franz,* Med.-Dr. in Urfahr.
„ *Langthaler Karl,* k. k. Oberingenieur.
„ *Langthaler Johann B.,* Stiftshofmeister und Kustos der Kunstsammlung in St. Florian.
„ *Laveran-Stiebar Rudolf Ritter v.,* k. k. Staatsanwalt in Salzburg.
„ *Lechleitner Hans,* Dr., k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt.
„ *Lehner Franz Xaver,* k. k. Gymnasial-Professor.
„ *Leitl Josef,* Kaufmann in Neumarkt bei Freistadt.
Leonfelden Sparkasse der Marktkommune.
Frau *Lettmayr Marie,* Hausbesitzerin und Baumeisters-Witwe.
Herr *Liebherr Max,* Kanzleichef der Firma H. Franck Söhne.
„ *Lindner Heinrich,* Landhaus-Inspektor.
Linz Aktienbrauerei und Malzfabrik.
Linz Aktiengesellschaft der Lokomotivfabrik Krauß & Co.
Linz Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt.
Linz Allgemeine österreichische Gasgesellschafts-Lokaldirektion des Linzer Gaswerkes.
Linz *Bischöfliches Priesterseminar.
Linz *Filiale der k. k. priv. Böhmischen Union-Bank.
Linz *Linzer Ruderverein „Ister".
Linz Oberösterreichische Baugesellschaft.
Linz Oberösterreichischer Gewerbeverein.
Linz Oberösterreichischer Volkskredit.
Linz Stadtgemeinde.
Linz Städtische Sparkasse.
Linz-Urfahr Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft.
Herr *Löcker Julius,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats-Abgeordneter.

Herr *Lohninger Josef,* Dr., Rektor des deutschen National-Institutes S. Maria dell' Anima in Rom.
„ *Loos Josef,* Dr., k. k. Landes-Schulinspektor.
„ *Lorenz Eduard,* Professor am Mädchen-Lyzeum.
„ *Lötsch Karl,* Dr., k. k. Notar in Eferding.
„ *Ludwig Karl,* Dr., Professor an der Handels-Akademie.
„ *Lychdorff Vinzenz v.,* k. k. Professor i. P. in Urfahr.
„ *Mac Newin O'Kelly Franz Reichsfreiherr v.,* k. u. k. Kämmerer, Regierungsrat in Klagenfurt.
Frau *Mac Newin O'Kelly Eleonore Freiin v.,* geb. Gräfin Montfort, in Klagenfurt.
Herr *Magner Eduard,* Dr., k. k. Hofrat i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mainzer Johann,* Direktor der Ackerbauschule Ritzlhof i. P. in Marchtrenk.
„ *Markl Andreas,* k. u. k. Major d. R. in Wien.
„ *Mathes Karl Ritter v.,* k. k. Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Matosch Anton,* Dr., Bibliothekar an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.
Mattighofen Marktgemeinde.
Mattighofen Sparkasse des Marktes.
Herr *Matzinger Theodor,* Med.-Dr. in Aschach a. d. Donau.
„ *Maurhard Hermann,* Dr. jur., Kaufmann.
Mauerkirchen Marktgemeinde.
Mauthausen Marktgemeinde.
Mauthausen Sparkasse.
Herr *Mayböck Joh. Nep.,* Dr., Domherr, Konsistorialrat, Regens des bischöflichen Priesterseminars.
„ *Mayer Philipp,* k. k. Postamtsdirektor in Triest.
„ *Mayr Georg,* Ritter des Franz Josef-Ordens, Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Gmunden.
„ *Mayr Josef,* Pfarrer in Hagenberg.
„ *Mayr Ludwig,* Tischlermeister.
„ *Mayr Michael,* Dr., k. k. Statthalterei-Archivdirektor und Universitäts-Professor in Innsbruck.
„ *Mayr Philipp,* regul. Chorherr von St. Florian, Konsistorialrat, Dechant und Schuldistrikts-Aufseher des Dekanates Enns, Stiftspfarrer von St. Florian, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mayr Sebastian,* Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ **Mayrhofer Bernhard,* Dr., Zahnarzt.
„ *Mayrhuber Johann,* geistl. Rat, Pfarrer in Pram.
„ *Meran Johann Graf,* Herrschaftsbesitzer in Brandhofen in Steiermark.
„ *Messerklinger Hans,* Dr., k. k. Hofrat und Staatsbahndirektor.
„ *Miller zu Aichholz Viktor Ritter v.,* Dr., in Wien.
„ *Minkus Friedrich,* Dr., Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kunsthistoriker in Wien.
„ *Mittendorfer Rudolf,* Werks- und Gemeindearzt, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes in Großraming.
„ *Mladota Adalbert Freiherr v. Solopisk,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Mörl Max v.,* k. k. Notar in Mauthausen.
„ *Moser Josef,* Pfarrer in Zell bei Zellhof.
„ *Mostny Leopold,* Likörfabrikant in Urfahr.

Herr *Müller Fritz,* Tapezierer und Dekorateur.
„ *Müller Franz,* Med.-Dr., Stadtarzt.
„ *Müller J. M.,* Kunst- und Möbeltischler, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes.
„ *Müller Ludwig,* Tändler.
„ *Munganast Emil,* k. k. Oberpostkontrollor.
„ *Nebinger W. F.,* Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
**Neufelden* Sparkasse des Marktes.
Herr **Neukirch Heinrich,* fürstl. Starhembergscher Kontrollor.
„ *Newald Richard,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Neweklowsky Max,* k. k. Steuer-Inspektor.
„ *Nicoladoni Alexander,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Niedereder Franz,* Lehrer in Vorderstoder.
„ *Nusko Johann,* Dr., k. k. Hofrat und Finanzdirektor.
Frau *Oberdörfer Marie,* Doktorsgattin in Steyr.
Herr *Obermayr Paul,* Kaufmann in Freistadt.
„ **Obermüller Alois,* reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in St. Marienkirchen bei Wels.
„ *Obermüller Anton,* Pfarrer in Feldkirchen bei Mattighofen.
„ *Obermüller Friedrich,* Dr., k. k. Notar.
Frau *Obermüllner Hermine,* k. k. Hofratswitwe.
Herr *Obersinner Gustav,* Chorherr von Schlägl, Pfarrer in Aigen.
„ *Öhn Hans,* Gutsbesitzer, Schloß Oberweis bei Gmunden.
„ *Öhn Hermann,* Wirtschaftsbesitzer am Attersee.
„ *Oldrini Franz,* k. u. k. Major d. R.
„ *Ortner Karl,* Privat.
„ *Oxlberger Josef,* k. k. Hofrat i. P.
„ *Paar Ludwig Graf,* Dr., k. u. k. Kämmerer und k. k. Bezirkskommissär.
„ **Paul Johann,* Professor am Mädchen-Lyzeum.
„ *Pauli Ludwig,* k. k. Landesgerichtsrat in Gmunden.
„ *Pauly Max,* Fach-Unterlehrer.
„ *Pechan Georg,* Photograph in Urfahr.
Fräulein *Pehersdorfer Anna,* Fachlehrerin in Steyr.
Herr *Peter Josef,* Redakteur der „Linzer Zeitung“.
„ *Petz Josef,* Sparkasse-Kontrollor in Steyr.
„ *Peyrer Hans Ritter v. Heimstätt,* Dr., Rechtsanwalt in Grieskirchen.
„ *Pfeiffer-Weißenegg Karl Edler v.,* k. u. k. Truchseß und Großgrundbesitzer, Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl. in Wien.
„ *Pia Julius,* Dr., k. k. Landesgerichts-Präsident.
„ *Pierer Ignaz Leo,* Dr., Privat.
„ *Pinzger Anton,* Dompropst.
„ *Piscacek Ludwig,* Dr., Primararzt der Hebammen-Lehranstalt in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Planck Edler v. Planckburg Eduard,* Gutsbesitzer in Neuhaus a. d. Donau.
„ *Planck Edler v. Planckburg Hermann,* Gutsbesitzer in Feyregg.
„ *Planck Edler v. Planckburg Karl Maria,* k. k. Ministerial-Vizesekretär im Ministerium des Innern, Wien.
„ *Planitz Bernhard Edler v. d.,* Privat.
„ *Poche Franz,* Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl., Graz.

Herr *Poche Matthias,* Kaufmann, kaiserl. Rat.
„ **Pöll Alfred,* Dr., prakt. Arzt.
„ *Pöschl Florian,* Dr., Advokat in Ried.
„ *Pöschl Rudolf,* Fabriksbesitzer in Rohrbach, Landtags-Abgeordneter.
„ *Poschacher Josef,* Brauereibesitzer.
„ *Pott Ludwig,* k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.
„ *Prechtl Hermann,* Schriftleiter der „Innsbrucker Nachrichten", Innsbruck.
„ *Preen Hugo v.,* Kunstmaler, Gutsbesitzer in Osternberg bei Braunau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Prohaska Rudolf,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Pröll Ferdinand,* Dr., emeritierter k. k. Notar in Salzburg.
„ *Pröll Laurenz,* Dr., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor i. P.
„ *Pruckmüller Robert,* k. k. Bezirkshauptmann.
Fräulein *Pulitzer Julie,* Übungsschullehrerin, Besitzerin des gold. Verdienstkreuzes.
Herr *Pupp Ernst,* Konditor und Hausbesitzer.
Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.,* k. u. k. geheimer Rat, k. k. Statthalter in Oberösterreich i. P., Ritter des Ordens der Eis. Krone I. Kl., Ritter des Franz Josef-Ordens, Herrenhausmitglied, Salzburg.
Ihre Exzellenz *Puthon Sophie Freiin v.,* geb. Gräfin Bombelles, in Salzburg.
Herr *Quirein Moritz,* Verlagsbuchhändler.
„ *Ramsauer Alois,* Bäckermeister.
„ *Ramsdorfer Anton,* k. k. Hofrat.
„ *Rau Hugo,* k. k. Oberrechnungsrat i. P.
Frau *Reibmayr Marie,* geb. v. Dierzer, Med.-Dr.-Gattin.
Herr *Reichel Karl,* Generaldirektor der Kleinmünchener Aktiengesellschaft für Baumwollspinnerei und mechanische Weberei.
„ *Reif Josef,* Pfarrer in Klam.
„ *Reininger Franz,* Kaufmann.
„ *Reininger Karl,* Fabriksbesitzer, Landtags-Abgeordneter etc.
„ *Reiß Hermann,* Med.-Dr., Bahn- und Gerichtsarzt.
„ *Reitinger Matthias,* Privat.
Seine Exzellenz *Revertera de Salandra Friedrich Graf,* k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses etc., in Parsch bei Salzburg.
Herr *Rezabek Sebastian,* k. k. Übungsschullehrer, Bezirksschulinspektor.
„ *Rezac Franz,* Maler.
Ried Stadtgemeinde.
Herr *Rieder Eduard,* Tabakhauptverleger.
„ *Rigele Gustav,* Dr., k. k. Notar, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Ritzberger Albert,* Kunstmaler.
„ *Ritzberger Engelbert,* Drogenhändler.
„ *Rixner Alexander,* k. u. k. Hof- und Kammerbuchbinder, k. u. k. n. a. Leutnant.
Rohrbach Bezirks-Lehrerbibliothek.
Herr *Rolleder Anton,* Professor und k. k. Bezirksschulinspektor in Steyr, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Rosenbauer Konrad,* Kaufmann.
„ *Ruckensteiner Friedrich,* emeritierter k. k. Bezirksrichter.
„ *Rucker Franz,* Privat.

Frau *Rucker Marie,* Private.

Herr *Rupertsberger Matthias,* reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar zu Ebelsberg.

„ *Rüling Hans Freiherr v.,* k. u. k. Leutnant d. R. in Schloß Einöd, Steiermark.

„ *Sachsperger Josef,* Buchhändler.

„ *Sadleder Karl,* Privat.

„ *Sailer Josef,* Propst und lat. Abt des reg. Chorherrenstiftes St. Florian.

„ *Salburg Julius Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bezirkshauptmann und Statthaltereirat in Gmunden.

„ *Sames Josef,* Revident der k. k. Staatsbahnen.

„ *Samhaber Edward,* Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.

„ *Sander Otto,* Privat.

„ *Sarauer Josef,* k. k. Notar in Mödling.

„ *Sassy Moritz,* Hörer der Philosophie, k. u. k. Leutnant d. R. in Freihof-Steindlbach, Post Peuerbach.

„ *Saxinger Hermann,* Kaufmann.

„ *Schachermayer Matthias,* Hausbesitzer und Schlossermeister.

„ *Schachinger Georg Julius,* Realitätenbesitzer in Hinterstoder.

„ *Schachinger Norbert,* Abt des Stiftes Schlägl, Sr. k. u. k. Apost. Majestät Rat, Ritter des Leopold-Ordens etc.

„ *Schadler Karl,* Tonwarenfabrikant.

„ *Schamberger Hans,* Lehrer in Lohnsburg.

„ *Scharfen Gustav Ritter v. Hennedorf,* Vizepräsident des k. k. Oberlandesgerichtes in Wien.

„ *Schauer Franz,* Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Freistadt.

„ *Schauer Johann,* Dr., Ritter des Ordens der Eis. Kr. III. Kl. und des Franz Josef-Ordens, Advokat und Bürgermeister in Wels, Landtags-Abgeordneter.

„ *Schedle Anton,* k. k. Oberingenieur und Baubezirksleiter in Wels, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

„ *Scheiblhofer Jakob,* Küchen- und Kellermeister des Stiftes Schlägl.

„ *Scheichl Franz,* Dr., Professor an der Handels-Akademie.

„ *Scheinig Franz,* Betriebsleiter der Elektrizitätswerke.

„ *Scherzl Johann Nep.,* Realitätenbesitzer.

„ *Schiefthaler Franz,* Architekt, Direktor der k. k. allgemeinen Staats-Handwerkerschule, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

„ *Schießer Anton,* Dr., Professor der k. k. Staatsrealschule in Pilsen.

„ *Schiffmann Konrad,* Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz.

„ *Schiller Edward,* Dr., Konzeptsadjunkt.

„ *Schmidbauer Lambert,* Pfarrer in Altmünster.

„ *Schmidel Edmund,* k. k. Landesgerichtsrat a. D. und Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, in Steyr.

„ *Schmiedegg Franz Graf,* k. u. k. Kämmerer in Gmunden.

„ *Schmiedegg Gustav Graf,* k. k. Bezirkshauptmann in Kirchdorf.

„ *Schmieder Pius,* Dr., Kapitular des Stiftes Lambach, Benefiziat zu Stadl-Paura.

Herr *Schmit Heinrich,* Dr., k. k. Professor und Primararzt.
„ *Schneiderbauer Paul,* Seelsorger der Waisenkolonie in Hart bei Leonding.
„ *Schnopfhagen Franz,* Med.-Dr., Landes-Sanitätsrat, Primararzt der Landes-Irrenanstalt in Niedernhart.
„ *Schönbaß Josef,* Pfarrer in Rainbach bei Freistadt.
„ *Schöppl August,* Schulleiter i. P.
„ *Schrack Karl,* kaiserl. Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Oberinspektor a. D. der k. k. österreichischen Staatsbahnen.
„ *Schrack Karl,* Dr., Sanitätskonzipist und Oberbezirksarzt.
„ *Schröckenfux Gottlieb,* Werksbesitzer in Roßleithen bei Windischgarsten, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Schuhbaur Roman,* Kaufmann in Enns.
„ *Schuster Josef,* Med.-Dr., k. k. Oberbezirksarzt in Steyr.
„ *Schücker Franz Edler v. Hunnwall,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Schwab Georg,* Schieferdeckermeister.

Schwanenstadt Stadtgemeinde.

Herr *Schwarz Ludwig,* Senior und evangelischer Pfarrer in Gallneukirchen, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Schweiger Josef Ritter v. Montevento,* k. k. Statthaltereirat, Wels.
„ *Schweitzer Ludwig,* Buchhalter.
„ *Seidel Rudolf,* techn. Direktor der Oberösterreichischen Baugesellschaft.
„ *Sekker Franz,* k. k. Major in Pisek.
„ **Selle Friedrich,* Dr., evang. Pfarrer in Steyr.
„ *Semsch Max,* Dr., Privat in Urfahr.
„ *Seyrl Hugo,* Jurist, Hannsberg bei St. Johann am Windberg.
„ *Seyrl Ludwig,* Schloß Starhemberg bei Haag.
„ *Silber Matthias,* regul. Chorherr, Novizenmeister, Kustos der Stiftskirche in St. Florian.
„ *Sommerhuber Karl,* Kaufmann.
„ *Sonnleithner Andreas,* Dr., Amtsdirektor der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt.
„ *Soyka Karl v.,* k. u. k. Oberst a. D.
„ *Spaun Ludwig Ritter v.,* k. k. Ministerialrat und Mitglied der statistischen Zentralkommission in Wien.
„ *Spaun Max Freiherr v.,* Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl., k. k. Kommerzialrat, Fabriksbesitzer in Klostermühl.
„ *Sprinzenstein Max Graf,* k. u. k. Kämmerer, Oberleutnant d. R., Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl.

Frau *Sprinzenstein Almerie Gräfin,* geb. Gräfin Schlick.

Staats-Oberrealschule k. k.

Herr **Stadlbauer Julius,* Jurist, Wels.
„ *Stagl Alexander,* Generalagent der Versicherungs-Gesellschaft „Österreichischer Phönix".

Seine Durchlaucht Herr *Starhemberg Ernst Fürst,* Herrenhausmitglied, Gutsbesitzer etc.

Herr *Starke Gustav,* Feinmechaniker in Grub am Hallstätter See.
„ *Staubitzer Georg,* Privat.
„ *Steinbauer Matthias,* k. u. k. Major d. R.
„ *Steinberger Friedrich,* Disponent.

Herr *Steinberger Gustav,* konz. Baumeister.
„ *Steiner Josef,* Privat.
„ *Stelzl Peregrin,* k. k. Ober-Forstkommissär.
„ *Stengl Karl,* Magister der Pharmazie, Chef der Firma Paul Kern.
Steyr Stadtgemeinde.
Steyr Sparkasse der Stadt.
Herr *Stieglitz Franz,* Konsistorialrat, Domherr.
„ *Stifter Theodor,* Dr., k. k. Auskultant in Grein.
„ *Stockhammer Emmerich,* Med.-Dr., k. k. Landes-Sanitätsrat und Stadtarzt.
„ *Stockhammer Gustav,* Oberinspektor der österreichischen Nordwestbahn, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Floridsdorf bei Wien.
„ *Stourzh Alois Edler v.,* Dr., Vizepräsident des k. k. Kreisgerichtes in Korneuburg.
„ *Straberger Alfred,* k. k. Landesgerichtsrat i. P. in Urfahr.
„ *Straberger Josef,* k. k. Ober-Postkontrollor i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Vizepräsident des Museums.
„ *Strachwitz Zdenko Graf,* k. u. k. Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Mamling bei Braunau.
Frau *Strachwitz Hilda Gräfin,* geb. Reichsfreiin v. Blittersdorff, in Mamling.
Herr *Strnadt Julius,* k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.
„ *Strobl Johann,* geistlicher Rat und Stadtpfarrer in Steyr.
„ *Suttner Ferd.,* niederösterr. Landesbeamter.
„ *Taxis Johann Graf,* Gutsbesitzer in Graz.
„ *Teutschmann Karl,* Dr., Advokat in Amstetten.
„ *Thalmayr Franz,* Dr., Direktor des Mädchenlyzeums.
„ *Thürheim Andreas Graf,* Oberst-Erbland-Falkenmeister im Erzherzogtume Österreich ob der Enns, k. u. k. Kämmerer, Major a. D., Schloß Weinberg.
„ *Tischler Moritz,* Ingenieur, Regierungsrat und Oberinspektor der k. k. Staatsbahnen.
„ *Titze Julius,* Fabrikant.
Frau *Töpfer Johanna,* Antiquitäten-Händlerin.
Herr *Trauner Jakob,* Kaufmann.
„ *Tscherne Fritz,* Kaufmann, k. u. k. Hoflieferant.
„ *Tscherne Rudolf,* Dr., Apotheker.
„ *Uitz Karl,* Gutsbesitzer in Irnharting.
Urfahr Stadtgemeinde.
Urfahr Sparkasse der Stadt.
Herr *Van-Zel v. Arlon Artur,* k. u. k. Oberstleutnant im 78. Inft.-Rgmt. in Foča, Bosnien.
Vöcklabruck Bezirks-Lehrerbibliothek.
Vöcklabruck Stadtgemeinde.
Herr *Vonwiller Heinrich,* Gutsbesitzer auf Schloß Lichtenau bei Haslach.
„ *Wagner Karl,* Med.-Dr., Hausarzt der oberösterr. Landes-Irrenanstalt in Niedernhart bei Linz.
„ **Wagner Karl,* Maler in Wels.
Waizenkirchen Marktkommune.
Herr *Walcher Alois,* Direktor der k. k. Taubstummen-Lehranstalt, Ritter des Franz Josef-Ordens.

Herr *Wasmer Johann v.*, k. u. k. Oberst d. R.
„ *Wasserburger Franz*, Dr., praktischer Arzt.
„ *Wastler Franz*, k. k. Schulrat, Professor i. P.
„ *Wegrosta Karl*, Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
„ *Weidenweber Theodor*, Maschinenfabrikant, Installateur und Hausbesitzer.
„ *Weidinger Josef*, Zahnarzt.
„ *Weikl Franz*, Baumeister.
„ *Weingärtner Josef M.*, Brauereibesitzer in Hagen.
„ *Weingärtner Robert*, Fabrikant.
„ *Weinmayr Franz*, Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl., päpstlicher Hausprälat und päpstlicher geheimer Kämmerer, Ehrendomherr, Konsistorialrat, Dechant und Pfarrer in Ischl.
„ *Weiß Julius*, Privat.
„ **Weiß Karl*, Supplent am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Weiß Ludwig*, Privat in Wien.
„ *Weiße Moritz*, k. k Bezirksrichter i. P.
„ *Weißenwolff Konrad Reichsgraf Ungnad v.*, k. u. k. Kämmerer, Oberst-Erbland-Hofmeister in Österreich ob der Enns, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates, Landtags-Abgeordneter, Gutsbesitzer in Steyregg.
Wels Stadtgemeinde.
Wels Sparkasse der Stadt.
Herr *Wendling Ludwig*, Gemeindearzt in Ach an der Salzach.
„ *Wenger Leopold*, Dr., praktischer Arzt in Urfahr.
„ *Werkowitsch Konstantin*, kaiserl. Rat, Sekretär des o.-ö. Landeskulturrates.
„ *Wertheimer Julius*, Gutsbesitzer in Ranshofen.
„ *Wertheimer Philipp*, Gutsbesitzer in Ranshofen.
Weyer Sparkasse.
Herr **Wickenburg Max Graf*, Dr., k. k. Hofrat.
„ *Wieninger Georg*, Realitätenbesitzer in Schärding, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wilczek Hans jun. Graf*, k. u. k. Kämmerer in Wien.
Frau *Wilczek Elisabeth Gräfin*, geb. Gräfin Kinsky, in Wien.
Herr *Wildauer Ernst Ritter v.*, Dr., Advokat in Perg.
„ *Wildmoser Richard*, Kaufmann, Kassier des Museums, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
Frau *Wildmoser Karoline*, Kaufmannswitwe.
Herr *Wimhölzel Arnold Kajetan*, k. u. k. Leutnant d. R.
„ *Wimmer August*, k. k. Finanz-Rechnungsoffizial.
„ *Wimmer Julius*, Buchdruckerei-Besitzer.
Windischgarsten Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Winkler Adolf*, k. k. Postmeister.
„ *Winkler Friedrich*, k. k. Finanz-Rechnungsrat.
Frau *Wit v. Döring Johanna*, geb. Baronin Kotz.
Herr *Wittrich Karl*, Kaufmann.
„ *Wöhrer Justinus*, P., Dr., Bibliothekar des Stiftes Wilhering.
„ *Wolfinger Leopold*, Hotelier.
„ *Wötzl Alois*, Dr., k. u. k. Oberstabsarzt d. R., Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Herr *Wurm Hans,* Hotelier.
„ *Wuschko Ernest,* Pfarrer in Spital am Pyhrn.
„ *Würfl Christoph,* k. k. Gymnasial-Direktor.
„ *Zechenter Klemens,* Dr., k. k. Sanitätsassistent.
„ *Zeisz Heinrich,* Direktor der Linzer Aktienbrauerei.
„ *Zeitlingers Sohn Michael,* Sensenfabrikant in Blumau bei Kirchdorf.
„ *Zeller Emil,* Apotheker in Windischgarsten.
„ *Zellner Heinrich,* königl. Rentamtmann in Freising, Bayern.
Zentralverband der Sensen-, Sichel- und Strohmesser-Gewerke in Oberösterreich.
Herr **Zibermayr Ignax,* Dr., Landesarchivar.
„ *Zoechbauer Johann,* Dr., Direktor am Collegium Petrinum in Urfahr, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Zoepf Franz,* k. k. Regierungsrat, Landes-Kulturinspektor.
„ *Zötl Anton,* Dr., Konzeptsadjunkt.
„ *Zuckrigl Anton,* Dr.

Stand der Mitglieder am 31. März 1904:

Ordentliche Mitglieder	593
Ehrenmitglieder	20
Mandatare	30
Korrespondierende Mitglieder	14

Sterbefälle.

Herr *Bauer Eberhard,* P., Prior des Stiftes Schlierbach, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Brandlmayr Michael,* Med.-Dr., kaiserl. Rat, Mitglied des k. k. Sanitätsrates und Oberbezirksarzt i. P.
„ *Derleth Ignaz,* k. k. Landesgerichts-Präsident i. P. und Komtur des Franz Josef-Ordens etc. in Wien.
„ *Dierzer Emil Ritter v. Traunthal,* Ritter des Ordens der Eis. Krone III. Kl., Fabriksbesitzer, Landeshauptmann-Stellvertreter etc. (Ehrenmitglied).
„ *Frieß Gottfried,* Dr., Stiftsbibliothekar und Archivar, k. k. Professor, Konsistorialrat, Meister des deutschen Hochstiftes in Frankfurt a. M. etc., Seitenstetten (Ehrenmitglied).
„ Seine Durchlaucht *Kinsky Ferdinand Fürst,* Ritter des gold. Vlieses, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des österr. Herrenhauses etc., Wien.
„ *Kurz Alois,* Dr., emerit. k. k. Notar in Steyr.
„ *Mayer Johann,* k. k. Postmeister i. P., Grieskirchen (Mandatar).
„ *Neswadba Johann,* k. u. k. Major d. R.
„ *Poschacher Anton,* Architekt, Granitwerkbesitzer, Mauthausen.
„ *Weeser-Krell Jakob,* Ingenieur und Aquarellmaler, Komtur des päpstlichen St. Gregorius-Ordens, Schloß Haus.
„ *Wichner Jakob,* P., Kapitular des Stiftes Admont, Besitzer der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft, Korrespondent der k. k. Zentral kommission etc. (Ehrenmitglied).
„ *Zittel Karl Alfred Ritter v.,* Dr., k. Geh. Rat, Universitäts-Professor etc. München (Ehrenmitglied).

Verzeichnis

der

wissenschaftlichen Gesellschaften und Anstalten,

mit welchen Schriftenaustausch stattfindet.

Aachen. Aachener Geschichtsverein.
Agram. Gesellschaft für südslavische Geschichte und Altertumskunde.
— Societas historica naturalis croatica. (Kroatischer naturwissenschaftlicher Verein.)
Altenburg. Die geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Augsburg. Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.
— Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg.
Baden bei Wien. Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.
Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.
— Naturforschende Gesellschaft.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.
Berlin. Königlich preußische Akademie der Wissenschaften.
— Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
— Gesellschaft naturforschender Freunde.
— Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.
— Der deutsche Herold.
Bern. Schweizerische naturforschende Gesellschaft.
— Naturforschende Gesellschaft in Bern.
Bistritz in Siebenbürgen. Gewerbeschule.
Bonn. Naturhistorischer Verein der preußischen Rheinlande und Westfalen (vordem „Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde").
Boston. Society of natural history.
— American Academy of arts and sciences.
Braunschweig. Verein für Naturwissenschaften.
Bregenz. Museumsverein für Vorarlberg.
Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein.
Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.

Breslau. Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Brooklyn. Museum of the Brooklyn Institute of arts and sciences.
Brünn. Museumssektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde.
— Museum Francisceum.
— Mährischer Landesausschuß.
— Der Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
— Naturforschender Verein.
— Mährisches Gewerbemuseum.
Brüssel. Société royale malacolique de Belgique.
— Academie royale des sciences, des lettres et des beaux arts.
Budapest. Ungarisches National-Museum.
— Königlich ungarische Akademie der Wissenschaften.
— Mathematische und naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn.
— Königlich ungarische geologische Anstalt.
Budweis. Städtisches Museum.
Buenos Aires. Bureau général de statistique de la province de Buenos Aires.
Cambridge, Massachusetts. Museum of comparative zoology.
Chemnitz. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
— Verein für Chemnitzer Geschichte.
Cherbourg. Société nationale des sciences naturelles de Cherbourg.
Chicago. Academy of sciences.
Christiania. Königlich norwegische Universität.
Chrudim. Kaiser Franz Josef-Gewerbemuseum für Ostböhmen.
Chur. Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden.
Cincinnati. Museum Association.
— The lloyd museum and library.
Danzig. Naturforschende Gesellschaft.
Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen.
Davenport, Jova, U. S. A. Academy of natural sciences.
Dillingen a. D. Historischer Verein für Dillingen und Umgebung.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
Dresden. Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.
— Königlich sächsischer Altertumsverein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“.
Dürkheim. „Polichia“, naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz.
Düsseldorf. Naturwissenschaftlicher Verein.
Eisleben. Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.
Elberfeld. Naturwissenschaftlicher Verein.
Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer Ostfrieslands.
— Naturforschende Gesellschaft.
Enns. Musealverein für Enns und Umgebung.
Erfurt. Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Erlangen. Physikalisch-medizinische Sozietät.
Florenz. Società Entomologica Italiana.
Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Frankfurt a. M. Senckenbergsche naturforschende Gesellschaft.
Frauenfeld. Thurgausche naturforschende Gesellschaft.
Freiburg im Breisgau. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.
— Naturforschende Gesellschaft.
Freistadt. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung (Lindau).
Gallen St. (Schweiz). Historischer Verein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
— Oberhessischer Geschichtsverein.
Gmunden. Forstverein für Österreich ob der Enns.
— Kommunal-Gymnasium.
Görlitz. Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz.
— Naturforschende Gesellschaft.
Göttingen. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.
Graz. Landesmuseum „Joanneum" für Steiermark.
— Steiermärkisches kulturhistorisches und Kunstgewerbe-Museum im Joanneum.
— Historischer Verein für Steiermark.
— Verein der Ärzte Steiermarks.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark.
Greifswald. Rügisch-pommerischer Geschichtsverein.
— Geographische Gesellschaft.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Neu-Vorpommern und Rügen.
Güstrow (Mecklenburg-Schwerin). Verein der Freunde der Naturgeschichte.
Halle a. d. S. Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher.
— Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale.
— Verein für Erdkunde.
Hamburg. Verein für hamburgische Geschichte.
— Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
Hanau. Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde.
Hannover. Naturhistorische Gesellschaft.
Heidelberg. Historisch-philosophischer Verein.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.
— Verein für Naturwissenschaften.
Innsbruck. Museum Ferdinandeum.
Jena. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.
— Geographische Gesellschaft für Thüringen.
Jurjeff (Dorpat, russ. Livland). Naturforscher-Gesellschaft.
Kassel. Verein für Naturkunde.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
— Schleswig-Holsteinisches Museum vaterländischer Altertümer.

Kiew. Gesellschaft der Naturforscher.
Klagenfurt. Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten.
— Geschichtsverein für Kärnten.
Klausenburg. Medizinisch-naturwissenschaftliche Sektion des siebenbürgischen Museumvereins.
Knin (Dalmatien). „Staro-Hrvatska Prosvjeta."
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein.
Königsberg. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Kopenhagen. Société royale des antiquaires du nord.
Krakau. Akademie der Wissenschaften.
Kremsmünster. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Laibach. Musealverein für Krain.
Landshut. Historischer Verein von und für Niederbayern.
— Botanischer Verein.
Leipzig. Verein für Erdkunde.
Leisnig (Sachsen). Geschichts- und Altertumsverein.
Leyden. Maatschappij van Nederland'sche Letterkunde.
Lindau, siehe Friedrichshafen.
Linz. Landeskulturrat für Österreich ob der Enns.
— K. k. oberösterreichische Landwirtschaftsgesellschaft.
— Handels- und Gewerbekammer für Österreich ob der Enns.
— Verein für Naturkunde.
— K. k. Staatsgymnasium.
— K. k. Staats-Oberrealschule.
— K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
— K. k. allgemeine Staatshandwerkerschule.
— Öffentliche Handels-Akademie.
— Bischöfliches Knabenseminar „Collegium Petrinum".
— Mädchen-Lyceum.
— Oberösterreichischer Gewerbeverein.
London. British museum (natural history).
St. Louis. Academy of science.
— Botanical garden.
Lübeck. Geographische Gesellschaft.
Luxemburg. „Fauna", Verein Luxemburger Naturfreunde.
— La société G.-D. de Botanique du Grand-Duché de Luxembourg.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug.
Mainz. Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer.
Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften.
Meissen. Verein für Geschichte der Stadt Meissen.
Metz. Verein für Erdkunde.
— Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.
Milwaukee. Public museum of the City of Milwaukee.
Montevideo. Museo nacional.
Montréal (Canada). Société de numismatique et d'archéologie.
Moskau. Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher.
München. Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften.
— Historischer Verein von und für Oberbayern.

München. Geographische Gesellschaft.
— Ornithologische Gesellschaft in Bayern.
Münster. Redaktion des „Literarischen Handweiser", zunächst für das katholische Deutschland.
Neisse. Wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie".
Neuburg a. d. D. Historischer Verein.
Nürnberg. Germanisches Museum.
— Naturhistorische Gesellschaft.
Offenbach. Verein für Naturkunde.
Osnabrück. Naturwissenschaftlicher Verein.
Paris. Museum d'histoire naturelle.
Passau. Naturhistorischer Verein.
Petersburg. Comité géologique.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Prag. Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
— Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.
— Naturwissenschaftlicher Verein „Lotos".
— Direktion der k. k. Sternwarte.
— Museum des Königreiches Böhmen.
— Kunstgew. Museum der Handels- und Gewerbekammer.
Preßburg. Verein für Heil- und Naturkunde.
Regensburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
— Königlich botanische Gesellschaft.
— Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg.
Reichenberg. Verein der Naturfreunde.
— Nordböhmisches Gewerbemuseum.
Ried. K. k. Staatsgymnasium.
Rio de Janeiro. Museo nacional.
Rom. Academia dei Lincei.
Salzburg. Städtisches Museum Carolino Augusteum.
— Gesellschaft für salzburgische Landeskunde.
Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie (Abteilung für Geschichte).
San José (Costa Rica, Zentralamerika). Museo national.
San Salvador. Imprenta national.
Sarajevo. Direktion des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums.
Schwäbisch-Hall. Historischer Verein für das württembergische Franken.
Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
Seitenstetten. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Spalato. Archäologisches Museum.
Stavanger, Norwegen. Museum.
Steyr. K. k. Staats-Oberrealschule.
Stockholm. K. svenska vetenskaps academien. (Académie royal suédoise des sciences.)
— K. vitterhets historie och antiquitets academien.
Straßburg. Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmale im Elsaß.
— Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde Württembergs.

Stuttgart. Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.
— Meteorologische Zentralanstalt.
— Württembergischer Anthropologischer Verein.
Teplitz. Museumsgesellschaft.
Troppau. Kaiser Franz Josef-Museum für Kunst und Gewerbe.
Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
— Verein für Mathematik und Naturwissenschaften.
Upsala. Königliche Universität.
Venedig. Del reale instituto veneto di scienze, lettere ed arti.
Verona. Accademia d'agricultura, arti e commercio.
Washington. U. S. National-Museum.
— National academy of sciences.
— U. S. Geological survey.
— Bureau of ethnology.
— U. S. Departement of agriculture.
— Smithsonian institution.
Wels. Städtisches Gymnasium.
Wien. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
— K. k. Hofbibliothek.
— K. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek.
— Bibliothek des k. k. Ministerrats-Präsidiums.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.
— K. k. Universitäts-Bibliothek.
— K. k. geologische Reichsanstalt.
— K. k. naturhistorisches Hofmuseum.
— K. k. österreichisches Museum für Kunst und Industrie.
— K. k. statistische Zentralkommission.
— K. u. k. Heeresmuseum.
— K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.
— K. k. geographische Gesellschaft.
— K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.
— K. k. heraldische Gesellschaft „Adler".
— K. k. hydrographisches Zentralbureau.
— Anthropologische Gesellschaft.
— Altertumsverein.
— Verein für Landeskunde in Niederösterreich.
— Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.
— Verein der Geographen an der k. k. Universität.
— Wissenschaftlicher Klub.
— Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.
— Akademischer Verein deutscher Historiker.
— Numismatische Gesellschaft.
— Klub der Münz- und Medaillenfreunde.
— Wiener entomologischer Verein.
— Verein für österreichische Volkskunde.
— Österreichische Gesellschaft für Meteorologie.
Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.

Wiesbaden. Verein für Naturkunde im Herzogtume Nassau.
Wisconsin. Naturhistorischer Verein.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
— Physikalisch-medizinische Gesellschaft.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft (Gesellschaft für vaterländische Altertümer).
— Schweizerisches Landesmuseum.
— Naturforschende Gesellschaft.
Zwickau. Verein für Naturkunde.
— Altertumsverein für Zwickau und Umgebung.

Vermehrung der Sammlungen.

(1. April 1903 bis Ende März 1904.)

Archiv.

A. Schwertberger Archivalien.

(Durch Kauf erworbene Archivalien aus dem Schloßarchiv von Schwertberg.)

Sie gliedern sich in

1. Wallseer Urkunden und Akten. Verwaltungs- und Wirthschaftsacten aus dem gesammten Güter- und Pfandbesitzbereich der Familie von Wallsee, von der Grenze Böhmens und Mährens bis an die Adria (Castua und Fiume) aus den Jahren 1415—1483 (ein Stück 1370), und zwar:

   85 Originalien, fast durchgehends ob der Ennsia.

   231 Abschriften (besorgt vom Archivreferenten Baron Handel-Mazzetti).

   (Diese Sammlung enthält auch einige Privatkorrespondenzen der Wallseer und auch mehrere die damalige Zeitgeschichte berührende Stücke. Ihr Hauptwert liegt aber in den so zahlreichen wirtschaftsgeschichtlichen Daten.)

2. Tschernemblsche Urkunden und Akten. Betreffen: Markt Perg, Schwertberg, Windeck, Tragwein (Schützenhof in Tr. Pf.), Ried und Zirking, Grein und Greinburg, Struden etc.

   Die Urkunden und Abschriften solcher (14. und 15. Jahrhundert, siehe auch „Diplomatar") beziehen sich auch auf Krainsche Güter (Heimat der Tschernembl), bes. Amt Staettemberg.

   Unter den Akten sind hervorzuheben:

   Eine Maut- und Schiffahrtsordnung am Struden zur Zeit des Mautners Joh. Lebl zu Greinburg. (16. Jahrhundert.)

   Zahlreiche und verschiedenartige Quittungen an die Tschernembls und deren Pfleger zu Windeck und Schwertberg.

   Einnahm- und Ausgabregister für Windeck 1590 vom Pfleger Albrecht Wolkenstein.

   Schriftstücke: Sabina von Königsmark zu Adldorf, Wittwe, und ihre Erben (Stängl) betreffend. 1577—78.

Schriftstücke: Marusch von Schallenberg, Wittwe, geb. v. Laspitz, Pflegtochter des Georg Erasm. von Tschernembl betr. 1592—99.

Ein Konvolut Starhembergscher Schriften, betrifft auch Schauenberg und Eferding und Arbesbach. 1574—1605.

(Darunter die Korrespondenz Techernembls wegen der protestantischen Erziehung des Erasmus von Starhemberg.)

Einige Schriftstücke die Tschernembls selbst und ihre Verwandten: Schönkirchen, Strein, Enenkel betreffend. 1597—1616.

1592. Unterthanen-Verkauf von Hanns Jacob Löbl zu Greinburg an Hanns Tschernembl.

1602—03. Verzeichnis der ordinari und extraordinari Gefälle bei der damals Tschernembl'schen Herrschaft Ottensheim.

1622, 18. August. München. Die käufliche Überlassung der confiscierten Tschernemblschen Güter in Oest. ob der Enns an Graf Leonhard Helfried von Meggau. (2 Stück.)

1561—1609. Zahlreiche Rechnungen von und für die Tschernembls, darunter:

„Auszügl des Buchführer Georg Willer von Regensburg, 1604, 10. September."

3. Streinsche Urkunden und Akten. (Freideck, Freinstein, Tal Wachau, Pfarre Ober-Nonndorf.)

Einzelne Stücke: „Supplicieren der Rottleute" (tempore Maximiliani).

1526. Christof Stokarner von Starein an Wolfgang Strein.

1539. Herttenstain. Presentationsschreiben des Wolfg. Strein von Passau für Pfarre O. Nonndorf.

1548 et 1549 Krumau (2 Stück) betreffend Heinrich Strein und Wolfhart Strein.

Zahlreiche undatierte Notizen, Rechnungen, Aufschreibungen von der Hand des Reichard Strein, auch eine Aufschreibung politischen Inhaltes (Schmalfolio).

Von Reichard Strein eigenhändig:

8 Seiten Konzept. Vortrag an den Erzherzog (Matthias). 1583, 1. Juni.

Ein Schreibenskonzept an seinen Schwager Felix von Herberstein. 1580. Wien, 10. Juni.

Ein Schreiben an den Erzherzog. (Konzept.) Freideck, 1599, 14. September.

(Abschrift.) 1578, Freideck. Kulturhistorisch interessantes Schreiben an Dr. Kurz in Linz.

1565—1568. Ein Konvolut Schriften betreffend den Reichart Streinschen Diener und Hofmeister Jan Neitlitsch. Derselbe stand im Felde gegen die Türken (Gyula) und wurde ihr Gefangener.

1584—1600. An Reichard Strein Freih. je 2 Schreiben von Seyfried Ribisch aus Schlesien (Schweidniz), von Erasm. Tollinger (zu Grünau) aus Freydeck, und vom Truchseß Geyr.

1575—1598. Zahlreiche Quittungen verschiedener Art und Personen an Reichard Strein, darunter 6 Stück Geldquittungen des Hanns Adam Jörger Frh. (1576—1580).

1577—1599. Ein Konvolut Rechnungen von und für Freideck und für Reichard Strein.

1587, 11. Mai. Posen. Ein interessantes Schreiben des Hanns Tautl, Bürgers in Posen, an H. Balczer von Dennewitz in Wien, teils politischen Inhaltes.

1542. 1558. Zwei politische Schriftstücke, niederösterreichische Stände und Landtag betreffend.

1597. Neuhofen, 28. Jänner. Ein Schreiben von 26 Pfarr-Ausschüssen an Reichard Strein, ihre Beschwerde vor den kaiserlichen Kommissären betreffend.

4. Neuere Akten die Herrschaft Schwertberg betreffend:

1642, 3. Mai. Linz. Vergleich zwischen Schwertberg (Graf Meggau) und Windhag (Joachim Enzmüller).

1687. Kriminalprozeß wegen Brandlegung im Markt Perg.

1693. Exzesse der Graf Styrum-Dragoner in Perg.

1702—1703. Das Prinz Lothringensche Regiment zu Fuß und dessen Quartier. (Kommissär Freiherr v. Clam.)

1715—1718. Rechnungsbeilagen, Anlage des Werbgeldes, Kopfsteuer-Register etc.

1738. Kriminalprozeß wegen eines Totschlages in Perg.

1761—1778. Korrespondenz des Alexander Fr. Jos. Graf Engl, Dechant in Enns, mit Graf Türheim: Resignation des Pfarrers in Tragwein, Umpfarrung zwischen Ried und Schwertberg.

1763—1764. Korrespondenz des Franz Friedrich Graf Engl mit Graf Türheim: Einführung der Seidenspinnerei in Schwertberg.

1778, 29. April. Joh. Weikh. Graf Engl verspricht dem Grafen Türheim seine Stimme zur Verordneten-Stelle.

Außerdem noch diverse Aktenstücke des 17. und 18. Jahrhunderts.

5. Miszellaneen, und zwar:

a) Zu den schon bestehenden Faszikeln eingereiht:

1. Faszikel. Bauernunruhen. 45 Stück Originale und gleichzeitige Abschriften. 1595—1597.

2. Faszikel. Mondsee — Wildenegg. Grenz-, Jagd- und Wildbahn-Streitigkeiten in der Gegend des Wolfganger Sees zwischen Kloster Mondsee (mit Wildenegg), Erzstift Salzburg und Österreich. 1599, 1614, 1639, 1688—1691). Interessant: „der Herrschaft Wildenegg Riegung" und eine Landschaftsskizze der Sankt Wolfganger Gegend. (13 Stück.)

3. Faszikel. Schaunberg—Eferding. Herrschaft Wildberg. 1640—1648. 10 Stück Militaria. Schifersche Rgt.

4. Faszikel. Familienakten. Eckhart v. d. Tänn. 1738, 16. Oktober. Maria Aloisia. Ordensgelübde. (Druck.)

Hager. Otto Sigmund Hager L. B. ab Allentsteig. (Druck.) 1806, 25. Februar. Gratulationsschreiben des Ministers Kaunitz an Fmlt. Baron Hager.

Jörger. 1582. Wien, 12. Februar. Heiratsguts- und Verzichtsquittung der Barbara J. geb. J. v. Tollet.

Lamberg-Liechtenstein. 1704. Hochzeitsfestgedicht. (Druck.)

Salburg. 1710. Ferdinand und Johann Reichard Grf. v. S., Karmeliter. (Druck.)

Welzer von Spiegelfeld. 1572. Wien, 22. Jänner. Revers des Ruprecht Welzer von Spiegelfeld auf Nieder-Wallsee als angenommener Landmann von Niederösterreich.

1586. Kondukts-Ausgaben-Verzeichnis für den in Eferding gestorbenen, in Nieder-Wallsee begrabenen Hanns Welzer.

5. *Faszikel. Rechtsakten, Ordnungen etc.*

1559. Wien, 1. Oktober. Landgerichtsordnung für Österreich ob der Enns. (Wien, bei M. Zimmermann.)

1638. Passau, 11. August. Stolordnung des Bischofs von Passau L. W., Erzherzog von Österreich.

1641. Wien, 12. Juli. Vernewerte Zehentordnung für Österreich ob der Enns. (Linz, bei Maria Kürnerin Wittwe.)

1677. Landgerichtsordnung von Österreich ob der Enns, I.—III. T., 1675, 17. August, nebst Adeligen Criminalprivileg de 1675, 28. August. (Linz, bei Caspar Freischmied Landschaftsbuchdrucker.)

1702. Prag, 16. November. Reisgejaidordnung für Österreich ob der Enns. (Linz, bei Caspar Freischmied, Landschaftsbuchdrucker.)

1725. Linz, 1. August. K. Karl VI. Bettelordnung für Österreich ob der Enns. (Linz, bei Joh. M. Feichtinger, Landshptmschftl. Buchdrucker.)

1727. Wien, 24. November. K. Karl VI. Neue verbesserte Jäger- und Reisgejaidordnung für Österreich ob der Enns.

1755. K. k. Mauthordnung und Vectigal für Österreich unter und ob der Enns.

6. *Faszikel. Historisch-topographisch-statistische Matrikel.*

Enns. 1628, 19. Februar. Enns, Richter und Rat quittieren Wolf Künhamer in Neuhofen über Gültenzahlung.

Linz. Gesinnung der Bürger in Linz beim Einzug der österreichischen Truppen, 6. Jänner 1810. (Druck.) — Statuten der Gesellschaft der Musikfreunde in Linz. 1821. (Druck.)

Steyr. Des J. U. Dr. und Bürgermeisters von Paumgartten Rede über Frieden von Campo Formio, 17. Oktober 1797.

St. Florian. Trauer-Rede des Franz Freintaller, 21. Dezember 1780 in der Colleg.-Kirche gehalten f. d. K. K. Maria Theresia.

Windhaag. 1586, 19. September. Friedrich v. Prag, Freih. zu Winthag contra Adam Frh. v. Pögl'sche Erben. — 1506, 25. Jänner. Persenbeug. Windhaag'sche Freiheit zu Besetzung des Malefiz-Rechtes.

7. *Faszikel. Niederösterreich.* 1591, 19. November. Mandat des Erzherzogs Ernst an die niederösterreichische Regierung.

8. Faszikel. Landschaft-Stände (ob der Enns).

1521. Freitag nach St. Ulrich. Landrechtenausschreibung durch den Vizedom. Gg. Sigharter an die Land-Stände.

1526. Herzog Ernst Administrator von Passau an Herrn- und Ritterstand ob der Enns in Lehenssachen.

1528. Quittung des St. Joh.-Spital zu Passau an Landschaftsverordnete wegen Pfarre Waitzenkirchen.

1559. Der Herrn Verordneten Gewalt de ão 1559, dato Linz am Landtag 12. Dezember 1558. Tschernembls Hand.

1586. Erzherzog Mathias Resolution an Landstände ob der Enns über deren Gravamina.

1595. Musterregister der 7 Städte des Erzherzogtums Österreich ob der Enns.

9. Faszikel der Urkunden.

Zwischen 1407—1410. Wien, 24. Juni. Herzog Ernsts Privileg für die Messerer zu Steyr. Original.

1424. Adam Sweinpekch zu Kreuzen verkauft den Wilh. und Pernh. Seidlspergern zu Obmberg $^1/_2$ Gut am Lehen im Hart, Rieder Pf., Freistätter Ludgl.

1581, 10. Juli. Bstand-Contract über das gütl zu Kronern. Siegler Joël von Fraenking zu Fraenking etc.

1605. Wien, 11. November. Vergleich des Andreas Paldritz v. Hadersfeld und seiner Frau Sibylla geb. Cekhorin v. Wilkhau mit Wolfgang Rottenstubmer zu Linz auf dem Ufer wegen eines Prozesses, „so ein paschkumpart ist".

1692. Schwertberg, 28. April. Mar. Ann. Grfin. v. Salburg geb. Gfin. v. Starhemberg verkauft 1 Theil des Hardtner oder Närner Zehents, so zum adeligen Sitz Hardt gehörig.

b) Nicht eingereihte Miszellaneen.

3 Urkunden-Abschriften. 2 des 15. Jahrhunderts: 1364. Staatsvertrag zwischen K. Karl IV. und den Habsburgern. — Der Herzoge Albrecht und Leopold Vertrag mit den Bürgern von Passau. (Torso.)

Vor 1386 (moderne Abschrift): Lehensaufsendung des Engelmar v. Zoumak über diese Feste an die Herzoge Albrecht III. und Leopold III. von Österreich für seinen Vetter Hanns den Schönberger.

s. d. Landeshptmannschftl. Schluß zwischen Hanns Frh. Haym zu Reichenstein und Wolf Lichtensteger.

1591. Klage des Kl. Paumgartenberg gegen die Brüder Perger zu Clam. (2 Stück.)

1596, 22. April. Wien. Quittung der Elisabeth Preinerin Freiin auf David Ungnad Freih. zu Sonneck.

1606, 11. Juni. Bestallungs-Dekret des Abt Wilhelm von Garsten für Dr. Caspar Hell Landeshptmschaftl. Advokat in Linz.

1611. Deutsch-Brod, 20. März. Lateinisches Bittgesuch des Don Balthasar de Runig an Erzherzog Leopold um Betrauung zu Verhandlungen mit der Kais. May. und Kön. v. Ungarn, „ist nicht admittiert worden".

1613. Brief der Adelheid von Arnim, Wittwe des henisz von Bredow an ihren Vetter Christoph Franz v. Arnim.

1613—1615. Ferdinand Kulmer zum Rosenbühel und Otto Victor von und zu Fraenking contra Hanns Enoch Perger zu Clam. (2 Stück.)

B. Sonstige Erwerbungen.

Grabstein- und Wappenphotographien, Grabsteinabschriften: Aus Goisern (4), Hallstatt (11) und Ischl (2).
(Geschenk des Herrn Starke, Gutsbesitzers von Grub bei Hallstatt.)

Matrikel. Historisch-topographisch-statistische Matrikel:
Altmünster: Verschiedene Stift- und Benefizbriefe, von Martin Schachner 1451, Graf Herberstorf 1629, Graf Scherffenberg 1761, Ahammer 1791.
Gschwandt bei Gmunden: 1754. Beneficiums-Stiftsbriefs-Copie.
Lauffen: Mauth- und Vecticalgerechtigkeiten des Marktes Lauffen.
(Geschenk der k. k. Forst- und Domänendirektion für Oberösterreich und Salzkammergut in Gmunden.)

Manuskripte. Traunkirchen. „Liber historiarum rerum Traunkirchensium.“ Pap.-Cod.-Copien von Freiheits-, Fundations-, Lehensbriefen, Taidingen, auch Dienst- und Stiftsregister.
(Geschenk von derselben k. k. Direktion.)

Manuskript. Niederösterreich. Tourenbeschreibung des Schauspielers Ludolf. April 1835 von Mödling, über Heiligenkreuz, Altenmarkt, Guttenstein, Reichenau, Clam, Gloggnitz, Neunkirchen, Seebenstein und Ternberg (die gesperrten Orte eingehend behandelt). Inliegend ein Brief „Lemberg, 2. April 1848 von einem k. k. Oberleutnant“.
(Geschenk des k. u. k. Oberleutnants Broschek in Linz.)

Österreich. 1809. Friedenstraktat zwischen dem Kaiser von Österreich und dem Kaiser der Franzosen 1809, 14. Oktober Wien, ratifiziert 17. und 16. Oktober, ausgewechselt 20. Oktober.
(Geschenk des Herrn Dr. Alfred Hackl in Steyr.)

Personalien, respektive Familienfaszikel.
Dorner Josef. 1797. Linz, 1. Dezember. Lehr- und Freibrief für Josef Dorner im Forst- und Jagdwesen, ausgestellt vom Oberstforst- und Jägermeister ob der Enns Christoph Graf Lehrbach Herr von Bergheim. (Kauf.)
Eyslsberg. 1728. Wien, 13. Jänner. Intimierung des Freiherrnstandes für Leopold Reinald von Eyslsberg an die Landschafts-Verordneten ob der Enns. Orig.-Koll. Linz, 1734, 5. März. (Geschenk des Herrn Professors von Lychdorff.)
Spendou. 1839. Wien, 2. Jänner. Leopold-Ordensritter-Diplom Kaiser Ferdinands I. für Josef Spendou, Doktor der Theologie, niederösterr. Regierungsrat, inful. Prälat, Dompropst des Metropolitan-Kapitels zu Wien, erzbischöflicher Konsitorialrat, Dechant von Kirnberg und Kanzler an der Wiener Hochschule. Orig.- und Koll.-Abschrift samt dessen Porträt 1829 mit 73 Jahren.
(Geschenk der Frau Anna Spendou in Linz.)

Stifter Adalbert. Schriftstücke auf die Errichtung des Adalbert Stifter-Denkmales in Linz bezugnehmend. Konvolut.
(Geschenk des Herrn Adalbert Markus, Obmann des Adalbert Stifter-Denkmal-Komitees.)

Rechtsakten, Ordnungen.

1. Handwerksordnung der Zimmerleute von Linz 1596, 12. Juli.
(Geschenk, vermittelt durch Herrn Dr. Emil Kränzl.)
2. Feuerassekuranz-Ordnung, königlich bayerische, von 1811 samt Verwaltungsinstruktion.
(Geschenk des Herrn Enderlin, Fabrikant in Traun.)

Religionsakten.

1. Gegenreformations-Akten des Pfleggerichts Wildenstein. 1650, 1771, 1781. (Geschenk der k. k. Forst- und Domänendirektion für Oberösterreich und Salzkammergut Gmunden.)
2. Konvolut.: Die Evangelischen Transmigranten aus Oberösterreich im ehemaligen Großfürstentum Siebenbürgen, in Neppendorf und Großau bei Hermannstadt. Enthält:
   a) Abschriften von fünf unedierten Protokollen des Hermannstädter Archivs. 1752—1771. 1754—1755. 1760. 1777. 1783.
   b) Eine zusammenfassende Darstellung über die Siebenbürger Landler. Ihre Wohnungen, Höfe, Sitten, Gebräuche, Lieder, Haussprüche, Familien- und Tauf- und Spitznamen. Auszüge aus den Kirchenmatriken von Großau und Neppendorf von 1734 her, Verzeichnis der noch lebenden Landlerfamilien, Photographien von Landlerfamilien.
   c) Quellen über die Geschichte der Auswanderung und Ansiedlung in Siebenbürgen 1734—1735 nebst einschlägigen Broschüren und Auswanderer-Verzeichnisse (publ.).

(Geschenk des k. u. k. Oberst i. P. Baron Handel-Mazzetti, welcher das meiste an Ort und Stelle sammelte, die Abschriften besorgte.)

Stammbuch des Georg Siegmund Freiherrn von Tannberg zu Aurolzmünster, † 1656, 6. Mai. Die Eintragungen aus den Jahren 1635 bis 1650 meist aus Siena.
(Geschenk des k. u. k. Oberst i. P. V. Baron Handel-Mazzetti.)

Urkundenfaszikel. 1646. Salzburg, 1. Jänner. Schuldbrief des Erzbischofs Paris von Salzburg an seinen Vetter, † Johann Bapt. Graf Lodron, und Anna geborne Erbtruchsessin von Waldburg, s. fr. Söhne: Karl und Johann Bapt. Graf Lodron. Orig.-Perg.
(Geschenk des Herrn Josef Quaiser, Steuereinnehmer i. P. in Linz.)

C. Kopien für das Diplomatar des Landes ob der Enns.

1. Nach Originalien des königlich bayerischen Allgemeinen Reichsarchivs in München: 315 Stück, 12. bis 14. Jahrhundert; davon 134 Stück 1376—1400 bereits in Reinschrift niedergelegt.

   Hiezu noch zahlreiche Abschriften von Urkunden, Regesten, Notizen — Oberösterreich betreffend — aus den Bamberger Kopialbüchern, aus zahlreichen Neuburger Kopialbüchern und aus solchen

des Hochstiftes Passau (besonders die urbariellen Eintragungen des Lohnsdorfer Kodex) — sämtliche aus dem Münchener Reichsarchiv.

2. 240 Kopien aus den Archiven der Klöster Kremsmünster, Lambach, Sankt Florian, Schlierbach, Schlägl und Göttweig, der aufgelassenen Klöster St. Andre an der Traisen, des Kollegiat-, sowie des Frauenstiftes Dürnstein in Niederösterreich, der Pfarrarchive Linz, Wels, Hörsching, Gunskirchen, Haslach, des Stadtarchivs Steyr, der Kommunalarchive Weyer und Neufelden, der Schloßarchive Dorf (bei Schlierbach) und Steyr, endlich des ehemals ständischen niederösterreichischen Landesarchives in Wien.
3. 15 Kopien von Urkunden des Schwertberger Archivs (1299—1397).
4. 148 Urkunden-Kopien aus dem k. u. k. Hof- und Staatsarchiv in Wien oberösterreichischen Betreffs für die Zeit 1401—1417. (Sie behandeln insbesonders die Vormundschafts-Regierung über Herzog Albrecht V., und zwar der Herzoge Wilhelm, Leopold und Ernst 1404—1406—1411, endlich die ersten sechs Jahre der selbständigen Regierung Herzog Albrechts V.)

   Sämtliche Kopien und Abschriften ad 1 bis 4 vom Archivreferenten k. u. k. Oberst d. R. V. Baron Handel-Mazzetti angefertigt.
5. Vier Urkundenabschriften aus dem Landesarchiv für Steiermark in Graz (1312, 1342, 1346, 1466) und vier Urkundenabschriften (1252, 1382, 1412) nebst einer Abschrift des Urbars von Losenstein (14. Jahrhundert) aus dem Archiv von Losensteinleiten.

   (Besorgt und geschenkt von Dr. Max Doblinger in Graz.)

Münzen, Medaillen und Plaketten.

(Geschenke.)

1. Bronze-Medaille, Heinrich Laube zum 70. Geburtstag, J. 1876.
   (Herr Fachlehrer A. Bittinger in Linz.)
2. ½ Batzen, Bistum Würzburg, J. 1686.
   Wertmarke I, Lend in Salzburg, hochfürstl. Hüttenamt, J. 1720.
   Wertmarke III, Lend in Salzburg, hochfürstl. Handel, J. 1726.
   (Herr Dr. Doblinger in Graz.)
3. Silber-Medaille, Stadt Braunau am Inn, 700jähriges Stadtjubiläum, J. 1903. K. 931. (Stadtgemeinde Braunau am Inn.)
4. Silber-Plakette, Linz, I. oberösterreichisches Landesschießen, J. 1903. K. 929.
   (Festausschuß des I. oberösterrreichischen Landesschießens in Linz.)
5. Silber-Medaille, Linz, Dr. Gustav Maix, Landesoberschützenmeister, J. 1903. K. 930. (Herr Dr. Gustav Maix in Linz.)
6. Silber-Groschen, Graf Ludwig zu Stolberg, J. 1555.
   (Herr Ludwig Reiter in Linz.)
7. Bronze-Medaille, Erzherzogin Gisela, Vermählung mit Prinz Leopold von Bayern, J. 1873. Von J. Tautenhayn.
   Bronze-Medaille, Alexander Daninos, Begründer der Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest, J. 1878. Von J. Tautenhayn.
   Bronze-Medaille, Hofrat Dr. Alexander v. Pawlowski, Direktor des Theresianums, J. 1880. Von J. Tautenhayn.

Bronze-Medaille, Franz v. Miklosch, J. 1883. Von J. Tautenhayn.
Bronze-Medaille, Kardinal Friedrich v. Fürstenberg in Olmütz, J. 1886. Von J. Tautenhayn.
Bronze-Plakette, Hermann von Helmholtz, J. 1894. Von J. Tautenhayn.
Bronze-Medaille, versilbert, Wien, Neubau der Akademie der bildenden Künste, J. 1877. Von Radnitzky.
Bronze-Medaille, Josef Schindler, Naturarzt, Gräfenberg, J. 1776. Von J. Schwerdtner.
Bronze-Medaille, Wiener Altertumsverein zum 25jährigen Jubiläum, J. 1880. Von J. Schwerdtner.
Silber-Medaille, Josef Lewinsky, 25jähriges Künstlerjubiläum, Wien, J. 1883. Von J. Schwerdtner.
Bronze-Medaille, Jos. J. Kraszewski, Sterbemedaille, J. 1887. Von J. Schwerdtner.
Bronze-Medaille, Erzherzog Franz Ferdinand, Besichtigung der Medaillensammlung Richter in Retz, J. 1891. Von Pawlik.
Bronze-Plakette, August R. v. Löhr, k. k. Regierungsrat, J. 1896. Von Pawlik.
Bronze-Medaille, Wien, Jubiläums-Gewerbeausstellung, J. 1888. Von Steph. Schwartz.
Bronze-Medaille, Hans Makart, J. 1884. Von Neudeck.
Bronze-Medaille, Josef Bierfelder. Vom Kegelklub. J. 1894. Von Neudeck.
Bronze-Medaille, S. M. Freiherr v. Rothschild, 70. Geburtstag, J. 1844. Von R. Langer.
Bronze-Medaille, Wierer, Arzt in Ischl, J. 1843. K. 928.
Bronze-Medaille, Abt Karl von Melk, 25jähriges Abtsjubiläum, J. 1895. Von Pawlik.

(Herr Hofrat Professor Dr. Josef Weinlechner in Wien.)

8. Silber-Medaille, bronziert, Papst Leo XIII., Sterbemedaille, J. 1903.
Bronze-Medaille, Papst Leo XIII., Sterbemedaille, J. 1903.
Bronze-Medaille, Numismatische Gesellschaft in Wien, Ausflug nach Carnuntum, J. 1903.
Zinn-Medaille, Numismatische Gesellschaft in Wien, Ausflug nach Carnuntum, J. 1899.

(Herr k. u. k. Major d. R. Anton Markl in Wien.)

9. Silber-Pfennig, einseitig, Salzburg, Erzb. Sigismund Graf v. Schrattenbach, J. 1760.
$^1/_2$ Silber-Kreuzer, einseitig, Salzburg, Erzb. J. E. Graf Lichtenstein, J. 1745.

(Fräulein Bauer, Private in Linz.)

10. Silber-XIIer, Österreich, Kaiser Franz II., J. 1795.
Kupfer-Kreuzer, Österreich, Kaiser Franz II., J. 1800. B.

(Herr Vizepräsident Jos. Straberger in Linz.)

11. Kupfer-X-Rees, Portugal, König Josef I., J. 1764.
Silber-Denar, Serbien, König Urosius II. (1297—1321).
Kupfer-Zwei-Gassette, Republik Venedig (Dalmatien und Albanien), o. J.
Römer, Silber-Denar, Vespasianus, Caduceus. Nr. 4071.
Römer, As, Vespasianus, Aequilas Augusti. Nr. 4072.

(Herr Viktor Freiherr v. Handel-Mazzetti, k. u. k. Oberst i. R.)

(Ankauf.)

1. Silber-Groschen, Oberösterreich, Leopold I., J. 1665. JNzz. Triangel (Neuburg a. I.). K. 927.
2. Silber-Porträtmedaille, Oberösterreich, Georg Gienger von Rotteneck, Burgvogt von Enns († 1577). K. 925.

Angekauft aus der Auktion Trau in Wien 1904:

3. Silber-Medaille, vergoldet, Abt Alexander a Lacu von Kremsmünster, o. J. K. 310.
4. Silber-Klippe, Oberösterreich, Gundacker Herr zu Polheim, o. J. K. 926.
5. Pfundner, Oberösterreich, Ferdinand I., J. 1527. K. 932.
6. Pfundner, Oberösterreich, Ferdinand I., J. 1527. BVRGVDIE (sic!). K. 933.
7. Pfundner, Oberösterreich, Ferdinand I., J. 1528. PRNZ (sic!). K. 934.
8. Pfundner, Oberösterreich, Ferdinand I., J. 1528. (Anderer Stempel.) K. 935.
9. Pfundner, Oberösterreich, Ferdinand I., J. 1528. FERDIND und IHPAI. K. 936.
10. Pfundner, Oberösterreich, Ferdinand I., J. 1529. IHPA. K. 944.
11. Kupfer-Raitpfennig, Rup. Puellacher, Münzmeister in Linz, J. 1543/44. K. 937.
12. Kupfer-Raitpfennig, Rup. Puellacher, Münzmeister in Linz, J. 1543/45. K. 938.
13. Kupfer-Raitpfennig, Rup. Puellacher, Münzmeister in Linz, J. 1556. K. 939.
14. Silber-Porträtmedaille, Josef Kolb, Münzreferent im Museum Francisco-Carolinum, J. 1875. K. 940.
15. Kupfer-Jeton, Hofmann Freiherr v. Grünhübel († 1564), o. J. K. 941.
16. Silber-Medaille, vergoldet, Wels, Vermählung Karls IV. von Lothringen, J. 1678. K. 942.
17. Silber-Schautaler (5facher), Joh. Christ. III. Graf Puchheim, J. 1652. K. 943.

Übersicht
über den Besitz des Museums an Münzen und Medaillen.

Stand	Antike			Summe	Medaillen und Miscellanea			Summe	Münzen des Mittelalters und der Neuzeit				Summe	Gesamtsumme
	AV	AR	B		AV	AR	B		AV	P	AR	B		
Münzstand im Mai 1903	28	2741	3194	5963	33	866	2533	3432	315	1	9496	3897	13709	23104
Zuwachs:														
durch Geschenke .	.	1	1	2	.	5	21	26	.	.	6	5	11	39
durch Ankauf . .	.	.	.	.	.	6	1	7	.	.	7	3	10	17
Gegenwärtiger Stand	28	2742	3195	5965	33	877	2555	3465	315	1	9509	3905	13730	23160

AV = Gold, AR = Silber, P = Platin, B = Bronze und andere unedle Metalle.

Prähistorisches.

Mahlstein (Läufer) aus feinkörnigem Granit, halbkugelförmig, Durchmesser 21 *cm*, Höhe 16 *cm*, die Reibfläche glatt geschliffen, die konvexe Oberfläche rauh.

Serpentin-Schlagstein von handlicher Form mit Schlagmarken.

Bruchstück eines schlackenhart gebrannten Tonkegels.

Scherben von starkwandigen, roh gearbeiteten Tongefäßen, zum Teil mit sehr primitivem Ornament. (Jüngere Steinzeit.)

(Aufgefunden beim Abräumen der auf dem Granit auflagernden Lößschichte 1 *m* unter der Humusschichte im sogenannten Heinrichs-Granitsteinbruche in Mauthausen.)

(Geschenk des Herrn Architekten Anton Poschacher.)

Steinhammerbeil, halbseitig, verwittert, angeblich vor längerer Zeit in Hallstatt gefunden. (Angekauft.)

Bronze-Dolchklinge. Fundort: Schafböden bei Hinterstoder. (Angekauft.)

Bronze-Schwert, bei Baggerungen in der Donau nahe bei Budapest im Jahre 1900 gefunden. (Angekauft.)

Bronze-Schwertklinge, bei Baggerungen in der Donau nahe bei Budapest im Jahre 1900 gefunden. (Angekauft.)

[Beigaben von zwei bei einem Neubaue nächst der Sternbauerschen Fabrik Nr. 83, Gemeinde St. Peter bei Linz, im Schotterboden aufgedeckten, der Hallstätter Periode angehörigen Skelettgräbern] nämlich:

Schwertklinge aus Eisen, zweischneidig, einschließlich der Griffangel 72 *cm* lang.

Hiebmesser aus Eisen mit etwas geschweifter Rückenklinge und eisernem Handgriff, Gesamtlänge 30 *cm*.

Speerspitze aus Eisen, blattförmig ohne Mittelrippe, 20 *cm* lang.

Armring aus Bronze von sehr geringem, gegen die Mitte zunehmendem Querschnitte mit Einkerbungen, an den Enden nicht geschlossen, Durchmesser 6 *cm*.

Halsring aus Bronzedraht, an den beiden nicht geschlossenen Enden durchlocht, Durchmesser 14 *cm*.

Fingerring aus Bronze ($1^3/_4$ Windung).

Römisches.

Scherben verschiedener Gefäße (Reibschalen, Becher, Schüsseln aus terra sigillata und von ordinärem Tongeschirr).

Zierscheibe aus Bronze.

Schleifstein.

Stilus und mehrere Nägel aus Eisen.

(Gefunden im Ausfüllmateriale bei fortgesetzter Aufdeckung römischer Gebäudereste in Überackern.)

Völkerwanderungs-Periode.

Zwei Messerklingen und eine Schnalle aus Eisen.

Eine Anzahl von Schmuckperlen aus Glas und verschiedenfarbigem Ton.

(Beigaben der in Überackern aufgedeckten drei Skelettgräber aus der Zeit der Völkerwanderung.)

Keramik.

(Geschenke.)

Römische Cuppella, antik. (Herr Professor Emil Moser, Graz.)

Ofenkachel, grün glasiert, gotisch, mit der Reliefdarstellung „Mariä Verkündigung", aus der Tissaburg. Töpferarbeit. (Herr Hugo von Preen, Kunstmaler, Osternberg.)

Porzellan-Kaffeeschale und -Tasse, bemalt mit Violen über der Glasur. (Herr Josef Straberger, Linz.)

Porzellan-Kaffeeschale mit verwischter Blaumalerei. (Herr Josef Straberger, Linz.)

Kaffeeschale und Untertasse, Fayence, Marke H (Hollitsch), mit buntem Blumendekor. (Herr Josef Straberger, Linz.)

Porzellan-Kaffeeschale, mit stilisierten Blumen in Rot, Blau und Gold bemalt, chinesisch. (Herr Josef Straberger, Linz.)

(Angekauft.)

Steinzeugflasche mit Schraubenverschluß aus Zinn, die stark gebauchte Laibung sechsfach abgeflacht, blau glasiert.

Steinzeugkrug, grau, birnförmig, mit Zinndeckel, auf der Vorderseite eingeritzte Linienornamente auf blauem Grunde.

Vexierkrug, Töpferarbeit, grün glasiert, gehenkelt, mit durchbrochenem Halse und aufgesetzten, schnurartigen Festons.

Deckelschale, Töpferarbeit, sogenannte Godenschale, durchbrochen, mit grün gefleckter Glasierung, auf dem Deckel plastisch gearbeitete Tierfiguren und abgegossenes Gras.

Godenschale, Töpferarbeit, gehenkelt, mit plastischen Rosen und Blättern an der Laibung und plastischen Birnen am Deckel, braun glasiert.

Ringkrug, Töpferarbeit, gehenkelt, grün glasiert.

Majolika-Teller, weiß, mit blauer Bemalung, neapolitanisch, 17. Jahrhundert, signiert.

Fayence-Schüssel mit blauer Bemalung auf weißem Grunde.

Fayence-Krug, zylinderförmig, mit Zinndeckel, blaue Marke K, auf der Mantelfläche (in Nachahmung persischer Fayencen) in Gold, Rot, Violett und Blau figural und ornamental reich bemalt.

Porzellan-Becherl mit Marke PEN, bemalt mit Streublümchen.

Porzellan-Becherl, Schwertermarke mit Stern, teilweise vergoldet und bemalt mit Streublümchen.

Porzellan-Teekännchen, japanisch, schmutzig-weiß, mit aufgesetztem Blattwerke.

Porzellan-Messerheft mit dekorativer Bemalung und Goldlinien (Berlin [?]), Rokoko.

Porzellan-Kaffeeschale samt Untertasse mit schlangenförmigem Henkel, bemalt mit Maßliebchen, böhmisch, Mitte des 19. Jahrhunderts.

Porzellan-Kaffeeschale samt Untertasse, Marke G mit Pfeil (Gießhübl), Bordüre aus roten und blauen Beeren mit grünen Blättern über der Glasur.

Porzellan-Kaffeeschale samt Tasse, China, Feinporzellan, Dekor in zwei Schattierungen blau unter der Glasur.

Porzellan-Kaffeeschale, Wien, Marke unter der Glasur, 1824, vergoldeter Rand und Vergißmeinnicht-Bordüre.

Porzellan-Kaffeeschale, Marke B (Bayreuth [?]), bemalt mit der Ansicht eines Schlosses.

Porzellanteller mit Blumen, Schmetterlingen und einem Vogel in bunten Farben und teilweiser Vergoldung, chinesisch, signiert.

Porzellanteller mit blauer Bemalung, chinesisch, signiert.

Porzellan-Standfigur, „Fortuna auf einer Kugel", auf einem kannelierten Säulenstutz, mit weißer Glasur, unbemalt, ohne Marke (böhmisch [?]).

Porzellan-Standfigur, „Minerva" oder „Bellona" auf einem Empire-Postament, mit weißer Glasur, unbemalt, ohne Marke.

Porzellanteller, flach, Wien, Marke unter der Glasur, Goldrand, schwarze Bordüre auf rotem Grunde, Streublümchen.

Porzellantiegel, klein, Wien, blaue Marke unter der Glasur, die Wandung geflechtartig, auf den vier Vierpaßfeldern Blumenbuketts.

Porzellan-Teekanne, Wien, mit geflochtenem Henkel und Ausgußrohr (als Knopf des Deckels ein Apfel), bemalt mit Buketts und Streublümchen, Marke auf dem unglasierten Boden nebst einem eingepreßten W.

Porzellan-Zuckerdose, Wien (eingepreßte Marke unter der Glasur), konisch, Blumenbuketts und Streublümchen, teilweise Vergoldung.

Porzellan-Zuckerdose, Wien, blaue Marke unter der Glasur, Streublümchen in Gold, als Deckelgriff eine Frucht mit Blättern.

Porzellan-Kaffee- und Milchkanne, Wien, mit Blumenbuketts, Streublümchen und teilweiser Vergoldung.

Porzellan-Service, bestehend aus fünf Speise-, vier Suppen- und drei Desserttellern, mit Blumenbuketts in bunten Farben und Streublümchen auf der Glasur.

Porzellanfigur, Alpenjäger, Wien, eingepreßte Marke unter der Glasur, 1848, bunt bemalt.

Porzellanteller, Wien, Überglasur-Malerei (Blumen).

Porzellankanne, geriefelt, mit in chinesischer Art stilisiertem Blütenzweige in Violette-Camayeu mit Goldhöhung, Schwertermarke mit Stern, Deckel mit plastischem Knauf in Form einer Knospe.

Porzellan-Kaffeeschale, Radmarke (Höchst), in einem Rahmen Darstellung von Schildhühnern in Gelb, ringsum verschlungene Bänder in Blau.

Porzellan-Kaffeeschale samt Untertasse mit hohem Henkel (an dessen Ende eine Maske) und mit Löwenfüßen auf einer Unterplatte, reich dekoriert mit goldenen Drachen und Füllhörnern, daran blaue Blumen und grüne Blätter, ähnliche Motive auf der Untertasse, Marke S (Schlackenwald).

Porzellan-Kaffeeschale samt Untertasse mit hohem Henkel, an dessen Ende eine Maske und mit Löwenfüßen auf einer Unterplatte, reich dekoriert wie die vorige, Marke S (Schlackenwald).

Porzellan-Kaffeeschale samt Untertasse, königsblauer Fond mit Gold, auf der Vorderseite ein Amor (Umdruck) mit der Aufschrift „L'Amour", auf der Untertasse das Symbol der Unsterblichkeit mit der Überschrift „L'Immortalité".

Porzellan-Kaffeekanne, die Wandung mit in japanischer Manier stilisierten Zweigen bemalt, am Deckel reliefierte Zweige (böhmisch).

Porzellan-Kaffeeschale samt Untertasse, Wien, blaue Bindenschild-Marke unter der Glasur, eingeprägtes M, grüner Fond, am oberen Rande goldene

Bordüre, auf der Vorderseite einfarbige allegorische Darstellung einer opfernden Gestalt, hinter derselben ein Storch, Aufschrift: „Sacré à la reconnoissance“; die Untertasse am Rande mit einem Lorbeerkranze in Gold.

Mokkatasse, Porzellan, mit Landschaft in Purpur-Camayeu. Wiener Bindenschild mit L. 1809.

Kaffee-Ober- und Untertasse, Porzellan, mit Wiener Bindenschild-Marke, blau unter der Glasur und eingepreßtem M, der Innenrand und geflochtene Henkel mit Goldverzierung. Bemalt mit bunten Blumenbuketts über der Glasur.

Steingut-Teller (Marke „Wedgewood“) mit einer Abbildung des Arsenals in Venedig, umgeben von einem Blumenkranz (Umdruck).

Steingut-Teller, mit der eingepreßten Marke „Davenport“ und Anker, mit Aufdruck in Blau: „Idylle“, am Rande stilisierte Blumen.

Steingut-Kaffeekanne mit Untersatz, schwarz-braun mit eingepreßter Marke „Wedgewood“.

Steingut-Teller, auf dem Spiegel Flußlandschaft, ringsum ein Kranz von Blütenzweigen in Purpur-Camayeu, signiert mit eingepreßter Ankermarke „Davenport“.

Steingut-Teller mit achteckigem Rande und kreisrundem Spiegel mit dem Umdruckbild (in Schwarz): „Le jardinier“ („Gärtner am Ziehbrunnen“). Am Rande Embleme (Becher, Thyrsus, Weinreben etc.). Paris mit Monogramm „L. C. S.“. (Eingepreßt: „Greil“.)

Steingut-Teller mit achteckigem Rande und kreisrundem Spiegel mit dem Umdruckbild (in Schwarz) einer Wäscherin in Empiretracht am Brunnen. Am Rande Embleme (Becher, Thyrsus, Weinreben etc.). Paris mit Monogramm „L. C. S.“.

Glas.

(Geschenke.)

Doppelglas-Becher, Zwischenwand-Silberfolie bemalt, darstellend: S. Franziskus de Paula gebietet den Wogen (Meereslandschaft mit Einsiedelei auf Felsen), Ränder mit Zwischengold-Technik, im eingesetzten Boden eine goldene Blumenvase auf Rot.
(Herr Professor Emil Moser, Graz.)

Zwischengold-Glas, facettiert, mit weißlich und blau marmoriertem Außenglase, böhmisch, 18. Jahrhundert. (Herr Professor Emil Moser, Graz.)

Glasbecher, facettiert, auf dem Boden mit eingesetztem Medaillon (Zwischengold-Technik): der kaiserliche Adler in Gold auf Rot (das Medaillon spiegelt sich in den Facetten), 18. Jahrhundert, Kaiser Josef-Zeit.
(Herr Professor Emil Moser, Graz.)

Glasbecher, konisch, Unterseite mit vier Wülsten, dekoriert mit Goldrand und drei Wappen (drei Lilien auf blauem Felde) in Emailfarben, Inschrift: DVX VEROMANDVS · ANNO 1605. In der Mitte und am Untersatze ein Kranz von goldenen Quadraten mit farbigen Emailpunkten.
(Herr Professor Emil Moser, Graz.)

Henkelglas mit Deckel, mit eingeschnittenem Monogramm und Posthorn und der Umschrift: „VIVAT SOL LEPEN || GVTER FREVND DERNEPEN“ (böhmisch). (Frau Johanna Töpfer, Linz.)

Kelchglas, dickwandig, geschliffen und brillantiert, an der Mantelfläche farbig geätzte Felder in Gelb, Blau, Rot und Violett, darin eingeschnitten die Embleme von „Glaube, Hoffnung und Liebe", Blumenkorb, Blumenbukett und grabmalartige Phantasie-Figuren (teilweise mit Perlenschliff), Empirezeit. (Frau Antonie Kränzl, Linz.)

Vase, stark ausgebaucht, dekoriert mit violett-, blau-, grünschimmerndem Palmetten-Muster auf rötlich goldgrünem Grunde.

Vase, nach unten zu ausgebaucht, oben eingeschnürt, dekoriert mit blaugrünlich lüstrierenden Blattzweigen; der mit stilisierten Wellenlinien dekorierte Grund rötlich mit blau-grünlichem Schimmer.

Vase, groß, mit oben flacher, weit ausladender Mantelfläche, lüstriert, mit modern stilisierten Bandornamenten auf violett-rötlichem Grunde.

Vase, mit langem Hals, vier gedrehten Bügeln und niedrigem, weit ausladendem Körper, ohne Musterung, lebhaft lüstrierend.

Vase, grünlich-gelb, lüstrierend, mit oben schwach eingedrückter Mantelfläche und Wellenlinien-Musterung.

Blumentopf mit kleinen Henkeln, Farbenstimmung gold, grün, violett mit blattrippenartiger Musterung.

(Vorstehende 6 Objekte Erzeugnisse der Glashütte Klostermühl. Geschenk des Herrn Max Freiherrn von Spaun.)

Große Vase, Form und Dekor nach arabischen Motiven, durchwegs mit Emailmalerei, auf der etwas ausgebauchten Unterseite Schwäne und Schilfpflanzen auf lüstrierendem Grunde.

Stengelglas, Kristallglas, geschliffen, mit Szenen in Rosa-Camayeu nach einem Original des 18. Jahrhunderts.

Likörgläschen, Rosa-Glas mit weiß-rotem Email- und Golddekor.

Likörgläschen mit Gold- und Emaildekor, mit Benützung von arabischen Motiven, entworfen von Professor Schmoranz, † in Prag.

Stengelglas, oben weit ausladend, mit translucidem Email, gravierten und vergoldeten Linien nach Entwürfen von Knab in Nixdorf dekoriert.

Weinglas mit hohem Stengel, durchaus mit zarten Relief-Goldzieraten (nebst weißem Email und translucidem Purpur), sowie feinen Blumenranken dekoriert.

Becher, birnförmig, mit Fußstück, mit Aluminium- und Golddekor (Kranz von Rädern mit Palmetten-Füllung).

Blumenschale, Kristallglas, mit erhaben herausgeschliffenen Muscheln (nach Motiven des 18. Jahrhunderts).

Stengelglas mit muschelförmigem Hohlraume, mit mythologischen Emailfiguren in Weiß und Rokoko-Goldornamenten, unvollendet nach dem ersten Brande, für die Figuren nur der weiße Emailgrund aufgetragen, mit facettirtem Stengel.

Pokal mit angesetzten roten Knöpfen, durchaus mit ornamentaler Emailmalerei (weiß, rot, blau) dekoriert.

Humpen mit Schwarzlot-Malerei nach Schaper-Art, nach einem Original-Holzschnitt von Jost Aman aus „Die Handwerker" (Nürnberg, 16. Jahrhundert), mit Spruch von Hans Sachs in ornamentaler Umrahmung.

Weinkanne, Kristallglas, geschliffen, mit hohl abgeschrägten Kanten und Goldfestons (im Empiregeschmack).

Humpen, der Rand, Henkel und Unterteil mit Ornament-Bordüren (weißblau emailliert und Gold), die Mantelfläche mit Goldlinien verziert.

Weinkanne, schlank, mit hoch gebogenem Henkel, die Mantelfläche vollständig mit ornamentaler Gravierung (nebst Perlenschliff) dekoriert (Palmetten-Motive), der Hals geschliffen.

Weinkanne mit Stöpsel und rechtwinklig gebogenem Henkel, vollständig mit vielfarbiger Emailmalerei und Golddekor bedeckt (auf der Mantelfläche Reiterfiguren), nach dem Entwurfe von Direktor Knab in Nixdorf mit Benützung von persischen Motiven des 13. Jahrhunderts.

(Vorstehende fünfzehn Objekte Erzeugnisse der Firma Lobmayr in Wien. Geschenk des Herrn Ludwig Lobmayr, Wien.)

Glas.

(Angekauft.)

Kelchglas mit weit ausladendem Rand und Fuß und geschnittenem Rankenwerk, böhmisch. (18. Jahrhundert.)

Pokal mit Schliffdekor und rotem Faden im Nodus.

Stengelglas, geschliffen, mit facettiertem Stengel und Deckel, auf der Mantelfläche eingeschnitten die Darstellung eines Waldes mit Waldtieren, darüber die Umschrift: „Pater Wenzeslaus Nagl, Professus Cremifanensis.“ (18. Jahrhundert, erste Hälfte.)

Stengelglas mit angeschmolzenen Glasfäden verziert, mit drei angeschmolzenen Bügeln und eingehängten Ringen (beschädigt), süddeutsch.

Flügelglas, venezianisch, Nodus dreifach, hohl.

Teller, blau, mit am Rande umlaufendem dreifachen Glasfaden, venezianisch.

Becher mit Facettenschliff und polychromer Emailmalerei (Mann mit Hund), Rokoko.

Zwischengold-Glasbecher mit der Darstellung einer Sauhatz auf gravierter Goldfolie, mit Silberbändern. Im Boden ein Hirsch, Gold auf Rot. Böhmisch (Ende des 18. Jahrhunderts).

Becher mit Emailmalerei (Hund mit Brief) und Aufschrift „La Fidelité“ in gelbgeätztem Rahmen (Biedermeierzeit).

Wasserglas mit geschlägeltem Fuße und der geschnittenen Darstellung: Amor auf einem Muschelwagen, von Täubchen gezogen (Biedermeierzeit).

Konfektschale mit Untertasse, aus rosarotem Glase, geschliffen, mit aufgesetzten goldenen Blattranken, Vergißmeinnicht und silbernen Perlen, Untertasse am Boden brillantiert.

Salzfaß (auf Fuß) aus opakem, schwarzem Glase (Hyalitglas), geschliffen, mit einer Darstellung in chinesischer Manier in Gold.

Flacon mit breitem Untersatze, blaßgrün überfangen und durchgeschliffen, Unterteil brillantiert, an den Schliffflächen mit Vergoldung, blauen Blümchen und Goldrändern.

Flacon mit Untersatz aus vergißmeinnicht-blauem Glase, geschliffen, mit silbernen Rokoko-Pflanzenornamenten.

Wasserglas, Rubinglas, zehnseitig geschliffen.

Stengelglas, geätzt, hellrot mit bläulichem Schimmer, mit Goldrand und Silberbemalung, vier Reichsadler mit Blumengirlanden, Fuß farblos.

Wasserglas, geschweift, kornblumenblau überfangen und durchgeschliffen. 19. Jahrhundert, erste Hälfte.

Becher mit Fuß, kornblumenblau überfangen und durchgeschliffen, mit Goldrändern und der Darstellung eines landenden Schiffes in Gold- und Silberfarben.

Glasbecher, rosarot, geschliffen, brillantiert.

Flasche mit ausladendem Fuße, milchweiß und hellblau überfangen, kugelig geschliffen, so daß der milchweiße Überfang die Schleifränder einfaßt.

Glasbecher mit milchweißem Überfang und länglich durchgeschliffenen, goldgeränderten Feldern. 19. Jahrhundert, erstes Viertel.

Becher mit gezacktem Fuße, aus mattem, vergißmeinnicht-blauem Glase mit aufgesetzten Silber-Rocaillen und Blumenbuketts, Goldrand. Anfang des 19. Jahrhunderts.

Rubinglas mit Fuß, geschliffen, mit aufgemalten gelben und gold-gehöhten Ornamenten (Rankenwerk und Palmetten), böhmisch (Biedermeierzeit).

Bierglas mit Henkel, dickwandig, aus rotem Glase, geschliffen und brillantiert, mit Goldlinien und blauen Blümchen bemalt.

Stengelglas mit milchweißem Überfang und durchgeschliffenen Feldern; die Schliffflächen mit Goldverzierungen, Goldrand. (Biedermeierzeit.)

Wasserglas von geschweifter Form, geschliffen, an den Schleifkanten rot geätzt, in der Mitte ein rotes Medaillon mit geometrischen Figuren.

Henkelschale mit Untertasse, geschliffen und teilweise rot geätzt, mit Goldrand, böhmisch (Biedermeierzeit).

Becher mit dicker Standfläche, Facettenschliff und rautenförmig geschliffenen Medaillons, an denselben und an den Schliffrändern violette Ätzung.

Vase, klein, birnförmig, seitlich etwas eingedrückt, aus rötlichem Glas, zellenförmig übersponnen mit bläulich lüstrierendem Glas, nordböhmisch, modern.

Geschnittene Steine.

Topas, dreiseitig geschliffen, mit zwei eingeschnittenen Wappen.

Metallarbeiten.

(Geschenke.)

Reiseuhr mit vergoldetem Messinggehäuse, Zifferblatt aus Silber. Mitte des 19. Jahrhunderts von Elsner & Petrovits in Wien.

Standuhr, klein, mit silbernem Zifferblatt. (Frl. Isa Bauer, Linz).

Truhenschloß mit gebohrtem Schlüssel und zwei gravierten und verzinnten Scharnierbändern. (Barock.) (Frau Marie Enzendorfer, Private, Freistadt.)

(Angekauft.)

Waffeleisen, fünf verschiedene.

Bucheinbände.

Kalender, Emaileinband, 1851. (Geschenk von Frl. Isa Bauer, Linz.)

Stammbuch, Pergamentband, bemalt, teilweise vergoldet.

Bucheinband, japanisch.

Bucheinband, Leder, mit eingepreßtem Wappen der Buchhändler.

(Geschenke des Herrn Professor Emil Moser, Graz.)

Gebetbuch, Handschrift 1712, gebunden in schwarzem Leder mit Handpressung in Gold. (Angekauft.)

Gemälde und Skulpturen.

Zwei Holztafeln, auf der Vorder- und Rückseite bemalt (Altarflügel), mit Darstellungen aus der Legende des heiligen Florian: *a)* Gefangennehmung, *b)* Verhör, *c)* Martyrium, *d)* Überführung der Leiche. (16. Jahrhundert.) (Angekauft.)

Ölgemälde, Brustbild des Wiener Dompropstes Dr. Josef Spendou. (Geschenk aus dem Nachlasse von Frl. Anna Spendou, Linz.)

Madonna mit dem Christuskind, Holzskulptur, bemalt (schwarze Muttergottes aus Altötting), gotisch. (Angekauft.)

Gipsrelief, versilbert, Papst Pius VI. 1782, in gedrechseltem Naturholzrahmen. (Angekauft.)

Handzeichnungen, Radierungen, Stiche, Lithographien und Photographien.

(Geschenke.)

Lithographien: Gabriele Angelika Leiden, geb. Kraus, gest. Wien 1838, von Eybl.
Feldmarschall Graf Radetzky, von Kriehuber 1849.
Anton Kraus, k. Rat und Landes-Hauptkassen-Direktor, Linz, geb. Wien 1809, von Kriehuber 1863.
(Exzellenz Frau Charl. Kraus, Feldm.-L.-Witwe, Linz.)
Bildnis Maria von Marras als Lucia von Lammermoor.
(Frl. Karoline Zehden, Linz.)

Kupferstich, König Georg, gestochen von Benjamin Smith, nach einem Gemälde von Beechey. (Exzellenz Frau Charl. Kraus, Feldm.-L.-Witwe, Linz.)

Kupferstich von Johann Hendl in Urfahr, darstellend Kaspar, Melchior und Balthasar. (Herr Friedr. Caesmann sen., Wels.)

Eine größere Anzahl Original-Photographien der Illustrationen in der Unterhaltungsbeilage der „Tages-Post“. (Herr Dr. Karl Ritter v. Görner, Linz.)

Zwei Photographien des Schauspielers Ludolf. (Herr k. u. k. Oberlt. v. Broschek, Linz.)

Ottensheim, Dreifarbendruck von Feichtingers Erben, Hofbuchdruckerei in Linz. (Herr Hans Drouot, Linz.)

Bild eines Chinesen, auf Reispapier. (Frl. Isa Bauer, Linz)

(Angekauft.)

Drei Radierungen, koloriert, von Joh. Ziegler, und zwar:
a) Stift Schlierbach,
b) Ansicht des gefährlichen Wirbels in der Donau,
c) Stift Lambach.

Kupferstich, koloriert, Stift Kremsmünster von der Marktseite.

Radierung von Karl Conti, koloriert, Ansicht des wilden und fahrbaren Traunfalles.

84 Photographien von oberösterreichischen Kunstdenkmälern.

Drei photographische Aufnahmen der Stuckdecke der ehemaligen Kapelle im Jesuitenkollegium (jetzt Postgebäude) in Linz.

Karten, Pläne.

Zwei Stadtpläne von Innsbruck. (Professor v. Lychdorff.)

Accurater Geographischer plan u grundris der Königl. u. Landsfürstl. Haubt Stadt Linz in dem Erzherzogthumb Oestereich ob der Enns vom 23. Jänner 1742. (Geschenk des Herrn Alois Herbricht, Sierning.)

Musikinstrumente.

Gitarre, Anfang des 19. Jahrhunderts, mit Maschinstimmstock. (Geschenk von Frau Antonie Kränzl, Linz.)

Hammerklavier von Anton Walter in Wien, um 1810, mit Empire-Bronzebeschlägen. (Angekauft.)

Klarinette. (Angekauft.)

Zunftgegenstände.

(Geschenke.)

Zunftlade der Gerber in Linz, bez. 1693.

Willkomm, kelchförmig, mit Deckel, darauf Gerberembleme aus versilbertem Messing, auf dem Fuße eingraviert „Gesellschaft der Lederer-Gesellen zu Linz 1816".

Herbergschild der Lederer. Die Embleme des Ledererhandwerkes von zwei Löwen gehalten aus Messing.
(Geschenke der Herren Franz von Sales, Johann Begsteiger und Hermann Schacherl, Linz.)

Trachtenstücke:

(Geschenke.)

Außenmieder aus grünem Taft mit eingewebten Blumensträußchen. (Geschenk des Portiers Johann Hackl.)

Steckkamm aus Horn, zierlich durchbrochen. (Fräulein Antonie Haslacher, Gmunden.)

Ein Paar Damen-Ballschuhe aus blauem Seidenstoff und Samt (Biedermeierzeit). (Frau Johanna Töpfer, Linz.)

Außenmieder mit Silberborten und Perlenstickerei. (Frau Josefine Steinbach, Urfahr.)

Brustlatz mit bunter Wollstickerei und Perlen. (Frau Josefine Steinbach, Urfahr.)

(Angekauft.)

Männerrock aus grünem Harras mit Metallknöpfen (Anfang des 19. Jahrhunderts).

Schwarzseidenes Kopftuch.

Kopfschal aus schwarzer Seide, gemustert, mit Fransen.

Ein Paar Halbschuhe aus Juchtenleder (17. Jahrhundert).

Herrenrock aus gelblichem, lüsterartigem Stoff (18. Jahrhundert).

Zwei Schuhschnallen aus Bronze, eine davon vergoldet.

Tuchrock, grün, sogenannter „Haftlrock", aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Stickereien.

Portefeuille mit Seidenstickerei (Biedermeierzeit).
Geldbörse, gestrickt, mit Stahlperlen. (Geschenk des Fräuleins Isa Bauer, Linz.)
Mustertuch aus Seide, vom Jahre 1847, mit verschiedenartigen Stickmustern.
(Geschenk der Frau Marie Jungwirth, Linz.)
Geldbörse aus rotem Taft mit Seidenstickerei (Biedermeierzeit).
Geldbörse mit Gold- und Seidenstickerei (18. Jahrhundert).
Dekorative Flachstickerei in Schafwolle auf naturfarbigem Stramin (Anfang des 18. Jahrhunderts). (Geschenke des Ursulinenklosters, Linz.)
Rahmen, Barock, Reliefstickerei in Silber mit aufgesetzten Goldflinserln.
(Angekauft.)

Volkskunde.

(Angekauft.)

Raufring aus Messing mit zwei Stahlklingen.
Wirtshausschild der Kuhhändler, bemalt.
Aufschrift: „Grieß euch Gott Maner, gehets in den Kühehandel um,
Dass aufrichtig Handeln duets nicht streiden drum
Dass Kühhandeln ist ein Lustiges leben,
Wans vill Kölberküh duth Geben.

Die Küh Handler das seÿnd bethrogene leith
Haben sie kein Falsche Kuh so habens andere leith.
Lieber Mann waß muss ich dir geben um deine
Schäne Kuh, Gieb du mir 80 Gulden darfür
So bleibt die Kuh nimmer beÿ dir. 1820."

Henkelkorb, bemalt.
Pfannenknecht aus Eisen.

Verschiedenes.

(Geschenke.)

Eine Anzahl Handdruckformen samt Musterbuch, seit 1860 außer Gebrauch stehend. (Herren Gebrüder Enderlin, Traun.)
Drei alte, außer Gebrauch gesetzte Pressien-(Webe-)Maschinen.
(Herr Alois Pachleitner, Linz).
Holzklotz, als letzter Rest der historischen Linde vom Haushammer-Felde.
(Herr Karl Schropp Postmeister, Vöcklamarkt.)
Lorgnette mit Schildpattfassung. (Fräulein Isa Bauer, Linz.)
Kredenz, klein, Elfenbein-Filigranarbeit. (Fräulein Isa Bauer, Linz.)
Eine Anzahl Tanzordnungen als Damenspenden. (Frau Schuh, Gmunden.)
Ostereier, 18 Stück, bemalt von Katharina Jurasek geb. Nedbal in Kunowitz bei Ungarisch-Hradisch. (Herr P. Kaspar Jurasek, Linz.)
Hölzerne Pressform vom Jahre 1772, mit wappenartiger Darstellung.
(Herr Dr. Ferd. Krackowizer, Linz.)

Zoologie.

(Geschenke.)

Seidenschwanz (Bombycilla), geschossen in Grein.
(Herr Dr. K. R. v. Görner, Linz.)
Ein weißer Star (Sturnus vulgaris alb.), in Freistadt geschossen.
(Herr Otto Kurzwernhart, k. k. Professor, Freistadt, Oberösterreich.)

Schwanen-Ei. (Fräulein Mizzi Clodi, Linz.)
Eidechse mit drei Schwänzen. (Fräulein Marie Frühwirth, Mistelbach.)
Eine Kollektion einheimischer Schmetterlinge.
(Herr Kautz, Ingenieur der k. k. Staatsbahnen.)
Eine Anzahl Großschmetterlinge.
(Herren Hans Huemer und Franz Hauder.)
Eine Kollektion von 40 präparierten Raupen.
(Herr Alb. Naufock, k. k. Telegraphenmeister, Linz.)

(Angekauft.)

504 Stück präparierte Raupen in 470 Spezies.
Eine Anzahl aberrativer Formen von Tagschmetterlingen.

Botanik.

(Geschenke.)

Die Zenturien XXXV und XXXVI der Flora exsiccata Austro-Hungaria.
(K. k. botanisches Museum in Wien.)
37 Arten Moose aus der Umgebung von St. Nikola, Sarmingstein und Grein.
(Gesammelt und gespendet von Herrn Anton Topitz, Oberleher in St. Nikola a. d. D.)

Mineralogie und Geologie.

(Angekauft.)

Triasversteinerungen vom Siriuskogl bei Ischl und Hornsteinkalke der Gegend von Ischl,
Hornsteinbreccie vom Rettenbach bei Ischl,
Alpiner Nerineenkalk im dil. Schotter von Vöcklabruck.

(Geschenke.)

Cordieritgneis mit Graphit und Magnetkies, Linz, St. Margarethen,
Cordieritgranit mit Magnetkies, Linz a. d. D., (Herr P. R Handmann, S. J.)
Schlier, Traunfall, Oberösterreich,
Kremsmünsterer Nagelfluh, Kremsmünster,
Tuffartige Lage im Deckenschotter, Kremsmünster,
Niederterrassenschotter, Ernsthofen an der Enns,
Hochterrassenschotter, Streining bei Dorf an der Enns,
Deckenschotter, Achleiten bei Kremsmünster.
(Der Referent Direktor Commenda.)
Braunkohlenton, Innerstoder,
Bergkreide, Innerstoder. (Herr Gg. Schachinger, Hinterstoder.)
Tertiär-Breccie, Schärding, Münzkirchen,
Clypeaster sp., Rauchstallbrunn bei Baden,
Korallen im Leithakalk, Rauchstallbrunn bei Baden,
Leithakalkglomerat, Rauchstallbrunn bei Baden,
Leithakalk-Breccie, Rauchstallbrunn bei Baden,
Sarmatische Breccie, Atzgersdorf bei Wien,

Tegelfossilien von Vöslau,
Hochterrassenschotter von Steinerkirchen,
Flysch von Pinsdorf bei Gmunden. (Gesammelt vom Referenten.)
Eine Anzahl Gesteinsproben vom Bosruck-Tunnel.
(Herr Apotheker Zeller, Windischgarsten.)
Syenit mit Titanit von Julbach,
Sillimanit mit Cordierit und Graphit, Gegend von Linz,
Cordierit mit Magnetkies und Graphit, Gegend von Linz,
Cordierit mit Almandin, Graphit und Sillimanit, Gegend von Linz,
Quarz mit radialförmigem Graphit. (Herr P. R. Handmann, S. J.)
Hippurites sp., Mondsee. (Der Referent.)
Tertiär-Gesteine und Versteinerungen von Eggenburg.
(Direktion der Volks- und Bürgerschule Eggenburg.)
Hieroglyhen (Vermetus und Kriechspuren einer Crustacee).
(Herr Landesgerichtsrat Pauli, Gmunden.)
Tertiär-Versteinerungen von Plesching bei Linz. (Der Referent.)
Suite von über 720 Gesteinsproben, Mineral- und Fossilfunden vom Bosruck-Tunnel bei Spital am Pyhrn.
(Herr Ingenieur von Brunswyk und Herr Oberlehrer K. Wegrosta.)

Bücherei.

Folgende Herren haben dem Museum von ihnen verfasste Werke gespendet: *Bauer Karl Julius*, Lic. theol. (Das Evangelium in und um Pilsen); *Grillmayr Johann Karl* (Chronik des Schlosses Wirting); *Guppenberger Lambert*, P., (Geschichte von Adlwang); *Heger Franz*, k. k. Regierungsrat (Alte Metalltrommeln aus Südost-Asien); *Helfert Jos. Alex. Freiherr*, Dr. (Sechzig Jahre im Dienste und in der Literatur); *Heller Julius* (Zur Vorbereitung der Handelsverträge); *Krackowizer Ferdinand*, Dr., kaiserl. Rat (Das Landesarchiv in Linz — Inschriften und Aufschriften); *Leisching Julius*, (Einleitung zur Ausstellung alter und neuer Kunststickereien); *Liburnau Lorenz v.* (Materialien zu einer Morphologie — Nachträgliches über das Gmundener Schotter-Terrain); *Luschin v. Ebengreuth Arn.*, Dr., Prof. (Das steiermärkische Landesmuseum); *Mourlon M.* (Referendum Bibliographique); *Pröll Laurenz*, Dr., k. k. Gymn.-Dir. (Das Obermühlviertler Bauernhaus); *Schachinger Karl* (Über Berg und Tal — Auf den Hochkönig — Am Maierhofer Berg — Vom Königssee zum Brenner — In den hohen Tauern); *Straberger Josef* (Prähistorisches aus Oberösterreich); *Strele Richard v.* (Prolog zur 100jährigen Gedenkfeier Franz Stelzhamers); *Topitz Anton* (Oberösterreichische Menthen).

Weiter bedachten die Bücherei mit Spenden an Büchern, Broschüren, Landkarten, Bildern und dergl.: Herr *Beckers E., Graf*, Linz; Herr *Caesmann Fr.*, Wels; Herr *Görner Karl R. v.*, Dr., Linz; Herr *Herbricht Alois*, Sierning; Frau *Karner Karola*, Linz; Herr *Klopf Johann*, Linz; Herr *Kränzl Emil*, Dr., Linz; Frau *Kraus Charlotte*, Feldmarschall-Lt.-Witwe, Linz; Herr *Lychdorff Vinzenz v.*, Urfahr; Herr *Maix Gustav*, Dr., Linz; Herr *Markl Andreas*, Wien; Herr *Markus Jordan*, Linz; Frau *Mayrhofer Marie*, Kirchdorf; Herr *Nebinger W. F.*, Linz; Herr *Richard Alex.*, München; Herr *Sammern Otto v.*, Dr., Linz; Herr *Sames Josef*, Linz; Herr *Schäffer Josef*, Linz; Herr *Schuster Bernhard*, Kapellmeister, Berlin; Herr *Straberger*, Linz; Frau *Tschott Anna*, Linz; Herr *Wildmoser Richard*, Linz; Herr *Wimmer Julius*, Linz; Fräulein *Zehden Karoline*, Linz.

Folgende Behörden und Körperschaften spendeten ihre Veröffentlichungen: *K. k. Ackerbau-Ministerium, Wien; Akademischer Verein deutscher Historiker, Graz; Archeologia e Storia Dalmata, Prato; Dombauverein, Linz; k. k. Franz Josef-Universität, Czernowitz; Gesellschaft zur Gründung und Erhaltung eines österreichischen Schulmuseums, Wien; Landesausschuß von Oberösterreich, Linz; Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt, Linz; Landes-Tierschutzverein, Linz; Ordinariat, bischöfliches, Linz; Reichsrat, Wien; Ruderverein „Ister", Linz; Sankt Florian, Stiftsbibliothek; Sparkasse, Allgemeine, Linz; Sparkasse Urfahr; Sparkasse Kirchdorf; Stadtgemeinde-Vorstehungen Braunau, Linz, Urfahr; Stifterdenkmal-Komitee, Linz; Turngaurat von Oberösterreich und Salzburg; Turnverein Linz; Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft Linz; Verein der Techniker, Linz.*

An Tages- und Wochenblättern wurden der Musealbibliothek seitens des betreffenden Zeitungsverlages unentgeltlich zugewendet: „Ave Maria", „Bauernführer", „Deutscher Michel", „Linzer Volksblatt", „Linzer Zeitung", „Mühlviertler Nachrichten", „Neue Warte am Inn", „Tages-Post", „Linzer Tierfreund", „Volksbote", die „Wahrheit" und zu ermäßigtem Preise „Alpenbote".

Die Vermehrung der Bücherei durch Kauf beschränkte sich fast nur auf solche Werke, welche sich für die Arbeiten in den einzelnen Fächern notwendig erwiesen.

Die

Sammelbände aus der Reformationszeit

im

Landes-Archiv zu Linz.

Beschrieben von

Dr. Ferdinand Krackowizer

Kaiserlichem Rat und Landes-Archivar.



Buchdeckel zum Bande Nr. 93 mit dem aufgedruckten Porträt des Christoph Herzogs zu Württemberg.

Einleitung.

Die evangelischen Stände des Erzherzogtumes Österreich ob der Enns hatten in der landesfürstlichen Stadt Enns im Jahre 1569 die evangelische Landschaftsschule[1]) errichtet und dieselbe im Jahre 1574 in das neuerbaute Landhaus zu Linz übertragen. Hier erfreute sich die vornehmlich für die adelige Jugend bestimmte Lehranstalt lebhaften Besuches und unter den Rektoren Johann Memhard aus Straßburg, Dr. Anomäus und Johann Friedrich Bentius großer Blüte. Lehrer wie der Dichter Calaminus[2]), der Historiker Hieronymus Megiser, der große Astronom Johannes Kepler, welcher von 1614—1627 in der Donaustadt lebte, schmückten die Schule, hochherzige Mitglieder des Herren- und Ritterstandes sorgten für dieselbe durch Stiftungen.

Wie schon Achaz Hohenfelder im Jahre 1588 zum Ankaufe von Büchern, für Kleidung und Stipendien die für jene Zeit bedeutende Summe von 1000 Gulden gewidmet hatte, so hielten beide Stände auch ihre eigene Bibliothek in Ehren. Der bekannte Genealoge Job Hartmann Freiherr von Enenkl, im Jahre 1623 Scholarch der Landschaftsschule, besorgte mit großem Eifer die Vermehrung der ständischen Bücherei, an welcher der Historiker Megiser als Bibliothekar äußerst tätig war. Von der Witwe Susanna

---

[1]) Franz X. Stauber: Historische Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns. Linz, 1884, S. 39—55. — Dr. Ferdinand Khull: Schulordnung und Institutionen für die evangelische Schule zu Linz (1577—1579). Wien, Braumüller, 1901. — Dr. Konrad Schiffmann: Das Schulwesen im Lande ob der Enns bis zum Ende des 17. Jahrhunderts. 59. Jahresbericht des Museums Francisco-Carolinum. Linz, 1901.

[2]) Dr. Konrad Schiffmann: Magister Georg Calaminus, ein Schulmann des 16. Jahrhunderts. (Heft 2 der „Beiträge der österr. Gruppe für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte". Wien, 1899.)

Megiser erwarben die Stände die hinterlassenen Bücher dieses Gelehrten, nachdem sie zuvor von Magister Johannes Kepler, „kaiserlichem und der oberösterreichischen Landschaft Mathematico“, besichtigt worden waren.

Nach einem Berichte des genannten Freiherrn von Enenkl aus Baden bei Wien an die „Verordneten des Herren- und Ritterstandes der Augsburgischen Confession“ bewertete derselbe die Bibliothek der Stände mit 2000 Gulden, die „auch zu Wienn vmb vierfach gelt nicht zuerhandlen wäre“.

Aber auch späterhin sorgten die Stände stets für ihre Bücherei. Im Jahre 1636 wurde dem Sprachmeister Claudio Jeangente [1]) aufgetragen, einen Katalog der Bibliothek der drei oberen Stände zu verfassen. Im Jahre 1744 vermehrten sie dieselbe durch den Ankauf der Bibliothek des Franz Josef Grafen von Starhemberg um 1200 Gulden. Sie bestand aus 581 Büchern, wurde in dem hiezu gewidmeten neuen Bibliothekzimmer aufgestellt und ist deren Verzeichnis, [2]) sowie die „Schätzungs-Specification“ des Linzer Buchhändlers Franz Anton Ilger vom 18. August 1744 noch im Landesarchiv vorhanden. Als eine größere Erwerbung kamen im Jahre 1767 hinzu die vom Landschafts-Physikus Dr. Stephan Krädl letztwillig vermachten medizinischen Werke.

Die ständische Bibliothek befand sich im zweiten Stockwerk des Landhauses und ging der größte Teil derselben bei dem großen Brande von Linz am 15. August 1800 zugrunde. Das Feuer entstand um 6 Uhr abends im kaiserlichen Schlosse, ergriff mit Schnelligkeit die Häuser am Schloß- und Hofberge, dann jene der Altstadt, der Hahnen- und der Klostergasse bis zum Schmidturm. Durch den hölzernen Verbindungsgang, der vom Schlosse zum Landhause herabführte, wurde auch letzteres ein Raub der Flammen und blieben nur die ebenerdigen gewölbten Lokalitäten, dann jene des ständischen Obereinnehmeramtes und der Registratur im ersten Stockwerke vom Feuer verschont. In den Räumen der letzteren müssen sich die Sammelbände befunden haben, welche sich unversehrt bis in unsere Tage erhalten haben und in den folgenden Blättern beschrieben werden.

---

[1]) Auch nach dem Aufhören der Landschaftsschule bestanden ständische Exerzitienmeister für französische und italienische Sprache, für Fechten und Reiten.

[2]) Schuberband Nr. 434, Z. 29. Darunter befindet sich das Narrenschiff von Geiler von Kaisersberg, welches Buch am Schluß die Unterschrift des Grafen trägt. (Band 41 des hier mitgeteilten Kataloges.)

Welchen Verlust dieses Unglück bedeutete, zeigt uns der „Catalogus librorum, qui in Inclitorum Superioris Austriae Statuum Bibliotheca Anno 1660 exstiterunt“.[1])

Aber aus dem „Catalogus librorum Lutheranorum“[2]) ersehen wir, daß doch noch ein kleiner, und zwar sehr wertvoller Bestand der einstigen ansehnlichen Bücherei sich erhalten hat. Es sind dies die im großen Archivzimmer I aufgestellten 100 Bände, darunter 38 Sammelbände mit 545 höchst seltenen Druckschriften, meist Holzbände in Quart mit Marginalien und Messingschließen. Sie stammen vorwiegend aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts.

Diese alten, sorgfältig gebundenen Bücher, bisher ganz unbeachtet und noch vor drei Jahrzehnten mit anderen Genossen zu unsteter Wanderung in verschiedenen Amtsräumen des Landhauses verurteilt, sind geeignet, das Interesse des Geschichtsforschers, zumal des Kulturhistorikers, aber auch jedes Bücherfreundes zu erregen. Stoff und Verfasser der einzelnen Druckschriften führen uns mitten in die gewaltige Zeit der Reformation. Wir finden die Werke von Martin Luther und Philipp Melanchthon, sämtliche Schriften des Dr. Ägidius Hunnius, die auf den Buchdeckeln das Wappen der oberösterreichischen Landschaft nebst einer hübschen Inschrift[3]) tragen, wir finden die theologischen Streitschriften von Matthias Flacius Illyricus, Johannes Brentius, Heinrich Bullinger, Konrad Pellicanus, Urban Regius, Johann Bugenhagen, Cyriacus Spangenberg, Erasmus Sarcerius und Lukas Osiander. Neben Predigten und Bibelauslegungen treffen wir Werke von Johannes Geiler

---

[1]) Ein in Pergament gebundener handschriftlicher Katalog in Folio mit 57 signierten Blättern. (Schuberband Nr. 435, Z. 37/35.) Darnach waren die einzelnen Abteilungen der ständischen Büchersammlung: S. S. P. P. Theologici et sacrarum litterarum Interpretes. — Libri Concionatorii. — Scriptores ecclesiastici, casuistici et controversista. — Libri sacri historici et chronologici. — Libri spirituales et alii. — Libri historici chronologici, cosmographici et geographici. — Libri genealogici. — Acta caesarum, allerlay Khrieg vndt Zeittungs-Relationen. — Autores historici et classici. — Libri historici politici, philologici et ethici. — Libri juridici. — Libri Medici et Chirurgici. — Libri Mathematici, Astronomici, Geometrici. — Libri Philosophici. — Lexicon et Dictionaria varia. — Libri poetici. — Oratores et similes. — Libri mixti. — Allerlay Khunstbuecher. — Libri ethico-politici. — Libri diversarum linquarum. — Viele Drucke stammten aus dem Ende des 15. Jahrhunderts.

[2]) Folioheft, in rotem Papier gebunden, ohne Datum, mit 42 signierten Blättern. (Schuberband Nr. 435, Z. 37/34.)

[3]) Auf dem Vorderdeckel jedes Foliobandes in Gold die Inschrift: „Lector, hoc quo uteris libro, feliciter fruere eoque reddito, liberalitati procerum Austriae super. Evangelic. gratias habe.“

von Kaisersberg, Reimgedichte und vier Schriften des wackeren Meistersingers Hans Sachs. Allein auch verschiedene Flugblätter und Zeitungen (über die Türken, über wunderbare Begebenheiten, über den Tod des Pfarrers Leonhard Kayser von Waizenkirchen, über die Wiedertäufer, über die Schweizer Eidgenossen und anderes) enthalten diese Sammelbände. Sie sind weiter in kunstgewerblicher Hinsicht interessant durch die vielen kräftigen Holzschnitte, welche die Titelblätter als Einrahmungen in origineller Ausführung schmücken oder uns als satirische Zeitbilder fesseln. Endlich finden wir auch Porträte von hervorragenden Männern.

Daß diese Bände sich bis auf unsere Tage so unversehrt erhalten konnten, darf füglich wundernehmen, wenn wir die Vernichtung solcher Werke durch die folgenden Zeiten der Gegenreformation uns vor Augen halten. Sollten doch schon durch ein Mandat Kaiser Ferdinands I. vom 24. Juli 1528 [1]) Buchdrucker und Buchführer der sektischen verbotenen Bücher, welche in den österreichischen Erbländern betreten würden, „als Haupt-Verführer und Vergiffter aller Länder ohne alle Gnad stracks am Leben mit dem Wasser gestrafft, ihre verbottene Waaren aber verbrennt“ werden. Und einem Schreiben [2]) der „zwayer evangelischer Ständt von Herrn vnd Ritterschafft ob der Ennß Verordneten“ wegen der von der kaiserlichen Regierung bei Auflassung der evangelischen Landschaftsschule begehrten Schulkasse vom 15. März 1625 entnehmen wir das interessante Postskriptum: „Den 13. dits ist der Althamer, neuerwelter Stattanwalt neben dem Schreckhinger Stattrichter alhie, vnd zwei Jesuitern vnbegriest Vnser, nach Mittag ins Landthaus khomben vnd der Puechführer [3]) Läden visitiert, auch alle Vncatholische Püecher abgesöndert vnd in Vasser (Fässer) einschlagen lassen, welches Wier denen Löbl. Ständen auf negste Zusambenkhunfft fürbringen wollen.“

Wir Nachkommen aber wollen die Tatsache begrüßen, daß diese Sammelbände durch die wechselvollen Zeitläufe unversehrt geblieben sind als der wertvolle Rest der alten ständischen Bücherei im Landhause zu Linz.

Dr. Krackowizer.

---

[1]) Codex Austriacus pag. 235.

[2]) Annalenbücher, Band 72, Fol. 512.

[3]) Die Buchführer (Buchhändler) hatten, namentlich zur Zeit der vielbesuchten Linzer Märkte, im Durchgang des Landhauses ihre Waren feil.

1. **Lutheri** Martini opera.

Tomus I, omnium operum Reverendi Domini Martini Lutheri, Doctoris Theologiae, continens scripta primi triennii, ab eo tempore, quo primum controversia de indulgentiis mota est, videlicet ab anno Christi MDXVII usque ad annum XX.

Witebergae per Johannem Lufft. 1.5.4.5.

Titelblatt mit Holzschnitteinfassung: Die Symbole der vier Evangelisten; unten Christus am Kreuz, Luther und Melanchthon kniend, in betender Stellung.

Original-Holzband in Lederpressung. Folio mit Messingschließen.

Tomus II, continens monumenta, quae de multis gravissimis controversis ab anno XX. usque ad XXVII. annum edita sunt.

Witebergae, per Johannem Lufft. 1546.

Titelblatt und Ausstattung, Einband wie oben.

Tomus III, continens ennarationes Deuteronomii, ultimorum verborum Davidis, multorum psalmorum pias, luculentas et valde utiles.

Witebergae, per Johannem Lufft. 1549.

Titelblatt und Ausstattung des Foliobandes wie oben.

Tomus IV, continens ennarationes in Ecclesiasten, Cantica Canticorum, Esaiam, Ezechielem, Danielem, et in Prophetas minores. Opus insigne et vere aureum.

Witebergae, per Johannem Lufft. 1552.

Titelblatt und Ausstattung des Foliobandes wie oben.

Tomus V, continens enarrationes in aliquot capita Matthei, Johannis Evangelistae, epistolae Pauli primae ad Corinthios,

commentarios in epistolam Pauli ad Galatas et in duas S. Petri et Judae unam. Item, in prophetam Zachariam etc.

Witebergae. Per Johannem Lufft. 1554.

Titelblatt und Ausstattung des Foliobandes wie oben.

2. Operum omnium reverendi viri Philippi **Melanthonis.**

Pars prima. Wittebergae. Excudebat Johannes Crato. Anno M.D.LXII.

Auf dem Titelblatt das Porträt Melanchthons in Holzschnitt mit der Legende: „Roma: 8. Si Deus pro nobis, quis contra nos."

Holzband mit Lederpressung; Folio, mit Messingschließen.

Pars secunda. Druckort, Drucker und Jahr wie oben.

Holzband in gleicher Ausstattung.

Pars tertia. Wittebergae, J. Crato, M.D.LXIII.

Holzband in gleicher Ausstattung.

Pars quarta. Wittebergae. J. Crato, M.D.LXIIII.

Holzband in gleicher Ausstattung.

3. D. Aegidii **Hunnii,** celeberrimi Aug. Confess. Theologi operum latinorum **tomus primus.**

Continens articulos christianae religionis praecipuos et hoc tempore maxime controversos, ex scripturae sacrae fundamentis extructos et forma quaestionum ac responsionum pertractatos. Olim seorsim editos: nunc vero in unum collectos.

Witebergae, typis M. Georgii Mulleri, impensis Johan. Jacobi Porßii, bibliopolae Francof: ad Moenum. Anno M.DC.VII.

Tomus II, continens scripta quaedam polemica, tum adversus Pontificios et Jesuitas, tum etiam adversus Calvinianos aliosque sectarios. Impensis J. Jacobi Porßii. Aº M.DC.VIII.

Tomus III, continens potissimum commentarios in Evangelium S. Matthaei et B. Johannis, una cum methodo concionandi.

Witebergae. Typis M. G. Mulleri. Aº M.DC.VIII.

Tomus IV, Complectens commentarios ejus in epistolas B. Pauli apostoli, canonicam Joannis, et eam, quae est ad Hebraeos.

Francofurti, ex officina Paltheniana, sumptibus J. J. Porsii, bibliopolae. M.DC.VI.

Auf dem Titelblatt schönes Druckerzeichen.

Tomus quintus, continens disputationes et orationes academicas, cum tribus *Comoediis*.

Witebergae, typis M. G. Mulleri. M.DC.IX. S. 833 ff. Comoedia „Josephus“, S. 932 „Ruth“.

Alle fünf Foliobände in Schweinsleder gebunden, auf dem Vorderdeckel die *Inschrift:* „Lector. Hoc quo uteris libro, feliciter fruere eoque reddito, liberalitati procerum Austriae Super. Evangelicor. gratias habe“; auf dem Schlußdeckel das in Gold aufgedruckte oberösterr. Landeswappen.

4. **Antibellarminus.** Hoc est confutatio eorum, quae adversus christianam fidem, pro tuenda Pontificia sua religione tomis disputavit quatuor Robertus Bellarminus, Jesuita, Cardinalis. A Samuele *Huberto* D. Helvetio Bernate.

Goslariae, ex officina typographica Joannis Vogdii. Anno M.DC.VII.

Folioband in Schweinsleder.

5. Operum reverendi et clarissimi theologi D. Joannis **Brentii,** praepositi Stutgardiani.

Tubingae, excudebat Georgius Gruppenbachius, Anno M.D.LXXVI.

Auf der Rückseite des Titelblattes in Holzschnitt das Porträt des Johannes Brentius.

Der **zweite Band** aus demselben Jahre; er trägt auf dem Titelblatt unten die Widmungsschrift: „Venerando domino magistro Thomae Spindlero, diacono Stuttgardiano, Affini suo Eberhardus Bidenbach, abbas Beben:“

Der **dritte Band** fehlt.

Der **vierte Band** aus derselben Druckerei vom Jahre 1580.

Ebenso der **fünfte Band** vom Jahre 1582.

Diese vier Foliobände in Holzdeckeln mit schöner Lederpressung gebunden.

6. *Clavis scripturae S.* seu de sermone sacrarum literarum. Autore Matthia **Flacio** Illyrico.

Basileae, ex officina Heruagiana, per Eusebium Episcopium. M.D.LXXX. 2 Teile.

Auf dem Titel- und Schlußblatt das Druckerzeichen. Foliant in gepreßtem Lederband.

7. *Sermonum decades quinque,* de potissimis Christianae religionis capitibus, in tres tomos digestae, authore Heinrycho **Bullingero,** ecclesiae Tigurinae ministro.

Tiguri. In officina Christoph. Froschoveri, a. M.D.LII.

Druckerzeichen auf dem Titelblatt. Original-Holzband mit Lederpressung und Messingschließen.

8. In *Esaiae Prophetae* vaticinia scholae Theodorici **Snepffii,** doctoris et professoris theologi in academia Tubingensi.

Tubingae, excudebat Georgius Gruppenbachius. M.D.LXXV. Mit Druckerzeichen vorn.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen.

9. *Thesaurus Theologicus* ex sola sacra scriptura depromptus. In quo unico tomo omnes loci theologici testimoniis verbi Dei explicantur. Autore M. Matthaeo **Vogelio,** abbate coenobii Alperspachensis, in inclyto ducatu Vuirtembergico.

Tubingae, excudebat Georgius Gruppenbachius. Anno M.D.XCII. Druckerzeichen auf dem Titelblatt.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen.

10. 1. In *primum librum Mose* enarrationes reverendi patris D. D. Martini **Lutheri,** plene salutaris et christianae eruditionis, bona fide et diligenter collectae. M.D.LV.

Titelblatt mit schöner Holzschnitt-Einfassung: Szenen aus der Schöpfungsgeschichte. Darauf die Jahrzahl 1552. Mit einer Praefatio Luthers.

Schlußblatt: Druckerzeichen. Darunter: Impressum Noribergae in officina Joannis Montani et Ulrici Neuberi. Anno Domini M.D.LVI.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen.

2. In *Genesin* enarrationum reverendi patris domini doctoris Martini **Luteri,** bona fide et diligenter collectarum, per Hieronymum Besoldum Noribergensem **tomus III,** continens historiam duorum patriarcharum Isaac et Jacob.

Cum Praefatione Philippi Melanchtonis.

Noribergae, LV. Holzschnitt (Kopfleiste) auf dem Titel. Am Schluß Druckerzeichen, darunter: Norinbergae, excudebant Joannes Montanus et Ulricus Neuber.

Hierauf **tomus IV,** continens historiam sanctissimi patriarchae Joseph.

Noribergae. Excudebant Joannes Montanus et Ulricus Neuberus. Anno M.D.LIIII.

Am Kopfe des Titelblattes ein Holzschnitt: Josef wird von seinen Brüdern befreit. Schlußblatt mit Druckerzeichen.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen.

11. *Novum Testamentum* Jesu Christi Nazareni . . . . . Per Lucam **Lossium** Luneburgensem.

Tomus I, in quo continentur duo Evangelistae Matthaeus et Marcus. Franc. Apud Chr. Egenolphum Hadamarium.

Auf dem Titelblatt ein Holzschnitt: Das Opfer Abrahams, mit der Umschrift: Pietas ad omnia utilis est. Sacrificium Deo cur humiliatum.

Auf der zweiten Seite des Titelblattes das Wappen Christians von Dänemark in Holzschnitt.

Am Schlusse des Buches: Francofurti apud Christianum Egenolphum, mense Augusto. Anno M.D.LIIII.

Original-Holzband mit Lederpressung, Schließen und vielen Marginalien.

11$^1/_2$. *Novi testamenti* catholica *expositio ecclesiastica,* id est, ex universis probatis theologis excerpta, a quodam verbi Dei ministro, diu multumque in theologia versato. Sive Bibliotheca expositionum novi testamenti.

Anno M.D.LXI. Excudebat Henricus Stephanus, illustris viri Huldrichi Fuggeri typographus.

Holzschnitt auf dem Titelblatt.

Original-Holzband mit Lederpressung. Großfolio.

12. *Harmonia* ex tribus Evangelistis composita. Cum Joh. **Calvini** commentariis.

Oliua Roberti Stephani. M.D.LV.

Beginnt mit einer Widmung Calvins an den Bürgermeister und Senat der Stadt Frankfurt.

Am Schlusse: Excudebat Robertus Stephanus in sua officina anno M.D.LVI. Cal. Aug.

Original-Holzband in Lederpressung. Großfolio.

13/1. *Commentaria bibliorum,* id est XXIIII. canonicorum veteris testamenti librorum, opera D. Chuonradi **Pellicani** Rubeaquensis elaborata.

Tomus I, in quo continentur V libri Mosis.

Tomus II, in quo continetur historia sacra, prophetae inquam priores.

Anno M.D.XXXVI und XXXVIII.

Tiguri apud Christophorum Froschoverum und in officina Froschoviana. Druckerzeichen.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen. Großfolio.

13/2. Desselben Werkes von **Pellicanus**

Tomus III. In hoc continentur prophetae posteriores omnes, videlicet sermones prophetarum majorum.

M.D.XL. Tiguri in officina Chr. Froschoveri.

Tomus IV. In quo continentur scripta reliqua, quae vocant Hagiographa.

Druckjahr und Drucker gleich. Druckerzeichen auf den Titelblättern.

Original-Holzband in gleicher Ausstattung. Großfolio.

14. *Contiones sacrae ac variae* praedicandorum evangeliorum, quae dominicis diebus et in festis legi solent, formulae.

Descriptae a Leonhardo **Culmanno** Crayelsheimense, et multis contionibus auctae.

Impressae Norimbergae, in officina Joannis Montani et Ulrici Neuberi. M.D.LI.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen. Folio.

15. Opera Urbani **Regii** latine edita. Cum ejus vita, ac praefatione Ernesti Regii, F.

Impressa Noribergae, in officina Joannis Montani et Ulrici Neuberi. M.D.LXII.

Am Schluß das Druckerzeichen.

Holzband mit Schließen. Folio.

16. *Samuelis liber* primus, annotationibus piis juxta ac eruditis explicatus. Per D. Hieronymum **Wellerum.**

Francoforti, Anno Domini M.D.LV.

Ex officina Petri Brubacchii. Anno 1555.

Hierauf folgt: *Liber* secundus *Regum*. Per D. H. Vuellerum, S. Theol. doctorem.

Noriberge, excudebant Joannes Montanus et Ulricus Neuberus. Anno M.D.LX. Mit Druckerzeichen.

Gepreßter Lederband, Folio.

17. *Consensus orthodoxus* sacrae scripturae et veteris ecclesiae, de sententia et veritate verborum coenae dominicae, adeoque de tota controversia sacramentaria.

Tiguri apud Froschoverum. 1578. Auf dem Titelblatt das Druckerzeichen.

Gepreßter Lederband, Folio; etwas wurmstichig.

18. *Templum Ezechielis,* sive in IX. postrema prophetae capita commentarius. In Academia Tubingensi elaboratus per Matthiam **Hafenrefferum**, S. S. Theologiae doctorem.

Tubingae, typis Theodorici Werlini, sumptibus Johannis Berneri Francofurtensis. M.DCXIII.

Vorgebunden ein Kupferstich. Am Schluß Plan des Tempels. Schweinslederband in Folio. Auf dem Vorderdeckel die Inschrift in Gold: „Lector, hoc quo uteris libro etc.“, wie bei dem Drucke Zahl 3. Auf dem Schlußdeckel das oberösterr. Landeswappen in Gold gepreßt.

19. In *librum Judicum* D. Petri Martyris **Vermilii** Florentini, professoris divinarum literarum in schola Tigurina, Commentarii doctissimi. Editio tertia.

Tiguri, excudebat Christophorus Froschoverus. M.D.LXXI. Foliant in Schweinslederband. Auf den Deckeln das oberösterr. Landeswappen aufgedrückt.

20. *Simplex et pia Evangeliorum,* quae dominicis diebus et in praecipuis festis legi solent, *explicatio.* Per reverendum dominum doctorem Mart. **Lutherum.** Nunc primum ex Germanico versa, per Michaelem Rotingium.

Impressum Norimbergae, in officina Joannis Montani et Ulrici Neuber. Anno MD.XLV. Im Texte *Holzschnitte* zu den Evangelien. Am Schlußblatt das Druckerzeichen.

Foliant in Leder gebunden.

21. *Christliche einfeltige Außlegung des gantzen Psalters* des Königlichen Propheten *Dauids* / gestellet durch Christofferum **Fischer** den Eltern / fürstlichen Lüneburgischen General Superintendenten / vnd Pastorn zu Zell.

Gedruckt zu Vissen / bey Michel Kröner. M.D.XC. Auf dem Titelblatt der Holzschnitt: König David, die Harfe spielend.

Original-Holzband mit sehr schöner Lederpressung und Schließen. Großfolio.

22. *Concordantz vnd Zeiger vber die gantze heilige Biblische schrifft* deß Alten vnd Neuwen Testaments / . . . . Alles auff die Dolmetschung D. Martin Luthers seligen . . . . gerichtet, zusammen gezogen vnd in den Druck verfertiget durch Petrum **Gedultig,** von Gerenroda.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / Mit Röm. Keys. Majest. Freyheit / in keinerley Format nachzudrucken. M.D.LXXI.

Nach dem Titelblatt in schönem Holzschnitt auf eigenem Blatt Porträt und Wappen des Herzogs Hans Wilhelm zu Sachsen mit der Umschrift: „Herr, regier mich durch dein Wort."

Auf dem Schlußblatt das Druckerzeichen des Georgen Raben, in Verlegung Hieronymi Feyerabends.

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen. Großfolio.

23. *Alle Predigten vnd Außlegungen vber die Psalmen* deß Königlichen Propheten *Dauids.* Geprediget zu Braunschweig in Sachsen / durch D. Joachim **Mörlin** / dazumal Superattendenten daselbst.

Gedruckt zu Erffurt / bey Esaias Mechler / In Verlegung Jacob Trösters 1580.

3 Teile in einem Folioband. Auf dem Titelblatt das Porträt Mörlins in Holzschnitt. Am Schlusse des Blattes der Vermerk: „1582. A: N: G:W: Hannß Christoff Geymann zu Gallspach vnd Tratteneckh, Rö. Kay. Maj. Rath."

Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen.

23½. Des Hochwirdigen Durchleuchtigen / Hochgebornen / Fürsten vnnd Herren / Herrn **Georgen, Fürsten zu Anhalt** / Graffen zu Ascanien / vnnd Herrn zu Zerbst vnd Bernberg / *Thumbprobst zu Magdeburg vnnd Meissen, Predigten vnd andere Schrifften.* Mit einer Vorred Philippi *Melanth.* M.D.LXI.

Auf dem Titelblatt das Wappen, auf dessen Rückseite das Porträt des Fürsten Georg in Holzschnitt.

Am Schluß: Getruckt zu Franckfurt am Mayn durch Weygand Han vnd Georg Raben.

Orig.-Holzband in Lederpressung und Schließen. Folio.

24. Des Ehrwürdigen Herrn Michael **Coelii** seligen / etwan Predigers / Decani vnd Pfarrherrn zu Manßfeldt /

Christliche vnd nützliche Außlegungen / Predigten vnd Schrifften / Gemeyner Christenheyt zu Dienst zusammen bracht durch M. Ciriacum *Spangenberg.* A. M.D.LXV.

Auf der Rückseite des Titelblattes das Wappen und nach der Vorrede von Spangenberg das Porträt des Coelius in Holzschnitt.

Getruckt zu Straßburg / bey Samuel Emmel.

Orig.-Holzband mit Lederpressung u. Schließen. Folio.

25. *Trostspiegel der armen Sünder.* Das ist / Vom warhafftigen Erkendtnus vnsers Herrn Jesu Christi / vnd vom seligen Trost / Fried vnd Freud desselbigen / wider die Verzweifflung / angst / trawrigkeit / vnd anfechtung des hertzens vnd Gewissens . . . . Aus den Büchern des Ehrwirdigen Herrn D. Martini seligers zusamen gezogen durch M. Johannem **Policarium.** Prediger zu Weissenfels. 1556.

Ein Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblattes.

Gedruckt zu Leipzig / durch Jacobum Berwald. Mit Druckerzeichen.

Von Einer Disciplin. Dadurch zucht / tugend vnd Erbarkeit mügen gepflantzet vnd erhalten werden. Item was hierbey die Weltliche Obrigkeit, Kirchendiener / vnd Vnterthanen zu thuen schuldig vnd pflichtig sein. Durch Erasmum **Sarcerium** / Superintendenten der alten vnd Löblichen Graffschafft Mansfeldt. 1556.

Auf der Rückseite des Titelblattes das Porträt des Erasmus Sarcerii Annaemontani in Holzschnitt.

Gedruckt zu Eisleben durch Vrbanum kaubisch.

Orig.-Holzband mit Lederpressung u. Schließen. Folio.

26. *Von mitteln vnd wegen / die rechte vnd ware Religion zu befördern vnd zu erhalten.* Durch Erasmum **Sarcerium** / Superintendenten der Löblichen vnd alten Graffschafft Mansfeldt. 1555.

Gedruckt zu Eisleben durch Vrbanum Kaubisch / In der Graffschafft Mansfeldt. 1554.

Original-Holzband mit Lederpressung, Schließen und Marginalien. Folio.

27. *Hausbuch für die Einfeltigen Hausueter* / von den vornemesten Artickeln der Christlichen Religion / darinnen der Evangelischen Christen / vnd der Gottlosen Papisten

lehren / gegen einander gehalten werden. Durch Erasmum **Sarcerium.** 1555.

Gedruckt zu Leiptzig / durch Jacobum Berwald / wonhafftig in der Nickelsstrassen. Druckerzeichen.

Original-Holzband mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Folio.

28. *Haußbuch,* darinn begriffen werdend *fünfftzig Predigen Heinrychen* **Bullingers** / Dieners der Kirchen zu Zürych. M.D.LVIII.

Getruckt zu Bärn / bey Samuel Apiario / auf verlegung Christoffel Froschowers / im Jar als man zalt MDLVIII.

Original-Holzband mit Lederpressung, vielen Marginalien und Schließen. Folio.

29. *Corpus doctrinae Christianae.* Das ist / Gantze Summa der rechten waren Christlichen Lehre des heyligen Evangelii. Verfasset durch Herrn Philippum **Melanthonem.**

Melanchthons Bild in Holzschnitt auf dem Titelblatt.

Gedruckt zu Franckfurt am Main / durch Dauid Zöpffeln Johan Raschen vnd Sigmund Feierabend / Im Jar vnserer Erlösung. M.D.LXI.

Original-Holzband mit Lederpressung, Messingecken mit Buckeln und Schließen. Folio.

30. *Vom Heiligen Ehestande* / vnd von Ehesachen / mit allen vmbstenden / zu diesen Dingen gehörig / darinnen zugleich Natürlich / Göttlich / Keiserlich vnd Bepstlich Recht angezogen wird. Durch Erasmum **Sarcerium.** 1556.

Gedruckt zu Eisleben / in der alten vnd löblichen Graffschafft Mansfelt / durch Vrbanum Kaubisch.

Orig.-Holzband mit Lederpressung u. Schließen. Folio.

31. *Theatrum Diabolorum,* Das ist: Ein sehr nutzliches verstenndiges Buch / darauß ein jeder Christ / sonderlich vnnd fleissig zu lernen / wie daß wir in dieser Welt / nicht mit Keysern / Königen / Fürsten vnd Herrn / oder andern Potentaten / sondern mit dem allermechtigsten Fürsten dieser Welt / dem Teuffel zu kempffen vnd zu streiten.

Holzschnitt auf dem Titelblatte: Verschiedene Teufel.

Gedruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Peter Schmid / in verlegung Hieronymi Feyrabend. M.D.LXIX.

Holzband mit Lederpressung. Folio.

32. *Ehespiegel:* Das ist / Alles was vom heyligen Ehestande / nützliches / nötiges / vnd tröstliches mag gesagt werden. In Siebentzig *Brautpredigten* zusammen verfasset durch M. Cyciacum **Spangenberg** / im Thal Manßfeldt.

Getruckt zu Straßburg durch Samuel Emmel. M.D.LXI. Orig.-Holzband mit Lederpressung u. Schließen. Folio.

33. *Concordantz vnd zeyger der sprüch vnd historien / aller Biblischen bücher* alts vnd news Testaments teutsch registers weiß verfaßt v̄n zusamen bracht. Durch M. Lienhart **Brunner** verweser des wort Gots zu Wormbs.

Truckt mit Keyserlicher gnad v̄n freyheit / Bey Wolff Köpphl zu Straßburg / Anno M.DXXX. Titel in schönem Holzschnittrahmen. Druckerzeichen am Ende.

Holzband mit Lederpressung und Schließen. Folio.

34. *Postill.* Kurtze *Außlegung über die Euangelienn* so man pflegt zuläsen an den Sontagen vnd der Heyligen Fest / sampt den Sum̄arien durchs gantz Jar: Christlich vnd einfaltig geprediget v̄n beschriben durch Johan **Wörner.**

Getruckt im jar / nach der Geburt vnsers Erlösers / M.D.LVIII. Ohne Druckort und Drucker.

Holzband mit Lederpressung und Schließen. Folio.

35. *Spiegel der Haußucht.* (sic!) *Jesus Syrach genandt* / sambt einer kurtzen Außlegung. Für die armen Haußuäter / vnd ihr gesinde / Wie sie ein Gottselig leben / gegen menigklich sollen erzeygen. Darinnen der welt lauff begriffen / vnd wie sich ein jeglicher Christ / in seinem beruff / vnd in der Policey / ehrlich vnnd löblich solle halten. Caspar **Huberinus.**

Gedruckt zu Nürnberg durch Johann vom Berg / vnd Vlrich Newber. M.D.LIIII. Druckerzeichen am Schluß.

Holzband mit Lederpressung und Schließen. Folio.

36. *Dis schön buch genannt der seelen Paradiß* / von waren vnd volkumen tugenden sagend: hatt geprediget vnd zuletst corrigiert / der gottförchtig / hochberumt doctor v̄n predicant Johannes **Geiler v̄o Keyßersperg** zu den Reuwren in Straßburg. Als man zalt nach der geburt Christi vnßers Herren Tausend fünffhundert vnd drey Jahr.

Holzschnitt unter dem Titel: Adam und Eva im Paradiese, der Herr bei ihnen; vor dem Tor der Engel mit dem Schwert.

Gedruckt in der keyßerlichen frey stat Straßburg von dem wolgeleerten magistro Mathie Schürer. 1510.

Holzband in braunem Leder, wurmstichig. Folio.

37. *Psalter wol verteutscht auß der heyligen sprach.* Verklerung des Psalters / fast klar vnd nutzlich / Durch Johann **Bugenhag** auß Pomern.

Gedruckt zu Basel / durch Adam Petri / im jar M.D.XXVI. Titel in Holzschnittrahmen.

Holzband in braunem Leder mit Marginalien. Fol.

38. *Das Schiff der penitentz v̄n bußwürckung* / gepredigt in dem hohen stifft / in vnser lieben Frauwen münster zu Straßburg / von dem wirdigen hochgelerten herren Doctor Johann **Gayler von Kaysersperg** / in Teutsch gewende vom latin / auß seiner aygnen handtgeschrifft.

Titel in sehr schönem Holzschnittrahmen.

Gedruckt zu Augspurg von maister Johann Otmar / mit zuthun v̄n hilff in verlegung des erbern Jörgen Diemar. 1514. Schlußseite schöner Holzschnitt mit dem Zeichen HH.

Holzband in braunem Leder. Folio.

39. *Sermones prestantissimi sacrarū litterarū* doctoris Joannis **Geileri Keyserspergii** Concionatoris Argentinen. Cum Privilegio. 1514.

Am Schluß des Werkes: Sermones . . . . , quos Joannes Gruninger vir circumspectus Argentine impressit Anno M.D.XIV.

Auf dem Schlußdeckel innen aufgeklebt 2 Seiten einer lateinischen Handschrift aus dem 11. Jahrhundert. Darauf mit späterer Schrift der deutsche Vers: „Ein Frumer man hatt Har auff der Zungen.“

Holzband mit Leder und Schließen. Folio.

40. *Das Euangelibuch.* Das buoch der Ewangelien durch das gantz jar / mit Predig vnd vßlegungen durch den wirdigen hochgelerten Doctor Johannes **Geiler von Keisersperg** derzeit Predicant in dem hohen stifft der keiserlichen freien stat Straßburg / die er in seinem fier letsten Jaren gepredigt hat. Anno MD.IV. Vnd ist vor nie getruckt.

Auf dem Titel der Initiale D, ein Holzschnitt mit Handmalerei.

Gedruckt zu Straßburg von Johannes Grieninger. M.D.XV. Holzschnitte im Text. Am Schluß schöner Holzschnitt mit der Überschrift: Zu Straßburg vsgangen.

Original-Holzband mit Schließen. Folio.

41. *Narrenschiff* von Geiler v. Keisersperg.

Holzband in Folio, mit Leder überzogen und zwei Schließen, wurmstichig, sehr beschädigt. Mit vielen Holzschnitten. Titelblatt fehlt.

In der Vorrede: „Das Narrenschiff ze teutsch vß dem latin gezogen, geprediget zu Straßburg durch Doctor Johannes **Geiler von Keisersperg** / in dem hohen stifft daselbst predicant / da man zalt MCCCCXCVIII."

Am Schluß des Buches die Inschrift: Franc. Joseph Comes ac Dms̃ à Starhemberg.

42. *Quatuor Euangelia* S. Matthaei, S. Marci, S. Lucae, et S. Joannis et acta apostolorum. Lucas **Osiander** D.

Tubingae, exc. Georgius Gruppenbachius, Anno 1581.

Am unteren Rande des Titels die Inschrift: „M. Thomas Spindler Pfarrh. zu Linz."

Holzband m. schöner Lederpressung u. Schließen. Quart.

42½. *Syntagma,* seu *corpus doctrinae veri et omnipotentis Dei,* ex veteri testamento tantum, methodica ratione, singulari studio, fide et diligentia collectum per Johannem **Wigandum** et Mattheum Judicem.

2 Teile in einem Quartband.

Basileae, ex officina Oporiniana. 1575. Druckerzeichen.

Holzband mit Lederpressung u. Schließen. Großquart.

43. *Esdras, Nehemias, Esther, Job, Psalterium,* Prouerbia Salomonis, Ecclesiastes et canticum canticorum. Lucas **Osiander** D.

Tubingae, exc. Georgius Gruppenbachius, Anno 1576.

Holzband in schöner Lederpressung mit Schließen. Druckerzeichen. 4⁰.

44. *Breuis et perspicua explicatio psalmorum Davidis.* Autore Johanne **Brentio.** Decas sexta — decadem decimam.

Tubingae, apud viduam Vlrici Morhardi. Anno 1567—1569. Druckerzeichen.

Holzband mit Lederpressung und Schließen. 4⁰.

45. Sammelband in Quart, enthält:

1. *Ein Christliche Erinnerung* / an die Keis. vnd Kön. Maiestaten / sampt Churfürsten / Fürsten vnd Stende des H. Reichs Teutscher Nation / jetzund zu Wurms versamlet. Das jnen gepüre vnnd eigentlich zustande / auch zum höhisten von nöten seye / handlung / vmb vergleichung vnd besserung der kirchen in Teutschen landen / fürderlich vnd mit ernst furzunemmen. Vnd wie man solliche Vergleichung vnd Reformation leicht vnd füglich finden / vnd ins werck bringen möge. Mit Ablenung Päpstlicher gegenschrifft. Durch Martinum **Bucerum.** 1545.

   169 Seiten. Kein Drucker angegeben.

2. *Wie leicht vnnd füglich Christliche vergleichung der Religion* / vnd des gantzen kirchendiensts Reformation / bey vnß Teutschen zu finden / vnd in das werck zu bringen. Durch Martinum **Bucerum.** Anno MDXLV.

   148 Seiten. Gedruckt zu Straßburg bey Crafft Müller.

3. *Ein Christlich vngefährlich bedencken* / Wie ein leidlicher anefang Christlicher Vergleichung in der Religion zu machen sein möchte.

   Zu Leypsig Anno MDXXXIX. zusammen getragen / Dabey Georg Vicel auch gewesen / vnd in alles bewilliget hat.

   Anno MDXLV. 28 Blätter. Am Schluß Martinus **Bucerus.**

4. *Von den einigen rechten wegen vnd mitlen, Deutsche nacion inn Christlicher Religion zu vergleichen* / Vnd was darfür / vnd darwider auff den tagen zu Hagnaw / Worms vnd Regenspurg / Anno 40 vnd 41 / vnd seither fürgenomen vnd gehandelt worden ist. Durch Martin **Bucerum.**

   An. M.D.XLV. 117 S. Getruckt zu Straßburg / bey Wendel Riheln.

5. *Von Gottes genaden vnser Hermans Ertzbischoffs zu Cöln* / vnd Chürfürsten etc. *einfaltigs bedencken* / worauff ein Christliche / inn dem wort Gottes gegrünte Reformation / an Lehr / brauch der Heiligen Sacramenten vnd Ceremonien / Seelsorge / vnd anderem Kirchendienst / biß auff eines freyen / Christlichen / Gemeinenn / oder Nationals Concilii / oder des Reichs Teutscher Nation

Stende / im Heiligen Geist versamlet / verbesserung / bei denen so vnserer Seelsorge befolhenn / anzurichtenn seye. Anno MD.XLV.

Wappen in Holzschnitt, gemalt, auf dem Titelblatt.

222 Blätter. Am Schluß: Gedruckt zu Marpurg durch Anthonium Tirolt / im Jar MD.XLV.

6. *An die weltliche Stende* / Nemlich / Grauen / Ritterschafft / Stette / vnnd gemeine Landschafft *des löblichen Cöllschen Ertzbischtumbs* / von sachen / so zwischen dem Durchleuchtigsten Churfürsten E. W. Ertzbischoffen von Cöllen / vnd dem Wirdigen Thumkapitel / *Christlicher Religion halben* erhaben. Wie man sich hierinnen halten / vnd wem man billich vnd von rechts wegen schuldig sei zu volgen. / Ein kurtzer bericht.

Doctor Gerhart **Westerburg** von Cöllen. M.D.XLV.

26 Bl. Am Schluß: Gedruckt zu Straßburg / durch Wendel Rihel. 1545.

7. *Ein warhaffter berichte vom Colloquio zu Regenspurg* / dis jars angefangen / vnd von dem abzug der Auditoren vnd Colloquenten / die von Fürsten vnd Stenden der *Augspurgischen Confession* dahin verordnet waren.

Martin **Bucer.** Anno 1546. 7 Bl. ohne Druckort.

8. *Der Handlungen des letzten Colloquiums zu Regenspurg* gehalten / wie es angefangen vnd verlassen / Auch was darinn zwischen bayden Partheyen in freundtlichem gesprech disputirt worden ist.

Warhafftige erzelung. Durch Kayserlicher Maiestat befelch beschriben vnd anß liecht gegeben.

Gedruckt zu Ingolstat durch Alexandrum Weyssenhorn. M.D.XLVI. 49 Blätter.

Orig.-Holzband in Lederpressung mit Schließen. 4°.

46. Sammelband mit folgendem Inhalt:

1. *Warhafftiger Vnterricht etzlicher Handlungen* / die sich *Bapst Pauli* / des namens des dritten / *Concilii halben* / das er den negst künfftigen drey vnd zwentzigsten tag des Meyen / gegen *Mantua* bestimpt hat / zwischen Römischer Keiserlicher Maiestet Oratorn / vnd vice Cantzler Doctor Mathiasen Held / vnd den Churfürst / Fürsten / Grauen / Hern / Auch den Stedten so der warhafftigen

Evangelischen Bekentnus vnd Confession / vorwandt seyn / Auff nehist / berürter Stende zu Smalkalden gehaltenem tage / zugetragen haben.

Wittemberg, Anno MD.XXXVII. 2 Wappen in Holzschnitt auf der Rückseite des Titelblattes. 45 Bl.

Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw.

2. *Vom tag zu Hagenaw.* Zwen verdeutschte Sendbriefe / eins Thumdechants vnd eins weysen bescheidenen Thumherrns.

Datum zu Speyr / am tag Bonifacii 1540. 15 Bl.

3. *Römisch Kaiserlicher Maiestat Caroli des V. Antwort* / auff Bapst Pauli des III. jüngstes Ausschreiben / ein Gemain *Concilium* / so *zu Trient* solt gehalten werden / belangend. Aus dem Latin verteutscht / Anno 1543.

Auf dem Titelblatt das kaiserliche Wappen in Holzschnitt. 9 Bl. ohne Druckort.

4. *Vnser von Gotts gnaden Johans Friedrichen* / Hertzogen zu Sachssen / . . . *Warhafftiger vnd bestendiger Vnterricht* der sachen / darumb wir beide vns in Kriegßrüstung / zu schutz vnd beschirmung vnser Einungs vnd schutzverwandten Stedte / nemlich / Goßlar vnd Braunschweig . . . vnvormeidelichen haben einlassen müssen. 1542.

26 Bl. ohne Druckort.

5. *Ausschreiben* / *an alle Stende des Reichs* / inn der Christlichen Religion aynungs vorwandten nahmen etc. Die beschwerung des Keyserlichen Cammergerichts / belangendt.

2 Wappen in Holzschnitt auf dem Titelblatt. Gedruckt zu Straßburg bey Hans Preussen. M.D.XXXIX.

20 Blätter.

6. *Auffgebot vnd warnungßschrifft* / So die Chur / vnd Fürsten zu Sachssen etc. an alle jrer Chur vnd Fürstlichen gnaden Landstende / vnd Vnterthanen / derselben Fürstenthumb vnd Lande / des grawsamen *Erbfeyndes der Christenheit* / *des Türcken* / persönlichen anzugs halben sich in fürstehender not / in rüstung vnd gereitschafft finden zu lassen / offentlich haben außgehen vnd verkündigen lassen.

MD.XLI. Zwei Wappen in Holzschnitt auf dem Titel. Datum Torgaw / am tag Michaelis. 1541. 3 Blätter.

7. Des Durchleuchtigsten / Großmechtigsten Herrn / *Heinrich des achten / Königs zu Engelland etc. Schrifft* an Keiserliche Maiestet / an alle andere Christliche Könige vnd Potentaten / inn welcher der König Vrsach anzeigt / warumb er *gen Vincentz zum Concilio* nicht komen sey. Aus dem Latin verdeudtscht durch Justum **Jonam.** 1539.
   7 Bl. Gedruckt zu Wittemberg / durch Joseph Klug

8. *Warhaffte Copey der schrifften / So der Churfürst von Sachßen* / das Burggraffenthumb / vnnd greuegedinge zu Magdeburg / vnnd Hall zu Sachßen belangt / außgehn hat lassen. Anno MD.XXXVIII. 18 Bl.
   Gedruckt zu Cöln bey Peter Quentell.

9. *Copey* odder Abdruck / *einer Recusation* / welche von *wegen der Churfürst vnd Fürsten / Sachssen vnd Hessen* / Auch ander jrer Religion einungs verwandten / Stende vnd Stedte / auff vermeinte nichtige Proceß / des vnreformirten vnd parteischen besetzten Cammergerichts / so Hertzog Heinrich / der sich den jüngern von Braunschweig thut nennen / wider sie ausbracht / widder dasselbe *Cammergericht zu Speir* / auff den vierden Decembris M.D.XLII. fürgewand worden ist.
   M.D.XLIII. 12 Bl. ohne Druckort.

10. *Der Durchleuchtigsten / Hochgebornen / Fürstin* vnnd Frawen / *Maria zu Hungern vnd Beheim / Königin* etc. Wittib / der Röm. Kay: May. Stathalterin vnd Regentin der Nidern Erblande / *grundtlicher bericht* / . . . . belangend den *Vberzug vnd einfal / durch Martin von Roßheym* . . . . verschinen Sommer des 1542. Jars. In der Röm. Key. May. Fürstenthumb *Brabant* / vnd andern Erblanden geübt / sambt rechtmessigen Vrsachen / der getrungenen not vnd gegenwehr / hochgedachter Königl. Wirde. Auff dem Reychstag zu Nürnberg fürgetragen. 1543.
    34 Bl. ohne Druckort.

11. *Warhafftiger vnd gruntlicher bericht der gerechtigkeit vnnd rechtmessiger possession* des . . Fursten vnd Herrn / *Wilhelms Herzogen zu Gulch / Geldren / . . . zu dem Hertzogthumb Geldren / vnd Graffschafft Zutphen* / auff dem Reichstag zu Speir im Jar M.D.XLII. vbergeben.

47 Bl. Herzogswappen in Holzschnitt auf dem Titelblatt.

Gedruckt im Fürstenthumb vonn dem Berge / bey Solingen / im Jar MD.XLII.

12. *Confutation vnd widerlegung der Königin Marie* Gesandten / auff des Hertzogen von Cleue vermeint Defension / das *Hertzogthumb Geldern / vnd Graffschafft Zutphen* / betreffent.

1543. 13 Bl. ohne Druckort.

13. *Abschidt des Reichstags zu Speyer* Anno MD.XXVI. gehalten.

11 Bl. ohne Druckort.

14. *Copia einer Missiue oder Sandtbrieffs* / so durch *Alexander Heroa* / einen weytberuhmten Hauptman / an den Edlen vnnd Gestrengen Herren / Carolen Fuchssen Rittern etc. zu Hochebben / etlicher treffenlicher *Newer zeyttung* halber / so diser zeyt menigklich wol zuwissen seind / *auß Perusia inn Romania* / den XI. tag Nouembris Anno etc. XLI. Außgangenn.

Auf dem Titelblatt: Holzschnitt, ein Seegefecht. 5 Bl. ohne Druckort.

15. *Des Fürstenthumbs Wirtemberg newe Landsordnung.* Anno M.D.XXXVI.

Wappen des Fürstentums auf dem Titelblatt. 45 Bl. ohne Druckort. (Stuttgart, 1. Juni 1536.)

16. *Hieriñ seind die Artickel der Landegericht des Fürstenthūb Osterreich* durch die Römisch Keyserlich Majestat etc. auffgericht.

Titel in Holzschnittrahmen. 8 Bl. ohne Druckort. Datum: Stat Gmunden, 21. August 1520.

17. *Die vier namhafftesten königreich:* nemlich des Königs der Teuffel / der Esel / der Menschen / vnnd der König: In einem kurtzen vnd scharpffen hofespruch / von dem hochlöblichen helden *Thewerdanck* fürgebildet.

Vier Wappen in Holzschnitt auf dem Titelblatt. Auf der Rückseite: Bild eines kaiserlichen Herolds. 9 Bl.

Zu Franckfurt bei Christian Egenolff. M.D.XXXVIII.

18. *Der dreier Sonnen / mit jren Regenbogen vnd ringen beschreibung* / so im M.D.XLI. Jar / am IV. tag Wintter-mons / ob der Statt Ballingen / ain meil wegs vō hohen Zollern in Wirtenberg glegē / erschinen / auch an and'n orten gsehen. Durch Magistrū Matthiam Brotbeyhel vonn Kauffbeyren außgelegt.

   Holzschnitt auf dem Titelblatt: Sonnenringe.

   3 Bl. Getruckt zu Augspurg durch Hainrich Stainer.

19. *Der niderösterreichischer Lannd Außschuß* vnnd Gesandten / an Röm. Kön. Ma. Ferdinadum / Christliche *Religion Sach belangend* / ernnstliche *Supplication*.

   M.D.XLII. 7 Bl. Actum Prag, 12. Jan. A° 42. Ohne Druckort.

20. *Von den welschen Purppeln.* Wie die Ritterbrüder des Purpelschen ordens mit grossen schlachten vnd stürmen jr Ritterschafft erhaltent / Auch an welchē orten vnd enden sie die selbigen erlangent / Vnd worauß der großmechtig Purpelschorden entsprungen vnd herkommen ist / zu nutz vnd wolfart allen brüdern dises ordens / in diß büchlyn gemacht / durch Johann Haselberck welcher vil schlachten in̄ disem orden widern Franzosen erhalten. 1533.

   Deutsches Reimgedicht. 7 Bl. Im Text die Holzschnitte: Kaufmann, Bürgersmann, Herold des Königs von Frankreich. Ohne Druckort.

   Original-Holzband mit Lederpressung und Schließen.

47. Sammelband. Original-Holzband in Quart, mit Lederpressung und Schließen. Enthält:

1. Erasmi **Sarcerii** *Büchlein / von der rechten vnd waren Bekentnis der Warheit* / Einer ansehnlichen Person zu trost geschrieben.

   Gedruckt zu Eisleben / durch Vrbann Kaubisch. MDLVII. Auf dem Titelblatt das Porträt des Sarcerius. 62 Bl.

2. *Das achtzehend vnd neunzehend Capitel* / vnd ein Stück aus dem zwentzigsten *S. Johannis* von dem Leiden / Sterben / vnd Aufferstehung vnsers Herrn Jesu Christi. Gepredigt vnd ausgelegt durch **D. Mart. Luth.** Anno MDXXVIII vnd XXIX. Vorhin nie im Druck ausgangen vnd jezt allererst zusamen bracht.

   Gedruckt zu Jhena durch Christian Rödingers Erben. Anno M.D.LVII. 139 signierte Blätter.

3. *Vom Himel vnd der Hellen* / Was für ein gelegenheit in beiden mit den Auserwelten vnnd Verdampten haben werde. Durch Andream **Musculum** / D.

   Gedruckt zu Franckfurt an der Oder / durch Johann Eichorn. Anno MD.LIX. 40 Bl.

4. *Ein Christenliche Predig wie der Mensch vor Gott gerecht werde.* Durch Jacobum **Andree** / der hl. Schrifft Doctorn.

   Getruckt zu Tüwingen / bey Vlrich Morharts Wittib / MD.LIX. Druckerzeichen auf dem Titel. 30 Bl.

5. *Ein Christenliche Predig vom Nachtmal des Herrn.* Durch Jacobum **Andree,** der heiligen Schrifft Doctorn.

   Getruckt zu Tüwingen / bey Vlrich Morharts Wittib / 1559. Druckerzeichen. 28 Bl.

6. *Weyssagung vnsers lieben Herrn Jhesu Christi / von der erschröcklichen zerstörung Hierusalem* / allen menschen in sunderheyt Teutscher Nation / zur warnung v̄n besserung / Gepredigt vnd außgelegt durch M. Hieronimum **Rauscher** Pfaltz greuischer Hoffprediger. Mit einer vorede Martini **Luthers** / vber dergleichen Bußpredigten gestellet / seer wol zu lesen vnd zu mercken.

   Holzschnitt auf dem Titel: Zerstörung Jerusalems. M.D.LVI. 153 nicht signierte Blätter. Am Schluß Druckerzeichen. Getruckt zu Nürmberg bey Gabriel Heyn.

7. *Vom Jüngsten Tage.* Vier nützliche Predigten. Durch Bartholomeum **Gernhardum** Neopolitanum. M.D.LVI.

   56 nicht signierte Blätter.

   Gedruckt zu Erffurdt / zum bunten Lawen / bey S. Paul.

48. Sammelband. Original-Holzband in Quart mit schöner Lederpressung. (Vorn Lucretia, hinten Justitia.) Inhalt:

1. *Gratulation / Das die Prediger vnd Lehrer im Hertzogthumb Bayern Lutherisch worden.* D. Jacob **Andree.**

   Getruckt zu Tübingen / M.D.LXVIII. 28 Seiten.

2. *Declaration Von des Römischen Keysers Recht vnd Macht / Ordnung von Zinsen für das außgeliehene Gelt / zu machen / Vnd vom Zinßnemen* / was hieuon zu wissen nötig / Christi vnd des Keysers Reich zu vnterscheiden. Johannes **Vrsvs** Freystadiensis. 11 Blätter.

   Getruckt zu Tübingen bey Vlrich Morharts Wittib. 1570. Druckerzeichen. 33 Seiten.

3. Nicolai **Selnecceri** *Christliche vnnd notwendige verantwortung auff der Flaccianer Lesterung* / so sie auff sein vnd etliche andere vnschuldige Personen in ihren verdechtigen Actis des Colloquii zu Aldenburg / vnuerschempter weise ausgesprenget haben. Item, Kurtze Antwort auf des Celestini schmehcharten. 1570. 55 Blätter.
   Gedruckt zu Leipzig / Durch Jacobum Berwaldt.

4. *Endlicher Bericht vnd Erklerung der Theologen beider Vniuersiteten / Leipzig vnd Wittemberg* / Auch der Superintendenten der Kirchen in des Churfürsten zu Sachsen Landen / *belangend die Lere* / so gemelte Vniuersiteten vnd Kirchen *von anfang der Augspurgischen Confession bis auff diese zeit* / laut vnd vermüge derselben / in allen Artickeln gleichförmig / eintrechtig vnd bestendig gefüret haben / vber der sie auch durch hülff des allmechtigen Gottes gedencken fest zu halten.
   Wittemberg. Gedruckt durch Hans Lufft. 1570.
   208 signierte Blätter und 3 Blätter Register.

5. *Ein sehr Nutzliche vnnd Kunstreiche Arithmetick / oder Rechenkunst* / auß warem Grund / durch Petrum **Ramum** / der Hohen schul zu Paryß / Königlichen Professorn / in Latein beschrieben: Jetzund aber / auß des Authoris beuelch / aller Mathematischer künsten Liebhabern / zu gutem verteutscht / durch M. Christianum **Wurstisium** / der Vniuersitet zu Basel Mathematicum.
   Getruckt zu Basel / bey Samuel Apiario. M.D.LXIX.
   Kleiner Holzschnitt auf dem Titel: Frau bei der Rechnungstafel. 74 bezeichnete Blätter.

49. Sammelband. Original-Holzband in Quart mit Lederpressung, zwei Schließen und Marginalien. Auf der Innenseite des Vorderdeckels die Inschrift: „15. A° 49. Geörg Schochner z. volkhenberg". Auf dem Schlußdeckel die Notiz: „vmb 10 patzen". Der reiche Inhalt des Quartbandes ist folgender:

1. *Glawbliche verantworttung Alexii* **Crosners** von Colditz ahn alle fromme Christen / einer vnglawblichen / vnerfindlichen / vnd gantz erlögnen Betzicht halben / Durchs Euangelion verursacht / widder Franciscum Arnoldi vermeynten Dorffpfarrern zcu Cöllen / nahet Meissen gelegen. M.D.XXXII. 25 Bl. ohne Druckort.

2. *Balaams eselin.* Von dem Bann / das er vmb geldtschuld / vn̄ andre geringe sachen nit mag Christlich gefelt werden. Vn̄ das aller gaystlicher standt / schuldig ist / der weltlichen Oberkait zu gehorsame̅ / ob sy Christen wöllen sein durch Mathis **Wurm** von Geydertheym. MD.XXIII.
   Derber Titelholzschnitt: Bileams Esel. 39 Blätter ohne Druckort.
3. *Ain kurtze vnderweysūg wie man Gott allain Beychten sol* . . . . Durch Christoffen **Gerung** vonn Memmingen. Im jar. MD.XXIII. 11 Bl. ohne Druckort.
4. *Des Newen Bischofs zu der Lochaw disputation* mit Doctor Ochssenfart vor dem Bischoff von Meyssen zu der Lochaw geschehen In Saxen. MDXXII.
   Titelholzschnitt: Zwei streitende Bischöfe. 5 Bl. o. D.
5. *Ain lobliche ordnūg der Fürstlichen statt Wittemberg* Im 1522. jar auffgericht. 2 Bl. ohne Druckort.
6. Titel in Holzschnittrahmen: *Handlung Eynes Ersamenn weysen Rats zu Nürnberg mit jren Predicantten* Newlich geschehen. MDXXV. 14 Bl. ohne Druckort.
7. Titel in Holzschnittrahmen: *Ain Schöne Frag vnd Antwurt den jungen kündern.* Zu vnterweysen / got zuerkeñen / auch in anruffen als ain vatter. Den jungen vast nützlich zulernen. M.D.XXIII. 6 Bl. ohne Druckort.
8. Titel in schönem Holzschnittrahmen: *Ermanūg des mißbrauchs etlicher fürnempste Artickel des Euangelii* / auß wölcher vnuerstandt der gemayn man in flayschliche freyhayt vnnd yrrung gefüret wirt. Caspar **Schwenckfelt** von Ossigk. M.D.XXIIII. 23 Bl. ohne Druckort.
9. *Ain Christlicher Sendbrieff an die Miltenberger.* Johannes **Carolstatt.** Wittemberg. MD.XXIIII.
   Titel in schönem Holzschnittrahmen. 7 Bl. o. Drucker.
10. Titel in Holzschnittrahmen: *Epistel an die Gemeyne zu Miltenberg den abschyd des Pfarrers daselbst betreffendt* / So alle priester vnuerjagt auß der Stat flohen. MD.XXIIII.
    11 Bl. ohne Druckort.
11. Titel in Holzschnittrahmen: *Ain Christenliche Maynūg: von den wercken der menschen* / wie man die vor Gott nutzlich vnnd verdienstlich machen soll.
    3 Bl. ohne Druckort.

12. Titel in Holzschnittrahmen: *Ain kurtze vnderrichtung von der waren Christlichē bruderschaft* allen Christenlichen menschen ser nutzlich zu leesen. Hans **Staygmayr** zu Reytlingen. MDXXIIII. 3 Bl. ohne Druckort.

13. Titel in originellem Holzschnittrahmen: *Von Rew. Beicht. Buß. Beschluß.* Kurtzer beschluß auß gegrünter schrift nit auß mēschen leer. Durch Doc. Vrbanum **Regium** zu Hall im Intal gepredigt. MDXXIII. 6 Bl. ohne Druckort.

14. Titel in Holzschnittrahmen: *Von disen nachgeschriben Schlußreden / ist gehandelt worden auß Göttlicher geschrifft zu Breßlaw* / durch Herrn Doctorem Johannē **Hessen** / Alda Thumbherrn vñ Pfarherrn.
    3 Bl. ohne Jahr und Druckort.

15. In schönem Holzschnittrahmen der Titel: *Ain Kurtz Register / vnd außzug der Bibel in wölchem man findet was Abgöterey sey* / vnnd wa man yedes suchen soll. Colligiert durch Clement **Ziegler** Gartner zu Straßburg.
    1524. 3 Bl. ohne Druckort.

16. *Den achtbarn vnd hochgelerten zu Leypßck / Petro Mosellano Rectori / Ochsenfart* prediger zu S. Nicolao / Andree Camiciano / meynen günstigen brüdern in Christo Jhesu etc. Georg **Schönichen** zu Eylenburck.
    5 Bl. ohne Jahr und Druckort.

17. *Die Messe. von der Hochzeyt D. Andre Carolstadt. vnnd der Priestern / so sich Eelich verheyratten.*
    2 Bl. ohne Jahr und Druckort.

18. *Newe Zeyttung / Wie die Statt Münster eroberet vnnd gewunnen worden ist* / am Freytag nach Sant Johannes des Teüffers tag / den 25. Juni des 1535. jar.
    Titelholzschnitt: Eroberung von Münster. 2 Bl. o. Dr.

19. *Ain Fast Edele: nutzliche: vnd ergründte Sermon* / nyemandt nachtaylig / noch lesterlich / Sonder aïnem yetlichē Christen menschen / offt zu leßen fruchtpar. Des erleychtē Doc. Joanns **Tauleri** / auff die wort Christi Joā. X. . . . . . M.D.XXIII. 4 Bl. ohne Druckort.

20. *Wunderbarliche newe zeyttung* / So ytz Am tag Petri vnd Pauli Im XXXV. jar Durch *25 Burger vnd Burgerssöne der Stat Amberg die jn ainem vngeheuren holen perg*

drey meil wegs von der stat Amberg jn ein Gebirg bey eynen Dorff haist Piedenwint / jn welchē berg sy *bey 900 clafftern gegangen vnd durchkrochen* / was sie wunderbarlichs darin gesehen / durch einen mitraiser Pertholt Puchner genant / seinem Vettern / gar künstlichē zugeschriben. . . . . . MD.XXXV. 3 Bl. ohne Druckort.

21. *Vnnsers Herren Kaisers Kriegshandlung inn Sophoyen / im Monat Junio.* 1536. Auß jrer Maiestat Veldtleger Newlich geschriben. 3 Bl. ohne Druckort.

22. *Zeytung / Von der eroberung Copenhagen / der Haubtstatt inn Denmarckt.* Aus dem Keiserlichen Feldtleger vor Thurin. Im monat September / 1536. 3 Bl. ohne Druckort.

23. *Ain groß wunderbarlich zaichen vn̄ gesicht* / so am hellen himel nach mittag / inn der Marggrafschafft *Leußnitz* / von vil glaubwirdigen vom Adel vnd anderen gesehen ist worden. M.D.XXXVI. 2 Bl. ohne Druckort.

24. *Warhafftige beschreybung / wie der Sophi auß Persia den Türcken erlegt / die Statt Babilonia eingenomen* / auch was Glauben / Sitten / vnd kriegßrüstung er im brauch habe. *Item wie der Türck / nachdem der Barbarossa auß Africa vertriben / all sein macht wider die Christen zusetzen willens ist.* MDXXXVI. 6. Juni. 7 Bl. ohne Druckort.

25. *Wunderbarliche vnd erschrockliche newe Zeitung* / so sich neulich auff den 28 tag Septembris im 1538 jar / *in Welschland / nit fern von Neapolis* zugetragen haben.
    2 Bl. ohne Druckort.

26. *Außug des vertrags,* so *zwischen Kay. May. vnd dem König von Thunis* / vnd Muley / altzachen genandt / In ir bayder gegenwürdt am sechsten Augusti des 1535. jars Auffgericht ist worden. 3 Bl. ohne Druckort.

27. *Das Salue regina* / nach dem richtscheyt / das da hayst / Graphitheopneustos / ermessen vnnd abgericht.
    Titel in Holzschnittrahmen. 5 Bl o. Jahrzahl u. Dr.

28. *Warhafftige newe zeyttung von schrecklichen vngewittern* / so sich im negst vergangenem Jar *in der Slesien* begeben haben / wunderbarlich zu lesen. Mit einer Vorrede Doctor Martini **Luthers.**
    12 Bl. Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt. 1536.



ITINERARIVM

Wegrayß Kün. May. potschafft/gen Constantinopel/zů dem Türckischen keiser Soleyman. Anno xxv.

M. D. XXXI.

Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903.

29. *Türcken biechlin.* Ain Nutzlich Gesprech oder Vnderrede etlicher personen / zu besserung Christlicher ordenung vñ lebens / gedichtet. In die schweren leuff diser vnser zeyt dienstlich.

Vorrede in Reimen. 19 Bl. 1522. Ohne Druckort.

30. *Johannis Crispi / des Meers Aegei vnd zu Naxo Hertzogs / Türckischen Kaisers tributarien Sendbrieff an Bapst Paulum den dritten,* Carolum den fünfften Römischen Kaiser etc.

Symbolischer Holzschnitt auf dem Titelblatt. 6 Bl. 1537. Ohne Druckort.

31. *Newe Zeytung. so K. M. auff den Künig von Franckreich an ziehen wölle selbs personlich mit seym zeuge.* Auch wie Andre Dory von K. M. Abgefertigt ist wordē. . . . .

1536. 2 Bl. ohne Druckort.

32. *Copia ains Briefs / so ain Secretari Herren Bernhardin de Mendosa /* Kayserlicher Maiestat Hauptmann / *vber die Kriegsrüstung zu wasser geschriben:* Darinn erzelet wirdt / was wunderbarlichen Schiff Sigs Sy gegen ainer Türckischen Armada erlangt haben.

3 Bl. Getruckt zu Augspurg / durch Melcher Kriesstein / bey S.Vrsulen Closter am Lech / im jar MDXXXXI.

33. **Itinerarium** *Wegrayß Kün. May. potschafft / gen Constantinopel / zu dem Türckischen keiser Soleyman.* Anno XXV.

Holzschnitt auf dem Titelblatt, 9 Holzschnitte im Texte. MD.XXXI. Ohne Druckort.

34. *Pronostitation Doctor* Joseph **Grünpecks** / Vom zway vnd dreyssigsten Jar an biß auff das Viertzigst Jar / des allerdurchleuchtigsten großmächtigstē *Kaiser Carols des Fünfften* etc. vñ begreifft in jr vil zukünfftiger Historiē.

Plus ultra und kais. Wappen auf dem Titelblatt.
5 Bl. MD.XXXII. Ohne Druckort.

35. *Ansuchūg Hertzog Christoffs von Wirttenbergk / bey den Stenden des Bunds im Landt zu Schwaben /* darin er das Fürstenthumb zu Wirttenbergk wider fordert vnd begert.

10 Bl. 1533. Ohne Druckort.

36. *Warhaffte geschicht / wie herr Ludouico Griti von Constantinopel in die Walachey ankommen / vnd in Sybenbürgen erschlagen ist* den 28. Septembris 1534. 2 Bl. o. Dr.

37. *Senndtbrieff so die* Römisch Kayserlich vnd Hispanich Königlich *Maystat | jres erlangten sigs | gegen dem Barbarossa | im Königreich Thunis* | seyner Keyserlichen Mayestat brudern dem Römischen König den 23. Julii | Anno MD.XXXV. auß Affrica zugeschrieben hat.
Getruckt zu Nurmberg am 18. Septemb. 5 Bl.

38. *Auszug ettlicher Meylendischen vnd Genuesischen frischer Schreiben | der* Kaiserlichen vnd Christlichen *Armata anzug vnd Kriegßrüstung in Affrica* betreffend.
Getruckt zu Nürnberg. 15. May. 1535. 2 Bl.

39. *Ain Kurtzer Begriff des Kriegs | So sich zwischen den fünff Ortten* | vnnd der andern örttern *der Eydgnoschafft verlauffen* hat. Anno MDXXXI.
Holzschnitt auf dem Titel: Schlachtszene. 4 Bl. o. Dr.

40. *Warhafftige | vnd kurtze Bericht* jn der Summa wie es yetzo im 1527. jar den 6. tag May. durch Römischer Kayserlicher vnd Hyspanischer Küniglicher May. Kriegsvolck in *Eroberung d' stat Rom* ergangē ist bis auff den 21. tag Junij. etc. 10 Bl. ohne Druckort.

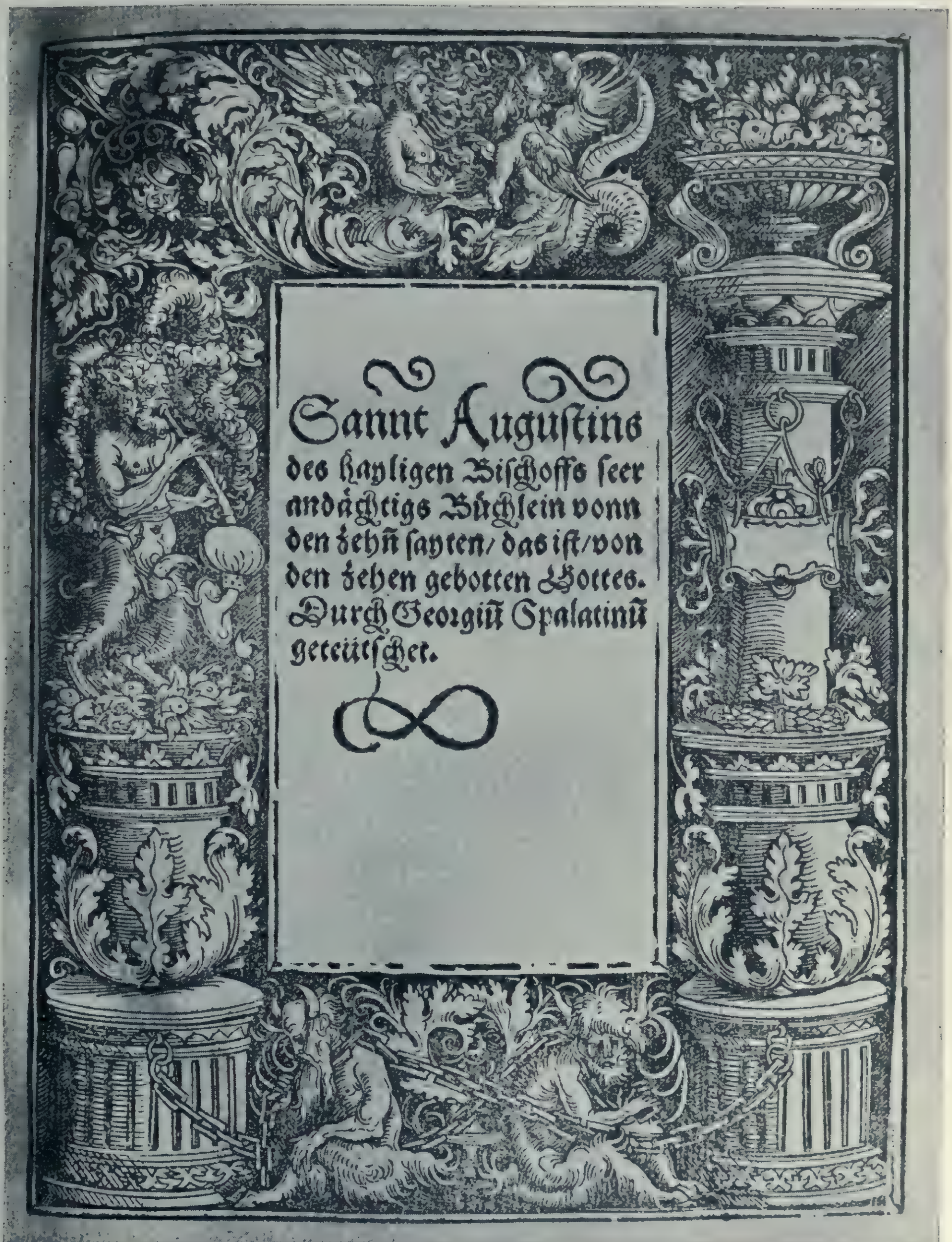
41. *Von manigfeltigkait des ainfeltigen ainigen willen Gottes.* Was sünd sey. Andreas **Bodenstain** von Carolstat | ain newer Lay. Anno M.D.XXIIII. 33 Bl. ohne Druckort.

42. *All Römisch Kaiser nach ordnung | vn̄ wie lang yeder geregyert hat* | zu wölicher zeyt | was sytten der gehabt | vnd was todes er gestorben sey | von dem ersten an biß auff den yetzigen großmechtigen Kayser Carl.
Holzschnitt auf dem Titel: Kaiser auf dem Throne. Deutsches *Reimgedicht* von **Hans Sachs.** 22 S. o. J. u. Dr.

50. Sammelband. Original-Holzband in Quart mit Lederpressung, Schließen und Marginalien. Sein reicher Inhalt ist folgender:

1. *Ein Sermon gepredigt zu Künigßberg in Preussenn* durch D. Johann **Brießman.** Von anfechtung des Glaubens vnd der Hoffnung. 1524.
Titel in Holzschnittrahmen. 7 Bl. ohne Druckort.

2. *Ain. Sermon. Auff den Pfingstag* | geprediget zu Rotenburg am Necker | Durch Andream **Keller.** 1524.
Titel in schönem Holzschnittrahmen, nebst einem kleinen Holzschnitte. 9 Bl. ohne Druckort.



Sannt Augustins
des hayligen Bischoffs seer
andächtigs Büchlein vonn
den zehñ sayten/ das ist/von
den zehen gebotten Gottes.
Durch Georgiũ Spalatinũ
geteütschet.

Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903.

3. *Ein Christlicher abschaid* / durch vil Artikel begriffen / *der löblichen Aydgnoßschaft* / *wider den Luther* / vnd seiner anhēger irrungn̄.

Derselben *Aydgnoßschaft Sendtbrieff* / *an den Bischoff zu Costentz* gleiche Christliche erberkait anzaigendt. Got wirdts wenden. Titel in originellem Holzschnittrahmen.

3 Bl. 1523. Ohne Druckort.

4. *Ein schöner Dialogus* / *von Martino* **Luther** / vn̄ der geschicktē *Botschafft auß der Helle* die falsche gaistligkait vnd das wort Gots belangen / gantz hüpsch zu leeßen.

Anno M.D.XXIII. Auf dem Titelblatt derber Holzschnitt. 14 Bl. ohne Druckort.

5. *Warumb die Kirch vier Euangelisten hat angenom̄en* / ain papistisch frag Ein Christliche antwurt darüber / mit außlegung des worts Christi. Ich hab euch noch vil zu sagen. Gallus **Korn.**

Titel in Holzschnittrahmen. 1524. 9 Bl. ohne Dr.

6. *Ain Christliche frag Symonis* **Reutters** *von Schlaytz* / an alle Bischoffe / vnnd andere gaystliche auch zum tayl weltliche regenten / *Warumb sy doch* / *an priestern* / vnnd andern gaistlich geferbten leutten / *den eelichen standt nicht mugen leyden.*

Titel in figurenreichem Holzschnittrahmen. 8 Bl. ohne Jahrzahl und Druckort.

7. *Sant Athanasius des hayligen Bischofs biechlein über das haylig buch den Psalter.* Mit Röm. Kay. Maie. Freyhait.

Titel in Holzschnittrahmen. 34 Bl.

Gedruckt in der Kayserlichen stat Augspurg durch Sigismunden Grymmen Doctor / vnd Marxen Wirsung. Anno Domini M.D.XXI.

8. *Sannt Augustins des hayligen Bischoffs seer andächtigs Büchlein vonn den zehn sayten* / das ist / *von den zehen gebotten Gottes.* Durch Georgium **Spalatinum** geteutschet.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 16 Bl. Getruckt zu Augspurg durch Doctor Sigmund Grym̄. 1522.

9. *Ein kurtze vnd gemeine form für die schwachgleubigen* / *kinder zu touffen.* Ouch andere ermanungen zu got / so da gmeinlich geschehen in d' Christenlichen versamlung.

Getruckt zu Zürich.

Titel in Holzschnittrahmen. 6 Bl. o. J. u. Dr.

10. *Gnad Frid vnd barmhertzigkait von vnserm herrn* Jesu Christo. L.D.L. *In summa summe: das ist so vil alles mit diser binden beknüpfft.* Allen vnd yeden / inn was stands / gaystlichen oder weltlichen / auß sonderer briederlicher trew vn̄ Christenlicher liebe zu leßen.

    8 Bl. Datum Rhome sub Adriano VI. Pont. Max. Sep. Nonas Junii. Ohne Druckort.

11. *Ain kurtzer gschrifflicher bericht etlicher puncten halb Christlichs glauben / zugeschickt der hailḡn samlūg außererwelten Christen zu Vlm* in schwaben dadurch sy gemanedt werden nit abston vom Euangeli / etlicher entpörung halb vnd eynträg so in vergangen Sum̄er der teufel zugericht hat. Durch Johan̄ **Eberlin** von Gyntzburg. MDXXIII.

    11 Bl. ohne Druckort.

12. *Ain fast Edele: nutzliche: vnd ergründte Sermon* / nyemandt nachtaylig / noch lesterlich / Sonder ainem yetlichē war Christen menschen / offt zu leßen fruchtpar / Des erleytē Doc. Joanns **Tauleri** / auff die wort Christi. Joā. X. Wer nit eingeet in den schaffstall / durch die Thür etc. Der ist ain dieb vn̄ morder. MD.XXIII.

    4 Bl. ohne Druckort.

13. *Antzeygung wie die gefallene Christenheit widerbracht mug werden / in yren ersten stand* in wilchem sie von Christo vnd seynen Apostel erstlich gepflantzt vn̄ auffbawet ist. Vor hundert iarē beschrieben / vnd itzt allererst gefundē / vnd durch den Druck an tag geben. 1524.

    Das Concilium zu Basel vnd die Behmen betreffende.

    17 Bl. ohne Druckort. Datum Ihen Donnerstag nach Judica den 17. Martii 1524. Caplan Marti: **Reinhart** vonn Eiuelstat / Prediger tzu Ihen.

14. *Underrichte wie sich ain frumer Christ bey den Papistischen Messen* / so yetz noch vil gehalten werden (wen̄ er sich mit gutten fug nit absündern kan) *halten soll* / das er sich nit versünde / vnd die zeyt vnnütz verliere. Martinus **Reynhart** Ecclesiastes zu Ihen. MD.XXIIII.

    Titel in Holzschnittrahmen. 4 Bl. ohne Druckort.

15. *Ain schöne Epistel* / **Oecolampadii** *an Caspar Hedion* / das es zymlich / nutz / vn̄ gut sey / das die Epistel vn̄ *das Euangelium in dem ampt der Meß / in teutscher*

sprach / dem volck vorgelesen vnd verkündet werd. Durch Johannen **Diepolt** zu Vlm verteutscht.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 14 Bl. 1522. Ohne Druckort.

16. **Oecolampadii** *Sermon* Am Sontag nach dem Achteden der hailigen drey Künig tag. 4 Bl. o. J. u. Dr.

17. *Eyn Edles schönes lieblichs Tractetlein / vō dem rainen hymlischen / ewigen wort* (Verbum Domini) zu lob Got dem schöpffer hymels vn̄ erden / vn̄ zu eeren dem Christlichen Diener des Göttlichen worts. F. Ch. E. z. S.

    Holzschnitt auf dem Titelblatt. 6 Bl. o. J. u. Dr.

18. *In rechter grüntlicher Brüderlicher vnd Christenlicher liebe Got den Allmechtign̄ in der Ewygkait recht zu erkennen . . . .*

    Schöner kleiner Holzschnitt auf dem Titel. 12 Bl. ohne Jahrzahl und Druckort. Auf dem 10. Blatte zwei kleine Holzschnitte. Die letzten drei Seiten in Reimen und Versen.

19. *Vō der Liebe gottes* Ain Wunder Hüpsch Vnderrichtung / Beschriben Durch D. J. **staupitz.** bewert vnd approbiert durch Do. Martinum **Luther** baide Augustiner ordens.

    Titel in schönem Holzschnittrahmen. MD.XVIII. 17 Bl. ohne Druckort.

20. *Vom cristlichen Adel oder Freyheit der kinder gottes* vnd glaubigen menschen. Wentzeslaus **Linck.** Aldenburg in Meyssen. 1524.

    Titel in Holzschnittrahmen. 6 Bl. ohne Druckort.

21. *Die letztē drey Psalmen von Orgelen, Pauckē / Glocken vnd dergleychen eusserlichen Gotßdienst* / ob vnd wie Got darynnen gelobt wyrdt / Verdeutscht durch Wentzeßlaum **Linck** Ecclesiasten zu Aldenburgk. MD.XXIII. Zwickaw.

    Titel in schönem Holzschnittrahmen. 9 Bl. ohne Drucker.

22. *Ein Sermō* D. Wentzeslay **Linck** / *Von anruffung der hailigē* Darneben auch vom gebeet / meßhörn̄ vnnd fürpitt. M.D.XXIII. Aldenburg in Meichssen.

    Titel in schönem Holzschnittrahmen. 9 Bl. o. Dr.

23. *Ain schöne Christliche Sermon vō dem außgang der kinder Gottes auß des Antichrists gefengknuß* / so durch den ausgāg der kinder Israhel auß Egipten / Babilonien etc. figuriert ist. 1524. Wentzeßlaus **Linck** / ecclesiastes zu Aldenburg.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 16 Bl. o. Dr.

24. *Herr Ulrich* **Zwingli** *leerbiechlein wie man die Knaben Christlich vnterweysen vnd erziehen soll* / mit kurtzer anzayge aynes gantzen Christlichen lebens. M.D.XXIIII.

Sehr interessanter Holzschnitt auf dem Titelblatt. 17 Bl. ohne Druckort.

25. *Das die Heyligen für Gott nicht anzuruffen / noch für keyne Mitler zwischen Gott vnd dem Menschen zu halten* seyn / eyn kurtzer vndterricht Vlrichi **Zeuleysen.**

Titel in Holzschnittrahmen. 7 Bl. ohne Druckort. MD.XXIIII. Auf der Rückseite des Schlußblattes ein großer Holzschnitt: Porträt eines Mönches.

26. *Ain trewe ermanung / das ain yeder Christ selbs zu seiner seelhail sehe* / vn̄ das schwert (das ist die hailig geschrifft) auch selbs zu seinen handen neme / . . . . Durch ain̄ layen Cunrad **Distelmair** von Arberg gethon. 1523.

Titel in Holzschnittrahmen. 8 Bl. ohne Druckort.

27. *Ain kurtzer aber Christlicher vnnd fast nutzlicher Sermon von dem rechten waren / vnd lebendigen Glauben* / an den ainigen mitler vn̄ gnadenstul Christum. Durch Michel **Hug** / Leßmayster zu Lindaw bey den Barfüssen. Geschickt an den Erberen Haug Zoller zu Augspurg. 1524.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 4 Bl. o. Dr.

28. *Ain christlicher sendbrief darin̄ angetzaigt wirt / dz die layen macht vnd recht haben von dem hailigen wort gots reden / lern / vn̄ schreibē* / . . . . . Durch Sebastiā **Loytzer** burger zu Memingē an seinen lieben vatter burger zu Horb. 1523.

Titel in Holzschnittrahmen. 10 Bl. ohne Druckort.

29. *Ain schöne vnderweysung / wie vnd wir in Christo alle gebrüder vnd schwester seyen* / . . . . . Vtz **Rychßner** Weber. M.D.XXIIII. Jar.

Titel in Holzschnittrahmen. 16 Bl. ohne Druckort.



Herꝛ Ulrich Zwingli leerbiechlein wie man die Knaben Chriſtlich vnterweyſen vnd erziehen ſoll / mit kurtzer anzayge aynes gantzen Chriſtlichen lebens.

M. D. xxiiij

Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903.

30. *Disputacion zwischen ainem Chorherren vnd Schüchmacher* / Darinn Das wort gotes vnd ain recht Christlich weßen verfochten wirtt. Hanns Sachs. MD.XXIIII.

Schöner Titelholzschnitt: Chorherr und Schuster, daneben eine Frau. 11 Bl. ohne Druckort. Am Schluß: „Yr bauch yr gott."

31. *Ain Gesprech von den Scheinwercken der Gaystlichen / vnd jren gelübdten* / damit sy zu verlesterung des bluts Christi vermaynē selig zu werden. Hanns Sachs Schuchmacher.

Schöner interessanter Titel-Holzschnitt. 8 Bl. ohne Druckort. 1524.

32. *Ain freuntlich bitt vn̄ ermanung etlicher Priester der Aydgnoßschafft / das man das hailig Euangeliū predigē* / nit abschlahe / noch vnwillen darab empfach / ob die predigenden / ergernus zu vermeiden sich eelich vermähelten. MD.XXII.

Titel in figurenreichem Holzschnittrahmen. 16 Bl. ohne Druckort.

33. *Ain Treue Ermanung an die strengen. Edlen / Festen / Fromen vnd weyßen Eidgnossen* / das sy nit durch ire falschē propheten verfürt / sich wyder die lere Christi setzent. MD.XXIII.

Titel in Holzschnittrahmen. 11 Bl. ohne Druckort.

34. *Mandat von aynē Ersamen weysen Radt der stat Basel / gegē des Bischofs Vicari / Rector / Regenten vnd Vniuersitetē* daselbs / als sy die / hierinnē die verfaßten Artickel zu Disputieren.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 4 Bl. o. Dr. 1524.

35. *Epistel an die Gemeyne zu Miltenberg den abschyd des Pfarrers daselbst betreffendt / So alle priester ünuerjagt auß der Stat flohen.* MD.XXIIII.

Titel in Holzschnittrahmen. 12 Bl. ohne Druckort.

36. *Artickel wider Doctor Steffan Castenpawr* Eingelegt / auch was er darauf geantwort hat / auß seiner gefencknus / Newlich von jm außgangē. M.D.XXIII.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 8 Bl. o. Dr.

51. Sammelband. Quartband mit schöner Lederpressung, Schließen und Marginalien, Holzband.

1. *Paradoxa ducenta octoginta / das ist / CCLXXX. Wunderred vnd gleichsam Räterschafft / auß der H. Schrifft /* so vor allem fleysch vngleublich vnd vnwar sind / doch wider der gantzen Welt wohn vn̄ achtung / gewiß vnd waar. . . . . Durch Sebastianū **Francken** / vonn Wörd.

   Schöne Initialen im Text. 183 signierte Blätter. Schlußblatt: Gedruckt zu Vlm / bei Johan Varnier. Mit schönem Druckerzeichen.

2. *Außschreiben an die Römisch Kaiserlich vnd Künigkliche Maiestaten* / . . . . Von Burgermaister vnnd Rat / geben deß hailigen Reichs *Statt Augspurg / Abthuung der Päpstischen Meß* / vnnd annderer ergerlichen Ceremonien vnd Mißbreuch belangende.

   18 Bl. ohne Druckort. 1537.

3. *Warhaffte verantwurtung. An die Rö. Kay. vnd Kön.* May. . . . *vō* dem hochwurdigen fürsten vn̄ hern / *hern Christoffen Bischoffen zu Augspurg* / vnnd seiner F. G. Thumb Capitul. vff der Burgermaister vn̄ Ratgeben daselbst vnerfindtlich Schmachgedicht / newerlicher zeyt / jm Druck außgangen / gestellet.

   20 Bl. ohne Druckort. 26. Februar 1537.

4. *Ernstliche werbung bit vn̄ beger / der lobliche̅ Legation oder bottschafft / der bayden Königreiche Vngern vnnd Sclauonien / . . . . Ihrer grossen not / beschwernus vn̄ überfals halbe̅* / so sie teglich erleyde̅ von dem Türcken / Beschehen zu Augspurg auff de̅ Reichstag. Newe zeyttung von Augspurg. MD.XXX.

   8 Bl. ohne Druckort.

5. *Außzug des vertrags,* so *zwischen Kay. May. vnnd dem Künig von Thunis* / vnd Muley / Altzachen genan̄t / in̄ jr beyder gegenwürd am VI. Augusti des M.D.XXXV. Jars auffgericht ist worden.

   Titelholzschnitt: kaiserl. Adler. 4 Bl. ohne Druckort.

6. *Wie vnd in wellicher gestalt Kay. May. vō Bruck auß gen Lunden in Engeland gezogen* / ankom̄en vnd Empfangen worden ist.

   4 Bl. o. J. u. Dr. Titel in Holzschnittrahmen mit dem Bild des Kaisers.

7. *Warhafftige Newe zeytung des Kayserlichen Sigs zu Thuniß geschehen.* Den XXI. Julij jm XXXV.

   Auf dem Titel der kais. Adler. 6 Bl. ohne Druckort.

8. *Von der erpärmlichen ellenden / hartwiderpringlichen /* auch der gantzen Christenheit / sonderlich aber Teutscher nation nachthayligen *erlegung / des Christlichen vn̄ Niderösterreychischen kriegßuolcks / von dem Türcken /* durch dē vbelgeordneten abzug der Obersten / in̄ dē nächstuergangnem M.D.XXXVII. jar / jämerlich beschehē am IX. Octobris.

   4 Bl. ohne Druckort. Deutsche Reimverse. Auf dem Titel ein Holzschnitt: Schlachtszene.

9. *Neue zeittung von der Rö. Kay. May. kriegshandlung jn Aphrica* so des wolgeborn herr Wilhelmen Truchsessen etc. Sone demselben seinem herrn vattern aus der stat Carthago daselbsten den 22. Junij zugeschriben hatt. M.L.XXXV.

   4 Bl. ohne Druckort. 1535.

10. *Warhafftige Copy der protestation / von Keyserlicher Maiestat zu Rom /* vnserm aller gnedigsten herren / im offentlichen Consistorio geschehen. Vß Italianischer zungen ins Dütsch bracht. M.D.XXXVI. 18 Bl. ohne Druckort.

11. *Newe zeytung von Kayserlicher Mayestat Kriegshandlung / wider den König von Franckreych /* Von dem XIII. biß auff den XXII. tag Julij geschehen. 1536.

    3 Bl. ohne Druckort.

12. *Unsers Herren Kaisers Protestation vnnd Abschied von Bäpstlicher H. vnd dem Consistorio der Cardinäl* zu Rhom / den 18. Aprilis 1536. 4 Bl. ohne Druckort.

13. *Neüwe zeyttung / Was sich newlich zwischen dem Hertzog von Holstayn / yetzunder Künig zu Den̄marck / vn̄ dem Künig von Schweden /* Auch Hertzog Albrecht in̄ Preussen / mit jrem anhāg / *zugetragen* vn̄ verlauffen hat / auff wasser vnd land / gegen den von Lübeck.

    Titelholzschnitt: Kämpfende Landsknechte. 1536. 7 Bl. ohne Druckort.

14. *Fast Wunderbarlich vnd alls vormals vnerhört / gesicht /* so am dritten tag Junij 1534. jars / gleich nach dem Mittagmal in Dennmarck *bey der Stat Schleswig /* nit

sonders weit vō Lübeck gelegen / jm lufft seind gesehen / Vn̄ von ainem Secretario daselbst ordenlich beschriben / vn̄ der Künigin zugesandt ist worden.

3 Bl. ohne Druckort. Auf dem Titel in Holzschnitt eine strahlende Sonne.

15. *Verteutschte verrüeffung des Anstandts in Picardien / zu Lyon beschehen.* Verteutschte Missiff / Herrn Erasmus von Oria / von eroberung der Schiffschlacht mit den Türcken. Des Türckhen flüchtiger Abzug aus Apulien. Mense Septembri. 1537.

8 Bl. ohne Druckort.

16. *Ein warhafftige Historia geschehen zu Stasfard . . . .* Wittemberg, 1535. 4 Bl. Gedruckt durch Nic. Schirlentz

17. *Des Königreichs Engellandt Vrteyl vnnd meynung* / das angesetzt Mantuanisch vnd erstreckt Concilion belangent. Zu Lunda in Thoma Berteleti Königlichen buchtruckers behausung / mit freyheit Lateinisch getruckt / vn̄ getrewes fleys verteutscht. 1537. 9 Bl.

18. *Ein Weyssagung von den grösten verenderungē der Reich / D. Antonij Torquati von Ferrer / hochberümpt in der Astrologey* / An den Durchleuchtigisten König Matthiam von Vngern / do man zelet 1480. beschriben / vnd weret biß auff das 1538. jar. 1535.

12 Bl. ohne Druckort.

19. *Des Christilichsten Königs von Franckreich etc. werbung vnnd hilffpittung an gemeine Aydgnossen zu Baden im Ergow* versamelt den letzten tag Junij 1536.

Frankreichs Wappen auf dem Titel. 6 Bl. o. Dr.

20. *Wie inn Schlesien zur Olsen über die Stat ain vnerhört / wunderbarlich vnd grawsam vngewitter* / mit Feur regnen vn̄ erschrocklichem wunderwürckenden wind kom̄en ist / allen Gotsförchtigen wol zu wissen. M.D.XXXVI.

10 Bl. ohne Druckort.

21. *Ain Summari der Türckischen Bottschafft Werbung / an die Herrschafft zu Venedig* / . . . Zu Venedig getruckt / vnd yetzt von wort zu wort verteutscht. MD.XXXVII.

4 Bl. ohne Drucker.

22. *Warhaffte beschreibung / wie der Sophi auß Persia den Türcken erlegt /* die Statt Babilonia eingenom̄en / auch was Glauben / Sitten / vnd Kriegsrüstung er im brauch habe.
    1536. 8 Bl. ohne Druckort.

23. *Die außschreybung Aines gemeinen Freyen offenlichen Conciliumbs zu Mantua.* Auff den 23. tag May jm 1537. Von Bäpstlicher hailigkait Paulo dem dritten zu halten. Bulla Verteutscht. Päpstl. Wappen auf dem Titel.
    6 Bl. ohne Druckort.

24. *Der herrlich Triumpf vnd Einritt / so die Römisch Kaiserlich Maiestat / in die Statt Rhom /* am fünfften tag Aprilis. Im 1536. Jar gethon hatt.
    Kaiserl. Wappen auf dem Titel. 8 Bl. o. Dr.

25. *Summari etlicher schreiben aus Barzelona / Meyland / Genua / Neapls / Barri vnd Monopoli /* Kayserlicher Maiestat vnd derselben großgewaltigen Armata vnd kriegßrüstung wider die vnglaubigen / gelegenheit / anzug vnd ankunfft in Sardinien etc. betreffend. 26. Junij 1535.
    4 Bl. ohne Druckort.

26. *Sendtbrief so die* Römisch Keiserlich vnd Hispanisch Künigliche *Maiestat / jres erlangten Sygs / gegen dem Barbarossa im Künigreich Thunis /* seiner Kayserlichen Maiestat Bruder dem Römischen Künig / den 23. Julii A. 1535 aus Affrica zuegeschriben hat.
    Kaiserl. Adler auf dem Titel. 6 Bl. ohne Druckort.

27. *Ein Sendtbrieff / So der Edel Herr Zanobio Ceffino /* dem Durchleuchtigen Fürsten vnnd Herrn / Hertzogen zu Florentz / *dem Triumphlichenn einzug deß* aller durchleuchtigistenn Großmechtigisten Römischen *Kaisers / Caroli des Fünfftē /* merer des Reichs / *in die Hochlobliche Stat Rom* mit anzaigung der triumph / bogē / antiquiteten / alten figurn / gedichten / vn̄ lateinischen verschen / zierlich vnd ordenlich zugeschrieben. Mit allem fleiß auß Wellsch jnns Teutsch gepracht.
    Titelholzschnitt: Huldigung des Papstes. 8 Bl. ohne Druckort. 1536.

28. *Ein sinreicher Pasquillus / der aller erst von Rom kommet /* vnd vnser aller Herrn / des Römischen Keisers vnd anderer Potentaten *kriegßhandlungen* vnd andere leuff meldet. Mense Junio. 1537. 4 Bl. o. Dr.

29. *Was die Römisch Königlich Ma. etc. vnd der Hertzog von Saphoy / an gemeine Aydgnoschafft zu Baden im Ergow zu werben beuolhen haben.* Im monat Junio. 1536.
Kaiserl. Adler auf dem Titel. 8 Bl. o. Dr.

30. *Eyn Veldtgeschrey des Almechtigisten vñ vnüberwindtlichsten Keysers* der da ist / on allen anfang vnd endt / seinem Kriegßuolck kundgethan in diser kriegischen Welt / damit sie bestendig bey jm bleyben. 1536.
Auf dem Titelblatt ein Holzschnitt: 2 Landsknechte. 7 Bl. Gedruckt zu Nürnberg durch Hans Guldenmundt.

31. *Lobe des Esels* / durch Hainricum Cornelium *Agrippam* inn Latein beschriben / Von Sebastian **Francken** verteutscht. 4 Bl. ohne Jahrzahl und Druckort.

32. *Ain Oration oder Rede / vor Römischer Kayserlicher vnnd Künigklicher Mayestäten* . . . so *auff gegenwirtigem Reychßtag allhie zu Augspurg* versamblet / durch den Wolgebornen Herrn Wolffgang *Grafen vō Frangepan* etc. Der Crabatischen Lanndtschafft Orator / in Latein gehalten an dem nächst verschinenn Sanct Bartholomeus tag Anno 1530.
4 Bl. Getruckt zu Augspurg durch Alexander Weyssenhorn bey sanct Vrsula Closter.

33. *Inhalt des Jenffischen Berichts* / *so* zu Sant Julio *zwischen dem Hertzog von Saffoy / vñ den zweyen stätten / Bern vnd Friburg* / Auch zwischen dem Hertzog *vnd der statt Jenff* / durch etlich örtt der Aydgnoßschafft volzogen / vnd auffgericht mitwochen nach Sant Gallen tag / Im 1530. jar. 7 Bl. ohne Druckort.

34. *Newe zeytung / von der Römischen Kay. May.* etc. *zug / vnd eroberung des Künigreychs Thunesse* etc.
Kaiserl. Adler auf dem Titel. 4 Bl. o. J. u. Dr.

35. *Newe zeyttung / wie die Römisch Kayserlich Majestat* etc. . . . *von Thunis auß Affrica / iñ die fürnemisten zwü Stett Messana vnd Neapols ankom̄en* / vnd jrer Kay. May. daselbst grosse vnnd herrliche Eher / erzaygt / vnd mit was vnschätzlichem kostē jrer Kay. May. zu hoch löblicher gedechtnuß / schöne Spectacula vnd hiltzine gepew / auffgericht worden sein / Alles durch Rö. Kü. May. Secretarien Adam **Karl** beschriben / auß Welsch zu Latein / vñ jetz zu teutsch gebracht. 1536.
Kaiserl. Adler auf dem Titel. 12 Bl. o. Dr.

36. *Vmb den grossen sig Kaiserlicher Majestat / in Thunis verlihen / Got zu dancken / zwü predig.* Johan von **Eck** Doctor etc. 1536.
Kaiserl. Adler auf dem Titel. 20 Bl. Getruckt in der Kays. stat / Augspurg durch Alexander weyssenhorn.

37. *Der Kauffleut Abgot. Mercurius.* 4 Bl. 1536. Deutsches Reimgedicht. Holzschnitt auf dem Titel: Merkur.

52. Sammelband. Holzband in Quart in Lederpressung, zwei Schließen und Marginalien.

1. *Von der Gerechtigkeit die für Gott gilt.* Wider die newe Alcumistische Theologiam Andreae Osiandri. Justus **Menius.** 1552. 6 Bl. Gotha, 16. Febr. 1552.
Vorrede, dann 72 Bl. Am Schluß: Zu Erffurdt truckts Gervasius Sthürmer / zum bunten lawen / bey S. Paul.

2. *Von der Rechtfertigung des glaubens:* gründtlicher warhafftiger bericht / auß Gottes Wort / etlicher Theologen zu Künigsberg in Preussen. Wider die newe verfürische vn̄ Antichristische Lehr. Andreae Osiandri, Darinnen er leugnet das Christus in seinem vnschuldigen Leiden vnd sterben / vnser Gerechtigkeit sey.
Gedrückt zu Künigsberg in Preussen 1552. 78 Bl.

3. *Antwort auff das buch Osiandri / von der Rechtfertigung des Menschen.* Durch Magistrum Johannem **Pollicarium** / Pfarherrn vnd Superintendenten zu Weissenfels.
Gedruckt zu Wittemberg / Durch Veit Creutzer. 1552. 27 Bl.

4. *Verlegung des Bekentnis Osiandri von der Rechtfertigung der armen sünder* durch die wesentliche Gerechtigkeit der Hohen Maiestet Gottes allein. Durch Matth. **Fla.** Illy.
73 Bl. Mit einem Vorwort Flacius. Gedruckt zu Magdeburgk bey Christian Rödinger. 1552.

5. *Wider die Götter in Preussen.* Das nur eine einige wesentliche gerechtigkeit Gottes sey / die nemlich / so inn den Zehen gebotten offenbaret ist. Durch M. **Flacius** Illy.
14 Bl. ohne Jahrzahl und Druckort.

6. *Des Herrn Johan Brencii vnnd anderer Wirtenbergischen Theologen / Declaration vber Osianders Disputation von der Rechtfertigung* / sampt ihres glaubens bekenntnis.

Mit einer Vorrede Matth. Fla. Illyrici vnd Nicolai Galli / an die Preussischen Kirchen. 16 Bl. Gedruckt zu Magdeburgk / durch Michael Lotther / Anno 1553.

7. *Brentii vnd Osiandri meinung / vom ampt Christi / vnd rechtfertigung des Sünders.*
Mit einer vorrede M. Flac. Illyr. 12 Bl. Gedruckt zu Magdeburgk durch Michael Lotther. 1553.

8. *Wider die tieff gesuchten vnd Scharffgespitzten / aber doch nichtigen Vrsachen Osianders* / damit er den Artikel *von der Gerechtigkeit* lestiget vnd vnd verkeret kleglich. Antonius Otho **Hertzberger** Prediger in der Keyserl. Stad Northausen. 1552.
21 Bl. Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger.

9. *Proba des geists Osiandri von der rechtfertigung* / durch die eingegoßne wesentliche gerechtigkeit Gottes. Nicolaus **Gallus.** Gedruckt zu Magdeburgk durch Michel Lotther. Anno 1552. 26 Bl.

10. *Pasquillus auss Preussen.* Anno 1552. 4 Bl. o. Dr.

11. *Pasquillus: Ein Colloquium oder Gesprech wider die Antichristische vnd verfürische lere / Andree Osiandri* / Pfarherren zu Königsperg in Preussen / *Vom Artickel der Rechtfertigung* etc. 1552.
25 Bl. in deutschen Reimen. Ohne Druckort.

12. *Eine Disputation von Mitteldingen* / vnd von den itzigen verenderungen in kirchen / die Christlich vnd wol geordent sind aus / dem Latein verdeutscht. Durch M. Nicolaum **Gallum** Pfarherrn zu Magdeburg zu S. Vlrich.
24 Bl. Gedruckt zu Magdeburg / bey Christian Rödinger. M.D.L.

53. 1. *Eyn Deutsch Theologia.* Das ist eyn edles Büchleyn / von rechtem vorstandt / was Adam vnd Christus sey / vnd wie Adam yn vns sterben / vn̄ Christus ersteen soll.
Titelholzschnitt: Christi Himmelfahrt.
Vorrede von Doctor Martinus **Luther** Augustiner zu Wittenberk. 34 Bl. Gedruckt zu Wittenbergk durch Joānnem Grunenb: 1520.

2. *Das Theür vnd künstlich Büchlin Morie Encomion* / das ist / Ein Lob der Thorheit / von Erasmo **Roterodamo**

schimpfflich gespilt / zu lesen nit weniger nützlich dann lieblich / verteutscht.

178 signierte Blätter und Register. O. J. u. Dr.

3. *Paradoxa ducenta octoginta / das ist / CCLXXX. Wunderred vnd gleichsam Räterschafft / auß der H. Schrifft /* so vor allem Fleysch vngleublich vnd vnwar sind / doch wider der gantzen Welt wohn vn̄ achtung / gewiß vnd waar. . . . . . . Durch Sebastianū **Francken** / vonn Wörd.

183 signierte Blätter. Gedruckt zu Vlm / bei Johan Varnier. Ohne Jahrzahl. Mit Druckerzeichen am Schluß.

Holzband in Quart mit Lederpressung.

54. 1. *Der heiligen Messen brauch / wie er in der alten Kyrchen vor tausent jaren gewesen.* Auß S. Joan. Chrysostomo verdeutscht. Mit Vorrede von Georg Vicel. Theolog.

Datum Berlin, 24. Septembris, 1539. 129 signierte Blätter. Druckerzeichen.

2. *Von der heiligen Eucharisty oder Meß* / nach anweysungen der Schrifft / vnd der Eltisten schrifftverstendigen heyligen Lerer. Durch Georgium **Wicelium.**

62 nicht sign. Bl. Gedruckt zu Freyburg im Breißgaw / durch Joannem Fabrum Emmeum Juliacensem. 1534.

3. *Von der Puß: Beicht: vnnd Bann:* tzwey büchlin auß grund der schrifft. Durch Georgium **Wicelium.** 1536.

100 nicht sign. Bl. Gedruckt zu Fryburg im Brißgaw durch Joannem Emmeum Juliacensem.

4. *Vespertina Psalmodia. Die Funffzig Vesperpsalmē* / so die Heilige Kyrche Gottes / alle tage durch die wochen / offentlich zu singen vnd lesen pflegt / Gedeutschet vnd darzu Außgelegt / dem Christlichen Priester vnd Kyrchischen Bürger zu liebe vnd dienst / Durch Georgium **Wicelium.**

108 Bl. Gedruckt zu Cöln in kosten Johan Quentels / 1549. Holzband in Quart mit Lederpressung.

55. Holzband in Quart mit schöner Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Kurtze / Wahre vnd Einfeltige Bekantnus D. Nic.* **Selnecceri.** Von der Maiestat / Auffarth / Sitzen zur Rechten Gottes / vnd vom Abendmal vnsers Herrn Jhesu Christi.

Heinrichstadt. 1571. 6 Bl. ohne Drucker.

2. *Auff das fürgeben etlicher Sacramentirer / das sie mit der Bekentnis /* von den Churfürstlichen Sechsischen Superintendenten 10. Octo. dieses 1571. Jars zu Dresden gestellet / aller ding eins seyen: Kurtze vnd Christliche Prob / der Christlichen Gemeine zu Franckfurt zur warnung geschrieben / durch der Aug. Confession zugethane Prediger daselbst. 1571.
   12 Bl. Gedruckt zu Vrsel.

3. *Von den Fallstricken Etlicher newer Sacramentschwermer zu Wittenberg* / im newen Bekentnis / listiglich verstecket / die Welt damit zuberücken vnd zuuerfüren. Erinnerung vnd Warnung / Durch die Theologen zu Jhena.
   Gedruckt zu Jhena. 1572. 43 Bl.

4. *Der Mansfeldischen Theologen / Bericht vnnd Bekentnis / von dem Wittenbergischen Catechismo.*
   Gedruckt 1571. 12 Bl.

5. *Index Cinglianorum quorundam errorum, in Catechesi Witebergensi* noua compraehensorum. Annotatus a ministris ecclesiae Hallensis in Saxonia. Anno Christi, 1571.
   6 Bl. ohne Druckort.

6. *Prüfung des Sacramentirischen Geists* / Das ist / Starcke / Göttliche vnd Natürliche Beweisung / aus welchen alle Christen vnd vernünfftige Menschen / gründlich abnehmen vnd schliessen können / das *die Zwinglisch / Caluinisch / Sacramentschwermerey* / nicht aus Gott / vnd Gottes Geist / sondern aus dem Teuffel sey / . . . . . Durch Johan. Frid. Celestinum D.
   40 Bl. ohne Jahreszahl und Druckort.

7. *Warnung Vor dem vnreinen / vnd Sacramentirischen Catechismo etlicher zu Wittenberg.* Durch die Theologen zu Jena. Gedruckt zu Jena Anno 1571.
   20 Bl. ohne Drucker.

8. *Bedencken der Theologen zu Braunschweigk* / von dem newen Wittenbergischen Catechismo gestellet / Der gantzen Christenheit zur Warnung ausgangen. Anno Christi 1571.
   12 Bl. ohne Druckort.

9. *Kurtze Antwort vnd Gegenbericht / Der Prediger / in der Graffschafft Mansfeldt.* Vff der Herrn Theologen / beider Vniuersiteten / Leiptzig / Vnd Wittenberg / Vnd Churfürst-

lichen Sechsischen Superintendenten / Endtlichen Bericht vnd Erklerung / etc. Auch M. Cyciaci **Spangenbergs** sünderliche Antwort / auff derselben Theologen / vber ihn gefelletes Endurtel. 1570.

28 Bl. Gedruckt zu Eissleben / durch Andream Petri.

10. *Widerholte Christliche Gemeine Confession vnd Erklerung: Wie in den Sechsischen Kirchen* / vermöge der heiligen Schrifft / vnd Augspurgischen Confession / nach der alten Grundfest D. Mart: Lutheri / *wider die Sacramentierer gelert wird.* 1571.

61 Bl. Gedruckt in der gefreyten Heinrichstat / bey der Löblichen Vestung Wulffenbüttel / durch Conrad Horn.

56. *Grundtliche Hystoria von der Meß* / aus den Heyligen Euangelisten / Aposteln / Propheten / Alten vnd neuwen Leerern der Kirchen / Concilien / Bäpstischen Decreten / vnd Satzungen etc. zusamen getragen.

Durch D. Valentinum **Vannium** Pfarrherrn zu Candtstatt. Mit einer Vorred Herrn Joann Brentzen. Wider die vermeint Euangelisch Meß / des Thumpredigers zu Augspurg / Johann Fabri. 2 Teile.

Getruckt zu Tübingen / Durch Vlrich Morhart. 1557.

Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

57. Sammelband. Holzband in Quart in schöner, figurenreicher Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Des Bapsts vnd seiner Geistlichen Jarmarckt.* Durch Sebastianum **Mayer** / der heyligen Schrifft Doctorem / beschriben. MD.LVIII. 195 sig. Seiten, ohne Druckort.

2. *Des Babsts Kindtbett.* Ein warhaffte vn̄ gruntliche Histori von Babst Hansen / dises Namens dem Achten / wölcher ein Weib vnd Zauberin gewesen. 1558.

Auf der Rückseite des Titels ein Holzschnitt von J. K., den Papst darstellend, von Bischöfen und Kardinälen umgeben.

6 Bl. ohne Jahreszahl und Druckort.

3. *Ein Christlich Bedencken: Von dem Gemeynen Geschrey* / so man yetzt außgibt: Das man nyemandts soll leyden vnnd gedulden / der nit in allem / ohne alle widerred / Bäpstisch / oder Lutherisch ist. Anno MD.LVIII.

Auf dem Titelblatt die Bemerkung mit Tinte: „Das buech hat gmacht ain Zwinglischer" . . . . 62 Bl. o. Dr.

4. *Von Irthumen vnd Secten Theses vnd Hypotheses* / das ist / gemeine erwisene Sprüche / auff gegenwertige zeit vnd händel gezogen / zu erhaltung wares verstands / vnser Christlichen Augspurgischen Confession / vnd absonderung der Secten / diser zeit nötig. Durch Nicolaum **Gallum.**

   Gedruckt zu Regenspurg / Durch Heinrichen Geißler. 1558. 24 Bl.

5. *Kurtze anzeigung aus der heiligen Schrifft* / vnd aus den Büchern der Veter / wider die Sacrilegos, das ist / *wider die Kirchendiebe der jtzigen zeit.* Durch Johan̄ **Winnistede** / Diener des heiligen Euangelii Jhesu Christi zu Quedlinburg. 1559.

   Mit zwei Vorreden von Joachim Mörlin, Superintendenten zu Braunschweig und Lampadius, Predicanten zu Halberstat. 38 Bl. Auf der Rückseite des Titelblattes ein geistliches Lied.

   Gedruckt zu Jena / durch Thomam Rebart. 1560.

6. *Wider das Vergiffte blinde Buch / des Bischoffs ohne Namen /* yetzt neuwlich zu Erffurdt im Truck außgangen / wider vnser Lehr vnd Kirchen. Erste Antwort Johannis **Pollicarii** predigers zu Weissenfelß.

   Auf der Rückseite des Titels ein Gedicht. 46 Bl.

   Getruckt zu Straßburg durch Samuel Emmel. 1556.

7. *Von der beschuldigung Maioris / gegen die / so jme seine Wercklere widerleget* / Vnd von seiner Bekentnis oder widerruffung. Johannes **Wigand.**

   7 Bl. ohne Jahreszahl und Druckort.

8. *Verantworttung Justi Menii Auff Matth. Flacii Illyrici gifftige vnd vnwarhafftige verleumbdung vnd lesterung.* 1557.

   55 Bl. ohne Druckort.

9. *Vom wintervogel Halcyon / ein herrlich wunderwerck Gottes /* durch D. Erasmum **Alberum** / welches der Christelichen kirchen verglichen wirdt. 1552.

   Gedruckt in der Ehrnreichen Stadt Hamburg / durch Joachim Law. 23 Bl.

10. *Ein warhaffte grawsam̄e Geschicht / So geschehen ist zu Mechel in Brabandt* / Allda hat man ain Muter mit vier Kindern / vmb des Euangeliums wegen / gefangen / . . . . vnd auff den 23. December 1555 öffentlichen in der Statt verbrendt. 7 Bl. ohne Druckort.

11. *Von bösen Zungen / Widder das verfluchte Teufflische laster des Verleumbdens / Ligens / Affterredens etc.* Durch M. Joannem **Pollicarium** / Prediger zu Weissenfels. 1556.
   Titelholzschnitt, die Calumnia darstellend. 58 Bl. Zu Leiptzig. Durch Georg Vantzsch.

12. *Antwort / Von dem bösen zornigen Buch der Professorn zu Wittenberg* / an die liebe Kirche / das sie vrteile vnd verstehe / . . . . . Durch Nic. **Gallum.** 1552.
   Gedruckt zu Regenspurg / Durch Heinrichen Geißler. 11 Blätter.

58. Sammelband. Holzband mit Lederpressung und Schließen. Auf dem Vorsteckblatt Abschrift eines Schreibens der drei *Stände von Oberösterreich* an König Ferdinand. Datum Linz, 28. März 1538. Inhalt des Bandes:

1. *Der XLVI. psalm außgelegt / vnd für die einfeltigē fromen Christen in ein Trostpredig* vn̄ Christliche trewe Vermanung auff die yetzige letste vnd geferliche zeyt / . . . .
   Durch Hiobem **Gast.** 1540. 49 Bl.
   Getruckt zu Nürnberg bey Johan Petreio.

2. *Testament vnd Abschrifft der Zwölff Patriarchen der Sünen Jacobs* / Wie ein jeder vor seinem end / seine kinder gelert / zur forcht Gottes vnd Gottseligem leben vermanet hat. Auß dem gedruckten Menradi Molteri / vnd Augustini Lantzkroni (hundert vnd dreitzehen jar alt), newlich vertolmetschet. 1529. 59 Bl.
   Gedruckt zu Straßburg bei Sigmund Bun. 1539.

3. *Ein kurtze Vermanung / das alle Christen schuldich sind / dem Exempel des bekerten Schechers nachzuvolgen* / . . . Verteutschet durch Georgium **Majorem.** Philip. Melanth. MD.XL. Wittemberg. 20 Bl.
   Gedruckt in der Churfürstlichen Stadt Wittemberg / durch Joseph Klug. 1540.

4. *Von der Kirchen / vnd alten Kirchenlerern.* Philippus **Melanthon.** Verdeudschet durch Justum Jonam. Wittemberg. 1540. 100 Bl. ohne Drucker.
   Titel in schönem Holzschnittrahmen: Die 4 Evangelisten.

5. *S. Paulus Spruch / zu den Ephesern am V. Cap. Sauffet euch nicht vol Weins* / Daraus ein vnordig wesen folget.

Gepredigt vnd Außgelegt / Durch des Churfürsten zu Sachsen etc. Hoffprediger D. Jacobum **Schenck.**

Wittemberg. 1540. Titelblatt in gleichem Holzschnittrahmen. 36 Bl.

Gedruckt zu Wittemberg / durch Joseph Klug.

6. *Vom tag zu Hagenaw. Zwen verdeutschte Sendbriefe* / eins Thum̃dechants vnd eins weysen bescheidenen Thum̃herrns. 1540. 15 Bl. ohne Jahreszahl und Druckort.

7. *Vom tag zu Hagenaw / vnd wer verhinderet hab / das kein gesprech von vergleichung der Religion / daselbst fürgangen ist.*

Durch waremund **luichholden.** 1540. 60 Bl. o. Dr.

59. *Die ersten XII. Capitel des buchs Hiob* / Außgeleget durch Hieronymum **Weller** / der heil. Schrifft Doctor. Allen betrübten Hertzen zu dieser letzten zeit tröstlich.

Auf der Rückseite des Titelblattes in Holzschnitt das Wappen der „Brigitta von Schonberg / geborne Pflügin vom Knauchthaen vnd Sturmethal", welcher das Buch gewidmet ist. Datum Freyberg, 1563.

Gedruckt zu Nürmberg / Durch Johann vom Berg / vnd Vlrich Newber. Mit Druckerzeichen.

Der ander Theyl des Buchs Hiob / Darinnen begriffen ist die Außlegung vom 13. Capitel an / biß ins 22. Erkleret vnd außgeleget durch D. Hieronymum **Weller.** Nürnberg. 1565.

Gedruckt zu Nürnberg / durch Vlrich Newber / von Johann vom Bergs Erben. Druckerzeichen. Originalholzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

60. *Von der Allgemeinen Aufferstehung der Todten.* Durch M. Michael Jacob **Fabri** / Saynischer Superintendens.

Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. 340 signierte Blätter und Register.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / durch Georg Raben / in verlegung Sigmund Feyerabends vnd Simon Huters. M.D.LXIIII. Schönes Druckerzeichen.

61. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Schließen und Marginalien. Inhalt:

1. *Der Römischen Kaiserlichen Maiestat Erklerung / wie es der Religion halben im heiligen Reich / bis zu Austrag des gemeinen Concili / gehalten werden soll* / auff dem Reichs-

tag zu Augspurg / den XV. Maij / im M.D.XLVIII. Jar publicirt vnd eröffnet / vnd von gemeinen Stenden angenommen.

Gedruckt zu Franckfort an der Oder / Durch Nicolaum Wolrab. 40 Bl.

2. *Bekentnuß vnnd Erklerung auffs Interim.* Durch der Erbarn Stedte / Lübeck / Hamburg / Lüneburg / etc. Superintendenten / Pastorn vnnd Predigern zu Christlicher vnd notwendiger vnterrichtung gestellet.

Gedruckt zu Magdeburgk durch Michael Lotther. 1549. CVII signierte Blätter.

3. *Wider Das Interim.* Papistische Meß / Canonem / vnnd Meister Eißleuben / durch Christianum **Lauterwar** / zu dieser zeit nützlich zu lesen. 1549. 16 Bl. o. Dr.

4. *Bedencken auff das Interim* von einem Hochgelerten vnd Ehrwirdigen Herrn einem Erbarn Radt seiner Oberkeit vberreicht. 21 Bl. 1549. ohne Druckort.

5. *Bedencken Etlicher Predicanten* / Als der *zu Schwebischen Hall* / *Der in Hessen* Vnd der Stadt N. N. *auffs Interim* Ihrer Oberkeit vberreicht. 1548; 12 Bl. ohne Druckort.

6. *Antwort der Predicāten in Hessen auff die schrifft des Bischoffs von Meintz* / oder Rabsackes brieff / *De abrogatione matrimonii* der Prediger / vnd von der Dispensation mit dem Babst zu halten vom *brauch des Sacraments sub utraque specie.* 4. Bl. 1549.

Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger.

7. *Ein Brieff der Prediger zu Hamburg* / *an die Theologen zu Wittembergk* / in welchem *gehandelt wirt von Mitteldingen* / zu dieser zeit sehr nützlich zu lesen. 20 Bl. 1549.

Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger.

8. *Eine entschuldigung Matthiä* **Flacii** *Illyrici* / *an einen* Pfarherr. 16 Bl. 1549.

Magdeburg bei Rödinger.

9. *Die Letzte Predigt Doctoris Martini* **Lutheri** heiliger gedechtnis / So ehr gethan zu Wittenberg / am andern Sontag nach Epiphanias Domini / den XVII. Januarii. Im M.D.XLVI. Jhar. 12 Bl. 1549. ohne Druckort.

10. *Etliche Brieffe / des Ehrwirdigen Herrn D. Martini* **Luthers** seliger gedechtnis / *an die Theologos auff den Reichstag zu Augspurg* geschrieben / Anno MD.XXX. Von der vereinigung Christi vnd Belials / Auß welchen man viel nützlicher Lehr in gegenwertiger gefahr der Kirchen nemen kan / Verdeudscht.

    Rückseite des Titelblattes: Luthers Porträt in Holzschnitt. 30 Bl. ohne Jahr und Druckort.

11. *Der Von Magdeburgk Entschuldigung / Bit / Vnnd gemeine Christliche erinnerunge.*

    Holzschnitt auf dem Titelblatt. 10 Bl.

    Gedruckt zu Magdeburgk durch Michael Lotther. 1549.

12. *Form vnd weiß einer Bischofflichen / ja Ertzbischofflichen Visitation am Rein* / in welcher zu besehen ist / wie es künfftig vmb die Kirche wird gelegen sein / wenn die Bischoff ihre alte Jurisdiction wider bekommen werden. 1549. 10 Bl. o. Dr.

13. *Eine Erschreckliche Historia von einem / den die feinde des Euangelii inn welsch Land gezwungen haben / den erkanten Christum zuvorleugnen.* 15 Bl. o. J. u. Dr.

14. *Der Hundert vnd dritte Psalm:* Welcher leret wie man Gott dancken soll / für die Vergebung der Sünde / Aufferstehung des Fleisches / vnd das Ewige leben / ausgelegt. Michael **Celius.** 1549.

    Holzschnitt auf dem Titelblatt. 55 Bl.

    Gedruckt zu Erffurdt / durch Melcher Sachssen / In der Archen Noe.

15. *Der Ein vn̄ fünffzigste Psalm Dauids* / Gott sey mir gnedig / nach deiner güte etc. Ausgelegt durch den Ehrwirdigen / Hochgelarten / vnd in Gott seligen / D. Caspar **Creutziger.** Newlich aber verdeudschet / durch Stephanum Ackerman / Pfarrherr zu Helber. MDXLIX.

    Titelblatt in Holzschnittrahmen. 10 Bl.

    Zu Erffurdt trucks Wolffgangus vnd Geruasius Sthürmer / Gebrüder / zu dem bunten Lawen / bey S. Paul.

62. *Disputationes Theologicae. In inclyta Tubingensi academia* publice discutiendae propositae a Jacobo Heerbrando, Theologiae Doctore et Professore.

Widder den Sauffteuf-
fel/gebessert/vnd an vielen örtern gemehret.

Item/Ein Sendbrieff des Hellischen Sathans/ an die Zutrincker/ vor 45. Jaren zuuor aus gegangen.

Item/Ein Sendbrieff Matthæi Friderichs/ an die Follen Brüder in Deutschem Lande.



M. D. LVII.

Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903.

Tubingae, excudebat Georgius Gruppenbachius, 1575. Druckerzeichen. Holzband in Quart mit schöner Lederpressung und Schließen; 631 signierte Seiten.

Beigebunden noch zwei Disputationen zu Tübingen aus demselben Jahre. S. S. 24 und 9.

63. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Schließen und Marginalien. Inhalt:

1. *Offentliche Bekentnus der reinen Lehre des Euangelii / Vnd Confutatio der jtzigen Schwermer.* Niclas vom **Amsdorff.**

   Gedruckt zu Jhena / Durch Thomas Rewart. 1558. 28 Bl.

2. *Erklerung der Religionsstreite / zu nottürfftigem vnterricht der Kirchen / vnd ablenung falscher Calumnien.* Durch Nicolaum **Gallum.**

   Gedruckt zu Regenspurg / durch Heinrichen Geißler. 1552. 12 Bl.

3. *Von den zehen Teufeln oder Lastern / damit die bösen vnartigen Weiber besessen sind / Auch von zehen Tugenden / damit die frommen vnnd vernünfftigen Weiber gezieret* vnnd begabet sind / in *Reimweis* gestelt durch Niclaus **Schmidt.** 1557. 27 Bl.

   Gedruckt zu Leipzig / durch Georgium Hantzsch.

4. *Vom Beruff vnd stand der Kriegsleuth.* D. Andreas **Musculus.** 1558. 40 Bl.

   Titelblatt mit Holzschnitt eines Landsknechtes.

   Gedruckt zu Franckfurt an der Oder / durch Johann Eychorn.

5. *Widder den Saufftteuffel* / gebessert / vnd an vielen örtern gemehret. Item / Ein *Sendbrieff des Hellischen Sathans / an die Zutrincker* / vor 45. Jaren zuuor ausgegangen. Item / Ein *Sendbrieff Matthaei Friderichs / an die Follen Brüder in Deutschem Lande.* 1557.

   Auf dem Titelblatt charakteristischer Holzschnitt: Säufer. 72 Bl.

   Gedruckt zu Franckfurt an der Oder / durch Johan. Eichorn.

6. *Spilteufel. Ein gemein Ausschreiben von der Spiler Brüderschafft vnd Orden* / sampt jren Stifftern / gutten Wercken vnnd Ablaß. 1557. 34 Bl.

   Gedruckt zu Franckfurt an der Oder / durch J. Eychorn.

7. *Pasquillus. Newe Zeytung vom Teuffel.* 20. Bl. o. J. u. Dr.

8. *New Türckenbüchlin / dergleichen vor diser zeit nie getruckt worden.* Durch Simon **Wolder** / Pom̄ern. 1558.

   Auf der Rückseite des Titelblattes ein Wappen in Holzschnitt, mit Versstrophen umgeben. 44 signierte Blätter. Von 30/b bis 42 in deutschen Reimen.

   Gedruckt zu Franckfurt a/M.

64. *Mancherley Form zu predigen von den fürnemösten Stücken /* so in der Christlichen Kirchen teglich gelert vnd getrieben sollen werden. Caspar **Huberinus.**

   Gedruckt zu Nürnberg / durch Johan̄ vom Berg / vnd Vlrich Neuber. 1555. 23 signierte Blätter.

   Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

65. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und roten Bändern. Dessen Inhalt:

1. *Der erste Psalm Dauids* / durch Johannem **Buggenhagen** den Pomer / lateynisch außgelegt / vleyssig verteutzschet. Nach der Dolmetzschung. D. M. **Luthers.**

   Wittemberg, Anno 1524. Titel in schönem Holzschnittrahmen. 12 Bl. ohne Drucker.

2. *Ain kurtze wolgegründte Außlegung über die Zehen nachgeenden Episteln S. Pauli* / Erstlich im Latin durch Joan̄ **Bugenhag** auß Pommern / Bischoff zu Wittemberg beschriben / vnd durch Ludwigen **Hätzer** verteutscht. Anno 1524. Titel in schönem Holzschnittrahmen. 120 Bl. ohne Druckort.

3. *Ain Christlicher sendprieff / An frauw Anna / geborne hertzogin von Stetin* in pomern etc. Summa der seligkait / auß der hailigen schrifft. Durch Johan̄em **buggēhagē** aus pomern, pfarrher der kirchen zu wittēberg.

   Titel in schönem Holzschnittrahmen. 6 Bl. o. J. u. Dr.

4. *Ein Sendbrieff* herrn Johan **Bugenhagen** Pomern / Pfarrern zu Wittemberg / *über ein frag vom Sacrament. Item eyn vnterricht von der Beycht* vnd Christlicher Absolution.

   Titel in Holzschnittrahmen. 4 Bl. 1525. O. Dr.

5. *Ain warhafftigs vrtayl* / des hochgelerten Philippi **Melanchthonis** / vō D. Martin luthers leer / dem

Cardinal vn̄ Päbstlichen legaten gen Stugarten zugeschickt. 1524. *Ain schöne offenbarung des Endchrists* / durch Johan. **bugen̄.** Pomeranū.

Titel in schönem Holzschnittrahmen. 10 Bl. o. Dr.

6. *Was vnd welches die sünt sey in dē heyligen geist . . .* Joannis **Peugnhagn** / Pfarers zw Wittenberg. 1524.

Titel in Holzschnittrahmen. Darauf die Inschrift: „Leonhardus thersch (?) schuelmayster zu Linz." 12 Bl. ohne Druckort.

7. *Etlich Christliche bedencken von der Meß vnd andern Cerimonien.* Johan. **Pomer.** Philip. **Melanchthon.** Wittemberg. 1525. Titel in Holzschnittrahmen. 10 Bl.

Gedruckt zu Wittemberg Hans Weyß.

66. Quartband in Schweinsleder mit mehreren Druckschriften, von denen in der Mitte einige herausgerissen wurden. Inhalt:

1. *Libellus Consequentiae, oder Consequenz-Büchlein,* Darinn etliche *sonderbahre Religions-Vngründ / der vermeinten Lutherisch- vnd Calvanischen Religion* vorgestellt werden. Durch R. P. Jodocum **Kedd,** Societ. Jesu.

112 signierte Seiten.

Gedruckt zu Wienn / bey Johann Jacob Kürner. 1655.

2. *Ewiges Elend der vnbußfertigen Lutheraner / Calvinisten / Widertauffer / Socinianer etc.* Von R. P. Jodoco **Kedd,** Soc. Jesu.

Gedruckt zu Wienn in Oesterreich / durch J. J. Kürner, 1655. 87 Seiten.

3. *Wahrer Abtruck derer Zwischen der Röm: Kay: May: / Vnd dann Etlichen Herrn Chur:Fürsten vnd Ständen deß Reichs / wegen deß zu Leiptzig angestellten Convents* daselbst gemachten Schluß . . . . .

Gedruckt im Jahr 1632. 187 signierte Seiten. O. Dr.

67. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Wider die böse Sieben / ins Teufels Karnöffelspiel.* M. Cyriacus **Spangenberg.**

Auf dem Titelblatt ein satirischer Holzschnitt. Gedruckt zu Eisleben / durch Vrban Gaubisch. 1562.

2. *Clare vnnd helle Antwort / auff den vngegründten / lösterlichen Gegenbericht* / Jude Iscarioth / so sich Fridericum *Staphylum* nennet.
   Durch Jacobum **Andree.** Getruckt zu Tübingen / 1561 / bey Vlrich Morharts Wittib.
3. *Sechs Christlicher Predig von dem recht Christenlichen vnd Geistlichen Closterleben* / geprediget zu Lawgingen / durch Jacobum **Andree** / der Heiligen Schrifft Doctorn. 1561.
   Getruckt zu Tübingen bey Vlrich Morharts Wittib.
4. *Christlicher Bericht / Aus was vrsachen / oder wie fern / sich ein Pfarherr / anderer Pfarkinder nicht annemen /* Auch ein Pfarkind von seinem ordentlichen Pfarherrn / zu einem andern sich nicht wenden solle. Durch Hieronymum **Mencelium** / der Graffschafft Mansfelt Superintendenten. 1561.
   Zu Eisleben durch Vrban Gaubisch.

68/1. *Der Erst Theyl: Vbers Symbolum Apostolorum* / Das ist / vber die gemeyne Lehr des Christlichen Glaubens / von Aposteln in ein gewisse Nottel gestellet. Durch M. Christophorum **Lasium.** 1561. O. Dr.
Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

69/2. *Historien Der Heyligen Außerwölten Gottes Zeugen / Bekeñern vnd Martyrern* / so zum theyl vor diser zeyt / zum teyl aber zu disen vnsern letsten zeytten . . . .
Durch Ludouicum **Rabus** von Memmingen / der H. Schrifft Doctorn / vnnd diser zeyt Prediger der Kirchen zu Straßburg / fleissig beschriben.
Der *Dritte* Theyl. 1555. Der *vierdte* Theil. 1556.
Getruckt zu Straßburg durch Samuel Emmel.
Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.
Viele Holzschnitte im Text beider Teile.

69/3. Der *fünfte und sechste Theil* der *Historien* . . . . .
Von Ludwig **Rabus.** 1556 und 1557.
Mit Holzschnitten im Text. Drucker derselbe.
Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

69/4. Der *siebente und achte* (letzte) *Theil* dieses Werkes.
Von Ludwig **Rabus.** 1557 und 1558.
Mit Holzschnitten im Text. Drucker derselbe.
Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

70. *Supputatio annorum mundi.* D. M. **Lutheri.** Vuittembergae apud Georgium Rhau. 1.5.41.

Titel in Holzschnittrahmen: Christus am Kreuz zwischen den Schächern.

Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

71. *Christliche Kirchen Agenda So Bey Offentlichem Gottesdienst der Gemeinden Augspurgischer Confession nutzlich gebraucht werden kan.*

Titelblatt in Kupfer gestochen mit Umrahmung. L. Kilian sculp.

Am Schluß: Getruckt zu Tübingen / bey Dieterich Werlin / Im Jahr Christi / MDCXLII. 340 bez. S. und Register.

Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

72. Joannis Pomerani **Bvgenhagii** *in librum psalmorum interpretatio,* Wittenbergae publice lecta.

Basileae, anno MD.XXIIII.

Titelblatt in Holzschnittrahmen von feiner Ausführung. Basileae, apud Adamum Petri. 762 bez. Seiten.

Auf dem Schlußblatt: „Franc. Joseph. Comes ac Do. à Starhemberg" geschrieben.

Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

73. *Psalmorum Davidis decas undecima.* In qua, cum sex psalmis prioribus absolutis D. Joannes *Brentius* rebus eximeretur humanis, reliquos Theodoricus **Snepfius** D. breui interpretatione persecutus est.

Tubingae, apud Osuualdum et Georgium Gruppenbach. 1571. Druckerzeichen am Titel u. Schluß. 227 S.

Brevis et perspicua explicatio Psalmorum Dauidis. Decas duodecima. Authore Theod. **Snepffio** D.

Drucker und Druckort wie früher. 1571. 338 S.

Brevis et perspicua . . .

Decas tertia et decima.

Autor und Drucker wie früher. 1572. 309 S.

Brevis et perspicua . . . .

Decas quarta et decima.

Autor und Drucker wie früher. 1572. 205 S.

Endlich Decas quinta et decima.

Autor und Drucker wie früher. 1572. 139 S.

Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

74. Holzband mit Lederpressung und Schließen. Quart. Inhalt:

1. *Dialogus von der schönen predigt / die Christus von Jerusalem bis gen Emaus den zweien jüngern am Ostertag / aus Mose vnd allen Propheten / gethan hat.* Durch D. Vrbanum **Rhegium.** 1537.
   Titel in schönem Holzschnittrahmen.
   Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug.
2. *Das herrliche Mandat Jhesu Christi* vnsers Herrn vnd Heilandes etc. *Gehet hin jnn die gantze welt / vnd prediget das Euangelium.* Durch D. Ambrosium **Moibanum** Pfarherr zu Breslaw / Mit einer Vorrede Mart. *Luther.* Wittemberg.
   Titel in sehr schönem Holzschnittrahmen.
   Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Raw. 1537.
3. *Türcken Büchlein.* Wie sich Prediger vnd Leien halten sollen / so der Türck das Deudsche Land vberfallen würde. Durch Johann **Brentz.** Türkenkopf auf dem Titel i. H.
   Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw. 1537. 10 Bl.

75. *Christliche vnnd Einfeltige Erklerung der gnadenreichen Historien / des Leydens vnd Sterbens / hochtröstlicher Aufferstehung / vnd siegreicher Himelfahrt /* vnsers lieben Herren Jhesu Christi / . . . . Durch M. Christoff **Vischer.**
Gedruckt zu Schmalkalden / bey Michel Schmuck. 1575.
Holzschnitte im Text.

75. *Christliche vnnd Einfeltige Erklerung der Frölichen Aufferstehung vnd Siegreichen Himelfart vnsers lieben Herrn Jhesu Christi* / Auch der tröstlichen Sendung des heiligen Geistes / . . . Durch M. Christofferum **Vischer** / dazumal Hennebergischen Superintendenten / vnd Pfarherrn zu Schmalkalden. O. J. u. Dr.
Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

76. Sammelband. Holzband in 4⁰ mit Lederpressung.

1. *Vom Ehestand vnd Haußwesen, XVI. Hochzeyt Predigten* . . . . Durch den alten Herrn M. Johann **Mathesium** seligen / Pfarrer in S. Joachimsthal.
   Gedruckt zu Nürnberg / durch Dietrich Gerlatz. 1569.
2. *Leychpredigten . . . Von der Aufferstehung der Todten vnd ewigem leben.* 2 Teile. Durch den alten Herrn M. Johann **Mathesium.**
   Gedruckt zu Nürnberg durch Dietrich Gerlatzen. 1572.

3. *Leichpredigt* / Gehalten bey dem begrebnus des . . . . *Johan. Pfeffingers* / der heiligen Schrifft Doctorn / vnd der Kirchen zu Leipzig Pastorn vnd Superintendenten / (gestorben am Neujahrstag 1573). Durch M. Laurentium **Mathesium**, Diaconum vnd Diener Gottes Worts doselbst.
   Leipzig, 1573, bey Johan Martorff.

4. *Ein Predig vber der Leich Deß* Edlen vnd Ehrenuesten / *Herren Frantzen Kurtzen* / Fürstlichen Wirttenbergischen Secretarii. Durch Lucas **Osiander** D.
   Getruckt zu Tübingen / bey Georg Gruppenbach. 1575.

5. *Ein Christliche Predig Auff den Sontag der heiligen Dreyfaltigkeit.* Zu Tübingen gehalten / Durch Jacob **Heerbrand** / Doctor vnd Professor der heiligen Schrifft bey der hohen Schul daselbst.
   Getruckt zu Tübingen / durch Georg Gruppenbach. 1575.

6. *Ein Christliche Leichpredig / Von Adelichen Tugenden.* Gehalten zu Geysingen / den 23. Januarii Anno 75. Vber der Leich des Edlen vnnd Vesten *Hannsen von vnd zu Stamhaim* etc. Lucas **Osiander** D.
   Tübingen, Gruppenbach, 1575.

7. *Ein Christliche Predig Vber der Leich der . . . . Fürstin vnd Fräwlein Eva Christina / Gräuin zu Würtemberg / . . .* Gehalten zu Tübingen den 5. Aprilis 1575. Lucas **Osiander** D.
   Getruckt zu Tübingen / bey Georg Gruppenbach. 1575.

77. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Schließen und Marginalien. Dessen Inhalt:

1. *Bekentnis Vnterricht vnd vermanung / der Pfarrhern vnd Prediger / der Christlichen Kirchen zu Magdeburgk.* Anno 1550. Den 13. Aprilis.
   Auf dem Titelblatt das Stadtwappen in Holzschnitt. Gedruckt zu Magdeburgk durch Michel Lotther.

2. *Antwort M. Nicolai Galli vnd D. Fla. Illyrici* / auff den brieff etlicher Prediger in Meissen / *von der frage / Ob sie lieber weichen / denn den Chorrock anzihen sollen.*
   Gedruckt zu Magdeburg bei Christian Rödinger. O. J.

3. *Der von Magdeburgk Ausschreiben an alle Christen.* Anno MDL. den 24. Martii.
   Gedruckt zu Magdeburgk Durch Hans Walther.

4. *Des Ehrwirdigen vnd tewren Mans Doct. Marti. Luthers seliger gedechtnis meinung / von den Mitteldingen /* durch M. Joachimū. **Westphalum** Pfarhern zu Hamburgk zusamen gelesen. 1550.
   Gedruckt zu Magdeburgk durch Michael Lotther.
5. *Eine schrifft Matt.* **Flacii** *Illyrici widder ein recht Heidnisch ja Epicurisch Buch der Adiaphoristen /* darin das Leiptzische Interim verteidiget wird / sich zu hüten für den itzigen Verfelschern der waren Religion. 1549.
   Gedr. zu Magdeburgk bey Christian Rödinger.
6. *Zwey Capitel Polydori Virgilii / vom Namē vnd Stifftern der Meß / ausgangen zu einē anfang widder des Sydonii predigten / . . . .*
   Gedruckt zu Magegburg / bei Christian Rödinger. 1550.
7. *Widderlegung der Predigten von der allerheiligsten Antichristische Missa des frembden Bischoffs von Sydon /* Meintzischen Weihbischoff. Durch Mat. **Flacium** Illyricum.
   Gedruckt zu Magdeburg bey Christian Rödinger. 1550.
8. *Widderlegung des Catechismi des Laruen Bischoffes von Sidon /* durch Matthiam **Flacium** Illyricum. 1550.
   Gedruckt zu Magdeburg.
9. *Widder die vermeinte gewalt / vnd Primat des Babstes /* . . . . Durch Matth. **Flacium** Illyr.
   Gedruckt zu Magdeburg / bey Christian Rödinger. O. J.
10. *Bvlla des Antichrists / dadurch er das volck Gottes widderumb inn den eisern ofen der Egiptischen gefengknis denckt zu ziehen /* gleichstimmig mit des Meintzischen Rabsakes briefe. . . . . O. J. u. Dr.
11. *Bvlla. Paulus Bischoff / Ein knecht der knechte Gottes.* Den Ehrwirdigen brüdern / Petro Fanensi / Joanni Veronensi / vn̄ Bastian Ferenensi / vnsern Bischoffen vnd des Apostolischen stuls boten.
    Gedruckt zu Mageburg durch Christian Rödinger. 1550.
12. *Warhafftige Copey einer Schrifft / so die Ehrwirdigen Herrn Predicanten zu Leiptzig / an Hertzog Moritzen zu Sachsen gethan.* 1547. O. Dr.
13. *Ein Sendbrieff / P. Aesquillii von dem tode Pauli des dritten Babst dieses namens /* Item was jhm nach seinem tode begegnet ist. Rom, 1549. O. Dr.

78. *Vom Leiblichen Todt . . . . Von der Begräbnuß vñ Begäncknussen . . . Item Von der Seelen vnd jrem ort / stand / vnd wesen / biß auff den Jüngsten tag.* Durch M. Melchior **Specker,** Pfarrherren zu S. Thoman / zu Straßburg.
Getruckt zu Straßburg / bey Samuel Emmel. 1560.
Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

79. Sammelband. Holzband in 4° mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Inhalt desselben:

1. *Der Theologen bedencken / odder . . Beschluß des Landtages zu Leiptzig / so im December des 48. Jars / von wegen des Augspurgischen Interims gehalten ist.*
Durch Nicolaum **Gallum** und Matthiam **Flacium** Illyricum. 1550.
Gedruckt zu Magdeburgk durch Michel Lotther.

2. *Ein buch / von waren vnd falschen Mitteldingen /* Darin fast der gantze handel von Mitteldingen erkleret wird / widder die schedliche Rotte der Adiaphoristen. Durch Matth. **Flacium** Illyr.
Gedruckt zu Magdeburg / bey Christian Rödinger. 1550.

3. *Gründliche verlegung aller Sophisterey /* so Juncker Ißleb / D. Interim / Morus / Pfeffinger / D. Geitz in seinem gründlichen bericht vnd jhre gesellen / die andere *Adiaphoristen* / das Leipsische Interim zu beschönen / gebrauchen. Durch Matth. **Fla.** Ilyricum. O. J. u. Dr.

4. *Deren zu Magdeburgk / so widder die Adiaphora geschrieben haben / ihres vorigen schreibens beschlus / . . . .*
O. J. u. Dr.

5. *Der Prediger zu Magdeburgk wahre / gegründte Antwort /* auff das rühmen ihrer Feinde / das sie auch Gottes Wort reine / inhalts der Augspurgischen Confession / sowol als die zu Magdeburgk haben . . . .
Gedruckt zu Magdeburgk durch Michael Lotther. 1551.

6. *Das alle verfolger der Kirchen Christi zu Magdeburgk / Christi des Herrn selbs verfolger sindt.*
Durch Matthiam **Flacium** Illyricum.
Gedr. zu Megdeburgk / durch Michael Lotther. 1551.

7. *Der pfarrhern vnd prediger zu Magdeburgk Christliche kurtze erinnerung / . . .* gegenwertige verfolgung betreffend / . . . .
1550. Gedrückt zu Magdeburgk durch Michael Lotther.

8. *Kurtze antwort* M. **Fla.** *Illyr. auff des Laruen Bischoffs von Sydon Volhiplerey* / Damit er seinen Antichristischen Catechismum vertedingen wil. O. J. u. Dr.

9. *Antwort Matth. Fl. Illyr. auff etliche Beschuldigung* D. Gei. Maiors / vnd D. Pommers. O. J. u. Dr.

10. *Warhafftige Copey eins Sendbrieffes auß ober* Deutschland geschrieben / darinnen fein kurtz angezeigt wird / was die bewilligte Leypzigische Reformation auch der örte schaden gethan habe vnd noch thut / . . . 1551.
    Mit einer Vorrede vnd mit Scholien Nicolai *Galli.*

11. *Eine freidige vermanung / zu klarem vnd öffentlichem bekentnis Jhesu Christi* wider die Adiaphoristische / Dauidianische / vnd Epicurische klugheit / des heuchelns vnd meuchelns. Gestelt durch **Ciuilium** einen Italiener. Verdeudscht auss dem welschen. 1551. O. Dr.

12. *Widder die newe Reformation D. Pfeffingers* / des Meisnischen Thumbherrn. Durch Matth. **Fl.** Illyr.
    Gedrukt zu Magdeburg bey Christian Rödinger. M.D.L.

13. *Recusationschrifft der Christlichen Augspurgischen Confessions verwandten Stende / wider das* vermeint / von Bapst Paulo dem dritten / weiland *zu Trient* indicirt vnd *angefangen Concilium* / . . . . Mit einer Vorrede Matth. **Fla.** Illyr. vnd Nicolai **Galli.**
    Zu Nürnberg im 1546. Jar zuuorn ausgangen / vnd itzt wider nachgedruckt / durch Michael Lotther / zu Magdeburg. 1551.

14. *Erklerūg der schendlichen Sünde derjenigen / die durch das Concilium / Interim vn̄ Adiaphora / von Christo zum Antichrist fallen* / . . . Durch Matth. **Fla.** Illyr.
    Auf dem Titelblatt derber Holzschnitt. O. J. u. Dr.

15. *Ein grausam Meerwunder / den Bapst bedeutende* / zu Rom gefunden / vnd zu Wittemberg . . . gedruckt. Mit einer Vorrede Matthiae **Flacii** Illyrici.
    Auf dem Titelblatt ein satirischer Holzschnitt. Gedr. zu Magdeburg, Rödinger.

16. *Von Ankunfft vnd herkommen der Römischen Bischöff* / von Petro biß auff Julium den Dritten / . . . Durch den

wolgelerten F. Johannem **Fabri** von Haylbrun̄ / Thumprediger zu Augspurg. 1550.

Augustae Rheticae Philippus Vlhardus in vico kyriaco D. Vdalrici excudebat.

17. *Ordnung / Statuten vnd Edict / Keiser Carols des fünfften / publicirt in der namhafften Stat Brüssel* . . . den 4. Octobris 1540.

Auf dem Titelblatt der kaiserliche Adler. O. Dr.

18. *Ordenung vnd Mandat Keiser Caroli V.* vernewert im April 1550. *Zu aussrotten vnd zu vertilgen / die Secten vnd spaltung /* . . . Auf Bogen E und F das »*Register von den bösen verbottenen Büchern*«.

19. *Römischer Keiserlicher Maiestat . . . ernstlichs Mandat /* zu erhaltung der alten wharen Christlichen wolhergebrachten Religion vnd glauben etc. wider die vnruhige Burgermeister vnd Rhat der Stadt *Hildeßheim* / zu Wormbs itzo jüngst ausgangen. Anno 1543. O. Dr.

NB. Auf dem Vorderdeckel des Sammelbandes die Inschrift: „15. A. 50. Soll vn schickh Dich. Georg Schachner zu Valckhenberg."

80. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. Inhalt desselben:

1. *Ain schöne Epistel Oecolampadii an Caspar Hedion /* das es zymlich / nutz vn̄ gut sey / das die Epistel vn̄ das *Euangelium in dem ampt der Meß / in teutscher sprach /* dem volck vorgelesen vnd verkündet werd durch Johan̄em **Diepolt** zu Vlm verteutscht. 1522. O. Dr.

   Titelbl. in Holzschnittrahmen.

2. *Vrsach / warumb Erasmus von Roterodam / in einer schrifft* an den Bepstlichen Legaten vnd Cardinal Compejum / *bedenckt / Das es nich gut sein sol* das Röm. Key. Maiestat / *die Lutherische / vnd andere lere mit dem schwerdt dempffe.* In Sibenzehen Artickel gestellet.

   4 Bl. o. J. u. Dr.

3. *Christenliche vermanung vnd vnderricht / wie* zu disen geferlichē zeitten die Christgleubige Menschē *zu Christenlicher Pueß / vnd andechtigem gebett /* zu vnderweisen /

vnnd zuuermanen seien. Durch M. Hainrichen **Muelich** / . . . Hofpredicanten.

Gedruckht in der Kuniglicher Klainern Stat Prag / durch Bartholomeum Netholitzer / Burger daselbs. 1546.

4. *Ain gut vnderricht vnd getrewer Ratschlag / . . . weß man sich in disen zwitrachten / vnnsern hailigen glauben vnnd Christliche leer betreffend / halten soll . . . .* Geschriben an ain Erbern / Weysen Rhat der löblichen Stat Nürnberg durch jre prediger. MD.XXV.

Titelblatt in Holzschnittrahmen. O. Dr.

5. *Von der Hoffnung aines Christlichen gemüts.* Durch . . . Bernhardino **Ochino** / kurtz verschiner zeit in Italianischer sprach / jm selbs / vnd andern guthertzigen zu trost gestellt. 8 Bl. 1547.

Getruckt zu Augspurg / durch Philipp Vlhart.

6. *Oration an alle Stende des Reichs / Vom Römischen Nebenhaupt / im Keyserthumb erwachsen.* Durch Baptistam **Lasdenum.** 1542. 41 Bl. o. Dr.

7. *Ein v̈berauß feine schöne vermanung zur buß vnnd besserung / vnser sündtlichen lebens / . . .* Durch Johannem **Klopffer,** Pfarrer zu Bolhaim / . . . geprediget / zur zeit der Kriegsrüstunge / 1546.

Gedruckt zu Augspurg bey Heynrich Steyner.

8. *Zwo Schöne vnd Tröstliche predigt D. Martini* **Lutheri** / Die erste / Von der Tauffe Christi / . . . Die andere / Von der Bekerung S. Pauli / wider die Mönchen. Gethan zu Hall in Sachssen / den 6. vnd 26. Januarii / im 1546, hart vor seinem seligen Abschied / von diesem Jamertal.

Gedruckt zu Wittemberg / durch Georgen Rhaw. 1546.

Auf der Rückseite des Titelbl.: L u t h e r s B i l d i n H o l z s c h n i t t.

9. *Ain Klagred / vnd hertzliche bitt zu Gott / . . . über den 79. Psalmen.* Durch Nicodemum **Noricum.** O. J. u. Dr.

10. *An die Christliche Kirche zu Regenspurg / von rechtem brauch des Nachtmals Christi.* Wider D. Pauls Hirßbecken lesterliches lügenbuch warhaffter bericht / Durch Vitum **Dietrich** zu Nürnberg Prediger. 1545.

11. *Von den losen Füchsen dieser welt / . . . Darinnen alle sündtliche laster der ietzschwebender bösen Welt erkennet werden / alle stende der menschen belangent / Durch seltzame Figuren / vnd gesichte / . . .* für 31. jaren auff niderlendische sprach beschrieben vnnd gedruckt. Jetzt aber in gute teutsche Sprach tranßferiert.

Gedruckt zu Franckfort bey Herman Gylfferich. 1546.

Auf dem Titel Holzschnitt: zwei Füchse, mit roter Farbe bemalt. 10 Holzschnitte im Text.

12. *Predigten vber die Epistel Pauli zu den Galatern /* von Bernhardino **Ochino** von Senis / zu Augspurg offentlich in Welsch gepredigt vnd verteutscht.

Gedruckt zu Augspurg durch Valentin Othmar. 1546.

Titel in Holzschnittrahmen.

13. *Vieler schönen Sprüche aus Göttlicher Schrifft auslegung /* daraus Lere vnd Trost zu nemen / Welche der Ehrwirdige Herr Doctor Martinus **Luther** seliger / *vielen in jre Biblien geschrieben.* 1547.

Gedruckt zu Wittenberg / durch Hans Lufft.

81. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. Inhalt desselben:

1. *Auslegung vber den XIX. Psalm Dauids.* Das allein die Heilige Schrifft der gewisse Grundt sey vnsers Christlichen Glaubens. Durch D. **Tilemannum** Heßhusium.

Gedruckt zu Jena / durch Güntherum Hüttich. 1571.

2. *Acht Predigten. Vom Erkentnis Gottes.* Durch D. **Tilemannum** Heshusium.

Gedruckt zu Jhena / durch Christian Rödinger. 1570.

3. *Vier Predigten. Vom Heiligen Nachtmahl Jhesu Christi.* Durch D. **Tilemanum** Heshusium.

Gedruckt zu Jhena / durch Ernst von Gera. 1573.

4. *Kurtzer / einfeltiger vnd warhafftiger Bericht Des Streits / v̈ber dem heiligen Abendtmal / vnnd der Person Christi /* zwischen den reinen Kirchen / vnd den Sacramentirern. Durch die Würtembergischen Theologen.

Getruckt zu Tübingen / 1575. Druckerzeichen. 87 sign. Seiten.

5. *Abfertigung der antwort Heinrich Bullingers* / vnd der Zitrycher Predicanten / *wider die Rettung deß Testaments D. Joannis Brentii* außgangen. Durch Jacobum **Andree** / Probst zu Tübingen.
Getruckt zu Tübingen / durch Georgium Gruppenbach. 1575. 26 signierte Seiten.

6. *Warnung vor dem Zwinglischen Irrthumb* / . . . . Lucas **Osiander** D.
Zu Tübingen / bey Georgen Gruppenbach. 1575. 139 sign. Seiten.

7. *Epistola ad Illyricum* verteutscht. *Ein Sendbrieff* D. Jacobi **Andree** / an M. Matth. Flaccium Illyricum. *Von der Erbsünde.*
Getruckt zu Tübingen / durch Georg Gruppenbach. 1574. 22 Bl.

8. *Christliche Erinnerunge / von der Bekentnus der Theologen in Meissen / vom Abendmal.* Durch D. Johannem **Wigandum.**
Gedruckt zu Königssperg in Preussen / bey Johan Daubmans Erben. 1575.

9. *Bericht von der Erbsünde.* . . . . . Durch Jacobum **Andree** / D. Probst zu Tübingen.
Getruckt zu Tübingen / durch Georg Gruppenbach. 1575. 112 S.

10. *Schmalcaldische Artickel* / So da hetten sollen auffs Concilium zu Mantua / . . . von vnsers Theils wegen vberantwortet werden . . . Geschrieben durch D. Martin **Luth.** vnd von vielen Gelarten auff den Tag zu Schmalcalden vnterschrieben / vnd erstlich im Druck ausgangen / Anno 1537.
Gedruckt zu Wittenberg / durch Clemen Schleich vnd Antonium Schöne. 1575.

82. *Der herrliche Prophet Esaias* / in diesen schweren vnd kümmerlichen zeiten / zur lehre / zum trost / vnd zum gewissen vnd waren vnterricht in den geferlichen spaltungen / so in die Kirchen von alten vnd newen Rottengeistern eingefüret werden. Durch Nicolaum **Selneccerum.** 1569.
Gedruckt zu Leipzig / durch Jacobum Berwaldt.
Holzband in 4° mit schöner Lederpressung und Schließen.

83. *Das ander Buch Mosi / Exodus / genant /* vormals durch H. Johansen Brentzen in lateinischer sprach außgelegt / ietzund vertewtsch durch Sebastian **Coccium.**
Getruckt zu Hagenaw. 1540, bei Valentin Kobian. 435 sign. Blätter. Titel in schönem Holzschnittrahmen. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen.

84. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Andreae* **Fricii** *Modrevii libri tres* (de Peccato originis, de libero hominis arbitrio et de prouidentia et praedestinatione Dei aeterna). Ejusdem, *De Mediatore, libri III.* Anno M.D.LXII. 152 sign. Seiten. O. Dr.
2. *And.* **Fricii** *Modreuij Secretarij Regii, de Mediatore libri tres.* 1562. 84 S. o. Dr.
3. *Disputatio de originali peccato et libero arbitrio, inter* Mathiam **Flacium** Illyricum et Victorinum **Strigelium** publice Viniariae . . . Anno 1560 habita. 1562.
395 sign. S. u. Index. O. Dr.
4. *Verae et sanae confessionis de praesentia corporis Christi in coena Domini, pia defensio* adversus cauillos et calumnias,
I. Johannis Caluini,
II. Petri Boquini,
III. Theodori Bezae,
IIII. Wilhelmi Cleinwitzii.
Authore D. **Tilemano** Heshusio.
Magdeburgae, ex officina typographica Wolffgangi Kirchener, 1562.

85. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Schließen und Marginalien. Inhalt desselben:

1. *Welchs die Einig Recht / Kirche Christi sey . . . .* Auß latin Phi. Me. verdeutschet durch Justum **Jonam** Doct.
Gedruckt zu Regenspurg durch Hañsen Khol. 1553.
2. *Das in der Schrifft ausdrücklich verkündigt ist / Das die Römische Kirche vom Christlichen glauben abfallen / Christum vnd sein Wort verleugnen vnd verdammen soll.* **Niclas von Amsdorff.** 1555.
Gedruckt zu Jhena durch Christian Rödinger.
3. *Eine Trostschrifft vnd Erinnerung von der waren vnd falschen Kirchen / . . . .* Durch Doct. Georg **Maior.**
Wittemberg. Gedruckt durch Hans Lufft. 1556.

4. *Ein register der hundert beschwerungen / damit Deudschland von dem Bapst vnd den seinen jemerlich beschwert /* vnd vberladen / ja gentzlich verterbt wird / auffm Reichstage zu Nürnberg Anno 1523. von dem Reich dem Bapst vbersendet. Magdeburg bey Christian Rödinger.

5. *Artikel / so da hetten sollen aufs Concilium zu Mantua . . . vberantwortet werden.* 1538. Vorrede D. Martini **Lutheri.**
   Ohne Druckort.

6. *Vrsache / Warumb die gemainde / vnd Kirchen Christi /* vngegrünten *Concilien nit sollen stadtgeben,* sondern bey der Bibel / das ist / bey dem Rainen wort Gottes / festhalten vnd bleyben / auß Latein Ph. Me. verdeutschet durch Justum **Jonam** Doct.
   Gedruckt zu Regenspurg durch Hannsen Khol. 1553.

7. *Recusationschrifft der Christlichen Augspurgischen Confessions verwandten Stende / wider das* vermeint / von Bapst Paulo dem dritten / weiland *zu Trient* indicirt vnd angefangen *Concilium* / sampt einer gebürlichen Prouocation vnnd erbietung / auff ein allgemein oder National / frey / Christlich vnnd *vnparteisch Concilium inn Deutschen Landen.* Mit einer Vorrede Math. Fla. Illyr. vnd Nicolai Galli. . . . nachgedruckt durch Michael Lotther zu Magdeburg. 1551.

8. *Was von dem ietzt ausgeschriebenen Tridentinischen Concilio zu halten sey /* Drey gesprech. 1552. O. Dr.

9. *Artikel der Euangelischen Lere / so da hetten sollen auffs Concilium vberantwort werden / . . .*
   . . . aus Fürstlichem befehl zu Weymar / durch die Hoffprediger daselbst in Druck geben. 1553.
   Gedruckt zu Magdeburgk / bey Michael Lotther.

10. *Ein newer Antichristischer radtschlag oder bedencken / des Saltzburgischen Bischoffs* vnd anderer verfolger Christi / wie sie die Warheit des heiligen Euangelii auszurotten gedencken. Mit einer Vorrede M. Flacii Illyrici.
    Gedruckt zu Magdeburg bey Michael Lotther. 1554.

11. *Auff die Vermanung Julii des Bepstlichen Bischoffs /* darin er die Euangelischen vermanet / *das sie sich wider zur Bepstischen Synagoga bekeren wolten.* Antwort M. **Flacii** Illyrici.
    Gedruckt zu Jhena / durch Christian Rödinger. 1554.

12. *Ware Abconterfeytung vnd vergleichung des Bapstumbs / Mit andern grössesten Ketzereien.* Ohne Jahr und Druckort.

13. *Provocation oder erbieten der Adiaphorischen sachen halben /* auff erkentnis vnd vrteil der Kirchen. Durch Mat. **Fla.** Illi. vnd Nic. **Gallum.** 1553.

Gedruckt zu Magdeburg bey Michael Lotther.

14. *Vnterschreibung des Herrn Niclas Amsdorffs der Sechsischen kirchen Censurn vnd meinung* / wider Doctor Georg Maiors Antichristische lere von guten wercken als zur seligkeit nötig. 1553.

Gedruckt zu Magdeburg / bey Christian Rödinger.

15. *Das die Euangelischen Prediger gute wercke nicht verbieten noch verwerffen* / wie sich Herr Boneuentur / Thomasprediger zu Dantzk in seinen predigten zum offtermal hören lesst / ein kurtzer bericht durch Joannem **Serrarium.** Mit einer Vorrede Matth. Flac. Illi.

Gedruckt zu Magdeburgk / durch Michael Lotther.

16. *Apologia Matthie Flacii Illyrici vnd Nicolai Galli.* Das die *Adiaphoristen* / vnd nit sie / trennung in vnsern Kirchen der Augspurgischen Confession / vnd vneinigkeit angericht . . . . .

Gedruckt zu Regenspurg durch Hansen Khol. O. J.

17. *Auff die newe subtile verfelschung des Euangelii Christi / in Doctor Maiors Comment* / vber seine Antichristische Proposition / damit er leret / Das / vnnd wie gute werck / zur seligkeit nötig sein sollen. Erklerung vnd antwort Nicolai **Galli.** Ohne Jahr und Druckort.

Auf dem Titelblatte unten die I n s c h r i f t: „An Herrn Georgen von Perkhaim zu württing, Rosegg vnd Weidenholz."

18. *Das Doctor Pomer vnd Doctor Maior mit iren Adiaphoristen ergernis vnnd zurtrennung angericht.* . . . . Niclas von **Amsdorff** Exul. 1551. Ohne Druckort.

19. *Auff des Herrn D. Maiors verantwortung vnd Declaration der Leiptzigischen Proposition* / wie gute werck zur seligkeit nötig sind / . . . . Antwort Nicolai **Galli.** Basel, 1552. O. Dr.

20. *Wider den Euangelisten des heiligen Chorrocks* / D. Geitz Maior. Matth. **Fla.** Illy. Basel, 1552. Ohne Drucker.

21. *Ein kurtzer vnterricht auf D. Georgen Maiors Antwort / das er nit vnschuldig sey* / wie er sich tragice rhümet. Niclas von **Amssdorff** Exul. Basel, 1552. Ohne Drucker.

22. *Bedencken / das diese Proposition oder Lere / nicht nütz / not / noch war sey / vnnd one ergernis in der Kirchen nicht möge geleret werden.* Das gute werck zur seligkeit nötig sind. . . . . Gestellet durch die Prediger zu Mansfelt / Vnnd vnterschrieben von andern Predigern derselben Herrschafft.

    Gedruckt zu Magdeburgk durch Michel Lotther. 1553.

23. *Der Prediger in der herrschafft Mansfelt antwort auff Stephani Agricole Pfarhers zu Helbra aussgegangene schlussreden* vnd schmeschrifften / die newen lere in vnsern Kirchen / Das *gute werck zur seligkeit nötig* sein / belangende.

    Gedruckt zu Magdeburgk bey Michael Lotther. 1553.

24. *Verlegung der Apologiä Sydonii* / damit er seinen Catechismum verteidinget. Matth. **Flacius** Illyricus. 1553. O. Dr.

25. *Von der H. Schrifft vnd jrer würckung / wider Caspar Schwenckfeld* / Durch Matthiam **Flacium** Illyricum.

    1554. Ohne Druckort.

26. *Verlegung der kurtzen antwort des Schwenckfeldts* / durch Matthiam **Flacium** Illyricum. 1554.

    Gedruckt zu Magdeburgk durch Michael Lotther.

27. *Vom fürnemlichen stücke / punct / oder artickel der Schwenckfeldischen schwermerey.* Durch M. **Flacium** Illy.

    Ohne Jahr und Druckort.

28. *Ein Sendtbrieff des . . . Fürsten Johann Albrechten von Mechelburg an Illyricum geschriben / von der Osiandrischen Ketzerey* / wie die ist durch sondere Gottes gnade in Preussen gestillet worden. 1556.

    Gedruckt zu Nürenberg durch Georg Merckel / wonhafft auff dem Newen baw bey den Kalckhütten. Druckerzeichen.

29. *Etwas neus. Ein sehr andechttige Predig / welche der heylig Weyhbischoff zu Bamberg* in eygner person bey *S. Märtin* . . . gethan hat am Palmen Sontag 1555 . . . . . Auch darbey des H. Mans vberauß wunderbarlicher Treume zwene / auß welchen man *künstlich Kochen vnd Lachen lernen mag.* . . . Ohne Druckort.

    Auf dem Titelblatt die Inschrift: „An Herrn Georgen von Perckhaimb.“

30. *Ein nützliches gesprech eines Christlichen Fürsten mit seynen Reten* / Predigern / vnd einem Barfusser Mönich / Von *vrsach des gegenwertigen vnglucks in Teutschen landen* / auch wie man demselben begegnen möcht. Gestellet durch M. Hyeronimum **Rauscher.** F. G. Hoffprediger zu Amberg.
Gedruckt durch Christian Rödinger. Ohne Jahr.

86. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließe. Inhalt desselben:

1. *Der gantz Prophet Esaias.* Außgelegt durch Vitum **Dietrich.** 1548.
Gedruckt zu Nürnberg / durch Johan vom Berg / vnd Vlrich Newber.
Holzschnitt auf dem Titelblatt: Himmelfahrt Christi.

2. *Von der Beicht ob die der Bapst macht habe tzu gepietenn.* Doctor Martinus **Luther.** Wittenberg. O. J. u. Dr.

3. *Das Sprichwort / Man muß entwer ein konig oder aber ein narr geborn werden* / Mit seiner außlegung / von Herrn Erasmo **Roterodamo** beschriben . . .
Titel in Holzschnittrahmen. 1521. Druckerzeichen?
Gedruckt in der Kayserlichen Statt Augspurg / Durch Sigismunden Grym̄ Doctor / vnd Marxen Wirsung.

4. *Herr Erasmus von* **Roterdam** *verteutschte außlegung über disen spruch Christi vnsers Herrn / . . . von den Phariseyeren. . . . . Von heyltumb* etc.
Titelblatt in schönem Holzschnittrahmen mit der Jahrzahl 1519 und gezeichnet H. W. 2 Bl. Text ohne Drucker.

5. *Erasmi* **Roterodami** *Paraclesis Teütscht wie ein teuberlich vnaussprechlich schatz vnd klainet sey das Ewangelium* vnd haylig wort gottes. Auf dem Titelblatt in Holzschnitt: Christuskopf, auf dem Mantel die Umschrift: MRJNVDW. 13 Bl. Text ohne Jahr und Drucker.

6. *Hern Erasmus vō* **Roterdam** *verteutschte außlegung / über das götlich vnd Tröstlich wort vnsers* lieben Herren vnd Säligkmachers Christi. Nement auff euch mein joch vnd lernent von mir. 1521. Ohne Druckort.

7. *Euchiridion oder handtbüchlin eins waren Christenlichen vn̄ strytbarlichen lebens* / in Latyn anfencklich beschriben durch Doctor Erasmum vō **Roterdam** / dannethin durch Johannem **Adelphum** Doctor vnd stattartzt zu Schaff

husenn vormals / vñ demnach durch Leonē **Jud** Pfarherren zu Eynsidlen abermals / gētzlich dē latin nach vertütscht. Zu Basel im jar 1521. Titel in sehr schönem figurenreichen Holzschnittrahmen. CI signierte Blätter mit dem Kopftitel *„Der Christenlich Ritter“*.

87. Sammelband. Holzband mit Lederpressung in Quart. Inhalt desselben:

1. *Die Vnuerfelschete Augspurgische Confessio vnd Schmalcaldische Artickel* / Sampt einer Vermanung Joachimi **Magdeburgii** / *an eine Ersame Landschafft Oesterreich.* Gedruckt im Jar 1566. Nach der Vorrede des „Joachimus Magdeburgius / die zeit Prediger der Deutschen Reuter zu Raab“ die halbe Seite mit handschriftlichen Bemerkungen.
   Am Schluß Druckerzeichen, darunter: Zu Regenspurg / druckts Heinrich Geißler 1566.
2. *Gaistliche Kriegsrüstung / Das ist / Christliche Buß vnnd Trostpredigen . . . . wider den grausamen Tyrannen vnd Ertzfeind . . . den Türcken* Durch **Vrban Bischouen zu Gurgk.**
   Gedruckt zu Wienn durch Caspar Stainhofer. 1567. CVIII signierte Blätter. 23 Predigten.
3. *Widerlegung / Des Grewlichen vnd Gottslesterlichen Papistischen Irthumbs / vom Merito Congrui / oder Freyen willen* . . . . Joachimus **Magdeburgius.**
   Gedruckt zu Regenspurg / durch Heinrichen Geißler.
4. *De Sectis, dissensionibus, contradictionibus et confusionibus doctrinae religionis, scriptorum et doctorum Pontificiorum liber.* Authore Matthia **Flacio** Illyrico.
   Basileae, per Paulum Queckum. 1565. 344 sign. Seiten.

88. *Beschaydne vnd diser zeyt / sehr nothwendige erklärung dreyer Hauptarticul Christlicher lehr.* . . . . . Durch Martinum **Eisengrein** / Der H. schrifft Licentiatum, vnd Propst zu Altenöting.

Gedruckt zu Ingolstatt / durch Alexander Weissenhorn, 1568. 307 signierte Seiten. Holzband in 4⁰ mit Lederpressung und Schließen.

89. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Inhalt desselben:

1. *Apologia M. Fl. Illyrici / auf zwo vnchristliche Schrifften Justi Menii* / Darinnen von den grewlichen *Verfelschungen*

der Adiaphoristerey vnd Maioristerey allerley nützlichs angezeigt wird. Gebessert. D. Mart. **Luther** vber Genesin. 1558. Ohne Druckort.

2. *Warhafftige zeitung vom auffgang des Euangelii* / vnd straffen der abgesagten desselben Feinden der *Papistischen Pfaffen in Schottland* / aus einem Latinischen Sendebrieff Guilielmi **Coli** / an den Achtbarn vnd hochgelarten Herrn Johannem Baleum / weiland Bischoffen in Engeland / itziger zeit aber Exulem zu Basel / verdeudscht.
   Genefe, 1559. 3 Bl. ohne Drucker.

3. *Warhafftiger Bericht / von dem Christlichen vnd Säligen abschied / des . . . Fürsten Christian zu Dennemarcken* / etc. Seliger gedechtnus / auffs kurtzest verfasset. 1559. 6 Bl. o. Dr.

4. *Erklerung vnd Consens vieler Christlicher Kirchen / der Augspurgischen Confession / auff die newe verfelschung der Lehre vom Freyen willen* / . . . 1559.
   Gedruckt zu Regenspurg / durch Heinrichen Geißler.

5. *Senndschrifften der Kün. May. zu Franckreich etc. an die Chur vnd Fürsten* / Stennd vnnd Stette des Heyligen Römischē Reichs Teütscher Nation daruon sy sich *jrer yetzigen Kriegs Rüstung halbenn* / auff das kürtzest erklert. 1552. Ohne Druckort.

6. *Ausschreiben etlicher Churfürsten* / Fürsten vnnd Stende / des heyligen Römischen Reichs / Darinn angezeigt sein / die *vrsachen / derwegen sie* / vnnd andere Christliche Könige / Potentaten / . . . *zu gegenwertigem Veldzug* vnnd Kriegsrüstung gedrungen worden. 1552. Ohne Druckort.

7. *Des . . . Fürsten vnnd Herrn Albrechten / Marggraffen zu Brandenburg des / jüngern* / zu Stetin / Pommern / . . . gemein *Ausschreiben vnd vrsachen dieser fürgenommen* Expedition. 1552. Ohne Druckort.

8. *Copey wie Landgraff Wilhelm zu Hessen / sich gegen der Keyserlichen Mayestat verwaret.* 1552. Ohne Druckort.

9. *Abdruckh der Römischen . . May. vnnd Herrn Moritzen Hertzogen zu Sachssen . . . verwarnungschrifft / gegen Marggraf Albrechten zu Brandenburg.* 1553.
   Gedruckt zu Wien̄ in Osterreych / durch Michel Zimmermann.

10. *Copei / Eines Vertrags / so die Römische Kayserliche Maiestat vnd Marckgraff Albrecht zu Brandenburg* im 52. jar des monats Nouembris haben auffgericht.
Anno 1553. 2 Blatt ohne Druckort.

11. *Die Geschichten vnnd Ritterlichen Thaten* / sampt den Dreitzehen Heerzügen / Vnd Begrebnus / Des . . . *Fürsten vnd Herrn Moritzen / Hertzogen zu Sachssen* . . . . . Inn Sprüche verfast / Gantz kurtzweylig vnd lustig zulesen / Durch Leonhart **Reutter.** Auf dem Titel das Herzogswappen. 1553. 7 Bl. in Versen.

12. *Des . . . Fürsten vnd Herrn Albrechts des Jüngern / Marggrauens zu Brandenburg* etc. Offentliche warhaffte vnd gegründte *bericht / Welcher gestalt / die beide Bischoff Bamberg vnd Würtzburg* / sampt jren Thumbcapiteln / wider jre Brieff vnd Sigel / . . . . *trewloß / vnd Sigelbrüchig worden* . . . 1553. Ohne Druckort.

13. *Beschreibūg der gantzen kriegshandlung / . . . . von anfang des Schmalkhaldischen bundts her / biß auff diß gegenwirtig 53. jar . . . /* auch von *der Statt Metz vnnd von jr belegerūg* ordenlich beschriben. Am Schluß: Jacobus Welber von Weinbach.

14. *Abdruck des Passawischen Vortrags* / so den andern Monatstag Augusti / Anno LII. auffgericht worden. 21 Bl. o. Dr.

15. *Ains Erbarn Raths der Stat Nürmberg* / Bestendiger warhafter *Bericht / der landfridbrüchigen Empörung / vheindlicher thaten vnd handlungen / so Marggraf Albrecht zu Brandenburg* etc. der Jünger / *wider ainen Rhat vnd gemelte Stat Nürmberg* / . . . . 1552 vnd 1553 geübt hat.
Auf dem Titel das Stadtwappen. Ohne Drucker.

16. *Andere ains Erbarn Raths der Stadt Nürmberg* warhaffte *verantwortung / gegenbericht vnd ablainung* / vff des erclerten vnd verrufften *Echters vnd Landfridprechers Marggraf Albrechts des jüngern von Brandenburg / vneerliche* / leichtuertige vnd erdichte *lasterschriften* / . . . M.D.LIIII. Ohne Drucker.

17. *Der Hochwirdigen Fürsten vnd Herren Weiganden Bischouen zu Bamberg Vnd Melchiorn Bischouen zu Würtzburg* vnd Hertzogen zu Francken *Auch Ains Erbarn Raths zu Nürmberg* Hochuerursachte *verantwortung* / . . . *auf* des

erclerten Echters / *Marggraf Albrechten des Jüngern von Brandenburg / erdichte verunglimpfung* / . . . MDLV.
3 Wappen auf dem Titelblatt. Ohne Drucker.

18. *Christliche erkentnus vnd bekentnus Marggraff Albrechts der begangner verfolgung* / jm zu Ehren / vnnd andern armen Sündern zur warnung / . . . . 1557. 4 Bl. o. Dr.

19. *Abschied / Der gesandten Augspurgischer Confession / zum Colloquio inn Wormbs* / . . . 4 Bl. 1557. Ohne Druckort.

20. *Vom Abscheid des Coloquii oder Gesprechs zu Wormbs* / Bericht der Theologen vnd Gelerten der Augspurgischen Confession zugethan. 1557. 4 Bl. ohne Druckort.

21. *Vom Abschiedt des Colloquii zu Wormbs* 1557. Warhafftiger gegenbericht auff das Büchlin zu Franckfurt am Mein den VI. Decembris ausgangen. 6 Bl. ohne Druckort.

22. *Proposition der Röm. Kön. Mai. den Churfürsten des Reichs / auff dem* nechstgehaltenen *tage zu Franckfurt* beschehen / sampt der Instruction des Printzen von Vranien / . . . 1558. 8 Bl. ohne Druckort.

23. *Wie / vnd in welcher gestalt / der* Römischen Kayserlichen *Mayestat / Landtgraff Philips von Hessen* / auff den 19. tag Junii / *zu Hall in Sachsen den füßfall gethon.* 1547. 4 Bl.
Am Schluß: „Hans Bawmañ Buchtrucker gesell / yetzo deß Duco de Alba trabant.“

24. *Newe Zeyttung. So sich zwischen der K. Mayestat vnd dem Babst / vor dem Schloß Belliano / inn Italien zugetragen. Von Eroberung / Der Stadt S. Quintin* / . . . 1557. 4 Bl. o. Dr.

25. Grundtlicher vnd warhaffter *Bericht / von eroberung der statt S. Quintin* / Durch ein namhafften auß dem Leger geschriben. 1557. 8 Bl. ohne Drucker.

26. *Newe zeytungen von der Schlacht* so zwischen Küniglicher Wierde zu Engelland / vnnd dem Khünig auß Franckreich / *bey der vesten Gräflingen beschehē* / . . . 1558.
Getruckt zu Wienn in Osterreich durch Michaeln Zimmermann in S. Annenhof. 4 Bl.

27. Warhafftige vnd grüntliche *zeytungen / auß der Königklichen Mayestatt zu Hyspanien vnd Engellandt Veldtleger / . . . . was sich in demselben* / von dem 14. tag Julii an biß auff den ersten tag Octobris 1557 *zugetragen* . . .

Gedruckt in der Keyserlichen Reichstatt Nürmberg / durch Johañ Weygel / Burger / Formschneyder vnnd Brieffmahler daselbst / 1557.

28. Der Römischen zu Vngern vnnd Behaim / Kön. May. *Fünff Niderösterreichischen Erblandt zu diesem alhie in Regenspurg haltunden Reichstag verordente Gesandten* / an die Stendt / Des Römischen Reichs / angebrachte *Werbung* vnnd vbergebne *Instruction.* 1556.

   Gedruckt zu Regenspurg / durch Hansen Khol.

90. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Inhalt desselben:

1. *Von Jherlicher Visitation / vnd was hiedurch für mengel / vnd gebrechen / fast an allen orten mögen befunden werden* / . . . . Geschrieben zur beförderung einer Disciplin / durch Erasmum **Sarcerium** / Superintendenten der alten vnd löblichen Graffschafft Mansfelt.

   Auf dem Titelblatt die Inschrift quer: „Ex B ca D.D. Statuum Aust ae Sup. ris." Nach der Vorrede das Porträt des Autors in Holzschnitt. Gezeichnet: IVB.

   Gedruckt zu Eisleben / durch Vrbanum Kaubisch / In der löblichen vnd alten Graffschafft Mansfelt. 1555.

2. *Ein Büchlein / von dem Banne / vnd andern Kirchenstraffen* / . . . . Durch Erasmum **Sarcerium** Superintendenten zu Eisleben / gestellet.

   Gedruckt zu Eisleben / durch Vrbanum Kaubisch. 1555.

3. *Etliche Artickel zu Notwendiger Kirchenordnung* gehörig / welcher sich die *Pfarherr vnd Diener der Kirchen zu Magdeburg* / . . . . einmütiglich vereiniget / vnd entschlossen haben / darüber mit Gottes hülff hinförder auch fleissiglich zu halten. 6 Bl. o. J. u. Dr.

4. *Der Prophet Micha* / Durch den Ehrwirdigen Herren Doctor Martin **Luther** zu Wittemberg in Lateinischer sprach gelesen / vnd ietzt erstlich . . . verdeutscht . . . Durch Magister Stephan **Reich** Predicanten zu Kala. 1542.

   Gedruckt zu Nürmberg / bey M. Joachim Heller / im 1555. Jar.

5. *Klagrede D. Martini* **Lutheri** *vnd vrteil / von gegenwertigen etlichen hendeln vnd iamer dieser zeit.*

   Gedruckt zu Regenspurg / durch Hansen Khol. O. J.

6. *Ein gut newe Jar / den grossen Herrn in dieser Welt geschanckt.* Durch Niclas von **Amsdorff.**
   1554. Gedruckt zu Jhena / durch Christian Rödinger.

7. *Ein Gnadenreich vnd Gottseliges Newes Jahr / von dem Neugebornen kindlein / vnserm eynigen Mitler vnnd Heylandt Jhesu Christo / . . . .* Durch M. Casparum **Aquilam** / Pfarherrn zu Salfeldt. Auf dem Titelblatt ein kleiner Holzschnitt: Christi Geburt. 1556.
   Gedruckt zu Nürmberg / bey Magister Joachim Heller.

8. *Vnterricht vnd Vermanung auffs newe Jar /* so ich vor zweien jaren den grossen Herrn dieser Welt geschanckt habe. Niclas von **Amsdorff.** 1555.
   Gedruckt zu Jhena / durch Christian Rödinger.

9. *Einer aus den hohen Artikeln des Allerheiligesten Bepstlichen glaubens / genant / Donatio Constantini /* Durch D. Marti. **Luther** Verdeutscht / jnn das auffgeschobene Concilium von Mantua. Wittemberg, 1537.
   Titel in Holzschnittrahmen.
   Gedruckt zu Witemberg durch Hans Lufft. Drucker-Z.

10. *Die rechte Merckzeichen dobey beyde der Christ / vnd Antichrist eigentlich zuerkennen.* Petrus **Arbiter.** 1552.
    5 Bl. ohne Druckort.

11. *Die zwen vnd Sibentzig namen Christi.*
    Holzschnitt auf dem Titelblatte. Hans **Sachs.** 6 Bl. Reimgedicht.
    Gedruckt zu Nürnberg durch Friderich Gutknecht. 1554.

12. *Vom Basilisken zu Magdeburg.* Item vom Hanen eyhe / daraus ein Basilisck wirt / mit seiner Bedeutung aus der heiligen Schrifft. An den standhafftigen Bekenner Christi M. Caspar *Aquilae* geschriebē / durch Erasmum **Alberum.**
    Auf dem Titelblatt derber Holzschnitt: Basilisk. Auf dessen Rückseite das Magdeburger Wappen.
    Gedruckt zu Hamburg durch Joachim Lewe.

91. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung (1566) und Schließen. Inhalt desselben:

1. *Bericht von der waren gegenwertigkeit des leibs vnd bluts vnsers Herrn Jesu Christi in seinem H. Abendmal /* gestellt durch M. Nicolaum **Selnecker.**

Gedruckt in der Churfürstlichen Statt Heidelberg / durch Johannem Maier / im jar 1565.

2. *Widerlegung / Eines Kleinen Deutschen Caluinischen Catechismi* / so in disem 1563. Jar / sampt etlichen andern Tractetlin ausgangen. M. **Flacius** Illyricus.
   Zu Regensburg druckts Heinrich Geißler.

3. *De officio pii viri in hoc religionis dissidio.* Das ist / Wie sich ein yeder Gottsfürchtiger / vnd des gemeinen Friedes Liebhaber / in ietzigem werentem zweispalt der Religion halten soll. 1562, ohne Druckort.

4. *Verzeichnuß / Der beschwerlichen Puncten / in D. Georg Maiors Vorrede / Vber die newe Postill der Sontag Euangelien.* . . . . Durch Wolffgangum **Waldnerum.**
   1562. Ohne Druckort.

5. *Warhafftiger / vnd gründtlicher Bericht / von dem Gesprech zwischen deß Churfürsten Pfaltzgraffen / vnd deß Hertzogen zu Wirtemberg Theologē / von deß Herrn Nachtmal zu Maulbronn gehalten.* Gestellt durch die Wirtembergische Theologen. 1564.
   Getruckt zu Franckfurt am Main / bey Peter Brubach.

92. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Inhalt:

1. *Viertzig kurtze Predig / Vber den gantzen Catechismum. Für die Hausuätter / jr gesinde zu lehren.*
   Gedruckt zu Nürnberg / durch Johañ vom Berg / vnd Vlrich Newber. 1556. 5 Teile. Am Schluß ein Holzschnitt mit dem Psalm: „Wol dem Volck das jauchtzen kan."

2. *Das achtzehend vnd neunzehend Capitel* / vnd ein Stück aus dem zwentzigsten S. Johannis *von dem Leiden / Sterben / vnd Aufferstehung vnsers Herrn Jhesu Christi.* Gepredigt vnd ausgelegt durch Doct. Mart. **Luth.**
   Anno 1528 vnd 29. Vorhin nie im Druck ausgangen vnd jetzt allererst zusamen bracht.
   Gedruckt zu Jhena durch Christian Rödingers Erben. 1557.

3. *Auß dem Newen* vnd vorhin nochniegetruckten *Epitome oder Summario / etlicher Altkirchischen* / Wolgegrünten / vnd *Schrifftreichen Postillen:* Nemlich auß den Predigt-

büchern der . . . Herren D. Johan Fabri, Eccii, vnd Herren D. Jodoci, Clichtovei Neoportuensis, seligen. . . . .

Durch M. Henrich **Pflegern** / der Keyserlichen Sanct Bartholomes Stifftkirchen zu Franckfurt am Meyn / dieser zeit Ordenlichen Predicanten vnd Canonicum.

Meyntz. Druckts Franciscus Behem zum Maulbaum. 1557.

4. *Von Jherlicher Visitation / vnd was hiedurch fur mengel / vnd gebrechen / fast an allen orten mögen befunden werden / . . . .* Geschrieben zu beförderung einer Disciplin / durch Erasmum **Sarcerium** / Superintendenten der alten vnd löblichen Graffschafft Mansfelt.

   Gedruckt zu Eisleben / durch Vrbanum Kaubisch. O. J.

5. *Erasmi* **Sarcerii** *Büchlein / von der rechten vnd waren Bekentnis der Warheit /* Einer ansehelichen Person zu trost geschrieben.

   Gedruckt zu Eisleben / durch Vrbann Kaubisch. 1557.

   Auf dem Titelblatt Porträt des Sarcerius in Holzschnitt.

6. *Beider Antichrist / des Constantinopolitanischen / vnd Römischen /* einstimmig vnd gleichförmig *Leer / Glauben / vnd Religion / Wieder Christum den Son deß lebendigen Gottes.* Durch D. Andream **Musculum.** 1557.

   Titelblatt-Holzschnitt: Türkische Soldatengreuel.

   Gedruckt zu Franckfurt an der Oder / durch Johann Eichorn / Anno 1557.

7. *Gedencken vonn dem Kriege /* der Anno / etc. sechs / siben / vnd viertzig *im land zu Meissen und Sachsen* gefürt ist / wofür er zuhalten sey / gestalt. Durch Christian **Aleman** / mit einer kurtzen vorrede Christoff Cunrads.

   Gedruckt zu Basel, 1557.

93. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung; auf beiden Buchdeckeln in Pressung das Porträt des Christoph Herzog zu Württemberg im 54. Lebensjahr, in schöner Ausführung. Inhalt:

1. *Protokoll des Gesprächs zwischen den Pfältzischen vnd Würtenbergischen Theologen /* im Aprill des 1564. Jars *zu Maulbrun̄ gehalten.*

   Getruckt zu Tübingen / 1565. 303 sign. Seiten.

2. *Christliche vnd in Gottes Wort gegründte Erklärung / Der Würtenbergischen Theologen Bekanndtnuß* / von der Maiestet des Menschen Christi / zu der Gerechtigkeit des Vatters / vnnd der warhafftigen Gegenwertigkeit seines Leibs vnd Bluts im heiligen Abendtmal.

   Tübingen, 1565. CCIII signierte Seiten.

   Gedruckt zu Tübingen / bey Vlrich Morharts Wittib.

3. *Letste Antwort der Würtenbergischen Theologen / Wider die Haidelbergische Theologen / von der Maiestet des Menschen Christi* zur Gerechten der allmächtigen Krafft Gottes / . . . . .

   Getruckt zu Tübingen / 1566. 126 sign. Seiten.

4. *Bestendige widerholung vnd grundtliche erklärung der Kirchen vnd Schulen im Fürstenthumb Würtemberg Lehr vnd Bekanntus / Von der Person vnd beeden Naturen vnsers Herrns vnnd Heilands Christi* / . . . . Gestelt von den Würtembergischen Theologen. 255 signierte Seiten.

   Getruckt zu Tüwingen / durch Georgen Gruppenbach. 1572.

5. *Zwo Christliche Predigen / Von Gottseliger einigkeit der Kirchendiener: Von der Maiestet des Menschen Christi / zur Rechten der Krafft Gottes* . . . . Gehalten zu Memmingen durch Jacobum **Andree,** D. Probst zu Tübingen vnd bey der Vniuersitet daselbsten Cantzler. 179 sign. S.

   Getruckt zu Tübingen / bey Georg Gruppenbach. 1573.

6. *Ein Christliche Predig / Von dem Eingesatzten H. Euangelischen Kirchendienst / Lehr vn̄ Predigampt.* . . . . . Gethon zu Geißlingen . . . 1572 durch Ludouicum **Rabus.** D. Der Kirchen zu Vlm Superintendenten.

   Getruckt zu Vlm / bey Joh. Anthonii Vlhart. 1573.

94. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Inhalt:

1. *Eyn kurtzer außzug / auß dem Bebstlichen rechten der Decret vnd Decretalen* / In den artickeln / die vngeuerlich Gottes wort vn̄ Euāgelio gemeß sein / oder zum wenigsten nicht widerstreben. 1530.

   Titelblatt in Holzschnittrahmen. Ohne Druckort.

2. *Vnnderricht deren so in kranckheiten vnd tods nötten ligē* von dem hayligen Sacrament des leybs vnnd bluts Christi / . . . Johann. **Pomer.** Wittemberg. 1527.

   Titel in schönem Holzschnittrahmen. Ohne Druckort.


Des Newen Bisch:
ofs zu der Lochaw disputation
mit Doctor Ochssenfart vor dem Bischoff
von Meyssen zů der Lochaw ge-
schehen In Saxen Im
M. D. vnnd
XXij. Jar.

Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903.

3. *Ein predig Mart.* **Luthers** / *das man kinder zur Schulen halten solle.* M.D.XXX. 26 Bl. ohne Druckort.

4. *An den durchleuchtigen christlichen Fürsten vnd Herren / Geörgen Marggraffen zu Brandenburg* etc. das sich sein fürstlich gnad durch die menig vn̄ betroung der widerchristen / nit erschrecken noch helligen wölle lassen. Ermanung Martin **Meglin** Pfarrers zu Kitzing. 1529.
   Titel in Holzschnittrahmen. Jobst Gutknecht. (Drucker.)

5. *Der Hūdert vnnd Eylfft Psalm* außgelegt durch Doct. Martin **Luther** zu Wittemberg. 1530.
   Titel in schönem Holzschnittrahmen. Ohne Druckort.

6. *Ob man fur dem sterben fliehen muge.* Mart. **Luther.** Wittemberg. 1527. Titel in schönem Holzschnittrahmen.
   Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft.

7. *Das der war leyb Christi vnd seyn heiliges blut / im Sacramēt gegenwertig sey* / . . . . Jacobus **Strauß.** Zu Markgraff Baden. 1527.
   Titel in originellem Holzschnittrahmen. O. Dr.

8. *Getrewe ermanung / So etlich christlich personen / auff yetz gehalten Reychstag zu Speyer den Fürsten Teutschs Landts zugeschriben haben.* 1526.
   Titel in Holzschnittrahmen. Ohne Druckort.

9. *Ein bruderlich ermanung zu den die sich nenen Ewangelisch / wie der Christenlich glauben sein anfang hab von dem haupt Christo* / . . . Durch Johan̄ **Freyberger** . . . . gepredigt am Auffarttag 1523.
   Gedruckt zu Landßhut.

10. *Die Artickel vnd bewerung der selbigen / so die Prelaten / Ebt / Stifft vnd Clöster haben eyngelegt / in Lutherischen sachen* / am tag des gesprechs vor dem . . . Fürsten Casimir, Marggraffen etc. 1525. Ohne Druckort.

11. *Chronica von vil vnnd mancherlay historien* vnd in vil landen vnd gegenden geschehen. von dem Jar nach Christi geburt biß auff das 1519 / . . .
    Titel in Holzschnittrahmen. Ohne Druckort. 30 Bl.

12. *Von der Widertauffe an zwen Pfarherrn / Eyn brieff.* Marti. **Luther.** Wittenberg. 1528.
    Titel in Holzschnittrahmen. Ohne Druckort.

13. *Ein anzaigen auß lautrer gegründter geschrifft / des Göttlichen / Gaystlichen / vnnd Weltlichen gewalts /* Auch der erwölung der Diener / oder Richter / in den selbigen. . . . . .
90 signierte Blätter. 1527. Ohne Druckort.

14/a. *Histori oder das warhaftig geschicht / des leydens vnd sterbens* **Lienhart Keysers** *seligen* / etweñ **Pfarrers zu Waytzenkirchen** / von des heyligen Euangelii vnd Götlicher warheyt wegen zu Passaw verurteylt / vnd *zu Scherding verbrandt* / am Freytag nach Laurentii / im jar 1527. Item ein *trostbrieff* Doctor Martini **Luthers** / gemeltem Lienhardt Keyser seligen / in seynem gefencknuß zugeschickt. 6 Bl. ohne Druckort.

14/b. *warhaffte hystorien. Von dem frumen zeugen vñ marterer Christi Johansen Heuglein von Lindaw* / so vmb Christenlicher warheyt willen durch den bischoff von Costentz *zu Merspurg / verprent* ist worden / auff den zehēden tag May im 1527. Jar.
Titelblatt in Holzschnittrahmen. Zum Schluß ein Reimspruch. 8 Bl. ohne Druckort.

15. *Trostunge an die Christen zu Halle vber Er Georgen yhres predigers tod.* Marti. **Luther.** Wittemberg. 1527.
Titel in schönem Holzschnittrahmen.

16. *Absagbrief des Fürsten dyser welt etc. wider Martinum* **Lutther.**
Holzschnitt auf dem Titel: Ein Bote übergibt M. Luther einen Brief. 5 Seiten Text ohne Jahr.
Am Schluß: Getruckt zu *Saltzpurg* / durch den geweichten Krumbschnabel bey der Roßschwemb.

17. *Radschlag vber den Lutherischen handel / Dem . . . Fürsten Ludwigen Pfaltzgrawen am Rheyn / Hertzogen jnn Beyern / . . . gemacht auff Speyerischen reychstage* / durch seyner F. G. Landschreyber **Guttenberger** gemeynschafft / Jacob **Schorren.** 1526.
Titel in schönem Holzschnittrahmen. Ohne Druckort.

95. *Drey vnd dreissig Predigten Von den fürnemsten Spaltungen in der Christlichen Religion* / so sich zwischen den Bäpstischen / Lutherischen / Zwinglischen / Schwenckfeldern vnd Widerteuffern halten. Gepredigет zu Eßlingen /

durch Jacobum **Andree** / D. Probst zu Tübingen / vnd bey der Vniuersitet daselbsten Cantzlern.
Gedruckt zu Tübingen. 1589. 5 Teile.
Holzband in Lederpressung: Mariens Verkündigung. 4⁰.

96. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Notwendige Erinnerung Von der Teutschen Bibeldolmetschung / sampt Widerlegung aller der Vrsachen / darumb die Bäpstischen den Layen die Bibel zulesen verbietten.* Durch Jacobum **Andree** / D. Probst zu Tübingen.
Getruckt zu Tübingen / 1568. 98 sign. Seiten.

2. *Grundtliche Widerlegung der vermeindten Vrsachen / Darumb ettlich von der Christlichen / vnd in Gottes Wort gegründter Augspurgischen Confession zum verdampten Bapstumb abgefallen.* Gestelt durch Jacobum **Andree** / D. Probst zu Tübingen. 1568. 164 sign. Seiten.
Getruckt zu Tübingen / bey Vlrich Morharts Wittib.

3. *Confessionschrifft: Etlicher Predicanten in den Herrschafften Graitz / Geraw / Schonburg / vnd anderer* . . . . . . 1567. O. Dr.

4. *Vom alten vnd newen Glauben. Ein Predig auff den ersten Sontag deß Aduents* / . . . . Durch Jacob **Heerbrand** / der H. Schrifft Doctor vnd Professor der Hohenschul Tübingen / auch Prediger der Kirchen daselbst.
Getruckt zu Tübingen. 1569. O. Dr.

5. *Gratulation / Das die Prediger vnd Lehrer im Hertzogthumb Bayern Lutherisch worden.* D. Jacob **Andree.**
Getruckt zu Tübingen. 1568. 28 sign. Seiten.

6. *Warnung / Vor der falschen Lehr / vnd Phariseischen Gleißnerey der Jesuiter.* Lucas **Osiander** / D. 1568. 164 sign. Seiten.
Getruckt zu Tübingen / bey Vlrich Morharts Wittib.

7. *Ein bescheidener / historischer / vnschmälicher Bericht / an alle Churfürsten / Fürsten vnd Stende deß Reichs. Von des Bapstumbs auff vnd abnemen* / desselben geschicklichheit / Vnd was endtlich darauß folgen mag. Durch Johannem **Schleidanum.**
Getruckt im Jar 1567. O. Dr.

97. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung, Marginalien und Schließen. Inhalt:

1. *Warhafftige historie / wie das Euangelium zu Münster angefangen / vnd darnach durch die Widderteuffer verstöret / widder auffgehört hat.* Durch Henricum **Dorpium** Monasteriensem. 1536. O. Dr.

2. *Auff die Newe Zeittung von Münster* D. Martini **Luther** Vorrhede. Wittemberg. 1535. 4 Bl. o. Dr.

3. *Etliche Propositiones wider die lehr der Widerteuffer* gestelt durch Philip. **Melanth.** 1535. 4 Bl. o. Dr.

4. *Newe Zeittung von den Widerteuffern zu Münster.* 1535. 10 Bl. o. Dr.

5. *Etliche Propositiones* . . . wie bei *Z. 3.*

6. *Historia der belegerung vnd eroberung der Statt Münster* Anno 1535.
   Holzschnitt auf dem Titelbl.: Einname der Stadt. Getruckt 17. Julii. 4 Bl. o. Dr.

7. *Verlegung etlicher vnchristlicher Artikel: Welche die Widerteuffer fürgeben.* Philippus **Melanthon.** 20 Bl.
   Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw.

8. *Newe zeyttung / Wie die Statt Münster eroberet vnnd gewunnen worden ist /* am Freytag nach Sant Johannes des Teuffers tag / den 25. Junii 1535.
   Titel-Holzschnitt: Greuelszenen der eroberten Stadt. 3 Bl. o. Dr.

9. *Acta : Handlungen : Legation vnd schriffte : so durch den . . . Fürsten Philipsen / Landgrawen zu Hessen etc. Inn der Münsterschen sache geschehen /* zusamen gepracht. Durch Antonium **Coruinum.** *Item · Gespreche vnd disputation Antonii Coruini* vnd Joannis Kymei / *mit dem Münsterischen König / mit Knipperdolling /* vnd Krechting / ehe denn sie gerechtfertigt worden sein / gehalten Im Jener Anno. 1536. 42 Bl. o. Dr.

10. *Gesprech oder disputation Antonii Coruini /* vnd Johannis Kymei / *mit Johan von Leida /* dem Münsterischen König zu Beuerger gehalten. 32 Bl.
    Gedruckt zu Wittemberg durch Georgen Rhaw.

11. *Warhaffthiger gegrünter kegēbericht d. Magdeburgischen Stadthalters* / vnd heimuerordenten Rethe / *wider Anthoni Schenitz* / jüngst zu Wittemberg außgangen Schādtbuch / wie sich die sachen mit Hansen Schenitz seins brudern Rechtfertigung zugetragen / Vnd womit er den Galgen wol verdient hat / vnnd jm an seinem leib noch gute / jnn dem kein vnrecht geschehen sey. 1538.
    Gedruckt zu Cölne durch Peter Quentel.

12. *Wider den Bischoff zu Magdeburg Albrecht Cardinal.* D. Mar. **Luth.** 1539.
    Titel in schönem Holzschnittrahmen.
    Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft.

13. *Anthonii Schenitz Notwehre* / *auff das ertichte Buch* / vnter Graff Philipsen von Mansfelt Stathalters / vnd beider Stiffte Magdeburg vnd Halberstad Hofrhete namen / ausgegangen. Wittemberg. 1539. Titel in Holzschnittrahmen.
    Gedruckt zu Wittemberg durch Hans Lufft.

14. *Verantwortung dreyer gegenwurff der Papisten zu Braunswig* / darinn fast jr gröster grund ligt / zu dienst dem Ersamen Veisen Oschersleuen / D. Vrbanum **Regium** / Celle Saxonum. 1536.
    Titel in schönem Holzschnittrahmen.
    Gedruckt zu Wittemberg durch Joseph Klug.

15. *Warhafftig bericht* / *an alle Stende Deutscher Nation* / *wie* vnd in was gestalt / *die* löbliche *Stette des Königreichs Denmarck* / *Copenhagen vnd Elbagen* / *zum ytzigen Krieg gedrungen* vnd genötiget. . . . .
    Gedruckt 24. Nouembris. 1535. 8 Bl. o. Dr.

16. *Ain schöner dialogus oder gesprech* / *so ain Prediger münch Bembus genant* / *vnd ain Burger Silenus* / *vnd sein Narr mit ainander habent.*
    Titel-Holzschnitt: Gespräch dieser drei Personen.
    4 Bl. o. J. u. Dr.

17. *Ain kurtzi anred zu allen myßgünstigen Doctor* **Luthers** *vn̄ der Christenlichen freyheit.*
    Satirischer Holzschnitt auf dem Titelblatte.
    4 Blätter; die drei letzten Seiten in Reimen. 1532.

18. *Ermanung zum Creutz in der zeyt der verfolgung.* Durch Thomam **Venatorium.** 1530. 8 Bl. o. Dr.

19. *Wie in Ehesachē vnd inn den fellen / so sich derhalben zutragen /* nach Götlichen billichen rechten / *Christenlich zu handeln sey.* Johan. **Brentius.** Mit eyner Vorrede M. **Luthers.** 1531.
Titel in Holzschnittrahmen.
Gedruckt zu Nüremberg durch Künigund Hergotin.

98. Sammelband. Holzband in Quart mit Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Agend Büchlein für die Pfarrherren auff dem Land.* Durch Vitum **Dietrich.** 1556.
Nürnberg, Johann vom Berg vnd Vlrich Newber.
Titel in Holzschnittrahmen.

2. *Eynfeltige bekantniß vnd vnuerfelschter Euangelischer Bericht /* der waren Christlichen / Apostolischen vnnd alt Catholischen mutter Kirchen / *Welcher gestalt man das heylige Nachtmal* vnsers herrn Jesu Christi *außteylen vnd entphahen solle / . . .* Durch Petrum **Lo** / von Eluerueld abgezogen.
Getruckt zu Marpurg / im jar 1556 vff Hymelfart Marie bei Andreas Colben.

3. *Widder die verfluchte lere der Carlstader / vnd alle fürnemste Heubter der Sacramentirer / Rottengeyster / widderteuffer /* Sacramentlesterer / Eheschender / Musikaverechter / Bildstürmer / feiertagfeinde / vnd verwüster aller guten ordnung. Erasmus **Alberus** Doctor.
Getrucket zu Newenbrandenburg bei Anthonio vnd Walthero Brenner gebrüdern / 1556.

99. Sammelband. Holzband mit schöner Lederpressung und Schließen. Inhalt:

1. *Christliche / notwendige vnd ernstliche Erinnerung / Nach dem Lauff der jrdischen Planeten gestelt /* Darauß ein jeder einfältiger Christ zusehen / *was für Glück oder Vnglück / Teutschlandt diser zeit zugewarten.* Durch Jacobum **Andree** D. Probst zu Tübingen.
Tübingen / 1567. O. Dr. 207 bez. Seiten.

2. *Drey Christliche / tröstliche Predigen / Vber der Leich / weilund des . . . Fürsten Christoffen, Hertzogen zu Wirtemberg / . . .* Durch Wilhelmum **Bidembach** / D.
Getruckt zu Tübingen / 1569.

3. *Widerlegung der vermeindten Ableinung* / so *D. Georgius Lautherius wider D. Jacoben Andree* / Probsts vnnd Cantzlers zu Tübingen Gratulation gestellet. . . . . . Lucas **Osiander** / D. Prediger zu Stuttgarten bey Sanct Lienhart.

   Getruckt zu Tübingen, 1569. 120 sign. Seiten, o. Dr.

4. *Von dem Concilio zu Trient. Canon* / *Regel vnd Proceß* / Wie der Babst mit seinen Geistlichen / in dem selben vn̄ andern seinen Concilien / Kirchen vn̄ Religion sachē pflegt zu handeln / die Kirch zu reformiren vnd Religionstreite zu vrtheilen. Matth. **Flacius** Illiricus. Nicolaus **Gallus**.

   1563. Gedruckt zu Regenspurg durch Heinrichen Geißler.

100. Sehr schöner Holzband mit Lederpressung, aufgedrucktem Adelswappen, Messingecken und Schließen. Quart. Er enthält:

1. *Confessionsschrifft. Nach welcher bißhero in den Reusischen Kirchen* / vermöge Heiliger Schrifft / Augspurgischer Confession / vnd des Hocherleuchten Teuren Mannes Gottes D. Martini Lutheri Schrifften / *geleret worden.*

   Gedruckt zu Jehna durch Tobiam Steinmann / Anno Christi 1599.

   Titel in schönem Holzschnittrahmen. 311 sign. Seiten. Druckerzeichen am Schluß.

2. *Eine Christliche Predigt Von des frommen vnd Gottseligen Königes Josaphats* im Königreich Juda *angestelleter Visitation vnd Policey Ordnung* / Gehalten zum Lobenstein / den 7. Decemb. des jüngst verschienen 98. Jahrs . . . . Durch Fridericum **Glaser** / Reussischen Gerawischen Hoffpredigern.

   Gedruckt zu Jhena / durch Tobiam Steinmann. Titel in Holzschnittrahmen.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

I. Sachregister.

(Die beigesetzten Zahlen bedeuten die Nummern der Bände.)

II. Namenregister.

III. Buchdrucker.

IV. Druckorte.

Zur

Ikonographie der Florianslegende.

Von

Dr. Hermann Ubell.

Das Museum Francisco-Carolinum hat im November v. J. zwei auf der Vorder- und Rückseite bemalte Holztafeln mit vier Darstellungen aus der Legende des hl. Florian erworben, die augenscheinlich dem ersten Drittel des 16. Jahrhunderts entstammen.

Nun sind, wie schon Robert Stiaßny in seinem Aufsatz „Aus einer österreichischen Klostergalerie“[1]) hervorgehoben hat, zusammenhängende bildliche Darstellungen der Florianslegende aus jener Epoche der deutschen Kunst eine große Seltenheit. Ihm waren damals nur zwei Bildwerke dieser Art bekannt: drei Bilder aus der glänzenden Folge jener Gemälde, die, in der Stiftsgalerie von St. Florian verwahrt, gewöhnlich dem Albrecht Altdorfer zugeschrieben werden (von denen aber, wie wir sehen werden, nur zwei der Legende des hl. Florian angehören dürften), und vier Reliefs (nicht „Flügelgemälde“, wie Stiaßny schreibt) eines Flügelaltars in der Kirche St. Florian im Bezirksamt Rosenheim in Oberbayern. Zu diesen Denkmälern tritt nun als drittes unsere neue Erwerbung hinzu.

Die Seltenheit der Darstellung der Geschichte eines so populären Heiligen, wie es der hl. Florian in unseren Alpenländern ist, wo sein wohlbekanntes Bild in manchen Gegenden von der Eingangswand fast eines jeden Bauernhauses, von jedem „Brunnenstöckl“ herabgrüßt, müßte noch mehr verwundern, wenn sie nicht nachweislich durch einen Zufall der Überlieferung bewirkt wäre. Albin Czerny[2]) zählt allein vier gemalte Zyklen aus dem Leben des großen Lorcher Heiligen auf, die sich ehedem im Stifte St. Florian befanden, samt und sonders aber zugrunde gegangen sind. So mag denn das Thema auch anderwärts häufiger behandelt worden sein, als der trümmerhafte Zustand unserer Überlieferung erraten läßt.

Wie dem auch sei, jedenfalls gewinnen die oben aufgezählten Monumente gerade durch die Seltenheit ihrer Darstellungen eine erhöhte Bedeutung, die es rechtfertigen dürfte, daß im folgenden eine Untersuchung ihrer Behandlung des Stoffes versucht wird.

---

[1]) Lützows „Zeitschrift für bildende Kunst“, 1891, S. 259.

[2]) „Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart“, S. 115.

I.

In der ältesten uns überkommenen Fassung, deren Entstehung von Mühlbacher[1]) zwischen dem ausgehenden fünften und dem neunten Jahrhundert angesetzt wird und die nach demselben Historiker auf eine noch ältere, wahrscheinlich literarische Quelle zurückgeht, lautet die Legende des hl. Florian wie folgt:

„In den Tagen der Kaiser Diocletian und Maximinian erhob sich eine Verfolgung gegen die Christen. Die Christen aber, in verschiedenen Qualen sich bewährend, duldeten gern für den Herrn die Martern, um der Verheißungen Christi teilhaftig zu werden. Als daher der Befehl der gotteslästernden Fürsten ins Ufernoricum, das unter der Verwaltung des Statthalters Aquilin stand, gekommen war, begab sich dieser in die Stadt Lorch und begann strenge nach Christen zu forschen. Es wurden von ihm nicht weniger als vierzig Bekenner ergriffen, welche nach sehr langen Peinen und vielen Martern in den Kerker geworfen wurden. Ihrem Bekenntnisse folgte freudig der heilige Florian; denn als er von diesen Vorgängen in Lorch hörte, sprach er zu den Seinen: »Ich muß nach Lorch gehen und dort für den Namen Christi verschiedene Martern dulden.« Als er dort angelangt und zu seinen Kameraden, mit denen er früher Kriegsdienste geleistet hatte, gekommen war und von ihnen hörte, daß sie Christen suchten, damit diese den Göttern opfern sollten, sagte er zu ihnen: »Was sucht ihr lange? Denn auch ich bin ein Christ. Gehet hin und saget es dem Statthalter.«

Als aber der Statthalter davon hörte, ließ er ihn zu sich rufen und befahl ihm, Weihrauch zu opfern. Da er ihn nicht dazu bewegen konnte, ließ er ihn mit knotigen Stöcken schlagen. Obgleich nochmals geschlagen, blieb er standhaft. Dann befahl er, seine Schulterblätter mit spitzigen Eisen zu zerbrechen. Aber auch das alles ertrug freudig der heilige Florian und pries Gott. Dann befahl der verruchte Statthalter, ihn zum Ennsflusse zu führen und dort von der Brücke hinabzustürzen. Der heilige Florian ging, als das Todesurteil über ihn gesprochen worden war, freudig und jubelnd zum Tode; denn er glaubte sich zum ewigen Leben bestimmt.

Als er nun zu dem Orte gekommen war, wo er hinabgestürzt werden sollte, bat er die Soldaten, ihm noch Zeit zum Gebete zu lassen. Man gewährte ihm dies und er betete etwa eine Stunde. Nachdem man ihm aber einen großen Stein an den Hals gehängt

---

[1]) Engelbrecht Mühlbacher „Zur ältesten Kirchengeschichte des Landes ob der Enns“ in der „Theologisch-praktischen Quartalschrift“ 1868, S. 433 ff.



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel I.

hatte, stürzte ihn ein wütender Jüngling in den Fluß und sogleich erblindeten dessen Augen. Der Fluß aber erschrak, da er den Märtyrer Christi empfing, und mit gehobenen Wogen legte er seinen Leichnam auf einen hervorragenden Felsen. Dann kam auf Gottes Befehl ein Adler [1]) und schützte ihn mit ausgebreiteten Flügeln.

Aber der heilige Florian erschien in einer Vision einer gottergebenen Matrone und zeigte ihr den Ort, wo sie ihn begraben sollte. Auf die Mahnung dieses Gesichtes spannte nun das Weib sogleich die Zugtiere an, fuhr zum Flusse, verbarg ihn (den Leichnam) unter Gesträuch und führte ihn zu dem Orte, wo sie ihn begraben sollte. Doch als die Zugtiere ermatteten, bat das Weib zitternd den Herrn, ihr zu helfen. Und sogleich entsprang am selben Platze eine reichliche Quelle und die erquickten Tiere führten ihn zu jenem Orte und sie begrub ihn. An diesem Orte aber geschehen viele Heilungen und alle, die im Glauben bitten, werden Gottes Barmherzigkeit erlangen; denn die Heiligkeit des Lebens und die Standhaftigkeit des Glaubens krönt die Kämpfer Christi und führt sie mit der Palme des Martertodes zum ewigen Leben durch die Hilfe des ewigen Königs, des Herrn Jesu Christi, der mit dem Vater und dem heiligen Geiste lebt und wahrer Gott bleibt in Ewigkeit. Amen."

Diese älteste Fassung der Legende ist zugleich die knappste; alle späteren sind Erweiterungen. Gemeinsam ist ihnen die Tendenz, die Stellung des heiligen Florian zu heben: „Die zweiten Akten der Legende nennen ihn bereits princeps officii, die dritten militiae princeps. Nach der jüngsten Bearbeitung ist er schon Befehlshaber der kaiserlichen Truppen im östlichen Bayern. Im vierzehnten Jahrhundert heißt er tribunus militum, im sechzehnten eques Pannonicus et Noricorum militiae praefectus." [2]) Wir werden sehen, daß die bildlichen Darstellungen bis ins 16. Jahrhundert hinein dieselbe Tendenz verfolgen.

Der Name der „gottergebenen Matrone", die den Leichnam des Heiligen birgt, begegnet zuerst in einer metrischen Bearbeitung der Legende, die Altmann, ein Chorherr des Stiftes St. Florian, im 12. Jahrhundert vorgenommen hat. Dieser Name (Valeria) kehrt (mit dem Zusatz vidua) in einer in der Krypta von St. Florian eingemauerten Grabinschrift wieder, deren (gotische) Charaktere auf

---

[1]) Der Adler bildet nun mit dem zweigeteilten Kreuze das Kapitelwappen des Stiftes St. Florian.

[2]) Mühlbacher a. a. O. S. 435.

das 13. Jahrhundert hinweisen; doch glaubt Wilhelm Kubitschek,[1]) der zuletzt über die Inschrift gehandelt hat, daß in ihr die im 13. Jahrhundert erfolgte Erneuerung eines älteren Originals vorliege.

So viel genüge über die Legende selbst; wir wenden uns nun ihren bildlichen Darstellungen zu.

II.

Die beiden oben erwähnten, seit kurzer Zeit im Besitze des Museums befindlichen Holztafeln von der Größe 39 : 60 *cm*, die offenbar einst zu den Flügeln eines größeren Altarwerkes gehörten, stammen angeblich aus Dimbach. Sie befanden sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand, aber was an ihnen noch zu retten war, wurde durch die kundigen und umsichtigen Bemühungen Josef Strabergers gerettet, so daß sie sich heute wieder in der alten klaren Frische ihrer Bemalung präsentieren. An den beschädigten Stellen zeigte sich, daß die Holztafeln mit einer kreidegrundierten Leinwand überzogen und darauf erst die Farben (in Eitempera) gesetzt sind.

Von den vier Bildern weisen zwei noch den alten Goldgrund (mit einem Brokatmuster), die anderen bereits einen realistisch farbigen Hintergrund auf. Jene eröffnen, diese beschließen die Erzählung. Diese selbst greift die folgenden vier Szenen der Legende auf: Gefangennehmung, Verhör, Marter und Überführung der Leiche nach ihrem Begräbnisort. Sämtliche Szenen, besonders aber die drei ersten, gehören der typischen Auswahl an, die die christliche Kunst in ihrer Legendendarstellung von jeher bevorzugt hat; es ist überflüssig, auf die berühmten Beispiele dies- und jenseits der Alpen besonders zu verweisen.

Das erste Bild, das die Gefangennehmung darstellt (Tafel I), eröffnet den Blick auf eine augenscheinlich mehrbogige, aus Quadern, die mit Eisenklammern verbunden sind, aufgeführte Brücke mit niedrigem Geländer in Ziegelbau; links verwehrt ein Schlagbaum Wagen und Reitern den Weg. Im Hintergrunde links sind ein baumbestandener Hügel und an seinem Fuß ein paar stattliche Gebäude angedeutet, rechts erhebt sich ein von Bäumen und einem festen Schloß bekrönter Fels.

Auf der Brücke nun wird der Heilige (kenntlich an dem gelben Nimbus) von zwei Schergen und ihrem Anführer gefangen

---

[1]) Kubitschek „Römerfunde aus Oberösterreich" (Mitteilungen der Zentralkommission, dritte Folge, Bd. II, S. 270 ff.).



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel II.

genommen. Mit sanft zur Seite geneigtem Kopfe läßt er (im Einklang mit der Legende) willig über sich ergehen, was er selbst herausgefordert hat; zu diesem Ausdruck der Milde stimmt vortrefflich das blonde, langgelockte Haupthaar und der kurze blonde Vollbart. Auffallend ist seine Tracht: Ritterrüstung, roter Mantel und roter Hut mit hermelinbesetzter Krempe.

Ihm gegenüber der Hauptmann hält in der Linken eine Armbrust, in der Rechten das eine Ende der Fessel gefaßt, die um die Handgelenke des Heiligen geschnürt ist. Nicht ganz klar ist die Hantierung der beiden Häscher, die jedenfalls die Fesselung zu vermehren und zu verstärken geschäftig sind. Der Hauptmann trägt über einer roten Haube eine weiße runde Filzmütze mit Straußenfedern, einen hellroten, geschlossenen und gegürteten Rock, enganliegende weiße Beinkleider und hohe lederne Stulpenstiefel. Von den beiden Schergen ist der eine gepanzert, der andere mit grünem Rock, an dessen Gürtel eine Tasche hängt, und knappen gelben Hosen bekleidet.

Im zweiten Bilde, der Darstellung des Verhörs (Tafel II), wird der gefesselte Heilige vor den Statthalter Aquilin geführt. Die Szene geht in einem gemauerten Innenraume vor sich, aus dem zwei Fenster, ein kleines rechts und ein sehr breites links, den Blick ins Freie führen: rechts auf den goldgrundierten Himmel, links in eine hügelige Flußlandschaft mit Gebäuden.

Unter einem grünen gemusterten Thronhimmel, auf einem durch vier Stufen über den Boden erhöhten Podium thront der Statthalter auf niederem Sitz, der mit einem goldbrokatenen, troddelverzierten Polster belegt ist; ein Goldbrokat-Teppich hängt über der Schranke, die den Thronsitz gegen das Publikum abschließt und auf die der Statthalter breit seine Arme auflehnt.

Dieser selbst ist weißbärtig und von auffallend großen Gesichtsformen (Mund, Nase, Ohr); sein roter Mantel hat weite Ärmel, darin sich wechselseitig die Hände verbergen, sein Haupthaar ist unter einer goldbrokatenen Haube verborgen, auf der das kühngeschweifte rotsamtene Barett sitzt.

Florian wird, an den Händen gefesselt, dem Statthalter von zwei Schergen vorgeführt; es sind nicht die nämlichen, die ihn arretiert haben; dagegen wird an der Erscheinung des Heiligen selbst das Bemühen des Künstlers deutlich, an der im vorhergehenden Bilde gegebenen Schilderung festzuhalten. Freilich ist diese Absicht nicht pedantisch durchgeführt, weder was das Gesicht, noch was Einzelheiten der Tracht angeht (so fehlen z. B. hier der Hermelinkrempe des Hutes die charakteristischen schwarzen Schwänzchen).

Ruhig und aufmerksam betrachtet der Heilige den Richter, der seinerseits dem Vortrage des einen Schergen zu lauschen scheint. Dieser, der zur Rechten Florians steht, den er am Strick gefesselt hält, begleitet seine Rede mit einer bezeichnenden Bewegung der Rechten; bärtig und kahlköpfig, scheint er seiner Tracht nach eine höhere Charge zu bekleiden als seine Gefährten. Seine Beinkleider sind enganliegend und weiß, sein Wams aus zweierlei Tuch, einem weißen, grüngestreiften und einem gelblichen, an den Oberarmen gebauschten. In seinem Gürtel steckt ein kurzer Dolch. Sein Begleiter (zur Linken des Heiligen) in derbem, grünem Rocke und gelben Hosen, mit einem dicken froschähnlichen Gesicht, lüftet ehrerbietig die Mütze vor dem Statthalter. Im Hintergrunde dieser Gruppe tauchen noch zwei andere bärtige Köpfe auf.

Das dritte Bild, das das Martyrium des Heiligen darstellt (Tafel III), überrascht zunächst durch den blauen Himmelshintergrund. Am diesseitigen, abschüssigen Ufer eines Flusses (oder Sees? dies geht aus dem Bilde selbst nicht hervor), an dessen jenseitigem Rande ein begrünter Berg mit einer Ortschaft zu seinen Füßen sich erhebt, ist vor einem großen grünen Baume eine Gruppe von drei Figuren angeordnet. Unter ihnen sind auf den ersten Blick Florian und Aquilin erkennbar, obwohl auch hier an dem früher geschilderten Typus nicht gerade ängstlich festgehalten wird.

Auf der Rasenböschung des Ufers sitzt der Heilige, nackt bis auf einen weißen Schurz, der seine Lenden verhüllt. Seine Hände sind auf dem Rücken gefesselt, sein Oberkörper wird durch die schwere Last eines gewaltigen braunen Mühlsteines vornübergebeugt, der mit einer Eisenkette am Halse des Märtyrers befestigt ist. Köstlich naiv ist der Zug, daß Florian, in schaudernder Angst vor dem Wasser und mit einer instinktiven Bewegung, das rechte Bein emporhebt und zurückzieht. Sein Antlitz drückt Kummer aus. Der ganzen Darstellung des Martyriums haftet nichts von jenen Übertreibungen an, mit denen die altdeutsche Kunst in ähnlichen Fällen auf die allerdings sehr starken Nerven ihres robusten Publikums zu wirken suchte.

Noch sitzt der Heilige auf der Böschung, aber im nächsten Moment wird ihn der mächtige Stein, der bereits ins Wasser sinkt, mit hinabgezogen haben. Doch noch schneller hat die Strafe Gottes den Henker ereilt, der (in gelben Hosen und gelbem Rock, den Kopf mit einer schwarzen Haube bedeckt) im Hintergrunde die Arme mit jener hilflos tappenden Bewegung vorstreckt, die für den plötzlich Erblindeten charakteristisch ist. Dies ist unleugbar vom



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel III.

Maler fein beobachtet; recht naiv ist dagegen wieder die Schilderung des physiologischen Vorganges der Erblindung selbst: die Augen sind aus ihren Höhlen gefallen und rinnen über die Wangen; unter den geschlossenen Lidern dringt das Blut hervor.

Während dies geschieht, öffnet sich der Himmel und in den Wolken erscheint Christus in der Glorie, um für seinen Bekenner zu zeugen. Auf diese himmlische Erscheinung ist der Blick Aquilins gerichtet, auf sie bezieht sich die staunende Gebärde seiner Rechten.

Im Mittelgrunde des Bildes aber ruht auf einer kleinen Erhebung im Flusse die angeschwemmte Leiche des Heiligen; über ihr schwebt ein großer schwarzgefiederter Adler mit gelbem Schnabel und gelben Krallen.

Wir sehen also hier zwei zeitlich auseinander liegende Momente der Erzählung auf einem und demselben Bilde dargestellt, vermöge einer künstlerischen Freiheit, die sich die Malerei älterer Zeiten oft genommen hat und die nun der Gegenwart wunderlich vorkommt.

Auch das letzte Bild des Zyklus, das die Bergung des Leichnams durch die heilige Valeria darstellt (Tafel IV), führt uns ins Freie. Umzäunte Wiesen, ein felsiger Hügel mit Bäumen und ein festes Gebäude mit Turm und Erkern bilden den Mittel- und Hintergrund; vorn zieht eine steinige Straße, diesseits welcher eine Quelle fließt (nach der Legende: entspringt). Vor dieser Quelle nun macht ein Ochsengespann mit einem Leiterwagen Halt, der mit Laubwerk beladen ist, aus dem der Kopf des Heiligen hervorragt. Die Lenkerin des Gespanns,[1]) eine stattliche Frau in rotem Mantel und weißem Kopftuch, sucht ihre Tiere mit der Gerte anzuspornen; aber in demselben Moment trifft ihr Blick den Adler, der sich vorn an der Quelle niedergelassen hat und gleichsam auffordernd zu der Matrone aufsieht.

Blutlose Lippen, blasse Wangen und die geschlossenen Augen charakterisieren hier den Tod im Antlitz des heiligen Florian, das aus den früheren Darstellungen blühend hervorleuchtete.

III.

Auf den ersten Blick lehren uns die geschilderten vier Bilder, daß wir es in ihnen nicht mit den Werken eines Künstlers, sondern mit den treufleißigen Arbeiten eines Handwerkers zu tun haben. Freilich aber merken wir auch ihnen an, daß zu ihrer Zeit Kunst und Handwerk nicht so scharf voneinander geschieden waren wie heute und neben ihren Schwächen stehen ebenso unleugbare Vorzüge.

[1]) Die obere Hälfte dieser Figur ist leider stark zerstört.

Zu jenen gehört der Mangel perspektivischer Kenntnisse, der besonders in dem Unvermögen, einen Innenraum richtig zu schildern, deutlich wird. Ferner eine Unfähigkeit, die auftretenden Figuren in eine enge Beziehung zueinander zu bringen; ihre Blicke suchen sich gegenseitig, ohne sich zu finden. Einzelheiten wie das Ochsengespann (Tafel IV) lassen viel zu wünschen übrig, die Schilderung des landschaftlichen Elements bewegt sich durchaus in schematischen Formen, die Erzählung könnte mitunter lebhafter sein.

Dagegen fehlt es den Bildern aucht nicht an wahrhaft künstlerischen Qualitäten, die so stark sind, daß sie den überwiegend angenehmen Eindruck der Malereien bestimmen.

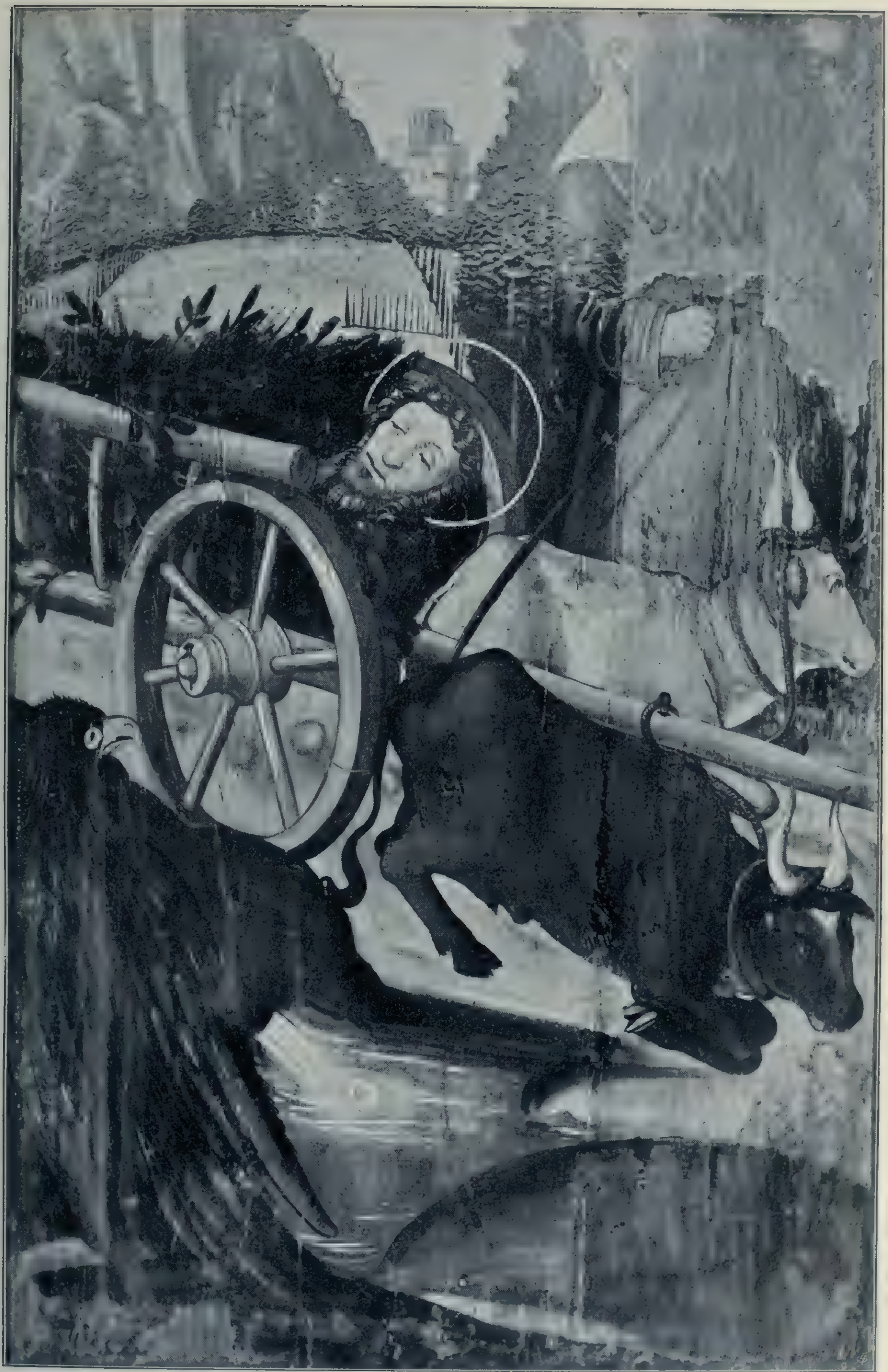
Vor allem ist die farbige Gesamthaltung der Bilder vorzüglich, mit wirklichem Sinn für koloristische Werte und die abgewogene Austeilung warmer und kalter Töne; besonders schön gestimmt sind die beiden Malereien auf Goldgrund. Die Vorliebe für satte, kräftige Farben teilt ihr Urheber mit der ganzen deutschen Kunst seiner Zeit.

Ferner erfreuen charakteristische Einzelheiten, wie zum Beispiel der famose Kopf des Schergen, der seine Kappe zieht (Tafel II) oder die vorzügliche Schilderung der Ruhe des Richters auf derselben Darstellung. In solchen Dingen, auf deren manche schon oben hingewiesen wurde, bewährt sich die eigentümlichste Kraft der altdeutschen Malerei, die aus ihrem engen und festen Zusammenhange mit der Naturbeobachtung entsprang und die nicht nur das hohe Kunstwerk der Dürerschen Werkstatt verklärte, sondern auch einen Schimmer auf die Arbeit des kleinen ländlichen Meisters fallen ließ.

Mit besonderer treuer Liebe hat der Maler den Kopf des Heiligen behandelt, der einzige, der mit Bewußtsein einer gewissen idealen Schönheit angenähert ist. Wie fromm blickt er bei der Verhaftung drein, wie gleichmütig ergeben auf den Richter, wie traurig vor seinem Tode! Mit welcher liebevollen Sorgfalt sind insbesondere seine schönen langen blonden Haarlocken gemalt, mit ihren spitzpinselig aufgesetzten Lichtern. Diese Art der Haarmalerei war ja bekanntlich ein Ruhm der altdeutschen Kunst, wie viele Exempel und die hübsche kleine Geschichte von Dürers Begegnung mit Giovanni Bellini in Venedig lehren.

Was das Verhältnis des Malers zu seinem Stoffe betrifft, so fällt in die Augen, daß im allgemeinen der Anschluß an die Legende sehr eng ist. Erst beim genauesten Vergleichen ergeben sich einige Abweichungen.

So weiß die Legende in der uns vorliegenden ältesten Form einerseits nichts davon, daß der heilige Florian auf der Ennsbrücke



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel IV.

verhaftet wird (vgl. dagegen Tafel I), anderseits läßt sie ihn von der Ennsbrücke hinabgestürzt werden (vgl. aber Tafel III). Diese seltsame Divergenz läßt sich am ehesten durch eine Verwechslung auf seiten des Malers erklären; ihm war die Geschichte des Heiligen gewiß nur mündlich überliefert worden und da konnte ihm der kleine Irrtum leicht passieren.

Ferner fällt auf, daß der Maler den Adler auch dort einführt, wo die Legende nichts mehr von ihm weiß: bei der Überführung des Leichnams des Heiligen (Tafel IV). Hier hat er aber augenscheinlich bloß die Funktion, die heilige Valeria auf den wunderbaren Quell aufmerksam zu machen, der die ermatteten Zugtiere erquickt, die dann ihren Weg fortsetzen bis zu der Stelle, die sich der Heilige selbst zum Grabe bestimmt hatte und an der sich heute das herrliche Barockstift St. Florian erhebt.

Die entschiedenste Abweichung vom ältesten Texte der Legende liegt aber in der äußeren Ausstattung der Persönlichkeit des heiligen Florian selbst. Während dort nichts auf einen höheren Rang des Mannes hindeutet, tritt er hier (siehe Tafel I und II) nicht nur als Ritter, sondern geradezu als Fürst auf; er trägt über der Rüstung den roten Mantel[1]) und auf dem Haupte die rote Fürstenmütze mit aufgeschlagener Hermelinkrempe.

Aber mit dieser Auffassung des Heiligen steht unser Maler durchaus nicht vereinzelt da. Wir sahen, daß die späteren Bearbeiter der Legende ihr insofern vorgearbeitet hatten, als sie bemüht waren, die Stellung, die der Heilige schon in seinem irdischen Dasein eingenommen hatte, zu erhöhen. Und wir können an einer ganzen Reihe von Einzeldarstellungen des heiligen Florian aus dem 15. Jahrhundert nachweisen, daß das gleiche Streben damals auch die bildkünstlerische Gestaltung seines Typus bestimmte. Ein kurzer Gang durch die interessante Kunstkammer von St. Florian kann uns darüber lehrreichen Aufschluß geben.

In einem der gotischen Glasfenster, die aus der durch ihre Schnitzaltäre berühmten Leonhardskirche in Pesenbach stammen und dem Jahre 1486 angehören, erscheint der heilige Florian in grünem Rock mit goldenem Gürtel, roten Beinkleidern, rotem, weißgefüttertem Mantel und rotem Herzogshut mit weißgefütterter Krempe. In der Linken hält er die Fahne, mit der Rechten den Schild.[2])

---

[1]) Auch der rote Mantel ist für den fürstlichen, ja königlichen Rang im 15. Jahrhundert charakteristisch, vgl. Weiß, Kostümkunde III, 1, S. 258 ff.

[2]) Vgl. Czerny a. a. O. S. 68.

Gleichfalls in rotem Mantel und rotem Herzogshut mit weißer Krempe zeigt ihn ein Flügelaltar von 1487 mit dem Monogramm WS. Ein blondlockiger Ritter mit Fahne und Schwert, hält er hier bereits den Wasserkübel in der Linken, um ihn über ein rechts unter ihm befindliches (sc. brennendes) Gebäude auszuschütten. Dieser Zug ist für ihn bekanntlich bis auf den heutigen Tag charakteristisch geblieben.

Rüstung, Mantel und Herzogshut zeichnen ihn auch an der reizenden Marmorstatuette des 15. Jahrhunderts (aus der abgebrochenen Kirche in Rohrbach) aus, die zum Teil (zum Beispiel an den Locken) Vergoldungen zeigt.[1] Er gießt den Eimer über ein gegiebeltes, spitzbogiges Haus aus und lehnt dabei in einer etwas koketten Bewegung Oberkörper und Kopf stark zurück.

Wieder als gepanzerter Ritter mit Helm und Helmbusch, Schwert, Panier und Kübel tritt er auf dem rechten Seitenflügel eines Tafelbildes des 15. Jahrhunderts auf. Hier setzt er den linken Fuß auf einen Fels, im Hintergrunde ragt eine Burg auf.

Damit vergleiche man die Darstellung des Heiligen in der Miniaturmalerei des 12., 13. und 14. Jahrhunderts und man wird finden, daß auch hier durchaus die Tendenz vorherrscht, die Würde seiner äußeren Erscheinung zu steigern. Wir verzeichnen hier die Typen, die sich im Handschriftenschatze des Stiftes St. Florian vorfinden, nach der Beschreibung Czernys.

A) (Vespertinale des 12. Jahrhunderts.) „Große Figur des heiligen Florian, der Panier, Siegespalme und Schild mit dem Stiftswappen trägt." [2])

B) (Missale des 13. Jahrhunderts.) „In langer Tunika und Mantel, mit Palme, Schwert und Goldnimbus. Lange Haare umschatten das runde, unbärtige Gesicht." Ebenda eine zweite Darstellung: „Mit rundem Kopf, frischem, jugendlichem Antlitz, langem Rock und Mantel, hoher runder Mütze, Palme und Schwert." [3])

C) (Missale der Florianer Kirche, 13. Jahrhundert.) „In langer Toga, Purpurmantel, Spitzmütze, in der Linken Schild und Palme, in der Rechten das Panier; das Gesicht rund, jugendlich, heiter, mit Nimbus und langem Haar." [4])

D) (Missale von Heinrich von Marbach, 1306.) „Der Heilige in Kettenhemd und Kettenhosen, einen weiten, geschlitzten, grünen

---

[1]) Vgl. Czerny a. a. O. S. 94.

[2]) Ebenda S. 32 ff.

[3]) Ebenda S. 69 ff.

[4]) Ebenda S. 71.

Waffenrock darüber, die Linke am Schwertgriff, die Rechte mit Panier und Tartsche. Das lange, reiche Haupthaar, welches ein frisches, helles Gesicht umwallt, bedeckt eine niedrige, graue Mütze mit aufgeschlagener, weiß gefütterter Krempe. Auf der Brust trägt er einen ganz kleinen Schild mit dem Stiftswappen." [1])

In diese Typenreihe gliedern sich die beiden merkwürdigen, überlebensgroßen Holzstatuen aus dem 13. Jahrhundert, die die Stiftstradition als Darstellungen des heiligen Florian bezeichnet, zwanglos ein. [2]) Wenn es sich uns um eine Geschichte der Entwicklung des Floriantypus (als einer Einzelfigur) in der bildenden Kunst handeln würde, so müßten wir diesen beiden wichtigen Werken eine eingehende Untersuchung widmen; für unseren Zweck genügt es, darauf aufmerksam zu machen, daß das größere dieser Bildnisse auch den Herzogshut und über der Rüstung den roten Mantel zeigt.

Diese Beispiele könnten leicht vermehrt werden, aber schon die angeführten dürften genügen, um erkennen zu lassen, daß der Maler unserer Tafelbilder mit seiner Auffassung des Heiligen nicht geneuert hat, sondern mitten in einer alten und langen Tradition steht.

Erst in der Zeit, da man sich in der Kunst wieder eng an die historisch-literarische Überlieferung anzuschließen begann, verlor der heilige Florian nicht nur sein altdeutsches Kostüm, sondern auch seinen hohen Rang und sinkt in den Darstellungen der Barocke zum römischen Soldaten hinab, als den ihn die älteste Fassung seiner Legende zeigt. —

In dieselbe Zeit, als der Stil der vier Tafelbilder, weist uns das Kostüm ihrer Figuren. Die breiten und „maulichten" Schuhe,[3]) das Barett mit der kostbaren Unterkappe [4]) führen in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, wogegen weder die noch unzerschlitzten, engen, langen Beinkleider sprechen, die sich auch in dieser Zeit noch „bei allen Ständen forterhalten", [5]) noch der „Tappert", der auch noch lange unverdrängt neben der Schaube weiter existiert. Zwanglos fügen sich dieser Zeitbestimmung die Form der Rüstung (Plattenpanzer) und des Schwertes mit seiner einfachen *S*-förmigen Parierstange.

---

[1]) Vgl. Czerny a. a. O. S. 72 ff.

[2]) Genaue Beschreibung bei Czerny, S. 57 ff.

[3]) Weiß, Kostümkunde, III. 2, S. 606 und 618.

[4]) Ebenda S. 618.

[5]) Ebenda S. 609.

IV.

Szenen aus dem Leben des heiligen Florian erzählen ferner die vier Hochreliefs auf der Innenseite der Flügel des Choraltars der Kirche St. Florian in Bayern.[1]) Es handelt sich um den Schmuck eines „gotischen Flügelaltars aus den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts. Alt ist nur der Schrein mit den Flügeln, das übrige ist modern gotische Ergänzung.“[2])

Im Schrein sind unter dem Baldachin drei bemalte Holzfiguren aufgestellt: links (vom Beschauer) der heilige Wolfgang mit dem Bischofstab in der Rechten, dem Beil in der Linken, zu seinen Füßen die Kirche; in der Mitte die heilige Anna selbdritt im vielverbreiteten reizvollen Typus jener Zeit (von dem zum Beispiel unser Museum allein vier Exemplare aufbewahrt), das heißt in matronaler Tracht und das Christuskind auf dem linken, Maria aber in Gestalt eines jungen Mädchens auf dem rechten Unterarm wiegend; rechts der heilige Florian selbst, in ritterlicher Rüstung, mit Mantel, Barett, Fahne und Kübel. Das von langen Locken umwallte jugendliche Gesicht ist auch in den Reliefbildern festgehalten, desgleichen die Tracht, die ihn auch hier als großen Herrn bezeichnet.

Die Auswahl der Szenen aus dem Leben des Heiligen deckt sich nicht ganz mit jener auf unseren Florianbildern. Die Gefangennehmung auf der Ennsbrücke, das Verhör vor Aquilinus und der Todessturz in die Enns sind auch hier geschildert, aber an Stelle der Überführung der Leiche nach St. Florian ist ihre Auffindung durch die heilige Valeria, also ein vorangehender Moment, herausgegriffen.

Wir beginnen mit der ersten Szene, der Gefangennehmung (Tafel V links oben). Diese ist von den Herausgebern der „Kunst im Königreich Bayern“ mißverstanden worden; sie wird dort so beschrieben: „Der Heilige wird von den Häschern auf die Brücke geführt.“ Es hätte aber wirklich wenig Sinn gehabt, der Schilderung des Sturzes von der Brücke die völlig gleichgültige Erzählung des Hinführens auf die Brücke voranzuschicken. Auch würde dann das Auge des Beschauers aufs wunderlichste kreuz und quer geführt, da es rechts oben mit der Betrachtung beginnen, sie rechts unten fortsetzen und dann wieder nach links oben umspringen müßte. Was zu diesem Erklärungsirrtum führte, ist klar: von einer Ver-

---

[1]) Abgebildet auf Tafel 219 der „Kunstwerke im Königreich Bayern“. Erwähnt bei Sighart „Geschichte der bildenden Künste in Bayern“ S. 429, 502, 580. Sighart scheint sie aber nicht aus eigener Anschauung gekannt zu haben, da er an der letzterwähnten Stelle von Tafelbildern aus dem Leben des Heiligen spricht.

[2]) Text dazu S. 1661.



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel V.

haftung auf der Ennsbrücke weiß die Legende nichts. Aber die uns vorliegende bildliche Tradition scheint nun einmal an diesem Zuge festzuhalten.

Sowohl die auf fünf Pfeilern ruhende, quaderngemauerte Brücke als auch die Landschaft im Hintergrunde sind, verglichen mit den Figuren des Heiligen und der fünf Schergen, die ihn fesseln, von einer unverhältnismäßigen Kleinheit; die Pfeiler der Brücke, auf der die sechs Figuren sich zusammendrängen, sind etwa so hoch wie die Unterschenkel der Figuren. Diese stilistische Seltsamkeit fällt auf den Reliefs jener Zeit öfter auf und ist so zu erklären. Wollte der Schnitzer das landschaftliche Element in seine Schilderungen mit einbeziehen und damit naturalistisch-illusionistische Wirkungen erzielen, so hätte er ihm die größere Hälfte des verfügbaren Bildraumes opfern und die Gestalten der auftretenden Personen sehr klein halten müssen; da es ihm aber gerade wesentlich an diesen Gestalten und der Darstellung ihrer Handlung lag, er aber anderseits auf das landschaftliche Element, das sich gerade zur Zeit Dürers übermächtig in die deutsche Kunst eindrängte, nicht verzichten wollte, entschloß er sich zu diesem Auswege, auf welchem allerdings das Lokale zum Charakter des Attributiven herabgedrückt wurde.

Der Typus der Landschaft im Hintergrunde bleibt sich auf allen vier Bildern ungefähr gleich; es sind Hügel, die sich nach rückwärts emporziehen, mit Wegen, die auf ihren Höhen hinführen, mit Baumgruppen, vereinzelten Häusern und einer festummauerten kleinen Stadt mit hohem Torturm.

Das zweite Relief (Tafel V rechts oben) erzählt das Verhör vor Aquilin in ungefähr derselben Weise wie auf unserem Bild (Tafel II), nur daß hier der Schauplatz ins Freie verlegt ist und der Statthalter links im Bilde sitzt. Einige Einzelheiten stimmen auffällig überein: wie dort thront Aquilin unter einem brokatgeschmückten Baldachin, wie dort wird ihm der heilige Florian von zwei Schergen vorgeführt, deren einer die Fessel hält, während der andere vor dem Richter die Kappe lüftet. Nur daß hier Aquilin nicht so gleichmütig verharrt wie auf unserem Bilde, sondern die Linke erhebt, verwundert, einen seiner Großen als Gefangenen vor sich zu sehen. Auch hier werden im Hintergrunde noch einige Begleiter sichtbar.

Der Sturz in die Enns (Tafel V rechts unten) vollzieht sich hier in engerem Anschluß an die Legende von der Brücke aus (Vergl. dagegen Tafel III). Im Vordergrunde bücken sich zwei

Kriegsknechte, um den heiligen Florian an den Schultern zu fassen und über den Brückenrand zu stoßen. Er ist, vom Gewicht des Mühlsteines (der hier allerdings in sehr kleinem und zierlichem Maße gehalten ist)[1]) niedergezogen, mit gefesselten Händen in die Knie gesunken; aber sein Antlitz ist ruhig und gottergeben emporgewandt. Im Hintergrunde dieser Gruppe assistieren vier weitere Schergen.

Am ansprechendsten hat der Künstler seine Aufgabe in dem Relief gelöst, das die Auffindung der Leiche des Heiligen darstellt (Tafel V rechts unten); hier liegt eine wunderbar milde und friedliche Stimmung über dem Ganzen. Ein Fluß durchzieht die Landschaft, an dessen jenseitigem Ufer sich ein hügeliges Gelände erhebt; ein Weg schlängelt sich bergan, feste Bauten sind in die Gegend verstreut. Hart am jenseitigen Ufer des Flusses werden (in richtiger perspektivischer Verkleinerung) zwei Gestalten sichtbar, in deren einer wir Aquilin, in deren anderen wir einen seiner Trabanten erkennen. Erstaunend öffnet der Statthalter seine Rechte, mit der Linken zeigt er auf den Gegenstand seiner Verwunderung, den Vorgang auf dem diesseitigen Ufer des Flusses.

Hier erblickt man den Leichnam des Heiligen, den der Fluß wieder ausgeliefert hat, auf dem Boden ruhend, ganz in der Stellung eines friedlich Schlummernden, unzerstört von den Gewalten des Wassers; noch schmücken ihn Mantel und Barett, noch hängt aber auch der Mühlstein an seinem Halse. Mit ausgebreiteten Schwingen, drohend geöffnetem Schnabel und gezückten Krallen schwebt ein mächtiger Adler über ihm, bereit, jede Unbill von dem kostbaren Leichnam abzuwehren. Zu dessen Häupten aber steht seine Retterin, eine innige, rührende Gestalt in Rock und weitem Mantel, die zarten Hände still über der Brust faltend; gar anmutig dringt ihr junges Gesicht aus der dichten Verhüllung des kleidsamen Kopfbunds hervor. Es liegt wie ein goldener Abglanz des Wunders über dem Frieden dieses Bildes.

Das künstlerische Verdienst dieser Reliefs ist nicht gering. Sie haben ihre unleugbaren Mängel, gewiß; die Figuren sind mitunter (zum Beispiel im Verhör) ungeschickt in einen Klumpen geballt, ihre Stellungen und Bewegungen könnten mitunter freier und natürlicher, der Ton der ganzen Erzählung lebhafter sein; so ist zum Beispiel die Person des heiligen Florian in den ersten drei Szenen ein bißchen gar zu phlegmatisch und temperamentlos aufgefaßt, es ist ein beinahe behäbiger Typus aus ihm geworden.

---

[1]) D. h. er hat dieselbe attributive Kleinheit der Proportionen wie die Brücke und aus demselben Grunde.



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel VI.

Die Stärke dieses Künstlers liegt offenbar nach einer ganz anderen Seite, nach der Seite der Schilderung des ruhig Zuständlichen und Idyllischen hin. So ist denn, wie wir schon hervorhoben, der Ton der Erzählung im dritten Bilde ganz wunderbar getroffen. Aber auch sonst ist manches zu loben, vor allem die reiche und realistische Charakteristik der Einzelheiten, als Köpfe, Trachten usw. Im ganzen verdient das Werk vollauf das hohe Lob, das ihm von seiten der Herausgeber der „Kunstwerke im Königreich Bayern" gespendet wird.[1])

Zum Schlusse sei noch der Vermutung Raum gegeben, daß die Verschiedenheit, die zwischen unserem und dem bayerischen Zyklus in der Auswahl der letzten Szene für die Darstellung der Legende besteht, wohl mit der Entstehung unserer Tafeln innerhalb des Patronatbezirkes des Stiftes St. Florian zusammenhängen dürfte. Das eigentliche Wunder besteht ja in der Rettung und Auffindung des Leichnams und diese Momente, nicht aber die Überführung nach St. Florian, finden wir in den bayerischen Reliefs mit Recht herausgegriffen; dagegen hatte die Darstellung der Überführung für ein Werk größeres Interesse, das in der Umgebung des Stiftes aufgestellt zu werden bestimmt war.

V.

Die Gemäldegalerie des Stiftes St. Florian bewahrt als ihre höchste Zierde einen Zyklus von zwölf gleich großen (110 : 93 *cm*) und auch stilistisch eng zusammengehörigen Tafelbildern aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts. Sie bildeten ursprünglich als sechs auf beiden Seiten bemalte Holztafeln Bestandteile eines großen Altars à doubles battants; erst durch Engert, den Direktor des Belvedere, der mit ihrer Restaurierung betraut war, wurden sie auseinandergesägt.[2]) Die Bilder tragen kein Monogramm, noch sind sie datiert; aber eines der Bruchstücke eines kleineren Flügelaltars, dessen Gemälde augenscheinlich von der Hand desselben Künstlers stammen, der jene zwölf Bilder gemalt hat, trägt die Jahreszahl 1518; damit stimmt die Stiftstradition überein, die diese Malereien sämtlich dem großen Regensburger Meister Albrecht Altdorfer zuschreibt.[3])

Acht von den Darstellungen sind der Leidensgeschichte Christi entnommen, zwei führen das Martyrium des heiligen Sebastian vor, zwei andere betreffen die Legende des heiligen Florian.

---

[1]) Textband S. 1661 ff.

[2]) Czerny a. a. O. S. 112.

[3]) Czerny ebenda.

Von diesen beiden zeigt eines das Verhör vor Aquilin, das andere die Auffindung der Leiche durch die heilige Valeria; man sieht, wir bleiben innerhalb der Szenenauswahl, die für die Darstellung dieser Legende charakteristisch ist; und wir dürfen annehmen, daß unter den verloren gegangenen Bildern sich auch eine Schilderung der Gefangennehmung auf der Ennsbrücke, sowie des Todessturzes des Heiligen sich befand.

Das Verhör des Heiligen (Tafel VI) geht in einem Saal vor sich, der sich mit einem breiten Bogen, dessen Kassetten mit Rosetten verziert sind, gegen eine gotische Vorhalle im Mittelgrunde öffnet, die ihrerseits den Blick auf einen freien Platz mit Spaziergängern, auf allerlei Gebäude und Berge im Hintergrunde frei läßt.

Links vorn in diesem Raume ist unter einem rotsamtenen Baldachin, dessen grüner Vorhang zurückgenommen ist, das Tribunal aufgerichtet. Hier thront in reichem Prunksessel, dessen Armlehne in Form eines Hahnes gestaltet ist, Aquilinus, der von Gold und Purpur starrt. Phantastisch ist sein Hut geformt, über dem rotsamtenen Gewande trägt er einen „Goller“ von Goldbrokat und goldbrokatene Ärmel; in der gesenkten Rechten hält er einen zepterartig verzierten Stab, seine linke Hand ist staunend erhoben: offenbar ist er überrascht, einen seiner Großen von Schergen vorgeführt zu sehen; es ist, als ob er seinen Augen nicht traute. Der dunkle, sich emporsträubende Knebelbart verleiht seinem Antlitze etwas Tyrannisches.

Zwei Gewaffnete führen ihm den heiligen Florian vor, indem sie ihn an den Oberarmen festhalten; der Kopf eines Dritten erscheint hinten zwischen ihnen. Die Krieger gehen sehr glimpflich mit ihrem Häftling um, wie sie ihn denn auch nicht gefesselt haben: sie respektieren noch immer in ihm den großen Herrn. Dem entspricht denn auch ganz und gar sein eigenes imposantes Auftreten und seine Tracht.

Florian trägt auch hier über dem blauen Wams eine rote, pelzverbrämte Schaube; das grüne Barett hält er in der Linken, grüne Strümpfe, Kuhmäuler und ein Degen vollenden seine Ausstattung. Er ist reich geschmückt: an der doppelten Halskette hängt eine große goldene Medaille, um seine Brust ist eine doppelte goldene Ehrenkette gelegt, die Finger seiner Hände sind beringt. Lange aschblonde Locken wallen auf seine Schultern nieder.

Die energische Gebärde seiner Rechten scheint eine Zumutung abzuwehren, die ihm Aquilinus gestellt hat; die Zumutung, den heidnischen Göttern zu opfern (Vergleiche die Legende). Über-



Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum in Linz, 1903. Tafel VII.

haupt ist sein ganzes Auftreten selbstbewußt, ja großartig. Hierin unterscheidet sich die Auffassung des Malers wesentlich von derjenigen der oben behandelten Bildwerke, in denen der Akzent auf die fromme Ergebenheit und Milde des Heiligen gelegt ist. Aber im übrigen deckt sich das ikonographische Schema unseres Bildes so sehr mit der entsprechenden Darstellung auf dem Linzer Bilde und an dem bayerischen Altar, daß man beinahe versucht ist, ein gemeinsames älteres Vorbild für diese drei Gestaltungen der Verhörszene anzunehmen.

An künstlerischem Verdienst übertrifft freilich das Florianer Bild jene Bildwerke weitaus. Nicht als ob es keine Fehler hätte: der Scherge, der Florians rechten Arm hält und mit der eigenen Rechten auf den Statthalter weist, ist gründlich verzeichnet und vor allem viel zu klein geraten; auch sonst hapert es in der perspektivischen Zeichnung, zum Beispiel des Thronsessels. Der aus gotischen und Renaissance-Elementen gemischte architektonische Innenraum hängt nicht logisch und durchsichtig in sich zusammen (was übrigens durchaus nicht gegen die Urheberschaft des Regensburger Baumeisters Albrecht Altdorfer sprechen würde, wie ein Blick auf seine Augsburger „Geburt der Maria" lehrt.[1]) Aber diese Mängel werden durch große Vorzüge reichlich wett gemacht. Klar und frisch strahlen die Farben, nicht anders, als ob das Bild gestern gemalt wäre, deutlich und lebhaft ist die Erzählung des Vorganges, voller Leben die psychologische Charakteristik, reich und malerisch die Schilderung der Trachten und des Milieus. Und wenn oben gesagt ist, daß das Palastinterieur eine Prüfung auf seinen organischen Zusammenhang hin nicht verträgt, so muß doch auch anderseits betont werden, daß es dem Künstler (im Gegensatze etwa zu den Malern der italienischen Hochrenaissance wie Raffael) auch gar nicht darauf ankam, sondern daß er sich hier mit der Erweckung eines E i n d r u c k e s im ganzen und großen (nicht gar viel anders als die modernen Impressionisten) begnügte und daß er d i e s e s Ziel hier wie anderwärts mit so großem Erfolge erreicht hat, daß man ihn füglich zu den Initiatoren der deutschen Architekturmalerei rechnen darf.

Das Bild, das die Auffindung der Leiche durch die heilige Valeria schildert (Tafel VII), ergreift dieselbe Szene wie das entsprechende Relief des bayerischen Altars; aber weiter erstreckt sich

[1]) Diesen Mangel teilt A. A. mit seinem großen Zeitgenossen Dürer. Wie viele von den Innenräumen in seinem „Marienleben" zum Beispiel sind auch nur architektonische Möglichkeiten?

der Zusammenhang zwischen den beiden Bildwerken nicht. Dort ging die Szene in freier Landschaft vor sich, hier spielt sie sich vor dem burgartigen Hause Valerias ab; dort war die Witwe allein, hier ist sie von einem Schwarm dienender Frauen und Mägde umgeben; dort sahen aus der Ferne, vom jenseitigen Flußufer, der Statthalter und ein Gefolgsmann dem Wunder zu, hier deutet alles darauf hin, daß die Bergung des Leichnams heimlich und in aller Eile geschieht.

Das kalte Licht der ersten Morgenfrühe beleuchtet die Szene, die Nacht ist kaum vergangen, wie uns die Kerzen und Laternen in den Händen der Frauen sagen. Die Legende erzählt ja, daß Valeria im Traume zu ihrem Werke aufgefordert worden sei; da hat sie sich nun, erzählt der Maler weiter, im ersten Morgengrauen mit ihren Begleiterinnen aufgemacht, um den Heiligen zu suchen. Der Fluß strömt in der Nähe ihres Palastes vorbei und hier, an einer seichten Uferstelle, finden sie den toten Märtyrer.

Der Zusammenhang der (an und für sich sehr malerisch wirkenden) Architekturen im Mittel- und Hintergrunde des Bildes ist wieder undurchsichtig. Rechts vorn steigt ein aus Ziegeln gemauerter halber Bogen auf, links tragen Pfeiler einen kleinen schuppenartigen Bretterverschlag; von diesen ruinenhaften Bauten im Vordergrunde führt eine zinnenbewehrte Mauer zu einem getürmten festen Gebäude im Hintergrunde, von dem weiter links noch eine kleine säulengetragene Vorhalle sichtbar wird, zu der eine steinerne Treppe emporführt. Die Tür ist offen, hier scheinen Valeria und die Ihrigen den Palast verlassen zu haben.

Drei von den dienenden Frauen, mit aufgeschürzten Röcken und Ärmeln, sind beschäftigt, die angeschwemmte Leiche aus der Wasserlache zu heben, während vier andere Frauen leuchten und zusehen. Valeria selbst, durch ihre Schönheit und reiche Tracht sofort kenntlich, kniet am Kopfende des Leichnams, gegen den sie sich mit anbetend gefalteten Händen vorneigt. Der Leichnam ist mit schonungslosem Realismus gemalt: grau mit grünlichen und gelblichen Tönen, von dem durch blutige Beulen entstellten Kopfe hängen die Haare in dicken, nassen Flechten nieder. Freude und Demut strahlen im Antlitze Valerias, die überaus prächtig gekleidet ist; unter ihrem Kopfschleier, an dessen Zipfeln Perlen hängen, schimmert eine edelsteingeschmückte goldene Haube durch, Rock und Leibchen sind von grünem Samt mit Ärmeln und Brustsaum von Goldbrokat, goldene Troddeln hängen am Gürtel nieder; das Untergewand, das auch an den geschlitzten Unterärmeln in weitem

Bausche hervorquillt, ist blaßrosa; an dem goldenen Halsband ist ein Rubin befestigt.

Auch an diesem Bilde fallen allerhand Verzeichnungen auf, ohne doch den vorzüglichen Gesamteindruck empfindlich zu beeinträchtigen. Und auch hier schließt sich die Darstellung nicht so eng an den frommen Ton der Legende an wie im Relief des bayerischen Altars, es fehlt zum Beispiel der wunderbare Adler, sondern es ist vielmehr eine gewisse weltliche Freude des Malers an prächtiger Ausstattung seiner Szene durch Anbringung reicher Hintergründe, vieler Figuren und mannigfaltiger Trachten zu spüren.

Czerny (a. a. O. S. 111) nimmt mit großer Wahrscheinlichkeit an, daß die Bilder, zu denen die beiden besprochenen gehören, Überbleibsel des Altares sind, den der kunstsinnige Propst von St. Florian, Peter Maurer, im Jahre 1509 zu Ehren des heiligen Sebastian weihte. Auf den heiligen Sebastian bezieht sich nicht nur die unter diesen Bildern befindliche Darstellung des von Pfeilen durchbohrten römischen Märtyrers, sondern auch die Darstellung seiner Mißhandlung mit Stockprügeln, welcher der von den Pfeilen unverwundete Heilige schließlich erlag. Bis jetzt wurde dieses Bild immer für die Florianlegende in Anspruch genommen; nur der feinsinnige Czerny äußerte gesprächsweise (wie ich einer freundlichen Mitteilung des Stiftshofmeisters von St. Florian, des Herrn Johann B. Langthaler, entnehme) seinen Zweifel an dieser Erklärung. Diesen Zweifel können wir jetzt mit um so größerer Bestimmtheit aussprechen, als unsere Untersuchung gezeigt hat, daß eine Darstellung der Stäupung des Heiligen im ikonographischen Schema seiner Legende in der deutschen Kunst der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts keinen Platz hat.

Allerdings zeigt die Darstellung der Stäupung die gleichen architektonischen Motive wie jene des Verhörs; dies beweist aber gar nichts, da genau dieselben Motive (helle Pfeiler mit braunen Verkröpfungen, Tonnengewölbe mit vergoldeten Rosetten in den Kassetten, Fensterrosen und Mosaikfußboden) sich auch in der dem Passionszyklus angehörigen Darstellung der Dornenkrönung wiederfinden. Wir sehen daraus, daß diese Motive sozusagen dem Formenrepertoire des Meisters dieser zwölf Bilder angehörten.

Wir dürfen mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß sich unter den verloren gegangenen Bildern des Sebastianaltars auch die Darstellungen der Gefangennehmung und des Martyriums des heiligen Florian befanden. Wie der Maler, der auf jeden Fall dem Albrecht Altdorfer und seiner Werkstatt sehr nahe stand, den Sturz des

Heiligen von der Ennsbrücke dargestellt haben mag, davon können wir uns ganz gut vor einem Bilde Altdorfers eine Vorstellung machen, das den Sturz des kroatischen Heiligen Quirinus von der Günsbrücke darstellt; es befindet sich in der Galerie von Siena und schildert die Szene höchst eindrucksvoll. Der Augenpunkt ist sehr tief genommen, wir sehen durch die hölzernen Pfeiler der Brücke auf den Fluß und die Uferberge, hoch oben am Brückenrand, in schwindelnder Höhe über dem Flusse, kniet der nackte, an einen mächtigen Mühlstein gekettete Bischof von Sisseg, dicht umdrängt von einer höhnenden Schergen- und Zuschauerschar. [1])

Die Frage, ob die interessante Bilderreihe des Stiftes St. Florian von der Tradition mit Recht dem Regensburger Meister zugeschrieben werde, ist im Laufe der letzten Jahre verschiedentlich beantwortet worden. Robert Stiaßny, dem das Verdienst gebührt, zuerst weitere Kreise auf den Florianer Zyklus aufmerksam gemacht zu haben, hat es bezweifelt („Zeitschrift für bildende Kunst", 1891, S. 256 ff.; ebenda 1893, S. 239). Aber sowohl Max Friedländer [2]) als auch T. Sturge Moore [3]), die beiden Altdorfer Monographen, haben ihn in den Katalog der Werke des Meisters aufgenommen; jener freilich mit dem Vermerke, daß die Zuteilung noch einer Nachprüfung bedürfe. Volle Sicherheit wird uns erst eine genaue stilkritische Vergleichung der Bilder des Zyklus mit den sicheren Werken Altdorfers geben; wir hoffen, eine solche Untersuchung im nächsten Jahresberichte den Lesern vorlegen zu können.

Dr. Hermann Ubell.

---

[1]) Das Gemälde gehört einem Zyklus von Bildern aus der Legende des Heiligen an, die in den Maßen und in der Behandlung übereinstimmen. Sie befinden sich in Siena und im Germanischen Museum.

[2]) Max Friedländer, „Albrecht Altdorfer, der Maler von Regensburg", Leipzig, 1891, S. 37 ff.

[3]) „Altdorfer" by T. Sturge Moore, London 1900, S. 47.

Das Vorkommen von Cordierit und Cordierit-Gesteinen bei Linz

und ein Vergleich mit den diesbezüglichen Vorkommnissen im Bayerischen Wald

nebst einer

Erklärung ihrer Entstehungsweise.

Von

Rud. Handmann S. J.

Die verschiedenen Arten von Cordierit und Cordieritgesteinen sind zweifelsohne zu den interessantesten Mineralien, beziehungsweise Gesteinen zu rechnen. Daß das diesbezügliche Vorkommen bei Linz keineswegs ein bloß untergeordnetes ist, werden nachfolgende Auseinandersetzungen zeigen. In denselben soll zunächst das Vorkommen von Cordierit und der betreffenden Gesteinstypen dargelegt und hierauf nach Schilderung der Verhältnisse im fast angrenzenden Bayerischen Wald (nach den Beobachtungen und Untersuchungen Dr. *Gümbels*) die Cordieritgesteine beider Lokalitäten in Vergleich gezogen werden. Da in neuester Zeit Universitäts-Professor Doktor *E. Weinschenk* die petrographischen und geologischen Verhältnisse des Bayerischen Waldes einer genaueren Prüfung unterworfen und auf Grund seiner Untersuchungen eine Erklärung für die Entstehungsweise der Cordieritgesteine des Bayerischen Waldes gegeben, so sollen auch diese Untersuchungen hier eingehender gewürdigt und im Anschlusse daran die Genesis der betreffenden Linzer Gesteine besprochen werden.

Bei diesen Auseinandersetzungen wurde vor allem andern auf die makroskopisch-petrographische Beschaffenheit der Gesteine Rücksicht genommen, dieselben wurden aber auch einer mikroskopischen Prüfung unterzogen und sind die Resultate derselben gelegentlich verwertet worden. Die beigegebenen mikroskopischen Abbildungen einiger Dünnschliffe zeigen die Mikrostruktur der im Texte besprochenen Cordieritgesteine des Kürnberger Waldes.

1. Allgemeines Vorkommen von Cordierit in Oberösterreich (außer Linz).

Das Vorkommen von *Cordierit* (Dichroit) in den Gesteinen von Oberösterreich erwähnt bereits Herr Direktor *J. Commenda* in seiner Übersicht der Mineralien Oberösterreichs[1]), und zwar findet sich

[1]) *J. Commenda,* Übersicht der Mineralien Oberösterreichs. Separatabdruck aus dem 35. Jahresberichte des k. k. Staatsgymnasiums zu Linz, Wien 1886, Komm. von Pichlers Witwe & Sohn, S. 9.

derselbe nach einer zitierten Angabe von *C. W. Gümbel*[1]) „fein verteilt in manchen Granit- und Gneisgesteinen des Mühlviertels, so in einem Zuge, welcher zwischen der Großen und Kleinen Mühl hinstreicht".

Desgleichen streicht ihm zufolge „ein Zug von Gneis, der durch die Beimengung von *Dichroït* und anderen Mineralien ausgezeichnet ist und von ihm *Dichroitgneis* genannt wird, von Passau an das ganze linke Donauufer bis zur Landesgrenze und mit ergiebigen Graphitlagern bereichert über die Grenze von Wegscheid gegen *Kollerschlag* und *Peilstein*".[2]) Herr Direktor *Commenda*[3]) fand auch Zersetzungsprodukte von Cordierit in *Aschach*.

Bei der Tiefbohrung in *Wels* wurde der Schlier unterteuft und in beiläufig 1000 *m* Tiefe Cordieritgestein angebohrt. (Siehe unten.) Dies scheint darauf hinzuweisen, daß derartige Gesteine in Oberösterreich wahrscheinlich eine ziemlich ausgedehnte Verbreitung besitzen.

2. Das Cordieritvorkommen bei Linz.

Was das Cordieritvorkommen bei *Linz* betrifft, so wird ebenfalls schon von Herrn Direktor *Commenda*[4]) Linz als Fundort von Dichroit (Cordierit) angegeben — nach brieflichen Mitteilungen des Herrn P. *Fr. Resch* S. J.

Auf letzteres Vorkommen durch Herrn Professor Dr. *H. Graber* aufmerksam gemacht, erschien dem Verfasser gegenwärtiger Zusammenstellungen der Gegenstand von weiterem Interesse; ich suchte deshalb das Vorkommen von Cordierit bei Linz noch genauer zu verfolgen.

Bei Durchmusterung der Mineralien und Gesteine des naturhistorischen Museums auf dem Freinberg bei Linz fanden sich einige kleinere Stücke von Cordierit mit Etiketten aus der Hand des P. *Resch* (1884), sowie ein größeres Stück, das seinerzeit P. *L. Cornet* S. J. als „Cordieritgneis" in die Sammlung eingereiht. Die Funde stammen aus den Steinbrüchen bei Margarethen und der sogenannten „Anschlußmauer".

---

[1]) *C. W. Gümbel*, Geognostische Beschreibung des ostbayerischen Grenzgebietes oder des Bayerischen und Oberpfälzer Waldgebirges, Gotha 1868, Perthes, S. 236.

[2]) *J. Commenda*, Materialien zur Orographie und Geognosie des Mühlviertels, Linz 1884, S. 15: Bei einem Begehen der Strecke Peilstein—Julbach fand ich selbst nur gewöhnlichen Granit oder Gneis und nur einmal schien ein Block am Wege an Cordieritfels zu erinnern.

[3]) Nach mündlichen Mitteilungen.

[4]) *J. Commenda*, Übersicht etc., S. 9 (S. 34).

Ein weiteres Nachforschen ergab nun ein teilweise sehr häufiges Vorkommen von Cordierit und Cordieritgesteinen bei Linz mit anderen sehr interessanten Begleitmineralien.

Die Farbe des Cordierits — um hier in Kürze alle Beobachtungen zusammenzufassen — ist meist bläulichgrau, bei einigen frischeren Exemplaren blau bis schwärzlichblau und violett; die pinitisierten zeigen eine grünliche Farbe.

Das Mineral erscheint entweder derb oder in mehr oder weniger abgerundeten Körnern; selten finden sich Kristallflächen. Die Kristalle sind meist klein, nur in einem grobkörnigen Gestein fanden sich größere, 1 bis 2 *cm* lange Kristalle (Pinit), in einem andern ein etwa 3 *cm* langer Kristall von bläulicher Farbe. Bisweilen sind derartige (pinitisierte) Kristallbildungen weich, blätterig und chloritähnlich; daneben kommen auch (in demselben Gestein) große goldgelbe Glimmersäulen vor, die vielleicht ebenfalls (wie der Gigantolith) als eine Metamorphose nach Cordierit erklärt werden können. Einmal fand sich ein Cordieritkristall von weißlicher Farbe — ein Prisma mit der basischen Endfläche darstellend, welche Form sich im polarisierten Lichte als ein *Durchkreuzungsdrilling* erweist.[1])

3. Die Cordieritgesteine bei Linz.

Die Cordieritgesteine der Linzer Gegend gehören den bisherigen Nachforschungen zufolge dem petrographisch als „Gneis" bezeichneten Gebirgszuge am rechten Ufer der Donau an und es kann insbesondere der Gebirgsstock des *Kürnberger Waldes*[2]) als derjenige angesehen werden, wo sich hauptsächlich Cordieritgesteine zwischen Graniten eingelagert finden.[3])

Was die *Gesteinstypen* betrifft, so weisen die Cordieritgesteine von Linz, ähnlich wie anderwärts, einen verschiedenen geognostisch-petrographischen Charakter auf. Man kann folgende *Haupttypen*[4]) unterscheiden:

---

[1]) Vgl. Dr. *Weinschenk,* Die gesteinsbildenden Mineralien, Freiburg 1901, S. 124.

[2]) Unter *„Kürnberg"* oder auch *„Kürnberger Wald"* verstehen wir den ganzen Gebirgszug von Margarethen bis Wilhering, der einerseits zwischen der *Donau* und anderseits dem *Mühlbache* (von Dörnbach bis Wilhering) liegt.

[3]) Die Cordieritgesteine des „Kürnberger Waldes" scheinen sich in der Tiefe gegen *Wels* hinzuziehen. Einige Bohrproben, die mir zur Besichtigung vorlagen, weisen auf den hier angeführten Typus 1 und 2 (Cordierithornfels etc. mit Kies) hin.

[4]) Zur weiteren und eigentlichen Begründung derselben vergleiche man die späteren Erörterungen, sowie die beigegebenen Tafeln.

Erster Typus. Der körnige, graublaue bis bläuliche oder auch blaue Cordierit ist mit mehr oder weniger Quarz gemengt, ohne Glimmer. Das Gestein hat eine etwas glasige Beschaffenheit, ist sehr fest und besitzt eine dunkle Farbe mit einem grünlichen Anstrich.

Dieser Typus ist *Cordierithornfels* in *granitischer* Ausbildung (granitischer Cordierithornfels), weist jedoch auch auf *Cordieritgranit* hin. Diese granitische Ausbildung tritt teils grob-, teils feinkörnig auf.

Nicht selten findet sich in diesem Gesteinstypus *Graphit* vor, bisweilen in *radialförmiger* Gruppierung; seltener tritt eine ganze, 1 bis 2 *cm* dicke Graphitlage auf, welche dann oft eine holzähnliche Struktur aufweist. Dieser größere Graphitgehalt findet sich (einer Angabe nach) in den tieferliegenden Partien.

Andere Begleitmineralien (in den Cordieritgesteinen oder in den damit in Verbindung stehenden Nebengesteinen) sind: *Magnetkies, Hornblende, trikliner Feldspat* (grünlich bis bläulich); auch fand sich mit diesem Gesteinstypus verbunden *körniger Kalzit* und letzterer mit *Tremolit* und einigen Einschlüssen kleiner Kristalle, die noch einer näheren Bestimmung unterzogen werden müssen. Größere angrenzende Quarzpartien (grünlich etc.) enthalten nicht selten *Graphit* (bisweilen ebenfalls mit radialförmiger Ausbildung). Auch in dem soeben erwähnten Kalzit finden sich Einlagerungen von *Graphit.*

Dieser interessante granitische Typus findet sich als eine nicht so häufig vorkommende Bildung in den Graniten, beziehungsweise „Gneisen“ von Margarethen.

Zweiter Typus. Der erste Typus von granitischem Cordierithornfels nimmt reichlich *dunklen Glimmer* (Biotit) auf und wird *„gneisartig“.*

Man kann diesen Typus im allgemeinen als *glimmerreichen Cordierithornfels* bezeichnen und er kann als ein Übergang von Granit (oder Gneis) zu Cordierithornfels oder auch umgekehrt betrachtet werden; anderseits zeigt er Übergänge zum *dritten Typus.* Die Cordieritkörner sind meist bläulichgrau, von einem geflossenen, fettquarzähnlichen Aussehen. Bisweilen kommen frischere von bläulicher Farbe vor.

Dieser Typus findet sich wie der erste besonders in den Steinbrüchen von Margarethen bei Linz, jedoch auch in dem bei der „Anschlußmauer“. Bei letzterer trifft man auch *granatführende* Gesteine an. Dieser Typus wird gewöhnlich als *„Cordieritgneis“* bezeichnet und ist wohl einer der häufigsten Typen dieser Art.

Es verdient bemerkt zu werden, daß manche Gesteinsstücke dieses Typus an den Grenzflächen mit *Blätterkalk* belegt sind, in welchem häufig *Pyrit* erscheint, während die Stücke inwendig von *Magnetkies* durchsetzt sind.

Dritter Typus: Granit mit mehr oder weniger Cordierit.

Der Cordierit ist von bläulicher bis violblauer Farbe; nebst dunklem, aber spärlich vertretenem *Glimmer* finden sich mehr oder weniger reichlich *einzelne kristallinische Graphitblättchen* eingespreut, ebenso auch *Granatkörner* (Almandin); bisweilen tritt *Sillimanit* (Fibrolith) dazu; nicht selten sind ferner grünliche bis bläuliche Partien einer hornfelsähnlichen Masse eingelagert.

Dieser Typus „Granit mit Cordierit“ muß jedoch in *zwei wesentlich* voneinander verschiedene Arten getrennt werden, nämlich 1. in eigentlichen *Cordieritgranit*, d. i. *Granit* (oder *Pegmatit*) mit mehr oder weniger deutlich ausgeschiedenen *Cordieritkristallen* (meist pinitisiert) und 2. in *Cordierithornfels mit Granit.* Letztere Art ist ein Gemisch von Cordierithornfels und Granit. Der eigentliche Cordieritgranit enthält bisweilen Granaten, ist jedoch (als solcher) frei von Sillimanit und Graphit; letztere sind charakteristische akzessorische Bestandteile der zweiten Art.

Cordieritgranit (Pegmatit) findet sich in der Nähe der Anschlußmauer (Steinbruch und in weiterer Entfernung); die zweite Art ebendaselbst, aber nur dort, wo der folgende vierte Typus auftritt.

Vierter Typus. Der Gehalt an *Sillimanit* nimmt zu, so daß das Gestein mehr oder weniger *schieferig* wird: *Schieferiger Cordierithornfels.*

Der *Sillimanit* ist von faseriger Struktur (Fibrolith) und von weißlicher Farbe; häufig ist derselbe mit Cordierit verwachsen und sind die Gesteinspartien auch nicht selten gewunden und gefaltet. *Almandin* und *Graphitblättchen* treten wie beim vorliegenden 3. Typus (2. Art) auf.

Dieser Typus (mit der 2. Art des 3. Typus) scheint sich nur auf einen zwischen Granit liegenden Stock zu beschränken, der etwas entfernter von der „Anschlußmauer“ sich befindet; er tritt aber hier äußerst charakteristisch auf und kann als Muster metamorpher Gesteine aufgestellt werden. Wir werden deshalb auch später auf diese Verhältnisse zurückkommen und dabei auch manche andere Einzelheiten derselben zur Sprache bringen.

Die *Mikrostruktur* dieser Gesteinstypen ist aus den unten beigegebenen Tafeln ersichtlich und verweisen wir hier auf die Erklärungen derselben, sowie auf die im Verlaufe dieser Arbeit vorkommenden Ausführungen.

4. Das Vorkommen von Cordieritgesteinen im Bayerischen Wald.

(Nach den Beobachtungen und Untersuchungen Dr. *C. W. Gümbels.*)

Es wurde schon oben (unter 1) eines Gebirgszuges mit Cordieritgesteinen erwähnt, der sich von Bayern über die oberösterreichische Grenze erstreckt und so dem Gebiete des Kürnberger Waldes nahe kommt. Dies bestimmte uns, auch die Verhältnisse des Bayerischen Waldes in den Kreis unserer Erörterungen zu ziehen, zumal in bezug auf dies berühmt gewordene Bayerische Waldgebirge von Dr. *Gümbel* und neuerdings auch von Dr. *Weinschenk* uns gründliche Untersuchungen vorliegen, aus welchen sich nicht unwichtige Folgerungen auch für die Cordieritgesteine von Linz ergeben und die zum besseren Verständnisse dieser interessanten Gesteinstypen überhaupt nicht wenig beizutragen imstande sind.

Es erschien uns hier zweckdienlich, zuerst die Untersuchungen und Ansichten Dr. *Gümbels* darzulegen und später dieselben durch die Dr. *Weinschenks* zu ergänzen.

Nach Dr. *Gümbel*[1]) ist der *„Dichroitgneis“* im Bayerischen Wald eine ebenso ausgezeichnete wie weitverbreitete Gesteinsart; dieselbe ist, wie der Name besagt, durch Beimengungen von *Dichroit* (Cordierit) oder von demselben entstammenden Mineralien charakterisiert und schließt sich dem allgemeinen Habitus nach an den (von Gümbel) aufgestellten *Körnel- und Schuppengneis* an, in welche sie auch streichend zu verlaufen pflegt.

Als *Typus* dieser Gesteinsvarietät betrachtet Gümbel ein *körnigstreifiges* Gestein, welches aus wechselnden Lagen von körnigen, an Feldspat und Quarz reichen Streifen und von feinschuppigen, glimmerreichen Lamellen zusammengesetzt und seltener als eine ziemlich gleichförmig gemengte mittelkörnige, granitartige Felsart entwickelt ist.

Den wesentlichen Gemengteilen des Gneises gesellen sich bei dieser Varietät in putzen- oder knollenartigen, selten vollkommen auskristallisierten Partien, welche ganz nach Art des Quarzes auftreten, der *Dichroit* in fast steter Begleitung von *Almandin* (Eisentongranat) und einem aspasiolithartigen Mineral oder von den diesem verwandten Mineralien bei.[2])

---

[1]) Dr. *C. W. Gümbel,* Geognostische Beschreibung des ostbayerischen Grenzgebirges oder des Bayerischen und Oberpfälzer Waldgebirges etc., S. 236 ff.

[2]) Dr. *Gümbel* bringt (a. a. O. S. 237) einen Naturselbstdruck von *Dichroitgneis,* wobei die kleineren rundlichen Flecken die eingemengten *Granaten,* die größeren rundlichen Flecken den *Dichroit* und die zackigen in die Länge gezogenen Partien den *Quarz* darstellen.

Die Hauptfeldspatart dieses typischen Dichroitgneises ist *Orthoklas*[1]) und nur untergeordnet tritt *trikliner* Feldspat hinzu; letzterer ist besonders in dem cordieritführenden Gestein des Vorderen Waldes und Donaugebirges ziemlich konstant.

Der zweite Hauptbestandteil ist brauner, sehr intensiv gefärbter *Magnesiaglimmer,* der in der Regel deutlich „schuppig" ist („Schuppengneis"); neben diesem dunkelfarbigen Magnesiaglimmer kommt auch im Dichroitgneis, aber meist spärlich, *silberweißer,* optisch einachsiger Glimmer vor.

Der dritte wesentliche Gemengteil des „Dichroitgneises", *Quarz,* bietet in der Regel keine Eigentümlichkeiten bei seinem Vorkommen in diesem Gestein. Nur nimmt er bisweilen (wie auf den Kieslagerstätten von Bodenmais) die Beschaffenheit des *Fettquarzes* an und bricht in kleinen rundlichen Körnchen oder auch in mehr oder weniger ausgebildeten Kristallen, deren Außenflächen ein geschmolzenes Aussehen (wie schmelzende Eiskörner) aufweisen. Nach Gümbel dürften jedoch viele für Fettquarz angesehene Stücke (namentlich Kristalle) farblosem Dichroit angehören.

Zu diesen Hauptbestandteilen des Gneises gesellt sich im „Dichroitgneis" als charakteristischer akzessorischer Bestandteil der *Dichroit* oder *Cordierit.* Seine Färbung ist gewöhnlich dichroitisch *grau* und *blau,* jedoch häufig auch farblos (quarzähnlich). Er bricht meist in engster Verbindung mit Quarz oder Feldspat in rundlichen größeren oder kleineren Körnern von einem geflossenen Aussehen. Zuweilen findet er sich in so großen derben Partien mit mehr oder weniger Quarz, Orthoklas und Granat innigst gemengt, daß dadurch der sogenannte *Dichroitfels* entsteht; derselbe besitzt jedoch im Bayerischen Wald nur eine ganz lokale Ausbreitung und geht in typischen „Dichroitgneis" über. Die Dichroitkörner sind meist mit einer grünlichen weichen Schicht überkleidet — einem Umwandlungsprodukte des Dichroits (Pinit).[2])

Neben Dichroit bricht im typischen Dichroitgneis des Bayerischen Waldes weist auch *Almandin* in stets rötlich gefärbten, rundlichen

---

[1]) Neben dem hellfarbigen Orthoklas tritt auch eine intensiv *spangrüne* Feldspatart auf, die nach Dr. *Gümbel* (a. a. O. S. 238) wahrscheinlich Breithaupts *Mikroklin* angehört. Eine andere *lauchgrüne* Art scheint ihm zufolge *trikliner* Feldspat zu sein. Spangrüner Feldspat (Mikroklin) findet sich vorzüglich am Silberberg bei Bodenmais in Bayern (siehe unten). — *Mikroklin* wird bekanntlich gegenwärtig nach den Untersuchungen von Descloiseaux als *triklin* angesehen, wenn auch sonst als *mimetisch monoklin* bezeichnet. Er ist durch seine ausgezeichnete Gitterstruktur erkenntlich.

[2]) Vgl. *Gümbel,* a. a. O. S. 242 f.

Körnern. Der Granat kommt jedoch nicht überall und regelmäßig, selbst nicht im typischen Dichroitgneis des Hinteren Waldes und bei Passau vor, ja in dem oberen Teile des Vorderen Waldes scheint er im Dichroitgneis fast ganz zu fehlen. Nicht selten mengt sich auch im Dichroitgneis in welligen Lamellen *Faserkiesel* (Buchholzit)[1]) bei.

Auch *Andalusit* ist nach Gümbel eine nicht seltene Beimengung im Dichroitgneis, obwohl seine häufigste Fundstätte der Glimmerschiefer ist. (Siehe unten.)

Hornblende u. a. (Strahlstein, Anthophyllit, Asbest) fehlen selten ganz; auch *Turmalin* ist im Dichroitgneis ein häufiger Begleiter des Quarzes, sobald derselbe in linsenförmigen Massen ausscheidet.

Über das Vorkommen von *Graphit* bemerkt Dr. *Gümbel*[2]) nachfolgendes: „Eine der bemerkenswertesten Beimengungen des Gneises ist der *Graphit,* welcher, wie wohl sehr selten, auch im Dichroitgneise von Bodenmais vorkommt. Hier erscheint der Graphit streifenweise in den quarz- und feldspatreicheren Lamellen neben Dichroit und Granaten an der Stelle des braunen einachsigen Glimmers. Besonders deutlich ist diese Stellvertretung an den Granatausscheidungen, welche sehr häufig von dichten Glimmerschuppen eingehüllt zu werden pflegen. Genau in gleicher Weise bedeckt hier der *Graphit* die Oberfläche der Granate. In den von Graphit durchzogenen Partien bemerkt man nur untergeordnet Glimmer; oft scheint er darin ganz zu fehlen. Wo jedoch glimmerführende und graphithaltige Streifchen sich begrenzen, kann man die Beobachtung machen, daß Glimmerputzen teilweise durch Graphit ersetzt sind, sowie daß Glimmer- und Graphitsubstanz ineinander überzugehen scheinen. Ich konnte Glimmerschüppchen loslösen, die mit *Graphitteilchen* noch zusammenhingen, gleichsam als sei der *Graphit* nicht bloß Stellvertreter, sondern Ersatz des Glimmers — eine Pseudomorphose desselben.“ Beobachtet man die *Graphitschüppchen* unter einer guten Lupe oder unter dem Mikroskop, so bemerkt man auf ihrer Oberfläche eine *Facettierung* mit zahlreichen glatten, spiegelnden Kristallflächen, die unter ein- und ausspringenden Winkeln sich aneinander anschließen — nach Dr. Gümbel ein Beweis, daß „der Graphit eine selbständige kristallinische Ausscheidung ist“. Derselbe Geognost[3]) macht hier auch darauf aufmerksam, daß das Vorkommen von *graphithaltigem* Gestein überhaupt nicht ohne Beziehung zu der

---

[1]) Sillimanit, Fibrolith.

[2]) A. a. O. S. 245.

[3]) A. a. O. S. 247.

Nachbarschaft von *körnigem Kalke* sei; der körnige Kalk des Urgebirges umschließe in der Regel größere oder geringere Massen von *Graphit.*

Die *Urkalklager,* die im gleichen Gebirgszuge mit *Graphitgneis* in der Gegend von Passau und in nächster Nähe des Graphits bekannt sind, machen ebensowenig wie jene im Fichtelgebirge bei Wunsiedel eine Ausnahme von dieser allgemeinen Vergesellschaftung. Es sei daher denkbar, daß der Kohlenstoff, welcher die Kohlensäure des Kalkes lieferte, auch bei der Bildung des Graphits beteiligt gewesen.

Schließlich kommen im Dichroitgneis auch Erzeinlagerungen, besonders Schwefelmetalle vor, am häufigsten *Magnet-* und *Schwefelkies, Kupferkies, Zinkblende, Bleiglanz, Magneteisen, Titaneisen, Kreittonit* (Zinkspinell) und *Zinnerz* neben anderen sekundären Bildungen. Als Hauptrepräsentant dieser Erzeinlagerung kann die Kiesellagerstätte am Silberberg bei Bodenmais gelten.[1])

Außer dem oben angeführten typischen Dichroitgneis unterscheidet Dr. Gümbel auch noch andere Arten, wie denn überhaupt ihm zufolge der Dichroitgneis eine ganze große *Reihe von Gesteinsvarietäten* aufweist.[2]) Unter diesen können für unseren Zweck nachfolgende hervorgehoben werden:

a) Der Almandin fehlt, die Struktur ist eine gleichmäßig körnige (Anschluß an „Körnelgneis") und nähert sich der des Granits; der *Cordieritgehalt* ist noch ziemlich häufig. Diese Varietät verbreitet sich hauptsächlich im Vorderen Walde längs der Donau. Diesen dichroithaltigen granitartigen „Gneis" nennt daher Gümbel zum Unterschied von den normalen des Hinteren Waldes *„Vorderwaldgneis"*. Es gibt Übergänge ohne Dichroit, die aber sonst den Normaltypus aufweisen (Übergangsform in Körnelgneis).

b) Bei einer anderen Varietät sind in einer anscheinend gleichförmigen dichten Grundmasse porphyrartig zahlreiche Partien von Feldspat, Dichroit, Quarz und Granat ausgeschieden; der Glimmer tritt fast ganz zurück. Er ist dem von *H. Fischer* aufgestellten *Kinzigit*[3]) ähnlich (Schenkenzell im Schwarzwald etc.), ohne jedoch

---

[1]) *Gümbel,* a. a. O. S. 248 ff. (Siehe unten.)

[2]) *Gümbel,* a. a. O. S. 263 ff.

[3]) Nach *H. Rosenbusch* (Elemente der Gesteinslehre, 2. Aufl., Stuttgart 1901, S. 496) sind die *Kinzigite* sehr granatreiche, meistens quarzarme „Paragneise" von sehr wechselnder Zusammensetzung mit hohem Gehalt an *dunklem Glimmer,* dem hie und da *farbloser Glimmer* beigemengt ist, akzessorischem *Cordierit, Sillimanit,* auch Spinell und selten mit herrschendem Kalifeldspat (auch Mikroklin), weit öfter mit herrschendem *Plagioklas* (Oligoklas), stets *graphithaltig* und oft *graphitreich.*

die Selbständigkeit eines eigentlichen Gesteins zu erhalten. Gümbel bezeichnet diese Modifikation als *porphyrähnlichen Dichroitgneis.*[1]) Diese Varietät ist auf den Hinterwaldzug beschränkt.

c) Eine dritte Gesteinsbildung, die auch nicht selbständig auftritt und im Dichroitgneis nur mehr oder weniger große Ausscheidungen aufweist, kann als *Dichroitfels* unterschieden werden, der auch schon oben erwähnt worden. Derselbe besteht in vorwaltender Menge aus Quarz und Dichroit (zum Teil Pinit), mit Granat, Feldspat und wenig Glimmer. Das Gestein hat meist eine dunkle Färbung und geht in normalen Dichroitgneis über.

Es soll später dargelegt werden, inwieweit diese von Dr. *Gümbel* dargelegten Ansichten, besonders in bezug auf „Dichroitgneis" berichtigt werden müssen.

5. Vergleich der Cordieritgesteine des Bayerischen Waldes mit den diesbezüglichen Gesteinstypen der Linzer Gegend, insbesondere des Kürnberger Waldes.

Aus dieser naturhistorischen Schilderung der Cordieritgesteine des Bayerischen Waldes ergibt sich eine große Ähnlichkeit mit den Cordieritgesteinen der Linzer Gegend, insbesondere des Kürnberger Waldes, so daß, auch abgesehen von der nicht so großen Entfernung beider Gebirgszüge, an einem genetischen Zusammenhang derselben nicht gezweifelt werden kann.

Uns liegt eine ziemlich reiche Suite von Cordieritgesteinen des Bayerischen Waldes, insbesondere vom Silberberg bei Bodenmais vor, die wir durch eine besondere Güte der königlich bayerischen Hüttenverwaltung in Bodenmais erhielten, und es sei dafür an dieser Stelle der wärmste Dank ausgesprochen. Eine noch größere Anzahl verschiedener Cordieritgesteine der Linzer Gegend hat der Verfasser selbst gesammelt.

Vergleicht man die Gesteinsarten beider Lokalitäten — des Bayerischen Waldes (Silberberg) und der Linzer Gegend (Kürnberger Wald) — miteinander, so müssen besonders einige Typen für ganz *identische* Bildungen erklärt werden. Wir kommen später im besonderen darauf zurück. Um hier zunächst einige Unterschiede hervorzuheben, so sind im allgemeinen die uns vorliegenden Handstücke von Bodenmais frischer und enthalten auch vielfach Cordierit in frischem Bruch mit schönen dichroitisch blauen Farben; bisweilen finden sich ausgebildete Kristallsäulen. Diese Gesteine entstammen

---

[1]) *Gümbel*, a. a. O. S. 265.

aber auch einer größeren Tiefe des Bergbaues am Silberberg (einer Angabe nach aus etwa 170 *m* Tiefe), während die Linzer Exemplare entweder an der Oberfläche oder doch nur in den wenig in die Tiefe gehenden Steinbrüchen des Kürnberger Reviers gesammelt werden konnten. (Nur selten befinden sich darunter ganz frische Exemplare und es gehören diese meist dem Typus 1 an.) Es dürfte jedoch kein Zweifel bestehen, daß sich auch bei Linz Cordieritgesteine in einem noch frischen Zustande auffinden ließen, wenn in größere Tiefen gegraben würde.[1])

Die Cordieritgesteine vom Silberberg erscheinen ferner (in Übereinstimmung mit einer diesbezüglichen Mitteilung der königlichen Bergverwaltung in Bodenmais) im allgemeinen mehr von *massiver* Struktur als die von Linz, welch letztere besonders in einigen Varietäten wieder eine mehr *schieferige* Struktur aufweisen; damit stimmt überein, daß am Silberberg Cordieritgesteine mit vielem Glimmer nicht anzutreffen sind[2]), während einige Varietäten der Linzer Gesteine sehr *glimmerreich* sich erweisen.

Ein Hauptunterschied der Gesteinsformen beider Lokalitäten besteht in dem reichen *Erzgehalt* (Magnetkies etc.) der Gesteine von Silberberg[3]) denjenigen von Linz gegenüber, die nur untergeordnet und in einigen Varietäten von Erz durchsetzt sind, dagegen durch einen bisweilen sehr reichen *Graphitgehalt* sich auszeichnen, während *Graphit* in den Cordieritgesteinen am Silberberg nicht oder doch sehr selten anzutreffen ist. Hier ist im allgemeinen der *Graphit* durch Erz vertreten, welches nicht selten auch in sehr kleinen

---

[1]) Die obenerwähnten Proben der Tiefbohrungen von Wels (aus etwa 1000 *m* Tiefe) zeigen zwar (den Bohrstückchen zufolge, die mir vorlagen) auch keine große Frische des Gesteins. Die betreffenden Cordieritgesteine setzen aber auch erst in dieser Tiefe ein, so daß die diesbezüglichen Proben wohl nur den obersten Schichten derselben entstammen, abgesehen von der hohen Überlagerung des Schliers, beziehungsweise der marinen Sedimente, die auch auf die unterteufenden Schichten einen entsprechenden Einfluß werden ausgeübt haben. — Übrigens kann hier bemerkt werden, daß einer diesbezüglichen Mitteilung zufolge die Arbeiten am Silberberg mehr im Erzlager selbst sich bewegen, während die typischen Cordieritgesteine mehrere Meter im Hangenden oder Liegenden der Erze anzutreffen sind; bisweilen finden sich jedoch auch Cordierite in der Erzmasse selbst auskristallisiert vor.

[2]) Einer weiteren Mitteilung zufolge kommen die Cordieritgesteine am Silberberg und Umgebung *mit vielem Glimmer* nicht vor; gleichwohl stehen besonders bei Verdrückungen und Quetschungen des Gesteins nicht selten abnorme Glimmergesteine an, denen auch Cordierit beigemengt ist; im allgemeinen überwiegt hier die granitische und hornfelsartige Struktur.

[3]) Einzelne, selbst größere Handstücke zeigen fast nur Magnetkies.

Partien das Gestein bereichert und so an das Vorkommen des Graphits in den Cordieritgesteinen der Linzer Gegend erinnert.

Da der Graphitgehalt der Linzer Gesteine als charakteristisch hervorgehoben werden kann, so soll hier dieser Gegenstand noch eingehender besprochen werden.

Nach *H. Rosenbusch*[1]) enthalten die „Cordieritgneise" „stets auch Sillimanit, oft Granat, auch Epidot und *sehr oft Graphit*". Der Gehalt an Graphit ist wohl sehr variierend. Nach Dr. *Gümbel* kommt Graphit, wie oben schon bemerkt worden, im „Dichroitgneis" von Bodenmais *„sehr selten"* vor. Dr. *Weinschenk,* welcher die Gesteine des Silberberges einer genauen Untersuchung unterzogen, schreibt darüber folgendes[2]): „Mir ist das Mineral in dieser Form (Imprägnation der Gneise) am Silberberg *nicht bekannt* geworden; dagegen liegt mir ein anders beschaffenes Vorkommen desselben vor; ein Haufwerk größerer Graphitblättchen ist eingewachsen in einem frischen, ziemlich stark mit Erz imprägnierten Gneis. Eigentümlich ist die Farbe desselben, die rötlichbleigrau erscheint, so daß man zuerst *Molybdänglanz* vor sich zu haben glaubt; ebenso lichte Farben finden sich z. B. auch an einzelnen großblättrigen Graphiten von *Ceylon."* [3]) Ein anderes Vorkommen als dieses vereinzelte scheint Dr. Weinschenk unbekannt zu sein. Auch nach einer brieflichen Mitteilung der königlichen Hüttenverwaltung in Bodenmais ist ein anderwärtiges Vorkommen von Graphit in den Cordieritgesteinen am Silberberg nicht bekannt.

Der große Graphitgehalt der Gesteine des Kürnberger Waldes, welche sonst denen vom Silberberg sehr ähnlich erscheinen, muß daher als eine besondere Eigentümlichkeit derselben, beziehungsweise als ein charakteristischer Hauptunterschied zwischen beiden Gesteinstypen betrachtet werden.[4])

---

[1]) *H. Rosenbusch,* Elemente der Gesteinslehre, 2. Aufl., S. 496.

[2]) Dr. *E. Weinschenk,* „Die Kieslagerstätte im Silberberg bei Bodenmais" in: Abhandl. der königl. bayer. Akad. d. Wiss. II. Kl., XXI. Bd., II. Abt., München 1901, S. 380. — Vgl. auch desselben Schriften „Über die Graphitlagerstätten der Umgebung von Passau und die Erzlagerstätten am Silberberg in Bodenmais", Essen 1898, und „Der Bayerische Wald zwischen Bodenmais und dem Passauer Graphitgebiet", München 1899.

[3]) Meines Wissens wird der *blaugraue* „Graphit" von Ceylon jetzt tatsächlich für *Molybdänit* gehalten; es scheinen Einlagerungen in dem eigentlichen Graphitlager zu sein.

[4]) Es sei hier bemerkt, daß ich in Dünnschliffen einiger Granite Oberösterreichs ebenfalls *Graphit* — gewöhnlich mit Glimmer verbunden — vorgefunden habe; so z. B. in einem Granit von *Perg* und ziemlich reichlich in einem grauen Granit von *Mauthausen.*

Insbesondere zeigen einige Typen (Typus 3 und 4) des Kürnberger Waldes zahlreiche *kristallinische Graphitschüppchen*, die durch das ganze Gestein, ähnlich wie sonst Glimmerschüppchen in Gneisarten, zerstreut sind. Diese Graphitschüppchen sind meist voneinander gänzlich getrennt oder jedes derselben für sich isoliert. Diese erscheinen besonders in jenen Partien, in welchen Cordierit und Sillimanit auftreten, und sie folgen allen Biegungen und Faltungen dieser Mineralien. Die Dünnschliffe zeigen oft *langgestreckte* Individuen von Graphitbildungen, die mit den begleitenden Sillimanitnadeln nach einer Richtung hin streichen. Derartige Graphitschüppchen findet man sonst auch an den Flächen anderer Begleitmineralien wie Granat, Feldspat und Quarz; sie kommen sowohl in den Fugen und Rissen, als mitten im Gestein in allen Richtungen vor. Die Blättchen selbst sind meist sehr dünn, teils abgerundet — wie dies gewöhnlich der Fall, teils auch mit einigen Kantenwinkeln versehen; bisweilen stellen sie sechsseitige oder auch rhomboidale Täfelchen dar; einige erscheinen in langgestreckten Formen — teils sechsseitig, teils rhomboidisch; letztere sind besonders in Dünnschliffen u. d. M. zu beobachten und erweisen sich hier als mehr oder weniger scharf ausgeprägte Säulchen mit schiefkantigen Enden; ein Dünnschliff zeigte u. a. eine *rhomboidale* Fläche (ein wenig abgerundet). Alle diese Formen scheinen darauf hinzuweisen, daß Graphit nicht *hexagonal*, wie bisher gewöhnlich angenommen wird, sondern *monoklin* kristallisiert, wie denn auch schon *Nordenskjöld* für die Graphitkristalle im körnigen Kalk von Pargas in Finnland Winkel angegeben, welche nach Dr. *Tschermak* [1]) für eine *monokline* Form sprechen. *Nordenskjöld* gibt einen Kantenwinkel von $\infty P = 122^\circ 24'$ an. Einige Messungen, die der Verfasser gegenwärtiger Zusammenstellungen an mehreren schärfer ausgeprägten Graphitsäulchen u. d. M. ausgeführt, stimmten damit vollkommen überein [2]) und es werden weitere Messungen dieses Resultat noch mehr bestätigen; es dürften gerade die Cordieritgesteine von Linz über diese kristallographischen Verhältnisse bemerkenswerte Aufschlüsse geben können, insbesondere jene Partien derselben, die eine größere Ausscheidung der Mineralien zeigen, da dann meist auch Graphitblättchen von schärferen Konturen anzutreffen sind; behufs desselben

---

[1]) Dr. *Gust. Tschermak*, Lehrbuch der Mineralogie, 5. Aufl., 1895, S. 335.

[2]) Diese Messungen wurden in der Weise ausgeführt, daß ein Winkelausschnitt von $122^\circ 24'$ auf den Mikrometer des Mikroskops gelegt und durch Verschiebung der Objekte der Kantenwinkel eines Graphitkriställchens mit dem betreffenden Ausschnitt zur Deckung oder in Parallelstellung gebracht worden.

Zweckes kann die Anfertigung und Untersuchung der Dünnschliffe von den oben angegeben Typus 1 und 2 empfohlen werden.

Für gewöhnlich zeigen die Graphitbildungen unregelmäßige, mehr oder weniger abgerundete oder zerrissene Formen; einige stellen tropfenähnliche Gebilde dar.

Von den Glimmerschüppchen, mit welchen Graphitblättchen nicht selten verwachsen erscheinen, unterscheiden sich die letzteren teils durch ihre charakteristische schwarze Farbe und Opazität, teils durch den reflektierenden metallischen Glanz und durch ihr Abfärben, beziehungsweise ihre geringe Härte. Es wurde schon früher bemerkt, daß der Graphitgehalt der Gesteine mit den tieferen Schichten stellenweise zuzunehmen scheint; vielleicht befindet sich auch in größerer Tiefe ein bedeutenderes Graphitlager.[1])

Von den anderen vielen Begleitmineralien der Gesteine des Bayerischen Waldes, beziehungsweise des Silberberges bei Bodenmais sind bisher nur wenige in denen des Kürnberger Waldes bei Linz aufgefunden worden, was wohl bei der bergmännischen Förderung der Gesteine am Silberberg nicht so auffallend erscheinen wird; jedenfalls dürften bei Schürfungen in größere Tiefen auch bei Linz noch manche andere Mineralarten als die obenerwähnten (makroskopisch) zum Vorschein kommen.

Über einige dieser Begleitmineralien seien nachfolgende Bemerkungen beigefügt:

Turmalin ist in den Cordieritgesteinen, wie u. a. sehr charakteristisch in denen von Haddam in Connecticut der Vereinigten Staaten Nordamerikas, eine sonst häufigere Erscheinung; in den Cordieritgesteinen des Kürnberger Waldes habe ich dieses Mineral bisher noch niemals gefunden. Da jedoch nach einer Mitteilung des Herrn Direktors *Commenda* Turmalin am Pöstlingberg und bei Steyregg (im Pegmatit) gefunden worden — auch ein Handstück des Freinberger Museums zeigt Turmalin (Schörl) in einem Pegmatit von Steyregg mit rötlichem Orthoklas und einem pinitähnlichen Mineral —, so ist das Vorkommen desselben in den Cordieritgesteinen des Kürnberger Waldes, besonders in den Pegmatitgängen nicht unwahrscheinlich.[2]) Es zeigen jedoch auch die mir vorliegenden Gesteinstypen vom Silberberg im Bayerischen Wald ebenfalls kein Vorkommen dieser Art, so daß es jedenfalls daselbst kein häufiges

[1]) Über das Vorkommen von Graphit in Oberösterreich überhaupt, siehe *J. Commenda,* Übersicht der Mineralien Oberösterreichs, S. 15 und 35.

[2]) Über das Vorkommen von Turmalin in Oberösterreich, vgl. *J. Commenda* Übersicht etc., S. 32.

sein wird. Nach Dr. *Weinschenks*[1]) Untersuchungen finden sich hier auch nur hin und wieder Prismen von Turmalin (Schörl) in Erz eingewachsen oder in mikroskopischen Individuen in den Gesteinen des Silberberges.

Was *Andalusit* — bekanntlich ein heteromorphes Magnesium-Aluminium-Silikat wie Cordierit — betrifft, so ist nach Dr. *Weinschenk*[2]) auch das Vorkommen dieses Minerals in den Cordieritgesteinen am Silberberg ziemlich vereinzelt geblieben, und er bemerkt zu der Beobachtung Dr. *Gümbels,* daß Andalusit zu den häufigeren Mineralien der Waldgneise gehöre, es beziehe sich seinen eigenen Erfahrungen zufolge dieses Vorkommen auf die zahlreichen *Pegmatitgänge,* welche jene Schiefer allenthalben durchsetzen und in denen Andalusit nur selten fehle, in den „Gneisen" jedoch hätte er ihn niemals gefunden. Auch die mir vorliegenden Handstücke der Cordieritgesteine von Bodenmais zeigen keinen Andalusit; es liegen mir nur Stücke eines *Pegmatits* von Bärenloch (bei Bodenmais) vor, welche Andalusit in langgestreckten Säulen aufweisen. Die großen Andalnsitsäulen von gelblicher (inwendig von bläulicher oder lichtrötlicher) Farbe finden sich in diesem Gestein mit bläulichem Feldspat und weißem Glimmer zusammen. Obwohl im Kürnberger Wald Pegmatite ähnlichen Charakters vorkommen, so scheint doch hier Andalusit gänzlich zu fehlen. Nur bei einem Handstücke von granitischem Cordieritfels (Typus 1), welcher auch sonst andere Mineralspezies ausgeschieden enthält, dürfte ein ziemlich dicksäuliger Kristall von gelblichbraunrötlicher Farbe im Bruche hieher gestellt werden können.

Der in, beziehungsweise neben den Cordieritgesteinen des Kürnberger Waldes vorkommende *Feldspat* ist teils monokliner, teils trikliner Art. Der monokline *Orthoklas* ist besonders in den Pegmatiten vertreten und kommt bisweilen in großen Individuen vor; Dünnschliffe zeigen hie und da u. d. M. *perthitische* Verwachsungen, viel seltener die Gitterstruktur von *Mikroklin.*

Der trikline *Plagioklas* ist nicht selten, besonders in den granitischen Ausbildungen oder den Grenzschichten der Cordieritgesteine des Kürnberger Waldes anzutreffen. Die Farbe desselben ist teils weiß, teils bläulich, auch gelblich bis grünlich, und er weist bisweilen eine sehr feine Zwillingsstreifung auf. Auch in den (granitischen) Gesteinen des Bayerischen Waldes ist nach Dr. *Wein-*

---

[1]) Dr. *Weinschenk,* Die Kiesellagerstätte etc., S. 390.
[2]) Dr. *Weinschenk,* Ebend., S. 389.

schenks Untersuchungen neben *Orthoklas, Mikroklin, Kryptoperthit* (Anorthoklas mit perthitischen Verwachsungen) und *Plagioklas* vertreten.[1]) Der *Mikroklin* kommt hier, wie schon früher erwähnt worden, in einer ausgezeichneten, *spangrünen* Varietät sehr häufig vor. Ich habe letztere im Kürnberger Revier bisher noch nicht gefunden.[2])

In bezug auf *Almandin* als akzessorischen Gemengteil der Cordieritgesteine des Bayerischen Waldes wurden schon am Anfange die diesbezüglichen Beobachtungen Dr. *Gümbels* mitgeteilt und stimmen damit die Dr. *Weinschenks* überein. Während in sonstigen Vorkommnissen, bemerkt letzterer[3]), gerade der Almandin fast stets in deutlich ausgebildeten Kristallen vorkommt, findet man ihn in den „Gneisen" des Bayerischen Waldes vorherrschend in Körnern von unregelmäßiger Form oder in wenig gut begrenzten Ringen, welche zum Teil arm an Einschlüssen sind und dann mit tiefblauroter Farbe durchsichtig erscheinen, bald wieder massenhafte Einschlüsse beherbergen und ein schmutziges Rotbraun zeigen. Sie erreichen häufig bedeutende Größe (bis mehrere Zentimeter im Durchmesser), sind aber stets sehr brüchig und von Rissen durchzogen. Die Granaten (Almandine) der Kürnberger Gesteine zeigen im allgemeinen denselben Charakter. Bei Typus 1 und 2 scheinen sie gänzlich zu fehlen, während sie wieder bei Typus 3 und 4 regelmäßig auftreten. Die unregelmäßig kristallisierten Granatkörner von bräunlich- bis pfirsichblutroter Farbe sind dann bald mehr, bald weniger eingestreut und zeigen eine Größe von 2 bis 5 *mm* im Durchmesser. Sie erreichen jedoch (den mir vorliegenden Stücken zufolge) nie die Größe noch Menge, wie sie in einem bei Bodenmais vorkommenden *Granatgestein* angetroffen werden.[4]) Mitunter kommen

[1]) Nach Dr. *Weinschenks* Beobachtungen kommt *Plagioklas* in den eigentlichen *Cordierithornfelsarten* nicht vor; auch die *Hornfelse* des Kürnberger Waldes bestätigen diese Beobachtungen; die Vorkommnisse von Plagioklas in Cordieritgranit gehören eben den granitischen Intrusionen an und nicht den Hornfelsen, die einen anderen charakteristischen Habitus zeigen. Finden sich daher Plagioklase in Hornfelsen, so deuten dieselben eine derartige Intrusion an, die bis zu einer mehr oder weniger innigen Vermischung der verschiedenen Gesteinsarten gehen kann. (Siehe unten.)

[2]) Nach einer Mitteilung des Herrn Direktors *Commenda* hat derselbe eine ähnliche spangrüne Feldspatart bei Aschach aufgefunden und es dürfte dieselbe hieher zu stellen sein.

[3]) Dr. *Weinschenk,* Die Kiesellagerstätte etc., S. 390.

[4]) Nach *Commenda,* Übersicht der Mineralien etc., S. 15, wurde bei Margarethen (bei Linz) ein schöner Rhombendodekaëder von 1 *cm* Seitenlänge aufgefunden.

jedoch auch in den Gesteinen des Kürnberger Waldes größere nesterartige Granatanhäufungen vor, besonders in den angrenzenden Granit- oder Pegmatitpartien.

Die Granaten sind nicht selten von Cordierit- und Sillimanitschichten kapselartig umgeben und eingeschlossen, ähnlich wie dies auch einige granatführende Gesteine des Silberberges zeigen. Die vorkommenden Granaten sind wohl, wenigstens zum großen Teil, zu *Almandin* zu stellen; gleichwohl dürften auch Arten darunter vorkommen, die (ebenso wie am Silberberg) [1]) dem manganreicheren *Spessartin* sich nähern.

Zur Entstehungsweise der Cordieritgesteine (Hornfels etc.).

Geologische Verhältnisse des Bayerischen und Kürnberger Waldes.

Was die Genesis oder Entstehungsweise der Cordieritgesteine betrifft, so haben einige Forscher, wie insbesondere Professor Doktor *E. Weinschenk* in München [2]) diesen ein hohes Interesse beanspruchenden Gegenstand eingehender zu beleuchten und zu erörtern gesucht. Es mögen deshalb zunächst die begründeten Ansichten dieses Forschers über die Bildung der Cordieritgesteine im Bayerischen Wald mitgeteilt werden, und dies umsomehr, als dieselben auch für die Genesis und wissenschaftliche Erklärung der Cordieritgesteine im Kürnberger Wald als ganz zutreffend erklärt werden müssen und darauf (unter Berücksichtigung der verschiedenen Verhältnisse) ihre volle Anwendung finden, wie gegen Schluß dieser Zusammenstellung ausführlicher dargelegt werden soll.

a) Der Bayerische Wald.

Was den geologischen Aufbau des Bayerischen Waldes anlangt, so wird nach Dr. *Weinschenk* das Gebirge fast ausschließlich von *„Granit“* und *„Gneis“* in ihren gegenseitigen Wechselbeziehungen zusammengesetzt.

---

[1]) Vgl. Dr. *Weinschenk,* Die Kiesellagerstätte etc., S. 390.

[2]) Dr. *E. Weinschenk,* Die Kiesellagerstätte etc. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der „Falbänder“, 1901. — Vgl. auch desselben Verfassers „Grundzüge der Gesteinskunde“, 1. Teil, „Allgemeine Gesteinskunde“, 1902 (u. a. Kontaktmetamorphismus, S. 94 ff. und S. 57 ff.). — *H. Rosenbusch* „Elemente der Gesteinslehre“, 2. Aufl., 1901.

Der *Granit* trägt bei sonst verschieden ausgebildeten Abänderungen (massig, schieferig, porphyrartig etc.) den allgemeinen Charakter eines echten *Lagergranites* an sich.

Der von Dr. *Gümbel* als *„Gneis“* bezeichnete Gesteinstypus zeigt etwas mehr Abwechslung, und es gehören die verschiedenen Varietäten desselben recht mannigfaltigen Gesteinstypen an.

Das *bayerisch-böhmische Waldgebirge* hat man als *den ältesten Vertreter der Formation der kristallinischen Schiefer*, als *die eigentliche Erstarrungskruste unserer Erde* hingestellt, die hier in ihrer *typischen Entwicklung* sich darbiete.

Die *„Gneise“* des Bayerischen Waldes sind jedoch nach Doktor *Weinschenks* Untersuchungen nichts anderes als entweder *schieferige Ausbildungsformen der Granite* oder aber, und dies weit vorherrschend, *Kontaktgesteine,* deren kristallinische Struktur durchaus den Stempel einer *späteren Bildung* an sich trägt und deren mineralogische Zusammensetzung so wenig wie die Art ihres geologischen Vorkommens an ihrem *kontaktmetamorphischen Ursprung* Zweifel aufkommen läßt.

Ungeachtet aller Eintönigkeit in geologischer Beziehung liegt in der eigenartigen Beschaffenheit dieser „Gneise“ für den Petrographen ein Material vor, welches in hohem Maße zu eingehenden Studien anregt.

Über einen direkten Kontakt zwischen Granit und Gneis bildet stellenweise der Silberberg bei Bodenmais im Bayerischen Wald vorzügliche Aufschlüsse. Insbesondere findet man am Eingange der „Barbara“, daß der Granit, welcher am Fuße des Berges noch eine körnige Beschaffenheit hat, gegen den Kontakt zu als *„Kristallgranit“*, d. h. *porphyrisch* ausgebildet und durch das Hervortreten zahlreicher großer Feldspatkristalle wie gefleckt erscheint. Es fehlen hier fast ganz die sonst üblichen Erscheinungen magmatischer Spaltung, und es lassen diese Lagergranite, wie anderswo, in der Zusammensetzung des Erstarrungsgesteins keinen großen Wechsel erkennen.

In den *Grenzzonen* beobachtet man öfters außer der Entwicklung einer porphyrartigen Struktur die Aufnahme von *Cordierit* oder *Granat,* welcher in einzelnen Individuen als akzessorische Gemengteile eintreten und die dem umgebenden „Gneis“ entstammen.

Der „Gneis“ tritt in der typischesten Form der von *Gümbel* als *Körnelgneis* oder speziell als *Dichroitgneis* (siehe oben) ausgeschiedenen Gesteinsgruppe auf, welche einen charakteristischen Horizont seiner *„hercynischen Gneisformation“* darstellt. Diese Gesteinstypen nun zeichnen sich durch bunten Wechsel und Farben-

kontraste aus, indem z. B. bei einigen größere Almandinkörner, bei anderen lebhaft blauvioletter Cordierit, bei anderen wieder spangrüner Orthoklas (Mikroklin) [1]) hervortreten.

Einige dieser Bildungen sind infolge eines großen Reichtums an Biotit ganz dünnschieferig, andere, namentlich dichte, von hornfelsartiger Beschaffenheit lassen mit bloßem Auge keine Spur von Schieferung und Schichtung erkennen, noch mehr fällt dabei eine durch abwechselnde helle und dunkle Lagen hervorgebrachte *Bänderstruktur* auf, die bei den hornfelsartigen Bildungen völlig vermißt wird. Ungeachtet dieser Schieferung brechen die Gesteine sehr leicht quer zur Schieferung durch und im Bruche beobachtet man dann häufig schwach seidenglänzende, feinverfilzte Aggregate von *Faserkiesel* (Fibrolith, Sillimanit), welche hin und wieder die farbigen Mineralien ganz verdrängen, so daß weiße *Sillimanitschiefer* hervorgehen.

Die glimmerreichen Lagen sind im allgemeinen reich an großen Individuen von *Almandin,* die äußerst selten ausgebildete Kristallformen (meist 2 O 2) aufweisen, gewöhnlich aber *unregelmäßig* begrenzt sind, oder sie enthalten *Cordierit* von matt *graulichblauem* Aussehen, so daß er von Quarz nur sehr schwer unterschieden werden kann. Spaltflächen von Feldspaten beobachtet man in diesen Bildungen nur wenig.

Abweichend davon sind die Verhältnisse der *lichten Bänder,* die nach ihrer Struktur und Zusammensetzung schon makroskopisch sich als *granitische* Gesteine erkennen lassen, in dem deutlich Quarz und Feldspat neben einem oder zwei Glimmermineralien diese Lagen zusammensetzen, in welchen außerdem auch lebhaft blau gefärbte oder in Pinit umgewandelte Kristalle von Cordierit oder Ikositetraeder von Granat verbreitet sind. Der Biotit bietet einzelne, meist sehr vollkommen umgrenzte Kristalle, die richtungslos dem Gestein eingestreut sind.

„Faltungserscheinungen“ an diesen „Gneisen“ des Silberberges werden sehr häufig beobachtet. Die schichtenartige Verbindung von Granit und „Gneis“ zeigt, daß hier nicht zwei gleichwertige, nur in schichtenartigem Wechsel auftretende Gesteine vorliegen, sondern sich als *voneinander ganz verschiedene* erweisen; die *lichten Bänder* weisen nur im allgemeinen die Form konkordanter Einlagerungen auf und man beobachtet, daß sie die *dunklen schieferigen Lagen* umso häufiger quer durchbrechen, je mehr man sich der Grenze gegen den *Granit* nähert. Hier sind es bald größere, bald kleinere

---

[1]) Siehe oben S. 9.

Schollen der Schiefer, welche in dem lichten Gestein zu schwimmen scheinen und in welche dasselbe auf zahllosen Adern und Klüften eindringt; schließlich tritt eine so innige Mischung von Schiefer- und Granitmaterial ein, daß die beiden Gesteine geradezu miteinander verschmelzen, wie denn auch überhaupt eine Aufnahme von Schiefermaterial durch den Granit die allenthalben in letzterem verbreiteten Kristalle von Cordierit und Granat überaus wahrscheinlich gemacht wird. Der *„Dichroitgneis“* des Bayerischen Waldes erweist sich somit schon makroskopisch als *zusammengesetzt aus zwei verschiedenen Gesteinstypen:* einem unter allen Umständen sehr feldspatarmen bis feldspatfreien, zum Teil hornfelsartigen, zum Teil schieferigen *Kontaktgesteine* und aus Apophysen der *Granitmassive,* welche das Liegende, beziehungsweise das Hangende der Schiefer bilden. Diese *„Gneise“* zeigen eine innige Durchtränkung *ursprünglich sedimentärer Gesteine,* die eine *kontaktmetaphorische Umwandlung* erfahren haben, *mit dem noch schmelzflüssigen granitischen Magma.* Die verschiedene Intensität der Injektion des granitischen Schmelzflusses, die wechselnde Resorption der Schiefer durch den Granit ergibt den abwechslungsreichen Habitus der Gesteine, welche ursprünglich wohl auch geschichtet und in verschiedenartig zusammengesetzte getrennt, doch nicht den schon beim ersten Anblick erstaunlichen Wechsel zeigten, den sie heute aufweisen.

Die Gesteine des Silberberges sind durch große *Härte* und im allgemeinen durch große *Frische* ausgezeichnet; der Feldspat zeigt adularähnliche Beschaffenheit, die Glimmer (auch Biotit) zeigen einen hohen Grad von elastischer Biegsamkeit und nur der Cordierit läßt in den *granitischen,* nicht aber in den schieferigen Lagen öfter die typische Umwandlung in *Pinit* erkennen. In großem Maße auffallend ist nach Dr. *Weinschenk* diese Härte und Zähigkeit der Gesteine, wenn man sie mit anderen stark dislozierten Gesteinen alpiner Gebiete in Vergleich zieht; zeigen hier sonst schon das äußere Verhalten der Gesteine eine innere Zerrüttung und Zermalmung an, so ist dagegen an jenen des Silberberges von einer derartigen Lockerung des Gefüges nicht das Geringste zu ersehen.

Bemerkenswert ist auch die Erscheinung, daß die mannigfaltigen *Stauchungserscheinungen,* welche die Schiefergesteine oft erkennen lassen, von Schicht zu Schicht ganz außerordentlich wechselnde sind. Während im allgemeinen die glimmerreichsten Lagen die intensivste Faltung erlitten haben, erscheinen die eigentlichen *Hornfelse* äußerlich wenigstens ziemlich ebenschichtig. Die ganze Art der Ausbildung der Gesteine des Silberberges zeigt in

einer geradezu klassischen Art und Weise, wie ein und derselbe Prozeß der Faltung verschiedenartige Gesteine in durchaus verschiedener Weise beeinflußt, wie die Schichten imstande sind, unter der Wirkung eines einheitlichen Druckes sich *gegeneinander* und *übereinander* zu verschieben.

Was die Lagerungsverhältnisse der *Erzkörper* (Magnetkies etc.) im Silberberg betrifft, welche seinem Zwecke nach Dr. *Weinschenk* weitläufiger behandelt (a. a. O. S. 360 ff.), so seien hier in Rücksicht auf die diesbezüglichen Verhältnisse bei Linz nur nachfolgende Umstände erwähnt.

Es setzen sich im kleinen außerordentlich häufig, sehr selten in größerem Maßstabe in das Nebengestein, besonders wenn dies ein Hornfels oder Granit ist, Abzweigungen des Erzes hinein; in gröber körnigen Gesteinen besonders beobachtet man, daß das ganze Gestein in seinem innersten Gefüge erschüttert ist und alle Risse und Sprünge von feinen Erzadern erfüllt werden, mit welchen diese Gesteine völlig imprägniert erscheinen. Die Erze des Silberberges erweisen sich nach Dr. *Weinschenk* als *jüngere* Bildungen; sie sind an die injizierte Grenzzone zwischen Schiefer und Granit gebunden und wurden als *feurigflüssiges Erzmagma* in die Gesteine hineingepreßt.

Die Gesamtheit aller bisher besprochenen Erscheinungen zeigt nach Dr. *Weinschenk* folgendes kurzes Bild der geologischen Verhältnisse des Silberberges: Ein Schichtenkomplex von ziemlich wechselnder Zusammensetzung wurde von *granitischen Massen durchbrochen;* das schieferige Dach der lagerförmigen Masse — des Lakkolithen — blätterte in den Granit hinein und innerhalb der im Zusammenhang mit der vulkanischen Tätigkeit getauchten und gefalteten Schiefer wurden alle Hohlräume von der granitischen Schmelzmasse erfüllt, welche vorzugsweise parallel zu den Schichtenfugen eindrangen. Dann kamen *Pegmatite,* welche mit dem Nachlassen der vulkanischen Energie der Bildung von Quarzaggregaten Platz machten. Erst nach diesen kamen die *Erze,* schließlich entstanden nach den Erzen noch untergeordnete Gangfüllungen.

Gibt über alle diese Verhältnisse der *makroskopische* Habitus der Gesteine des Bayerischen Waldes, insbesondere des Silberberges genügende Aufschlüsse, so gestatten nach Dr. *Weinschenk* die *mikroskopischen* Verhältnisse in noch viel höherem Maße die Genesis dieser Gesteine zu verfolgen. Was die makroskopische Forschung einigermaßen wahrscheinlich machen könnte, wurde ihm zufolge durch die *mikroskopischen* Befunde gerade zur Gewißheit.

Diese mikroskopischen Untersuchungen lassen zunächst mit unzweifelhafter Sicherheit hervortreten, daß zwischen dem Material der *schieferigen* Gesteine und demjenigen der dazwischen eingedrungenen *granitischen* Masse ein tiefgreifender Unterschied vorhanden ist.

Was die *„Cordieritgneise"* überhaupt betrifft, so sind all ihre Bildungen in den maßgebenden Erscheinungen vollständig *gleich* und das Unterscheidende, welches äußerlich so stark hervortritt, verliert sich mehr und mehr bei einem eingehenden Studium unter dem Mikroskop; abgesehen von Einzelheiten erscheint der ganze Gesteinskomplex als äußerst einförmig, so wechselvoll seine Beschaffenheit auch bei oberflächlicher Beobachtung zu sein schien; die mikroskopischen Einzelheiten zeigen in makroskopisch recht abweichend erscheinenden Gesteinen oft völlige Übereinstimmung.

Struktur und *Zusammensetzung* erweisen sich auch unter dem Mikroskop als ziemlich wechselnd, aber was vor allem bei der Betrachtung der Dünnschliffe in die Augen fällt, ist der fast vollständige *Mangel einer Trümmerstruktur,* welche man in so stark gefalteten und gefälteten Schichten doch vor allem erwarten sollte. Dabei erscheinen größere Individuen von *Cordierit* und *Quarz* erfüllt von *Einschlüssen* von *Sillimanit, Biotit, Titaneisen* und *Zirkon,* oft in solchem Maße, daß selbst in sehr dünnen Schliffen das Hauptindividuum kaum mehr durchschimmert, und es ist namentlich im polarisierten Licht diese Erscheinung deutlich hervortretend. Auch die *Anordnung dieser Einschlüsse* ist sehr bezeichnend: die dichtverfilzten Schnüre des Sillimanits, die dünnen Lamellen des Biotits, wie die langgestreckten Körner von Titaneisen bilden *Züge durch das ganze Gestein,* die von der Orientierung der Quarz- und Cordierit-Individuen (welche die Grundlage bilden) *in nichts beeinflußt* erscheinen. Dieses optisch einheitliche Verhalten, welches die Quarz-, beziehungsweise Cordieritkörner zeigen, die weder mit der ursprünglichen Schichtung, noch mit der Fältelung des Gesteines irgendwelche Beziehungen aufweisen, sprechen nach Dr. *Weinschenk* mit Sicherheit dafür, *daß die Schichtenverbiegungen, welche die Gesteine makroskopisch in so intensivem Maße erkennen lassen, vollendet gewesen sein müssen, bevor Quarz und Cordierit auskristallisiert sind, bevor also die Gesteine ihre kristallinische Beschaffenheit erreicht haben.* Die *kristallinische* Beschaffenheit derselben ist deshalb als eine *sekundär erworbene* Eigenschaft zu betrachten, und man wird nach Dr. *Weinschenk* wohl kaum, weder vom geologischen, noch vom petrographischen Standpunkte aus hier berechtigt sein, die Gesteine

schlechthin als *„kristallinische Schiefer“* zu bezeichnen, zumal wenn sie in nächster Nachbarschaft eines Granitmassivs auftreten. Man muß sie vielmehr mit demjenigen Namen bezeichnen, welcher ihrer petrographischen Stellung entspricht — es sind *Kontaktgesteine* im eigentlichen Sinne des Wortes.

Die meisten „Gneise“ aus den verschiedensten Teilen des in Betracht kommenden Gebietes lassen eine ähnliche Anordnung der Einschlüsse erkennen; sieht man hier ja sonst die gewundenen Züge der Sillimanitnadeln, welche die Verbiegung und Faltung des Gesteines bezeichnen, als ein Charakteristikum der Mikrostruktur des Cordierits an; auch die mineralogische Zusammensetzung aus vorherrschendem *Quarz* und *Cordierit* neben *Glimmer* und *Sillimanit* ist diejenige echter *Hornfelse* und ebenso ihre Struktur. Die Gesteine dürfen deshalb nach Dr. *Weinschenk* auch in dieser Beziehung *nicht* als *„Gneise“* bezeichnet werden, da der Feldspat (Orthoklas, beziehungsweise Plagioklas) höchstens rein akzessorisch vorkommt.

Auch die schon makroskopisch als *granitische* Gesteine erkannten *lichten Bänder* zeigen unter dem Mikroskop ihren Charakter sehr deutlich. Als hauptsächlichste Gesteinsgemengteile ersieht man: *Quarz, Orthoklas, Mikroklin, Kryptoperthit* (Anorthoklas mit perthitischen Verwachsungen) und *Plagioklas,* etwas *Glimmer* und abgerundete Kristalle von *Cordierit;* letztere lassen außer abgerundete Individuen von Quarz- und Zirkonmikrolithen mit pleochroitischen Höfen weitere Einschlüsse nicht erkennen. Vor allem *fehlen hier die Bänder von Sillimanit vollständig,* was den bezeichnendsten Unterschied gegenüber von dem *Cordierit* in den *Schiefern* darbietet, abgesehen davon, daß die Kristallform, die der Cordierit in den *Graniten* nie vermissen läßt, dem Mineral in den *Hornfelsen* abgeht. Die Individuen des Cordierits im *Granit* sind somit nicht Reste oder Bruchstücke des etwa teilweise resorbierten Nebengesteins, sondern sie sind vielmehr aus dem *granitischen* Schmelzfluß selbst ausgeschieden, nachdem dieser allerdings wohl die Bestandteile desselben aus den Schiefern gelöst hatte. Überall fehlen aber auch hier alle Anzeichen einer dynamischen Umformung, selbst der *Quarz,* dieser feinste Gradmesser für alle mechanischen Einflüsse, zeigt *keine Spur von Kataklase,* und dies in Gesteinen, welche in schmalen, auf das mannigfaltigste gebogenen und gewundenen Bändern zwischen den Schichten der Schiefer eingeklemmt sind. Die Faltung und Fältelung der Schiefer erweist sich somit auch durch diese Anzeichen als *älter* gegenüber der Verfestigung des Granites.

Die *Hornfelse,* beziehungsweise Schiefer mit ihren Zügen von Sillimanit und ihrer typischen Kontaktstruktur und diese *Granite* mit ihren so bezeichnenden Eigenschaften wechseln in den Gesteinen des Silberberges in jedem Maßstabe miteinander ab, wobei die ersteren im kleinen wie im großen die Form von *Schollen* haben, welche von dem *granitischen* Gestein allenthalben durchbrochen werden und in welche das granitische Material auf allen Klüften und Sprüngen eindringt; schließlich geht die Vermischung so weit, daß *beide Gesteine auch unter dem Mikroskop nicht mehr nebeneinander erkannt werden* und daß die Eigenschaften der Hornfelse sich mit denen des Granites aufs innigste verbinden. Indes ist das letztere trotz der innigen Durchtränkung der Schiefer nicht das Gewöhnliche, sehr viel häufiger haben beide Gesteine nebeneinander ihre Individualität gewahrt und nur einzelne Kristalle von Cordierit in Granit, einzelne Feldspatindividuen im Hornfels deuten die gegenseitige Beeinflussung an.

In bezug auf die mikroskopische Beschaffenheit der einzelnen Mineralien sei zu dem bereits oben Gesagten noch hinzugefügt und im besonderen hervorgehoben, was Dr. *Weinschenk*[1]) in bezug auf *Cordierit* und *Sillimanit* bemerkt.

Cordierit ist im Dünnschliff stets farblos und läßt sich daher nur schwer von Quarz unterscheiden.[2]) Der ungemein große Reichtum indes an Einschlüssen von *Zirkon* und *Rutil* mit den stets um dieselben auftretenden *pleochroitischen Höfen* (im Polarisations-Mikroskop) verrät ihn fast immer.

Einzelne Körner enthalten selbst Hunderte solcher Mikrolithen, jeder umgeben von einer bald mehr, bald minder kräftig von farblos bis gelb pleochroitischen Zone, bei welcher die Doppelbrechung stark erniedrigt ist. So massenhaft der Cordierit auch sonstige Einschlüsse beherbergt, so findet man die pleochroitischen Höfe doch ganz ausschließlich um die eingeschlossenen Zirkon- und Rutilkristalle.

Wo der Cordierit als Bestandteil der *granitischen* Lagen auftritt, *fehlt* ihm, wie schon früher erwähnt, diese charakteristische

---

[1]) A. a. O., S. 373.

[2]) Bei dickeren Schliffen kann man zur Untersuchung des Pleochroismus die von Dr. *Tschermak* (Sitzungsbericht der Wiener Akademie, Bd. 59. — Lehrbuch der Mineralogie, 5. Aufl., 1897, S. 201) empfohlene Methode in Anwendung bringen, indem man einen einzigen Nicol, und zwar den unteren (unter dem Tisch des Mikroskops) im Kreise dreht. — Vgl. auch Dr. *Weinschenk*, Die gesteinsbildenden Mineralien, Freiburg 1901, S. 124. — Dr. *Ferd. Zirkel,* Die mikroskopische Beschaffenheit der Mineralien und Gesteine.

Mikrostruktur gänzlich. Hier sind es meist größere, ringsum ausgebildete Kristalle, welche (wenn nicht pinitisiert) schon makroskopisch durch ihre klare blaue Farbe hervortreten. Dieselben sind allerdings stets stark gerundet, oft mit Löchern und tiefen Einbuchtungen versehen, aber doch bemerkenswert gegenüber der eigentümlichen Formlosigkeit des Cordierites der *Hornfelse.* Unter dem Mikroskop erkennt man hier wieder die *Zirkonmikrolithen* mit ihren Höfen und einzelne zum Teil recht große gerundete Kristalle von *Quarz;* weitere Einschlüsse pflegen zu fehlen.

Der *Sillimanit* übernimmt in den Kontaktgesteinen des Bayerischen Waldes die Stelle des sonst häufigeren *Andalusites* (siehe oben). Bisweilen sind die Sillimanitnadeln so verfilzt, daß sie selbst im dünnsten Schliff nicht mehr durchsichtig werden und so eine optische Bestimmung nicht mehr möglich wird. Sonst kommen auch einzelne *Sillimanit-Kristalle* mit hoher Licht- und Doppelbrechung vor.

b) Der Kürnberger Wald und seine Grenzgebiete.

Schon oben wurde aus der *Nähe* beider Gebirgszüge, des Bayerischen und Kürnberger Waldes, sowie aus der *Gleichartigkeit* ihrer Gesteine ein Schluß auf den *genetischen Zusammenhang* beider Gebiete gezogen. Daß die Gesteinstypen beider Lokalitäten eine *Identität* aufweisen, zeigt die gleiche Beschaffenheit dieser Typen, wie sie früher zur Darstellung gebracht werden und wie auch aus dem Nachfolgenden noch mehr erhellen wird.

Es ist dem Zwecke gemäß, den sich gegenwärtige Ausführungen gestellt, noch eingehender zu untersuchen, ob und wie *die geologischen Verhältnisse der Gesteine des Linzer Gebietes mit denjenigen des Bayerischen Waldes sich in Übereinstimmung befinden.*

Die Gesteine des Kürnberger Waldes liegen besonders in den Steinbrüchen aufgeschlossen vor, die sich bei Linz — Margarethen längs des Donauufers bis zur sogenannten „Anschlußmauer“ und darüber hinaus mehr oder weniger unterbrochen aneinander reihen. Bei näherer Untersuchung der Gesteine fallen vor allen anderen *zwei Hauptgesteinstypen,* ein *granitischer* und ein *gneisartiger* Typus, auf.

Der erste Steinbruch bei Margarethen (in der Nähe der Stadt) zeigt einen ziemlich grobkörnigen *Granit* mit sehr vielen etwa bohnengroßen Feldspatkristallen von weißlicher bis bläulicher Farbe; dunkler Glimmer ist reichlich, Quarz wenig vertreten. Diese Granitart scheint als Ganggranit aufzutreten.

Daneben findet sich ein feinkörniges, gneisartiges Gestein mit ebenfalls dunklem Glimmer; letzteres Gestein weist hinwieder Einlagen auf, die an Hornfels erinnern, und es ist bisweilen mit Magnetkies imprägniert.

Der folgende zweite und dritte Steinbruch zeigt ein mehr oder weniger bläulichgraues, mittelkörniges, granit- und gneisartiges Gestein. Einlagen lassen hornfelsartige Bildungen erkennen; auch finden sich hier lichtere und dunklere Lagen, erstere bisweilen mit blaugefärbten Cordieritkörnern, beziehungsweise mehr oder weniger ausgebildeten Kristallen. Die Gesteinswand weist eine schieferig-plattenförmige Absonderung der Schichten auf.

Der vierte Steinbruch (in der Nähe des Kalvarienberges) ist im allgemeinen den vorhergehenden in bezug auf die Gesteine ähnlich, das hier vorkommende Gestein erscheint jedoch dunkler, bläulicher, besonders in den unteren Schichten; es ist ein mehr oder weniger *glimmerreicher Cordierithornfels* von bald granitischem, bald gneisartigem Habitus (Typus 1 und 2) oder auch in Verbindung mit Granit; die Gesteine sind, wie schon früher bemerkt worden, teilweise imprägniert mit Magnetkies und Graphit; bisweilen findet sich in den Dünnschliffen Mikroklin und Plagioklas, wie dies die Granite der Grenzgebiete (Steyregg etc.) zeigen.

Geht man über die Schlucht des Kalvarienberges weiter hinaus, so steht hier *Granit* von ganz anderem Habitus an; derselbe ist ein lichtgefärbtes (gelbliches) Gestein, wenn auch der Glimmer eine meist dunkle Farbe aufweist; Cordierit fehlt oder es dürften nur einzelne Körner als Cordierit bezeichnet werden können. Ein ähnlicher mittelkörniger Granit findet sich im Grenzgebiete, am Freinberge, und es scheint derselbe überhaupt die Höhenzüge der Umgegend zu bilden.

Überblickt man die bisher geschilderten Gesteinsschichten in ihrem Zusammenhange, so scheinen die geologischen Verhältnisse derselben zur Annahme zu drängen, daß man es hier mit einem von Granit umschlossenen und mehr oder weniger durchbrochenen Schichtenkomplex zu tun habe, dessen Schollen infolge der vulkanischen Tätigkeit und des Kontaktes mit glutflüssigen Granitmassen wenigstens zum Teil zu hornfelsartigen Gesteinen umgewandelt wurden, daß somit die betreffenden Partien für *metamorphe Kontaktgesteine* zu erklären sind.

Diese Auffassung wird durch die Beschaffenheit und die geologischen Verhältnisse der sich noch weiter anschließenden Gesteinsbildungen des Kürnberger Waldes in vollem Maße bestätigt.

Der Verlauf des genannten Gebirgszuges vom Kalvarienberg bei Margarethen bis zum Steinbruch in der Nähe der „Anschlußmauer“ liegt nicht aufgeschlossen und ist ein meist dichtbewaldetes Terrain. Einzelne Felsblöcke, die längs des Weges angeschlagen wurden, zeigten nur *lichtere Granite* und konnte in denselben (makroskopisch) kein Cordierit gefunden werden. Die Entfernung des Steinbruches vom Fuße des Kalvarienberges dürfte auf etwa 25 Minuten zu veranschlagen sein. Ob die dazwischen liegenden Schichten, besonders in weiterer Tiefe gegen den Gebirgsstock hin, nicht auch metamorphe Cordieritgesteine enthalten, konnte bisher nicht ermittelt werden; es ist jedoch dies sehr wahrscheinlich und scheinen die Verhältnisse des Steinbruches bei der „Anschlußmauer“ darauf hinzuweisen.

Was letzteren Steinbruch betrifft, so sind die Aufschlüsse desselben nicht wenig instruktiv und zeigen zum Teil neue Verhältnisse in bezug auf den geologischen Aufbau des Kürnberger Waldes.

Als Hauptgestein können hier gneisartige Massen bezeichnet werden, welche bald dickere, bald dünnere dunkle und lichte Wechsellagen zeigen und die teilweise sehr verschoben und gefaltet erscheinen. Der *Glimmer* ist meist von *dunkler* Farbe. Links vom Eingang steht ein kristallinisches Gestein an, mit großen Ausscheidungen von Feldspat, Quarz und Glimmer; letzterer ist meist *dunkel*, bisweilen jedoch auch *lichtweiß*, besonders an gewissen Grenzflächen. Dieses grobkörnige Gestein stellt einen *Pegmatitgang* dar, der das gneisartige Gestein durchsetzt. In diesem pegmatitischen Gestein finden sich zerstreut chloritähnliche pinitische Bildungen, bisweilen auch gut ausgebildete Kristalle (Prisma mit basischer Endfläche, nach Cordierit).

Derartige *Pegmatitgänge* (etwa 30 bis 40 *cm* im Durchmesser) zeigen in einiger Anzahl (3 bis 4) sehr deutlich die oben bloßgelegten Schichten des Steinbruches. Die Ausscheidungen von Quarz und Feldspat sind bisweilen auffallend groß. Der Feldspat ist nicht selten bläulich gefleckt und zeigt mitunter bei gelblicher Farbe eine gewisse geflammte, holzähnliche Struktur. In dem Gestein fällt auch die Ausscheidung eines großen, langgestreckten (bis fingerlangen) Glimmers auf von dunkelbrauner bis goldgelber Farbe. *Andalusit* scheinen diese Gänge nicht zu enthalten; dagegen kommen in denselben außer den obenerwähnten pinitisierten Cordieritsäulen auch mehr oder weniger große Nester von Cordierit (Pinit) vor, so daß einzelne Handstücke eine grünliche Färbung aufweisen oder wie

gefleckt erscheinen; besonders sind diese Bildungen an den Grenzen gegen das Nebengestein hin zu bemerken.[1])

Das *pegmatitische* Gestein von Bodenmais (siehe oben) weist eine große Ähnlichkeit mit diesem des Kürnberger Waldes auf; der mir vorliegende Pegmatit von Bärenloch bei Bodenmais zeigt bläulich gefleckte Feldspate; einige Feldspatbildungen vom Silberberg (von weißlicher Farbe) erscheinen ebenfalls wie geflammt; während hier der lichte Glimmer vertreten ist, herrscht, wie schon erwähnt, in den Pegmatiten des Kürnberger Waldes dunkler Glimmer vor und nur bisweilen ist weißer vertreten.

Das *schieferige,* gneisartige Gestein des Steinbruches enthält teils Cordieritkörner von blauer oder grünlicher Farbe, teils hornfelsartige Bildungen, und es schließt sich dasselbe an Typus 1 und 2 an (siehe oben).

Die meist gleichmäßig mehr oder weniger eben geschichteten Partien mit dunklen und lichten Wechsellagen zeigen hier zum ersten Male kleine *Granaten* eingestreut, teils in den lichten, teils auch in den dunklen Lagen.

Erzimprägnierungen scheinen hier zu fehlen; auch *Graphit* wird selbst in den Dünnschliffen u. d. M. ziemlich selten wahrgenommen.

Es verdient hier noch angeführt zu werden, daß die Schichten senkrecht aufgerichtete Platten darstellen und daß sich um die Gangmassen des Pegmatits das schieferige Gestein mit seinen Lagen beiderseits *parallel* zur Gangrichtung anlegt, wenn auch sonst viele Biegungen, Faltungen und Auskeilungen sich bemerkbar machen; dabei findet man nicht selten Handstücke, die Rutsch- oder Quetschflächen mit parallelen Furchen an den Endzonen aufweisen, alles wohl ein Beweis des großen gegenseitigen Druckes und der vielseitigen Verschiebungen dieser Gesteinsmassen.

Verfolgt man den Gebirgszug längs der Donau noch weiter hinauf, so finden sich, soviel die Besichtigung ergab, wieder *lichtere, mittelkörnige Granite* anstehend, ähnlich denjenigen in der Nähe des Kalvarienberges (siehe oben), und besitzt der Glimmer dunkle Farben.

---

[1]) Ein Handstück des Freinberger Naturalien-Kabinetts zeigt sehr charakteristisch große Feldspatkristalle, umgeben von blauem und grünlichem (pinitisiertem) Cordierit (in Kristallen oder auch in derber Form) und daneben eine Partie von mittelkörnigem Granit; dasselbe weist überdies einen etwa nußgroßen Einschluß eines etwas erdigen (zum Teil schon verwitterten), graugrünen, an Smaragdit (Amphibol) erinnernden Minerals mit einigen Granatkörnern auf. Letzterer Einschluß ist vielleicht ein Rest des ursprünglichen Gesteins oder aus der Tiefe mit den Granitmassen emporgehoben worden; den Mineralien gemäß deutet er auf *Eklogit* hin.

Noch weiter entfernt trifft man jedoch Felsmassen an von ganz eigentümlicher Beschaffenheit; es ist die charakteristischeste Stelle des ganzen Kürnberger Gebietes, soweit dasselbe bisher untersucht werden konnte. Es finden sich hier in der buntesten Abwechslung alle Gesteinstypen zugleich vor mit bemerkenswerten Einschlüssen und Bildungen; hier scheint eine Hauptgebirgsstauung und Faltung der Gesteine stattgefunden zu haben. Es gehören hieher besonders der 3. und 4. der anfangs erwähnten Gesteinstypen; es sind metamorphe *Kontaktgesteine* in klassischer Form, und es haben dieselben auch unter allen mit den Cordieritgesteinen des Bayerischen Waldes die meiste Ähnlichkeit.

Das Charakteristische dieser Gesteinstypen wurde schon oben in bezug auf das Wesentlichste dargelegt; hier sollen noch ihre besondere Beschaffenheit und die geologischen Verhältnisse derselben etwas eingehender geschildert werden.

Das Hauptgestein ist durch seine Partien von Granit mit Cordierit, Granat und Graphit, sowie von *schieferigen* Lagen mit *Cordierit-Sillimanit-Bildungen* charakterisiert. Der *Sillimanit* (Fibrolith) stellt ein faseriges Aggregat von meist weißlichgelblichen oder bläulichgrauen Nadeln dar und legen sich dieselben in dünnen Lagen schichtenförmig aufeinander, gewöhnlich eine bläulichviolette Cordieritmasse dazwischen, oder mit derselben innig verwachsen. Die Sillimanitlagen sind bisweilen gehäuft und bilden so eine dickere Schichte, doch nicht in so ergiebiger Weise, wie dies einige Handstücke von Bodenmais zeigen.

Die Verwachsungen von Sillimanit mit Cordierit folgen allen Faltungen des Gesteins, die hier sehr zahlreich auftreten. Dazwischen liegen, ebenfalls den Faltungen des Gesteins folgend, in großer Anzahl teils unregelmäßig geformte, teils kristallinische *Graphitblättchen,* nicht selten mit Kantenwinkeln (siehe oben S. 15). Einige langgestreckte, scharf ausgebildete Formen dieser Art scheinen auf *Titaneisen* hinzudeuten.[1]) Länger gestreckte Graphitbildungen streichen mit Sillimanitnadeln oft in einer und derselben Richtung. Betrachtet man ein größeres Handstück dieser Lokalität, so findet man auch hier wieder neben *dunklen* Partien von *Hornfelsbildungen* (Cordierit, Sillimanit etc.) mehr oder weniger *weißliche granitische* Massen, so daß das Gestein oft einen sehr bunten Wechsel zur Schau trägt. Es liegt hier offenbar eine *Mischung eines granitischen Gesteins mit einem schieferigen* vor, nicht selten findet sich eine dünne schieferige Sillimanit-Cordieritlage mitten in einer Granitmasse. Es kann dies wieder nicht anders

[1]) Gleichwohl konnte an ähnlichen Formen bei Behandlung mit Salzsäure keine Zersetzung beobachtet werden, noch irgend eine diesbezügliche Polarisations-Erscheinung.

erklärt werden, als daß noch glutflüssige Granitmassen ein schieferiges Gestein durchbrochen, die Spaltmassen desselben, zumal kleinere Bruchstücke metamorphisiert und teilweise aufgesogen haben, bis nur noch ein blätteriger Rest von einer Sillimanit-Cordieritschichte oder sonst eine Hornfelsmasse übrig geblieben.

Neben den dunklen metamorphen Gesteinen finden sich dann auch größere Massen von lichtem Granit, teils in unmittelbarer Nähe, teils in weiterer Entfernung. Die Granitmassen in unmittelbarer Nähe weisen bläulichen Cordierit (nicht selten pinitisierte Kristalle), Almandin und Graphit auf; Glimmer tritt sehr zurück, umsomehr macht sich Feldspat bemerkbar. Die Granite in weiterer Entfernung zeigen einen mehr normalen Typus, ohne Cordierit, Almandin und Graphit.

Auch diese Verhältnisse zeigen wieder, daß in jenen charakteristischen Bildungen nichts anderes als *metamorphe Kontaktgesteine* vorliegen. Da in denselben die kristallinischen Bildungen allen Faltungen des Gesteins folgen, ohne von denselben eine gewaltsame Beeinflussung erfahren zu haben, so kann auch hieraus in bezug auf die Cordieritgesteine des Kürnberger Waldes, ebenso wie Dr. *Weinschenk* in bezug auf die Gesteine des Bayerischen Waldes (siehe oben S. 24), der Schluß gezogen werden, daß *die Faltungen jener Gesteinsmassen bereits vollendet waren, bevor Cordierit und andere Begleitmineralien auskristallisierten.* Damit in Übereinstimmung findet sich die Beobachtung, daß die Dünnschliffe dieser Gesteine unter dem Mikroskop *keine Kataklasstruktur,* sondern die *helizitische Struktur der Hornfelse* zeigen (vgl. die Tafeln); diese Gesteine sind demnach auch als *echte Hornfelsbildungen* anzusehen und nicht als „Gneise“ zu bezeichnen.

Von besonderem Interesse erscheint hier die Bildung, beziehungsweise Entstehungsweise der *kristallinischen Graphitblättchen* in den Cordieritgesteinen des Kürnberger Waldes. Nach Dr. *Weinschenk*[1]) findet ein Zusammenhang zwischen den bekannten *Graphitlagerstätten* der Gneise in der Umgegend von *Passau* und den *Erzlagerstätten* am *Silberberg* bei Bodenmais statt.

Der Graphit erweist sich im Passauer Gebiete als Bestandteil eines *Gneises,* welcher von den geringsten Spuren an bis 60 und selbst 70 % Graphit enthalten kann. Der Gneis, in welchem solche Einlagerungen enthalten sind, *„Graphitgneis“*, ist nach Dr. Weinschenks Beobachtungen fast überall durch und durch *zersetzt,* nicht nur in der gewöhnlichen Weise in Kaolin, vielmehr in viel komplizierterer Weise, so daß nicht selten aus dem ursprünglichen

---

[1]) Dr. *E. Weinschenk,* Über die Graphitlagerstätten der Umgegend von Passau und die Erzlagerstätten am Silberberg bei Bodenmais, Essen 1898.

Alkalitonerde-Silikatgestein ein Aggregat *wasserhaltiger Silikate* von *Eisenoxyd und Manganoxyd* hervorging. Wo aber die Beschaffenheit und Struktur des ursprünglichen Gneises noch deutlicher ist, da beobachtet man eine eigenartige Verteilung des Graphites im Gestein. Auf allen Rissen und Fugen, auf den Spaltrissen des Glimmers, auf den Grenzen zwischen den einzelnen Quarz- und Feldspatkörnern haben sich die Blättchen von Graphit angesiedelt und die ganze Art dieser Verteilung beweist nach Dr. *Weinschenk* mit Sicherheit, daß *der Graphit dem fertigen Gestein durch spätere Prozesse erst zugeführt worden ist.* In Begleitung dieser Graphitschiefer findet man eruptive Plagioklasgesteine (Porphyrite), die noch völlig frisch und unverändert und als jüngere Bildungen erst *nach Absatz des Graphits* emporgedrungen sind; letztere wurden eben von den umwandelnden Prozessen, welche die Graphitbildung begleiteten, nicht mehr in Mitleidenschaft gezogen.

Die gesamten Beobachtungen zusammenfassend, zieht Dr. *Weinschenk* folgende Schlüsse: Der *Graphit* der Passauer Graphitlagerstätten ist *nicht durch Umwandlungen von Kohlengesteinen entstanden,* sondern vielmehr im Zusammenhange mit einer granitischen Intrusion *den Gesteinen zugeführt* worden, wobei die intensivste Imprägnation in denjenigen Partien erfolgte, welche an sich den Agentien den leichtesten Zugang gewährten. Die intensiven *Zersetzungen* und vor allem die massenhaften Ablagerungen *hochoxydierter Metallverbindungen* beweisen ihm zufolge mit Sicherheit, daß diese Agentien *nicht Kohlenwasserstoffe* waren, vielmehr scheinen alle Anzeichen darauf hinzuweisen, daß der *Graphit durch Zersetzung von Kohlenoxydverbindungen* entstanden ist, und zwar von Kohlenstoffverbindungen von *Eisen* und *Mangan,* welch letztere bei dieser Zersetzung in Form von Oxyden ausgeschieden wurden.[1])

Vergleicht man die Art des Auftretens der Graphitlager bei Passau mit jener der Erzlager am Silberberg bei Bodenmais, so haben beide die *Form linsenförmiger Einlagerungen* gemeinsam und scharen sich auch gern in ganz gleicher Weise *an der Grenze des Gneises gegen den Granit zu;* hierin liegen aber nach Dr. Weinschenk einige gemeinsame Züge beider Lagerstätten und somit Andeutungen eines allgemeinen Zusammenhanges.

---

[1]) Dr. *Weinschenk* verweist hier auf eine Erscheinung, welche bei Hochofenprozessen nicht selten ist, wobei die Chamottesteine durch Ablagerung von *Graphit* in ihrem innersten Gefüge erschüttert werden; auch hier führe man mit Recht die Bildung des Graphits auf die Zersetzung der leichtflüchtigen und so außerordentlich reaktionsfähigen Karbonyle zurück.

Es kann nun dasselbe, wenigstens zum Teil, auch in bezug auf die Graphitbildungen in den Cordieritgesteinen des Kürnberger Waldes bemerkt werden. Die kristallinischen Ausscheidungen der Graphitblättchen weisen wohl auch hier auf eine Bildung aus *Kohlenstoffverbindungen* hin. Das isolierte Vorkommen vieler Graphitblättchen nebeneinander macht jedoch hier den Eindruck einer Ausscheidung aus einer *flüssigen Lösung.* Auch verdient beachtet zu werden, daß zwar die intensivste Ablagerung von Graphit den bisherigen Beobachtungen gemäß ebenfalls an einer Bruchzone stattgefunden und daselbst auch einige etwas mehr angegriffene Gesteine anzutreffen sind; gleichwohl findet man in nächster Nähe frische Grenzausscheidungen mit schönen Kristallrosetten von Graphit und dieselben auch in sehr frischen, unzersetzten Gesteinsmassen. Es kommen ferner diese Graphitblättchen zwar auch in den mit den Hornfelsen in Verbindung stehenden Granitmassen vor, jedoch seltener und, wie es scheint, nur an den Grenzflächen, während Graphit in den Hornfelsen gerade am häufigsten mit Sillimanit und Cordierit verbunden, auftritt, so daß es den Anschein hat, auch der *Graphit* habe sich hier bei Intrusion der Granitmassen gleichzeitig oder doch unmittelbar hierauf, als der Faltungsprozeß der Gesteinschichten schon erfolgt war, mit Cordierit, Sillimanit etc. ausgeschieden. Ob dabei dem *Eisengehalt* der Gesteine, wie denselben die Menge der eingestreuten Almandine oder Eisentongranaten [1]) dartun, eine Rolle zugewiesen werden könne, soll hier nicht näher untersucht werden. Erzimprägnierungen kommen in diesem Gebiete ganz untergeordnet vor.

Aus allem, was bisher gesagt worden, ergibt sich wohl mit großer Sicherheit, daß nicht nur die *petrographischen,* sondern auch die *geologischen* Verhältnisse der Cordieritgesteine des *Linzer Gebietes* mit denjenigen des *Bayerischen Waldes* sich in völliger *Übereinstimmung* finden und nur einige besondere Unterschiede eine charakteristische Ausbildung der Gesteine aufweisen. Man ist wohl auch berechtigt, hieraus den Schluß zu ziehen, daß beide Gebirgszüge, der Kürnberger und der Bayerische Wald, in einem *genetischen Zusammenhange* stehen, daher auch wenigstens in bezug auf die wesentlichen Verhältnisse beide auf dieselbe Weise ihre ursächliche Erklärung finden müssen.

---

[1]) *Almandin* (Eisentongranat) besteht aus 43·3 Eisenoxydul, 20·4 Tonerde und 36·3 Kieselsäure. Es wurde schon früher bemerkt, daß auch das Vorkommen von *Mangantongranaten (Spessartin)* in den Cordieritgesteinen des Kürnberger Waldes wahrscheinlich sei.

Zur Erklärung der Tafeln.[1])

Zu Nr. 1.

Wurmförmige Quarzbildung („Quartz vermiculé").

Schriftgranitähnliche (myrmekitische) Verwachsung von Quarz und Feldspat (Plagioklas z. T.) aus einem injizierten Hornfels. (Vgl. u. 2.)

Plagioklas: mit Zwillingsstreifen; kleine, dünne Nadeln: Sillimanit; die größeren und dickeren (schwarzen) Säulchen etc.: kristallinische Graphitbildungen.

Gestein: Schieferiger Cordierithornfels mit Sillimanit, Graphit etc. und einer Granitintrusion (mit Plagioklas und gelblichem Quarz etc.).

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer" (b).

Zu Nr. 2.

Granitpartie, in Kontakt mit schieferigem Cordierithornfels.

Granulitische Struktur (mit deutlich umgrenzten Quarzkörnern); kugelförmige Quarzbildungen („Quartz globulaire") und einige Verwachsungen von „Quartz vermiculé" etc.

Gestein: Granit, glimmerarm, sehr quarz- und feldspatreich (z. T. Plagioklas). Hornfels mit Sillimanit, Almandin, kristallinischen Graphitblättchen.

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer" (b).

---

[1]) Von einigen Dünnschliffen der Linzer Cordieritgesteine hat Herr Universitäts-Professor Dr. *E. Weinschenk* die Güte gehabt, die interessantesten Hauptpartien derselben photographisch aufzunehmen und die Photogramme dieser Tafeln darzustellen, wofür der gebührende Dank hier abgestattet sei. Die Vergrößerung ist bei allen 50/1 und die Beobachtung in polarisiertem Licht. Den Erklärungen wurde der Typus der Gesteine hinzugefügt, von welchen der betreffende Dünnschliff angefertigt worden.

In Betreff des Fundortes sei bemerkt, daß die Angabe „Anschlußmauer" (a) sich auf den Steinbruch in der Nähe der „Anschlußmauer", — während die Bezeichnung „Anschlußmauer" (b) auf eine etwa 15 Minuten weiter gelegene Stelle sich bezieht.

Zur Erklärung der Tafeln.[1]

Zu Nr. 1.

Wurmförmige Quarzbildung („Quartz vermiculé").

Schriftgranitähnliche (myrmekitische) Verwachsung von Quarz und Feldspat (Plagioklas z. T.) aus einem injizierten Hornfels. (Vgl. u. 2.)

Plagioklas: mit Zwillingsstreifen; Kleine, dünne Nadeln: Sillimanit; die größeren und dickeren (schwarzen Säulchen etc.): kristallinische Graphitbildungen.

(Gestein: Schieferigen Cordierithornfels mit Sillimanit, Graphit etc. und einer Granitintrusion, mit Plagioklas und gelblichem Quarz etc.)

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer" (b).

Zu Nr. 2.

Granitpartie, in Kontakt mit schieferigem Cordierithornfels.

Granulitische Struktur mit deutlich umgrenzten Quarzkörnern; kugelförmige Quarzbildungen („Quartz globulaire") und einige Verwachsungen von „Quartz vermiculé" etc.

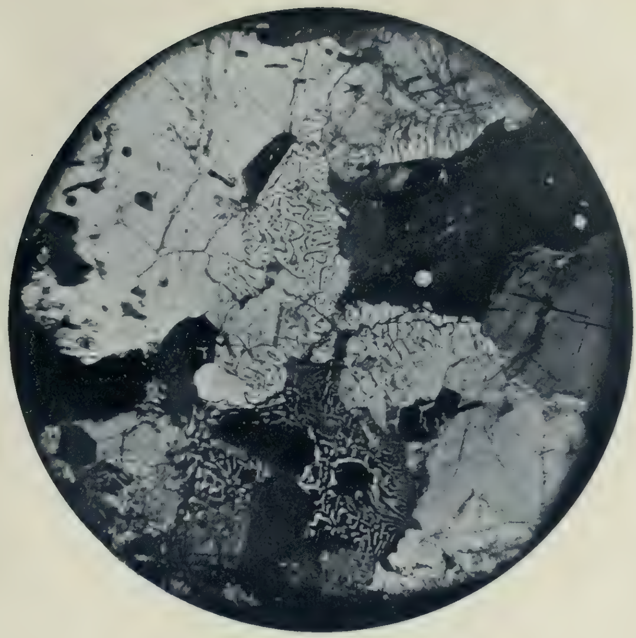
(Gestein: Granit, glimmerarm, sehr quarz- und feldspatreich (z. T. Plagioklas), Hornfels mit Sillimanit, Almandin, kristallinischen Graphitblättchen.)

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer" (b).

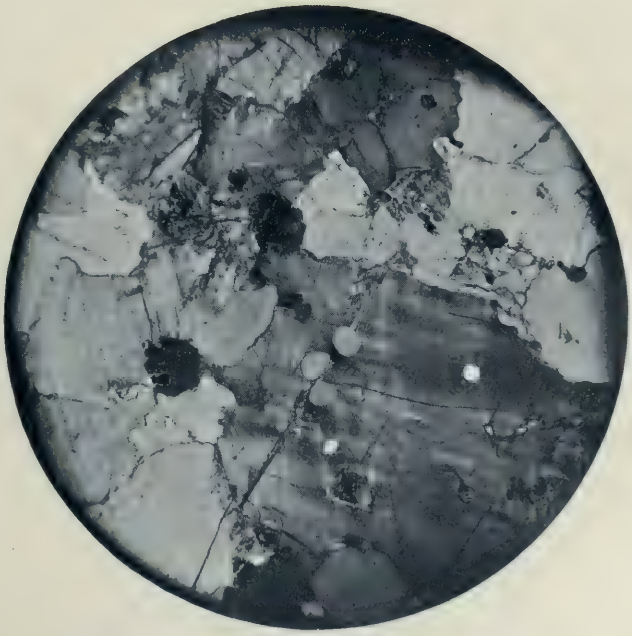
[1] Von einigen Dünnschliffen der Linzer Cordieritgesteine hat Herr Universitäts-Professor Dr. *E. Weinschenk* die Güte gehabt, die interessantesten Hauptpartien derselben photographisch aufzunehmen und die Photogramme dieser Tafeln herzustellen, wofür der gebührende Dank hier abgestattet sei. Die Vergrößerung ist bei allen 50, und die Beobachtung in polarisiertem Licht. Den Erklärungen wurde der Typus der Gesteine hinzugefügt, von welchen der betreffende Dünnschliff angefertigt worden.

In Betreff des Fundortes sei bemerkt, daß die Angabe „Anschlußmauer" (a) sich auf den Steinbruch in der Nähe der „Anschlußmauer", — während die Bezeichnung „Anschlußmauer" (b) auf eine etwa 15 Minuten weiter gelegene Stelle sich bezieht.

(In bezug auf die Abbildungen der Tafeln sind die Rechte dem Verfasser vorbehalten.)



Tafel Nr. 1.



Tafel Nr. 2.

Zu Nr. 3.

Zwillingslamellen in Cordierit.

Breitere durchgehende Parallelstreifen (weiß); Cordierit durchsetzt von Sillimanitschnüren (Nadeln), einige Graphitpartien (schwarz).

Gestein: Schieferiger Cordierithornfels mit Sillimanit, Granat, Graphit etc.

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer“ (b).

Zu Nr. 4.

Linse von Cordierit zwischen Sillimanitschnüren.

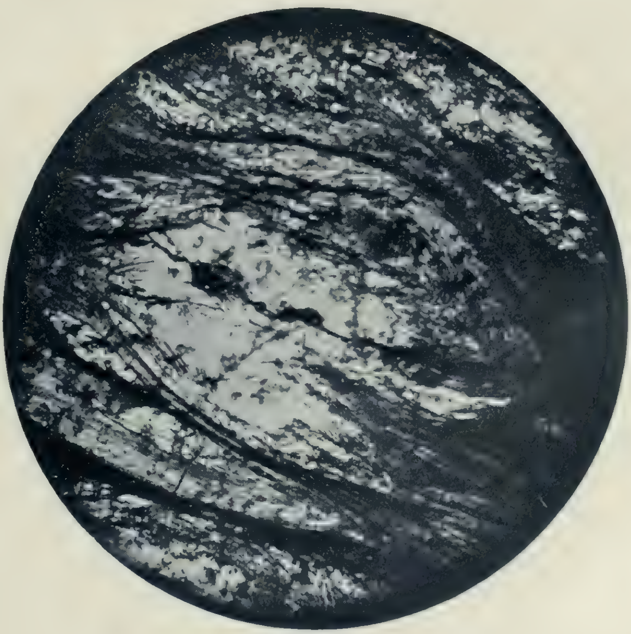
Wechsellagerung von (violblauem) Cordierit und weißlichen, dichtgedrängten Sillimanitnadeln. Helizitische Struktur.

Gestein: Schieferiger, stark gefalteter Cordierithornfels mit Graphit, sehr reich an Sillimanit.

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer“ (b).



Tafel Nr. 3.



Tafel Nr. 4.



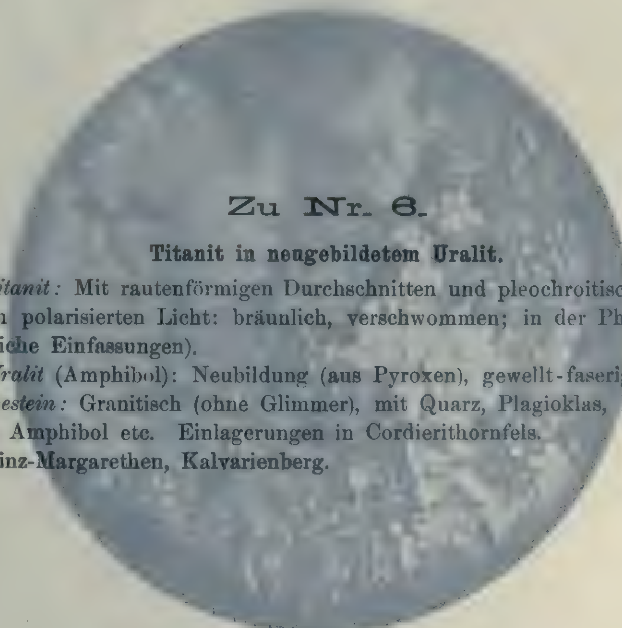
Zu Nr. 5.

Cordierit in beginnender Pinitbildung.

Eisblumenähnliche Bildungen (Pinit), in polarisiertem Licht buntfarbig gefleckt, mit pleochroitischen Höfen z. T.

Gestein: Pegmatitgang mit bläulichem Feldspat und grünlichen Pinitkristallen (nach Cordierit); Gang im Cordieritgestein.

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer“ (a).



Zu Nr. 6.

Titanit in neugebildetem Uralit.

Titanit: Mit rautenförmigen Durchschnitten und pleochroitischen Höfen. (Höfe im polarisierten Licht: bräunlich, verschwommen; in der Photographie: schwärzliche Einfassungen).

Uralit (Amphibol): Neubildung (aus Pyroxen), gewellt-faserig.

Gestein: Granitisch (ohne Glimmer), mit Quarz, Plagioklas, Magnetkies, Graphit, Amphibol etc. Einlagerungen in Cordierithornfels.

Linz-Margarethen, Kalvarienberg.

Zu Nr. 5.

Cordierit in beginnender Pinitbildung.

Eisblumenähnliche Bildungen (Pinit), in polarisiertem Licht buntfarbig gefleckt, mit pleochroitischen Höfen z. T.

Gestein: Pegmatitgang mit bläulichem Feldspat und grünlichen Pinitkristallen (nach Cordierit; Gang im Cordieritgestein.

Linz-Margarethen, „Anschlußmauer" (a.

Zu Nr. 6.

Titanit in neugebildetem Uralit.

Titanit: Mit rautenförmigen Durchschnitten und pleochroitischen Höfen. (Höfe im polarisierten Licht: bräunlich, verschwommen; in der Photographie: schwärzliche Einfassungen).

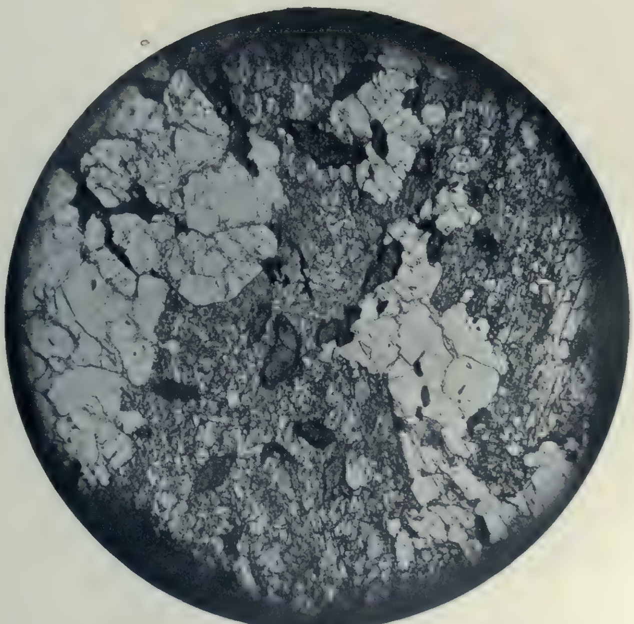
Uralit (Amphibol): Neubildung (aus Pyroxen), gewellt-faserig.

Gestein: Granitisch (ohne Glimmer), mit Quarz, Plagioklas, Magnetkies, Graphit, Amphibol etc. Einlagerungen in Cordierithornfels.

Linz-Margarethen, Kalvarienberg.



Tafel Nr. 5.



Tafel Nr. 6.

Beiträge

zur

Moosflora von Oberösterreich.

I. Teil.

Zusammengestellt

von

Franz Matouschek,

Gymnasialprofessor in Reichenberg (Böhmen).

Seit den bryologisch-floristischen Arbeiten von *J. S. Pötsch* und *K. B. Schiedermayr* erschienen keinerlei nennenswerte Beiträge auf diesem Gebiete. Nur in Exsikkatenwerken (Flora exsiccata austro-hungarica auctore A. Kerner et C. Fritsch, Kryptogamae exsiccatae editae a museo palatino Vindobonensi, Kryptogamae Germaniae, Austriae et Helvetiae exsiccatae editae a W. Migula) sind Moose aus Oberösterreich ausgegeben worden. Bei Durchsicht älterer Herbarien und der Bearbeitung mir zur Revision gesandter Aufsammlungen konnte ich in zwei floristischen Arbeiten [1]) eine Anzahl von noch nicht veröffentlichten Funden aus diesem Kronlande mit aufnehmen. Auch ein Teil der von mir 1897/98 gemachten Funde wurde hiebei berücksichtigt. Seit dieser Zeit erhielt ich wiederum Moosmaterial zur Durchsicht oder Bestimmung, und zwar von folgenden Damen und Herren: *Julie von Haßlinger* (Prag; das Herbar enthielt auch Funde von *Anna Pehersdorfer* in Steyr), Professor Dr. *Karl Fritsch* (Graz), Adjunkt Dr. *K. R. von Keissler* (Wien), Demonstrator *Heinrich Freiherr von Handel-Mazzetti* (Wien), Superior P. *Pius Strasser* (Sonntagberg), Oberlehrer *Anton Topitz* (St. Nikola), der recht emsig gesammelt hat, Fabrikant *V. Cypers von Landrecy* (Harta) und stud. rer. nat. *Josef Stadlmann* (Linz).

Es war mir auch infolge der Liebenswürdigkeit der Herren Professoren P. *Gabriel Strobl* in Admont und P. *Raphael Hochwallner* in Seitenstetten vergönnt, einen großen Teil der in den betreffenden Benediktinergymnasien aufbewahrten Moosherbarien zu revidieren. Ich stieß auf Funde, die wert sind, veröffentlicht zu werden; sie rühren her von P. *K. Erdinger, Felicetti, Gallasch, Hauenschild, von Heuffler, Jakob Juratzka, von Moerl, Oberleitner,*

---

[1]) Bryologisch-floristische Mitteilungen aus Österreich-Ungarn, der Schweiz etc., I. und II., erschienen in den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jahrgang 1900, Seite 219 bis 254, und Jahrgang 1901, Seite 186 bis 198.

P. *Hermann Patzalt, J. S. Pötsch, R. Rauscher, Sauter, J. Schropp,* P. *Pius Strasser,* P. *Gabriel Strobl* und P. *Bernhard Wagner.* Außerdem benützte ich ältere und neuere Funde aus meinem Herbare, sowie einen Teil meiner eigenen Funde.

All den oben Genannten danke ich nochmals für die gütige Unterstützung.

Bezüglich der Abkürzungen bemerke ich:

H. A. und *H. S.* = Herbarien der Stiftsgymnasien zu Admont, bezw. Seitenstetten;
! = von mir gesammelt;
* = Grenzstandort;
c. fr. = mit Kapseln.

Alle in folgendem aufgezählten Moose habe ich teils determiniert, teils revidiert. Proben derselben liegen in meinem Herbare, falls der Aufbewahrungsort (zum Beispiel *H. A.* oder *H. S.*) nicht besonders angeführt ist.

Jederzeit bin ich gern bereit, oberösterreichisches Moosmaterial zu revidieren oder zu bestimmen. Recht interessante Funde sind zum Beispiel von folgenden Lokalitäten zu erwarten: Höhere Alpengipfel, Ufer der Traun und der Steyer, Umgebung von Kirchschlag und Aigen, Zell am Moos.

I. Hepaticae.

Duvalia rupestris Nees. An schattigen Nagelfluefelsen und Hügeln bei Steyr (Nr. 85 der Breutelschen Hepaticae Europaeae, legit. *Sauter,* im *H. A.*).

Grimaldia fragrans Corda. Auf verwitterter, feuchter Erde der Nagelfluehügel bei Steyr (Nr. 332 der obigen Exsikkatensammlung, legit. *Sauter,* im *H. A.*).

Fegatella conica (L.) Corda. Kalvarienberg bei Steyr, ♂ (*Pehersdorfer,* 1898). — Schoberstein bei Trattenbach (*Haßlinger*); Dorf Trattenbach, ♀ *(!).* — Auf Mauern bei den sieben Quellen nächst Kremsmünster, ♀ (*Strobl,* 15. März 1865, im *H. A.*). — Otterbachgraben bei Schärding, zwischen Pellia (*Strasser*). — Gießenbachtal bei Struden (*Topitz*). — * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola an einem Waldbächlein, ♂ (*Topitz*).

Preissia commutata Nees. Steinmauer bei Klaus nächst Kirchdorf (*Pötsch,* 1854). — Auf feuchten Stellen gegenüber

Sarmingstein bei St. Nikola, ♂ (*Topitz*). — * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola, an Wiesenmauern, Wellsand, ♂ und ♀ (*Topitz*).

Marchantia polymorpha L. St. Nikola, im Dietrichhofe zwischen Pflastersteinen (*Topitz*). — Auf feuchter Erde im Naarntale bei Perg, ♀ (*Topitz*). — Mauern bei Kremsmünster, ♂ und ♀ (*Gallasch,* 1859, im *H. A.*). — Linz, ♀ (*Rauscher,* 1874). — Linzer Lehrerbildungsanstalt, im Hofe, ♂ und ♀ (*Topitz*).

Metzgeria furcata Lindb. Auf Eschen bei Hallstatt (*Keissler,* 1902). — Vöcklabruck, in einem Wäldchen auf Buchen (Finder ?, 1864, im *H. A.*). — Traunfall und Hohenstein bei Pulgarn *(!)*. — * „Schwarze Wände" gegenüber Sankt Nikola, auf Felsen, in Begleitung von Schistidium apocarpum (*Topitz*).

Metzgeria conjugata Lindb. In Rasen von Plagiopus Oederi bei Großraming gegen den Almkogel, an Kalk, 400 *m* (*Handel,* 22. Mai 1899). — Magdalenaberg bei Kirchdorf (*Hauenschild,* im *H. A.*). — Auf den Bergen um Linz, beim Traunfalle, bei Gaisbach-Wartberg gemein *(!)*.

Metzgeria pubescens Raddi. Bei Gaisbach-Wartberg *(!)*. — * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola, auf feuchten Felsen (*Topitz*).

Aneura pinguis Dum. Nasse Stellen im Pollmannsgraben bei Kremsmünster (*Strobl,* 27. März 1865, im *H. A.*).

Pellia epiphylla Gottsche. Steyr, *c. fr.* (*Pehersdorfer,* März 1900). — Gießenbachtal bei Struden, auf feuchter Erde. — Sankt Nikola: „Sattel" (*Topitz*).

Pellia Fabroniana Raddi (= Pella calycina Nees). An einer Quelle bei Kremsmünster (*Strobl,* Juni 1865, im *H. A.*).

Sarcoscyphus emarginatus Spruce. Gießenbachtal bei Struden, auf einer Felswand (*Topitz*).

Haplozia Taylori (Hook.) Warnst. Hallstatt, auf Felsen im Waldbachstrub (*Strasser*).

Haplozia riparia Dum. Oberregau, auf feuchten Kalkfelsen (*Moerl,* August 1865, teste *Juratzka,* im *H. A.*).

Haplozia autumnalis Heeg. In der Pestleiten bei Kremsmünster (*Strobl,* Jänner 1866, im *H. A.*).

Plagiochila asplenoides Dum. In einem Lärchenwäldchen bei Kremsmünster (*Strobl,* im *H. A.*).

—— var. *major Nees.* Otterbach bei Schärding (*Strasser,* 1903).

Plagiochila interrupta Dum. Auf Nagelfluefelsen bei Steyr (*Sauter,* Nr. 48 der Gottsche-Rabenhorstschen Hepaticae Europaeae).

Scapania nemorosa Nees. Schafberg (*Wagner,* August 1876, im *H. S.*). — Im Sattelwege bei St. Nikola auf Granitfelsen (*Topitz*). — Otterbach bei Schärding am Inn (*Strasser*).

Scapania aspera Bernet. Gießenbachtal bei Struden, an feuchten Felswänden (*Topitz*).

Scapania aequiloba Dum. Am rechten Ennsufer bei Kleinreifling (*Wagner,* August 1884, im *H. S.*).

Jungermannia ventricosa Dicks (= Lophozia ventricosa Dum). Dimbachtal bei St. Nikola, mit Georgia pellucida auf einem alten Baumstrunke (*Topitz*).

Jungermannia porphyroleuca Nees (= Lophozia porphyroleuca [Nees]). Auf mulmigem Baumstrunke im Walde bei Schörfling (*Moerl,* teste *Juratzka,* im *H. A.*).

Jungermannia Mülleri Nees (= Lophozia Mülleri [Nees]). Am Fuße des Pollmannsgrabens bei Kremsmünster (*Strobl,* April 1865, im H. *A.*).

Cephalozia bicuspidata Dum. Vöcklabruck, im Walde bei Oberregau und bei Ungenach, *c. fr.* (*Moerl,* März 1864, im *H. A.*). — Otterbach bei Schärding am Inn, *c. fr.* (*Strasser,* 1903).

Blepharostoma trichophyllum Dum. Mit Lophocolea bidendata am Farnberge bei Linz (*Stadlmann*). — Schörfling, in einer Schlucht, auf Sphagnum cuspidatum (*Moerl,* April 1864, teste *Juratzka,* im *H. A.*). — Im Walde in der Wartburg, in einem Hohlwege (*Moerl,* Mai 1861, im *H. A.*). — Über Plagiochila asplenoides auf Waldboden bei Otterbach nächst Schärding (*Strasser,* 1903).

Lophocolea bidentata Dum. In einem Bächlein auf dem Wartbergerweg bei Kremsmünster (*Strobl,* März 1865, im *H. A.*).

Chiloscyphus polyanthus Corda var. *rivularis Nees.* Gmunden: Moorwässer am Laudachsee (900 *m*) und an Steinen im Wenigbache (700 bis 800 *m*) (*Loitlesberger,* August 1898).

Chiloscyphus pallescens Nees. Kremsmünster, schattige Stellen, *c. fr.* (*Patzalt,* Mai 1862, im *H. S.*); in der Pestleiten (*Strobl,* Jänner 1866, im *H. A.*).

Lepidozia reptans Dum. Sarmingtal bei Sarmingstein, auf moderigem Holze; * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola, mit Georgia pellucida, *c. fr.* (*Topitz*). — Spital gegen Pyrgas, auf vermodertem Holze (*Strobl,* Juni 1865, im *H. A.*).

Pleuroschisma trilobatum Dum. Teufelsleiten bei Kremsmünster, an feuchten Orten (*Patzalt,* Mai 1863, im *H. S.*). — Hallstatt: Waldbachstrub (*Wagner,* August 1876, im *H. S.*). — Schörfling; Wildberg bei Kirchschlag (*Keissler*). — In Rasen von Sphagnum acutifolium im Sattelwege bei St. Nikola (*Topitz*).

Ptilidium ciliare (L.) Hampe. Unter dem Hohenstein bei Linz ± 500 *m (!)*.

Trichocolea tomentella Nees. Pestleiten bei Kremsmünster (*Strobl,* 1865, im *H. A.*). — Dimbachtal bei St. Nikola, am Waldrande (*Topitz*).

Radula complanata Gottsche. Auf Buchen und Hainbuchen in Gesellschaft von Amblystegium subtile und Frullania dilatata im „Saurüssel" nächst Grein; * „Schwarze Wände" gegenüber Sarmingstein, stets fruchtend (*Topitz*). — „Franz im Holz" bei Gmunden, auf Birnbäumen, *c. fr. (!)*.

Madotheca platyphylla Dum. Im „Saurüssel" bei Grein, auf Carpinus Betulus (*Topitz*). — Kremsmünster, auf dem Strunke einer Haselnußstaude und auf Konglomeratfelsen beim Lärchenwäldchen (*Strobl,* 1864 bis 1865, im *H. A.*). — Pulgarn-Hohenstein bei Linz, ± 420 *m (!)*.

Frullania Tamarisci Dum. Weg von Gmunden zum „Franz im Holz", c. spor. *(!)*. — Hallstatt: auf Bäumen im Waldbachstrub (*Strasser,* im *H. S.*).

Frullania dilatata Dum. Hallstatt: Waldbachstrub, auf Bäumen (*Wagner,* 1876, im *H. S.*). — Vöcklabruck (*Moerl,* Jänner 1864, im *H. A.*). — Kremsmünster: Obstbäume beim Weingärtnerhäuschen (*Strobl,* 1865, im *H. A.*). — Linz: Traxlmayer, Gröbelsweg; Gmunden: Aufstieg zum „Franz im Holz" auf Buchen und Ahornen, ♂ und ♀ *(!)*. — Im „Saurüssel" bei Grein, mit Amblystegium subtile und Radula complanata auf Hainbuchen (*Topitz*).

Frullania dilatata Dum var. *microphylla Nees.* Losenstein bei Trattenbach (*Felicetti,* im *H. A.*).

Lejeunea cavifolia Lindb. Auf Lebermoosen bei Steyr (Nr. 46 der Gottsche-Rabenhorstschen Hepaticae Europaeae, legit. *Sauter*). — * In Rasen von Plagiopus Oederi auf Felsen gegenüber St. Nikola (*Topitz*).

Calypogeia trichomanis Corda. Gießenbachtal bei Struden, auf feuchter Erde (*Topitz*).

II. Sphagna.

Sphagnum cymbifolium (*Ehrh. ex p.*) *Wst.* Sarmingtal bei St. Nikola, an Wassergräben (*Topitz*).

Sphagnum squarrosum Pers. Kreuzen, an schattigen Waldstellen (*Patzalt,* September 1864, im *H. S.*).

Sphagnum cuspidatum (*Ehrh.*) *Wst.* Otterbach bei Schärding (*Strasser,* 1903).

Sphagnum Girgensohnii Russ. Dimbachtal bei St. Nikola, Waldrand, *c. fr.* (*Topitz*).

Sphagnum rubellum Wils. Ebenda, auf sumpfiger Wiese (*Topitz,* 1903).

Sphagnum quinquefarium (*Lindb.*) *Wst.* Schörfling beim Attersee, in Fichtenwäldern (*Keissler*). — „Kalter Ort“ bei St. Nikola (*Topitz*).

Sphagnum acutifolium (*Ehrh. ex p.*) *Russ. et Wst.* Hallstatt: Waldbachstrub (*Strasser,* 1883, im *H. S.*). Um St. Nikola häufig, zum Beispiel im Sattelwege, Dimbachtal, Struden-Gießenbachklamm, hier auch in der var. *rubrum* (*Brid.*) *Wst., c. fr.* (*Topitz,* 1903).

III. Bryineae (Musci veri).

Phascum cuspidatum Schreb. Sarmingstein bei St. Nikola, *c. fr.* (*Topitz*).

Astomum crispum Hpe. In einem gegen das Befahren einer Wiese bei Vöcklabruck aufgeworfenen Graben, mit Hymenostomum microstomum, Pottia truncatula und mit folgender Art, *c. fr.* (*Moerl,* März 1864, im *H. A.*).

Pleuridium alternifolium Rab. Ebenda. — Pöstlingberg bei Linz, *c. fr.* (*Haßlinger*).

Hymenostomum microstomum R. Brown. An demselben Orte wie Astomum. — St. Nikola: Donauleiten auf nackter Erde; Sarmingstein, *c. fr.* (*Topitz*).

Gymnostomum calcareum Br. eur. An der Kirchhofmauer von Kremsmünster, *c. fr.* (*Strobl,* 1865, im *H. A.*).

Hymenostylium curvirostre Lindb. In einer *forma microcarpa* bei Sankt Wolfgang, *c. fr.* (*Sauter,* im *H. A.*).

Weisia viridula Hedw. Auf Lehmboden im Lärchenwäldchen bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Strobl,* April 1865, im *H. A.*). — Urfahrwänd, Steinbrüche, *c. fr.* (*Stadlmann*). — * „Schwarze Wände" bei St. Nikola, auf Erde, *c. fr.* (*Topitz*).

Eucladium verticillatum Br. eur. Auf Kalktuff bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Juratzka,* 1860, im *H. S.*).

Cynodontium polycarpum (*Ehrh.*) *Schimp.* St. Nikola: Sarmingtal, auf Granit (*Topitz*). — Wilheringer Granitwände bei Linz *(!)*. Stets fruchtend.

Dichodontium pellucidum Schimp. Otterbach bei Schärding, *c. fr.* (*Strasser,* 1903).

Dicranella Schreberi Schimp. Sandiger Boden auf feuchten Gehängen bei Steyr, *c. fr.* (legit *Sauter,* Nr. 263 der Breutelschen Musci frondosi exsicc., im *H. A.*).

Dicranella varia Schimp. Damberg bei Steyr (*Pehersdorfer*). — Windischgarsten (*Hauenschild,* im *H. A.*). — Linz (*Aspöck,* im Herbare des naturforschenden Vereines in Brünn). — Kremsmünster, auf Mauersteinen beim Brunnenhäuschen vor Kirchberg (*Strobl,* April 1865, im *H. A.*). — Auf Lehm im Mühlsteinbruche bei Perg (*Topitz*). — Otterbach bei Schärding (*Strasser,* 1903). Stets fruchtend.

Dicranella subulata Schimp. Auf Lehmboden bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Patzalt,* Oktober 1863, im *H. S.*).

Dicranella heteromalla Schimp. Vöcklabruck, am Gerichtberge (*Moerl,* September 1864, im *H. A.*). — Wälder der Rosenpoint (*Strobl,* September 1865, im *H. A.*). — Otterbach bei Schärding (*Strasser*). Immer fertil.

Dicranum undulatum Ehrh. Nadelwälder bei Steyr (*Sauter,* im *H. A.*). — Pulgarn, Hohenstein, 521 *m*; Pfennigberg bei Steyregg *(!)*. Stets fruchtend.

Dicranum Bonjeani De Not. Grasige Abhänge bei Vöcklabruck, *c. fr.* (*Moerl,* Februar 1863, im *H. A.*).

Dicranum scoparium Hedw. Struden, auf Granitfelsen in der Gießenbachklamm, *c. fr.* (*Topitz*). — Pestleiten bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Strobl,* Juli 1864, im *H. A.*).

Dicranum fulvum Hook. Gießenbachtal bei Grein, auf Granit (*Heuffler,* 1862, im Herbare des naturforschenden Vereines in Brünn).

Dicranum longifolium Ehrh. Linz, Hohensteingipfel 521 *m (!).*

Dicranum Sauteri Schimp. Massenhaft an Laubbäumen am Almkogel bei Weyer, 1000 bis 1500 *m, c. fr.* (*Handel,* 22. Mai 1899).

Leucobryum glaucum Schimp. Otterbach bei Schärding (*Strasser*). — Kremsmünster, im Walde in Schachen, *c. fr.* (*Patzalt,* März 1864, im *H. A.*); Ziegelmaiers Häuschen (*Strobl,* März 1865, im *H. A.*).

Fissidens bryoides Hedw. * Behamberg, im Pfarrwalde, *c. fr.* (*Wagner,* April 1878, im *H. S.*).

Fissidens incurvus Starke. Agerwald bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Moerl,* April 1864, teste *Juratzka,* im *H. A.*).

Fissidens pusillus Wils. * Auf Sandsteinklötzen im Pfarrwalde von Behamberg, *c. fr.* (*Wagner,* 30. April 1878, im *H. S.*).

Fissidens adiantoides Hedw. Uferdamm bei Wilhering, *c. fr. (!)* — Schoberstein bei Trattenbach, *c. fr.* (*Haßlinger*). — Kremsmünster, in der Pestleiten, *c. fr.* (*Strobl,* April 1865, im *H. A.*).

Fissidens decipiens De Not. Auf Kalkfelsen am Wege von Großraming auf den Almkogel, 800 *m* (*Handel,* 22. April 1899. — Trattenbach *(! und Haßlinger).* — Hallstatt, auf Kalkfelsen mit Plagiopus Oederi (*Keissler,* 1902). — Waldbachstrub, mit Mnium orthorrhynchum (*Strasser,* August 1883, im *H. S.*). Stets fruchtend.

Fissidens taxifolius Hedw. Freinberg und Steinbrüche bei Urfahrwänd nächst Linz *(!).*

Seligeria pusilla Br. eur. Auf Kalkfelsen am Wege von Großraming auf den Almkogel, 800 *m, c. fr.* (*Handel,* 22. Mai 1899).

Seligeria recurvata Br. eur. Agerwald bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Moerl,* Mai 1864, teste *Juratzka,* im *H. A.*). — * Auf verwittertem Sandstein im Pfarrwalde von Behamberg, *c. fr.* (*Wagner,* 30. April 1878, im *H. S.*).

Ceratodon purpureus Brid. Großraming, am Almkogel, ± 1300 *m, c. fr.* (*Handel*). — Traunfall, Weg zum Fallholz *(!).* — Sankt Nikola, Sarmingstein auf Granit, auf Aschenresten nächst der Jubiläumsquelle bei Grein, Saxenklammschlucht usw., *c. fr.* und ♂ (*Topitz*).

Ditrichum homomallum Hpe. Damberg bei Steyr, mit Pogonatum aloides (*Haßlinger*). — St. Nikola: Waldweg nach Moosbach (*Topitz*). Fertil.

Ditrichum flexicaule Hpe. var. *densum Br. eur.* In typischem Rasen an Kalkfelsen bei Großraming gegen den Almkogel, 900 *m* (*Handel*, 22. Mai 1899). — In der Normalform: Hallstatt, auf Kalkfelsen mit *Hypnum molluscum* (*Keissler*, 1902).

Distichium capillaceum Br. eur. Steyr, *c. fr.* (*Pehersdorfer*). — * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola, in Felsspalten mit Myurella julacea und Hypnum molluscum, *c. fr.* (*Topitz*, April 1903).

Pottia truncatula Lindb. Holzschlag am Almkogel bei Weyer, auf Kalk (*Handel*, Mai 1899). — Linz: Pöstlingberg (*Haßlinger*); Königsweg und Urfahrwänder Steinbrüche (*!* und *Stadlmann*). — Vöcklabruck: Angerwald (*Strobl*, teste *Juratzka*, im *H. A.*); auf einem gegen das Befahren aufgeworfenen Graben (*Moerl*, 1864, im *H. A.*). — St. Nikola, auf erdbedecktem Granit (*Topitz*). Immer mit Kapseln.

Pottia intermedia Fürnr. Lehmausstich einer Ziegelei bei Schärding, *c. fr.* (*Strasser*, 1903).

Pottia lanceolata C. M. Kremsmünster, an Wegrändern, *c. fr.* (*Patzalt*, März 1864, im *H. S.*).

Didymodon rubellus Br. eur. Großraming gegen den Almkogel, auf Kalk, ± 900 *m* (*Handel*, 1899). — Traunkirchen am Gmundener See (*Haßlinger*). — Urfahr, Heilham, auf Steinmauern (*!*). — Unter dem Behamberge bei Steyr, 360 *m*, auf Baumwurzeln und Waldboden (*Handel*, November 1899). — * Im Hößgang gegenüber Struden, auf Ufermauern (*Topitz*). Stets fertil.

Didymodon rigidulus Hedw. Hallstatt, auf Kalkfelsen, *c. fr.* (*Keissler*, Juli 1902). — * Auf Granit der Wörther-Insel bei Struden, *c. fr.* (*Topitz*).

Tortella inclinata Lpr. Kalkfelsen am Fuße des Hislok bei Hallstatt, *c. fr.* (*Keissler*, Juli 1902).

Tortella tortuosa Lpr. Schafberg, *c. fr.* (*Wagner*, 1876, im *H. S.*). — Hallstatt, auf Kalkfelsen, *c. fr.*, aber auch auf Salix mit Leucodon (*Keissler*, 1902). — Traunfall, auf Konglomerat (*!*). — Mit Orthothecium rufescens an Felsen bei Groß-

raming gegen den Almkogel, häufig auf Kalk, 600 bis 1000 *m* (*Handel,* Mai 1899). — Speikwiese bei Windischgarsten, auf Kalk, *c. fr.* (*Strobl,* August 1865, im *H. A.*).

Barbula unguiculata Hedw. Linz: Mauern bei Heilham, Turmleitenweg zum Freinberge *(!)*. — Steyr (*Pehersdorfer*). — Auf Eschen (!!) bei Schärding-Brunnental (*Strasser,* 1903). — Sankt Nikola, am Donauufer auf Granitkugeln (*Topitz*). Stets mit Kapseln.

Barbula fallax Hedw. Schön fruchtend am Wege von Großraming gegen den Almkogel, auf Kalkfelsen, ± 900 *m* (*Handel,* 22. Mai 1899).

Barbula paludosa Schleich. Ebenda, 800 *m* (*Handel*). — Wald am Pyhrn bei Spital, *c. fr.* (*Strobl,* 1865, teste *Juratzka,* im *H. A.*). — Hallstatt, *c. fr.,* auf Kalk (*Keissler,* Juli 1902). — Ufer des Traunsees bei Ebensee, *c. fr.* (*Haßlinger,* 1895).

Aloina rigida Kindb. * Auf Granitsand eines Steinbruches in Neuhaus bei Schärding, *c. fr.* (*Strasser,* 1903).

Desmatodon latifolius Br. eur. In Felsklüften der Speikwiese am Warscheneck bei Windischgarsten, *c. fr.* (*Strobl,* August 1865, im *H. A.*).

Tortula muralis Hedw. Umgebung von Sarmingstein und St. Nikola gemein (*Topitz*).

Tortula subulata Hedw. Pfennigberg bei Linz, Wilhering und Traunfall häufig *(!* und *Stadlmann)*.

Tortula ruralis Ehrh. Um Linz gemein *(!)*. — St. Nikola, Uferfelsen im Donaubette (*Topitz*). Stets fertil.

Tortula aciphylla Hartm. Steinblöcke an der Wurzalm am Warscheneck bei Windischgarsten (*Strobl,* August 1865, im *H. A.*).

Cinclidotus fontinaloides P. B. Auf zeitweise überfluteten Kalkfelsen im Bette der Enns bei Kleinreifling, ± 400 *m* (*Wagner,* August 1884, im *H. S.*). — Auf Granitfelsen im Flußbette des Inn bei Schärding (*Strasser,* 1903). — Sankt Nikola, auf den mitunter überfluteten Dietrichkugeln in der Donau; * am rechten Donauufer bei Grein und an anderen Stellen an der Donau (*Topitz*). Stets sehr reich fruchtend.

Schistidium apocarpum Br. eur. Hallstatt, auf Kalk (*Keissler*). — Linz: St. Margarethen gemein; Uferdämme bei Ottensheim *(!)*. — St. Nikola, auf Granit häufig, z. B.

Struden am rechten Donauufer bei Grein, * „Schwarze Wände", mitunter in Gesellschaft der vorigen Art und dann mit sehr schwach entwickeltem Haare (*Topitz*). — Auf Kalk am Ennsufer bei Kleinreifling (*Wagner*, im *H. S.*). Immer mit Kapseln.

Schistidium gracile Lpr. Hallstatt: Waldbachstrub, auf Kalk, *c. fr.* (*Strasser*, 26. August 1883, im *H. S.*).

Schistidium confertum Br. eur. Damischbachturm bei Steyr, auf Kalk, *c. fr.* (*Strasser*, 30. Juni 1883, im *H. S.*).

Coscinodon cribrosus Spruce. Auf Felsblöcken am rechten Ennsufer bei Kleinreifling, *c. fr.* (*Wagner*, im *H. S.*).

Grimmia commutata Hüb. Sarmingstein und Struden, auf Granit, *c. fr.* (*Topitz*).

Grimmia pulvinata Sm. Ebenda (*Topitz*). — * Granitsand in Neuhaus bei Schärding (*Strasser*). — Linz: Steg, Wilhering, Ottensheim, auf Granit *(!)*. Immer fertil.

Racomitrium aciculare Brid. Sarmingtal, auf Granit, *c. fr.* (*Topitz*).

Racomitrium affine Lindb. Ebenda, *c. fr.* (*Topitz*). Ein recht seltener Fund.

Racomitrium heterostichum Brid. Urfahr: Steinbrüche, *c. fr.* *(!)*.

Racomitrium canescens Brid. Ebenda *(!)*. — Schafberg, hier auch mit der var. *ericoides Br. eur.* (*Wagner*, August 1876, im *H. S.*).

Hedwigia albicans Lindb. Gipfel des Hohenstein (521 *m*) bei Pulgarn und oberhalb St. Magdalena bei Linz, *c. fr.* *(!)*.

—— var. *leucophaea Br. eur.* St. Nikola: Donauleiten, Baumgartenberg, auf Granit, *c. fr.* (*Topitz*).

Ulota crispa Brid. Auf Laubbäumen bei Großraming gegen den Almkogel, 800 *m* (*Handel*, Mai 1899). — Ebenda (*Erdinger*, 26. Juli 1872, im *H. S.*). — Struden, auf Betula verrucosa (*Topitz*). Stets fruchtend.

Ulota crispula Bruch. Eichen bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Patzalt*, Juni 1863, im *H. S.*).

Orthotrichum anomalum Hedw. St. Nikola und Struden, auf Granit (*Topitz*). — Urfahrwänd, Buchenau *(!)*. Fertil.

Orthotrichum leucomitrium Br. eur. St. Nikola, auf Prunus cerasus, *c. fr.* (*Topitz*).

Orthotrichum stramineum Hornsch. Im „Saurüssel" nächst Grein, auf Rotbuchen mit Radula complanata, *c. fr.* (*Topitz*).

Orthotrichum pumilum Sw. St. Nikola: Donauleiten auf Kirschbäumen (*Topitz*). — Auf Acer campestre im Schloßparke zu Kammer am Attersee (*Keissler*). Fruchtend.

Orthotrichum affine Schr. Hohenstein bei Pulgarn *(!)*. — St. Nikola: im Dietrichgraben auf Pirus communis; auf der Wörther-Insel beim Donaustrudel auf Weiden, *c. fr.* (*Topitz*).

Orthotrichum speciosum Nees. Auf Fraxinus bei Brunnental nächst Schärding, *c. fr.* (*Strasser*, 1903). Die zylindrischen Brutkörper, die sich in den Rasen befinden, rühren von *Orthotrichum obtusifolium Schrad.* her und sind durch Regen wohl in jene hineingeschwemmt worden.

Orthotrichum leiocarpum Br. eur. Waldhausen, auf einem Stumpfe von Salix fragilis (*Topitz*). — An Bäumen am Behamberge bei Steyr (*Wagner*, April 1878, im *H. S.*). — Auf Eichen bei Traxlmayr am Pfennigberge bei Linz *(!)*. Stets fertil.

Encalypta commutata Br. germ. Auf Kalkstein der Speikwiese bei Windischgarsten, *c. fr.* (*Strobl*, im *H. A.*).

Encalypta vulgaris Hoffm. Struden, auf einem Raine (*Topitz*). — Steg bei Linz, auf Mauern, *c. fr.* (*Stadlmann*, 1898).

Encalypta contorta Lindb. Kranawettsattel bei Ebensee, *c. fr.* (*Patzalt*, 18. September 1858, im *H. S.*). — Ufer des Traunsees bei Ebensee, *c. fr.* (*Haßlinger*, 1895). — Prellmauern bei Gmunden; „Franz im Holz" *(!)*. — Mauern bei Steyr und Trattenbach, *c. fr.* (*Pehersdorfer*). — Linz: Heilham, Mauern des Schlosses Steyregg, Wilheringer Donaudämme, *c. fr.* *(!)*.

Georgia pellucida Rab. Schörfling, Kammer und Seewäldchen beim Attersee, *c. fr.* (*Keissler*). — St. Nikola: Dimbachtal, Gießenbachtal bei Struden, * „Schwarze Wände" (*Topitz*). Stets fertil auf vermodertem Holze.

Tetraplodon mnioides Br. eur. var. *Brewerianus Br. eur.* Sehr schön fruchtend auf der Zwieselalpe bei Hallstatt (*Haßlinger*).

Physcomitrium pyriforme Brid. Sarmingstein, auf Erde, *c. fr.* (*Topitz*).

Funaria hygrometrica Sibth. St. Nikola: Ach- und Donauleiten und Dimbachtal auf Aschenhaufen; Sarmingtal und Jubiläumsquelle bei Grein auf Kohlen- und Aschenresten (*Topitz*). — Linz: in der Stadt, Wilhering, Ottensheim, Urfahr entlang der Donau (*!* und *Topitz*). — Am Behamberge bei Steyr (*Wagner*, 1878, im *H. S.*). Immer fertil.

Leptobryum pyriforme Schimp. Mauern in Steyr, *c. fr.*, mit Funaria hygrometrica, dem so häufigen Begleiter (*Haßlinger*).

Plagiobryum Zierii Lindb. Auf Kalkfelsen am Wege von Großraming auf den Almkogel, 800 *m*, in Gesellschaft von Barbula paludosa (*Handel*, 22. Mai 1899). Steril.

Webera cruda Bruch. Speikwiese bei Windischgarsten, *c. fr.* (*Strobl*, 12. August 1865, im *H. A.*).

Webera nutans Hedw. Weißenbach beim Attersee, *c. fr.* (*Keissler*).

Mniobryum albicans Wahl. * Auf Wellsand am Donauufer gegenüber Sarmingstein, ♂ (*Topitz*, Mai 1903).

Bryum pendulum Schimp. Auf Kalk der Speikwiese bei Windischgarsten, *c. fr.* (*Strobl*, 12. August 1865, im *H. A.*).

Bryum cirratum H. et H. Warscheneck bei Spital am Pyhrn, *c. fr.* (Finder ?, im Herbare des Reichenberger Vereines der Naturfreunde).

Bryum capillare L. Hallstatt, auf Salix (*Keissler*). — Pergern bei Steyr, *c. fr.* (*Haßlinger*). — St. Nikola: * „Schwarze Wände", auf verschiedenem Substrate, *c. fr.* (*Topitz*).

Bryum caespiticium L. Linz: Steg, Farnberg (*!*). — St. Nikola und Dimbachtal, *c. fr.* (*Topitz*).

Bryum atropurpureum Wahl. * Am Inndamme bei Neuhaus nächst Schärding, *c. fr.* (*Strasser*, 1903).

Bryum argenteum L. * Neuhaus bei Schärding, auf Granitsand (*Strasser*). — St. Nikola, Wegränder (*Topitz*). Fertil.

—— var. *maius Br. eur.* Hallstatt, *c. fr.* (*Keissler*).

—— var. *lanatum Br. eur.* Struden, im Markte selbst auf nackter Erde, *c. fr.*; St. Nikola, *c. fr.* (*Topitz*).

Bryum Duvalii Voit. Kirchschlag (*!* und *J. Schropp* im *H. S.*).

Bryum pallens Sw. * „Schwarze Wände", gegenüber Grein am Donauufer, auf Wellsand oder nassen Waldstellen, *c. fr.* (*Topitz*).

Bryum turbinatum Schwgr. Wurzalm am Warscheneck bei Windischgarsten, *c. fr.* (*Strobl*, August 1865, im *H. A.*).

Bryum pseudotriquetrum Schwgr. Trattenbach, *c. fr.* (*Haßlinger*). — An einem Wasserlaufe am Wege Großraming — Almkogel, 900 *m*, häufig, *c. fr.* (*Handel*, Mai 1899). Die Rasen zeigen Jahresringe. — Kirchschlag bei Linz (*!*). —

Obertraun bei Lambach, auf überrieselten Felsen, mit Hypnum commutatum (*Keissler*). — Nussensee bei Ischl (*Keissler*).

Mnium orthorrhynchum Brid. Hallstatt: Waldbachstrub, mit Fissidens decipiens (*Strasser,* August 1883, im *H. S.*).

Mnium hornum L. Donauauen bei Wels, *c. fr.* (*!* 1897).

Mnium serratum Schrad. Am Damberge bei Steyr, *c. fr.* (*Pehersdorfer*).

Mnium undulatum Weis. Großraming, gegen den Almkogel, Kalk, ± 800 *m, c. fr.* (*Handel,* Mai 1899). — Otterbach bei Schärding (*Strasser*). — * „Schwarze Wände" bei Sankt Nikola, auf Waldboden und feuchtem Gesteine, *c. fr.* (*Topitz*).

Mnium rostratum Schrad. St. Nikola: * ebenda, *c. fr.* (*Topitz*). — Steyr, *c. fr.* (*Pehersdorfer*). — St. Konrad bei Gmunden, *c. fr.* (*Patzalt,* September 1863, im *H. S.*).

Mnium cuspidatum Leyss. Linz: Freinberg (*!*). — St. Nikola: Baumgartenberg, Klammschlucht bei Grein, * „Schwarze Wände" (*Topitz*). Stets fertil.

Mnium Seligeri Jur. Dimbachtal bei St. Nikola, in Wiesengräben (*Topitz,* 1903).

Mnium stellare Reich. Steyr und Neuzeug, auf Waldboden, *c. fr.* (*Pehersdorfer*). — Linz (*Boresch,* 1878, im Herbare von Cypers). — * „Schwarze Wände" bei St. Nikola, mit Lepidozia auf morschem Holze (*Topitz*).

Mnium punctatum L. St. Konrad bei Gmunden, mit Mnium rostratum (*Patzalt,* 1863, im *H. S.*). — Otterbach bei Schärding (*Strasser*). — Pulgarn - Hohenstein auf Buchen (*!*). — St. Nikola: Moosbach, Gießenbachtal bei Grein, im „Sattel" (*Topitz*). Immer fertil.

Meesea trichodes Spr. var. *alpina Br. eur.* An den Wetterlucken am Fuße des Hohen Elm bei Warscheneck, *c. fr.* (*Strobl,* August 1865, im *H. A.*).

Aulacomnium palustre Schwgr. St. Magdalena bei Linz, *c. fr.*; Kirchschlag, *c. fr.* (*!*).

—— var. *polycephalum Br. eur.* Auf Moorgrund um die Brunnsteineralm am Warscheneck (*Strobl,* 12. August 1865, im *H. A.*).

Bartramia pomiformis Hedw. Konglomerat beim Traunfall, *c. fr.*, selten *(! 1898)*. — St. Nikola: im Sattelwege; Sarmingstein, *c. fr.* (*Topitz*).

Plagiopus Oederi Lpr. Steyr, Steinmauern bei Sand; am Ternberge (*Pehersdorfer,* 1897). — Massenhaft auf Kalk beim Ausgange des Dorfes Trattenbach gegen den Schoberstein; Abhänge am Steyerflusse bei Steyr *(!)*. — Hallstatt, auf Kalk mit Fissidens decipiens (*Keissler,* 1902). — Waldbachstrub (*Wagner,* 1876, *Strasser,* 1883, im *H. S.*). — Großraming gegen den Almkogel an Kalkfelsen, 400 *m*, (*Handel,* Mai 1899). — * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola (*Topitz*). Stets fruchtend.

Philonotis calcarea Schimp. Nussensee bei Ischl (*Keissler*). — Weißenbach am Attersee, ♂ (*Moerl,* 1862).

Philonotis fontana Brid. Sarmingstein, an Steinmauern, ♂ und *c. fr.*; Donauleiten auf überrieseltem Gestein, ♂ (*Topitz*). — Am Traunflusse beim Traunfalle, *c. fr.* *(!)*. — In den Moorwiesen gegenüber Burgstall bei Vöcklabruck, *c. fr.* (*Moerl,* Februar 1863).

Catharinaea undulata W. et M. Gießenbachklamm bei Struden und bei Sarmingstein, *c. fr.* (*Topitz*).

Pogonatum aloides P. B. Damberg bei Steyr, mit dem so häufigen Begleiter Ditrichum homomallum (*Haßlinger*). — Steyregg, Pfennigberg; Traunfall *(!)*. — Farnberg bei Linz, ♂ (*Stadlmann*). — Sarmingstein (*Topitz*). Immer mit Kapseln.

Pogonatum urnigerum P. B. Damberg bei Steyr (*Haßlinger*). — Kefermarkt (Gymnasiast *Brunner*). — Traunfall, im Walde *(!)*. — Schafberg (*Wagner,* August 1876, im *H. S.*). — Gießenbachklamm bei Struden, Dimbachtal bei Waldhausen (*Topitz*). — * Kapsreiter Granitsteinbruch bei Neuhaus nächst Schärding, in der Normalform und in einer gedrungenen Form mit kürzeren Seten (*Strasser*). Immer fertil.

Polytrichum formosum Hedw. Struden-Gießenbachklamm, Achleiten und auf dem Sattel bei St. Nikola (*Topitz*). — Otterbach bei Schärding (*Strasser,* 1903). Fertil.

Polytrichum gracile Dicks. Warscheneck bei Windischgarsten, *c. fr.* (*Oberleitner,* im *H. S.*).

Polytrichum piliferum Schreb. Königsweg bei Urfahr *c. fr.* (*!* und *Stadlmann*).

Polytrichum juniperinum Willd. St. Nikola, auf einem Holzschlage, *c. fr.* (*Topitz*).

Polytrichum commune L. Im Dimbachtale bei Grein, zwischen Sphagnen, *c. fr.* (*Topitz*).

Diphyscium sessile Lindb. Oberhalb Pulgarn gegen den Hohenstein, 420 *m* (*!*). — Lehmboden bei Kremsmünster (*Patzalt*, Mai 1864, im *H. S.*). Fruchtend.

Fontinalis antipyretica L. Fruchtend bei Schwanenstadt (*!*, 1897).

Leucodon sciuroides Schwgr. Linz: Pfennigberg; Fallholz beim Traunfall (*!*, 1897). Fertil.

Neckera pennata Hedw. Traunkirchen (*Haßlinger*). — Auf Buchen beim „Franz im Holz" oberhalb Gmunden (*!*, 1898). Fruchtend.

Neckera crispa Hedw. Traunsee (*Haßlinger*). — „Franz im Holz" bei Gmunden und beim Laudachsee (*!*, 1898). — Schoberstein bei Trattenbach (*Haßlinger*). — Immer mit Kapseln.

Neckera complanata Hüb. Mauern und Felsen des Schlosses Steyregg; St. Margarethen bei Linz (*!*). — Traunkirchen (*Haßlinger*).

Homalia trichomanoides Br. eur. Pfennigberg bei Linz, *c. fr.* (*Stadlmann*).

Myurella julacea Br. eur. * Sehr spärlich in Distichium capillaceum-Rasen in den „Schwarzen Wänden" gegenüber Sarmingstein, auf Granit (*Topitz*, 2. April 1903).

Leskea nervosa Myr. Steyr (*Pehersdorfer*). — Mit Leudon und steriler Ulota auf Salix bei Hallstatt (*Keissler*, 1902).

Leskea catenulata Mitt. Auf Kalk am Steineck östlich von Gmunden (*Patzalt*, September 1863, im *H. S.*).

Leskea polycarpa Ehrh. var. *paludosa Schpr.* St. Margarethen bei Linz und auf den Donaumauern um Linz sehr gemein (*!*). — Auf zeitweise überfluteten Granitfelsen am Donauufer bei St. Nikola mit Cinclidotus (*Topitz*). — Auf alten Pappeln in Schärding (*Strasser*, 1903). Immer fertil.

Anomodon viticulosus H. et T. Geröll bei Pergern nächst Steyr (*Haßlinger*). — Im Dorfe Trattenbach, gemein und sehr schön fruchtend (*!*). — * „Schwarze Wände" gegenüber von St. Nikola, auf bemoostem Granit (*Topitz*). Fruchtend.

Anomodon attenuatus Hüb. * Felsen gegenüber St. Nikola, zwischen Plagiopus (*Topitz*). — Hallstatt, auf Buchen mit Amblystegium subtile (*Keissler*). — „Franz im Holz" bei Gmunden *(!)*.

Pterigynandrum filiforme Hedw. Hallstatt, auf Fagus, *c. fr.* (*Keissler,* 1902).

Thuidium tamariscinum Br. eur. Sonnersdorfer Au bei Kremsmünster, *c. fr.* (*Juratzka,* September 1860, im *H. S.*). — Mühlbach bei Linz (*Boresch,* 1878, im Herbare von Cypers). — Kürenberg, Steyregg-Pfennigberg, Pulgarn *(!)*. Stets mit Kapseln. — Gießenbachtal bei Grein (*Topitz*). — Otterbachgraben bei Schärding (*Strasser*).

Pylaisia polyantha Br. eur. Wilhering und Steg bei Linz *(!)*. — Pergern bei Steyr, auf Buchen (*Haßlinger*). — Kammer am Attersee auf Weiden und Kirschbäumen, mit Frullania dilata (*Keissler*). Immer fertil.

Orthothecium rufescens Br. eur. In einzelnen Stämmchen zwischen Tortella tortuosa auf Kalk bei Großraming gegen den Almkogel, auf Kalk, 600—1000 *m* (*Handel,* 1899). — Windischgarsten (*Niessl*).

Climacium dendroides W. et M. Fruchtend bei Trattenbach *(!)*. — Dimbachtal-St. Nikola, an einem Grabenrand (*Topitz*).

Isothecium myurum Brid. Gmunden: „Franz im Holz"; bei Urfahr, *c. fr. (!)*.

Homalothecium sericeum Br. eur. Straße Urfahr—Buchenau; Schloßmauern und Felsen in Steyregg *(!)*. Fruchtend.

Camptothecium lutescens Br. eur. Traunfall, auf Konglomerat, *c. fr. (!)*. — Hallstatt, auf Kalk (*Keissler*).

Brachythecium salebrosum Br. eur. Grünmühle bei Steyr (*Pehersdorfer*). — Auf Strohdächern bei Steyr (legit. *Sauter,* Nr. 388 der Breutelschen Musci frondosi exsicc.). — Auf Strohdächern bei Kremsmünster (*J. S. Pötsch,* 22. November 1859 in der Rabenhorstschen Bryothek Nr. 350). Fertil.

Brachythecium populeum Br. eur. Grein, Klammerschlucht und Naarntal bei Perg, auf Granit mit dem häufigen Begleiter Brachythecium rutabulum (*Topitz*). Fruchtend.

Brachythecium velutinum Br. eur. Sarmingstein; * „Schwarze Wände" gegenüber von St. Nikola (*Topitz*). Fertil.

Brachythecium rutabulum Br. eur. Kleinmünchen bei Linz (*Boresch*, 1878, im Herbare von Cypers). — St. Margarethen und Urfahr-Buchenau, hier auch in einer an die var. flavescens erinnernden Form (*!* und *Stadlmann*). — Grein, Sarmingstein, * „Schwarze Wände“ in der Umgebung von St. Nikola, überhaupt nicht selten (*Topitz*). Fruchtend.

Scleropodium purum Lpr. Zwischen Hylocomium splendens bei Otterbach nächst Schärding (*Strasser*). — Auf Waldboden im Schacher bei Kremsmünster (*Pötsch*, 23. Dezember 1858, Nr. 494 der Rabenhorstschen Bryothek).

Eurhynchium striatum Schimp. Pergern bei Steyr (*Haßlinger*). — Weißenbach beim Attersee (*Keissler*). — „Franz im Holz“ bei Gmunden; Wilheringer Granitwände (*!*). — * „Schwarze Wände“ gegenüber St. Nikola (*Topitz*). Stets mit Kapseln.

Eurhynchium praelongum Br. eur. Urfahrwänd, am Königsweg, *c. fr.* (*Stadlmann*).

Rhynchostegium murale Br. eur. Steyr, *c. fr.* (*Pehersdorfer*).

Rhynchostegium rusciforme Br. eur. Hallstatt: an Waldbächen und Waldbachstrub, hier mit dreiteiliger Blattrippe, *c. fr.* (*Keissler*). — Donauufer bei St. Nikola, mit Cinclidotus (*Topitz*). — Massenhaft unterhalb der Donaubrücke bei Steyregg, auf Felsen beim Ufer, *c. fr.* (*!*).

Thamnium alopecurum Br. eur. Otterbach bei Schärding, auf zeitweilig überfluteten Granitfelsen (*Strasser*, September 1903).

Plagiothecium silvaticum Br. eur. St. Nikola: Quellengestein im Sattel; Gießenbachtal bei Struden an einer Quelle, *c. fr.* (*Topitz*).

Plagiothecium denticulatum Br. eur. Auf dem letzterwähnten Standorte (*Topitz*). Fruchtend.

Plagiothecium silesiacum Br. eur. St. Nikola, auf einem Baumstrunke mit *Georgia*, *c. fr.* (*Topitz*).

Amblystegium subtile Br. eur. Buchen bei Pergern nächst Steyr (*Haßlinger*); auf Kalkstein bei der Stadt selbst (*Sauter*, im Herbare des Museum Ferdinandeum in Innsbruck); Pfarrwald von Behamberg (*Wagner*, April 1878, im *H. S.*). — Hallstatt, auf Rotbuche (*Keissler*). — Grein, im Saurüssel auf Hainbuche (*Topitz*). Stets fertil.

Amblystegium filicinum De Not. St. Nikola: Dietrichgarten beim Springbrunnen (*Topitz*).

Amblystegium serpens Br. eur. St. Nikola, Steinmauern (*Topitz*). — Auf Weiden bei Hallstatt (*Keissler*). Fruchtend.

Amblystegium Juratzkamum Schimp. St. Nikola: Donauleiten in Mauerspalten; gegenüber Sarmingstein, *c. fr.* (*Topitz*).

Hypnum Halleri Sw. Almkogel bei Weyer (*Erdinger*, im *H. S.*). — Linz (*Haßlinger*, 1895). Hieher durch Wasser oder Sumpfvögel verschleppt.

Hypnum uncinatum Hedw. Attersee, Weißenbach auf Buchen, *c. fr.* (*Keissler*). — St. Nikola, auf einer Parapetmauer im Dimbachtale, *c. fr.* (*Topitz*). — Urfahr-Buchenau, auf Granit an der Straße *(!)*.

Hypnum commutatum Hedw. Nussensee bei Ischl, auf überrieselten Kalkfelsen; Obertraun, hier mit Bryum pseudotriquetrum (*Keissler*).

Hypnum sulcatum Schimp. Auf Moorgrund in der Wurzalm am Warscheneck bei Windischgarsten (*Strobl*, August 1865, teste *Breidler*, im *H. A.*).

Hypnum crista-castrensis L. Kremsmünster: auf einem Strohdache (Nr. 147 der Rabenhorstschen Bryothek, legit *Pötsch*) und über tertiärem Konglomerat in einer wasserreichen Schlucht (Nr. 349 desselben Exsikkatenwerkes, legit *Pötsch* am 4. Juni 1859 in einer zarten Form).

Hypnum molluscum Hedw. Hallstatt, auf Kalk (*Keissler*). — Enns und Donaudämme bei Linz, *c. fr.* *(!)*. — * Am Waldrande der „Schwarzen Wände" gegenüber St. Nikola, mit Distichium, *c. fr.* (*Topitz*).

Hypnum cupressiforme L. St. Nikola und Struden, auf Granitsand (*Topitz*).

—— var. *tectorum Br. eur.* St. Nikola, auf Stroh- und Schindeldächern, *c. fr.* (*Topitz*).

—— var. *uncinnatulum Br. eur.* Hallstatt, auf einem Dache (*Keissler*, 1902).

—— var. *filiforme Brid.* Weißenbach am Attersee, auf Buchen, *c. fr.* (*Keissler*). — Pulgarn-Hohenstein; auf Buchen bei Buchenau; „Franz im Holz" bei Gmunden *(!)*.

Hypnum palustre Huds. Attersee, Pfosten im See bei Kammer, *c. fr.*; auf Kalk bei Hallstatt (*Keissler*). — St. Nikola: auf Granit bei Struden, * auf Kugeln von Granit gegenüber Grein an der Donau, * „Schwarze Wände" (*Topitz*). Stets fertil. — Otterbach bei Schärding (*Strasser*).

—— var. *hamulosum Br. eur.* * „Schwarze Wände" gegenüber St. Nikola, *c. fr.* (*Topitz*).

—— var. *laxum Br. eur.* Nussensee bei Ischl, Kaas (*Keissler*, 1901).

—— var. *subsphaericarpon Br. eur.* Hallstatt, auf vom Wasser bespülten Salixwurzeln, *c. fr.* (*Keissler*, 1902).

Hypnum trifarium W. et M. Bei Rohr nächst Kremsmünster (*Pötsch*, 1863).

Acrocladium cuspidatum Lindb. Fruchtend auf feuchtem Waldboden bei St. Nikola (*Topitz*).

Hylocomium splendens Br. eur. Gmunden: Laudachsee, *c. fr.* (*Rechinger*, Juli 1888, im Herbare des Professors *K. Fritsch*). — Struden: Felsen der Gießenbachklamm, *c. fr.* (*Topitz*.)

Hylocomium Schreberi De Not. Pöstlingberg bei Linz, *c. fr.* (!). — Auf Waldboden im Schacher bei Kremsmünster, *c. fr.* (legit *Pötsch*, 3. Dezember 1858, Nr. 298 der Rabenhorstschen Bryothek).

Hylocomium loreum Br. eur. Otterbach bei Schärding (*Strasser*).

63. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 57. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1905.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Die wirklichen Mitglieder des Museums-Vereines haben das Recht, die Bibliothek unter den Bestimmungen der Bibliotheksordnung auch außerhalb der Lokalitäten des Museums (gegen Entrichtung der Zusendungsgebühr bei Versendung an andere Orte), sowie das Archiv nach Maßgabe der Archivsordnung im Museum zu benützen, die Protokolle und Geschäftsbücher des Vereines einzusehen und für ihre Studien und Forschungen die tunlichste Unterstützung des Museums in Anspruch zu nehmen. Den wirklichen Mitgliedern wird ferner für ihre Person freier Eintritt in die Sammlungen an den für den Besuch derselben festgesetzten Tagen gewährt und kann jedes Mitglied einen Block mit zehn Eintrittskarten zur freien Verfügung zum Preise von 2 *K* an der Tageskasse beziehen. Außerdem erhält jedes Mitglied den Jahresbericht samt den wissenschaftlichen Beiträgen unentgeltlich und frankiert zugesendet. Der Jahresbeitrag beträgt **8 *K* 40 *h*.**

63. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 57. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1905.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Verwaltungsbericht.

Der nachfolgende Bericht betrifft die Tätigkeit des Museums in der Zeit vom 1. April bis zum Abschlusse des vorliegenden Jahrbuches Ende März 1905.

Die prähistorische Abteilung des Museums ist durch Aufstellung neuer Schränke, welche vorwiegend Steinzeitfunde enthalten, erweitert worden. Bei der Ausgestaltung der Sammlungen ist besonderes Gewicht auf die kunstgewerbliche Abteilung gelegt worden, welche einer systematischen Ergänzung bedurfte und heuer namentlich in der Gruppe der Keramik und Metallarbeiten eine namhafte Vermehrung erfuhr. Eine weitere höchst überraschende und ansehnliche Bereicherung steht aber dieser Abteilung durch die Munifizenz der *Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz* noch bevor. Das Präsidium der Allgemeinen Sparkasse hat nämlich aus eigenem Antriebe eine alte Linzer Privat-Antiquitätensammlung, die Sammlung *Hafner,* deren Veräußerung nach dem Auslande drohte, käuflich erworben, um sie für Linz zu erhalten, und sodann hat die Generalversammlung dieses für das Museum so oft schon hilfreichen Institutes über Ansuchen der Museumsverwaltung die Schenkung der ganzen Sammlung an das Museum kürzlich beschlossen.

Die Überführung der Sammlung in das Museum erfolgt in nächster Zeit nach Abschluß des vorstehenden Berichtes und sodann wird die Aufstellung und Katalogisierung in Angriff genommen. Auf Wunsch des Spenders wird die Sammlung Hafner zunächst in ihrer Gänze im Festsaale des Museums zur Besichtigung ausgestellt und darnach erst in die einzelnen Abteilungen eingeordnet. Die Sammlung Hafner wird für nahezu alle Gruppen der kulturgeschicht-

lichen Abteilung einen Zuwachs bringen, sie besteht vorzugsweise aus mittelalterlichen Bildtafeln, gotischen Einrichtungsstücken, Truhen und Kästchen, Schnitzereien, Eisenarbeiten, Steinzeug- und Fayence-Gefäßen, Zinn- und Messingarbeiten, Gegenständen der Kleinplastik, Angriffs- und Schutzwaffen, enthält aber auch prähistorische Fundstücke und Römisches (skulptierte Marmor-Brunnenschale aus Enns). Eine weitere Vermehrung der Museumssammlungen steht infolge des Legates des kürzlich verstorbenen Herrn *Eugen Schott,* Hauptkassiers der österreichisch-ungarischen Bank a. D. in Wien, in Aussicht, welcher laut Mitteilung des Testamentsvollstreckers dem Linzer Museum ein Schiffsmodell, Waffen und zahlreiche prähistorische und römische Fundstücke aus anderen österreichischen Ländern vermacht hat.

Was die *naturhistorischen* Sammlungen anbelangt, so wurden Schritte unternommen, um neue Präparate der Fischfauna des Landes zu erlangen, und die Museumsverwaltung hat sich diesfalls mit der Vorstandschaft des Landes-Fischereivereines ins Einvernehmen gesetzt.

Eine Anzahl Stopfpräparate von Säugetieren (Waschbär, Faultiere, Borstengürteltier, Ameisenbär usw.) wurde instand gesetzt und neu aufgestellt.

In der Schmetterlingssammlung wurde die Neuordnung der paläarktischen Fauna in 74 Laden zum Abschlusse gebracht und die Neuaufstellung und Bezettelung der Exoten in 25 Laden durchgeführt. Zur Mitwirkung an diesen mühevollen Arbeiten hat der Referent Herr *Hauder* den Herrn Mandatar *Huemer* gewonnen, dem hiefür der besondere Dank gebührt. Bei Gelegenheit dieser Neuordnung sind durch Geschenke hiesiger Sammler (Herren Ing. *Kautz* und *Himsl*) über 300 Arten der Museumssammlung zugewachsen. Gleichzeitig wurde auch ein Sammlungsverzeichnis über die im Museum vorhandenen Schmetterlinge und Raupen angelegt.

Für die *botanische* Abteilung wurden behufs weiterer Ausgestaltung der vorhandenen Sammlungen von Exsikkaten im Sinne der modernen Systematik vier Zenturien des *Herbarium normale* von *Dörfler* erworben, welches sowohl neue österreichische Arten, Varietäten und Hybriden, als auch ausländische europäische Formen enthält. Dieses Herbarium bietet zum Teil Ersatz für die Flora exsiccata Aust. Hung., welche dem Museum bisher stets zugekommen ist, aber leider zu erscheinen aufgehört hat. Zahlreiche Spenden

phanerogamer Pflanzen aus früherer Zeit, gesammelt von den Botanikern *Dr. Schiedermayr, Ullepitsch, Oberleitner, Ritzberger* u. a., wurden einer neuerlichen Durchsicht unterzogen, systematisch geordnet und eingereiht.

Das *Archiv* erfuhr durch die Erwerbung von *Khevenhillerschen* Familien- und Gutsakten und von zahlreichen Akten aus dem Archiv Altenhof, die mit Unterstützung der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale angekauft wurden, ferner durch die Schenkung des Referenten *Freiherrn v. Handel-Mazzetti* (Archiv *Hagenau-Hueb*, 492 Urkunden- und 17 Schuberbände-Akten) und manche andere Zuwendungen einen beträchtlichen Zuwachs. Die neuen Erwerbungen wurden registriert und ist auch die Registrierung der vorhandenen Adels- und Familienakten fortgesetzt worden.

Die Vorarbeiten für den 9. Band des oberösterreichischen Urkundenbuches sind nun, nachdem in den vorangegangenen Jahren von dem genannten Herrn Referenten eine große Anzahl von öffentlichen, Familien- und Klosterarchiven nach einschlägigem Material durchforscht worden war, zum Abschlusse gelangt. Das Werk, welches 780 Urkunden und Regesten, betreffend die Zeit vom Jahre 1376 bis 1380, enthalten wird, befindet sich bereits in der Drucklegung. Zu diesem wahrhaft patriotischen Unternehmen, welches nicht nur für die historische Forschung überhaupt, sondern auch für Namenkunde, Rechts- und Wirtschaftsgeschichte u. dgl. von Bedeutung ist, hat Seine Majestät der Kaiser als Beitrag zu den Druckkosten huldvollst den Betrag von 2500 Kronen aus Allerhöchsten Privatmitteln zu spenden geruht. Der Rest der Kosten wird vom Museum aus dem Diplomatarfonds bestritten.

Aus den Mappenbeständen wurde die Gruppe der Landkarten bearbeitet und mit 668 Nummern katalogisiert. Der Bestand an den Verlagswerken des Museums wurde inventarisiert und ist eine Übersicht derselben auf dem Umschlage des Jahrbuches enthalten.

Als „Beitrag zur Landeskunde in Einzeldarstellungen" bringt das vorliegende Jahrbuch eine Geschichte des „Dramas und Theaterwesens in Oberösterreich" von Professor *Dr. Konrad Schiffmann* und hiebei wurde auch für eine entsprechende bildliche Ausstattung gesorgt. Den Besitzern der Originale, die die Abbildung freundlichst gestatteten, sei an dieser Stelle noch bestens gedankt. Zur Erwerbung weiterer Beiträge für die folgenden Jahrbücher wurden die erforderlichen Schritte eingeleitet.

Das Museum veranstaltete auch im abgelaufenen Berichtsjahre wieder eine Reihe von Sonder-Ausstellungen:

1. Eine Ausstellung des im k. k. Unterrichts-Ministerium zusammengestellten „Wander-Museums“, d. i. eine Sammlung von Reproduktionen von Gemälden der hervorragendsten Maler des 19. Jahrhunderts. Diese Ausstellung erfolgte in drei Serien und wurde von erläuternden Vorträgen des Kustos *Dr. Ubell* über die Malerei des 19. Jahrhunderts begleitet.
2. Eine an die Ausstellung des neu erworbenen Dachstein-Reliefs von Major *Pelikan* sich angliedernde Exposition von zahlreichen photographischen Aufnahmen aus dem Dachstein-Gebiete, insbesondere Originalaufnahmen des Herrn Buchbinders *Wurm* in Urfahr und der Firma *Wuerthle & Sohn* in Salzburg.
3. Eine Ausstellung von modernen Buchumschlägen als Übersicht über die künstlerische Ausstattung von broschierten Büchern der Gegenwart
4. Eine Ausstellung von Original-Radierungen von *Max Klinger* (insbesondere der wichtigsten Zyklen, „Intermezzi“, „Handschuh“, „Eine Liebe“, „Vom Tode“, „Brahms-Phantasie“), zum Teil in vortrefflichen Frühdrucken nebst einigen signierten Handzeichnungen des Künstlers und Reproduktionen seiner Gemälde und Skulpturen. Die Blätter wurden von der Firma *Artaria & Co.* in Wien dem Museum zur Verfügung gestellt. Kustos *Dr. Ubell* erläuterte die Ausstellung in zwei gutbesuchten Vorträgen.
5. Eine Ausstellung von Zeichen- und Malstudien von Schülern der österreichischen staatlichen Gewerbeschulen, zusammengestellt von der Lehrmittelanstalt des k. k. österreichischen Museums in Wien. Hier interessierten besonders die Studien nach der Natur und die Anwendung für die kunstgewerbliche Dekoration. Das Ausstellungs-Material zerfiel demnach in zwei Gruppen: Freie Pinselübungen (Pflanzen-, Tier- und Aktstudien) und Stilisierübungen. Die Ausstellung, welche nicht nur den Festsaal, sondern auch den Korridor füllte, bildete einen besonderen Anziehungspunkt für Schulmänner, da in ihr das neue Unterrichtsverfahren, wonach in der Regel nicht nach Vorlagen, sondern gleich nach der Natur gezeichnet und gemalt wird, trefflich veranschaulicht war.
6. Eine Darstellung der photomechanischen Reproduktions-Verfahren, insbesondere der Autotypie, des Lichtdruckes, der Heliogravüre etc., wobei namentlich die einzelnen Stadien der Arbeit

entsprechend zur Anschauung gebracht waren. Das Material zu dieser Ausstellung war von den ersten österreichischen und deutschen Kunstanstalten beigestellt.

Die dritte und sechste der genannten Ausstellungen waren Wander-Ausstellungen des Verbandes der österreichischen Provinz-Museen kunstgewerblicher Richtung. Bei der letzten in Reichenberg abgehaltenen Konferenz dieses Verbandes war das Linzer Museum durch die Herren *Dr. Kränzl* und *Dr. Ubell* vertreten. Vom Museum in Reichenberg, welches zu derselben Zeit eine reichhaltige Sonder-Ausstellung von historischen und modernen Beleuchtungskörpern veranstaltet hatte, ist für diese Ausstellung eine Anzahl von einschlägigen Objekten vorübergehend entlehnt worden.

In der Frage der Gründung einer Meisterwerkstätte für künstlerische Stahlbearbeitung in Steyr durch den bekannten Eisenschnitt-Künstler *Michael Blümelhuber* haben sich das Linzer Museum und der Museen-Verband nach Kräften für das Zustandekommen einer solchen privaten Kunstschule eingesetzt.

Die Sammlungen unseres Museums wurden im Jahre 1904 von 10.429 Personen besucht.

Was die persönlichen Verhältnisse an unserem Institute anbelangt, so ist leider vor kurzem der Referent für die Münzen- und Medaillen-Sammlung, Direktor *Dr. Thalmayr,* nach Ried übersetzt worden. Verwaltungsrat *Wildmoser* hat das Referat für die Hausverwaltung übernommen. Die höchst bedauerliche mehrmalige längere Erkrankung des Vize-Präsidenten *Straberger* nötigte die Museumsverwaltung, für eine Vertretung desselben im Präsidium vorzusorgen, und der bisherige Sekretär, Verwaltungsrat *Dr. Kränzl,* wurde zur Führung der Präsidialgeschäfte und zur Leitung in Verhinderung des Präsidiums bevollmächtigt.

In den Verwaltungsrat wurde in der letzten Vollversammlung des Vereines neugewählt Herr *Dr. Schiffmann* (früher Landes-Delegierter), während die Regierung den Herrn k. k. Statthaltereirat *Berger* als Vertreter der staatlichen Unterrichtsverwaltung entsendet hat.

Die definitive Anstellung des provisorischen Kustos *Dr. Ubell* wird der nächsten Vollversammlung vorgeschlagen.

Auch in diesem Jahre durfte das Museum sich wieder der vollen Unterstützung seitens der geldspendenden Faktoren erfreuen. Aber auch über die regelmäßigen Subventionen hinaus hat die *Allgemeine Sparkasse* durch das großartige Geschenk der Hafner-

Sammlung, sowie durch kleinere Geschenke des Präsidiums dieser Anstalt (zu Ankäufen für die kunstgewerbliche Abteilung) das Museum kräftigst gefördert und hat ferner der oberösterreichische Landtag als Beitrag zu den vorjährigen Restaurierungskosten jene Quote derselben dem Museum zugewendet, um welche diese Kosten den normalen jährlichen Hauserhaltungs-Beitrag überstiegen, nämlich den Betrag von 4180 Kronen.

Wärmster Dank gebührt somit allen Wohltätern des Institutes, bei denen die Museumsverwaltung stets volles Verständnis für ihre Bestrebungen und Bedürfnisse gefunden hat, wärmster Dank nicht minder den Spendern von Sammlungs-Gegenständen und den freiwilligen Mitarbeitern des Museums, welche ihre Kräfte dem Museum zur Förderung der guten Sache zur Verfügung gestellt haben.

Rechnungs-Abschluß

für das

Jahr 1904.

Soll **A. Kasse-**

Post-Nr.		K	h
1	An Kassestand	1.642	84
2	„ Mitgliederbeiträgen	4.928	60
3	„ Zinsen der Wertpapiere	1.292	40
4	„ Eintritts- und Garderobegebühren	1.515	40
5	„ Erträgnis des Führers	187	—
6	„ Büchererlös und verschiedenen Einnahmen	519	20
7	„ Subventionen:		
	a) des Staates	6.000	—
	b) des Landes	8.635	—
	c) der Stadt Linz	1.000	—
	d) der Allgemeinen Sparkasse Linz	4.000	—
8	„ Geschenken aus dem Dispositionsfonds des Präsidiums der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt Linz	600	—
9	„ Sparkasse-Rückzahlungen	12.300	—
		42.620	44
	An Kassestand	1.643	61

Linz, am 1. Jänner 1905.

Konto 1904.

Haben

Post-Nr.		*K*	*h*
1	Für Gehalte und Löhne	9.950	60
2	„ Kanzlei-Auslagen	647	77
3	„ Auslagen der Kustodie	1.600	—
4	„ Hauserhaltungskosten	9.248	70
5	„ Ankäufe für die Sammlungen	3.111	75
6	„ Dotation der entomologischen Abteilung	400	—
7	„ Bibliothek	725	41
8	„ Buchdrucker-Rechnungen	1.997	77
9	„ Buchbinder-Rechnungen	146	49
10	„ Assekuranz	880	30
11	„ Dienerkleidung	586	40
12	„ Krankenkasse	111	84
13	„ Gewölbewache	100	—
14	„ Erhaltungskosten des Buch-Denkmales	39	60
15	„ Schriftsteller-Honorar	400	—
16	„ Ausgrabungskosten	48	—
17	„ Sparkasse-Darlehenszinsen	100	—
18	„ Auslagen aus dem Diplomatarfonds	1.670	74
19	„ „ „ „ Geologiefonds	918	69
20	„ „ „ „ Bibliothekfonds	292	77
21	„ Sparkasse-Einlagen	8.000	—
22	Kassestand	1.643	61
		42.620	44

Richard Wildmoser
Verwaltungsrat und Kassier.

B. Bilanz-Konto.

Post-Nr.		K	h	K	h
	I. Aktiva.				
1	Wertpapiere:				
	fl. 12.500 = *K* 25.000 Notenrente Februarcoupon à 100·30 .	25.075	—		
	„ 2.400 = „ 4.800 Notenrente Maicoupon à 100·20 .	4.809	60		
	„ 200 = „ 400 Silberrente Jännercoupon à 100·30 .	401	20		
	„ 100 = „ 200 Silberrente Aprilcoupon à 100·30 .	200	60		
	„ 200 = „ 400 $^2/_5$ 1860er Los à 187·—	748	—		
	„ 100 = „ 200 1 Donauregulierungs-Los à 275·— . . .	275	—		
	Zinsen bis 1. Jänner 1905	487	22	31.996	62
2	Bargeld			1.643	61
3	Sparkasse-Einlagen			15.592	64
4	Postsparkasse-Einlage			253	80
				49.486	67
	II. Passiva.				
1	An unbezahlten Rechnungen			6.952	65
	Vermögensstand am 1. Jänner 1905 einschließlich der Fonds laut Tabelle C			42.534	02

C. Stand der Fonds.

Post-Nr.		K	h	K	h
1	**Diplomatarfonds.**				
	Rest vom Jahre 1903	5.960	18		
	Landessubvention pro 1904	1.050	—		
		7.010	18		
	Ausgaben pro 1904	1.670	74		
	Stand des Fonds pro 1905			5.339	44
2	**Geologiefonds.**				
	Rest vom Jahre 1903	1.739	06		
	Landessubvention pro 1904	1.050	—		
		2.789	06		
	Ausgaben pro 1904	918	69		
	Stand des Fonds pro 1905			1.870	37
3	**Bibliothekfonds.**				
	Rest vom Jahre 1903	622	—		
	Landessubvention pro 1904	420	—		
		1.042	—		
	Ausgaben pro 1904	292	77		
	Stand des Fonds pro 1905			749	23

Protektor:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Franz Ferdinand

Erzherzog von Österreich-Este, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und der Jubiläums-Erinnerungsmedaille, Großkreuz des großherzoglich toskanischen Ordens vom heiligen Josef, Großkreuz und Ehren-Bailli des souveränen Johanniter-(Malteser-)Ordens (mit der Distinktion für Jerusalem), Besitzer der Seereise-Denkmünze 1892/93, Ritter des russisch kaiserlichen St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler-, des St. Annen- und des kaiserlich-königlichen russischen St. Stanislaus-Ordens I. Klasse, Ritter des königlich preußischen schwarzen Adler-Ordens und des königlich italienischen Ordens der Annunziata, Besitzer des kaiserlich japanischen Haus-Ordens vom Chrysanthemum, Ritter des königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens, des königlich sächsischen Ordens der Rautenkrone und des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens, Großkreuz des Ordens der königlich württembergischen Krone und des königlich belgischen Leopold-Ordens, Besitzer des königlich siamesischen Chak-kri-Ordens, Großkreuz des herzoglich sächsisch Ernestinischen Haus-Ordens, Besitzer der Erinnerungsmedaille an das 60jährige Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, und der königlich württembergischen goldenen Jubiläumsmedaille, k. k. General der Kavallerie zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles, Inhaber des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 19, des k. u. k. Ulanen-Regimentes Nr. 7 und des k. u. k. Korps-Artillerie-Regimentes Nr. 6, kaiserlich russischer General-Major und Chef des kaiserlich russischen Bugschen Dragoner-Regimentes Nr. 26, Chef des königlich preußischen Posenschen Ulanen-Regimentes Prinz August von Württemberg Nr. 10, à la suite des königlich preußischen Ostpreußischen Ulanen-Regimentes Graf von Dohna Nr. 8.

Personalstand

am 31. März 1905.

Präsident:

Seine Exzellenz Dr. Gandolf Graf Kuenburg, k. k. Minister a. D., k. u. k. wirkl. geheimer Rat, Senatspräsident des k. k. Obersten Gerichtshofes i. P., Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., d. Z. in Salzburg.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates.

A. Durch die Wahl der Generalversammlung.

Präsident-Stellvertreter:

Straberger Josef, Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Oberpostkontrollor i. P. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.), korresp. Mitglied des k. k. archäologischen Instistutes etc. etc., Fachreferent für die kulturhistorischen Sammlungen (Ehrenmitglied des Museums).

Binder Eduard, Bergingenieur i. P. in Linz, Bibliotheks-Referent.

Commenda Hans, Direktor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Korrespondent der geologischen Reichsanstalt, Referent für Oberösterreich der Erdbeben-Kommission der Akademie der Wissenschaften, Fachreferent für Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Gissinger Theodor, Professor der k. k. Staats-Oberrealschule, Referent an der zoologischen Abteilung.

Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v., k. u. k. Oberst d. R. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale (III. Sekt.), Referent für das Archiv (Ehrenmitglied des Museums).

Hauder Franz, Lehrer I. Klasse an der Knabenvolksschule Linz-Waldegg, Referent an der entomologischen Abteilung.

Jeblinger Raimund, fürsterzbischöflicher Bauinspektor in Freiburg i. Br., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Kränzl Emil, Dr. d. R., k. k. Postdirektions-Sekretär in Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Referent für musikalische Altertümer und Kunstgewerbe (zur Leitung in Verhinderung des Präsidiums bevollmächtigt).

Markl Andreas, k. u. k. Major d. R., derzeit in Wien (Ehrenmitglied des Museums).

Munganast Emil, k. k. Ober-Postkontrollor in Linz, Fachreferent für Entomologie (Ehrenmitglied des Museums).

Newald Richard, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat, Präsident der oberösterreichischen Advokaten-Kammer.

Nicoladoni Alexander, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz.

Pröll Laurenz, Dr. d. Ph., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor a. D.

Rupertsberger Matthias, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Ebelsberg.

Schiffmann Konrad, Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Schnopfhagen Franz, Dr. d. Med., Primararzt der oberösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Niedernhart, Sanitätsrat, Referent an der zoologischen Abteilung.

Thalmayr Franz, Dr. d. Ph., Gymnasial-Direktor, Referent der Münzen-Sammlung, d. Z. in Ried.

Wastler Franz, k. k. Schulrat, Professor i. P. in Linz, Referent für Botanik.

Wildmoser Richard, Kaufmann in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kassier d. Museums und Referent für die Hausverwaltung.

B. Delegierter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Berger Gottfried, k. k. Statthaltereirat, Referent im k. k. oberösterreichischen Landesschulrat.

C. Die Delegierten des oberösterreichischen Landesausschusses.

Grasböck Theobald, Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering, Landes-Ausschuß, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Mitglied des Herrenhauses.

Esser Hermann, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landtags-Abgordneter.

Krackowizer Ferdinand, Dr. d. R., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (III. Sekt.).

Zibermayr Ignaz, Dr., Landesarchivar in Linz.

D. Die Delegierten des Gemeinderates der Landeshauptstadt Linz.

Jäger Ernst, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landesausschuß, Gemeinderat der Stadt Linz.
Fellerer Karl, Fabrikbesitzer, Gemeinderat.

E. Delegierter der Allgemeinen Sparkasse in Linz.

Wimmer Julius, Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz.

F. Rechnungsrevisoren.

Reininger Karl, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Kaufmann.
Drouot Hans, Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.

G. Sammlungsrevisoren.

Hauck Josef, k. k. Hofrat i. P.
Jeglinger Karl, Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des kais. ottoman. Medschidje-Ordens, k. k. Hofrat i. P.
Neweklowsky Max, k. k. Finanzkommissär.

H. Beamte.

Kustos: Ubell Hermann, Dr., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
Kanzlei-Adjunkt: Kirchler Ida.

I. Diener.

Portier: Hackl Johann.
Diener: Brunmayr Josef.
„ Grüner Johann.
„ Nenning Ignaz.
„ Winter Johann.

Die P. T. Herren Mandatare.

1882 Herr *Almoslechner Hermann,* Oberpostmeister in Perg.
1904 „ *Brunswyk Romeo de Korompa,* k. k. Oberingenieur.
1897 „ *Denk Karl,* Dr., praktischer Arzt in Scharnstein.
1890 „ *Engl Isidor,* k. k. Obersteiger i. P. und Besitzer des silb. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Hallstatt.
1870 „ *Fuchs Theodor,* Dr., Privatdozent für Paläontologie an der k. k. Universität in Wien.
1898 „ *Gallois Ludwig v.,* Fabrikdirektor, Kleinmünchen, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
1880 „ *Greil Hans,* Direktor der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Ebensee, Ritter des Franz Josef-Ordens.
1882 „ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr, Konsistorialrat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.
1882 „ *Heindl Leopold,* Bürgermeister, Landtagsabgeordneter und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Mauthausen.
1882 „ *Horvát Gustav v.,* k. u. k. Kämmerer in Kammer.
1905 „ *Huemer Hans,* Privatier in Linz.
1882 „ *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
1882 „ *Jeglinger Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
1885 „ *Kagermüller Johann,* Gastwirt in Eferding.
1880 „ *Koch Friedrich,* evangelischer Pfarrer in Gmunden.
1882 „ *Köttl Karl,* Oberpostmeister, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Lambach.
1882 „ *Mathes Karl Ritter v.,* k. k. Oberbaurat in Linz.
1897 „ *Melnitzky Karl,* Bergingenieur in Graz.
1872, 1893 Herr *Mittendorfer Rudolf,* Werks- und Gemeindearzt, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, in Großraming.
1901 Herr *Moser Emil,* steierm. landsch. Professor a. D. in Graz.
1905 „ *Pachinger Anton,* Privatier in Linz.
1882 „ *Poth Julius v.,* Postmeister in Altheim.
1885 „ *Preen Hugo v.,* Kunstmaler und Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Osternberg bei Braunau.
1903 „ *Richard Alexander,* Direktor der Süddeutschen Verlagsanstalt, München.
1882 „ *Roßmann J. G.,* Oberpostmeister und Besitzer d. gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Mauerkirchen.
1897 „ *Schraml Karl,* k. k. Ober-Bergverwalter in Hallstatt.
1899 „ *Seyrl Hugo,* Gutsbesitzer in Schloß Starhemberg.
1902 „ *Wegrosta Karl,* Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
1902 „ *Wendling Ludwig,* Gemeindearzt in Ach a. d. Salzach.

Verzeichnis der Mitglieder.

(Stand am 1. April 1905.)

Die P. T. Ehrenmitglieder.

Herr *Columbus Christoph Freiherr v.*, Sekretär weiland Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, k. k. Hofrat etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Seine Exzellenz *Helfert Josef Freiherr v.*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Präsident der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Mitglied des Herrenhauses und der kaiserl. Akademie der Wissenschaften etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Herr *Kenner Friedrich*, Dr., k. u. k. Hofrat, Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste in Wien, der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 4. August 1874.)

„ *Reiter Edmund*, kaiserl. Rat, Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaft in Berlin, korresp. Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und entomologischer Vereine des In- und Auslandes in Paskau (Mähren). (Ernannt am 30. November 1875.)

Seine Exzellenz *Wilczek Hans Graf*, Frei- und Bannerherr zu Hultschin und Guttenland, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Kurator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie etc. etc. (Ernannt am 22. März 1882.)

Herr *Much Matthäus*, Dr., k. k. Regierungsrat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Realitäten-Besitzer, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. (Ernannt am 16. Mai 1885.)

Seine Exzellenz *Gautsch Paul Freiherr v. Frankenthurn*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, k. k. Ministerpräsident, Mitglied des Herrenhauses, Präsident des Obersten Rechnungshofes etc. etc. in Wien. (Ernannt am 16. Mai 1893.)

Seine Exzellenz *Madeyski Stanislaus Ritter v. Poray*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, k. k. Minister a. D., ständiges Mitglied des Reichsgerichtes in Wien etc. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.*, k. u. k. geheimer Rat, Besitzer des Großkreuzes des Ordens der Eisernen Krone, Ritter des Franz Josef-Ordens, Statthalter für Oberösterreich a. D. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Poche Franz*, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Graz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.*, k. u. k. Oberst d. R. etc. in Linz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Stache Guido*, k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Kommandeur des tun. Nischan-Iftihaïr-Ordens, Mitglied der Ungarischen geologischen Gesellschaft in Budapest und der naturhistorischen Gesellschaft „Isis“ in Dresden. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Markl Andreas*, k. u. k. Major i. P. in Wien. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Munganast Emil*, k. k. Ober-Postkontrollor. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Meindl Konrad*, Abt des Chorherrenstiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Benndorf Otto*, k. k. Hofrat, Komtur des Franz Josef-Ordens, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Direktor des k. k. archäologischen Institutes, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Steindachner Franz*, k. k. Hofrat, Ritter des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone und des Franz Josef-Ordens, Phil.-Dr., wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien etc. etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Moser Emil*, steierm. landsch. Professor a. D. in Graz. (Ernannt am 9. Mai 1902.)

„ *Straberger Josef*, Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Ober-Postkontrollor i. P., Vizepräsident des Museums, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sektion) etc. etc. (Ernannt am 7. Mai 1904.)

„ *Spaun Max Freiherr v.*, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., des Franz Josef-Ordens, der französischen Ehrenlegion und des königlich belgischen Leopold-Ordens, k. k. Kommerzialrat, Fabrikbesitzer etc. etc. in Klostermühl. (Ernannt am 7. Mai 1904.)

„ *Weinlechner Josef*, Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor i. P. in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und des Donat-Kreuzes des Malteser-Ordens, Offizier des Ordens „Stern von Rumänien“ etc. etc. (Ernannt am 7. Mai 1904.)

(Verstorbene.)

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Karl von Österreich* . . . . † 1847

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Johann von Österreich* . . . . † 1859

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Ludwig von Österreich* . . . . † 1864

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Maximilian von Österreich-Este* . . . † 1863

Seine Gnaden Hochw. Herr *Altmann Arrigler*, Abt des Stiftes Göttweih † 1846

Seine Exzellenz *Baldacci Anton Freiherr v.*, Präsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums in Wien . . . . † 1841

Seine Exzellenz *Baumgartner Andreas Freiherr v.*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1865

Herr *Bischoff Ignaz v. Altenstein*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien † 1850

Seine Durchlaucht *Colloredo-Walsee Rudolf Fürst*, 1. Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I. in Wien . . . . . † 1843

Seine Exzellenz *Dietrichstein-Proskau Leslie Moritz Graf,* 1. Obersthofmeister der Kaiserin Maria Anna in Wien . . . . † 1864
Seine Exzellenz *Eichhoff Josef Freiherr v.,* k. k. Hofkammerpräsident in Olmütz . . . . † 1866
Herr *Endlicher Stephan,* Dr., Kustos im k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1849
„ *Ens Faustin,* Professor am k. k. Gymnasium in Troppau . . . . † 1858
„ *Erb Franz Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien . . . . † 1872
Hochw. Herr *Hallaschka Kassian,* Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . . † 1847
Herr *Hammer-Purkstall Josef Freiherr v.,* k. k. Hof- und Ministerialrat in Wien . . . . † 1856
Seine Exzellenz *Hardegg Glatz und im Machland Ignaz Graf,* Präsident des k. k. Hofkriegsrates in Wien . . . . † 1848
Seine Exzellenz *Hauer Josef Freiherr v.,* Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1863
Seine Exzellenz *Hügel Karl Freiherr v.,* Dr., a. o. Gesandter am großherzogl. tosk. Hofe . . . . † 1870
Seine Exzellenz *Inzaghi Karl Graf v.,* k. k. Hofkanzler in Graz . . . † 1856
Seine Exzellenz Hochw. Herr *Jüstel Josef Alois,* Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1858
Herr *Kollar Vinzenz,* k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1860
Seine Exzellenz *Kolowrat-Liebsteinsky Franz Anton Graf,* k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1861
Seine Exzellenz *Kübeck Karl Freiherr v. Kübau,* Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien . . . . † 1855
Herr *Littrow Josef Johann Edler v.,* Dr., Direktor der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien . . . . † 1840
Seine Durchlaucht *Lobkowitz August Longin Fürst,* Präsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1842
Seine Exzellenz *Mayr Josef Freiherr v. Gravenegg,* Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1870
Seine Durchlaucht *Metternich Winneburg Wenzel Lothar Fürst,* k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1859
Seine Eminenz *Milde Vinzenz Eduard,* Dr., Fürsterzbischof von Wien † 1853
Seine Exzellenz *Mittrowsky v. Mittrowiz und Nemischl Friedrich Graf,* oberster Kanzler der k. k. Hofkanzlei in Wien . . . . † 1842
Hochw. Herr *Muchar Albert v.,* Dr., Kapitular des Stiftes Admont, k. k. Professor in Graz . . . . † 1849
Herr *Natterer Josef,* I. Kustos am k. k. zoologischen Hofkabinett in Wien . . . . † 1852
„ *Partsch Paul,* Kustos und Vorstand am k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1856
Seine Exzellenz *Pillersdorf Franz Freiherr v.,* k. k. Premierminister in Wien . . . . † 1862
Seine Eminenz *Pirker Ladislaus v. Felsö-Eör,* Dr., Patriarch, Erzbischof von Erlau . . . . † 1847
Seine Exzellenz *Salis Zizers Rudolf Graf,* Obersthofmeister Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . † 1846

Herr *Schels B. Johann,* k. k. Oberstleutnant und Bibliothekar des Hof-Kriegsarchives in Wien . . . . † 1847
„ *Schreibers Karl Ritter v.,* Dr., Direktor der k. k. Hof-Naturalien-kabinette in Wien . . . . † 1852
Seine Exzellenz *Sedlnitzky Josef Graf Freiherr v. Choltitz,* Präsident der k. k. obersten Polizei- und Zensurhofstelle in Wien . . † 1855
Seine Exzellenz *Taaffe Ludwig Graf,* Präsident der k. k. obersten Justizstelle in Wien . . . . † 1855
Seine Exzellenz *Talatzko Johann Freiherr v. Gestiticz,* Präsident der niederösterreichischen Landesregierung in Wien . . . . . . † 1858
Herr *Weiß Johann v. Starkenfels,* Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1847
Seine Exzellenz *Wilczek Friedrich Graf,* k. k. Hofkammerpräsident in Wien . . . . † 1861
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Albrecht von Österreich,* k. u. k. Feld-marschall in Wien . . . . † 1895
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Josef von Österreich,* Palatin von Ungarn † 1847
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Rainer von Österreich,* k. k. Feldzeug-meister . . . . † 1853
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Stephan von Österreich,* k. k. Feld-marschall-Leutnant . . . . † 1867
Herr *Bergmann Josef Ritter v.,* Dr., Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinettes in Wien . . . . † 1872
Seine Gnaden Hochw. Herr *Eder Wilhelm,* Abt des Stiftes Melk . . † 1866
Seine Exzellenz *Falkenhayn Eugen Isidor Graf,* Obersthofmeister Seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . † 1853
Herr *Heckel Jakob,* Kustosadjunkt des k. k. Hofkabinettes in Wien . . † 1857
Seine Eminenz *Sommerau-Beckh Max Josef Freiherr v.,* Dr., Kardinal, Fürsterzbischof von Olmütz . . . . † 1853
Hochw. Herr *Filz Michael,* Kapitular und Prior des Stiftes Michael-beuern . . . . † 1854
Herr *Pausinger Franz v.,* Gutsbesitzer von Frankenburg . . . . . . † 1850
„ *Fischhof Josef,* Professor am Konservatorium in Wien . . . . . † 1857
„ *Haidinger Wilhelm Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat und Direktor der geologischen Reichsanstalt in Wien . . . . † 1871
„ *Maucher Ignaz,* k. k. Landesgerichtsrat in Wien . . . . † 1860
Seine Exzellenz *Bach Alexander Freiherr v.,* Dr., k. k. Minister des Innern in Wien . . . . † 1893
Seine Exzellenz *Thun-Hohenstein Leo Graf,* k. k. Minister für Kultus und Unterricht in Wien . . . . † 1888
Herr *Russegger Josef Ritter v.,* k. k. Ministerialrat und Vorstand der Berg-, Forst- und Güterdirektion in Schemnitz, Ungarn . . † 1863
„ *Unger Franz,* Dr., k. k. Hofrat in Graz . . . . † 1870
„ *Würth Josef Edler v.,* Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien . † 1855
Seine Exzellenz *Thimfeld Ferdinand Freiherr v.,* k. k. Minister für Landeskultur und Bergwesen in Wien . . . . † 1868
Seine Exzellenz *Buol Schauenstein Karl Ferdinand Graf,* k. k. Minister des Äußern in Wien . . . . † 1865
Herr *d'Elvert Christian Ritter,* k. k. Hofrat in Brünn . . . . † 1896

Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Karl Ludwig von Österreich*, Protektor des Museums Francisco-Carolinum in Linz . . . . † 1896
Seine Majestät *Kaiser Maximilian I. von Mexiko*, Erzherzog von Österreich . . . . † 1867
Seine königl. Hoheit *Maximilian Herzog von Bayern* . . . . † 1888
Herr *Bischoff Josef*, kaiserl. Rat, Bürgermeister von Linz . . . . . . † 1855
Seine Exzellenz *Grüne Karl Graf*, k. k. Feldzeugmeister in Wien . . † 1884
Seine Exzellenz *Kempen Johann Freiherr von Fichtenstamm*, k. k. Feldzeugmeister in Wien . . . . † 1863
Herr *Klar Paul Alois*, k. k. Kreisrat in Prag . . . . † 1860
„ *Liebig Justus Freiherr v.*, Präsident der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München . . . . † 1873
„ *Phillips Georg*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1872
Seine Eminenz *Rauscher Otmar Ritter v.*, Kardinal und Fürsterzbischof von Wien . . . . † 1875
Seine Exzellenz *Werner Josef Freiherr v.*, k. k. a. o. Gesandter am Hofe zu Dresden . . . . † 1871
Herr *Redtenbacher Ludwig*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1876
„ *Hörnes Moritz*, Dr., I. Kustos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralienkabinettes in Wien . . . . † 1868
Hochw. Herr *Oberleitner Franz*, Pfarrer in Ort am Traunsee . . . . † 1897
Herr *Neilreich August*, Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien . . . † 1871
„ *Brandt Friedrich Ritter v.*, Dr., kaiserl. russischer Staatsrat in Petersburg . . . . † 1879
Hochw. Herr *Cori Johann Nep.*, k. k. Militärpfarrer und Ehrendomherr von Budweis . . . . † 1887
Herr *Lindenschmit Ludwig*, Dr., Direktor des röm.-germ. Zentral-Museums in Mainz . . . . † 1893
„ *Grässe Johann Theodor*, Dr., königl. sächsischer Hofrat in Dresden † 1885
Seine Durchlaucht *Friedrich Karl Josef Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst*, kaiserl. russischer General-Leutnant . . . . † 1884
Seine Exzellenz *Folliot de Crennville Franz Graf*, k. k. Oberstkämmerer in Wien . . . . † 1888
Herr *Wiser Karl*, Dr., Bürgermeister von Linz . . . . † 1889
„ *Sacken Eduard Freiherr v.*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . † 1883
Seine Exzellenz *Bombelles Karl Graf v.*, k. k. Vizeadmiral in Wien . † 1889
Herr *Knörlein Josef*, k. k. jubilierter Baurat in Linz . . . . † 1883
Seine Eminenz *Ganglbauer Cölestin Josef*, Dr., Kardinal, Fürsterzbischof von Wien . . . . † 1889
Herr *Wurzbach Konstant. Ritter v. Tannenberg*, k. k. Regierungsrat in Berchtesgaden . . . . † 1893
Seine Exzellenz *Hye Glumek Anton Freiherr v.*, Dr., k. k. Minister a. D. in Wien . . . . † 1894
Herr *Simony Friedrich*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1896
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Johann* (Johann Ort).
Herr *Schiedermayr Karl*, Dr., k. k. Statthaltereirat i. P. in Kirchdorf † 1895
„ *Hafner Josef*, Privat und Realitätenbesitzer in Linz . . . . . . † 1891
„ *Ilg Albert*, Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1896

Herr *Dürrnberger Adolf,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Vizepräsident des Museums Francisco-Carolinum in Linz . . . . † 1896

Seine Exzellenz *Arneth Alfred Ritter v.*, k. u. k. Hofrat und Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien . . . . † 1897

Herr *Obermüllner Karl,* k. k. Hofrat i. P., Vizepräsident des Museums Francisco-Carolinum . . . . † 1898

„ *Kerner Anton Ritter v. Marilaun,* Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Wien . . . . † 1898

„ *Hauer Franz Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat a. D., Mitglied des Herrenhauses etc. in Wien . . . . † 1899

„ *Czerny Albin,* Konsistorialrat, reg. Chorherr und Bibliothekar des Stiftes St. Florian etc. . . . . † 1900

„ *Boeheim Wendelin,* Direktor der Sammlungen von Waffen und kunstindustr. Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses etc. . † 1900

„ *Krones Franz Ritter v. Marchland,* Dr., k. k. Hofrat uud ordentl. Professor der österr. Geschichte an der Universität in Graz † 1902

„ *Wichner Jakob,* P., Kapitular des Stiftes Admont, Besitzer der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. . . . . . . † 1903

„ *Frieß Gottfried,* Dr., Kapitular des Stiftes Seitenstetten, Meister des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M., Konservator der k. k. Zentralkommission . . . . † 1904

„ *Zittel Karl Alfred,* Dr., Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität zu München etc. . . . . † 1904

„ *Dierzer Emil Ritter v. Traunthal,* Landeshauptmann-Stellvertreter, Fabrikbesitzer etc. . . . . † 1904

Seine Gnaden Herr *Achleuthner Leonard,* P., Abt des Stiftes Kremsmünster etc. etc. . . . . † 1905

Die P. T. korrespondierenden Mitglieder.

1878 Herr *Clessin S.,* königl. Bahninspektor in Ochsenfurt in Bayern, Regbz. Unterfranken.

1885 „ *Ganglbauer Ludwig,* Kustos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

1902 „ *Hackel Alfred,* Dr. phil., k. k. Professor in Steyr.

1885 „ *Hackel Eduard,* k. k. Gymnasial-Professor i. R. in Graz.

1903 „ *Mayr Sebastian,* P., Kapitular des Stiftes Kremsmünster und k. k. Gymnasial-Professor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

1863 „ *Meindl Konrad,* Abt des Chorherren-Stiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

1868 „ *Möhl H.,* Dr., Lehrer der Geognosie und Technik in Kassel.

1873 „ *Redtenbacher Anton,* Dr., Privat in Wien.

1888 „ *Redtenbacher Josef,* Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.

1873 „ *Rupertsberger Matthias,* Chorherr von St. Florian und Pfarrvikar in Ebelsberg.

1885 „ *Schnürrer Franz,* Dr., Skriptor der k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek in Wien.

1868 Herr *Temple Rudolf*, Oberbeamter der „Assicurazione generali“ in Budapest.

1886 „ *Tschusi Viktor Ritter von und zu Schmidhoffen*, Präsident des Komitees für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich-Ungarn etc. in Hallein.

1873 „ *Walter August*, k. u. k. Oberwundarzt i. P. in Stein bei Laibach.

Die P. T. ordentlichen Mitglieder.

* bedeutet die neuen Beitritte.

Die Mitglieder, bei welchen eine Ortsangabe fehlt, sind in Linz wohnhaft.

Herr *Achleitner Franz*, Stadtpfarrer in Vöcklabruck.

„ **Ackerl Josef*, reg. Chorherr und Kustos der naturhistorischen Sammlungen in St. Florian.

„ *Aichelburg-Labia Franz Freiherr von und zu*, k. u. k. Kämmerer und k. k. Statthaltereirat.

„ **Aichinger Christian*, Rentner, Regensburg.

„ *Albel Franz*, Lehrer I. Kl. an der Kaiser Franz Josef-Schule.

Frau **Althann Karola Gräfin von.*

Herr *Altwirth Theodor*, k. k. Hofsekretär in Wien.

„ **Angele Theodor*, Ingenieur.

„ *Apfelthaler Rudolf*, Kaufmann.

„ *Arneth Hektor Ritter v.*, Med.-Dr. in Wien.

Frau *Arnezeder Marie*, Schneidermeisterin.

Herr *Asenstorfer Franz*, Professor und Bibliothekar, Chorherr des Stiftes St. Florian.

„ **Asser Adolf*, Maler und Zeichner.

Seine Durchlaucht *Auersperg Franz Fürst*, k. u. k. Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.

Ihre Durchlaucht *Auersperg Wilhelmine Fürstin*, geb. Gräfin Kinsky, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wien.

Seine Durchlaucht *Auersperg Karl Fürst*, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Herrschaftsbesitzer in Wlaschim.

Ihre Durchlaucht *Auersperg Eleonore Fürstin*, geb. Gräfin Breunner, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wlaschim.

Seine Exzellenz *Babic Stephan*, k. u. k. Feldmarschall-Leutnant und Kommandant der 3. Infanterie-Truppen-Division.

Seine Exzellenz *Baernreither J. M.*, Dr., k. k. Minister a. D. in Wien.

Herr *Bahr Hermann*, Schriftsteller in Wien.

„ *Bauernberger Hermann*, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.

„ *Baumgartner Anton*, Kaufmann.

„ *Baylaender B.*, Fabrikinspektor.

„ *Beaulieu-Marconnay Olivier Freiherr v.*, k. u. k. Kämmerer.

„ *Becker Karl*, Buchbinder.

Seine Exzellenz *Beckers zu Westerstetten Emil Graf*, k. u. k. Kämmerer und Feldmarschall-Leutnant d. R.

Seine Exzellenz *Bellegarde Franz Graf*, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.

Herr *Benesch Ludwig,* Privat.
„ *Berger Franz,* Dr., Professor.
„ *Berger Gottfried,* k. k. Statthaltereirat, Referent im k. k. oberösterreichischen Landesschulrat.
„ *Berger Leopold,* oberösterreichischer Landes-Rechnungsassistent.
„ *Beurle Karl,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter.
„ *Beyer Andreas Franz,* Kaufmann.
„ *Binder Eduard,* Bergingenieur i. P.
„ *Bittinger Andreas,* Fachlehrer an der Kaiser Franz Josef-Schule.
„ *Blittersdorff Philipp Freiherr v.,* k. u. k. Oberleutnant und Kämmerer.
„ *Blum Heinrich* sen., Hutmacher.
„ *Bohr C.,* Apotheker.
Seine Exzellenz *Bolzano Friedrich Edler von Kronstädt,* k. u. k. Feldmarschall-Leutnant d. R.
Herr *Boschan Louis Ritter v.,* Gutsbesitzer in Achleiten.
„ *Böheim Josef,* Landtags- und Reichsrats-Abgeordneter, Uhrmacher.
Braunau Stadtgemeinde.
Herr *Brenner Alexander,* Med.-Dr., Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses.
„ *Brunner Eduard,* Beamter der Allgemeinen Sparkasse.
„ *Brunthaler Ferdinand,* Kaufmann.
„ *Buchmair Rupert,* Spiritual des bischöflichen Priesterseminars.
„ *Buchmayr Franz,* Fachlehrer an der Jubiläumsschule.
„ *Buschmann Anton,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Seine Exzellenz *Bylandt-Rheidt Artur Graf,* k. k. Minister, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. etc. in Wien.
Herr *Carneri Bartholomäus Ritter v.* in Marburg, Steiermark.
„ *Chiari Max,* Dr., k. k. Ober-Finanzrat.
Seine Exzellenz *Chlumecky Johann Freiherr v.,* k. u. k. geheimer Rat, Minister a. D., Mitglied des österreichischen Herrenhauses etc. in Wien.
Herr *Christ Ludwig,* Kaufmann, kais. Rat.
„ *Commenda Hans,* Direktor der k. k. Staats-Oberrealschule, Korrespondent der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Commenda Ludwig,* Lehrer in Grein.
„ *Deißinger Eduard,* Dr., Stadtarzt in Urfahr.
„ *Denk Karl,* Med.-Dr., Augenarzt.
„ **Deubler Josef,* k. k. Gymnasial-Professor.
„Deutscher Klub“, Verein, Linz.
Frau **Dierzer von Traunthal Pauline,* Private.
Herr *Dimmel Franz,* Privat, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Doblhoff-Dier Heinrich Freiherr v.,* Gutsbesitzer, Ritter des Leopold-Ordens, Reichsrats-Abgeordneter in Wien.
„ *Doblinger Max,* Dr., Privat.
„ *Dobretsberger Alois,* Herrenkleidergeschäfts-Inhaber.
Seine Exzellenz *Doppelbauer Franz Maria,* Bischof von Linz, k. u. k. geheimer Rat, Seiner päpstlichen Heiligkeit Hausprälat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Kommandeur des Leopold-Ordens, Dr. etc.

Herr *Drouot Hans,* Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.
„ *Dullinger Leopold,* Domscholaster und Stadtpfarrer.
„ *Dungl Adalbert,* Dr., Abt des Stiftes Göttweih, Generalabt des Benediktiner-Ordens, kaiserl. Rat, Besitzer der Medaille für Kunst und Wissenschaft, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Reichsrats-Abgeordneter.
Frau *Dürckheim Montmartin Franziska Gräfin,* Gutsbesitzerin in Hagenberg.
Herr *Dürrnberger Johann,* päpstlicher Hausprälat, Konsistorialrat, Vorstadtpfarrer und Dechant in Steyr, Ehrendomherr des Linzer Kathedralkapitels, Ritter der Franz Josef-Ordens.
Frau *Dürrnberger Olga,* Hof- und Gerichtsadvokatens-Witwe.
Herr *Dworzak Hans,* Gutsbesitzer, Landtags-Abgeordneter, Schloß Aistersheim.
„ *Ebenhoch Alfred,* Dr. jur., Landeshauptmann im Erzherzogtume Österreich ob der Enns, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.
„ *Eder Gustav,* Apotheker, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Offizier des Franz Josef-Ordens.
„ *Eder Johann Michael,* Privat.
„ *Edlbacher Ludwig,* k. k. Gymnasial-Professor i. P.
„ *Edlinger Franz,* Bankdirektor.
Eferding Sparkasse der Stadt.
Herr *Effenberger Anton,* Dr., Direktor der Handelsakademie, kaiserl. Rat.
„ *Ehrentletzberger Siegmund,* Kaufmann.
„ *Ehrl Friedrich,* Dr., Arzt.
„ *Eibensteiner Florian,* Oberlehrer in Pabneukirchen.
„ **Elßler Hermann,* k. u. k. Oberleutnant d. R.
„ *Enderle Julius,* Dr., Professor am städt. Gymnasium in Wels.
„ *Endlicher Emanuel,* Magister der Pharmazie, Apotheker in Aschach a. Donau.
„ *Endlweber Johann,* k. k. Eichoberinspektor in Wien.
„ *Engl Siegmund Graf von und zu Wagrein,* k. u. k. Kämmerer und Gutsbesitzer.
Enns Stadtgemeinde.
Enns Sparkasse der Stadt.
Herr *Erhard Alois,* Dr., Arzt.
„ *Esser Hermann,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landtags-Abgeordneter.
„ *Estermann Anton* jun., Spediteur in Urfahr.
„ *Ewert Theodor,* Repräsentant der Triester k. k. priv. Allgemeinen Assekuranz.
„ *Eyermann Franz v.,* Hausbesitzer in Wien.
Frau *Exdorf Sidonie Gräfin,* geb. Freiin Borowiczka von Themau, k. k. Hofrats-Gattin.
Herr *Fasbender Matthias,* Ingenieur.
„ *Feder Georg,* Dr., Stadtarzt.
„ *Fellerer Karl,* Fabrikbesitzer, Gemeinderat.
„ *Fellner August,* städtischer Chemiker.
Firma *Fink Vinzenz,* k. k. Hofbuchhandlung.
Herr *Fiorioli Josef,* Weinhändler.
„ *Fischer Eduard,* Kaufmann.
„ *Fischer Rupert,* Cafetier.
„ *Fischill Eduard,* Apotheker in Urfahr.

St. Florian Sparkasse des Bezirkes.
Herr *Foltz Albert,* Buchhändler.
„ *Forster Leopold,* Dr., k. k. Hofrat i. P.
„ *Forstner-Dambenois Ernst Freiherr v.,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Förchtgott Alfred,* k. k. Postamtsdirektor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
Herren *Heinrich Franck Söhne,* Fabrikbesitzer.
Herr *Franz Adolf,* Dr., Prälat in Gmunden.
„ *Fraundorfer Georg,* Hausbesitzer und Buchbindermeister.
„ *Fränkl Ignaz,* Dr., Besitzer der Kneippschen Anstalt am Riesenhof in Urfahr.
Freistadt Stadtgemeinde.
Freistadt Sparkasse der Stadt.
Herr *Füger Max Ritter v.,* k. k. Statthaltereirat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Führlinger Johann,* k. k. Gerichtssekretär in Ried.
„ *Fürböck Ernst,* Lehrer.
„ *Fürlinger Matthias,* Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.
Seine Erlaucht *Fürstenberg Eduard Egon Landgraf zu,* k. u. k. Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Güterbesitzer in Wien.
Herr *Gabl Ludwig,* Dr., k. k. Professor i. R., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Gagern Karl Freiherr v.,* k. u. k. Legationsrat a. D., Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens in Windern.
„ *Gamlich Emanuel,* Kaufmann.
„ *Geistberger Johannes,* P., Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrvikar in Steinerkirchen bei Fischlham.
„ **Geister August,* k. u. k. Hauptmann i. d. Res.
Firma *Geyer Julius Nachfolger,* Mode- und Konfektionsgeschäft.
Herr *Geyer Karl,* fürstl. Starhembergscher Forstmeister, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Gissinger Theodor,* Professor der k. k. Staats-Oberrealschule.
„ *Glanz Anton Ritter v.,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Gmunden Kommunal-Gymnasium.
Gmunden Stadtgemeinde.
Gmunden Sparkasse der Stadt.
Herr *Görner Karl Ritter v.,* Dr., Chefredakteur der „Tages-Post“.
„ *Göttner Josef,* Baurat der k. k. oberösterreichischen Statthalterei.
„ *Graf Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.
„ *Grasböck Theobald,* Abt des Stiftes Wilhering, geistlicher Rat, Mitglied des Herrenhauses, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.
„ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr und Konsistorialrat, emeritierter Dechant und Stadtpfarrer in Eferding, Ritter des Franz Josef-Ordens, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
Grieskirchen Sparkasse der Stadt.
Herr *Grillmayr Johann,* Gutsbesitzer in Schwanenstadt.

Herr *Grimus August Ritter v. Grimburg,* Dr., k. k. Hofrat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.

„ *Grimus Wilhelm Ritter v. Grimburg,* k. k. Oberbaurat i. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.

„ *Grohmann Heinrich,* Architekt, k. k. Professor i. R.

„ *Großer Karl,* Lithograph.

„ *Grubbauer Karl,* Prokurist.

Grünburg Sparkasse der Gemeinde.

Herr *Grünner Karl,* Oberlehrer an der Knaben-Volksschule.

„ *Gstöttner Franz,* Maler.

„ *Guggenberger Edmund,* stud. med., Graz.

„ *Gumpelmayer Josef,* Weltpriester, Direktor des Priesterseminars.

„ *Gutmann M.,* Kaufmann.

„ *Gyri Adolf,* Apotheker, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Wien.

Herren *Haas & Söhne Philipp,* Inhaber der k. k. priv. I. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken.

Herr *Haberl Alois,* Pfarrer in Riedau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

„ *Hackel Alfred,* Dr. phil., k. k. Professor in Steyr.

„ *Hagenauer Simon,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien.

„ *Hager Evermod,* Dr., Chorherr von Schlägl, Professor an der k. k. Theresianischen Akademie in Wien.

„ *Hahn Hugo,* Fabrikbesitzer in Helfenberg.

„ *Haidenthaller Josef,* Dr., Landes-Badearzt in Bad Hall.

„ *Hallek Paul,* Oberlehrer i. P. in Urfahr.

„ **Hamann Heinr.*, Dr., Gemeindearzt in Prambachkirchen bei Eferding.

Seine Exzellenz **Handel Erasmus Freiherr v.*, k. k. Statthalter in Oberösterreich, k. u. k. geheimer Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens etc. etc.

Herr *Handel Franz Freiherr v.,* Gutsbesitzer in Almegg.

Frau *Handel Marie Freiin v.,* geb. v. Guaita, in Almegg.

„ *Handel Klothilde Freiin v.,* geb. Gräfin Berchem, Landesgerichts-Präsidentens-Witwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.

Herr *Handel Friedrich Freiherr v.,* k. u. k. Oberst d. R. in Salzburg.

Frau *Handel Fanni Freiin v.,* geb. Gräfin St. Julien in Salzburg.

Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.,* k. u. k. Oberst d. R., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

„ *Handmann Rud.,* P., S. J., Linz, Freinberg.

„ *Hanrieder Norbert,* Pfarrer in Putzleinsdorf.

„ *Hanß Bernhard,* k. u. k. Hauptmann d. R., Schloß Ranariedl.

Frau *Hardtmuth Hedwig v.,* Schloß Buchenau bei Linz.

Seine Exzellenz *Harrach Alfred Reichsgraf,* k. u. k. geh. Rat und Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Aschach a. Donau.

Ihre Exzellenz *Harrach Anna Reichsgräfin,* geb. Prinzessin Lobkowitz, in Aschach a. d. Donau.

Frau *Hartwagner Luise,* Bankierswitwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.

Herr *Haslroither Gerhard,* Abt des Stiftes Schlierbach.

„ *Hatschek Ludwig,* Fabrikbesitzer in Vöcklabruck.

„ *Hauder Franz,* Lehrer I. Kl. an der Knaben-Volksschule Linz-Waldegg.

Herr *Hauer Julian,* Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Hauk Josef Karl,* k. k. Hofrat i. P.
„ *Hayden Siegmund Christian Freiherr von und zu Dorff,* k. u. k. Oberleutnant d. R., Gutsbesitzer, Reichsrats-Abgeordneter in Dorff bei Schlierbach.
„ *Heidlmair Heinrich,* Dr., Ministerialrat im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien, Besitzer des kais. russ. St. Stanislaus-Ordens II. Kl. m. d. St.
„ *Hein Robert Freiherr v.,* k. k. Landespräsident von Kärnten in Klagenfurt.
„ *Heindl Leopold,* Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Realitäten-Besitzer, Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister in Mauthausen.
„ *Heinisch Amandus* sen., Kaufmann.
„ *Heinisch Amandus* jun., Kaufmann.
„ *Heiser Anton,* Dr., Arzt.
„ **Heitzmann Otto,* Klavierfabrikant.
„ *Helletzgruber Josef,* Privatier und Hausbesitzer.
„ *Hessinger Franz,* k. k. Postamtsdirektor, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Heyß Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Leopold-Ordens.
Fräulein *Hinghofer Emilie,* Bürgerschul-Direktorin.
Herr *Hinsenkamp Heinrich,* Dr., Advokat und Bürgermeister der Stadt Urfahr, Landtags-Abgeordneter, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Hirsch Wilhelm,* Kaufmann.
„ *Hittmair Rudolf,* Dr., Professor der Theologie.
„ **Hlavač Adolf Edler v.,* Dr., k. k. Finanzprokuraturs-Sekretär.
Frau *Hofstätter Anna,* Haus- und Apotheke-Besitzerin.
Herr *Höbarth Karl,* Baumeister.
„ *Höhnel Wilhelm,* akademischer Maler.
„ *Hörwarter Albert,* k. u. k. Hauptmann d. R. in Nußdorf am Attersee.
„ *Hochhauser Johann,* Dr., Advokat in Steyr.
„ *Hofmann Hermann,* Privat.
„ *Hofmann Richard,* Fabrikbesitzer.
„ *Holly Karl,* Kanonikus und Hauptpfarrer in Vöcklamarkt.
„ *Horcicka Adalbert,* Dr., Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.
„ *Hornstein Bernhard Freiherr v. Bußmannshausen,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Horzeysehy Adalbert,* Dr., k. k. Finanzrat.
„ *Huemer Georg,* Kapitular und Musikdirektor in Kremsmünster.
„ *Huster Josef,* Kaufmann.
„ *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
„ *Ilg J.,* Dr., Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Irk Franz,* Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Walding.
Ischl Sparkasse des Marktes.
Herr *Jäger Ernst,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landtags-Abgeordneter, Landesausschußmitglied.
„ *Jeblinger Raimund,* fürsterzbischöflicher Bau-Inspektor, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Freiburg i. Br.
„ *Jeglinger Karl,* Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., k. k. Hofrat d. R.

Herr *St. Julien Artur Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bergrat im k. k. Ackerbau-Ministerium in Wien.
Frau *St. Julien Marie Agnes Gräfin,* geb. Gräfin Wickenburg, k. u. k. Sternkreuzordensdame in Wien.
Seine Exzellenz *St. Julien-Wallsee Klemens Graf,* k. k. Landespräsident im Herzogtum Salzburg, k. u. k. geh. Rat und Kämmerer.
Herr *Jurasky Johann,* k. k. Postsekretär in Brünn.
„ *Kahané J.,* Direktor der k. k. privilegierten Assicurazioni generali in Bukarest.
„ *Kaiser Benedikt,* em. Pfarrer in Wilhering.
„ **Karigl Ferdinand,* Dr., k. k. Realschullehrer.
Seine Exzellenz *Kast Michael Freiherr v.,* k. k. Ackerbauminister a. D. und k. u. k. geheimer Rat in Ebelsberg.
Herr *Kaunitz Georg Graf,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Kautsch Jakob,* Leiter der Filiale der Allgemeinen Depositenbank in Steyr, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ **Keimelmayer Karl,* Realitätenbesitzer.
„ *Kempf Josef,* Baurat, Stadtbauamtsleiter.
„ *Keppelmayr Max,* Med.-Dr.
„ *Kerbler Viktor,* Oberlandesrat.
„ *Kern Franz,* Kaufmann.
„ *Khuen Gaston Graf,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Kinsky Rudolf Graf,* k. u. k. Kämmerer und Leutnant d. R. in Wien.
Frau *Kinsky Marie Gräfin,* geb. Gräfin Wilczek, in Wien.
Kirchdorf Marktkommune.
Kirchdorf Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Kirchmayr Friedrich,* Kaufmann.
„ *Kißling Adolf Ritter v.,* Dr., Gerichtsarzt.
„ *Kleinschmidt Albert,* Goldarbeiter, Sparkasse-Schätzmeister.
„ *Klopf Johann,* Privat.
„ *Knechtl Karl,* Med.-Dr. in Traun.
„ *Knitl Ferdinand,* Med.-Dr. in Ebelsberg.
„ *Knörlein Friedrich,* Med.-Dr. in Schärding.
„ *Koch August G.,* evangelischer Pfarrer.
„ *Koch Jakob Ernst,* Superintendent und evangelischer Pfarrer in Wallern, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
„ *Koch Friedrich,* Senior und evangelischer Pfarrer in Gmunden.
„ *Koch Ludwig,* k. k. Postmeister und Realitäten-Besitzer in Ischl.
„ *Kohlmünzer Ernst,* k. k. Regierungsrat.
„ *König Anton,* Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
„ *König Emil,* Landes-Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Königbauer Anton,* Landesbaurat i. P. in Prag.
„ *Königstorfer Alois,* Lehrer an der Jubiläumsschule.
„ *Körbl Karl,* Med.-Dr. in Wien, kaiserl. Rat, Badearzt in Hall.
„ *Körner Reinhold,* General-Repräsentant des „Anker".
„ *Korb Heinrich,* Buchhändler.
„ *Kortüm A.,* Rentner in Urfahr.
Frau *Kottulinsky Dora Gräfin,* geb. Freiin Mayr v. Melnhof, in Graz.
Herr *Krackowizer Ferdinand,* Med.-Dr. in Gmunden.

Herr *Krackowizer Ferdinand*, Dr., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Kränzl Emil*, Dr., k. k. Postsekretär, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Kränzl Friedrich*, Med.-Dr. in Sierninghofen.
Kremsmünster Marktgemeinde.
Kremsmünster Sparkasse der Marktgemeinde.
Herr *Krützner Zdenko*, Gutsbesitzer in Buchenau bei Linz.
„ *Krüzner Ferdinand Karl*, Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
„ *Kubinger August*, Dr., k. k. Landesgerichtsrat in Wels.
„ *Kübeck Max Freiherr v.*, k. u. k. Legationsrat, Gutsbesitzer, Reichsrats-Abgeordneter in Wien.
Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf*, Dr., Minister a. D., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Präsident des Museums.
Ihre Exzellenz *Kuenburg Marie Gräfin*, geb. Gräfin St. Julien, in Salzburg.
Herr *Kühn Moritz*, Färbereibesitzer.
„ *Kurzwernhart Robert*, Domdechant, Besitzer des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens.
„ *Kyrle Eduard*, Apotheker in Schärding.
„ *Laingruber Franz*, Kaufmann.
Lambach Benediktinerstift.
Lambach Sparkasse des Marktes.
Seine Exzellenz *Lamberg Heinrich Graf*, Herrschaftsbesitzer in Steyr.
Herr *Lampl Franz*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Vizebürgermeister der Stadt Linz.
„ *Landerl Philibert*, Dr., Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Lang Franz*, Pfarrer in St. Martin bei Ried.
„ *Langsteiner Franz*, Med.-Dr. in Urfahr.
„ *Langthaler Karl*, k. k. Oberingenieur.
„ *Langthaler Johann B.*, Stiftshofmeister und Kustos der Kunstsammlung in St. Florian.
„ *Laveran-Stiebar Rudolf Ritter v.*, k. k. Staatsanwalt in Salzburg.
„ *Lechleitner Hans*, Dr., k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt.
„ *Lehner Franz Xaver*, k. k. Gymnasial-Professor.
„ *Leitl Josef*, Kaufmann in Neumarkt bei Freistadt.
Leonfelden Sparkasse der Marktkommune.
Frau *Lettmayr Marie*, Hausbesitzerin und Baumeisters-Witwe.
Herr *Liebherr Max*, Kanzleichef der Firma H. Franck Söhne.
„ *Lindner Heinrich*, Landhaus-Inspektor.
Linz Aktienbrauerei und Malzfabrik.
Linz Aktiengesellschaft der Lokomotivfabrik Krauß & Co.
Linz Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt.
Linz Allgemeine österreichische Gasgesellschafts-Lokaldirektion des Linzer Gaswerkes.
Linz *Bank für Oberösterreich und Salzburg.
Linz Bischöfliches Priesterseminar.

Linz Filiale der k. k. priv. Böhmischen Union-Bank.
Linz Linzer Ruderverein „Ister".
Linz Oberösterreichische Baugesellschaft.
Linz Oberösterreichischer Gewerbeverein.
Linz *Oberösterreichische Glasmalerei.
Linz Oberösterreichischer Volkskredit.
Linz Stadtgemeinde.
Linz Städtische Sparkasse.
Linz-Urfahr Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft.
Herr *Löcker Julius,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats-Abgeordneter.
„ *Lohninger Josef,* Dr., Rektor des deutschen National-Institutes S. Maria dell' Anima in Rom.
„ *Loos Josef,* Dr., k. k. Landes-Schulinspektor, Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
„ *Lorenz Eduard,* Professor am Mädchen-Lyzeum.
„ *Lötsch Karl,* Dr., k. k. Notar in Eferding.
„ *Ludwig Karl,* Dr., Professor an der Handels-Akademie.
„ *Lychdorff Vinzenz v.,* k. k. Professor i. P. in Urfahr.
„ *Mac Newin O'Kelly Franz Reichsfreiherr v.,* k. u. k. Kämmerer, Regierungsrat i. R. in Klagenfurt.
Frau *Mac Newin O'Kelly Eleonore Freiin v.,* geb. Gräfin Montfort, in Klagenfurt.
Herr *Magner Eduard,* Dr., k. k. Hofrat i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mainzer Johann,* Direktor der Ackerbauschule Ritzlhof i. P. in Marchtrenk.
„ *Markl Andreas,* k. u. k. Major d. R. in Wien.
„ *Mathes Karl Ritter v.,* k. k. Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Matosch Anton,* Dr., Bibliothekar an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.
Mattighofen Marktgemeinde.
Mattighofen Sparkasse des Marktes.
Herr *Matzinger Theodor,* Med.-Dr. in Aschach a. Donau.
„ *Maurhard Hermann,* Dr. jur., Kaufmann.
Mauerkirchen Marktgemeinde.
Mauthausen Marktgemeinde.
Mauthausen Sparkasse.
Herr *Mayböck Joh. Nep.,* Dr., Domherr, Konsistorialrat, Regens des bischöflichen Priesterseminars.
„ *Mayer Philipp,* k. k. Postamtsdirektor in Triest.
„ *Mayr Georg,* Ritter des Franz Josef-Ordens, Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Gmunden.
„ *Mayr Josef,* Pfarrer in Hagenberg.
„ *Mayr Michael,* Dr., k. k. Statthalterei-Archivdirektor und Universitäts-Professor in Innsbruck, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mayr Philipp,* regul. Chorherr von St. Florian, Konsistorialrat, Dechant und Schuldistrikts-Aufseher des Dekanates Enns, Stiftspfarrer von St. Florian, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mayr Sebastian,* Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Mayrhofer Bernhard,* Dr., Zahnarzt.
„ *Mayrhuber Johann,* geistl. Rat, Pfarrer in Pram.
„ *Meran Johann Graf,* Herrschaftsbesitzer in Brandhofen in Steiermark.

Herr *Messerklinger Hans,* Dr., k. k. Hofrat und Staatsbahndirektor.
„ *Miller zu Aichholz Viktor Ritter v.,* Dr., in Wien.
„ *Minkus Friedrich,* Dr., Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kunsthistoriker in Wien.
„ *Mittendorfer Rudolf,* Werks- und Gemeindearzt, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes in Großraming.
„ *Mladota Adalbert Freiherr von Solopisk,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Moser Josef,* Pfarrer in Zell bei Zellhof.
„ *Mostny Leopold,* Likörfabrikant in Urfahr.
„ *Müller Fritz,* Tapezierer und Dekorateur.
„ *Müller Franz,* Med.-Dr., Stadtarzt.
„ *Müller J. M.,* Kunst- und Möbeltischler, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.
„ *Müller Ludwig,* Tändler.
„ *Munganast Emil,* k. k. Oberpostkontrollor.
„ *Nebinger W. F.,* Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
Neufelden Sparkasse des Marktes.
Herr *Neukirch Heinrich,* fürstl. Starhembergscher Kontrollor.
„ *Newald Richard,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Neweklowsky Max,* k. k. Finanzkommissär.
„ *Nicoladoni Alexander,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Niedereder Franz,* Lehrer in Vorderstoder.
„ *Nusko Johann,* Dr., k. k. Hofrat und Finanzdirektor.
Frau *Oberdörfer Marie,* Doktorsgattin in Saalfelden.
Herr *Obermayr Paul,* Kaufmann in Freistadt.
„ *Obermüller Alois,* reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in St. Marienkirchen bei Wels.
„ *Obermüller Anton,* Pfarrer in Feldkirchen bei Mattighofen.
„ *Obermüller Friedrich,* Dr., k. k. Notar.
Frau *Obermüllner Hermine,* k. k. Hofratswitwe.
Herr *Obersinner Gustav,* Chorherr von Schlägl, Pfarrer in Aigen.
„ *Öhn Hans,* Gutsbesitzer, Schloß Oberweis bei Gmunden.
„ *Öhn Hermann,* Wirtschaftsbesitzer am Attersee.
„ *Oldrini Franz,* k. u. k. Major d. R.
„ *Ortner Karl,* Privat.
„ *Paar Ludwig Graf,* Dr., k. u. k. Kämmerer und k. k. Bezirkskommissär.
„ *Paul Johann,* Professor am Mädchen-Lyzeum.
„ *Pauli Ludwig,* k. k. Landesgerichtsrat in Gmunden.
„ *Pauly Max,* Fachlehrer.
„ *Pechan Georg,* Photograph in Urfahr.
Fräulein *Pehersdorfer Anna,* Fachlehrerin in Steyr.
Herr *Peter Josef,* Redakteur der „Linzer Zeitung".
„ *Petz Josef,* Sparkasse-Kontrollor in Steyr.
„ *Peyrer Hans Ritter v. Heimstätt,* Dr., Rechtsanwalt in Grieskirchen.
„ *Pfeiffer-Weißenegg Karl Edler v.,* k. u. k. Truchseß und Großgrundbesitzer, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Wien.
„ *Pia Julius v.,* Dr., k. k. Landesgerichts-Präsident.
„ *Pierer Ignaz Leo,* Dr., Privat.
„ *Pinzger Anton,* Dompropst.

Herr **Pirngruber Richard*, F. S.-L. Hof-, Buch- und Kunsthändler.
„ *Piskacek Ludwig*, Dr., Primararzt der Hebammen-Lehranstalt in Wien. Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Planck Edler v. Planckburg Eduard*, Gutsbesitzer in Neuhaus a. d. Donau,
„ *Planck Edler v. Planckburg Karl Maria*, k. k. Ministerial-Vizesekretär im Ministerium des Innern, Wien.
„ *Planitz Bernhard Edler v. d.*, Privat.
„ *Poche Franz*, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Graz.
„ *Poche Matthias*, Kaufmann, kaiserl. Rat.
„ *Pöll Alfred*, Dr., prakt. Arzt.
„ *Pöschl Florian*, Dr., Advokat in Ried.
„ *Pöschl Rudolf*, Fabrikbesitzer in Rohrbach, Landtags-Abgeordneter.
„ *Poschacher Josef*, Brauereibesitzer.
„ *Pott Ludwig*, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.
„ *Prechtl Hermann*, Schriftleiter der „Innsbrucker Nachrichten" in Innsbruck.
„ *Preen Hugo v.*, Kunstmaler, Gutsbesitzer in Osternberg bei Braunau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Prohaska Rudolf*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Frau **Prohazka-Stockher Mathilde.*
Herr *Pröll Laurenz*, Dr., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor i. P., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Pruckmüller Robert*, k. k. Bezirkshauptmann, Ritter des Franz Josef-Ordens.
Fräulein *Pulitzer Julie*, Übungsschullehrerin, Besitzerin des gold. Verdienstkreuzes.
Herr *Pupp Ernst*, Konditor uud Hausbesitzer.
Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.*, k. u. k. geheimer Rat, k. k. Statthalter in Oberösterreich i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Ritter des Franz Josef-Ordens, Herrenhausmitglied in Salzburg.
Ihre Exzellenz *Puthon Sophie Freiin v.*, geb. Gräfin Bombelles, in Salzburg.
Herr *Quirein Moritz*, Verlagsbuchhändler.
„ *Ramsauer Alois*, Bäckermeister.
„ *Ramsdorfer Anton*, k. k. Hofrat.
„ *Rau Hugo*, k. k. Oberrechnungsrat i. P.
Frau *Reibmayr Marie*, geb. v. Dierzer, Med.-Dr.-Gattin.
Herr *Reichel Karl*, Generaldirektor der Kleinmünchener Aktiengesellschaft für Baumwollspinnerei und mechanische Weberei.
„ *Reif Josef*, Pfarrer in Klam.
„ *Reininger Franz*, Kaufmann.
„ *Reininger Karl*, Fabrikbesitzer, Landtags-Abgeordneter etc.
„ *Reiß Hermann*, Med.-Dr., Sanitätsrat und Bahnarzt.
„ *Rezabek Sebastian*, k. k. Übungsschullehrer, Bezirksschulinspektor.
„ *Rezac Franz*, Maler.
Ried Stadtgemeinde.
Herr *Rieder Eduard*, Tabakhauptverleger.
„ *Rigele Gustav*, Dr., k. k. Notar, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Ritzberger Albert*, Kunstmaler.
„ *Ritzberger Engelbert*, Drogenhändler.

Herr *Rixner Alexander,* k. u. k. Hof- und Kammerbuchbinder, k. u. k. n. a. Leutnant.
Rohrbach Bezirks-Lehrerbibliothek.
Herr *Rolleder Anton,* Professor und k. k. Bezirksschulinspektor in Steyr, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
" *Rosenbauer Konrad,* Kaufmann.
" *Ruckensteiner Friedrich,* emeritierter k. k. Bezirksrichter.
" *Rucker Franz,* Privat.
Frau *Rucker Marie,* Private.
Herr *Rupertsberger Matthias,* reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar zu Ebelsberg.
" *Rüling Hans Freiherr v.,* k. u. k. Leutnant d. R. in Schloß Einöd, Steiermark.
" *Sachsperger Josef,* Buchhändler.
" *Sadleder Karl,* Privat.
" **Sadler Karl,* Dr., k. u. k. Stabsarzt, Chefarzt der 3. Infanterie-Truppen-Division.
" *Sailer Josef,* Propst und lat. Abt des reg. Chorherrenstiftes St. Florian.
" *Salburg Julius Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bezirkshauptmann und Statthaltereirat in Gmunden.
" *Sames Josef,* Revident der k. k. Staatsbahnen.
" *Samhaber Edward,* Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt.
" *Sander Otto,* Privat.
" *Sarauer Josef,* k. k. Notar in Mödling.
" *Sassy Moritz,* Dr. phil., k. u. k. Leutnant d. R. in Freihof-Steindlbach, Post Peuerbach.
" *Saxinger Hermann,* Kaufmann.
" *Schachermayer Matthias,* Hausbesitzer und Schlossermeister.
" *Schachinger Georg Julius,* Realitätenbesitzer in Hinterstoder.
" *Schachinger Norbert,* Abt des Stiftes Schlägl, Sr. k. u. k. Apost. Majestät Rat, Ritter des Leopold-Ordens etc.
" *Schadler Karl,* Tonwarenfabrikant.
" *Schamberger Hans,* Lehrer in Lohnsburg.
" *Scharfen Gustav Ritter v. Hennedorf,* Vizepräsident des k. k. Oberlandesgerichtes in Wien.
" *Schauer Franz,* Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Freistadt.
" *Schauer Johann,* Dr., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens, Advokat und Bürgermeister in Wels, Landtags-Abgeordneter.
" *Schedle Anton,* k. k. Oberingenieur und Baubezirksleiter in Wels, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
" *Scheiblhofer Jakob,* Küchen- und Kellermeister des Stiftes Schlägl.
" *Scheichl Franz,* Dr., Professor an der Handels-Akademie.
" *Scheinig Franz,* Betriebsleiter der Elektrizitätswerke.
" *Scherzl Johann Nep.,* Realitätenbesitzer.
" *Schiefthaler Franz,* Architekt, Direktor der k. k. allgemeinen Staats-Handwerkerschule, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
" *Schießer Anton,* Dr., Professor des k. k. Staatsgymnasiums in Linz.

Herr *Schiffmann Konrad*, Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz.
„ *Schiller Edward*, Dr., Konzeptsadjunkt.
„ *Schmidbauer Lambert*, Konsistorialrat und Pfarrer in Altmünster.
„ *Schmidel Edmund*, k. k. Landesgerichtsrat a. D. und Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Steyr.
„ *Schmiedegg Franz Graf*, k. u. k. Kämmerer in Gmunden.
„ *Schmiedegg Gustav Graf*, k. k. Bezirkshauptmann in Kirchdorf.
„ *Schmieder Pius*, Dr., Kapitular des Stiftes Lambach, Benefiziat zu Stadl-Paura.
„ *Schmit Heinrich*, Dr., k. k. Professor und Primararzt.
„ *Schneiderbauer Paul*, Seelsorger der Waisenkolonie in Hart, Kooperator in Leonding.
„ *Schnopfhagen Franz*, Med.-Dr., Landes-Sanitätsrat, Primararzt der Landes-Irrenanstalt in Niedernhart.
„ *Schönbaß Josef*, Pfarrer in Rainbach bei Freistadt.
„ *Schöppl August*, Schulleiter i. P.
„ *Schrack Karl*, kaiserl. Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Oberinspektor a. D. der k. k. österreichischen Staatsbahnen.
„ *Schrack Karl*, Dr., Oberbezirksarzt.
„ *Schröckenfux Gottlieb*, Werksbesitzer in Roßleithen bei Windischgarsten, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Schuhbaur Roman*, Kaufmann in Enns.
„ *Schuster Josef*, Med.-Dr., k. k. Oberbezirksarzt in Steyr.
„ *Schücker Franz Edler von Hunnwall*, k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Schwab Georg*, Schieferdeckermeister.

Schwanenstadt Stadtgemeinde.

Herr *Schwarz Ludwig*, Senior und evangelischer Pfarrer in Gallneukirchen, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Schweiger Josef Ritter v. Montevento*, k. k. Statthaltereirat, Wels.
„ *Schweitzer Ludwig*, Buchhalter.
„ *Seidel Rudolf*, techn. Direktor der Oberösterreichischen Baugesellschaft.
„ *Sekker Franz*, k. k. Major in Pisek.
„ *Selle Friedrich*, Dr., evang. Pfarrer in Steyr.
„ *Semsch Max*, Dr., Privat in Urfahr.
„ *Seyrl Hugo*, Jurist, Hannsberg bei St. Johann am Windberg.
„ *Seyrl Ludwig*, Schloß Starhemberg bei Haag.
„ **Sigl Josef*, Pfarrer, Garsten bei Steyr.
„ *Silber Matthias*, regul. Chorherr, Novizenmeister, Kustos der Stiftskirche in St. Florian.
„ *Sommerhuber Karl*, Kaufmann.
„ *Sonnleithner Andreas*, Dr., Amtsdirektor der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt.
„ *Soyka Karl v.*, k. u. k. Oberst a. D.
„ *Spaun Ludwig Ritter v.*, k. k. Ministerialrat und Mitglied der statistischen Zentralkommission in Wien.
„ *Spaun Max Freiherr v.*, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., k. k. Kommerzialrat, Fabrikbesitzer in Klostermühl.

Herr *Sprinzenstein Max Graf*, k. u. k. Kämmerer, Oberleutnant d. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.

Frau *Sprinzenstein Almerie Gräfin*, geb. Gräfin Schlick.

Staats-Oberrealschule k. k.

Herr *Stadlbauer Julius*, Jurist, Wels.

„ *Stagl Alexander*, Generalagent der Versicherungs-Gesellschaft „Österreichischer Phönix“.

Seine Durchlaucht Herr *Starhemberg Ernst Fürst*, Herrenhausmitglied, Gutsbesitzer etc.

Herr *Starke Gustav*, Feinmechaniker in Grub am Hallstätter See.

„ *Staubitzer Georg*, Privat.

„ *Steinberger Friedrich*, Disponent.

„ *Steinberger Gustav*, konz. Baumeister.

„ *Steiner Josef*, Privat.

„ *Stelzl Peregrin*, k. k. Ober-Forstkommissär.

„ *Stengl Karl*, Magister der Pharmazie, Chef der Firma Paul Kern.

Steyr Stadtgemeinde.

Steyr Sparkasse der Stadt.

Herr *Stieglitz Franz*, Konsistorialrat, Domherr.

„ *Stifter Theodor*, Dr., k. k. Auskultant in Grein.

„ *Stockhammer Emmerich*, Med.-Dr., k. k. Landes-Sanitätsrat und Stadtarzt.

„ *Stockhammer Gustav*, Oberinspektor der österreichischen Nordwestbahn, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Floridsdorf bei Wien.

„ *Stourzh Alois Edler v.*, Dr., Vizepräsident des k. k. Kreisgerichtes in Korneuburg.

„ *Straberger Alfred*, k. k. Landesgerichtsrat i. P. in Urfahr.

„ *Straberger Josef*, k. k. Ober-Postkontrollor i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Vizepräsident des Museums.

„ *Strachwitz Zdenko Graf*, k. u. k. Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Mamling bei Braunau.

„ **Strauß Franz*, Dr., Professor der k. k. Staats-Oberrealschule.

„ *Strnadt Julius*, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.

„ *Strobl Johann*, Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Steyr.

„ *Suttner Ferd.*, niederösterr. Landesbeamter.

„ *Taxis Johann Graf*, Gutsbesitzer in Graz.

„ *Teutschmann Karl*, Dr., Advokat in Amstetten.

„ *Thalmayr Franz*, Dr., Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Ried.

„ *Titze Julius*, Fabrikant.

Frau *Töpfer Johanna*, Antiquitäten-Händlerin.

Herr *Trauner Jakob*, Kaufmann.

„ *Tscherne Fritz*, Kaufmann, k. u. k. Hoflieferant, kais. Rat.

„ *Tscherne Rudolf*, Dr., Apotheker.

Urfahr Stadtgemeinde.

Urfahr Sparkasse der Stadt.

Herr *Van-Zel v. Arlon Artur*, k. u. k. Oberstleutnant im 78. Inft.-Rgmt. in Foča, Bosnien.

Vöcklabruck Bezirks-Lehrerbibliothek.

Vöcklabruck Stadtgemeinde.
Herr *Vonwiller Heinrich,* Gutsbesitzer auf Schloß Lichtenau bei Haslach.
„ *Wagner Karl,* Med.-Dr., Hausarzt der oberösterr. Landes-Irrenanstalt in Niedernhart bei Linz.
„ *Wagner Karl,* Maler in Wels.
Waizenkirchen Marktkommune.
Herr *Walcher Alois,* Direktor der k. k. Taubstummen-Lehranstalt, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wasmer Johann v.,* k. u. k. Oberst d. R.
„ *Wasserburger Franz,* Dr., praktischer Arzt.
„ *Wastler Franz,* k. k. Schulrat, Professor i. P.
„ *Wegrosta Karl,* Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
„ *Weidenweber Theodor,* Maschinenfabrikant, Installateur und Hausbesitzer.
„ *Weidinger Josef,* Zahnarzt.
„ *Weikl Franz,* Baumeister.
„ *Weingärtner Josef M.,* Brauereibesitzer in Hagen.
„ *Weingärtner Robert,* Fabrikant.
„ *Weinmayr Franz,* Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., päpstlicher Hausprälat und päpstlicher geheimer Kämmerer, Ehrendomherr, Konsistorialrat, Dechant und Pfarrer in Ischl.
„ *Weiß Julius,* Privat.
„ *Weiß Karl,* Supplent am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Weiß Ludwig,* Privat in Wien.
„ *Weiße Moritz,* k. k. Bezirksrichter i. P.
„ *Weißenwolff Konrad Reichsgraf Ungnad v.,* k. u. k. Kämmerer, Oberst-Erbland-Hofmeister in Österreich ob der Enns, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Gutsbesitzer in Steyregg.
Wels Stadtgemeinde.
Wels Sparkasse der Stadt.
Herr *Wendling Ludwig,* Gemeindearzt in Ach an der Salzach.
„ *Wenger Leopold,* Dr., praktischer Arzt in Urfahr.
„ *Werkowitsch Konstantin,* kaiserl. Rat, Sekretär des o.-ö. Landeskulturrates.
„ *Wertheimer Julius,* Gutsbesitzer in Ranshofen.
„ *Wertheimer Philipp,* Gutsbesitzer in Ranshofen.
Weyer Sparkasse.
Herr *Wickenburg Max Graf,* Dr., k. k. Statthalterei-Vizepräsident.
„ *Wieninger Georg,* Realitätenbesitzer in Schärding, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wilczek Hans jun. Graf,* k. u. k. Kämmerer in Wien.
Frau *Wilczek Elisabeth Gräfin,* geb. Gräfin Kinsky, in Wien.
Herr *Wildauer Ernst Ritter v.,* Dr., Advokat in Perg.
„ *Wildmoser Richard,* Kaufmann, Kassier des Museums, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Wimhölzel Arnold Kajetan,* k. u. k. Leutnant d. R.
„ *Wimmer August,* k. k. Finanz-Rechnungsoffizial.
„ *Wimmer Julius,* Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgem. Sparkasse und Leihanstalt.
Windischgarsten Sparkasse der Marktkommune.

Herr *Winkler Adolf,* k. k. Postmeister.
„ *Winkler Friedrich,* k. k. Finanz-Rechnungsrat.
Frau *Wit v. Döring Johanna,* geb. Baronin Kotz.
Herr *Wittrich Karl,* Kaufmann.
„ *Wöhrer Justinus,* P., Dr., Bibliothekar des Stiftes Wilhering.
„ *Wolfinger Leopold,* Hotelier.
„ *Wötzl Alois,* Dr., k. u. k. Oberstabsarzt d. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Wurm Hans,* Hotelier.
„ *Wuschko Ernest,* Pfarrer in Spital am Pyhrn.
„ *Würfl Christoph,* k. k. Gymnasial-Direktor.
„ *Zechenter Klemens,* Dr., k. k. Sanitätsassistent.
„ *Zeisz Heinrich,* Direktor der Linzer Aktienbrauerei.
„ *Zeitlingers Sohn Michael,* Sensenfabrikant in Blumau bei Kirchdorf.
„ *Zeller Emil,* Apotheker in Windischgarsten.
„ *Zellner Heinrich,* königl. Rentamtmann in Freising, Bayern.
Zentralverband der Sensen-, Sichel- und Strohmesser-Gewerke in Oberösterreich.
Herr *Zibermayr Ignaz,* Dr., Landesarchivar.
„ *Zoechbauer Johann,* Dr., Direktor am Collegium Petrinum in Urfahr, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Zoepf Franz,* k. k. Regierungsrat, Landes-Kulturinspektor.
„ *Zötl Anton,* Dr., Konzeptsadjunkt.

Stand der Mitglieder am 31. März 1905.

Ordentliche Mitglieder	587
Ehrenmitglieder	22
Mandatare	29
Korrespondierende Mitglieder	14

Sterbefälle.

Seine Exzellenz *Abensperg und Traun Hugo Graf*, Ritter des gold. Vlieses, Mitglied des österreichischen Herrenhauses, k. u. k. geh. Rat und Kämmerer, Oberstkämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.

Seine Gnaden Herr *Achleuthner Leonard*, P., Abt des Stiftes Kremsmünster, Mitglied des österreichischen Herrenhauses etc. etc. (Ehrenmitglied.)

Herr *Brechler Albrecht Ritter v. Troscovič*, k. u. k. Hauptmann i. P.

„ *Köhler August*, emerit. Wund- und Geburtsarzt.

„ *Kottulinsky Adalbert Graf*, k. u. k. Kämmerer, Gutsbesitzer, Graz.

„ *Lamberg Karl Graf*, Herrschaftsbesitzer, Wien.

„ *Mörl Max v.*, k. k. Notar in Mauthausen.

„ *Ozlberger Josef*, k. k. Hofrat i. P.

„ *Planck Edler von Planckburg Hermann*, Gutsbesitzer in Feyregg.

„ *Pröll Ferdinand*, Dr., emerit. k. k. Notar, Salzburg.

„ *Reitinger Matthias*, Privat.

Seine Exzellenz *Revertera de Salandra Friedrich Graf*, k. u. k. geh. Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses etc., Parsch bei Salzburg.

Herr *Rußegger Anton*, Ritter des Franz Josef-Ordens, Bergwerksdirektor i. P. etc. (Mandatar.)

„ *Saxeneder Josef*, geistl. Rat und Pfarrer in Neukirchen. (Mandatar.)

„ *Schachner Anton*, k. k. Postmeister i. P. in Schwanenstadt. (Mandatar.)

„ *Steinbauer Matth.*, k. u. k. Major d. R.

„ *Thürheim Andreas Graf*, Oberst-Erbland-Falkenmeister, k. u. k. Kämmerer, Major a. D., Schloß Weinberg.

„ *Uitz Karl*, Gutsbesitzer in Irnharting.

Frau *Wildmoser Karoline*, Kaufmannswitwe.

Verzeichnis

der

wissenschaftlichen Gesellschaften und Anstalten

mit welchen Schriftenaustausch stattfindet.

Aachen. Aachener Geschichtsverein.

Agram. Gesellschaft für südslawische Geschichte und Altertumskunde.

— Societas historica naturalis croatica. (Kroatischer naturwissenschaftlicher Verein.)

Altenburg. Die Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.

Augsburg. Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.

— Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg.

Baden bei Wien. Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.

— Naturforschende Gesellschaft.

Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.

Berlin. Königlich preußische Akademie der Wissenschaften.

— Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.

— Gesellschaft naturforschender Freunde.

— Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.

— Der deutsche Herold.

Bern. Schweizerische naturforschende Gesellschaft.

— Naturforschende Gesellschaft in Bern.

Bistritz in Siebenbürgen. Gewerbeschule.

Bonn. Naturhistorischer Verein der preußischen Rheinlande und Westfalen (vordem „Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“).

Boston. Society of natural history.

— American Academy of arts and sciences.

Braunschweig. Verein für Naturwissenschaften.

Bregenz. Museumsverein für Vorarlberg.

Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein.

Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.

— Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Brooklyn. Museum of the Brooklyn Institute of arts and sciences.

Brünn. Museumssektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde.
— Museum Francisceum.
— Mährischer Landesausschuß.
— Der Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
— Naturforschender Verein.
— Mährisches Gewerbemuseum.
Brüssel. Société royale malacolique de Belgique.
— Academie royale des sciences, des lettres et des beaux arts.
Budapest. Ungarisches National-Museum.
— Königlich ungarische Akademie der Wissenschaften.
— Mathematische und naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn.
— Königlich ungarische geologische Anstalt.
— Szekesfövaros Tanácsa.
Budweis. Städtisches Museum.
Buenos Aires. Bureau général de statistique de la province de Buenos Aires.
Cambridge, Massachusetts. Museum of comparative zoology.
Chemnitz. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
— Verein für Chemnitzer Geschichte.
Cherbourg. Société nationale des sciences naturelles de Cherbourg.
Chicago. Academy of sciences.
Christiania. Königlich norwegische Universität.
Chrudim. Kaiser Franz Josef-Gewerbemuseum für Ostböhmen.
Chur. Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden.
Cincinnati. Museum Association.
— The lloyd museum and library.
Czernowitz. K. k. Franz Josef-Universität.
Danzig. Naturforschende Gesellschaft.
Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen.
Davenport Jova, U. S. A. Academy of natural sciences.
Dillingen a. D. Historischer Verein für Dillingen und Umgebung.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
Dresden. Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.
— Königlich sächsischer Altertumsverein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“.
Dürkheim. „Polichia“, naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz.
Düsseldorf. Naturwissenschaftlicher Verein.
Eisleben. Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.
Elberfeld. Naturwissenschaftlicher Verein.
Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer Ostfrieslands.
— Naturforschende Gesellschaft.
Enns. Musealverein für Enns und Umgebung.
Erfurt. Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Erlangen. Physikalisch-medizinische Sozietät.
Florenz. Società Entomologica Italiana.
Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Frankfurt a. M. Senckenbergsche naturforschende Gesellschaft.
Frauenfeld. Thurgausche naturforschende Gesellschaft.
Freiburg im Breisgau. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.
— Naturforschende Gesellschaft.
Freistadt. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung (Lindau).
Gallen St. (Schweiz). Historischer Verein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
— Oberhessischer Geschichtsverein.
Gmunden. Forstverein für Österreich ob der Enns.
— Kommunal-Gymnasium.
Görlitz. Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz.
— Naturforschende Gesellschaft.
Göttingen. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.
Graz. Landesmuseum „Joanneum" für Steiermark.
— Steiermärkisches kulturhistorisches und Kunstgewerbe-Museum im „Joanneum".
— Historischer Verein für Steiermark.
— Verein der Ärzte Steiermarks.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark.
Greifswald. Rügisch-pommerscher Geschichtsverein.
— Geographische Gesellschaft.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Neu-Vorpommern und Rügen.
Güstrow (Mecklenburg-Schwerin). Verein der Freunde der Naturgeschichte.
Halle a. d. S. Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher.
— Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale.
— Verein für Erdkunde.
Hamburg. Verein für hamburgische Geschichte.
— Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
Hanau. Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde.
Hannover. Naturhistorische Gesellschaft.
Heidelberg. Historisch-philosophischer Verein.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.
— Verein für Naturwissenschaften.
Innsbruck. Museum Ferdinandeum.
— K. k. Statthaltereiarchiv.
Jena. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.
— Geographische Gesellschaft für Thüringen.
Jurjeff (Dorpat, russ. Livland). Naturforscher-Gesellschaft.
Kassel. Verein für Naturkunde.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.

Kiel. Schleswig-Holsteinisches Museum vaterländischer Altertümer.
Kiew. Gesellschaft der Naturforscher.
Klagenfurt. Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten.
— Geschichtsverein für Kärnten.
Klausenburg. Medizinisch-naturwissenschaftliche Sektion des siebenbürgischen Museumvereins.
Knin (Dalmatien). „Staro-Hrvatska Prosvjeta."
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein.
Königsberg. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Kopenhagen. Société royale des antiquaires du nord.
Krakau. Akademie der Wissenschaften.
Kremsmünster. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Laibach. Musealverein für Krain.
Landshut. Historischer Verein von und für Niederbayern.
— Botanischer Verein.
Leipzig. Verein für Erdkunde.
Leisnig (Sachsen). Geschichts- und Altertumsverein.
Leyden. Maatschappij van Nederland'sche Letterkunde.
Lindau, siehe Friedrichshafen.
Linz. Landeskulturrat für Österreich ob der Enns.
— K. k. oberösterreichische Landwirtschaftsgesellschaft.
— Handels- und Gewerbekammer für Österreich ob der Enns.
— Verein für Naturkunde.
— K. k. Staatsgymnasium.
— K. k. Staats-Oberrealschule.
— K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
— K. k. allgemeine Staatshandwerkerschule.
— Öffentliche Handels-Akademie.
— Bischöfliches Knabenseminar „Collegium Petrinum".
— Mädchen-Lyzeum.
— Oberösterreichischer Gewerbeverein.
— Oberösterreichisches Landesarchiv.
London. British museum (natural history).
St. Louis. Academy of science.
— Botanical garden.
Lübeck. Geographische Gesellschaft.
Luxemburg. „Fauna", Verein Luxemburger Naturfreunde.
— La société G.-D. de Botanique du Grand-Duché de Luxembourg.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug.
Mainz. Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer.
Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften.
Meißen. Verein für Geschichte der Stadt Meißen.
Metz. Verein für Erdkunde.
— Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.
Milwaukee. Public museum of the City of Milwaukee.
Montevideo. Museo nacional.
Montréal (Kanada). Société de numismatique et d'archéologie.
Moskau. Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher.

München. Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften.
— Historischer Verein von und für Oberbayern.
— Geographische Gesellschaft.
— Ornithologische Gesellschaft in Bayern.
— Bayerische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora.
Münster. Redaktion des „Literarischer Handweiser", zunächst für das katholische Deutschland.
Neisse. Wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie".
Neuburg a. D. Historischer Verein.
Nürnberg. Germanisches Museum.
— Naturhistorische Gesellschaft.
Offenbach. Verein für Naturkunde.
Osnabrück. Naturwissenschaftlicher Verein.
Paris. Museum d'histoire naturelle.
Passau. Naturhistorischer Verein.
Petersburg. Comité géologique.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Prag. Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
— Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.
— Naturwissenschaftlicher Verein „Lotos".
— Direktion der k. k. Sternwarte.
— Museum des Königreiches Böhmen.
— Kunstgewerbliches Museum der Handels- und Gewerbekammer.
Preßburg. Verein für Heil- und Naturkunde.
Regensburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
— Königlich botanische Gesellschaft.
— Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg.
Reichenberg. Verein der Naturfreunde.
— Nordböhmisches Gewerbemuseum.
Ried. K. k. Staatsgymnasium.
Rio de Janeiro. Museo nacional.
Rom. Academia dei Lincei.
Salzburg. Städtisches Museum Carolino Augusteum.
— Gesellschaft für salzburgische Landeskunde.
Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie (Abteilung für Geschichte).
San José (Costa Rica, Zentralamerika). Museo national.
San Salvador. Imprenta national.
Sarajevo. Direktion des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums.
Schwäbisch-Hall. Historischer Verein für das württembergische Franken.
Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
Seitenstetten. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Spalato. Archäologisches Museum.
Stavanger (Norwegen). Museum.
Steyr. K. k. Staats-Oberrealschule.
Stockholm. K. svenska vetenskaps academien. (Académie royal suédoise des sciences.)
— K. vitterhets historie och antiquitets academien.
Straßburg. Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmale im Elsaß.

Straßburg. Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde Württembergs.
— Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.
— Meteorologische Zentralanstalt.
— Württembergischer Anthropologischer Verein.
Teplitz. Museumgesellschaft.
Troppau. Kaiser Franz Josef-Museum für Kunst und Gewerbe.
Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
— Verein für Mathematik und Naturwissenschaften.
Upsala. Königliche Universität.
Venedig. Del reale instituto veneto di scienze, lettere ed arti.
Verona. Accademia d'agricultura, arti e commercio.
Washington. U. S. National-Museum.
— National academy of sciences.
— U. S. Geological survey.
— Bureau of ethnology.
— U. S. Departement of agriculture.
— Smithsonian institution.
Wels. Städtisches Gymnasium.
Wien. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
— K. k. Hofbibliothek.
— K. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek.
— Bibliothek des k. k. Ministerrats-Präsidiums.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.
— K. k. Universitäts-Bibliothek.
— K. k. geologische Reichsanstalt.
— K. k. naturhistorisches Hofmuseum.
— K. k. österreichisches Museum für Kunst und Industrie.
— K. k. statistische Zentralkommission.
— K. u. k. Heeresmuseum.
— K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.
— K. k. geographische Gesellschaft.
— K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.
— K. k. heraldische Gesellschaft „Adler".
— K. k. hydrographisches Zentralbureau.
— Anthropologische Gesellschaft.
— Altertumsverein.
— Verein für Landeskunde in Niederösterreich.
— Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.
— Verein der Geographen an der k. k. Universität.
— Wissenschaftlicher Klub.
— Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.
— Akademischer Verein deutscher Historiker.
— Numismatische Gesellschaft.
— Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.
— Wiener entomologischer Verein.
— Verein für österreichische Volkskunde.

Wien. Österreichische Gesellschaft für Meteorologie.
Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.
— Verein für Naturkunde im Herzogtume Nassau.
Wisconsin. Naturhistorischer Verein.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
— Physikalisch-medizinische Gesellschaft.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft (Gesellschaft für vaterländische Altertümer).
— Schweizerisches Landesmuseum.
— Naturforschende Gesellschaft.
Zwickau. Verein für Naturkunde.
— Altertumsverein für Zwickau und Umgebung.

Vermehrung der Sammlungen.

(1. April 1904 bis Ende März 1905.)

Archiv.

A. Erwerbung aus dem Archiv im Schlosse Aurolzmünster mit Vorbehalt des Eigentums für diese Herrschaft.

(Vergleiche Jahresberichte 1898 und 1900.)

a) 16 Perg. u. Pap. Or. Urkunden des 15.—17. Jahrh. (letzte Nachlese).
b) Aktenmateriale für 14 Schuberbände vom Anfang des 16. Jahrh. her.

Hervorzuheben:

1. S. d. (um 1500) Anschlag über die Meß zu Offenperg im Schloß so Barbara Wittwe des Georg Satelpoger zu Offenberg geb. Freiberg gestiftet hatte.
2. 1525. Orig. Urbar u. Stiftregister der Güter in Rieder u. Mauerkircher Gt. so Amalia geb. v. Rottau Wittwe des Moriz v. Tannberg z. Aur. u. Wasen und ihre Tochter Eufrosina, beide Convent-Schwestern im Regelhause zu Landshut, dem Peter Baumgartner zum Fraunstein satzweise übergeben, mit Ablösungsrecht für Georg u. Burkhard Gebrüder von Tannberg.
3. 1538—1541. Verhandlungen der Brüder Georg u. Burkhart von Tannberg gegen ihres Vatersbruders Wilhelms von T. vier Töchter, wegen Schloß, Markt u. Burgfried Aurolzmünster, nach dem erblosen Tode ihres Bruders Franz, mit vielen wichtigen Tannberg'schen Urkunden-Copien de 1486—1531.
4. 1545 12/8. Urbar aller Güter von † Balthasar u. David v. Tannberg herrühren, so Georg u. Burkhart v. T. unvertheilt genossen und letzterer dem Ersteren verkauft hatte.
5. 1546. Urbar u. Stiftbuch Georgs von Tannberg zu Aur. u. Off.
6. 1556—1563. Bestand des Mayerhofs zu Schwertperg, Stift und Dienstregister Wolfen von Tannberg daselbst. (3 Stück.)
7. 1598. Unterthanen-Verhandlungs-Protokoll bei der Hofmark Sulzbach.
8. 1604—1607. Drei Geld- und Getreiderechnungen von Aurolzmünster. (1607 des untern Schlosses.)
9. 1607—1618. Zechenthäuser-Verzeichniß, dann Stiftbüchel der zu und um Braunau gelegenen einschichtigen Güter (Julbacher Gericht). Hohenfeld—Tannberg.

10. 1613—1623. Schloß und Hofmark Wasen u. St. Peter betreffende Rechnungen etc.
11. 1638—1641, 1679—1682. Zwei Verhörs-Protokolle und Nottlbücher von Aurolzmünster.
12. S. d. c. 1648. Salbuch beider Landgüter Aurolzmünster und Forchtenau.
13. 1673. Anschlag über die Gräfl. Törring'sche Hofmark Unter-Eiczing. Gt. Ried.
14. 1687—1722. Verhörsprotokoll des Freih. Schrenckh'schen Herrschaftsgerichts Vilsässing.
15. 1690 circa. Stiftlibell und summarischer Anschlag des Grf. v. d. Wahl'schen Guts Forchtenau.
16. 1737. Stift- und Urbarbuch der Grf. v. d. Wahl'schen Landgüter u. Hofmarken Laufenbach, Häutzing, Rainting, Rainbach und Neuhaus.
17. Grf. v. d. Wahl'sche Akten: 1664 3/3. Theillibell, Hofmark Teinz, Senkhofen etc.

B. Geschenk des Herrn Johann Grillmayer, Fabrikbesitzer zu Schwanenstadt.

1. (Fasc. der Urk.) 1642. Linz 9/4. Verkaufsbrief des Hanns Christof Weiss zu Wiertting an Egid von Seeau über Ämter der Herrschaft Polheim in Wels. 1778 28/12. 1795 20/5. Wiertting. Zwei Urkunden über die gräflich Seeau'sche Spitalsstiftung zu Offenhausen.
2. (Top. stat. hist. Matrik.) Wiertting. 1628—1652. Kucheldienst-Robotgeld-Dienstregisters; Steuerregister über Amt Jebing, Urbarium über das Tempelamt, Copie der Gülteneinlage, nebst neueren Stücken des 19. Saec., darunter 1898 Assekuranzschätzung über Gebäude-Hochbauten etc. der Herrschaft Wiertting. 1666. Schreibkalender eines Hr. von Seeau mit Familien- und Wirtschaftsnotizen.
3. (Fam. Select.) Seeau. Rittermäßige Adelsprobe des Seeau'schen Namens und Stammes (Gebr. Joh. Friedr. und Joh. Ernd. Grafen von Seeau mit mehreren Kopien von Diplomen, Stiftungs-Urk., Grabstein-Inschriften. Or. Coll. 1700 24/7.
4. (Manuskript.) Offenhausen. Pfarrliche Sterbe- und Trau-Matrik. 1715—1763.

C. Geschenk des k. u. k. Oberst d. R. Viktor Baron Handel-Mazzetti.

(Aufgestellt und registriert als „Archiv Hagenau-Hueb".)

1. 492 Perg. und Pap. Or. Urk. 2 des 14., 62 des 15., 100 des 16., 267 des 17. und 61 des 18. Jahrhunderts, nebst 134 losen Siegeln.
2. Aktenmateriale, beginnend von c. 157 für 17 Schuberbände.

   Die Urkunden und Akten betreffen hauptsächlich die ausgestorbenen Familien der Grafen von Altenfraenking und Freiherren von Ruesdorf, alle mit ihnen verwandten und angeheirateten Familien und deren Güter und Lehen, im ganzen Innkreis, dann des angrenzenden Ober- und Nieder-Bayerns und Salzburgs.
3. Manuskripte.
   a) 1438. Stiftregister des Erasmus Ahaimer zu Wildenau im Gerichte Ried. schmalfol. perg. (fasc. der Urbare.)
   b) 15.—16. Saec. 4° pap. Vier Lehenbücher Ahaim'scher Stammen- und Ritterlehen. (fasc. Lehenbücher.)

c) 1610—1612. 4° pap. Tagebuch des Wolf Wigoleus von Aham zu Wildenau und Neuhaus auf seiner Reise nach und in Italien. (fasc. Tagebuch.)

d) 1568—1661. Verzeichnis der Landleute Niederösterreichs Ritterstands nebst Notizen über die Geschlechter. (Prot. Pap. fol.)

e) 1627—1645. Kopialbuch über alle dem Graf Tserclas-Tilly und Deszendenz verliehenen Privilegien und Diplome. (Prot. Pap. fol.)

f) 1626. Beschreibung des Forstgerichtes Burghausen. Im Anschlusse daran Beschreibung der Pfleg- und Landgerichtsgrenzen, der Schlösser, Hofmarken, Burgfriede etc. im Renntamte Burghausen. (Dickes Pap. Prot. fol.)

g) 1557—1679. Bayerische Dekrete in Gejaidsachen. (Pap. Prot. fol.)

h) 1512—1801. Kopialbuch von Urkunden für Naters in Tirol bei Innsbruck, behandelt auch das Gericht Sonnenberg. (Pap. Prot. fol.)

4. (Adels- u. Fam.-Select.)

a) Hochberg (vom 13.—19. Jahrh.). Stammtafel dieser in einer Linie (Feldegg) auch in Oberösterreich begütert gewesenen Familie.

b) Hannawer. 1545 12/6. Wappenbrief für Wolf Hannawer, ausgestellt vom Comes palatinus Appianus, dem berühmten bayerischen Topographen.

D. Kauf von der Firma Gilhofer und Ranschburg in Wien durch Unterstützung der k. k. Zentralkommission.

1. 1569—1745. Fünfzehn Stück Graf Khevenhillersche Familienakten (Or. u. Cop.), so auch auf die Ob. Öst. Güter der Familie bezug haben. Hervorzuheben sind.

a) 1569 31/12. Erbschaftstheilung der Brüder Hanns, Bartlme und Moriz Christof. Or.

b) 1593 19/7. Prag. K. Rudolf erhebt Frankenburg mit Kogl und Kammer zur Grafschaft Frankenburg und Hanns Khevenhiller zum Graf von Frankenburg. Or. Coll.

c) 1729 Madrid 10/12. Don Bernardo de Linares berichtet an Exc. Graf Königsegg über die Auffindung des unversehrten Leichnams des vor 123 J. 8 M. verstorbenen Kais. Orators Hanns Khevenhiller, im Kloster St. Gieronimo (spanisch).

d) s. d. gleichzeitige Kopien (2) jenes Briefes der Kaiserin Maria Theresia, den der Großherzog von Toskana samt der Kaiserin und des jungen Erzherzogs Contrefait dem kommandierenden General Ludwig Andreas Graf Khevenhiller zu Linz überreicht hatte, nach der Affaire von Braunau und Deggendorf.

2. 1580—1750. 115 Acten, speciell die Graf Khevenhiller'schen Güter Rannaridl, Kammer, Kogl und Frankenburg betreffend Hervorzuheben sind:

a) 1580—1581. Kaiserl. Verkauf der Herrschaften Kammer, Kogl, Frankenburg und Rannaridl an Hanns Hr. von Khevenhiller Freiherrn zu Aichlberg (36 Stücke).

b) 1654. Confraternitätsbrief des P. Minoritenprovintial für Anna Pollixena Gräfin v. Krosigk, geb. Gräfin Scherffenberg.

c) ein französischer Brief 5/9 (1742—43?) pres de Straubing über Kriegs-Ereignisse (Br. Trenck).
d) 1784—87. Grf. Khevenhiller'sche Correspondenz wegen Posseßnahme des Fideicommiß.
e) s. d. ein Stück betreffend die N. Ö. Herrschaft Neudorf. (Khiellmann von Khielmannsegg.)

3. 1492 30/1. Erbrechtsverkaufbrief des Kolman List, Priester der Grüentaler Kapelle zu Steyr auf einen Hof zu Oberau, gen. „zum Puchmayr". (fasc. d. Urk.)
4. 1584 20/6. Aus Melchior Röschen, gew. Pflegers von Eferding Rechnung, Extrakt über dessen Ausgaben in Malefiz- und Landgerichtssachen [eine Kindesmörderin betreffend]. (Archiv Schaunberg-Eferding.)
5. 1600 Linz 3/2. 5/2. Zwei Zuschriften des Ob. Öst. Landeshauptmanns Löbl. Frh. v. Greinburg an die Verordneten der 2 oberen politischen Stände in Religionsangelegenheiten. Or. (fasc. Stände u. Landschaft.)
6. 1686. Verhörsprotokoll des kurfürstl. Bayer. Forstgerichtes Burghausen, betrifft Forstämter in Weilhart. [fol. pap. Prot.] (hist. top. stat. Matrik.)
7. 1713 u. fortgesetzt Nachrichten von der kais. Hofkapelle in Hallstadt. durch M. St. Cappus, enthält 3 Ablaßcopien 14—15 Saec., zahlreiche Nachrichten über Berg- u. Salzwesen (Nomenclaturen), die dortigen Beamten etc. vom 15. Jahrh. herwärts u. Erdbebennotizen. (hist. top. stat. Matrik.)

E. Sonstige Erwerbungen.

1. Urkunden u. Urk.-Copien.
   a) 1269 6/9. 1281 Linz 1/6. 1373 Kremsmünster 6/2. (Verbrüderung zwischen Kremsmünster und Seckau.) 1381 30/4. 1383 14/8. 1385 12/3. 24/4. und 1429 17/10. (Heirathsbrief des Georg von Starhemberg mit Catharina von Stubenberg.) Sämtliche Abschriften besorgt nach Or. im Landesarchiv zu Graz, Stiftsarchiv Admont und Archiv des k. k. Ministeriums des Innern und geschenkt von Dr. Max Doblinger in Graz.
   b) 1461 26/1. Verkaufsbrief des Thoman Pirchinger von Siegharting gesessen zu Zierberg über ein Gut i. d. Pf. Andorf, Herrschaft Schaerding. Org. Perg. (Geschenk des Herrn Dr. Albert Figdor in Wien.)
   c) 1574 24/3. Wien. K. Max II vererbrechtet die landesfürstliche Tafern zu Obernwang sammt Zugehör dem Stefan Khirchpüchler, wogegen dieser dem Kloster „Mansee" (Mondsee) jährlich 3 Dukaten und den Opferwein zum Altar in jede Kirche sowie gegen Entgelt alle Fische aus den zur Tafern gebrauchten u. gefischten Bächen, bes. die „Verchen" zu liefern hat. Or. Perg. ohne S. (Kauf von L. Kende in Wien.
   d) 1648 Linz 5/11. Gerhabschaftsraitungsquittung der Landschaft ob d. Enns an die Gerhaben der Kinder des Landschaftsballmeisters Franz Jorel. Or. Perg. (Geschenk des Hrn. Franz Schmidbauer, Direktors der Kaiser Franz Josef-Bürgerschule, Linz.)
2. Fasc. Stände und Landschaft.
   a) 1572 Schloß Preßburg 27/9. Ausführlicher Befehl K. Max II an alle Amtleute, insbes. an die Flecken Lauffen, Haalstat, Yschl und

Gmunden, wegen des „Haalstetter“ und neuangehenden Yschler'schen Salzfindens und des Salzhandels u. der Salzverfrachtungsstraßen halber. Or. Pap.

b) 1610 Mauthausen im Quartier 13/9. Schreiben des s. g. Hager an die Stände wegen schlechter Besoldung und Verpflegung seiner Soldaten; stellt die angeschuldigten Ausschreitungen derselben als unwahr hin. Or. Pap.

c) 1634 Wien 16/3. Franz Christoph Graf Khevenhiller an die Stände wegen Soldatenquartiere auf seinen Ob. Öst. Herrschaften. Tavigni'sche Raiter u. 2 Suisische Fuß-Compagnien. Or. Pap. (Kauf v. L. Kende in Wien.)

3. Familien-Select. 3 Stücke Personal-Documente der Familie Spendou 1834 bis 1853. Joseph. N. Ö. Reg. R., Dompr. u. Dechant von Kirnberg, Jacob, k. k. Bezirksrichter. (Geschenk des Hrn. Sanitätsrates Dr. Reiß in Linz.)

4. Neuere Manuskripte.

a) „Die Sammelbände aus der Reformationszeit im Landesarchiv in Linz.“ Siehe Jahresbericht 1904. (Geschenk des Verfassers Herrn kais. Rat Dr. Ferdinand Krackowizer in Linz.)

b) „Es ist gelungen.“ Posse in 1 Akt nach einer Novelle von Friedrich R. v. Dornfeld. (Von demselben.)

c) Mehrere Gedichte und poetische Erzeugnisse von Ignaz Redtenpacher, 1848—1879. (Geschenk des Hrn. Josef Redtenbacher, k. k. Gymnasialprofessor in Wien.)

5. Miszellaneen.

a) 1816 Ried 9/5. Unkostenberechnung für die Feierlichkeiten der Marktgemeinde Ried bei Publicierung des Allerh. Patents über die Besitzergreifung des Innkreises. [hist. top. stat. Matrik.] (Geschenk des Herrn Dr. Kränzl.)

b) Grabsteinphotographien und Zeichnungen.
Aus Coll. Stiftskirche Mattsee: zwei, samt Grundrißzeichnung der dortigen Kirche. 14. Hanns Pankaritz (Richter in Weilhart). 1565 13/2. Pfarrer Georg Grärockh. (Geschenk des hochw. Hrn. Karl Holly, Pfarrer in Pfaffing-Vöcklamarkt.) Aus der Pfarrkirche Altenfelden: 1355 Gedraut die . . . . der Stainbeck. Aus der Pfarrkirche St. Anna am Steinbruch: Starhemberg'sche Gruftplatte. 1522 Regensburg † Gregor von Starhemberg, 1644 4/3. † Niclas Peckh. (Geschenk des hochw. Hrn. Dechant Franz Berger in Altenfelden.)

c) „Feuersegen.“ Moderne Abschrift eines solchen ex 1696. (Kauf.)

Münzen und Medaillen.

(Geschenke.)

1. 2 Pfennig-Stück, Königreich Bayern, Maximilian II., Jahr 1860.
   1 „ „ „ „ „ „ 1862.
   1 „ „ „ „ Ludwig II., „ 1868.

   Eine Erinnerungs-Medaille (Aluminium) zur 50. Jahresfeier des German. National-Museums in Nürnberg, Jahr 1902.

   1 Festabzeichen hiezu. (Herr Vizepräsident Straberger in Linz.)

2. 1 Silber-Denar von K. Domitian, Imp. XIIII, Cos. XIV., Nr. 1002.
   1 „ „ „ Trajan, Cos. VI., Nr. 1001. (2 römische Fundmünzen von Spital a. P., 1904.) (Herr Karl Wegrosta, Oberlehrer in Spital a. P.)
3. Eine Bronze-Medaille, Erinnerung an die Stadterhebungsfeier von Amstetten, Jahr 1898. (Herr Oberrevident Rüti in Linz.)
4. Messing-Medaille zum 32. oberösterr. Landesfeuerwehrtag in Enns, Jahr 1901. K. 945. (Frau Johanna Töpfer in Linz.)
5. Silber-Medaille zum 25jähr. Jubiläum der Kleinkinder-Bewahranstalt in Kleinmünchen, Jahr 1904. K. 946.
   (Frau Marie Löwenfeld, Private in München.)
6. Römer, Constans II. Virtus exercitus, Petitbronze, Nr. 1003, Fundmünze von Lorch, Jahr 1904. (Herr Realschul-Direktor H. Commenda in Linz.)
7. Bronze-Medaille, Vermählung Maximilians I. mit Maria von Burgund o. J. Jahr 1477.
   Silber-Medaille, Alexander Joan I., Prinz von Rumänien, Jahr 1865, Regional-Ausstellung in Jassy. Von Pittner.
   Silber-Medaille, IV. österreichisches Bundesschießen in Brünn, Jahr 1892. Von Neudeck.
   Bronze-Medaille, österr. Nordpol-Expedition unter Weiprecht und Payer, Jahr 1874.
   Bronze-Medaille, Graf Ferdinand Colloredo-Mannsfeld, Oberkurator der Sparkasse, zum 70. Geburtstag, Jahr 1847. Von Böhm.
   Bronze-Medaille, Wiener Wäschermädchen, von A. Scharff, 126 *mm*, Jahr 1878.
   Bronze-Medaille, Haitzinger Amalie, Hofburgschauspielerin, von A. Scharff, 120 *mm*, Jahr 1883.
   Bronze-Medaille, Laroche Karl, Hofburgschauspieler, von A. Scharff, 120 *mm*, Jahr 1885.
   Bronze-Medaille, Ballerine, von A. Scharff, 126 *mm*, Jahr 1887.
   (Herr Hofrat Prof. Dr. Josef Weinlechner in Wien.)
8. Blei-Medaille, Lambach, Renovation der Stiftskirche, Jahr 1656. K. 947.
   (Herr Anton Pachinger, Linz.)

Prähistorisches.

(Geschenke.)

1. Eiserne Schwertklinge, bei Aufdeckung von Hügelgräbern der Hallstätter-Periode im Roiderholze bei Ranshofen gefunden, 90 *cm* lang, einschließlich der 8 *cm* langen Griffangel, an welcher noch 2 kleine Bronzenägel erhalten sind. (Herr Ph. Wertheimer, Ranshofen, durch Vermittlung des Herrn H. v. Preen, Osternberg.)
2. Steinhammer, gefunden im Donauschotter des Linzer Winterhafens.
   (Herr K. M. Georg Ziebland, Kapitän, Linz.)

(Ankauf.)

1. Bronze-Palstab, gefunden bei den Donauregulierungsarbeiten bei Niederranna.

Römisches.

(Geschenke.)

1. Große, flache Schüssel aus terra sigillata mit gewelltem Rand.
   Hochwandige Schüssel aus terra sigillata mit eingepreßten figuralen Ornamenten.
   Flaches Näpfchen mit Fuß, schwarz gefirnißt, aus Ton. Am oberen Rande langstielige Blätter eingepreßt.
   Kleine eiserne Wurfspeerspitze, 47 *cm* lang.
   Fundort: Wels. (Frau Agathe Hofmann-Schwabenau, Linz.)
2. Henkelkrug und Deckel. Fundort: Wels. (Herr Pichert, Linz.)

(Ankauf.)

1. Bronzefigur, den siegreichen Herakles darstellend. Fundort: Höftbergerleithe bei Watzing, Gemeinde Gaspoltshofen, Oberösterreich.

Keramik.

(Geschenke.)

1. Weihbrunnkessel, blau und braun bemalt, mit Reliefdarstellung des Kruzifixus, Oberösterreich. (Herr kaiserl. Rat Dr. F. Krackowizer, Linz.)
2. Ofenkacheln, sieben verschiedene, mit volkstümlich stilisierten Blumen-Ornamenten auf weißem Grund, der auf den rötlichen Scherben aufpatroniert ist, das Ganze dann grün glasiert. Aus dem Großherzogtum Baden, 18. Jahrh. (?) (Herr Hugo v. Preen, Osternberg.)
3. Räuchergefäß, Fayence mit Lüster-Glasur, arabischer Inschrift, Deckel durchbrochen. (Herr Prof. Emil Moser, Graz.)
4. Räucherflasche, aus leichter roter Siegelerde, mit ausgestochenem Ornament-Band, Deckel durchbrochen, palmettenartig auslaufend, arabisch. (Herr Prof. Emil Moser, Graz.)
5. Kaffee-Obertasse, Porzellan, königsblauer Fond, Rand mit Goldornamenten auf weiß, in der Mitte ein Kleeblatt mit Symbolen von Glaube, Liebe und Hoffnung aufgemalt. Wien, eingepreßter Bindenschild, 1829. (Frau Joh. Töpfer, Linz.)
6. Tee-Ober- und Untertasse, japanisch, Eierschalen-Porzellan, bunt bemalt, mit Vergoldung (Mann und Frau sitzend, dazwischen Blumen); auf der Untertasse japanische Krieger. (Herr Prof. Emil Moser, Graz.)
7. Kaffeekanne, Steingut, mit grünem Aufdruck (Dorfansicht und Gebirgslandschaft), Mitte des 19. Jahrh. (Herr Ant. Pellizotti, Linz.)

(Ankäufe.)

1. Ofenkachel, grün glasiert, mit der Relief-Figur des hl. Florian in einer von Ranken gebildeten herzförmigen Umrahmung, vermutlich österreichisch, Anfang des 18. Jahrh.
2. Teller, Fayence, mit gebuckeltem Rand, darauf derb gemalte Blumen in blau, im Spiegel das bayerische Wappen mit dem Vlies, Marke F in blau.
3. Aufsatz, Fayence, mit Fruchtbordüre und Streublümchen in Blau-Malerei, bayerisch, 18. Jahrh.

4. Krug, Fayence, blaßgrün glasiert, mit schweren reliefierten Barock-Ornamenten und Masken (nach dem Muster eines Silbergefäßes) und einem in eine Halbfigur auslaufenden Henkel.
5. Tonfigur, Salz- und Pfefferweiberl, bunt bemalt und glasiert, Gmunden.
6. Tongefäß, durchbrochen, in Form eines Körbchens, grüngefleckte Glasur, 2 Henkel, oberösterreichisch.
7. Zuckerdose, grün glasiert, mit Kugelfüßen, Henkeln und plastisch verziertem Deckel.
8. Krug, bauchig, mit der Darstellung Johannes des Täufers, inmitten von 2 Prediger-Mönchen, Zinndeckel datiert mit 1771, oberösterreichisch, Bauern-Majolika.
9. Krug, birnförmig, mit der Darstellung des Gekreuzigten, ringsherum Blumenranken (Farben: blau, gelb, grün und mangan-violett), Zinndeckel, Bauern-Majolika, oberösterreichisch.
10. Deckelschale, mit Blumensträußen bemalt, Marke H in blau (Holics).
11. Deckelschale, mit grell gemalten Blumen, der Deckelknauf plastisch, mährisch?
12. Schüsselchen, mit der Madonna und dem Jesuskind als Beschützerin einer Kirche, mit Inschrift, Majolika, friaulisch?
13. Ober- und Untertasse, weiß glasiert, bunt bemalt (Rosen), Wischau.
14. Bauernteller, bunt bemalt (Mann zwischen Blumen), auf dem erhöhten Rande Festons, mährisch.
15. Bauernkrug, bunt bemalt (über der Glasur), mit Muttergottes zwischen bäuerlich stilisierten Blumen (starkes Rot, grün, gelb), mit gelb-blauem Rande, mährisch, Wischau.
16. Bauernkrug, schlank, mit stark eingezogenem Hals, hellgelb glasiert, mit weißer, grüner und schwarzblauer Bemalung (Pflanzen-Motive), mährisch, Trinitz.
17. Kanne, weiß glasiert, mit bunter Blumenmalerei über der Glasur, bezeichnet P., mährisch.
18. Porzellan-Untertasse, mit japanisierender Blaumalerei (seltenes Muster), Blaumarke, Wien um 1750.
19. Porzellan-Teekanne, gerippt, mit geflochtenem Henkel und plastischer Blume als Deckelknauf, Golddekor und bunten Streublumen, Blaumarke, eingepreßt O, Wien um 1755.
20. Zwei Porzellan-Rocaille-Väschen, mit Streublümchen, Gold- und Purpur-Rocaillen (Teil eines Tafel-Aufsatzes), Wien um 1760.
21. Porzellan-Teller mit blauer Unterglasurmalerei (frühes Muster), Blaumarke, Wien um 1760.
22. Porzellan-Teller, sogenannter „Neubrandenstein", mit bunten Streublumen, Rand in Flechtmusterung, Blaumarke, Wien um 1760.
23. Porzellan-Schokolade-Einsatz-Tasse, mit Gold- und Purpurdekor, Streublumen und Rokoko-Figuren in Landschaft, Blaumarke, Wien um 1760.
24. Große Porzellan-Platte mit japanisierender Blaumalerei unter der Glasur, Blaumarke, Wien.
25. Porzellan-Figur, „Winter", unbemalt, Blaumarke, Wien um 1760.
26. Porzellan-Schälchen, sogen. Türkenköpfchen mit buntem japanisierenden Blumendekor, Blaumarke, Wien um 1770.

27. Porzellan-Kanne, mit bunten Blumenbuketts und Streublümchen, Ausguß in Rocaillen-Form, goldgehöht, der Deckel mit plastischer Blume (beschädigt), Blaumarke, Wien um 1770.
28. Porzellan-Untertasse, Dekor in japanisierender Art in Unterglasurblau, Rot und Gold, Blaumarke, Wien um 1780.
29. Porzellan-Kaffee-Ober- und Untertasse, auf den Rändern Banddekor (weiß, rot), im Fond goldene Sternchen, Blaumarke, Wien um 1792.
30. Porzellan-Oberskännchen, geriefelt, mit Streublümchen und plastischer Blume als Deckelknauf, Blaumarke, Wien, 18. Jahrh., letztes Drittel.
31. Suppen-Terrine, Porzellan, etwas gerippt, bemalt mit Blumenbuketts, an den Rändern flechtwerkartige Bordüren, der Deckelknopf als plastische rote Rose, die Henkel nach abwärts gebogen, Blaumarke, Wien, Ende des 18. Jahrh.
32. Große ovale Schüssel, mit bunten Blumensträußen bemalt und flechtwerkartigem Rand, blauer Bindenschild unter der Glasur.
33. Porzellan-Oberskanne, in bauchiger Form, dekoriert mit bunten Streublumen und einer bandartigen Umschnürung mit Schleifen, Deckel mit plastischer Birne als Knauf, Blaumarke, Wien.
34. Porzellan-Kaffee-Obertasse, mit Ansicht des Stephans-Domes (von der Chorseite), weißem, golddekoriertem Rand und königsblauem Grund und französischer Inschrift, Blaumarke, Wien um 1800.
35. Porzellan-Oberskanne, mit eckigem Henkel, um den Rand ein Blumenkranz von großen bunten Blumen und Goldverzierung, Blaumarke, Wien um 1810.
36. Mokkaschälchen mit Untertasse, Porzellan, mit buntem Blumendekor, Blaumarke, Wien.
37. Hand der berühmten Tänzerin Fanny Elßler (weiß mit schwacher Fleischtönung und aufgemaltem Brasselett), Porzellan, eingepreßte Marke, Wien 1816.
38. Porzellan-Suppen-Terrine, mit blau-rot-grünen Streublümchen und eingepreßter Bindenschildmarke, Wien, Empire (beschädigt).
39. Kaffee-Obertasse, Porzellan, zylindrisch, in der Mitte ein mit Girlanden von Vergißmeinnicht und Weinlaub bemalter Streifen, Fond hellgrün, Wien 1818.
40. Porzellan-Oberskanne, Empire, mit mattgrünem Grund und weißer, goldverzierter Bordüre und weißer Girlande, Wien 1819.
41. Porzellanschale mit Untertasse, mit bestellter Widmung, vergoldeten Rändern und plastisch verziertem, überhöhtem, vergoldetem Henkel (Löwenmaske, Palmette und Traube), Blaumarke, Wien 1820.
42. Kaffeeschale mit Untertasse, mit Streublümchen, blauer Bindenschildmarke und „P 36“ auf der Glasur.
43. Porzellan-Vase, unten zylindrisch, oben weit ausladend, auf viereckiger Bodenplatte, Ränder und Platte vergoldet, auf der Mantelfläche buntfarbige Blumen in sehr sorgfältiger Ausführung auf matt-goldenem Grunde, Blaumarke, Wien 1826.
44. Kaffee-Ober- und Untertasse, becherförmig, mit überhöhtem runden Henkel, ganz vergoldet, oben mit Mattgolddekor (Lorbeerzweige), vorn in Farben Bildnis des Kaisers Franz, Wien, Blaumarke, dat. 1827 (weitere Ziffern 12 und 209); Untertasse ebenfalls mit Mattgolddekor (in der Mitte ein bekränztes Liktoren-Bündel), eingedrückte Marke, dat. 829.

45. Porzellan-Schälchen, achteckig, mit Blaumalerei unter der Glasur in japanisierender Art, eingedrückte Marke, Wien 1859?
46. Porzellan-Ober- und Untertasse, mit buntem Blumendekor und eingepreßtem Rautenschild, Nymphenburg.
47. Porzellan-Ober- und Untertasse, mit bunten Blumen bemalt, Nymphenburg.
48. Porzellan-Ober- und Untertasse, mit chinesischen Blumen, blaue Schwertermarke mit Stern.
49. Porzellan-Teekanne, mit unterglasurblauer Malerei, japanisierendes zartes Rankenwerk, Marke Rudolstadt unter der Glasur.
50. Porzellan-Oberskanne, gerippt, mit rotem Blumendekor in japanisierender Manier, Marke R über der Glasur in Rot, Rudolstadt um die Mitte des 18. Jahrh.
51. Kaffee-Ober- und Untertasse, Obertasse mit weit ausladendem Rand und hoch emporgehobenem, in der Mitte mit einem Stern versehenem Henkel, auf der Mantelfläche mit großen bunten Blumensträußen bemalt, Ränder stark vergoldet, eingestochene Marke S (Schlackenwald).
52. Porzellan-Glockenzug-Griff, in einer durchbrochenen, aus roten, blauen und weißen Akanthus-Blättern gebildeten Nische die Figur einer Schäferin, Rokoko.
53. Porzellan-Schale, zylindrische Form, mit eckigem Henkel und Ansicht der Kapuzinerkirche in Linz, mit Widmung, 1851.
54. Steingut-Ober- und Untertasse, mit eingepreßter Ankermarke Davenport, Fond schwarz gestreift und Felder mit Blumen in japanischer Manier, Aufdruck in Schwarz.
55. Steinzeug-Vase, oben ausgebaucht, mit grüner gesprenkelter und brauner geflossener Glasur und einem reliefierten Beeren-Muster, modern, k. k. Fachschule Teplitz-Schönau.
56. Steinzeug-Vase, oben sich verjüngend, mit brauner und blau gesprenkelter Glasur, die Handhaben in Form von kantigen Rippen, modern, k. k. Fachschule Teplitz-Schönau.

Gläser.

(Geschenke.)

1. Henkelbecher mit Untertasse aus blauem Glas, mit aufgemalten goldenen Rokoko-Ornamenten.
   Dickwandiges Glas mit konkav geschliffenen Facetten, mit Ausnahme des Fußes blaßrot geätzt, böhmisch, Biedermeierzeit.
   Weinservice, bestehend aus Flasche, 12 Gläsern und Untertasse, Rubinglas, geschliffen, mit Goldrändern, böhmisch, Biedermeierzeit.
   Stengelglas, grün, mit geschliffenem viereckigen Fuß.
   (Herr Dr. M. Keppelmayr, Linz.)
2. Bierglas mit volkstümlicher Emailmalerei (zwei Herzen mit Palmenzweig). und Aufschrift: „nichts schöners zwischen zwey florirt, als wo die 3 gehalten wird“. (Herr Ant. Pellizotti, Linz.)

(Ankäufe.)

1. Spiegel in geschweiftem (ehemals silberbelegtem) Birnholz-Rahmen, der Rand des Spiegels durchwegs in Laub und Bandelwerk-Motiven graviert, 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts.

2. Stengelglas mit ovalem Grundriß, facettiert, mit Goldrand und abgewaschener Vergoldung mit Sternen und Blumen, rote und goldene Fäden im facettierten Stengel, böhmisch, 18. Jahrhundert.
3. Deckelpokal auf hohem, facettierten Ständer, mit ovalem Schliff dekoriert.
4. Stengelglas mit rotem Faden im Nodus, mit geschnittener Darstellung einer Taube mit Ölzweig zwischen Blumen und der Inschrift: „Ich bringe den Frieden", böhmisch.
5. Kelchglas mit flachem Boden und weit ausladendem Kelch, böhmisch.
6. Glasflasche mit Henkel, zellenartig gemustert, mit mehrfach eingeschnittenem Bauch, der lange Hals mit Schliff-Imitation, mit nicht dazugehörigem Zinndeckel, böhmisch, Biedermeierzeit.
7. 2 Weinflaschen, klein, ballonförmig, mit eingeschliffenen und vergoldeten Festons, Biedermeierzeit.
8. Vase von grünem Glas mit stilisierten Kleeblättern und Vergißmeinnicht in Tiefschnitt. K. k. Fachschule Steinschönau.

Metallarbeiten.

(Geschenke.)

1. Kleine Teekanne, japanisch, mit buntem Zellenemail in Silber (Schmetterling auf blauem und Blumen auf grünem Grund), unten geschuppt.)
(Herr Prof. Em. Moser, Graz.)
2. Niello-Zierscheiben, Silber, mit den Brustbildern eines jugendlichen Liebespaares. (Das Mädchen mit Haarnetz und Mantel, der Jüngling mit Barett und Schaube.) Italienisch. 15. Jahrhundert. Später als Anhänger gefaßt. (Archit. Bruno Schmitz, Berlin.)
3. Pokal, Silber, teilweise vergoldet, als Deckelknauf eine Wappentafel, beiderseits mit den Wappen von Linz und Oberösterreich, in gotisierenden Formen, die Felder teilweise guillochiert und graviert, vorn von einem plastischen Kranz umgeben die Inschrift: „Herrn Eduard Thum zur Erinnerung an den 1. November 1875 von den Gemeinderäten und Armeninspektoren der Landeshauptstadt Linz", mit Untersatz.
(Geschenk der Herren Otto u. Eduard Thum, Linz, aus dem Nachlasse des Stadtrates Thum.)
4. Pokal aus Silber, vom 5. deutschen Bundesschießen in Stuttgart 1875; der Kelch innen vergoldet.
(Aus dem Nachlasse des † Herrn Aug. Köhler, Arzt in Steyregg.)

(Ankäufe.)

1. Dose, Kupfer, getrieben, länglich, mit Bandelwerk und Chinesenköpfen dekoriert, angeblich Linzer Arbeit, Mitte des 18. Jahrhunderts.
2. Weihwasserkessel aus Zinn, mit reliefierter frühbarocker Ornamentik, 1680.
3. Weihwasserkessel aus Bronze, versilbert, barock.
4. Messingleuchter mit rosetten-, stern- und blattartiger Musterung auf dem Schaft, um 1825.
5. Messingleuchter mit verschiedenartiger, band- und flechtwerkartiger Musterung, Empire.
6. Messingleuchter, graviert, Mitte des 18. Jahrhunderts.

7. Messingleuchter mit dreiseitigem, muschelartig dekoriertem Schaft, Ende des 18. Jahrhunderts.
8. 7 Messingleuchter von verschiedenen Formen, Empire und Biedermeierzeit.
9. 17 Leuchter aus Zinn in Rokoko- und Empire-Formen.
10. 2 hohe Messingleuchter mit breiter flacher Basis.
11. 2 Glocken-Leuchter, Messing.
12. Schnellwage aus Bronze.
13. Kirchenampel, Silber, getrieben, mit durchbrochenem Rankenwerk und drei Schildern mit den Leidenswerkzeugen in Relief, die Henkel mit Engelsköpfchen, Barockzeit, Augsburger Arbeit.
14. Kirchenampel von besonderer Größe, Messing und versilbert, mit reichem, durchbrochenem Laubwerk und blanken Messingscheiben, die Henkel mit Engelsköpfchen, Barockzeit.
15. Kirchenampel, Bronze, versilbert, mit Gitterwerk und Rocaillen durchbrochen gearbeitet und mit blanken Messingschildern, die Henkel mit zackigen Blättern belegt, Rokoko.
16. Kirchenampel, dreiseitig, versilbert, in der Mitte der konkaven Felder je ein Herzschild in Rocaille-Rahmen, 18. Jahrhundert.
17. Kirchenampel, Zinn, mit Engelsköpfen, Mitte des 18. Jahrhunderts.
18. Kirchenampel, Zinn, mit Festons dekoriert, Empire.
19. 5 Metallrahmen für Miniaturen, darunter 2 vergoldet.

Holzarbeiten.

(Geschenke.)

1. Tischchen, braun gebeizt, Zarge und Fuß geschnitzt.
2. Kassette, reich geschnitzt (Arbeiten des Bildhauers Keplinger in Ottensheim).

(Aus dem Nachlasse des Herrn Aug. Köhler, Arzt in Steyregg.)

(Ankäufe.)

1. Kästchen mit Wismut-Malerei (bunte, volkstümliche Blumenmalerei). 17. Jahrh.
2. Prozessionsstange, mit glattem Schaft und Akanthus-Kapitäl.
3. Zwei Prozessionsstangen aus bemaltem Holz, mit geschupptem Schaft und Akanthus-Kapitäl, oben holzgeschnitzte, bemalte Engelfiguren, Ende des 16. Jahrh.
4. Fünf alte Sessel mit Lederpolsterung und Kerbholzschnitzerei.
5. Standuhr von Matth. Müllner, Wien, Gehäuse zylindrisch, Ständer mit vier ornamental behandelten Pfeilern, mit Alabaster-Einlagen und Bronzebeschlägen, Empire.
6. Holzlöffel mit Silberstiel, 17. Jahrh.

Musikinstrumente.

(Ankäufe.)

1. Clavichord, auf den Tisch zu legen, mit Messingstiften, vier Oktaven; die zwei untersten schwarzen Tasten geteilt für je zwei Saiten, 17. Jahrh.
2. Alte Zither, in Dreiecksform, mit schmalem Griffbrett.

Bucheinbände.

(Geschenk.)

Zwei persische Lackdeckel mit figuralen Darstellungen.
(Herr Vizepräsident Jos. Straberger.)

(Ankauf.)

Gebetbuch, schwarzer Ledereinband mit Goldpressung und Silberbeschlägen und Schließe. Inhalt: P. Liborii Siniscalchi Bett- und Leßbuch. 3. Aufl. Augsburg 1762.

Kupfer- und Stahlstiche, Holzschnitte, Lithographien.

(Geschenke.)

1. Lithographie, Das Treffen bei Ebelsberg 1809, von J. L. Rugendas in Leipzig.
   Holzschnitt, Gedenkblatt zur Befreiung Wiens von der Türkennot im Jahre 1683.
   Stahlstich, Schlacht auf dem Lechfelde, nach Jul. Frank.
   (Aus dem Nachlasse des Herrn Aug. Köhler, Arzt in Steyregg.)
2. Kupferstich mit der Darstellung Kaiser Franz I. auf dem Totenbette (mit Unterschrift). (Frl. Emma Reichenbach, Enns.)

(Ankauf.)

Stahlstich, darstellend das Donaupanorama von Ulm bis Wien. Gez. von B. Grueber, k. k. Professor in Prag. In Stahl gest. von H. Winkles. Kartoniert, ohne Jahreszahl. (Aus den Dreißiger-Jahren des 19. Jahrh.)

Malerei.

(Geschenke.)

1. Fünf Gouachemalereien auf Pergament, darstellend die „Fünf Sinne“; vermutlich vom Linzer Maler Wolfgang Josef Kadorizi, 18. Jahrh.
   (Herr Dr. Karl R. v. Görner in Linz.)
2. Aquarell, Gedenkblatt: Vorstellung des Bürgerkorps in Steyregg am 15. Mai 1802. Gemalt von Em. Müllner, 1889.
   (Aus dem Nachlasse des † Herrn Aug. Köhler, Arzt in Steyregg.)

(Ankäufe.)

1. Miniatur-Porträt, Christoph Harrandt von Poltschütz, 1631 (auf Holz), bezeichnet: „Anno 1597 Aetatis suae 34“.
2. Miniaturbild (auf Papier), Porträt einer jungen Dame, Ende 18. Jahrh.
3. Miniaturbild (auf Elfenbein), Porträt einer sitzenden Dame, Empire.
4. Miniatur (auf Papier), Venus mit Schleier und Gürtel, in der erhobenen Linken den Apfel haltend, Empire.
5. Ölgemälde, Porträt des Vaters des weil. Bürgermeisters Dr. Wiser.

Plastik.

(Geschenke.)

1. Beinschnitzerei, Christi Geburt, mitteldeutsche Arbeit, 18. Jahrh. (Die Figuren aus flachen Blättchen geschnitten.) (Herr Dr. M. Keppelmayr, Linz.)
2. Elfenbein-Miniaturschnitzerei, Christus am Kreuz, darunter Maria, Rokoko. (Herr Dr. M. Keppelmayr, Linz.)
3. Kruzifix, holzgeschnitzt und bemalt (oben Gott Vater und hl. Geist, unten hl. Maria), ländliche Arbeit, Ende des 18. Jahrh. (Herr Anton Pellizotti, Linz.)
4. Bronze-Statuette, Erzherzog Karl zu Pferde, Entwurf für das am Burgplatze zu Wien aufgestellte Denkmal des Erzherzogs Karl, vom Bildhauer Fernkorn 1847; in Bronze ausgeführt von Hollenbach. (Herr Hugo Steinmaßler Ritter von Steinwall, k. k. Bezirkshauptmann, Linz.)
5. Statuette (Gips), Adalbert Stifter, Konkurrenz-Entwurf des Stifter-Denkmales in Linz (mit dem I. Preis gekrönt) von Otmar Schimkowitz, Wien. (Präsidium der Allgem. Sparkasse und Leihanstalt Linz, angekauft aus der Ausstellung der Wiener Sezession im Linzer Kunstverein.)

(Ankäufe.)

1. Madonnen-Statue, aus Holz geschnitzt, 88 *cm* hoch, die Gestalt in lebhaft bewegter Haltung, die Hand auf die Brust legend (offenbar von einer Kreuzigungsgruppe). Nur mehr Reste der Bemalung erhalten. Oberdeutsch, Anfang des 16. Jahrh.
2. Gruppe: Joachim und Anna, Holzschnitzerei, 17. Jahrh.
3. 2 holzgeschnitzte Engel von einem Barockaltar, mit Resten von Bemalung.
4. Relief, aus Speckstein geschnitten, Adam und Eva unter dem Baum der Erkenntnis, süddeutsch, 16. Jahrh.
5. Reliefbüste einer Frau, Holzschnitzerei, Empire.
6. Perlmutterrelief, oval, mit der Darstellung des Besuches der Venus in der Schmiede des Vulkan, Anfang des 19. Jahrh.

Textiles.

(Geschenke.)

Eine Anzahl Stick- und Strickmuster, sowie Muster von genetzten, genähten und geklöppelten Spitzen, sämtlich aus dem Ende des 18. Jahrh. (Frl. Emma Reichenbach, Enns.)

(Ankäufe.)

1. Patene aus rotem Samt, mit Goldborten und barocker Silberstickerei.
2. Mehrere Kaseln, Kelchtücher und Stolen, Barock und Rokoko.

Trachtenstücke.

(Geschenke.)

1. Frauenspenser aus rotbrauner Seide, Frauenrock aus weißer Seide mit bunter Seidenstickerei (angeblich von der Großmutter des verstorbenen Obersten Bancalari im Jahre 1790 als Hochzeitskleid getragen).
(Familie Bancalari.)
2. Drei große Steckkämme aus Holz, schwarz lackiert.
(Franz Woerndle, Obernberg.)

(Ankäufe.)

1. Weste aus rotem Damast mit Goldborten und mit Goldflinserln besetzten Knöpfen. (Für Leibgardisten oder Läufer), Rokoko.
2. Außenmieder samt Brustlatz aus reichem Goldbrokat mit Goldborte.
3. Weste aus grünem, gemusterten Taffet mit echten Goldborten, Anfang des 19. Jahrh.
4. Brusttuch aus schwarzer Seide mit Bordüre in Goldstickerei mit Goldflinserln und Steinen besetzt, oberösterreichisch, Anfang des 19. Jahrh.
5. Frauenhut aus weißem Filz, zylinderförmig, mit breiter, schwach nach abwärts gebogener Krämpe, welche innen mit gefältetem Seidenstoff gefüttert ist; oberösterreichisch, erste Hälfte des 19. Jahrh.
6. Spitzenhaube, der Boden mit Chenilleblumen unter schwarzen Spitzen, am Rande eine Goldborte mit eingewebten Blumen, Anfang des 19. Jahrh.
7. Ledergürtel, in grüner Seidenstickerei die Jahreszahl 1807, 2 Sensen und die Buchstaben K. Z., umgeben von reicher, den ganzen Gürtel bedeckender Stickerei mit 2 Schließen aus getriebenem Silber; 12 *cm* breit.

Volkskunde.

(Geschenke.)

1. Nähkissen zum Anschrauben, volkstümliche Drechslerarbeit.
(Frau Johanna Töpfer, Linz.)
2. Drei oberösterreichische Hochzeitsbuschen.
(Frl. Fanni Hackl, Lehrerin, Bruck b/P.)

(Ankauf.)

Pferdekamm aus Messing, figural verziert.

Verschiedenes.

(Geschenke.)

1. Hornlöffel (Doppellöffel) zusammenlegbar, auf dem großen Löffel eingeschnitten eine Kruzifixdarstellung, auf dem kleineren die Marterwerkzeuge Christi. 18. Jahrh. (Frau Johanna Töpfer, Linz.)
2. Quodlibet-Ofenschirm aus der späteren Biedermeierzeit, reich beklebt mit Kupferstichen, Stahlstichen und Lithographien, darunter ein kolorierter Punktierstich und eine lithographische Darstellung der Tänzerin Fanni Elßler. (Herr Ludw. Benesch, Privat, Linz.)

(Ankauf.)

Siegeltypar mit dem in Silber gravierten k. k. Adler und der Umschrift: k. k. Kreisamt d. Hausruk Virtel in Os. ob d. Enns.

Entomologie.

(Geschenke.)

1. Ein Stück Daphnis nerii L, gezogen aus in Mondsee gefundener Raupe. (Frl. Dora Hofbauer, Linz).
2. Eine Kollektion einheimischer Groß- und Kleinschmetterlinge. (Herr Hauder, Linz.)
3. Eine Kollektion meist einheimischer Lepidopteren, darunter Belegstücke von Cerura bicuspis Bkh., Exaereta ulmi Schiff., Hadena geminea Tr., Larentia firmata Hb. u. a., deren Vorkommen in Oberösterreich in jüngster Zeit konstatiert wurde. (Herr H. Kautz, Ingenieur, Linz.)
4. Eine Kollektion einheimischer Schmetterlinge, darunter die seltene Colias myrmidone ab. alba Stgr. (Herr Ferd. Himsl, Linz.)
5. 47 Arten exotischer Lepidopteren in 89 Exemplaren. (Herr H. Fruhstorfer, Berlin.)

Botanik.

(Ankauf.)

Vier Zenturien (der Jahre 1901 bis 1904) des Herbarium normale.

Mineralogie, Geologie.

(Geschenke.)

1. Bol, gefunden bei Hagenberg.
   Feldspat-Zwillinge, gefunden bei Hagenberg. (Referent Direktor Commenda, Linz.)
2. Ostrea crassissima und Haifischzähne, Mettmach. (Oberst Freih. von Handel-Mazzetti, Linz.)
3. Fucoiden im Mergelkalk des Flysch bei Kirchdorf. (Herr Lehrer Franz Hauder, Linz.)
4. Kriechspuren im Sande, Riesenedergut in Urfahr.
   Haifischzähne, Riesenedergut in Urfahr. (Herr Franz Rieseneder, stud. ing.)
5. Alabaster vom Bosrucktunnel. (Herr Ing. von Brunswyk, Linz.)
6. Verwitterungsstück im Kalk, Kleinreifling.
   Suite von 56 Stück Kordieritgesteinen der Gegend von Linz mit Sillimanit, Graphit etc.
   Suite von 4 Sp. Dil. Schnecken aus Ungarn. (Herr P. R. Handmann S. I.)
7. Suite von 55 Gesteinen des steiermärkischen Teiles des Bosrucktunnels. (Herr Oberlehrer K. Wegrosta, Spital a. P.)

8. Suite von 32 Exemplaren Bernsteinsorten des Samlandes und Einschlüsse desselben. (Herr Professor Dr. E. Schellwien, Königsberg i. Pr.)
9. Suite von 100 Stück Gesteinen aus Tirol.
(Herr Professor Th. Gissinger, Linz.)

(Ankäufe.)

1. Fergusonitstufe, Raade in Norwegen.
2. Columbit, kristallisiert, Raade in Norwegen.
3. Bröggerit, lose kristallisiert, Raade in Norwegen.
4. Silber, gediegen, Kongsberg in Norwegen.
5. Granat, m O m, Nordland, Norwegen.
6. Astrophyllit, Langesundfjord, Norwegen.

Bücherei.

Folgende Herren haben dem Museum von ihnen verfaßte Werke gespendet: *Bahr Hermann* („Unter sich", Ein Arme Leut-Stück); *Berger Franz*, Theol.-Dr. (Der oberösterreichische Topograph Joh. E. Lamprecht, Der Krieg Maximilians I. mit Venedig 1510); *Handel-Mazzetti Viktor Freih. v.* (Ein vergessener Linzer); *Hauder Franz* (II. Beitrag zur Macrolepidopteren-Fauna von Österreich o. d. E.); *Höfken Ritter von* (Archiv für Bracteatenkunde, Wesen und Entwicklung der Bracteaten, Passauer Pfennige u. a.); *Kinnast Flor. C. P.* (Dr. Jakob Wichner, Senior etc. der Abtei Admont); *Koch Gust. Ad.*, Dr. (Zur Eröffnung der Erzherzogin Marie Valerie-Quelle in Bad Hall); *Markl Andreas* (Weder Mediolanum noch Ticinum, sondern Tarraco); *Mayrhofer B.*, Dr. (Diverse Broschüren); *Oberchristl Flor.* (Der gotische Flügelaltar und die Kirche in Kefermarkt); *Pacher Paul* (Der klägliche Versuch, Eugen Dühring totzuschweigen); *Pachinger Anton* (Wallfahrts- und Weihemünzen des Erzherzogtumes Österreich o. d. E., Medaillen von Peter und Paul Seel, Unedierte Medaillen auf bayerische Wallfahrtsorte); *Prechtl Hermann* (Ins Stubai, Am Brenner); *Pazaurek Gust.*, Dr. (Alte und neue Beleuchtungskörper); *Schiffmann Konr.*, Dr. (Zum Meier Helmbrecht); *Wilczek Hans Graf* (Erinnerungen eines Waffensammlers); *Zötl H.*, Dr. (Die Waisenfürsorge für den Gerichtsbezirk Eferding).

Weiter bedachten die Bücherei mit Spenden an Büchern, Broschüren, Landkarten, Bildern u. dgl.: Herr *Beckers E. Graf*, Linz; Herr *Blittersdorff Phil. Freiherr v.*, Linz; *Böhmerwaldbund, Deutscher*, Budweis; Herr *Commenda Hans*, Direktor, Linz; Herr *Danner Kajetan*, Linz; *Fink Vinzenz*, k. k. Hofbuchhandlung, Linz; Herr *Görner Karl R. v.*, Dr., Linz; Herr *Heberle J. M.*, Köln; Herr *Kinoshita St.*, Dr., Kyoto; Herr *Klopf Johann*, Linz; Herr *Krackowizer Ferd.*, Dr., Linz; Herr *Kränzl Emil*, Dr., Linz; Herr *Lychdorff Vinzenz v.*, Urfahr; Herr *Liebenwein Max*, Burghausen; *Preßverein, Katholischer*, Linz; Herr *Stockhammer Gustav*, Floridsdorf; *St. Florian, Chorherrenstift*; Herr *Straberger Josef*, Linz; Herr *Tscherne Friedrich*, Linz; Herr *Weiß August*, Wien; *Wien, Kaiserl. Akademie der Wissenschaften; Wien, K. k. österr. Museum für Kunst und Industrie.*

Folgende Behörden, Körperschaften u. dgl. spendeten ihre Veröffentlichungen: *Bürgerkorps, K. k. priv.*, Steyr; *Dombauverein*, Linz; *Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen*, Prag;

Landesausschuß von Oberösterreich, Linz; *Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt,* Linz; *Landes-Tierschutzverein,* Linz; *Ordinariat, Bischöfliches,* Linz; *Reichsrat,* Wien; *Sparkasse, Allgemeine,* Linz; *Sparkasse, Städtische,* Linz; *Sparkasse* Urfahr; *Sparkasse* Kirchdorf; *Sparkasse* Leonfelden; *Stadtgemeinde-Vorstehung* Linz; *Turngaurat von Oberösterreich und Salzburg,* Linz; *Turnverein* Linz; *Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft,* Linz; *Verein der Techniker,* Linz.

An Tages- und Wochenblättern wurden der Musealbibliothek seitens des betreffenden Zeitungsverlages unentgeltlich zugewendet: „Ave Maria“, „Bauernführer“, „Deutscher Michel“, „Linzer Volksblatt“, „Linzer Zeitung“, „Mühlviertler Nachrichten“, „Neue Warte am Inn“, „Tages-Post“, „Linzer Tierfreund“, „Volksbote“, „Wahrheit“, „Welser Zeitung“ und zu ermäßigtem Preise „Alpenbote“.

Der **Ankauf** von Büchern beschränkte sich fast nur auf solche Werke, welche sich für die Arbeiten in den einzelnen Fachabteilungen als notwendig erwiesen.

Drama und Theater in Österreich ob der Enns

bis zum Jahre 1803.

Von ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○ ○
Dr. Konrad Schiffmann.

Vorwort.

Indem ich hier dem gebildeten Publikum meiner Heimat die Ergebnisse mehrjähriger Nachforschungen und Studien vorzulegen mir erlaube, erfülle ich eine selbstverständliche Pflicht, wenn ich dabei aller derjenigen dankbar gedenke, die mich in meiner Arbeit gefördert und ihre Drucklegung in dieser Form ermöglicht haben. Es sind dies: Die Bibliotheks-Verwaltungen der Stifte Kremsmünster, Lambach und St. Florian, die Direktion der Wiener Hofbibliothek, die Chordirektoren P. G. Huemer in Kremsmünster und P. B. Grüner in Lambach, Herr Buchdruckerei-Besitzer J. Wimmer und Herr Lehrer Fürböck in Linz, Herr Viktor Melzer in Wien, meine Kollegen Prof. Dr. A. Höllrigl und Dr. J. Ilg und nicht zuletzt der Verwaltungsrat des Museums Francisco-Carolinum in Linz, der die Drucklegung und illustrative Ausstattung der Arbeit in so entgegenkommender Weise beschlossen hat.

Urfahr, 31. Juli 1904.

Der Verfasser.

Einleitung.

Es ist meine Absicht, eine Geschichte der deutschen Dichtung im Lande ob der Enns zu schreiben.

Wenn ich nun dieses Versprechen zunächst mit der historischen Darstellung der Dramatik einlöse, so geschieht es nicht etwa in der Überzeugung, daß die Dramatik als eine von der Poesie verschiedene, selbständige Kunst zu betrachten sei, als deren wesentlich voneinander nicht zu scheidende Bestandteile sich die Kunst der dramatischen Komposition und die Schauspielkunst darstellten.

Wenn ich gleichwohl auch dem Mimen Kränze flechte, tue ich es, weil ich mit Richard Wagner glaube, daß ein Kunstwerk nur dadurch existiere, daß es zur Erscheinung kommt, und dieses Moment für das Drama die Aufführung auf der Bühne sei.

Ich habe also Drama und Theater im Auge, verweile lieber bei „brettergerechten" Stücken, wie Goethe und Schack sich ausdrückten, und übergehe bloß von Oberösterreichern herrührende, hier aber nicht nachweislich aufgeführte Stücke, wie die Dramen von M. Denis, oder Literaturdramen, wie die comoediae elegiacae des Mittelalters, die zwar bei uns gelesen worden sind, aber nicht für Aufführungen bestimmt waren.

In dem „Vorspiel" zu „Faust" läßt Goethe die „lustige Person" dem um ein geeignetes Thema verlegenen „Theaterdichter" den bündigen Rat geben:

> Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
> Ein jeder lebt's, nicht vielen ist's bekannt,
> Und wo ihr's packt, da ist's interessant.

Zwei Punkte sind in diesen Worten angedeutet: der Zweck des dramatischen Kunstwerkes und sein Stoff oder Inhalt. Es soll „interessant" sein, d. h. es soll den Zuschauern ästhetischen Genuß

gewähren. Was aber seinen Stoff angeht, so ist dieser dem menschlichen Leben zu entnehmen: Tatsachen, Begebenheiten, Ereignisse aus dem Leben der Menschen bilden den Gegenstand, welchen uns die dramatische Kunst vorzuführen hat.

„Die Tragödie", heißt es bei Aristoteles, „ist eine Darstellung, welche uns nicht Menschen vorführen will, sondern Handlungen und das Leben mit seinem Glück und Unglück".[1])

Dasselbe spricht auch Schiller aus, wenn er in der „Huldigung der Künste" die „Schauspielkunst mit der Doppelmaske" sagen läßt:

> Ein Janusbild laß ich vor dir erscheinen:
> Die Freude zeigt es hier und hier den Schmerz;
> Die Menschheit wechselt zwischen Lust und Weinen
> Und mit dem Ernste gattet sich der Scherz.
> Mit allen seinen Tiefen, seinen Höhen,
> Roll' ich das Leben ab vor deinem Blick:
> Hast du das Spiel der großen Welt gesehen,
> So kehrst du reicher in dich selbst zurück;
> Denn wer den Sinn aufs Ganze hält gerichtet,
> Dem ist der Streit in seiner Brust geschlichtet.

Und in der Tat, wir vermögen uns nicht zu der Lehre zu bekennen, daß der einzige Zweck der Kunst sie selbst oder, wie Goethe einmal im Vorübergehen gemeint hat, höhere Sinnlichkeit sei, sondern sind geneigt, die Schaubühne mit Schiller als moralische Anstalt zu betrachten.

Daß in Hellas, wo das Drama unter der Obhut des Staates stand, die Tragödie von jeher im Dienste der Religion und des ethischen Lebens arbeitete, leuchtet sogar aus der Definition, die der Stagirite von ihr gibt. Es ist aber auch an einen beachtenswerten Gedanken zu erinnern, den wir im siebenten der Dialoge Platos finden.

Was jene angeht, sagt dort zu seinen zwei Freunden der Athener, welche ernste Begebenheiten darstellen, die Tragiker, wie man sie nennt, wenn solche sich an uns wenden und uns fragen: »Freunde, ist uns in eure Stadt und euer Land der Zutritt gestattet oder nicht? Dürfen wir unsere Theaterstücke mitbringen und sie bei euch aufführen? oder wie haltet ihr es in dieser Beziehung?« — was wird für diese guten Leute die rechte Antwort sein? Ich denke, wir müssen so sagen: »Liebste Freunde, wir be-

---

[1]) Arist. de arte poet. ed. Buhle cap. 7. vulg. 6. n. 11.

fassen uns selber mit der Aufführung einer Tragödie, und zwar einer überaus schönen und vorzüglichen. Unser ganzes Gemeinwesen nämlich ist eine Darstellung der besten und edelsten Weise zu leben; das ist aber in der Tat im vollsten Sinne des Wortes und ganz eigentlich eine Tragödie. Ihr seid Tragiker und wir sind es gleichfalls; unsere Aufgabe ist dieselbe wie die eure und wir ringen mit euch um den Preis des vollendetsten Dramas. Ein solches kann, das ist unsere Überzeugung, nur da zustande kommen, wo die wahren und richtigen Grundsätze befolgt werden. Darum denket nicht, daß wir euch ohne weiteres erlauben werden, in unserer Stadt auf öffentlichem Platze eure Bühne aufzuschlagen und dann eure Schauspieler auftreten zu lassen, damit sie mit ihrer klangvollen Stimme die unsrige übertönen und vor unseren Kindern und unseren Frauen und der gesamten Volksmenge sich über die nämlichen Fragen ergehen wie wir, aber nicht in demselben Sinne, sehr häufig vielmehr in ganz entgegengesetztem. Denn wir müßten ja wahnsinnig sein und mit uns die ganze Stadt, wenn ihr frei auftreten dürftet, ohne daß vorher der Magistrat in eure Stücke Einsicht genommen hätte, um sich ein Urteil bilden zu können, ob das, was ihr öffentlich vorzubringen beabsichtigt, verständig und passend ist oder nicht. Darum, ihr Kinder der zarten Musen, wollen wir jetzt eure Schöpfungen zunächst unserem Magistrate vorlegen und sie dort mit den unsrigen vergleichen; ergibt sich dann, daß sie ebenso gut sind wie diese oder auch besser, so möget ihr auftreten; andernfalls aber, gute Freunde, könnte davon in keiner Weise die Rede sein.« Das wären die Grundsätze, schließt der verständige Mann, welche in unserer Gesetzgebung bezüglich des Theaterwesens zum Ausdruck zu kommen hätten; seid ihr einverstanden?

Man wird diesen Gedanken sokratischer Weisheit, in dessen Betonung so erlauchte und maßgebende Geister wie Plato und Schiller zusammentreffen, nicht antiquiert finden dürfen und auch ein Wort des Tadels hinnehmen müssen, wenn uns auf der Bühne Dinge begegnen, die der obersten Aufgabe aller Kunst, die Menschen zu veredeln, nicht entsprechen.

Wir werden uns freilich hüten, immer und alles mit absoluten Maßstäben zu beurteilen, und uns bemühen, unverschuldet in den Ideen ihrer Zeit befangene Leute als solche zu fassen, sofern nur erkennbar ist, daß sie trotz aller Befangenheit den rein menschlichen Gedanken in ihren Werken herauszuarbeiten wußten.

So hoffe ich, mit dieser historischen Arbeit einen brauchbaren Baustein zu einer künftigen Kulturgeschichte unseres Landes herbeigeschafft zu haben.

Daß ich die Darstellung gerade bis zum Jahre 1803 geführt habe, hängt mit dem ursprünglichen Plane zusammen, zum Jubiläum unseres Landestheaters mit einer Gabe mich einzustellen.

Dr. Schiffmann.

I. Das Drama im Mittelalter und seine Ausläufer.

Hat die Kunst überhaupt ihre reichste Befruchtung durch die Religion erfahren, so auch die dramatische. Das war schon bei den alten Völkern der Fall und die christliche Kunstgeschichte sagt uns dasselbe. Und so sind — so paradox es klingen mag — tatsächlich die Tempel und Kirchen die ältesten Schauspielhäuser.

Die liebreizenden Szenen mit den schlichten, demütigen Hirten auf dem Feld in der hochheiligen Weihnacht und mit den frommen Frauen am Auferstehungsmorgen wollte man frühe schon dem Volke anschaulich machen und tief ins Herz prägen. Sie waren schon im evangelischen Bericht dialogisch und es bedurfte sonach nur eines kleinen Schrittes zu dramatischer Auffassung. Vermutlich in der Abtei *St. Gallen* wurde er getan. Dort ersann um das Jahr 900 ein Mönch den Tropus und bald erklangen im Chore die schönen Antiphonen der Weihnachts- und Osterzeit in hehrem Wechselgesange mit den neuen figuralen Einschüben vor dem Bilde des Christkindes, zu Ostern angesichts des heiligen Grabes: Das *Weihnacht-* und *Osterspiel* war geboren.[1])

Die sinnige Art, den Festesglanz zu erhöhen und das Volk zu erbauen, fand Beifall und weite Verbreitung in deutschen Gauen. Der erfinderische Geist der Mönche wußte bald auch die heiligen drei Könige zu rufen und ließ sie aufs neue dem Christkind ihre Gaben opfern.[2])

---

[1]) Diesem Ergebnisse der gründlichen Untersuchungen in *L. Gautiers* Histoire de la poesie liturgique au moyen âge, I les Tropes (1886) stimmen *W. Creizenach*, Geschichte des neueren Dramas, I. Halle 1893, p. 47, und *W. Meyer*, Fragmenta burana, Berlin 1901, bei: Das geistliche Schauspiel ist eine Erweiterung des gesungenen Tropus: wie dieser, so wird auch das lateinische Schauspiel stets gesungen (p. 37).

[2]) Im Benediktinerstifte *Lambach* (Oberösterreich) wird eine *Dreikönigfeier* aus dem 11. Jahrhunderte mit Neumen aufbewahrt, die ich in der Zeitschrift

Das Volk wollte aber verstehen, was die Hirten und die Könige und die heiligen Frauen am Grabe sangen. Schüchtern wagt sich nun bald der eine und andere deutsche Vers in den ludus und mit der Zeit siegt die Muttersprache ganz. Der rituale Charakter wird in derlei Spielen allgemach durch den theatralischen Typus verdrängt.

Die fahrenden Sänger bemächtigen sich des geistlichen Spiels und machen der Schaulust der Menge weitgehende Zugeständnisse.

In den Antichristspielen werden gräßliche Teufelslarven und groteske Totenerweckungen die Hauptsache, in den Weihnachtspielen lacht alles über das schreiende Christkind und will man die Muttergottes als Kindbetterin sehen, in den Dreikönigspielen wird der Kindermord möglichst anschaulich gemacht und die Buben ergötzen sich, wie der Herodes auf der Bühne greulich wütet.

Das gesunde religiöse Gefühl mußte sich sträuben, solche Dinge in der Kirche zu sehen. In den Klöstern wanderte man damit in die Refektorien, und wo Laien mittaten, ging das Spiel auf dem Friedhof oder auf dem Platze vor sich.

Das Volk fand nichts Ungehöriges darin, aber der Klerus rügte doch ernstlich diese immer mehr um sich greifende possenhafte Verzerrung geistlicher Stoffe und verbot sie oder verbannte sie wenigstens aus den Kirchen.

Es ist interessant, daß der bekannte *Gerhoh*, der einst als Rektor der Augsburger Domschule dem herrschenden Geschmacke sich nicht hatte entziehen können, 40 Jahre später (1160) als Propst des oberösterreichischen Augustiner-Chorherrnstiftes *Reichersberg* energisch die Entartung des geistlichen Volksschauspiels bekämpft.[1] Es scheint, nicht ohne Erfolg. Wenigstens wird 100 Jahre später im Augustiner-Chorherrnstift *St. Florian* der ludus paschalis, die Osternachtfeier in ihrer alten, noch ganz durch den Ritus der Kirche bedingten Form aufgeführt.

Stellen wir uns im Geiste an einen Pfeiler der Stiftskirche — etwa um das Jahr 1280 — und denken wir, es sei die Nacht vor dem Ostersonntag.

Bald füllen sich die weiten Hallen, die Pfarrholden finden sich zum Besuche des heiligen Grabes ein, welches mit schönen Tüchern

für deutsches Altertum, Bd. 48, Doppelheft 1/2, veröffentlicht habe. Sie dürfte indes, wie ich a. a. O. wahrscheinlich zu machen versucht habe, mit einem Kodex in den ersten Zeiten des Stiftsbestandes von *Würzburg* durch Schenkung dahin gekommen sein.

[1]) *Gerhoh*, De investigatione Antichristi (Opera hact. ined. cur. Scheibelberger, Tom. I. Lincii 1875), Cap. V.

und bunten Bildwerken geschmückt ist. Es erscheinen nun im hellerleuchteten Chore die Brüder von St. Florianshus und beginnen das Offizium. Nach Vollendung der Terz gehen sie alle in feierlicher Prozession mit Lichtern zum heiligen Grabe, darunter sechs Mönche, welche sonderbar gekleidet sind: einer wie ein Engel — ein junger Diakon in weißem Festgewande — zwei ältere Chorherrn als Apostel und wieder drei jüngere — die drei Frauen am Grabe. Sie nehmen ihre Plätze ein. Nun beginnt der ludus paschalis. Die drei heiligen Frauen gehen mit Räucherwerk zum Grabe und stellen die bekannte Schwermutsfrage: Wer wird uns den Stein wegwälzen? Da bemerken sie den Engel und erschrecken. Doch seine sanfte Stimme ruft ihnen ermutigend zu: Erschrecket nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Er zeigt sodann in das geöffnete Grab mit den Worten: Sehet den Ort, wohin sie ihn gelegt haben!

Trauernd und angstvoll gehen die heiligen Frauen vom Grabe fort.

Auf dem Heimwege begegnen sie den Aposteln und erst auf die dreimalige Frage derselben verraten sie, daß sie das Grab des Auferstandenen gesehen hätten. Eilends begeben sich nun die zwei Apostel zum Schauplatze des Wunders, überzeugen sich von der Tatsache der Auferstehung, und indem sie, gegen Klerus und Volk gewendet, das Schweißtuch emporheben, rufen sie frohlockend: Sehet, o Genossen, hier die Linnen und das Schweißtuch! Der Chor singt nun die Antiphone „Christus resurgens", das Volk aber „Christ ist erstanden". Der Klerus begibt sich wieder in den Chor zurück und ein jubelndes Tedeum beschließt die Feier.

Das war der ludus paschalis, wie ihn die Großeltern schon gesehen; nur etwas schöner und länger war er geworden. Atemlos hatte die Menge dem heiligen Schauspiel gelauscht und freute sich nun, daß die Klosterleute den alten Brauch wieder auffrischten. Gefangen von all dem Glanz und Schimmer und noch voll der Andacht von den ergreifenden Choralmelodien der cantores begab man sich nach Hause, um bis zum Morgengrauen noch kurzen Schlafes zu pflegen. Nur eine Seele wachte fort die ganze stille Nacht — die Klausnerin Wilbirgis.

Sie lebte in ihrem an den Chor angebauten Häuschen nun schon an die 40 Jahre als Inclusa ein strenges, abgeschlossenes Leben. Die heutige Nacht hatte für sie etwas Außerordentliches bedeutet. Sie war ja von ihrem kleinen Fensterchen aus Zeugin

gewesen, wie man nach langer Unterbrechung wieder das tieferbauliche Mysterium von der Auferstehung des Herrn in der Kirche aufführte. Was mochte es Seligeres geben für sie, die nur dem Heiligen lebte und die hütende Schwelle nie überschritt?

Propst Einwik (1295—1313) von St. Florian hat ihr frommes Leben beschrieben und uns in dieser Vita auch Nachricht von der geschilderten Aufführung des ludus paschalis gegeben.[1])

Der Brauch erhielt sich jahrhundertelang. So begegnet er uns wieder, nur wenig erweitert, in der liturgischen Auferstehungsfeier im Kodex XI, 434 der Stiftsbibliothek aus dem 14. Jahrhundert.

Der Text[2]) lautet hier folgendermaßen:

In sancta nocte ante pulsacionem matutinarum clam surgitur et a senioribus summa reuerencia crucifixus cum psalmis: Domine quid multiplicati, *ps.* Domini est terra, *ps.* Domine probasti me [*uisitatur*]. *Deinde excipitur de sepulcro cum responsorio:* Surrexit pastor bonus, qui posuit animam suam pro ouibus suis et pro suo grege mori dignatus est. Aeuia, aeuia, aeuia.

---

[1]) *H. Pez,* Script. rer. austriac. II, 286 (Vita Wilbirgis). Die betreffende Stelle lautet: Item quadam nocte dominicae resurrectionis, cum in monasterio ludus paschalis tam a clero quam a populo ageretur, quia eidem non potuit corporaliter interesse, coepit desiderare, ut ei Dominus aliquam specialis consolationis gratiam per resurrectionis suae gaudia largiretur. Et vidit quasi Dominum ad inferos descendentem et inde animas eruentem, quae quasi columbae candidissimae circumvolantes ipsum comitabantur et sequebantur ab inferis redeuntem.

Aus diesem Texte hat man auf ein ziemlich ausgebildetes Osterspiel, das die Höllenfahrt Christi enthalten habe und wenigstens stellenweise deutsch gewesen sei, schließen zu dürfen geglaubt (L. Guppenberger, Anteil Ober- und Niederösterreichs an der deutschen Literatur seit Walthers von der Vogelweide Tod bis zum Ende des 14. Jahrhunderts, Kremsmünsterer Gymn.-Progr. 1871, p. 55. W. Nagl-J. Zeidler, Deutschösterreichische Literaturgeschichte. Wien 1899, p. 138 f.).

Allein die Gestalt des ludus, wie er noch zu Anfang des 16. Jahrhunderts in St. Florian alljährlich in der Osternacht gefeiert wurde, spricht gegen diese Vermutung.

Das Volk nahm insofern Anteil, als es am Schlusse vor dem Tedeum den deutschen Ostergesang „Christ ist erstanden" sang, ein Brauch, der erst der zweiten Entwicklungsstufe der Osterfeiern eigen ist und ebenso eine Rücksichtnahme auf das zusehende Volk bedeutete, wie die Anfügung der Szene Joh. 20, 4 (L. Wirth, Die Oster- und Passionsspiele bis zum 16. Jahrhundert, Halle 1889, pag. 4).

[2]) Zuerst in Langes Osterfeiern, zuletzt korrekt gedruckt bei A. Franz, Das Rituale von St. Florian aus dem 12. Jahrhundert. Freiburg 1904, p. 195 f.

Submissa uoce ad summum altare defertur ibi dicta oracione: Deus qui hodierna die unigenitum.

In uisitatione sepulcri iterato tercio responsorio fit sollempnis processio cum luminibus ad sepulchrum.

R. Cum transisset sabbatum, Maria Magdalene et Maria Jacobi et Salome emerunt aromata, ut uenientes ungerent Jesum. Aeuia, aeuia.

Sint parati VI in ornatu cuilibet competenti, unus in persona angeli, duo in figura apostolorum, tres in specie Marie. Stacione autem facta circa sepulchrum procedat angelus ad caput sepulchri cantante choro antiphonam:

Sedit angelus ad sepulchrum Domini stola claritatis coopertus, uidentes eum mulieres, nimio terrore perterrite astiterunt a longe.

Deinde procedunt apostoli ad locum aptum cantante choro: Virtute magna reddebant apostoli testimonium resurrectionis Jesu Christi domini nostri. Aeuia, aeuia.

Tandem Marie tres procedunt cum thuribulis cantante choro responsorium: Maria Magdalene et altera Maria ibant diluculo ad monumentum. Jesus quem queritis, non est hic, surrexit sicut locutus est, precedit uos in Galyleam, ibi eum uidebitis. Aeuia, aeuia.

Quo finito Marie uenientes ad sepulchrum stantes contra angelum cantent antiphonam: Quis reuoluet nobis lapidem ab hostio monumenti?

Angelus respondit: Nolite expauescere, Jesum queritis Nazarenum crucifixum, surrexit, non est hic.

Hic discooperiatur sepulchrum: Ecce locus ubi posuerunt eum, sed ite, dicite discipulis eius et Petro, quia precedet uos in Galyleam, ibi eum uidebitis sicut dixit uobis.

Tunc Marie redeuntes a sepulchro ad apostolos. Antiphona: Ad monumentum uenimus gementes, angelum domini sedentem uidimus et dicentem, quia surrexit Jesus.

Tunc querent apostoli cantando antiphonam: Dic nobis Maria, quid uidisti in uia?

Respondent Marie. Antiphona: En angeli aspectum uidimus et responsum eius audiuimus; nam testatur dominum uiuere, sic opportet te, Symon, credere.

Dic nobis Maria quid uidisti in uia?

Galyleam omnes adibitis, ibi Jesum uiuum uidebitis, quem post mortem uiuum non uidimus, ibidem uisuros credimus.

Iterum apostoli: Dic nobis Maria.

Ut prius respondet: Sepulchrum Christi uiuentis et gloriam uidi resurgentis, angelicos testes, sudarium et uestes.

Surrexit Christus spes mea, precedet suos in Galyleam.

Tunc chorus subsequitur: Credendum est magis soli Marie uera [ci].

Post apostoli ibunt ad sepulchrum choro cantante antiphonam: Currebant duo simul et ille alius discipulus precucurrit cicius Petro et uenit prior ad monumentum. Aeuia.

Sub qua autem uenientes ad sepulchrum et diligenter intuentes sudarium ex eo recipiunt et ad locum eminenciorem deferunt et populo ostendentes cantent: Cernitis o socii, ecce lintheamina et sudarium, et corpus non est in sepulchro inuentum.

Respondet chorus: Christus resurgens ex mortuis.

Et populus: Christ ist erstanden. *Sicque redibit clerus ad chorum.*

Noch in dem 1512, also knapp vor Beginn der Kirchenspaltung geschriebenen Kirchendirektorium[1]) des Stiftes, das die kirchlichen Funktionen im ganzen Jahre regelte und nach allen Kennzeichen auch wirklich in Gebrauch war, sich auch mitunter auf alte Handschriften beruft, steht die alte liturgische Osternachtfeier noch, ein später aber um so wertvollerer Zeuge dafür, daß bis zum Hammerschlag an die Tür der Schloßkirche zu Wittenberg Klerus und Volk sich bei uns zu Lande den Sinn für das Mysterium der Auferstehung in einer Jahrhunderte alten Form bewahrt hatte.

Und sollte man angesichts dieser Tatsache zweifeln dürfen, ob unsere wohlhabenden Bürger von *Enns*[2]) und *Steyr*, von *Wels* und *Linz* auch schon im Mittelalter Spiele agiert hätten wie die von Bozen und Sterzing, von Frankfurt und Alsfeld? Ich glaube nicht. Daß wir keine Spielhandschriften als Zeugen aufrufen können, haben die Bauernaufstände und der Dreißigjährige Krieg verschuldet. Zudem liegt unser Land ganz offen da und so konnte der Strom der

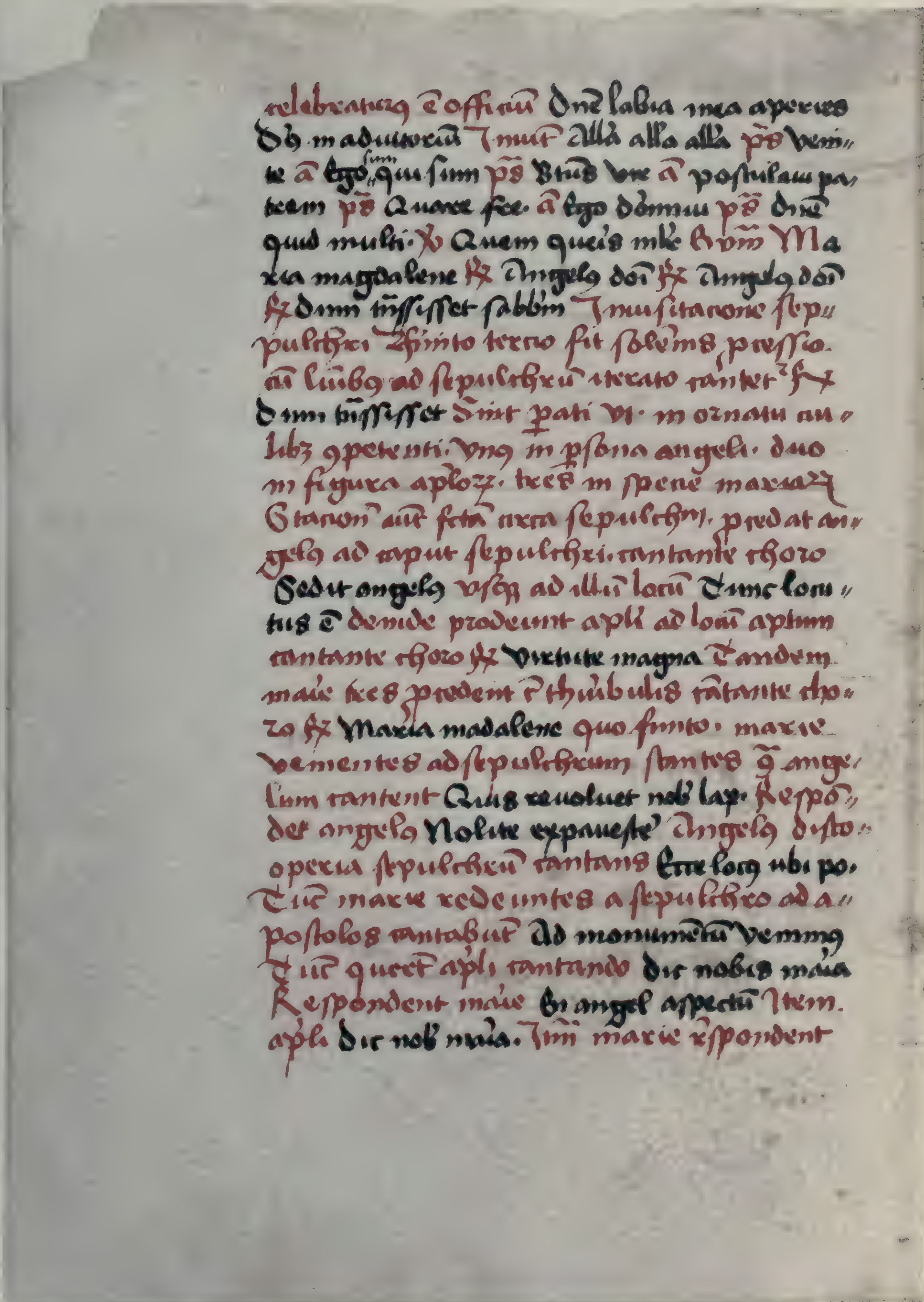
---

[1]) Kod. XI, 398, der Stiftsbibliothek.

[2]) Nach einer Stadtrechnung vom Jahre 1440 hat der Maler Peter „umb vier flüg zu zwein engln und umb ain tuech anzustreichen, da man den Jesus ingenät hat; von ainem fürhang zu entwerffen“ 9 β 21 δ erhalten. (*K. Oberleitner*, die Stadt Enns im Mittelalter vom Jahre 900 bis 1493 im Archiv f. k. österr. Gesch., 27., p. 76 des Sonderabdruckes.)

Möglicherweise beziehen sich diese Angaben auf ein Weihnachtspiel oder auch auf ein Osterspiel, bei dem man ja ein Kreuz in Tücher zu hüllen pflegte, als ob es der tote Heiland wäre. Leider findet sich die älteste Kirchenrechnung der Ennser Pfarrkirche vom Jahre 1472 nicht mehr und die jüngeren von 1539 an enthalten keinerlei Hinweis auf geistliche Volksschauspiele.

In den übrigen Städten des Landes sind aber die mittelalterlichen Quellen fast alle dahin.


celebratur officium Domine labia mea aperies
Deus in adiutorium Invit. Alla alla alla ps Veni-
te A Ego sum qui sum ps Beatus vir A postulavi pa-
trem ps Quare fre. A Ego dormivi ps Dne
quid multi. V Quem queris mulier R Ma-
ria magdalene R Angelus dni R Angelus dni
R Dum transisset sabbatum In visitatione sep-
pulchri. Finito tercio R fit solemnis processio
cum luminibus ad sepulchrum ... cantetur R
Dum transisset Sint parati VI in ornatu con-
libus competenti unus in persona angeli duo
in figura apostolorum tres in specie mariarum
Stacione autem facta iuxta sepulchrum procedat an-
gelus ad caput sepulchri cantante choro
Sedit angelus usque ad illum locum Tunc locu-
tus est deinde procedunt apli ad locum aptum
cantante choro R Virtute magna Tandem
marie tres procedent cum thuribulis cantante cho-
ro R Maria madalene quo finito marie
venientes ad sepulchrum stantes contra ange-
lum cantent Quis revolvet nobis lap. Respon-
det angelus Nolite expavescere Angelus dicto
operia sepulchrum cantans Ecce locus ubi po.
Tunc marie redeuntes a sepulchro ad a-
postolos cantabunt Ad monumentum venimus
Tunc querent apli cantando Dic nobis maria
Respondent marie Angelicum aspectum Item
apli Dic nobis maria Tunc marie respondent

Eine Seite aus der „Osterfeier“ des Stiftes St. Florian vom Jahre 1512.

Zeiten hier leicht fortspülen, was in Tirols Felsennestern sicher geborgen war.

Aber es verbürgen uns auch Nachrichten aus dem 16. Jahrhundert und Spieltexte aus noch späterer Zeit die Tatsache der Verbreitung des geistlichen Volksschauspieles in Oberösterreich am Ausgange des Mittelalters.

Als Luthers Geist im Lande herrschend geworden war, dachte niemand mehr an eine Aufführung der alten Festspiele, welche außer einer ruhigen und freudigen Stimmung auch große Opfer an Zeit und Geldmitteln erheischten. Wo der Bildersturm wütet, da räumt der Fanatismus mit der Blüte der bildenden Kunst auch jene der alten Dramatik hinweg. Und auch in den Klöstern schwindet in dieser Zeit der Sinn für die alten Mysterien. Man interessiert sich für *Fastnachtpossen*[1]) und *Bauernspiele*,[2]) in denen sich die derbe Art des vergröberten Neidhartspieles[3]) fortsetzt, und ein *Mondseer* Mönch schreibt sich gar das *Rumpolt-Mareth-Spiel*, ein Fastnachtstück voll Zoten, fein säuberlich in seinen Sammelkodex.[4]) Freilich kopiert sich zur gleichen Zeit in seiner Zelle zu *Lambach* der Schwabe

---

[1]) In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* vom Jahre 1561 heißt es: „Item der duchmacher ain Fastnachtspiel gehalten, geben 1 Thaller."

Th. Hagn, Das Wirken der Benediktinerabtei Kremsmünster für Wissenschaft, Kunst und Jugendbildung. Linz 1848, p. 195.

[2]) In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* werden einmal zwei *Bauernspiele* erwähnt, welche die Astanten aufgeführt haben. (*A. Altinger*, Geschichte des Gymnasiums zu Kremsmünster. Kremsm. Gymn.-Progr. 1902, p. 31.)

Auf ein *Bauernspiel* scheinen auch die im Texte nicht selten frivolen Liedermelodien einer Missa 5 vocum super „Der Bauer im Mosertal" von Jakob Regnardt (1552—1611) zu weisen, die sich handschriftlich im Musikarchive dieses Stiftes findet. (*G. Huemer*, Die Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster. Wels 1877, p. 19 Anm.)

[3]) Der Kod. XXXII c/261 s. XV. in der Stiftsbibliothek von St. Paul enthält ein Neidhartspiel, das nach *A. Schönbach* (Zs. f. d. A. 40 [1896], p. 368—370) um 1350 in Obersteiermark entstanden sein mag.

Da manche Hss. von den Mönchen aus St. Blasien bei ihrem Auszuge aus dem Stifte *Spital a. P.* nach St. Paul mitgenommen wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Stück Oberösterreich zuzuweisen ist.

[4]) Kod. 3027 (Lun. 8°. 89) s. XV. et XVI., f. 283′—297ᵃ, der Wiener Hofbibliothek. Ed. Keller, Stuttg. lit. Ver. Bd. 46, p. 246—264.

Nach *Hoffmann von Fallersleben*, Verzeichnis der altdeutschen Hss. der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Leipzig 1841, p. 183 ff., ist die Schrift aus dem Ende des 15. Jahrhunderts; *Zwierzina*, Drei Lieder aus Wiener Hss. in der Zs. f. d. A. 41 (1896), p. 65 ff., setzt das Spiel in den Anfang des 16. Jahrhunderts, etwa 1514—1524. Dieser Ansatz scheint *A. Kaiser*, Die Fastnachtspiele von der actio de sponsu. Diss. Göttingen 1898, p. 6, reichlich spät zu sein.

Johannes Gredtner (1580—1601) eine *Marienklage*[1]) aus entschwundenen Tagen, wie um den Faden fortzuspinnen, der zur Auferstehung katholischen Lebens hinüberführt. Sonst aber läßt man die Schulmeister ihre Faschingskomödien in der Tafelstube agieren,[2]) und wenn auch da und dort ein *Passionsspiel,*[3]) eine *Susanna,*[4]) eine Tragödie von *Kain und Abel*[5]) erwähnt wird, so sind das zwar religiöse Stoffe, aber ohne den gläubig-innigen Geist der alten Zeit. Die Schulmeister wollen Geld verdienen.

Ihr Gutes hat aber doch auch diese Schuldramatik gehabt. Aus ihrem Stamme wuchsen nämlich die Zweige einer *neuen Volksdramatik.*

---

[1]) Kod. 476 der Stiftsbibliothek. In der Literatur (*Mone* Anzeiger 1838, Sp. 580 und *Seb. Mayr,* Das Lambacher Passionsspiel nebst einigen Kirchenliedern. Kremsmünsterer Gymn.-Progr. 1883) gewöhnlich als Passionsspiel bezeichnet.

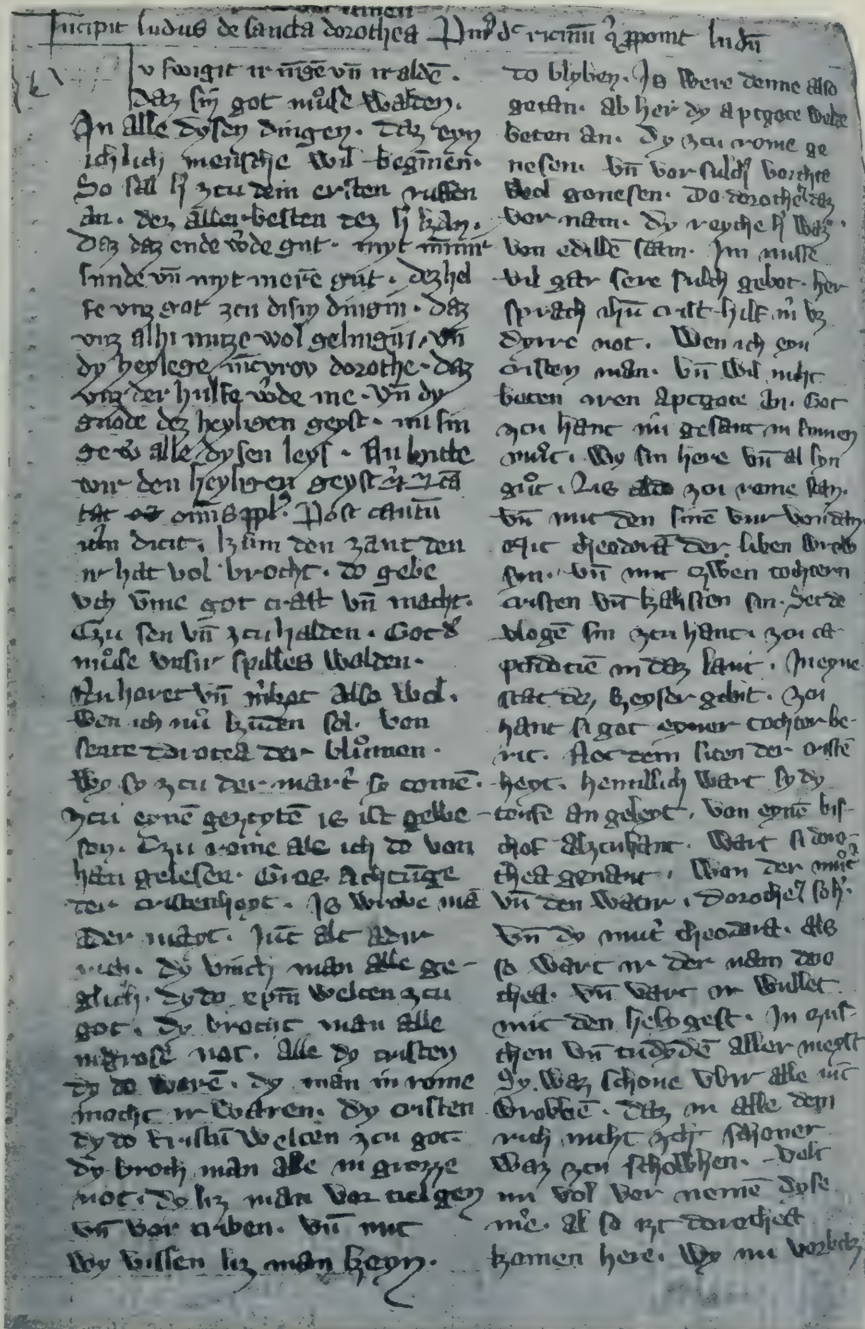
Ob eine in *Kremsmünster* aufbewahrte *Marienklage* aus dem 14. Jahrh., die früher als Einband eines Curtius Rufus gedient hat, und das im Kod. VIII, 25, derselben Stiftsbibliothek enthaltene *Dorotheenspiel,* das um die Mitte des 14. Jahrh. entstanden ist und auf md. Ursprung weist (*H. Schachner,* Das Dorotheaspiel, Zs. f. d. Phil. 35 [1903], p. 171), für die oberösterreichische Literaturgeschichte in Frage kommen, ist zu bezweifeln. Die Marienklage verrät in der Sprache allerdings österreichischen Ursprung. Eine zweite (Kod. 404) aus dem 15. Jahrh. stammt aus dem bayer. Benediktinerstift Wiblingen und ist späte Schenkung. (*Seb. Mayr,* Zwei Marienklagen. Kremsmünsterer Gymn.-Progr. 1882.)

[2]) In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* heißt es 1561: Item der Succentor ain spill gehalten, geben 1 Thaller. (*Hagn* a. a. O., p. 195.) Im Raitbuch des Stiftes *St. Florian* vom Jahre 1577 findet sich die Bemerkung, daß der Meister Caspar Vischer aus Rosenheim im Jahre 1576 für den Stiftsschulmeister, offenbar zu einer Komödie, ein Teufelskleid samt vier Sceptern um 1 Gulden gemalt habe. (*Czerny,* Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian. Linz 1886, p. 113.) In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* vom Jahre 1615 heißt es: 4. Jan. auf Ihr Gnaden Befehl dem Schulmeister von Pettenbach, so in der Tafelstuben ain Comoedie gehalten, verehrt 1 fl. 30 kr.

[3]) Im Augustiner-Chorherrnstift *Ranshofen* agiert im Jahre 1558 der Schulmeister eine Komödie de coena Domini. Kod. Mon. g. 1737 (Visitations-Protokoll). In einer Rechnung des Stiftes *Kremsmünster* vom Jahre 1604 heißt es: Dem Schneider, so zu Ostern zum Spiele ain weiß Klaid gemacht, darin er die Person Salvatoris agirt. (*Hagn* a. a. O., p. 121.)

[4]) Kod. 3027 (Lun. 8°. 89) der Wiener Hofbibliothek, derselbe, in welchem das Rumpolt-Mareth-Spiel steht, enthält auch ein deutsches *Susannenspiel* (f. 159′—171′), welches zwar ins 15. Jahrhundert gesetzt wird, aber doch wie das Rumpolt-Mareth-Spiel vielleicht dem 16. Jahrhundert angehört.

[5]) In einer Rechnung des Marktes *Kremsmünster* (aus dem 16. Jahrh.?) heißt es einmal: Item Steffan Twenger, Ludimoderator zu Haal, welcher die Tragedie von Cain und Abel alhie agiert, zu verehrung 6 β. (*Hagn* a. a. O., p. 195.)



Eine Seite aus dem „Dorotheaspiel".
(Handschrift des 14. Jahrh. in der Bibliothek des Stiftes Kremsmünster, Cod. 81, F. 86'.)

Seit dem Ende des 16. Jahrhunderts vollzog sich eine langsame aber stetige Rückkehr der Klöster zu den alten Idealen, wenn auch teilweise in neuen Formen.

Um sich Nachwuchs zu sichern, richteten die Äbte die Klosterschulen wieder auf und gaben ihnen in dem geistlichen Bildungsideale der Jesuiten auf Jahrhunderte eine dauernde Norm.

Und kaum hat die Wiederbelebung katholischen Glaubenslebens im Lande begonnen, kaum sind aus den Klöstern die ersten katholischen Priester nach dem langen Interregnum der beweibten lutherisch gesinnten Pfarrer auf die inkorporierten Pfarren hinausgegangen, da erwacht auch bald der alte Spieleifer im Volke, der nur seit den Tagen des Mittelalters geschlummert hatte oder durch die Macht der Verhältnisse unterdrückt worden war.

Die Mönche nahmen solche Regungen gern in den Dienst ihrer Bestrebungen und so erwachten unter ihrem Schutze wie die Blumen im Frühlinge so manche in den Tagen der Kirchenspaltung in Vergessenheit geratene uralte religiöse Volksbräuche.

Zunächst zwar knüpfte der Klerus an die ihm von Jugend auf wohlbekannte Klosterdramatik an und die frommen Spiele, die der Pfarrer oder Kooperator als Schüler im Stifte hatte aufführen sehen, wurden jetzt für das Volk hergerichtet.

Solche zwieschlächtige Erzeugnisse bildeten sich dann zu einer neuen Volksdramatik weiter.

Aber in diesen Spielen aus der Zeit der Gegenreformation steckt doch wohl auch ein beträchtlicher Teil alten Erbgutes.

Mit der Predigt und dem allzeit beliebten und daher wirksamen geistlichen Volksschauspiele suchte also der Klerus die Herzen der Gläubigen in der wiedergewonnenen Liebe zur alten Kirche zu stärken, Zweifelnde und Abseitsstehende sanft herüberzuführen.

Man besann sich wieder auf die alten Oster-, Weihnacht- und Dreikönigspiele, von denen sich in abgelegenen Gegenden, den Bergen nord- und südwärts zu, dort und da der gesunde Sinn des Volkes aus Großväterzeit einen Rest bewahrt hatte.

Da tauchte denn z. B. das naive, aber doch recht deutsch-anmutige und herzliche Kindelwiegen auf. Das Christkind ist das Universalbrüderchen sämtlicher Erdenkinder und diese tun nun auch danach; sie schläfern es ein, sie liebkosen und wiegen es, sie tanzen ihm vor und springen um dasselbe in dulci iubilo herum. Da auch die Hirten von Bethlehem stets als kindlicher Einfalt voll erscheinen, so treiben auch diese solcherlei Spiel, sie blasen dem Kinde auf der Schalmei vor, nehmen es auf den Arm, obwohl ihnen Maria den

Schatz nicht ohne Besorgnis darreicht, und zuletzt folgt munterer Hirtenreigen um die Krippe; so im *Raaber* Spiel, im *St. Oswalder* Spiel, im Hirtenspiele aus dem *Salzkammergute* u. a.[1]) In der Sakristei von *Garsten* fand sich noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts ein Christkind im Körbchen, das sicherlich einst in der geschilderten Weise der Andacht gedient hat.[2])

Von den Weihnachtspielen, die unser verdienter Pailler im ganzen Lande gesammelt hat, weisen manche eine alte Überlieferung auf und sogar das *Kampfspiel von Winter und Sommer* hat sich als ehrwürdiger Überrest uralter Mittwinterfeier in vergilbten Handschriften besonders im Innviertel aus grauen Tagen auf unsere Zeit vererbt.[3])

Gewöhnlich wurden diese Spiele in irgendeiner „großen Stube“ auf einem eigens hiezu hergerichteten Podium aufgeführt. Die Hirtenspiele bedurften keiner Bühne, keines eigenen Kostüms, höchstens der Engel hatte ein weißes Kleidchen an.

Tragen diese Volksspiele durchwegs einen schlichten und gemütlichen Charakter, weil sie eben im Volke wurzeln, so fehlte es auch nicht an Schauspielen für das Volk, die aus fremden Zonen gekommen waren und deshalb die Herzen vielleicht zu erschüttern, aber nicht dauernd zu fesseln vermochten. Da führten z. B. die Dominikaner in *Steyr* öfter *Totentänze* auf. Kloster und Kirche hatten sie über ein halbes Jahrhundert den Protestanten lassen müssen; um so eifriger arbeiteten sie seit ihrer Rückkehr.

Ein alter Chronist von *Steyr*, namens *Zetl*, berichtet uns nun, die Dominikaner hätten am 14. November 1628 ein Stück von einem König und seinen drei Söhnen „sambt einem Todten Tanz“ gespielt.[4])

Totentanz nennt man die künstlerische Darstellung der Idee vom Tanze des Todes mit den Lebenden, wie sie uns in der Literatur, der Malerei und der Plastik des Mittelalters entgegentritt.

---

[1]) Veröffentlicht in den Krippenspielen aus Oberösterreich und Tirol (Innsbruck 1883) von *W. Pailler*, dem wohl kaum ein Überrest dieser Gattung entgangen ist.

[2]) *W. Pailler* a. a. O., p. 4.

[3]) Die Abschrift eines alten Sommer- und Winterspiels aus der *Braunauer* Gegend verdanke ich meinem Schüler K. Neumayer, ein ähnliches Stück aus *Ostermieting* erwähnen Nagl-Zeidler in der Deutschösterreichischen Literaturgeschichte, p. 730. Ich selbst war 1898 als Kooperator in *Zell* an der Pram Zeuge einer Aufführung dieses Spieles in der Gaststube des Wirtes A. Kienbauer. Die Spieler waren von Bayern herübergekommen.

[4]) *J. Zetls* Chronik der Stadt Steyr (Ed. L. Edlbacher, Linzer Museal-Jahresber. 1878, p. 101).

Der Tod ist dabei als Person gedacht, eine Auffassung, der man bei den Alten und in der heiligen Schrift wiederholt begegnet (vgl. Apok. 6, 8). Solche Reigen des Todes wurden nicht nur von Malern und Bildhauern vielfach, und zwar besonders häufig in Dominikanerklöstern dargestellt, sondern auch als eine Art kirchlicher Spiele wirklich aufgeführt. Der Tod als Bote Gottes mußte Menschen jedes Alters, Standes und Geschlechtes einladen, an seinem Reigen sich zu beteiligen. Anfangs bestand das Tanzen des Todes mit seinen Erkorenen in einem einfachen Einherschreiten (Prozession) und hatte einen feierlich-ernsten Charakter, später nahm der Tod eine mehr springende Haltung an. Dabei wurden Wechselgespräche zwischen dem Tod und den angeredeten Personen geführt.

Ein derartiger Totentanz fand entweder auf dem Kirchhofe vor dem Beinhause oder vor dem Kreuze oder auch in der Kirche selbst statt und hatte folgenden Verlauf:

Zunächst trat auf der Kanzel ein Mönch (Prediger) auf und hielt eine Einleitungsrede über die Bedeutung des Totentanzes, welche die Hinfälligkeit alles Irdischen und die Allgewalt des Todes, der sich niemand entziehen kann, darstellen solle. Sodann kamen aus dem Beinhause mehrere als Tod maskierte Personen heraus, die mit Trommel und Pfeife zum Tanze aufspielten. Eine ebenfalls als Tod verkleidete Person trat nun in den Vordergrund und forderte alle Menschen auf, ihr zu folgen und sich dazu mit guten Werken zu rüsten. Mit dem Papste beginnend, redete sie zuerst die Personen geistlichen Standes, mit dem Kaiser fortfahrend die weltlichen Standes an und lud jeden, ihn bei der Hand fassend, ein, mitzugehen. Der Angeredete machte jeder in seiner Art Einwendungen, beklagte sein Schicksal und fügte sich schließlich, Gottes Barmherzigkeit anrufend, ins Unvermeidliche. Indem der Tod den ersten mit der einen Hand weggeleitet hatte, faßte er mit der andern schon den Nächstfolgenden, also nach dem Papst den Kardinal, dann den Bischof usw.

Die als Tod fungierenden Persönlichkeiten trugen jede eine Totenmaske und waren in enganliegende gelbe Leinwand gehüllt, die so bemalt war, daß sie einer Leiche oder einem Skelett ähnlich sah.

Den Schluß der Aufführung bildete wiederum eine Predigt mit der Aufforderung zur Buße und Bekehrung. Die ursprüngliche Zahl der bei diesen Aufführungen beteiligten Personen betrug 24; im Laufe der Zeit wurde dieselbe jedoch vermehrt. Solche Totentänze

fanden schon im Mittelalter, im 15. Jahrhundert, statt und haben sich bis in die neuere Zeit hinein erhalten.[1]) Auch die Jesuiten bedienten sich derselben, um auf die Menge zu wirken.[2])

Das Konzil von Trient hatte die neu autorisierte Fronleichnamsfeier mit zur Bekehrung der Protestanten angeordnet und als sie bei uns wieder ohne Gefahr begangen werden konnte, stellten sich auch bald geistliche Schauspiele, in denen biblische Vorbilder der heiligsten Eucharistie zur Darstellung kamen, ein. Solche *Präfigurationen*, auf welche die spanischen Autos sacramentales eingewirkt zu haben scheinen, lassen sich bei uns seit dem 17. Jahrhundert nachweisen.[3])

Wie im Mittelalter bemächtigten sich auch jetzt wieder die Laien des neuen „Berufes". Allerorten schlugen entsprechend kostümierte Schauspieler-Gesellschaften ihren „Stand" auf und erwarteten für ihre Darbietungen Beifall und Gabe.

So war es z. B. im Mühlviertel, wo das Prämonstratenserstift *Schlägl* in dieser Richtung anregend gewirkt hat. In den Rechnungsbüchern von *Rohrbach, Haslach* und *Schlägl* erscheinen beinahe regelmäßig in der Fastenzeit Passionsspieler, zu Weihnachten Weihnachtspieler. So sind im Marktbuch von Rohrbach aus dem Jahre 1667 wiederholt Gebühren für Komödien und Prozessionen verzeichnet und wird erwähnt, daß die Agenten vom Kloster Schlägl Kleider entlehnt hätten.[4]) Auch einer Weihnachtskomödie wird gedacht,

---

[1]) *W. Bäumker*, Artikel „Totentanz" im Herderschen Kirchenlexikon. Freiburg i. B. 1899, XI, 1833 ff.

[2]) In Ingolstadt erschien 1606 ein von einem Jesuiten verfaßter Totentanz. *J. Janssen*, Gesch. des deutschen Volkes VII, 126.

[3]) *Zetl* a. a. O., p. 96: „Am Corporis Christi-Tag (1628) ist bey den Herrn Dominicanern ein Theatrum aufgericht vnd ein Comoedi gehalten worden von den Kindern Israel, wie sie in der Wüesten wider den Moijsum gemurret, vnd Er Moijsis mit dem Stab in den Felssen geschlagen, daß das frische Wasser herausgesprungen, waren 15 Persohnen bey disser action."

Ebenda, p. 104: „Den 17. Juni (1629) alß am großen Umbgang ist bey den Herrnen P. P. Dominicanern ein Comedi gehalten worden von dem König Saul, wie Er den David vervolgt vnd der David zu dem Propheten Abimelech kame in die Wüesten vnd ein Brodt seinen Hunger zu stillen von ihme begehrte, alßbalt gab ihm der Prophet ein Brodt vnd ein Schwerdt, welche Geschicht eine Vorbedeutung deß heyligen vnd zarten Fronleichnambs Christi ware."

In den Raitbüchern von *Kremsmünster* finden sich Ausgaben für Fronleichnamsspiele. *Altinger* a. a. O., p. 31.

[4]) In dem erwähnten Marktbuche heißt es, daß den Personen, welche sich bei der Komödie und Prozession gebrauchen ließen, den Agenten bei der Historie und der Reiterei bei der Prozession Bier gezahlt worden sei (10 Kandl = 30 kr.). „Als man am Mittwoch vor dem Antlespfingstag auf dem Rathaus das andertmal probierte, haben die Juden verzehrt an Bier und Brot 21 kr. Am Antlespfingstag

welche dreimal von *Aigen* herabkam.[1]) Hier in dieser buckligen Welt am Südsaume des Böhmerwaldes hat sich auch das urgemütliche *St. Oswalder* Christkindelspiel erhalten, das in seinen ältesten Teilen ohne Zweifel noch ins Mittelalter zurückweist.[2]) Und wenden wir unseren Blick in die Berge südwärts, so finden wir auch hier durch Generationen mündlich und schriftlich fortgepflanzte geistliche Volksschauspiele. Das Diözesanarchiv zu Linz verwahrt das Dirigierbuch zu einem *Fastenspiel* in drei Aufzügen (18. Jahrhundert) samt der Rolle des Annas und einer Verrechnung der Auslagen, die uns so recht die Einfachheit des szenischen Apparates vergegenwärtigt. Ferner ist noch ein Folioblatt aus einem *Passionsspiel*, gleichfalls aus dem 18. Jahrhundert, im Diözesanarchiv aufbewahrt.

Das *Gmundener* „Dreikönigspiel“ und die *Salzkammergütler* „Theatralische Vorstellung der Geburt Christi in 7 Aktus“ sind in ihren Anfängen sicher beträchtlich älter als Paillers Vorlagen.[3])

In *Windischgarsten* wurde um 1740 wiederholt ein *Passion Christi* auf dem Marktplatze gespielt und aus demselben Orte stammt die Abschrift eines *Weihnachtspieles*, das wohl einer langen Reihe von Geschlechtern zur Erbauung gereicht hat.[4])

In *Gmunden* brachte man am Gründonnerstage des Jahres 1752 eine „Judith“ zur Darstellung[5]) und aus dem benachbarten *Lambach* sind uns zwei *Passionsspiele*[6]) erhalten.

---

und vorher wurde auf die Spielleut, Trompeter, Juden und andere Agenten an Wein gegeben $14^1/_2$ Achtel = 2 fl. 45 kr.“

[1]) *L. Pröll*, Ein Blick in das Hauswesen eines österreichischen Landedelmannes aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts. Progr. des k. k. Staatsgymnasiums im VIII. Bez. Wiens 1888, p. 41, Anm.

[2]) *Pailler* a. a. O., p. 227.

[3]) Ebenda, p. 322, 284.

[4]) *Nagl-Zeidler* a. a. O., p. 354.

[5]) Kod. chart. 807 der Stiftsbibliothek in Lambach. Es ist eine im Stile der mittelalterlichen Präfigurationen gehaltene Darstellung, wie schon der langweilige Titel besagt: Victoria Judith decollando Holofernem persecutorem filiorum Israel seu Prochemasis supremae victoriae Jesu Christi Redemptoris nostri in ara crucis de elato stygii hostis capite triumphantis, Daß ist der Sig der fromben Judith, da sie Holofernem, einen Verfolger der Kinder Israel, endhaubtet, alß eine lebhaffte Vorbedeittung deß höchsten Siges Jesu Christi unseres Erlösers, der auf dem Creizbaumb daß Haubt deß höllischen Holofernis durch seinen schmerzhaften Todt besiget oder daß bittere Leiden und Sterben unseres Herrn und Heylands Jesu Christi in einer Tragedie aufgefihret in der kays. und landsfürstl. Statt Gmundten am Tag deß lezten Abendmahls in Jahr nach der gnadenreichen Geburt Christi deß 1752 Jahrs.

[6]) Kod. chart. 801 aus dem Jahre 1751 und Kod. chart. 802 aus dem

Ja, diese geistlichen Volksschauspiele reichten trotz dem josefinischen Kehrbesen bis ins 19. Jahrhundert hinein.[1])

Da sich das Passionsspiel in Bayern seit jeher besonderer Pflege zu erfreuen hatte, müßte es uns wundern, wenn nicht auch im Innviertel Spuren dieser Kunstübung sich fänden.

In der Tat haben sich auch hier einige Spielhandschriften erhalten, von denen ich nur die *Uttendorfer*[2]) „Kreuztragung Christi“ von 1732 erwähne, dessen Vorspiel an das alte Oberammergauer Textbuch erinnert.

In diesem Vorspiele beschließen auf Anstiften der Welt der Zorn und der Neid, den Heiland zu verderben. Ein Genius spricht hierauf den Prologus, der mit der Einladung schließt:

> Die Tragoedi zu beschauen,
> Khommet unverweilt herbey!
> Da secht, wie der Welt zu trauen
> Und wie sie so treulos sey.
> Khomb, o Seell, dan aus den Scenen
> Gnuegsamb wirst du heut erkhenen,
> Was für Schwizen diser Stamb
> Khostet deinen Breutigamb.

Der Passion selbst umfaßt folgende Szenen:

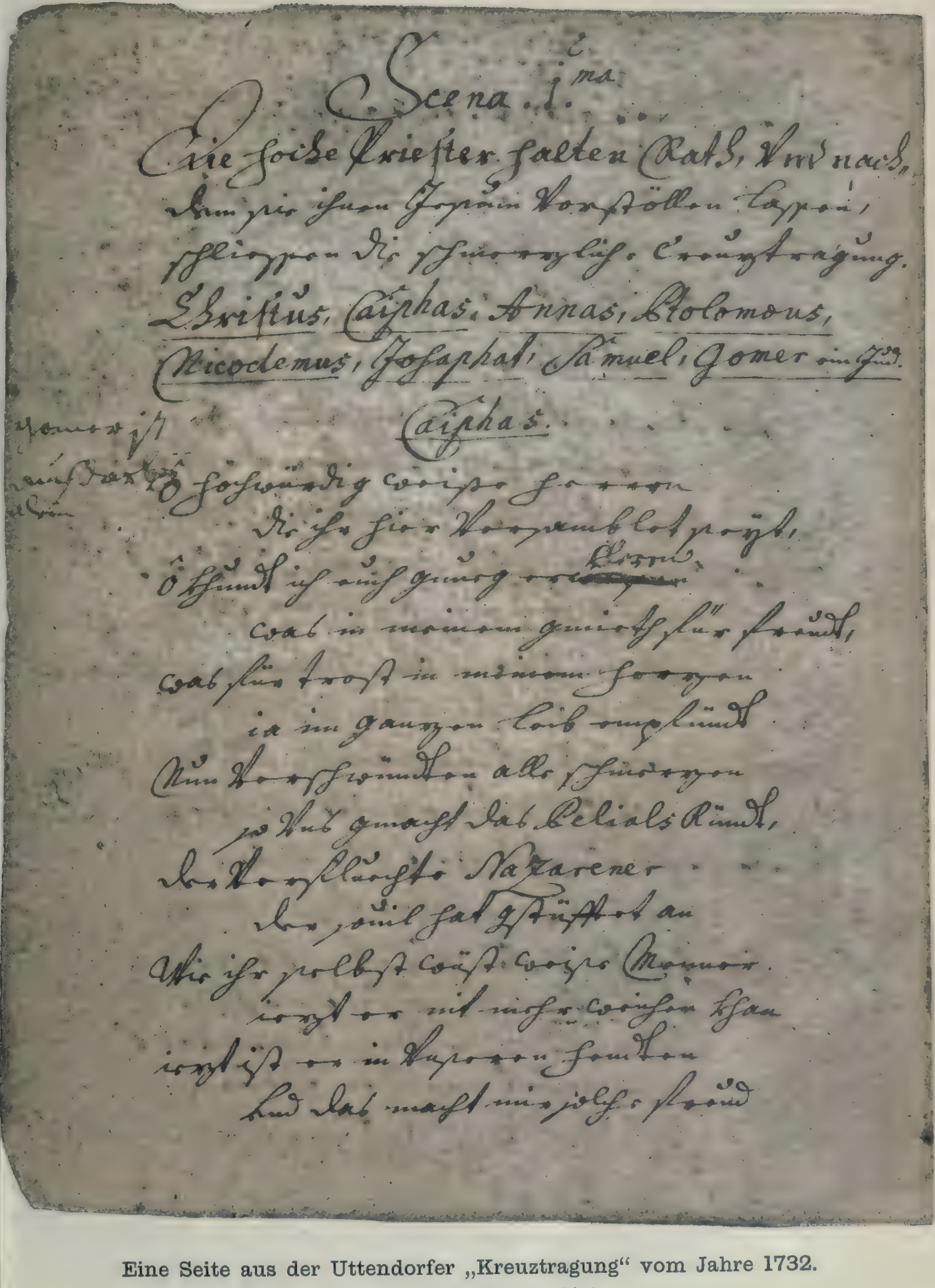
1. Die hoche Priester halten Rath und nachdem sie ihnen Jesum vorstöllen lassen, schließen die schmerzliche Creuztragung.
2. Die schmerzhaffte Muetter claget dem Echo ihr Ellend, wird von Engel Gabriel, der die Stimb des Echo an sich genommen, die Creuztragung geoffenbaret.
3. Zorn und Neid zimmern Christo das schwere Creuz, wie auch der Zimmerman.
4. Pilatus, voller Reu wegen des geföhlten Urthel, will der Creuztragung nit consentiren, wird von den Hohenpriestern gestörkht, gibt lestlich auch sein Consens.

Jahre 1757 in der Stiftsbibliothek. Beide Stücke wurden von der Rosenkranzbruderschaft zur Aufführung gebracht.

[1]) Das Linzer Diözesanarchiv verwahrt z. B. ein umfangreiches „Schauspiel über die Geburt Jesu Christi“ aus dem Jahre 1806, welches den ganzen Weihnachtszyklus behandelt und aus der Gegend um Kremsmünster stammen soll (Aus Lamprechts Nachlaß).

[2]) Diese Uttendorfer Kreuztragung wird jetzt im Diözesanarchiv zu Linz verwahrt.

Laut Vermerk auf F. 54a schrieb das Stück Barthol. Mairhauser, Bürger und Maler in Uttendorf ab. Verschiedene Bühnenanweisungen und ein Spielerverzeichnis zeigen, daß das Spiel tatsächlich aufgeführt worden ist.



Eine Seite aus der Uttendorfer „Kreuztragung“ vom Jahre 1732.

(Handschrift im Diözesanarchiv.)

5. Der Zorn und Neyd zeigen der Weltt durch schmerzhaffte Verstöllungen, wie sie mit Christo verfahren wollen.
6. Der schmerzvolle Jesus, nachdem die gottlosen Juden mit Schmach und Schmerzen seine Cleider an und das schwere Creuz aufgelegt, sinnkht under der allzuschweren Burth seufzent und clagent zue Erden.
7. Christus mit dem Creuz wirdt zum Todt außgefiehrt, falt das erstemahl, Simon wird gezwungen, ihm das Creuz nachzutragen.
8. und 9. Die andechtige Frauen beclagen ihren Breutigamb, werden von Johannes zu ihm gefiehrt, Jesus truckht Veronicae das Haubt ins Schwaistuech.
10. Zorn und Neyd zaigen der Welt ferners, wie sie mit Christo verfahren wollen.
11. Joannes und die Frauen erzöhlen Mariä, was sich mit Jesu zuegetragen, zaigen ihr das in das Schwaißtuech eingetrukhte Haubt. Die Juden fiehren Jesum vorbey, waryber Maria in Ohnmacht fahlet, wird wider vom Himmel gestörkht.
12. Maria, die schmerzhaffte Muetter, begegnet Jesu; wird ihr erlaubt, mit ihm zu reden, bis sie beede, er under dem schweren Creuz, Maria aber in Ohnmacht fahlen.

Das Stück schließt[1]) mit einem gleich dem Prologe gesungenen Epiloge, dessen erste und letzte Strophe lauten:

Secht dises Schauspil, khombt herbey
Insgsambt, o Adams Künder,
Khombt her, euch allen ist da frey
Der Zuegang heut, o Sünder!
Secht, hier ligt Gott als Mensch halb todt
Under den schweren Stammen,
Warzue der Grimb ganz ungestimb
Der Juden derf verdammen.

Daher, o Sünder, khombt zugleich,
Die Creuz Burt abzunemmen,
Steht ab von Sünden, geth in euch,
Zur Bueß thuet euch bequemben,
Ein Linderung, ein Minderung
Wird Jesus gwis empfindten,
Wan ihr nit mehr so offt und schwer
Ihn engstiget mit Sünden.

Der poetisch-formale Wert dieser geistlichen Volksdramatik ist äußerst gering — einzelne Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel — und was ihre Wirkung anlangt, so kann auch der Hinweis

---

[1]) Angehängt ist noch ein Personenverzeichnis.

auf das Oberammergauerspiel, das ja gewiß auf Tausende noch Anziehungskraft ausübt, uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß sich die Gattung in dem religiösen Empfinden unserer Tage überlebt hat.

Mag man auch in der starken Ursprünglichkeit und anmutigen Naivität mancher Stücke den dichtenden Volksgeist noch herausfühlen, wie er einst auch über der Wiege deutscher Heldensage gewaltet, kann man sich angesichts der vielen Perlen wahren Volkshumors, wie er sich in so vielen Weihnachtspielen findet, eines herzlichen Lachens nicht erwehren, so muß es doch von anderem Standpunkte aus bedauert werden, daß sich das Heiligste, was im Menschen lebt, die Religion, durch Jahrhunderte sich vielfach in so albernen Anthropomorphismus hüllen mußte, um dem Volke verständlicher zu werden.

II. Humanismus.

Schuldrama der Protestanten und Katholiken in Stadt und Land. Jesuitendrama.

Die Klöster waren nicht nur Mittelpunkte des religiösen Lebens und des seiner Förderung und Vertiefung dienenden geistlichen Volksschauspiels, das von ihnen mit den Schulen die Bürger der Städte übernahmen, sondern sie leiteten vielfach auch andere geistige Strömungen weiter, die ihrem Ursprung und Ziele nach, einer anderen Welt angehörten. Sie hatten eben doch auch im Mittelalter mit der großen Welt genügend Fühlung [1]) und bewahrten sich einen offenen Blick für alles Gute und Schöne, kam es auch anderswoher, und Lebensfreude, deren sie wohl auch bedurften.

Bei allem Konservativismus blieben sie also die Träger und Vermittler neuer fruchtbarer Ideen in Kunst und Leben.

Sie halten den Zusammenhang mit der alten lateinischen Komödiendichtung aufrecht,[2]) wehren aber auch nicht dem Latein der Vaganten und Humanisten.

In *Lambach* kennen im 13. Jahrhundert die Scholaren noch die *Aulularia* des *Vitalis* und die *Alda* des *Guilelmus Blesensis*,[3]) aber zur selben Zeit trägt ein *Garstener* Benediktiner Text und Noten

---

[1]) Daß die Leute damals weite Reisen nicht scheuten, zeigt uns z. B. der Abt *Wolfram* von *Kremsmünster*, der 812 dem Aachener Konzil beiwohnte; die Klausnerin *Wilbirgis* von *St. Florian* (13. Jahrh.), welche in ihrer Jugend eine Wallfahrt nach St. Jago di Compostella gemacht hatte (A. Czerny, Zwei Aktenstücke zur Kulturgeschichte Oberösterreichs im 14. Jahrh. Linzer Mus.-Jahresb. 39, 1881, p. 107, 138); der Pfarrer *Albert* von *Niederwaldkirchen*, der 1323 um Reliquien nach Krakau pilgerte, und der Pfarrer *Georg* von *Grieskirchen*, der dem Basler Konzil (1434) beiwohnte (Strnadt, Peuerbach, p. 243).

[2]) In den Klosterschulen des Landes wird wie anderwärts im Mittelalter fleißig Terenz gelesen, wie ich in meiner Schulgeschichte nachgewiesen habe.

[3]) Kod. 100 der Stiftsbibliothek. Vgl. *E. Müllenbach*, Comoediae elegiacae. Bonner Diss. 1885, p. 6, 13.

eines Abschiedsliedes, das er von einem Fahrenden gehört, auf eine leergebliebene Stelle eines Kodex ein.[1])

Mit Vorliebe klopfen die clerici vagantes an die Klosterpforten und ihr sprudelnder Frohsinn schmuggelte manch heiteres Lied über die heilige Schwelle.

Besonders das 15. Jahrhundert bringt viel lustiges Volk ins Land, das von Stadt zu Stadt, von Kloster zu Kloster zieht.[2]) Diese Leute waren alles: Jongleurs, Sänger und Gaukler, Musiker und Quacksalber. Gegen Ende des Jahrhunderts sind unsere Klöster auch mit dem Humanismus schon bekannt und feiern freudig die Urständ des klassischen Lateins mit, das sie solange allein und treulich gehütet.[3])

Und der alte Kaiser *Friedrich III.* krönt am 20. Juli 1492 auf seiner Burg zu *Linz* in Gegenwart venezianischer Gesandter *Delius*, der Verse auf ihn rezitiert hatte, zum Dichter.[4])

Nicht viel später halten in diese ehrwürdige Burg, die an der Stelle des einstigen römischen Kastells Lentia steht, jene ganz im Charakter der italienischen Renaissance gedichteten lyrisch-orchestralen Festspiele ihren Einzug, die ein Präludium der ludi caesarei der Jesuiten sind.

Im Frühjahre 1501 weilte Kaiser *Max* mit seiner Gemahlin *Bianca Sforza*, umgeben von den Fürsten Mailands und dem ganzen Hofstaate, in Linz. Am 1. März gedachte er dem Schlesier *Vinzenz Lang* (Longinus) den Dichterkranz aufs Haupt zu setzen.[5])

Alles freute sich darauf. Als der Festtag angebrochen war, strömte viel Adel in prächtiger Kleidung zum Schlosse.

In einem großen Saale nahmen der Kaiser und seine Gemahlin auf erhöhten Sitzen Platz und der *Ludus Dianae*, den *Celtes* Longinus zu Ehren hatte drucken lassen, begann.

Man hat wohl im Hinblick auf die verwöhnten Gäste, die in ihrer italienischen Heimat für solche Spiele die dichterische Form-

---

[1]) *K. Schiffmann,* Ein Lied aus den carmina burana. Zs. f. d. Phil. 35 (1903), p. 86 f.

[2]) Im Rentbuche des Stiftes *St. Florian* vom Jahre 1404 findet sich eine eigene Rubrik für Geldgeschenke an „ioculatores et vagi“. Auszugsweise bei *A. Czerny,* Zwei Aktenstücke zur Kulturgeschichte Oberösterreichs, p. 27 Anm.

[3]) *A. Horawitz,* Zur Geschichte des Humanismus in den Alpenländern. Sitzungsber. der kais. Akademie der Wissenschaften 1886 und 1887.

[4]) *E. Simonsfeld,* Itinerario di Germania del anno 1492. Venedig 1903, p. 20 des Sonderabdruckes.

[5]) *J. Kaltenbäck,* Die Dichterkrönung zu Linz. Österreichische Zeitschrift für Gesch. und Staatskunde 1835, Nr. 3 und 4.

Ludus Diane in modum Comedie coram Maximili-
ano Rhomanorum Rege Kalendis Martijs ⁊
Ludis ſaturnalibus in arce Linſiana danu-
bij actus: Clementiſſimo Rege ⁊ Regi
na ducibuſq illuſtribus Medio
lani totaq Regia curia ſpe-
ctatoribus: p Petrum
Bonomum Re-
gi: Cancel.
Joſeph Grun-
pekium Reg. Secre.
Conradum Celten: Reg:
Poe. Vlſeniū Phriſium: Vin
centium Longinum in hoc
Ludo Laurea dona-
tum foeliciter et
iucundiſſi-
me repre
ſenta
tus



Titelblatt des „Ludus Dianae“ von K. Celtes.
(Nürnberger Druck aus dem Jahre 1500 in der Wiener Hofbibliothek.)

gewandtheit Bellincionis und die Kunst Leonardo da Vincis zur Verfügung hatten, sein Bestes geboten.

Die Darsteller, 24 an der Zahl, gehörten zum Kreise der Wiener Humanisten, die sich damals im vollsten Glanze der kaiserlichen Gnade sonnten, u. a. *Celtis,* der Kanzler *Bonomus* aus Triest und der Friese *Theodor Ulsenius* (Velsen).

Das Stück wurde durch einen in Senaren abgefaßten Prolog, den der Hofkaplan *Joseph Grünpeck* aus *Steyr* als *Mercurius* vortrug, eröffnet.

Im ersten Akt erscheint Diana, begleitet von Nymphen und Faunen, und begrüßt den römischen Kaiser, den gewaltigen Jäger, als ihren Herrn und Meister. Gesang und Tanz beschließen die Szene.

Im zweiten Akt erscheint Sylvanus mit Bacchus (Vinzenz Lang) und den Faunen.

Der Rezitation ihrer Huldigungsansprache in Distichen folgt vierstimmiger Gesang, nach den modernen Musikgesetzen abgefaßt, der wohl das Hauptinteresse in Anspruch nahm. Zitherspiel und Instrumentalmusik füllen die Pausen.

Der dritte Akt enthält den Höhepunkt des Stückes. Longinus erscheint als Bacchus mit dem Thyrsusstab, begleitet von Silen und den Bacchantinnen, wirft sich dem Kaiser zu Füßen und bittet ihn um den Dichterlorbeer:

> Si qua mihi est virtus doctrinaque, maxime Caesar,
> Imponas capiti laurea serta meo.
> Per superos ego iuro tibi et per Sceptra Tonantis
> Cantabo laudes hic et ubique tuas.

Der Kaiser küßt ihn darauf, reicht ihm den Jaspisring und kränzt sein Haupt mit der Lorbeerkrone, wofür ihm der Chor der Bacchantinnen ein Danklied in sapphischen Strophen singt.

Der vierte Akt sorgte für die Komik, indem Silenus auf seinem Esel stammelnd und halbtrunken erschien. Die Diener des Hofes unterbrechen ihn und bringen in goldenen Bechern und Schalen Wein, worauf unter Pauken und Hörnerschall auf das Wohl des Fürsten getrunken wird.

Im fünften Akte verabschiedet sich Diana samt allen Mitspielenden vom Kaiser, wünscht — wie später in den Lizenzen von Epithalamien typisch — Bianca möge den österreichischen Landen möglichst viel Erzherzoge schenken, und entschwindet in den Wäldern.[1])

[1]) *J. Zeidler,* Das Wiener Schauspiel im Mittelalter, Wien 1903, S. 30 des Sonderabdruckes, und *W. Creizenach,* Geschichte des neueren Dramas II, Halle 1901, p. 38.

Die Beschäftigung mit den lateinischen Komödien des Altertums und der Renaissance hat um diese Zeit noch nicht auf die deutsche Bühne eingewirkt, obgleich schon Übersetzungsarbeiten erschienen waren, die einen literarischen Wert beanspruchen dürfen.

Albrecht von Eyb, der uns auch als Pfarrer von *Schwanenstadt* in Oberösterreich interessiert, war um 1455 in Pavia durch Rasinus in das Verständnis der neu entdeckten Komödien des *Plautus* eingeführt worden und verfaßte nach seiner Rückkehr als Domherr von Eichstädt ein moralisches Werk, den *Spiegel der Sitten,* dem er als Anhang die *Menächmen,* sowie auch eine der im Norden so beliebten Frührenaissance-Komödien,[1]) nämlich *Ugolinos* „Philogenia“, beide in deutscher Übersetzung, beifügen wollte. Doch er starb, ehe er sein Werk in Druck geben konnte (1475). Erst 36 Jahre später veröffentlichte es ein anderer Eichstädter Domherr, Johann Huff, der im Anhang außer den beiden erwähnten Komödien auch noch die *Bacchides* mitteilte, von denen er gleichfalls eine Übersetzung in Eybs Nachlasse vorgefunden hatte.[2]) Huffs Ausgabe war auch bei uns zu Lande verbreitet.

Diese Zeit stand ganz im Banne der schönen Form und fand in wohllautenden Versen ihr lauterstes Vergnügen.[3])

Aber mit dem Jahre 1521 legt es sich wie ein eisiger Hauch auf die warmen Empfindungen der Herzen. Alles flieht aus dem Lager des Erasmus in das Luthers hinüber und auch die Zurückbleibenden werden gar bald von dem Lärm der aufgewühlten Zeit, von den Meinungsstreitigkeiten der Theologen in dem Kultus ihrer bisherigen Ideale gestört.[4]) Und wieder spiegelt sich auf der Bühne, was die Zeit gebar. Eine neue Humanisten-Komödie, das *Schuldrama* entstand. Luther hatte in seinen Tischreden und sonst gelegentlich die Nützlichkeit desselben betont, freilich beileibe nicht im Sinne einer selbständigen Kunstbetätigung. Vielmehr schwebten ihm und den Veranstaltern der Schulkomödien folgende Zielpunkte vor:

1. Beherrschung der lateinischen Sprache nebst Übung des Gedächtnisses für die lateinischen Redeanwendungen.

---

[1]) Die Bibliothek des Stiftes *St. Florian* z. B. verwahrt *Leonardo Brunis* (1370—1444) *Comedia Poliscene* in einem Leipziger Druck M. Lotters vom Jahre 1514. Freilich läßt sich nicht mehr feststellen, wann das Buch eingereiht wurde.

[2]) *Creizenach* a. a. O. III, Halle 1903, p. 246 f.

[3]) *J. Grünpeck* z. B. bezeichnet seine Dramen ausdrücklich als „omnem latini sermonis elegantiam continentes“.

[4]) *K. Krause,* Eobanus Hesse. Gotha 1879, II, p. 267 f.

2. Rednerische Ausbildung und beherztes Auftreten auch vor größerer Versammlung.
3. Weckung des Eifers bei Schülern, Schulherren und Bürgerschaft.
4. Aufbesserung der Lehrerbesoldungen durch die „Verehrungen", die dabei für die Schulmeister abfielen.
5. Vertiefung des Verständnisses für die Kunstwerke der dramatischen Dichtung — dies Ziel aber nur in gewissen Grenzen und fast nur in Straßburg.[1])

Schließlich ist nicht zu leugnen, daß bei den Aufführungen lutherischer Schulmeister auch viel konfessionelle Polemik getrieben wurde — auch ein Ziel, das namentlich in größeren Städten[2]) mit mehr gebildetem Publikum vielfach zur Hauptsache wurde, wie wir noch sehen werden.

Viele dieser Schuldramen standen auf einem ziemlich tiefen Niveau.

Eine Zeit, die sich nicht scheute, z. B. die Colloquien des Erasmus[3]) von Schülern darstellen zu lassen, fand sich auch nicht bemüßigt, zarter zu sein als ihre Wortführer.

Prädikanten und Schulmeister, die in Scharen aus dem Reiche kamen, ließen durch den Mund der Kleinen den Großen ihre Meinung sagen und zwar, entsprechend dem Stile der Zeit, sehr kräftig. Es wurde fleißig gespielt und die Buchführer sorgten für den Stoff.

In diesem lateinischen Schuldrama, das rasch auch die Stifte in seinen Bannkreis gezogen hatte, erstickte das alte Mysterium und in den Niederungen des Lebens wucherten die Ausläufer des Fastnachtspieles in der Art Hans Sachsens fort.

Um die Mitte des Jahrhunderts hatte das Luthertum im Lande gesiegt und ein paar Jahrzehnte später sich so gefestigt, daß die Stände für den Adel, entsprechend den Mahnungen Luthers, eine Landschaftsschule errichteten. An derselben wirkte u. a. *Georg*

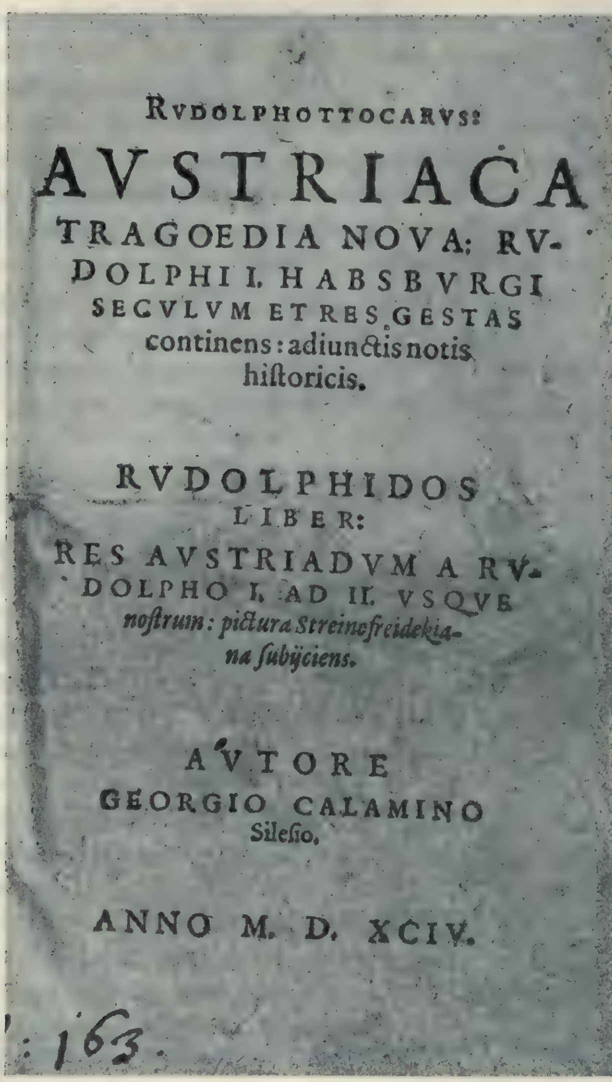
---

[1]) *E. Schmidt,* Die Bühnenverhältnisse des deutschen Schuldramas und seiner volkstümlichen Ableger im 16. Jahrh. Berlin 1903, p. 19 f.

[2]) Der lateinische Schulmeister *M. Albert* in *Wels,* der nachweislich (um 1628) auch Stücke aufführte, mußte entlassen werden, weil er öffentlich ungebührlich über die katholische Religion redete. Bei dem Gesamtcharakter der Zeit ist nicht anzunehmen, daß sich derlei Leute in ihren dramatischen Veranstaltungen völlig harmlos benommen hätten.

[3]) In der Basler Ausgabe vom Jahre 1523 und den folgenden. Neben Ausfällen auf das Ordensleben enthielt dieses Buch auch ein „Gespräch eines Jünglings mit einer Dirne".

Bömer, Die lat. Schülergespräche der Humanisten I., p. 88.



RVDOLPHOTTOCARVS:
AVSTRIACA
TRAGOEDIA NOVA: RV-
DOLPHI I. HABSBVRGI
SECVLVM ET RES GESTAS
continens: adiunctis notis
historicis.

RVDOLPHIDOS
LIBER:
RES AVSTRIADVM A RV-
DOLPHO I. AD II. VSQVE
nostrum: pictura Streinofreidekia-
na subijciens.

AVTORE
GEORGIO CALAMINO
Silesio.

ANNO M. D. XCIV.

Titelblatt des „Rudolphus et Ottocarus" von G. Calaminus.
(Nach einem Exemplar in der Bibliothek des Stiftes Kremsmünster.)

Calaminus, der von *Straßburg,* dem Hauptsitze des Schuldramas, gekommen war. Dieser Mann gehört zu den bedeutenderen neulateinischen Dichtern und Dramatikern dieser Zeit. Er war hier als Lehrer der klassischen Sprachen von 1578—1595 tätig und führte, wie die Bescheidbücher der Stände und erhaltene Drucke dartun, eine Reihe von ihm verfaßter Stücke auf: „Carminus sive Messias in praesepi", ein Einakter in Hexametern, das

biblische Drama „Helis", ferner „Philomusus", „Daphnis seu Christus patiens" und das historische Drama „Rudolphus et Ottocarus". Für die letztgenannte Tragödie, welche den Kampf zwischen Rudolf von Habsburg und König Ottokar von Böhmen behandelte, erhob ihn Kaiser *Rudolf II.* zum Poeta laureatus und beschenkte ihn mit seinem Bilde.[1])

Sie war es wert. Es war für seine Zeit ein vorzügliches Stück und ist das 1785 erschienene Schauspiel „Rudolf von Habsburg" von Werthes (Professor Klein) deshalb interessant, weil es genau dieselben historischen Figuren enthält, wie Grillparzers „Ottokar", so ist es der Rudolf-Ottokar des Calaminus nicht minder dadurch, daß manche Stellen sich stark mit der Auffassung Grillparzers berühren und selbst im dichterischen Ausdruck an den großen österreichischen Dichter gemahnen.

Ich weise nur auf die Ähnlichkeit zwischen dem Preise Österreichs in beiden Dichtungen hin.[2])

Sein Beispiel wirkte auch nach seinem Tode noch fort und die Bühnentätigkeit an der vornehmsten Schule des Landes erlahmte nicht.[3])

In *Steyr* wirkten als Rektoren der lutherischen Lateinschule Thomas Brunner (Pagaeus) und nach ihm Georg Mauritius.[4])

Th. Brunner stammte aus Landshut, wurde 1558 als Lehrer nach Steyr berufen und wirkte hier bis zu seinem Tode (28. Oktober 1570). Die Grabschrift rühmt ihn als einen ausgezeichneten und gebildeten Mann (er war ein Schüler Melanchthons), als eifrigen und tüchtigen Lehrer. Seine Dramen verraten einfachen, schlichten, gläubigen Sinn und weiche Innigkeit, die gern glänzende Begabung vermissen läßt. Drei biblische Dramen hat er uns hinterlassen: „Jakob und seine zwölf Söhne", „Tobias" und „Isaak und Rebekka". Den Tobias dichtete er zur Hochzeit des edlen und festen Wolf Urkauf mit der tugendhaften Jungfrau Margaretha Prevenhuber, Isaak und Rebekka anläßlich der Vermählung des Martin Ortner mit Ursula

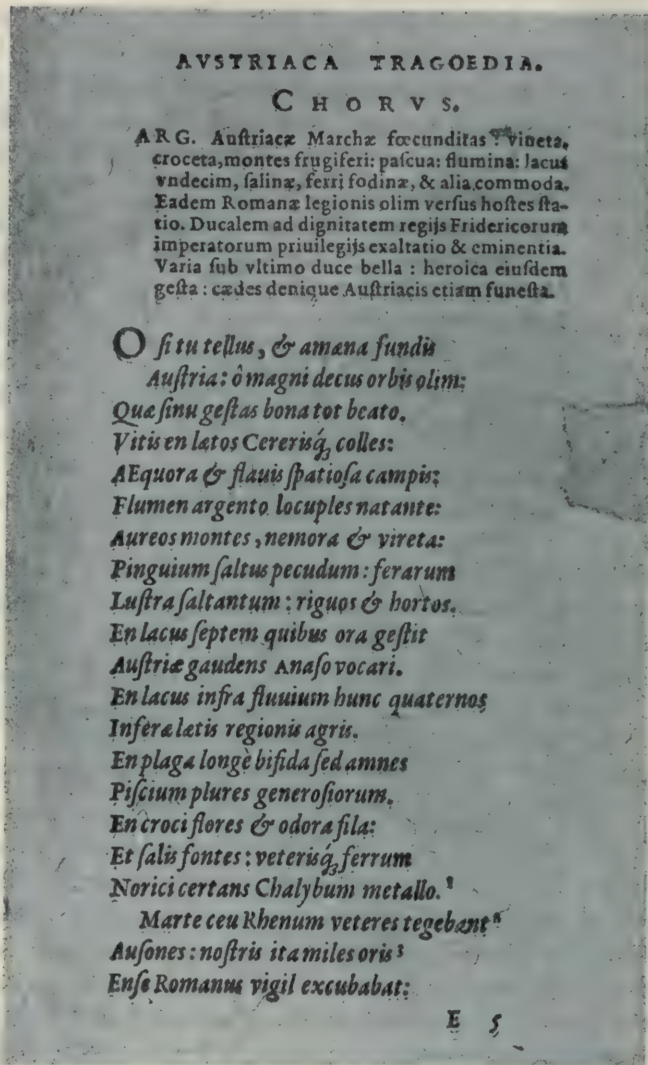
---

[1]) *K. Schiffmann,* Magister Georg Calaminus, ein Schulmann des 16. Jahrhunderts in Linz. Wien 1899, p. 11, 15.

[2]) Man vergleiche die Seite 34 stehenden faksimilierten Verse des Neulateiners mit denen, welche Grillparzer im 3. Akte seines „Ottokar" dem Horneck in den Mund legt.

[3]) Über Aufführungen an der *Linzer* Landschaftsschule in den Jahren 1611, 1612, 1615 vgl. *F. Stauber,* Hist. Ephemeriden über die Wirksamkeit der Stände von Österreich ob der Enns. Linz 1884, p. 282.

[4]) In der Würdigung der beiden Männer folge ich der Darstellung in *Nagl-Zeidlers* Deutsch-österr. Literaturgeschichte, p. 575 f.



AVSTRIACA TRAGOEDIA.

CHORVS.

ARG. Austriacæ Marchæ fœcunditas: vineta, croceta, montes frugiferi: pascua: flumina: lacus vndecim, salinæ, ferri fodinæ, & alia commoda. Eadem Romanæ legionis olim versus hostes statio. Ducalem ad dignitatem regijs Fridericorum imperatorum priuilegijs exaltatio & eminentia. Varia sub vltimo duce bella: heroica eiusdem gesta: cædes denique Austriacis etiam funesta.

O situ tellus, & amœna fundis
Austria: ô magni decus orbis olim:
Quæ sinu gestas bona tot beato,
Vitis en latos Cererisq; colles:
AEquora & flauis spatiosa campis:
Flumen argento locuples natante:
Aureos montes, nemora & vireta:
Pinguium saltus pecudum: ferarum
Lustra saltantum: riguos & hortos.
En lacus septem quibus ora gestit
Austriæ gaudens Anaso vocari.
En lacus infra fluuium hunc quaternos
Inferæ lætis regionis agris.
En plaga longè bifida sed amnes
Piscium plures generosiorum.
En croci flores & odora fila:
Et salis fontes: veterisq; ferrum
Norici certans Chalybum metallo.[1]
Marte ceu Rhenum veteres tegebant[2]
Ausones: nostris ita miles oris[3]
Ense Romanus vigil excubabat:

E 5

Der Preis Österreichs aus „Rudolph und Ottokar“ von G. Calaminus.

Stör, alle in Steyr. Es sind also Gelegenheitsstücke und wohl von Bürgern gespielt. Finden sich darin auch manche Unbeholfenheiten und ist er nicht über die Technik seiner Zeit hinausgekommen, so enthalten seine Stücke doch echte, wahre Poesie, warmen Preis des Glaubens und der Tugend.

Scherer charakterisiert sie folgendermaßen: Das Laster wird nicht ausgemalt. Ich hatte beim Lesen den Eindruck, das wäre



G. Mauritius, Rektor der protest. Schule in Steyr.
(Nach einem Kupferstich im Besitze des Herrn Hofschauspielers H. Thimig in Wien.)

eigentliche Schulkomödie im Geiste einer jugendlicheren, idealistisch-rosenfarbenen Weltauffassung, welche alle frommen, herzlichen Gefühle bestärkt.

Gewandter in der Form, aber weniger gemütvoll sind die Dichtungen seines Nachfolgers im Amte, *Georg Mauritius sen.*

Er war am 13. Dezember 1539 zu Nürnberg geboren. Armer Leute Kind, ringt er sich durch unermüdlichen Fleiß und Eifer empor. Im Jahre 1558 kommt er an die Universität Wittenberg; durch Stundengeben verdient er sich seinen Lebensunterhalt, wird Magister und Adjunkt an der Universität und vermählt sich 1569 mit der Tochter des berühmten Astrologen Kaspar Cruciger. Ein Jahr darauf erhält er den Antrag, das durch Brunners Tod erledigte Amt eines Rektors der Schule in Steyr anzunehmen. Er folgt dem Rufe, übersiedelt in die alte Eisenstadt und entwickelt hier bald eine rege dichterische Tätigkeit. Aber während seiner Amtswirksamkeit beginnen bereits die Anfänge der Gegenreformation.

Schon 1584 ergeht an ihn die Aufforderung, das Land zu verlassen, vier Jahre später muß er es wirklich tun. Mauritius starb 1610.

Außer unbedeutenden lateinischen Gedichten verfaßte er zehn deutsche Schuldramen, die er selbst wegen des „guten Ausgangs“ als Komödien bezeichnet; sie haben ihn bekannt gemacht, obgleich er wenig originell ist. Hans Sachs, Naogeorgius sind stark benützte Vorbilder.

In der Technik zeigt er sich ziemlich gewandt; doch stören oft die zahlreichen Nebenfiguren (Engel, Teufel etc.), die er in die Handlung einschiebt. Die meisten seiner Stücke behandeln biblische Stoffe: „Nabal“, „Ezechias“, Josaphat“, „Haman“, „David und Goliath“, die „Weisen aus dem Morgenlande“, „Sündenfall“. Daneben verfaßt er die Komödien „Vom Schulwesen“ und „Von allerlei Ständen“ und bearbeitet in der Komödie von „Graf Walther von Salutz und Grisolden“ einen italienischen Novellenstoff.

Diese Dramen sind zwar alle erst nach seinem Weggang von Steyr gedruckt worden, entstanden und aufgeführt worden sind die meisten wohl in Steyr, von der „Grisoldis“ [1]) ist es sicher.

Unter den von den Kommissären der Gegenreformation konfiszierten Büchern finden sich die Dramen von *Betulius, Crocus, Grimoald, Macropedius, Schaepper* und *Scaligers* Buch *de comicis*

---

[1]) *Comoedia Grisoldis,* 1582 *germanice* scripta et Stirae in Austria acta per M. G. Mauricium patrem, nunc vero in Academiae Altorfensis usum latine conversa per *M. G. Mauricium* filium. Altdorf 1621.

Gewidmet war das Stück in der Leipziger Ausgabe vom Jahre 1606 dem *Berthold Händl* zu *Rämingdorff* und *Biberbach.* Ramingdorf ist ein Schloß in der Nähe von Steyr.

dimensionibus, die nachweislich einst in den Händen der protestantischen Lehrer in *Linz* und *Steyr* gewesen sind.[1])

In *Steyr* dauerte der Protestantismus trotz allem Gegendrucke bis ins dritte Jahrzehnt des 17. Jahrhunderts fort und eine alte Stadtchronik, von dem katholischen Schulmeister *Wolfgang Lindner* geschrieben, meldet wiederholt von dramatischen Aufführungen, welche die lutherischen Präceptores im Rathause veranstalteten. So spielten sie am 13. Februar 1611 ein polemisch-satirisches Drama, in welchem die verschiedenen Stände durch bestimmte Heilige abgekanzelt wurden,[2]) vielleicht von Mauritius; am 25. Februar 1618 gab man *Josef*, der von seinen Brüdern verkauft wird, in *deutscher* Sprache, wie Lindner eigens hervorhebt; des andern Tages eine lateinische Komödie, in der viel von Liebe, Spiel und Zank vorkam, also ein höchst pädagogisches Stück.

Die im Fasching dieses Jahres von den Schülern aufgeführten Stücke nennt Lindner „gesalzen“ und „unpassend“.

Es war eine unerquickliche Zeit und nimmermehr hätte der edle Heinrich von Ofterdingen jetzt „Stiure, der burge guot“ die schönen Abschiedsworte zugerufen, die ihm Scheffels „Frau Aventiure“ in den Mund legt:

> Fahr wohl, die Hort und Nest mir war,
> Du gute Burg von Steier,
> Gott schenk' dir noch manch lustsam Jahr,
> Tanz, Schall und Rosenfeier.
> Fahr wohl, duftsüßer Lindengang
> Zur Garstner Klosterpforte,
> Wo ich in erstem Singedrang
> Den Vöglein stahl die Worte!

In der Stadt des weißen Panthers, wo jetzt konfessioneller Hader und der Meistersinger „holdselige“ Kunst die wahre Poesie gefangen hielt, lauschte man seit langem nicht mehr dem Vogelsang in Gottes freier Natur, sondern auf die Worte von der Kanzel der Stadtpfarrkirche, ob sich der katholische Prediger nicht gegen die evangelische Freiheit ausließ; in dem duftsüßen Lindengang zur Garstener Klosterpforte stahlen keine sangesfrohen Herzen mehr den Vöglein ihre Worte, sondern schmähten lutherische Lehrer mit ihren Schülern heimkehrende Mönche.[3])

---

[1]) Einst in der Bibliothek der Kapuziner von *Steyr*, dann in der Stiftsbibliothek von *Garsten*, jetzt im *bischöfl. Archiv* in *Linz*.

[2]) *Lindner:* Neque materia neque scopus rite percipi potuit, erat quoddam confusum chaos.

[3]) Diese und andere Beispiele von Gehässigkeit der Protestanten, insbesondere auch der Jugend, erzählt Lindners Chronik von Steyr.



Steyr im Jahre 1584.
(Nach einem Bilde von Wolfg. Hauser aus der Beilage zur Linzer „Tages-Post".)

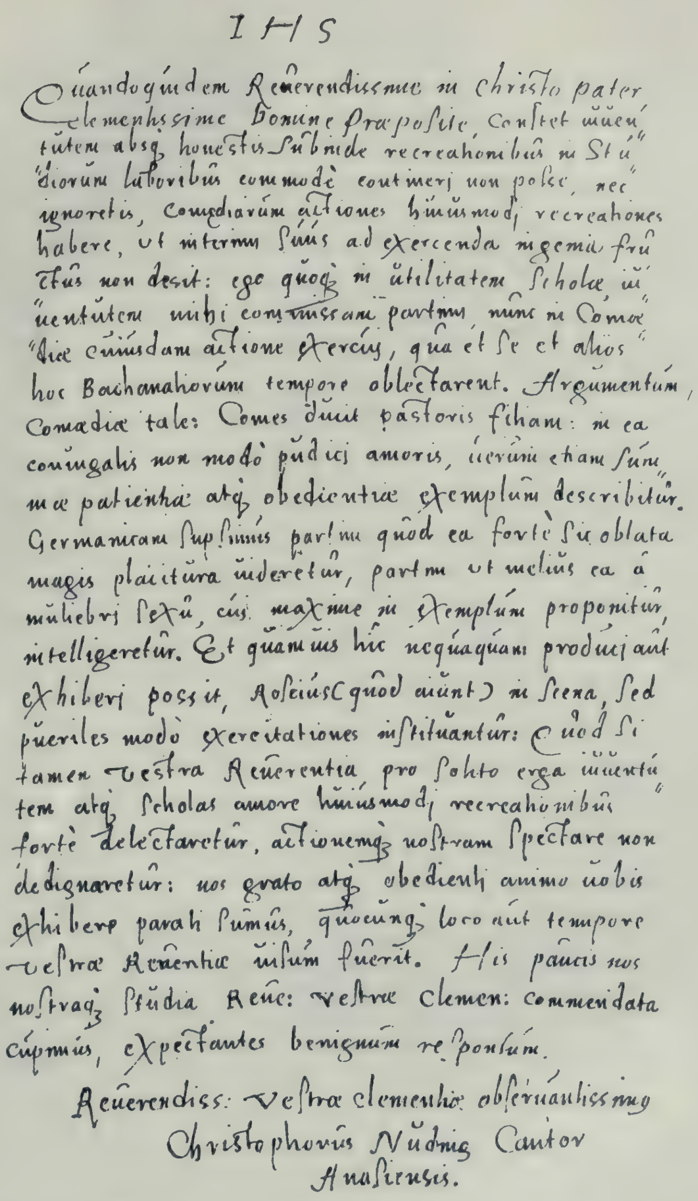
Wo waren die lustsamen Jahre, da noch Tanz, Schall und Rosenfeier die friedlichen Bürger vereinte!

Jetzt notierten die Merker der Zünfte in dürrer Gewissenhaftigkeit manch „blinde" oder „falsche Meinung".[1])

Ein Mittel also, das evangelische Bewußtsein zu stärken, in Wahrheit aber, die Herzen der Mitbürger einander zu entfremden, waren die Komödien der lutherischen Schulmeister.

Darum ist es erklärlich, daß in den Visitations-Protokollen

[1]) So nannten die Meistersinger Verstöße gegen die Vers- und Reimregeln und gegen die Bibel.



IHS

Quandoquidem Reverendissime in christo pater
clementissime Domine Praeposite, Constet iuven
tutem absque honestis subinde recreationibus in Stu
diorum laboribus commode contineri non posse, nec
ignoretis, Comoediarum actiones huiusmodi recreationes
habere, ut interim suus ad exercenda ingenia fru
ctus non desit: ego quoque in utilitatem scholae iu
ventutem mihi commissam partim nunc in Comoe
diae cuiusdam actione exercui, qua et se et alios
hoc Bachanaliorum tempore oblectarent. Argumentum,
Comoediae tale: Comes duxit pastoris filiam: in ea
coniugalis non modo pudici amoris, verum etiam sum
mae patientiae atque obedientiae exemplum describitur.
Germanicam sumpsimus partim quod ea forte sic oblata
magis placitura videretur, partim ut melius ea a
muliebri sexu, cui maxime in exemplum proponitur,
intelligeretur. Et quamvis hic nequaquam produci aut
exhiberi possit, Roscius (quod aiunt) in scena, sed
pueriles modo exercitationes instituantur: Quod si
tamen vestra Reverentia pro solito erga iuventu
tem atque scholas amore huiusmodi recreationibus
forte delectaretur, actionemque nostram spectare non
dedignaretur: nos grato atque obedienti animo vobis
exhibere parati sumus, quocunque loco aut tempore
vestrae Reverentiae visum fuerit. His paucis nos
nostraque studia Reve: vestrae clemen: commendata
cupimus, expectantes benignum responsum.

Reverendiss: vestrae clementiae observantissimus
Christophorus Nudnig Cantor
Anasiensis.

Schreiben des Kantors Christoph Nudnig in Enns an den Propst Sigismund (1553—1572) in St. Florian.

(Originalaufnahme von Herrn Lehrer E. Furböck in Linz.)

des 16. Jahrhunderts immer auch die Frage vorkommt, ob und was der Schulmeister mit seinen Buben agiere.[1])

Schmidt betont in seiner schönen Arbeit über die Bühnenverhältnisse des 16. Jahrhunderts mit Recht, daß die massenhaften dramatischen Erzeugnisse der Schulmeister zunächst mehr für deklamatorischen Vortrag berechnet gewesen seien und deshalb kein Aufgehen des Darstellers in seiner Rolle, kein Hineinschlüpfen in deren Charakter verlangt hätten. Wenn er sich aber daraus einigermaßen die moralische Weitherzigkeit dieser alten Schulmänner erklärt, so denkt er meines Erachtens zu optimistisch. Die Schüler nahmen doch Schaden. Ich glaube ferner, daß zu den auf der Schulkomödie fußenden volksmäßigen Stücken, die uns im 16. Jahrhundert begegnen, vielfach skrupellos Schüler verwendet wurden.

Feiner, pädagogischer empfindende Schulmeister, die sich für delikatere Themen lieber Gevatter Schneider und Handschuhmacher abrichteten, mag es ja immerhin gegeben haben.

Daß es in vielen Fällen nicht pädagogische Gründe waren, welche die Lehrer zur Aufführung von Komödien veranlaßten, zeigen uns die vielen Nachrichten von Gelegenheitsstücken.

Da spielt z. B. in *Vöcklamarkt* ein Schulmeister, weil beim Pastor Kindstaufe ist,[2]) oder der Kantor *Christoph Nudnig* von *Enns* will sich beim schönen Geschlechte einschmeicheln, indem er in einer Faschingskomödie darstellt, wie ein Graf die Tochter eines Hirten heiratet und diese das Muster keuscher ehelicher Liebe, vollendeter Geduld und Unterwürfigkeit ist. Damit die Damen von Enns das Stück besser verstünden, schreibt er an den Stiftspropst *Sigismund* (1553—1572) in *St. Florian,* wende er teilweise die deutsche Sprache an.

Was das Repertoire der eigentlichen Schulbühne anlangt, so muß es auffallen, daß wir fast gar keine Nachrichten darüber besitzen. Nicht einmal einen Anhaltspunkt haben wir, ob auch bei uns Terenz und Plautus in dieser Zeit die Grundlage des Schulrepertoires gebildet haben. Mir will es scheinen, daß in unserem Lande, wenn wir etwa von der im Sinne Sturms geleiteten Landschaftsschule absehen, die deutsche Komödie eine größere Rolle als im Reiche gespielt habe.

---

[1]) *Leonhard Freisleben* (Eleutherobios), einer der ersten und wärmsten Anhänger Luthers, der auch ein Spiel von der Weisheit und Narrheit verfaßte, war um 1524 Schulmeister in *Linz.*

[2]) *F. Scheibelberger,* Beiträge zur Geschichte des Marktes und der Pfarre *Vöcklamarkt.* Linzer Mus.-Jahresber. 1866, p. 161 f.

Die Freude daran war jedenfalls groß. Das zeigt die Menge von Nachrichten über Aufführungen.

Der Adel und die besseren Bürger hatten unter ihren Büchern, wie aus den Verlassenschafts-Abhandlungen hervorgeht, immer auch ein paar Lieblingskomödien.[1])

Die meisten dieser Produkte kommen uns sehr langweilig vor, weil ihnen eben das eigentliche dramatische Element fehlt und jeglicher weitere Horizont. Unsere Vorfahren waren aber in dieser Hinsicht genügsamer.

Vergnüglich rieben sie sich bei den dialogisierten Schnurren ihrer Schulmeister die Hände und bei biblischen Stücken kamen sie aus dem Staunen über die Garderobe nicht heraus und vergaßen ob der Andacht auf jede dramatische Entwicklung.

Übrigens sei bemerkt, daß wir moderne Menschen uns auch so manches gefallen lassen. Auch im 20. Jahrhundert verzeichnet nicht selten der Theaterreferent: Die Novität hatte einen durchschlagenden Erfolg. Handlung: Null.

Ob und welchen Anteil bei uns die Meistersinger, die in verschiedenen Orten des Landes nachweisbar ihre Töne dichteten,[2]) an der Volksdramatik genommen haben, ist noch nicht aufgehellt. Es spricht aber alles dafür, daß die Nürnberger Schule, deren Meister Hans Sachs doch bei uns „singen und sagen" gelernt, mit ihren Fastnachtspielen wohl bekannt gewesen ist.

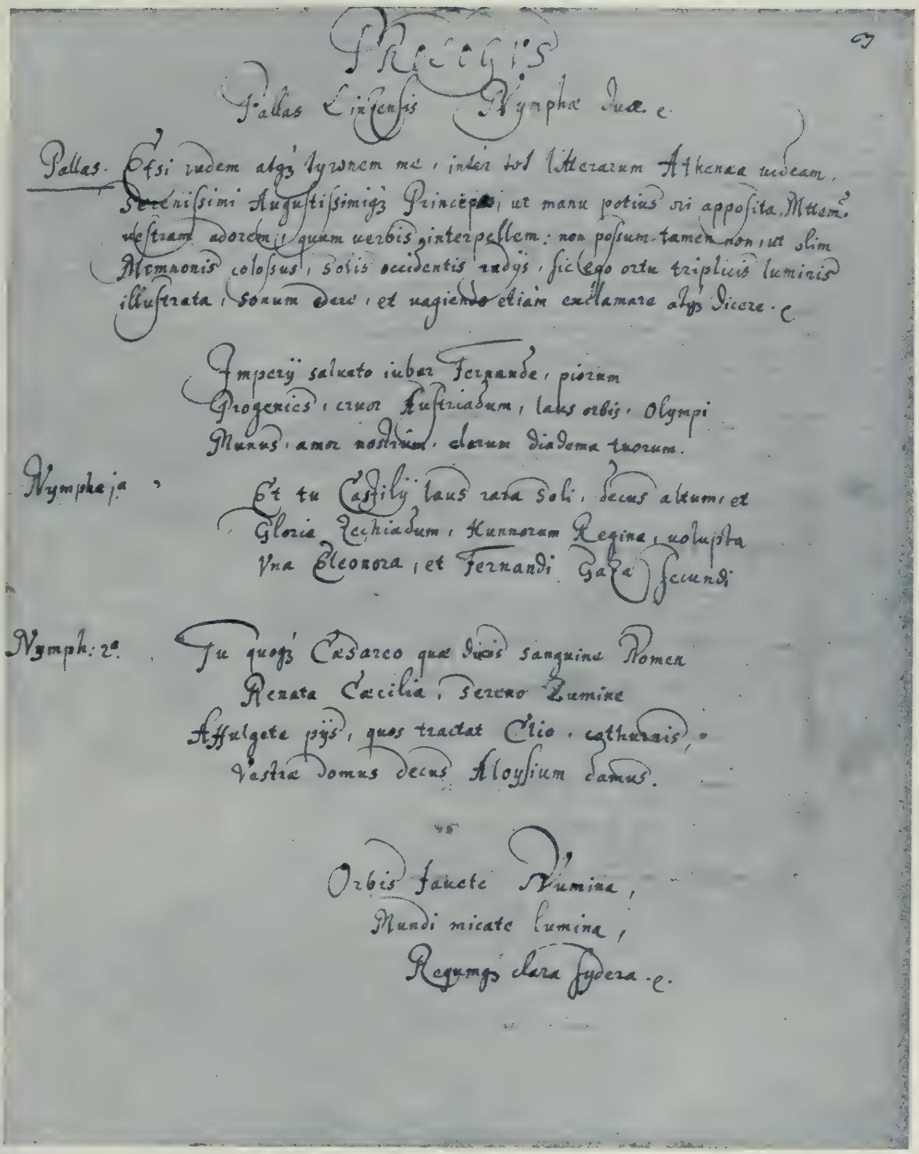
Einen von der protestantischen Schulkomödie ganz verschiedenen Charakter hatte das humanistische Drama in den Schulen der *Jesuiten* und der von ihnen beeinflußten Stifte. Strenge Auswahl der Stoffe und maßvolle Beschränkung der Aufführungen war Grundsatz. Der Zweck des Schuldramas war in diesen Kreisen nur ein pädagogischer im weitesten Sinne, daher das Fehlen des direkt polemischen Charakters und Bevorzugung frommer und erbaulicher

---

[1]) *Erasmus Rödern,* der an der Linzer Landschaftsschule studiert hatte, besaß nach einem Inventar aus dem ersten Viertel des 17. Jahrhunderts in der Bücherei auf seinem Schlosse *Berg* bei Rohrbach die Komödie *De vita studiosorum* (Köln 1569) und *De filio prodigo* (Augsb. 1561). *L. Pröll* a. a. O., I, p. 7, II, p. 33.

Im Inventar des *Seb. Jörger* zu *Tollet* vom Jahre 1572 finden sich „ein geschriben comedi auß dem driten capitl des Buechs Mose" und *Die bösen Sieben in Teufels Karnöffelspil* (1562?).

[2]) Der Meistergesang in Oberösterreich, *Nagl-Zeidler,* Deutsch-österreichische Literaturgeschichte, Wien 1899, p. 528—43.



Prologus

Pallas Linzensis Nympha duæ. c

Pallas. Etsi rudem atq; tyronem me, inter tot litterarum Athenas videam, Serenissimi Augustissimiq; Principes, ut manu potius sibi apposita Mttem. vestram adorem, quam verbis interpellem: non possum tamen non, ut olim Memnonis colossus, solis occidentis radijs, sic ego ortu triplicis luminis illustrata, sonum dare, et vagiendo etiam exclamare atq; dicere. c

Imperij salveto iubar Fernande, piorum
Progenies, cruor Austriadum, laus orbis, Olympi
Munus, amor nostrum, clarum diadema tuorum.

Nympha 1a. Et tu Castiliæ laus rara soli, decus altum, et
Gloria Zechiadum, Hunnorum Regina, voluptas
Una Eleonora, et Fernandi Gaza secundi

Nymph: 2a. Tu quoq; Cæsareo quæ ducis sanguine nomen
Renata Cæcilia, sereno lumine
Affulgete pijs, quos tractat Clio, cothurnis,
Vastiæ domus decus Aloysium damus.

Orbis fauete Numina,
Mundi micate lumina,
Regumq; clara sydera. c

Prolog zu dem Linzer Jesuitenstück „St. Aloysius“.

(Handschrift des 18. Jahrhunderts in der Wiener Hofbibliothek.)

Bühnenstücke. Überblicken wir die Reihe der *Linzer* Aufführungen,[1]) so finden wir *Legendendramen* wie „St. Barbara" (1621), „Caecilia" (1629), „Aloisius" (1636),[2]) „Florianus" (1736), „Eustachius" (1764), „Staurophilus",[3]) „Venefrida post caedem rediviva seu virginitas triumphatrix", „Juliana" etc., dagegen nur wenige *biblische Stücke*, wie z. B. „Absalon" (1649), „David pastor" (1670). Aber auch in den ihrem Stoffe nach weltlichen Stücken: „Wamba, Hispaniae olim rex" (1642), „Dacia ex integro soluta" (1660), „Bacqueville, Normandiae comes" (1714),[4]) „Athalia" (1746), „Chosroes II., Persidis rex" (1761),[5]) spielt das religiöse Moment eine Hauptrolle, mehr freilich noch im 17. Jahrhundert, dem Zeitalter der Gegenreformation, als im 18. Jahrhundert.

Symbolische Darstellungen und Tableaus waren beliebt. Am 21. Mai 1609, als Kaiser *Matthias* in *Linz* die Huldigung entgegennahm, empfingen ihn neun Knaben aus dem Kollegium der Jesuiten als Repräsentanten der neun Musen mit einem Epigramm. Im Jahre 1623 gab man dem Statthalter zu Ehren ein *Epibaterion panegyricum symbolicum*[6]) und im Jahre 1650 erhöhten die Patres den Glanz des Fronleichnamsfestes mit der Präfiguration „Der Baum des Lebens im Paradiese". Durch Tableaus, welche die ob captam, condemnatam, crucifixam Christi humanitatem trauernde Büßerseele darstellten, wußten sie die Anwesenden in der ernsten Fastenzeit aufs tiefste zu erschüttern.

---

[1]) Nach der *Chronologia collegii Lincensis,* Kod. 7438 der Wiener Hofbibl. und Notizen, die ich der Güte des hochw. Herrn *P. G. Kolb* S. J. verdanke. In Linz bestand seit 1608 ein Jesuiten-Gymnasium.

[2]) Am Fronleichnamsfeste aufgeführt. An diesem Tage weilte Kaiser *Ferdinand II.* im *Linzer* Jesuitenkolleg. Schon während der Prozession war eine kleine szenische Vorstellung gegeben worden.

Auch aus dem 18. Jahrh. haben wir einen *S. Aloysius* a gymnasio S. J. Lincensi in scena exhibitus. Kod. 13.358 der Wiener Hofbibl.

[3]) Kod. 13.361 der Wiener Hofbibl.

[4]) *A. Czerny,* Kunst und Kunstgewerbe in St. Florian. Linz 1886, p. 266. Die Musik dazu schrieb der Organist *Melchior Kämpfl* in *St. Florian.*

Das Stück *Amores Baquevilli et Bonillae* (Kod. 13.364 der Wiener Hofbibliothek) aus dem 17. Jahrh. behandelt offenbar den gleichen Stoff (Quidam Baquevillius captivus apud Ottomanos a s. Juliano liberatur et ad Bonillam uxorem redit).

[5]) In der Stiftsbibliothek von *St. Florian. L. Cellots* Selectae Patrum S. J. tragoediae, Antwerpen 1634, enthalten auch einen *Chosroes.*

[6]) *J. Gaisberger,* Geschichte des k. k. akad. Gymnasium zu Linz. Linz 1855, p. 22 f.

Von einem Pomp, wie er bei den Jesuiten-Aufführungen in Prag, Graz, München etc. entfaltet wurde, hören wir in Linz, das doch schon im 16. Jahrhundert viel Adel zählte,[1]) nichts und trotz wiederholter Kaiserbesuche im Jesuitenkolleg erhoben sich die aufgeführten Stücke zu keiner größeren Bedeutung. Ludi caesarei waren doch nur im glanzvollen Wien möglich.

Anfangs spielte man in einem Saale oder im Hofe des Kollegiums, bis die Väter im Jahre 1732 mit Hilfe der Stände ein eigenes Haus nahe der Donau (heute Elisabethkai) erbauten.[2])

Im Parterre befand sich die Portierloge und eine Apotheke, im ersten Stocke waren Räume zu administrativen Zwecken, im zweiten der lichte und geräumige Theatersaal. Am 7. Mai des genannten Jahres legten die Verordneten unter Pauken- und Trompetenschall den ersten Stein zu diesem neuen Komödienhaus.

Abgesehen von den rhetorischen Übungen[3]) und Gelegenheitsstücken bei Besuchen und festlichen Anlässen, spielten die Jesuitenschüler nur zwei- oder dreimal im Jahre. War es während des Schuljahres oft nur eine actiuncula, die man zum besten gab, so fiel dafür der Schlußactus um so prächtiger aus.

Der Statthalter, der Landeshauptmann, ein Prälat oder sonst ein ständischer Verordneter teilte die Prämien aus, der Adel, die wohlhabende Bürgerschaft und was sonst dem Kollegium zugetan war, fand sich ein und hörte mit Wohlgefallen, wie die jungen Leute ihre Gewandtheit im öffentlichen Auftreten und ihre Fertigkeit im Gebrauche der lateinischen Sprache bekundeten.[4])

---

[1]) *Linz* zählte im Jahre 1581, das kaiserliche Vizedomamt, das Maut- und Landhaus und die Pfarrhofgebäude abgerechnet, 183 Häuser. Davon waren 22 Eigentum ausländischer geistlicher Fürsten und 20 Gebäude, die auf dem Platze und in den schönsten Straßen standen, wurden von Adeligen bewohnt. *K. Oberleitner*, Die evangelischen Stände im Lande ob der Enns unter Maximilian II. und Rudolph II. (1564—1597). Wien 1862, p. 43.

[2]) Schon 1711 waren den Jesuiten von den Ständen zum Theater 6000 fl. bewilligt worden. *Stauber*, Ephemeriden, p. 282.

Die alte Stadtchronik von Linz, welche sich in mehreren Exemplaren im Stadtarchiv und im Museum befindet, meldet zum Jahre 1732: Den 7. May haben die Herrn Verordnete den ersten Stein zum neuen *Comedi Haus*, wo die Herrn Stände denen Jesuitern 4000 fl. gegeben (Stauber, Ephemeriden, p. 282 f.), unter Trompeten- und Paukenschall geleget. Sind auch hernach auf Mittag in den garten, wobey sich H. Bruner, Burgermeister und Landschaftssecretari, befunden, tractirt worden.

[3]) Im Jahre 1663 z. B. sprach ein Schüler der Rhetorik über *Franz Xavers* Missionsreise nach China.

[4]) Ausnahmsweise scheint man auch Stadtgrößen mit Komödien verherrlicht zu haben, wie z. B. die Aufführung der *Ansberta* in *Steyr* zu Ehren

Manchmal gab es sogar Singspiele mit eingelegten Tänzen.[1]) In der Regel spielte man Stücke, die in anderen Kollegien sich schon bewährt hatten. Das ist bei der großen Festigkeit der Traditionen im Jesuitenorden einerseits, bei dem vielfachen Domizilwechsel seiner Mitglieder anderseits ganz begreiflich.

Wie die Stücke wanderten und wie lange sich manche im Ordensrepertoire hielten, zeigt die *Debora* victrix, die in Prag schon 1604 in Anwesenheit des Hofes über die Bretter gegangen war und in *Linz* noch 1743 vor der Kaiserin *Maria Theresia* gespielt wurde.[2])

Nach dem Beispiele der Väter der Gesellschaft Jesu richteten sich zunächst die anderen geistlichen Häuser in Linz, z. B. das im Jahre 1710 gegründete *Collegium Nordicum*[3]) und das *Waisenhaus*,[4]) die auch im Jahre ein paarmal Komödie spielten.

---

des dortigen Bürgermeisters *Max Luckhmer* im Jahre 1669 schließen läßt. Das Stück (gedruckt in Linz) feiert Ansberta als „Teutsche Fürstin und sonderbahren Spiegel der ehelichen Lieb und Trew". In Steyr befand sich seit 1632 ein Kolleg der Gesellschaft Jesu.

[1]) In der ersten Hälfte des 18. Jahrh., unbekannt in welchem Jahre, wurde im *Linzer* Jesuiten-Theater das Martyrerstück *Juliana* gegeben. Die Musik dazu hatte der Wiener Hoforganist *Ferd. Tobias Richter* geschrieben, der auch viele akademische Komödien für das Wiener Jesuitenkolleg komponiert hat. Die eingelegten Tänze leitete der ständische Tanzmeister *Karl Grenetau.* Exemplar in der Stiftsbibliothek von *St. Florian,* Sammelband II, 2755—2768 („Varia litteraria collecta 1751").

[2]) *O. Teuber,* Geschichte des Prager Theaters I (1883), p. 28. *Stauber,* Ephemeriden, p. 282 f. Nebenbei sei daran erinnert, daß noch im Jahre 1850 ein Volksschauspiel *Deborah* von *S. H. Mosenthal* erschien.

[3]) *J. Gaisberger,* Zur Gesch. milder Stiftungen im Lande ob der Enns. Linzer Mus.-Jahresber. 1859, p. 53.

[4]) Im Jahre 1732 z. B. spielten die Waisenknaben: Glück- und unglückvolles Ende; das erste erscheinet an *S. Johanne von Nepomuk* als glorreichen Martyrern und Blutzeug Christi. Das anderte aber an Wenceslav dem tyrannischen König. Exemplar in der Musealbibliothek. Seit der 1728 erfolgten Heiligsprechung bot das Leben und der Martertod des hl. Johannes von Nep. öfter Stoff zu dramatischer Bearbeitung in geistlichen Häusern. So verwahrt die Stiftsbibliothek in *St. Florian* ein in Linz bei J. Casp. Leidenmayr 1728 gedrucktes Singspiel: Der ligend-obsigende Held zu Allg. Freude der Streitend- und triumphirenden Kirch an dem Tag der würcklichen Heilig-Sprechung des Glorreichen Martyrers und Sonderbahren Ehren-Beschützers *St. Joannis von Nepomuck.*

Auch unter den vom Jesuiten *Maurisperg* im Jahre 1730 in *Steyr* herausgegebenen Dramen befindet sich neben einem Mutius, Deodatus, Stanislaus auch schon ein *Joannes Nepomucenus.*

Im Nordicum gaben am Schlusse des Jahres bei der öffentlichen Prüfung die Schüler sich in einer Art Dialog gegenseitig Fragen und machten sich Einwürfe. Um diesen Dialogen das Trockene zu benehmen, versuchte man ihnen einige Male eine komische Einkleidung zu geben, in der Art, daß man z. B. einen Landpfarrer und seinen Mesner in ihrer Ausdrucksweise nachahmte.

Das war wohl etwas ganz Harmloses. Trotzdem behauptete Nicolai[1]) in seiner Reisebeschreibung, die Schüler des Nordicums würden angeleitet, jährlich beim Schulactus die Protestanten lächerlich zu machen.

Die „Skizze von Linz“ stellte aber das Gegenteil fest. Tatsächlich ist der Hieb Nicolais auf diese Seite der Jesuiten-Pädagogik nicht gerechtfertigt.

---

[1]) Ein bekannter Berliner Buchhändler und Aufklärungsapostel, der zur Zeit Goethes und Schillers lebte. Die beiden Dichterfürsten schrieben über seine zwölfbändige Reisebeschreibung in den „Xenien“:

> Nicolai reiset noch immer, noch lang wird er reisen;
> Aber ins Land der Vernunft findet er nimmer den Weg.

III. Drama und Theater in den Stiften.

Ich habe schon des näheren ausgeführt, wie in den Klöstern gegen Ende des 16. Jahrhunderts der kirchliche Sinn wieder erwachte und die gegenreformatorischen Bestrebungen eine neue Volksdramatik geistlichen Charakters hervorriefen. Wenn ich nun an jener Stelle bemerkte, daß sich dieses neue Volksschauspiel aus der Schuldramatik entwickelt habe, so wollte ich damit nicht etwa die Grenzen beider verwischen, sondern den Begriff Schuldrama in etwas erweitertem Sinne verstehen. Es ist kein Zweifel, daß das Schuldrama im engeren und eigentlichen Sinne anderen Zweck, andere Darsteller, andere Bühnenausstattung besitzt als die Volksbühne und mit dieser fast nichts gemein hat; es ist aber ebenso sicher, daß solche reine Schuldramen verhältnismäßig selten aufgeführt wurden.

Was die Schulmeister spielten, war in den meisten Fällen nicht für die Schüler, sondern für die Zuschauer berechnet, wenn auch Anlaß und Darsteller in den Kreis der Schule gehörten und der Zweck vorgeblich ein pädagogischer war.

Und indem der Klerus dasselbe tat, aber mit viel mehr Geschick und Kenntnis des Volksgeschmackes, und die Laien zu selbständiger Betätigung in dieser Richtung ermunterte, bewirkte er, daß die noch vorhandenen Reste des Volksschauspieles neues Leben gewannen.

Es war ein Nebeneinander der Entwicklung und doch kann man sagen, daß die alte Volksdramatik ohne Schuldrama wohl sicher dem völligen Untergange geweiht gewesen wäre. Es darf auch nicht übersehen werden, daß die wiederbelebte Volksdramatik deutlich die Spuren des Schuldramas verrät. So können wir also doch mit Recht behaupten, es habe sich aus dem Schuldrama eine neue Volksdramatik entwickelt.

Dort, wo energisch zugegriffen wurde, wie z. B. in der Benediktiner-Abtei *Garsten,*[1]) sehen wir auch bald eine blühende Bühnentätigkeit. Unter Abt *Wilhelm I. Heller* (1601—1613) spielte man eifrig. In der Regel handelte es sich um religiöse Stoffe ernsten Inhalts („Opferung Isaaks", „Das neugeborne Jesuskind und die Hirten", „Der barmherzige Samaritan"); für den Fasching bearbeitete „pro spirituali recreatione", wie die Chronik sagt, der Prior *Jakob Sauter,* ein Schwabe, Züge aus dem Leben der schon im Mittelalter bekannten und beliebten Gestalt des Bischofs *Udo von Magdeburg,* ein andermal die Geschichte vom Wirtschafter *Theophilus*[2]) oder vom zügellosen Prasser *Stamulus,* von dem Beda erzählt.

Auch die Patres *Nikolaus Prudentin* und *Kaspar Plauz* schrieben in den ersten Dezennien des 17. Jahrhunderts für das Stiftstheater. In der Regel, scheint es, hatte der Prior für die Schulkomödie aufzukommen. Gespielt wurde „ante cancellariam", also im Freien vor dem Kanzleigebäude.[3])

Meist fand sich viel Volk ein und wie sehr damals die Spiele vom pastoralen Standpunkt aus aufgefaßt wurden, zeigt die öfter begegnende Bemerkung, sie seien „post meridiem loco concionis", also statt einer Predigt gegeben worden oder es sei eine solche als Vorbereitung dem Stücke vorausgegangen.[4])

Auch auf den inkorporierten Pfarreien stellte man, wie schon erwähnt, den früheren zahlreichen Komödien der lutherischen Schulmeister, an die sich das Volk schon ganz gewöhnt hatte, ähnliche

---

[1]) Die Darstellung der Theaterverhältnisse in *Garsten* und *Steyr* beruht auf der schon erwähnten Chronik *W. Lindners,* einer zeitgenössischen, bisher nicht bekannten Quelle.

[2]) Es gab auch ein schon im 16. Jahrhundert bekanntes Legendendrama *Theophilus,* welches Maria verherrlicht und daher von den Marienkongregationen der Jesuiten und Stifte gern gespielt wurde.

[3]) Das Stift *St. Florian* bestand nach einem gleichzeitigen Plane im 17. Jahrhundert aus Kirche, Konvent, Infirmarie, Getreidekasten samt Malzkammer, Brauhaus, Bäckerei, Fleischbank, Kellerei, Kanzlei (einstmals Propstei). (*Czerny,* Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian. Linz 1886, p. 51.) Ähnlich waren die anderen Stifte und auch, wie die Abbildung zeigt, *Garsten* gebaut: lauter einzelne schmucklose Häuser und das Ganze von einer Mauer umfangen.

[4]) Man beachte auch *Lindners* Bemerkung: Ita nihil praetermittebat Dominus parochus Styrensis, quo populum ad compassionem commoveret, welche sich allerdings zunächst auf ein Leiden-Christi-Spiel bezieht. Dramatische Darstellungen in Verbindung mit der Predigt gab es in Italien schon im 15. Jahrh. *Creizenach* I, p. 313.

Stücke, aber in katholischer Auffassung, entgegen. Während die eingewanderten Schulmeister unserem Volksempfinden doch immer mehr oder minder fremd gegenüberstanden, eine eigentliche Volksdramatik auch gar nicht im Sinne hatten, wendet sich der katholische Klerus jetzt an seine Landsleute und redet ihnen von der Bühne herab eindringlich ins Gewissen. Und weil er des Volkes innerstes Denken und Fühlen als Sproß derselben Scholle kannte, hatte diese Art Seelsorge einen Erfolg, den wir nicht unterschätzen dürfen.



Die Benediktinerabtei Garsten um 1624.

(Nach einem Aquarell aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Diözesanarchiv.)

Wieder zeigt uns dies das Vorgehen der Garstener Benediktiner.

Zunächst gewannen sie für die Pfarrschule der nahen Stadt *Steyr* einen tüchtigen Schulmeister in der Person *Wolfg. Lindners*, der zuletzt in Waidhofen a. d. Ybbs, früher in Wien gewirkt hatte, wo er vielleicht den dramatischen Traditionen des bekannten Schottenschulmeisters *W. Schmeltzl* noch begegnet war.[1])

Er erzählt uns selbst, unter welchen Schwierigkeiten er im Vereine mit dem Stadtpfarrer *Dr. Falb* in dem noch überwiegend

[1]) *Schmeltzl* hatte das *deutsche* Schuldrama nach Österreich verpflanzt.

protestantischen *Steyr* Fuß faßte.[1]) Mutig begann er mit seinen wenigen Buben in der Pfarrkirche[2]) geistliche Stücke, z. T. sogar mit Musikeinlagen,[3]) aufzuführen: „Opferung Isaaks", „Der barmherzige Samaritan", „Das neugeborne Jesuskind", „Das Leiden Christi", „Joseph von Arimathaea und Nikodemus".

Die Neugier trieb auch manche Protestanten hinein und Lindner versichert wiederholt, diese in heiliger Begeisterung für das Heil der Seelen einfach aber würdig gespielten Stücke hätten oft gleich ergreifenden Predigten gewirkt und so manche zur alten Kirche zurückgeführt.

Und wie in Garsten und den inkorporierten Pfarreien am Beginne der Restauration ein neues Bühnenleben sich entfaltete, so war es auch in anderen Stiften des Landes der Fall,[4]) etwa bis 1624. Da kam der Ausweisungsbefehl an die Protestanten und in seinem Gefolge der oberösterreichische Bauernaufstand, der auf Jahrzehnte hinaus den Wohlstand des Landes tief schädigte. Daher hören wir auch in dieser Zeit der Wirren bis zum Westfälischen Frieden nicht viel von Musik und Theater. Erst als sich die Stifte vom großen „Herrenstaub" etwas erholt hatten, konnte Thalia wieder in ihre Hallen einziehen.

Der Hauschronist der Abtei *Kremsmünster*, Pachmayr, nennt ausdrücklich das Jahr 1649 als den Beginn der „dramatum nostrorum epocha" und den *P. Ernst Leopold* (1648—1653 Lehrer der Humanitätsklassen) „comicorum[5]) nostrorum antesignanum".

---

[1]) So oft *Lindner* ein Stück aufführen wollte, mußte er die Erlaubnis des Abtes, aber auch die des Bürgermeisters haben.

[2]) Die Protestanten spielten teils im Rathause, teils in der Dominikanerkirche. *Lindner* konnte anfangs nur alle zwei Jahre, von 1609—1613 alle Jahre, von da an wieder nur mit Unterbrechungen spielen. Im Jahre 1607 erhielt er zum erstenmal den Rathaussaal.

[3]) Am Weihnachtfeste des Jahres 1610 führten „*Garstenses* scholares et musici" ein Krippenspiel auf, am Karfreitage des folgenden Jahres „pro maiore excitanda devotione adhibiti sunt tibicines cum suis instrumentis ad musicam vocalem" beim *Passionsspiele.*

[4]) Das Soldbuch des Stiftes *Lambach*, wo Abt *Wolfg. II. Kammerschreiber* (1571 — 1585) die Klosterschule wieder mit katholischem Geist erfüllte, verzeichnet zum Jahre 1577 für zwei Komödien ein Geldgeschenk von 2 fl. 2 β 28 δ an den Schulmeister.

[5]) Den Spielleiter, gewöhnlich ein Professor der Rhetorik, nannte man P. Comicus. Eine Reihe von Stücken schrieben im 17. Jahrhundert in Kremsmünster die Brüder *Romuald* und *Placidus Marstaller* und *David Zigl.*

Abt *Placidus Buechauer* (1644—1669) nahm sich wie um die Schulen so auch um die damit zusammenhängende Stiftsbühne fürsorglich an.

Anfangs kam man über reine Schuldramen, wie etwa die *Nuptiae grammaticae inter sponsos Verbum regem et Nomen reginam*, und Legendenstoffe *(Dorothea, Hermenegild, Eustachius)* nicht viel hinaus.

Aber zur Jubelfeier des Stiftes im Jahre 1677 bot man alle Kräfte auf.

P. Simon Rettenpacher,[1]) in dessen Adern wirkliches Dichterblut rollte, schuf dazu die Komödie: „Kallirrhoes ac Theiphobi amores seu Monasterii Cremifanensis fundatio, eversio et restauratio.“

---

[1]) Dieser Mann, dessen Bedeutung uns *Thassilo Lehner* in mehreren seit 1891 erschienenen Schriften eindringlich gezeigt hat, ist am 17. Oktober 1634 in Untergänsbrunn bei Salzburg geboren, wurde 1664 Priester und Kapitular des Stiftes Kremsmünster, machte eine Studienreise nach Italien und lehrte sodann von 1668—1671 am Stiftsgymnasium und an der theologischen Hauslehranstalt.

Von 1671—1675 war er Professor an der Universität Salzburg, 1675—1689 wieder Lehrer am Stiftsgymnasium, von da ab bis 1706 Pfarrer in Fischlham und die letzten Tage vor seinem Tode am 10. Mai 1706 verbrachte er im Stift.

Er schrieb folgende Stücke:

1. „Innocentia dolo circumventa seu Demetrius, Philippi Macedonum regis filius, insidiis fratris Persei crudeliter veneno sublatus.“ Salzburg 1672.
2. „Ineluctabilis vis fatorum seu Atys, Croesi regis filius, ab infelici Adrasto inopino vulnere peremptus.“ Salzburg 1673.
3. „Perfidia punita seu Perseus, ultimus Macedonum rex, a L. Aemilio Paullo victus et in triumphum ductus.“ Salzburg 1674.
4. „Kallirrhoes ac Theiphobi amores seu Monasterii Cremifanensis fundatio, eversio et restauratio.“ Salzburg 1677.
5. „Innocentia ambitionis triumphatrix.“ Linz 1679. Rettenpachers Autorschaft steht allerdings nicht fest.
6. „Prudentia victrix seu Ulysses post longos errores in patriam redux procis interemptis amori Penelopes redditus.“ 1680.
7. „Sapiens in suo recessu.“ Aus dem Span. des Didaco Henriquez de Villegas übersetzt. 1681.
8. „Frauen-Treu oder Hertzog Welff auß Beyern durch Liebe seiner Frauen von grosser Gefahr errettet.“ In teutsche Reym verfasset, sambt einer Zugab etlicher Gedichten durch Mison Erythreus Gänßbrunn. Salzburg 1682.
9. „Francia gallice delusa oder die mit Gegenlist hintergangene frantzösische Schelmerey.“ Linz 1689. Auch für dieses Stück steht die Autorschaft Rettenpachers nicht unzweifelhaft fest.

Wohnen wir im Geiste der Aufführung bei. Der Saal ist gedrängt voll. Abt *Erenbert* hat in Anbetracht des seltenen und daher um so freudigeren Anlasses mit Einladungen nicht gekargt. Grafen und Barone mit herrlich strahlenden Damen sind gekommen und nehmen jetzt mit vielen Umständlichkeiten Platz. Und nicht zu vergessen des Hofrichters und des ganzen Comitatus aulicus. Es ist recht lebhaft im Saale: Die Damen kichern und schwatzen über das „Argumentum" (Programm mit kurzer Inhaltsangabe) auf türkischem Papier mit Goldschnitt [1]) und die Herren klappern mit den Degen und man hört Französisch und Welsch . . . . Da klingelt's, der Vorhang hebt sich und mit gemessenem Schritte tritt Kallirrhoe auf, in eine weiße Tunica gehüllt, mit einer feinen Weiberperücke, lehnt sich an die Bildsäule der Göttin Vesta und klagt ihr Los, daß sie ungeliebt altern muß:

„Sic ego semper deserta ferar?
Nemo meos heu tristia fata
Ambit amores?

Sola tot annos viduis ripis
Exigo tenui murmure virgo . . .
Labitur aetas praepete cursu
Optima periit portio vitae;
Nemo meos o Numina laeva
Ambit amores!"

Sie spricht so schön Latein wie nur je eine Kremsnymphe und Theophobos, der um ihre Hand wirbt, ist der artigste Schäfer; etwas kühl, ja, sind sie beide; doch so muß es sein in der klassischen Aktion. Aber wie! Gleich in der nächsten Szene geschieht ein Riß

---

10. „Candor triumphans oder Redlich wehrt ewig." Linz 1699.
11. „Sacrum connubium sive Theandri et Leucothoes sancti amores." Würzburg 1700.
12. „Ambitiosa tyrannis seu Osiris crudeli vulnere a fratre Typhone occisus."
13. „Pietas impia seu Rosimunda pia in patrem, impia in maritum."
14. „Pax terris reddita seu felix Leophili ac Irenes connubium."
15. „Juventus Virtutis et Apollinis muneribus instructa, Veterni, Bacchi ac Voluptatis illecebris corrupta, labore Martis emendata, Palladis suasu atque favore ad frugem reducta." Drama musicum.

Rettenpacher ließ die Nummern 1, 2, 3, 6, 10, 12, 13, 14, 15 als „Selecta dramata, diversis temporibus conscripta et in scena recitata" 1683 in Salzburg drucken.

[1]) So waren z. B. sogar die 15 Explicationes zur Faschingskomödie des Jahres 1677 in *St. Florian* ausgestattet (*Czerny*, Die Bibliothek von St. Florian, Linz 1874, p. 103).

Frauen-Treu /

Oder

Hertzog Welff

Auß Beyern durch Liebe seiner Frauen von grosser Gefahr errettet /

In Teutsche Reym verfasset / vnd der Ehren-liebenden Welt vorgestellet /

Sambt einer Zugab etlicher so wol Geistlichen als Weltlichen Gedichten /

Durch

Mison Erythreus von Bänßbrunn.

Saltzburg /

Getruckt vnd verlegt bey Johann Baptist Mayr / Hoff- vnd / Academischen Buchtruckern / vnd Handlern.

Anno 1682.

Titelblatt des Stückes „Frauen-Treue“ von S. Rettenpacher.

(Exemplar in der Wiener Hofbibliothek.)

in die klassische Gravität der Aktion. Gunther auf der Jagd . . . . Ein wunderhübscher, schmächtiger Bub mit echten blonden Locken, mit Augen so blau, daß sie das Ordensband schlagen, das er über der Brust trägt. Sowie er hereinkommt, rasch und ungestüm, bringt er Leben in die klassische Komödie und nimmt aller Herzen gefangen; der Freiherr von Eyselsberg fragt, ob das ein junger Waldstein sei, und die schöne Freiin läßt ihren Fächer sinken und flüstert lächelnd ins Ohr des Gemahls.

Es kommt tragisch.

Auf den Speer gelehnt, lauscht Gunther im Dickicht: „Audire credo sonum appropinquantis ferae!“ . . . Die Bestie erscheint — nie war ein Eber schrecklicher als der Gratianer Wolf! — und Gunther setzt sich ritterlich zur Wehr. O, wie zittern die schönen Damen für ihn! Aber sein Schicksal muß sich erfüllen . . . vom Zorne des Ebers getroffen, stürzt er . . . da klatschen die Männer, die Frauen halten ihre Taschentücher an die Augen und die Freiin von Eyselsberg schreit laut auf. Die Aktion geht weiter. Es tritt Thassilo, der Herzog, auf und Liutpurga, die Herzogin, und Graf Utilo und Graf Grimoald und die Nymphen Önone und Hyale und die Schäfer Mopsus und Aegon; sie alle rezitieren ihren Part, wie sich's gehört . . . .[1])

Das Stück endete mit einem Triumphe für Rettenpacher. Um wie viel großartiger aber wäre wohl der Jubiläumsactus verlaufen, hätte man damals bereits die schöne Bühne gehabt, welche Abt Erenbert einige Jahre später von den Ständen für seine Bemühungen anläßlich der Vermählungsfeier Kaiser Leopolds I. und beim Empfange der Majestäten in Linz erhielt!

Auf dieser schönen Bühne hatten die Verordneten ihre und des Landes Gefühle in prunkvoller Scena verdolmetschen lassen.

Um dieses Theater aufstellen zu können, vereinigte man das frühere Bühnenlokal mit dem darunter befindlichen Getreidekasten und in diesem zwei Stockwerke umfassenden Raume blieb es bis zum Jahre 1803. Die Bühne allein war beinahe zehn Klafter tief und hatte die Breite des ganzen Gebäudes.[2]) Man versteht also, wie man zur Zeit der Ritterakademie die Darstellung von Jagden, Jahrmärkten, Schlachten, Schlittagen etc. wagen konnte.

---

[1]) In dieser Weise entwirft uns *E. v. Handel-Mazzetti* in ihrem geistvollen Roman *Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr* (1902) das Bild einer Aufführung der *Kallirrhoe* zu Anfang des 18. Jahrhunderts.

[2]) Im Parterre stiegen die Sitzreihen amphitheatralisch an, oben befand sich eine Galerie herum.

Aber es kostete die neue Erwerbung ein schönes Stück Geld, weil man mit der Garderobe doch auch gleichen Schritt halten mußte. Da bedurfte es einer Ausstattung zur plutonischen Scena, natürlich in Feuerfarbe, zur Flora-Scena, zur neptunischen Scena.

Zu einem martialischen Interludio waren papierene Köpfe (Masken) mit den dazugehörigen Schwertern, Pferde von Holz, Totenköpfe und Adler vorrätig; zur martialischen Scena aber Fahnen, Harnische, Helme, Pickelhauben, Schwerter, Trommeln, Schilde, Partisanen. Zur Dianaszene fanden sich Köcher mit Pfeilen, Hörner, Schäferstäbe und Jägerkleider. Nach Bedarf gab es auch ein sceptrum cum oculo divino, einen Dreizack, den Bogen Cupidos, einen hölzernen Anker u. dgl. m.[1])

Nach dem Siege über die Türken bei Wien wurden Türkenstücke Mode, in denen es von Turbanen, Tatarenmützen und Krummsäbeln wimmelte. Die Stücke, welche damals die Prälaten aus der Siegesbeute für die Sammlungen ihrer Stifte erwarben, dienten als erwünschte Vorlage.

Vorbildlich für die Stiftstheater dieser Zeit war außer den Aufführungen der Jesuiten das unter dem Rektorate des Kremsmünsterers *P. Gregor Wibmperger* (1681—1705) eröffnete Aulatheater an der *Salzburger* Universität. Wenn man bedenkt, daß hier Vertreter der verschiedensten Benediktiner-Abteien Deutschlands und Österreichs teils als Lehrer teils als Schüler weilten,[2]) wird man die Macht der Einflüsse ermessen, die sich hier kreuzen mußten. Und was der

---

[1]) Ein Inventarium der Stiftsbühne in *St. Florian* vom Jahre 1690 hat *Czerny* in seinem Buche „Kunst und Kunstgewerbe in St. Florian“, p. 263, veröffentlicht: Auf 14 Latten oder Stangen war das Spielzeug aufgehängt. Auf der ersten Latte paradierten zehn Schweife von Meerwundern, auf der zweiten ein mit Perlen gesticktes Pektoral (Bruststück) mit seinem zugehörigen Schürzl, ein rottaftenes Florianikleid, ein Scenarock, Goldstuck, item ein ungarischer von Silberstuck mit zwei königlichen Talaren, item ein türkisches Unterkleid. Auf der dritten war ein Scenarock von guldenem Tockh mit Silberspitzen durchaus verschamoriert, zwei Röcke in Silbertockh, zwei blaue Schürzl mit kleinen Silbergalanen verbrämt. Auf der vierten Latte ein weißtaftenes Bruststück mit dem Unterrock von weißer Leinwand, zwei Spiegelkleider mit falschen Umbrellen, zwei grüne Schürzl mit kleinen Silbergalanen etc. etc. Man hatte Röckl zur Schäferei, romanische Kriegsröcke, Pilgramkleider, Charlatankleider mit ihren dazugehörigen Hauben, Judenmäntel, Kleider zur Krönung und Geißelung für geistliche Schauspiele, Truhen voll mit Strümpfen, Federn, Tanzschuhen und Kothurnen. An den Mauern waren Turbane und Tatarenmützen befestigt.

[2]) Von 1637—1777 lehrten 28 Benediktiner aus *Kremsmünster* allein daselbst und befanden sich Kleriker aus 114 Klöstern hier, um theologischen Studien zu obliegen. Von 1659—1662 studierte in Salzburg auch Abraham a s. Clara.

junge Kleriker im schönen Salzach-Rom gesehen und gehört, verwertete später der Rhetorik-Professor als P. Comicus in seinem Stifte.

In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts war auch das musikalische Leben erwacht. Die großen und die kleinen Höfe segelten nun langsam aber sicher ins Fahrwasser der Italiener.[1]) Seit 1651 hatte Wien sein Opernhaus und bald zog die neue Mode immer weitere Kreise. Bei uns ist das Fortschreiten ganz deutlich zu verfolgen.[2])

Schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts senden die Äbte unserer Stifte ab und zu einen tüchtigen Musiker-Mönch zu weiterer Ausbildung nach Italien, kaufen neuartige Instrumente und sorgen durch Gründung einer Hofkapelle für eine würdige Kirchenmusik.[3])

Immer mehr bereitet sich der Boden für das Singspiel vor[4]) und

---

[1]) Seit dem Jahre 1543 bestand in Wien eine kaiserl. Hofmusikkapelle und die Kaiserburg auf dem Hradschin in Prag war bereits eine Pflegestätte der Kunst und Musik, als in Italien die ersten Anfänge des musikalischen Dramas, der Oper, keimten. Im Jahre 1594, als Rinuccini, Caccini und Peri ihre *Dafne* schufen, hielt Kaiser Rudolf II. Hof auf dem Hradschin und ein reicher, angesehener Kreis von Musikern aus Welschland und Deutschland bildete seinen bedeutenden musikalischen Hofstaat. Unter diesen befand sich auch der Altist *Joh. B. Guicciardi* mit 15 fl. Monatsgehalt (*Teuber*, Gesch. des Prager Theaters I, p. 34). Im Jahre 1597 wies ihm der Kaiser eine Herrenpfründe in *St. Florian* an (*Czerny*, Kunst und Kunstgewerbe, p. 119).

[2]) Über das musikalische Leben in unseren zwei größten Stiften, *Kremsmünster* und *St. Florian*, um diese Zeit vgl. *G. Huemer*, Die Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster. Wels 1877, p. 14 ff. und *A. Czerny*, Kunst und Kunstgewerbe in St. Florian, p. 119 f.

[3]) Um die Wende des 16. und 17. Jahrhunderts wurden die Singspiele des *Orlando di Lasso* in *St. Florian* gegeben und ein Sohn dieses großen Komponisten ehrte den Abt *Alexander I. a Lacu* von *Kremsmünster*, der ein Italiener von Geburt war, durch die Überreichung mehrerer Kompositionen.

Der Chorherr *Martin Langreder* von *Suben* widmete im Jahre 1602 den Prälaten von St. Florian und Kremsmünster eine Komposition (Canticum gloriosae Deiparae V. M. sex vocibus super varia, ut vocant, madrigalia).

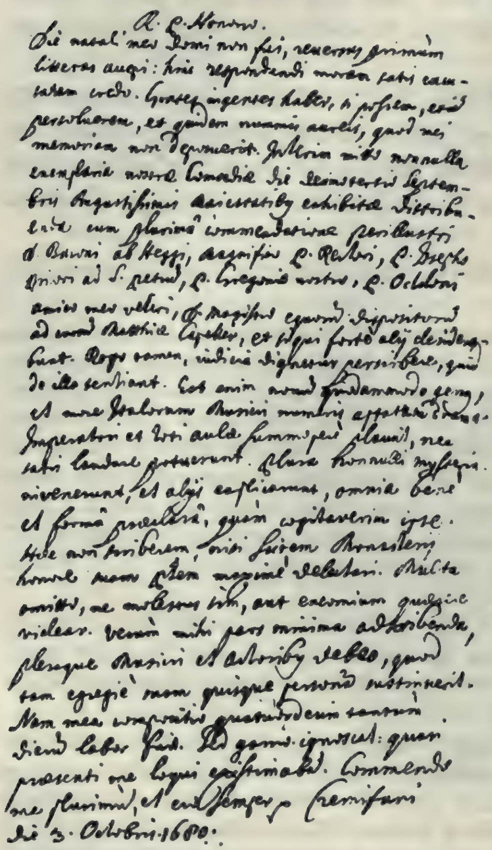
In *Garsten* war *P. Seb. Ertel* in den ersten Dezennien des 17. Jahrh. ein nicht unbedeutender Komponist und schon 1596 läßt sich hier ein eigener Hoforganist namens *Florian Korsorsky* nachweisen.

Der *Kremsmünsterer P. Benedikt Lechler*, der von 1628—1651 Musikdirektor des Stiftes war, machte 1632 eine Reise nach der ewigen Stadt und blieb zeitlebens ein eifriger Verehrer der italienischen Musik. *Huemer* a. a. O., p. 17 ff.

[4]) Im Jahre 1677 erschien in *Linz* bei K. Freyschmid die italienische Oper: „Hercole acquisitore dell' immortalitá." Drama per musica nel felicissimo di natalizio . . . . dell' imperatrice *Eleonora Maddalena Teresa*. Per commando dell' imperatore *Leopoldo*. Posta in musica dal Sr. *Antonio*

im Jahre 1680 gibt das Stift *Kremsmünster* dem Kaiser Leopold I. nnd seiner Gemahlin, die auf Besuch dort weilen, zu Ehren die erste Oper: „Ulisses". „Novum quodammodo genus erat," schreibt *Rettenpacher*, der Librettist und Komponist, ausdrücklich seinem Freunde P. Honorius Aigner in Salzburg darüber.[1])

Der Kaiser, der selbst Opern und Arien für solche komponierte und 1659 sogar in einer Oper persönlich mitgewirkt hatte, war ganz entzückt und er-



Schreiben S. Rettenpachers an P. Hon. Aigner in Salzburg über die erste italienische Oper in Kremsmünster.

(Original im Archive des Stiftes Kremsmünster.)

Draghi. Con l'arie per li balli dal Sr. *Gio. Henrico Smelzer.* (Exemplar in der Stiftsbibliothek in *Kremsmünster.*)

[1]) Die das Stück betreffende Stelle seines Briefes lautet vollständig:

Interim mitto nonnulla exemplaria nostrae comoediae die decimo tertio Septembris Augustissimis Majestatibus exhibitae distribuenda cum plurima commendatione perillustri D. Baroni ab Heggi, Magnifico P. Rectori, P. Josepho Priori ad s. Petrum, P. Gregorio nostro, P. Oddoni amicomeo veteri et si qui forte alii desiderabunt. Rogo tamen, iudicia dignetur perscribere, quid de illa sentiant. *Est enim novum quodammodo genus et more Italorum musicis numeris aptatum drama.* Imperatori et toti aulae summopere placuit nec satis laudare potuerunt. Plura nonnulli mysteria invenerunt et aliis explicarunt, omnia bene et praeclara forma, quam cogitaverim ipse. Haec non scriberem, nisi scirem, monasterii honore suam Paternitatem maxime delectari. Multa omitto, ne molestus sim aut encomium quaerere videar. Verum mihi pars minima adscribenda, pleraque musicis et actoribus debeo, quod tam egregie suam quisque personam sustinuerit. Nam mea compositio quattuordecim tantum dierum labor fuit. Sed garrio — ignoscat: quasi praesenti me loqui existimabam. Commendo me plurimum. Cremifani die 3. Oct. 1680.

mutigte dadurch die Musiker, auf dem beschrittenen Wege fortzuwandeln.[1])

An diesem denkwürdigen Tage trat das drama musicum seinen Siegeszug durch unser Land an. Ein Jahrzehnt später hat auch das Ballett schon seinen Einzug gehalten[2]) und so jubelt man sich



Das Augustiner-Chorherrnstift St. Florian.
Im italienischen Stil erbaut von Carlone und Prandauer in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

---

[1]) Im selben Jahre besuchte der Kaiser auch *St. Florian,* wo ein vom Chorherrn *Paul Perger* verfaßtes Stück gespielt wurde.

[2]) Der Gambist M. Puecher in Kremsmünster schrieb 1688/89 u. a. *Ballette* ab und 1692 wurden gedruckte gekauft. *Huemer,* p. 33.

mit Pauken und Trompeten, Flöten und Geigen ins musikalische Jahrhundert hinüber.

Es kommt dann im 18. Jahrhunderte die Ära der großen Stiftsbauten und wieder wendet sich der Blick nach Italien. Söhne dieser Heimat aller Kunst arbeiten bei uns nun als Musiker, Maler, Architekten und Stukkateure, es erstehen die prachtvollen Prälaturen und Prunksäle, die wir noch heute bewundern, und das deutsche Ohr gewöhnt sich an die welschen Melodien.

Die Stifte, wie immer so auch jetzt die Mittelpunkte aller wissenschaftlichen und künstlerischen Bestrebungen, wetteifern in den nächsten Jahrzehnten in dem Ruhme, die besten Musiker zu haben.

In *St. Florian* glänzen unter den musikliebenden Pröpsten *Claudius Kröll* (1700—1716) und *Johann III. Födermayr* (1716—1732), die beiden Komponisten *M. Kämpfl* und *J. Halbax* und der Regenschori (1719—1739) *Paul Schopper* war ein Baßsänger ersten Ranges, der einen lebhaften musikalischen Verkehr mit dem sang- und klangreichen Wien Karls VI. unterhielt.

Im Jahre 1731 ersteht hier eine neue glänzende Bühne, im Jahre 1737 läßt der Abt *Fixlmillner* (1731—1759) die von *Kremsmünster* restaurieren. Der Musensitz an der Krems erlebte aber seine höchsten Bühnentriumphe seit der 1743 erfolgten Errichtung der Ritterakademie. Die jungen Edelleute, die hier ihr Wissen holten, warfen so manchen Blick in die Welt, für die sie erzogen wurden, auf den Brettern, die sie bedeuten.

Abt Fixlmillner schickte seinen Konventual *F. Sparry* nach Italien, wo dieser durch zwei Jahre bei *Girolamo Chiti* in *Rom* und *Leonardo Leo* in *Neapel,* zwei ausgezeichneten Kontrapunktisten, die mächtigsten Anregungen empfing.

Zu Hause entfaltete der junge Mönch dann als Musikdirektor (1747—1767) im Verein mit den besten Kräften ein reiches musikalisches Leben, das zwar in erster Linie dem Kirchenchore, aber doch wohl auch der Stiftsbühne zugute kam.[1]) Seinen größten Musiker aber besaß das Stift an *G. Pasterwiz* (geboren 1730, von 1767—1782 Musikdirektor, 1803 gestorben), dessen Name auch außerhalb Österreichs bekannt geworden ist. In seine Ära fällt das Ende des klösterlichen Schuldramas im engeren Sinne. Im Jahre 1765

---

[1]) Von ihm stammt der musikalische Scherz *Bacchanaliorum finis* mit einschmeichelnden Melodien, die mit Rezitativen und Chören abwechseln. Die Rezitative sind ausdrucksvoll und für den komischen, halb deutschen, halb lateinischen Text fast zu erhaben. *Huemer,* p. 48.





Ein Zimmer der ehemaligen Benediktinerabtei Garsten.

(Nach einer Originalaufnahme des photographischen Ateliers E. Prietzel in Steyr.)

hatte die 1760 eingesetzte Hof-Studienkommission die Verbindung einer theatralischen Produktion mit der Prämienverteilung, 1768 die Schulaufführungen überhaupt untersagt. Damit hatte eine Kunstübung ihr Ende erreicht, die durch zwei Jahrhunderte von protestantischen Pädagogen so gut wie von katholischen als für einen richtigen Schulbetrieb unentbehrlich angesehen worden war



G. Pasterwiz,
von 1767—1782 Musikdirektor in Kremsmünster.
Nach einem Porträt im Musikarchive des Stiftes.
(Originalaufnahme von Herrn Lehrer E. Fürböck in Linz.)

Die liebe Jugend spielte aber nach wie vor; gab es ja der Anlässe noch genug und war doch Abt *Erenbert III. Meyer* (1771 bis 1800) ein so warmer Freund und Förderer der Stiftsbühne.

Pasterwiz, ein Schüler Eberlins, pflegte die italienische Oper.[1]) Mutig führte er mit seinen jungen Musikanten in echt künstlerischer

---

[1]) Er schrieb die *Opern* „Il Giuseppe riconusciuto" (1777) mit italienischem und „Samson" mit deutschem Texte (1775) und die Musik zu dem Schauspiele „Der wahre Vater" (1782), *Lizenzen* zu *Wagenseils* „Gioas, re di Giuda", zu *Salieris* „La fiera di Venezia", zu *Eberlins* „Joas", zu *Rolles* „Abel", zu *Jomellis* „Abramo" und zu *Glucks* „Il Par-

Begeisterung *Glucks* „Paris und Helena“ auf und nun folgten „Alceste“, „Die Pilgrime von Mekka“, „Parnasso confuso“ und Stücke von *Jomelli, Paësiello, Pergolese, Salieri, Rolle, Wagenseil, Dittersdorf, Mozart* und seine eigenen in buntem Wechsel.

In der Akademie lernten die Zöglinge Italienisch und Französisch.

Als Pasterwiz anläßlich der Jahrtausendfeier des Stiftsbestandes im Jahre 1777 den „Giuseppe riconusciuto“ zur Aufführung brachte, sangen die Studenten ihre Rollen sprachlich so korrekt, daß sie dafür das besondere Lob des anwesenden Nunzius Garampi ernteten.

Pasterwiz blieb in seiner Stellung als Musikdirektor bis zum Jahre 1782.[1])

Und während Kremsmünsters Ruhm sich immer mehr verbreitet, feiern die anderen Stifte durchaus nicht. Um 1770 baut Abt *Amand Schickmayr* (1746—1794) in *Lambach* ein neues Theater,[2]) auf dem sich beim dreißigjährigen Abtjubiläum im Jahre 1776 die vorzüglichen Sängerinnen *Notburga Kaiser* aus Gmunden und *M. Haydns* Frau aus Salzburg mit gepudertem Haar und Reiföcken in welschen Arien hören lassen.

St. Florian hatte seinen Tenoristen *B. Kraus* und seinen *F. Aumann,*[3]) *Garsten*[4]) seinen *Jakob Scherer,* der Hofmaler, Bassist und Librettist zugleich war, ein — billiges Individuum.

---

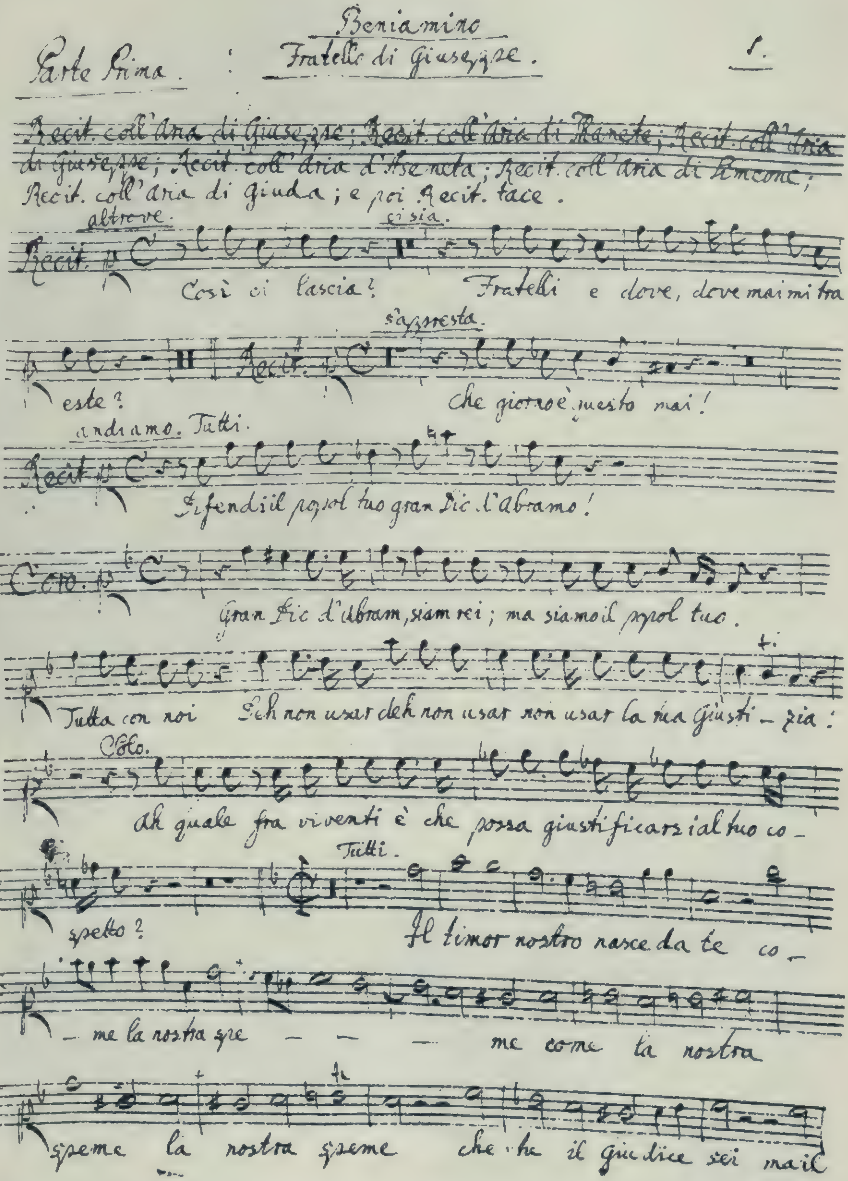
nasso confuso“; *Zwischenspiele:* „Nützliche Veränderung des lustigen Studentenlebens an einem liederlichen Schustersohne“ (1771), „Castor et Pollux Parenti (Abt Erenbert III.) ex Thermis Carolinis reditum gratulantur“, „Hans“ (1764), letzteres in derbkomischem Dialekte.

[1]) Als Hofmeister in *Wien* (1785—1795) versammelte er um sich in Konzerten die ersten Berühmtheiten der Kaiserstadt, vor denen nicht selten seine eigenen Kompositionen mit ungeteiltem Beifalle aufgeführt wurden. Und dies geschah vor Männern wie *Mozart, Haydn, Salieri* und *Albrechtsberger.* Wurzbach, 21, 337.

[2]) Diese Bühne ist fast unverändert noch heute zu sehen.

[3]) Er war ein ganz bedeutendes Talent und stand mit den besten Tonkünstlern in Verbindung.

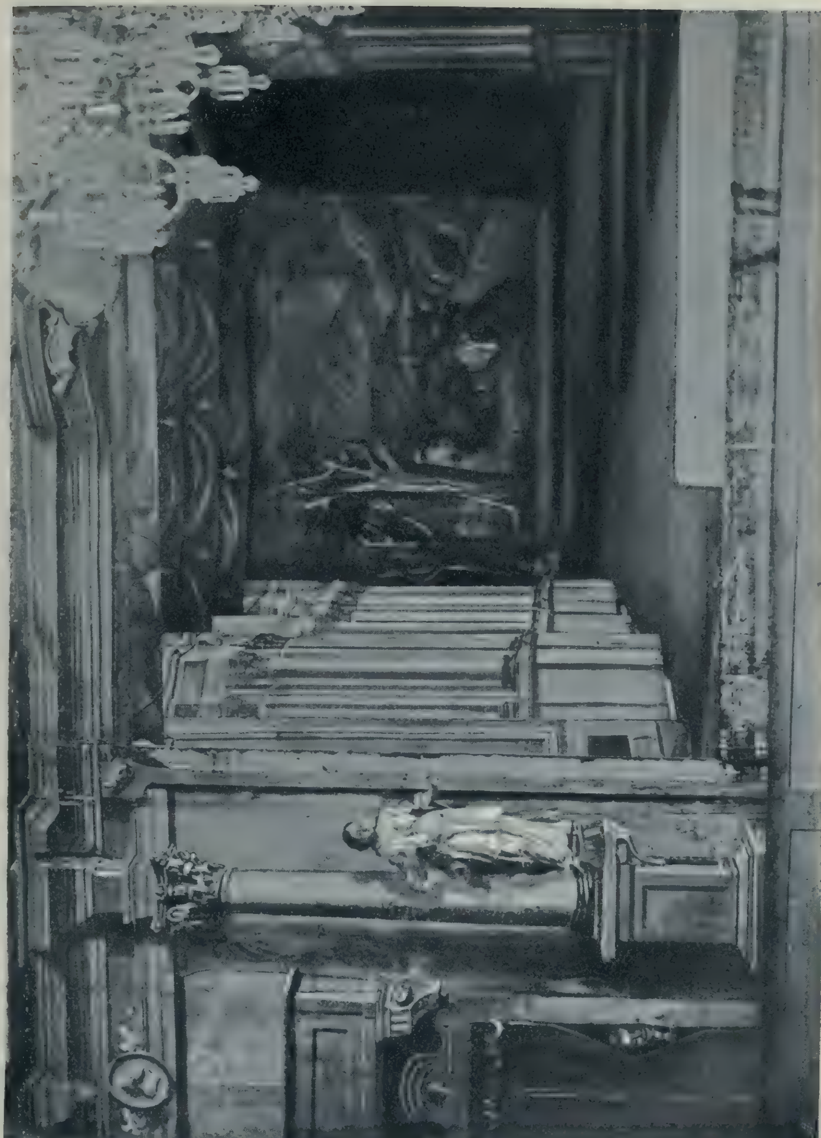
[4]) Um die Stiftsbühne in *Garsten* machten sich verdient: *P. Bernhard Wedl* (1720—1757), *P. Robert Plank,* der eine vorzügliche komische Ader besaß, und *P. Virgil Kleinmayr* (1691—1771), der als Universitäts-Professor in Salzburg schon für das Aulatheater geschrieben hatte. Man spielte in dem vom Abte Leopold (1747—1757) erbauten Speisesaal, der nur einigemal als solcher benutzt wurde, und noch 1786, also knapp vor Aufhebung des Stiftes, ließ Abt *Maurus Gordon* das Theater vollkommen restaurieren.



Stimme des Benjamin aus der Oper „Der wiedererkannte Joseph“
von G. Pasterwiz aus dem Jahre 1777.

Nach der Originalpartitur im Musikarchive des Stiftes Kremsmünster.

(Aufgenommen von Herrn Lehrer E. Fürböck in Linz.)



Das Lambacher Stiftstheater um 1770.
(Links ist der Kopf des Hanswurst sichtbar.)

In *Kremsmünster* folgte auf Pasterwiz *Max Pissinger* (1783 bis 1785), der u. a. den bekannten *Süßmayer* oder Dolcevillico, wie er sich als Maestro gern nannte, in seine Kunst einführte, und auf ihn *Bonifaz Schweigert* (1785—1794), unter dem *M. Haydn* und *Süßmayer* einigemal auf Besuch hier weilten.[1])

[1]) Im Jahre 1771 weilte *M. Haydn* mit Frau und Schwägerin vier Tage im Stifte.



Versatzstück zum Lambacher Stiftstheater.

Eine wahre Jagd nach musikalischen Genüssen begann, als im Jahre 1789 der feinsinnige Freund Mozarts, *P. Maximilian Stadler*, Benediktiner des Stiftes Melk, als Abbè commendataire nach Kremsmünster kam. Glänzende Konzerte und Opernaufführungen vereinigten unausgesetzt Kenner und Liebhaber[1]) aus Stadt und Land in dem gastlichen Stifte. — Leider wirkte dieser hervorragende Kunstmäzen nur anderthalb Jahre in seiner allerdings für beide Teile wenig angenehmen Stellung.

Wenn wir uns nun zum Schlusse ein Urteil über die etwa seit 1650 aufgeführten Stücke bilden wollen, sind wir in der glücklichen Lage, in *Kremsmünster* noch ungefähr 100 Stücke zu finden, die uns einen guten Einblick in die verschiedenen Richtungen des Geschmackes gestatten, die jeweils das Repertoire hier und in den anderen Stiften beherrschten.

Anfangs wandelt die Stiftsbühne längere Zeit ganz im Geleise der Jesuitentheater:[2]) Legendendramen und Moralisationen streng religiösen Typs überwiegen.

Da mußte *Hannibal* der studierenden Jugend ein Beispiel geben, wie man Eide heilig hält, *Anconius* lehrte die Herrschertugend der

---

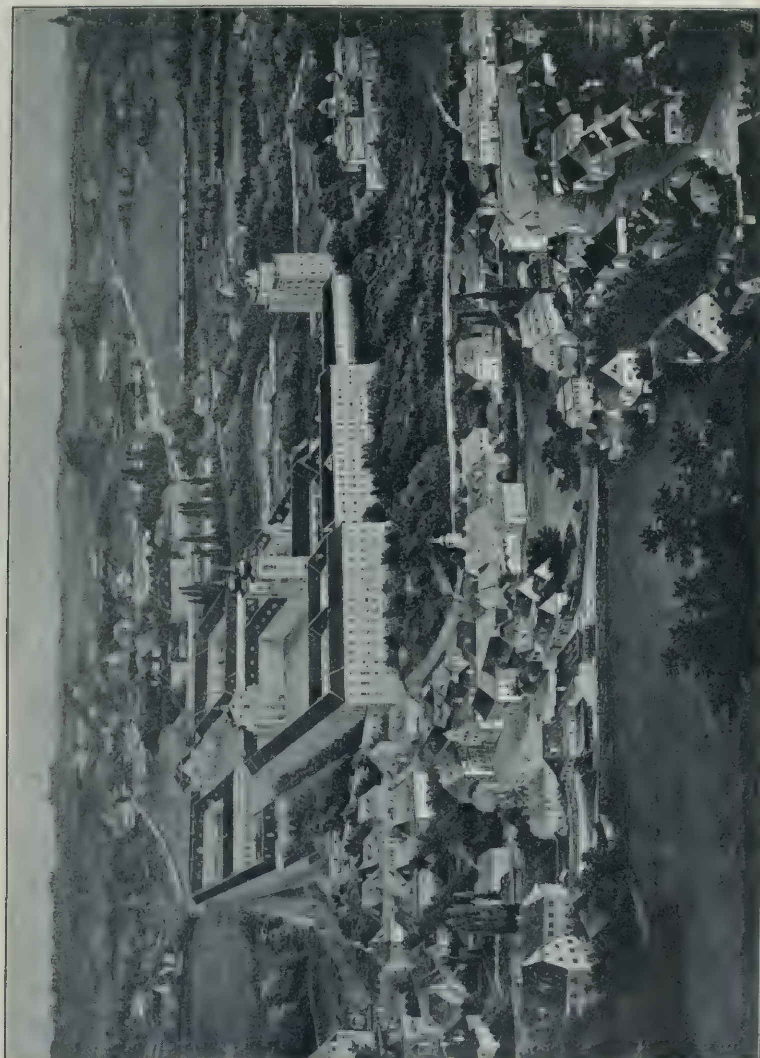
[1]) Wie sehr in der zweiten Hälfte des 18. Jahrh. Theater-Aufführungen als wesentliche Programmpunkte einer Festlichkeit angesehen wurden — auch in geistlichen Kreisen, mag man daraus ersehen, daß man anläßlich der Installation des Linzer Generalvikars *Finetti* auf die Herrschaft *Suben* im Jahre 1792 auch zwei Opern aufführte. *Pritz*, Suben, p. 64.

[2]) Man denke an Stücke wie „Eustachius" (1673), „Demetrius", „Parrochius", „Ansberta", „Cyrus", „Belisar", „Gottfried von Bouillon", „Wamba", „Heraclius", „Leander", „Alexius", „Euripus" usw. und man wird sich an Jesuiten- und Piaristenstücke gleichen oder ähnlichen Namens erinnern.

Die Verfasser solcher Stücke schöpften ihren Stoff meist aus Petrus Sanchez, Surius, Andreas Eborensis und ähnlichen Autoren.

Gerechtigkeit, der Feldherr *Belisar* die Großmut des Beleidigten, an *Gottfried von Bouillon* bewunderte man Tapferkeit und Demut.

In dem Schicksale *Caesars*, „so in dem Rath von Bruto und



Die Benediktinerabtei Kremsmünster.

anderen Rathsherren ermordet worden“, offenbarte sich die Tragik, die in dem Vertrauen auf falsche Freunde liegt.[1])

Erschütternde Szenen bot das Schicksal *Konradins*, des letzten

[1]) Am 16. und 23. Oktober 1721 in Lambach aufgeführt, wie das Tagebuch des Abtes Maximilian Pagl (1707—1725) meldet.

Hohenstaufen, und Friedrichs von Österreich. Dann zeigte sich wieder die Schrecklichkeit der Todsünde in greller Beleuchtung oder es sollte die Geschichte von der Ermordung des Königs *Bythinus* durch seinen eigenen Sohn auf die verderblichen Folgen schlechter Erziehung hinweisen.[1]) Man erbaute sich an dem *Leiden des Herrn* und dem Kampfe *St. Benedikts* mit dem Fleische, ging im Geiste mit dem Burgundenkönige *Sigismund* den Weg der Buße und lernte an der Erhabenheit des Papstes *Alexander* die irdische Größe Alexanders des Großen verachten. Ein Beispiel werktätiger Liebe gab *Johannes der Evangelist,* der einen Räuberhauptmann auf den Weg des Heiles zurückbrachte, den Wert der Armut prägte man den Studenten an dem auferbaulichen Tode des *Lazarus* und der Verdammnis des reichen Prassers ein, die Abscheulichkeit des Neides an *Belsena,* einem Prinzen von königlichem Geblüte, die Feindesliebe an dem spanischen Könige *Wamba.* Die Geschichte des von Alexander dem Großen als König eingesetzten Küchengärtners *Abdalonymus* zeigte klärlich das Walten der Vorsehung, die aus Hirtenknaben Päpste macht und Volksbeherrscher vom Pfluge wegholt. Es war dies wie der Bruderzwist in Herrscherhäusern ein auch bei den Jesuiten beliebtes Sujet.

Auch das Genovevenmotiv nach M. Cochems Darstellung, der diese Geschichte einem französischen Jesuiten nachschrieb, spielte im Repertoire eine Rolle. Ich erinnere an die „Hirlanda“ in *Lambach,* von der noch die Rede sein wird, und die „Genoveva“ in *Kremsmünster* (1724).

Große Freude machten den Studenten Ausstattungsstücke, in denen sie als orientalische Herrscher *(Abdul von Granada, Fachr Eddin,* Emir der Drusen, Sultan *Bajazethus* u. a.) mit einer ausgedehnten Komparserie ihren Prunk entfalten durften.

Und selbst die himmelblaue und rosenrote Schäferwelt macht vor der Klosterpforte nicht Halt, jene Welt der Schäferwölkchen und bänderumwundenen schlanken Hirtenstäbe und hochgestelzten Atlaspantöffelchen.

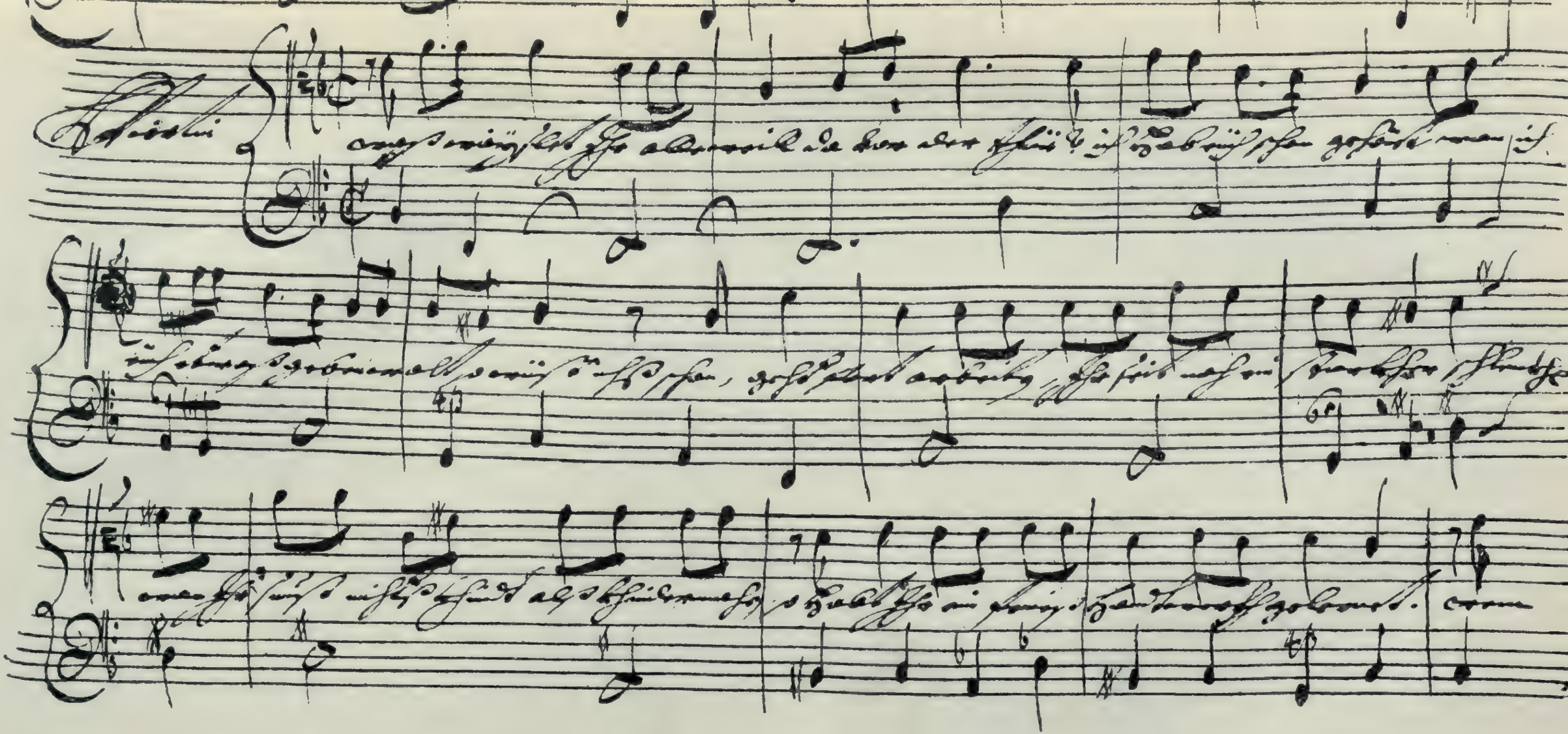
Im Garderoben-Inventar des Stiftes *St. Florian* aus dem Jahre 1690 werden die Stücke aufgezählt, welche „zu einer Schäferei“ gehören, und die Stiftsbibliothek von *Lambach* bewahrte uns die Worte, welche einstmals von den Lippen der also Kostümierten flossen. So beginnt im „Heraclius“[2]) die erste Szene des zweiten Aktes mit folgendem Monologe:

---

[1]) Ein pädagogischer Mißgriff, der uns auch später wieder begegnet.

[2]) „Trauer Schauspiell oder der Tapffermütige Heraclius.“ Übersetzt von *Christian Böttger.* 1696. Kod. chart. 201. 30 Bll.


108
Actus secundus
Scena Prima.



Musikprobe aus einer Lambacher Oper des 17. Jahrhunderts.

(Original-Partitur im Musikarchive des Stiftes.)

Arconte (Untertan des persischen Königs Cosroes):

Ihr schönen Dannen, die ihr alhier in diesen schönen Wäldern euer Alterthum über 100 Jahr erweisen könnet, bei euch ist man aller Angst und Pein, die unser Seelen quälen können, befreiet. Es kann mein Herz in eurer beliebten Einsamkeit mehr Vergnügung finden, alß wenn es noch in der Perser Burg unter güldenen Tächern wohnete, da man von nichts alß Haß und Neydt und Lastern höhret, denn unter euch ist meiner Jugend Lauff und Freiheit ins gänzliche Verderben gerathen, unter diesen Schattenreichen Bäumen aber wieder herfür gegrünet.

Ach, Cosroes, du Wütterich, daß nicht die Sonne für deiner Tyrannei erröthet! Deine Mordrache hat mir meinen Sohn erdöttet und der Vater, der dich nicht im wehnigsten beleidiget, muß daß Elend banen. Ach Cosroes! Aber waß höhre ich um diesen meinen Waldt, der doch von Bellona selbst nicht berühret wird und wo in diesen dunkelln Hayn die Sicherheit ihre Wohnung hat, vor ein Geraßel der Waffen? Ich will es erwarten, wer er sey, der sich unterstehet, mich in meiner Einsamkeit zu stören, und mich hinter diesen Baum verbergen. (Versteckt sich.)

Da naht das Liebespaar Siroe[1]) und Honoria.[2])

Siroe flötet also:

Es scheinen zwar, mein Engel, deine schneeweiße Hände einen kalten Eyß gleich zu seyn, aber es ist in denselben eine solch vergnügte Wärme, in welcher mehr alß Gluth und Flammen brennender Hitze verborgen lieget, den sie haben meine Seel, welche schon mit Charons Nachen nach der Eliseer Feldern überschiffen wolte, wiederum zurück geruffen und mir zum andernmahl daß Leben geben.

Züchtiglich entgegnet seine Herzensdame Honoria:

Ach Siroe, durch die Fäßelln deiner Hahr empfindet mein Herz so lang gewünschte angenehme Bande: daß ich auch in meiner Gefangenschafft keine liebreichere Ergözlichkeit wüntschen können, alß durch solche zufällige Gelegenheit der Frauen Orden anzunehmen.

* * *

Eine artige Schäferszene enthält auch das Stück „Sulpitius und Seraphine“:

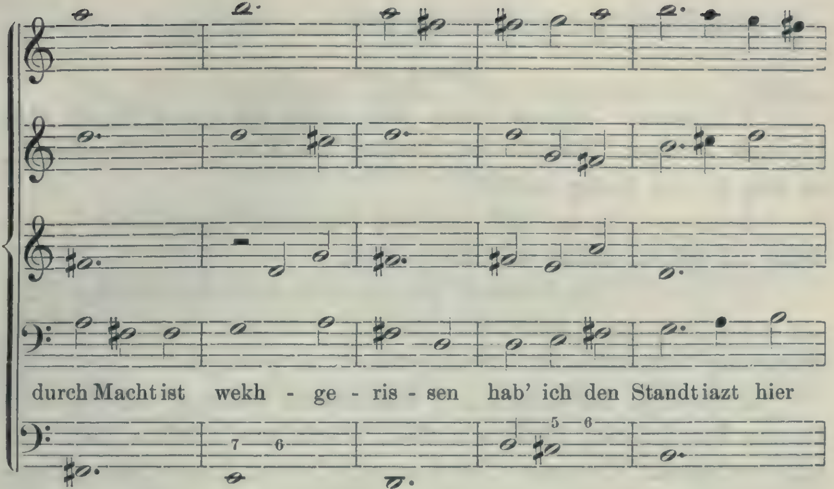
Der König Tholomeus treibet etliche Schaf vor seiner her, in Schäffers Khleidern vnd singet also:

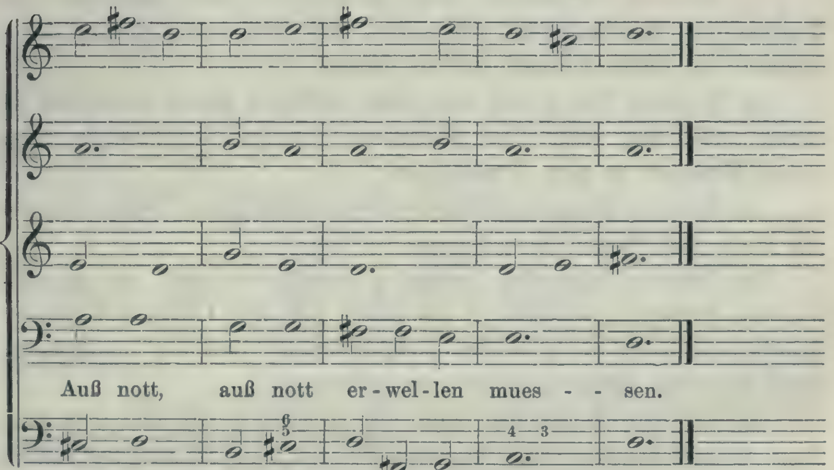
---

[1]) Des Königs Cosroes ältester Prinz.

[2]) Tochter des Kaisers Mauritius.


Viola da brazzo.
I.
II.
III.
Basso.
Ey du mein Hir-ten-stab Wie leicht in
mei - nen Hen - den Ich dich iazt lei-der hab Ohn' Mühe
dich umb - zu - wen - den, Indem der Scepter mir





Ihr, meine lieben Schäfflein, erquikhet euch alhier in den Schatten, ich will vnterdessen zu Hauß meiner lieben Tochter Silvia helffen vnsere Haußarbeit befördern, damit ihr auch hernach befridiget sein khönet.

Zu diesem süßlichen Geplauder bilden die vier sehr derben Zwischenspiele des Stückes einen seltsamen Gegensatz.

Die beste Vorstellung von dem naiven Tone, der in derartigen Komödien herrschte, gibt wohl die „Hirlanda“,[1]) ein Stück, welches das bekannte Genoveven-Motiv behandelt.

---

[1]) Kod. chart. 202. 68 Bll.

Der Inhalt desselben ist folgender:

Erster Akt.

1. Szene: Indeme Artus vber seine geliebte Hirlanda sich hegstens erfreuet, khombt ein Courier von König auß Engellandt, so ihm in den Krieg rueffet.

2. Szene: Artus auf einrathen Hirlandae beschliesset, in das Feldt zu gehen, nimbt von ihr Vrlaub.

3. Szene: Brinz Gerard des Artus Brueder führet wider disen vnd seine Herzogin gefährliche anschlög, verhoffet durch die Vntertruckhung Hirlandae zum Herzogthumb zu gelangen.

4. Szene: Intermedium:[1]) Poxfeisteriz beklaget sich bey dem Doctor Freydthoffer über sein Seel, wirdt vor solchem halb vnd halb weinendt. Personae: Poxfeisteriz, Doctor Freydthoffer, Paradoxus, Culigratius, Purgantius.

5. Szene: Der Genius oder Artgeist Gerardi last ihm von Vulcano ein Raachschwert schmitten, vmb mit selben Artum, Hirlandam vnd deren anhang auß zu rotten.

6. Szene: Da Artus von dem höfftigen Streit ermüedet in etwaß außruehet, stöllt ihm Morpheus traurige Begöbenheitn von seiner Hirlanda in dem Traum vor.

7. Szene: Gerardus bringet mit geschenckh vnd Verheissungen die Heb- vnd Säugamen auf seine Seitten.

8. Szene: Gerardus bekombt heimlicher weiß den neugebohrnen Prinzen, welchen er alsobaldt mit der Cyrenne[2]) nacher Londn schickhet, da in dessen außgesprenget wird bey dem ganzen Hoff, Hirlanda habe ein monstrum gebohren.

9. Szene: Bertrandus Abbt zu S. Malo bekhombt von dem Engl Gottes befelch, daß von den Brinzen Gerard außgeschickhte Schiff anzuhalten vnd besonders den iungen Brinzen sambt der Cyrenne zu verwahren.

10. Szene: Die Schiffleuth erfreyen sich über die grosse geschenckh, so sie von dem Prinz Gerard erhalten, stöhlen destwegen ein Tanzen an.[3])

11. Szene: Da Hirlanda von der langwürigen ohnmacht sich erhollendt ihre Leibsfrucht zu sehen verlanget, wird ihr von denen boshafften Hebammen erzöhlet, sie habe kein menschliche gestalt

---

[1]) Die Intermedien sind nicht ausgeführt.

[2]) Eine der Hebammen.

[3]) Eine Zugnummer für den Schifferort Lambach.

sondern ein Missgeburth zur Welt gebracht, wessentwegen sie hegstens betrüebet.

Chorus: Der Betrug grabet der Vnschuldt eine grueben, fahlt aber selbsten hinein.

Zweiter Akt.

1. Szene: Hirlanda nimet die Flucht.

2. Szene: Zwey von denen Schiffleuthen, so den jungen Brinzen nacher Londen füehren sollen, khomben verwundter zuruckh vnd erzehlen, wie es ihnen auf der Reiß ergangen.

3. Szene: Artus wird von Gerardo felschlich berichtet, Hirlanda habe ein monstrum gebohren vnd dessentwegen die Flucht genohmen, worüber Artus hegstens entristet.

4. Szene: Intermedium: Poxfeisteriz bekombt widerumben sein Seel. Personae: Poxfeisteriz, Einsidler, Purgantius, Culigratius, Stuelzapflius, Anima, Dofferl.

5. Szene: Artus vmb sein verwirtes Gemieth in etwaß zu stillen, ordnet ein Jagdt an, in welcher er sich sambt dem Oliva verihret.

6. Szene: Da Hirlanda in dem Waldt ihre Schäfflein hiettet, begegnet ihr Artus vnd Oliva.

7. Szene: Hirlanda wirdt erkhent.

8. Szene: Da Gerardus mit denen Seinigen über den Verlust seines Brueders sich hechstens erfreuet, wird ihm berichtet, daß Artus vnd Hirlanda glückhlich zuruckh gekhert.

9. Szene: Hirlanda besorget neue nachstöllungen von dem Brinz Gerard.

10. Szene: Hirlanda vnd Oliva werden felschlich angeklagt vnd in die gefengnuß geworffen.

11. Szene: Bertrandus wirdt abermahlen von dem Engl Gottes erindert, er solle den iungen Bertrand wollbewaffnet nach dem Britannischen Hoff füehren, vmb die Herzogin, seine Frau Muetter, von dem bevorstehenden Todt zu befreyen.

12. Szene: Hirlanda vnd Oliva wird in der Gefengnuß der Todt angekhindet.

Scena ultima: Da Hirlanda schon allbereith solte verbrennet werden, wird sie von ihren Sohn, dem Brinz Bertrand, wunderlich erlediget vnd die ganze Verrätherey offenbahr.

Epilogus: Die Treu, von dem Chor der Tugendten begleittet, wintschen dem Artus vnd Hirlanda vill glückh, daß sie nach außgestandtenen Vngewitter die Sonn der Vergniegenheit lange noch

mögen ansehen. Nach disen erscheinet die Danckhbahrkheit vnd ladet den sammentlichen Chor ein, dem ienigen glückh zu wintschen, zu dessen Ehrentag die Action angestöhlet worden.

Auch dieses Stück enthält eine *Schäferszene,* die also lautet:

Scena VI.

Da Hirlanda in dem waldt ihre schäfflein hiettet, begegnet ihr Artus vnd Oliva.

Personae.

Hirlanda, Artus, Oliva.

Hirlanda: Lebet woll ihr fürstliche Pallast vnd Residenzen, ich beneyde nimmermehr eure schön außgezirte Zimmer, eure wollzugerichte Taffl, euren gschmuckh, bracht vnd herrlichkeit: meine vnschuldige schäfflein weyden, ist mir weit angenehmer, als alle eure ergötzlichkheiten. Dan da lebe ich in stetter Ruehe, frey von allen sorgen, verfolgungen vnd nachstellungen. Lebe woll mein Artus in deinen Britanischen Hoff, aber hiette dich von denen vergifften Scorpionen, so heuffig darinnen zichten. Ich danckhe meinen Gott, daß mich selbige hinauß gebissen, dan sonsten wurde ich nimmermehr zu einem so glückhlichen Leben gelanget seyn.

O vergniegtes scheffer leben,
O beglügte einsambkheit!
Du thuest meinen Herzen geben
Die vollkhomne Seelen freudt.
Da in weldern, wisen vnd auen
Khan ich frey den Himmel bschauen.
In den Höffen khans nit so leicht,
Weill gar offt betrug einschleicht.

Wan mein schäfflein freydig bleckhet
Vnd begierig s' graß abäzt
Oder sich zur erden streckhet,
In der ruehe sich ergezt:
Sich ich zue mit frohen gmüette
Vnd betracht des Himmels güette.
In den Höffen kanß nit seyn,
Weill gar offt betrug khert ein.

Da auf grien bekleeter auen
Suecht mein schäfflein seine weidt,
Der Aurora berlen-thauen
Mahlt ein silberweißes Kleydt.
Da bey schen geblümter matten
Thuet sich d' unschuldt selbsten gatten.
In den Höffen nicht so leicht,
Weill gar offt betrug einschleicht.

Es ist ein ganz merkwürdiges Gefühlsleben, das uns in diesen Schäferszenen begegnet.[1]) Vielleicht kam es auch schon unseren Vor-

[1]) Nebenbei will ich auch ein derartiges, unter dem Titel „Kindliche Herzenshuldigung“ gespieltes Stück aus dem Prämonstratenser-Stifte *Schlägel* erwähnen. Es wurde „unter einem singenden Schäfer-Chor“ zu Ehren des Abtes *Hugo Schmidinger* (1754—1762) vorgetragen. Die Personen sind: Daphne,

eltern im 17. und 18. Jahrhundert fremdartig vor, weil sie es nicht verabsäumten, das saft- und kraftlose Gewäsche rechtzeitig durch mitunter recht derbe Zwischenspiele zu unterbrechen.

Diese *Intermedien* spielen überhaupt in der Dramatik der hier behandelten Zeit eine große Rolle.

Man könnte angesichts der massenhaften lateinischen Schauspiele, die uns allüberall begegnen, glauben, daß die deutsche Muttersprache auf der Bühne keinen Platz gehabt haben könne. Dem ist aber nicht so.

Im großen und ganzen behauptete freilich die Sprache Vergils das Terrain, aber in der Abtei *Lambach* z. B. spielte man doch schon gegen Ende des 17. Jahrhunderts das Trauerspiel „Heraclius“ in deutscher Übersetzung und der jetzt verlorene „Euripus“ war nach einem Vermerke des Handschriften-Kataloges ebenfalls „in germanicis rhytmis“ abgefaßt.

In *St. Florian* spielen die Klosterschüler im 17. Jahrhunderte trotz Alvarus und Gretser ihre deutsche Faschingskomödie,[1]) wie es ein Jahrhundert früher schon geschehen war.

Und war ein lateinisches Stück noch so tragisch und klassisch vollendet, selten fehlte doch das deutsche Intermezzo in den Zwischenakten. Selbst in Märtyrerstücken war für das heitere Element gesorgt.

So erinnern z. B. in dem lateinischen *Dorotheaspiel*,[2]) das in *Kremsmünster* im Jahre 1651 aufgeführt wurde, die satellites, welche nach prahlerischen Reden auf die Christenjagd ausziehen, aber unverrichteter Dinge zurückkehren müssen, weil das Wild schon ausgeflogen ist, an den alten miles gloriosus. „Die eigentlich komische Figur bildet jedoch der Zimmermann Lentulus, der auf dem Forum das Tribunal aufrichten helfen soll, aber statt zu arbeiten mit geschwätziger Zunge die Zeit vergeudet »in depingenda sua Xantippe« oder wie es gut deutsch übersetzt heißt »mit Beschreubung seines alten Haußkhreuz« (II. 3). Nach dem Bilde, das der Mann von seiner besseren Hälfte entwirft, muß diese allerdings eine recht unliebenswürdige Person gewesen sein. Doch scheint sich die Satire nicht bloß gegen böse Eheweiber, sondern auch gegen gewisse faule Zimmerleute zu wenden. Lentulus hat von seinem seligen Vater

Celadon, Marcolfus, Crispulus und ein Chor von Hirten. Der Schauplatz, heißt es, befindet sich „in einer angenehmen Aue“.

[1]) Im Jahre 1699 druckte z. B. Kaspar Freischmidt in Linz 100 Exemplare einer deutschen Komödie für dieses Stift.

[2]) Sancta *Dorothea* virgo, Casareae in Cappadocia martyrio affecta a Sapritio tyranno. Tragica scena producitur a iuventute Cremiphanensi 1651.

die Lehre erhalten, keine Arbeit zu überstürzen. Den Rat befolgt der Sohn pünktlich; er sieht gemächlich zu, wenn andere zugreifen, und läßt sich durch keine Schelt- noch Stichelreden aus seiner Ruhe bringen. Zu seinem Ärger wird er aber dafür auch bei der Lohnzahlung übergangen."[1])

Das ist keine weltfremde Komik, sondern aus dem Leben geschöpfter deutscher Humor.

Ja, daß selbst das fremde Gewand ein echt deutsches Herz decken kann, hat uns nicht nur der Waltharius manu fortis gezeigt, sondern auch die Muse Baldes und Avancinis, zweier Jesuiten, und *Simon Rettenpacher* von *Kremsmünster*. Seine wohllautenden, an Horaz gemahnenden Verse waren ganz von deutschem Geist erfüllt und was sich in südlichen Rhythmen so schwungvoll aussprach, war lautere Liebe zum eigenen Volke im kälteren Norden, war der innige Wunsch, es möchten alle, auf deren Lippen im Actus diese Verse tönten, von gleichem Empfinden beseelt sein.

Auch das 18. Jahrhundert ließ in all dem lateinischen Zopfe dem nationalen Empfinden, dem deutschen Humor noch Spielraum genug.

Mitten in dem beschaulichen Kampfe St. Benedikts mit dem Fleische plündern in einem *Kremsmünsterer* Stücke vom Jahre 1751[2]) die jungen Rhetoriker als listige Räuber einen Bauern und reden dabei, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist — zum allgemeinen Gaudium.

Um diese Zeit beginnt nun das Deutsche auf den Stiftsbühnen überhaupt vorzudringen.

In *Kremsmünster* treten an der Ritterakademie (1743—1789) der bekannte *S. Popowitsch* (1705—1774) und der Stiftspriester *Rudolf Graser* eifrig für das „gereinigte" Deutsch Gottscheds ein; ja Graser steht sogar in brieflichem Verkehre mit dem Sprachdiktator und Bühnenreformator. Und was diese Männer im Unterrichte und in Schriften verteidigten, das setzte Grasers Mitbruder *Matthias Pregg*, der von 1757—1794 als Lehrer im Stifte tätig war, in die Praxis um. Er brachte das deutsche Schauspiel auf die Stiftsbühne[3]) und

---

[1]) *H. Schachner*, Das Dorotheaspiel. Zs. f. d. Phil. 35 (1903), p. 195 f.

[2]) *Lilium inter spinas sive cruenta s. Benedicti de carne victoria*, lubricae iuventuti exhibita schola Rhetorices acad. Cremif. 3. Mai 1751. Steyr, Menhardt 1751.

[3]) Von ihm sind folgende Stücke erhalten:

1. „Fechredinus Drusiae princeps." Steyr, Menhardt 1758.
2. „Siphenus et Taranta." Steyr, Menhardt 1760.

als es in Wien an Kaiser Josef selbst einen warmen Förderer gefunden hatte, schlug für die lateinische Komödie die letzte Stunde. Sie begegnet zwar auch in der Folge noch, aber das Zahlenverhältnis ist jetzt umgekehrt.

Es war vollends der Flügelschlag einer neuen Zeit, als in *Lambach* der Benediktiner *P. Maurus Lindemayr* (1723 bis 1783) seine „schnackischen“ Stücke in „oberennsisch-bäurischer“ Mundart auf die Bühne brachte und in seiner heimatlichen, urgemütlichen Ausdrucksweise den ganzen Humor einer goldenen, echtdeutschen Seele offenbarte. Es war eine Tat von weittragender Bedeutung und bisher unerhört im „Landl“.



P. Maurus Lindemayr,
Benediktiner des Stiftes Lambach.

Im Bewußtsein der Zeitgenossen seines engeren Vaterlandes war ein Dialektstück etwas, „wozu sich vielleicht keiner noch hier zu Lande gewagt noch wagen dürfte, wenn er nicht die Mund und Denkensart unseres Landvolkes vollkommen innen hat“.[1])

---

3. „Dion et Calippus.“ Steyr, Menhardt 1761.
4. „Ansberta et Bertulphus.“ Steyr, Menhardt 1763.

Diese Dramen sind zu einem größeren oder geringeren Teile deutsch verfaßt. Unter *Pregg* wurden auch die ersten vollständig deutschen Stücke in Kremsmünster gegeben:

„Der blinde Vater oder die Strafe der vernachlässigten Auferziehung.“ Lustspiel in fünf Aufzügen. 1758.

„Sieg der Gerechtigkeit über die Vaterliebe oder R. Fulvius“, ein Trauerspiel in fünf Handlungen. Steyr, Menhardt 1764.

[1]) Worte im Tagebuche des Priors *Sperl* von *Lambach*, das ich dank der Güte des jetzigen Priors, Herrn *P. Augustin Rabensteiner*, benutzen durfte. Man

Lindemayr dürfte in Salzburg, wo er um die Mitte des Jahrhunderts studiert hat, wahrscheinlich von *P. Marian Wimmer* aus dem Stifte *Seeon,* dem vertrauten Freunde der Familie Mozart sen., die Anregung zum Dialektstück erhalten haben.

Sein Naturell war dazu das allerglücklichste und als Seelsorger hatte er Zeit und Gelegenheit in Fülle, das Volk, den Bauern und kleinen Mann durch und durch zu studieren. Er muß schon längere Zeit dramatisch tätig gewesen sein, ehe er damit herausrückte, denn ein paarmal spricht der Prior *Sperl* von „alten Geburten" des beliebten Volksdichters.

Die Vollendung der neuen Stiftsbühne im Jahre 1770 lüftete den Schleier. Als am 23. April desselben Jahres die Erzherzogin *Maria Antoinette* auf ihrer Durchreise nach Frankreich im Stifte übernachtete, führte man zur „Diversion" Lindemayrs „Kurzweiligen Hochzeitsvertrag" auf, an dessen „landlerischen" Versen voll Natürlichkeit sich die Erzherzogin, die überhaupt das Theater liebte, köstlich amüsierte.[1])

Man erinnert sich dabei unwillkürlich, wie ein Jahrhundert früher (10. Oktober 1660) bei Gelegenheit des festlichen Durchzuges der Prinzessin Elisabeth Maria Charlotte, Pfalzgräfin bei Rhein und Herzogin in Bayern, der Braut Georgs III. zu Liegnitz und Brieg, die jungen Bürger zu Glogau „Die geliebte Dornrose", ein Scherzspiel in schlesischem Bauerndialekt, von *Gryphius* zur Aufführung brachten.

Es ist kaum anzunehmen, daß Lindemayr davon Kenntnis hatte, andere noch weniger; vielmehr empfand man überall seinen Versuch als etwas ganz Neues.

---

hat hie und da schon die Priorität *Lindemayrs* angezweifelt und auf verschiedene Kremsmünsterer Stücke verwiesen, in denen der Dialekt eine große Rolle spielt. Allein es handelt sich darum, wer zuerst Dramen vollständig in der Mundart gedichtet hat, und hierüber kann nach der Äußerung Sperls trotz dem bescheiden hinzugesetzten „vielleicht" kein Zweifel sein, soweit eben die Frage Oberösterreich betrifft.

[1]) Der Inhalt des Stückes ist kurz folgender: Ein wackeres oberösterreichisches Bauernmädchen namens *Katharina* (Treinsch) ist viel umworben, schenkt aber sein Herz dem tüchtigen Bauernsohne *Jörg* (Jodl). Da man eben im Begriffe steht, Hochzeit zu halten, langt Befehl von der Herrschaft ein: es soll die ganze Dorfbewohnerschaft nach *Lambach* kommen, um der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin die Aufwartung zu machen, und zwar mit einer bäurischen Lustbarkeit. Darob nun großer Jubel, freilich mit einem Wermutstropfen: dem Gefühle, daß Österreich eine edle Prinzessin verliert.

Kurzweiliger

Hochzeit-Vertrag

nach der

natürlichen ob der Ennserisch-Bäurischen

Mund- und Denkungsart,

in gebundener Rede

zu

Unterhaltung Ihro Königl. Hoheit,

der

Durchlauchtigsten

Frau, Frau

Maria Antonia,

Erzherzoginn von Oesterreich,

Dauphine von Frankreich;

Als

höchst dieselben den 23. April 1770. in dem Stifte Lambach übernachteten.

Mit Erlaubnuß der Obern.

Steyr, gedruckt bey Gregori Menhardt.

Titelblatt des ersten oberösterreichischen Dialektstückes.

Von P. Maurus Lindemayr.

(Nach einem Exemplar im Besitze des Verfassers.)

Die Zeitungen nahmen davon Notiz[1]) und schon ein paar Monate später rückte Lindemayr anläßlich des Besuches des Bischofs *Firmian* von Passau mit dem „Argonautenzug“ hervor.

„Der gnädigste Herr ließ darob großes Vergnügen spüren“, bemerkt der Prior Sperl in seinem Tagebuche dazu.

Wenn nun im Stifte Besuch von Prälaten oder sonst ein besonderer Anlaß war, mußte meist P. Maurus zur „Diversion“ herhalten, auch nachdem er nicht mehr Stiftsprior war, sondern als Pfarrer in Neukirchen lebte.

Die Lindemayr-Überlieferung ist etwas verworren, weil das gleiche Stück unter verschiedenen Namen gespielt wurde und die Handschriften der meisten von ihm stammenden Dramen verloren sind.[2]) Ich habe mich bemüht, die chronologische Reihenfolge der Stücke und ihre verschiedenen Namen festzustellen:

1. „Der kurzweilige Hochzeitsvertrag.“ 23. April 1770. Im Juni und Juli desselben Jahres wiederholt. Gedruckt in Steyr bei G. Menhardt. 16⁰ 51 S. 1770.
2. „Der Argonautenzug.“ 6. August 1770. Nach Sperls Tagebuch.
3. „Der abgedankte Hanswurst.“ (Der bei einem Arztentheater unentbehrliche Hanswurst. Quintessenz des Arztentheaters. Vielleicht ist auch das Stück „Die Prager Schuster“ damit identisch.) 25. August 1772. Wiederholt: 12. Februar 1773 und 12. Februar 1774.
4. „Die Anstalten zum Gratulieren.“ 6. Februar 1773. Wiederholt 9. Oktober 1778.

---

[1]) Die *„Linzerische Freitags-Ordinari-Zeitung“* vom 27. April Nr. 34 berichtet: „Hinnach begaben sich Ihre kgl. Hoheit in das allda befindliche Theater und wohnten einem in dasiger Gegend üblichen Bauernsprache und Kleidung eingerichteten musikalischen Lustspiel bei, und da nicht nur die aus dasigen Stiftsmusikanten bestandene Acteurs ihre Rolle stattlich producirten, sondern auch die Musik sehr wohl componiret und der Context auf das Vermählungsfest Ihrer kgl. Hoheit auf eine ungezwungene Art eingerichtet ware, als geruheten Höchstdieselben einen solch gnädigsten Beifall zu äußern, daß Höchstderoselbe nicht nur denen anwesenden übrigen zahlreichen Zuhörern öftere Kennzeichen dieses Wohlgefallens erkennen zu geben, sondern auch gleich nach dessen Ende sowohl den Compositorem dieses Lustspiels *R. P. Maurum,* Professen des Stifts Lambach und gesammte Acteurs zum Handkuß huldreichest zuzulassen gefällig ware“.

[2]) Seine mundartlichen Dichtungen wurden teilweise Linz 1822, vollständiger von *P. Pius Schmieder* (mit Biographie und Idiotikon) Linz 1875 veröffentlicht. Eine kritische Ausgabe sämtlicher Schriften steht noch aus.

5. „Der deutsche Aff." 6. Februar 1774. Nach Sperls Tagebuch.
6. „Das Chamäleon des Herrn Rabener." 6. Februar 1775. Wiederholt: 1791.



Die Benediktinerabtei Lambach.

7. „Der ernsthafte Spaß." (Der Ernst ohne Spaß. Der rauschige Hans. So bessert man Trunkenbolde.) 6. Februar 1776. Hs. 24 ff. fol. in Lambach.
8. „Die Komödieprobe." (Hans von der Wört. Der Kaiser kommt!) 25. Oktober 1776. Steyr, Wimmer.

9. „Die reisende Ceres." (Der Reisende über Nacht in einem Dorfe.) 17. und 19. Oktober 1780. Hs. 12.605 in der Wiener Hofbibliothek und in Lambach.
10. „Der englische Patriotismus." 1780. Nach Schmieder 1781.
11. „Rebekka als Braut." 6. Februar 1781. Nach Sperls Tagebuche. Hs. in der Lambacher Stiftsbibliothek.
12. „Der Teufel im Faß." (Der am Rausche unschuldige Bacchus.) 1782.
13. „Der heruntergesetzte Herr von Hochaus." Ein unschuldiges Fastnachtspiel. Anstatt der Langen Weilen. 1781. Hs. 69 Seiten. 4⁰. Lambach. 1782 nach Schmieder.
14. „Der dummköpfige Hausknecht."
15. „Der befreite Landrekrut."

Alle seine Stücke sind zwar zunächst als Unterhaltung, in zweiter Linie aber wohl auch als Hilfsmittel der Seelsorge gedacht.

Wie sagt doch Schiller in seinem Aufsatze über die „Schaubühne als moralische Anstalt"?

Die Schaubühne ist es, die der großen Klasse von Toren den Spiegel vorhält und die tausendfachen Formen derselben mit heilsamem Spotte beschämt.

Was sie oben[1]) durch Rührung und Schrecken wirkte, leistet sie hier (schneller vielleicht und unfehlbarer) durch Scherz und Satire.

Wenn wir es unternehmen wollten, Lustspiel und Trauerspiel nach dem Maße der erreichten Wirkung zu schätzen, so würde vielleicht die Erfahrung dem ersten den Vorrang geben. Spott und Verachtung verwunden den Stolz des Menschen empfindlicher, als Verabscheuung sein Gewissen foltert. Vor dem Schrecklichen verkriecht sich unsere Feigheit, aber eben diese Feigheit überliefert uns dem Stachel der Satire. Gesetz und Gewissen schützen uns oft vor Verbrechen und Lastern — Lächerlichkeiten verlangen einen eigenen feinern Sinn, den wir nirgends mehr als vor dem Schauplatz üben. Vielleicht, daß wir einen Freund bevollmächtigen, unsere Sitten und unser Herz anzugreifen; aber es kostet uns Mühe, ihm ein einziges Lachen zu vergeben. Unsere Vergehungen ertragen einen Aufseher und Richter, unsere Unarten kaum einen Zeugen. Die Schaubühne allein kann unsere Schwächen belachen, weil sie unserer Empfindlichkeit schont und den schuldigen Toren nicht

---

[1]) In der vorausgehenden Darlegung zeigt Schiller die Wirkung des Trauerspiels als Unterstützung der Religion und der Gesetze.

wissen will. Ohne rot zu werden, sehen wir unsere Larve aus ihrem Spiegel fallen und danken insgeheim für die sanfte Ermahnung.

In diesem Sinne müssen wir Lindemayrs Dramatik auffassen: Es sind keine wie immer gearteten Predigten, sondern Satire.

In einem seiner Stücke sagt ein Oberst, die Bauern seien, wenn es ihnen gut gehe, nicht auszuhalten, kröchen aber zum Kreuze, wenn ihnen das Wasser ins Maul rinne.

Wenn man bedenkt, daß zu seinen Stücken alles Volk aus der Nachbarschaft zusammenlief, wie Zeitgenossen berichten, so könnte man über die Unempfindlichkeit staunen, mit der diese Leute derlei Pfeffernüsse hinnahmen und sich zum nächsten Stücke wieder einfanden.

Aber das 18. Jahrhundert mit seinem noch stark ausgeprägten Unterschiede der Stände pflegte das Volk überhaupt nicht mit Handschuhen anzugreifen und dann war es eben doch der Seelsorger, dem man auch auf der Bühne im stillen das unbedingte Recht zusprach, männiglich die Wahrheit zu sagen.

Lindemayr nimmt denn auch die Laster und Schwächen der Menschheit, die ihm als erfahrenem Seelsorger bekannt genug waren, treffsicher aufs Korn. So geißelt er vor allem die Trunksucht in den Stücken „Der ernsthafte Spaß“ und „Der Teufel im Faß.“

Der Inhalt des ersteren ist folgender:

Der Bauer Hans erwacht in der Wirtsstube aus seinem Rausche und gibt dem Einschlage im Most die Schuld an seiner Niederlage. Da kommt auch schon sein Sohn Jodl, ihn zu holen, weil Jöri, der Sauschneider von St. Johann im Pinzgau, „im Gvadá bittn“ da sei. Durch die Vorwürfe des Sohnes klingt die Befürchtung, es könnte der Pfleger den Vater zum Soldaten machen, wenn er seine böse Gewohnheit nicht aufgebe.

Da erscheint auch schon der Feldwebel eines Dragonerregiments in der Wirtsstube und will dem Hans als „wohlgemachtem Mann auf Glück und gut Gelingen, auf wackern Heldenmut zum Frühstück eines bringen.“ Hans ist ganz betroffen: Wen muint á? Jodl: Öppan ain, den s' nachten frisch habnt gwaröbn.

Es stellt sich nun heraus, daß Hans in seinem Rausche das Wort gegeben hat, Soldat zu werden. Jetzt will er freilich davon nichts mehr wissen und heimgehen, wird aber trotz der Bitten Jodls von den Soldaten festgehalten.

Der zweite Akt macht uns mit Hansens Weib und Tochter bekannt, die sich in Klagen über den unverbesserlichen Bauern ergehen und Jodls Bericht über das Vorgefallene mit Genugtuung aufnehmen.

Und als Hans in der Uniform zur Türe hereinkommt, da verspottet ihn sein Weib mit bitterem Hohn und sagt sich von ihm los.

Umsonst droht er, umsonst verspricht er Besserung, vergeblich sind sogar seine Bitten.

Ja, als der Feldwebel verlangt, daß sie mit ihrem Manne ziehe, wehrt sie sich aufs heftigste dagegen. Sie will von diesem Trunkenbolde nichts mehr wissen.

Nun bringt Jöri sein Anliegen vor und überredet Hans, die Montur auszuziehen, um im Bauerngewande Gevatter zu stehen. Er wolle, sagt er, den Feldwebel schon zum Schweigen bringen.

Die Bäuerin bekommt Angst, daß sie vielleicht doch mit müsse — da entdeckt ihr Treinsch, daß das Ganze nur ein verabredeter Spaß sei, der den Bauern zur Vernunft bringen solle.

Die Mutter verspricht sich aber davon keine dauernde Besserung, sondern ist für ein radikaleres Mittel: sie will dem Mann etwas in den Krug geben, daß ihm kein Trunk mehr schmeckt.

Als dann Jodl kommt, sie und die Schwester zum Taufmahle abzuholen, läßt sie sich nur mit großem Widerstreben herbei, der Einladung Folge zu leisten. Der nächste Auftritt zeigt uns die Gesellschaft beim Taufmahle. Das große Wort führt der Sauschneider vom Pinzgau, der mit seinem Schwiegersohn renommiert. Der sei beim Militär eine einflußreiche Persönlichkeit. Da schöpft Hans Hoffnung auf Befreiung von seinem Lose, das er unter vielen Versprechungen, sich zu bessern, aufs tiefste beklagt.

Nun erscheint der Feldwebel, der sich als Jöris einflußreicher Schwiegersohn entpuppt und den Knoten zur allgemeinen Befriedigung löst, nicht ohne dem Hans eine Standpredigt zu halten und von ihm die Versicherung ernstlicher Besserung entgegenzunehmen.

Köstlich wirkt in diesem Stücke die Mischung von Schriftdeutsch und Dialekt im Munde des Feldwebels, die Verwechslung der Fremdwörter und das Lob auf die Pinzgauer Sauschneider, das übrigens ein Gegenstück in dem Lobe auf die Tiroler hat.

Den gleichen Stoff behandelt Lindemayr in der einaktigen Operette „Der Teufel im Faß“ in folgender Weise:

Hans bildet sich ein, der Teufel habe ein Faß verhext. So oft er daraus trinke, bekomme er zuviel. Da wird nun das Faß gebracht. Die Bindergesellen schlagen mit einem Lobe auf ihr Handwerk und unter Absingen von Ritornellen die Reifen ab. Nun steigt Gott Bacchus heraus und verteidigt sich gegen den Vorwurf, er sei schuld an den Räuschen, die die Männer ins Grab bringen.

Die Furcht vor dem Militärdienste, die den Hans, wie wir gesehen haben, gebessert hat, verwertete Lindemayr als selbständiges Motiv in der Operette „Der befreite Landrekrut.“

Hans geht mit seinem Weibe Margarete nach Linz zum Oberst, um seinen Sohn mit Hilfe eines durch Bestechung erworbenen ärztlichen Zeugnisses vom Militär loszubitten.

Da der Oberst sich nicht gleich willfährig zeigt, will Hans es auch ihm gegenüber mit Geld versuchen, wird aber vom Oberst mit der Bemerkung abgewiesen, der Fleischmarkt sei abgeschafft. Hans habe wohl dieses Wagestück aus Rabeners Abhandlung über die Bestechlichkeit des Militärs gelernt.

Schließlich unterliegt aber der Oberst doch der Versuchung und gibt den Sohn gegen Geld frei.

Um so widerlicher ist die nun folgende Moralpredigt des Obersten über den Ungehorsam der Bauern gegen die Herrschaft und ihre Beamten, ihre Kriecherei, wenn sie etwas brauchten, und seine Mahnung, der Obrigkeit stets zu gehorchen, nimmt sich in dem Munde dessen, der eben seinen Diensteid verletzt hat, schlecht genug aus.

Das Stück gehört zu den mindergelungenen, denn es löst keine reine Stimmung aus.

Ein sehr interessantes Stück ist dafür das dreiaktige Lustspiel „Die reisende Ceres."

Die Göttin des Ackerbaues kommt mit Phobe auf ihrer Wanderung in ein Dorf und hält hier Rast. Da begegnen ihr Hans und sein Weib.

Höchst komisch ist nun das Gespräch, das sich zwischen den Bauernleuten und den himmlischen Wanderern entwickelt:

Hans: Mecht wissen, wer s' wohl sánd?

Gresch: 's Mensch is á Schlampátáschi
Und d' Frau is halt grads á á sölteri Bagáschi,
Wie s' umzoignt áfn Land. Geh, frag's was s' dada wöllnt,
Und wie, zuwö,[1]) woher, wohin s' iehn Rais anstöllnt?

Ceres: Kommt näher, kommt Freund!

Hans: Wie dáß s' mi Friond thüet nenná?
So sollt ich enk wohl á leicht für á Maim dákenná?
Bei ins da, in dem Gei und übrall weit und brait
Is ains, wo s' zun án Mann Friond odá Vödá sait.

Ceres: Mein Vetter bist zwar nicht; doch ist es aller Orten
Unter den Sterblichen schon vorlängst Brauch geworden,
Daß man denjenigen, die man von Herzen liebt,
Den Namen eines Freunds und einer Freundin gibt.

Gresch: A so wohl? Liebts mán Mann? — Aft sán má artli drinná:
Aft sán má nachet g'friondt: Aft sán má Schwágerinná?

Ceres: Nur sachte, Frau! — Ich red' von einer reinen Lieb',
Von einem rühmlichen und unschuldsvollen Trieb,
Durch den sichs menschlich Herz ans zärtlich sein gewöhnet
Und allen Glück und Heil und lauter Gutes gönnet.
So lieb ich alle Welt und schütt von Haus zu Haus
Auf euch, ihr Erdensöhn'! die teur'sten Güter aus.

Hans: Wenst Güetá hast, wo sánd s'? sánd s' Mairhöf' odá Gschlössá?

Gresch: Sánd s' insern Darf da glei? sánd s' kliener odá gressá?

---

[1]) zuwö, zwö = warum, wozu.

Phobe: Die Güter, die sie meint und überflüssig hat,
Sind in der Hauswirtschaft Gedeihen, Hilf und Rat.

Hans: Mainst, Mensch! ich bin án Ochs und glaub dein Práchten?
Mein, ná!
Ös zwo, ih sag enks deutsch, macht's just als wie d'Zigeuná:
Dö rödnt vá Geld und Guet, daß's hagelt und alls saust;
Und gleiwel hat kain Lump kain Groschen nie dáhaust.
Dö sagnt ins, wie má d' Erd und d' Obstbám sollten rügeln
Und gleiwel kinánts selbm kain Rádiwuerzen zügeln.
Von Kühen, wann s' kölbern thaint, sagnt s' oft a langi
G'schicht;
Und gleiwel hat bán iehn kain Katz nie Jungi zücht.
I frag ná: Habts á Haus?

Phobe: Ja.

Hans: Wo?

Ceres: Da über'n Pol.

Gresch: Da obmát?

Hans: In dá Luft?

Phobe: Wenn ich dir's deutschen soll,
Im hohen Sternenland steht meiner Frau Palast,
Der eine halbe Welt in seinem Umkreis faßt.

Hans: Loig, dáß der Erdbod'n kracht! — Und 's Haus steht
drobn in Lüften?

Phobe: Weit über Sonn' und Mond.

Hans: Heng auf, sinst thuest mit giften. —
Hán, Flitschen! mainst, á Baur hat nix als Strah in Hirn
Und glaubt, ás kann á Mensch in Luft Gebäu aufführn? —
In Luft! — — —

Ceres: Das sind Gebäu von weit verschiednen Mauern,
Die ganz subtil und doch durch Ewigkeiten dauern.

Hans: Pimmföst und do subtil, dös is má wáhrlá z' hah,
Hast avá drobn á Haus, was thuest herinten da?

Ceres: Euch Menschen such' ich heim.

Gresch: Tátst warten, bis má schicket.

Ceres: Ich habe allbereit viel Tausend schon beglücket.

Gresch: Mit wö?

Ceres: Mit einer Art, die ich die Völker lehr',
Wie unter ihrer Hand die Fruchtbarkeit sich mehr'.
Ihr, denen noch zur Stund die Stämm' und Äst der Eichen

Den Lebensunterhalt die nötig Nahrung reichen,
Ihr, die ihr gleich dem Vieh die rohen Bohnen nascht
Und froh seid, wenn ihr Kern' der Köstenbäum erhascht,
Ihr könnet, wenn ihr euch zum Ackerbau bequemet
Und meinen Unterricht zu eurer Richtschnur nehmet,
Euch künftig sättigen mit wohlgeschmackter Speis,
Mit gutem Roggenmehl, mit Heidekorn und Reis.

Jetzt werden die beiden Landleute neugierig und laden Ceres zum Bleiben ein. Juri, der Sohn, empfängt die Gäste mit Hohn und Spott und traktiert sie mit Schimpfnamen.

Ceres droht unter dem Beifalle der Eltern, die schon lange mit dem ungezogenen Rangen ihr Kreuz haben, ihn in ein Tier zu verwandeln. Die Eltern beschwören ihn, um Verzeihung zu bitten, damit sie diese Schande nicht erlebten. Einen Augenblick ist er betroffen, dann aber kehrt der alte Trotz zurück. So verwandelt ihn denn Ceres trotz der Fürbitte der Eltern in eine Eidechse. Zweiter Akt: Die Eltern machen sich wegen des verhexten Sohnes gegenseitig Vorwürfe. Da kommt Juris Braut mit ihrem Gerhab. Sie hat schon von Juris Verwandlung gehört und sieht das Gerede bestätigt. Mit der Heirat ist es also nichts, außer die Göttin wendet ihm. Ceres ist dazu bereit, wenn den Frevler Reue erfaßt. Inzwischen wird zum Nachtmahle gerüstet. Ein „durchaus pastorelisches" Solo beschließt die Szene.

Dritter Akt: Wir erfahren, daß die ganze Nachbarschaft von Kröten heimgesucht ist und deshalb die Gegend verlassen will. Aber Juri macht den Eindruck, als wolle er heute noch seine Froschgestalt ablegen.

Da die Leute schon ganz wütend auf die Zigeuner sind, die nach ihrer Meinung alles verhext haben, bittet Hans die Göttin um Erbarmen. Juri wird nun entzaubert und feiert, nachdem er auf die eindringliche Strafpredigt der Ceres ernstliche Besserung versprochen hat, seine Hochzeit mit Treinsch in Gegenwart der Gemeinde. Ceres segnet das Paar und Stall und Speicher. Überall zeigt sich Segen und Reichtum und so beschließen die Bauern voll Dankbarkeit, diesen Tag alle Jahre mit einem Tanze um den Maibaum zu begehen.

In dem Stücke „Der engländische Patriotismus" geißelt Lindemayr den überspannten Patrioten, der wahren Liebe zum Vaterlande läßt er aber das Wort im „Hans von der Wört", einer Komödie in der Komödie:

Hans kommt aus dem Wirtshause und beruhigt sein Weib durch die überraschende Mitteilung, daß der Kaiser kommen werde. Er meint, der beste Empfang bestehe in einer Theateraufführung, die er im Vereine mit den Nachbarn wagen wolle. Er zählt nun das Repertoire auf, durchwegs volkstümliche Stoffe, und entschließt sich für den „Hans von der Wört", weil das Stück gedruckt sei [1]) und die Geschichte eines oberösterreichischen Bauernjungen behandle, der es gar weit gebracht habe.

---

[1]) Wenn ich nicht irre, kennt Gödeke ein solches Stück; ich konnte es aber leider in der Masse der angeführten Titel nicht mehr auffinden.

Im zweiten und dritten Akte geht nun die Probe vor sich. Interessant sind hier die eingestreuten Bemerkungen über das Extemporieren, die Aktionen, über das Natürliche in der Komödie, ferner die gelungene Nachahmung der Sprachmengerei u. a.

Das Stück zeigt nun, wie Hansel von der Wört trotz der Tränen von Mutter und Braut zu den Soldaten fort muß, wie ihm aber doch Grescherl Mut zuspricht und er Abschied nimmt; wie er sodann nach langer Zeit als General nach Hause kommt, von seiner Braut erkannt wird, wie aber nunmehr das bäuerische Mädchen (Lob auf die heimatliche Tracht) und der herrische Hansel mit seinem Kammerdiener (Mischung von Dialekt und Schriftdeutsch) nicht mehr recht zusammenpassen wollen und wie sich endlich beider Herzen doch wieder finden.

Nachdem die Handlung, „soweit der Druck reicht", ihren Fortgang genommen hat, wünschen alle Spieler und Zuschauer, es möchte der Inhalt des Stückes Wirklichkeit sein. Denn Österreich brauche jetzt solch tapfere Krieger wie den Hans, um so mehr als Österreichs Kaiser immer größeres Ansehen gewinne (Lob auf Maria Theresia und Joseph).

Die Spieler beschließen ihre Probe mit dem Vorsatze, zu Hause den Text gut zu lernen, und Hans schlägt vor, bei der wirklichen Aufführung dem Kaiser zu sagen, daß ganz Österreich, ja ganz Deutschland für ihn sich opfern wolle. Der Chor greift diesen Gedanken auf und läßt ihn in einen Treuschwur für den Kaiser ausklingen.

In seinen meist nur ein paar Akte umfassenden Stücken weiß der Dichter scharf zu charakterisieren.

Der unverbesserliche Hanns, der für seine Räusche immer eine Ausrede weiß, Treinsch als Braut, der renommierende Soldat und der prozeßsüchtige Riepl [1]) sind aus dem Leben gegriffene Typen. [2])

Und wie schon im 17. Jahrhundert hier in Lambach bei der Aufführung des „Heraklius" den Traunflößern im nahen Stadl-

---

[1]) Das Singspiel „Der Gang zum Richter", in dem dieser Riepl vorkommt, ist zwar nicht als von Lindemayr herrührend zu erweisen, ist aber jedenfalls unter seinem Einflusse und ganz in seinem Geiste verfaßt. Abgedruckt bei *Schmieder*, p. 255 ff.

[2]) Manche seiner Gestalten erinnern dem Namen nach an längst eingebürgerte Figuren, sein Pärchen *Hans und Margareth* an *Hansl und Gredl* der Wiener Bühne, *Riepl*, *Jodl* und *Lipperl* an beliebte Salzburger Typen.

Und schließlich sind Hansl und Gredl wohl so gut französischen Ursprungs wie Lukas und Hannchen. Man denke an Sedaine und Ninette à la cour.

Was den Riepl betrifft, so brauche ich nur auf *Wimmers* „Wachend träumenden Riepl" zu verweisen, den Lindemayr sicherlich als Kleriker in Salzburg im Jahre 1749 gesehen hat.

Wie so manches damals überhaupt in der Luft lag, zeigt uns die Parallele: *Lindemayr*, „Ceres auf Reisen" — *Kurz*, „Cupido auf dem Lande".

Paura zuliebe die Figur des Schiffmanns eingefügt wurde, so weiß auch Lindemayr durch Anspielungen lokaler Natur[1]) oder durch Seitenhiebe, z. B. auf die Mühlviertler, seine Stücke zugkräftig zu machen.

Man hat ihn für die Barocke reklamieren wollen und sein zwieschlächtiges Wesen betont, das z. B. Gestalten der Mythologie in unsere deutsche Gefühlswelt hereinragen lasse.

Man beruft sich dabei auf seine „Ceres auf Reisen", mit Unrecht, wie mir scheinen will.

> Juppiter wandelte hier und Mercur in sterblicher Bildung,
> Daß sie den Übermuth und die Frömmigkeit jenes Geschlechtes
> Prüfeten; denn nicht Opfer, nur Handlungen ehren die Gottheit.
> Müden Fremdlingen gleich begrüßten sie jeglichen Landhof,
> Der die gesegnete Flur durchschimmerte, flehend um Brosam
> Oder um kühlende Milch und ein Obdach gegen den Nachtsturm;
> Aber bei allen umsonst. Hier hemmeten Schlösser und Riegel,
> Dort ein geiziger Vogt; dort schmähte der Wirt aus dem Fenster
> Oder die Magd und drohte, den Hund von der Kette zu lösen.

Also sang der Schullehrer von Eutin und es mag ja dem guten P. Maurus Spaß gemacht haben, ein Gegenstück zu Vossens „Philemon und Baucis" zu schaffen, zu zeigen, mit welch göttlicher Grobheit oberösterreichische Bauernjungen göttliche Damen empfangen.

Das Hereinzerren der antiken Welt[2]) aber verurteilte er. Das beweist uns eine Stelle in der poetischen Vorrede zum Stücke „Der Teufel im Faß", wo er sagt:

> Ich sah zwar schöne Stich und feins Regalpapier,
> Jedoch nur Sudeley und elendes Geschmier.
> Was, sprach ich, nützen mir die Monstren von Authoren?
> Will sehn, ob mir nicht selbst Genie sey angeboren.
> Ob ich nicht ein Talent und eine kleine Gab
> Zu einer kirnichten und ächten Dichtkunst hab'.
> *Was liegt doch endlich dran, was liegt mir dran, zum Wetter,*
> *Daß ich den Plunder weiß vom Narrenwerk der Götter?*
> *Zur klugen Poesie, so stell ich es mir vor,*
> *Gehört ein kluger Mensch und kein gelehrter Tor!*

---

[1]) So wenn er an einer Stelle bemerkt, in Graz sei der beinerne Hosenknopf Stephan Fadingers zu sehen, oder wenn der Oberst den Hans von der Wört als das Muster jeglicher Soldatentugend hinstellt u. dgl.

[2]) Solches geschah z. B. in der Operette „Telemachs Reise zu seiner Braut" (Augsburg 1747) von *J. K. Niedermayer* (Myriander), Hofrichter in *Ranshofen*.

Ich glaube, dieses Zeugnis zeigt uns klar, daß sich Lindemayr bewußt gegen die zu seiner Zeit herrschende antikisierende Richtung wendet.

Und so verstehen wir auch, warum er seiner „Reisenden Ceres“ die Bemerkung vorausschickt: Den auftretenden Personen hat man nicht griechische, sondern *deutsche* und ländlerische Namen gegeben.

Also Lindemayr und die Barocke, wie sie damals auf den Stiftsbühnen im Schwange war, haben nichts miteinander zu tun.

Seine humoristische, satirische Ader ließ ihn vielmehr mit dem Volksstücke sympathisieren.

Das Repertoire der *Laufener* Schiffleute scheint man in Lambach, einem Hauptorte der Traunflößerei, gut gekannt zu haben, denn in der „Komödieprobe“ wird erwogen, ob man den „Faust“ oder den „Stephan Fadinger“, den „Prinzen mit einem Daumen“ oder die „Heil. Genoveva“, die „Sieben Schwaben“ oder die „Haimonskinder“, den „Ewigen Juden“ oder die „Goldenen Schlösser“, die „Verwunschene Frau“ etc. spielen solle.

Es ist wohl kein Zweifel, daß diese Sujets auf Leute wie die Laufener Schiffer-Schauspieler, die überallhin und sicherlich auch zu ihren Kollegen in Lambach gekommen sind, hinweisen.[1])

Und wenn Lindemayr in der Komödieprobe die Leute sich schließlich für den „Hans von der Wört“[2]) entscheiden läßt, so kam er damit dem herrschenden Geschmacke und dem Lokalpatriotismus weit entgegen.

Die Geschichte von dem frischen „Landlabuam aus der Pfarre Ottensheim“,[3]) der immer in Freuden lebte, bis ihn der Scherge erwischte und er vor den Schweden mußte, wo er es bis zum General brachte, war eine Konzession an das gewöhnliche Volk. Und gar erst sein „Unentbehrlicher Hanswurst“, in welchem er — ganz im Gegensatze zu den maßgebenden Wiener Literaten — ein

---

[1]) Vgl. das Repertoire der Laufener Schiffleute bei *R. M. Werner*, Der Laufener Don Juan. Hamburg und Leipzig 1891, S. 39f.

[2]) Von den Taten dieses Landsmannes aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges berichtet eine „Kurtze Erzehlung, was massen Obrister de Werth den Feindt im Stifft Bamberg bei Creissen geschlagen“. Diese Schrift und sein Bild sind im Linzer Museum zu sehen. Seine Herkunft ist übrigens nicht sichergestellt.

[3]) Wört ist nämlich, nach Lindemayrs Meinung, Goldwört unweit Ottensheim.

tiefes Verständnis dieser in der Volksseele wurzelnden Figur bekundete, wird ihn in den Augen der gebildeten Welt heruntergesetzt haben. Den Leuten gefielen aber solche Stücke und darum wurde Lindemayr populär. Nicht bloß die Chorherren *Aumann* und *Gugeneder* in St. Florian vertonten seine Stücke, sondern auch ein *M. Haydn* und *Süßmayer*, der spätere Kapellmeister an der Wiener Hofoper.[1])

Noch lange nach seinem Tode war der Name des P. Maurus weit und breit bekannt und seine Stücke blieben bis in den Beginn des 19. Jahrhunderts beliebte Zugnummern der Liebhabertheater.

Lindemayr war in der Literatur seiner Zeit bewandert, das zeigen die „literar-historischen“ Stellen seiner Schriften, wenn man so sagen darf. In der Vorrede zum Stücke „Der Teufel im Faß“ läßt er sich aber keineswegs günstig darüber vernehmen:

> In guter Muß und Laun las ich beym Lampenlichte
> In einer dieser Nächt verschiedene Gedichte.
>
> — — — — — — — — — — — —
>
> Der Text glich Zeil von Zeil gewöhnlich deutschen Reimen,
> Gereimt war dennoch nichts: dies marterte mein Ohr,
> Mir kam's wie Fröschgequak und Katzenraunen vor.
> Sind dieses, sagte ich, die Schätz von Hypokrenen,
> Die Klopstocks neue Schul will Meisterstücke nennen?
> Legt man so dunkelm Zeug das Lob der Klarheit bey,
> So weiß ich wahrlich nicht, was Kauderwelsch noch sey.

Und im „Unentbehrlichen Hanswurst“ verrät er ebenso Kenntnis der französischen Dramatik, als in der „Komödieprobe“ seine Vertrautheit mit den Volksstücken der „Schmieren“ sich offenbart.

Rabeners Satiren, zu seiner Zeit auch bei uns vielgelesen, boten ihm Stoffe[1]) und Anregungen.

Weibliche Rollen waren theoretisch von geistlichen Bühnen ausgeschlossen. „Neque vero, quo loco dramata exhibentur, aditus mulieribus: neque ullus muliebris habitus“, lautet das Postulat der

---

[1]) Von *Gugeneder* finden sich im Musikarchiv zu *Kremsmünster* Auflagestimmen zum „Hans von der Wört“, von *M. Haydn* die „Rebekka als Braut“, ein schäferliches Gratulationsstück.

F. X. Süßmayer, bekannt durch seine Beziehungen zu Mozart, dessen Schüler er war, wurde 1766 zu Schwanenstadt geboren und starb am 17. September 1803. Er komponierte die Arien zu *Lindemayrs* Stück „Der ernsthafte Spaß“.



Szene aus einer Lambacher Aufführung von Lindemayrs „Chamäleon des Herrn Rabener".

(Nach einer gleichzeitigen Tuschzeichnung in der Lambacher Stiftsbibliothek.)

Ratio der Jesuiten, aber sie setzt vorsichtig hinzu: aut si forte necesse sit, non nisi decorus et gravis introducatur in scenam. Mit diesem „aut si forte“ hatte man eine bequeme Hintertüre. Und so begegnen wir in der Praxis auch auf den Ordenstheatern genug weiblichen Rollen, von Studenten dargestellt. Und wo es kein Gymnasium gab, und das war doch bei den meisten Stiften der Fall, mußte man in den sauren Apfel beißen und ehrsame Jungfrauen agieren lassen. Das war in *Lambach* zu Lindemayrs Zeit Sitte; ja damals fand man es durchaus nicht anstößig, daß Damen in Männerrollen auftraten. So spielte z. B. im Jahre 1775 die Jungfrau Maria Anna Langthaller in Lindemayrs „Chamäleon des Herrn Rabener“ den Varius.

Es ist gerade kein feiner Ton, der in Lindemayers Sachen anklingt, aber seiner Zeit gefiel er — und niemand kann aus seiner Haut heraus.

Dafür hat er das unbestreitbare Verdienst, die Stiftsbühnen von all den lateinischen Schablonendramen befreit zu haben, die bislang zum guten geistlichen Tone gehört hatten. Wenn die Dauphine von Frankreich zu Lindemayrs Versen lachen mochte, warum sollten es nicht auch andere Leute? Durch diesen zufälligen äußeren Erfolg also hat Lindemayr die bodenständige Komik aus ihrer Aschenbrödelstellung befreit.

Früher hatte man beim ernsten Actus nur in den Zwischenspielen lachen dürfen, jetzt hatte sich der deutsche Humor als Selbstzweck durchgerungen.

Was der Lambacher Benediktiner mit Glück inauguriert hatte, das setzten in *Garsten* ein *P. Robert Plank,* in *St. Florian F. Aumann* und *Fixlmillner* (1721—1791), die beiden Volksdichter *G. Gugeneder* und *L. Koplhuber* (1763—1826) in *Kremsmünster* fort.

Im „Budlhaubenteufel“ und in den Lustspielen „Der Mair in Faistenbühel“ und „Die Hühnersteige“ lebt der P. Maurus.

Mit dem Jahre 1786, in welchem das *Armeninstitut* auch auf dem Lande allenthalben eingeführt wurde, hörten auch die Bühnen in Stiften mit Gymnasium auf, ausschließlich akademischer Boden zu sein.

---

[1]) So z. B. dramatisierte er die 44. Weissagung im zweiten Buche des Märchens vom 1. April unter dem Titel „Das Chamäleon des Herrn Rabener“. Es ist eine Satire auf die Unbeständigkeit.

Man ließ nunmehr, einem Zuge der Zeit folgend, der in den Bestrebungen des Volkskaisers *Josef II.* seinen charakteristischen und vorbildlichen Ausdruck fand, auch schlichte Laien in den früher so sorgfältig gehüteten Tempel der Kunst.

Damit wurde die Bühnensprache ausschließlich deutsch, aber es trat auch in den Chor der Musen der wenig olympische Spaßvogel der Wiener Volksdramatik. Man spielte meist zugunsten der Armen oder der zu Ende des 18. Jahrhunderts häufig in Anspruch genommenen Kriegskasse. Daher wurden Stücke bevorzugt, die dem Durchschnittspublikum gefielen, also auf volle Kassen rechnen ließen.

Die „Deutsche Schaubühne" (Augsburg), ein damals viel benütztes Sammelwerk, bot die vergnüglichsten Stücke, wie sie in *Linz*, *Steyr* etc. gegeben wurden.

Dieses leichte Kaliber sah man sich so gern an und so machen wir die Wahrnehmung, wie man nach und nach auch an jenen Stätten, wo einst die klassische Muse wonnetrunken im Reiche der Ideale geweilt, mit „ausgeartetem Verlangen zu ihren niedern Dienerinnen" heruntersteigt, um Schillers Worte zu gebrauchen. In einem Jahrhundert war man vom hochtragischen „Cyrus" zu *Kotzebues* „Bruder Moritz",[1]) in einem Jahrzehnt vom „Kurzweiligen Hochzeitsvertrag" zum „Peter Zapfl" und „Fritzl aus Freistadt" gekommen.

Es ist überhaupt interessant zu beobachten, welchen Einfluß die Residenzstadt *Wien* auf die Stiftsbühnen genommen hat.

Hatte man eine Zeitlang *Metastasio* dem Hofpoeten gehuldigt,[2]) so erhielten, als nach der Gründung des Armeninstitutes und dem Aufhören des eigentlichen Schuldramas das Laienelement der Stiftstheater sich immer mehr bemächtigte, auch Leute wie *Kotzebue*, *Wezel*, *Stephanie* und viele andere das Bürgerrecht.

Zur Wahlfeier des Abtes *Julian* in *Lambach* am 6. Januar 1795 wurde *Klesheims* Lustspiel „Der Herr Spul" aufgeführt. Im Prologe kommt nun die folgende bezeichnende Stelle vor:

---

[1]) Eine Hs. dieses Stückes in der Stiftsbibliothek zu *Lambach* (18. Jahrhundert) trägt den Vermerk: „mit einiger dem Stift lambachischen Theater angemessenen Abänderung".

[2]) Ausgaben dieses seinerzeit angesehenen Dichters finden sich in den Stiftsbibliotheken; eine Hs. der *Nittetis* verwahrt das Linzer Priesterseminar, wohin sie zweifellos aus geistlichen Kreisen, wahrscheinlich aus einem aufgehobenen Stifte, gekommen ist.

Nun gute Bürger hört! Zu eurem Lob und Ehr
Wird heut auf sein Geheiß das Lustspiel aufgeführet,
Das Seiner Gnaden Herz in *Wien* so sehr gerühret.
Man findet meistentheils von biedern Bürgers Sinn
Nachahmungswürdige, recht schöne Züg' darinn.
Es hätt euch dieses Stück schon eh' ergötzen sollen,
So hat's der gnäd'ge Herr auf's wenigst haben wollen.
Doch war die Zeit zu kurz. Heut aber wird vollbracht,
Was er euch schon so lang zum Dank hat zugedacht.

Hier haben wir also einen Beweis für direkten Einfluß Wiens, der indirekte ist ohnehin durch die Wahl der aufgeführten Stücke allerorten außer Zweifel gestellt.

IV. Baugeschichte des Linzer Theaters.

Aus einem Spielgesuche[1]) der Eggenbergschen Komödianten vom Jahre 1687 geht hervor, daß damals die reisenden Truppen auf dem den Ständen gehörigen *Reitplatze* gespielt haben. Derselbe befand sich schon damals auf der heutigen Promenade.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts richtete man einen städtischen Stadel[2]) an der Donau zu einem Schauspielhause ein.[3]) Man darf nun nicht etwa glauben, mit einem derartigen Kunsttempel seien die Linzer vereinzelt dagestanden; auch größere und reichere Städte, wie z. B. Augsburg, hörten sich bis zum Beginne des 18. Jahrhunderts die reisenden Gesellschaften in einer solchen Holzbude an.

In der Internationalen Ausstellung für Musik- und Theaterwesen in Wien war das Modell eines Theaters der deutschen Wandertruppen zu sehen:

Die Bühne ist in eine Scheune hineingebaut. Der Zuschauerraum weist eine Reihe Sitze für Magistratspersonen und sonstige Honoratioren auf, dahinter befindet sich das Stehparterre. Rechts und links ziehen sich vom Eingange bis zum Ende der Bühne zwei Galerien hin, deren jede zwei Reihen Bänke hat. Die Bühne ist durch einen nach der Seite aufgerafften Vorhang nach dem Zuschauerraum abgegrenzt, ein zweiter Vorhang teilt die ganze Bühne in Vorder- und Hinterbühne. Im Hintergrunde befinden sich zwei Prospekte, eine Stubenwand und einen Wald darstellend. Die Kulissen sind drehbar und zeigen auf der einen Seite eine Wald-, auf der anderen eine Stubendekoration. Man spielte

---

[1]) Im Landesarchiv unter „Gesandtschaften", 364, D V 2.

[2]) Nach *Pillwein*, Beschreibung der Provinzial-Hauptstadt Linz, 1824, p. 74, war es die Hausnummer 243, ungefähr an der Stelle, wo heute das Hauptzollamtsgebäude steht.

[3]) Daß das um 1732 geschehen sei, wie *Pillwein* meint, ist nur eine Vermutung oder eine Verwechslung mit dem Jesuitentheater, das im Jahre 1732, ebenfalls an der Donau gebaut wurde.

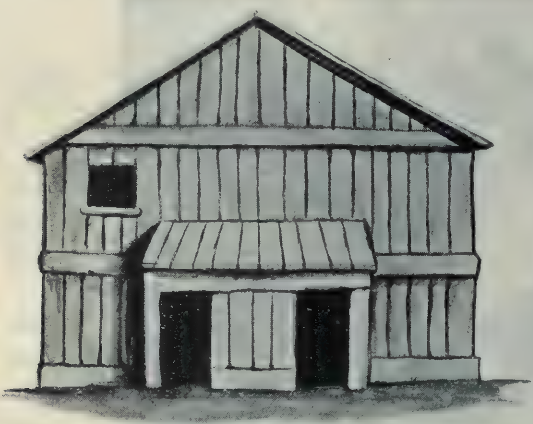
abwechselnd auf der Vorderbühne (Wald) und auf der Hinterbühne (Stube). Bei Verwandlung der Stubendekoration in einen Wald ging der Schauspieler von der Hinterbühne auf die Vorderbühne und der Zwischenvorhang verdeckte die Stubendekoration. Blieb der Zwischenvorhang geöffnet und spielte man in der Stube der



Linz um 1650.

Hinterbühne, so ließ sich das Publikum durch die Waldkulissen der Vorderbühne nicht stören. Auf der Vorderbühne befindet sich eine Versenkungsklappe, von der ein Gang in den Ankleideraum der Schauspieler führt. Vier Treppen führen vom Podium in den Zuschauerraum, drei Türen vom Podium zum Ankleideraum der Schauspieler. Letzterer ist durch zwei Türen mit ersterem verbunden, zwei Treppen und drei Türen führen zum Podium hinauf. Eine

Leiter führt vom Ankleideraum in den Dachraum, wo sich zwei verschiebbare Brücken befinden, die als Standort für die Donner-, Blitz-, Regen- und Flugvorrichtungen dienten. Diese auf der englischen Bühne fußende, in der eben beschriebenen Form aber ursprünglich von Johannes Velten festgestellte Bühnenkonstruktion ist als Grundlage unserer modernen Theatereinrichtungen anzusehen.



Das Linzer Bühnenhaus (Sommertheater) an der Donau.
(Nach einer Zeichnung aus dem Jahre 1862 im Museum.)

Ungefähr so, nur etwas einfacher haben wir uns auch das Linzer Theater vorzustellen.[1])

Reisende Truppen fanden sich regelmäßig zu den beiden Jahrmarktszeiten im Sommer ein und so hieß diese Bretterhütte das Sommertheater.

Während nun z. B. in Graz,[2]) Brünn[3]) und anderen Provinzial-Hauptstädten 2 Theater waren, eines für die ernste Muse, ein Sommertheater für die Hanswurstiaden, *gab es in Linz nur ein Sommertheater.*

Als daher später der Adel das „regelmäßige" Stück durch ständige Gesellschaften pflegen lassen wollte, war guter Rat teuer. Die Vertreter der beiden Kunstrichtungen, gestützt durch je einen namhaften Bruchteil der Bevölkerung, hatten gleiches Anrecht auf das Theater, konnten aber natürlich nicht zu gleicher Zeit am gleichen Orte spielen. Man richtete also, damit sie sich nicht gegenseitig Konkurrenz machten und das Publikum beider Genüsse teilhaft werden konnte, die Sache so ein, daß z. B. unter Bullas Direktion das Sommertheater um 5 Uhr, das regelmäßige Schauspiel um $6^1/_2$ Uhr begann.

Bis in die Sechzigerjahre war aber das Sommertheater unan-

---

[1]) Es faßte ungefähr 400 Menschen.

[2]) Bis 1775 auf dem Tummelplatze, dann ein Neubau in Verbindung mit dem Redoutensaale. Das Sommertheater (1701) war eine große Bretterhütte vor dem Eisentore. *A. Schlossar,* Innerösterr. Stadtleben vor hundert Jahren. Wien 1877, p. 29, 34.

[3]) Das Theater in Brünn wurde 1732 gebaut.

gefochtener Tummelplatz der Hanswurstiaden. Man spielte unermüdlich von 4 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Das Eintrittsgeld war für das vordere Parterre ein Silbersiebner, in die Galerie ein Silbergroschen und auf das Stehparterre ein Kreuzer. Daher hieß das Sommertheater auch Kreuzerspiel, Kreuzerkomödie, Kreuzertheater.

Jede Komödie hatte zwei oder mehrere Akte; nach jedem derselben mußte wieder bezahlt werden, wollte man noch länger beiwohnen.

Am Ende jedes Stückes gab es dann eine Belagerung oder eine Schlittage, manchmal produzierte sich ein Taschenspieler oder einer, der aus einer Hutscheibe alle möglichen Hutformen zu machen verstand, u. dgl.

An dem Stadel war vorn ein kleiner Vorbau, in welchem die Kasse war und von dessen Eingängen der eine auf das Parterre, der andere auf die Galerie führte; rechts vom Stadel war eine Vorrichtung für ein Policinello- oder Marionettenspiel, welches die Aufgabe hatte, die immer vor dem Theater stehenden Leute anzulocken, in das Stück hineinzugehen.

Die Rückständigkeit gegenüber anderen Orten muß man aber doch in Linz empfunden haben. Denn als um die Mitte des 18. Jahrhunderts, teilweise schon etwas früher, viele Städte anfingen, die alten *Ballhäuser* zu Theatern umzugestalten,[1]) wurde es bald auch in der oberösterreichischen Hauptstadt lebendig.[2])



Der Kasperl aus Böckls Marionettentheater.
(Original im Museum.)

Hier griff nämlich diese Idee der durch seinen Bau der Ursulinen- und Elisabethinenkirche bekannte Baumeister *Khrüner*[3]) auf. Im Jahre 1751 bat er die Stände des Landes um „Erbau- und Zurichtung des ständischen Ballhauses (vor dem Schmidtor) zu einem Komödiehaus und Redoutensaal". Er wurde jedoch

---

[1]) In *Wien* z. B. 1741, in *Regensburg* 1760.

[2]) Die folgenden Ausführungen beruhen, abgesehen von einigen Ergänzungen und Berichtigungen, in der Hauptsache auf dem verdienstvollen Aufsatze *Dr. F. Krackowizers* über die Baugeschichte des Linzer Theaters im „Oberösterreicher" vom Jahre 1870 und den Akten-Exzerpten der Ephemeriden *Staubers* (Linz 1884).

[3]) *Krackowizer* schreibt Grimmer, *Pillwein* Krinner, *Stauber* Khrüner.

mit Bescheid vom 17. November d. J. abgewiesen, indem die Stände erklärten, „die Bewilligung dieses Vorschlages sei weder zu ihrer Ehre noch zu ihrem Nutzen, wohl aber würden dadurch ihre allda befindlichen Gebäude und das Landhaus selbst der näheren Feuersgefahr und anderen Unzukömmlichkeiten ausgesetzt".[1]) So blieb es also wieder beim alten.

Im Laufe der Zeit drängte sich aber den Bürgern der Stadt doch die Überzeugung auf, daß sie hinter anderen Gemeinwesen nicht länger zurückstehen dürften, und so schritten im Jahre 1761 der Bürgermeister, Richter und Rat um einen Beitrag der Stände für eine geplante Vergrößerung des Theaters ein. Sie hatten im Sinne, „im allhiesigen Stadt-Komödienhause eine doppelte Gallerie zu errichten und das Theater mit genugsam sauberen Fenstern zu versehen". Sie seien jedoch, erklärten sie, nicht imstande, die erforderlichen Kosten von wenigstens 1000 fl. zu bestreiten, „da gemeiner Stadt aerarium allzusehr geschwächet und erschöpft" sei.

Mit Beschluß vom 19. November d. J. bewilligten die Stände einen Beitrag von 400 fl.

Das Theater wurde nun in einen besseren Zustand gesetzt. Eine adelige Theatral-Sozietät sorgte, daß immer eine Truppe hier spielte.

Die Einnahmen waren aber so gering, daß sich der Impresario im Jahre 1769 genötigt sah, an die Stände ein Promemoria folgenden Inhaltes zu richten: „Die großmüthige Denkungsart, mit welcher die löblichen Herren Stände für das Publicum jederzeit besorgt waren, läßt uns nicht zweifeln, daß nicht die Herren Verordneten zur Unterhaltung der beständigen Spektaklen einen Beitrag machen werden, besonders da bei allen gesitteten Völkern solche von der Unart gereinigte Komödien für eine Unterhaltung angesehen werden, welche die Sitten bessert. Der vor einigen Jahren gemachte Beitrag zur Herstellung des Komödienhauses hat seinen Endzweck erreicht, daß Linz sich seiner Schaubühne nicht schämen darf; die in das dritte Jahr fortwährende Unterhaltung der Komödien zeiget, daß es an dem Personale derselben nicht mangle. Bloß alleinig äußert sich die geringe Einnahme, besonders zur Sommerszeit. Wir hoffen demnach, daß die Herren Verordneten mit einem jährlichen Zuschuß von 400 fl. uns an die Hand gehen werden" usw.

Zu Beginn des Jahres 1769 bewilligten nun die Stände den damaligen Entrepreneurs des Theaters einen jährlichen Beitrag von

[1]) In der „Linzer Zeitung" vom 2. März 1767 wird die Versteigerung des alten Ballhauses oder Männerhofes vor dem Schmidtor angekündigt (heute das Haus des Herrn Kaufmanns Reininger).

400 fl. aus dem landschaftlichen Bauschreiber- und Hofmeisterei-Fonds.

Im Jahre 1773 setzten *Graf Gottlieb von Klam* und *Achaz Freiherr von Stiebar*, beide Mitglieder der adeligen Theatral-Sozietät, die Erbauung eines *Redoutensaales* seitens der Stände durch. Der Beschluß datiert vom 28. April.

Jetzt griff man die Idee des Baumeisters Khrüner wieder auf und die adelige Theatral-Sozietät richtete an die Stände folgendes Gesuch: „Das Vergnügen, welches die gesittete Welt bei der von allen unanständig und ungereimten Possen nunmehro gereinigten Schaubühne empfindet, veranlaßte die Vergrößerung der theatralischen Societät, damit sich das Linzer Publikum noch fernerhin bei dieser so edel als angenehmen Unterhaltung ergötzen möge. Zumalen aber das dermalige bei dem Wasser situierte Theaterhaus bei übler Witterung sehr unbequem und bei selben sich solche Baufälligkeiten an Tag legen, welche nicht anderst als durch sehr große Unkösten herzustellen sein, zu geschweigen, daß der Raum desselben so eingeschränkt, daß zur notwendigen Aufbehaltung der Garberobe und übrigen Theatral-Requisiten kein hinlänglicher Raum vorhanden, so erfordert die Notwendigkeit, daß auf einen anderen anständigen Platz fürgedacht werde. Das Wohlgefallen, so Linz über den hergestellten Redoutensaal bezeiget, wird sich sicher vermehren, wenn an selben auch das Theatral-Gebäude angeschlossen würde,[1]) zu welchem die Schießstatt und Fechtboden, dann die nebenliegende Wiese außer der Einfahrt in den neuen Stadel genugsamen Raum und Bequemlichkeit verschaffet."

Die Gesuchsteller führen in ihrem Schreiben noch aus, daß die Kosten nach dem Überschlage sich höchstens auf 9000 fl. beliefen und daß man sich mit der bestimmten Erwartung schmeichle, die Stände würden den Neubau auf ihrem Grunde bewilligen oder wenigstens einen Beitrag zu einem solchen geben.

Die Stände bewilligten mit Beschluß vom 24. April 1774 die Führung des Baues auf ständischem Grunde und 1000 fl. Diese Summe reichte nicht hin und so suchte der begeisterte Theaterfreund Baron *Stiebar* im folgenden Jahre den Verkauf des den Ständen gehörigen Bergschlößchens um 3000 fl. durchzusetzen. Der Nutznießer desselben, Graf Stanislaus Hohenfeld, gab seine Einwilligung, da ein neues Theater, „zur Zierde der Stadt sowohl als zu einer anständigen Unterhaltung der Noblesse und des Publici" gereichen werde.

[1]) In Graz geschah das 1775.

Der Herrenstand schrieb daher in der „Linzerischen Montags Ordinari Zeitung" vom 1. Jänner 1776 die öffentliche Feilbietung des Bergschlössels oder Mäderer Gütels aus.

Trotzdem wurde aus dem ganzen Plane nichts.[1]) Wie es scheint, hat die Landesregierung einen Strich durch die Rechnung gemacht.

Man kann das aus der gereizten Antwort der Stände auf den Regierungserlaß vom 11. Juni 1777 erschließen, in welchem die eigenmächtig unternommene Ausbesserung des Redoutensaales und der übrigens schon 1769 beschlossene jährliche Beitrag von 400 fl. beanständet wurde.

Wegen des zweiten Punktes rechtfertigten sich die Stände mit dem Hinweise, daß sie „diese zur Unterstützung der öffentlichen Ergötzlichkeiten und Unterhaltung gereichende Auslage nicht aus unechter, sondern in der Absicht bewilligt hätten, damit durch selbe die mit vielen Auflagen gedrückten Gemüter der Insassen ermuntert, die Bürde der Kontributionslast in Vergessenheit gebracht und die vasallische Willfährigkeit in ununterbrochener Blüte erhalten, auch ansehnlichen Gästen und Durchreisenden der Aufenthalt annehmlich gemacht werde".

Diese Ausführungen scheinen doch ein Hieb für die Verweigerung des Theaterbaues zu sein; sie halfen aber nichts.

Nach wie vor mußte das Theaterpublikum zur Donau hinunterwandern, bis bei der großen Überschwemmung im Jahre 1786 der alte Kasten zusammenfiel.

Notdürftig wiederhergestellt, war diese Bude an der Donau später nur mehr der Tummelplatz für den hölzernen Kasperl und Konsorten, bis ihr Herr und Meister *Böckl* im Jahre 1794 das Marionettentheater an den Schauspieldirektor *Glöggl* verkaufte, der es in den Garten des Gasthofes „Zum römischen Kaiser" (heute Poche-Haus auf der oberen Promenade) übertragen ließ. Hier wurde eine Bretterbude errichtet, an die Stelle der Figuren traten Schauspieler (Thiewitz, Ferrari und dessen Frau, Hackl u. a.) und das Sommertheater neuen Stiles war fertig.[2])

Ein Neubau war jetzt nach der Zerstörung des alten Theaters durch das Wasser eher denn je zu gewärtigen.

Der Bürgermeister *Seegmüller* wandte sich im selben Jahre noch an die Regierung mit dem Ersuchen, es möchte das städtische

---

[1]) Dafür untermauerte man das Schauspielhaus am Wasser.

[2]) Nach Notizen vom Jahre 1862 im Museum.

Schauspielhaus, zu dessen Herstellung die für die schwer getroffene Stadt unerschwingliche Summe von 470 fl. $20^{1}/_{2}$ kr. notwendig wäre, für die Zukunft als zur Aufführung von Theatervorstellungen ungeeignet erklärt und die Herstellung einer andern, von der Stadt ganz unabhängigen Schaubühne veranlaßt werden. Dazu sei die Landesvertretung oder der Kaiser um einen ausgiebigen Beitrag zu bitten. Die Stadt könne nicht zu einem Theaterneubau gezwungen werden, da ein solcher nicht nur der Stadt sondern dem allgemeinen Wohle diene. Jedenfalls sei aber der jetzige Platz durch seine Lage am Ende der Stadt und die stete Überschwemmungsgefahr durchaus ungeeignet.

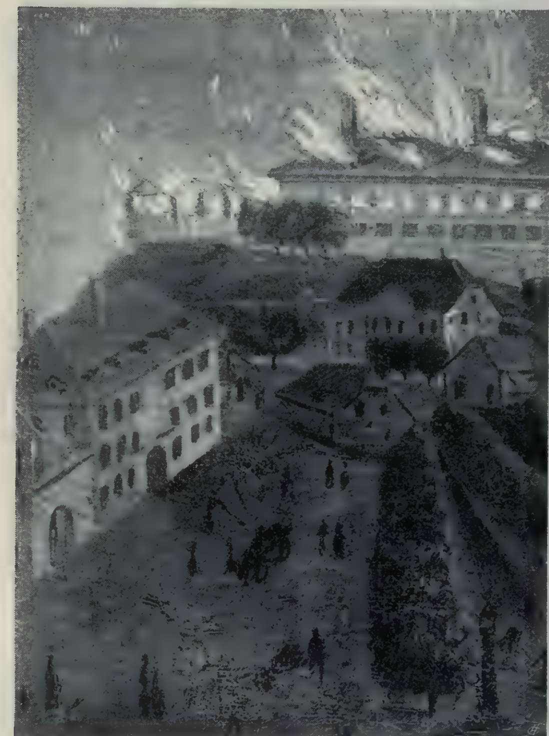
Diese Eingabe leitete das Gubernium an die Stände und als Josef II. im selben Jahre in Linz weilte, trug man auch ihm die Sache vor. Das Projekt, neben dem Redoutensaale das Theater zu bauen, fand seine Billigung. Mit Handbillett aus Steyr vom 9. Oktober 1786 gab er dem Wunsche Ausdruck, es möge das Theater seiner Länge nach nicht Gassenfront bilden, sondern in den Garten hinein zu stehen kommen; das Tor am Ende des kleinen Redoutensaales sei abzubrechen und statt dessen eine Gasse bis an die Reitschule herzustellen, um die Zu- und Abfahrt um das ganze Theater zu bekommen.

Am 16. Oktober 1786 erstatteten die Stände an die Regierung den verlangten Vorschlag. Sie seien, hieß es darin, in Erwägung, daß in allen Hauptstädten der Erbländer mit kaiserlicher Genehmigung zur gesitteten Unterhaltung und gemeinschaftlichen Zusammenkunft aller Stände zumeist durch ständische Unterstützung Schauspielhäuser erbaut worden sind, mit dem geplanten Bau einverstanden. Der Platz neben dem Redoutensaale sei dazu sehr geeignet, weil man dort Gelegenheit habe, während der Vorstellung sich in den Saal oder in den Garten zu begeben oder auf der Wallpromenade sich zu ergehen. Die Kosten betrügen 25.421 fl. 46 kr. und wäre die Allerhöchste Bewilligung darüber einzuholen, diese Summe aus dem Domestikalfonds gegen $3^{1}/_{2}\%$ Verzinsung beschaffen zu dürfen. Dieses Kapital wäre mit 1200 fl. jährlich derart zu amortisieren, daß von dem Impresario für die Benützung des Theaters jährlich 400 fl., für die Abhaltung der Bälle etc. 300 fl. und die restlichen 500 fl. aus dem Innviertler Extra-Domestikal-Steuerfonds gezahlt würden.

Allein der Bau kam auch diesmal nicht zustande. Ein Hofbillett vom 13. November 1786 trug nämlich den Ständen folgendes auf: Zuerst sind die Erweiterungsbauten bei den barmherzigen

Brüdern und Elisabethinen und die anderweitig notwendigen öffentlichen Humanitätsanstalten auszuführen. Erst dann kann zum Theaterbaue geschritten werden.

Nun verwendete sich der damalige Regierungspräsident *Graf von Rottenhan* und so wurde als Ersatz für das zerstörte Theater an der Donau das neue Ballhaus (Redoutensaal) der Stände zu einem Bühnenhause umgestaltet und zu Ende des Jahres 1787 seiner nunmehrigen Bestimmung übergeben. Es maß 14 Klafter in der Länge, 5 Klafter und 4 Schuh in der Breite und 5 Klafter in der Höhe.



Redoutensaal (Theater) und Gasthof „Zum römischen Kaiser" beim Brande im Jahre 1800.

(Nach einem Ölgemälde im Museum.)

Die drei Stockwerke wurden auf beiden Seiten mit Galerien, in der Mitte aber mit Logen versehen, und zwar waren im ersten Stockwerk sieben, im zweiten acht, im dritten sechs Logen angebracht.

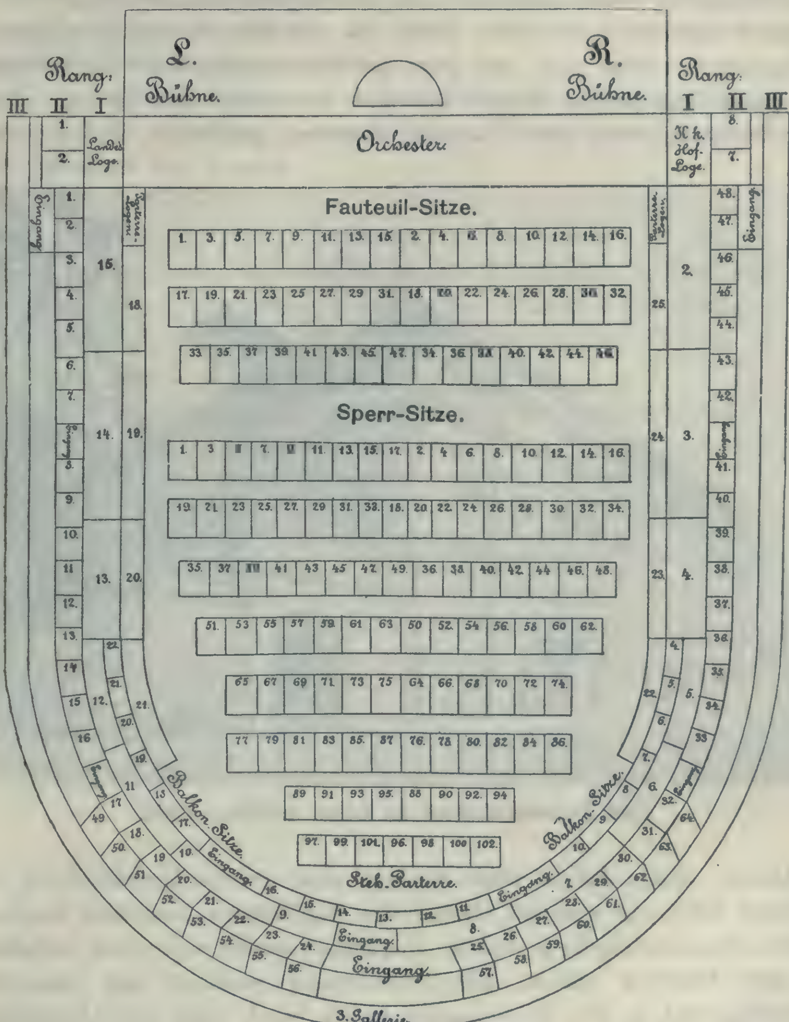
Da die Brücken und Bänke im Parterre weggenommen werden konnten, so ließ sich der Saal jederzeit auch zu Kasinos und Bällen verwenden.

Wie wir gehört haben, wollte schon im Jahre 1782 Graf Philipp Rosenberg für seine Entreprise den Redoutensaal haben, erhielt ihn aber nicht.

Jetzt hatte die Not zu diesem Auswege gezwungen. Es war freilich ein unbequemer Notbehelf und immer mit Feuersgefahr verbunden.

Da winkte ein glücklicher Stern. Im Jahre 1792 überreichten die Stände dem Kaiser Franz, als dieser auf seiner Rückreise von der Krönung Linz passierte, 6000 Dukaten als Krönungsgeschenk.

Der Kaiser nahm sie an, widmete sie aber zum Wohle des Landes. Ein Teil (10.000 fl.) sollte nun nach dem Antrage der Stände zur Erbauung eines ordentlichen Schauspielhauses und der übrige Betrag zur Wiederherstellung des Kasinogebäudes in seinem vorigen



Sitzplan des Linzer Theaters.

Zustande verwendet werden. Der beantragte Bau wurde zwar genehmigt, die Ausführung aber von dem zu erwartenden Friedensschlusse abhängig gemacht, somit bei der damaligen Weltlage auf unbestimmte Zeit hinausgeschoben. Es blieb also nichts anderes

übrig, als sich mit dem improvisierten Theater im Redoutensaale wieder bis auf weiteres abzufinden.

Am 15. August 1800 brach Feuer im Schlosse aus, welches einen solchen Umfang annahm, daß ihm das Landhaus, die Altstadt, Klostergasse, Hahnengasse und die Häuser auf dem Hauptplatze bis zum Schmidtore zum Opfer fielen. Es war ein schrecklicher Brand. Begreiflicherweise sah man jetzt jedes feuergefährliche Objekt mit doppelt ängstlichen Augen an und so mußte das Bauamt den Redoutensaal mit dem Theater besonders gefährlich finden. Im



Das Landestheater in Linz, eröffnet 1803.

Herbste dieses Jahres noch erfolgte eine genaue Untersuchung in dieser Richtung und auf Grund des Ergebnisses desselben wurden Sicherheitsmaßregeln getroffen. Die Bühne mußte von allen entbehrlichen Geräten befreit, alle Dachzimmer geräumt und versperrt werden und in den Kasinogarten hinab brach man zwei Ausgänge mit hölzernen Treppen.

Die beantragte Sperrung war zwar nicht bewilligt worden, aber das Gebäude wurde für den Zweck eines Schauspielhauses als ungeeignet erklärt und die Regierung gebeten, die Allerhöchste Genehmigung zu einem Neubaue zu erwirken. Diese erfolgte mit 1. November 1800. Der Bau begann nach dem Vorbilde des von

Schikaneder gebauten Theaters an der Wien, nur in etwas verjüngtem Maßstabe.[1])

Die Gesamtauslagen beliefen sich laut Bauamtsbericht vom 12. Februar 1810 und des an die Stände in dieser Sache erstatteten Vortrages auf 101.458 fl. 44 kr., wovon auf den Bau 86.247 fl. 6 kr., auf die innere Einrichtung 14.342 fl. 11 kr., dann auf sonstige Auslagen 869 fl. 27 kr. entfielen.

Im Jahre 1803 war das neue ständische Schauspielhaus hergestellt; die Eröffnung geschah am 4. Oktober, am Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers.

Schon im Jahre 1811 äußerte sich *Dr. F. Sartori* in seiner „Neuesten Reise durch Österreich ob und unter der Enns", I., p. 425: „Schade, daß der Raum für die steigende Volkszahl zu klein und die eigentliche Bühne nicht bequem ist." Seitdem ist ein Jahrhundert verflossen und die Bevölkerungsziffer auf das Dreifache gestiegen.

Daher ist es gerechtfertigt, den Wunsch auszusprechen, es möge das Land ob der Enns in Bälde seiner Landeshauptstadt ein würdiges Schauspielhaus widmen, bestimmt, einer wahren, edlen Kunst ein neues Heim zu sein, das angesichts der vollständig veränderten Verhältnisse ebenso eine Notwendigkeit ist, als es im Jahre 1803 der Bau des heutigen Theaters war.

---

[1]) Es faßte im Jahre 1892 im Zuschauerraum 1200 Personen mit 12 Logen. Die Pläne zum heutigen Theater befinden sich im Museum.

V. Geschichte des Linzer Theaters.

Zu allen Zeiten hat das Volk das Bedürfnis nach Zerstreuung und Unterhaltung empfunden und befriedigt. Eine noch erhaltene Predigt aus dem 9. Jahrhunderte[1]) tadelt an den Bewohnern unserer Gegenden die Sitte, an Sonn- und Festtagen auf gute Mahlzeiten und schweren Trunk Tänze und ausgelassene Lieder folgen zu lassen.

Das war freilich zu einer Zeit, da unser Stamm noch halb heidnisch war.

Aber auch später, als der christliche Glaube allerorten seine Herrschaft angetreten hatte, wich der Hang zu mitunter recht derben Lustbarkeiten nicht.

Selbst die Andacht des Herzens würzte sich das Mittelalter in seiner Weise. Es mochte in den frommen Spielen von der gnadenreichen Geburt des Heilandes und Jesu bitterem Leiden ebensowenig heitere Szenen missen, als es auf die Possen der Fastnacht verzichtete.

Dieses Nebeneinander der heterogensten Momente in den Unterhaltungen setzt freilich eine Zeit voraus, die noch naiv dachte und mit allen Sinnen am Äußeren hing. So versteht man, wie die Mysterien voll tiefer Glaubensinnigkeit und derbe Bauernspiele das gleiche dankbare Publikum fanden.

Hatte man auch, wie aus dem Zeugnis für den ludus paschalis im Stifte *St. Florian* hervorgeht, im 13. Jahrhunderte bei uns alles Possenhafte aus den kirchlichen Spielen entfernt, beziehungsweise ihren streng kirchlichen, liturgischen Charakter treu bewahrt, so

---

[1]) In einer Handschrift aus dem ehemaligen Augustiner-Chorherrenstifte *Suben,* die aber wohl aus Salzburg stammt.

Die betreffenden Worte in der Predigt (De natalitiis martyrum) lauten: In sacris festivitatibus choros ducendo saltare et cantica luxuriosa et turpia proferre.

hinderte das z. B. den Propst von *Ranshofen* nicht, in Passau ein „Schimpf"haus zu bauen.[1])

Eine charta reformationis für das Stift *St. Florian* aus dem Jahre 1451 verbietet die Tänze der Bauern an Festtagen und was immer für Spiele innerhalb der Klosterfriedung.[2]) Also müssen sie üblich gewesen sein.

Einen Großteil der Unterhaltung besorgten im Mittelalter die fahrenden Spielleute[3]), deren Anwesenheit an den Höfen der Fürsten[4]) und Vornehmen und massenhaftes Zusammenströmen bei großen Festlichkeiten uns durch Angaben der mittelalterlichen Geschichtswerke und durch Erwähnungen in den Disziplinarvorschriften der geistlichen Behörden beglaubigt ist.

Unter dem fahrenden Volke finden wir Elemente der verschiedensten Art. Sie übernahmen den Vortrag der altüberlieferten nationalen Heldengesänge, doch erstreckte sich ihre Tätigkeit auch bis zur Vorführung dressierter Bären und Hunde und zur niedrigsten Possenreißerei; auch zeigten sie sich mit Tänzen, sowie mit Taschenspieler- und Akrobatenkünsten. Wenn ein solcher Trupp von Spielleuten in einer Festversammlung erschien, so bot sich ein Programm dar von ähnlicher Mannigfaltigkeit, wie heutzutage in einem Café chantant.

Zu ihrem Repertoire gehörten nun auch zweifellos dramatische Vorführungen in der Form des Marionettenspiels und sonstige komische Szenen und aus diesen hat man sich vielfach die Entstehung des weltlichen Dramas komischen Inhaltes erklärt. Man hat dann ferner auf die Narrenfeste in den Kirchen[5]), auf die komischen Episoden in den geistlichen Dramen, auf altüberlieferte Volksfeste und Volksspiele hingewiesen, die dramatische Elemente in sich bargen.

---

[1]) Haus für Spiel und Unterhaltung. Urkunde vom 12. Oktober 1296 (Passau) im Urkundenbuche des Landes ob der Enns IV, 243, Nr. 269.

[2]) A. Czerny, Zwei Aktenstücke etc., p. 76.

[3]) Ich habe schon früher erwähnt, daß sich im Rentbuche des Stiftes St. Florian vom Jahre 1404 eine eigene Rubrik für Geldgeschenke an „ioculatores et vagi" findet.

[4]) Der kränkliche Kaiser Friedrich III. ließ sich auf seiner Burg zu *Linz* durch seinen Possenreißer Georg, der sich „König von Portugal" nannte und die „Ritterwürde" verlieh, die Grillen vertreiben. (E. Simonsfeld, Itinerario di Germania dell anno 1492, Venezia 1903, p. 20 des Sonderabdruckes.)

[5]) Die Sitte der *Knabenbischöfe* ist auch bei uns bekannt gewesen, wie eine Rechnung vom Jahre 1480 im Urbar des Stiftes *Waldhausen* zeigt: Item den schuelern mit den Bischoven successive 6 β 20 δ.

Allein das ist alles nur sehr bedingt und nur in Bezug auf einzelne Abarten des Dramas von Einfluß gewesen.[1])

Etwas Sicheres läßt sich über die Anfänge des komischen Dramas nicht sagen.

In den Possenspielen des ausgehenden Mittelalters tritt uns eine neue dramatische Urform entgegen, völlig verschieden von den vereinzelten Spuren des komischen Dramas, die uns aus der früheren Zeit vorliegen. Während die früheren Spuren uns fast durchwegs auf den Kreis der berufsmäßigen Gaukler und Lustigmacher hinwiesen, dürfen wir hier einen Zusammenhang mit althergebrachten volkstümlichen Festlichkeiten annehmen.[2])

Reif- und Schwerttänze, wie sie die Messerer von *Steyr* zum Beispiel noch 1680 vor dem Kaiser Leopold I. aufführten,[3]) kommen schon im 15. und 16. Jahrhunderte vor und zeigen dort die Verbindung von Verkleidung und Deklamation.

Wenn man nun Rede und Gegenrede in diesen meist zur Fastnachtzeit aufgeführten und daher nach ihr benannten Spielen etwas lebendiger gestaltete, so konnte darin ganz wohl ein fruchtbarer Keim zu weiterer Entwicklung liegen.

In die Aufzüge der Fastnacht brachte man nun vielfach dadurch eine dramatische Bewegung, daß die Tänzer im Charakter von Bauern und Bäuerinnen auftraten und etwa eine Brautwerbungsszene oder Verhandlungen der Bauern mit einem herumziehenden Scharlatan oder, was am häufigsten geschieht, einen komischen Bauernprozeß vorführten.

Ich habe schon in einem andern Zusammenhange auf *Bauernspiele* und die Posse „Rumpolt-Mareth“ hingewiesen, die auch in unserem Lande bekannt waren.

Diese Fastnachtspiele, sowie die Ansätze zu einem ernsten weltlichen Drama führten in der Folge gleicherweise zur Ausbildung eines berufsmäßigen Schauspielerstandes, am frühesten wohl in England und Italien.

Aber erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts treffen wir in der Landeshauptstadt, die ja doch für derlei Leute in erster Linie in Frage kam, welsche und englische Komödianten.

Im Jahre 1614 berief Kaiser Matthias den ersten österreichischen Reichstag nach Linz ein, der 14 Tage daselbst versammelt war.

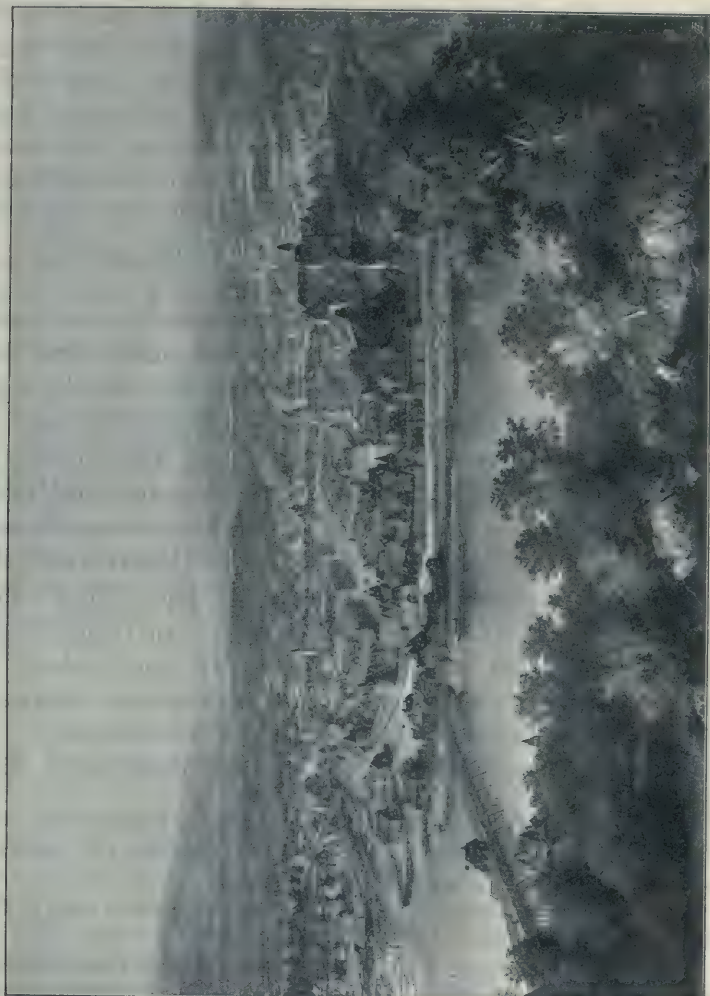
---

[1]) *Creizenach* a. a. O., p. 379f. und 390.

[2]) *Creizenach*, p. 408f.

[3]) *Pillwein*, Geschichte der Stadt Steyr, Linz 1837, p. 305.

„Die Abgesandten“, heißt es in Khevenhüllers Annalen, „sein ansehnlich erschienen und wurden große Pankedt, auch *schöne Comoedien von welschen Comoedianten,* Ringrennen und Schießen



Linz um 1600.

gehalten.“ Der Kaiser hatte eigens von Italien Komödianten kommen lassen und, wie die Hofrechnungen ausweisen, fürstlich gehalten.[1])

Ein Jahr früher hatte die bekannte Truppe *Johns Spencers* in Linz ihr Repertoire („Philole und Marianne“, „Celide

---

[1]) *Joh. Meissner,* Die Englischen Comoedianten zur Zeit Shakespeares in Oesterreich. Wien 1884, p. 56f.

und Sedea" etc.) abgewickelt.[1]) Seitdem kamen öfter solche Gesellschaften; in den Achtzigerjahren waren die *Eggenbergischen* Komödianten hier, die sich eines großen Rufes erfreuten.[2])

In ihrem Spielgesuche vom Jahre 1687 heißt es u. a.: „. . . wasgestalten wir schon in das zwölfte Jahr in fürstlich Eggenberg'schen Diensten verbleiben und bereits an fünf Jahre alhier die hohe gnad genoßen, mit letzten Comoedien eine hochlöbliche Landschaft in dem Reitplatz unterthenigst zu bedienen. Wenn nun anizco letztere gnedigste Herschafften zu Wien subsistiren und wir widerumb die Dames und Cavalliren dieser kommenden Bartholomäus-Meß mit neuen Comödien und Kleidern zu bedienen bereit sein, wofern uns der Consens[3]) zu agiren verstattet und die vorige gnade, die wir ehemals hier genossen, widerholet wurde . . ."

Regelmäßig fand sich zu den Jahrmarktszeiten der Landeshauptstadt irgendeine Bande ein, die handwerksmäßig ihre Rollen herunterarbeitete. Dann gab es wieder einmal eine welsche Opernsängerei oder es kam eine Truppe, deren Mitglieder unter Umständen Schauspieler, Sänger, Ballettänzer und Pantomimiker zugleich waren.[4]) Für das Durchschnittspublikum waren die Harlekinstücke unentbehrlich, aber auch die besseren Kreise konnten es sich nicht versagen, ab und zu an den Spässen des Hanswursts sich zu vergnügen. Der berühmte *Prehauser,* der im Bunde mit einem gewissen *Geißler* 1722 in *Linz* und mit einer eigenen Truppe in *Steyr* spielte, wo er sich mit der Gesellschaft der Witwe *Steinmetz* vereinigte[5]), eroberte sich auch bei uns aller Herzen und künftig gab es keine anderen Theatersiege als im Zeichen Bernardons.

Das war so unter *Schwertberger*[6]) und *Menninger*[7]), die in

---

[1]) *R. Prölß,* Geschichte des neueren Dramas III 1, Leipzig 1883, p. 186 ff.

[2]) Ein hervorragendes Mitglied dieser Truppe war *Joh. Val. Petzold* oder *Kilian Brustfleck,* wie er sich als Schauspieler nannte.

[3]) Im Jahre 1690 reichten sie in Prag um die Konzession ein. (*O. Teuber,* Geschichte des Prager Theaters I, Prag 1883, p. 93.)

[4]) Im Jahre 1757 z. B. verschreibt sich der Prager Opern-Impresario *Locatelli,* der schlechte Geschäfte machte, eine „auserlesene Bande deutscher Comoedianten mit vier Tanzern" aus *Linz.* (*O. Teuber,* Geschichte des Prager Theaters I, p. 226).

[5]) *Schmid,* Chronologie des deutschen Theaters 1775, p. 55.

[6]) Nach dem Gothaer Theaterkalender vom Jahre 1791, p. 272, entführte diese Gesellschaft hier die nachmalige Schauspielerin Therese Schimann.

[7]) Ein Mitglied dieser Truppe, *J. Unger,* vollendete hier am 15. Dezember 1759 den „Kaufmann von London" von F. J. Moser, wahrscheinlich eine Überarbeitung des gleichnamigen Hanswurststückes von J. F. v. Kurz (Goedekes Grundriß V, p. 343, 163).

Linz spielten, und als Chr. G. Klemm in Wien 1762 den Kampf gegen den Hanswurst eröffnete, agierte hier der bekannte *Franz Josef Sebastiani* mit seiner Truppe noch munter seine Harlekinaden.

Nur widerwillig zollte er dem „regelmäßigen Stücke" seinen Tribut[1]) und auch nur, wie es scheint, solange er Leute wie Müller und Schimann in seiner Gesellschaft hatte.

Joh. Heinr. Friedr. Müller, eigentlich Schröter, geboren zu Halberstadt am 20. Februar 1738, studierte in Halle, war Hauslehrer bei Schuch, unter dem er dann als Schauspieler auftrat, kam zu Schönemann, richtete dem Grafen Hodiz zu Roswalde eine Gesellschaft ein, ging dann nach Linz, wo er Sebastianis Vertrauen so sehr gewann, daß er sogar die Leitung des Theaters erhielt, und 1763 zu Weiskern nach Wien. Er stand auf Seiten des regelmäßigen Schauspiels, machte 1776 im Auftrage Josefs II. eine Theater-Studienreise durch Deutschland, wurde 1778 Direktor des deutschen Singspiels in Wien und starb daselbst am 8. August 1815. Junge Helden und muntere Liebhaber waren seine Hauptrollen.

Josef Gottfried Schimann, geboren am 13. Februar 1745 in Graz, war einer der bekanntesten Schauspieler seiner Zeit. Seine Frau Therese geb. Bayer war ebenfalls eine tüchtige Kraft. In Linz am 24. Aug. 1748 geboren, wurde sie als Kind von dem Theaterdirektor Schwertberger, der eben mit seiner Gesellschaft in Linz spielte, ihren Eltern entführt und nach Schlesien gebracht. Schwertberger wollte nur Geld verdienen, um es dann zu verspielen und zu verprassen, und kümmerte sich nicht im geringsten um die Erziehung der von ihm angenommenen oder geraubten Kinder. So wuchs auch die Bayer in bejammernswerten Verhältnissen auf, bis sich der nachmalige Theaterdirektor *Vogt* und dessen Frau des armen Kindes annahmen. Sie bildete sich für das Theater aus und soll bereits mit 17 Jahren in der *Miß Sara Sampson* die Titelrolle nach *Lessings* persönlicher Anleitung mit größtem Erfolge gespielt haben.[2]) Bald darauf wurde sie von Döbbelin nach Berlin engagiert, wo sie erkrankte. Sie kehrte nach Linz zurück und heiratete hier den Schauspieler Schimann. Vier Jahre nach seinem Tode ging sie mit Schopf nach Prag, dann zu Wahr, wo sie sich besonders in komischen Müttern einen Namen machte. Sie starb am 19. September 1790. Schopf ließ ihr von dem Prager Künstler Lederer ein schönes Monument errichten.[3])

---

[1]) Er hatte seine Entreprise mit *Dyks* Bearbeitung des „Essex" eröffnet. *Herrl* sagt in der Wochenschrift „Welt" vom Jahre 1762, *Sebastiani* spiele bereits lange in *Linz.* Dieses „lange" kann aber höchstens ein Jahr bedeuten; 1761 war nämlich Sebastiani noch in Brünn, wohin er die ersten Ballette brachte. Schmids Chronologie des deutschen Theaters, p. 214 und 231, schildert ihn als schlechten Schauspieler und Impresario von Harlekinstücken und Klemm greift ihn im 29. Stück der „Welt" als den Impresario des Preßburger Theaters wegen der von ihm gepflegten Hanswurststücke an.

[2]) Nach dem Gothaer Theaterkalender vom Jahre 1791, p. 272. Das müßte also 1765 unter Vogt in Berlin gewesen sein, vielleicht aber doch noch 1764 in Breslau. Ich konnte darüber nichts finden.

[3]) Ihre Silhouette ist von *Nilson* in *Augsburg* gestochen worden, der sie

Wie lange Sebastiani hier in Linz spielte, ist nicht genau zu ermitteln; im Jahre 1764 debütierte bei ihm noch *Schimann* als Myrtell in *Gellerts* „Band" und im selben Jahre soll er in Mainz mit Schröder als Lustigmacher gespielt haben.[1])



Die Schauspielerin Edmunda Scholz, geb. Tilly (1754—1797).

(Nach einem Stiche in der Wiener Hofbibliothek.)

Im Jahre 1765 wurde das Theater gleich allen anderen des Reiches wegen des Todes des Kaisers Franz I. für ein Jahr geschlossen.

Nach Ablauf der Sperre berief der Adel von Linz den bekannten Wiener *Josef Weidmann,*[2]) der dann hier die Rolle des Bernardons vertrat.

Während es in dieser Zeit selbst bedeutende Kräfte des „regelmäßigen" Stückes, wie z. B. die Schauspielerin Mad. *Körner,* die 1769 hieherkam,[3]) mit knapper Not zu einem Achtungserfolge brachten, wurden Leute wie *Brunian* mit seinem alten, unverwüstlichen Hanswurst *Prehauser* mit Jubel begrüßt.[4])

Der nächste Direktor, den die adelige Impresa engagierte, war *Max Scholz* (1744—1800),[5]) der im Jahre 1772 die Linzer Bühne übernahm und sich um die Reform derselben große Ver-

---

auch, freilich schlecht genug, wie Zeitgenossen berichten, als Ophelia in der Szene mit Hamlet: Sei keusch etc. dargestellt hat.

[1]) Nach *Goedeke,* Grundriß[2], 5. Bd. Dresden 1893, p. 239.

[2]) *Weidmann* hatte schon unter *Sebastiani* hier gespielt. (Im Jahre 1772 ging er von Linz nach Graz. *De Luca,* Das gelehrte Österreich, p. 391.)

[3]) *De Luca,* p. 371.

[4]) *O. Teuber,* a. a. O., II., p. 17.

[5]) *De Luca,* p. 385.

dienste erwarb. Unter seiner Direktion debütierte hier im Jahre 1773 *Ignaz Habel* und dessen Frau, er als Paul Werner, sie als Franziska in *Lessings* „Minna von Barnhelm".[1])

Scholz ging mit seiner Frau, einer der vorzüglichsten Schauspielerinnen, im Jahre 1774 nach Prag, nahm aber später wieder Engagement in Linz.

Im Ensemble der nächsten Zeit begegnen uns *Karoline Naumann,* die 1775 am Theater in Linz debütierte und hier den Schauspieler *Amor* heiratete,[2]) und Frau *Josefa Antonia Litter,* gleichfalls 1775 engagiert;[3]) ferner *Elisabeth Partel,* geborene Schmidt, die im Jahre 1777 als Mirza in „Thamos, König von Ägypten" (Heroisches Drama in fünf Aufzügen von Gebler, Musik von Mozart) hier debütierte und noch im folgenden Jahre als verwendbare Mutter-Darstellerin spielte,[4]) und das Ehepaar Prothke.[5])



Der Schauspieler Karl Czechtitzky (1759–1836).
(Nach einem Stiche in der Wiener Hofbibliothek.)

Johann Prothke, der einige Zeit in Prag gespielt hatte, debütierte in Linz im Jahre 1776 als Fürst im „Leichtgläubigen" seine Frau im gleichen Stücke als Lottchen.

Seine Rollen waren erste Liebhaber und Helden im Trauerspiele, die seiner Frau Mädchen, zänkische Weiber- und Charakterrollen. Von ihm stammt das Linzer Lokalstück „Der Bartholomämarkt oder auf Linz will ich ewig denken" (Lustspiel in zwei Akten, Linz 1784), das allerdings an Holbergs

---

1) *De Luca,* p. 368.

2) Ebenda, p. 361.

3) Ebenda, p. 375.

4) Ebenda, p. 380. *Teuber II.,* p. 62 schreibt Bartl.

5) Ebenda, p. 382. *De Luca* schreibt Prockhe, *Goedeke* und der Gothaer Theaterkalender Prothke.

„11. Juni“ und das Spießsche „An Prag will ich ewig denken“ erinnert.

Er spielte noch lange in Linz und starb daselbst im Jahre 1791.

Einen hervorragenden Künstler gewann die Linzer Bühne an *Karl Czechtitzky,* der mit der Titelrolle seines Stückes „Graf Treuburg“ (Original-Trauerspiel in fünf Akten) im Jahre 1777 hier zuerst auftrat und späterhin in Berlin und St. Petersburg sein Glück machte. Er war ein schöner Mann und verband mit einem herrlichen Organ ein hinreißendes, seelenvolles Spiel. Seine Frau Therese (geb. Rosenberg), ebenfalls eine tüchtige Bühnenkraft, war eine Linzerin.

Im Jahre 1778 übernahm *Gottfried Denns,* ein gebürtiger Wiener, das Linzer Theater, auf dem er schon 1755 in der Rolle des Gesandten im „Hermann“ debütiert hatte und seit 1770 abermals als Schauspieler engagiert war.[1])

Er spielte Helden, zärtliche Alte und Bauern, neben ihm Habel komische Alte, Juden und komische Bediente, seine Frau Mädchen, Soubretten und chargierte Rollen, Mad. *Litter* zärtliche Liebhaberinnen, *Joh. Perthold,* der schon 1770 in Linz in der Rolle des Marquis im „Reichen Bürger“ von *Destouches* debütiert hatte, Liebhaber, brüske Alte, Soldaten und Bauern,[2]) *Joh. Poysel* polternde Väter im Lustspiel, Tyrannen im Trauerspiel,[3]) dessen Frau Nebenrollen, und *Karl Starke*[4]) seit 1777 Liebhaber, Chevaliers und Militärrollen.

Denns blieb bis zum Fasching des nächsten Jahres, sagte dann der Bühne Lebewohl und wurde Akzessist bei der k. k. Kameral-Buchhaltung in Linz.

In der Linzer Zeitung vom 13. Jänner 1779 erfolgte die Ausschreibung des Theaters mit dem Bemerken, daß man es, falls sich keine Impresa finden sollte, einer guten Schauspielergesellschaft überlassen werde.

Da stellte sich wieder der Adel in die Bresche und Baron *Achaz Stiebar* übernahm im Vereine mit mehreren Kavalieren der

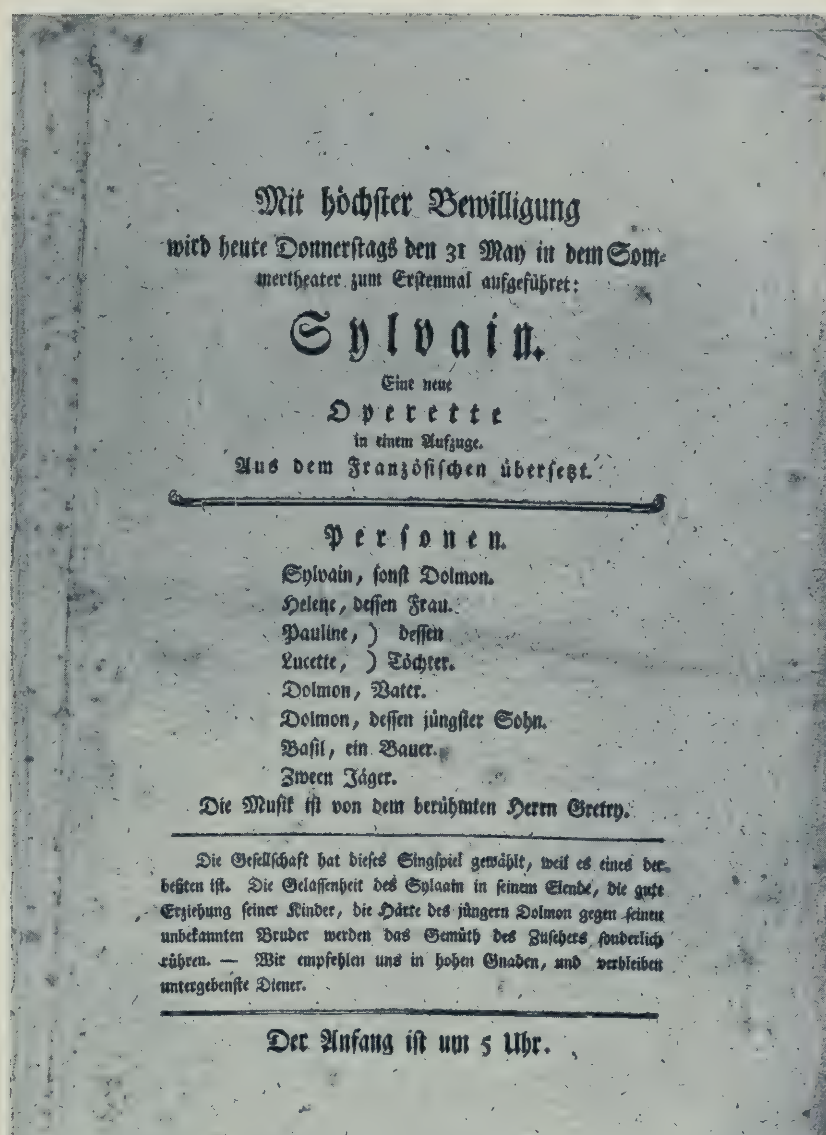
---

[1]) *De Luca,* p. 366.

[2]) Ebenda, p. 381.

[3]) Ebenda, p. 385.

[4]) *Starke* war 1743 in Linz geboren. Von ihm stammt das Lustspiel „Der böse Vater und der schalkhafte Sohn“ (1787), das nach *H. Commenda,* Materialien zur landeskundlichen Bibliographie Oberösterreichs, Linz 1890, p. 483, in Linz, nach *K. Goedeke,* Grundriß,[2] V., p. 350, in Prag gedruckt wurde. Interessant ist auch sein Stück: „Hat der Schulmeister Brot? oder Ich bin Schulpatron“. Lustspiel in 3 A. Prag 1787.



Mit höchster Bewilligung

wird heute Donnerstags den 31 May in dem Sommertheater zum Erstenmal aufgeführet:

Sylvain.

Eine neue

Operette

in einem Aufzuge.

Aus dem Französischen übersetzt.

Personen.

Sylvain, sonst Dolmon.
Helene, dessen Frau.
Pauline,) dessen
Lucette,) Töchter.
Dolmon, Vater.
Dolmon, dessen jüngster Sohn.
Basil, ein Bauer.
Zween Jäger.

Die Musik ist von dem berühmten Herrn Gretry.

Die Gesellschaft hat dieses Singspiel gewählt, weil es eines der besten ist. Die Gelassenheit des Sylaain in seinem Elende, die gute Erziehung seiner Kinder, die Härte des jüngern Dolmon gegen seinen unbekannten Bruder werden das Gemüth des Zusehers sonderlich rühren. — Wir empfehlen uns in hohen Gnaden, und verbleiben untergebenste Diener.

Der Anfang ist um 5 Uhr.

Theaterzettel des Sommertheaters aus dem Jahre 1781.
(Im Besitze des Verfassers.)

Stadt die Bühne und berief nacheinander *Seipp*, *Schikaneder*,[1]) *Koberwein*[2]) und im Jahre 1781 *Franz Heinrich Bulla* zur Direktion.[3])

Neben Bulla spielte im Sommertheater eine andere Gesellschaft ohne besondere Direktion komische Opern und sonstiges leichteres Genre. Die Theaterzettel wurden aber gemeinsam ausgegeben.[4])

Bulla ging nach Karlsruhe[5]) und 1784 nach Prag. Es folgte nun die Entreprise des Grafen *Philipp Rosenberg* mit der Direktion *Borchers*.

Aber schon zu Ende des Jahres 1785 war Graf Rosenberg des bedeutenden Defizits satt und trat das Theater an den Schauspieler *Joh. Lasser* ab, der es zu Ostern 1786 übernahm.

In kurzer Zeit war Lasser schon halb ruiniert. Ein Theaterskandal folgte dem andern. Am 20. April sollten die „Sechs Schüsseln" gegeben werden. Weil nun Herr Brenner bei der Probe seinen Hut vor Mad. Teller nicht abnehmen wollte, so weigerte sich letztere, mit Brenner zu spielen, und es mußte der „Ring" wiederholt werden.

Am 1. Mai sollte H. Schrott in der Oper „Robert und Kalliste" zum zweitenmal singen; er zog es aber vor, noch am selben Tage abzureisen.

Am 8. Mai entdeckte eine Schauspielerin die zu vertraute Freundschaft zwischen ihrem Manne und einer anderen. Es gab Szenen und Aussöhnung und schließlich den Ausbruch einer Tragikomödie in der Operette „Der alte Geizige".

Am 25. Mai spielte eine Aktrice das Mädchen in „Kopf und Herz". Bei jedem Schimpfworte des Bedienten Roll rief nun das Publikum: Bravo, Brenner! Recht so! Und als er sie vollends zur Türe hinauswarf, folgte allgemeines Händeklatschen und Bravorufen.

Anfangs Juni ging H. Nuth fort und Mad. Teller wurd abgedankt. Prandt war jetzt allein Direktor der Komödien. Die Abgegangenen wurden ersetzt durch Herrn Kals und Dem. Hofmann.

---

[1]) Schikaneder war nach *E. v. Komorzynski*, E. Schikaneder, Berlin 1901, p. 6, zwischen Herbst 1779 und Herbst 1780 in Linz.

[2]) Nach G. H. Hoffs Skizze von Linz (1787). Es wird wohl Simon Friedr. Koberwein gemeint sein, der von 1782—1784 in Straßburg die Direktion führte.

[3]) Im Anhange sind die Besetzungslisten des Linzer Theaters von 1780 bis 1800, soweit sie sich im Gothaer Theaterkalender fanden, abgedruckt.

[4]) In der Abbildung sind sie aus technischen Gründen getrennt.

[5]) Hier erhielt er am 4. April 1783 den Titel eines badischen Hofschauspielers. (Fachkatalog der theaterhistorischen Ausstellung, Wien 1892, p. 111, N. 18.)

Vom 26. bis zum 28. Juni hauste das Hochwasser so arg, daß Lasser um Überlassung des Redoutensaales[1]) vorstellig werden mußte. Er erhielt ihn auch, aber die Übersiedlung brachte eine bedeutende Störung des Geschäftes mit sich. Am 30. Juni ging *Piowani* fort. Am 4. Juli sollte in der Oper „Die Bergknappen" ein Divertissement getanzt werden, der dafür engagierte Gast war aber inzwischen abgereist.

Derlei Vorfälle wie die angeführten mußten den Ruf der Bühne schädigen und das Publikum in seiner Teilnahmslosigkeit gegenüber künstlerischen Bestrebungen bestärken.

Es konnte daher selbst eine *Aichinger*, die Lasser für ein Gastspiel (vom 16. bis 27. Juli) gewonnen hatte, keine rechte Zugkraft mehr ausüben. Die gefeierte Wiener Hofschauspielerin gefiel zwar wie immer, besonders als *Maria Stuart*, aber nach ihrer Abreise war das Theater wieder leer wie zuvor.[2])

Nun dankte auch *Prandt* ab und Lasser führte allein die Direktion. Die besten Kräfte waren fort und so konnten gewisse Zugstücke zum Schaden der Kasse nicht mehr gegeben werden. Da berief Lasser den im besten Andenken stehenden *Borchers*, auch *Betge*, und tat sonst was in seinen Kräften stand.

Allein ein Großteil des Adels kündigte ihm für das Jahr 1787 die Logenabonnements und so stand der Direktor vor dem Zusammenbruche. Man sprach davon, daß ein anderer an Lassers Stelle kommen wollte, aber das Schicksal aller bisherigen Direktionen stehender Truppen in Linz konnte doch kaum einladend erscheinen.

Die materiellen Verhältnisse änderten sich auch dann nicht, als *Borchers* die artistische Leitung übernahm. Eine ganz merkliche Konkurrenz machte das *Haustheater*, welches Graf *Rosenberg* für die Kavaliere der Stadt in seinem Palais errichtet hatte. Meist fielen die Aufführungen zeitlich zusammen und dann hatte Lasser das Nachsehen.

Über die tieferen Gründe des schwachen Besuches des Theaters will ich später einiges sagen.

Lasser bekam es satt, von seinem Gelde fleißig zuzusetzen, und an seine Stelle trat nach Ostern des Jahres 1788 *Joh. Apelt*, der die Bühne zwei Jahre leitete.

Unter seiner Direktion waren u. a. engagiert: das Ehepaar *König*, *Katharina Pollenau* und *Franz Hornscheld*.

---

[1]) Gewöhnlich, auch im Gothaer Theaterkalender, als Reitschule bezeichnet.

[2]) Nach dem Zeugnisse des Rezensenten einer Dilettantenvorstellung vom 24. Juli 1786 in der „Linzer Zeitung".

Ein rührigeres Theaterleben begann in Linz erst wieder, als *Franz Glöggl,* ein ausgezeichneter Musiker, mit der Leitung der ständischen Bühne betraut wurde.

Er war ein gebürtiger Linzer und stand mit Mozart, den Brüdern Haydn und anderen hervorragenden Musikern in Verkehr.[1])

Mit seinen 26 Jahren übernahm er nun gleich drei Bühnen auf einmal, die von Linz, Salzburg und Passau, und errichtete in seiner Vaterstadt eine Kunst- und Musikalienhandlung, von der er aber ebensowenig fett wurde, wie von den musikalischen Zeitschriften, die er in seinem Idealismus begründete.

Dieser tüchtige Mann dirigierte also seit 1790 das landschaftliche Theater in Linz.

Bei seiner vielseitigen Tätigkeit, besonders als Musiker, kam es ihm sehr zustatten, daß er sich in Theater-Angelegenheiten vollkommen auf *Prothke* verlassen konnte, dem er auch formell die eigentliche Direktion übertrug. Prothke starb indes schon im April des Jahres 1791.

Glöggl setzte es durch, daß ihm die Stände einen Teil der Kaution und den jährlichen Pacht erließen.

Dafür schaffte er neue Kostüme und Dekorationen an und hob überhaupt das Theater in jeder Weise. Den besonderen Dank der Schauspieler erwarb er sich durch die Neuerung, daß er die Gagen monatlich bezahlte. Auch für das Orchester sorgte er, indem er einen besonderen Musikfonds ins Leben rief und denselben durch Akademien und Konzerte zu einer ansehnlichen Höhe zu bringen wußte.[2])

Im Jahre 1795 wurde der Kontrakt mit Glöggl auf weitere sechs Jahre erneuert,[3]) aber schon zwei Jahre später gab der in ganz Linz beliebte Direktor seine bisherige Stellung auf und wurde Domkapellmeister.

Es machte sich nun *Graf Althann* erbötig, als Administrator der Stände, deren Mitglied er war, das Theater zu übernehmen.[4])

---

[1]) Abbé *Vogler,* der Komponist der Operette „Der Kaufmann von Smyrna" (nach dem Französischen des *Champfort*), 1771 in Mannheim bei Schwan, dem ersten Verleger Schillers, erschienen, wohnte mehrere Jahre bei ihm.

[2]) Bei einer derartigen Akademie am 22. November 1796 sang die Witwe *Mozarts* einige Stücke aus der Oper „La clemenza di Tito". Mit der Ankündigung dieses „glänzenden" Gastdebüts in der „Linzer Zeitung" vom 18. November verbindet Glöggl die Einladung zur Pränumeration auf *Schillers* „unsterbliche" Ode „An die Freude" (Musik von Tepper de Ferguson).

[3]) Das Nähere bei Stauber, p. 287.

[4]) Er hielt ein eigenes Haustheater, auf dem die Stücke von *Iffland, Kotzebue, Spieß* etc. zur Aufführung kamen, soviel man dem Tagebuche des

Allein man zog es vor, daß Glöggl im Fasching 1798 den Musentempel dem bisherigen Unternehmer des ständischen Schauspielhauses in Laibach, *Joh. Georg Dengler*, auf vier Jahre in Afterpacht gab.

Die Regierung genehmigte dieses Vorgehen und hatte nur die bestehenden Zensurvorschriften in Erinnerung zu bringen.

Dengler erhielt das Theater samt Fundus instructus und Glöggl verpflichtete sich, zu allen Opern und Operetten, wenn sich deren Zahl monatlich nicht über 20 belaufe, das Orchester beizustellen, die Opern selbst zu dirigieren und zu jeder neuen Oper zwei Quartett- und eine, wenn nötig, auch zwei Generalproben zu halten.

Dengler hatte dafür an Glöggl 4000 fl. mit vierprozentiger Verzinsung und Vermögenshaftung zu zahlen, außerdem monatlich 120 fl. für die Musik zu entrichten.

In Denglers Zeit fällt der Neubau des ständischen oder landschaftlichen Theaters. Im letzten Jahre vor Eröffnung des neuen Schauspielhauses besuchte er mit seiner Gesellschaft andere Städte[1]) und während seiner Abwesenheit absolvierten in der Reitschule durchreisende Truppen ihre Gastspiele.[2])

Am 4. Oktober 1803 wurde das neue Theater mit *Kotzebues* Trauerspiel „Oktavia“ eröffnet, dem ein auf die Feier des Tages sich beziehender Prolog vorausging. Es war ja zugleich Kaisertag. Merkwürdig ist die lakonische Art, wie dieses doch gewiß hervorragende Ereignis in der „Linzer Zeitung“ angekündigt wurde. Es heißt da nur:

Das Allerhöchste Namensfest seiner Majestät Franz II. ist am 4. Oktober Abends mit der Eröffnung des von den Herren Ständen dieses Landes ganz neu und geschmackvoll erbauten Nationaltheaters begangen worden.

Dengler behielt die Direktion nicht mehr lange, schon am 1. Mai 1804 trat er sie wieder an *Glöggl* ab, von dem sie im Oktober desselben Jahres an den Grafen *Füger* überging.

Das Jahr 1803 war auch für die innere Entwicklung des Bühnenlebens von Linz von einschneidender Bedeutung.

Schon in den nächsten Jahren nahm besonders Oper und Operette einen verheißungsvollen Aufschwung.

Besitzers der Herrschaft Ramingdorf, von dem noch die Rede sein wird, entnehmen kann.

[1]) Das geht aus einer Anzeige hervor, die er am 21. Juli 1803 aus Karlsbad an die Stände richtete. Stauber, p. 289.

[2]) Zur Zeit des Ostermarktes im Jahre 1803 spielte die Gesellschaft *Vasbach.*

Der neue Musentempel stimmte das Publikum theaterfreudig und 1811 konnte der „länderkundige“ Dr. Franz Sartori rühmend über die Linzer Bühnenverhältnisse schreiben:[1]) Pächter des Theaters ist der zu Linz lebende Herr Graf *Fieger* der jüngere. Er bezahlt den obderennsischen Landständen jährlich 400 fl. Pachtschilling. Er dirigiert jedoch das Theater nicht selbst. Directeur des Theaters ist Herr *Aschenbrenner,* der ohne Zweifel theatralische Kenntnisse besitzt, dem ich aber manchmahl mehr durchdringende Kraft und manchmahl weniger Theaterpolitik wünschte. Es ist freylich eine delicate Sache für den Directeur, wenn er unter seinem Personale einige Damen von Einfluß hat; allein auch die klügste Politik des Directeurs ist nicht zu entschuldigen, wenn das Publikum, das die Schauspieler nährt und zahlt, darunter leidet. Gewiß hat in keiner Provinzstadt der österreichischen Monarchie die Theaterliebe seit kurzer Zeit so zugenommen, wie in Linz. Augsburg hat ungleich mehr Einwohner als Linz; dennoch konnte dort den Sommer über keine Gesellschaft bestehen, was doch in Linz der Fall war, wo man das Theater auch in der heißesten Zeit fleißig besucht. Eine Menge Menschen ist abbonirt, und so hat das Theater auch im Sommer seine Freunde. Das Schauspiel war, wie ich es sah, kaum erträglich, aber die Oper ist hier so vorzüglich besetzt, als sie außer Wien und Prag nirgends in der österreichischen Monarchie besetzt seyn dürfte. Ehemals konnte sich Grätz einer guten Oper rühmen; aber der dasige Directeur Herr Domaratius scheint es darauf angelegt zu haben, aller guten Individuen los zu werden. Ich war mit der Produktion des unterbrochenen Opferfestes von *Winter* in Linz besser zufrieden, als ich es mit der im Theater nächst dem Kärntnerthore in Wien war. Das allgemeine Urtheil bestätigt meine Meinung, daß das hiesige Opernpersonale viele Verdienste habe. Mlle. *Bohdannowitz* zeichnet sich durch Kunst und gute Manier im Vortrage aus, womit sie ein vortheilhaftes Spiel verbindet. Auch Hr. *Weiß* als Tenorist, Hr. *Hölzl* als Bassist, und Mlle. *Umlauf* verdienen Erwähnung. Die von einem Wiener-Künstler verfertigten Dekorationen, so wie das Costüm überhaupt zeigen, daß auch der Herr Pächter von dieser Seite keine Kosten scheue, um dem Publicum erhöhten Genuß zu verschaffen. Möchten auch die Bewohner von Linz dieses rühmliche Bestreben immer gehörig würdigen! — Möchte Herr Graf Fieger nie in diesem verdienstlichen Eifer erkalten! —

[1]) Neueste Reise durch Österreich ob und unter der Enns etc. I. Wien 1811, p. 425ff.

Das ist nun in den wesentlichen Zügen der äußere Entwicklungsgang der Linzer Bühne: Ein ewiges Gehen und Kommen — ganz wie heute.—, ein fortwährendes Ringen mit finanziellen Nöten, daneben erfreuliche Ansätze zu wahrer Kunstpflege durch hervorragende Engagements.

Eindringende Forschung[1]) und glückliche Funde werden das gezeichnete Bild vielleicht in Einzelheiten berichtigen oder ergänzen, aber im wesentlichen dürften die hier vorgetragenen Ergebnisse mühsamer Arbeit richtig sein.

* * *

Wir wollen nun einen Blick auch auf die literarischen Strömungen werfen, welche jeweils die Linzer Bühne beherrschten.

Ich habe dabei die Epoche von 1770 an im Auge, nicht etwa deshalb, weil erst seit dieser Zeit die Quellen[2]) reichlicher fließen, sondern in der Erkenntnis, daß ungefähr mit diesem Jahre in Linz jene Bestrebungen einsetzen, welche mit dem Namen Sonnenfels verknüpft sind und die Grundlage nicht nur zu einer künstlerischen Auffassung der Bühne, sondern auch des Schauspieler-Berufes schufen.

Bis dahin hatte das Harlekinstück, die Hanswurstiade unbestritten das Feld beherrscht.

Bedeutende Schauspieler, wie Schröder und Weidmann, fanden es nicht unter ihrer Würde, sich für die Rolle des Lustigmachers (Bernardon) engagieren zu lassen, und nicht selten mußte selbst in ernsten Dramen irgendeine Bedientenrolle dem Kasperl einen Vorwand zu den dümmsten Spässen geben.

Um das Jahr 1765 begann auch in den besseren Linzer Kreisen eine Reaktion gegen dieses Extemporieren, denn im Jahre 1769

---

[1]) In dieser Hinsicht ergäben wohl Briefe, die von Linzer Adeligen des 18. Jahrhunderts an Verwandte und Bekannte geschrieben wurden und nunmehr in schwer zugänglichen Privatarchiven ruhen, das wertvollste Material. Einzelnes mag auch im Musealarchiv verborgen sein, das uns ja in absehbarer Zeit ähnlich wie das Landesarchiv mit einem Verzeichnisse seiner Bestände beschenken wird.

Endlich möge der Wunsch gestattet sein, daß die fortschrittliche Verwaltung der Stadt Linz baldigst ihr Archiv in einer der Landeshauptstadt würdigen Weise der wissenschaftlichen Forschung erschließen möge.

[2]) Hauptsächlich kommt der Gothaer Theaterkalender von 1775—1800 und der Linzer Theateralmanach auf das Jahr 1796, der die Namen der von 1790—1795 aufgeführten Stücke enthält, in Betracht.

Es ist mir gelungen, die Verfasser, welche fast nie genannt werden, mit verhältnismäßig wenigen Ausnahmen ausfindig zu machen.

weist die Impresa in einer Eingabe an die Stände rühmend auf die „nunmehr in das dritte Jahr fortdauernde Unterhaltung der von der Unart gereinigten Komödien“ hin. Die lustige Figur als solche aber trieb nach wie vor ihr loses Spiel.

„Er ist nun einmal die Niesewurz für unsere oberdeutsche Nation, ohne welche ein guter Teil der Hohen und Niederen ihr joviales Temperament unmöglich lange in ihrer gewohnten Fröhlichkeit erhalten könnten“, sagt der Verfasser der Skizze von Linz im Jahre 1787.

P. Maurus Lindemayr von Lambach hat diese Anschauung von der Unentbehrlichkeit des Hanswurstes in einem köstlichen, von gesunder Satire erfüllten Stücke beleuchtet, das den Namen „Quintessenz eines Arztentheaters“ [1]) führt und folgenden Inhalt hat:

Der abgedankte Crispinus nimmt den Brustfleck des Hanswursts ab und den Schurz bei Meister Knieriem um. Jener hat in der Altstadt, dieser auf der Kleinseite in Prag das Schusterhandwerk erlernt. Crispinus gibt die Gründe seiner Entlassung an: Die Frau Arztin, meine gewesene Prinzipalin, gedenkt das Theater, welches wir allezeit auf einem Karren führen, auf einmal recht schimmernd zu machen, nicht zwar soviel die Meublen oder die Auszierungen betrifft; diese bleiben. Hauptgut, sagt der Herr Komoedien-Kompositeur, welchen sie vor acht Tagen aufgenommen, hauptgut ist dieses leinene Velum, diese von Pappendeckel gemachte Schlußrahm, diese zerrissene spanische Wand, die statt der Scenen dient. Das Ohr, sagt er, nicht das Auge muß ergetzet werden. Sinnreiche Sprüche, nicht prächtige Aufzüge machen der Schaubühne Ehre. Die ganze Verbesserung, die sie vornehmen, bestehet in dem, daß alle Abhandlungen vernünftige Gedanken, lehrreiche Denkspriche und Herz rührende Beyspiele seyn müssen. Nun, wie reimt sich da ein Hannswurst? Wie Faust und Auge. Hannswurst muß wegbleiben: fort also mit ihm!

Knieriem: Und ich, wenn ich in Cremsermarkt eine Comoedie höre, auf der kein Hannswurst ist, so ist mir gerade, als wenn ich Salat esse, der nicht angemacht ist.

Crispinus fährt fort: Überdies hat sie sichs in den Kopf setzen lassen, ein Schuster sey viel zu pöbelhaft, habe kein Salz und vertreibe ihr durch seinen Juchtengeruch die Kundschaften in ihrer Apotheke.

Ganz erbost über diese „Schimpfierung“ des Handwerks, eilt der Meister auf die Herberge, um dort als Zechmeister darüber Klage zu führen.

Mittlerweile erhebt die Frau Principalin gegen Crispin den Verdacht, er habe allerlei mitgehen lassen, und ersucht ihn durch das „gschnäppige“ Mädchen Blanche, seine Abreise zu verziehen, bis ihn der Gerichtsdiener visitiert habe. „Ein Hannswurst ist ohnedem eine Canallie; kömmt auch noch die Qualität eines Schusters dazu, so hat mann ein Unthier, vor dem mann fliehen muß.“

Sollte er, läßt sie ihm ferner sagen, wider all ihr Vermuten etwan unschuldig befunden werden, so wolle sie ihm für die heutige erste Tragedie die

---

[1]) Die reisenden Schauspieler-Gesellschaften niederer Gattung waren meist auch Quacksalber. Daher der Ausdruck „Arztentheater“ für derlei Schmieren.

ihr Compositeur gleich nach dem Zahnbrechen aufführen werde, ein Billet gratis zukommen lassen. Nur müsse er sich dann ordentlich reinigen.

Blanche ist übrigens ganz begeistert für Hannswurst-Crispinus. Sie hält ihn für das Salz der Komoedie, den Geist des Theaters, das Leben der Scenen, das Feuer aller Auftritte, die Lust, die Erwartung des ganzen Parterres, die einzige Stütze des zahnbrecherischen Geldschmidts, die Quintessenz aller Paketel.

„Aber der Compositeur hat sie in die Staatsactionen so verliebt gemacht, daß sie auf unseren siebenmal privilegierten Theater nichts anderes sehen, hören und schmecken will als lauter Triumphe der angefochtenen Tugend.“

„Auf zweenen Schragen und zehen Brettern Staatsactionen!, ruft Crispin aus, — — die Leute werden gähnen.“

Zu Beginn des 2. Aktes studieren die Frau Principalin und der Compositeur gerade die Cleopatra ein.

„Der Compositeur liest: Wo seyd ihr, Furien! habt ihr denn mit mir Armen nicht auf das wenigste das grausame Erbarmen, daß ihr mir gebt den Rest? — Ach, ruft die Principalin aus, diese einzigen zween Verse haben zehn Tonnen mehr Saltz als hundert Rollen hannßwurstischer Flegeleyen. Da lernt man leben, weil man sieht, wie die Cleopatra sich ermordet.“

„Ach, ruft der Compositeur, wie viele schöne und auserlesene Fähigkeiten, die auf der Schaubühne dem Staate nützlichste Bürger geworden wären, haben sich da verderbt, und durch was? durch das Extemporieren.“

Da erwacht im Herzen der Principalin aufs neue der Reueschmerz, daß sie „den extemporierenden Rauppenschneider“ so lange geduldet habe.

Dann fragt sie den Compositeur, ob die Cleopatra sein eigenes Werk sei, ob er Quellen benütze. Nach einem Preise seines Dichtergenies nennt er als Lektüre „den Marcus Tullius pro Rege Dejotero, den Josephus Scaliger de periodo Juliana, den Seldenus de uxore hebraica, des Charle du Fresne glossarium graeco-barbarum, den Albaspineus de veteribus ecclesiae ritibus, das Musaeum Kircherianum, über alles aber einige orationes funebres.“

Ganz entzückt über ihren talentvollen und gewissenhaften Compositeur will sie an die Verfasser der Intelligenzblätter in der oberen Pfalz, in Mailand, Göttingen, Cassel, Gotha, Dresden, Leipzig, Hamburg eine „vorläufige Ankündung ihres neuen Theaters“ schicken.

Die Bedenken der Frau Principalin, daß sie doch noch nicht entsprechend sicher stehe, zerstreut ihr „vom Himmel geschicktes Werkzeug“. Das ist der Brauch aller in diesem Jahrhundert entstehenden Gesellschaften: erst kündigen sie sich an und hernach erschaffen sie Glieder, tröstet er sie. Ja, er ist voll der kühnsten Erwartungen: Glauben Sie nicht, Madame, daß uns in Kürze bewunderte Virtuösen, angebethete Cantatricen, theatralische Mahler, theatralische Baumeister, theatralische Tänzer, ja ganze Cappellen, ganze Bänden und Pantomimen zulaufen, zufahren, zureiten und zuschwimmen werden?

Aber ich werde so viele Leute nicht besolden können, fürchtet die Madame.

Der Compositeur nimmt diese Sorge auf sich: Sobald es heißen wird: ein Theater ohne Hannswurst, so wird alles, was über den Pöbel hinaussieht, alles was eine vernünftige Ader hat, alles was sich erbauen, alles was etwas lernen will, zu unserem Schauplatze eilen: mit welchen Aufzügen wimmlet mein ganzer Kopf! stellen sie mir nur ein zimmervoll Abbreviaturschreiber zu; an neuen Erfindungen soll es nicht mangeln. Nach und nach werden uns sogar die Höfe berufen.

Siegesbewußt erwartet nun die Frau die Acteurs, auch den aus Weilham verschriebenen, neu aufgenommenen Bernardon. Er darf auch etwas lustig sein, aber „äußerlich muss er die sittsamsten Geberden haben". Bei der nun folgenden Probe mit Bernardon weichen dieser und der Compositeur von der Wortstellung des Textes ab. Die Madame beginnt nun zu wüten über das „vermaledeyte Extemporieren" und über die Zumutung der Kammerjungfer, daß Bernardon das Parterre erlustigen solle. „Der hat Salz! im ganzen Salzkammerguth wird nicht so viel gesotten, als dieser Bernardon im kleinen Finger hat. Salz! daß einem die Zähne wässern; wässern aber einmal die Zähne, so werden auch bald die Augen trieffen." Aber es darf nichts geschehen auf der Bühne, worüber zu lachen ist, die französischen Ausdrücke sind den deutschen vorzuziehen, weil sie erbaulicher klingen. Die Acteurs überschütten den Kompositeur mit Grobheiten und beschließen in Anbetracht der schlechten Finanzen nicht die Cleopatra zu spielen, sondern was sie schon tausendmal gespielt und was die Leute, wenn es noch tausendmal sollte gespielt werden, mit einem jederzeit neuen Vergnügen hören: den Doctor Faust.

Ein Duett zwischen der Cleopatra und der Kammerjungfrau begründet die Wahl dieses Stückes näher:

Cleopatra: Robinson, Telemac,
Du Molierens Harpagon,
Du hochgepriesner Pantalon,
Du Herr von Pourceaugnac,
Kammerjungfer: Crebillons Rhadamist,
Du Japhet aus Armenien,
Du Zeitungsblatt aus Spanien,
Du Scarrons Duellist:
Beide: Ich schmälre euch die Ehre nicht;
Ich sag nur, was der Pobel spricht:
Die schönste Narrenthey
Ist Faustens Teuflerey.
Cleopatra: Warum? da ist Hanswurst dabey.
Er findt den Faust im Kreise:
Kammerjungfer: Er schilt, daß Faust so närrisch sey
Und durch die Lüfte reise.
Wie ängstigt sich der arme Lapp,
Daß nicht der Teufel ihn ertapp!
Hol, ruft er, alle Leut,
Nur mich laß ungekeyt.

Der 3. Akt versetzt uns knapp vor den Beginn der Vorstellung. Es ist nur ein altes Mütterchen anwesend, welches fragt, ob der heilige Cleopatra, der heute aufgeführt werden soll, ein Mönch oder ein Einsiedler gewesen. Die Principalin, die ihre weiblichen Kräfte Lisel und Mariandl nunmehr Donna prima und Donna seconda genannt wissen will und der die Spässe des Bernardons nicht geringe Sorge machen, fragt nach dem Grunde der Leere im Zuschauerraum. Es stellt sich heraus, daß die Leute nur fortgeblieben sind, weil sie nicht vom Hanswurst mit der altgewohnten, den Schustern gehörigen Trommel eingeladen worden sind.

Ach! die verfluchte Schuster Trommel, ruft die Madam aus, wer hat sie denn abgeholt? Zween Deputirte von der Lade per Mantel und Hand-

schuhe, antwortet Blanche; sie trugen sie fort wie ein Heiligthum. Und warum denn? Sie spielen selbst auf ihrer Herberg eine Comoedie. Sie trommeln just um. Alles lauft zu; denn sie spielen den Doctor Faust. Blanche redet der Principalin zu: Sie haben, so lange Sie auf Stelzen gehen und ihr Packetel Theater zu einem Katheder machen wollen, kein Geld zu hoffen. Sie richten die Bande zugrunde, machen sich und uns zum Gelächter der Welt, einzig darum, weil Sie sich vom Himmel berufen glauben, in der Welt das Lachen abzubringen.

Die Principalin überzeugt sich nun selbst von dem starken Besuche der Vorstellung bei den Schustern.

Die Fuhrkittel und Schernfelle haben 3, die Perücken und Fürtücher 7, die Haarbeutel und Appartements 17 Kreuzer gezahlt.

Mit einem Seufzer denkt die Principalin nun, wie schön ihr diese Einnahme gestanden hätte.

Blanche: Aber Frau, was hilft dieses Seufzen? den Hanswurst nehmen Sie wiederum auf; so wird dieser Geld Strom widerum durch unsere Ufer fließen.

Principalin: Aber betrachte nur: wie viele Banden sind in dem blühendesten Stande, wobey man doch durchaus nichts anders als ernsthaftes sieht.

Blanche: Das ist wahr, wenn Sie von Banden reden, die vor dem Adel spielen. Reden Sie aber von Comoedianten, welche den Pöbel erlustigen, da muß ein Schwenkmacher seyn, es hielft nichts. Ich bitte, reden Sie mir da nicht weiter, sonst wurden wir wiederum hitzig gleich wie zuvor. Machen Sie sich von dem Hannßwurstischen Späß einen rechten Begreiff, bevor sie ihn in die Claß der Fescenninischen Rauppereyen[1]) setzen. Was ist ein Hannswurst? Wissen Sie es? Vielleicht ein Flegel? ein ärgerlicher Allegorist? ein unflathiger Bub, der nicht späßig sein kann, wenn er nicht immerhin garstige Brocken speyet? Der Pöbel, ob er schon niedrig ist, so ist er doch christlich.

Es wurden mehrere als man glaubt, vielleicht nach Steinen greiffen und einen zügellos daher redenden Narrn von dem Theater jagen. Ehrbar will man ergetzt werden: das ist alles, was man sucht. Der das thut, ist Hannswurst. Bald richtet er eine verwirrte Post aus; bald wird er toll, daß er sich die Post nicht merken kann. Bald, wenn er Geld hat, trotzet er alle Morgenländer; bald, wenn er darbet, giebt er fast jeden Hundsbeitscher einen Bedienten ab. Ist er hungerig, so ist der Holzschlägel vor ihm kaum sicher; ist er dürstig, so fällt er auch über das Dinten Faß her. Ich weis es, diese Späße sind durchaus pöbelhaft: aber gleichwie der Pöbel seine besondere Tracht, so mus er auch seine besondere Ergetzung haben. Derjenige, der sie ihm macht, ist nicht dieser ungesalzene Compositeur mit seiner schon längst ausgepeitschten Cleopatra, sondern Hannswurst. Ach, folgen Sie mir, und lassen Sie uns morgen Abends den verwirten Hof aufführen und mit Hannswurst dem verhexten Kuchelbedienten, dem zum Rauchfang hinaus fahrenden Einheitzer, dem mit Spornen aber ohne Stiefel daher kommenden Courrier und —[2])

---

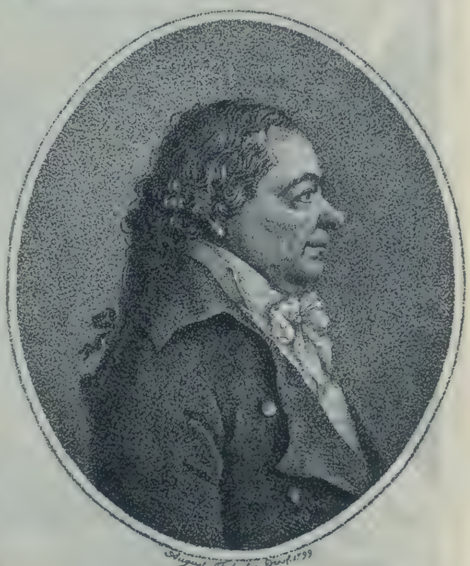
[1]) Am Rande: Fescenninus, ein Heide, war der unfläthigste Rauppenschneider.

[2]) Diese vielen Beiwörter erinnern an den Titel einer Haupt- und Staatsaktion „Die Verfolgung der Liebe oder die grausame Königin der Tegeanten mit H. W., dem lächerlichen Liebes-Ambassadeur, betrogenen Kuriositäten-

Die Frau Principalin ist schon weich geworden. Angesichts ihrer Not, die der Compositeur rücksichtslos ausbeutet, angesichts des Edelsinnes, mit dem Crispinus ihr von der Einnahme der Faustaufführung 30 Thaler als Entschädigung gibt, weil sie „sein Juchtengestank zu Halle zimmlich verkürzet" habe, angesichts der vorausgegangenen Erfahrungen entläßt sie ihren Kompositeur, engagiert den Crispin wieder als Hanswurst und fordert zum Schlusse ihre „lieben Kinder" auf, sich zur Komoedie vom verwirrten Hofe zu richten.

Dieses Stück, daß gewiß literarhistorisches Interesse beanspruchen darf, gibt besser als viele Worte eine Vorstellung von dem Ideenkreis, in dem sich die Hanswurstiaden unserer Voreltern bewegten. Hoch und nieder, alt und jung freute sich an den Spässen Bernardons, an seinen witzigen Ein- und Ausfällen auf Tagesereignisse und bekannte Persönlichkeiten.

Er lebt in vielen Wendungen noch in der Sprache des gewöhnlichen Volkes[1]) und das Wesenhafte an ihm findet auch in unseren Tagen, wenn auch unter anderen Namen, seine Verkörperung.



Maximilian Scholz (1744–1800)
Direktor und Reformator des Linzer Theaters.
(Nach einem Stiche von A. Thilo 1799.)

Aber von der ernsten Bühne war er doch nach einem verhältnismäßig kurzen Kampfe vertrieben. Die adeligen Kreise, die zumeist in der Provinz die Bühne in Händen hatten, nahmen rasch den in Wien zum Ausbruche gekommenen Kampf gegen Bernardon auf und in Linz war es die Direktion *Scholz*, die im Jahre 1772 nicht nur das Extemporieren abschaffte, sondern auch den Hanswurst in das Sommertheater verbannte und so den Grund zur regelmäßigen Bühne legte.

seher, Einfältigen Meichlmörder, interessirten Kammerdiner, übl belohnten beeder Achseltrager, unschuldigen Arrestanten, Interessirten Aufseher, Wohl exercirten Soldaten und Inspector über die bei Hoff auf der Stiegen essenden Galantomo". *Prölß* III, 1, 312.

[1]) Noch heute ist etwas, wobei es lustig hergeht, eine Komödie, Spektakel, Hetze oder Wirtschaft, noch heute spricht man vom Hanswurst, der seine Lazzi macht.

Wie sehr Scholz durch sein Reformwerk vielen Linzern ins Fleisch geschnitten, geht deutlich aus der Klage hervor, in die der Redakteur des „Lachenden“, einer kurzlebigen satirischen Linzer Zeitschrift vom Jahre 1777, ein Linzer Fräulein ausbrechen läßt:

Sie sei, hebt sie an, mit Mama zwar einige Male im Schauspielhause gewesen, finde aber gar keine Freude daran, weil so viele ungesittete Leute darin anzutreffen seien, welche verlangten, daß unter dem Spiele alles still sein und ein munteres Frauenzimmer nicht einmal verständlich reden solle, widrigenfalls sie gleich ein ungetümes Pst! erschallen ließen.

Zudem könne sie bei einem Trauerspiele die Zeit nicht recht treffen, wann sie weinen solle; sie bedauere derohalben die Ausschliessung des Hanswurstes und Bernardons; da habe sie lachen können, wann sie wollte.

Seit der bedauernswürdigen Abschaffung des Hanswurstes pflege sie das Schauspielhaus sehr selten zu betreten.



Edmunda Scholz als Medea.
(Nach einem Stiche aus dem Jahre 1783 in der Wiener Hofbibliothek.)

Unter dieser Satire verbirgt sich die wahre Stimmung. So dachten viele Linzer. *Scholz* hatte auch den Unfug des lauten Redens und ungenierten Benehmens im Theater mit Erfolg abgestellt, allein nach seinem Weggange begann die alte Theatermisere wieder.

„Anjetzo, klagt der „Lachende“ im Jahre 1777, ist es eben bey nahe so toll wie damals; eine Menge ungesitteter Knaben und Mägdchen — leider muß man auch hinzusetzen — Männer und Frauen sind fast alltäglich [1]) im Schauspielhause anzutreffen, welche sich allein zu seyn dünken und mit ihrem

[1]) An den Normatagen, die für Oberösterreich mit Zirkulare vom 21. Jänner 1752 geregelt wurden, im Advent und in der Fastenzeit war das Theater geschlossen. Sonst wurde drei- bis viermal in der Woche gespielt.



Theater-Interieur im 18. Jahrhundert.
(Aus der „Bildergalerie weltlicher Mißbräuche“ von P. Hilarion, Frankfurt und Leipzig 1785.)

lauten, unartigen Geplauder und Getöse nicht allein die Schauspieler stören, sondern auch allen übrigen gesitteten Menschen zur Last werden.“

„Man geht sehr selten ins Schauspielhaus wegen dem Schauspiele; muntere Brüder stellen sich da in irgend einen Platz, der der Schaubühne gegenüber ist, erzählen sich untereinander die Stadtshistörchen, Tagesneuigkeiten und errichteten Kabalen; auf einer andern Seite sind Mütter und Töchter mit Extraliebhabern in feurigsten Unterredungen begriffen; ganze Romane werden oft mit allen Episoden soweit durchgespielet, daß nur noch das Ende oder die Entwicklung fehlt. Da gibt es nun oft ein Gekirre und Gewirre untereinander,

daß nicht einmal diejenigen Schauspieler, welche ihre Rollen gut auswendig gelernet, wo nicht ganz verwirret, doch irr gemacht werden und die ergiebige Stimme des Einsagers gänzlich unbrauchbar ist.

Das einzige, was noch fehlt, ist, daß man, solang das Spiel dauert, nicht wie in Londen oder Paris auf die Schaubühne gehen darf."

Die Entreprise des Barons *Stiebar* dauerte zu kurze Zeit, als daß sie nachhaltigen Wandel hätte schaffen können.

Aus Anlaß des Teschener Friedens, durch den das Innviertel zu Oberösterreich kam, wurde am 30. Mai *Metastasios* „Hypsipyle", ein heroisches Schauspiel und das große Ballett „Diana und Endimion" gegeben. Die Beleuchtung, Dekoration und Musik soll geradezu glänzend gewesen sein.

Aus dem gleichen Anlasse gab *Seipp*, der unter Stiebar hier dirigierte, am 25. September nochmals ein Stück. Der Theaterzettel[1]) dieses Tages lautete:

Mit gnädigster Erlaubniß
wird heute Samstags
auf dem hiesigen Theater aufgeführet:

Die Beurlaubten.

Ein
neues, nirgend aufgeführtes Lustspiel in zwey Aufzügen,
vom Herrn *Seipp.*
Bey Gelegenheit des lezten Friedens verfertiget.

Peter Faß,	Bauern	Hr. Allram.
Hanns Gerlach,		Hr. Kuhne.
Lene, seine Frau,		Mad. Allram.
Martin Brumm,		Hr. Seipp.
Stephan Kreutzer,		Hr. Grünberg.
Josepha, seine Tochter,		Mad. Seipp.[2])
Anton Faß	beurlaubte Soldaten	Hr. Bulla.
Joseph Brumm,		Hr. Schätzel.
Christoph Kreutzer,		Hr. Scheibel.

Die Handlung geht vor in einem Dorfe im May dieses Jahres.

Nachricht:

Die Absicht des Verfassers bey Verfertigung dieses Stücks war, auf der Bühne die fröhliche Wirkungen, welche der Landmann bey der Nachricht: Es ist Friede! in seinem Herzen fühlt, zu zeigen, und ihm zugleich die süssen Folgen des Friedens schmecken zu lassen. Da dies seine erste Arbeit ist, welche er dem Druck übergiebt, so läßt sich vermuthen, daß er alle Genauigkeit beobachtet habe. Die interessante Handlung, die Sprache des Herzens unter Bauern und Soldaten, die Art, wie sich die Beurlaubten ihren Eltern darstellen,

[1]) In meinem Besitze.

[2]) Debütrolle.


Heute Dienstags den 15 May 1781.
Wird auf dem Linzer Theater unter F. Heinrichs Bulla Direktion gegeben:

Clavigo,
oder:
Die Familie der Beaumarchais.
Ein
Trauerspiel
in fünf Aufzügen
von Göthe, dem Verfasser des Götz von Berlichingen.

Personen.

Clavigo, Archivarius des Königs,	Hr. Ströbl.
Carlos, dessen Freund,	Hr. Perchtold.
Von Beaumarchais,	Hr. Bulla.
Marie, dessen Schwester,	Mlle. Fiedler.
Guilbert,	Hr. Horschelt.
Seine Frau, gebohrne von Beaumarchais,	Mad. Hornung.
Buenko,	Hr. Neukäufler.
St. George, Reisegefährte des von Beaumarchais,	Hr. Lorang.
Des Carlos Bedienter,	Hr. Rösler.
Des Clavigo Bedienter,	Hr. Scheibl.

Der Schauplatz ist zu Madrid.

Ich will mir alle die Mühe geben, nach Würde das heutige Stück zu bearbeiten, die das vorzüglichste Produkt des ersten Genies Deutschlands verdient. Besonders soll sich der letzte Akt durch die traurige Feyerlichkeit des Leichenbegängnißes, die üstre Musik, den Schein der Fackeln, und die Anordnung wenigstens dreyßig Personen, die zu dieser Begleitung gehören, auszeichnen. Zwar ist jeder Akt, jede Stelle dieses Stücks ein reicher Stoff von Bemerkungen und Studium für den Zuschauer und Akteur. Ein Stein des Anstosses für manche Schauspielergesellschaft, auf den geschrieben stehen sollte: Noli me tangere. Doch hoffen wir viele Schwierigkeiten zu überwinden, — weil wir viele Schwierigkeiten fühlen.

Den Beschluß macht:
Die Cyklopenliebe.
Ein Ballet
von Herrn Balletmeister Hornung.

Der Anfang ist um 6 Uhr.

Theaterzettel zur Aufführung von Goethes „Clavigo".

(Im Besitze des Verfassers.)

der Eindruck dieser so natürlich, und scherzhaft angelegten Überraschung, die launigte Ausführung der ganzen Handlung selbst, hoffen wir, wird uns den Beyfall eines hohen gnädigen und geehrten Publikums gewinnen, mehr als irgend ein anders neues Stück. Wir dürfen hier nicht erst anmerken, unter welchem Himmelsstrich der Handlungsort liegt? Wir finden ihn in unsern Herzen und jeder wird ihn eben so leicht da finden, und Soldat, Bürger und Bauer werden sich sagen: „So denken wir auch!“

Die wachsende gelehrte Beschäftigung der Zeit mit dem Mittelalter hatte das Ritterstück hervorgebracht und Seipp huldigte mit der Aufführung seiner „Adelheid von Ponthieu“ der neuen Mode.[1])

Aus Begeisterung ließen sogar einige Verehrer der Bühne Dankverse an den Adel von Linz auf „sauberem Schreibpapier“ bei J. M. Pramsteidel drucken.

Der nächste bedeutendere Theaterdirektor war *Bulla*. Nicolai, der unter seiner Direktion sich in Linz ein paar Tage aufhielt, fand das Theater nicht übel; besonders wunderte ihn, daß zwei Gesellschaften zugleich in der mäßig großen Stadt Linz[2]) existieren könnten.

Dies sei, sagt er, ein Beleg zu dem Zug in dem Nationalcharakter der Einwohner Österreichs, welche Wohlleben, Gemächlichkeit und alle Arten von Schauspielen liebten. Man gebe ihnen, ruft er zum Schlusse aus, Panem et Circenses, so sind sie zufrieden.[3])

Zu der bereits erwähnten Pflege des Ritterdramas, das bei Schikaneder die ungeheuerlichsten Formen annahm, trat bald ein österreichisch-patriotisches Schauspiel nach Kronländern. Hatte Wien seinen Richter, Tirol einen Primisser, so war Oberösterreich durch *Cremeri* vertreten.

Bulla gehörte zur besseren Sorte von Theaterdirektoren, zu jenen, die auch auf den Geschmack ihres Publikums guten Einfluß nehmen wollten, und so versprach er sich auch vom Nationalstück eine geradezu reformierende Wirkung und veranstaltete, um möglichst viele Menschen dieser Segnungen teilhaftig zu machen, sogar Fremdenvorstellungen — alles für die „Nation“, nämlich die Oberösterreicher.

---

[1]) Zu diesem nach Noverres gleichnamigem Ballett gedichteten Schauspiel hatte der oberösterreichische Landschaftspauker *Georg Druschetzky* eine Bataillen-Sinfonie mit zwei Orchestern geschrieben.

[2]) Linz zählte im Jahre 1787 mit den Vorstädten 1000 Häuser mit 16.500 Einwohnern.

[3]) *F. Nicolai*, Beschreibung einer Reise durch Deutschland und die Schweiz im Jahre 1781. 2. Bd. Berlin und Stettin 1783, p. 528.

Den Anfang machte er am 13. Juni 1782 mit *P. Weidmanns* „Stephan Fadinger" (Wien 1781).

Das Stück ist unleugbar eine der gelungensten Schöpfungen Weidmanns und wandelt in den Bahnen Goethes. Der „Götz" hat dem Autor sichtlich vorgeschwebt.[1])

Die Aufnahme war eine gute. Das Publikum dieser Zeit, welche unwahrscheinlichen, krassen Effekten überhaupt nicht abhold war, fühlte sich durch die oft an den Haaren herbeigezogenen prahlerischen Reminiszenzen an die immer ruhmvolle Geschichte der oberösterreichischen „Nation" offenbar geschmeichelt und der Erfolg des ersten Versuches mit dieser Gattung zeitigte eine Reihe vaterländischer Dramen, deren Gipfel das dreiaktige Original-Provinzstück „Das Land ob der Enns" (Linz 1795) von *Wenzl Blima* war.

Es segelt ganz in Weidmanns und Cremeris[2]) Fahrwasser; über seine Absichten klärt uns die äußerst bieder gehaltene Vorrede auf, die da lautet:

Hochlöbl. Herren Herren Stände,
im Erzherzogthum Österreich ob der Enns etc. etc.

Der Tag, an welchen das erhabene, allergeliebteste Kaiser Paar Franz und Theresia nach vollbrachter Kaiserkrönung in Frankfurt auf Ihrer Rückreise in dieser Hauptstadt eintrafen, und in selber das Nachtlager allergnädigst abzuhalten geruhten, war zu schön, war zu glänzend, als daß nicht jede auch die kleinste Erinnerung an selben für jeden seinen Landesfürsten liebenden Unterthan angenehm, und freudenerregend seyn sollte. Jeder Stand der oberösterreicher Getreuen jubelte, jeder Stand wetteiferte seine Liebe gegen den allergeliebtesten Monarchen auf eine vorzüglichere Weise am Tag legen zu können.

Dieses, und dann der von mehreren hoch- und niederen aber gleich patriotisch gesinnten Männern öfters geäusserte Wunsch, das dieser allgemeine Freudentag als ein Andenken einen herrlichen Gegenstand zu einen oberösterreicher Theaterstücke abgeben könnte, eiferten Unterzeichnete an, gegenwärtig dramatisches Stück zu verfassen, und selbes durch eine darauf verfertigte, dem Text ganz entsprechende Musik für die oberösterreicher Schaubühne anwendbar zu machen.

Bey dem ersten Anblick könnte man zwar den Unternehmern ein zu grosses Wagestück vorwerfen — Allein! Erhabenheit des Stoffes, Aneiferung von mehreren Seiten, und ein Nazionalstück — Gründe genug, welche ein dergleichen patriotische Unternehmung zur Genüge rechtfertigen können; besonders da sich ein altberühmter dramatischer Schriftsteller über die Vortreflichkeit der Nazionalstücke folgender massen ausdrücket: „Nazionaltheater-

---

[1]) *R. Payer von Thurn,* Paul Weidmann, der Wiener Faustdichter des 18. Jahrhunderts. (Jahrbuch der Grillparzer-Gesellschaft. XIII. (1903), p. 44.

[2]) *Cremeris* Nationalstücke bespreche ich im Zusammenhange mit seiner gesamten literarischen Tätigkeit im VI. Abschnitte.

Ankündigung.

Kommenden Mittwoch den 13. Junius erscheint Stephan Fädinger, oder der Bauernkrieg, ein neues Drama in fünf Aufzügen von Hr. Weidmann hier in Druck.

Jeden scharfsichtigem Leser — sagt der bekannte Verfasser in der Vorrede wird beym ersten Anblicke die Wichtigkeit des Gegenstandes aufhalten, die ich in diesem Stücke behandelt habe. Es ist keine Lobrede eines vergessenen Menschen, einen weit wichtigern Entzweck habe ich vorgesetzt, den man bey Durchlesung dieses Büchels leicht errathen wird.

Da es das erste und einzige Nationalschauspiel für Oberösterreich ist, hab ich es für Pflicht gehalten, die Ausführung dessen so zu veranstalten, daß sie dem Interesse, das die Nation daran nehmen muß, und dem Werthe dieses Stücks entspricht. Mittwochs wird es zum erstenmal, und wenn es nicht eher wiederholt wird — wegen den Fremden die höflichst dazu geladen sind — künftigen Sonntag als den 17. Junius auf alle Fälle gewiß wieder gegeben.

Die Bücheln sind in der goldenen Kron über zwey Treppen zu haben, samt dem Portrait Fädingers pr. 20. kr. ohne Portrait aber 17. kr. auf feinen Schreibpapier. 24 kr.

Linz, den 12. Junius.

Bulla.

Bullas Ankündigung des „Stephan Fadinger" in der „Linzer Zeitung" (1782).

stücke, wenn sie auch mittelmässig sind, erregen mehr Enthusiasmus, als andere von fremden Nazionen entlehnte, sie lassen bey dem Volk tiefe Spuren des Eindrucks, die sie gemacht haben zurück."

Die in gegenwärtigen Stücke enthaltene Handlung gründet sich ganz auf Thathandlungen, welche redende Beweise sind, wie bieder, wie patriotisch und wie edeldenkend die Bewohner des Erzherzogthums Österreich ob der Ens gegen ihren Landesfürsten bey allen Gelegenheiten sich auszeichnen.

Wie glücklich können sich nicht auch die Unterzeichnete in der Auswahl eines Mäzenatens für ein Stück, welches das wetteiferende Bestreben aller Stände in Antaglegung ihrer Fürstenliebe enthält, schätzen? Denn wem anderen als denen hochlöblichen Herren Landständen, welche nach den eigenen Ausdruck Sr. k. k. apost. Majestät selbst Väter des Landes sind — könnte dieses Stück füglicher zugeeignet werden?

Die Unternehmer unterfangen sich dahero Ihnen Hochlöblich. Herren Herren Stände dieses dramatische Stück in tiefester Ehrfurcht zuzueignen.

Geruhen hochdieselbe dieses mit nachsichtsvollen Augen anzusehen, und mehr das von Unternehmern vorgehabte gute Ziel als das Werk selbst, welches sie als Beamte nur in Erhollungsstunden verfertiget haben, in gnädige Betrachtung zu ziehen.

Die Unternehmer schmeicheln sich ihre blühende Hoffnung eines guten Unternehmens nicht untergehen zu sehen und empfehlen sich zu stäten hohen Hulden, und Gnaden.

Wenzl Blima, Verfasser.
Kaspar Lachner, Musikkompositeur.

Die dürftige Handlung dreht sich um die Verlobungsgeschichte zweier Straßburger Emigranten, v. Knaudenthall und Ellrich, die sich im „Landl" ansässig gemacht haben.

In der Schlußszene gibt es auf einer Wiese vor dem Dorfwirtshaus eine Triumphpforte, allegorische Statuen und unter dem Doppeladler das transparente Landeswappen zu sehen — alles über Initiative des Landeschefs.

Das Stück ist eigentlich eine Sammlung verschiedener Exkurse. Da werden wir in das Leben und Treiben der grobschlächtigen aber biederen Schiffleute eingeweiht, mit den vielerlei Geschäften eines Pfleggerichtes bekannt und auf das segensreiche Wirken des Armeninstitutes aufmerksam.

Der Pfarrer, Schullehrer und Arzt, alle drei Typen josefinischen Schlages, werden gelobt, ohne daß wir sie kennen lernen.

Und zu all den Hymnen auf diese paradiesischen Verhältnisse hören wir alle Augenblicke eine schmeichelhafte Bemerkung über das Land ob der Enns, sei es über dessen schöne Mädchen, sei es über die Linzer Würstel, Schiffknödel und das Innviertler Märzenbier.

Kulturhistorisch ist das Stück wertvoll. Gespielt wurde es nach der Versicherung des Autors im Volksdialekt, gedruckt ist es aber in einem ganz sonderbaren Sprachgemisch.

Nichts gibt uns einen besseren Einblick in die verworrenen Anschauungen über die Technik des Dramas als die Ode — Muse verhülle dein Haupt! — des Magistratsrates *Pirngruber* auf den Verfasser und sein unsterbliches Werk.

Glücklich zeichnete mich — Deine berühmte Hand;
Unverkennbar und hell stralte der Biedersinn,
Die reine, gute, edle Sitte
Meiner Bewohner aus Deinem Bilde.

Diese Bahne betrat vor Dir kein Dichter noch,
Ihre Muse war nur Zeichnerinn einer That
Und einzelner Begebenheiten;
Keiner noch unternahm's, das Gemälde

Eines glücklichen Volks, jeden besondern Zug
Der ihm eigenen Art in den verschiedenen
Und doch gemeinsten Lebensscenen
In ein Theaterspiel einzukleiden.

Kühn war schon der Entwurf — kühner noch ausgeführt
Bei der Sprache, die nur Leuten geläufig ist —
Vom Pferdschiffzuge — fragte mancher:
Ist hier die Donau, und ihr Gestade?

Und wie staunten wir nicht, als Deine Muse uns
Einen Saal des Gerichts plötzlich eröffnete,
Und uns die schönen Früchte zeigte
Guter Beamten und Unterthanen.

In dem englischen Park ist das Elysium
Nach dem trägen Kozyt so überraschend nicht
Als uns Dein muntres Bauernmädchen
Singend nach Landesbrauch überraschte. —

Vollgedrängt war die Bühn — Jedem entquoll der Wunsch
„Möcht ich immer bei so redlichen Menschen seyn!“
Und jeder fand den Wunsch erfüllet
Bei dem Gedanken: „es ist nicht Täuschung,

„Nicht ein reizendes Land in dem Gebiete der
„Feen — keine Geburt dichtender Schwärmerey.
„Es ist ein wohl gelungener Abriß
„Unseres glücklichen Vaterlandes.“

Wem bei diesem Gefühl' froher das Herz nicht schlug,
Wer für's Vaterland kalt — Scene für Scene nach
Dramatischen Gesetzen prüfte
— Boshaft verkennend den Zweck des Dichters —

Ist mein Zögling nicht mehr — Auch ich verkenn ihn —
Doch Dir — der mich so gut zeichnete und so wahr,
Blühn als ein Denkmal meines Dankes
Ewige Kränze aus meinen Haynen.

Lassen wir sie blühen und wenden wir uns einer anderen Bühnenkrankheit dieser Zeit zu: Der Ballettsucht.

„Der eigentliche Schöpfer des Balletts ist *Jean Georges Noverre*, ein Franzose, der im Jahre 1760 ein merkwürdiges Buch: „Lettres sur la danse et sur les ballets“ (Lyon) herausgab, welches auch in der Folge mehrfach ins Deutsche übersetzt wurde und das man eine philosophische Begründung der Tanzkunst nennen könnte. Eine Art Ballett hatte allerdings schon bis auf Noverre bestanden, nämlich das übliche Einflechten von Tänzen in den italienischen Opern. Man war dabei nicht sehr wählerisch und an den unpassendsten Stellen einer heroischen Oper wurde der Zuschauer oft plötzlich mit einem solchen Tanz-Divertissement überrascht. Noverre begründete nun das Ballett als einen selbständigen Zweig der Schauspielkunst, verlangte strenge Scheidung desselben von dem Gesanglichen und erhob es zum „wirklichen, dramatischen Charaktertanz“.

Auch der königlich dänische Ballettmeister *Vincenzo Galeotti* in Kopenhagen ist für die Entwicklung des Balletts wichtig geworden.

Weder Noverre noch Galeotti hatten das Ballett als Nach- oder Zwischenspiel im Auge, wie es sich in Deutschland und insbesondere auch auf den österreichischen Theatern entwickelte.

Kein Motiv konnte so unpassend sein, daß man es nicht, in ein Ballett verwandelt, dem Publikum vorgeführt hätte. Das Ballett bildete oft die einzige Zugkraft, die Leute ins Theater zu locken, und der Direktor konnte eines vollen Hauses gewiß sein, wenn er dem Hauptstücke irgendein solches Ballett folgen zu lassen angekündigt hatte. Die Regeln der Kunst, wenigstens diejenigen, welche ein Noverre oder Galeotti vorgeschrieben, wurden dabei natürlich wenig befolgt und die Geschmacklosigkeit hatte genügenden Spielraum, sich breit zu machen.“[1])

Es ist bekannt, wie sehr das Werther-Fieber von der Mitte der Siebzigerjahre des 18. Jahrhunderts an in Deutschland um sich gegriffen hatte. Werther trat in alle möglichen Beziehungen zum öffentlichen Leben; Mode, Theater, Literatur, alles wurde von diesem kleinen Büchlein Goethes beeinflußt, ein Büchlein, das aber einen Erfolg aufzuweisen hatte, wie er bis dahin in Deutschland bei keinem Buche auch nur annäherungsweise zu verzeichnen ist.

Die Behörden Österreichs hatten gegen den „Werther“ nichts einzuwenden und so verbreitete sich das Buch auch inner-

[1]) *A. Schlossar*, Innerösterreichisches Stadtleben vor hundert Jahren. Wien 1877, p. 37f.

halb dieses Reiches. Welche Wirkung es ausübte, zeigt u. a. der Umstand, daß im Mai 1781 im Linzer Theater sogar ein Ballett, das den „Werther" zum Gegenstande hatte, aufgeführt wurde.

Es muß als ein merkwürdiger Zufall bezeichnet werden, daß gerade *Nicolai*, der bekanntlich eine Parodie auf Goethes „Werther" geschrieben hatte, in Linz den Stoff in Ballettform verherrlicht sehen mußte.[1])

Voll Grimm berichtet er über diesen neuesten Unfug.

Einen gewaltigen Schritt nach vorwärts bedeutete für das Bühnenleben der Landeshauptstadt die Übernahme der Entreprise durch den Grafen *Rosenberg*, der schon mit der Berufung des Schauspielers Borchers zeigte, daß er den höchsten Zielen zustrebe.

Der neue Direktor des Linzer Theaters, *David Borchers*, war geboren zu Hamburg als Sohn eines dortigen Schiffspredigers. Er studierte nach dem Wunsche seines Vaters anfangs Theologie, trat aber 1764 zur Ackermann'schen Bühne über, wo er sich als Schüler Ekhofs, des „Vaters der deutschen Schauspielkunst", seine ersten Sporen verdiente.

Sein außerordentliches und vielseitiges Talent, im Bunde mit einem blonden Kopfe und lebhaften Mienenspiele, ließ ihn frühe schon große Erfolge erreichen. Voll Feuer, Geist und sprudelndem Witze, zeichnete er sich besonders in den Rollen aus, in welchen es galt, den Ausdruck verbissener Wut darzustellen (vornehmlich durch seine schnarrende Aussprache des gutturalen „r"). Sonst war er noch stark in Liebhaber- und Heldenrollen, in zärtlichen und komischen Alten und Raisonneurs, d. h. also in reflektierten Charakteren. Genau auswendig zu lernen liebte er nicht, extemporierte aber dafür sehr gut.[2])

Nach dem Urteile der Besten gebührte ihm der Rang nach Ekhof und Schröder, den hervorragendsten Schauspielern ihrer Zeit.

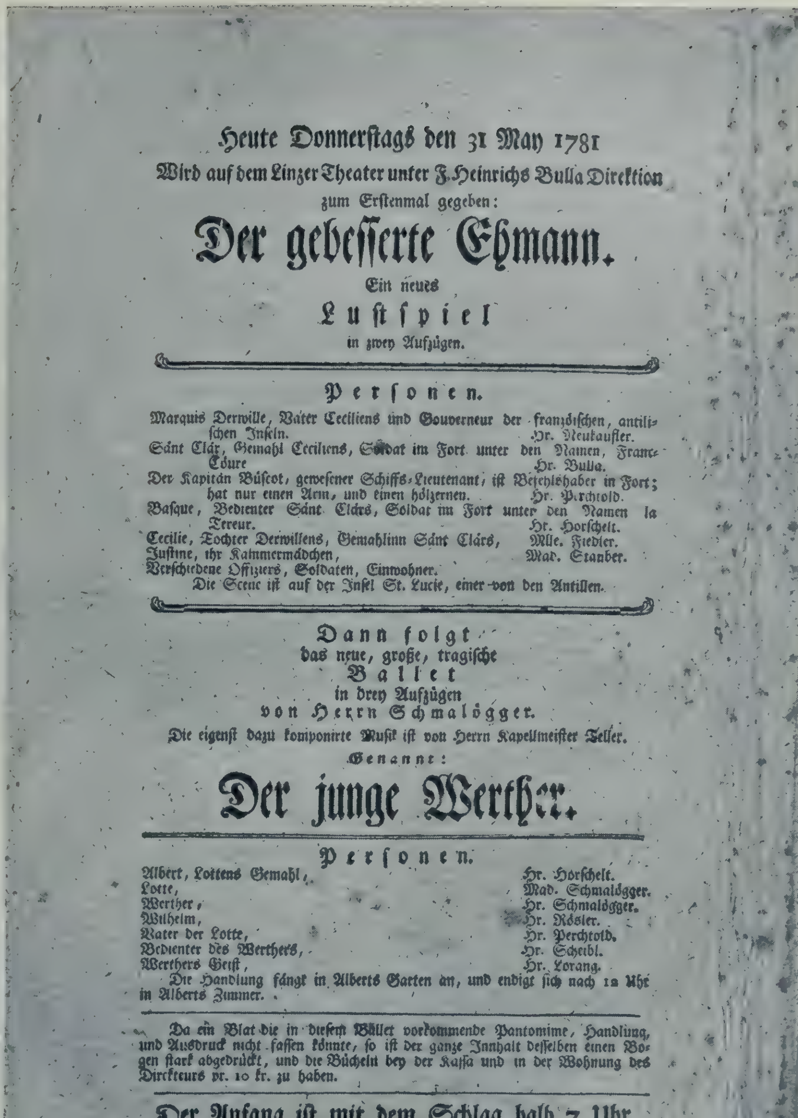
Sein Name würde in erster Linie genannt werden, wenn sein außerordentliches Talent durch Studien und sittlichen Halt getragen worden wäre.[3])

---

[1]) Und als nicht minder merkwürdig mag es erscheinen, daß sich gerade dieser Theaterzettel erhalten hat.

[2]) *F. Schröter-R. Thiele*, Lessings Hamburgische Dramaturgie. Halle 1877, p. 46 der Einleitung.

[3]) Durch seine Streiche hatte er sich in Hamburg und in Wien unmöglich gemacht. In Linz benützte er seine leitende Stellung zum Engagement von lauter Schauspielerinnen, die jung und hübsch sein mußten, damit auch er auf seine Kosten kam. (*R. Blum, K. Herloßsohn, H. Marggraff*, Allgem. Theater-Lexikon. I. Bd. Altenburg und Leipzig 1839, p. 354.)



Heute Donnerstags den 31 May 1781
Wird auf dem Linzer Theater unter J. Heinrichs Bulla Direktion
zum Erstenmal gegeben:

Der gebesserte Ehmann.

Ein neues
Lustspiel
in zwey Aufzügen.

Personen.

Marquis Derville, Vater Ceciliens und Gouverneur der französischen, antilischen Inseln.	Hr. Neukaufler.
Sánt Clár, Gemahl Ceciliens, Soldat im Fort unter den Namen, Franc-Cóure	Hr. Bulla.
Der Kapitán Búscot, gewesener Schiffs-Lieutenant, ist Befehlshaber in Fort; hat nur einen Arm, und einen hölzernen.	Hr. Perchtold.
Basque, Bedienter Sánt Clárs, Soldat im Fort unter den Namen la Tereur.	Hr. Horschelt.
Cecilie, Tochter Dervillens, Gemahlinn Sánt Clárs,	Mlle. Fiedler.
Justine, ihr Kammermädchen,	Mad. Stauber.
Verschiedene Offiziers, Soldaten, Einwohner.	

Die Scene ist auf der Insel St. Lucie, einer von den Antillen.

Dann folgt
das neue, große, tragische
Ballet
in drey Aufzügen
von Herrn Schmalögger.
Die eigenst dazu komponirte Musik ist von Herrn Kapellmeister Zeller.
Genannt:

Der junge Werther.

Personen.

Albert, Lottens Gemahl,	Hr. Horschelt.
Lotte,	Mad. Schmalögger.
Werther,	Hr. Schmalögger.
Wilhelm,	Hr. Rösler.
Vater der Lotte,	Hr. Perchtold.
Bedienter des Werthers,	Hr. Scheibl.
Werthers Geist,	Hr. Lorang.

Die Handlung fängt in Alberts Garten an, und endigt sich nach 12 Uhr in Alberts Zimmer.

Da ein Blat die in diesem Ballet vorkommende Pantomime, Handlung, und Ausdruck nicht fassen könnte, so ist der ganze Innhalt desselben einen Bogen stark abgedrückt, und die Büchelit bey der Kassa und in der Wohnung des Direkteurs pr. 10 kr. zu haben.

Der Anfang ist mit dem Schlag halb 7 Uhr.

Theaterzettel zur Aufführung des Ballettes „Der junge Werther“.
(Im Besitze des Verfassers.)

Lessing beurteilte ihn als Antenor in der Zelmire des Du Belloy, worin er ihn vollkommen befriedigt hatte. Antenor ist ein Bösewicht von großem Verstande, welcher mit aller der Besonnenheit und Heiterkeit, die einem solchen so natürlich zu sein scheinen, gespielt werden mußte. Diesen Charakter nicht zu verderben, erforderte nach Lessing das treueste Gedächtnis, die fertigste Stimme, die freieste, nachlässigste Aktion. Bei dieser Gelegenheit rühmt nun Lessing die Vielseitigkeit von Borchers Talent; schon das müsse ein günstiges Urteil für ihn erwecken, daß er sich in alten Rollen ebenso gern übe als in jungen. Dieses zeuge von seiner Liebe zur Kunst und der Kenner unterscheide ihn sogleich von so vielen anderen jungen Schauspielern, die nur immer auf der Bühne glänzen wollen und deren kleine Eitelkeit, sich in lauter galanten, liebenswürdigen Rollen begaffen und bewundern zu lassen, ihr vornehmster, auch wohl öfters ihr einziger Beruf zum Theater sei.[1])

Von allen, die sich neben Ekhof gebildet haben, kam Borchers diesem Muster am nächsten, ohne ihn sklavisch nachzuahmen oder dessen Fehler als Vorzüge aufzugreifen.

Als er 1769 den Tellheim spielte, wurde er in dieser Rolle von manchen sogar Ekhof vorgezogen.[2]) Noch 1775 galt Borchers den Verfassern der Chronologie des deutschen Theaters als „der einzige, der uns den Verlust Ekhofs einigermaßen ersetzen könnte“, und als Lessing im Jahre 1777 den Mannheimern einen Entwurf zur Herstellung eines guten Pfälzer Theaters vorlegte, nannte er unter den Kräften, auf die man vornehmlich zu sehen hätte, Borchers.[3])

Auch seine Frau hatte als hervorragende Vertreterin des Faches der Heroinen den Beifall Lessings gefunden.

Die Freude der Bühnenenthusiasten über diese Wandlung der Dinge war groß.

---

[1]) Hamburgische Dramaturgie, 19. Stück (3. Juli 1767).

[2]) Nur die Wiener scheinen für sein Spiel kein Verständnis gehabt zu haben. Borchers absolvierte im Oktober 1782 in der Residenzstadt ein Gastspiel und fiel dabei durch. Man mutete ihm Rollen zu, die ihm nicht lagen, wie den Fähnrich in der „Juliane von Lindorak“, für den er den Wienern zu alt war, und den Wirt in Lessings „Minna von Barnhelm“, der ihnen mißfiel, weil es kein Wiener Wirt war.

Als ihn nun die Direktion des Hoftheaters zwei seiner Leibrollen spielen lassen wollte, nämlich den argwöhnischen Ehemann und den Maler Lebock in der „Familie“, verzichtete er darauf und reiste ab. (Allgemeiner Theater-Almanach 1782, p. 139—141).

[3]) *Th. W. Danzer - G. E. Guhrauer*, Gotth. Ephraim Lessing². 2. Bd., Berlin 1881, p. 133.

Cremeri widmete aus Begeisterung über die „Herstellung eines ordentlichen Schauspiels" sein Militärstück „Alles in Schuh und Strümpfen" (1782) und als man an Frl. *E. Aichinger* eine vorzügliche Primadonna gefunden hatte, kannte sein Entzücken kaum Grenzen.

Er ließ sich also vernehmen:

Den 29. April wurde auf der hiesigen Schaubühne aufgeführet Ariadne auf Naxos, worinn Demoisell *Elisabeth Aichinger* einen deutlichen Beweis ablegte: daß Sie unter den besten deutschen Schauspielerinnen zuverlässig das werden kann, was Herr *Borchers,* der Direkteur vom hiesigen Theater unter den deutschen großen Schauspielern bereits ist; wenn Sie anders nicht müde wird, die Kunst und sich selbst ununterbrochen fort zu studiren, ohne durch falschen Beyfall sich irre machen zu lassen und ohne etwa gar auf selben, wie die Meisten, stolz zu werden. Ihre ganz besonders wohlklingende Stimme, ihr ebenso treffender Ton im Zärtlichen, wie auch da: wo Sie im Jammer die Menschheit gerade zu anredet — bestimmt, angestimmt, unterstützt und noch hinreißender gemacht, durch die Vortrefflichkeit des großen *Benda,*[1]) die nicht Nachahmung der Natur, sondern die Natur selbst zu seyn scheint; brachten bey allen Zuhörern eine Überströhmung der Herzen hervor, die nicht kann beschrieben werden; wofür Demoisel Aichinger nach den Duodrama durch anhaltendes Händeklatschen hervorgerufen wurde. Sie dankte mit wenigen Worten, die gegen das Publikum eben so verbindlich, als anständig für eine Künstlerinn waren.

Nachstehende Verse machte Herr *Cremeri* aus dem Stegreife:

O Freundinn! deine Macht, die deiner Silberstimme
Gebeut und jeden Ton zum Zauberreize schaft,
Entriß mich sanft mir selbst mit nie gefühlter Kraft.
Ich litt in Zärtlichkeit, Verzweiflung, Wuth und Grimme
Der Leidenschaften Schmerz, zum Danke für dein Spiel,
Das ganz ein Wesen ist mit Benda's Harmonie.
Allein dein Sturz vom Fels, fast glaubte, dacht' ichs nie!
Zerschmetterte mein Herz. Ach! dieses war zu viel.[2])

Soweit man nach den Verzeichnissen der neueinstudierten Stücke im Gothaer Theaterkalender schließen kann, beherrschten unter *Graf Rosenberg-Borchers* die bekannten Theaterschriftsteller von damals: *Gotter, Friedel, Bretzner, Weidmann, Schink, Babo, Heufeld* etc. das Repertoire, allen voran *Friedrich Ludwig Schröder,* der „Vater des deutschen Schauspiels", der große Tragöde, der von 1781—1785 am Wiener Nationaltheater, vergöttert vom Publikum, als Schauspieler wirkte. Von Bedeutung ist die Wahrnehmung, daß sich — vielleicht unter Einfluß von Borchers — eine stärkere Berücksichtigung jener Strömung bemerkbar macht, welcher die

[1]) Der Komponist.

[2]) „Linzer Zeitung" vom 2. Mai 1783.



D. Borchers als Hamlet.

(Nach einem Stiche aus dem Jahre 1778 im Besitze des Herrn Hofschauspielers Hugo Thimig in Wien.)

Literaturgeschichte den Namen „Sturm und Drang" gegeben hat. Seit *Lessing* das bürgerliche Schauspiel mit „Miß Sara Sampson" (1755), „Minna von Barnhelm" (1767) und „Emilia Galotti" (1772) begründet hatte, war zu einem guten Teile an die Stelle des unnatürlichen Pathos der Alexandriner-Tragödie warme Emp-

findung in schmuckloser Prosa getreten, hatte man gelernt, eine realistische Kunst, die ihre Stoffe aus dem Leben der Gegenwart nahm, in ihrem Werte zu begreifen. Verachtung der bisherigen Regeln, Begeisterung für Shakespeare und Streben nach einer charakteristischen, nationalen Kunst, die Lessing in seinen kritischen Schriften mit Erfolg gepredigt hatte, wurde nun das Losungswort einer Reihe von jungen Männern, an ihrer Spitze Goethe, der in seinem „Götz" diesem Sehnen zuerst einen bedeutenderen dramatischen Ausdruck verlieh. Eine Aufführung dieses Stückes, das sich seiner allzu lockeren Form wegen auf der Bühne nicht zu halten vermochte, in Linz nachzuweisen, wollte mir nicht gelingen. Dafür begegnen wir seinem Jugendgenossen *Klinger*, nach dessen „Sturm und Drang" genanntem Stücke die ganze Bewegung ihre Bezeichnung erhielt, und vor allem Schillers Jugendwerken, den „Räubern" (1781) und „Kabale und Liebe" (1784), welche nicht nur durch die Einführung sozialer Probleme der Gegenwart den bis dahin engen Gesichtskreis des bürgerlichen Dramas erweiterten, sondern auch das sichere Gefühl des geborenen großen Dramatikers für das Bühnenmäßige und volle Beherrschung des realistischen Stils zeigten.

Noch eine Novität aus dem Repertoire dieser Zeit nimmt unser Interesse in Anspruch: „Julius von Tarent", ein Trauerspiel von *Leisewitz*.

Es behandelt das damals beliebte Motiv des Bruderzwistes: Guido und Julius, Söhne des Fürsten von Tarent, lieben dasselbe Mädchen, Blanca. Julius kommt seinem Bruder zuvor und ist seinem Ziele nahe, da tritt ihm Guido in den Weg und ersticht ihn in der Hitze des Angriffs. Der Fürst vollführt nun eine Römertat, er übt Gericht über den Mörder, tötet an der Leiche des älteren den jüngeren Sohn und geht selbst in ein Kloster, sein Land dem Könige von Neapel überlassend.

Mit diesem Stücke, das Lessing für ein Werk Goethes hielt und Schiller in seiner Jugend auswendig konnte, bewarb sich Leisewitz um den von Schröder auf das beste Trauerspiel ausgesetzten Preis, unterlag aber in der Konkurrenz *Klingers* „Zwillingen".

Abgesehen von diesen Werken der Stürmer und Dränger zeigte sich wenig bodenständige Dramatik, noch immer beherrschten Übersetzungen französischer und italienischer Autoren und welsche Singspiele das Feld. Selbst die Auferstehung der „Maschinenkomödien" weiland eines Stranitzky, Prehauser, Kurz und Genossen feierte man in Linz mit. Es waren das meist Stücke mit fest-

stehenden Arien und einem fast völlig extemporierten Dialog gewesen; nunmehr war das Charakteristische derselben das zauberhafte Element: gräßliche Abenteuer unter wilden Völkern oder im Reiche eines Zauberers. In Wien hatte man 1781 begonnen, die Gattung zu erneuern und unter Einfluß anderer dramatischer Arten umzugestalten.

Die Form der neuen Stücke wurde die des deutschen Singspiels: Dialog mit eingestreuten Gesangstücken.

Bald drang das neue Genre auch in die Provinz und auch in Linz verkostete man von dieser Frucht, die wahrlich keines Künstlers Sonne gereift hatte.

Besonderen Erfolg hatte die Maschinenkomödie „Imakaromakypsilomakus“, ein dramatischer Unsinn, für den Himmel und Erde, Hölle und Teufel in Bewegung gesetzt wurde.

Die beste Vorstellung von der Abenteuerlichkeit dieses Genres gibt der Theaterzettel zu diesem Stücke:

Heute Sonntags den 8. Hornung zum erstenmal:
Eine ganz neue Maschinenkomödie mit Flugwerk und Verkleidungen
in drey Aufzügen.

Imakaromakypsilomakus,

der Greis des Pitagorominominos, und Ismaskoria, die schöne Zauberin,
oder:

Sie sind alle gefopt.

Von Herrn Baldinger.

NB. NB. NB. Vorkommende Maschinen und Verwandlungen: 1. Ein großer düsterer Wald. 2. Im Grunde Wasser. 3. Verschiedene Felsen. 4. Sobald Jacob Friedberg ins Wasser werfen will. 5. Kommet Triton aus dem Wasser. 6. Fährt zu gleicher Zeit Imaskoria in einem bespannten Muschelwagen heraus. 7. Thut sich die Zauberhölle auf und Imak. erscheint. 8. Ismask. fährt erschrocken ab. 9. Bertrams Zimmer. 10. Leonore, als Tannen ihre Hand ergreifen will, verschwindet. 11. Wald und Felsen. 12. Bertram sucht seiner Tochter habhaft zu werden. 13. Imak. steht selbsten bey. 14. Verwandelt er den Felsen in einen Pirutsch. 15. Friedberg, Leonore und Jakob fahren durch die Luft ab. 16. Wald mit einem Felsen. 17. Friedberg setzt sich auf den Felsen. 18. Verwandelt ihn Imak. 19. Straße mit Bertrams Hause. 20. Garten mit einer Terrasse. 21. Leonore, so oft Tannen ihre Hand ergreift, verschwindet selbe. 22. Wird Leonore zum Ungeheuer. 23. Sitzt selbe in einem Tragsessel. 24. Tragen sie zwey ganz besondere Sesselträger weg. 25. Eine wüste Gegend mit großem Berg. 26. Friedberg, Leonore suchen sich vor ihren Verfolgern zu retten. 27. Verschwindet sie. 28. Jakob sucht ihnen nachzueillen, stürzt auf dem Berg zusammen. 29. Kommt ein Teufel aus der Erde und 30. trägt er den Jakob durch die Luft zu seiner Herrschaft fort. 31. Kommt Imak., um den hartherzigen Vater zu bestrafen. 32. Kommt Ismask. dazu und 33. Imak. ver-

wandelt sich in einen Jüngling, alles ist darüber erstaunt. 34. Im selben Augenblicke zeigt Imak. noch mehr von seinen Wunderwerken. 35. Verwandelt selber die ganze wüste Gegend in einen prächtigen Saal. 36. Eilt Friedrich und Leonore herbei. 37. Fährt Kupido durch die Luft in einer Wolke herab. 38. Beschenkt selber die zwey Brautpaar mit Blumenkränzen. 39. Beschließt sich alles mit Freude und Vergnügen.

Nachricht.

Wir haben hier nur den kleinsten Theil der Verwandlungen und Maschinen hergesetzt, um das geehrte Publikum desto angenehmer zu überraschen; auch wollen wir in dieser Absicht von dem Innhalt des Stückes keine Erwähnung und größere Zergliederung machen, nur dies müssen wir anführen, daß Herr Baldinger, dieser vorteilhaft bekannte Theaterschriftsteller, sich auch in diesem Stück beflissen hat, sein vorzüglich komisches Talent dadurch an den Tag zu legen, die Helden dieses niedrig komischen Stückes nicht mit pöbelhaften Possen auftreten zu lassen. Ohnerachtet er, wie doch jeder leicht sehen wird, sich ganz nach dem seligen Hafner gebildet, ist er doch mitten im vollesten Scherz nie über den Menschensinn hinausgesprungen, welches seinem Muster öfters geschah. Jeder Charakter ist Natur, ist Sittenlehre und doch Spaßmacher in seiner Art; keine Scene macht Langweile, aus jeder entspringt neues Vergnügen zum Lachen, eine treibt die andere, so zwar, daß ein immerwährendes Feuer erhalten wird, welches keinen ermüden läßt. Oft überrascht er zweimal in einem Augenblick, reißt zum Lachen hin, daß auch der Ernsthafte sich des Lachens nicht erwehren kann; kurz, es ist ganz auf die Zeit, wo jeder gerne lacht, jeder gerne lachen will. Ja, wir können im voraus versichern, daß es gewiß gefallen wird, gefallen muß, da wir uns bestrebt haben, alles nur mögliche, was Maschinen, Verzierung erfordern, bestmöglichst vorzustellen, getrachtet haben, sie auf das angenehmste zu überraschen. Wir versprechen uns daher einen zahlreichen Zuspruch und wir schmeicheln uns, daß sie nicht nur mit dem Verfasser, sondern mit uns allen zufrieden seyn werden. Wir ersuchen dahero jeden, der gerne lacht, sich mit drei Bäuchen zu versehen, da fast einer oder zwei vor Lachen darauf gehen werden. — Zum Beschluß ein Tanz.

Der Geschmacksrichtung Rosenbergs und seines Direktors dürfte dieser Unsinn sehr wenig entsprochen haben. Doch was wollten sie machen? Nur solche Kassestücke konnten dem drohenden Defizit begegnen. Aber es stellte sich trotzdem ein.

Man konnte und wollte doch nicht jeden dritten Tag Imakaromakypsilomakus spielen, das große Publikum war aber schon damals ein Tyrann. Nur wenigen gebildeteren Naturen gefiel der dem Besseren zugewandte Kurs Rosenberg-Borchers.

An Cremeri hatte das Theater und — das Publikum nach wie vor einen begeisterten und wohlwollenden Kritiker, wie z. B. folgende Einrückung zeigt:

Wir freuen uns, abermal einen Vorgang bekannt machen zu können, der Linz Ehre verschaft. Am 6. dieses wurde von der gräflich Rosenbergischen Gesellschaft der Fähnrich des Hrn. *Schröder* aufgeführet. Jeder weis, daß dieß Stück einzig durch trefliches Spiel lermenden Beyfall einärntnen kann,



Direktor David Borchers (1744—1807).
(Nach dem Stiche im Gothaer Theaterkalender auf das Jahr 1779.)

folglich Geschmack und Bildung bey dem Publikum voraussetzet, welches den Werth desselben zu fassen vermag. Wenn wir nun sagen, daß unsre Linzer das Spiel des Hrn. *Prothke* und der *Elisabeth Aichinger* lobten, dagegen von der Meisterarbeit unsers grossen *Borchers*, der den Baron Harrwitz spielte, mit solcher Gewalt hingerissen wurde: daß es nach dem Stück nicht ehe zu klatschen und Hrn. Borchers vorzuruffen aufhörte, bis er hierüber entzückt vor dem Publickum erschienen und als bescheidner Künstler für diese Ehre dankte, so haben wir gewiß erwiesen, daß Geschmack und Bildung in Linz Riesenschritte machet, denn der Name Borchers bürgt aller Welt zur Genüge, daß nicht Frazengesichter statt Minne, unnatürliche eckelhafte Zuckungen statt Gebehrdenspiel, unleidentliches Geprüll statt Ausbruch der Leidenschaften u. s. w. sondern Schönheit, Wahrheit, ächte nakende Natur in Kunst aufgelöst diesen seltenen Vorfall bewirkten, der Linz ebenso rühmlich ist, als er Hrn. Borchers schmeichelhaft sein muß.

Das war ja alles recht schön gesagt, allein die Stunde des Scheidens nahte. Graf Rosenberg gab das Theater an *Lasser* ab und löste die Kontrakte.

Noch einmal hatte *Borchers* ein volles Haus und rauschenden Beifall, dann verließ der größte Schauspieler, den Linz im 18. Jahrhundert gesehen, die Stadt.

Cremeri rief ihm in der „Linzer Zeitung“ nach:

Melpomen'ns Seele flieht, Thaliens Liebling reist;
Verdienstekenner weint: die Bühne ist — verwaist.

Zu Ostern des Jahres 1786 begann die Direktion *Lasser*. Zur Eröffnung ward *Cremeris* Nationalstück „Losenstein und Hohenberg“ gewählt. Die Geschäfte gingen schlecht. Den Grund dafür gibt uns der Verfasser der „Skizze von Linz“ (1787) an: „Es hält schwer, eine stehende Truppe in Linz aufrecht zu erhalten — die Einnahmen sind gering, das Volk ist veränderlich; starke Gagen kann ein Prinzipal nicht bezahlen; folglich auch keine sehr guten Schauspieler halten, denn die wollen auch sehr gut bezahlt sein. Sind die Spieler mittelmäßig, so ist das Publikum unzufrieden und das Theater leer. Was also zu tun? Es ist nur zu bewundern, wie sich Herr Lasser noch erhalten und seine Gesellschaft bezahlen kann. Das Einzige, was ihn noch erhalten, was ihm noch Leute ins Theater locken kann, ist, wenn er alle Woche eine recht gute Oper — ein heroisches Schauspiel, ein neues intriguantes und zur Erschütterung des Zwerchfells eingerichtetes Lustspiel — auch zuweilen ein auffallendes Trauerspiel à la *Schiller*, in welchem hübsch gemordet wird, gibt — dies alles verschafft ihm noch einigermaßen Zuschauer. — Gibt er aber ein Stück zum drittenmal und zwar in einigen Wochen kurz hintereinander; gibt er ein rührendes Lust- oder Trauerspiel, in welchem bloß Nahrung fürs empfindsame Herz



Losenstain und Hohenberg
ein Schauspiel,
aus der Ober österreichischen
Geschichte.

Dignum Laude Virum,
Musa vetat mori.
Horaz.

Linz 1782.
in der K:K: Akademischen
Büchhandlung.

Titelblatt des „Nationalstückes" Losenstein und Hohenberg.
(Nach dem Exemplar in der k. k. Studienbibliothek in Linz.)

ist — so ist gewöhnlich das Theater leer. Die Lustspiele müssen voller Karrikaturen sein und zum Lachen bewegen, müssen voller lächerlichen Intriguen sein und dadurch auffallend werden, sonst sind sie nicht nach dem Geschmacke des gemeinen Mannes. Und wenn dieser im Theater abgeht, und die Noblesse durch großmütige Beiträge einen Prinzipal nicht unterstützt, da sieht's mit seinem Beutel sehr windig aus. Überhaupt befindet der Direkteur sowohl als der Acteur sich in einer sehr unangenehmen Lage, wenn das

Publikum durch lange Zergliederungen und Erhebung der Stücke auf dem Komödienzettel bewegt werden muß. Diese Mittel tun ihre Wirkung eine Zeitlang. Sobald aber das Publikum ein paarmal sich dadurch getäuscht findet oder dasjenige nicht sieht und empfindet, was es sich dabei vorgestellt hat, so schlagen auch diese Reizungsmittel fehl und es traut einem wirklich guten Stücke künftig noch weniger zu. Die langen Epilogen auf den Zetteln taugen überhaupt nichts — gute Auswahl in den Stücken, die der Neigung des Publikums entsprechen, öftere Abwechslungen und gutes Spiel der Schauspieler machen besseren Effekt, bringen mehr Zutrauen und Neugierde ins Publikum, sind bessere Reinigungsmittel als alle Scharlatanerien im Zettel, bey welchen sich der Zuschauer am Ende um desto mißvergnügter befindet."

Also mehr Novitäten, mehr Opern, weniger Rührstücke, mehr wirkliche Aufregung à la Schiller und weniger Reklame wünschten die Linzer.

Wenn man das Verzeichnis der vom 17. April bis zum 10. August 1787 aufgeführten Stücke und die Reihe der neu einstudierten[1]) überblickt, und einen Vergleich mit den gleichzeitigen Darbietungen des Wiener Burgtheaters[2]), der Grazer[3]) und der Frankfurter[4]) Bühne anstellt, so kann das Urteil über Lassers Geschmack kaum ungünstig ausfallen. Wir finden nicht wenige Wiener und Frankfurter Repertoirestücke auch in Linz vertreten.

Ich erwähne nur: „Rudolf von Habsburg" von *Werthes*, „Der Mönch vom Berge Carmel" von *Dalberg*, „Die Mündel" von *Iffland*, „Die beiden Billets" von *Wall*, „Der Ring" von *Schröder*, *Shakespeares* „Julius Caesar" und „Hamlet" (wohl in *Schröders* Bearbeitung), *Gemmingens* „Hausvater", die Opern „La Frascatana" von *Paësiello*, „Die Höhle des Trophonio" von *Salieri* und „Figaros Hochzeit" von *Dittersdorf*.

In dem Verzeichnisse stehen mehr als 20 Opern, allerdings manche mehrmals wiederholt.

Zu den vom gebildeten Publikum kühl aufgenommenen Rührstücken gehörte vielleicht auch das am 28. Mai aufgeführte Schauspiel „Hanno, Fürst im Norden" von *J. Chr. Bock*, ein Gemisch aus Werther'scher Sentimentalität und veralteten, grausamen Anschauungen.

---

[1]) Im Anhange.

[2]) *E. Wlassack*, Chronik des k. k. Hof-Burgtheaters. Wien 1876, S. 65—67.

[3]) *A. Schlossar*, Innerösterreichisches Stadtleben, p. 41.

[4]) *E. Mentzel*, Das alte Frankfurter Schauspielhaus und seine Vorgeschichte. Frankfurt 1902, S. 61 f.

Den Kern der Handlung bildet der heidnische Gebrauch, die Götter durch den Opfertod einer reinen Jungfrau zu versöhnen, ein Thema, das vielfach behandelt wurde und noch in Goethes „Iphigenie“ nachklingt. Hiaskals schöne Tochter Roßwina trifft dies Los. Da sie aber bereits heimlich mit dem tapferen Esthwold, dem Sohne des grausamen Hanno vermählt ist und der Vater dem Erstgeborenen die reiche Prinzessin Ornithe zur Gemahlin bestimmte, entstehen verschiedene, noch durch Nebenumstände verschärfte tragische Verwicklungen. Alle erhalten eine glückliche Lösung durch den Fund zweier Dokumente, wonach Roßwina Hannos Tochter und Esthwold der Sohn Hiaskals ist.

Nicht Hanno kann als eigentlicher Held des Stückes gelten, das Liebespaar vielmehr steht im Mittelpunkt der Handlung und nahm auch bei den Zeitgenossen des Verfassers die größte Teilnahme für sich in Anspruch.

Lasser konnte daher mit Recht auch in Linz auf eine dankbare Aufnahme hoffen. Und wenn er am 18. Juni *Möllers* „Graf von Waltron“ im Freien (wahrscheinlich im Kasinogarten) aufführte, so leistete er doch das Höchste, was es damals gab.

Schikaneder war in Graz auf diese Idee verfallen, die ihn berühmt machte.

Er führte dort im Jahre 1782 dieses bekannte Soldatenstück im Freien auf, in einem Lager von 200 Zelten; die Offiziere erschienen dabei zu Pferde und die Gräfin Waltron kam in einem wirklichen Reisewagen angefahren. Was wollte man mehr!

Aber das Publikum wollte wirklich mehr.

Um Leute zu bekommen, mußten damals selbst tüchtige Schauspieler auf den Theaterzetteln in beweglichen Worten das Benefizstück anpreisen und guten Besuch sich erbitten oder gar, wie im Jahre 1783 Schikaneder in Preßburg, die mörderischen oder komischen Szenen auf ein Brett malen und am Schauspielhause aufhängen lassen.

Nach dem Rezepte in der „Skizze von Linz“ zu schließen, hätte eigentlich Lasser die Schuld an seiner prekären Lage gehabt. Er hätte eben tiefer heruntersteigen sollen. Nun, wir können unbedenklich uns auf Lassers Seite stellen. Nicht an ihm, sondern am Publikum fehlte es.

Wie hatten doch die Xeniendichter vom Österreicher dieser Zeit gesungen?

> Mich umwohnt mit glänzendem Aug' das Volk der Phajaken;
> Immer ist's Sonntag, es dreht immer am Herd sich der Spieß.

Das galt nicht nur von den Brathendl-Wienern sondern auch von den Linzern.

Sie liebten einen guten Tisch, gingen gern in die Frühmesse und verdarben sich selten die Augen mit der Lektüre.



Linzer Straßenbild im 18. Jahrhundert.
(Aus der Beilage zur Linzer „Tages-Post“.)

Der Verfasser der „Linzer Skizze“ charakterisiert sie folgendermaßen: „Ein gut Glas Österreicher Wein und ein Diskurs von häuslichen Angelegenheiten nebst einigen Foppereien untereinander machen ihre liebste Unterhaltung aus.

Was die Lektüre der Linzerinnen betrifft, so scheint sie bis dato noch mehrenteils Affektation zu sein. — Es ist wahr, man

sieht einen Teil von ihnen fleißig die Bücher durchblättern, sie plappern gern von und aus hübschen Romanen.

Die Art aber, mit welcher sie's tun, verrät gleich, daß sie weder Geschmack zur soliden Lektüre haben noch dasjenige verstanden, was sie gelesen haben."

Dieses wenig schmeichelhafte Urteil, das aber in der Hauptsache richtig sein dürfte, läßt es begreifen, warum ein Linzer Theaterdirektor mit dem Publikum seine liebe Not hatte.

Anders wurde es erst — wie mit einem Schlage — unter der Direktion *Glöggl.*

Das Publikum war zwar das gleiche, aber er riß es mit, begünstigt freilich durch Zugstücke, wie die Dramen Ifflands und Kotzebues einerseits, durch Opern, wie die von Mozart, Dittersdorf, Wranitzky, Winter, Weigl und Süßmayer anderseits, die eben gerade unter ihm (1790—1798) die Welt eroberten. Aber es ist doch sein persönliches Verdienst gewesen, daß er all die Sachen rasch brachte, daß er für Abwechslung sorgte und vor allem, daß er ein tüchtiges Opernpersonal schuf.

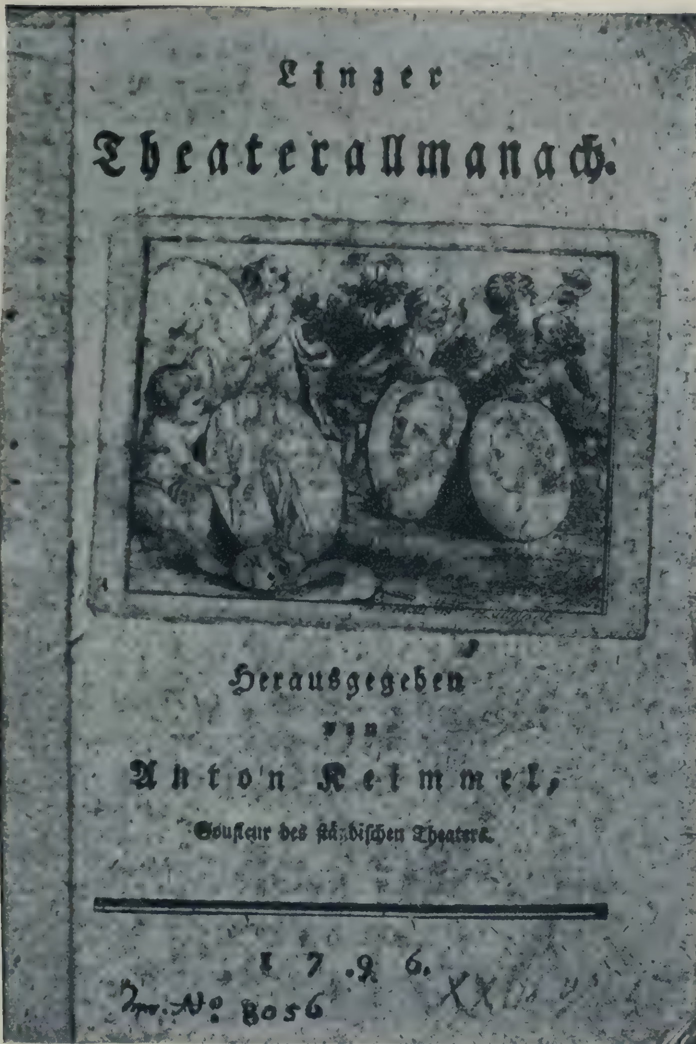
Schon vor ihm hatte es im Redoutensaale Konzerte und Bälle gegeben, das war ja die eigentliche Bestimmung des Raumes, der jetzt auch als Theater diente. Unter Glöggl jedoch kam System in die Sache, er verstand es, pikant zu arrangieren und das feine Publikum zu fesseln.

Bald veranstaltete er ein Landlertanzen in Nationaltracht, dann produzierten sich wieder spanische Bereiter und Geigenvirtuosen oder es gab ein großes Bolzenschießen. Menschenfreundliche Dilettanten spielten Theater zu Wohltätigkeitszwecken und der Landeschef vereinigte nicht selten als großer Freund von Kunst und Literatur ein distinguiertes Publikum zu einer musikalischen Akademie.

Ob nun voltigiert oder etwa achthändig gespielt wurde, immer fanden sich die Hohenfeld, Grundemann, Rummerskirchen, Ketschau, Rosenberg, Althann und wie die adeligen Herrschaften alle hießen, im Redoutensaale ein.

Aber auch im eigentlichen Bühnenleben war die Ära Glöggl die bedeutendste unter allen. Als tüchtiger Musiker pflegte er vor allem Oper und Operette.

Unter Josef II. hatte inmitten der alternden und abgelebten italienischen Opernwelt das deutsche Singspiel eine ehrenvolle und geachtete Stellung errungen und behauptet. Glöggl, der, wie ich schon früher bemerkt habe, mit den großen Tonheroen seiner Zeit in persönlicher Fühlung stand, hatte dafür ein feines Verständnis.



Linzer
Theaterallmanach.

Herausgegeben
von
Anton Keimmel,
Souffleur des städtischen Theaters.

1796.

Titelblatt des Linzer Theateralmanachs auf das Jahr 1796.
(Nach dem Exemplar im Museum.)

Er schulte sich ein leistungsfähiges Opernensemble und war so in der Lage, die hervorragendsten Novitäten zur Aufführung zu bringen.

Der Linzer Theateralmanach auf das Jahr 1796 verzeichnet alle vom 8. Juni 1790 bis zum 31. Dezember 1795 aufgeführten Stücke und gestattet so einen Einblick in Glöggls Tätigkeit.[1])

---

[1]) Dieser Theateralmanach, verfaßt von dem Souffleur A. Keimmel, enthält u. a. einen „Wettstreit zwischen Apoll und Pan auf dem Berg Timolus,

Wenden wir uns zuerst der Oper zu!

Den meisten Erfolg unter allen Bühnenwerken dieser Periode hatten die Singspiele von *Karl Ditters von Dittersdorf* (1739—1799).[1]) Er brach der deutschen Operette eine ganz neue Bahn. Solch köstliche, übersprudelnde Laune, ein so keckes Ergreifen der Situation, ein so leichtes Gestaltungsvermögen, solche Gewandtheit in Handhabung der musikalischen Technik, eine so mit Lust und Freude durchtränkte Musik, solche natürliche und doch anständige Komik, so viel anmutende Gemütlichkeit hatte vor ihm noch kein Tonsetzer in seinen Werken zu vereinigen gewußt.[2])

Im Jahre 1786 wurde „Doktor und Apotheker", Text von *Stephanie d. J.*, in Wien zuerst gegeben; die Oper blieb nicht wie so viele andere, selbst die Haydn'schen,[3]) auf Österreich allein beschränkt, nein, sie flog, von dem ganzen deutschen Publikum mit Beifall und Jubel aufgenommen, von Bühne zu Bühne und wurde sogar in London 36mal hintereinander aufgeführt. In demselben Jahre noch (1786) schrieb er die Operetten: „Der Betrug durch Aberglauben" und „Die Liebe im Narrenhause", ihnen folgte 1787 „Hieronymus Knicker" und 1788 „Das rote Käppchen", lauter Werke, nicht minder beliebt und gern gesehen und gehört wie das erstgenannte. Sie wurden alle mit Ausnahme des „Orpheus" in Linz in den Jahren 1790—1795 gegeben.

Dittersdorf war auch in unserem Lande der Lieblingskomponist seiner Zeit.

Von Wiener Tondichtern ließ Glöggl zu Worte kommen: *Wenzel Müller* (Fagottist, Schwestern von Prag, Das neue Sonntagskind), *Fr. L. Benda* (Barbier von Sevilla, Verlobung, Ariadne auf Naxos), *B. Schack, Schenk, A. Gyrowetz, J. G. Staudinger, Fr. Chr. Gestewitz, J. P. Schulz.*

---

wobey Tmolus und Midas Schiedsrichter waren. Zur Ehre des Herrn Linzer Recensenten in Reime gebracht"; ferner: die Arie des Metallio aus dem „Spiegel von Arkadien", Erörterungen über stehende Bühnen, Schauspielkunst, Schauspielwesen und Schauspieler, über das Herausrufen; Antworten auf die Fragen: Kann der Schauspieler vor leeren Bänken gut spielen? Geziemt es dem Schauspieler beim Einstudieren und vor der Vorstellung eines Stückes, über dasselbe öffentliche Urteile zu fällen?

Den Beschluß macht eine gereimte Anrede an das „edle, verehrungswürdige Publikum".

[1]) Nach Prölß a. a. O., † 1789.

[2]) *H. M. Schletterer*, Das deutsche Singspiel, Augsburg 1863, p. 152.

[3]) Sein „Ritter Roland" ging hier in Linz von 1790—1795 fünfmal in Szene.

Schikaneders große heroisch-komische Oper „Telemach, der Königssohn von Ithaka“, komponiert von *Fr. A. Hoffmeister*, erlebte ihre zweite Aufführung in Linz. Kaum war sie in Wien gegeben worden, hatte sich Glöggl ihrer bemächtigt.[1])

Ein Lieblingsstück unserer Urgroßeltern war *P. Wranitzkys* (1756—1808) „Oberon, König der Elfen“. Diese ernst-komische Zauberoper hatte einen Erfolg, wie ihn Weber mit seiner in jeder Beziehung herrlicheren gleichnamigen Oper nie zu erringen vermochte.

Natürlich fehlte nicht unser unvergleichlicher Mozart. Mit seiner „Entführung aus dem Serail“ hatte das deutsche Singspiel den Gipfel erreicht. Der Erfolg war außerordentlich, mächtig und tief. Dieses Stück ging in Linz gleich dem „Don Juan“ und „Schauspieldirektor“ wiederholt, die „Zauberflöte“[2]) von 1793—1795 dreißigmal über die Linzer Bühne.

Über die Oper unter Glöggl schreibt der Gothaer Theaterkalender auf das Jahr 1792: Die Opern erhalten hier allgemeinen Beifall, da die Sänger gut sind und auch keine Kosten in Besetzung des Orchesters gesparet werden, indem selbes meistens bis 30 geschickte Tonkünstler stark ist. Auch hat der Unternehmer nun die monatliche Gage eingeführt, weil er gefunden, daß Familien auf diese Art ihre Auslagen weit leichter bestreiten und vollkommenere Ordnung in ihrem Hauswesen erhalten können. Der Einsender fügt hinzu: Sowohl die Kasinos wie die gewöhnlichen Fastnachtsbälle sind jedesmal sehr glänzend gewesen. Das Theater selbst wird immer besser hergestellet und auch die Garderobe ist bereits sehr artig.

Wenn wir nun auch einen Blick auf das sonstige Repertoire werfen, so finden wir, daß *Ziegler*, *Schröder*, *Spieß*, *Schikaneder*, *Brühl*, *Schletter*, *Gotter*, *Richter*, *Brandes* u. a., nach der Zahl der Aufführungen zu schließen, von den Linzern am liebsten gehört wurden, *Jünger* nicht zu vergessen.

Es sind ja das vielfach Autoren, die schon seit Dezennien im Kurse waren, aber sie übten sichtlich noch ihren ungeschwächten Reiz aus.

Selbst ein so verwöhntes Publikum wie das in Frankfurt vermochten sie damals noch zu befriedigen[3]) und in Wien begegnen

[1]) Aufführungen dieses Stückes im Jahre 1796 fanden statt: am 11. April, 22. April, 6. Mai, 31. Juli.

[2]) Es dürfte manchem Leser neu sein, daß sich im Schlosse des Fürsten *Starhemberg* zu *Eferding* der Tisch mit zwei Stühlen befindet, an dem Mozart seine „Zauberflöte“ komponiert hat.

[3]) *E. Mentzel*, Das alte Frankfurter Schauspielhaus und seine Vorgeschichte, p. 68.

sie uns gleichfalls.[1]) Die Tagesgestirne waren aber Iffland und Kotzebue.

„Mit der Gründung stehender Theater hörte die Konkurrenz der einzelnen Truppen mehr und mehr auf. Nichtsdestoweniger lag es in der Natur der Sache, daß in jeder größeren Stadt die daselbst lebenden dramatischen Dichter sich vorzugsweise an das hier befindliche Theater anschlossen und ihre Stücke auf seine Kräfte und den von ihm begünstigten Geschmack berechneten. Es entstand auf diese Weise eine sich mehr oder weniger von der übrigen, auf allgemeinere Ziele gerichteten dramatischen Dichtung absondernde Bühnenschriftstellerei, welche nicht wie jene, sei es dramatisch-poetische oder auch nur poetische, wenn nicht soziale und andere Kulturzwecke verfolgte, sondern wesentlich im Dienste des Bühneninteresses und Bühnenbedürfnisses stand und daher auf Bühnenwirkung und Kassenerfolge mit allen Mitteln hinarbeitete. Es waren unter diesen Leuten unzweifelhaft auch Talente, die der industriellen Bühnenschriftstellerei und der Mittelmäßigkeit einen gewissen Glanz gaben. Hiezu gehörte vor allen *August von Kotzebue* (1761—1819), der Gott des damaligen Theaters, dessen dramatische Tätigkeit fast ununterbrochen den ganzen vorliegenden Zeltraum umfaßt. Er hatte längere Zeit die Herrschaft der Bühne mit Iffland zu teilen, den er jedoch als der Jüngere, Vielseitigere, Fruchtbarere und wohl auch Talentvollere bald überflügelte.

Man kann sagen, daß Kotzebue sich in jeder einigen Erfolg versprechenden Form des Dramas versuchte, jeder Geschmacksrichtung der Zeit willig folgte.

Er suchte naiv und sentimental, klassisch und romantisch zu sein. Er kultivierte die Tragödie, das Ritterstück, das Rührstück, das Zauberdrama, das Lustspiel, die Parodie und die Posse. Er schrieb in Jamben, Alexandrinern, gereimten freien Versen und in Prosa. Von einem solchen Schriftsteller, der immer nur den Erfolg im Auge hatte und von einer Arbeit rastlos zur andern eilte, wird man bei allem Talent eher alles andere als künstlerische Überzeugungstreue, Konsequenz des poetischen Charakters, Tiefe der Empfindung und künstlerische Weihe erwarten dürfen. Sein Talent reichte immer nur hin, mit dem Schein von dem allen zu täuschen, sagen wir zu seiner Entschuldigung nicht bloß andere, sondern wohl auch öfter sich selbst, obschon wir heute meist nicht mehr begreifen, wie diese Täuschungen möglich gewesen sind. Indessen wird man berücksichtigen müssen, daß auch schon damals nicht

[1]) *E. Wlassack,* Chronik des k. k. Hof-Burgtheaters, p. 74—78.

wenige dieselben durchschauten, daß wir uns heute in einer ganz anderen Atmosphäre des Geistes und Geschmackes befinden, daß diesen Stücken heute der Reiz der Neuheit verloren gegangen, daß sie in ihren Wirkungen durch eine der heutigen überlegene Schauspielkunst unterstützt wurden, auf deren eigentümliche Talente sie völlig berechnet waren, sowie endlich, daß die große Masse des heutigen Publikums noch viel schwächeren, elenderen Täuschungen unterliegt, gegen welche die der Kotzebue'schen Stücke noch wahre Engel der Unschuld sind."[1])

In Linz wurden viele seiner Stücke mit Beifall gegeben, darunter: „Adelheid von Wulfingen" (im Geschmacke des Ritterdramas, 1788 gedr.), „Die Sonnenjungfrau" (1789 gedr.), „Die Indianer in England" (1790 gedr.).

Die sittlich-ästhetischen Grundsätze des Dichters zeigen sich in den beiden letztgenannten Stücken in erschreckendem Lichte. Das Rousseausche Naturevangelium und die romantischen Ideen Bernardins de St. Pierre erschienen in den „Indianern in England" zum Zweck einer sensationellen Bühnenwirkung ergriffen. Es ging dabei der Natur, Unschuld und Naivität nicht besser, als es meist der der Tugend und Sittlichkeit bei Kotzebue geht. Er entlehnte ihnen den Schein und versetzte diesen mit einer guten Dosis von Koketterie und Lüsternheit, so daß von den echten Zügen nur wenig übrig geblieben ist.

Gurli ist eine junge Indianerin, das Kind eines Nabob. Sie hat sich zwar die englische Sprache völlig zu eigen gemacht, sonst aber nichts von der europäischen Kultur angenommen. Sie soll als reines Naturkind erscheinen. Ihre Naivität besteht aber ausschließlich darin, daß ihr der Unterschied und die Bestimmung der beiden Geschlechter ganz unbekannt geblieben. Das war natürlich für eine Gesellschaft äußerst pikant, die sich um so besser auf beides verstand. Gurli wirft sich zwar nicht, wie ihr dies gewöhnlich imputiert wird, jedem Mann an den Hals — sie will im Gegenteile, die wunderliche Unschuld, anfänglich nur eine Frau heiraten, und da es zuletzt doch ein Mann sein soll, durchaus nicht den ersten besten, sondern nur den, welchen sie liebt, mit dem naiven Vorbehalte freilich, auch noch andere Männer daneben haben zu können, was zwar hier nicht geduldet wird, aber doch eine ganz angenehme Perspektive für die Zeit der kreuzweisen Ehen eröffnete. Gurli weiß freilich gar nicht, was heiraten für ein Ding ist, ihr Liebhaber aber ist um guten Rat nicht verlegen. „Ich werde in Zukunft Gelegenheit haben, Ihnen einigen Unterricht zu erteilen." Wie mußte eine solche naive Unschuld die gewitzigte Gesellschaft der damaligen Salons nicht kitzeln, wie anmutig mußte sie hiedurch nicht an den eigenen Unterricht erinnert werden, den sie sich wechselseitig gab! Doch auch Liddy, in der Kotzebue ein Ideal weiblicher Entsagung aufstellen wollte, ist ebenso rasch und fröhlich bereit, sich aus kindlicher Pflicht

[1]) *R. Prölß*, Geschichte des neueren Dramas III. Leipzig, 1883, p. 177 ff.

dem reichen Nabob, als aus Liebe dem Sohne desselben zu vermählen. Die Art, wie sie gegen ihren Bruder über die Ehe mit dem ersteren scherzt, läßt sie in einem überaus frivolen Licht erscheinen. In Mrs. Smith wurden endlich noch die Standesvorurteile bekämpft und der Adel lächerlich und verächtlich zu machen gesucht.[1])

Gerade dieser letzterwähnte Punkt läßt es merkwürdig erscheinen, daß das Stück so oft — in Linz zwischen 1790—1795 achtmal — gegeben wurde.

Das „Kind der Liebe", in welchem die Toleranz gegen die Vergehen wider die Sittlichkeit auf ihrem Gipfel erscheint, wurde in Linz — wenigstens findet es sich unter den 1790—1795 aufgeführten Stücken nicht — doch als zu starke Zumutung empfunden. Dagegen fand sein „Bruder Moritz der Sonderling", in welchem er geradezu für bloßes Vorurteil erklärt wurde, daß man seine Schwester oder sämtliche Schwestern seiner Frau nicht heirate, Aufnahme und wurde zweimal wiederholt.

Kotzebues Stücke standen auf der 1795 erlassenen Proskriptionsliste, aber ebenso die Jugenddramen Schillers und selbst Emilia Galotti. Darum sind auch schon vorher die Aufführungen von Stücken unserer Klassiker dünn gesäet; sie schienen den Zeitgenossen gefährlich.[2])

Iffland steht in moralischer Hinsicht weit über Kotzebue.

Dieselben Mittel, die dieser in den Dienst der Spekulation auf niedrige Triebe stellte, verwendet er in ehrbarer und in gewissem Sinne künstlerischer Absicht.

Seine Stücke waren genau auf den Geschmack des bürgerlichen Publikums berechnet.

„Alle großen geschichtlichen Begebenheiten, alle politischen Fragen und öffentlichen Verhältnisse schloß er aus; nur das Haus war seine Welt, die er mit sorgsamer Kleinmalerei ausgestaltete. Überall zeigt er die verfolgte Tugend, die schließlich über das Laster siegt und aus Armut und Not zum Wohlstande gelangt. Denn das bequeme, behagliche Leben und die bürgerliche „Reputation" ist ihm das Wichtigste; ihnen zuliebe werden moralische Mängel geduldet, wo sie sich nur irgend vertuschen lassen. Die Schuld ist bei Iffland nicht ein Vergehen gegen die Weltordnung, ein Kampf der Leidenschaften mit göttlichen und menschlichen

---

[1]) *Prölß* a. a. O., p. 182 f.

[2]) Sie gehörten zu den Stücken, in denen „Vergehungen gegen die Sitten zu offen geschildert, als vorzüglich auch Charaktere und Handlungen der Regenten oft von der schlimmsten und gehässigsten Seite und übertrieben aufgestellt werden", wie es in dem betreffenden Dekrete der Zensurbehörde heißt.

Gesetzen, sondern nur das Verbrechen, das der Polizei und dem Zuchthause verfällt."[1])

Ganz im Stile Ifflands sind die Stücke gehalten, die in dieser Zeit von den einheimischen Autoren in die Welt gesetzt werden.

Wie viele Tränen mögen wohl bei der Aufführung des Stückes geflossen sein, das da betitelt war: „Pflicht und Leidenschaft im Kampfe" oder „Der weibliche Timon!"

Dieses bürgerliche Schauspiel in fünf Aufzügen[2]) stammte von dem Stabsauditor *Benedikt Joseph Koller* in Linz. Seine Schwester ließ es nach seinem Tode drucken und mit folgender Vorrede versehen:

> Indem ich dieses Schauspiel dem Drucke übergebe, ist der Verfasser desselben, mein Bruder, nicht mehr; er sah auch den Beifall nicht, mit dem es bei der ersten Vorstellung auf dem hiesigen landschäftlichen Theater beehrt wurde. Ich weine nun verlassen an seiner Urne und sehe mit banger Ahndung einer öden Zukunft entgegen. Nehmen Sie daher, edle und biedere Bewohner von Linz, dieses Schauspiel aus den Händen einer Schwester, die es Ihnen als das einzige Vermächtnis seiner Bruderliebe übergibt. Er würde vielleicht noch manches daran geändert haben, was der Kritik unterliegt: allein dieses übersehen wohl Freunde, unter denen er wandelte. — Es war ja seine größte Wonne, — Fehler und sogar Verbrechen seiner Mitmenschen zu mildern, und wenn er gesetzlich handeln mußte, mit inniger Wehmut zu bestrafen.

Die Rührseligkeit gehörte überhaupt im 18. Jahrhundert zum Kulturinventar und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts „arbeitete" die Bühne noch mit solchen Effekten.

Immermann z. B. konnte sich der Tränen nicht erwehren, als er in Linz der Aufführung von *Kotzebues* Stück „Die Unvermählte" (1808 gedr.) beiwohnte.[3])

Eine weitere Eigentümlichkeit jener Zeit war das Buhlen der Schauspieler um die Gunst des Publikums. Als ein Beispiel des Tones, der da gegenüber den Herren der Bühne und den Zuschauern angeschlagen wurde, will ich den Dank des Schauspielers *Braun* anläßlich seines Benefiz-Abendes zum Abdruck bringen.[4])

Brauns Dankrede

bey seiner Einnahme in Linz den 30. Jänner 1796.

Wenn selbst Apoll mit seiner goldnen Leyer
Ein Lied, das dem Gehirn Homers entsprang
Und wonnevoll in alle Herzen drang,
Mit Götterkunst, Gefühl und hohem Feuer
Begleiten wollte;

---

[1]) *G. Witkowski,* Das deutsche Drama des 19. Jahrh., p. 3.

[2]) Linz, Trattner, 1797.

[3]) Prölß a. a. O., p. 189.

[4]) Er findet sich in *Keimmels* Theateralmanach.

Ich glaube kaum, daß er mit Zaubertönen
Mein Ohr an sein vortreflich Spiel gewöhnen,
Viel minder noch (gewiß ich rede wahr)
Mich jetzt von Euch, von Pflicht und Dankaltar
Entfernen sollte.
Ihr nahmt mein Spiel von je mit vieler Nachsicht auf,
Und schenktet mir durch eines Jahres vollen Lauf
Den Beyfall, der andrer Orts nur grosse Künstler lohnt.
Beweiß genug, daß hier die höchste Güte wohnt,
Die meinen wärmsten Dank verdient.
Ihr übersaht mit vieler Güte der Fehler gröste Menge
Und lindertet, wenn eines klugen Mannes scharfe Strenge
Mich traf, das Urtheil durch Nachsicht,
Zoget ab, seztet zu, vergliecht,
Und stets fiel der Spruch zu meinen Gunsten aus.
Nebst alle dem besuchtet ihr heut dieses Haus
Zu meinem Besten, und eure Großmuth lohnte
Mein und meines Weibs gering Verdienst in völlerm Maaß,
Als ich zu hoffen weder Grund noch Muth besaß.
Hoch schlägt mein Herz, von heissen Dank durchdrungen,
Zu Euch verehrungswürdigste! — Gerungen
Hab ich stets um eure Gunst, und wohl mir!
Daß sich heute Gelegenheit fand, hier
Euch meinen Dank zu zollen. Darum,
Du theures, edles Publikum!
Nimm jetzt von mir (du weißt, wie arm ich bin)
Zum Dank den Kuß und diese Thräne hin.

Anläßlich des Jahreswechsels wurde regelmäßig der Pegasus bestiegen, und welche Gesinnung sich da in mehr oder weniger schwungvollen Versen äußerte, mag man aus folgender Probe ersehen.[1])

Rede
zum neuen Jahr 1796
gehalten von Madam Winkes.

Die Rückerinnerung belebt die Dankbarkeit,
Die Hoffnung mahlt das schöne Morgenroth
Der Zukunft mit den reinsten Aetherstrahlen;
Heut geben Zukunft und Vergangenheit,
Wetteifernd uns das hohe Aufgeboth,
Die grosse Schuld des Dankes zu bezahlen
Und unsern Wunsch mit vollem Herzensdrang
Laut auszuströmmen —. Dank und Freude
Weihe jetzt im fröhlichen Zusammenklang
Die Bühne zum Altar. Im Feyerkleide
Tritt unsre Muse auf als Opferpriesterin.

---

[1]) Befindet sich in *Keimmels* Theateralmanach.

O! nehmt, Edle, nun das Opfer hin,
Den reinsten Wunsch, den je ein Herz empfunden,
Den wärmsten Dank für all die Abendstunden,
Die Eure Huld Thaliens Schutz geweiht,
Verehrungswürdige. Die Pflanze Kunst
Gedeiht so gern in Boden, den die Liebe wärmet.
Und Ehre ihre Kraft zum schnellen Aufschus wekt,
Wenn sich der Künstler nicht in steter Sorge härmet
Und seine Kunst nach kargen Brod nur geht.
Doch nein! Die Bühne, die in Eurem Schutze steht,
Erwartet nie dieß Loß! Hier lohnet Ehre den Künstler,
Weil er mit Achtung ihn vergolten weiß!
Für diesen Schutz fließt euch des Dankes Zähre,
O laßt uns ferner noch des edlen Stolzes freun,
Von euch geschätzt, von euch geliebt zu seyn.
Wenn Ihr durch angenehme Scherze
Und feinen Witz Vergnügen macht;
Wenn ihr ergözet Kopf und Herze,
Daß selbst der Weise fröhlich lacht.
Dahero findet ihr bey allen
Vernünft'gen Freundschaft, Lieb und Gunst;
Ruhm, Ehre, Beyfall, Wohlgefallen,
Belohnt den Fleiß der Schauspielkunst.
Seht, wie die Anzahl Eurer Freunde
Sich täglich Eurer Bühne mehrt;
Wie man zum Hohn der Schauspielfeinde,
Euch nach Verdiensten schätzt und ehrt.
Es wünscht Euch treuer Freunde Brust
Ein immer heiteres Geschike,
Vergnügter Tage frohe Zeit,
Daß euch ein dauerhaftes Glüke
In ungestörtem Wohl erfreut.
Daß Ihr Euch nicht umsonst bemühet
Und von den Werken Eurer Kunst
Stets den erwünschten Nutzen zieht
In goldnen Früchten reicher Gunst.

Für die Jahre 1795—1798 liegt uns leider kein Verzeichnis der Repertoirestücke vor,[1]) allein es ist kein Zweifel, daß auch in dieser

[1]) Einen kaum nennenswerten Ersatz bietet das Tagebuch des Besitzers der Herrschaft Ramingdorf bei Steyr, der sich öfter längere Zeit in Linz aufhielt und seine Theaterbesuche vom 1. Oktober 1794 bis 31. Dezember 1798 aufzeichnete, leider aber nur selten die Namen der aufgeführten Stücke. Darunter begegnen uns:

16. April 1796: „Telemach" von *Schikaneder-Hoffmeister* (Erstaufführung).
24. „ „ „Telemach".
8. Mai „ „Telemach".

Zeit das Theater auf seiner Höhe blieb. Ein Nachfolger Glöggls hatte allerdings einen schweren Stand.

Unter *Denglers* Direktion finden wir u. a. folgende Stücke:

Der Schreckenskuß, Dekorationsoper (Erstaufführung am 12. Jänner 1799).

Korsar aus Liebe, Oper von *Weigl* (Erstaufführung am 21. Mai 1799).

Scheheristani oder die Reise durch die Luft, vom Linzer Klaviermeister *Joh. Zapf* (Erstaufführung am 5. September 1799).

Hamlet von *Shakespeare*, bearbeitet von *Schröder*. Benefizstück des Schauspielers *Treuer* (10. Jänner 1803).

Sieg des Christentums oder die deutschen Ritter in Akkon von *Kalchberg*. Benefizstück des Ehepaares *Friedr.* und *Therese Gromm* (19. Februar 1803).

Die Römer in Deutschland oder Deutscher Heldenmut von *Babo*.[1]) Benefizstück des Schauspielers *Ebenfels* (Ebenfeld?) (31. Jänner 1803).

Im Oktober und November 1799 gastierten italienische Tänzer, die aus Frankreich gekommen waren, mit großen Balletten, z. B. „Die Fischer“ und „Die reumütigen Räuber“.

Über den Geschmack des Linzer Publikums gibt uns eine unparteiische Stimme Auskunft.

J. Wilhelm *Fischer* äußert sich in seinen „Reisen“ (Wien 1803) über das Linzer Theater, wie er es im Jahre 1802, also unter *Denglers* Direktion, gesehen hatte, folgendermaßen: Das Theaterwesen befindet sich hier gerade in dem Zustande, in welchem wir es

---

3. Juli 1796: „Don Juan“, Oper.
10. „ „ „Zauberflöte“.
28. „ „ „Das Sonnenfest des Braminen“, Oper in 2 Akten. (Novität.)
31. „ „ „Telemach“, Oper.
10. November „ „Don Juan“.
12. „ „ „Leonhard und Blandine“, Melodram.
13. „ „ „Die Derwische“, Oper.
20. „ „ „Die heimliche Ehe“, Oper von *Cimarosa* (Novität).
4. Dezember „ „Die Hochzeit des Figaro“, Oper von *Mozart* (Novität, auf vielseitiges Verlangen am 11. Dezember wiederholt).
13. Januar 1797: „Die Advokaten“, von *Iffland*.
21. „ „ „Don Juan“.
22. „ „ „Die Advokaten“.
14. Februar „ „Der Bruderzwist“, von *Kotzebue*.

[1]) Der Referent der Linzer Zeitung nannte es ein „klassisches“ Stück.

gewöhnlich sehen. Das große Publikum liebt und will nichts als Spektakelstücke und Hexen- und Räuberhistorien.

Regelmäßige Stücke mögen mit ihrem klassischen Ansehen vermodern.

Das *Sommertheater* bezeichnet Fischer als eine elende Bretterhütte, wo man für einen Kreuzer Eintritt die größten Zoten hören könne.

Es wurde glücklicherweise auf Befehl des Polizei-Ministeriums im Jahre 1803 geschlossen und die Eröffnung desselben für immer untersagt.

Was das Personal Denglers betrifft, so rühmte man Madame *Jacobi*, aber freilich bloß als Opernsängerin. Als Schauspielerin vermochte sie nicht zu fesseln.

Im Schauspiele werden die Herren *Treuer, Ebenfels, Jos. Ernst* und das Ehepaar *Gromm* öfter lobend erwähnt.

Ob *Schikaneder*, der mit seiner Frau vom August bis Dezember 1801 in Oberösterreich war, in Denglers Gesellschaft spielte, habe ich nicht ermitteln können. Jedenfalls mochte es den alten Knaben, der wiederholt schon hier in Engagemant gestanden hatte, freuen, daß das Linzer Theater nach den Plänen seines Wiener Theaters gebaut werden sollte.

* *
*

Ich habe schon gelegentlich erwähnt, daß das Theater auch zu Wohltätigkeits-Vorstellungen von Dilettanten benützt wurde. Davon wird noch in einem eigenen Abschnitte die Rede sein. Wir wollen uns nun noch kurz mit einer anderen charakteristischen Seite des damaligen Bühnenlebens beschäftigen, nämlich mit den patriotischen Huldigungen.

Nicht selten wurde die Bühne in ihren Dienst gestellt.

Kaisers Geburts- und Namensfest war stets auch für das Schauspielhaus ein freudiger Anlaß, in den Herzen der Untertanen die loyalen Gefühle zu nähren, die angesichts der schweren Opfer, welche das Vaterland heischte, doppelt nötig war.

Josef II. ward in seiner ganzen Regierungszeit vom Bühnenjubel umrauscht. Ich will nur ein paar Beispiele erwähnen.

Im Jahre 1785 erschien in *Linz* bei Pramsteidel das Duodrama „Die Dankbarkeit und Freude der Österreicher des Landes ob der Enns am allerhöchsten Namensfeste Seiner röm. kais. kön. Maj. Joseph des Zweyten." (Exemplar in der Stiftsbibliothek *St. Florian.*)

Anläßlich der Eroberung Belgrads im Jahre 1788 gab die Direktion das patriotische Gelegenheitsstück eines Linzers: „Der

dankbare Fürst" mit dem Vorspiele „Tempel der Unsterblichkeit".

Am 23. August 1789 wurde zur Feier des Sieges bei Fokschani das Lustspiel „Der belohnte tapfere Krieger" gespielt und viel Freudenmusik in dem mit militärischen Emblemen geschmückten Hause gemacht.[1])

Zum Namensfeste des Kaisers Leopold II. wurde im Jahre 1791 das Schauspiel „Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg" von *Cremeri* aufgeführt.

„Die Anspielungen", heißt es in einem Bericht darüber, „welche auf den höchstseligen Monarchen in diesem Stück enthalten sind, machten so lebhaften Eindruck in die Herzen der edlen Einwohner von Linz, daß sie während der Äußerung ihres Beifalles in lautes Jauchzen ausbrachen."[2])

Am 28. Juli 1793 besuchten Kaiser Franz und Maria Theresia anläßlich ihrer Durchreise das Theater. Cremeri hatte das Stück „Liebe um Liebe" umgearbeitet und die Direktion brachte es unter dem Titel „Der heutige Tag" zur Aufführung.[3])

„Auch hiebey", heißt es im Gothaer Theaterkalender, „traf jede Anspielung auf das allerhöchste Kaiserpaar so tief in die Herzen der zahlreichen Zuseher, daß das Stück beinahe in jeder Minute mit allgemeinem Händeklatschen und innigstem Geschrei: Vivat Franciscus, vivat Maria Theresia, unterbrochen wurde".

Die Kaisertage gestalteten sich überhaupt unter Glöggls Direktion besonders festlich. Am 4. Oktober 1796 fand auf der Bühne eine musikalische Akademie statt, bei der die zum größten Teile von ihm komponierte Kantate *Rautenstrauchs* „Der Retter in Gefahr" gespielt wurde. Am besten gefiel der Schlußchor „Unser Kaiser Franz soll leben", der von *Süßmayer* war.

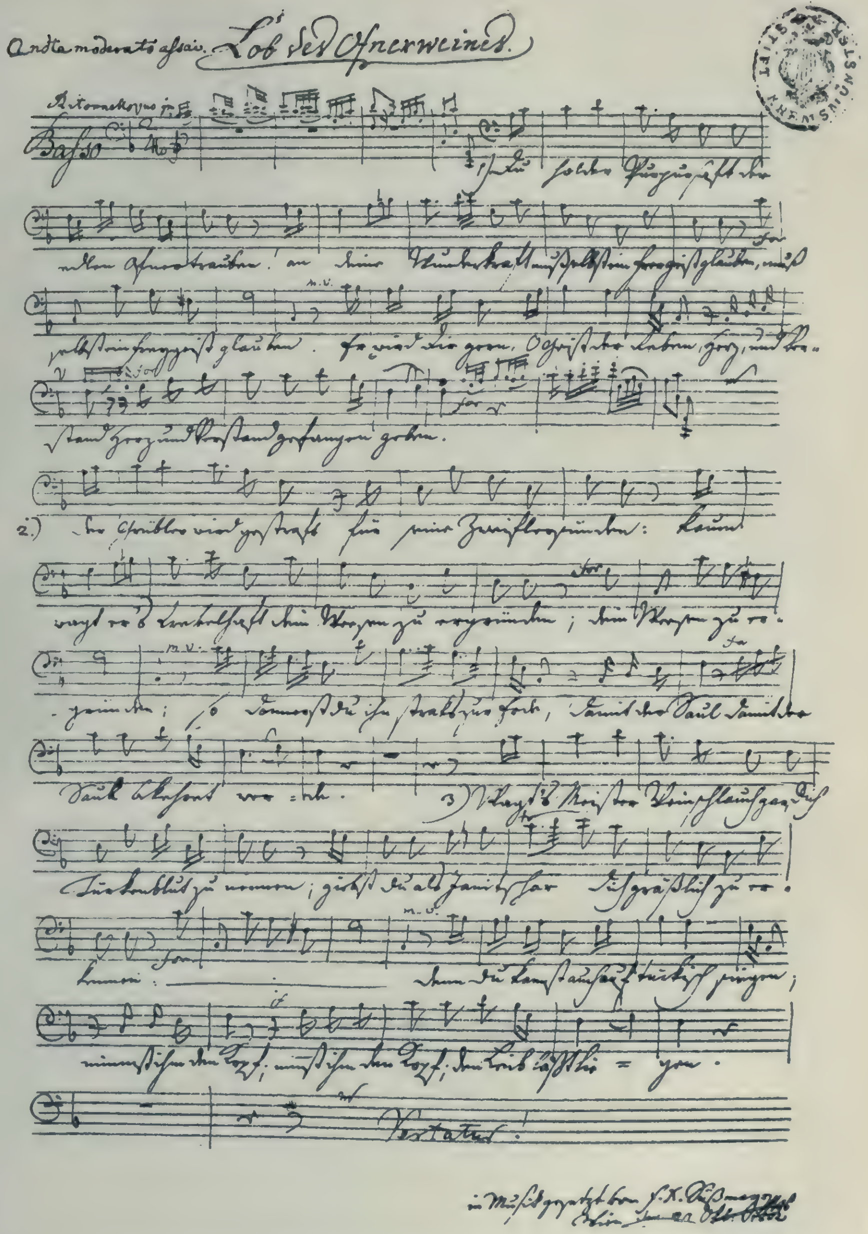
Am 4. November, dem Namensfeste des siegreichen Erzherzogs Karl, wiederholte Glöggl die Aufführung mit einem Vorspiele „Die Überraschung". Dabei äußerten, wie die „Linzer Zeitung" vom 7. November schreibt, die sehr zahlreich versammelten Zuhörer „unverkennbare Merkmale eines rühmlichen Gemeinsinnes für ihren

---

[1]) Aus dem gleichen Anlasse fanden bei freiem Eintritte Festvorstellungen statt: in *Steyr* am 7. Oktober, in *Freistadt* am 12. November.

[2]) Gothaer Theaterkalender auf das Jahr 1793, p. 152.

[3]) Damit ist wohl das Stück „Der gestrige Tag oder Margareth, das ist ein herzallerliebster Mann unser neuer Kaiser Franz", oberösterreichisch-ländliche Oper (Linz 1793) identisch. Exemplar in der Stiftsbibliothek zu *St. Florian*.



Das Lob des Ofnerweines. Von F. X. Süßmayer.

Original im Musikarchiv des Stiftes Kremsmünster.

(Nach einer Aufnahme des Herrn Lehrers E. Fürböck in Linz.)

unerschütterlichen Monarchen uud das durch seinen königlichen Bruder gerettete Vaterland."

Bei derartigen patriotischen Bühnenfesten war es üblich, in der Höhe das Bild des Gefeierten anzubringen.

Direktor *Dengler* gab aus Freude über die Eroberung Mantuas am 6. August 1799, ein „passendes Gelegenheitsstück unter einer sehr prächtigen und geschmackvollen Dekoration", am 4. Oktober *Ifflands* „Veteran" und *Kotzebues* „Leibkutscher Peters des Großen". Am 15. Oktober wurde zu Ehren der Kaiserin *Ifflands* „Hausfriede", am 4. November zum Namensfeste des Erzherzogs Karl das neue „heroische" Ballett „Rudolf der Sieger" gespielt.

Auch des Kaisers Statthalter, der jeweilige Chef der Landesregierung, wurde zu seinem Namensfeste im Schauspielhause mit gebührenden Ehren bedacht. Schöne Dekoration, freudiges Händeklatschen beim Eintritte des Gefeierten und eine Novität[1]) bildeten die üblichen Überraschungen.

[1]) Direktor Dengler erfreute am 27. August 1799 den Regierungspräsidenten Grafen von Auersperg am Vorabende seines Namensfestes mit dem „noch ungedruckten" *Iffland'schen* Schauspiele „Der Mann von Wort".

VI. Joh. Benedikt Anton Cremeri
(1752—1795).

Nun habe ich eines Mannes zu gedenken, der durch zwei Dezennien auf die Linzer Bühne Einfluß nahm, in Wort und Schrift, in kritischen Abhandlungen und mit eigenen Dramen, als Rezensent und Zensurbeamter für ihre Hebung unermüdlich eintrat: *Joh. Bened. Anton Cremeri.*

Aus seinem Leben ist nur wenig bekannt. In jungen Jahren schon wurde er Schauspieler und lernte unter Noverre, dem berühmten Ballettmeister, tanzen. Im Jahre 1770 kam er an die Bühne zu Hermannstadt, wo er bald seiner natürlichen Anlagen wegen der Liebling des Publikums und der Star der Gesellschaft wurde. Zwei Jahre später war er unter Hasenhut in Temesvar[1]) Direktor, in welcher Eigenschaft er das regelmäßige Schauspiel mit Glück dort einführte, obwohl kurz vorher noch der berühmte Wiener Brenner das Publikum durch seine Possen ganz und gar gefangen genommen hatte. Im Jahre 1774 erhielt Cremeri einen Ruf als Entrepreneur des Theaters nach Hermannstadt, den er annahm. Er blieb bis zum Aschermittwoch 1775. Das folgende Jahr (1775—1776) war er bei Wahr in Salzburg engagiert und erntete daselbst reichen Beifall. Er galt in Salzburg als das vorzüglichste Mitglied der Gesellschaft. Hierauf kam er nach Linz. Und nun lassen wir dem Rate und Professor *Jelma* das Wort, der in seinen „Österr. gelehrten Anzeigen" (1777) über Cremeri u. a. folgendes sagt: So sehr er für seine Kunst eingenommen war, so konnte in ihm der Trieb zu Wissenschaften doch nicht erstickt werden. Die Stunden, die ihm sein Beruf leer ließ, widmete er seiner Bildung. — Endlich wurde die Liebe zu den Wissenschaften in ihm immer heftiger und schon im vorigen Jahre fing er an, meine Lesungen über die politischen Wissenschaften und die Vorlesungen der schönen Wissenschaften

---

[1]) Hier schrieb er einige Lustspiele.

zu hören. Die außerordentliche Anwendung dieses jungen Mannes machte ihn bald zu einem der besten unserer Schüler. Seine Sitten sind die untadelhaftesten und auch Cremeri hat der Welt das Zeugnis gegeben, daß man Schauspieler und ein rechtschaffener Mann zugleich sein kann.

Vor vier Monaten hat er der Schauspielkunst auf immer entsagt, schenkt sich nun ganz den Wissenschaften, setzt die Besuchung der angeführten Lesungen fort und nimmt bey unserem geschickten Herrn Professor Maisler Privatunterricht in der Philosophie. Soweit Jelma.



B. D. A. Cremeri (1752—1795).
(Nach einem Stiche in der Wiener Hofbibliothek.)

Cremeri wurde in Linz bei der neuerrichteten akademischen Bibliothek (Bibliotheca publica) angestellt, wo er sich, wie er im „Pasquillant“ versichert, an der Seite des Rates und Professors De Luca krank arbeitete. Zugleich scheint er der Herausgeber der zwei periodischen Schriften „Der Lachende“ und „Der Ausschreiber“, die aber bald wieder eingingen, gewesen zu sein. Am 27. April 1778 defendierte er öffentlich Thesen aus den Kameral- und Polizeiwissenschaften und erhielt dafür „zur besonderen Unterscheidung des Allerhöchsten Wohlgefallens“ statt des sonst üblichen Gnadenpfennigs die goldene Gnadenkette, wie er ebenfalls im „Pasquillant“ hervorhebt.

Im Jahre 1779 wurde er Bücher-Revisions-Aktuar bei der Regierung in Linz und 1789 Regierungskonzipist.

Kaum hatte Josef II. die Regierung angetreten, als Cremeri mit doppelter Rührigkeit „das Licht der Aufklärung in Oberösterreich anzünden half“, wie es von ihm in den Regensburger „Wöchentlichen Nachrichten von gelehrten Sachen“ gelegentlich einer Besprechung einer seiner vielen Schriften vom Jahre 1781 heißt.

Mit glühender Begeisterung verfocht er die Bestrebungen des edlen Volkskaisers und kam darüber mehr als einmal in Konflikt mit den kirchlichen Kreisen seiner neuen Heimat.

Er hatte mit Schiller die Ansicht, daß die Schaubühne eine moralische Anstalt sei und daß gewisse Wahrheiten von diesem Richterstuhle aus mehr Wirkung täten als von der Kanzel herab.[1])

Von Josef II., unter dem ja in Wien das deutsche Bühnenleben regeneriert wurde, hoffte er auch für die Provinztheater Besserung.

Schon 1778 hatte er eine „Skizze, gebildete Schauspieler zu bekommen“, geschrieben[2]) und zwei Jahre danach richtete er eine „Bill an Josef II. aus der Herzkammer eines ehrlichen Mannes“, in der er seinen Hoffnungen Ausdruck verlieh.

Ich will bei dieser Schrift etwas verweilen. Zunächst wendet er sich darin gegen die Einwürfe religiöser Natur, die man zu seiner Zeit gegen die Bühne erhob. Er beruft sich auf Stellen in den Schriften des heiligen Augustin, Thomas von Aquin u. a., um zu beweisen, daß von den Vätern nie die Schaubühne an sich, sondern nur der Mißbrauch derselben verurteilt worden sei. Dann weist er auf das Verhalten des heil. Karl Borrom. hin, der die Stücke der in seinem Sprengel spielenden Truppen selbst zensuriert und erlaubt habe, auf die Kardinäle Richelieu und Mazarin, die Päpste Leo X. und Klemens XIV., die sich alle warm der Bühne angenommen hätten.

Dann werden geistliche Bühnenschriftsteller, wie Gregor von Nazianz, die Kardinäle Richelieu, Bibiena und Oelfino, die Äbte Genet und Aubignac angeführt.

Cremeri erinnert daran, daß der Kurfürst von Köln das Andenken an den Schauspieler Elenson durch ein Marmordenkmal auf dem Friedhofe zu Schwalbach geehrt und Papst Pius VI. dem Ballettmeister Noverre den Christus-Orden verliehen habe.

---

[1]) Derlei Anschauungen, wie sie auch Schiller im Jahre 1784 in einem bekannten Aufsatze niedergelegt hat, waren damals weit verbreitet. Sie finden sich auch in P. Weidmanns Vorrede zu seinem „Fadinger“.

[2]) Auch Heinze, der als Exjesuit in Linz lebte, veröffentlichte 1780 eine Schrift „Von der Schauspielkunst“.

Endlich gedenkt er der Schauspieltätigkeit der Orden und beruft sich, wie schon im 17. Jahrhundert der holländische Dichter Joost van den Vondel, auf das Beispiel der Gesellschaft Jesu, um das argumentum ad hominem zu vervollständigen.

In den weiteren Ausführungen beschäftigt er sich mit der Pflege des Theaters seitens der Fürsten. Er fängt dabei ganz gründlich bei Nero an und schließt die Liste mit der Prinzessin Maria Theresia von Thurn und Taxis.

In allen Zeiten seien die Schauspieler geschätzt worden. Dafür gibt er Belege.

Und nun geht er zum zweiten Teile seiner „Bill" über, worin er die Vorteile der Schaubühne klarlegt. Dabei geht er von der Ansicht Epikurs und Platos aus, daß man sich in die Jugend verlieben würde, sähe man sie in leiblicher Gestalt. Das könne man nun im Theater. Er befaßt sich mit den Einwürfen, die Bühne nach Rousseau gebe nicht lautere Wahrheit, sie sei nur dazu da, dem Menschen zu schmeicheln, ihn zu belustigen. Cremeri beruft sich auf die Alten, die der tragischen Muse die Rolle einer Sittenlehrerin zugewiesen hätten, auf Horaz, der alle Stücke verworfen habe, die nur der Unterhaltung dienten, und stimmt Bielefeld zu, der die Schaubühne als eine Schule der Sitten, Höflichkeit und Sprache auffasse. Ja, aus Rousseaus Schriften ergebe sich eigentlich dasselbe Resultat.

Nun wendet er sich gegen Rousseaus Verdammung der fremden Stoffe und gegen den Vorhalt, daß die Jugend Gefahr laufe, wenn sie so tiefe Blicke in das Liebesleben auf der Bühne tue. Die Liebe sei zu einem Theaterstücke nicht nötig, wie Aeschylus, Shakespeare, Voltaire, Lessing u. a. zeigten; die gefährlichen Liebesintriguen aber seien Reste aus einer Zeit der Verwilderung der Bühne und zu verurteilen.

Er führt dann die Definition des Dramas nach Sulzer an, aus der sich die Entbehrlichkeit der Liebe als dramatischen Motivs ergebe. Wenn sie dennoch so häufig als Sujet gebraucht werde, so lasse sich hierin nichts ändern. Daran aber, daß sie so häufig angegriffen werde, seien die vielen unfähigen Bühnenschriftsteller schuld, die statt edler Liebe „verhunzte Natur" böten. D i e s e Liebe könne man verurteilen, wahre, edle nicht.

Wenn schon Gemälde tiefen Eindruck machten und Sünder zur Umkehr bewegen könnten, so gelte dies in weit höherem Grade von der Bühne, da sie nicht bloß einen Sinn beschäftige und keiner Nachhilfe seitens der Phantasie bedürfe. Der Mensch sei zudem im

Theater für Eindrücke auf Geist und Gemüt besonders disponiert. Daß es doch nur Illusionen sind, die uns da geboten werden, sei einerlei. Auch Illusionen könnten Herz und Sinn belehren, wie gute Muster unbemerkt den Geschmack bessern.

Cremeri entwickelt nun im Anschlusse an Sulzer die Vorteile des Theaters für das Verhalten in den Wechselfällen des täglichen Lebens. Was die Moralisten übergehen oder nur allgemein erörtern, stellt die komische Bühne in allen Einzelheiten dar.

Das Trauerspiel wieder lehrt uns, dankbare Bürger, milde Hausväter, gute Ehemänner, treue Freunde, angenehme Gesellschafter und teilnehmende Helfer im Unglück zu sein. Kurz, wir werden uns der gesellschaftlichen Pflichten bewußt und zur treuen Erfüllung derselben aufgemuntert.

Da also das Theater nichts anderes sei als praktische Philosophie in Handlungen umgesetzt, so müsse er es mit Sulzer als Barbarei bezeichnen, wenn der Staat sich derselben nicht bediene.

Da der Mensch von Natur aus mehr zum Guten als zum Bösen neige, sei die Wirkung der Bühne sichergestellt.

Wenn das Theater, wie es wirklich ist, diesem Ideal nicht entspreche, so sei dies darin begründet, daß es bisher sich selbst überlassen war.

Durch Josef II. werde die Bühne ihrer hehren Aufgabe zurückgegeben werden. Die ersten Schritte seien getan: Die Gründung eines Nationaltheaters in Wien und das Statut vom 17. Februar 1779 für dasselbe. Der Monarch habe durch die sorgfältige Auswahl der besten Kräfte Deutschlands, gute Bezahlung und Pension gesorgt, daß die Bühne den an sie gestellten Anforderungen entsprechen könne.

Dazu habe Josef II. nach dem Beispiele des französischen Staatsrates und der neapolitanischen Gesellschaft Preise für gute Stücke ausgesetzt und dadurch die Möglichkeit geschaffen, daß Deutschland in Zukunft mehr große Theaterdichter aufweisen werde als Lessing und Stephanie.

Was Maria Theresia theoretisch durch die Gründung der Normalschule angefangen, setze ihr großer Sohn praktisch durch die Förderung der deutschen Sprache und Hebung der Bühne glücklich fort.

Von der Macht des mit Musik gepaarten Wortes durchdrungen, habe er ferner die komische Oper eingeführt, um das Volk dadurch für die heroische heranzubilden. Er pflege die deutsche Oper, um dem Auslande zu zeigen, daß der Deutsche welsche Kunst entbehren könne.

Ferner bevorzuge er Original- und Nationalstücke, weil der persönliche Anteil an solchen und dadurch die Wirkung größer sei. Stoffe aus der vaterländischen Geschichte seien mehr geeignet, den Patriotismus zu heben.

Nach einer etwas überschwänglichen captatio benevolentiae trägt nun Cremeri seine besonderen Wünsche vor: Das Theaterwesen soll verstaatlicht und die Schauspieler müssen vom Staate besoldet werden.

Die Zensur soll noch mehr als bisher der Staatsklugheit Rechnung tragen.

Daß derlei „gereinigte" Stücke der Kasse nicht schadeten, bezeuge Staatsrat von Gebler, der versichert habe, in Wien könne sich kein rein komisches Stück mehr halten. Die Wandertruppen sind abzuschaffen, gleichgültig, ob sie ein adeliger Privatmann oder sonst jemand hält. Sie gereichen der Kunst nur zum Schaden, weil die Unternehmer nur auf die Vergnügungssucht der Leute achten, um ihren Beutel zu füllen.

Vom Schauspieler muß Bildung und Befähigung für seinen Beruf gefordert werden. Er muß gründlich Philosophie studieren, um die Rolle zu verstehen, die Physiognomik und die Lehre von den Affekten beherrschen, um dem Worte auch die entsprechende Betonung und Gebärde verleihen zu können, und Musiker sein.

Er hat ferner vertraut zu sein mit der Zeichen- und Tanzkunst, mit der Geschichte, Jurisprudenz und den terminis technicis der Naturwissenschaften, sowie mit der Handhabung physikalischer Instrumente.

Endlich muß er Literaturkenntnisse besitzen und ein rechtschaffener Mensch sein.

Besondere Anforderungen müssen in bezug auf den letzterwähnten Punkt an die weiblichen Bühnenmitglieder gestellt werden, damit nicht, wie in Frankreich, die Schauspielhäuser privilegierte Orte der öffentlichen Prostitution werden.

Um die berufsmäßige Aneignung der für einen Schauspieler unentbehrlichen Kenntnisse zu ermöglichen, sei eine eigene Akademie nötig. An derselben hätten etwa vier Lehrer die Spezialfächer vorzutragen, während die allgemeinen Fächer, wie Literatur, Geschichte usw. an der Universität gehört werden müßten. Solche Akademien für Schauspieler würden längst bestehen, wenn nicht die Wandertruppen solche Versuche geradezu unmöglich machten, wie das Fiasko in Hamburg zeige.

Cremeri verlangt ferner für den Schauspieler die Möglichkeit, wie jeder andere Staatsbeamte Auszeichnungen und Titel und durch

gesellschaftliche Gleichstellung mit dem Militär das Recht des Zutrittes in hohe und höchste Kreise zu erlangen. Er beruft sich hiebei auf das Beispiel der Alten.

Würden alle gemachten Vorschläge, die durchaus nicht Wahnwitz oder Hirngespinste seien, durchgeführt — und von Josephs Weisheit sei das zu erwarten — so könnte Deutschland hoffen, allmählich sich eines ebenso aufgeklärten Pöbels rühmen zu dürfen, wie ihn derzeit nur England besitze.

Soweit die Bill.

Es ist der ausgesprochenste Idealismus, der aus jeder Zeile spricht, und von den Forderungen sind so wenige praktisch diskutabel, daß selbst ein Josef II. das Büchlein mit einem Lächeln wird weggelegt haben.

Aber Cremeri erlahmte nicht. Im Jahre 1786 schrieb er wieder „Wünsche, eine ächte Schaubühne zu bekommen“ und gelegentliche Hiebe und Argumente gegen Theaterfeinde sparte er nicht.

Er überschätzte ohne Zweifel den moralischen Nutzen der Bühne ebenso wie Schiller und war nur zu geneigt, Angriffe gegen die zeitgenössische Bühne mit ihren nicht immer einwandfreien Stücken als gegen das Schauspiel überhaupt gerichtet anzusehen. Wie ein zweiter Pastor Goeze griff ihn der Nonnenbeichtvater in Windhaag, *Franz Steininger*, an, nannte ihn einen Socinianer und Pelagianer, weil er auf Seite 66 seiner „Bill“ sage, daß der Mensch mehr zum Guten als zum Bösen geneigt sei. Er wirft ihm vor, daß er die Gnade geleugnet habe, um der Freiheit Weihrauch zu streuen, nennt seine Lehre, die Moral wirke stärker von der Schaubühne auf die Herzen der Menschen als vom Predigtstuhle, eine mehr auslachens- wie widerlegenswürdige. Steininger wendet ferner ein, Christus habe zu den Aposteln nicht gesagt: „Gehet hin in alle Welt und spielet Komödien!“ Cremeri möge nur wieder zum Theater zurückkehren, aber zusehen, daß es ihm nach dem Tode nicht auch so ergehe, wie dem Schauspieldichter im Fielding: Halt! sprach der Höllenrichter Minos zu ihm.

Gegen diese Mahnung wendet sich Cremeri in seiner Schrift „Immer der Pasquillant trotz seinem Rocke“, Seite 61:

Um des Himmels Willen, wo haben Sie denn da hingedacht? war mir ja immer mit ihrem Christenthume nicht zusammengegangen. Hier scheint es, als glaubten Sie dem Höllenrichter Minos; dem glaubten aber die Heiden, also sind Sie kein Katholik, sondern geradezu so wie ich alles in allem ein Heide, und dieß durch so

eine richtige Schlußfolge, wie die Ihrigen sind, mit denen Sie mich noch zulezt zu Ihnen selbst gemacht hätten, wenn Ihnen nicht eingefallen wäre, die Schrift ehe zu schlüssen. Daß Sie aber meinen, ich und die Schauspieler müßten da lange Thorhüter abgeben, ist wieder falsch.

Denn seit 1771 ist ja schon entschieden, daß die Schauspieler gar nichts mehr bei der Hölle zu suchen haben, oder kennen Sie den „Komödianten vor der Hölle“ nicht, der zu Frankfurt und Leipzig 1771 in 4to herausgekommen? Es ist ein ebenso kanonisches Buch wie Ihr Fielding; aus Vorsorge will ich Ihnen einen Auszug davon hersetzen, um Sie von meiner gesagten Wahrheit zu überführen. Seite 6 heißt es da:

— — — So bist du ohne Zweifel
Ein weltlicher Komödiant!
Geh nur, hier kriegst du kein Quartier,
Es sind schon andere Komödianten hier.
Wärst du um Anno Eins gekommen,
Ich hätte dich mit Freuden aufgenommen,
Doch nun ist dieser Platz besetzt.
Denn wisse, selbst in der Hölle
Geht es mit Würden nach der Stelle.
Die geistlichen Komödianten,
Da die sich sonst Tartüffen nannten,
Die spielen hier an diesem Ort
Des Heulens und der Zähneklappen
In ihren fürchterlichen Kappen
Die Rollen unverdrossen fort.
Geh, klopf du bei dem Petrus an,
Vielleicht wird dir dort aufgethan,
Hier würdst du nur den Zorn von den Tartüffen fühlen,
Dort kannst du ruhiger mit denen Engeln spielen.

Noch ein zweiter Gegner erstand der Bill in dem Exjesuiten *Winterl,* Feiertagsprediger in der ehemaligen Jesuitenkirche.

Am 29. Juni 1780 bestieg dieser Mann die Kanzel, um den „neuen Apostel“, wie er Cremeri nannte, aufs Korn zu nehmen.

Er versicherte seine Zuhörer, daß nicht nur alle wahren Christen, sondern selbst alle Heiligen im Himmel wider die in der „Bill“ enthaltenen gottlosen Lehren bei Gott um Rache schreien würden und müßten.

Die streitenden Parteien verstanden einfach einander nicht. Der Seelsorger vermochte den Idealisten kaum zu würdigen und Cremeri übersah, daß der gute Mann nicht die Schaubühne an sich, sondern „wie sie itzo ist“, verurteilte.

Allerdings hätte Cremeri auch über die Bühne seiner Zeit sicherlich nichts kommen lassen.

Um diese Stellungnahme eines Beamten zu verstehen, muß auf einen sozialen Wandel hingewiesen werden, der im Gefolge des Josefinismus in der Literatur eintrat.

„Lehrer der Staats- und Rechtswissenschaft, Staatsmänner und hohe Beamte waren die Bahnbrecher der Aufklärung, welche unter der Ägide Josefs II. und Kaunitz' rasche Fortschritte machte. Sie waren auch Protektoren und Begründer der neuen politischen Tendenz-Literatur und so war es natürlich, daß mählich die Bureaukratie den Klerus in der Ausübung des Schrifttums ablöste. Das barocke Österreich der Dichter in Schalaune und Talar endete, das bureaukratische Österreich der Dichter im Beamtenrocke begann.

Exjesuiten und säkularisierte Ordensleute bilden sozusagen den Vortrab und Biographien, wie die von Denis, die aus der geistlichen in die weltliche Karriere umbiegen, sind nicht selten. Wie früher das geistliche oder Lehramt, bot jetzt die staatliche Bedienung für die Mehrzahl der Dichter die materielle und soziale Lebensgrundlage. Unter Staatsrat Gebler, der mittelmäßige Dramen schrieb, diente Hofrat Sonnenfels in der Hofkanzlei und der Zensor Retzer, tätig als Übersetzer aus dem Englischen, Besitzer einer reichhaltigen Bibliothek, Herausgeber der Schriften anderer und selbständiger Literator, wirkte an derselben Stelle als Konzipist. Der Dramatiker Paul Weidmann arbeitete hier neben dem Herausgeber des ersten „Wiener Musen-Almanachs", Franz Ratschky, und dem Goldoni-Übersetzer und Verfasser von Ballettprogrammen für Noverre und Angioloni, Josef Laudes. Nach dem Tode Josefs II. trat Grillparzers Oheim, Josef Sonnleithner, den der Kaiser 1787 in sein geheimes Kabinett gezogen hatte, in dieses Amt, um als Hoftheater-Sekretär (von 1804—1814) Schreyvogels Vorgänger zu werden.

So schlingt sich eine Kette von Schriftstellerbeamten an der Hofkanzlei aus der josefinischen in die franziszeische Epoche.

Nicht anders sah es in den übrigen kaiserlichen, staatlichen und ständischen Ämtern aus."[1]

In Linz kopierten Eybl und Cremeri aus Leibeskräften ihre Wiener Vorbilder, der eine als Kanonist, der andere als Lessing en miniature. Und im Bunde mit ihnen arbeiteten der Exjesuit W. S. Heinze, der Stabsauditor J. B. Koller, der Magistratsrat Pirngruber, W. Blima u. a.

---

[1] *Nagl-Zeidler*, Deutschösterr. Literaturgeschichte, 2. Teil, p. 263.

„Die Literatur des barocken Österreich hatte durch den Beruf ihrer Träger einen starken Einschlag erhalten. Priester- und Lehrhaft war ihr Charakter. Sie stand in Beziehung zu den theologischen und gelehrten Studien ihrer Verfasser. Religiöse Probleme standen im Vordergrund, ein Moment, das noch durch Klopstocks Einfluß begünstigt wurde. Wo Vaterland und Staat in der Dichtung vorkommen, erschienen sie den Dichtern immer personifiziert im Herrscherhause, in den Helden und Staatsmännern. Wo man, wie in Panegyriken, in die Gegenwart trat, wurde sie gleichsam in ideale Ferne gerückt und nahm, wie noch in der Bardendichtung, heroische und barocke Formen an. Betrachtung des Staates in seiner Wirkung als Organismus, politische und juridische Auffassung lagen dem Verständnis und Interesse der Dichter fern. Anders gestaltete sich dies unter der Einwirkung des Josefinismus.

Kein Zweifel, die Gegenwart mit ihren Interessen und Kämpfen bildet den Mittelpunkt der josefinischen Literatur. Ihre bureaukratischen Träger standen der arbeitenden Staatsmaschine konkreter gegenüber, brachten aus der Erfahrung ihres Standes neue Züge in die Literatur und trugen nicht wenig dazu bei, diese aus seraphischen Höhen, barocken Zaubergärten und Bardenhainen auf den Boden tatsächlicher Zustände zu leiten.“[1])

Unter diesem Gesichtspunkte verstehen wir die literarische Tätigkeit eines Cremeri, W. Blima und Pirngruber und den Widerspruch des Klerus alten Schlages.

Cremeris Tendenz in allen seinen Dramen ist, die Vortrefflichkeit der neuen Ideen zu zeigen. Mit Vorliebe knüpfte er an lokalhistorische Züge an, wie das bekannte Linzer Turnier des Losensteiners mit dem Spanier im Jahre 1521 oder der Bauernaufstand von 1626.

Konnte er damit einem landsässigen Adelsgeschlechte um den Bart gehen, wie im „Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg“, so geschah es in der submissesten Weise.[2])

---

[1]) *Nagl-Zeidler*, Deutschösterr. Literaturgeschichte, 2. Teil, p. 264.

[2]) Er unterscheidet sich hierin wesentlich von seinem Vorgänger P. Weidmann, der sich auch in dieser Beziehung als echten Josefiner bekennt, wenn er in seinem „befreiten Wien“ dem Grafen Rüdiger Starhemberg die Worte in den Mund legt: „Man überhäuft den Adel mit Würden und Titeln, da oft der arbeitsame, gemeine Mann sein Blut und Leben um etwelche Kreuzer hingeben muß; und doch tut er es willig; er murrt nicht über die Undankbarkeit des Monarchen. Ein Edelmann von feiner Erziehung soll desto erhabenere Gesinnungen, einen höheren Begriff von der Verbindlichkeit haben, die er seinem Vaterlande schuldig ist.“

Was aber Cremeri mit seinen Nationalschauspielen beabsichtigte, hat er in der Vorrede zu „Losenstein und Hohenberg“ gesagt.

Die sehr interessante Vorrede ist datiert aus Linz, vom 19. Februar 1782, das Stück „dem hohen Adel und den löblichen Ständen des Landes ob der Ennß mit gröster Hochachtung gewidmet“. Dieser Widmung geht das Landeswappen voran.

Alle Völcker, bey denen der Patriotismus die herrschende Tugend war, verbreiteten denselben einzig dadurch, daß sie ununterbrochen die Thaten ihrer Vorfahren rühmten, zur Schau aufstellten, mit Lob, Ruhm und Seegen überhäuften und ihre Gleichzeitigen so zur Nachahmung anfeuerten und geschickt machten. Denn nichts reisset uns mehr hin, wie ununterbrochne Erinnerungen, man bildet sich unvermerkt nach ihnen, und wird, nach den Gegenständen derselben zum Wollüstling, Bößwicht oder Heiligen.

Ein Beyspiel hievon giebt uns Cicero an sich selbst in der Vertheidigung des Archias, wo er sagt: daß er seine Gesinnung zur Verwaltung des Staats einzig dadurch gebildet, daß er die vortreflichen Männer der Griechen und Römer immer vor Augen gehabt. Es wird also durch dieses sehr deutlich, warum die weisen Griechen, welches Horaz an ihnen sehr rühmet, auf ihrer Bühne nichts wie wirkliche Begebenheiten, oder wenigstens solche, die sie für wahr gehalten, aufführen, und kaum eine Scene ausser den Gränzen ihres Vaterlandes vorgehen liessen: denn sie benützten die Schaubühne zur Bildung der Bürger und zur Befestigung der Sicherheit und Stärcke des Staats; und wußten, daß alle Geschichtbücher, und Schilderungen von Lehrern, die Bürger des Staats in den Gesinnungen der öfentlichen Tugenden zu erhalten, viel zu schwach sind; dahingegen die Schaubühne alles aus dem Menschen zu machen vermag.

Denn in selber ist der Geist desselben nicht nur in völliger Freyheit, und durch Wegräumung aller anderen Vorstellungen bereitet, jeden Eindruck, den man ihn geben wird, anzunehmen, sondern er erwartet dieses mit Lebhaftigkeit und freuet sich schon zum voraus darauf.

Um aber selbst noch zudem, um unbestimmliche Grade für ihre Absicht zu gewinnen, wähleten sie zu dieser nützlichen und zugleich wichtigen Unterhaltung Nationalstoff, weil dabey jeder Zuschauer einen persönlichen Antheil nahm, weßwegen jede Lehre besser durchdrang, und so pflanzten sie also, indem die wichtige Vaterlands Geschichte bekannt gemacht wurde, zugleich unvermerkt den Patriotismum in alle Herzen.

Recht sagt Rousseau: was geht Paris Pompeius oder Sertorius an? Auch ich fühle ihre Ohnmacht auf die Herzen meiner Landesleute. Aber ein anders ist es, wenn wir nach dem Beyspiel der Griechen aus unserm Theater einen Schauplaz der redenden Toden machen, auf den die geheiligte Asche unserer Väter uns zur Nachahmung auffordert.

Denn jede edle Seele verfällt bey so einer Vorstellung in Bewunderung, aus Bewunderung wird bei ihr Liebe, und aus dieser Liebe entsteht endlich die Nacheiferung.

Ich wagte also auch, und dieß, ich gestehs, nicht mit geringer Mühe einen Versuch: aus der Oberösterreichischen Geschichte ein Schauspiel zu verfertigen, das nach griechischer Art geschickt seyn soll, in meinen Gleichzeitigen durch die Magie der Sympathie den lauten Wunsch zu erweken: eben so

gut, so groß, und schön zu handeln, als ihre Vorbilder und Verwandte derer Geschichte sie gehört und derer Thaten sie bewundert haben. Noch mehr, ein Schauspiel, das ihnen zeigt, was sie einst seyn werden, wenn sie es wünschen; was sie seyn können, wenn sie es wollen; daß ihre Seelen mit grossen nüzlichen himmlischen Bildern anfüllen, ihre Affekte heiligen und sie mit dem Triebe der Jugend befeuren und ihnen das brennende Verlangen entlocken soll: einst gleiche Lorbern, gleiche Ehre bey noch ungebornen Generationen zu verdienen. Deßwegen schränkte ich mich auch nicht, wie sonst gewöhnlich, einzig auf einen Mann ein, sondern faßte alle Helden biß auf den Zeitpunkt, worin die Haupthandlung vorgehet, so viel mir immer möglich war, in Eines zusammen, um eine vollkommene Übersicht der Helden, an den Oberösterreich so reich ist, zu verschaffen; weil die Menge um so wirksamer in die Herzen dringen und jeden um so ehe begeistern muß; besonders, da die vaterländische Geschichte von dieser Seite betrachtet, bey nahe ganz unbekannt und also so geschickter ist, aller Herzen zu erschüttern. Ich kenne zwar meine Unfähigkeit, und weiß, daß dieß einzig eine Arbeit für die ersten Köpfe der Nation ist. Allein meine Begierde zu lernen, und zugleich ein nüzlicher Bürger zu seyn, der selbst seine Erholungsstunden[1]) zum Dienste seiner Nebenbürger verwendet, eiferten mich auch zu dem an, nachdem ich schon so manche Gegenstände zu meinem Vergnügen mit gutem Erfolg ergriffen habe.

Übrigens erwarte ich zuverläßig, wenigstens in Rucksicht meines Wollens, meiner Bemühung, die jedem auffallen muß, und der Erwägung, daß ich der Erste bin, der bey uns disen nüzlichen Pfad zu wandeln gewagt, von allen die Nachsicht, der ich hiebey bedarf. Denn der Schwierigkeiten bey so einer Arbeit sind zu viele, sie thürmen sich wie ein Gebürg vor den Arbeiter, weswegen es auch allgemein entschieden, daß nichts schwerer ist, wie auf diesem Feld als ein grosser Mann auftretten zu können.

Den Anlaß, dem Nationalstück sich zuzuwenden, bot ihm der große Erfolg von Seipps Ritterstück „Adelheid von Ponthieu“, wie er selbst gesteht. Aus Freude über die Aufführung dieses „majestätischen“ Stückes war ja seinerzeit sogar ein Dank „an die Edlen von Linz“ eigens gedruckt und verbreitet worden.

Für den Fall, daß sein „Losenstein und Hohenberg“, welchen er als eine Haupt- und Staatsaktion auffaßte, Erfolg haben sollte, versprach Cremeri auch ein Stück „von der höhern Art“ aus der Landesgeschichte. Er meinte wohl das vieraktige Schauspiel „Ernst Rüdiger Graf von Starhemberg“, in welchem er dem Befreier von Wien ein Denkmal setzte.

Der Stoff war zwar schon zwei Jahrzehnte früher von P. Weidmann behandelt worden, allerdings ohne örtliche Färbung, ebenso der oberösterreichische Bauernaufstand. Bei diesem letzteren,

---

[1]) Dieser Hinweis auf die nützliche Verwendung selbst der Erholungsstunden scheint den Literaten der Amtsstube überhaupt eigen gewesen zu sein. Wir finden ihn z. B. auch in P. Weidmanns Vorrede zu seinem „Fadinger“ und „Karlssieg“.

beziehungsweise dem gleichnamigen Stücke Cremeris, wollen wir etwas verweilen.

Fadingers Stellung im Bauernkriege und dieser selbst war ein Ringen — ein Besiegtwerden und doch gleichzeitig ein Sieg im Sinne der immanenten Fortentwicklung — und solch ein Kampf, könnte man glauben, ist an und für sich eine Tragödie, die gar nicht verfärbt und gesteigert werden muß, um sich in Akte zu fügen. Der Arbeit bleibt darum dem Dichter noch genug. Will er nicht — wie die meisten es getan — die Handlung der Oberfläche gleichsam abschöpfen, sondern auch den großen Strom der Zeitgeschichte durch sein Werk rauschen lassen, so braucht er überlegene Gesichtspunkte und vor allem ein selbstschöpferisches, energisches Talent, eine kräftige Hand, die nicht nur einzelne Gestalten, sondern auch ihre Fülle meistert. Und sähen wir das alles nach Wunsch gegeben, so blieben im Stoff noch immer der Klippen genug, daß daran der Dichter scheiterte: Der Held geht zugrunde, ehe das Drama zu Ende ist. Fast will es auch scheinen, als ob der Fadingerstoff bestimmt wäre, den Satz zu beleuchten: Der Dichter ist kein Geschichtschreiber. Durch dieses Sujet ist noch immer ein tendenziöser Zug der Verfärbung gegangen. Entweder mußte es dem Staatsbürger zeigen, wie man mit einer Rotte meuternder Bauern fertig wird und den Patriotismus einpflanzt, oder es belehrte die Zuschauer, wie ein von der Weihe der Überzeugung getragenes Volk aufsteht, wenn es in seinem „Heiligsten" verletzt wird. Selbst für ein ungeschultes Auge liegt das dramatische Element in diesen Auffassungen klar am Tage.

Um so mehr mußten die Meister der Bühne ihrer Zeit, die Jesuiten, das Drama vom Bauernkriege ihrem Repertoire einfügen, zumal sich daran, abgesehen von der Möglichkeit, viele Schüler zu beschäftigen, recht augenscheinlich die „Moral von der Geschichte" zeigen ließ.

So hat denn in der Tat ein Jesuit des 17. Jahrhunderts bereits sich des Stoffes bemächtigt.

Könnte man von einem „Volksstück" im heutigen Sinne auf der Jesuitenbühne des 17. Jahrhunderts überhaupt sprechen, so wäre man versucht, die in den lateinischen Dialog eingestreuten deutschen Verse als eine Konzession an die Technik desselben anzusehen. Daß es aber wenigstens im 18. Jahrhundert ein „Schmierenstück" vom Stephan Fadinger gab, ersieht man unzweifelhaft aus einer Stelle in *P. Maurus Lindemayrs* Lustspiel „Die Komödieprobe". In der einleitenden Szene ist davon die Rede, was man

alles zur Ankunft des Kaisers aufführen könnte: „Von glehrten Dokta Faust“, „Da Stöffel Fadinga“, „’n Prinzen mit ain’n Dam’“ usw.

Aus der Zusammenstellung ist sofort ersichtlich, daß es sich um keine Haupt- und Staatsaktion handelt, sondern um ein ganz gewöhnliches Spektakelstück, wie sie von wandernden Truppen massenhaft aufgeführt wurden.[1])

Jedenfalls waren diese Stoffe den Lambachern geläufig.

Interessant ist die Tatsache, daß die Erinnerung an den Bauernkrieg von 1626 und seinen Helden im Volke durch die Bühne erhalten blieb.

Von dem „Fadinger“ P. Weidmanns habe ich schon gesprochen. Ebensowenig wie Goethe im „Götz“ predigt Weidmann in seinem „Fadinger“ die Revolution, aber er verurteilt sie nicht von vornherein als die ultima ratio bedrückter Untertanen. Mit der Unbefangenheit des Dichters verkörpert er ihre Tragik in dem Schicksale seines Helden, der wie Götz mit dem Ausblicke in die Zukunft stirbt.[2])

Cremeris „Bauernaufstand“ faßt das Problem von einem ganz verschiedenen Standpunkte auf. Er läßt die Gestalt des Stephan Fadinger ganz weg und konzentriert alles Licht auf die Person des Vertreters der Legitimität, des Statthalters Freiherrn von Herberstorf.

Cremeris Stück ist vom Standpunkte der Staatsraison geschrieben und als Damm gegen den gerade um jene Zeit sich immer mehr einbürgernden revolutionären Geist gedacht.

Zwischen Weidmanns „Fadinger“ und Cremeris „Bauernaufstand“ liegt eben die französische Revolution mit ihren Schrecken, gegen die u. a. der Florianer Chorherr J. Reiter seine warnende Stimme erhob.[3])

---

[1]) Im Repertoire der Laufner Schiffleute findet sich ein „Stephan Fädinger oder So stürzen die Rebellen.“ *Werner,* Der Laufner Don Juan, p. 52. Interessant ist auch die Schlußkomödie von P. Robert, die 1734 in Heiligenkreuz gespielt wurde: Actus scenicus, in quo Hanswurstius Tabellarius, Stefani Fadingeri filius, de electione melioris status anxius est et inde terminationis incapax. Eugène Obermayer hat darüber gehandelt im Österr. Jahrbuch 1883, VII, S. 294 ff.

[2]) *Payer von Thurn,* P. Weidmann, p. 44 f.

[3]) Ich erwähne nur die „Warnung eines Patrioten im Lande ob der Enns, bey Gelegenheit der Empörungsgeschichte Frankreichs im Jahre 1793.“ Von J. R. Wien, bey Joh. Georg Edlen von Mößle 1793.

Das Publikum sollte also nach Cremeris Absicht in den Bauernrebellen, die als Mordbrenner gezeichnet sind, jene Männer verabscheuen lernen, die „mit der Menschheit Spott treiben“, die Oberösterreicher sollten in gleicher Weise durch Cremeris Stück für Vaterland und innere Ruhe entflammt werden, wie nicht lange vorher, Cheniers Trauerspiel „Karl IX.“ die Franzosen zum Gegenteile hingerissen hatte.[1])

Einem Blima gegenüber steht Cremeri freilich höher, allein mit andern seiner Zeit verglichen, sind auch seine Stücke als schwach zu bezeichnen. Cremeri war sehr belesen. Sulzer, Lessing, Sonnenfels verraten sich in seinen dramaturgischen Schriften und sowohl Stoffe wie Motive zimmerte er sich aus zeitgenössischen Autoren zurecht.

Wie Lessing in seiner „Minna“ das Motiv der Entsagung aus Ehre aus Farquhars „The constant couple“ entlehnt hat, was von *E. Schmidt* unwiderleglich festgestellt worden ist, so hören wir sein Echo wieder in Cremeris Soldatenstück „Alles in Schuh und Strümpfen“.

Wenn darin Auditor Wertheim ausruft: „Mir verbeuts ihre Geburt. Kein rechtschaffener Bettler kann seine Hand nach dem Vermögen eines edelmütigen Reichen ausstrecken, der großmütig genug ist, sich aus Mitleiden gegen die Armut zugrunde zu richten“, wer denkt bei diesem Raisonnement nicht an Tellheims Worte?

Und *Lessings* „Nathan“ veranlaßt ihn 1789 zu dem Toleranzstücke „Die Kriegserklärung gegen die Pforte“.

Im großen und ganzen ist Cremeri nicht sehr selbständig gewesen, aber diese Schwäche teilt er mit sehr vielen Autoren seiner Zeit.

Es ist eine stattliche Reihe von Stücken,[2]) die er verfaßt oder umgearbeitet hat. Meist handelt es sich freilich, wie schon bemerkt, um mehr oder minder abgebrauchte Motive, so z. B. in seinem Soldatenstücke „Alles in Schuh und Strümpfen“.

Auditor Wertheim liebt die Tochter Karoline des General-Feldzeugmeisters Grafen Schafwald, bringt es aber nicht über sich, ihr seine Neigung zu gestehen.

Oberstleutnant Baron Wendheim ist Wertheims Gegner. Da er hört, daß Wertheim tags vorher im Spiele zehn Dukaten verloren, glaubt er, diese Summe könne der „arme Teufel“ nur aus den ihm anvertrauten Pupillengeldern gehabt haben, und fordert daher Rechnung. Wertheim hat nun wirklich die

---

[1]) Der Stoff ist in neuerer Zeit wieder dramatisch behandelt worden, so von *Gustav Streicher* und *A. Grohmann.*

[2]) Aufgezählt (allerdings nicht vollständig) bei Goedeke[2] V., p. 346.

Kasse angegriffen im Hinblick auf die 300 fl., die er von seiner verstorbenen Muhme jeden Tag zu erwarten hat.

Wendheim läßt ihn ohne Beweise auf einem Spazierritte als Deserteur verhaften und sein Quartier durchsuchen. Die Schatulle wird leer gefunden und der vermeintliche Defraudant dem Profosen übergeben. Mittlerweile hat der General den Kaufmann Braun gewonnen, der aber dem Wertheim durch eine List helfen will. Diese gelingt und der Angeklagte wird freigesprochen.

Im fünften Akte martert der General die zwei Liebenden, aber nur, um ihre Liebe zu prüfen. Diese erweist sich als echt und so wird Wertheim nicht nur befördert, sondern auch glücklicher Gatte. Zur Hochzeit haben die Offiziere in Schuhen und Strümpfen zu erscheinen, weil dabei getanzt wird.

Das einaktige Lustspiel „Die Perücken und das Referat" behandelt eine Eifersuchtsgeschichte gewöhnlichen Stiles.

Der alte Hofrat von Kronberg ist auf seine bedeutend jüngere Frau im höchsten Grade eifersüchtig. Besonders ist Frodwirt, der ihm, dem Unfähigen, alle Referate ausarbeitet, der Gegenstand seiner Beobachtungen. Frodwirt nützt auch wirklich seine Stellung aus und weiß durch den Hinweis auf seine Unentbehrlichkeit die Hofrätin, welche von ihm nichts wissen will, zu einem Besuche bei ihm zu bewegen.

Dem Hofrat wird weiß gemacht, seine Frau besuche ihre kranke Schwester. Damit er sich nicht überzeugen kann, sperrt ihm die Frau alle Perücken ein, ohne die er natürlich nicht ausgeht. Aber der Hofrat ist nicht verlegen, er leiht sich vom Diener eine Perücke aus und eilt zu Frodwirt.

Gerade ist es noch Zeit, daß die Hofrätin und ihr Kammerkätzchen verschwinden. Der Hofrat begibt sich enttäuscht von Frodwirt zur Schwägerin. Aber inzwischen sind die Damen schon längst zu Hause und machen dem nachkommenden Frodwirt eine Szene. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß nicht dieser, sondern sein Bedienter Jakob, der Geliebte von der Hofrätin Kammermädchen, die Referate ausgearbeitet hat. So findet die Hofrätin Anlaß und Mut, mit dem aufdringlichen Schwätzer für immer zu brechen.

Der Hofrat kommt heim und hört zu seinem Staunen, seine Frau sei gar nicht fortgewesen, sondern habe sich, um ihn auf die Probe zu stellen, in Christinens, des Kammermädchens, Zimmer verborgen. Und nun regnet es Vorwürfe. Ganz zerknirscht vernimmt er, was zwischen seiner Frau und Frodwirt vorgefallen, und erhält auf seine inständigen Bitten Verzeihung unter der Bedingung, daß er sich bessere und das Pärchen Christine und Jakob, der den Frodwirt vollständig ersetze, ins Haus nehme.

Das Stück machte seinen Weg auch über andere Bühnen; am 6. Oktober 1796 wurde es z. B. am Faberbräutheater in München aufgeführt.

Auch sein nach Molière gearbeitetes Kassestück „Don Juan oder der steinerne Gast" ging an verschiedenen Orten in Szene, z. B. am 14. November 1789 in Brünn.

Das Lustspiel „Meßmer II. oder Ehen werden doch im Himmel geschlossen" geht auf eine Satire Rabeners zurück,

der überhaupt auf die zeitgenössische Dramatik in einer Weise eingewirkt hat, die noch näher untersucht zu werden verdiente.

Im Jahre 1789 erschien das Gelegenheitsstück: „Die Kriegserklärung gegen die Pforte oder der Fürst und seine Feinde“.

Die Handlung spielt in Fiume. Der wohlhabende Kaufmann Priton gibt seine Tochter Franzeska einem armen, aber um ihn verdienten Handlungsgehilfen Otfried. Eben spricht das Paar seine Freude und Dankbarkeit angesichts der unmittelbar bevorstehenden Hochzeit aus, als Priton einen Brief empfängt, der ihm den Bankerott seines Freundes und damit seinen eigenen Ruin ankündigt. Da erscheint Oglam, Kapitän eines im Hafen liegenden türkischen Schiffes und entschädigt in der edelmütigsten Weise den an den Bettelstab gebrachten Kaufmann. „Auch der Muselmann ist Mensch, auch er bestrebt sich, einst selig zu werden nnd den Lohn seiner Wohltaten zu genießen.“ Mit diesen Worten lehnt er den stürmischen Dank der Glücklichen ab. Mittlerweile erhält er Nachricht, daß soeben die Kriegserklärung der Pforte eingelangt sei, und stürzt sogleich fort, um das Schiff noch vor der Proklamation aus dem Hafen zu bringen.

Er kommt aber zu spät. Willig ergibt er sich. Priton erfährt während der Hochzeit vom Geschicke Oglams und will seinen Retter durch Fürsprache beim Gouverneur befreien. Dieser weist ihn an den Fürsten, der jeden Augenblick kommen soll. Der Fürst trifft in Fiume ein und befreit Oglam mit den Seinen mit der Begründung, daß er nicht gegen Kaufleute Krieg führe. Es folgt nun eine rührende Dankesszene. Nur Gulttrum, der sich schon der Verhaftung widersetzt hatte, wirft sich vor dem Fürsten nicht nieder und reißt sich die Augen aus, weil er ihn als Christen hassen muß und nicht ansehen will.

Das gibt dem Dichter Gelegenheit, auf die Folgen des „fürchterlichen falschen Religionseifers“ hinzuweisen, der leider bei allen Religionen mit gleicher Wut vorkomme und dessen Vertreter mit ihrer heimtückischen Heiligkeit das arme Volk blenden und seine gutherzige Leichtgläubigkeit schändlich zu ihrem Vorteile mißbrauchen.

Nach einer Auseinandersetzung über die Eigenschaften eines großen Fürsten und dessen Verkennung, die gewöhnlich das Los großer Herrscher sei, erscheint Priton, vernimmt Oglams Befreiung und dankt dem Fürsten überschwenglich für seine Gnade. Er erzählt dem Fürsten Oglams hochherzige Tat und dieser erhält dafür vom Fürsten einen Ring. Unter Hochrufen auf den „Vater seines Volkes, den seine Feinde selbst anbeten“, schließt dieses Toleranzstück.

Cremeri war auch als Schriftsteller durch und durch Beamter und Patriot. Die lauteren Absichten dieses Eiferers für die Bühne als moralische Anstalt stehen wohl außer allem Zweifel und sichern ihm ein warmes Andenken.

Seine Anschauungen und Ideale begegnen uns noch in einem Gedichte, das Keimmel in seinem Linzer Theateralmanach bald nach Cremeris Tode veröffentlichte:

An die
Schauspieler Deutschlands.

Heil euch! Thaliens würdige Söhne
Und Töchter! Die ihr nicht umsonst
Euch bisher auf deutscher Bühne
Gewidmet edler Schauspielkunst.
Heil euch! Zu Eurem schweren Stande;
Seyd Ihr an Reichthum, Geld und Gut
Nicht stets die glücklichsten im Lande:
So seyd es stets an frohem Muth.
Erwerbt euch Beyfall, Ruhm und Ehre;
Denn dieses ist der schönste Lohn.
Zeigt deutscher Bühne Sittenlehre,
Dem blinden Vorurtheil zum Hohn.
Nur Dummheit hat Euch Haß geschworen,
Weil Ihr derselben Herrschaft beugt,
Und jedem Midas seine Ohren
In jedem Stand und Alter zeigt.
Kein Wunder, wenn sie sich zu rächen,
Mit ihren Freunden fest vereint,
Daß man es niemals glauben sollte,
Daß Eure Kunst die Welt belehrt,
Daß man verdächtig machen wollte,
Was Euch und euren Stand verehrt.
Doch Freunde! laßt uns dessen lachen;
Der Schauspielfeind wird vor der Welt
Sich selbsten stets verächtlich machen,
Weil sie der Klugen Lob erhält.
Den Haß der Thoren zu ersetzen
Lohnt euch der größten Fürsten Gunst.
Der Werth, womit Euch Edle schätzen,
Ist Ehre für die Schauspielkunst.
Nicht Edle nur von hohem Stande
Verwenden sich für Euch allein;
Weil Gönner, Freunde, Kunstverwandte
Von Euch in allen Ständen seyn.
Nicht nur in Logen und Parterre
Trift man allein den Kenner an,
Der richtig dem Geschmack zur Ehre
Urtheilen und empfinden kann.
Oft hört man bey der Unschuld Klagen,
Bey Thränen reitzender Gewalt,
Auch auf den ersten Plätzen fragen:
Wie, kömmt das lustige nicht bald?
Indessen treft ihr zum Vergnügen
Auch fühlbar edle Herzen an,
Bey welchen man in allen Zügen
Erwünschten Beyfall lesen kann.

Wenn sie mit regem Kunstgefühle
Entzükt vor Eurer Bühne stehn,
Und auf die Schönheit Eurer Spiele
Mit innigsten Vergnügen sehn.
Wenn Ihr die frohe Lust geniesset,
Daß durch Natur und Kunst gerührt,
So manche sanfte Thräne fliesset,
Dann Herz und Hand euch applaudirt.

Die Ideale, welche diese Verse rühmend hervorheben, die Kämpfe, die ihre Vertreter auszufechten hatten, bilden den Lebensinhalt des Mannes, dessen Bedeutung für die Bühne unserer Landeshauptstadt ich in diesem Abschnitte beleuchtet habe.

VII. Drama und Theater in den kleineren Städten und auf dem Lande.

Hatte die Landeshauptstadt ihr Theatervergnügen, so wollten auch die anderen größeren Orte es nicht entbehren. Und deshalb rückten denn auch zu den Jahrmärkten so sicher wie die Lebzelter auch die Wanderschauspieler mit ihren Thespiskarren an; selbst in abgelegene Alpentäler drangen sie mit ihrer oft zweifelhaften Kunst ein.

In kleineren Orten behalf man sich nach wie vor mit Stadeln, Tanzstuben und improvisierten Bühnen auf freiem Platze, in größeren aber richtete man in der josefinischen Zeit und später noch aufgelassene Kirchen zu Zwecken der Schauspielkunst ein.

In Steyr geschah dies mit der Kirche der Cölestinerinnen[1]), in Wels mit der Spitalkirche.

Auch in *Ried,* dem Sitze des Innviertler Kreisamtes, wandelte eine Gesellschaft von Theaterliebhabern um 1790 mit Regierungs-Bewilligung und einem Aufwande von 800 fl. die ehemalige Spitalkirche zu einem Schauspielhause um.

Zur Eröffnung verschrieb man eigens eine Theatergesellschaft.

Allein man hatte darauf vergessen, dem neuen Musensitze auch äußerlich den Charakter der Kirche zu nehmen, und so war in der Bürgerschaft eine große Erbitterung entstanden, die sich schon bei der zweiten oder dritten Vorstellung in einem Steinregen durch die Fenster Luft machte.

---

[1]) Im Jahre 1786 übernahm die Stadt Kloster, Kirche und Kapelle um den Schätzungswert und nach A. Digls Chronik des Stiftes Garsten (Ms. Cod. Gottwic Nr. 82) wanderte am 30. Juni 1789 die schöne Bühnenausstattung, welche ein gewisser Eibel seinerzeit dem Garstener Dilettanten-Theater zu Aufführungen für das Armeninstitut geschenkt hatte, in das neue Steyrer Theater in der Berggasse. Folglich kann nicht erst 1792, wie Pritz in seiner Geschichte von Steyr (1837), p. 24, meint, die Kirche in ein Theater umgewandelt worden sein.



Das Theater in Steyr.

Es kam völlig zu offenem Aufruhr und eine eben auf dem Durchmarsche einquartierte Husarenabteilung mußte einschreiten, um die Ruhe wieder herzustellen.

Das Ende vom Liede war, daß Josef II. die Kirche wieder räumen und dann sperren ließ. Die innere Einrichtung soll von den erbitterten Gegnern dem Feuer überantwortet worden sein.

Als das Innviertel durch den Teschener Frieden (1779) an Österreich gefallen war, gab es lange Zeit endlose Truppen-Durch-

märsche und natürlich auch Rasttage. Sofort nützte das eine Gesellschaft aus, von einem gewissen Standorte aus, nur mit der nötigsten Bagage und einigen Dittersdorfischen Opern versehen, die Gegend à la campagne zu bereisen und so ihren Fischzug zu machen.

Zunächst ging es nach *Schärding,* dann nach *Ried.* Hier stand den ankommenden Priestern Thaliens der geräumige Rathaussaal zur Verfügung, der für solche Zwecke wohleingerichtet war. In Ried war schon seit längerer Zeit große Begeisterung für das Theater vorhanden, besonders für das Singspiel. Im Dilettanten-Theater spielten sogar mehrere Honoratioren als Orchestermitglieder und ließen in ihren Privatwohnungen Proben halten.

Bei solcher Bühnenfreudigkeit machte natürlich die Gesellschaft hier ein gutes Geschäft, bekam sogar Garderobestücke, darunter eine merkwürdigerweise schwarze Vordergardine, zu leihen.

Von Ried aus ging die Reise nach *Obernberg,* wo es ebenfalls auf dem Rathause ein allerdings höchst bescheidenes Theater gab, sodann nach *Braunau.* Hier vertrat zwar nur ein Wirtshaussaal das Schauspielhaus, im übrigen war aber auch in diesem Grenzstädtchen viel Musik- und Theater-Liebhaberei zu finden.

Im Stifte *Reichersberg,* dem nächsten Ziele, fand die Gesellschaft eine schöne Liebhaberbühne und ein Orchester, das aus Stiftsgeistlichen, dem Hofrichter und mehreren Prälatendienern bestand, im aufgehobenen Stifte *Suben* hingegen nur ein ärmliches Theater, das nicht lange vorher von der Stadt Schärding geliehen worden war, damit sich der neue Besitzer, Generalvikar Finetti, ein paar Opern ansehen konnte.

Zum Schlusse kehrte die Gesellschaft nach Schärding zurück, um hier nochmals von den letzten Durchmärschen zu profitieren.

Abgesehen von dieser Spekulations-Kampagne waren immerfort Wandergesellschaften auf der Reise.

Im Jahre 1789 starb z. B. in *Vöcklabruck* der Schauspieldirektor *J. Körber,* von dem man sich folgende merkwürdige Geschichte erzählte. Einmal holte er irgendwo aus dem Beinhause einen Totenkopf, den er zur Totengräberszene im „Hamlet“ brauchte. Er vergaß, ihn zurückzutragen, packte ihn in der Eile mit anderen Theaterrequisiten ein und kam erst 20 Meilen entfernt beim Auspacken wieder darauf. Sofort sandte nun der gewissenhafte Theaterdirektor einen Expreßboten mit dem Totenkopfe zurück und ließ sich vom Küster und Totengräber des betreffenden Ortes Atteste ausstellen, daß er das entlehnte Gut zurückgestellt habe.

Das Repertoire dieser reisenden Gesellschaften richtete sich natürlich nach ihrer Güte und nach dem Publikum.

In einer Stadt wie *Steyr* konnte beispielsweise die Gesellschaft *Probst,* der die „Linzer Zeitung“ wohlwollend „gute Aufführung und Sittlichkeit“ nachrühmt[1]), mit Erfolg auch größere Opern, wie die „Zigeuner“ von *Neefe,* einem Schüler Hillers, aufführen[2]).

Anderswo bewegte man sich dafür wieder auf dem Niveau der Harlekinaden und Schauerstücke. Da trug man zum Beispiel in *Spital a. P.* folgenden geschmackvollen Komödienzettel[3]) aus:

M L H D

Wird heunte eine sehenswürdigen Histore
aufgeführet werden

Betittelt

Die Rache in der Liebe, sonst genannt die eifersichtige Weibersuch

Oder aber

Der sich wegen der Liebe selbstermorte Anton et Cleopatra.

Vorgestelt
an den ersten weldbeschreiben (!) und uebereidtichen (!)
Weldmonarchen Kaiser Augustus

Mitt Hanswurst

Durchaus lustig und löcherlich.

Zum Beschlus

folgt eine lustige Nachtkomedie.

Dem Mann aus dem Volke genügten Sujets wie: „Der Doktor Faust“,[4]) „Der Stöffel Fadinger“, „Der Prinz mit einem Daumen“, „Genovefa“, „Die sieben Schwaben“, „Die

---

[1]) *Probst* wurde in der „Augsburger Zeitung“ vom 4. Jänner 1797 (damals befand er sich gerade in *Steyr*) und auch sonst nach Haltung und Leistungen zu den besseren Gesellschaften gerechnet.

Man vergleiche die günstigen Urteile der Behörden über ihn bei *R. M. Werner,* der Laufener Don Juan, Seite 18, 19, 25, 31.

[2]) Nach dem Ramingdorfer Tagebuche zum 16. Mai 1796. Das Theater war zum Erdrücken voll. Wir erfahren auch, daß die Vorstellungen um 5 Uhr begannen.

[3]) Im Museum Francisco-Carolinum in Linz.

[4]) Noch im Jahre 1812 wurde zu Braunau im Hause des Brauers N. Wimhölzel vom Schauspieler *Georg Lange* „Doktor Fausts Höllenfahrt“ gegeben, wobei u. a. Faust seine Seele dem Teufel verschrieb und dann von mehreren schwarzen, abscheulichen Teufeln unter einem häßlich stinkenden Rauche und unter Donner und Blitz in die Luft geführt wurde. (*Th. Wiedemann,* Die religiöse Bewegung in Oberösterreich und Salzburg beim Beginne des 19. Jahrhunderts, Innsbruck 1890, p. 35).

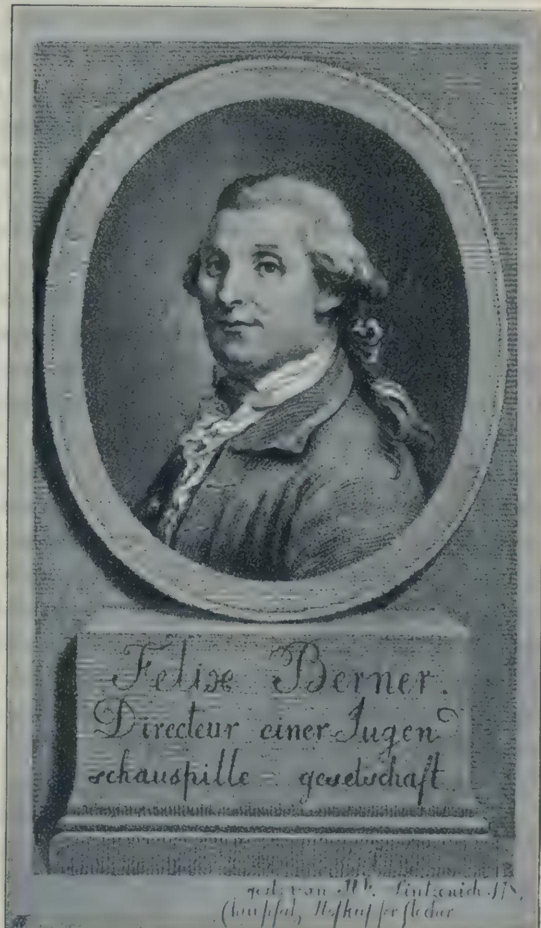
Haimonskinder", „Der ewige Jude", „Die goldenen Schlösser" und „Die verwunschene Frau"[1]) — womöglich mit Hanswurst.

Im Jahre 1798 spielten bei uns die Laufener Schiffleute das Stück „Der blinde Lärm oder Die Hochzeit um Mitternacht", welches großen Erfolg hatte und sich lange auf ihrem Repertoire erhielt.[2])

Eine Spezialität des 18. Jahrhunderts waren die reisenden Kindergesellschaften.

Schon *Sebastiani* hatte in Linz Kinderpantomimen gegeben,[3]) aber alles übertraf die Truppe des *F. Berner*.

Er spielte in Linz, Enns, Wels, Gmunden, Schärding und an vielen anderen Orten unseres Landes. Seine kleinen Garricks leisteten sich Singspiele von *Piccini*, *Guiglielmi*, *Paësiello*, *Gretry*, *Gaßmann*, *Gluck*, *Umlauf* u. a. und erregten besonders in ihren allerliebsten Balletten von *Hornung* überall Aufsehen.



Direktor Felix Berner.
(Nach einem Original in der k. u. k. Familien- und Fideikommiß-Bibliothek in Wien.)

---

[1]) Alle in *Lindemayrs* „Komödieprobe" als gangbare Volksstücke bezeichnet.

[2]) Noch 1829 erzielten sie hier damit Erfolg. *Werner,* Der Laufener Don Juan, S. 53.

[3]) „Linzer Zeitung" vom 18. und 22. April 1785.

Nach dem Gothaer Theaterkalender setzte sich sein Ensemble folgendermaßen zusammen.

Unternehmer: *F. Berner.*

Ballettmeister: *Jos. Hornung.*

Musikdirektor: *Simon Kleinhanns.*

Schauspielerinnen: Mad. *Arudrasch,* komische und zärtliche Mütter, singt. — Mlle. *Brand* zärtliche Schwestern, junge Liebhaber, Schäfer, zänkische Weiber im Sing- und Schauspiel. — Mlle. *Bianchi* tanzt. Mlle. *Gamlin* junge Mütter, Mädchen, launische Charaktere im Sing- und Schauspiel. — Mlle. *Hummlin* Nebenrollen, singt im Chor. — Mlle. *Käsin d. J.* angehende empfindende Kinderrollen im Sing- und Schauspiel. — Mlle. *Käsin d. Ä.* erwachsene Kinderrollen. — Mlle. *Liskin d. J.* Hilfsrollen im Sing- und Schauspiel. — Mll. *Liskin d. Ä.* erste Liebhaberinnen, naive Mädchen, schwermütige Charaktere, unschuldige Mädchen im Sing- und Schauspiel. — Mad. *Renard* Feen, herrische Frauen im Sing- und Schauspiel. — Mlle. *Schneckenburgerin* Schwestern, Koketten, süße Herrchens, edle, anständige Mütter, Königinnen, stolze Weiber im Sing- und Schauspiel.

Schauspieler: *Arudrasch* polternde und moralisierende Alte, singt. — *Garnier* gleichgültige Rollen, zweite Bediente im Schauspiel. — *Haury* lustige Rollen im Schauspiel. — *Käse* Kinderrollen im Sing- und Schauspiel. — *Lesel* alle ersten komischen Charaktere im Sing- und Schauspiel. — *Netrawen* Nebenrollen im Sing- und Schauspiel. — *Renard,* Tenorist, komische Väter, Bauern, Charakterrollen. — *Renth* Bediente, Bauern, Militärrollen. — *Schüller* Helden, Stutzer, Chevaliers, Trunkene, Betrüger, Hofmeister. — *Stephan* anmeldende Bediente, letzte Rollen. — *Weis* Karikaturen, Brüsken, Eskorts im Sing- und Schauspiel.

Nanette Arudrasch und Karl Scholim betreten noch kein Theater.

Ballett.

Ballettmeister: Jos. Hornung.

Tänzerinnen: Mlle. Bianchi, Gamlin, Käsin d. Ä., Liskin d. Ä., Schneckenburgerin tanzen Solo und Pas de deux. Mlle. Brandin, Hummlin, beide Liskin, Schneckenburgerin und jüngere Käsin figurieren.

Tänzer: Haury, Lessel, Renth, Schüller tanzen Solo und Pas de deux. Garnier, Lessel, Netrawen, Renth, Stephan, Weis figurieren.

Dekorateur: Herr Fink und Gehülfe Prinzinger.

Theatermaler: H. Scheck.

Debüts: H. Kleinhanns als Grimm in *Schillers* „Räubern". H. Stephan als Bedienter in „Robert und Kalliste".

Abgegangen: H. Muck, H. Schuchtner, Mlle. Renth, H. Scheck.

Gestorben: H. Denz, Musikdirektor, ein sehr geschickter junger Mann.

An der Verwendung von Kindern für Rollen Erwachsener fand diese Zeit nicht nur nichts auszusetzen, sondern betrachtete das jedenfalls gewagte Experiment als „heilsame Idee, gute Subjekte für die große Bühne" heranzubilden. Die Enthusiasten wußten sich vor Entzücken nicht zu fassen, ohne zu bedenken, daß das Übertragen größerer Formen auf kindliche Verhältnisse immer verkehrt ist.

„Endlich sind wir", schreibt ein Berichterstatter aus Gmunden darüber in die „Linzer Zeitung",[1]) „selbst Augenzeugen von der in mehreren öffentlichen Blättern angerühmten Vortrefflichkeit der Bernerischen jungen Schauspielergesellschaft. Die wenigen Stücke, die sie uns bey ihrer Durchreise gegeben, erweckten Bewunderung — Unschuld und Anmuth vereint mit ächter Kunst, schienen jedem Worte doppelten Nachdruck zu geben und die Moral, die nicht selten von der Bühne aus dem Munde eines zweydeutigen Flattergeists Frost erregte, wirkt von den Lippen der Jugend warm auf die Herzen des Zusehers. — Dank also, sey dir holde Jugend, die du schon im Keime deiner Jahre dem von der Arbeit des Tages ermüdeten Staatsbürger den Schweis durch deine rührende Spiele am Abend trocknest und gleichsam mit deinem Leben anfängst, nützlich zu werden."

Und doch sagt schon *Adam Puschmann,* der Schüler des Hans Sachs, in der seiner „Comedia von dem Patriarchen Jacob, Joseph und seinen Brüdern" (1592) vorausgeschickten „Vermanunge":

„Auch kann man einem deutschen Spiel leichtlich eine vngestalt zufügen, wenn man zu kleine oder große Personen zur Aktion gebrauchet, denn mit Kindern große vnd alte Personen zu vertretten, sonderlich in Tragedien, ist nichts werth, es gibt einen vnform . . . . . In lateinischen Comedien mag man wol Kinder gebrauchen zu einem exercitio, wenn ihre Praeceptores es mit ihnen anstellen, aber in deutschen Spielen werden Kinder sehr geergert."[2])

---

[1]) Nr. 97 vom 5. Dezember 1783.

[2]) *E. Schmidt,* Die Bühnenverhältnisse des deutschen Schuldramas und seiner volkstümlichen Ableger im 16. Jahrh., p. 35 f.

Und in neuester Zeit begegnet der Versuch, die Kinderwelt wieder auf die Bühne zu zerren, glücklicherweise gleichfalls dem Widerspruche beachtenswerter Stimmen.[1])

Weniger Gefahr lag und liegt anscheinend in Stücken, in denen Kinder nicht mehr in den Rollen Erwachsener auftraten, sondern nur das Kinderleben darzustellen hatten.

Etwas Ähnliches hatten ja schon die Protestanten des 16. Jahrhunderts mit ihren Komödien vom Schulleben versucht, allerdings mit wenig pädagogischem Takt.

Aber was das Zeitalter Luthers und der Streit- und Teufelsliteratur durch Derbheit fehlte, das versündigte sich das 18. Jahrhundert durch rührseliges Pathos.

Der dankbare Sohn, die doppelte Kindesliebe, der wahre Vater oder die Früchte der guten Kinderzucht, die gar zu strenge Kinderzucht, der lateinische Schulmeister waren durchaus beliebte Sujets, auch auf Stiftstheatern. Was sich die Kinder bei diesen öden Moralisationen gedacht haben mögen, ist nicht recht abzusehen.

Daß derlei Stücke von einsichtigen Männern schon damals mißbilligt wurden, zeigt die lakonische Bemerkung des Kremsmünsterers *P. L. Doberschütz* zur Aufführung der „Buona figliola“: animos effeminavit, gut deutsch: weibisches Zeug!

Trotzdem blieben Kinderschauspiele lange Zeit ein beliebtes Sonntagsvergnügen für alt und jung, für Stadt und Land.

---

[1]) Kinderopern, wie noch jüngst Körte im Märchen von der „Prinzessin und dem Schweinehirt“ (Berlin, Ries und Erler) eine geboten hat, hält z. B. *Karl Storck*, im Türmer-Jahrbuch 1904, p. 191, für ungesunde Treibhauspflanzen. Sie können nur altklug machen und man will doch gerade kindlich sein.

VIII. Dilettantenbühne.

Die vielen Kriege, die das 18. Jahrhundert geführt hat, rissen dem Volkswohlstande blutige Wunden und vermehrten das Elend, das sich auch sonst durch verschuldete und unverschuldete Armut, Krankheiten und Elementar-Ereignisse einstellt, in erschreckender Weise. Da sollte und konnte das aus den allgemeinen Zeitideen geborene neue Humanitätsideal sich erproben.

Was lag näher, als daß die Leute, welche die Schaubühne als einen regenerierenden Faktor betrachteten, sich von einem an solch wichtiger Stätte an die Herzen gerichteten Appell die wirksamsten Folgen versprachen?

Und so stellte die josefinische Epoche die Bühne in den Dienst der Nächstenliebe, gleichgültig, ob die Träne des Mitleids vor Künstlern oder Laien-Schauspielern floß, sie schuf die *Dilettantenbühne.*

Eine solche hat es freilich auch früher gegeben. Die Kreise, welche im Mittelalter das Volksschauspiel pflegten, waren ja auch keine Berufsschauspieler. Es sorgten zwar vielfach Stiftungen[1]) und Bruderschaften für die ständige Pflege dieses Zweiges der Seelsorge und es mögen auch die Rollen oft jahrelang an bestimmte Personen verteilt gewesen sein, aber diese Dilettanten wußten nichts von einem Gegensatze zum „wirklichen“ Theater und weder erblickte das Mittelalter in den fahrenden Gauklern noch die Zeit der Gegenreformation in den englischen Komödianten überlegene Rivalen.

Wesentlich neu ist also am Liebhabertheater des 18. Jahrhunderts das Bewußtsein der Arrangeure und Schauspieler, nur

---

[1]) In *Braunau* machte z. B. im Jahre 1478 der Spitalkaplan *Hans Behaim* eine Stiftung für ein geistliches Schauspiel und englischen Gruß. Davon erhielt der Pfarrer 20 δ, die zwei Kapläne 8 δ, der Schulmeister 32 δ, der „tribunus ecclesiasticus“ 8 δ, die heil. Maria, 5 Engel und 5 Propheten vorstellende Spieler 8 δ, zusammen 3 β 22 δ. (*K. Meindl,* Geschichte der Stadt Braunau 1882, II., S. 135.)

Kopisten der Berufsschauspieler zu sein, deren Kunst man möglichst zu erreichen versuchen könne.

Neu ist ferner das Stoffliche. Waren früher das Glaubensleben und religiöse Vorstellungen einerseits, der Alltag mit seinen oft drolligen Zufälligkeiten und des Menschen Schwächen anderseits die Quelle für dramatische Gestaltung gewesen, so griff diese Zeit ins volle gegenwärtige Leben und nahm bewußten Anteil an literarischer Mode. Man spielte, was in Wien, Graz, Prag gefallen hatte, man sah sich begierig an, wovon die literarischen Journale Rühmliches zu berichten wußten.

Mit dem Jahre 1784, in welchem Kaiser Josef II. das Armeninstitut gegründet hat, beginnt weite Kreise das Bühnenfieber zu erfassen. Überall wird es lebendig. Beamte, Geistliche, Schullehrer helfen zusammen, um durch Vorstellungen so viel Geld hereinzubringen, daß man den „lieben Armen gern davon mitteilen konnte", wie die echt josefinische Wendung noch bis vor einigen Jahren in unserem Feldfrüchtengebete lautete.

Besonders die adeligen Kreise in Linz taten sich in Wohltätigkeits-Vorstellungen hervor.[1])

Cremeri dichtete nicht bloß selbst ein Stück mit dem Titel „Das Armeninstitut", welches über die Dilettantenbühnen von Linz, Gmunden, Garsten, Kremsmünster u. a. ging, sondern er führte in seinem „Sittenkalender zur Verbreitung der Tugend", den er im Jahre 1789 herausgab, förmlich Buch über die Tränen, die das Theater schon getrocknet hatte.[2])

Die Linzer Loge arbeitete in der „Linzer Zeitung" im Sinne der „Menschenfreunde", daher auch in vielen Stücken etwas Maurerei dabei war. Man halte sich z. B. den symbolistischen Hokuspokus gegenwärtig, der am 24. Juli 1786 gelegentlich der Aufführung des Stückes „Der Bauer aus dem Gebirge" getrieben wurde. Die „Linzer Zeitung" berichtet:

> Am Ende gaben sie noch eine sich recht sehr auszeichnende englische Scene, von der wir den Hauptgedanken unsern Lesern bekannt zu machen für eine Pflicht halten. Die Bühne stellte einen prächtigen Tempel vor, in der Mitte war ein Altar, auf dem ein großes Buch lag, am Altar saß die Religion auf ihren Arme gestützt in der ihr eigenen Sanftmuth, die Schlange unter

---

[1]) In der Zeit vom Herbste 1791 bis zum September 1792 spielten sie z. B. einigemal den „Gutsherrn" und die Oper „La bella pescatrice" zum Besten der Armen.

[2]) Nach seinem Verzeichnisse, das allerdings nicht ganz genau ist, gingen von 1784—1789 durch Armenvorstellungen bei 5000 fl. ein.

ihren Fuß umschlang die Stuffen. Arme in schmachtender Andacht hörten Leute in den Tempel kommen, sie wankten selben hoffnungsvoll entgegen, flehten aber vergebens um eine kleine Gabe bey einem Schwarm Menschen, die kostbare Opfer gegen dem Altar trugen, ohne die jammernde Armuth anzusehen. Hierüber erstaunte die Religion, gab durch die trefliche Anspielung, daß Sie den Kelch vom Altar auf die Seite setzte zu erkennen: daß diese Leute nur von dem Leben und Tod des Religionsstifters, aber nicht auch von seinen Lehren unterrichtet sind, weßwegen Sie in dem Augenblick, als die Opferer sich auf die Kniee werffen wollten, ihre Gaben zu überreichen, unter einem fürchterlich feuerlichen Posaunenstoß (der die Opferer in das größte Schröcken versetzte) das auf dem Altar liegende Buch eröffnete, worin aus Matth. 9, Vers 13, zu lesen war: Ich will Barmherzigkeit und nicht Opfer. Hierauf verwieß Sie die gerührt und beschämten Opferer an die Armen, und voll der innigsten Wärme flohen die Zurechtgewiesenen zu der im Staube dankenden Armut, hoben sie von der Erde auf, druckten sie an ihre Brust, küßten sie brüderlich und führten sie unter dem Triumpfe der Religion (den sie wehrend dem Schalle der Trompeten und Paucken äußerten) mit sich aus dem Tempel fort.

Daß Publikum war dabey so überrascht, gerührt, und entzückt, daß es sich nicht ehe beruhigen ließ, bis die ganze Scene noch einmal mit eben so lauten und beynahe unzuberuhigenden Beyfall wiederhollet wurde. Erfindung und Ausarbeitung der Scene war von Herrn Censursaktuar Cremeri, und die dazu treflich komponirte Musik von Herrn Lasser. Diese Erzählung enthält ohnedem das größte Lob für die Spieler, folglich haben wir weiter nichts mehr zu sagen.

Was die Zeitung damals an schmeichelhaften Ergüssen über solche „karakterisierte Menschenfreunde“ zustande brachte, übertrifft weit unsere heutigen Berichte über „wohl-“ oder „trefflich geschulte“ ländliche Musikkapellen und „formvollendete“ Reden.

Da heißt es z. B. im Berichte der „Linzer Zeitung“ über eine *Linzer* Dilettanten-Aufführung am 20. Dezember 1785:

Man gab die „Schule der Eifersichtigen“. Was bey dieser Oper *Salieri* geleistet, ist ohnedem jeden Musikkenner bekannt; folglich haben wir nur von den Darstellern zu reden. Da uns aber der Raum fehlt, uns in das Detail einzulassen, müssen wir uns nur mit abgerissenen Bemerkungen begnügen. Das Singspiel also wurde ganz besonders vortreflich aufgeführet, Kostum in Kleidung und Dekoration, Beleichtung und Orchester war gewählt; jede spielende Person zeugte, daß sie den wahren Charakter der Aria ganz gefaßt, jeden Gedanken des Dichters und Tonsetzers ganz ergriefen, denn jede Sylbe, jeder Ton wurde in seinem wahren Lichte dargestellt, was trefliche Mimik unterstützte. Weit entfernt von jenen unempfindlichen stumpfen Sängern von Profession, die hintreten, die Zuhörer für ihre Geschicklichkeit einzunehmen und sie zu frostigen Bewunderern ihrer Kehle zu machen, stellten diese dem Publikum einzig das Bild eines von Empfindung durchdrungenen Menschen auf das vollkommenste in das Auge, und machten so diese Schule der Eifersichtigen zur schönsten Schule für Operisten, die allgemeinen verdienten Beyfall einärnten wollen. Nirgend kann bey Chören das Ohr stärker von der vollkommenen Pracht der Harmonie und Schönheit der Melodie zugleich gerührt werden, wie es hier geschah; ohn-

möglich kann das Quintett bey den Spieltischen, wo Ergießung des Herzens, heftige und unruhige Leidenschaften durcheinanderströmmen, meisterhafter ausgeführt werden, als es diese edlen Musikfreunde vortrugen. Weßwegen es auch kein Wunder war, daß das äußerst vollgepfropfte Haus am Ende des Stücks nicht ehe mit Klatschen und Vorrufen aufhörte, bis sich die Edlen freudig entschlossen: das Stück zu wiederhollen. Am 22. war die Wiederholung. Volksmenge und Beyfall waren sich auch da wieder so gleich, wie bey den Spielenden der Eifer sich gleich war, wofür am Ende des Stücks das Publikum sie alle hervorgerufen und durch lautes Klatschen ihres Danks versichert hat. Die beyden Einnahmen zusammen betrugen 1054 Gulden, und erwiesen abermal, daß Vater Gellert mit Grund sagt:

O wollte doch der Mensch des Menschen Schutzgott seyn,
So wär das meiste Weh noch unbekannte Pein.

Den eben nun sahen die Armen mit bangsten Sthenen dem gänzlichen Einsturz des Armeninstituts entgegen, das nun wieder neu auflebet. Die Anstallten, und der Eifer unsers würdigen Herrn Burgermeister wie auch des Raths Pirngruber können hiebey nicht genug gerühmt werden, und die Einnahmen reden ohnedem zu sehr für die Freygebigkeit der Bürger von Linz, als daß es nöthig wäre, noch mehr von ihrem Edelmuth zu sagen, vermöge dem sie nie geneigter sind, sich zu unterhalten, als wenn der Dürftige daraus Vortheil ziehet. Denn alle denken:

Der Mann, der im Genuß der Freuden
Nicht wissen will, daß tausend andre leiden,
Der Mann ist keiner Freude werth.

Unsre hohe Landesregierung, welche keine edle Handlung unbemerkt ausüben läßt, hat der von Steirerschen Familie für die zum besten des Armeninstituts aufgeführte Oper ein Belobungsdekret zugefertiget, welches jeder Menschenfreund diesem sich auszeichnenden Hause mit Segenswünschen gönnet. Wenn dem Gerichte zu trauen ist, so hat das Unternehmen dieser Familie bereits verschiedene Studenten begeistert, ebenfalls ein Schauspiel einzulernen, um auch ihr Schärflein zur Unterstützung der Armen beyzutragen. Heil der Jugend, die seine Erhollungsstunden so edel zu verwenden trachtet. Sie wird auch gewiß von ihren menschenfreundlichen Lehrern hiebey auf das thätigste unterstützt werden.

So eben geräth uns ein Gedichtgen in die Hände, welches Herr *Cremeri* letzt bey Gelegenheit der oft belobten Oper verfaßt hat; gewiß wird es mancher unserer Leser mit Vergnügen lesen.

An Demoiselle *de Steierer,* als Charlotte in der
„Schule der Eifersüchtigen".

Dein schönes Aug', so schlau und frei!
Und Deine süsse Tandelei,
Und Deine Grazie dabei! — — —
Wer konnt sich da noch retten?
Wir alle wurden ungetreu,
Und — küßten Deine Ketten.

Gespielt wurde fast überall in den kleinen Städten und Märkten, auch auf dem Lande. Wie die „Linzer Zeitung" jener Tage aus-

drücklich feststellt,[1]) war *Steinbach a. d. Steyer* die erste Gemeinde, die Vorstellungen zugunsten der Armen veranstaltete.

Gab in *Eferding* der Wirt zum „goldenen Ochsen“ zwei Zimmer zur Komödie, so räumte Graf Lamberg in *Steyr* sein prächtiges Sommerhaus im Hofgarten, der Marktrichter in *Rohrbach* das Rathaus. Die Stifte stellten ebenfalls ihre Bühnen zu dem humanitären Zwecke zur Verfügung.[2])

Leute aus dem Volke sogar, wie z. B. in *Kremsmünster* der über 70 Jahre alte Braumeister Karl Mayer, welcher den Tischler in *Möllers* „Sophie“ spielte, ließen sich anwerben und im Klerus regte sich so manches Dichterblut.

Der Kaplan *Basilius Heumann* in *Kematen a. d. Krems* schrieb einen „Lederer von Frankfurt“ und einen „Fritzl aus Freistadt“, in Kremsmünster komponierte der Rentmeister *P. Beda Plank* fleißig Arien für das Armentheater, in Freistadt waren der Ex-Zisterzienser *Lebitsch* von Baumgartenberg und der Piarist *E. Rusch* eifrig für die Bühne tätig und in Grein wirkten wiederholt Geistliche im Orchester mit.

Meist machte der Pfarrer den Regisseur, der Schulmeister den Kompositeur und Kapellmeister.

Konnten Linz und Steyr auf ihren Liebhabertheatern sogar Opern aufführen, so blieben doch auch kleinere Orte nicht allzuweit zurück.

Singspiele gab es fast überall. Aber während die Linzer an *Schröders* „schwer aufführbaren“ Lustspielen, z. B. im „Eifersüchtigen Ungetreuen“, ihre Kräfte maßen, errangen auf dem Lande in Städtchen und Märkten zwar die Stücke von *Heufeld, Stephanie, Schröder, Spieß, Gebler, Brühl, Cremeri, Prothke* u. a. Beifall, noch mehr aber unterschiedliche Nachspiele,[3]) die den heiteren Teil, die derbere oder verständlichere Komik besorgten.

---

[1]) In der Nummer vom 4. Dezember 1786. Besonders tat sich die Familie Teutsch hervor.

[2]) Die Stiftsbibliothek von *St. Florian* (Ms. II. 714) verwahrt Arien zum „Bauernirrwahn oder Das gerechtfertigte Armeninstitut“. Das Stück, ein Lustspiel in drei Aufzügen vom Jahre 1787, stammt von einem „Seelsorger in Lambach“, aber nicht von P. Maurus, der ja schon 1783 starb und die Einführung des Armeninstitutes gar nicht erlebte.

Auch in anderen Stiften spielte man Stücke mit dem Titel „Armeninstitut“.

[3]) Z. B. „Das Gespenst auf dem Lande“, „Die verstörte Wirtschaft“, „Die unglückliche Jagd“.

Zu den beliebtesten Stücken zählte *Prothkes* „Bartholomämarkt“ und *Vierthalers* „Bauer aus dem Gebirge“.[1]) Sie begegnen uns immer wieder.

Ab und zu reisten Linzer Theaterfreunde auch auf das Land und arrangierten dort Wohltätigkeits-Vorstellungen. Letzteres gehörte damals ebenso zum guten Tone wie heute.

In Neufelden überraschte sogar einmal der Landeschef selbst eine derartige Aufführung mit seinem Besuche.

Von literarhistorischem Interesse ist es zu hören, daß in Walding am Jahrestage der Einführung des Armeninstitutes (1785) der Kapuziner *P. Blumauer* die Festpredigt gehalten und dabei als „ein würdiger Bruder unseres berühmten Dichters durch eine sehr bündige Rede den Abgang in einen namhaften Überschuß travestiert“ habe.

Diese im ganzen Land entfaltete rege Schauspieltätigkeit veranlaßte die „Linzer Zeitung“ zu folgendem Resumé:

Wie außerordentlich werkthätig die Menschenliebe in den Einwohnern des Landes ob der Ens ist, ihre gedrückten Nebenbürger zu unterstützen und ihr Elend zu linderen, haben wir schon durch so mancherley Thatsachen in unseren Blättern unsern Zeitgenossenen gemeldet und den Nachkömmlingen darinnen aufbewahret. Wir würden also vielfältig fählen, wenn wir nicht den Vortheil zusammen faßten, welchen die edlen Menschenfreunde dieses Landes durch ihre neu entdeckte Haupthilfsquelle den Armeninstitut verschaften. Erstens fählten wir gegen die Geschichte der Schaubühne, da es eine neue Epoche für selbe ist, als Mittel zur Unterstützung der verunglückten Bürger benutzt zu werden. Zweytens gegen jene hartnäkiche Dumköpfe, die den edlen Schauspielern aus Liebe des Nächsten hie und da ihr Geschäft noch so sehr erschweren, indem sie es aus Unwissenheit für eben so anstössig als unbeträchtlich verschreien, weßwegen wir ihnen nur letzteres öffentlich durch Thatsachen widerlegen wollen, da ersteres in unseren aufgeklärten Tagen keiner Rüge mehr werth ist.

Drittens aber würden wir gegen die Dankbarkeit fehlen, die wir als Menschen, als Brüder, als Bürger einer Welt sowohl den edlen Schauspielern als ihren großmüthigen Besuchern schuldig zu seyn glauben; indem alle Bürger des Landes an der Ehre, die diese Handlungen ausspendet, Antheil nehmen. Gesamteinnahme bis 8. Sept. 1786: 4214 fl. 28 kr.

Da nach dem Sprichworte Hans nimmermehr lernt, was Hänschen nicht gelernt, so hatte man auch die liebe Jugend für die Armut mobil gemacht. Nicht selten berichten die Zeitungen von derlei Kinderaufführungen.[1]) Aber nicht bloß für die Ortsarmen spielten

---

[1]) Vielleicht ist auch an *Heufelds* gleichnamiges Stück zu denken, das nichts anderes als der Arlequin sauvage und ein Versuch war, den Hanswurst zu verfeinern.

[1]) In Gleink brachten beispielsweise die Kinder der dortigen Trivialschule im Mai 1786 die „Kleine Ährenleserin“ von *Chr. F. Weiße* zur

die Kleinen, sondern auch für die Angehörigen der von den Kriegsnöten der Familie entrissenen Ernährer. Und auch die lichtvollen Momente jener Kriegszeiten prägten sich tief ins Kindesherz.

Jeder Sieg der kaiserlichen Waffen wurde auf der Bühne gefeiert, in Scharen pilgerten Männlein und Weiblein ins Theater, wenn der Anschlagzettel zugunsten der erschöpften Kriegskasse oder armer Soldatenweiber an das patriotische Gefühl appellierte.

Da gab es eigene Militärstücke, wie *Lederers* „Chargenverkauf", der häufig gegeben wurde, mit dem Vorspiele „Die Krönung Laudons" von *J. Lebitsch* in Freistadt.

Die Großen wetteiferten mit den Kleinen in der Bekundung ihres opferfreudigen Patriotismus. Er kam vom Herzen.

Der Kooperator *G. Medl* in Scharten führte mit seinen Schulkindern am 4. Februar 1796 das Singspiel „Der getreue Untertan" von *W. Blima* auf. Die Musik „nach dem Geschmack hierländischer Art" hatte der Tabak-Hauptverleger *Kaspar Lachner* in Rohrbach geschrieben.

„Es war", berichtet die „Linzer Zeitung" darüber, „eine Freude, anzusehen, wie das liebe Landvolk entzückt über die Güte des besten Monarchen, welcher in diesem Stücke in ächtem Bilde vorgestellt wurde, den Aufführungsplatz verließ. Möchten auch andere Ortschaften mit derlei Stücken bei itzigen Zeiten ebenfalls auftreten!" Der Wunsch des Berichterstatters ging in Erfüllung: allüberall Pfeifen und Trommeln, krieg'rischer Klang.

Auf dem Rathause in Rohrbach, in dem sich in alten Zeiten jährlich die „heilig'n drei Küni" zur Weihnachtkomödie eingefunden hatten, spielten jetzt Bürgersöhne wiederholt unter heller Begeisterung des Volkes das Stück:

„Untertanen Treu und Mut
Ist der Fürsten höchstes Gut!",

eine Kompaniearbeit der Firma Blima-Lachner.[1])

So war also wie einst in den Zeiten der Meistersinger die Poesie wieder zu Bürgern und Bauern geflüchtet und wenn wir hören, daß in Neuhofen der Kaplan *Dominikus Faulmayr* im Hause des Lebzelters König die „Soldaten im Winterquartier" mit einer lustigen Nachkomödie „Die unglückliche Jagd" begleitete, so gemahnt uns diese häusliche Komödie mutatis mutandis an

---

Aufführung und die Kellerschen Waisenkinder in Linz spielten am 17. September 1785 *Babos* „Arno" zugunsten des Armeninstitutes.

[1]) „Linzer Zeitung" vom 14. Oktober 1796.

die Zeit der Fastnachtpossen, die ja auch meist in Bürgerhäusern sich abspielten.

Manchenorts bot sie der schaulustigen Menge Ersatz für die von der Obrigkeit verbotenen[1]) geistlichen Aufführungen.

Die mit dem Jahre 1784 aufgetauchte Dilettantenbühne hat sich bis zum heutigen Tage in unverminderter Anziehungskraft erhalten.

Nun haben wir die Entwicklung des Bühnenlebens in unserem schönen Lande von seinen Anfängen bis zu jenem Punkte verfolgt, wo der Einfluß der klassischen Dramen unserer großen deutschen Männer Goethe und Schiller einsetzt, um dem dramatischen Schaffen auf Dezennien hinaus Ziel und Richtung zu geben.

Wenn wir über diese Entwicklung Rückschau halten, so müssen wir sagen, daß für die Geschichte des Dramas nicht das Jahr 1492, sondern erst das Zeitalter unserer großen Klassiker einen entschiedenen Wendepunkt bedeutet.

Das Drama des 17. und 18. Jahrhunderts bewegt sich doch eigentlich noch immer in den Geleisen, die eine frühere Zeit gelegt, und was sich an reformatorischen Bestrebungen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts regt, hat seine volle Entfaltung und Reife erst im 19. Jahrhundert erlebt. Mit diesem kam die Neuzeit des Dramas.

---

[1]) Für Bayern und somit auch für das bis 1779 dazugehörige Innviertel sind solche Verbote aus den Jahren 1712, 1762, 1770 bekannt. In *Obernberg* z. B. wurde auch tatsächlich am 13. April 1770 auf dem Marktplatze das Passionsspiel zum letztenmal aufgeführt. (*K. Meindl,* Obernberg am Inn, II., Regensburg 1875, p. 156 f.)

Mißbräuche und Exzesse, die bei solchen Gelegenheiten vorkamen, waren die Ursache des Verbotes.

Anhang.

I. Besetzungslisten des Linzer Theaters.[1]

(Nach dem Gothaer Theaterkalender.)

Direktion Bulla. 1782.

Aktricen: Mad. *Ehno* tanzt. Mad. *Fiedler* spielt Mütter, zänkische und herrschsüchtige Weiber. Mams. *Fiedler* zärtliche Liebhaberinnen, naive Rollen und Soubretten von Bedeutung. Mad. *Haback* böse Weiber, singt auch. Mad. *Hornung* erste Heldinnen, gesetzte Liebhaberinnen, noble Mütter und Charakterrollen. Mad. *Perchtold* niedrig-komische Weiber und Betschwestern. Mams. *Schachner*, Mad. *Schmalögger* tanzt. Mad. *Stauber* Soubretten, tanzt. Mad. *Stich* Nebenrollen. Mad. *Ströbl* Soubretten, kleine Liebhaberinnen, tanzt.

Acteurs: Hr. *Brighem* Nebenrollen. Hr. *Bulla* Helden, charakteristische Liebhaber, empfindsame und noble Rollen. Hr. *Tobentz*[2]) Souffleur. Hr. *Fiedler* Juden und sehr niedrig-komische Rollen. Hr. *Habich* Nebenrollen. Hr. *Hornung* Ballettmeister. Hr. *Horschelt*[3]) Liebhaber und Helden, erster Tänzer. Hr. *Kuhn* Hilfsrollen, tanzt. Hr. *Neukäufler* zärtliche Väter. Hr. *Perchtold*[4]) Väter, Raisonneurs, Soldaten, Bauern und komische Charakterrollen. Hr. *Rösler* Hilfsrollen, tanzt. Hr. *Scheibel* alle ersten Bedienten, ausgelassene Jungens

---

[1]) Nicht in jedem einzelnen Falle verläßlich. In der Schreibung der Namen herrscht um diese Zeit große Willkür und bei dem raschen Wechsel der Bühnenmitglieder waren die Angaben zur Zeit des Erscheinens des Theaterkalenders meist schon zum Teile unrichtig. Die Jahreszahlen beziehen sich auf den betreffenden Jahrgang des Gothaer Theaterkalenders; die Angaben jedoch verstehen sich für die Zeit von einem Einsendungstermin zum nächsten.

[2]) Verfasser des Trauerspieles „Die Stiefmutter" und des Schauspieles „Das weiße Los".

[3]) Vielleicht identisch mit *Franz Hornscheld*, der auch einige Jahre später noch im Ensemble begegnet.

[4]) Verfasser der Lustspiele „Der Gasthof zur Meßzeit" und „Sie spielen Komödie mit ihm".

von der niedrigsten Gattung. Hr. *Schlosser* Alte, Offiziere, Bauern und Bediente. Hr. *Schmalögger* tanzt, gibt auch Balletts. Hr. *Stich* spielt selten. Hr. *Ströbl* junge Helden, erste, zweite und charakteristische Liebhaber, intrigante Chevalier- und Stutzerrollen, tanzt. Hr. *Stürmer* Theatermeister. Hr. *Tölper* spielt selten.

Kinderrollen: Mlle. *Perchtold* alle bedeutenden Kinderrollen. Mlle. *Stauber*. Mlle. *Stich*. Der kleine *Fiedler*.

Direktion Borchers. 1783.

Entrepreneur: Hr. *Philipp Graf von Rosenberg.*

Direktor: Hr. *Borchers.*

Aktricen: Mad. *Bärtel* zärtliche und komische Mütter, Anstand fordernde Rollen. Mams. *Baber* kleine Rollen, tanzt. Mad. *Brochard* Nebenrollen, dritte Tänzerin. Mams. *Haller* junge Liebhaberinnen und naive Rollen, tanzt. Mad. *Hillepard* Liebhaberinnen, Mädchen- und Beinkleiderrollen, figuriert. Mad. *Maraskelli* Nebenrollen, zweite Tänzerin. Mad. *Prothke* Mädchen, alte schreiende Weiber, Liebhaberinnen und Bauernmädchen, tanzt. Mad. *Simoni* erste Tänzerin, spielt Nebenrollen.

Acteurs: Hr. *Borchers* erste Rollen. Hr. *Brochard* Nebenrollen, tanzt. Hr. *Berge* Väter und Tyrannen. Hr. *Fischer* komische und zärtliche Väter, auch Bediente. Hr. *Horschelt* zweite Liebhaber, tanzt und gibt Ballette. Hr. *Neumann* Nebenrollen, figuriert. Hr. *Prothke* erste Liebhaber, junge Helden und Gecken. Hr. *Scholz* Windbeutel, singt und figuriert. Ballettmeister *Simoni* spielt Nebenrollen. Hr. *Ziegel* Nebenrollen, figuriert. Gastrollen: Mad. *Leene,* auch Langin genannt; Hr. *Wolschowsky.*

Abgegangen: Hr. *Hofmann.*

1784.

Entrepreneur: *Philipp Graf von Rosenberg.*

Direktor: *Borchers.*

Aktricen: Mlle. *Aichinger Elis.,* erste Liebhaberinnen im Lust- und Trauerspiel, auch naive Bauernmädchenrollen, tanzt und singt. Mlle. *Aichinger Nannette* Nebenrollen, figuriert. *Aichinger Magdalene* Nebenrollen von Belang, figuriert und singt. Mlle. *Haller* erste Liebhaberinnen im Lust- und Trauerspiel, figuriert. Mad. *Maraskelli* tanzt, einige Liebhaber- und Beinkleiderrollen. Mad. *Prothke* schreiende und alte Weiber, Soubretten und Bäuerinnen, auch einige Liebhaberinnen, figuriert.

A c t e u r s: Hr. *Aichinger* Nebenrollen, figuriert und singt. Hr. *Borchers* Väter im Lust-, Schau- und Trauerspiel, Charakterrollen, auch einige Liebhaber. Hr. *Betge* zärtliche und polternde Alte, Soldaten und Bauern. Hr. *Brenner* figuriert, Bediente, niedrigkomische Rollen. Hr. *Buxbaum* figuriert, Liebhaber, Bediente und Nebenrollen. Hr. *Biedermann* Souffleur, figuriert. Hr. *Horschelt* Ballettmeister, Nebenrollen. Hr. *Morotz* Väter, Nebenrollen. Herr *Prothke* alle ersten Liebhaber im Lust- und Trauerspiel, Pedanten und Helden. Hr. *Rößler*[1]) Nebenrollen, tanzt. Hr. *Scholz* Chevaliers, Stutzer, Schurken und französische Bediente, singt und figuriert. Hr. *Schlanderer* Nebenrollen, figuriert.

K i n d e r r o l l e n: Hr. *Morotz, Prothke.* Mlle. *Rößler,* Mlle. *Steinlaubin.*

A b g e g a n g e n: Mad. Brochard, Mad. Hillepard, Mad. Kummerfeld, Mlle. Ruphofer, Mad. Simoni, Hr. Brochard, Hr. Fischer, Hr. Hofmann, Hr. Mettler, Hr. Simoni, Hr. Zagel,[2]) Hr. v. Neumann.

D e b ü t s: Elis. Aichinger als Francisca in „G a ß n e r d e r Z w e i t e“ von Schink, Magdal. Aichinger als Doktorin, Herr Rößler als Kaspar, Herr Schlanderer als Schuster in „E h r l i c h w ä h r t a m l ä n g s t e n“ (von J. H. F. Müller?). Herr Morotz als Sir Arnold, Herr Buxbaum als Proft, Marianne Aichinger als Polly, Herr Aichinger als Piket.

G a s t r o l l e n: Hr. Kumpf in verschiedenen Arien und Herr Anton Rößler, k. k. Tanzmeister bei der galizischen Nobelgarde, machte ein Ballett: „W e i ß u n d R o s e n f a r b“ (nach Ratschkys gleichnamigem Singspiel?) und tanzte ein kosakisches Pas de deux, „wobei man sehen mußte, daß es auch noch gute Tänze gibt“. Er erhielt dafür eine Einnahme. Dann zeigte sich noch Hr. Frischmuth im „H a u s v a t e r“ von Diderot (übers. von Lessing) als Cantor und in der „B e s t r a f t e n N e u g i e r d e“ von Stephanie jun. als Lehnlakai Frischauf.

1785.[3])

E n g a g e m e n t s: Mad. *Bärtlin* für erste Mütter im Lust- und Trauerspiel, Königinnen, edle Charakterrollen, Bäuerinnen und niedrig-komische Charakterrollen. Mad. *Scholz* für erste Liebhaberinnen im Lust- und Trauerspiel, figuriert. Mad. *Wallhammer* (Weilhammer?) tanzt und spielt verschiedene Rollen von Bedeutung.

---

[1]) Auch *Rösler* geschrieben.

[2]) Wahrscheinlich *Ziegel.*

[3]) Ich gebe nur die V e r ä n d e r u n g e n gegenüber 1784 an.

Hr. *Vetter* für komische Alte, Pedanten, Notare. Hr. *Vigano* als Ballettmeister. Hr. *Weilhammer* tanzt und macht auch Ballette.

Kinderrollen: *Jos.* und *Anna Prothke.*

Abgegangen: Hr. Morotz, Hr. Horschelt, Hr. Schlanderer, Mad. Maraskelli.

Debüts: Hr. *Vetter* als Stoor im „Eheprokurator" von *Bretzner*. Mad. *Vigano* als Franziska in *Lessings* „Minna." Madame *Weilhammer* als Beanan im „Blinden Lärm" von *Wezel.*

Gastrollen: Hr. *Frankenberg* als Fritz in „Nicht mehr als sechs Schüsseln" von *Großmann.* Hr. *Schopf* als Essex in „Gunst der Fürsten" von *Ch. H. Schmid,* als General im „Adjutanten", einem in Wien preisgekrönten Lustspiel von *Brömel,* als Hausvater im „Hausvater" von *Diderot.* Mad. *Schimann* als Elisabeth in „Gunst der Fürsten", als Medea, als Rauherz in „Die Mütter" oder „Wie soll man euch Mädchen ziehen?" von *P. Weidmann.*

1786.[1])

Engagements:

Das Ehepaar *Lasser,* Hr. *Dytelmeier* für Chevaliers und Nebenrollen, Herr und Frau *Vincent.*

Abgegangen: Herr *Vetter,* Herr und Frau *Vigano,* Herr und Frau *Scholz,* Herr *Rösler.*

Entlassen: Herr und Frau *Hübner.*

Debüts: Hr. *Dytelmeier* als Admiral in „Ehrsucht und Schwatzhaftigkeit." Hr. *Lasser* als Julian in den „Eingebildeten Philosophen", Mad. *Lasser* in derselben Oper als Clarisse. Hr. *Vincent* als Olgar in „Elfriede", Mad. *Vincent* als Gräfin Cornelia da Carpi.

Direktion Lasser. 1787.

Entrepreneur und Direktor der Opern: *Lasser.*

Direktoren bei den Komödien: I. Hr. *Nuth,* II. Herr *Prandt,* III. Hr. *Klem. Huber.*,

Acteurs: Hr. *Brenner* singt. Hr. *Hofmann* singt. Herr *Klem. Huber,* Hr. *Nuth,* Hr. *Prandt,* Hr. *Pleißner* singt. Hr. *Piowani* singt. Hr. *Schlanderer* singt in Chören. Hr. *Schulz* singt. Hr. *Schletter,* Hr. *Schwarzwald,* Hr. *Zisar,* Hr. *Zentner* singt in Chören.

---

[1]) Ich gebe nur die Veränderungen gegenüber 1785 an.

Aktricen: Mad. *Lasser* singt. Mad. *Nuth* singt. Madame *Piowani* singt. Mad. und Mlle. *Schwarzwald*. Mad. *Teller*.

Souffleur: Hr. *Biedermann*.

Klem. Huber, Nuth und Mad. *Teller* waren von Brünn gekommen, wo eben damals wegen des Theaterbrandes *Bergopzoom* seine Truppe hatte entlassen müssen; Hr. *Prandt* und Mlle. *Schwarzwald* von *Esterhaz,* wo eine vorzügliche Bühne bestand.

Direktion Borchers. 1788.

Entrepreneur: *Lasser*.

Direktor: *Borchers*.

Akteurs: *Prandt, Betge, Pleißner, Zumpe, Schmid, Illeni, Schlanderer, Brenner, Golde, Hartwig, Giseke, Müller.*

Aktricen: Mad. *Roland,* Mad. *Schmid,* Mad. *Zumpe,* Mlle. *Trost,* Mad. *Nuth,* Mad. *Lasser,* Mad. *Müller,* Mad. *Golde,* Mlle. *Mayerhoffer,* die kleine *Miree* und *Schmid* in Kinderrollen.

Direktion Glöggl-Prothke. 1791.

Unternehmer: *F. Glöggl.*

Direktor: *J. Prothke.*

Schauspielerinnen: Mad. *Anton,* Mad. *Geißler,* Mad. *Parthin,* Mad. *Prothke,* Mad. *Perchtold*[1]) samt zwei Töchtern, Mad. *Schwager.*

Schauspieler: *Anton, Antretter, Bock, Geißler, Perchtold, Prothke* und Sohn, *Schmelzer, Schwager, Schikaneder.*

Direktion Glöggl. 1791.[2])

Unternehmer: *F. Glöggl.*

Regisseurs: *Antony, Perchtold, Schmelzer.*

Korrepetitor und Klaviermeister: *Schlechta.*

Souffleur: *Keimmel.*

Theatermaler: *Kapeller.*

Garderobier: *Perchenbreiter.*

Kassier: *Müller.*

Schauspielerinnen: Mad. *Antony, Anton, Krebs, Nerlinger, Partel, Perchtold* samt zwei Töchtern, *Prothke, Schwager, Ziegel.*

Schauspieler: *Antony, Anton, Antretter, Bock, Haas, Krebs, Lessel, Perchtold, Prothke jun., Schmelzer, Schulz.*

---

[1]) Auch *Perthold* geschrieben.

[2]) *Prothke* war inzwischen gestorben.

1792.

Unternehmer: *F. Glöggl.*

Regisseurs: *Antony, Perchtold, Schmelzer.*

Klaviermeister und Korrepetitor: *Schlechta.*

Souffleur: *Keimmel.*

Theatermaler: *Kapeller.*

Garderobier: *Perchenbreiter.*

Kassier: *Müller.*

Schauspielerinnen: *Antony, Anton, Krebs, Nerlinger, Partel, Perchtold,* Mlle. *Perchtold d. Ä.,* Mlle. *Perchtold d. J.,* Mad. *Prothke, Schwager,* Mlle. *Ziegel.*

Schauspieler: *Antony, Anton, Antretter, Bock, Haas, Krebs, Lessel, Perchtold, Prothke jun., Schmelzer, Schulz.*

Abgegangen: Hr. *Schwager, Hr. Schikaneder,* das Ehepaar *Geißler,* das Ehepaar *Klamich.*

Gestorben: *Prothke.*

1793.

Unternehmer: *F. Glöggl.*

Regisseur: *Fux.*

Klaviermeister und Korrepetitor: *Schlechta.*

Souffleur: *Keimmel.*

Theatermaler: *Genäzing.*

Garderobier: *Perchenbreiter.*

Kassier: *Müller.*

Schauspielerinnen: Mad. *Antony,* Mad. *Duvée,* Mad. *Fux,* Mad. *Haas,* Mad. *Perchtold,* Mlle. *Perchtold d. Ä.,* Mad. *Prothke,* Mad. *Schwager,* Mad. *Zappe.*

Schauspieler: *Antony, Antouch, Blachon, Erfurth, Fux, Haas, Hackl, Perchtold, Prothke, Schikaneder, Schulz, Teller, Wieland.*

Kinderrollen: Mlle. *Perchtold d. J.,* Mlle. *Antouch,* Mlle. *Duvée.* Der kleine *Prothke.*

Abgegangen: Mad. *Nerlinger,* Mad. *Partel,* Hr. *Antretter, Bock, Krebs, v. Morotz, Braun* samt Frau, Hr. *Anton* und Mad. *Heerdt.*

Entlassen wurden wegen unruhigen Betragens: Herr und Frau *Antony.*

1795 und 1796.[1])

Unternehmer: *Glöggl.*

Regisseure: *Braun, Schmidt* und *Winkes.*

Klaviermeister und Korrepetitoren: *Schlechta* und *Zapf.*

Souffleur: *Keimmel.*

Garderobier: *Perchenbreiter.*

Kassier: *Müller.*

Schauspielerinnen (Sängerinnen): *Berlau* (eng. 1795), *Braun, Burghauser, Castelli, Denifle, Holzhausen, Huß, Maderer, Pöschel, Riesam.* Mlle. *Schlögel d. Ä., Winkes.*

Schauspieler (Sänger): *Burghauser, Castelli* (eng. 1795), *Coelestin, Denifle* (ging im November 1795 nach Passau), *Erfurth, Haller* (ging im September 1795 nach Innsbruck), *Heldenmuth* (eng. September 1795), *Huß* (eng. März 1796), *Merunka, Müller* (September 1795 bis März 1796), *Pöschel* (ging 1796 nach Wien), *Riesam* (ging 1796 nach Wien), *Rosenau* (zugleich Theatermaler), *Schulz* (starb am 21. Juli 1795), *Thiewitz* (spielt im Sommer im Sommertheater erste komische Rollen.)

Kinderrollen: Mlle. *Heusler, Merunka* und die beiden *Schlögel.*

Das Orchester zählt 13 Musiker.

Theatermedicus: Regierungsrat und Protomedicus *Hueber.*

Theaterchirurgus: *Knörlein.*

Theatermeister: *Gottfr. Roitner jun.*

Zettelträger und Requisitenschaffer: *Roitner sen.*

Logenmeister: *Braitenhuber.*

Außerdem beschäftigte das Theater: 2 Zimmerleute, 2 Helfer, 1 Lichterbesorgerin und 5 Billetteurs.

Am Sommertheater wirkten 9 Schauspieler, 5 Musiker und ein Theaterdiener.

1798.

Unternehmer: *F. Glöggl.*

Regisseurs: *Schmidt* und *Winkes..*

Schauspieler: *Castelli, Coelestin, Erfurth, Erhard,*[2]) *Hambek, Heldenmuth, Merunka, Murschhäuser, Schmidt, Winkes.*

---

[1]) Vom Jahre 1794 ist uns kein Personalverzeichnis erhalten. Am 27. August spielten Herr und Frau *Perchtold* die Hauptrollen im Vorspiel „Der alte Niklas" von *Cremeri,* wie aus dem Personenverzeichnisse des gedruckten Exemplars (Linz, F. Auinger, 1794) hervorgeht.

[2]) Dazu bemerkte der Einsender: welcher ein ehrlicher und rechtschaffener

Schauspielerinnen: *Berlau, Castelli, Hambek, Reisinger, Winkes.*

Debüts: *Murschhäuser* als Tamino.

Gastrollen: Mad. *Frodini* als Cora. Herr und Frau *Kniep* vom Salzburger Hoftheater spielten hier einige Rollen und wünschten Engagement zu erhalten; allein da sie nicht im besten Rufe stehen und den guten Sitten gefährliche Menschen sind, auch nur als unbedeutende Schauspieler betrachtet werden konnten, wurden sie nicht behalten.[1])

Abgegangen: Hr. *Lekow,* Mad. *Maderer* zu *Schikaneder,* Mad. *Schlögel d. Ä.* gab ihren Beruf auf.

Mann ist und ja nicht mit dem herumziehenden Schauspieler und falschen Spieler *Franz Erhard* aus Mainz verwechselt werden muß.

Übrigens war *Erhard* nur Theatermaler.

[1]) Diese Bloßstellung rief eine im Gothaer Theaterkalender geführte Polemik hervor, welche die Haltlosigkeit der Beschuldigung ergab.

II. Repertoire des Linzer Theaters.[1]

1784.

„Gaßner der Zweite." L. 4 A. von *Schink.*

„Zanga" oder „Die Rache." T. 5 A. von *Young,* übersetzt von *J. K. Huber.*

„Ehrsucht und Schwatzhaftigkeit" oder „Die Gefahr am Hofe." S. 5 A. nach *Destouches,* von *Dyk.*

„Die Entdeckung." L. 5 A. (von *Chr. H. Schmid* nach Mistreß Sheridan?).

„Das Findelkind." L. 5 A. von *K. v. Marinelli.*

„Die Römer in Deutschland." T. 5 A. von *Babo.*

„Der verlogene Bediente." L. 2 A. von *Ratschky.*

„Die Gerechtigkeit" oder „Kann man allen Versuchungen widerstehen?" L. 5 A. von *F. Bourgeois.*

„Der taube Liebhaber." L. 2 A. von *Schröder.*

„Der Zanksüchtige." L. 3 A. (von K. F. Guolfinger v. Steinsberg?).

„Die heimliche Heirat." L. 5 A. von *Schröder* nach Garrick.

„Die unmögliche Sache." L. 4 A. von *Schröder.*

„Glück bessert Torheit." L. 5 A. von *Schröder* nach dem Englischen.

„Einer über den andern" oder „Ich wette, ich wette!" L. 3 A.

„Weder einer noch der andere." L. 1 A.

„Der Richter." L. 2 A. nach dem Französischen des Louis-Sebastien-Mercier.

---

[1]) Nach dem Gothaer Theaterkalender. Selbstverständlich ist dieses Verzeichnis nicht vollständig, sondern bringt nur Novitäten, deren manche freilich alljährlich als solche wiederkehren. Ich bemerke auch, daß die Begriffe Oper, Operette und Singspiel im 18. Jahrhundert meist dasselbe bedeuten.

„Tugend ist nicht immer Tugend" oder „Der treue Diener als Straßenräuber." L. 3 A.

„Der eifersüchtige Ungetreue." L. 3 A. nach Imbert's „Jaloux sans amour" bearbeitet von *Schröder.*

1785.

„Julius von Tarent" von *Leisewitz.*

„Gemalte Liebeserklärung."

„Der blinde Lärm" von *Wezel.*

„Die komische Familie." L. 5 A. von *Wezel.*

„Doktor Guldenschmitt." L. 5 A. von *Heufeld.*

„Kleopatra und Antonius."

„Die reiche Freierin."

„Die Rückkehr."

„Weiberkanäle die besten Kanäle." L. 3 A. von *Chr. J. Wagenseil.*

„Der Liebhaber ohne Namen." L. 5 A. Nach der Frau von Genlis bearbeitet von *Gotter.*

„Das listige Stubenmädchen." L. 3 A. von *Juliana Hayn.*

„Lucilie." (Vielleicht das von *Joh. H. Faber* übersetzte französische Singspiel *Marmontels.*)

„Die philosophische Dame." L. 3 A. von *Schletter.*

„Imarakaromakypsilomakus." Maschinenkomödie von *Baldinger.*

„Die Perücke."

„Albert von Thurneisen." T. 4 A. von *Iffland.*

„Der Bartholomämarkt." L. 2 A. von *Prothke.*

1786.

„Maria Stuart" von *Spieß.*

„Kabale und Liebe." T. von *F. Schiller.*

„Die sich Liebenden, ohne es zu wissen." L. 3 A. von *Dyk.*

„Die Räuber." T. von *F. Schiller.*

„Der schwarze Mann." P. 2 A. von *Gotter.*

„Die Perücken." L. 1 A. von *B. D. A. Cremeri.*

„Das Armeninstitut." Von *Cremeri.*

„Siegbert und Eliane." S. 5 A. von *J. Korompay.*

„Der offene Briefwechsel. L. v. *J. F. Jünger.*

„Hannibal von Donnerberg."

„Die glückliche Probe."[1])

---

[1]) Vielleicht identisch mit dem einaktigen Schauspiel „Julchen oder Die glückliche Probe" von *Saint-Foix,* bearbeitet von *Dyk.* Wahrscheinlich

„Verbrechen aus Ehrsucht." Von *Iffland.*

„Abwesenheit macht Zwist."

„Liebe wirkt schnell."

„Stilpo und seine Kinder." Von *M. Klinger.*

„Sturm und Drang." Von *M. Klinger.*

„Veit von Solingen." L. 4 A. nach Barthe von *F. W. Gotter.*

„Christel und Gretchen." P. 3 A. von *J. Friedel.*

„Leiden des jungen Werthers." T. v. *Cremeri.*

„Jaques Spleen." L. 1 A. von *Schletter* (oder Dyk?).

„Der Dorfbarbier." (Kom. Oper 1 A. von *J. Weidmann,* Musik von *Schenk*)[1].

„Der Fremde." L. 5 A. von *J. Friedel.*[2])

„Gianetta Montaldi." T. 5 A. von *Schink.*

„Der Sonderling" (oder „Besser schielend als blind"). L. 5 A. von *J. Weidmann.*

Singspiele:

„Die eingebildeten Philosophen." Oper von *Paësiello.*

„Der Seefahrer."[3])

„Die Dorfdeputierten." Kom. Oper 3 A. Nach dem italienischen Lustspiele „Il Feudatorio" von Goldoni bearbeitet von Hermann. Oper von *Schwick* oder *Wolf.*

„Der Faßbinder."[4]) Ist Audinots Einakter „Le tonnellier", übersetzt von *J. H. Faber.*

„Der Dorfjahrmarkt." Kom. Oper 2 A. von *Benda.*

1787.

17. April: „Für seine Gebieterin sterben." T. von *Seipp.*
18. „ „Die kluge Witwe." Oper von *Lasser.*[5])
19. „ „Der Ring." L. 4 A. von *Schröder.*
22. „ „Der argwöhnische Ehemann." Nach dem Englischen von *Gotter.*
23. „ „Emilia Galotti" von *Lessing.*

---

ist aber doch an den Einakter „Die glückliche Probe" von *G. Hunker* (F. L. Epheu) zu denken.

[1]) Es gibt allerdings auch ein gleichnamiges Singspiel in 2 Akten (Leipzig 1771) von *Weiße* und eines von *Hiller.*

[2]) Gleichnamige Stücke schrieben auch *Iffland* und *Haller.*

[3]) Vielleicht ist *Piccinis* Operette „Die Sklavin und der großmütige Seefahrer" gemeint.

[4]) Vgl. „Der Faßbinder." Kom. Oper o. O. u. J. 17 S. 8. (Wien, Stadtb. A. 15.632).

[5]) Mitglied des Brünner Theaterorchesters.

24. April: „Die kluge Witwe."
25. „ „Jurist und Bauer." Sehr beliebtes L. 2 A. von *Rautenstrauch.*
25. „ „Jaques Spleen."
26. „ „Für seine Gebieterin sterben."
27. „ „Die Philosophen," Oper. Debüt des Herrn Schrott.
28. „ „Verstand und Leichtsinn." L. von *Jünger.*
29. „ „Die sechs Schüsseln." Familiengemälde in 5 A. von *Großmann.*
30. „ „Oda." T. 5 A. von *Babo.*
1. Mai: „Robert und Kalliste." Operette 3 A. von *Eschenburg.*[1])
2. „ „Elfriede." T. von *Brumbey* (oder Bertuch?).
3. „ „Das Findelkind." L. 5 A. von *K. v. Marinelli.* Debüt Halbes als Affenpreis.
4. „ „Die Mündel." S. 5 A. von *Iffland.*
5. „ „Ariadne." Oper von *Kotzebue-Benda.*[2])
„Der Schneider und sein Sohn." L. 2 A. von *F. Fuß.*
6. „ „Die Familie." (L. 1 A. Aus dem Französischen. Salzburg 1778.)[3])
„Der deutsche Hausvater." L. von *Gemmingen.*
7. „ „Der Alchymist." Oper von *Meißner-Schuster.*
„Die beiden Billets." L. 1 A von *Wall.*
8. „ „Die schöne Schusterin" oder „Die pucefarbenen Schuhe." Beliebte Oper von *Umlauf.*
10. „ „Der alte Geizige." Operette.
11. „ „Verstand und Leichtsinn."
13. „ „Vetter von Lissabon." Bürgerl. Familiengemälde in 3 A. von *Schröder.*
14. „ „Vetter von Lissabon."
16. „ Redoute.
18. „ „Piramus und Tisbe." T. 2 A. mit Musik, von *L. Zehnmark* nach Cordolini.[4])
20. „ „Die philosophische Dame." L. 3 A. von *Schletter.*
21. „ „Oda."
23. „ „Robert und Kalliste."

---

[1]) Es gibt auch eine gleichnamige Oper von *Guiglielmi.*

[2]) *Brandes? Perinet?*

[3]) „Die Famille". Schauspiel in 1 A., Linz, *J. M. Pramsteidel.* Aus dem Französischen von *Laffichard.* Möglicherweise ist dieses Stück gemeint.

[4]) Es gibt allerdings auch ein musikalisches Duodrama gleichen Namens von *Bertrand,* komponiert von *Benda.*

25. Mai: „Kopf und Herz“ oder „Der Familienzwist.“
27. „ „Die abgedankten Offiziers.“ L. 5 A. von *Stephanie junior.*
28. „ „Hanno, Fürst im Norden.“ Sch. 3 A. von *J. Chr. Bock.*
30. „ „Der Alchymist.“
„Brautwerber.“ (L. 2 A. von Anton-Wall?).
1. Juni: „Lina von Waller.“ T. 3 A. von *Schink.*
5. „ „Der alte Geizige.“
6. „ „Piramus und Tisbe.“
7. „ „Irrtum auf allen Ecken.“ L. 5 A. von *Schröder.* Debüt Kals als Karwitz.
11. „ „Stille Wasser sind betrüglich.“ L. 4 A. von *Schröder.*
13. „ „Der alte Geizige.“
15. „ Konzert der reisenden Tonkünstlerin Mad. Knuth im Redoutensaal.
18. „ „Graf von Waltron.“ S. 5 A. von *H. F. Möller.*
20. „ „Piramus und Tisbe.“
21. „ „Die Schwärmereien des Hasses und der Liebe.“ T. 4 A. von *G. L. Hempel.*
22. „ „Die beiden Geizigen.“ Op. 2 A. Aus dem Französischen des Fenouillot de Falbaire übersetzt von *Faber*, Operette von *Gretry.*[1])
25. „ „Eduard Montrose.“ T. 5 A. von *Diericke.*
29. „ „Die Glücksritter.“ L. von *Schönborn.*
1. Juli: „Das Testament.“ Von *Richter* (oder Rathje?).
2. „ „Das Testament.“
4. „ „Die Bergknappen.“ Singspiel 1 A. von *P. Weidmann*, Musik von *Umlauf.*
6. „ „Der Furchtsame.“ L. 3 A. von *Hafner.*
7. „ Akademie im Redoutensaale zum Vorteile Piowanis.
9. „ „Haß und Liebe.“ S. 4 A. von *Bonin.*
11. „ „Die verdächtige Freundschaft.“[2]) Debüt der Mlle. Hofmann als Frl. von Haberland.
13. „ „Adelstan.“ T. 5 A. (von K. E. von Traun?).
14. „ Konzert Glöggls im Redoutensaal zum Vorteil der durch die Überschwemmung Betroffenen.

---

[1]) Es gibt auch ein gleichnamiges Stück von *Meißner*, komponiert von *Baumgarten.*

[2]) Identisch mit *Leonhardis* Lustspiel „Der verdächtige Freund“?

16. Juli: „Der doppelte Liebhaber." L. von *Jünger*. Debüt der Mad. Schittler als Hanchen.
18. „ „Der Vetter von Lissabon."
20. „ „Ariadne."
„Der taube Liebhaber." L. 2 A. von *Schröder*.
22. „ „Erwine von Steinheim." Wiener Preis-Trauerspiel 5 A. von *Alois Blumauer*.
24. „ Von Linzer Bürgersöhnen zum Besten der Armen: „Der Bauer aus dem Gebirge." L. 2 A. von *Heufeld*.
25. „ „Der Fremde."
26. „ „Die Dorfdeputierten."
27. „ „Maria Stuart."
30. „ Von Linzer Bürgersöhnen zum Besten der Armen: „Der Bauer aus dem Gebirge."
1. Aug.: „Der englische Kaper." L. von *Schletter*.
„Die Heirat durchs Wochenblatt." P. 1 A. von *Schröder* nach Boursault's „Mercure galant".
3. „ „Gianetta Montaldi."
5. „ „Le gelosie villane" („Die Eifersucht der Bauern"). Operette von *Sarti*.
6. „ „Le gelosie villane."
8. „ „Die Schwärmereien des Hasses und der Liebe."
10. „ „Hamlet." Debüt der Mad. Erfurth als Ophelia und Gastrolle Schätzels als Hamlet.

1788.

„Der Schreiner." L. 2 A. von *C. Weidmann*.
„Thomas Moore." T. 5 A. von *Dyk*.
„Kutsch und Pferd." L. 3 A. von *Wezel*.
„Der böse General." L. von *Kretschmann*.
„Der Mönch vom Berge Carmel." (Eine Fortsetzung von Nathan der Weise.) Dram. Gedicht 5 A. von *Dalberg*.
„Alles in Schuh und Strümpfen." Milit. Schauspiel 5 A. von *Cremeri*.
„Das Kleid von Lyon." L. von *Jünger*.
„Julius Cäsar."
„La Grotta di Trofonio" (Trofonios Zauberhöhle). Komisches Singspiel von *Pleißner*.[1])
„Armut um Liebe." Von *Prothke*.
„Oronooko." T. 5 A. von *Dalberg* (oder Eisenthal?).

[1]) Es gibt auch eine gleichnamige Oper von *Salieri*.

„Losenstein und Hohenberg." S. von *Cremeri.*
„Die Belagerung." L. von *Kretschmann.*
„Die liebreiche Stiefmutter." L. von *Cornova.*
„Die Nachschrift." L. von *Jünger.*
„La Frascatana." Oper von *Paësiello.*
„Die Jahrmarktslustbarkeit." Kom. Oper 2 A. von *Gotter,* Musik von *Benda.*
„Die Abenteuer auf der Reise."
„Mathilde ritrovata."
„Rudolf von Habsburg." S. 5 A. von *Werthes.*
„Il geloso in cimento." Oper von *Anfossi.*
„Figaros Hochzeit." Oper von *Beaumarchais-Dittersdorf.*

Vom 8. Juni 1790 bis 31. Dezember 1795.

(Nach Keimmels Theateralmanach.)

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten [1]	Zahl der Aufführungen
		1790.		
8.	Juni	Menschenhaß und Reue	Kotzebue	11
10.	„	Fähnrich	Schröder	3
12.	„	Victorine	„	2
13.	„	Sind die Verliebten nicht Kinder?	Goldoni-Reichard	2
17.	„	Der Strich durch die Rechnung	Jünger	2
19.	„	Albert von Thurneisen	Iffland	4
22.	„	Ehrsucht und Schwatzhaftigkeit	Gotter	2
24.	„	Jäger	Iffland	6
26.	„	Romeo und Julie	Weiße	1
27.	„	Erklärte Fehde	Stephanie d. J.	3
29.	„	{ Die Stiefsöhne	Seidel	3
		{ Die Perücken und das Referat	Cremeri	1
1.	Juli	Testament	Schröder	3
3.	„	Eduard Montrose	Dierícke	2
4.	„	Die Unbesonnenen		1
6.	„	Armut um Liebe	Prothke	6
7.	„	Glück bessert Thorheit	Schröder	2
8.	„	Macht der Kindesliebe	Seidel	4
10.	„	Philosophische Dame	Schletter	3
11.	„	Die gute Gemeinde		1
13.	„	Bürgermeister	Brühl	3

[1]) Bei den Stücken Shakespeares habe ich den Namen des Verfassers nicht genannt, weil sie stets in einer der zahlreichen Bearbeitungen gegeben wurden, die sich nicht für den einzelnen Fall eruieren lassen. Meist wird man wohl Schröders Bearbeitungen vermuten dürfen.

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
15.	Juli	Der Fremde	Iffland [1]	4
17.	"	Ignez de Castro	Soden [2]	4
18.	"	Die Drillinge	Bonin	1
20.	"	Der deutsche Hausvater	Gemmingen	2
22.	"	Marianne	Gotter	2
24.	"	Der Ring I	Schröder	4
25.	"	Der Ring II	"	8
27.	"	Der Herr Gevatter	Pauersbach	2
29.	"	Der Fabrikant	P. Weidmann	2
		Der vernünftige Narr	Schröder	1
1.	August	Die Eifersüchtigen	"	4
5.	"	Die Mutter	(Dyk)	3
8.	"	Haushaltung nach der Mode	Heufeld	1
12.	"	Wechsel	Jünger	4
14.	"	Elfriede	Brumbey [3]	5
23.	"	Kurt von Spartau	Beil	2
24.	"	Zwillingsbrüder	Bergobzoom?	2
29.	"	Der offene Briefwechsel	Jünger	3
31.	"	Emilie Waldegrau		2
2.	Septemb.	Der Revers	Jünger	2
9.	"	Wer ist sie?	Schröder [4]	1
11.	"	Richard von Suffolk		1
18.	"	Henriette oder Sie ist schon verheiratet	Großmann	2
21.	"	Hochzeitfeier	Brandes	4
24.	"	Eremit auf Formentara	Kotzebue [5]	3
2.	Oktober	Verstand und Leichtsinn	Jünger	5
5.	"	Erbschleicher	Gotter	1
7.	"	{ Edelknabe	Engel	2
		{ Der dankbare Sohn	"	5
9.	"	Die Holländer	J. Chr. Bock	2
10.	"	Diener zweier Herren	Schröder [6]	2
14.	"	Agnes von Habsburg	Kalchberg	5
17.	"	Wind für Wind	J. H. F. Müller	1
24.	"	Der Zerstreute	Regnard (Dyk) [7]	4
26.	"	Geschwind, eh' es jemand erfährt	J. Chr. Bock	1
30.	"	Das Ehrenwort	Spieß	9

[1]) J. Friedel, Haller?
[2]) Seipp?
[3]) Bertuch? Es gibt übrigens mehrere Elfriede-Dramen.
[4]) J. Korompay?
[5]) Perinet?
[6]) Brockmann?
[7]) Bergobzoom, Huber, Törring-Seefeld?

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
2.	Novemb.	Hamlet		6
6.	"	Die reiche Freierin		1
14.	"	Albert I	Kaffka	2
		Doppelte Überraschung	Anton [1]	1
18.	"	Juliane von Lindorak	Schröder	2
20.	"	Athelstan	K. v. Traun [2]	2
23.	"	Jeanette	Gotter	4
27.	"	Erwin und Emma		3
30.	"	Ehemann aus Irrtum	Reitlingen	1
5.	Dezemb.	Die lächerlichen Unglücksfälle [3]	Ms. v. Cremeri	
16.	"	Clara von Hoheneichen	Spieß	10
26.	"	Adelheid von Ponthieu	Seipp	4
		1791.		
1.	Jänner	Strelitzen	Babo	12
4.	"	Abenteuer des Herzens	Hoffmann	1
8.	"	Der Advokat	P. Weidmann	2
13.	"	Handeln macht den Mann	Hensler [4]	1
20.	"	Bettelstudent	P. Weidmann [5]	7
23.	"	Die glückliche Jagd	Richter	1
29.	"	Maria Stuart	Spieß	5
1.	Februar	Zieh' aus, Herr Bruder	J. F. E. Albrecht (Stade)	4
5.	"	Sidney und Silly	Gugler [6]	1
6.	"	Der Eilfertige	Schletter	3
13.	"	Rendezvous	Röpe [7]	1
15.	"	Der Landphilosoph	P. Weidmann	4
18.	"	Stadt und Land	Spieß	5
24.	"	Doktor Brummer		1
27.	"	Soldat aus Cherson	Hensler	2
1.	März	Kleid aus Lyon	Jünger	5
5.	"	Das öffentliche Geheimnis	Gotter [8]	1
6.	"	Der Furchtsame	Hafner	1

[1]) Schauspieler in Linz.

[2]) Cremeri, Schink?

[3]) An J. G. Heubels Polyphemus mit Hannswursts lächerlichen Unglücksfällen ist wohl kaum zu denken.

[4]) Wagenseil?

[5]) Schenk, Winter?

[6]) Ballett von Müller?

[7]) Claudius-Ehrenberg?

[8]) Lustspiel Goldonis (nach Calderon). Kompon.: Fr. A. Holly, Gestewitz?

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
17.	März	Eulalia Meinau	Ziegler	5
22.	„	Die beiden Billets	Wall[1]) (Dyk)	1
		Der Schmuck	Sprickmann	2
24.	„	General Schlenzheim	Spieß	2
27.	„	Don Karlos	Schiller	2
3.	April	Rache für Weiberraub	Ziegler	2
10.	„	Indianer in England	Kotzebue	8
12.	„	Vizekanzler	Kratter	1
14.	„	Graf von Waltron	Müller[2])	1
25.	„	Galeriegemälde	Hensler	2
26.	„	Barbier von Sevilien	G. F. W. Großmann[3])	7
30.	„	Das Räuschchen	Bretzner	3
5.	Mai	Weiberkommando	Reinicke	2
7.	„	Doktor und Apotheker	Stephanie-Dittersdorf	12
12.	„	Die Engländer in Amerika	Albrecht (Stade)	2
14.	„	Die Grafen Guiskardi	Claudius (Ehrenberg)	2
15.	„	Gaßner der Zweite	Schink	1
21.	„	Agnes Bernauer	Babo[4])	2
22.	„	Der schwarze Mann	(Dyk) Gotter	2
24.	„	Der argwöhnische Liebhaber		1
26.	„	Der Vetter aus Lissabon	Schröder?	3
28.	„	Die christliche Judenbraut (Oper)		2
29.	„	Edelmut stärker als Liebe	Brühl[5])	4
		Der Schneider und sein Sohn	Friedel[6])	3
4.	Juni	Skizze der rauhen Sitten	Brühl[7])	2
8.	„	Othello		1
11.	„	Sophie, der gerechte Fürst	Müller	1
21.	„	Der Adjutant	Brömel	1
25.	„	Der neue Gutsherr	(Dyk)[8]) Dittersdorf	52 (!)
26.	„	Bruder Moriz	Kotzebue	3
30.	„	Unbesonnenheit und Irrtum	Brandes	1
7.	Juli	Schauspielerschule	Beil	7
10.	„	Liebhaber und Nebenbuhler	Ziegler	5
2.	August	Der spanische Bräutigam		2

[1]) B. J. Koller?
[2]) Bergobzoom?
[3]) André? Kompon.: Benda, Schulz, Elsperger?
[4]) Giesecke, Törring-Cronsfeld?
[5]) Gnad?
[6]) Fuß?
[7]) Mutter?
[8]) J. Tilly?

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
14.	August	Gläubiger	Richter	2
15.	„	Mathilde Gräfin von Giesbach	Ziegler	3
16.	„	Wenn sich zwei zanken (Oper)	Zehnmark? Sarti?	2
21.	„	Betrug aus Liebe		1
22.	„	Oberon (Oper)	Giesecke-Wranitzky[1])	4
27.	„	Kein Dienst bleibt unbelohnt	Brühl	1
6.	Septemb.	Graf Wiprecht von Groizsch		2
10.	„	Ariadne auf Naxos (Melodr.)	Kotzebue-Benda[2])	5
22.	„	Chargenverkauf	Lederer	4
6.	Oktober	Die eingebildeten Philosophen (Oper)	Paësiello	1
8.	„	Das rote Käppchen (Oper)	Dittersdorf	21
13.	„	Die Neugierige	J. H. F. Müller	1
16.	„	Nicht mehr als 6 Schüsseln	Großmann	1
20.	„	Fürstenglück	Palm	2
27.	„	Emilia Galotti	Lessing	3
30.	„	Menschen u. Menschensituationen	Steinberg	2
3.	Novemb.	Kunz von Kaufungen	Neumann	1
5.	„	Vergeltung	H. G. Lambrecht	1
15.	„	Ernst Rüdiger Graf v. Starhemberg	Cremeri	
16.	„	Portrait der Mutter	Schröder	5
19.	„	Albert und Laura (Oper)		14
21.	„	Erlachs Tod	Zimmermann	1
26.	„	Ludwig der Strenge	L. W. v. Langenau?[3])	1
2.	Dezemb.	Hieronymus Knicker (Oper)	Dittersdorf	12
		Papagoy	Kotzebue	5
3.	„	Die Erbschaft	Brandes	2
		Der weibliche Jakobinerklub	Kotzebue	3
17.	„	Pilger	Ziegler	4
20.	„	Präferenz-Recht	K. Lüdger	1
21.	„	Stolz und Verzweiflung	Brömel	2
30.	„	Ernst III. Graf von Gleichen	Soden	3
		1792.		
3.	Jänner	Freundschaft und Argwohn	Jünger	7
5.	„	Verlobung	Brömel-Benda	1
15.	„	Das Gespenst	Kotzebue[4])	1
21.	„	Der militärische Hausvater	Schletter	3

[1]) Singspiel in drei Akten nach Wieland von Seyler?

[2]) Brandes, Perinet?

[3]) Vgl. Goedeke, Grundriß[2] IV, S. 66, IV, 1767[2], § 215, und den Gothaer Theaterkalender 1779, S. 121.

[4]) Schreiber?

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
22.	Jänner	Mädchentausch	P. Weidmann	1
23.	"	König Theodor (Oper)	Paësiello	4
29.	"	Feldmühl	Richter	1
31.	"	So zieht man dem Betrüger die Larve ab	Brühl	1
7.	Februar	Familienzwist	Schletter	2
12.	"	Kobold	(Dyk)	2
23.	"	Bajard	Kotzebue	2
		Jurist und Bauer	Rautenstrauch	3
28.	"	Bettler	Bock	2
19.	März	Haß und Liebe	Bonin	2
24.	April	Unvermutetes Seefest (Singspiel)	Schenk	2
25.	"	Friedrich von Österreich	Iffland	4
28.	"	Lanassa	Plümicke	4
29.	"	Männerschwäche und ihre Folgen	Hensler	2
3.	Mai	Gunst der Fürsten (Essex)	Ch. H. Schmid, Engl. Theater	1
10.	"	Gerechtigkeit und Rache	Brömel	2
		Narrheit, Liebe und Edelmut	Richter	2
17.	"	Leonardo und Blandine (Melodr.)	J. G. Staudinger[1])	7
		Treue und Undank[2])		3
24.	"	Familie Eichenkron	Kretschmann	1
28.	"	Camma	Huber[3])	2
30.	"	Axur, König von Ormus (Oper)	Schmieder	7
5.	Juni	Liebrecht und Hörwald	Eckartshausen	5
10.	"	Die Kokarden	Iffland	1
25.	"	Der wohltätige Derwisch	Schikaneder-Müller	17
7.	Juli	Der blinde Harfner (Oper)	Gyrowetz	3
14.	"	Elisabeth, Gräfin von Hochfeld		3
17.	"	Die vier Vormünder	Schröder	1
21.	"	Statthalter	Rehdiger[4])	1
28.	"	Liebe der Untertanen[5])		2
1.	August	Der eiserne Mann	Brühl-Dittersdorf[6])	2
4.	"	Frauenstand	Iffland	5
15.	"	Alderson	Brandes	1

[1]) P. Winter?

[2]) Ballett? Vgl. Goedeke, Grundriß² IV, S. 71, 4.

[3]) Hübner?

[4]) Christmann?

[5]) Nach dem Gothaer Theaterkalender wurde an diesem Tage das Stück „Liebe um Liebe“, von Cremeri umgearbeitet, unter dem Titel „Der heutige Tag“ gegeben.

[6]) L. Huber?

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
24.	August	Hokuspokus (Oper)	Dittersdorf	9
29.	"	Bucentaurus	Schikaneder	1
1.	Septemb.	Mahomet Quirli		1
4.	"	Der redliche Landmann	Schikaneder	10
9.	"	Nebenbuhlerinnen (Oper)		1
13.	"	Buchstäbliche Auslegung	L. Brömel	2
15.	"	Invalid	Hensler[1])	3
22.	"	Lügner	B. Mayr?	2
27.	"	Nina oder Wahnsinn aus Liebe	J. H. F. Müller[2])	3
29.	"	Die edle Lüge	Kotzebue	5
		Die Sonnenjungfrau	"	9
14.	Oktober	Folgen einer einzigen Lüge	Spieß	6
18.	"	Deserteur aus kindlicher Liebe	Stephanie	1
20.	"	Große Toilette	Schröder	1
6.	Novemb.	Herbsttag	Iffland	6
18.	"	Bürgerglück	Babo	5
24.	"	Doktor Murner		5
3.	Dezemb.	Koketterie und Liebe	Spach	3
11.	"	Keiner hat recht	Schröder	1
20.	"	Schule der Freundschaft	Schletter	2
26.	"	Die Wilden	Schmieder[3])	7
		1793.		
1.	Jänner	Colonie	Albrecht (Stade)[4])	1
7.	"	Hochzeit des Figaro	Beaumarchais-[5]) Dittersdorf	1
15.	"	Liebesproben	Vulpius	3
20.	"	Schornsteinfeger	Hensler	4
27.	"	Ehestandsproben	Vulpius	3
7.	Februar	Entführung	Jünger[6])	5
26.	"	Ton unserer Zeiten	"	2
7.	März	Minna von Barnhelm	Lessing	2
12.	"	Im Trüben ist gut fischen	André	3
14.	"	Adelsucht und Trug	Hegrad	2
21.	"	Mausfalle	Spieß	3
13.	April	Elise Valberg	Iffland	9
17.	"	Liebe im Narrenhause	Stephanie-Dittersdorf	6

[1]) Koller?
[2]) d'Arien? Ballett?
[3]) Schilson, Rathlef?
[4]) Oder S. 2 A. aus dem Französischen übersetzt von André?
[5]) Rüdinger?
[6]) Vgl. Goedeke, Grundriß [2] IV, 3.

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
27.	April	Glücksproben	Vulpius	2
4.	Mai	Das Inkognito	Ziegler [1]	7
14.	"	Arno	Babo	2
		Kriegslist	Reitzenstein	2
25.	"	Maitag	Hagemann	4
28.	"	Die Geschwister	Goethe	1
		Lumpensammler	Ballett?	8
31.	"	Hans Dollinger	Schikaneder	7
8.	Juni	Barbarei und Größe	Ziegler	5
4.	Juli	Kompliment und Wind	Bretzner	1
9.	"	Geschwister vom Land	Jünger	7
14.	"	Fürstengröße	Ziegler	8
3.	August	Judenmädchen von Prag	Hensler	2
17.	"	Weiberehre	Ziegler	5
25.	"	Zauberflöte	Schikaneder-Mozart	30
14.	Septemb.	Frauenwitz	Schletter	2
21.	"	Hagestolzen	Iffland	7
29.	"	Philippine Welserin	Schikaneder	2
3.	Oktober	Pflicht und Dankbarkeit		1
12.	"	Kerkermeister von Norwich	Welisch	5
30.	"	Anton, I. Teil (Oper)	B. Schack	7
5.	Novemb.	Wette oder Treue siegt	Leo	1
9.	"	Schulden, ohne Geld zu bezahlen	"	1
14.	"	Eroberung von Valenciennes	Hagemann	9
16.	"	Betrug durch Aberglauben	Eberl-Dittersdorf	2
26.	"	Konrad Lozkau		1
27.	"	Oda	Babo	3
30.	"	Anton, II. Teil (Oper)	B. Schack	8
3.	Dezemb.	Eheprokurator	Bretzner	1
7.	"	Falk	Richter	1
12.	"	Er mengt sich in alles	Jünger	3
16.	"	Geschwister von Venedig		1
21.	"	Das nächtliche Rendezvous	Reitzenstein	1
		1794.		
1.	Jänner	Deutscher Biedersinn	Klesheim [2]	3
6.	"	Prüfung und Frauengeduld	"	3
7.	"	Bürgergeneral	Goethe [3]	1

[1]) Kotzebue, K. A. Herklots?

[2]) Vgl. Goedeke, Grundriß [2] V, 347, 202.

[3]) Vgl. Goedeke, Grundriß [2] IV, 227. Das Stück war 1793 anonym erschienen, erregte anfangs lebhafte politische Bedenken, weil man es von demokratischer Seite als Verhöhnung der Freiheitsprinzipien auffaßte.

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
14.	Jänner	Entführung aus dem Serail	Bretzner-Mozart	3
15.	"	König Lear		2
28.	"	Wohltun macht glücklich	Senf	2
31.	"	Der seltene Onkel	Ziegler	5
4.	Februar	Die Redoute	Richter	2
11.	"	Der gute Kaiser	Cremeri	6
20.	"	Sattlermeister Wunderlich		2
24.	"	Quälgeister	Beck	3
3.	März	Freikorps	Perinet	1
25.	"	Die getreuen Untertanen	Schikaneder	4
3.	April	Liebe und Mut macht alles gut	Spieß	3
8.	"	Die unvermutete Wendung	Giesecke	2
10.	"	Leidenschaft und Liebe	Vulpius	2
21.	"	Wülfing von Stubenberg	Kalchberg	4
22.	"	Das Liebesgeständnis	Huber	3
9.	Mai	Zermes und Mirabella		1
25.	"	Landesvater	Brandes	3
20.	Juni	Verirrung ohne Laster	Beck	3
24.	"	Der Prozeß	Soden	2
1.	Juli	Verbrechen aus Ehrsucht	Iffland	3
5.	"	Der Eichenkranz	"	1
6.	"	Bewußtsein	"	3
12.	"	Reue versöhnt	"	4
17.	"	Scheinverbrechen	Gayn [1])	4
20.	"	Die beiden Savojarden	Perinet [2])	6
		Die glückliche Werbung	Hagemann	1
25.	"	Nanette oder Ihr Mädchen spiegelt euch	Perinet-W. Müller	3
26.	"	Schwiegermutter [3])	Fuß	1
16.	August	Mündel	Iffland	3
17.	"	Vatergrille [4])	Nach dem Engl.	2
27.	"	Der alte Niklas	Cremeri	1
29.	"	Herr Spul	Klesheim	7
7.	Septemb.	Hier ist eine Wohnung zu vermieten	Luspiel aus dem Engl. [5])	1
9.	"	Rudolph von Felseck	J. Korompay	5
10.	"	Kapellmeister (Musikal. Zwischenspiel)		3

[1]) Reinhard?
[2]) Schmieder?
[3]) Vgl. Goedeke, Grundriß ² III, p. 355.
[4]) Vgl. Goedeke, Grundriß ² IV, p. 71:4, 7.
[5]) In Graz 1797 Erstaufführung.

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
16.	Septemb.	Trennung und Wiedersehen	Kaffka	1
23.	"	Der verlorne Sohn	Zimmermann[1])	4
30.	"	Das neue Sonntagskind	Perinet-W. Müller	15
15.	Oktober	Reinhold und Armida	Babo	1
		Tempel der Freude		1
20.	"	Schauspieldirektor	Stephanie	2
21.	"	Tempel der Eintracht		1
25.	"	Freundschaftsdienst		3
		Leichtsinn und gutes Herz	Hagemann[2])	3
28.	"	Viel Lärm um ein Strumpfband	Hensler	2
4.	Novemb.	Macbeth		3
8.	"	Postknecht	Schikaneder?	3
20.	"	Rechtschaffenheit und Betrug	F. L. Schmidt	2
30.	"	Siri Brahe	Gruttschreiber	3
2.	Dezemb.	Ritter Roland (Oper)	Haydn	5
13.	"	Land ob der Enns	W. Blima	2
18.	"	Alte und neue Zeit	Iffland	8
		1795.		
1.	Jänner	Neujahrsabend		2
6.	"	Familie Spaden	Beil	1
24.	"	Mädchen von Marienburg	Kratter	6
30.	"	Braut im Schleier	Schreiber	1
10.	Februar	Entführung und Selbstbetrug		1
15.	"	Die bürgerliche Dame	Hafner	1
26.	"	Gauner		3
27.	"	Komödie aus dem Stegreif	Jünger	3
4.	März	Geburtsfeier		1
8.	"	Allzu scharf macht schartig	Iffland	6
12.	"	Stille Wässer sind betrüglich	Schröder	4
16.	"	Stein der Weisen (Oper)	B. Schack	8
23.	"	Güte rettet	L. F. Huber	3
6.	April	Scheinverdienst	Iffland	6
9.	"	Der Rächer		1
14.	"	Schwestern von Prag	Perinet-W. Müller	4
25.	"	Jeder reitet sein Steckenpferd	Brühl	1
30.	"	Unvermutete Entdeckung	Huber[3])	1
5.	Mai	Diamanten	Lawätz	2
12.	"	Die Rache	Brühl[4])	2

[1]) Kepner?

[2]) Schröder, Gebler?

[3]) J. G. Haller?

[4]) Bonin?

Tag	Monat	Titel des Stückes	Name des Autors oder Komponisten	Zahl der Aufführungen
16.	Mai	Alles aus Eigennutz	Beck	1
6.	Juni	Alexina	Engel [1])	2
11.	„	Magnetismus	Iffland	3
16.	„	Taubstumme	Schröder	5
23.	„	Was dem einen recht ist, ist dem andern billig	Brandes [2])	2
27.	„	Verwirrung aus Ähnlichkeit (Oper)	Portegallo	9
16.	Juli	Alcalde von Zalamea		1
26.	„	Die drei Töchter	Spieß	2
30.	„	Der verheiratete Philosoph	Destouches	1
9.	August	Das Gold war doch nicht ganz rein	Richter	3
13.	„	Der Fagottist	Perinet-W. Müller	10
22.	„	Der Jude	Lerchenheim [3])	3
24.	„	Herr Vetter von Glas		1
27.	„	Redlichkeit ist lieb und achtungswert	Zepharovich	2
12.	Septemb.	Armut und Edelsinn	Kotzebue	6
29.	„	Hand des Rächers	Iffland	1
3.	Oktober	Vorbild u. Nachbild guter Fürsten		2
11.	„	Reue vor der Tat	Großmann	1
15.	„	Edelsinn und Größe		2
22.	„	Wer war wohl mehr Jude?	Lotich	2
2.	Novemb.	Adelkunde und Friederike	Winkes	1
19.	„	Es gibt doch noch treue Weiber	Giesecke	1
29.	„	Alles in Uniform	Hensler	3
5.	Dezemb.	Richterspruch und Gewissensprobe		2
12.	„	Engländer in Deutschland		1
26.	„	Reise nach der Stadt	Iffland	1

[1]) Cowmeadow?
[2]) Großmann?
[3]) Brockmann?

III. Repertoire der Armentheater.[1]

Tag	Monat	Jahr	Ort	Name des Stückes	Name des Verfassers
3.	April	1785	Eferding	Der Projektenmacher	Chr. F. Weiße
17.	Mai	"	"	Der dankbare Sohn	Engel
22.	"	"	"	" " "	"
21.	August	"	"	Der aufgeklärte Schneider	
11.	Oktober	"	"	{ Der Bartholomämarkt Das Gespenst auf dem Lande	Prothke
15.	Novemb.	"	"	Die durchlauchtige Schwägerin auf der Alm	
?	Jänner	1786	"	Der Bürgermeister	Brühl
25.	Novemb.	1784	Wels	Die Waisen	Pelzel
2.	Oktober	1785	"	General Schlenzheim	Spieß
11.	Dezemb.	"	"	Hanchen	Chr. v. Keßler
19.	März	1786	"	Das große Beispiel	F. J. Fischer
15.	August	"	"	Der Kaufmann und der Jude[2]	
—	—	—	"	Die unähnlichen Brüder	Müller-Schröter
2.	Dezemb.	1784	Gmunden	Das Vorurteil über Geburt und Stand	K. v. Eckartshausen[3]
9.	Juni	1785	"	Glück bessert Torheit	Schröder
10.	Juli	"	"	Das Armeninstitut	Cremeri
25.	April	1786	"	Elsbeth von Rölingen	
—	—	—	Vöcklabruck	Der Minister	Gebler
—	—	—	"	Der Bauer aus dem Gebirge	Vierthaler[4]

---

[1]) Nach dem Gothaer Theaterkalender vom Jahre 1787.

Unter Armentheater hat man Wohltätigkeits-Vorstellungen zu verstehen, die in der Regel von ortsansässigen Theaterfreunden, manchmal auch von Berufsschauspielern gegeben wurden.

[2]) Von Schauspielern aufgeführt.

[3]) Oder von Törring-Seefeld?

[4]) Oder von Heufeld?

Tag	Monat	Jahr	Ort	Name des Stückes	Name des Verfassers
—	—	—	Vöcklabruck	Der Bettelvogt oder Die guten Folgen des eingeführten Armeninstitutes	
—	—	—	„	Der Postzug und die Wirtschafterin	
25	April	1785	Kremsmünster	Die Liebe für den König	Stephanie
—	Februar	1786	„	Die Drillinge	Bonin
9.	April	„	„	Das Armeninstitut	Cremeri
23.	„	„	„	Der englische Spion	Vierthaler
5.	Juni	„	„	Der Deserteur aus Kindesliebe	Stephanie
24.	„	„	„	Sophie oder Der gerechte Fürst	Möller
—	—	—	„	Die gar zu strenge Kinderzucht	
—	—	—	„	Nicht mehr als sechs Schüsseln	Großmann
—	—	—	„	Die väterliche Rache	
21.	Mai	1786	Gleink	Die kleine Ährenleserin	Chr. F. Weiße
29.	„	„	„	„ „ „	„
7.	April	„	Rohrbach	Sophie oder Der gerechte Fürst	Möller
8.	„	„	„	Sophie oder Der gerechte Fürst	„
6.	Novemb.	1784	Linz	Das Armeninstitut [1]	Cremeri
20.	Dezemb.	1785	„	Die Schule der Eifersüchtigen (Operette)	Salieri
22.	„	„	„	Die Schule der Eifersüchtigen (Operette)	„
24.	Juli	1786	„	Der Bauer aus dem Gebirge	Vierthaler
30.	„	„	„	„ „ „ „ „	„
23.	Oktober	„	Steyr	General Schlenzheim	Spieß
27.	„	„	„	„ „	„
30.	„	„	„	„ „	„
7.	Februar	„	Gallneukirchen	Der Bauer aus dem Gebirge	Vierthaler
17.	April	„	„	Haushaltung nach der Mode	Heufeld
—	—	—	„	Die Zänkerin	„
—	—	—	„	Der Spleen	Stephanie
29.	Dezemb.	1785	Kirchdorf	Doppelte Kindesliebe	Nesselrode
1.	Jänner	1786	„	„ „	„
8.	„	„	„	„ „	„
30.	„	„	„	Der Bartholomämarkt	Prothke
2.	Februar	„	„	„ „	„

[1]) Von Schauspielern aufgeführt.

Tag	Monat	Jahr	Ort	Name des Stückes	Name des Verfassers
5.	Februar	1786	Kirchdorf	Doppelte Kindesliebe	Nesselrode
12.	"	"	"	{ Der Bartholomämarkt { Die verstörte Wirtschaft	Prothke G. K. Claudius (Ehrenberg)
17.	April	"	"	Wer hätte das gedacht!	Nesselrode
20.	"	"	"	" " " "	
16.	Mai	"	"	Eustachius [1])	
21.	"	"	"	"	
1.	Juni	"	"	Der Kaufmann aus London	André?
5.	"	"	"	" " " "	
15.	"	"	"	" " " "	
—	—	—	"	Der Ruhmhold	
—	—	—	"	Terno	Gebler
—	—	—	Enns	Hanchen	Chr. v. Keßler
—	—	—	"	Der Fähnrich	Schröder
—	—	—	"	Der stumme Plauderer	K. G. Lessing
—	—	—	"	Der Bauer aus dem Gebirge	Vierthaler
—	—	—	Neufelden	" " " " "	"
—	—	—	Kematen	Der Lederer von Frankfurt	B. Heumann
—	—	—	"	Der Fritzl aus Freistadt	"
—	—	—	Lambach	Der Bauernirrwahn oder Das gerechtfertigte Armeninstitut	
—	—	—	Schwanenstadt	Peter Zapfl	Stephanie
—	—	—	"	Die Soldaten im Winterquartier	
—	—	—	Neuhofen	Die unglückliche Jagd	
—	—	—	Freistadt	Doktor Guldenschmitt	Heufeld
—	—	—	"	Der neue Herr oder Die höflichen Bauern	Brühl
—	—	—	"	Die Binder (Singspiel)	
—	—	—	Garsten	Maria Stuart	Spieß
—	—	—	Losenstein	Deserteur aus Kindesliebe	Stephanie
—	—	—	Schärding	Der fleißige Schuster	
—	—	—	"	Der lateinische Schulmeister (Operette)	
—	—	—	Steinbach	Hamlet	

[1]) Von Kindern aufgeführt.

IV. Aus Oberösterreich stammende Bühnenkräfte.[1]

Allram Josef, geb. zu Linz, debüt. 1772.
Amor Karoline, geb. zu Linz, debüt. 1775.
Brückner Cäcilie, geb. zu Ebelsberg 1760 (1768), debüt. 1778.
Christel Nanette, geb. zu Linz 1751, debüt. 1768.
Frankenberger Franz, geb. 1759 zu Mattighofen, debüt. 1779, gest. zu Berlin 1789.[2])
Gschwendner, geb. 1739 zu Linz, gest. 1788.
Haas Barbara, geb. Ziegel, geb. zu Linz 1772.
Illenberger Franz Andreas, geb. zu Linz (Salzburg) 1746, debüt. 1760.
Kaffka Theresia, geb. Rosenberg(er), geb. zu Linz 1757.[3])
Lorenz, Frau, geb. zu Linz 1753, debüt. 1774.
Madstädt Anna Theresia, geb. Schulz, geb. zu Linz 1762.
Ölperl Elisabeth, geb. Brückner, geb. zu Ebelsberg 1757, debüt. 1774.
Preßl Rosalia, geb. zu Linz 1745 (1748), debüt. 1761 (1764, 1765).
Riedl Nanette, geb. zu Schärding 1752, deb. 1772.
Roßner (Rößner) Franz Josef, geb. zu Linz 1748, debüt. 1765 (1760).

---

[1]) Nach dem Gothaer Theaterkalender, der aber in seinen Angaben widerspruchsvoll ist. Ich habe die abweichenden Daten in Klammer beigefügt.

[2]) „Ein edler Mann von Charakter und an Intonation, gutem Ton und geschmackvollem Vortrag einer der besten deutschen Sänger.“ Seiner Witwe, einer geborenen Castelli, bewilligte der König eine Benefizvorstellung („Die Indianer in England“ von *Kotzebue,* aufgeführt am 22. Oktober), die 600 Taler eintrug. Näheres in der Schrift „Leben und Charakter Frankenbergs“, der ein Porträt, gestochen von Haas nach Krügers Bild, beigegeben ist.

[3]) War in zweiter Ehe mit dem Schauspieler Friebach und in dritter mit dem Schauspieler Czechtitzky verehlicht.

Schimann, geb. Payr (Pahr), geb. zu Linz 1747 (24. Aug. 1748), debüt. 1760, gest. 1790.

Willemer Marianne, geb. Jung, geb. zu Linz 1784.[1])

Wirsing Katharina, geb. Puchner, geb. zu Braunau 1767 (1760). debüt. 1782.

---

[1]) Sie kam mit ihrer verwitweten Mutter in der Truppe des Ballettmeisters Traub nach Frankfurt und spielte als Suleika nachmals eine Rolle in *Goethes* Leben.

Verzeichnis der Orts- und Personennamen.

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.)

Verzeichnis der im Buche genannten Stücke.[1])

(Die Ziffern bedeuten die Seitenzahlen.)

A.

[1]) Für die Anlegung dieses Registers bin ich meinem Freunde Professor *Dr. F. Berger* zu größtem Danke verpflichtet.

B.

C.

D.

E.

F.

I.

J.

K.

L.

M.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U.

V.

W.

Z.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 14, Zeile 2 von oben soll es heißen: vera[ci].
„ 31 Anmerkung 2 lies: Seite 32.
„ 52 soll es im Texte unter dem Faksimile heißen: über die erste Oper.
„ 83. Die Anmerkung gehört auf Seite 82, wo es in der 4. Zeile von unten Stoffe[2]) heißen soll.
„ 94, Zeile 10 von unten sollte beginnen: Schon im Jahre 1782 wollte usw.
„ 142, „ 20 von oben lies: Zeitraum.
„ 149, „ 9 von unten lies: waren.

Kleinere Versehen seien der Nachsicht der Leser empfohlen.

Inhaltsverzeichnis.

64. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 58. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1906.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Die wirklichen Mitglieder des Museums-Vereines haben das Recht, die Bibliothek unter den Bestimmungen der Bibliotheksordnung auch außerhalb der Lokalitäten des Museums (gegen Entrichtung der Zusendungsgebühr bei Versendung an andere Orte), sowie das Archiv nach Maßgabe der Archivsordnung im Museum zu benützen, die Protokolle und Geschäftsbücher des Vereines einzusehen und für ihre Studien und Forschungen die tunlichste Unterstützung des Museums in Anspruch zu nehmen. Den wirklichen Mitgliedern wird ferner für ihre Person freier Eintritt in die Sammlungen an den für den Besuch derselben festgesetzten Tagen gewährt und kann jedes Mitglied einen Block mit zehn Eintrittskarten zur freien Verfügung zum Preise von 2 *K* an der Tageskasse beziehen. Außerdem erhält jedes Mitglied den Jahresbericht samt den wissenschaftlichen Beiträgen unentgeltlich und frankiert zugesendet. Der Jahresbeitrag beträgt **8 *K* 40 *h*.**

64. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum.

Nebst der 58. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1906.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.



Josef Straberger.

Josef Straberger.

Kurz vor der letzten Vollversammlung des Museums, am 7. Mai 1905, ist der hochverdiente Vizepräsident des Museums *Josef Straberger* einem Leiden erlegen, das ihn schon mehrere Monate hoffnungslos aufs Krankenlager geworfen hatte. Am Nachmittag vor der Vollversammlung geleitete die Museums-Verwaltung einen Mann zur Stätte der ewigen Ruhe, der lange Jahre auf das innigste mit dem heimatländischen Institut verwachsen war, der lange Jahre für dasselbe gedacht, gewirkt und gearbeitet hatte. Es gibt leider wenig Männer, die selbstlos, nur der Sache dienend, einer idealen Aufgabe ihr ganzes Fühlen und Denken weihen. Straberger war einer von den wenigen. In der Geschichte unseres Museums ist sein Name unauslöschlich. Die Ausgestaltung und Aufstellung der ganzen kulturgeschichtlichen Sammlungen des Museums im neuen Hause, die reiche Wirksamkeit des Museums auf vor- und frühgeschichtlichem Gebiete ist sein Werk.

Straberger war ein Mann eigener Kraft. Seine beharrliche Tüchtigkeit hat ihn aus kleinsten Anfängen zu dem emporwachsen lassen, was er geworden ist. Welcher Arbeit, welcher Unverdrossenheit bedarf es für einen Mann, der nicht von Haus aus vom Schicksale begünstigt ist, sich selbst den Weg zu suchen und durchs Gestrüpp hindurchzuwinden, wie leicht hat es dagegen derjenige, dessen Eltern oder Erzieher schon fürsorglich die Bahn vorgezeichnet und den Boden geebnet haben! Straberger, 1836 geboren, entstammte einem Bauernhause

in der Nähe des Wallfahrtsortes Maria Schmolln (Ortschaft Pudageln) an der oberösterreichisch-böhmischen Grenze. Sinnigen Gemütes und von der Natur mit feiner Beobachtungsgabe beschenkt, hat er schon als Knabe lebhaft alle Eindrücke in sich aufgenommen, und er wußte später noch bis in alle Einzelheiten das Leben und Treiben in einem Bauernhofe, allen Volksglauben, alle Werkzeuge und Hantierungen zu beschreiben. Er kannte und liebte das Volkstum und diese intime Kenntnis desselben kam dem Museum später nicht wenig zustatten, als eine volkskundliche Abteilung im Museum geschaffen wurde. Als Jüngling widmete sich Straberger anfänglich dem Lehrfache, bald darauf aber dem Postwesen; zum Kriegsdienste assentiert, machte er als Feuerwerker den Feldzug Anno 1859 und namentlich die Schlacht bei Solferino mit. Zum Postwesen zurückgekehrt (anfangs als Expeditor, später in den Staatsdienst übernommen), schwang er sich, ohne jede Förderung von außen, durch Fleiß und Verläßlichkeit allmählich empor und war zuletzt Ober-Postkontrollor und der Post- und Telegraphen-Direktion in Linz zugeteilt. Durch den Postdienst war er mit dem ehemaligen Museums-Präsidenten Hofrat und Ober-Postdirektor *Ritter von Az* in Fühlung gekommen. Dieser erkannte seine Tüchtigkeit und Findigkeit und machte ihn bald zum Vertrauten seiner eifrigen Sammlertätigkeit. Diese Anregungen fielen auf den empfänglichsten Boden und damit war Strabergers künftigem Leben die Richtung gegeben. Beharrlich strebte er nach Erweiterung seiner Kenntnisse und in seltener Selbstlosigkeit benützte er diese Kenntnisse nie zu seinem Vorteile, sondern nur zur Förderung der Sache des Museums, dem er nun sich widmete in den freien Stunden, die ihm seine Stellung als Beamter anfangs spärlich genug gewährte. Er erstreckte seine Tätigkeit auf alle kulturhistorischen Gebiete, am liebsten und am eifrigsten aber widmete er sich der vor- und frühgeschichtlichen Forschung im Lande. Seit dem Jahre 1887 war er Konservator der Zentralkommission

für Kunst- und historische Denkmale, und zwar lange Jahre für die erste Sektion (Altertum) allein für das ganze Land. In dieser Eigenschaft vollführte und leitete er viele Ausgrabungen, insbesondere im westlichen Teile des Landes (Gegend von Uttendorf und Überackern) und wußte sich auch treffliche Mitarbeiter hiefür heranzuziehen. Zahlreiche Anerkennungen der Zentralkommission bezeugen die Wertschätzung, die er daselbst genoß. Die Sammlungen des Museums aus vorgeschichtlicher und römischer Periode hat er schon im alten Museum geordnet und bearbeitet und im neuen Museum neu aufgestellt und beschrieben.

Als es anfangs der neunziger Jahre zur Einrichtung des neuen Museumsgebäudes kam, war Strabergers Rat und Beistand unerläßlich. Er entwarf den Aufstellungsplan für die sämtlichen kultur- und kunstgeschichtlichen Sammlungen des Museums, er entwarf ihn klar, übersichtlich und geschmackvoll, wie allseits von den berufensten auswärtigen Besuchern anerkannt wurde, und leitete, von der Staats-Postbehörde für diesen Zweck längere Zeit beurlaubt, die Aufstellung selbst. Die Lücken, die die Sammlungen bei der Aufstellung aufwiesen, füllte er durch passende Neuerwerbungen. Nach der Eröffnung des Museums im Jahre 1895 wurde sein verdienstvolles Wirken für das heimatländische Museum auch von der höchsten Stelle aus durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Josef-Ordens anerkannt. Als er im Jahre 1898 als Staatsbeamter in den Ruhestand getreten war, wählte ihn das Vertrauen des Verwaltungsrates zum Vizepräsidenten des Museums, in welcher Eigenschaft er sich nun ganz dem Institute und dessen Verwaltung widmete.

Trotz seiner bescheidenen Zurückhaltung wurde sein Wissen und seine reiche Erfahrung von Fachgenossen auf dem Gebiete des Museumswesens erkannt und gewürdigt. Er stand insbesondere mit den namhaftesten Vertretern der prähistorischen Forschung in Fühlung und war korrespondierendes Mitglied des k. k. öster-

reichischen archäologischen Institutes. Auch rücksichtlich seiner Erfahrungen in den Methoden der Konservierung von Museal-Gegenständen hat er sich allgemein bekannt gemacht.

Das Gedeihen des heimatländischen Museums lag ihm unablässig am Herzen; noch angesichts des Todes sorgte er dafür, indem er testamentarisch seine Ersparnisse dem zu gründenden Pensionsfonds für die Museumsdienerschaft vermachte.

Eine marmorne Gedenktafel wird zufolge Beschlusses des Verwaltungsrates zur Ehre seines Namens im Hause angebracht neben jener für Hofrat von Az und Dr. Dürrnberger.

Sein schönstes Denkmal ist aber seine reiche, fruchtbringende Tätigkeit selbst, die unvergessen bleiben wird in der Geschichte des heimatländischen Museums und der geistigen Kultur des Landes.

Dr. Kränzl.

Verwaltungsbericht.

Der nachfolgende Bericht betrifft die Tätigkeit des Museums in der Zeit vom 1. April 1905 bis zum Abschlusse des vorliegenden Jahrbuches Ende März 1906.

Die Antiquitäten-Sammlung *Hafner,* welche im vorigen Jahre von der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt dem Museum zum Geschenk gemacht worden war, wie der vorjährige Verwaltungsbericht mitteilt, ist im Laufe des Frühjahres 1905 vom Museum übernommen worden und den Sommer hindurch im Festsaale des Museums in ihrer Gesamtheit aufgestellt gewesen. Da die Katalogisierung dieser Sammlung zur Zeit des Abschlusses des vorigen Jahrbuches noch nicht vollzogen war, kann erst der vorliegende Bericht ein Verzeichnis der Gegenstände dieser großen Schenkung bringen. Dubletten wurden über Ermächtigung des Spenders ausgeschieden und im Tauschwege verwertet.

Ebenso sind die dem Museum vom verstorbenen Hauptkassier *Eugen Schott* in Wien vermachten Gegenstände im heurigen Spenderverzeichnis ausgewiesen, da sie erst nach Abschluß des vorigen Jahrbuches in Linz eingetroffen sind. Die Verwaltung des k. k. kunsthistorischen Hofmuseums, welches einen anderen Teil des Schottschen Nachlasses erhalten hatte, hatte die Gefälligkeit, bei der Übernahme und Absendung des für Linz bestimmten Teiles zu intervenieren. Um die Inventarisierung dieser neuen Erwerbungen hat sich der Mandatar des Museums Herr *A. Pachinger* dankenswerte Verdienste erworben.

Das Verzeichnis der Schenkungen und Ankäufe weist auch sonst zahlreiche Neuerwerbungen für die kultur- und kunsthistorischen Abteilungen des Museums auf; namentlich der Sammlung von Holzskulpturen wurde eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet und ist dieselbe durch einige gotische Holzfiguren von Belang bereichert

worden. In der kunstgewerblichen Sammlung wurde eine vierte Vitrine zur Aufstellung gebracht und dieselbe mit dem in den letzten Jahren erworbenen Porzellan gefüllt, das nun recht ansehnlich vertreten ist. Es ergab sich auch die Möglichkeit, die Sammlung alter heimischer Hafner- und Kunstschmiede-Arbeiten, sowie die Sammlung alter oberösterreichischer Zunftgegenstände erheblich zu vermehren.

Die prähistorische Abteilung wurde durch Bronzefunde von Traun, Traunstein und Sunzing bereichert. Von besonderem Interesse ist die bei dem letztgenannten Ort gefundene Bronze-Schnabelkanne gräko-italischen (etruskischen) Stiles, ein deutliches Beispiel von italischem Export in unsere Gegenden. Die übrigen Bronzefunde müssen der La-Tène-Periode zugezählt werden.

In der *zoologischen* Abteilung wurde ein Zettelkatalog in drei Bänden vom Mandatar Herrn *E. Guggenberger* angelegt. Die *entomologische* Abteilung wurde räumlich umgestaltet und das Referentenzimmer verlegt. Aus dem Nachlasse des verstorbenen Herrn Hofrates *Forster* kam dem Museum dessen Käfersammlung (in zwei Kasten) zu; diese Sammlung wird in die vorhandenen Bestände des Museums aufgeteilt werden. Die Bemühungen, die Schmetterlingssammlung des Museums mit einheimischem Material zu bereichern, wurden auch in diesem Jahre mit Erfolg fortgesetzt und haben Sammler, wie die Herren *Kautz, Himsl, Huemer* und *Landa* in Linz und Geheimer Hofrat *Pieszczek* in Wien, wesentlich hiezu beigetragen. Durch Spenden dieser Herren sind 217 Arten in 407 Stücken und durch Kauf und Tausch 297 Arten in 479 Stücken zugewachsen. Der Referent Herr *Hauder* und Herr Mandatar *Himsl* haben auch biologisches Material beigebracht.

In dem zur Erweiterung der *geologischen* Abteilung gewidmeten Reservesaal im zweiten Stock schritten die Arbeiten soweit vor, daß nun eine allgemeine stratigraphische Abteilung in zwölf Kasten aufgestellt ist. (Die Ladensammlung enthält die Dubletten.) Die mühevolle Bearbeitung und Aufstellung dieser neuen Gruppe vollzog Herr Professor *Dr. König.* Während die schon seit der Einrichtung des Hauses bestehende geologische Sammlung des Museums sich im allgemeinen auf die Vorkommnisse im Lande beschränkt, enthält diese neue Abteilung zu Lehr- und Studienzwecken eine allgemeine systematische Darstellung der den Facies-Verhältnissen in Oberösterreich gegenüberstehenden Vorkommnisse in anderen Ländern Mitteleuropas. Der Zukunft ist die Angliederung einer allgemeinen

geologisch-dynamischen und paläontologischen Gruppe vorbehalten. Die Beschaffung des Materiales hiefür wurde bereits vorbereitet und müssen die Ausstellungsstücke teils käuflich erworben, teils aus den alten Beständen des Museums zurechtgelegt werden.

Von allgemeinem Interesse ist auch die Erwerbung von Mineralien und Gesteinen aus dem Bosruck-Tunnel, und zwar sowohl von der (oberösterreichischen) Nordseite desselben als auch von der (steirischen) Südseite. Die Suite der Bosruckgesteine wurde dem Museum über dessen Ansuchen in zuvorkommender Weise von der Bahnbauleitung in Windischgarsten gewidmet (nebst geologischen Profilen). Sie soll in einem Verbindungsgange zur Aufstellung kommen.

Im *Archiv* wurden insbesondere die Akten aus dem ehemaligen Altenhofer-Archiv, deren Erwerbung schon der vorjährige Bericht erwähnt, bearbeitet und registriert. Diese Akten bilden als „Archiv Altenhof" einen eigenen Bestand. Die Aufarbeitung der älteren Archivbestände (insbesondere Schaunberg-Eferding) wurde fortgesetzt und der Zettelkatalog für den Adels- und Familien-Selekt (zirka 30 Schuberbände) fertiggestellt. Für die Benützung des Archives wurde vom Verwaltungsrat eine neue Archivordnung festgestellt. Das Archiv wurde heuer von 30 Forschern im Hause selbst benützt.

Der Druck des IX. Bandes des oberösterreichischen Urkundenbuches (umfassend die Zeit von 1376—80) ist fertiggestellt und der Namens-Index angelegt. Es erübrigt noch die Fertigstellung des Sachregisters.

Mit Rücksicht auf die nahe bevorstehende Herausgabe dieses neuen Bandes des Urkundenbuches mußten die Beiträge für das vorliegende Jahrbuch aus Ersparungsrücksichten eingeschränkt werden.

Der oberösterreichische Landesausschuß hat eine größere Anzahl von Archivalien zurückgefordert, welche seinerzeit bei Gründung des Musealarchives demselben unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes des Landes überwiesen worden waren, da ein eigenes Landesarchiv damals nicht bestanden hatte. Diese Archivalien (darunter insbesondere Reste des Schlüsselberger Archives, die Kepler-Briefe, die evangelischen Matriken u. a. m.) wurden nunmehr aus dem Musealarchiv ausgeschieden und dem oberösterreichischen Landesarchiv übergeben, dazu auch größere Sammelwerke, wie die Mon. Boica, welche aus der Landessubvention (Diplomatarfonds) ergänzt worden waren.

Einem in der vorigen Generalversammlung von den Herren Sammlungsrevisoren gestellten Antrage entsprechend, wurden die

Sicherheitsvorkehrungen gegen die Gefahren eines Brandes im Museumsgebäude einer Untersuchung unterzogen. Hieran hat über Ersuchen der Museumsverwaltung das Kommando der freiwilligen Feuerwehr freundlichst teilgenommen. Die von demselben angeregten Vorkehrungen wurden durchgeführt.

Aus der Bibliothek wurden von 263 Mitgliedern Bücher entlehnt. Zur Verwahrung der ein halbes Tausend betragenden Zahl der Broschüren wurden zehn neue Kapseln angelegt.

Eine neue Gründung auf *schulgeschichtlichem* Gebiet hat das Museum unter seine Obhut genommen, indem sich unter seiner Mitwirkung in Linz eine neue Sektion für Oberösterreich und Salzburg der Gesellschaft für deutsche Schulgeschichte gebildet hat. Das Museum nahm hiebei Anlaß, in einer Sonderausstellung, welche die Schulgeschichte Oberösterreichs zum Gegenstande hatte, auf diesem Gebiete fruchtbringende Anregungen zu geben. Die Ausstellung (im Dezember v. J.) wurde von Herrn *Dr. Schiffmann* zusammengestellt und enthielt Bilder, Handschriften, Bücher, zum Teile seltene Drucke, entlehnt von verschiedenen in- und ausländischen Bibliotheken und Archiven. Wertvolle Beiträge lieferten hiebei insbesondere die Stiftsbibliotheken von St. Florian, Kremsmünster, Lambach u. a. m., denen hiemit für ihr Entgegenkommen noch besonders gedankt sein möge.

Die Sammlungen des Museums wurden im verflossenen Jahre von 10.743 Personen besucht.

Zu Sonderausstellungen wurden an auswärtige Institute über deren Ansuchen aus den Sammlungen des Museums entlehnt: an das k. k. österreichische Museum für Kunst und Industrie in Wien zu dessen Ausstellung von „Hausindustrie und Volkskunst“ oberösterreichische Bauernmajoliken, Möbel, Glasbilder, Pfauenfeder-Stickereien u. dgl. m., an das Gewerbemuseum in Brünn für dessen Ausstellung von „Städtebildern“ Ansichten aus Linz und anderen oberösterreichischen Städten und für eine Silhouetten-Ausstellung desselben Museums einschlägige Objekte, an das Museum in Reichenberg zu dessen Kaiser Josef-Ausstellung eine Biskuitbüste des Kaisers u. a. m.; außerdem wurde die große deutsche Kunstgewerbe-Ausstellung, welche gegenwärtig in Dresden stattfindet, auf persönliche Intervention des Ausstellungsausschusses in Anbetracht des hervorragenden wissenschaftlichen Zweckes dieser Ausstellung mit einer Anzahl von wertvollen alten kunstgewerblichen Arbeiten beschickt.

Zur letzten Konferenz der österreichischen Provinzmuseen, welche im Jahre 1905 in Troppau stattfand, wurde der Kustos *Dr. Ubell* als Vertreter des Museums entsendet, zum botanischen Kongreß in Wien der Referent Herr Schulrat *Wastler;* bei der Naturforscher-Versammlung in Meran vertrat Herr Direktor *Hans Commenda* das Linzer Museum.

Das Berichtsjahr begann für das Museum gleich mit dem empfindlichsten, härtesten Schlag. Wenige Tage vor der letzten Vollversammlung starb der hochverdiente Vizepräsident *Josef Straberger.* Dem letzten Jahresberichte konnte nur noch die Todesnachricht beigefügt werden. Im Eingange des gegenwärtigen Berichtes sind die reichen Verdienste Strabergers um das Museum in einem eigenen Aufsatze gewürdigt. Ein Bildnis des Verewigten ist diesem Berichte beigefügt. Vizepräsident Straberger hatte letztwillig verfügt, daß der nach Deckung der Leichenkosten und aller übrigen Auslagen noch erübrigende Rest seines Nachlasses dem eben in Bildung begriffenen Pensionsfond für die Museums-Dienerschaft zufallen sollte. Die Museumsverwaltung hat die Abhandlungs-Angelegenheiten durchgeführt und ergab sich für den Pensionsfonds ein Zuwachs von 3774 *K,* wie im Kasseberichte ausgewiesen ist.

Im vorigen Sommer wurde ein treuer Mitarbeiter des Museums, Herr *Johann Klopf,* gewesener Buchhalter der Buchdruckerei J. Wimmer, zu Grabe geleitet. Er hatte sich durch mehrere Jahre fleißig an den Kanzlei- und Registrierarbeiten beteiligt. Auch eines der ältesten Mitglieder des Museums, der Mandatar Herr *Mittendorfer,* Arzt in Großraming, der durch lange Jahre die Instandhaltung des Buch-Denkmales im Pechgraben für das Museum besorgt hatte, wurde uns durch den Tod entrissen.

Zum Vizepräsidenten wählte der Verwaltungsrat den bisherigen Sekretär des Museums Herrn *Dr. Emil Kränzl,* der schon zuvor den erkrankten Vizepräsidenten Straberger wiederholt auf längere Zeit vertreten hatte, und zum Sekretär Herrn Ingenieur *Eduard Binder.* Neu eingetreten ist in den Verwaltungsrat als Koreferent für die mineralogisch-geologische Abteilung Herr Professor *Doktor A. König.* Der Referent an der zoologischen Abteilung Herr Professor *Gissinger* hat sein Mandat zurückgelegt.

Im abgelaufenen Jahre war der Kustos *Dr. Ubell* durch eine fünf Monate während Krankheit an der Mitarbeiterschaft verhindert, ein Mißgeschick, welches der Leitung des Vereines zuweilen empfindlich fühlbar werden mußte und erhöhte Anforderungen an

dieselbe stellte. Daß es unter diesen Verhältnissen nicht leicht war, in der Tätigkeit des Institutes keine wesentliche Störung eintreten zu lassen, bedarf wohl keiner Begründung.

Dagegen muß es als besonders erfreulich und dankenswert hervorgehoben werden, daß die hohen Körperschaften, welche das Museum bisher unterstützt und erhalten haben, ihm heuer ihre Fürsorge zum Teil sogar in erhöhtem Maße angedeihen ließen. So hat der hohe Landtag über Antrag des Berichterstatters Herrn Abtes *Grasböck* dem Museum außer den gewöhnlichen Subventionen eine einmalige Aushilfe von 500 *K* zu Substitutionszwecken gewährt und die Stadtgemeinde Linz über Ansuchen des Museums nach Antrag des Herrn Gemeinderates *Weingärtner* ihre Subvention für das Jahr 1906 von 1000 auf 2400 *K* erhöht. Die Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt hat trotz erschwerender Umstände ihren bisherigen Beitrag von 4000 *K* auch für das Jahr 1906 weiter belassen. Auch die Staatssubvention wurde wie bisher aufrecht erhalten. Die Museumsverwaltung bringt für diese einsichtsvolle Förderung und Unterstützung hiemit den wärmsten Dank zum Ausdrucke, sie versichert zum Schlusse aber auch ihre freiwilligen Mitarbeiter, die treu zur Sache gehalten haben, ihrer herzlichen Dankbarkeit und Anerkennung.

Rechnungsabschluß

für das

Jahr 1905.

Soll **A. Kasse-**

Post-Nr.		K	h
1	An Kassestand	1.643	61
2	„ Mitgliederbeiträgen	5.004	50
3	„ Zinsen der Wertpapiere	1.288	40
4	„ Eintritts- und Garderobegebühren	1.647	50
5	„ Erträgnis des Führers	209	—
6	„ Büchererlös	57	37
7	„ Erlös für diverse Lose (aus dem Pensionsfonds)	153	75
	„ „ „ 1 gezogenes 1860er Fünftel-Los . . .	232	—
8	„ Subventionen:		
	a) des Staates	6.000	—
	b) „ Landes, alljährliche	8.635	—
	„ „ außerordentliche I.	4.180	—
	„ „ „ II.	500	—
	c) der Stadt Linz	1.000	—
	d) „ Allgemeinen Sparkasse Linz	4.000	—
9	„ Spende Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef I. für Urkundenbuch Band Nr. 9 (siehe vorjährigen Bericht)	2.500	—
10	„ Geschenken für den Pensionsfonds:		
	a) Erbteil aus dem Nachlasse des Vizepräsidenten Josef Straberger	3.774	06
	b) Herr A. Kortüm, Rentner	200	—
	c) „ M. Ruppertsberger, Chorherr des Stiftes St. Florian und Verwaltungsrat .	10	—
	d) Frau Johanna Töpfer, Antiquitätenhändlerin	20	—
	e) Tischgesellschaft bei „Zaininger" durch Herrn Dr. Loos, k. k. Landesschulinspektor	20	—
	f) Tischgesellschaft durch Herrn A. Foltz, Hofbuchhändler	100	—
11	Sparkasse-Rückzahlungen	13.500	—
		54.675	19
	An Kassestand	1.392	72

Linz, den 1. Jänner 1906.

Konto 1905.

Haben

Post-Nr.		K	h
1	Für Gehalte, Löhne und Remunerationen	12.303	60
2	„ Kanzlei- und verschiedene Auslagen	869	91
3	„ Auslagen der Kustodie	1.400	—
4	„ Ankäufe für die Sammlungen	3.435	05
5	„ Bibliothek	689	23
6	„ Buchdrucker-Rechnungen	3.883	18
7	„ Buchbinder-Rechnungen	269	85
8	„ Assekuranz	880	90
9	„ Dienerkleidung	220	70
10	„ Krankenkasse	110	76
11	„ Gewölbewache	100	—
12	„ Telephon	50	—
13	„ Erhaltung des Buch-Denkmales	35	94
14	„ Wasserzins	53	84
15	„ Schriftstellerhonorar	120	—
16	„ Sparkassedarlehens-Zinsen	100	—
17	„ Hauserhaltungskosten	4.457	42
18	„ Einlage in den Pensionsfond	3.774	06
19	„ Auslagen aus dem Diplomatarfond	1.668	41
20	„ „ „ „ Geologiefond	1.962	86
21	„ „ „ „ Bibliothekfond	393	01
22	„ Sparkasseeinlagen	16 000	—
23	„ „ in den Pensionsfond	503	75
24	Kassestand	1.392	72
		54.675	19

Richard Wildmoser
Verwaltungsrat und Kassier.

B. Bilanz-Konto.

Post-Nr.		K	h	K	h
	A. Museum, einschließlich der Fonds laut Tabelle C.				
	I. Aktiva:				
1	Wertpapiere:				
	K 25.000 Notenrente Februarcoupon à 100.85	25.212	50		
	„ 4.800 „ Maicoupon „ 100.10	4.804	80		
	„ 400 Silberrente Jännercoupon „ 100.10	400	40		
	„ 200 „ Aprilcoupon „ 100.95	201	90		
	„ 200 $^2/_5$ 1860er Los „ 189.—	378	—		
	„ 200 Donau-Regulierungslos „ 265.—	265	—		
	Zinsen bis 1. Jänner 1906	486	23	31.748	83
2	Bargeld			1.392	72
3	Sparkasse-Einlagen			18.946	63
4	Postsparkasse-Einlagen			283	76
				52.371	94
	II. Passiva:				
1	An unbezahlten Rechnungen			8.489	58
	Vermögensstand am 1. Jänner 1906			43.882	36
	B. Pensions-Fonds.				
	Aktiva:				
1	Wertpapiere:				
	K 2000 Notenrente, Februarcoupon à 100.85	2017	—		
	„ 800 „ Maicoupon „ 100.10	800	80		
	Zinsen bis 1. Jänner 1906	40	33	2858	13
2	Sparkasse-Einlagen			1304	55
	Vermögensstand am 1. Jänner 1906			4162	68

C. Stand der Fonds.

Post-Nr.		K	h	K	h
1	**Diplomatarfonds.**				
	Rest vom Jahre 1904	5.339	44		
	Spende Sr. Majestät des Kaisers	2.500	—		
	Landessubvention pro 1905	1.050	—		
		8.889	44		
	Ausgaben pro 1905	1.668	41		
	Stand des Fonds pro 1906			7.221	03
2	**Geologiefonds.**				
	Rest vom Jahre 1904	1.870	37		
	Landessubvention pro 1905	1.050	—		
		2.920	37		
	Ausgaben pro 1905	1.962	86		
	Stand des Fonds pro 1906			957	51
3	**Bibliothekfonds.**				
	Rest vom Jahre 1904	749	23		
	Landessubvention pro 1905	420	—		
		1.169	23		
	Ausgaben pro 1905	393	01		
	Stand des Fonds pro 1906			776	22

Protektor:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Franz Ferdinand

Erzherzog von Österreich-Este, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und der Jubiläums-Erinnerungsmedaille, Großkreuz des großherzoglich toskanischen Ordens vom heiligen Josef, Großkreuz und Ehren-Bailli des souveränen Johanniter-(Malteser-)Ordens (mit der Distinktion für Jerusalem), Besitzer der Seereise-Denkmünze 1892/93, Ritter des russisch kaiserlichen St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler-, des St. Annen- und des kaiserlich-königlichen russischen St. Stanislaus-Ordens I. Klasse, Ritter des königlich preußischen schwarzen Adler-Ordens und des königlich italienischen Ordens der Annunziata, Besitzer des kaiserlich japanischen Haus-Ordens vom Chrysanthemum, Ritter des königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens, des königlich sächsischen Ordens der Rautenkrone und des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens, Großkreuz des Ordens der königlich württembergischen Krone und des königlich belgischen Leopold-Ordens, Besitzer des königlich siamesischen Chak-kri-Ordens, Großkreuz des herzoglich sächsisch Ernestinischen Haus-Ordens, Besitzer der Erinnerungsmedaille an das 60jährige Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, und der königlich württembergischen goldenen Jubiläumsmedaille, k. k. General der Kavallerie zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles, Inhaber des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 19, des k. u. k. Ulanen-Regimentes Nr. 7 und des k. u. k. Korps-Artillerie-Regimentes Nr. 6, kaiserlich russischer General-Major und Chef des kaiserlich russischen Bugschen Dragoner-Regimentes Nr. 26, Chef des königlich preußischen Posenschen Ulanen-Regimentes Prinz August von Württemberg Nr. 10, à la suite des königlich preußischen Ostpreußischen Ulanen-Regimentes Graf von Dohna Nr. 8.

Personalstand

am 31. März 1906.

Präsident:

Seine Exzellenz Dr. Gandolf Graf Kuenburg, k. k. Minister a. D., k. u. k. wirkl. geheimer Rat, Senatspräsident des k. k. Obersten Gerichtshofes i. P., Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., d. Z. in Salzburg.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates.

A. Durch die Wahl der Generalversammlung.

Präsident-Stellvertreter:

Kränzl Emil, Dr. d. R., k. k. Postdirektions-Sekretär in Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Referent für musikalische Altertümer und Kunstgewerbe.

Binder Eduard, Bergingenieur i. P. in Linz, Sekretär und Bibliotheks-Referent des Museums.

Commenda Hans, Direktor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Korrespondent der geologischen Reichsanstalt, Referent für Oberösterreich der Erdbeben-Kommission der Akademie der Wissenschaften, Fachreferent für Mineralogie, Geologie und Paläontologie.

Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v., k. u. k. Oberst d. R. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (III. Sekt.), Referent für das Archiv (Ehrenmitglied des Museums).

Hauder Franz, Lehrer I. Klasse an der Knabenvolksschule Linz-Waldegg, Referent an der entomologischen Abteilung.

König Anton, Dr., k. k. Gymnasial-Professor in Linz, Referent in der geologisch-mineralogischen Abteilung.

Markl Andreas, k. u. k. Major d. R., derzeit in Wien (Ehrenmitglied des Museums).

Munganast Emil, k. k. Ober-Postkontrollor in Linz, Fachreferent für Entomologie (Ehrenmitglied des Museums).

Newald Richard, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat, Präsident der oberösterreichischen Advokaten-Kammer.

Nicoladoni Alexander, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz.

Pröll Laurenz, Dr. d. Ph., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor a. D., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.).

Rupertsberger Matthias, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Ebelsberg.

Schiffmann Konrad, Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Schnopfhagen Franz, Dr. d. Med., Primararzt der oberösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Niedernhart, Sanitätsrat, Referent an der zoologischen Abteilung.

Thalmayr Franz, Dr. d. Ph., k. k. Gymnasial-Direktor in Ried.

Wastler Franz, k. k. Schulrat, Professor i. P. in Linz, Referent für Botanik.

Wildmoser Richard, Kaufmann in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kassier des Museums und Referent für die Hausverwaltung.

B. Delegierter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Berger Gottfried, k. k. Statthaltereirat, Referent im k. k. oberösterreichischen Landesschulrat.

C. Die Delegierten des oberösterreichischen Landesausschusses.

Grasböck Theobald, Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering, Landes-Ausschuß, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Mitglied des Herrenhauses.

Esser Hermann, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landtags-Abgeordneter, Mitglied des Reichsgerichtes.

Krackowizer Ferdinand, Dr. d. R., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (III. Sekt.).

Zibermayr Ignaz, Dr., Landesarchivar in Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

D. Die Delegierten des Gemeinderates der Landeshauptstadt Linz.

Jäger Ernst, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landesausschuß, Gemeinderat der Stadt Linz.

Fellerer Karl, Fabrikbesitzer, Gemeinderat.

E. Delegierter der Allgemeinen Sparkasse in Linz.

Wimmer Julius, Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz. (Ehrenmitglied des Museums.)

F. Rechnungsrevisoren.

Reininger Karl, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Kaufmann.
Drouot Hans, Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.

G. Sammlungsrevisoren.

Hauck Josef, k. k. Hofrat i. P.
Jeglinger Karl, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des kais. ottoman. Medschidje-Ordens, k. k. Hofrat i. P.
Neweklowsky Max, k. k. Finanzkommissär.

H. Beamte.

Kustos: Ubell Hermann, Dr., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.), Referent für Archäologie und kirchliche Kunst.
Kanzlei-Adjunkt: Kirchler Ida.

J. Diener.

Portier: Hackl Johann.
Diener: Brunmayr Josef.
„ Grüner Johann.
„ Nenning Ignaz.
„ Winter Johann.

Die P. T. Herren Mandatare.

1882 Herr *Almoslechner Hermann,* Oberpostmeister in Perg.
1904 „ *Brunswyk Romeo de Korompa,* k. k. Oberingenieur.
1897 „ *Denk Karl,* Dr., praktischer Arzt in Scharnstein.
1890 „ *Engl Isidor,* k. k. Obersteiger i. P. und Besitzer des silb. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Hallstatt.
1870 „ *Fuchs Theodor,* Dr., Privatdozent für Paläontologie an der k. k. Universität in Wien.
1898 „ *Gallois Ludwig v.,* Fabrikdirektor, Kleinmünchen, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
1880 „ *Greil Hans,* Direktor der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Ebensee, Ritter des Franz Josef-Ordens.
1882 „ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr, Konsistorialrat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.
1900 „ *Guggenberger Edmund,* cand. med., Graz.
1882 „ *Heindl Leopold,* Bürgermeister, Landtagsabgeordneter und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Mauthausen.
1905 „ *Himsl Ferdinand,* Privatbeamter.
1882 „ *Horvát Gustav v.,* k. u. k. Kämmerer in Kammer.
1905 „ *Huemer Hans,* Privatier in Linz.
1882 „ *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
1882 „ *Jeglinger Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
1885 „ *Kagermüller Johann,* Gastwirt in Eferding.
1905 „ *Kautz Hans,* Ingenieur der k. k. Staatsbahn.
1880 „ *Koch Friedrich,* evangelischer Pfarrer in Gmunden.
1882 „ *Köttl Karl,* Oberpostmeister, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Lambach.
1882 „ *Mathes Karl Ritter v.,* k. k. Oberbaurat in Linz.
1897 „ *Melnitzky Karl,* Bergingenieur in Graz.
1901 „ *Moser Emil,* steierm. landsch. Professor a. D. in Graz.
1905 „ *Pachinger Anton,* Privatier in Linz.
1882 „ *Poth Julius v.,* Postmeister in Altheim.
1885 „ *Preen Hugo v.,* Kunstmaler und Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Osternberg bei Braunau.
1903 „ *Richard Alexander,* Direktor der Süddeutschen Verlagsanstalt in München.
1882 „ *Roßmann J. G.,* Oberpostmeister und Besitzer d. gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Mauerkirchen.
1897 „ *Schraml Karl,* k. k. Ober-Bergverwalter in Hallstatt.
1899 „ *Seyrl Hugo,* Gutsbesitzer in Schloß Starhemberg.
1902 „ *Wegrosta Karl,* Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
1902 „ *Wendling Ludwig,* kaiserl. Rat, Gemeindearzt in Ach a. d. Salzach.

Verzeichnis der Mitglieder.

(Stand am 1. April 1906.)

Die P. T. Ehrenmitglieder.

Herr *Columbus Christoph Freiherr v.*, Sekretär weiland Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, k. k. Hofrat etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Seine Exzellenz *Helfert Josef Freiherr v.*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Präsident der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale. Mitglied des Herrenhauses und der kaiserl. Akademie der Wissenschaften etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Herr *Kenner Friedrich*, Dr., k. u. k. Hofrat, Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste in Wien, der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 4. August 1874.)

" *Reiter Edmund*, kaiserl. Rat, Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaft in Berlin, korresp. Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und entomologischer Vereine des In- und Auslandes in Paskau (Mähren). (Ernannt am 30. November 1875.)

Seine Exzellenz *Wilczek Hans Graf*, Frei- und Bannerherr zu Hultschin und Guttenland, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Kurator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie etc. etc. (Ernannt am 22. März 1882.)

Herr *Much Matthäus*, Dr., k. k. Regierungsrat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Realitäten-Besitzer, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. (Ernannt am 16. Mai 1885.)

Seine Exzellenz *Gautsch Paul Freiherr v. Frankenthurn*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses, Präsident des Obersten Rechnungshofes etc. etc. in Wien. (Ernannt am 16. Mai 1893.)

Seine Exzellenz *Madeyski Stanislaus Ritter v. Poray*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, k. k. Minister a. D., ständiges Mitglied des Reichsgerichtes in Wien etc. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.*, k. u. k. geheimer Rat, Besitzer des Großkreuzes des Ordens der Eisernen Krone, Ritter des Franz Josef-Ordens, Statthalter für Oberösterreich a. D. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Poche Franz*, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Graz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.*, k. u. k. Oberst d. R. etc. in Linz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Stache Guido,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Kommandeur des tun. Nischan-Iftihaïr-Ordens, Mitglied der Ungarischen geologischen Gesellschaft in Budapest und der naturhistorischen Gesellschaft „Isis" in Dresden. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Markl Andreas,* k. u. k. Major i. P. in Wien. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Munganast Emil,* k. k. Ober-Postkontrollor. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

„ *Meindl Konrad,* Abt des Chorherrenstiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Benndorf Otto,* k. k. Hofrat, Komtur des Franz Josef-Ordens, Ritter des Leopold-Ordens, Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Direktor des k. k. archäologischen Institutes, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Steindachner Franz,* k. k. Hofrat, Ritter des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone und des Franz Josef-Ordens, Phil.-Dr., wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien etc. etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)

„ *Moser Emil,* steierm. landsch. Professor a. D. in Graz. (Ernannt am 9. Mai 1902.)

„ *Spaun Max Freiherr v.,* Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., des Franz Josef-Ordens, der französischen Ehrenlegion und des königlich belgischen Leopold-Ordens, k. k. Kommerzialrat, Fabrikbesitzer etc. etc. in Klostermühl. (Ernannt am 7. Mai 1904.)

„ *Weinlechner Josef,* Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor i. P. in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes mit der Krone und des Donat-Kreuzes des Malteser-Ordens, Offizier des Ordens „Stern von Rumänien" etc. etc. (Ernannt am 7. Mai 1904.)

„ *Wimmer Julius,* Buchdruckereibesitzer, Präsident der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz. (Ernannt am 10. Mai 1905.)

(Verstorbene.)

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Karl von Österreich* . . . . † 1847

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Johann von Österreich* . . . . † 1859

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Ludwig von Österreich* . . . . † 1864

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Maximilian von Österreich-Este* . . . † 1863

Seine Gnaden Hochw. Herr *Altmann Arrigler,* Abt des Stiftes Göttweih † 1846

Seine Exzellenz *Baldacci Anton Freiherr v.,* Präsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums in Wien . . . . † 1841

Seine Exzellenz *Baumgartner Andreas Freiherr v.,* Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1865

Herr *Bischoff Ignaz v. Altenstein,* Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . † 1850

Seine Durchlaucht *Colloredo-Walsee Rudolf Fürst,* 1. Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I., in Wien . . . . † 1843

Seine Exzellenz *Dietrichstein-Proskau Leslie Moritz Graf,* 1. Obersthofmeister der Kaiserin Maria Anna in Wien . . . . † 1864

Seine Exzellenz *Eichhoff Josef Freiherr v.*, k. k. Hofkammerpräsident in Olmütz . . . . † 1866

Herr *Endlicher Stephan*, Dr., Kustos im k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1849

„ *Ens Faustin*, Professor am k. k. Gymnasium in Troppau . . . † 1858

„ *Erb Franz Ritter v.*, Dr., k. k. Hofrat, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien . . . . † 1872

Hochw. Herr *Hallaschka Kassian*, Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . . † 1847

Herr *Hammer-Purkstall Josef Freiherr v.*, k. k. Hof- und Ministerialrat in Wien . . . . † 1856

Seine Exzellenz *Hardegg Glatz und im Machland Ignaz Graf*, Präsident des k. k. Hofkriegsrates in Wien . . . . † 1848

Seine Exzellenz *Hauer Josef Freiherr v.*, Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1863

Seine Exzellenz *Hügel Karl Freiherr v.*, Dr., a. o. Gesandter am großherzogl. tosk. Hofe . . . . † 1870

Seine Exzellenz *Inzaghi Karl Graf v.*, k. k. Hofkanzler in Graz . . . † 1856

Seine Exzellenz Hochw. Herr *Jüstel Josef Alois*, Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1858

Herr *Kollar Vinzenz*, k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1860

Seine Exzellenz *Kolowrat-Liebsteinsky Franz Anton Graf*, k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1861

Seine Exzellenz *Kübeck Karl Freiherr v. Kübau*, Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien . . . . † 1855

Herr *Littrow Josef Johann Edler v.*, Dr., Direktor der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien . . . . † 1840

Seine Durchlaucht *Lobkowitz August Longin Fürst*, Präsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1842

Seine Exzellenz *Mayr Josef Freiherr v. Gravenegg*, Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1870

Seine Durchlaucht *Metternich Winneburg Wenzel Lothar Fürst*, k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1859

Seine Eminenz *Milde Vinzenz Eduard*, Dr., Fürsterzbischof von Wien † 1853

Seine Exzellenz *Mittrowsky v. Mittrowiz und Nemischl Friedrich Graf*, oberster Kanzler der k. k. Hofkanzlei in Wien . . . . . . † 1842

Hochw. Herr *Muchar Albert v.*, Dr., Kapitular des Stiftes Admont, k. k. Professor in Graz . . . . † 1849

Herr *Natterer Josef*, I. Kustos am k. k. zoologischen Hofkabinett in Wien . . . . † 1852

„ *Partsch Paul*, Kustos und Vorstand am k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1856

Seine Exzellenz *Pillersdorf Franz Freiherr v.*, k. k. Premierminister in Wien . . . . † 1862

Seine Eminenz *Pirker Ladislaus v. Felsö-Eör*, Dr., Patriarch, Erzbischof von Erlau . . . . † 1847

Seine Exzellenz *Salis Zizers Rudolf Graf*, Obersthofmeister Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . † 1846

Herr *Schels B. Johann*, k. k. Oberstleutnant und Bibliothekar des Hof-Kriegsarchives in Wien . . . . † 1847

Seine Exzellenz *Arneth Alfred Ritter v.*, k. u. k. Hofrat und Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien . . . . † 1897

Herr *Obermüllner Karl*, k. k. Hofrat i. P., Vizepräsident des Museums Francisco-Carolinum . . . . † 1898

„ *Kerner Anton Ritter v. Marilaun*, Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Wien . . . . † 1898

„ *Hauer Franz Ritter v.*, Dr., k. k. Hofrat a. D., Mitglied des Herrenhauses etc. in Wien . . . . † 1899

„ *Czerny Albin*, Konsistorialrat, reg. Chorherr und Bibliothekar des Stiftes St. Florian etc. . . . . † 1900

„ *Boeheim Wendelin*, Direktor der Sammlungen von Waffen und kunstindustr. Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses etc. . † 1900

„ *Krones Franz Ritter v. Marchland*, Dr., k. k. Hofrat und ordentl. Professor der österr. Geschichte an der Universität in Graz . † 1902

„ *Wichner Jakob*, P., Kapitular des Stiftes Admont, Besitzer der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. . . . . . . † 1903

„ *Frieß Gottfried*, Dr., Kapitular des Stiftes Seitenstetten, Meister des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M., Konservator der k. k. Zentralkommission . . . . † 1904

„ *Zittel Karl Alfred*, Dr., Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität zu München etc. . . . . † 1904

„ *Dierzer Emil Ritter v. Traunthal*, Landeshauptmann-Stellvertreter, Fabrikbesitzer etc. . . . . † 1904

Seine Gnaden Herr *Achleuthner Leonard*, P., Abt des Stiftes Kremsmünster etc. etc. . . . . † 1905

Herr *Straberger Josef*, Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Ober-Postkontrollor i. P., Vizepräsident des Museums, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.) etc. etc. . . . . † 1905

Die P. T. korrespondierenden Mitglieder.

1878 Herr *Clessin S.*, königl. Bahninspektor a. D. in Regensburg.

1885 „ *Ganglbauer Ludwig*, Kustos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

1902 „ *Hackel Alfred*, Dr. phil., k. k. Professor in Steyr.

1885 „ *Hackel Eduard*, k. k. Gymnasial-Professor i. R. in Graz.

1903 „ *Mayr Sebastian*, P., Kapitular des Stiftes Kremsmünster und k. k. Gymnasial-Professor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

1863 „ *Meindl Konrad*, Abt des Chorherren-Stiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

1873 „ *Redtenbacher Anton*, Dr., Privat in Wien.

1888 „ *Redtenbacher Josef*, Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.

1885 „ *Schnürrer Franz*, Dr., Skriptor der k. u. k. Familien-Fideikomniß-Bibliothek in Wien.

1868 Herr *Temple Rudolf,* Oberbeamter der „Assicurazione generali“ in Budapest.
1886 „ *Tschusi Viktor Ritter von und zu Schmidhoffen,* Präsident des Komitees für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich-Ungarn etc. in Hallein.
1873 „ *Walter August,* k. u. k. Oberwundarzt i. P. in Stein bei Laibach.

Die P. T. ordentlichen Mitglieder.

* bedeutet die neuen Beitritte.

Die Mitglieder, bei welchen eine Ortsangabe fehlt, sind in Linz wohnhaft.

Herr *Achleitner Franz,* Stadtpfarrer in Vöcklabruck.
„ *Ackerl Josef,* reg. Chorherr und Kustos der naturhistorischen Sammlungen in St. Florian.
„ *Aichelburg-Labia Franz Freiherr von und zu,* k. u. k. Kämmerer und k. k. Statthaltereirat.
„ *Aichinger Christian,* Rentner, Regensburg.
„ *Albel Franz,* Lehrer I. Kl. an der Kaiser Franz Josef-Schule.
Frau *Althann Karola Gräfin von.*
Herr *Altwirth Theodor,* k. k. Hofsekretär in Wien.
„ *Angele Theodor,* Ingenieur.
„ *Apfelthaler Rudolf,* Kaufmann.
„ **Arndt Johann,* Maschinen-Oberkommissär der k. k. Staatsbahnen i. P.
„ *Arneth Hektor Ritter v.,* Med.-Dr. in Wien.
Frau *Arnezeder Marie,* Schneidermeisterin.
Herr *Asenstorfer Franz,* Professor und Bibliothekar, Chorherr des Stiftes St. Florian.
Seine Durchlaucht *Auersperg Franz Fürst,* k. u. k. Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.
Ihre Durchlaucht *Auersperg Wilhelmine Fürstin,* geb. Gräfin Kinsky, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wien.
Seine Durchlaucht *Auersperg Karl Fürst,* Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Herrschaftsbesitzer in Wlaschim.
Ihre Durchlaucht *Auersperg Eleonore Fürstin,* geb. Gräfin Breunner, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wlaschim.
Seine Exzellenz *Babic Stephan,* Sr. Majestät wirklicher geheimer Rat, k. u. k. Feldmarschall-Leutnant, Agram.
Herr *Bahr Hermann,* Schriftsteller in Wien.
„ *Bauernberger Hermann,* Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Baumgartner Anton,* Kaufmann.
„ *Baylaender B.,* Fabrikinspektor.
„ *Beaulieu-Marconnay Olivier Freiherr v.,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Becker Karl,* Buchbinder.
Seine Exzellenz *Beckers zu Westerstetten Emil Graf,* k. u. k. Kämmerer und Feldmarschall-Leutnant d. R.
Seine Exzellenz *Bellegarde Franz Graf,* k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.
Herr *Benesch Ludwig,* Privat.

Herr *Berger Franz,* Dr., Professor.

„ *Berger Gottfried,* k. k. Statthaltereirat, Referent im k. k. oberösterreichischen Landesschulrat.

„ *Berger Leopold,* oberösterreichischer Landes-Rechnungsassistent.

„ *Beurle Karl,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter.

„ *Beyer Andreas Franz,* Kaufmann.

**Bibliotheks-Kommission,* Braunau am Inn.

Herr *Binder Eduard,* Bergingenieur i. P.

„ *Bittinger Andreas,* Fachlehrer an der Kaiser Franz Josef-Schule.

„ *Blittersdorf Philipp Freiherr v.,* k. u. k. Oberleutnant und Kämmerer.

„ *Blum Heinrich* sen., Hutmacher.

„ **Blumauer Friedrich,* Kaufmann.

„ *Böheim Josef,* Landtags- und Reichsrats-Abgeordneter, Uhrmacher.

„ *Bohr C.,* Apotheker.

Seine Exzellenz *Bolzano Friedrich Edler von Kronstädt,* k. u. k. Feldmarschall-Leutnant d. R.

Herr *Boschan Louis Ritter v.,* Gutsbesitzer in Achleiten.

Braunau Stadtgemeinde.

Herr *Brenner Alexander,* Med.-Dr., Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses.

„ *Brunner Eduard,* Beamter der Allgemeinen Sparkasse.

„ *Brunthaler Ferdinand,* Kaufmann.

„ *Buchmair Rupert,* Konsistorialrat, Benefiziat, Ohlstorf.

„ *Buchmayr Franz,* Fachlehrer an der Jubiläumsschule.

„ **Burggaßer Karl,* Professor an der Handelsakademie.

„ *Buschmann Anton,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.

Seine Exzellenz *Bylandt-Rheidt Artur Graf,* k. k. Minister, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. etc. in Wien.

Herr *Carneri Bartholomäus Ritter v.,* in Marburg, Steiermark.

Seine Exzellenz *Chlumecky Johann Freiherr v.,* k. u. k. geheimer Rat, Minister a. D., Mitglied des österreichischen Herrenhauses etc. in Wien.

Herr *Christ Ludwig,* Kaufmann, kais. Rat.

„ *Commenda Hans,* Direktor der k. k. Staats-Oberrealschule, Korrespondent der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr.

„ *Commenda Ludwig,* Lehrer in Margarethen.

„ *Denk Karl,* Med.-Dr., Augenarzt.

„ *Deubler Josef,* k. k. Gymnasial-Professor.

„Deutscher Klub“, Verein, Linz.

Frau *Dierzer von Traunthal Pauline,* Private.

Herr *Dimmel Franz,* Privat, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

„ *Doblhoff-Dier Heinrich Freiherr v,* Gutsbesitzer, Ritter des Leopold-Ordens, Reichsrats-Abgeordneter in Wien.

„ *Doblinger Max,* Dr., Privat.

„ *Dobretsberger Alois,* Herrenkleidergeschäfts-Inhaber.

Seine Exzellenz *Doppelbauer Franz Maria,* Bischof von Linz, k. u. k. geheimer Rat, Seiner päpstlichen Heiligkeit Hausprälat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Kommandeur des Leopold-Ordens, Dr. etc.

Herr *Drouot Hans,* Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.

" *Dullinger Leopold,* Domscholaster und Stadtpfarrer, Komtur des Franz Josef-Ordens.

Frau *Dürckheim Mortmartin Franziska Gräfin,* Gutsbesitzerin in Hagenberg.

Herr *Dürrnberger Johann,* päpstlicher Hausprälat, Konsistorialrat, Vorstadtpfarrer und Dechant in Steyr, Ehrendomherr des Linzer Kathedralkapitels, Ritter des Franz Josef-Ordens.

Frau *Dürrnberger Olga,* Hof- und Gerichtsadvokatens-Witwe.

Herr *Dworzak Hans,* Gutsbesitzer, Landtags-Abgeordneter, Schloß Aistersheim.

" *Ebenhoch Alfred,* Dr., jur., Landeshauptmann im Erzherzogtume Österreich ob der Enns, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.

" *Eder Gustav,* Apotheker, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Offizier des Franz Josef-Ordens.

" *Eder Johann Michael,* Privat.

" *Edlinger Franz,* Bankdirektor.

Eferding Sparkasse der Stadt.

Herr *Effenberger Anton,* Dr., Direktor der Handelsakademie, kaiserl. Rat.

" *Ehrentletzberger Siegmund,* Kaufmann.

" *Ehrl Friedrich,* Dr., Arzt.

" *Eibensteiner Florian,* Oberlehrer in Pabneukirchen.

" **Eigl Adolf,* k. k. Landesgerichts-Präsident.

" *Elßler Hermann,* k. u. k. Oberleutnant d. R.

" *Enderle Julius,* Dr., Professor am städt. Gymnasium in Wels.

" *Endlicher Emanuel,* Magister der Pharmazie, Apotheker in Aschach a. Donau.

" *Endlweber Johann,* k. k. Eichoberinspektor in Wien.

" *Engl Siegmund Graf von und zu Wagrein,* k. u. k. Kämmerer und Gutsbesitzer.

Enns Stadtgemeinde.

Enns Sparkasse der Stadt.

Herr *Erhard Alois,* Dr., Arzt.

" *Esser Hermann,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landtags-Abgeordneter, Mitglied des Reichsgerichtes.

" *Estermann Anton* jun., Spediteur in Urfahr.

" *Ewert Theodor,* Repräsentant der Triester k. k. priv. Allgemeinen Assekuranz.

Frau *Exdorf Sidonie Gräfin,* geb. Freiin Borowiczka von Themau, k. k. Hofrats-Gattin.

Herr *Fasbender Matthias,* Fabrikdirektor und Hausbesitzer, Ritter des Franz Josef-Ordens.

" *Feder Georg,* Dr., Stadtarzt.

" *Fellerer Karl,* Fabrikbesitzer, Gemeinderat.

" *Fellner August,* städtischer Chemiker.

Firma *Fink Vinzenz,* k. k. Hofbuchhandlung.

Herr *Fischer Eduard,* Kaufmann.

" *Fischer Rupert,* Cafetier.

" *Fischill Eduard,* Apotheker in Urfahr.

St. Florian Sparkasse des Bezirkes.

Herr *Foltz Albert,* Buchhändler.

„ *Forstner-Dambenois Ernst Freiherr v.,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.

„ *Förchtgott Alfred,* k. k. Postamtsdirektor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

Herren *Franck Heinrich Söhne,* Fabrikbesitzer.

Herr *Franz Adolf,* Dr., Prälat in Gmunden.

„ *Fraundorfer Georg,* Hausbesitzer und Buchbindermeister.

„ *Fränkl Ignaz,* Dr., Besitzer der Kneippschen Anstalt am Riesenhof in Urfahr.

Freistadt Stadtgemeinde.

Freistadt Sparkasse der Stadt.

Herr *Füger Max Ritter v.,* k. k. Statthaltereirat, Ritter des Franz Josef-Ordens.

„ *Führlinger Johann,* k. k. Gerichtssekretär in Ried.

„ *Fürböck Ernst,* Lehrer.

„ *Fürlinger Matthias,* Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.

Seine Erlaucht *Fürstenberg Eduard Egon Landgraf zu,* k. u. k. Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Güterbesitzer in Wien.

Herr *Gabl Ludwig,* Dr., k. k. Professor i. R., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

„ *Gagern Karl Freiherr v.,* k. u. k. Legationsrat a. D., Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens in Windern.

„ *Gamlich Emanuel,* Kaufmann.

„ *Geistberger Johannes,* P., Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrvikar in Steinerkirchen bei Fischlham.

„ *Geister August,* k. u. k. Hauptmann i. d. Res.

Firma *Geyer Julius Nachfolger,* Mode- und Konfektionsgeschäft.

Herr *Gissinger Theodor,* Professor der k. k. Staats-Oberrealschule.

„ *Glanz Anton Ritter v.,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.

Gmunden Kommunal-Gymnasium.

Gmunden Stadtgemeinde.

Gmunden Sparkasse der Stadt.

Herr *Görner Karl Ritter v.,* Dr., Chefredakteur der „Tages-Post“.

„ *Göttner Josef,* Baurat der k. k. oberösterreichischen Statthalterei.

„ *Graf Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.

„ **Gräfner August,* Installateur.

„ *Grasböck Theobald,* Abt des Stiftes Wilhering, geistlicher Rat, Mitglied des Herrenhauses, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.

„ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr und Konsistorialrat, emeritierter Dechant und Stadtpfarrer in Eferding, Ritter des Franz Josef-Ordens, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Grieskirchen *Stadtgemeinde.

Grieskirchen Sparkasse der Stadt.

Herr *Grillmayr Johann,* Gutsbesitzer in Schwanenstadt.

Herr *Grimus August Ritter v. Grimburg*, Dr., k. k. Hofrat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.
„ *Grimus Wilhelm Ritter v. Grimburg*, k. k. Oberbaurat i. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
„ *Grohmann Heinrich*, Architekt, k. k. Professor i. R.
„ *Großer Karl*, Lithograph.
„ *Grubbauer Karl*, Prokurist.
Grünburg Sparkasse der Gemeinde.
Herr *Grünner Karl*, Oberlehrer an der Knaben-Volksschule.
„ *Gstöttner Franz*, Maler.
„ *Guggenberger Edmund*, stud. med., Graz.
„ *Gumpelmayer Josef*, Weltpriester, Direktor des Priesterseminars.
„ *Gutmann M.*, Kaufmann.
„ *Gyri Adolf*, Apotheker, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Wien.
Herren *Haas & Söhne Philipp*, Inhaber der k. k. priv. I. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken.
Herr *Haberl Alois*, Pfarrer in Riedau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Hagenauer Simon*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien.
„ *Hager Evermod*, Dr., Chorherr von Schlägl, Professor am k. k. Staatsgymnasium.
„ *Hahn Hugo*, Fabrikbesitzer in Helfenberg.
„ *Haidenthaller Josef*, Dr., Landes-Badearzt in Bad Hall.
„ *Hallek Paul*, Oberlehrer i. P. in Urfahr.
„ *Hamann Heinrich*, Dr., Gemeindearzt in Waizenkirchen.
Seine Exzellenz *Handel Erasmus Freiherr v.*, k. k. Statthalter in Oberösterreich, k. u. k. geheimer Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens etc. etc.
Herr *Handel Franz Freiherr v.*, Gutsbesitzer in Almegg.
Frau *Handel Marie Freiin v.*, geb. v. Guaita, in Almegg.
„ *Handel Klothilde Freiin v.*, geb. Gräfin Berchem, Landesgerichts-Präsidentens-Witwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.
Herr *Handel Friedrich Freiherr v.*, k. u. k. Oberst d. R. in Salzburg.
Frau *Handel Fanni Freiin v.*, geb. Gräfin St. Julien, in Salzburg.
Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.*, k. u. k. Oberst d. R., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Handmann Rud.*, P., S. J., Linz, Freinberg.
„ *Hanrieder Norbert*, Dechant in Sarleinsbach.
„ *Hanß Bernhard*, k. u. k. Hauptmann d. R., Schloß Ranariedl.
Frau *Hardtmuth Hedwig v.*, Schloß Buchenau bei Linz.
Seine Exzellenz *Harrach Alfred Reichsgraf*, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Aschach a. Donau.
Ihre Exzellenz *Harrach Anna Reichsgräfin*, geb. Prinzessin Lobkowitz, in Aschach a. Donau.
Frau *Hartwagner Luise*, Bankierswitwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.
Herr *Haslroither Gerhard*, Abt des Stiftes Schlierbach.
„ *Hatschek Ludwig*, Fabrikbesitzer in Vöcklabruck.
„ *Hauder Franz*, Lehrer I. Kl. an der Knaben-Volksschule Linz-Waldegg.
„ *Hauer Julian*, Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.

Herr *Hauk Josef Karl,* k. k. Hofrat i. P.
„ *Hayden Siegmund Christian Freiherr von und zu Dorff,* k. u. k. Oberleutnant d. R., Gutsbesitzer, Reichsrats-Abgeordneter in Dorff bei Schlierbach.
„ *Heidlmair Heinrich,* Dr., Ministerialrat im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien, Besitzer des kais. russ. St. Stanislaus-Ordens II. Kl. m. d. St.
„ *Hein Robert Freiherr v.,* k. k. Landespräsident von Kärnten in Klagenfurt.
„ *Heindl Leopold,* Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Realitätenbesitzer, Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister in Mauthausen.
„ *Heinisch Amandus* sen., Kaufmann.
„ *Heinisch Amandus* jun., Kaufmann.
„ *Heiser Anton,* Dr., Arzt.
„ *Heitzmann Otto,* k. u. k. Hof-Klavierfabrikant.
„ *Helletzgruber Josef,* Privatier und Hausbesitzer.
„ *Hessinger Franz,* k. k. Postamtsdirektor, Ritter des Franz Josef-Ordens in Salzburg.
„ *Heyß Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Leopold-Ordens.
Fräulein *Hinghofer Emilie,* Bürgerschul-Direktorin.
Herr *Hinsenkamp Heinrich,* Dr., Advokat und Bürgermeister der Stadt Urfahr, Landtags-Abgeordneter, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Hirsch Wilhelm,* Kaufmann.
„ *Hittmair Rudolf,* Dr., Professor der Theologie.
„ *Höbarth Karl,* Baumeister.
„ *Höhnel Wilhelm,* akademischer Maler.
„ *Hörwarter Albert,* k. u. k. Hauptmann d. R. in Nußdorf am Attersee.
„ *Hochhauser Johann,* Dr., Advokat in Steyr.
„ *Hofmann Hermann,* Privat.
„ *Hofmann Richard,* Fabrikbesitzer.
Frau *Hofstätter Anna,* Haus- und Apotheke-Besitzerin.
Herr *Holly Karl,* Kanonikus und Hauptpfarrer in Vöcklamarkt.
„ *Horcicka Adalbert,* Dr., Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.
„ *Hornstein Bernhard Freiherr v. Bußmannshausen,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Horzeyschy Adalbert,* Dr., k. k. Finanzrat.
„ *Huemer Georg,* Kapitular und Musikdirektor in Kremsmünster.
„ *Huster Josef,* Kaufmann.
„ *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
„ *Ilg J.,* Dr., Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Irk Franz,* Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Walding.
Ischl Sparkasse des Marktes.
Herr *Jäger Ernst,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landtags-Abgeordneter, Landesausschußmitglied.
„ *Jeblinger Raimund,* fürsterzbischöflicher Bau-Inspektor, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Freiburg i. Br.
„ *Jeglinger Karl,* Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., k. k. Hofrat d. R.
„ *St. Julien Artur Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bergrat im k. k. Ackerbau-Ministerium in Wien.

Frau *St. Julien Marie Agnes Gräfin*, geb. Gräfin Wickenburg, k. u. k. Sternkreuzordensdame in Wien.
Seine Exzellenz *St. Julien-Wallsee Klemens Graf*, k. k. Landespräsident im Herzogtum Salzburg, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer.
Herr *Jurasky Johann*, k. k. Postsekretär in Brünn.
„ *Kaiser Benedikt*, em. Pfarrer in Wilhering.
„ *Karigl Ferdinand*, Dr., k. k. Realschullehrer.
Seine Exzellenz *Kast Michael Freiherr v.*, k. k. Ackerbauminister a. D. und k. u. k. geheimer Rat in Ebelsberg.
Herr *Kaunitz Georg Graf*, k. u. k. Kämmerer.
„ *Kautsch Jakob*, Leiter der Filiale der Allgemeinen Depositenbank in Steyr, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Keimelmayer Karl*, Realitätenbesitzer.
„ *Kempf Josef*, Baurat, Stadtbauamtsleiter.
„ *Keppelmayr Max*, Med.-Dr.
„ *Kerbler Viktor*, Oberlandesrat.
„ **Kerschner Theodor*, stud. phil. in Graz.
„ *Khuen Gaston Graf*, k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Kinsky Rudolf Graf*, k. u. k. Kämmerer und Leutnant d. R. in Wien.
Frau *Kinsky Marie Gräfin*, geb. Gräfin Wilczek, in Wien.
Kirchdorf Marktkommune.
Kirchdorf Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Kirchmayr Friedrich*, Kaufmann.
„ *Kleinschmidt Albert*, Goldarbeiter, Sparkasse-Schätzmeister.
„ *Knechtl Karl*, Med.-Dr. in Traun.
„ *Knitl Ferdinand*, Med.-Dr. in Ebelsberg.
„ *Knörlein Friedrich*, Med.-Dr. in Schärding.
„ *Koch August G.*, evangelischer Pfarrer.
„ *Koch Jakob Ernst*, Superintendent und evangelischer Pfarrer in Wallern, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
„ *Koch Friedrich*, Dr., Senior und evangelischer Pfarrer in Gmunden.
„ *Koch Ludwig*, k. k. Postmeister und Realitätenbesitzer in Ischl.
„ *Kohlmünzer Ernst*, k. k. Regierungsrat.
„ *König Anton*, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
„ *König Emil*, Landes-Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ **Königbauer Anton*, Kontrollor der oberösterr. Landeskasse.
„ *Königstorfer Alois*, Lehrer an der Jubiläumsschule.
„ *Körbl Karl*, Med.-Dr. in Wien, kaiserl. Rat, Badearzt in Hall.
„ *Korb Heinrich*, Buchhändler.
„ *Kortüm A.*, Rentner in Urfahr.
Frau *Kottulinsky Dora Gräfin*, geb. Freiin Mayr v. Melnhof, in Graz.
Herr *Krackowizer Ferdinand*, Med.-Dr. in Gmunden.
„ *Krackowizer Ferdinand*, Dr., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Kränzl Emil*, Dr., k. k. Postsekretär, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Kränzl Friedrich*, Med.-Dr. in Sierninghofen.

Kremsmünster Marktgemeinde.
Kremsmünster Sparkasse der Marktgemeinde.
Herr *Krüzner Zdenko,* Gutsbesitzer in Buchenau bei Linz.
„ *Krüzner Ferdinand Karl,* Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
„ *Kubinger August,* Dr., k. k. Landesgerichtsrat in Wels.
Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf,* Dr., Minister a. D., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Präsident des Museums.
Ihre Exzellenz *Kuenburg Marie Gräfin,* geb. Gräfin St. Julien, in Salzburg.
Herr *Kühn Moritz,* Färbereibesitzer.
„ *Kurzwernhart Robert,* Domdechant, Besitzer des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens.
„ *Kyrle Eduard,* Apotheker in Schärding.
„ *Laingruber Franz,* Kaufmann.
Lambach Benediktinerstift.
Lambach *Gemeinde-Vorstehung.
Lambach Sparkasse des Marktes.
Seine Exzellenz *Lamberg Heinrich Graf,* Herrschaftsbesitzer in Steyr.
Herr *Lampl Franz,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Landerl Philibert,* Dr., Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Langthaler Karl,* k. k. Oberingenieur.
„ *Langthaler Johann B.,* Stiftshofmeister und Kustos der Kunstsammlung in St. Florian, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Laveran-Stiebar Rudolf Ritter v.,* k. k. Staatsanwalt in Salzburg.
„ *Lechleitner Hans,* Dr., k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt.
„ *Lehner Franz Xaver,* k. k. Gymnasial-Professor.
„ *Leitl Josef,* Kaufmann in Neumarkt bei Freistadt.
Leonfelden Sparkasse der Marktkommune.
Frau *Lettmayr Marie,* Hausbesitzerin und Baumeisters-Witwe.
Herr *Liebherr Max,* Kanzleichef der Firma H. Franck Söhne.
„ *Lindner Heinrich,* Landhaus-Inspektor.
Linz Aktienbrauerei und Malzfabrik.
Linz Aktiengesellschaft der Lokomotivfabrik Krauß & Co.
Linz Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt.
Linz Allgemeine österreichische Gasgesellschafts-Lokaldirektion des Linzer Gaswerkes.
Linz Bank für Oberösterreich und Salzburg.
Linz Bischöfliches Priesterseminar.
Linz *Faßzieher-Kompagnie.
Linz Filiale der k. k. priv. Böhmischen Unionbank.
Linz Linzer Ruderverein „Ister“.
Linz Oberösterreichische Baugesellschaft.
Linz Oberösterreichischer Gewerbeverein.
Linz Oberösterreichische Glasmalerei.
Linz Oberösterreichischer Volkskredit.
Linz *Poschacher-Brauerei, Aktien-Gesellschaft.

Linz *K. k. Staats-Oberrealschule.
Linz Stadtgemeinde.
Linz Städtische Sparkasse.
Linz-Urfahr Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft.
Herr *Löcker Julius,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats-Abgeordneter.
„ *Lohninger Josef,* Dr., Rektor des deutschen National-Institutes S. Maria dell' Anima in Rom.
„ *Loos Josef,* Dr., k. k. Landes-Schulinspektor, Besitzer des Ordens der Eisernen Kr. III. Kl.
„ *Lorenz Eduard,* Professor am Mädchen-Lyzeum.
„ *Ludwig Karl,* Dr., Professor an der Handels-Akademie.
„ *Lychdorff Vinzenz v.,* k. k. Professor i. P. in Urfahr.
„ *Mac Newin O'Kelly Franz Reichsfreiherr v.,* k. u. k. Kämmerer, Regierungsrat i. R. in Klagenfurt.
Frau *Mac Newin O'Kelly Eleonore Freiin v.,* geb. Gräfin Montfort, in Klagenfurt.
Herr *Mainzer Johann,* Direktor der Ackerbauschule Ritzlhof i. P. in Marchtrenk.
„ *Markl Andreas,* k. u. k. Major d. R. in Wien.
„ *Mathes Karl Ritter v.,* k. k. Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Matosch Anton,* Dr., Bibliothekar an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.
Mattighofen Marktgemeinde.
Mattighofen Sparkasse des Marktes.
Herr *Matzinger Theodor,* Med.-Dr. in Aschach a. D.
„ *Maurhard Hermann,* Dr. jur., Kaufmann.
Mauerkirchen Marktgemeinde.
Mauthausen Marktgemeinde.
Mauthausen Sparkasse.
Herr *Mayböck Joh. Nep.,* Dr., Domherr, Konsistorialrat, Regens des bischöflichen Priesterseminars.
„ *Mayer Philipp,* k. k. Postamtsdirektor i. R., Innsbruck.
„ *Mayr Georg,* Ritter des Franz Josef-Ordens, Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Gmunden.
„ *Mayr Josef,* Pfarrer in Hagenberg.
„ *Mayr Michael,* Dr., k. k. Statthalterei-Archivdirektor und Universitäts-Professor in Innsbruck, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mayr Sebastian,* Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Mayrhofer Bernhard,* Dr., k. k. Universitäts-Professor in Innsbruck.
„ *Mayrhuber Johann,* geistlicher Rat, Pfarrer in Pram.
„ **Melzer Viktor,* Dr., cand. phil. in Wien.
„ *Meran Johann Graf,* Herrschaftsbesitzer in Brandhofen in Steiermark.
„ *Messerklinger Hans,* Dr., k. k. Hofrat und Staatsbahndirektor.
„ *Miller zu Aichholz Viktor Ritter v.,* Dr., in Wien.
„ *Minkus Friedrich,* Dr., Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Direktor des Zentralspitzenkurses in Wien.
„ *Mladota Adalbert Freiherr von Solopisk,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Moser Josef,* Pfarrer in Zell bei Zellhof.
„ *Mostny Leopold,* Likörfabrikant in Urfahr.
„ *Müller Fritz,* Tapezierer und Dekorateur.
„ *Müller Franz,* Med.-Dr., Stadtarzt.

Herr *Müller J. M.*, Kunst- und Möbeltischler, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes.
„ *Müller Ludwig*, Tändler.
„ *Munganast Emil*, k. k. Ober-Postkontrollor.
„ *Nebinger W. F.*, Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
Neufelden Sparkasse des Marktes.
Herr *Neukirch Heinrich*, fürstl. Starhembergscher Kontrollor.
„ *Newald Richard*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Neweklowsky Max*, k. k. Finanzkommissär.
„ *Nicoladoni Alexander*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Niedereder Franz*, Lehrer in Vorderstoder.
„ *Nusko Johann*, Dr., k. k. Hofrat und Finanzdirektor, Ritter des Leopold-Ordens.
Frau *Oberdörfer Marie*, Doktorsgattin in Saalfelden.
Herr *Obermayr Paul*, Kaufmann in Freistadt.
„ *Obermüller Alois*, reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in St. Marienkirchen bei Wels.
„ *Obermüller Anton*, Pfarrer in Feldkirchen bei Mattighofen.
„ *Obermüller Friedrich*, Dr., k. k. Notar.
Frau *Obermüllner Hermine*, Hofratswitwe.
Herr *Obersinner Gustav*, Chorherr von Schlägl, Pfarrer in Aigen.
„ *Öhn Hans*, Gutsbesitzer, Schloß Oberweis bei Gmunden.
„ *Öhn Hermann*, Wirtschaftsbesitzer am Attersee.
„ *Oldrini Franz*, k. u. k. Major d. R.
„ *Ortner Karl*, Privat.
„ *Paar Ludwig Graf*, Dr., k. u. k. Kämmerer und k. k. Bezirkshauptmann.
„ *Paul Johann*, Hauptlehrer an der Lehrer-Bildungsanstalt.
„ *Pauly Max*, Fachlehrer.
„ *Pechan Georg*, Photograph in Urfahr.
Fräulein *Pehersdorfer Anna*, Fachlehrerin in Steyr.
Herr *Peter Josef*, Redakteur der „Linzer Zeitung“.
„ *Petz Josef*, Sparkasse-Kontrollor in Steyr.
„ *Peyrer Hans Ritter v. Heimstätt*, Dr., Rechtsanwalt in Grieskirchen.
„ **Peyrer Hermann*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Pierer Ignaz Leo*, Dr., Privat.
„ *Pinzger Anton*, Dompropst.
„ *Pirngruber Richard*, F. S.-L. Hof-Buch- und Kunsthändler.
„ *Piskacek Ludwig*, Dr., Primararzt der Hebammen-Lehranstalt in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Planck Edler von Planckburg Eduard*, Gutsbesitzer in Neuhaus a. Donau.
„ *Planck Edler von Planckburg Karl Maria*, k. k. Bezirkshauptmann in Ried.
„ *Planitz Bernhard Edler v. d.*, Privat.
„ *Poche Franz*, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Graz.
„ *Poche Matthias*, Kaufmann, kais. Rat.
„ *Pöll Alfred*, Dr., prakt. Arzt.
„ *Pöschl Rudolf*, Fabrikbesitzer in Rohrbach, Landtags-Abgeordneter.
„ *Poschacher Josef*, Gutsbesitzer.
„ *Pott Ludwig*, k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.

Herr *Preen Hugo v.*, Kunstmaler, Gutsbesitzer in Osternberg bei Braunau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

„ *Prohaska Rudolf*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.

Frau *Prohazka-Stockher Mathilde.*

Herr *Pröll Laurenz*, Dr., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor i. P., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.).

„ *Pruckmüller Robert*, k. k. Bezirkshauptmann, Ritter des Franz Josef-Ordens, Wien, Ministerium des Innern.

Fräulein *Pulitzer Julie*, Übungsschullehrerin, Besitzerin des goldenen Verdienstkreuzes.

Herr **Pumb Anton*, Apotheker in Enns.

Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.*, k. u. k. geheimer Rat, k. k. Statthalter in Oberösterreich i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Ritter des Franz Josef-Ordens, Herrenhausmitglied in Salzburg.

Ihre Exzellenz *Puthon Sophie Freiin v.*, geb. Gräfin Bombelles, in Salzburg.

Herr *Quirein Moritz*, Verlagsbuchhändler.

„ *Ramsauer Alois*, Bäckermeister.

„ *Ramsdorfer Anton*, k. k. Hofrat.

„ *Rau Hugo*, k. k. Oberrechnungsrat i. P.

Frau *Reibmayr Marie*, geb. v. Dierzer, Med.-Dr.-Gattin.

Herr *Reichel Karl*, Generaldirektor der Kleinmünchener Aktiengesellschaft für Baumwollspinnerei und mechanische Weberei.

„ *Reif Josef*, Pfarrer in Klam.

„ *Reininger Franz*, Kaufmann.

„ *Reininger Karl*, Fabrikbesitzer, Landtags-Abgeordneter etc.

„ *Reiß Hermann*, Med.-Dr., Sanitätsrat und Bahnarzt.

„ *Rezabek Sebastian*, k. k. Übungsschullehrer, Bezirksschulinspektor.

„ *Rezac Franz*, Maler.

Ried Stadtgemeinde.

Herr *Rieder Eduard*, Tabakhauptverleger.

„ *Rigele Gustav*, Dr., k. k. Notar, Ritter des Franz Josef-Ordens.

„ *Ritzberger Albert*, Kunstmaler.

„ *Ritzberger Engelbert*, Drogenhändler.

„ *Rixner Alexander*, k. u. k. Hof- und Kammerbuchbinder, k. u. k. n. a. Leutnant.

Rohrbach Bezirks-Lehrerbibliothek.

Rohrbach *Sparkasse.

Herr *Rolleder Anton*, Direktor der k. k. Staats-Realschule und k. k. Bezirksschulinspektor in Steyr, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

„ *Rosenbauer Konrad*, Kaufmann.

„ *Ruckensteiner Friedrich*, em. k. k. Bezirksrichter.

„ *Rucker Franz*, Privat.

Frau *Rucker Marie*, Private.

Herr *Rupertsberger Matthias*, reg. Chorherr von St. Florian. Pfarrvikar zu Ebelsberg.

„ *Sachsperger Josef*, Buchhändler.

„ *Sadleder Karl*, Privat.

Herr *Sadler Karl,* Dr., k. u. k. Stabsarzt, Chefarzt der 3. Infanterie-Truppen-Division.
„ *Sailer Josef,* Propst und lat. Abt des reg. Chorherrenstiftes St. Florian.
„ *Salburg Julius Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bezirkshauptmann und Statthaltereirat in Gmunden.
„ *Sames Josef,* Revident der k. k. Staatsbahnen.
„ *Samhaber Edward,* k. k. Professor i. R., Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ **Sander August,* photographische Kunstanstalt.
„ *Sander Otto,* Privat.
„ *Sarauer Josef,* k. k. Notar in Mödling.
„ *Sassy Moritz,* Dr. phil., k. u. k. Leutnant d. R. in Freihof-Steindlbach, Post Peuerbach.
„ *Saxinger Hermann,* Kaufmann.
„ *Schachinger Georg Julius,* Realitätenbesitzer in Hinterstoder.
„ *Schachinger Norbert,* Abt des Stiftes Schlägl, Sr. k. u. k. Apost. Majestät Rat, Ritter des Leopold-Ordens etc.
„ *Schadler Karl,* Tonwarenfabrikant.
„ *Schamberger Hans,* Lehrer in Lohnsburg.
„ *Scharfen Gustav Ritter v. Hennedorf,* Vizepräsident des k. k. Oberlandesgerichtes in Wien.
„ *Schauer Franz,* Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Freistadt.
„ *Schauer Johann,* Dr., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens, Advokat und Bürgermeister in Wels, Landtags-Abgeordneter.
„ *Schedle Anton,* k. k. Oberingenieur und Baubezirksleiter in Wels, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Scheiblhofer Jakob,* Küchen- und Kellermeister des Stiftes Schlägl.
„ *Scheichl Franz,* Dr., Professor an der Handels-Akademie.
„ *Scheinig Franz,* Betriebsleiter der Elektrizitätswerke.
„ *Scherzl Johann Nep.,* Realitätenbesitzer.
„ **Schick Johann,* evangelischer Pfarrer in Lukavac, Bosnien.
„ *Schiefthaler Franz,* Architekt, Direktor der k. k. allgemeinen Staats-Handwerkerschule, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Schießer Anton,* Dr., Professor des k. k. Staatsgymnasiums in Linz.
„ *Schiffmann Konrad,* Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz.
„ *Schiller Edward,* Dr., Konzeptsadjunkt.
„ *Schmiedegg Franz Graf,* k. u. k. Kämmerer in Gmunden.
„ *Schmiedegg Gustav Graf,* k. k. Statthaltereirat in Kirchdorf.
„ *Schmidel Edmund,* k. k. Landesgerichtsrat a. D. und Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Steyr.
„ *Schmieder Pius,* Dr., Kapitular des Stiftes Lambach, Benefiziat zu Stadl-Paura.
„ *Schmit Heinrich,* Dr., k. k. Professor und Primararzt.
„ *Schneiderbauer Paul,* Seelsorger der Waisenkolonie in Hart, Kooperator in Leonding.

Herr *Schnopfhagen Franz*, Med.-Dr., Landes-Sanitätsrat, Primararzt der Landes-Irrenanstalt in Niedernhart.
„ *Schönbaß Josef*, Pfarrer in Rainbach bei Freistadt.
„ *Schöppl August*, Schulleiter i. P.
„ *Schrack Karl*, kaiserl. Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Oberinspektor a. D. der k. k. österreichischen Staatsbahnen.
„ *Schrack Karl*, Dr., Oberbezirksarzt.
„ *Schröckenfux Gottlieb*, Werksbesitzer in Roßleithen bei Windischgarsten, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Schuhbaur Roman*, Kaufmann in Enns.
„ *Schuster Josef*, Med.-Dr., k. k. Oberbezirksarzt in Steyr.
„ *Schwab Georg*, Schieferdeckermeister.
„ *Schwaiger Josef Ritter v. Montevento*, k. k. Statthaltereirat.
Schwanenstadt Stadtgemeinde.
Herr *Schwarz Ludwig*, Senior und evangelischer Pfarrer in Gallneukirchen, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Schweitzer Ludwig*, Buchhalter.
„ **Sedlacek Viktor*, Bahnhof-Restaurateur.
„ *Seidel Rudolf*, techn. Direktor der Oberösterreichischen Baugesellschaft.
„ **Seitz Jakob Josef*, Schriftsteller in Grein.
„ *Sekker Franz*, k. k. Oberstleutnant in Pisek.
„ *Selle Friedrich*, Dr., evang. Pfarrer in Aussee.
„ *Semsch Max*, Dr., Privat in Urfahr.
„ *Seyrl Hugo*, Jurist, Hannsberg bei St. Johann am Windberg.
„ *Seyrl Ludwig*, Schloß Starhemberg bei Haag.
„ *Sigl Josef*, Pfarrer in Garsten bei Steyr.
„ *Sommerhuber Karl*, Kaufmann.
„ *Sonnleithner Andreas*, Dr., Amtsdirektor der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt.
„ *Soyka Karl v.*, k. u. k. Oberst a. D.
„ *Spaun Ludwig Ritter v.*, k. k. Ministerialrat und Mitglied der statistischen Zentralkommission in Wien.
„ *Spaun Max Freiherr v.*, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., k. k. Kommerzialrat, Fabrikbesitzer in Klostermühl.
„ *Sprinzenstein Max Graf*, k. u. k. Kämmerer, Oberleutnant d. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
Frau *Sprinzenstein Almerie Gräfin*, geb. Gräfin Schlick.
Herr *Stadlbauer Julius*, Dr., Jurist, Wels.
„ *Stagl Alexander*, Generalagent der Versicherungs-Gesellschaft „Österreichischer Phönix".
„ *Starke Gustav*, Feinmechaniker in Grub am Hallstätter See.
„ *Staubitzer Georg*, Privat.
„ *Steinberger Friedrich*, Disponent.
„ *Steinberger Gustav*, konz. Baumeister.
„ *Stelzl Peregrin*, k. k. Ober-Forstkommissär.
„ *Stengl Karl*, Magister der Pharmazie, Chef der Firma Paul Kern.
Steyr Stadtgemeinde.
Steyr Sparkasse der Stadt.
Herr *Stieglitz Franz*, Konsistorialrat, Domherr.

Herr *Stifter Theodor,* Dr., k. k. Adjunkt in Grein.
„ *Stockhammer Emmerich,* Med.-Dr., k. k. Landes-Sanitätsrat und Stadtarzt.
„ *Stockhammer Gustav,* Oberinspektor der österreichischen Nordwestbahn, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Floridsdorf bei Wien.
„ *Straberger Alfred,* k. k. Landesgerichtsrat i. P. in Urfahr.
„ *Strachwitz Zdenko Graf,* k. u. k. Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Mamling bei Braunau.
„ *Strauß Franz,* Dr., Professor der k. k. Staats-Realschule in Jägerndorf.
„ *Strnadt Julius,* k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P. in Graz.
„ *Strobl Johann,* Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Steyr.
„ *Suttner Ferd.,* niederösterr. Landesbeamter.
„ *Taxis Johann Graf,* Gutsbesitzer in Graz.
„ *Teutschmann Karl,* Dr., Advokat in Amstetten.
„ *Thalmayr Franz,* Dr., Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Ried.
„ *Titze Julius,* Fabrikant.
Frau *Töpfer Johanna,* Antiquitäten-Händlerin.
Herr *Trauner Jakob,* Kaufmann.
„ *Tscherne Fritz,* Kaufmann, k. u. k. Hoflieferant, kais. Rat.
„ *Tscherne Rudolf,* Dr., Apotheker.
„ **Urbanitzky Rudolf,* Zivilingenieur und Hausbesitzer.
Urfahr Stadtgemeinde.
Urfahr Sparkasse der Stadt.
Herr *Van-Zel v. Arlon Artur,* k. u. k. Oberstleutnant im 78. Inft.-Rgmt. in Foča, Bosnien.
Vöcklabruck Bezirks-Lehrerbibliothek.
Vöcklabruck Stadtgemeinde.
Herr *Vonwiller Heinrich,* Gutsbesitzer auf Schloß Lichtenau bei Haslach.
„ *Wagner Karl,* Med.-Dr., Hausarzt der oberösterr. Landes-Irrenanstalt in Niedernhart bei Linz.
„ *Wagner Karl,* Maler in Wels.
Waizenkirchen Marktkommune.
Herr *Walcher Alois,* Direktor der k. k. Taubstummen-Lehranstalt, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wasmer Johann v.,* k. u. k. Oberst d. R.
„ *Wasserburger Franz,* Dr., praktischer Arzt.
„ *Wastler Franz,* k. k. Schulrat, Professor i. P.
„ *Wegrosta Karl,* Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
„ *Weidenweber Theodor,* Maschinenfabrikant, Installateur und Hausbesitzer.
„ *Weidinger Josef,* Zahnarzt.
„ *Weikl Franz,* Baumeister.
„ *Weingärtner Josef M.,* Brauereibesitzer in Hagen.
„ *Weingärtner Robert,* Präsident der Poschacher-Aktien-Brauerei.
„ *Weinmayr Franz,* Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., päpstlicher Hausprälat und päpstlicher geheimer Kämmerer, Ehrendomherr, Konsistorialrat, Dechant und Pfarrer in Ischl.
„ *Weiß Julius,* Privat.
„ *Weiß Karl,* Supplent am Collegium Petrinum in Urfahr.

Herr *Weiß Ludwig,* Privat in Wien.
„ *Weiße Moritz,* k. k. Bezirksrichter i. P.
„ *Weißenwolff Konrad Reichsgraf Ungnad v.,* k. u. k. Kämmerer, Oberst-Erbland-Hofmeister in Österreich ob der Enns, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Gutsbesitzer in Steyregg.
Wels Stadtgemeinde.
Wels Sparkasse der Stadt.
Herr *Wendling Ludwig,* kaiserl. Rat, Gemeindearzt in Ach an der Salzach.
„ *Wenger Leopold,* Dr., praktischer Arzt in Urfahr.
„ *Werkowitsch Konstantin,* kaiserl. Rat, Sekretär des o.-ö. Landeskulturrates.
„ *Wertheimer Julius,* Gutsbesitzer in Ranshofen.
„ *Wertheimer Philipp,* Gutsbesitzer in Ranshofen.
„ **Wessely Karl,* Professor an der Handels-Akademie.
Weyer Sparkasse.
Herr *Wickenburg Max Graf,* Dr., Sektionschef im k. u. k. Unterrichts-Ministerium in Wien.
„ *Wieninger Georg,* Realitätenbesitzer in Schärding, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wilczek Hans Graf,* k. u. k. Kämmerer in Wien.
Frau *Wilczek Elisabeth Gräfin,* geb. Gräfin Kinsky, in Wien.
Herr *Wildauer Ernst Ritter v.,* Dr., Advokat in Perg.
„ *Wildmoser Richard,* Kaufmann, Kassier des Museums, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Wimhölzel Arnold Kajetan,* k. u. k. Leutnant d. R.
„ *Wimmer August,* k. k. Finanz-Rechnungsoffizial.
„ *Wimmer Julius,* Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgem. Sparkasse und Leihanstalt.
Windischgarsten Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Winkler Adolf,* k. k. Postmeister.
„ *Winkler Friedrich,* k. k. Finanz-Rechnungsrat.
Frau *Wit v. Döring Johanna,* geb. Baronin Kotz.
Herr *Wittrich Karl,* Kaufmann.
„ *Wöhrer Justinus,* P., Dr., Bibliothekar des Stiftes Wilhering.
„ *Wolfinger Leopold,* Hotelier.
„ *Wötzl Alois,* Dr., k. u. k. Oberstabsarzt d. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Wurm Hans,* Hotelier.
„ *Wuschko Ernest,* Pfarrer in Spital am Pyhrn.
„ *Würfl Christoph,* k. k. Gymnasial-Direktor und Regierungsrat.
„ *Zechenter Klemens,* Dr., k. k. Bezirksarzt und Sanitätsassistent.
„ *Zeisz Heinrich,* Direktor der Linzer Aktienbrauerei.
„ *Zeitlingers Sohn Michael,* Sensenfabrikant in Blumau bei Kirchdorf.
„ *Zeller Emil,* Apotheker in Windischgarsten.
„ *Zellner Heinrich,* königl. Rentamtmann in Freising, Bayern.
Zentralverband der Sensen-, Sichel- und Strohmesser-Gewerke in Oberösterreich.
Herr *Zibermayr Ignaz,* Dr., Landesarchivar, Korrespondent der k. k. Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale.

Herr *Zoechbauer Johann,* Dr., Direktor am Collegium Petrinum in Urfahr, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Zötl Anton,* Dr., Konzeptsadjunkt.

Stand der Mitglieder am 31. März 1906.

Ordentliche Mitglieder	568
Ehrenmitglieder	22
Mandatare	31
Korrespondierende Mitglieder	13

Sterbefälle.

Herr *Edlbacher Ludwig,* k. k. Gymnasial-Professor i. P.
„ *Forster Leopold,* k. k. Hofrat i. P.
„ *Geyer Karl,* fürstl. Starhembergscher Forstmeister, Ritter des Franz Josef-Ordens etc.
„ *Kißling Adolf Ritter v.,* Dr., Gerichtsarzt.
„ *Klopf Johann,* Privat.
„ *Königbauer Anton,* Landesbaurat i. P. in Graz.
„ *Lang Franz,* Pfarrer in St. Martin bei Ried.
„ *Magner Eduard,* Dr., k. k. Hofrat i. P., Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Mittendorfer Rudolf,* Werks- und Gemeindearzt, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes, in Großraming. (Mandatar.)
„ *Möhl H.,* Dr., Lehrer der Geognosie und Technik, Kassel. (Korrespondierendes Mitglied.)
„ *Pöschl Florian,* Dr., Advokat in Ried.
„ *Schachermayer Matthias,* Hausbesitzer und Schlossermeister.
„ *Schücker Franz Edler von Hunnwall,* k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Straberger Josef,* Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Oberpostkontrollor i. P., Konservator der k. k. Zentral-Kommission, Vizepräsident und Ehrenmitglied des Museums etc.
„ *Zoepf Franz,* k. k. Regierungsrat, Landes-Kulturinspektor.

Verzeichnis

der

wissenschaftlichen Gesellschaften und Anstalten

mit welchen Schriftenaustausch stattfindet.

Aachen. Aachener Geschichtsverein.

Agram. Gesellschaft für südslawische Geschichte und Altertumskunde.

— Societas historica naturalis croatica. (Kroatischer naturwissenschaftlicher Verein.)

Altenburg. Die Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.

Augsburg. Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.

— Historischer Verein im Regierungsbezirke Schwaben und Neuburg.

Baden bei Wien. Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.

Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.

— Naturforschende Gesellschaft.

Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.

Berlin. Königlich preußische Akademie der Wissenschaften.

— Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.

— Gesellschaft naturforschender Freunde.

— Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.

— Der deutsche Herold.

Bern. Schweizerische naturforschende Gesellschaft.

— Naturforschende Gesellschaft in Bern.

Bistritz in Siebenbürgen. Gewerbeschule.

Bonn. Naturhistorischer Verein der preußischen Rheinlande und Westfalen (vordem „Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“).

Boston. Society of natural history.

— American Academy of arts and sciences.

Braunschweig. Verein für Naturwissenschaften.

Bregenz. Museumsverein für Vorarlberg.

Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein.

Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.

— Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.

Brooklyn. Museum of the Brooklyn Institute of arts and sciences.

Brünn. Museumssektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde.
— Museum Francisceum.
— Mährischer Landesausschuß.
— Der Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
— Naturforschender Verein.
— Mährisches Gewerbemuseum.
Brüssel. Société royale malacolique de Belgique.
— Academie royale des sciences, des lettres et des beaux arts.
Budapest. Ungarisches National-Museum. (Ethnographische Abteilung.)
— Königlich ungarische Akademie der Wissenschaften.
— Mathematische und naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn.
— Königlich ungarische geologische Anstalt.
— Szekesfövaros Tanácsa.
Budweis. Städtisches Museum.
Buenos Aires. Bureau général de statistique de la province de Buenos Aires.
Cambridge, Massachusetts. Museum of comparative zoology.
Chemnitz. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
— Verein für Chemnitzer Geschichte.
Cherbourg. Société nationale des sciences naturelles de Cherbourg.
Chicago. Academy of sciences.
Christiania. Königlich norwegische Universität.
Chrudim. Kaiser Franz Josef-Gewerbemuseum für Ostböhmen.
Chur. Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden.
Cincinnati. Museum Association.
— The lloyd museum and library.
Czernowitz. K. k. Franz Josef-Universität.
Danzig. Naturforschende Gesellschaft.
Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen.
Davenport Jova, U. S. A. Academy of natural sciences.
Dillingen a. D. Historischer Verein für Dillingen und Umgebung.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
Dresden. Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.
— Königlich sächsischer Altertumsverein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“.
Dürkheim. „Polichia“, naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz.
Düsseldorf. Naturwissenschaftlicher Verein.
Eisleben. Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.
Elberfeld. Naturwissenschaftlicher Verein.
Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer Ostfrieslands.
— Naturforschende Gesellschaft.
Enns. Musealverein für Enns und Umgebung.
Erfurt. Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Erlangen. Physikalisch-medizinische Sozietät.
Florenz. Società Entomologica Italiana.
Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Frankfurt a. M. Senckenbergsche naturforschende Gesellschaft.
Frauenfeld. Thurgauische naturforschende Gesellschaft.
Freiburg im Breisgau. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.
— Naturforschende Gesellschaft.
Freistadt. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung (Lindau).
Gallen St. (Schweiz). Historischer Verein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
— Oberhessischer Geschichtsverein.
Gmunden. Forstverein für Österreich ob der Enns.
— Kommunal-Gymnasium.
Görlitz. Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz.
— Naturforschende Gesellschaft.
Göttingen. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.
Graz. Landesmuseum „Joanneum“ für Steiermark.
— Steiermärkisches kulturhistorisches und Kunstgewerbe-Museum im „Joanneum“.
— Historischer Verein für Steiermark.
— Verein der Ärzte Steiermarks.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark.
Greifswald. Rügisch-pommerscher Geschichtsverein.
— Geographische Gesellschaft.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Neu-Vorpommern und Rügen.
Güstrow (Mecklenburg-Schwerin). Verein der Freunde der Naturgeschichte.
Halle a. d. S. Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher.
— Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale.
— Verein für Erdkunde.
Hamburg. Verein für hamburgische Geschichte.
— Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
Hanau. Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde.
Hannover. Naturhistorische Gesellschaft.
Heidelberg. Historisch-philosophischer Verein.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.
— Verein für Naturwissenschaften.
Innsbruck. Museum Ferdinandeum.
— K. k. Statthaltereiarchiv.
Jena. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.
— Geographische Gesellschaft für Thüringen.
Jurjeff (Dorpat, russ. Livland). Naturforscher-Gesellschaft.
Kassel. Verein für Naturkunde.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.

Kiel. Schleswig-Holsteinisches Museum vaterländischer Altertümer.
Kiew. Gesellschaft der Naturforscher.
Klagenfurt. Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten.
— Geschichtsverein für Kärnten.
Klausenburg. Medizinisch-naturwissenschaftliche Sektion des siebenbürgischen Museumvereines.
Knin (Dalmatien). „Staro-Hrvatska Prosvjeta."
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein.
Königsberg. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Kopenhagen. Société royale des antiquaires du nord.
Krakau. Akademie der Wissenschaften.
Kremsmünster. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Laibach. Musealverein für Krain.
Landshut. Historischer Verein von und für Niederbayern.
— Botanischer Verein.
Leipzig. Verein für Erdkunde.
Leisnig (Sachsen). Geschichts- und Altertumsverein.
Leyden. Maatschappij van Nederland'sche Letterkunde.
Lindau, siehe Friedrichshafen.
Linz. Landeskulturrat für Österreich ob der Enns.
— K. k. oberösterreichische Landwirtschaftsgesellschaft.
— Handels- und Gewerbekammer für Österreich ob der Enns.
— Verein für Naturkunde.
— K. k. Staatsgymnasium.
— K. k. Staats-Oberrealschule.
— K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
— K. k. allgemeine Staats-Handwerkerschule.
— Öffentliche Handels-Akademie.
— Bischöfliches Knaben-Seminar „Collegium Petrinum".
— Mädchen-Lyzeum.
— Oberösterreichischer Gewerbeverein.
— Oberösterreichisches Landesarchiv.
— Vereine der Hausbesitzer der Landeshauptstadt Linz und der Stadt Urfahr.
London. British museum (natural history).
St. Louis. Academy of science.
— Botanical garden.
Lübeck. Geographische Gesellschaft.
Luxemburg. „Fauna", Verein Luxemburger Naturfreunde.
— La société G.-D. de Botanique du Grand-Duché de Luxembourg.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug.
Mainz. Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer.
Manila. Ethnological Survey of the Philipp. Islands.
Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften.
Meißen. Verein für Geschichte der Stadt Meißen.
Metz. Verein für Erdkunde.
— Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.
Milwaukee. Public museum of the City of Milwaukee.
Montevideo. Museo nacional.

Montréal (Kanada). Société de numismatique et d'archéologie.
Moskau. Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher.
München. Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften.
— Historischer Verein von und für Oberbayern.
— Geographische Gesellschaft.
— Ornithologische Gesellschaft in Bayern.
— Bayerische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora.
— Deutscher und Österr. Alpenverein.
Münster. Redaktion des „Literarischer Handweiser", zunächst für das katholische Deutschland.
Neisse. Wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie".
Neuburg a. D. Historischer Verein.
Nürnberg. Germanisches Museum.
— Naturhistorische Gesellschaft.
Offenbach. Verein für Naturkunde.
Osnabrück. Naturwissenschaftlicher Verein.
Paris. Museum d'histoire naturelle.
Passau. Naturhistorischer Verein.
Petersburg. Comité géologique.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Prag. Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
— Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.
— Naturwissenschaftlicher Verein „Lotos".
— Direktion der k. k. Sternwarte.
— Museum des Königreiches Böhmen.
— Kunstgewerbliches Museum der Handels- und Gewerbekammer.
— Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.
Preßburg. Verein für Heil- und Naturkunde.
Regensburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
— Königlich botanische Gesellschaft.
— Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg.
Reichenberg. Verein der Naturfreunde.
— Nordböhmisches Gewerbemuseum.
Ried. K. k. Staatsgymnasium.
Rio de Janeiro. Museo nacional.
Rom. Academia dei Lincei.
Salzburg. Städtisches Museum Carolino Augusteum.
— Gesellschaft für salzburgische Landeskunde.
Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie (Abteilung für Geschichte).
San José (Costa Rica, Zentralamerika). Museo national.
San Salvador. Imprenta national.
Sarajevo. Direktion des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums.
Schwäbisch-Hall. Historischer Verein für das württembergische Franken.
Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
Seitenstetten. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Spalato. Archäologisches Museum.
Stavanger (Norwegen). Museum.

Steyr. K. k. Staats-Oberrealschule.
Stockholm. K. svenska vetenskaps academien. (Académie royal suédoise des sciences.)
— K. vitterhets historie och antiquitets academien.
Straßburg. Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmale im Elsaß.
— Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde Württembergs.
— Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.
— Meteorologische Zentralanstalt.
— Württembergischer Anthropologischer Verein.
Teplitz. Museumgesellschaft.
Troppau. Kaiser Franz Josef-Museum für Kunst und Gewerbe.
Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
— Verein für Mathematik und Naturwissenschaften.
Upsala. Königliche Universität.
Venedig. Del reale instituto veneto di scienze, lettere ed arti.
Verona. Accademia d'agricultura, arti e commercio.
Washington. U. S. National-Museum.
— National academy of sciences.
— U. S. Geological survey.
— Bureau of ethnology.
— U. S. Departement of agriculture.
— Smithsonian institution.
Wels. Städtisches Gymnasium.
Wien. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
— K. k. Hofbibliothek.
— K. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek.
— Bibliothek des k. k. Ministerrats-Präsidiums.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.
— K. k. Universitäts-Bibliothek.
— K. k. geologische Reichsanstalt.
— K. k. naturhistorisches Hofmuseum.
— K. k. österreichisches Museum für Kunst und Industrie.
— K. k. statistische Zentralkommission.
— K. u. k. Heeresmuseum.
— K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.
— K. k. geographische Gesellschaft.
— K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.
— K. k. heraldische Gesellschaft „Adler".
— K. k. hydrographisches Zentralbureau.
— Anthropologische Gesellschaft.
— Altertumsverein.
— Naturwissenschaftlicher Verein an der Universität.
— Verein für Landeskunde in Niederösterreich.
— Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.
— Verein der Geographen an der k. k. Universität.

Wien. Wissenschaftlicher Klub.
— Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.
— Akademischer Verein deutscher Historiker.
— Numismatische Gesellschaft.
— Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.
— Wiener entomologischer Verein.
— Verein für österreichische Volkskunde.
— Österreichische Gesellschaft für Meteorologie.
Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.
— Verein für Naturkunde im Herzogtum Nassau.
Wisconsin. Naturhistorischer Verein.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
— Physikalisch-medizinische Gesellschaft.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft (Gesellschaft für vaterländische Altertümer).
— Schweizerisches Landesmuseum.
— Naturforschende Gesellschaft.
Zwickau. Verein für Naturkunde.
— Altertumsverein für Zwickau und Umgebung.

Vermehrung der Sammlungen

(in der Zeit vom 1. April 1905 bis Ende März 1906).

Archiv.

I. Archiv Altenhof-Falkenstein-Leonstein.

11 Schuberbände. (Kauf mit Unterstützung der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien.)

Hervorzuheben:

A. Urbarieller Teil.

1. Zwei Urbare von Falkenstein. *a*) Begonnen vor 1562, „hernach sind vermerckt die Gründe, Äcker, Wiesen so zu dem Gschloß Valkhenstein und Mairhof gehörig sind", enthält einige Urkunden aus der Zeit des freih. Herberstein'schen Pfandbesitzes und „Vermerkt die Lehenstück und Zehent der Herrschaft Falkenstein so von Georg freih. von Herberstein empfangen worden 1562". Fol. Prot. *b*) Urbar von Falkenstein Kaiser Maximilians II., durch dessen Kommissäre aufgerichtet 1570 28/6. Schlußdatum Wien 23/7 1578. Fol. Prot.
2. Urbar über den adeligen Sicz Altenhofen anno 1652. 4° pap.
3. Altenhoff und Hochhauserische vidimierte Einlage 1606 14/4., mit Fortsetzungen bis inkl. 1622 1/8. Coll. Or. 1679 14/9 nebst einer einfachen Abschrift.
4. Urbar Steuer in den Markgerichten Rorbach, Hofkirchen, Putzleinsdorf 1623, sammt den ledigen Grundstücken in den Gerichten Wilden-Ränna, Lembach, Amt Hämat, Amt Crämbl. Fol. in grünem Perg. Deckel.
5. Verschiedene Dienst-, Zins- und Lehenregister, Zehentanschläge, Dienstgetreide-Register, ordinari und extraordinari Erträgnisregister der Herrschaften Falkenstein und Altenhofen mit Hochhaus und deren Ämter, darunter bes. 1677 Rännaridl: „Der 72 Häußler in Mittern und Hainrichsschlag Stifft und Clainleithen, so beiden Herrschaften Rännaridl und Falkenstein mit einander gehören ordinari Einkommen" und 1 Fasc. Fischwässer und Reisgejaid betreffend.
6. Drei verschiedene Anschläge über Schloß Riedau und Zugehör, genaue Schloßbeschreibung. Das jüngste und ausführlichste Elaborat ist vor 1634 geschrieben. 3 Fol. Prot.

7. Verkaufsurbar der Herrschaft Leonstein de 1629. Orig. aufgerichtet beim Verkauf dieser Herrschaft vom Freiherrn Hanns Wilhelm von Zelking an Freiherrn Georg Sigmund von Salburg sehr genau, auf 140 beschriebenen Foliis auch die Kirchenlehen, Vogteien, Land- und Gerichtsgrenzen, Ämter, Forst- und Stokhrechte, Wildpahn und Gejaide, Fischwasser, Tafernen und Schenkrechte etc. Fol. Prot.
8. Zahlreiche Herrschaft Klaus betreffende Einlags- und Gültenakten, Musterregisters etc. de 1541—1694. Convolut.

B. Kirchenvogteiliche Akten von Falkenstein.

Pfarrkirchen mit Hofkirchen und Putzleinsdorf 1584—1846. Zehentsachen, Pfarrliche Inventuren und Sperren, Kirchenrechnungen, Vermögensausweise etc., betreffen auch die Schloßkapelle Altenhof, heiliges Kreuzspital in Pfarrkirchen und Bürgerspital in Lembach etc.

C. Falkenstein—Altenhof—Hochhaus.

a) Herrschaftsakten, betreffen noch die Zeit des Herberstein'schen Pfandbesitzes. Bereitungen der Herrschaft Falkenstein. Übergang beider Herrschaften an Salburg. Maierhofs- und Braeuhaus-Akten, Salburg'sches Archiv in Linz etc.

b) Unterthanen-Akten von 1582 an, betreffen auch Pfarrkirchen mit Hofkirchen und Putzleinsdorf, sowie Rorbach. Hervorzuheben 1586 Schusterhandwerks-Ordnung der Märkte und Flecken unter Falkenstein, nebst Stücken, das Schneider- und Schusterhandwerk in diesen Orten betreffend.

1626—1627. Zwei interessante Briefe aus der Zeit der Bauernunruhen (Rorbach).

1576. Verzeichnis brieflicher Urkunden der Herrschaft Falkenstein.

1606. Briefprotokoll } von Altenhof und Hochhaus.
1627—1628. Verzeichnis brieflicher Urkunden } von Altenhof und Hochhaus.

1636—1637. Briefprotokoll des Marktes Putzleinsdorf.

D. Lehensakten der Familie Salburg

enthalten vor allem:

1. Eine sehr genaue „Nachrichtliche Beschreibung“ aller Lehen und eventuelle Lehensbefreiungs-Urkunden. Pap. Prot.
2. Verschiedene Faszikeln geordnet nach: Landesfürstlichen, Hochstiftlich Bamberg-, Passau- und Regensburgischen, Kloster Kremsmünster- und Tegernseeischen, Schaunbergischen (Schwanenstadt betr.), Liechtenstein, Starhemberg, Polheim, Scherffenberg, Traun und Herrschaftliche Ottensheim'schen Lehen.
3. 1467—1718. Beschreibung aller bei den Salburg'schen Herrschaften Puchheim, Leonstein, Clauß und Mitterberg befindlichen Lehen und Lehensfreibriefen.

4. 1759. Lehensbeschreibung der gräflich Salburgischen Herrschaften Falkenstein, Hochhaus und Altenhof (sehr genau) und noch mehrere andere einzelne Lehensstücke betreffende Lehensakten, Lehensteuer-Register etc., so ein fasc. speziell den passauischen Lehenssitz Aichberg, die Starhemberg'schen Lehensstücke Kükling und Lettmannsdorf betreffend.

E. Zahlreiche gräflich Salburgische Familien-Akten.

(1. Band.)

Darunter auch Orig. Familien Documente, so 1591 31/7. Heirathsabrede des Heinrich Salburger zu Aichberg mit Judith von Freising zu Aichach und Marzoll, 1699 Salaberg: Heiratsvertrag zwischen Franz Ferdinand Graf Salburg und der Maria Sophia Freile von Salburg, und wichtige Inventuren, so nach Hanns Heinrich Freiherrn von Salburg 1634, nach Sigmund Friedrich Freiherrn von Salburg 1652—53, beide mit sehr werthvollen regestenartigen Verzeichnissen von Urkunden und Akten: Falkenstein, Altenhof, Rännaridl und Putzleinsdorf betreffend, 1664 nach Maria Elisabeth, Frau Kaczianerin, geb. Herrin von Scherffenberg, mehrere Gerhabschaftsraittungen und Verlassenschaftsakten. 1696 eigenhändig gefertigter Brief Kaiser Leopold I. an einen Graf Salburg. 1759 Brief aus Hof über Feldzugsepisoden und die Verwundung eines jungen Grafen Salburg, und sieben Stück Landtagsausschreibungen adressiert an Grafen Salburg, und andere Akten mehr.

F. Herrschaft Leonstein

(auch Klaus) betreffende Urkunden und Akten.

1. Herrschafts- und Unterthanenstücke noch aus der Zeit der Zelkingschen Innehabung von 1509 herwärts — 1649. Hauptsächlich Feichta, Püchlern, Steinbach, Prüethal betreffend. Akten aus der Übergangszeit Zelking—Salburg. Schuldenabhandlungen.
2. Zahlreiche Rechnungen, Belege, Brief-, Zehent-, Getreide-, Steuer- und Rüstgeldregisters de annis 1602—1635.
3. Protokoll der Amtsberichte, Relationen etc., auch die Sensenschmiede und die Rekrutierung betreffend de 1762—1768. 292 Seiten.
4. Landgerichts-Angelegenheiten. Streitigkeiten mit Kremsmünster, Pernstein und Scharnstein aus den Jahren 1674, dann 1713—1716, mit älteren abschriftlichen Akten bis 1510 zurückreichend.

G. Linz betreffend.

Akten bezüglich der ehemaligen Salburg'schen Häuser, Gärten, Städeln in Linz, im Weingarten und im Hahnengäßlein, bei der heiligen Dreifaltigkeitskapelle von 1530—1722.

H. Einige Stücke

den Sitz Haiding und das Gut Hacking (bei Wien) betreffend.

J. Kloster Engelszell.

Administrations-Rechnung des Heinrich Salburger von Aichberg als von Ihro kais. May. aufgestellt gewesten Verwalter 1579. Protokoll Fol.

K. Schützenbuch

der Herren Schützen vom Altenhof, angefangen 30/5. 1685 bis 1692. „Schützenordnung". Ergebnisse sämmtlicher Schießen. Namen aller Scheiben und Schützen. Prot. Fol., 145 beschriebene Seiten.

L. Landesfürstliche und Landeshauptmannschaftliche Patente und Dekrete.

34 oberösterreichische 1582—1759 und 2 niederösterreichische 1622—1625.

Zum Archiv Altenhof, Falkenstein, Leonstein eingereiht.

1. 98 Regesten und Abschriften von Urkunden aus dem ehemaligen Archiv von Altenhof, über Altenhof, Falkenstein, Leonstein und Pertinentien, Linzer Häuser, Familie Salburg, deren Stammtafel, Grabsteinabschriften etc.
2. Genaue Copien urbarieller Akten von Leonstain und Klaus, Amt Leonstain, Amt Püchlern und Amt Wels betreffend.
3. Copie der Ehafttaiding des Marktes Putzleinsdorf. 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts — noch unter Kloster Niedernburg. (Besorgt vom Archiv-Referenten.)

II. Aus der Hafner-Sammlung.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz.

1. Fasc. der Urkunden: 23 Org. Perg. Urk. von 1400—1856. Davon betreffen 4 Stücke Oberösterreich, und zwar: 1478 Verkauf Wolfgang Neundlingers von der Theun über Stücke in der Pf. Neukirchen auf der Ipf; 1494 Verkauf über Güter in Schlaißheimer Pf.; 1636 Ansatzweise Verkauf von Stadelkirchen; 1856 Lehenbrief über Sitz Dorf an Freiherrn von Haiden. Die übrigen Stücke verteilen sich auf Kärnten (Obernburg), Steyermark—Niederösterreich (Familien Winden, Hohenberg, Wallsee, Neytberg, Winkel und Freiherrn von Stadl und Trautmannsdorf) und Bayern (Aldersbach).
2. Fasc. der Rechtsordnungen: 1640 Gratzen, Hafner-Innungsordnung für Rosenberg in Böhmen.
3. Fasc. der Urbare: Urbar des Pfarrhofes von Münsbach 1517, transscribiert 1543, enthält außer dem urbariellen Theil noch Auszüge und Regesten von Urkunden de 1346 und 1422—1517, 1543 und Nachträge 1588—1590. Dann Rechte, Pflichten und Satzungen für die Pfarrvicare, -Gesellen, Kirchendiener und Schulmeister. Vom Vogtherrn Freiherrn Andreas von Windhag aufgerichtet.
4. Personalselect., zwei Studienzeugnisse: Dr. Franz Xaver Reindl aus Ried im Innkreis, von 1777 Ingolstadt und 1811 Landshut.

5. Fasc. der Diplome: 1714 Wien 4/10. Rittermäßige Adelsstand für den Ob der Enns'schen Landschafts-Kriegs-Kassier zu Linz: Franz Gottlieb Mayer mit „von Reichheimb".
6. Stat. hist. Top. Matrikel, fasc. Windhag: 1638 Criminalprozeßakten der Herrschaft Windhag mit Simon Alt, Rathsbürger zu Münsbach wegen Todschlags-Verdacht. (Ergänzt die bereits aus anderer Provenienz hier vorhanden gewesenen Akten dieses Prozesses.)
7. Manuscriptensammlung: Geistliches Brevir, Wende des 14. in das 15. Saec. (unvollständig), kl. 4° Perg. mit blauen und rothen Menning-Initialen.
8. Sieben ledige Org. Siegeln von Urkunden.

III. Sonstige Erwerbungen.

1. Fasc. der Urkunden: 1459 Lehenbrief Erzh. Albrechts an Wolfgang Zärtl über Stücke in Prambachkircher, Hager, St. Marainkircher und Geboltskircher Pfarren. Org. Perg. (Gesch. des Herrn Pfarrer Hanrieder in Putzleinsdorf.)

   1477 Steyr 18/12. Ablaßbrief für die Grüntaler Kapelle in Steyr. (Kauf.)

   1478 Rom. Non. Oct. Befehl Pabst Sixts IV. an Johann Erzbischof von Gran, derzeit in der Passauer Diözese und an die Äbte von Melk und Seitenstetten eine Streitsache zwischen Kl. Garsten und Steyr (Presbyter Georg Grapiler) zu untersuchen und zu entscheiden. Org. Perg. mit Bleibulle. (Kauf.)

   1533 Wien 9/10. Wochen- und Jahrmarktsfreiheitsbrief Kaiser Ferdinands I. für Sarleinsbach. Org. Perg. (Gesch. des Herrn Pfarrer Hanrieder.)

   1538 Herleinsberger'sche Lehenbrief über die Rosenau zu Wels. Org. Perg. (Kauf.)

   1544, 1631, 1697 (Pürnstein). Drei Urkunden verschiedenen Inhaltes, betreffen Abwinden, Pfarre St. Georgen, Kl. Niedernburg. (Gesch. des Herrn Pfarrer Hanrieder.)

   1730 Verkaufsbrief über Schloß und Sitz St. Veith an Graf Grundemann, seitens der freih. Hager'schen Creditoren. Org. Perg. (Kauf.)

2. Fasc. der Rechtsordnungen:
   a) 1630 Regensburg 24/6. Confirmations-Urkunde Kaiser Ferdinands II. über die Handwerksordnung der Sattler Ober- und Niederösterreichs. (Org. Coll. 1631 Wien 17/9.) Perg. gr. 4°. (Geschenk des Herrn Pamminger in Linz.)
   b) 1746 Wien 12/11. Kaiserin Maria Theresia confirmiert und verbessert die Leinweberordnung der Städte und Märkte Oberösterreichs von Kaiser Karl VI. de 31/3. 1713. Perg. gr. 4°. (Orig. Coll. Linz 15/7. 1748.) (Kauf.)

3. Fasc. der Urbare:
   a) St. Veit. Urbarbuch über den Edelmanns Sitz St. Veit des Gregor Steger zu St. Veit 1581 und des Sigmund Hager zu Allentsteig Freiherr 1607 nebst 30 Urkundenabschriften de 1514—1621 und einer genauen Beschreibung der Edelmanns- und Executionsfreiheiten. Or. pag. 4° in Perg.-Deckeln. (Kauf.)

b) Urbar der Grafschaft (sic) Aurolzmünster 1429. Copie. (Geschenk und besorgt vom Archiv-Referenten k. u. k. Oberst d. R. V. Br. Handel-Mazzetti.)

4. Personal- und Adels-Select:

a) Stammtafel der gräflichen Familie Türheim ab 883, entworfen 1778. (Kauf.) Fasc. Türheim.

b) Zwei Briefe von Freiherrn Schifer zu Freiling de Prugg a. d. Aschach 1607 und Haslach 1611, Freiling betreffend. (Kauf.) Fasc. Schifer.

c) Die Familie Kern in Basel betreffend. (Geschenk derselben.)

a) 1626 Linz auf dem Schloß 11/5. Emigrationsfreipaß des Statthalters Grafen Herberstorf für Sigmund Khern, Mitbürger von Ottensheim, Religionshalber. (Fol.-Copie.)

b) Wappentablette, Grabsteinabschrift des Johann Philipp Kern des Raths zu Basel und s. Fr. und 4 Familienportraits von Männern und Frauen dieser vom Emigranten Sigm. Khern aus Ottensheim abstammenden Familie. (Lithogr.)

5. Fasc. Stände, Landschaft. Verschiedene Schreiben an die Stände von Reinhard Strein de Prag 1575, des Oberst Ramee de Urfahr Schadlinz 1611, eines Grafen Starhemberg wegen Truppendurchzüge de Engelhartszell 1661 und endlich 1683 Steyr 6/11. von Graf Lamberg an Graf Kacziasor Kommissaer wegen den Befestigungen an der Enns und Ramming. (Kauf.)

6. Ad Archiv Schaunberg—Eferding. 1592. Eferding. Reichart Strein an Abt von Wilhering wegen der Pfarre Neumark (als Starhemberg'scher Vormund), 1629. München. Kurfürst Max schreibt wegen der Franz Füll'schen Obligationen. (Kauf.)

7. Ad Archiv Altenhof—Falkenstein. 6 Perg.- und 10 Pap.-Urk. und Akten betr. den Falkhnerhof zu Neundling und die Rappoltenöd in der Pfarre Puczleinsdorf, der Herrschaft Falkenstein de annis 1622—1776, dabei ein Spruchsegen der Leinweber in dortiger Gegend. (Geschenk des Herrn Pfarrer Hanrieder.)

8. Ad Archiv Schwertberg—Wallsee:

a) 18 Copien von nachträglich für das Archiv Nieder-Wallsee gekauften Wallseer Stücke de 1417—1474 (1 Tschernembl'sches Stück de 1509) der Provenienz Schwertberg. (Geschenk und besorgt vom Archiv-Referenten.)

b) 17 Schriftstücke der Jahre 1700—1701 betreffend die Br. Andermont-sche Compagnie vom Alt-Starhemberg-Inft.-Rgt. in den Quartieren Perg, Weißenbach, Tragein. Correspondenz mit Schwertberg. Marschroute des Alt-Starhemberg'schen und Bagni'schen Regiments durch das Machlandviertel. (Kauf.)

9. Hist. Top. Stat. Matrikel.

Engelhartszell. 1685. Schlaißheim. Kurfürst Max Emanuel von Bayern an den Vicedom in Burghausen wegen Inhaftnahme des Marktrichters von E.

Traunkirchen. 1735. Passau. Kardinal Lamberg Bischof von Passau an den Superior von Tr. wegen Almosen-Austheilung. (Kauf.)

Gmunden. Zwei Stücke die Nationalgarde in Gm. betreffend der Jahre 1848—49. (Geschenk des Herrn Sames in Linz.)

10. Stadt Enns Archivalien. 6 verschiedene Schreiben, davon fünf an Richter und Rath von Enns: 1516 von H. Schaitpeck (Freiherr v. Schönkirchen) wegen Hausbau, 1545 Spitz, von Freiherrn v. Hofmann in Justizsachen, 1583 Steyr, von Mag. Johann Schreyer, Prediger in Steyr: Aufnahme in das Ennser Spital, 1594. Freideck von Reichard Strein wegen Pulver und 1606 von Vicedom Gienger wegen Schloßbau in Linz und das 6. vom Bischof von Gurk an den Suffragan von Passau (Symbaliensis, begraben in Linz) wegen „Hanns von Enns". (Kauf.)
11. Fasc. der Tagebücher-Biographien. Selbstbiographie des Braunauer Bürgers und Realitätenbesitzers in Osternberg Michael Fink, geschrieben anno 1828 im 70. Lebensjahre. 4° geb. 372 Seiten. (Kauf.)
12. Stadt Linz Fasc:
    a) Fünf Gelegenheitsgedichte. Drucke von Johann Blank Landschafts-Buchdruckers in Linz de annis 1617—1621, betreffen: Dr. Abraham Schwarz Landschaftsadvocat u. s. Fr. geb. Grueberin, Wittwe des Apothecker Pfeffer, den Landschafts-Schulcollegen Joh. Reichel u. s. Fr., den Buchdrucker Blank selbst u. s. Fr. geb. Wibmer und den Med. Dr. Joh. Puechner u. s. Fr. geb. Rosenbergerin von Rosenegg, Wittwe des Linzer Bürgermeisters Peter Waiß. Sämmtliche Gedichte von den Collegen der evangelischen Landschaftsschule: Schwarzbach, Knaus, Glacianus, Siebeneicher, Schlachtnerus, Montanis und Clausb. (Kauf.)
    b) 1827. Einladung zu einer öffentl. Prüfung an der Linzer k. k. Normal-Hauptschule. (Geschenk des Herrn Pamminger in Linz.)
13. Fasc. Bauernkrieg. Linz. 1626. Druck mit Blank'schen Lettern. Unicum. „Ein geistreicher Gesang, welchen die Bauern im Ländlein Ob der Ens alle 24 Stünd viermal zu Morgens, Mittags, Abends und Mitternachts wie auch allezeit, wann man sie angreiffen will, — — zu singen pflegen." 1626. (Geschenk des Herrn Professor Dr. Loserth, vermittelt durch Herrn Dr. Doblinger.)
14. Miscellaneen.
    Nieder-Oesterreich. 1654. Wien 22/12. N.-Ö. Reg.-Patent in Religionssachen. (Geschenk des Herrn Pfarrer Hanrieder.)
    Augsburg Bayern. 3 Stück Augsburger Börsen-Escompte-Wechsel auf Brielmeyer u. Heß nebst einem Brief de Glarus 1844. (Geschenk des Herrn Sames in Linz.)
15. Diplomatar. 33 Copien von Urkunden und Briefen für das Ob.-Öst. Diplomatar der Jahre 1378—1390 entnommen dem Cod. 69 der Stiftsbibliothek von Kremsmünster, betreffen Vecklabruck und Schöndorf. (Besorgt vom Archivreferenten.)

Münzen, Medaillen, Papiergeld.

Geschenke.

1/2 Thaler, Sachsen, Albertinische Linie, Johann Georg, Jubiläum der Augsburger Konfession. (Herr Professor Dr. Alfr. Hackel, Steyr.)

Bronze-Medaille, Andreas Liber Freiherr von Stifft, k. k. Leibarzt in Wien, 50jähriges Doktorat, 1834.

Silber-Medaille von Kissel, Johannes Gutenberg, 500jähriges Jubiläum.
Thaler, Ferdinand III., Augsburg 1643.
$^1/_2$ Thaler, Sachsen-Gotha, Johann Kasimir und Johann Ernst, 1590.
12 Mariengroschen, Braunschweig-Lüneburg, Johann Friedrich, 1672.
Bronze-Medaille, Krems a. D., 900jähriges Stadtjubiläum, 1895.
Alte Silber-Medaille, Joachimsthal, Abraham opfert Isaak. Rev.: Christus am Kreuz, 35 $^m/_m$, 11 Gramm.
Kriegs-Medaille, Franz Josef I., 1873, am schwarz-gelben Bande.
Jubiläums-Medaille, Franz Josef, 1898, am roten Bande.
Thaler, Salzburg, Guidobald, 1660.
Beilförmige Weihmünze, St. Wolfgang.
(11 Stück, gespendet von Herrn August Köhler, Arzt, Steyregg.)

Bronze-Medaille, Adolf Lindner, Direktor des städt. Museums in Budweis.
(Gespendet vom Museum Budweis.)

Bronze 4 Delalis, Frankreich, Ludwig XVI., 1792.
Bronze-Spielpfennig. (Herr fürstl. Schwarzenberg. Oberförster Ign. Laad.)
Bronze-Medaille, Josef Alexander Helfert, 1888, v. Scharff.
Bronze-Medaille, Francisco-Carolinum-Museum, 50jähriges Jubiläum, 1883.
(Herr Bauinspektor Raim. Jeblinger, Freiburg i. Br.)

Brakteat, Passauer Pfennig. (Herr Pfarrer Franz Berger, Altenfelden.)

Silber-Medaille von Richter und Warvo, Karl VI., Bau der Karlskirche in Wien.
Silber-Medaille, Schützenfest in Wien, 1898.
(Herr Oberstleutnant a. D. Julius Ritter von Sonnenstein, Prag.)

Österr. Papiergeld, 1 Bogen mit 6 Banknoten à 10 Kreuzer Konv.-Münze.
(Herr Apotheker Mittelbach in Urfahr.)

107 Stück Salzburger Münzen (gespendet von Herrn Joh. Arndt, k. k. Staatsbahn-Oberkommissär in Linz), und zwar:
Adalbert III., 1168—77, 1183—1200, halb. Brakteat.
„ III., 1168—77, 1183—1200, 3 verschiedene Pfennige.
Eberhard II., 1200—1246, 14 verschiedene Pfennige.
3 Salzburger Pfennige ohne Umschrift, Ende XIV. Jahrhundert.
Leonhard v. Keutschach, 1495—1519, Rübner, 1510 (altes Falsifikat).
„ „ „ 1495—1519, Pfennig, 1515.
Matthäus Lang v. Wellenburg, 1519—1540, 3 Zehner, 1526, 28, 30.
„ „ „ „ 1519—1540, $^1/_2$ Batzen, 1532.
„ „ „ „ 1519—1540, Zweier, 1530.
„ „ „ „ 1519—1540, 4 Pfennige, 1525, 29, 35, 36.
Johann Jakob v. Belasi, 1560—1587, 2 Zweier, 1573, 75.
Wolf Theodor v. Raitenau, 1587—1612, 4 Zweier, 1591, 97, 1603, 10.
Mark. Sitticus, Gf. v. Hohenems, 1612—1619, Zweier, 1617.
Paris, Gf. v. Lodron, 1619—1653, $^1/_2$ Kipper-Thaler, 1621.
„ „ „ „ 1619—1653, Kipper-Groschen, 1622.
„ „ „ „ 1619—1653, $^1/_9$ Thaler, 1627.
„ „ „ „ 1619—1653, 2 Kreuzer, 1639, 40.
„ „ „ „ 1619—1653, drei $^1/_2$ Kreuzer, 1624, 33, 46.
„ „ „ „ 1619—1653, Pfennig, 1631.
Max Gandolf, Gf. v. Kuenburg, 1668—1687, zwei 2 Kreuzer, 1674, 76.
„ „ „ „ „ 1668—1687, 4 Kreuzer, 1677, 80, 82, 83.

Max Gandolf, Gf. v. Kuenburg, 1668—1687, vier $^1/_2$ Kreuzer, 1671, 77, 81, 86.
" " " " " 1668—1687, 3 Pfennige, 1685, 86, 87.
Johann Ernst, Gf. v. Thun, 1687—1709, drei 2 Kreuzer, 1688, 1700, 7.
" " " " " 1687—1709, zwei 1 Kreuzer, 1699, 1707.
" " " " " 1687—1709, fünf $^1/_2$ Kreuzer, 1688, 91, 93, 97, 1709.
" " " " " 1687—1709, 3 Pfennige, 1687, 97, 98.
Franz Anton, Gf. v. Harrach, 1709—1727, 2 Batzen, 1718, 21.
" " " " " 1709—1727, fünf 2 Kreuzer, 1713, 14, 17, 18, 31.
" " " " " 1709—1727, $^1/_2$ Kreuzer, 1722.
" " " " " 1709—1727, 2 Pfennige, 1719, 42.
Andreas Jakob, Gf. v. Dietrichstein, 1747—1753, $^1/_2$ Landbatzen, 1745.
Sigismund III., Gf. v. Schrattenbach, 1753—1774, vier 10 Kreuzer, 1754, 57, 58, 61.
" III., " " " 1753—1774, vier $^1/_2$ Batzen, Haffner { 1758 2 Var. / 1759 2 "
" III., " " " 1753—1774, zwei $^1/_2$ Kreuzer, 1758, 59.
" III., " " " 1753—1774, 1 Kreuzer, 1761.
" III., " " " 1753—1774, zwei $^1/_2$ Kreuzer, 1763, 69.
Hieronymus, Gf. v. Colloredo, 1772—1803, zwei 20 Kreuzer, 1792, 97.
" " " " 1772—1803, zwei 10 Kreuzer, 1791, 96.
" " " " 1772—1803, zwei 5 Kreuzer, 1786, 93.
" " " " 1772—1803, zwei 1 Kreuzer, 1793, 96.
Ferdinand, Erzh. v. Österreich, 1803—1806, VI Kreuzer, 1803.

Antikes.

Ägyptisches, Griechisches, Prähistorisches, Römisches.

A. Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

4 kleine Bronze-Idole (Osiris), ägyptisch.
Kleines Amulett mit Schakalkopf, hellgrüne Fayence, ägyptisch.
Gelbe Fayence, ägyptische Mumie.
Steinhammer.
Zierring aus Bernstein.
Halsband aus Bernsteinperlen.
Armband aus Bernsteinperlen und Zierring aus Bernstein (Steinzeit).
Gefäßscherbe, schwarz gebrannter Ton (Hallstatt).
Zierscheibe mit getriebenem Zierrat (Punkte und Kreise), Bronze.
Großes Bronzeblech-Gehänge, gehenkelt, mit konzentrischen Kreislinien und mit Knöpfen verziert.
Runde Zierscheibe, wellig gezackt. (Fundort: Manhartsberg bei Horn.)
Zierstück: 2 Hirsch-Kranln an einem Bronzering (Hallstatt).
Bruchstück einer großen, mit Knöpfen, Spiralband und parallelen Linien reich verzierten Fibel.
2 Fibelfragmente aus Bronze.
3 Armbrustfibeln aus Bronze.
Kahnfibel aus Bronze.
Kahnfibel mit tiefem Einschnitt in der Mitte.
Kahnfibel, mit parallelen Einschnitten verziert.

Kahnfibel, mit parallelen Einschnitten verziert.
2 Brillenfibeln mit je einem Dorn (Hallstatt).
Brillenfibel mit einem Dorn.
Brillenfibel mit einem Dorn. Kleineres Exemplar.
4 Fragmente von Brillenfibeln.
2 Fragmente eines flachen, zum Teil mit vollrunden Knöpfen verzierten Bronzeblechgürtels.
8 Nadeln aus Bronze mit Knöpfen.
Großes Armband, aus vier seitlich eingedrückten Halbkugeln zusammengesetzt, durch Bronzestifte verbunden.
12 dünne Armreife aus Bronze (unverziert).
Dünner Armreif mit paralleler Linienverzierung.
Schmales Armband, gebuckelt.
Armband, breit und flach, mit typischem Hallstätter Dekor. (Konzentrische punktierte Kreise und Rauten.)
Armreif, großer, dicker, schwach gebuckelt.
Armreif, großer, dicker, mit parallelen Linien verziert.
4 kleine Armbänder aus Bronze, gebuckelt.
Armband aus Bronze.
Armband aus Bronze mit parallelen Kerben.
Bronzenadel. (Fundort: Manhartsberg bei Horn.)
Bronzeknopf. (Fundort: Manhartsberg bei Horn.)
Fingerring aus Bronzedraht.
4 Klapperbleche, dreieckig, gelocht, mit Punktlinien verziert (Hallstatt), Bronze.
3 Klapperbleche, wie obige, jedoch mit eingerollter Spitze (Hallstatt), Bronze.
Pfeilspitze (Fundort: Viertel o. d. Manhartsberg bei Horn), Bronze.
Bronzelöffel, der dünne Stiel bockfußähnlich endigend, schön patiniert, römisch. (Fundort: Enns.)
Kleiner Bronze-Schlüssel, römisch.
Bronzefigürchen eines nackten, bekränzten Epheben, römisch?
Bronzegefäß in Form einer oben eingezogenen Kugel. An der Mantelfläche 12 vorspringende Nasen, der Boden fehlt; am Hals des Gefäßes sind Linien eingeschnitten.
Kandelaberfuß, dreiseitig, die obere Fläche breit gerippt; an dem eingezogenen Profil der Kopf eines behelmten Kriegers, in der Mitte eine Maske, Bronze, lichtgrün patiniert, römisch.
Brunnenbecken aus Marmor, reich skulptiert, 57 *cm* Durchmesser, 14 *cm* hoch; im Innern das Medusenhaupt, auf der Außenwand phantastische Seetiere in ornamentalen Bandschlingen, in den Zwischenräumen Muscheln, Delphine u. dgl., römisch (zirka 3. Jahrh.), angeblich aus Wels.
Marmorfragment mit dem Kopf eines römischen Cäsar (in Relief).
Bruchstücke eines römischen Mosaikfußbodens.
Tränenfläschchen, Glas, römisch.
3 Haarnadeln aus Bein, römisch.
Scherbe eines Terrasigillata-Gefäßes mit eingeprägten Reliefs (Tanzender und Löwe, der einen Mann verfolgt), römisch.
Hohlgefäß aus Terrasigillata, kugelförmig, römisch.
Tonlämpchen mit dem Töpferstempel Fortis (eindochtig), römisch.
Tonlämpchen mit dem Töpferstempel Vibiani (eindochtig), römisch.

Tonlämpchen, mit konzentrischen Kreisen und dem Kreuz verziert, dreidochtig, altchristlich.
Becher aus schwarz gebranntem Ton mit seitlichen Eindrücken, römisch.
Gefäßfragmente aus Spalato (mit in den Ton gepreßten figuralen Verzierungen), römisch.
Kleiner Henkelkrug aus Ton, zierlich, mit reich gestalteter Mündung, römisch.
2 Tonfläschchen, römisch.
Tonfläschchen, Mündung abgebrochen.
Fragment einer kleinen Jupiterbüste (Terrakotta), römisch.
Terrakotta-Figur der dea nutrix, römisch.

B. Legat Schott.

Steinamulett, Gott Bes darstellend, ägyptisch.
Fayence-Amulett, kleiner Scherben, ägyptisch.
Fayence-Amulett, Isis und Harpokrates, ägyptisch.
Fayence-Amulett, Göttin Ape, ägyptisch.
Fayence-Amulett, hl. Auge nach links, ägyptisch.
Fayence-Amulett, hl. Auge nach rechts, ägyptisch.
Fayence-Amulett, hl. Auge nach links, ägyptisch.
Fayence-Amulette, hl. Auge nach links, ägyptisch.
Fayence-Amulett, Anubis mit Schakalskopf, ägyptisch.
Fayence-Amulett, Krabbe, ägyptisch.
Fayence-Mumie, bläulich, ägyptisch.
Fayence-Mumie, gelblich, ägyptisch.
Fayence-Mumie, dunkelgrün, ägyptisch.
Fayence-Stabsäule, das Rückgrat des Osiris bezeichnend, ägyptisch.
Isis-Amulett aus Bronze (Kairo).
Bronzefigürchen des Horus mit der Jugendlocke.
Bronzefigürchen des Osiris, ägyptisch.
Bronzefigur des Osiris.
Kleines Apis-Amulett aus Bronze (Kairo).
Bronzefigürchen eines Athleten, archaisch (Athen).
Großer Bronzehammer, viereckig, gefunden bei Mohacz in Ungarn.
Bronzesichel, länglich gebogen (aus Sajo Kerestur).
Bronzesichel, kurz gebogen.
7 Pfeilspitzen aus Bronze (Hallstatt).
3 Bronze-Armbänder, ringförmig (Ober-Hollabrunn).
2 kleinere Bronze-Armbänder, ringförmig (Ober-Hollabrunn).
Bronze-Armband, ringförmig, mit Buckeln (Hallstatt).
3 Bronze-Meißeln.
3 Bronze-Palstäbe.
2 Bronze-Kelte, darunter eines mit schönen Linien-Ornamenten.
2 Armspangen aus Bronze, mit schönen Linienverzierungen und schöner Patina. (Aus Mies.)
2 Bronze-Stangen (zu Armspangen).
2 Bronze-Armspangen, dick, gewunden, von schöner Patina (Köln a. Rh.).
Bronze-Dolch, Spitze abgebrochen.
Bronze-Dolch ohne Griff mit Verbindungsstiften.

Bronze-Streitaxt.
3 Spiral-Armschutzbänder aus Bronze.
Brillenfibel aus Bronze (Hallstatt).
Scheibenfibel aus Bronze (Hallstatt).
4 Armbrustfibeln mit je einem Sporn, Bronze.
Fibel aus Bronze, fischförmig.
Fibel aus Bronze, bogenförmig (Siscia).
Bronzescheibe, rund, dünn, mit parallelen Linienverzierungen.
2 kleine Hängespangen aus Bronze.
3 große Hängespangen aus Bronze (Göding in Mähren).
Kleiner Spangenring aus Bronze mit Knöpfen (Sammlung Gasser).
2 Lanzenspitzen aus Bronze.
Große Haarnadel aus Bronze mit dem Rad am Ende.
Große Haarnadel aus Bronze mit vier Knöpfen.
Große Haarnadel aus Bronze mit einem Knopf und Linienornamenten.
2 Bronzeschlüssel aus Aquileja, römisch.
Kleiner Bronzeschlüssel mit ringförmiger Handhabe (Aquileja), römisch.
Bronzeschlüssel mit Bart aus Eisen (Carnuntum), römisch.
Gefäßhenkel aus Bronze.
Kleiner Bronzekessel mit Hängespange.
Kleine Henkelkanne aus Bronze.
Bronzelämpchen, römisch (Trier).
Kette von vier Ringen aus Bronze mit anhängender Spirale (Brigetio).
Kleine Haarzange aus Bronze (Aquileja).
Strigilis aus Bronze (Aquileja).
Bronzelöffel, gerippt (Brigetio).
Bronzelöffel, gerippt (Brigetio).
Bronzelöffel, durchlocht, römisch.
Chirurgisches Bronzelöffelchen, römisch.
2 kleine Bronzelöffel, römisch.
Bronzefuß eines Weihgefäßes (Brigetio).
3 Fingerringe aus Bronze (Dioclea).
Fingerring aus Bronze mit Glaseinsatz (Aquileja).
Fingerring aus Bronze mit Buchstaben (Siscia).
2 Ohrringe aus Bronze.
Bronzefigürchen, Panther mit einer Kugel (Brigetio).
Bronzefigürchen, Adler (Brigetio).
Kleine Bronzebüste einer Bacchantin mit eingesetzten silbernen Augen, als Bekrönung eines Dreifußes (Brigetio).
Bronzezwinge (Brigetio).
2 Handhaben aus Bronze aus zwei in einen gerippten Mittelwulst beißenden Delphinen mit linienförmig endenden Schwänzen.
Verschlußklappe eines Wasserspeiers, muschelförmig, aus Bronze, römisch.
2 Glocken aus Bronze (Brigetio).
Spornfragment aus Bronze (Brigetio).
Würfel aus Bronze, sechsflächig (Dioclea).
Gürtelspange aus Bronze.
Köpfchen aus Blei, nach links sehend (Brigetio).
Ring aus Eisen mit Glaspaste (Siscia).

Fingerring aus Silber (Brigetio).
Fingerring aus Silber (Salzburg).
Fibula aus Silber, Hund einen Hasen fangend (Brigetio).
Schlußhaken einer Kette aus Gold (Brigetio).
Würfel aus Bein, sechsflächig (Brigetio).
4 Spielscheiben aus Bein.
Aschenurne aus Ton, gebrannt, mit Erde und Gebeinen (Königgrätz).
Henkelkrüglein aus gebranntem Ton, bauchig.
Kleine Henkelkanne mit eingebranntem Liniendekor.
Urne, bauchig, henkellos, mit eingeritzten Linienornamenten.
Henkelbecher aus Ton, handgeformt.
Reibgefäß aus Stein.
Henkelbecher, schwarz gebrannt, mit eingeritzten Ornamenten.
Spinnwirtel aus Ton mit gerippter Bodenfläche (Großweikersdorf).
Spinnwirtel aus Ton (Hadersdorf).
Tonscheibchen.
Tonlampe, schwarz gefirnißt, mit flachem Henkel und Mittelöffnungen.
Schmelztiegel aus Ton, verschlackt (Siscia Pannoniae).
Schale, schwarz gefirnißt, mit gerade abstehenden Henkeln, konisch geschweift, unten rot.
Schale, schwarz gefirnißt, zweihenkelig, mit Fuß (Rhodus).
Schale, schwarz gefirnißt, zweihenkelig, mit Fuß (Rhodus).
Schale, schwarz gefirnißt, mit überhöhten Henkeln und Schnurornament (Rhodus, Sammlung Gasser).
Korinthische Lekythos mit vier eingeritzten und gemalten kämpfenden Figuren.
Hoher Kantharos, zweihenkelig, mit ausgesparten Efeuranken auf schwarzem Grund.
Kantharos, zweihenkelig, mit niederem Fuße, schwarz gefirnißt.
Lekythe, schwarzfigurig, einhenkelig.
Lekythe, schwarz bemalt, einhenkelig.
Mykenische Henkelschale, rot bemalt.
Großer Becher, zweihenkelig, schwarz gefirnißt (Rhodus).
Flache Schale, schwarz gefirnißt, mit niedrigem Fuß.
Henkelkanne, schwarz gefirnißt, mit eingebogenem Ausguß und überhöhtem Henkel, gelb und rot bemalt.
Kleine Lekythe, schwarz bemalt.
Scherbe eines rotfigurigen Kraters (Mischgefäßes).
Tonnapf, schwarz gefirnißt, mit gerade abstehenden Henkeln.
Kleines Balsamarium mit Ausflußöffnung im Bauch.
Balsamarium, zweihenkelig, mit Spitzfuß.
Balsamarium mit breitem Fuß, ohne Henkel.
Henkelkrug, schwarz gefirnißt, aus Reggio (Aemiliae).
Tonlampe mit springendem Widder, Relief, römisch.
Lampe mit eingepreßten Blattornamenten, am Boden Kornähre, römisch.
Hausaltar aus Ton mit Relief an der Vorderseite: Ermordung Agamemnons (Aquileja).
Apollobüste aus Ton, als Stilusbehälter (Brigetio).
Terrakotta-Figürchen einer Göttin.
Kleiner Ring aus Glas.

Ölfläschchen aus Glas (Aquileja).
Becher aus Glas (Brigetio).
7 Glasperlen, verschieden.
Glasperle, grünlich.
2 Glasperlen, blau.

C. Sonstige Geschenke.

Steinhammer, gefunden in Kleinmünchen. (Herr Mayhirt, Linz.)

2 Spinnwirtel aus Ton, aus einer Schottergrube in St. Peter bei Linz. (Herr Ant. Pachinger, Linz.)

Urne aus grauem Ton, auf beiden Seiten braun gefärbt und mit einem Fries, der auf graphitiertem Grunde mit tief eingeritzten, mit Punkten reich ausgefüllten Dreiecken und Rauten verziert ist. (Ergänzt.) (Aus einem vorgeschichtlichen Grabhügel im Stoiderholz bei Ranshofen, O.-Ö.) (Herr Mandatar Maler Hugo von Preen, Osternberg.)

Bronzeschwert, gefunden in einer Schottergrube in Traun, $67\frac{1}{2}$ *cm* lang, mit vollständig erhaltener Griffzunge (mit aufgebogenen Rändern), die sich nach unten erweitert und 4 Ösen zeigt, die Klinge mit einer leichten Anschwellung in der Mitte. (Hallstätter Periode.) (Herr Max Roitner, Traun, durch Vermittlung des Herrn Dr. Knechtl, Traun.)

2 eiserne Messerklingen, an deren Stielen die Nieten und Nagelköpfe zum Teil noch sichtbar sind, römisch. Gefunden in Laakirchen bei Gmunden. (Herr K. Buchta, Kollerschlag.)

Römischer Deckziegel (imbrex) mit dem Stempel: LEG. D. ITA. Fundort Enns. (Herr K. Kranzl, Übungsschullehrer, Linz.)

D. Ankauf.

Schnabelkanne aus Bronze, gehenkelt, 29 *cm* hoch. Der breite schnabelförmige Ausguß ist schräg emporgerichtet. Der untere Ansatz des Henkels läuft in das 7 *cm* lange Relief einer Sirene aus (geflügelt, mit Vogelschwanz und -Krallen), oben legt er sich in 2 Armen um den hinteren Ausgußrand und endigt in 2 kleinen Panthern, die die Köpfe gegeneinander wenden. (Die Leibung ist stark durchlöchert.) Prachtgefäß gräko-italischer Herkunft. Fundort: Sunzing.

Zwei Bronzebecken mit hohem steilen Rand; Durchmesser 28 *cm*, beschädigt. Fundort: Sunzing.

4 Bronzereife, und zwar 2 ovale gebuckelte Fußringe, 1 Armring mit engen, aneinandergereihten Buckeln; ein Armring aus Draht (Fragment). (Aus dem Grab eines Mädchens bei Frauenstein a. l.) La-Tène-Zeit.

Siegelring aus Eisen mit blauem Stein, in den die Darstellung eines Reiters auf einem Hippokampen eingraviert ist (aus Enns), römisch.

Antike Ausgrabungen, angeblich von der Salzburger Grenze, und zwar Terrakotta-Figürchen, 15 *cm* hoch, darstellend eine junge Frau mit leicht geneigtem Kopf, bekleidet mit Chiton und Chimation; 2 römische Tonlämpchen; kleine schlanke Henkelvase mit schwarzen Firniß-Ornamenten auf rotem Grunde; Terrakotta-Köpfchen; tönernes Idol, stark beschädigt; Gefäß-Scherben, schwarz gefirnißt.

Waffen und Zugehör.

A. Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Streitkolben mit mühlradflügelförmigem Schlageisen, auf 58 *cm* langem Holzstiel, 15. Jahrh.

Kleines Handbeil aus Eisen, mit Messingauflage, am Rücken Schlagdorn, Klinge kleeblattförmig durchbrochen, mit späterem Holzstiel; Länge $14^1/_2$ *cm*.

Jagdspeer mit schilfblattförmiger, 30 *cm* langer Eisenspitze, welche in eine Schafttülle endigt; Gesamtlänge 139 *cm*, 16. Jahrh.

Jagdspeer mit 38 *cm* langer Klinge, oberhalb der Schafttülle ein der Spitze zugebogener Schutzhaken (mit alter Stange); Gesamtlänge 194 *cm*, 17. Jahrh.

Sponton mit der Jahreszahl 1732, teilweise vergoldet und reich graviert. Auf der einen Seite in einer Waffentrophäe das Linzer Stadtwappen, auf der andern der Wappenspruch Karls VI.: Constantia et Fortitudiae; auf der Mittelfläche des Speeres auf der einen Seite der kaiserliche Doppeladler, auf der anderen Kartusche, von einem geflügelten Greif gehalten, mit dem Spruch: Wo Lieb und Treu in einen Land, benimbt der Feind die Ober(hand); Originalstange in einen Lanzenschuh endigend, die beiden Seitenspangen mit vergoldeten Messingknöpfen.

Sponton mit reich gravierter Spitze, die Grifftülle vergoldet. Über der Schneidfläche unter einem geschwungenen Türkensäbel eine Trophäe mit Kanonen und Trommel, auf der anderen Seite unter einer geschwungenen Fahne der kaiserl. Doppeladler, darunter der Wappenspruch: Solideo; als Abschluß gegen den Stiel, teilweise die Verstärkungsschienen verhüllend, eine rote eingeflochtene Quaste, Anfang des 18. Jahrh.

5 Hellebarden, Maria Theresianisch, mit langer viereckiger Spitze und vier Verstärkungsschienen.

Hellebarde, Maria Theresianisch, mit langer vierkantiger Spitze und schöner, in Kerbschnitt verzierter Stange, in den Verstärkungsschienen Messingkugel-Verzierung; 66 *cm* lang.

Hellebarde mit teilweise ergänzter Originalstange, in der Hacke Messingnieten-Verzierung; 72 *cm* lang.

Hellebarde mit 38 *cm* langer, vierkantiger Spitze, die Hacke und Gegenhacke mit je 5 Bohrlöchern verziert, die Hacke mit gerader Schneide, auf der Gegenhacke ein Schmiedezeichen, 17. Jahrh.

Hellebarde mit vierkantiger Spitze, Hacke mit gerader Schneide, mit Andreaskreuz in durchbrochener Arbeit verziert, Gegenhacke mit durchbrochener eichelförmiger Verzierung; Gesamtlänge bis zum Ring 58 *cm*, 17. Jahrh.

Hellebarde mit vierkantiger Speerspitze, gerader Schneide und 2 kleeblattförmigen Verzierungen.

Sogen. böhmischer Ohrlöffel mit besonders langer, zweischneidiger, schilfblattförmiger Spitze und langem, schmalem, doppelseitigem Klingenbrecher, 15. Jahrh.

Böhmischer Ohrlöffel, ähnlich dem vorigen, dessen Klingenbrecher beiderseits durchbrochene Dreipaßornamente zeigen, 15. Jahrh.

Kriegshippe, hackenförmig, mit kleeblattförmig durchbrochener Verzierung und in Dreieckform gestellten kleinen Löchern. Auf der Rückseite langer Schlagdorn; Originalstange und zierlich gearbeitete Verstärkungsschienen. Seltenes Stück aus dem 15. Jahrhundert.

Aalspieß mit breiter Eisenscheibe und langer, vierkantiger Spitze.

Partisane mit besonders langer, lanzenförmiger Klinge, die am Unterteil, sowie in den Hacken durchlochte Ornamente zeigt; am Dorn große Waffenschmiedmarke.

Hellebarde mit gerader Hacke und 46 *cm* langer Spitze; die Hacke mit kleeblattförmiger Verzierung, Originalschäftung, 17. Jahrh.

Renaissance-Hellebarde, gleich der vorigen, jedoch Spitze 31 *cm* lang.

Eisenklinge (Völkerwanderungszeit), in der Mitte mit einer hartverlöteten Bruchstelle, Gesamtlänge 60 *cm*, Angellänge 13 *cm*, Klingenbreite $4^1/_2$ *cm*. Fundort: Wels, 1863?

Eisenschwert mit pilzförmigem, sechsflächigem Knauf, ergänztem Ledergriff und abwärts gebogener Parierstange, Klinge beiderseits gleich, mit langer Blutrinne, 17. Jahrh. (Das Stück ist aus verschiedenen, ursprünglich nicht zusammengehörigen Teilen zusammengestellt.)

Beidenhänder mit kugeligem Knauf und 120 *cm* langer Klinge mit halbmondförmigem Klingenbrecher. Die leicht nach abwärts gebogene, schmiedeeiserne Parierstange mit schneckenförmigen Eisenornamenten; am Eselshuf beiderseits Lilie. (Teilweise restauriert.)

Eiserner Stoßdegen mit prismatischem Knauf und schön geschmiedetem Gefäß und gerader, 30 *cm* langer Parierstange, Klinge zweischneidig, Gesamtlänge 128 *cm*, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Eiserner Stoßdegen mit kugelförmigem Knauf, geschmiedetem Korb und zweischneidiger Klinge, der blausamtene Griff ergänzt; Gesamtlänge 111 *cm*.

Kleiner Jagddegen mit zur Hälfte viereckiger, zur Hälfte zweischneidiger, verbreiterter Klinge, Handgriff mit Hirschhornbacken, Griff und Klinge aus einem Stück geschmiedet; auf der Parierstange Waffenschmiedmarke.

Venezianischer Giftdolch mit dreischneidiger, schön durchbrochener, 27 *cm* langer Stahlklinge, Griff aus gedrehtem Horn, in roter Samtscheide, 17. Jahrh.

Jagdmesser, zum Zerkleinern des Wildes, mit Griffbacken aus Hirschhorn und kreisförmigem Eselshuf, am Ende der einschneidigen Klinge 3 Löcher zum Aufziehen des Radschlosses; Gesamtlänge 32 *cm*, um 1600.

Großes Jagdmesser, die Schale aus Hirschhorn, die Rückenfeder schnurartig in Eisen geschnitten; Gesamtlänge im aufgeklappten Zustande 39 *cm*, 17. Jahrh.

Degenstock aus Holz, mit Wachstuch überzogen, darin gravierte einschneidige Säbelklinge.

Schwertknauf aus Eisen, von einem Knappenschwert, um 1520.

Schwertknauf aus Eisen, birnförmig, in Silber tauschiert, um 1600.

Schwertknauf aus Eisen, birnförmig, vierseitig abgeflacht, hohl gearbeitet und durchbrochen, 17. Jahrh.

Schwertknauf aus Eisen, kugelig, mit Spiralrillen und Punktreihen in den Zwischenfeldern, 17. Jahrh.

Schwertknauf aus Eisen, in Form einer Blumenknospe, 17. Jahrh.

Schwertknauf aus Eisen, vasenförmig, an den Seiten abgeflacht, 17. Jahrh.

Großer Schwertknauf aus Eisen, sechsflächig (von einem Beidenhänder stammend), 17. Jahrh.

Schwertknauf aus Eisen, schneckenförmig, 17. Jahrh.

Kleiner Schwertknauf aus Eisen, glatt. Aus der Zeit des 30jährigen Krieges.

Griff und Knauf eines Stoßdegens mit einem Teil der Klinge, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Stichblatt eines Offizierdegens, reich ornamentiert, die Ornamente sind feuervergoldet und teilweise versilbert, um 1750.

Zwei eiserne Pfeilspitzen mit Schafttülle, 15. Jahrh.

Armbrust aus Holz, mit 76 *cm* langem Holzbogen und eiserner Armbrustwinde, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Ein Paar Feuersteinpistolen, doppelläufig, mit in Eisen geschnittenen Knäufen, am Schloß der Name E. Bernauer, Gesamtlänge 44 *cm*, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Knauf einer Sattelpistole, in Eisen geschnitten, um 1750.

Kugelstutzen mit Radschloß und gerader Schäftung, am Kugelschieber Hirschhorneinlage. (Im Kugelschieber befinden sich 2 Feuersteine und 3 Rundkugeln aus Blei.) Scheibengewehr mit altem Lederriemen.

Pulverhorn aus einem mächtigen, abgeschliffenen Hirschgeweih gefertigt, mit Verzierungen auf der Vorderfläche und am Ausguß (unter einem stilisierten Blumenornamente ein springender Hund) mit der Jahreszahl 1715.

Pulverhorn aus Hirschgeweih, die beiden unteren Gabeln als Radschloß-Schlüssel und Kugelbehälter verwendet, Beschläge und Ausguß aus Eisen, mit eiserner Spange zum Einstecken in den Ledergürtel, am Ausguß Vorrichtung zum Messen des Pulvers, 17. Jahrh.

Pulverhorn, flach, rund, aus Horn, in Messing gefaßt, das Mittelstück mit Rosette und Monogramm Mariens, 18. Jahrh.

Kleines Pulverhorn, rund, in der Mitte durchlocht, messingmontiert (Zündkrautflasche), 18. Jahrh.

Rundes Pulverhorn aus Holz, messingmontiert, mit kreisförmiger Beineinlage verziert, in jedem Kreisauge 6 Messingsternchen.

Pulverhorn aus einem Röhrenknochen, mit reicher kupferstichartiger Verzierung in der Art der Nürnberger Kleinmeister des 18. Jahrhunderts. (Echtheit angezweifelt.)

Rundes Pulverhorn, abgeflacht, mit Eisen montiert, zierliches Verschlußstück gedrechselte Mittelrosette.

Zündkraut-Fläschchen, flach, geschweift, mit Leder überzogen, das Kopfstück aus Eisen. (Schlecht erhalten.)

Pulverflasche, flach, geschweift, aus Holz mit Eisenbeschlägen und eisernem Ausgußrohr, 17. Jahrh.

Sturmhaube aus Eisen mit Krebsschwanz als Nackenschutz und Nasenschutzbügel, am letzteren die Schmiedmarke und das Zeughauszeichen 23. K., mit eisernen Ohrlappen, 17. Jahrh.

Kopfschale eines Knappenhelmes mit geripptem Nackenschutz, 17. Jahrh.

Stichhelm aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts mit federnder Halsberge und Knopflinien im Visier, als Randeinfassung getriebenes Schnurornament.

Barthelm, in Eisen geschmiedet, das Gesichtsvisier eine menschliche Maske zeigend, mit Sehlöchern und Sehschlitz, die Mittelrille des Kopfkübels und die Halsberge mit getriebenem Schnurornament verziert (gute Schmiedearbeit aus späterer Zeit).

Stachelsporn mit an langer Angel sitzender sechsseitiger Spitze, aus der Ruine Falkenstein in Oberösterreich, 14. Jahrh.

Deutscher Eisensporn mit auffallend langem Hals und achtzackigem, langem Spitzrad, Ende des 15. Jahrhunderts.

Eisensporn mit eselsrückenförmigem Bügel, langem Hals und sechszackigem, spitzem Rad (Spitze fehlt), um 1500.

Eisensporn mit schmalem, breitspitzigem Rad, 16. Jahrh.

Deutscher Sporn mit halbrundem, leicht ornamentiertem Bügel, der nach aufwärts gebogene Spornhals mit sechszackigem, ornamentiertem Stachelrad, 16. Jahrh.

Renaissance-Sporn mit in Eisen geschnittenem Bügel, steil nach aufwärts gebogenem Hals und schlankem, fünfzackigem Spitzrad.

Eisensporn mit schlankem, eselsrückenförmigem Bügel, von dem der eine zur Hälfte fehlt, mit sechszackigem, wulstförmigem Spitzrad, 16. Jahrh.

Eisensporn mit halbrundem Bügel, am Hals achtzackiges Rad, 17. Jahrh.

Eisensporn mit halbrundem Bügel, nach aufwärts gebogenem Hals und siebenzackigem Sternrad, 17. Jahrh.

Stechsporn aus Eisen mit nach aufwärts gekrümmtem Hals und vielzackigem Rad, 17. Jahrh.

Eisensporn, der eine Bügel zur Hälfte gebrochen, 17. Jahrh.

Fußangel aus Eisen, vierspitzig, 17. Jahrh.

B. Legat Schott.

Streitkolben, sogenannter „Weihwedel“, mit profiliertem und je mit 3 Löchern verzierten Schlagleisten, Handgriff mit Leder überzogen, die Waffe endet in eine Spitze, Gesamtlänge 58 *cm*, 16. Jahrh.

Sponton mit lanzettförmiger, nach unten profilierter Klinge, S-förmiger Querparierstange und profilierter Stangentülle, vierschienige Originalstange, die Flächen beiderseits mit bekröntem Doppeladler und Spruchband graviert, Länge des Blattes 27 *cm*, Gesamtlänge des Eisenspontons 39 *cm*, rote Seidenquaste, 17. Jahrh.

Sponton, lanzettförmige Klinge mit starker Mittelrippe und beiderseits nach abwärts gebogenem Klingenfänger, 4 Eisenschienen auf Originalstange, Länge der Eisenwaffe 43 *cm*, braungraue Seidenquaste (auf einem der Klingenfänger Waffenschmiedmarke: Reichsapfel), 17. Jahrh.

Sponton mit pfeilspitzähnlichem Speer und profiliertem Stangenansatz, zweischienig auf Originalstange, Spitze und Tülle mit Waffentrophäen und stilisierten Pflanzenornamenten reich graviert, rote Seidenquaste, Länge der Waffe 26 *cm*, 17. Jahrh.

Hellebarde mit gerader Hacke, an der Seite wellenförmig geschweift, zwei wellenförmige Schienen auf Originalstange, Länge der Spitze 42 *cm*, Länge der Waffe inkl. Hacke 54 *cm*, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Hellebarde mit gerader Hacke, vier Originalschienen auf Originalstange, Länge der Spitze 35 *cm*, Spitze samt Hacke 46 *cm* lang, 16. Jahrh.

Hellebarde, Hacke geschweift, mit durchbrochenen Kreisornamenten auf Hacke und Widerhacke, mit vier Schienen auf Originalstange, Länge der Spitze 67 *cm*, Spitze mit Hacke 76 *cm*, 18. Jahrh.

Schiavona mit geschmiedetem Eisenkorb und schön ornamentiertem Bronzeknauf, Originalgriff mit Fischhaut überzogen, 17. Jahrh. Dazu die Originalscheide in Eisen montiert mit Lederüberzug, Gesamtlänge in Scheide 109 *cm*.

Scheiben-Armbrust, Holzschaft mit beiderseitiger Beinauflage, Stahlbogen, an der Innenseite mit Jagddarstellung geätzt (spätere Arbeit), mit der eingestanzten Schrift: Merkel, Augsburg. Schaft in einen Eisenknauf schließend, Gesamtlänge 77 *cm*. (Zeit unsicher.)

Armbrustwinde aus Eisen, am oberen Teil der Säge eingravierter Granatapfel, 16. Jahrh.

Kleines Radschloßgewehr, Schaft mit wenig gravierter Beinverzierung, am Schloß Darstellung einer Hirschjagd und Renaissance-Ornamente, der gerade Schaft mit Kugelschieber, zierliches Jagdgewehr aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, Gesamtlänge 90 *cm*.

Pferdegeschirre.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Steigbügel mit breitem, nicht durchbrochenem Steg, Bügelblech auf der Außenseite gerillt; aus der Zeit des o.-ö. Bauernkrieges.

Steigbügel mit schmalem Rundeisenbügel und durchbrochenem Steg, 17. Jahrh.

Steigbügel, ähnlich, jedoch in einfacherer Ausführung, 17. Jahrh.

Trense von einem Reitzaum, in Eisen geschmiedet, 18. Jahrh.

Trense von einem Reitzaum mit zierlich durchbrochenen Seitenbügeln, der Beißzaum mit je 6 Eisenringen.

Bestecke.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Gotisches Messer mit Bronzegriff, welcher in Dünnguß ein sich umschlungen haltendes Liebespaar darstellt, 16 *cm* lang, Ende des 15. Jahrhunderts.

Buchslöffel mit Silbergriff mit wappenförmigem Abschluß und den Buchstaben G. H., 17. Jahrh.

Apostellöffel in Bronzeguß, Meisterzeichen: fünfblätterige Rose im Kreise. 17. Jahrh., mit Spuren von Versilberung.

Zinnlöffel, Stiel mit in ein Säulenkapitäl endigendem Abschluß, auf der äußeren Schale die Buchstaben S. P., 17. Jahrh.

Silberlöffel, Griff hohl und wappenförmig abschließend, mit bodenflachem Stielansatz, Meisterzeichen HB. und Probe, mit Spuren von Gravierung, 17. Jahrh.

Kurzer Silberlöffel, ähnlich dem vorigen, aber hübsch graviert, mit bodenflachem Stielansatz, der hohle Stiel endigt in ein Wappenschild, auf dem sich zwischen 2 Sternen das Monogramm M. S. 1619 befindet, Meisterzeichen C. B.

Vorlegegabel mit Messinggriff und Perlmutterauflage, der Griff kronenförmig endend, mit Perlmutter- und Granateinlage, 17. Jahrh.

Eßbesteckscheide aus grünem Samt mit zopfig getriebenen, ehemals versilberten Beschlägen, Ende des 17. Jahrhunderts.

Jagdbesteck, bestehend aus zusammenklappbarem Messer, Gabel und Löffel, in den Messinggußgriffen ziselierte Tierdarstellungen und Ornamente, schön feuervergoldet, in gepunztem Original-Lederetui, um 1700.

Messinglöffel, der walzenförmige Stiel leicht ornamentiert, Schale kreisrund, 18. Jahrh.

Reiselöffel, Schale und Griff aus Perlmutter, silbermontiert, leicht vergoldet, 18. Jahrh.

Dessertbesteck, Messer und Gabel, mit Messinggriffen, dazwischen Perlmutter. (Nicht zusammengehörig.) 18. Jahrh.

Radiermesser, Griff zur Hälfte Messing, zur Hälfte Perlmutter mit eingravierten Ornamenten, um 1750.

Zweizackige Gabel, mit spiraligen Messingstreifen verzierten Horngriff, 18. Jahrh.

Dessertgabel mit einen Bockfuß darstellendem Messinggriff, ornamentiert, 18. Jahrh.

Musschäuferl mit gewundenem Stiel und Aufhängeriemen, Ob.-Öst, 19. Jahrh.

Bauernmesser mit Eisengriff und Beinauflagen mit eingravierten Tieren, in der Klinge das sogenannte Drudenzeichen (9 Sterne mit darunter befindlichem Halbmond), salzburgisch, Ende 1700.

Zinnlöffel mit flachem Griff, im Spiegel stilisiertes Blumenornament (o.-ö. Bauernlöffel), um 1800.

Bauernrasiermesser mit auffallend kurzer massiger Klinge und eingestanztem P., der Griff in Kerbschnittart verziert, um 1800.

2 sogenannte Menschergabeln, welche in dem Messerstreicher eines Bauernbesteckes verborgen waren, Griff Tombak, um 1800.

Langer Messinglöffel, um 1850.

Rasiermesser mit Sheffieldklinge, die Schale aus Ochsenknochen, leicht ornamentiert, um 1850.

Mexikanisches Rasiermesser, auf dessen einer Schale eingravierte und gefärbte Darstellung eines Generals, zweiklingig (Puebla-Arbeit), 1860.

Türkisches Messer mit silberverziertem Horngriff und leicht ornamentierter Klinge. (Durch Zusammenschleifen eines Jatagan gefertigt.)

Gemshörndlmesser, Salzburger Hausindustriearbeit aus der Gegend von Zell am See, stark geschweifte Drudenklinge.

Vorlegegabel, zweizackig, aus Eisen, mit Hirschhorngriff. (Modern.)

Ankauf.

Reisebesteck, bestehend aus Messer, Gabel und zusammenklappbarem Löffel, die Griffe tauschiert, in gepreßtem Lederetui, 18. Jahrh.

Zweizinkige Gabel, der Beingriff mit eisengeschnittenem Bande, 17. Jahrh.

Schlösser, Schlüssel, Beschläge, Türklopfer.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Großes Kastenschloß, viereckig, mit halbbogenförmigem Bügel und schön gearbeitetem, in einen Dreipaß endigendem Schlüssel, 18. Jahrh.

Schloß, ähnlich dem vorigen, mit einem in 2 festen Schloßteilen beweglichen Bügel (von einem Linzer Stadttor stammend).

Kastenschloß, ähnlich dem vorigen, jedoch kleiner.

Türschloß aus Eisen, einriegelig, mit originellem Riegelschieber, 18. Jahrh.

Kleines zierliches Schloß. in Form eines Tragkorbes, am Bügel kleine Fabriksmarke (fliegende Taube), 18. Jahrh.

Kugelschlösser, davon 1 großes und 3 kleinere.

Kleines Schloß aus Eisen, sehr zierlich gearbeitet, mit durchbrochenen Ornamenten, mit Messingbügel. (Schlüsselloch im Vexierverschluß, Schlüssel fehlt.)

Stech- oder Botschloß mit 3 Verstärkungsleisten, massiv in Eisen gearbeitet, Anfang des 18. Jahrhunderts. (Schlüssel fehlt.)

Stechschloß, etwas kleiner als das vorige, in gleicher Ausführung, 18. Jahrh.

Kleines Vorhängeschloß, herzförmig, mit abgeflachter Rückseite, 18. Jahrh.

Vorhängeschloß, ähnlich dem vorigen, rückwärts abgeflacht.

Federloses Vorhängeschloß, mit Messing tauschiert, dalmatinische Arbeit, 18. Jahrh.

Federloses Vorhängeschloß mit 3 weit vorspringenden profilierten Verstärkungen, 18. Jahrh.

Federloses Vorhängeschloß mit glattem walzenförmigen Schloßgehäuse.

Vorhängeschloß (Reisetaschenschlößchen), halbmondförmig, um 1850.

Gotischer Eisenschlüssel, stark oxydiert, mit vierpaßförmigem Griff, 20 *cm* lang.

Renaissanceschlüssel aus Eisen, mit vierpaßförmiger Führung und zierlich gefeiltem Barte, 12 *cm* lang.

Eisenschlüssel mit Messingeinsatz unter dem Griff (wahrscheinlich ein Kirchentürschlüssel), Mitte des 18. Jahrhunderts.

Kastenschlüssel, Eisen, Hohlschlüssel, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Kammerherrnschlüssel, Bronze und feuervergoldet, das Wappen am Griffe fehlt, 16 *cm* lang, 18. Jahrh.

2 gotische Schlüsselplatten in Schildform, 15. Jahrh.

Schloßverzierung aus Eisen, viereckig, durchbrochen und getrieben, in Form eines gotisierenden Rankenwerkes, 16. Jahrh.

Zierblech, aus Eisen geschmiedet, getrieben und durchbrochen, mit Schlüssel- und Schnallenloch, Beschläge eines großen Türschlosses.

Eisenbeschläge mit durchbrochenen gotischen Ornamenten, von einer Kirchentür, Gesamtlänge 69 *cm*, um 1500.

2 Türbänder, Gegenstücke, aus Schmiedeeisen, zierlich mit gotischem Maßwerk durchbrochen, 70 *cm* lang, um 1500.

Eisenbeschläge von einem Kasten, die kürzere Seite mit gotischem Ornament durchbrochen.

Eisenbeschläge, in gotischem Ornament durchbrochen.

Eisenbeschläge vom Oberteil einer Schwertscheide, mit Fischschuppenornament, 16. Jahrh.

Kastenbeschläge in Bronze, mit Spuren von Feuervergoldung, zierlich getrieben in Rokoko-Ornamenten, aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Eisenbeschläge, ein kreisförmiges Kettenornament zeigend.

Türbeschläge in Form zweier sich auseinanderneigender Disteln, teilweise durchbrochen und getrieben, Mittelstück mit 5 Löchern durchbrochen.

Eisenbeschläge mit zopfig durchbrochenem Ornament, Oberteil einer Türangel, 18. Jahrh.

2 Scharnierbänder, durchbrochen, von der Tür eines kleinen Kastens.

Türangel aus Eisen, der eine Teil des Beschlages mit gotisierendem Blattornament durchbrochen.

Zierbuckel in Bronzeguß, der Rand von 8 zierlichen Löwenköpfen gebildet, mit Spuren von Feuervergoldung, Durchmesser $6^1/_2$ *cm*, 16. Jahrh.

Türzieher aus Eisen, herzförmig, mit Rosette in zierlichen gotischen Ornamenten, Steyrer Arbeit aus dem 15. Jahrhundert.

Türzieher aus Eisen, den Kopf eines Nilpferdes darstellend, Ring fehlt, 15. Jahrh.

Gotischer Türzieher mit durchbrochenem Ornament und unterlegtem Eisen, mit zierlich durchbrochener und teilweise getriebener Eisenrosette.

Türzieher, in Eisen hohl geschmiedet, am äußeren Rand von einem gotischen Blattkranz eingesäumt und nach unten in einen Drachenkopf, der einen kleinen Ring durch die Nase hat, endigend, schöne gotische Arbeit, um 1500.

Türzieher aus Eisen mit herzförmiger Handhabe, die Eisenrosette in stilisierten kleinen Blüten durchbrochen, 16. Jahrh.

2 Handhaben, herzförmig, in Eisen geschmiedet, von einem Kästchen, 16. Jahrh.

Türklopfer aus Eisen in Form einer Wasserjungfrau, welche mit ihren Armen ihre schlangenförmigen Beine nach aufwärts hält, an das Wappen von Lambach erinnernd, schöne Schmiedeeisenarbeit, um 1600.

Türzieher in Form eines verkehrt hängenden Herzens, 17. Jahrh.

Türzieher aus Eisen, der ringförmige Griff mit tiefem Eisenschnitt, 17. Jahrh.

Türzieher mit aus Eisenstäben gedrehtem Griff, 17. Jahrh.

Türzieher aus Eisen, bretzenförmig verschlungen, um 1700.

Türzieher in Form einer massiven Eisenblume, 18. Jahrh.

Türklopfer mit zierlich in Eisen geschmiedeten Ornamenten (wahrscheinlich die Arbeit eines o.-ö. Landschmiedes), 18. Jahrh.

Türzieher aus Bronzeguß, den Kopf eines jung. Bacchus darstellend, oberital. Arbeit.

Handgriff für eine Kastenschublade, in Bronze gegossen, in zierlichem Rokokoornament geschweiftes Blatt mit Blume.

Handgriff für eine Kassenschublade, in Bronze gegossen, Blattornament mit Blumen in einen geflügelten Engelkopf endigend.

Handgriff, in Bronze gegossen, ähnlich dem vorigen.

Türschnalle aus Eisen, mit durchbrochenem Barockornament, 18. Jahrh.

Kleine gotische Eisenrosette von einer Türverzierung, 15. Jahrh.

2 gotische Türzieherrosetten, vierpaßförmig, in Eisen geschmiedet, getrieben und durchbrochen.

2 Türzieherrosetten aus Eisen, 17. Jahrh.

Sonstige Geschenke.

Schlüssel aus Eisen, Anfang des 19. Jahrhunderts.

(Herr Joh. Schuster, Vöcklabruck.)

Gitter, Kartuschen, Ornamente, Rahmen.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Längliches Eisengitter in durchbrochener Arbeit, Maria und Johannes unter dem Kruzifix, darunter Rundeisen-Ornamente, der Rand mit Eisenrosetten verziert, Tür eines Sakramenthäuschens, alte Bemalung, 76 : 31 *cm*, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Zierliches Eisengitter aus durchzogenen, in Voluten sich wiederholenden Eisenstäben, von einem Sprechgitter aus einem Kloster, 43 : 16 *cm*, erste Hälfte des 17. Jahrh.

Kleines Oberlichtgitter in aus Rundstäben gebildeter durchzogener Eisenarbeit, 17. Jahrh.

Oberlichte, aus zierlich geschmiedeten und durchzogenen Rundeisenstäben gebildet, in der Mitte eine Kartusche, die wahrscheinlich ein Wappen in Ölmalerei trug.

Eisenrosette, vierteilig, zierlich in Rankenwerk durchbrochen und getrieben, verzinnt, prächtige Arbeit aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Eisenrosette, in vierteiligen gotischen Blattornamenten zierlich durchbrochen und getrieben.

2 Eisenblumen, zierliche Schmiedearbeit aus dem 17. Jahrhundert.

Eisenrosette, zierlich geschmiedet, vierpaßförmig.

Eiserner Aufsatz, turmförmig, zur Aufnahme der Schelle einer gotischen Wanduhr.

Aufsatz von einem Kapellen-Dachgiebel, aus Eisen geschmiedet, dreiblattförmig endigend, mit durchbrochenem Kugelknauf.

Rosette aus Schmiedeeisen, zierlich gearbeitet, wahrscheinlich Schlußstück eines großen Wirtsschildträgers.

Eisenkugel mit Dorn, Zierstück.

Kartusche, aus Eisenblech geschnitten, aufgemalt ein Wappen, Mühlrad und Adler, 17. Jahrh.

Kartusche, in Bronze gegossen und fein ziseliert, Mittelstück: liegender Hirsch, 18. Jahrh.

Rokoko-Rähmchen in Bronzeguß, ziseliert.

Rokoko-Rähmchen in Bronzeguß, ziseliert, mit durchbrochener muscheliger Bekrönung und getriebener Rückwand mit dem Monogramm Jesu, feuervergoldet.

Ovales Rähmchen aus Messingguß, in die metallene Rückwand das Monogramm Jesu graviert.

Rähmchen, in Messing getrieben, zopfig, mit ovaler Bildöffnung und Feuervergoldung.

Rähmchen, in Messing getrieben, zopfig, mit rechteckiger Bildöffnung.

Rähmchen, in Messing getrieben, zopfig, in besonders kleinem Format, feuervergoldet, mit Messingrückwand.

Rähmchen, in Messing getrieben, zopfig, in der Mittelkrönung das Monogramm Christi, mit rechteckiger Bildöffnung und Spuren von Feuervergoldung.

Rahmen, Holzstäbe mit reichem Blattornament in dünnem Silberblech auf Polimentgrund, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Zinngerät.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Großer Zinnhumpen, Außenseite und Deckel reich mit stilisiertem Blumenornament graviert, der kunstvoll geflochtene zinnerne Henkel an seinem Ende mit 2 Drachenköpfen geschmückt, dreipaßförmige Zinnmarke am Henkel: 2 Ochsenköpfe und darunter ein dünnhalsiges Kännchen mit den Buchstaben F. S., am Henkelbeginn und Deckelgriff Kaufherrnzeichen (Füße moderner Zusatz), Krughöhe 39 *cm*, Bodendurchmesser 21 *cm*, Ende des 16. Jahrhunderts.

Kleiner Zinnteller, breitrandig, mit tiefer Leibung, an der Randfläche die Nürnberger Zinnprobe, daneben Kaufherrnzeichen, Anfang des 17. Jahrhunderts.

Henkelkrug aus Zinn, auf 3 Füßen in Form von geflügelten Engelsköpfen ruhend, mit zierlichem, überhöhtem Deckel, im Innern des Kruges angeschraubte Zinnglocke zur Aufnahme der Weinwürze. Gesamthöhe 17 *cm*, Mitte des 17. Jahrhunderts. (Am Henkel Augsburger Probe mit den Buchstaben E. L.)

Henkelkrug aus Zinn mit gravierten Reifen und einem Mittelschilde mit Bäckeremblemen und der Jahreszahl 1690, Zinngießermarke am Henkel: Kanne zwischen M. G., daneben städtisches Wappen, darunter 16 (86).

Kleiner Henkelkrug aus Zinn, Fuß und Deckel hübsch profiliert, Muschelaufsatz, dat. 1698, am Henkel Zinnprobe: heraldischer Löwe.

Henkelkrug aus Zinn, Fuß, Rand und Deckel mit angedrehten Ornamenten, auf der Leibung Kaufherrnzeichen, Jahreszahl 1636 und Monogramm, am Henkel die Karlsbader Zinnprobe mit den Buchstaben P. N. und die Jahreszahl (1600) 91.

Maßgefäß aus Zinn, in der Mitte mit zwei Einschnürungen, am äußeren Rande Zinngießermarke I. N. 4, rechts und links davon eingestanzt das Wiener Wappen (seltenes Hohlmaß aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts), 24 *cm* hoch.

Henkelkrug aus Zinn, stark geschweift, am Deckel die Buchstaben W. H., 17. Jahrh.

Zinnkrug mit flachem Deckel und Mittelrille, am stark nach abwärts gebogenen Henkel die Wiener Probe, 10 *cm* hoch, 17. Jahrh.

Zinndeckel, als Griff einen springenden, ein Wappenschild haltenden Löwen tragend, 17. Jahrh.

Gewürz-Büchse aus Zinn, viereckig, mit gedrehtem, rund auslaufendem Deckel, auf 4 hakenförmigen Zinnfüßen ruhend, 17. Jahrh.

Breitrandige Zinnschüssel, am Rand zwischen 2 nach oben offenen Palmzweigen die Buchstaben J. A. W. H., am Boden Zinngießermarke mit den verschlungenen Linzer und Steyrer Stadtwappen, darüber die Buchstaben J. F. R., darunter die Jahreszahl 07 (1700).

Henkelkrug aus Zinn, spitzschnabelig, mit ausgebauchtem Deckel, am Henkel die Linzer Zinngießer-Probe A. M., dazwischen eine Fortuna und Kontramarke, das Linzer Stadtwappen zeigend, mit der Jahreszahl 1716, 21 *cm* hoch.

Sahne-Kännchen aus Zinn, Leibung und Deckel wellig verziert, in der Bodenfläche die Feinzinn-Probe, um 1750.

Kleiner Suppentopf aus Zinn mit Deckel, mit Wellenornament und barocken Henkeln, in der inneren Bodenfläche die Zinngießermarke des Johannes Brandl in Karlsbad und Stadtpunze, um 1750.

Hoher, schlanker Henkelkrug aus Zinn, mit mit Delphin und Ovalschild geschmücktem Deckel und spitzem Schnabel, auf 4 Füßen ruhend, auf der Vorderseite in einem Kranze Johann Georg Mantel 1760, Gesamthöhe 35 *cm*.

Henkelkrug aus Zinn, weitbauchig, mit ausladendem Fuß, am Deckel ein mächtiger Knopf und in einer Brezel eingraviert die Jahreszahl 1785.

Zinnkrüglein mit Henkel, hochhalsig, hübsch profiliert, ohne Deckel, mit der Zinnprobe: Doppeladler mit Bindenschild und den Jahreszahlen 1777, 81, 83 und 85, am Boden Zinngießermarke: W. Stol.

Kleine Zinnschüssel, zweihenkelig, zopfig gewellt, am Boden die Engel-Zinnprobe mit den Buchstaben J. C. N.

Zinnbecher, geschweift, mit 2 angedrehten Zierreifen, 18. Jahrh.

Kleiner Henkelkrug aus Zinn mit muscheligem Deckelgriff, am Deckel eine Mittelwarze, am Henkel zweimal die Zinnprobe mit Steinbock, 18. Jahrh.

Henkelkrug aus Zinn, stark geschweift, am Henkel die Linzer Zinnprobe. im Deckel die Buchstaben A. G., 18. Jahrh.

Henkelkrug aus Zinn, sogenannte Trompetenform, mit Mittelrille, am Deckel die Buchstaben A. P., am Henkel Zinngießermarke, 15 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Kleine Zinnflasche, sechskantig, mit Schraubdeckel und gedrehtem Handgriff.

Zinnflasche mit Henkel, viereckig, die hübsch profilierte Deckelschraube in einen geflügelten Engelkopf endigend, Gesamthöhe 20 *cm*, 18. Jahrh.

Zinnflasche, sechsteilig, mit aufgelöteten Bogengirlanden und Knöpfen aus Zinn, ornamentierter Handgriff an der Deckelschraube, 16 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Kinderspielzeug, bestehend aus 2 Tellern und 1 Schüssel in reliefiertem Zinn, Nürnberger Arbeit des 18. Jahrhunderts.

Zinnfläschchen, viereckig, von einer Reiseapotheke, mit eingravierten Buchstaben K. T., Gesamthöhe 7 *cm*, Ende des 18. Jahrhunderts.

Zinntasse für ein Kaffeegeschirr, auf der unteren Seite in dreimal sich wiederholender Zinngießermarke: Josef Apeller in Insprugg, zweihenkelig, mit eingravierter Bordüre auf der Oberseite, 18. Jahrh.

Ovale Zinnplatte mit zopfigen Gußhenkeln und welligem Rand, vom Zinngießermeister Johannes Brandl in Eferding.

Salzfaß aus Zinn (in Form eines Naviculums), zweideckelig, auf 4 Löwenpranken ruhend, an der Schmalseite ein Engelkopf in Relief, 18. Jahrh.

Zinnflasche, sechsflächig, mit gravierten Flächen und der Jahreszahl 1801. (2 humoristische Darstellungen auf der Vorderseite.)

Kleines Salzgefäß, hohlkugelig, auf 3 hohen, geschweiften Füßen, Empire.

Kleiner Zinntiegel, rund, mit Schraubdeckel, mit außergewöhnlich großer, ornamentierter Handhabe, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Zinnbecher, zylindrisch, mit gepreßten Reliefen: in drei Feldern Engelköpfe, von Pflanzenornamenten umgeben. (Modern.)

Große Zinnschüssel, breitrandig, im Spiegel aufgelötet das Brustbild Kaiser Leopolds I. mit doppelter Umschrift, auf der Rückseite: Engel-Zinn-

probe und die Buchstaben J. A. A. M., Zinnschüssel alt, Mittelstück neu.

Zinnschüssel mit reichem Relief am Rand und Spiegel, in der Mitte Medaillon „Temperancia“, neuerer Abguß nach Formen von den Augsburger Enderlein-Schüsseln, Durchmesser 37 *cm*.

Verschiedene andere Metallarbeiten.

(Eisen, Messing, Bronze usw.)

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Wetterhahn aus Eisen, auf einer Spirale sitzend, welche aus einer geschmiedeten Lilie herausragt.

Heraldischer Greif, aus Eisenblech geschnitten, wahrscheinlich Träger eines Wappens, 18. Jahrh.

Träger für ein Weihwassergefäß, zierlich in Eisen geschmiedet, um 1700.

Träger, in zierlichem Stabeisen geschmiedet, zum Anhängen eines Kessels oder dergleichen.

Träger, zierlich in Eisen geschmiedet, rechtwinkelig, zum Anhängen eines Kessels und Aufstecken eines Kerzenleuchters.

Handgriff in Form einer eisernen Ritterhand, zum Festhalten eines Marktschwertes oder einer Standarte.

Waffeleisen mit zwei Wappen und der Inschrift: Hans Wolf zu Schergeau und Jahreszahl 1565, auf der zweiten Fläche das Wappen der Frau mit der Inschrift Anna Wolfin S. H. ain geborene Kheiglin, und Jahreszahl 1565.

Waffeleisen, auf der einen Seite Wappen mit zwei Löwen und den Buchstaben A. H., auf der anderen Wappen mit Hahn und den Buchstaben H. F. H., 17. Jahrh.

Waffeleisen, auf der einen Innenfläche den Doppeladler, auf der andern das Osterlamm tragend, 17. Jahrh.

Eisenbeil mit Schlagdorn, Fleischhauerinstrument, 18. Jahrh.

Brandeisen, aus Schmiedeeisen, in vierpaßförmigem Hakenkreuz, 18. Jahrh.

Brandstempel mit dem kaiserlichen Doppeladler, der als Herzschild das Wappen der Stadt Linz trägt, 18. Jahrh.

Brandeisen, in achtzackigem Stern der Tiroler Adler, der Griff Eisen mit Holzhandhabe, Brandstempel aus Bronzeguß, Instrument im Stil des 16. Jahrhunderts. Spätere Arbeit.

Kleine Opfer-Büchse aus Eisen mit durchgehendem Loch zum Ansperren an ein Gitter, auf der einen Seite das Wappen von Oberösterreich, auf der anderen Spruchband mit der Inschrift „Für die armen Seelen angebracht“, am Deckel die Jahreszahl 1624, 8 *cm* hoch. (Bemalung nicht aus der Zeit.)

Sammel-Büchse aus Eisen, viereckig, auf drei Seiten Kassenschlösser, Spuren von Miniumanstrich, 13 *cm* hoch, 17. Jahrh.

Kleine Sparbüchse aus Eisen, viereckig, 9 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Kleine Sparbüchse aus Eisen, rund, unbemalt, $8^1/_2$ *cm* hoch, 18. Jahrh.

Schnupftabakdose aus Eisen mit ziselierter Messingfassung, am Deckel in Eisenätzung Darstellung einer Laute spielenden Frau und eines Flöten blasenden Mannes in Rosenumrankung. Der Körper der Dose gleichfalls mit stilisiertem Blumenornament, das Innere der Dose mit Spuren von Verzinnung, 18. Jahrh.

Eisenmörser aus Guß, zweihenkelig, auf der Vorder- und Rückseite je ein Wappen (kaiserlicher Doppeladler und gräflich Dietrichsteinsches Wappen), 16. Jahrh.

Bronzemörser, einhenkelig, das nach oben ausladende Gefäß hat fünf Rillen, deren zwei in einen Fuß und drei in eine Löwenpranke auslaufen, dazu gehöriger Bronzestößel.

Glutpfanne aus Kupfer, mit Schnur- und durchbrochenen Blattornamenten verziert (stark beschädigt), Eisengriff mit hölzerner Handhabe, um 1700.

Räucherpfanne mit Kupferkübel und gewundenem Schmiedeeisenfuß, der Kübel am Rand in sich wiederholenden zierlichen Ornamenten durchbrochen, Gesamthöhe 64 *cm*, 18. Jahrh.

Glutpfanne aus Eisen mit durchbrochenen Seitenwänden und Holzgriff, auf drei Füßen ruhend, 18. Jahrh.

Gotische Hostienbüchse aus Kupfer mit Knauf am Deckel, Innenseite feuervergoldet, 4 *cm* hoch.

Starker Kupferring, feuervergoldet, mit eingraviertem Laubornament, Mitte des 16. Jahrhunderts.

Drache in Bronzeguß, ziseliert, zierliche Arbeit des 17. Jahrhunderts.

Bronzebügel von einer Ledertasche mit Spuren von Feuervergoldung, der Vorderbügel trägt, in Delphine endigend, ein zierliches Renaissance-Ornament, 17. Jahrh.

Wein-Kostschale aus Bronze, getrieben, mit Spuren von Feuervergoldung, oval, mit eingekerbtem Rand, das Mittelfeld zeigt, von einem Perlenkranze umgeben, die Darstellung eines Wirtshauses, vor dem auf einer Stange ein Stern ausgehängt ist, rechts davon zwei Laubbäume, südfranzösische Arbeit aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Kugelige Flasche aus Kupfer, aus zwei Teilen zusammengesetzt, mit Zinnverschluß und Zinnschraube, 17. Jahrh.

Kühlgefäß, schalenförmig, aus Kupfer getrieben, der untere Teil der ausladenden Leibung mit blattartig getriebenen Ornamenten, die äußere Zone zwischen zwei getriebenen Schnurornamenten mit gepunzten Blattornamenten verziert, 17 *cm* hoch, Durchmesser 24 *cm*, 17. Jahrh.

Henkelkrug aus Kupfer, am Deckel Tulpe in schnurähnlich getriebener Umrahmung, am Rand und am Fußabschluß ebenfalls Schnurornament, 18 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Schnupftabakdose, in Kupfer getrieben, auf der Vorderseite Rokoko-Ornamente, Spuren von Feuervergoldung, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Schnupftabakdose aus Kupfer, zopfig geschweift, mit getriebenem Deckel, 18. Jahrh.

Tischglocke, Büste eines Hofnarren, dessen Kopf und Narrenkappe zugleich den Handgriff bilden, 18. Jahrh.

Gedrehte Tischglocke aus Glockenmetall, mit glattem Handgriff aus Bronze, 19. Jahrh.

Bronzebecher, getrieben, für eine Kaffeeschale, moderne orientalische Arbeit.

Kleine Zierschale aus Messing mit leicht gebuckeltem Rand, in der Mitte gotische Rosette, von einem Kranze umgeben, Durchmesser 21 *cm*, 16. Jahrh.

Kleine Messingschale, am Boden in einem Perlenkreise der Adler der Apokalypse, getrieben, Zeit fraglich.

Prunkschüssel aus Messing mit schmalem, mit Punzornamenten verziertem Rand, in der Mitte sitzendes Mädchen in Zartteltracht mit Vogel auf der erhobenen Rechten, darüber Spruchband mit verwischten gotischen Buchstaben, um 1480.

Prunkschüssel aus Messing mit am Rande gepunzter doppelter Zone, das Mittelfeld mit der Darstellung von Adam und Eva beim Apfelbaum, umgeben von einer doppelten Schriftzone aus gotischen, nicht zusammenhängenden Majuskeln, Durchmesser 41 *cm*, um 1500.

Prunkschüssel aus Messing mit steilem, schmalem Rand, den Spiegel füllt eine große Rose aus, um die sich ein Zierkranz von gotischen Majuskeln schlingt, außerhalb desselben wiederum ein schmaler Kranz von gepunzten Blättern, Durchmesser 36 *cm*, 16. Jahrh.

Prunkschüssel aus Messing, in der Mitte fünfblättrige Rose mit Blattornamenten, Durchmesser 28 *cm*, 16. Jahrh.

Messingschüssel, tief mit schmalem, mit Punzornamenten verziertem Rand, in der Mitte in einem aus gepunzten Eichenblättern bestehenden Kreise, von getriebener Randlinie umgeben, in Gloriole die Darstellung der bekrönten sieghaften Maria, am rechten Arm das Jesukind, in der Linken das Zepter haltend, die Jungfrau steht auf einem Halbmond, Durchmesser 25 *cm*, um 1500.

Tischglocke aus Messing mit Ornamenten, Handgriff ein stehender Bär, 19. Jahrh.

Messingpipe mit dem Meisterzeichen H. K. und springendem Pferde, Tiroler Arbeit, 17. Jahrh.

Bleibecher in Kelchform, teilweise vergoldet, der Körper geriefelt, mit braunem Streifen, am oberen Rand Nürnberger Probe, 17. Jahrh.

Bleibecher in Form eines Kelchglases mit gedrehtem Fuß und alter Bemalung, 18. Jahrh.

Mittelstück einer Monstranze (Reliquiae), in Messing getrieben, versilbert und vergoldet, 18. Jahrh.

Meßkännchen für Wasser aus versilbertem Messing, zopfig getrieben, 11 *cm*, 18. Jahrh.

Messinggefäß in Form eines kugeligen Kelches, auf hohem Fuß, zwei Löwenköpfe mit Ring als Henkel, zopfig getrieben, 16 *cm* hoch, gute versilberte Gürtlerarbeit aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Kreuzpartikel in Monstranzenform, zopfig getrieben, teilweise versilbert und vergoldet, 18. Jahrh.

Urkundenkapsel für ein Siegel, welches fehlt.

Große Bronzekapsel, feuervergoldet, mit dem Staatssiegel Josefs II.

2 Typare, in Silber geschnitten, mit reichem Renaissance-Wappen des Grafen Franz Karl Ödt.

Sonstige Geschenke.

Buchschließe aus Kupfer, der Grund der reliefierten Ornamente gelb und blau emailliert, 17. Jahrh. (Bei einer Grundaushebung in Linz, Elisabethstraße Nr. 23, im Jahre 1902 gefunden.) (Herr Anton Pachinger, Linz.)

Ankauf.

Emaildose mit weißen Rocaille-Kartuschen, die mit Streublümchen bemalt sind, auf blauem, mit weißen Netzornamenten verziertem Grunde, um 1760.

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Unter dreipaßförmigem, granuliertem Dach spiralige Eisengewinde mit sphärisch getriebenen Blättern, die an den Kreuzarmen in plastische Blüten enden, ovaler Epitaphschild mit Gloriole, darunter zierlich geschmiedeter sperrbarer Eisenarm zum Aufhängen des Weihwasserkessels, das reiche Rankenornament begleitet das Kreuz bis zum Fuß, schöne Arbeit, Barockzeit, Oberösterreich.

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Unter bogenförmiger Bekrönung (darauf aus Eisenblech geschnitten über einer Scheibe Christus als Weltrichter), winden sich (teilweise durchgezogene) spiralige Rankenstäbe, unten der hl. Geist und stilisiertes plastisches Blumenbukett. Epitaph mit Türchen, oben bogenförmig abgeschlossen, darüber zwei Engel. (Alles Figurale aus Eisenblech geschnitten.) Oberösterreich, 17. Jahrh.

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Unter granuliertem bogenförmigen Dach der durch ein Türchen verschließbare, oben abgerundete Epitaphschild, die Füllungen der Kreuzarme bilden vollrunde spiralige, zum Teil durchzogene Eisenranken mit weidenblattförmigen Ansätzen. Vorn ein lilienförmiger Haken zum Aufhängen des Weihwasserkessels, der Fuß ein gedrehter Eisenstab, Oberösterreich, 17. Jahrh.

Schmiedeeisernes Grabkreuz mit dreipaßförmiger Bedachung, von in Rundeisen geschmiedeten spiraligen Ranken, die in Blättern endigen, gefüllt. Der Kruzifixus in Blech ausgeschnitten (die untere Hälfte fehlt), Epitaph mit Falltürchen, Oberösterreich, Anfang 1700.

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Am Unterteil herzförmiges Epitaph, von Ranken umgeben, darauf Maria, in Blech ausgeschnitten (Johannes fehlt), die wagrechten Kreuzarme enden in stilisierte Blätter, am oberen Ende außerdem eine Rokoko-Kartusche, Oberösterreich, zirka 1750.

Schmiedeeisernes Grabkreuz mit kleinem Bogen als Bekrönung, worauf der Auferstandene (aus Eisenblech geschnitten). Von den Kreuzarmen gegen den Epitaphschild laufen Stäbe, zwischen denen Rosetten in Kreisen, im Unterteil ein geometrisches Ornament mit Akanthusblättern und Rosetten, durch die Mitte windet sich eine Schlange. Ovaler Epitaphschild, Oberösterreich, Stil Louis XVI.

Uhren, wissenschaftliche Instrumente, Werkzeuge etc.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Primitive Sanduhr in Holzgehäuse.

Reiseuhr aus Bronze mit Spuren von Feuervergoldung, graviert, von dem Augsburger Meister Johann Georg Griesenbeckh, auf 4 gedrehten Füßen, mit Schlagwerk.

Sonnenuhr mit umklappbarem Sonnenzeiger und viereckiger Messingplatte, um 1700.

Kompaß mit Sonnenuhr, aus Messing, teilweise versilbert, von Andreas Vogler in Augsburg, in Original-Lederetui, 18. Jahrh.

Kompaß mit Sonnenuhr, achteckig, in Originaletui, 18. Jahrh. (Augsburger Arbeit?)

Kompaß mit Sonnenuhr, von Andreas Vogler in Augsburg, achteckig, in Messingetui. (Mit Gebrauchsanweisung.)

Kompaß mit Sonnenuhr, Spuren von Feuervergoldung, in rechteckigem, feingraviertem Messingetui, Meisterzeichen V. S. 1578.

Binderhobel, an der oberen Seite Renaissance-Ornament, 17. Jahrh.

Zimmermannshacke aus Eisen mit langer, schmaler Schneide, sogenannte Franziska, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Eisensäge, zusammenlegbar.

Hobel zum Verfertigen von Zierleisten, das Hobeleisen fehlt, 18. Jahrh.

Gewichteinsatz zu 2 Wiener Pfunden mit der Wiener Probe des Jahres 1795.

Zollstab aus Elfenbein, in der Mitte zusammenlegbar, Empire.

Eisernes Instrument für einen Stukkateur oder Tonbildhauer.

Feuerzeug mit Feuersteinschloß in Pistolenform, auf der Seite ein Fach zur Aufnahme des Schwammes und der Schwefelfäden und eine kleine Tülle für die Wachskerze, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Sonstige Geschenke.

Goldwage mit Gewichten, in Holzetui, 18. Jahrh.
(Herr Joh. Schuster, Vöcklabruck.)

Altösterreichisches Pfundgewicht aus Messing, auseinandernehmbar, vom Jahre 1815. (Herr A. Kortüm, Urfahr.)

Globus unter Glasverschluß, horizontaler Maßstab 1:21,000.000 bei sechzigfacher Überhöhung, samt erläuternder Tabelle. (Vom Spender selbst verfertigt.) (Herr Jos. Mayr, Beamter, Urfahr.)

Ankauf.

Goldemailuhr mit ornamentierten Bordüren und der Darstellung eines Liebespaares, in der Tracht des Directoire, in einer Alpenlandschaft (Chamonix?) auf der Rückseite. Auf dem Zifferblatte: „Bregnet à Paris“, 1790.

Große Standuhr mit Spielwerk, triumphtorartig aufgebaut, mit 6 verschieden hohen Alabastersäulen, einem Spiegel vor der Rückwand, der die auf dem Sockel gemalte Landschaft spiegelt. Die schwarz gestrichenen Holzteile sind mit teils figuralen, teils ornamentalen, vergoldeten Bronzebeschlägen reich verziert. Das Werk spielt 3 Altwiener Landler. Wien, Empire.

Beleuchtungskörper und Zugehör.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Gotischer Leuchter aus Messing mit flacher Mittelscheibe, Gesamthöhe mit Dorn 17 *cm*, Ende des 15. Jahrhunderts.

Lichtlöscher, gotisch, in Messingguß, in einen Adlerkopf endigend, deutsche Arbeit aus der Mitte des 15. Jahrhunderts.

Glockenleuchter mit schlankem Mittelstück, 20 *cm* hoch, Messing, 17. Jahrh.

Glockenleuchter aus Messing mit stark profiliertem Mittelstück, 20 *cm* hoch, 17. Jahrh.

Messingleuchter für 2 Kerzen, auf rundem tassenförmigen Fuße ruhend (zusammengestückelt).

Italienische Messinglampe, dreiarmig, auf dem Halter auf- und abschiebbar, 18. Jahrh.

Messingabguß eines romanischen Altarleuchters, auf 3 geflügelten Löwenpranken ruhend, Gesamthöhe 19 *cm*.

Hoher Eisenleuchter für Opferkerzen, auf hoher gedrehter Eisenstange, die Untertasse auf 3 gedrehten Füßen ruhend, die oberste Galerie mit gotisierendem Maßwerk durchbrochen, die zweite Galerie für besonders starke Kerzen mit einem Randornament aus gotischen Lilien, Gesamthöhe 24 *cm*, Durchmesser der Bodentasse, die ebenfalls durchbrochenen Eisenrand trägt, 34 *cm*, schöne Schmiedearbeit aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Drehbarer Wandarmleuchter, zierlich in Eisen geschmiedet, mit verstellbarem Lichtträger und blauem Ölfarbeanstrich, 17. Jahrh.

Handleuchter, zierlich in durchzogenen Eisenbändern geschmiedet, zum Aufstecken einer Wachskerze, 17 Jahrh.

Wachsstockleuchter, sogenannter Klosterleuchter, aus Schmiedeeisen mit scherenförmiger Vorrichtung zum Ablöschen des Wachsdochtes, 18. Jahrh.

Kerzenleuchter, in Eisen geschmiedet, mit spiralförmiger Tülle zur Aufnahme der Kerze, 18. Jahrh.

Kerzenleuchter aus Eisen, auf 3 Eisenblechfüßen ruhend.

Wandleuchter für Wachskerzen, Abschluß in Form eines gotischen Krönchens, schraubenförmig gewundener Wandarm. (Mißverstandener Stil des 15. Jahrh.) Moderne Arbeit.

Leuchtertasse in besonders großem Format mit gekerbtem Rand und sägeförmigem Stiel. (Wahrscheinlich zur Aufnahme von Wallfahrtskerzen bestimmt.)

Lichtputze aus Schmiedeeisen, 18. Jahrh.

Große Traglaterne aus Eisenblech, sechsseitig, mit Kuppeldach.

2 Laternen aus Blech, sechsseitig, Salzburger Arbeit, 19. Jahrh.

Hängeleuchter für 2 Kerzen, in Weißblech mit Blumen- und Bandornamenten, zierlich geschmückt, vergoldet, Stil Louis XVI.

Keramik.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Bauerntanzkrug, blaugrauer Raerener Krug mit den eingepreßten Darstellungen tanzender Bauernpaare (je unter einem von hermenartigen Renaissancepfeilern getragenen Bogen), datiert 1597, rheinisches Steinzeug.

Krüglein, bauchig, mit besonders breiter Halsöffnung, auf der Leibung 3 Medaillons, das mittlere mit der Kreuzigungsgruppe, in gelb-brauner Farbe, rheinisches Steinzeug, 16. Jahrh.

Blaugraues Krüglein, zylindrisch, mit parallelen Streifen verziert, in der Mitte das deutsche Reichswappen und die 7 Kurfürstenwappen, rheinisches Steinzeug (Raeren), Ausgang des 16. Jahrhunderts.

Blaugrauer Henkelkrug, vasenförmig, mit reich gegliederter Renaissance-Dekoration, am Halse 3 eingepreßte Porträtmedaillons mit der Jahreszahl 1589, rheinisches Steinzeug (Raeren).

Bartkrug, braun, mit eingepreßter bärtiger Maske, antikisierenden Porträtmedaillons, Akanthusblättern, in der Mitte des Leibes umlaufendes Schriftband: DRINCK VND EST GODES NIT VERGEST ∴ (doppelt), rheinisches Steinzeug (Raeren), zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Schlanker Henkelkrug, gelb-braun, Hals und Fuß geriefelt, in der Mitte der glatten Leibung ein Reliefmedaillon (in einem von Akanthus umgebenen Wappen ein Krug mit 3 Lilien, darunter und daneben 3 M, Meistersignatur), rheinisches Steinzeug (Raeren), 17. Jahrh.

Vasenförmiges Apothekergefäß, blaugrau, henkellos, auf der Vorder- und Hinterseite Inschriften, vorn (mit Deckfarben auf der Glasur) AX : TAXI, datiert 1. 5. 91. Von der schwarzen Adlerapotheke, die sich am Hofberg in Linz befand, rheinisches Steinzeug, 1591.

Kugelförmiges Krüglein, blau-grau, mit plastisch aufgesetzten Rosetten in eingeschnittenen Herzblättern, mit gleichzeitigem Zinndeckel, rheinisches Steinzeug (Nassau), zirka 1600.

Blau-graues, kugelförmiges Krüglein, blau und braun-violett bemalt, auf der Leibung 3 eingepreßte, ovale Medaillons: in der Mitte Kruzifixus mit Maria und Johannes, rechts und links das Bourbonenwappen, rheinisches Steinzeug (Raeren), um 1600.

Niedriger Krug, braun, zylindrisch, bunt emailliert, rheinisches Steinzeug (Kreußen), um 1600.

Blau-graues Krügel, kugelförmig, mit aufgelegten Reliefornamenten (Vasenbukett), rheinisches Steinzeug (Nassau), 1600.

Niedriger, brauner Krug, zylindrisch, mit den aufgelegten Relieffiguren des hl. Antonius von Padua, Johannes des Täufers, Maria als Schmerzensmutter und des hl. Franziskus von Assisi. Die Darstellung wiederholt sich einmal und ist oben und unten von einer Ringwulst mit eingepreßtem Palmettenfries begrenzt, unten am Fuße läuft ein eingepreßtes Kettenband, rheinisches Steinzeug (Kreußen), um 1600.

Blau-graues Maßkrügel, zylindrisch, mit einem Bildnis-Medaillonfries zwischen 2 Streifen plastisch aufgesetzter Kuppen. Der Fries enthält in alternierender Darstellung die Porträtköpfe Prinz Eugens und Herzog Marlboroughs mit Umschriften: FIVAT DUC DE MARLEBOVRG und FİVAT PRINTZ EVGENIVS. Rheinisches Steinzeug (Nassau), Anfang des 18. Jahrhunderts.

Zylindrisches Maßkrügel, blau-grau, mit (zweimal) aufgelegtem Reliefbild (Stadtansicht: „Wien", „Donaw Flus"), auf dem zugehörigen Zinndeckel M S G, 1718, deutsches Steinzeug (fränkisch), Anfang des 18. Jahrhunderts.

Blau-graues Krügel mit Zinndeckel, zylindrisch, mit eingeschnittenen Ornamenten, Steinzeug (fränkisch), 18. Jahrh.

Tiegel aus Steinzeug mit blauem Dekor, Anfang des 18. Jahrhunderts.

Kleiner Tiegel aus Steinzeug mit blauem Dekor, Anfang des 18. Jahrhunderts.

Bauchiges Henkelkännchen, grau-blau, von elegantem Profil, am Halse unter der schnabelförmigen Mündung ein Maskaron, am Rücken ist ein

Kranz von Blättchen aufgelegt, der Bauch ist durch vertikale Streifen in Felder geteilt, die von eingepreßten Schuppen ausgefüllt sind (Henkel ergänzt), rheinisches Steinzeug (Nassau), Anfang des 17. Jahrhunderts.

Bauchiges Krüglein, einhenkelig, von brauner Farbe, hübsch profiliert (Siegburger Steinzeug), Anfang des 17. Jahrhunderts.

Krug, leicht konisch, einhenkelig, an der Mittelzone unter je einem Bogen 6 Reliefdarstellungen, zweifarbig in Blau, Steinzeug, 17. Jahrh.

Bauchiges Krüglein, enghalsig, einhenkelig, in der Mitte mit einem Wappen und der Jahreszahl 1586, an der Leibung Rillen und Ringaugenzonen, Zinndeckel mit Jahreszahl 1599, Steinzeug.

Halbmaßkrug, grau-braun, zylindrisch, mit eingeschnittenen Ornamenten und Vögeln, Steinzeug, 17. Jahrh.

Krug, auf der Leibung 3 Medaillons mit Wappen, in zweifarbigem Blau, Steinzeug, 17. Jahrh.

Bauchiges Krüglein, hübsch profiliert, in bräunlichem Ton, einhenkelig, rheinisches Steinzeug (Kreußen), 17. Jahrh.

Blau-graues Henkelkrügel mit kugelförmigem Körper, der mit eingepreßten, braun-violett glasierten Klee-, Wein- und Efeublättern verziert ist, rheinisches Steinzeug (Nassau), Anfang des 17. Jahrhunderts.

Kleines, blau-graues Maßkrügel, zylindrisch. In der Mitte ist ein Reliefstreifen mit 6 phantastischen Köpfen aufgelegt, rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Blau-graues Maßkrügel mit aufgelegtem (dreimal wiederholtem) Reliefstreifen, der in spiraligen Ranken einen knienden Bogenschützen, ein pfeilgetroffenes Einhorn und 2 verfolgende Hunde zeigt, rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Gelb-brauner Henkelkrug, vasenförmig, mit den 7 Kurfürstenwappen, rheinisches Steinzeug (Raeren), 17. Jahrh.

Blau-graue Flasche mit quadratischem Grundriß, die 4 blauglasierten Seitenflächen sind mit einem aufsteigenden, ausgeschnittenen Ornament verziert (stilisierte Ranke mit Kelchblumen), auf dem Rücken eingeschnittene, blauglasierte Blütenkelche und eingepreßte, fächerförmige Verzierungen, rheinisches Steinzeug (Nassau), Ende des 17. Jahrhunderts.

Blau-graues Henkelkännchen mit schnabelförmigem Ausguß und Zinndeckel, die eingeschnittenen Ornamente (Rosetten, Spiralen und Herzen) blau und braun-violett glasiert, rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Bauchiger Henkelkrug, blau-grau, mit reicher eingepreßter Dekoration (3 Kreise mit je einer großen Sternrosette, die von kleineren Rosetten umgeben ist), rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Zylindrischer Maßkrug, grau-blau, in der Mitte ein aufgelegter Reliefstreifen mit den Darstellungen der Justitia, Fortitudo, Prudentia, Charitas (sic), Temperantia, darüber die Aufschrift: Ein Jugent schon zieren mit aller tugent. Gleichzeitiger Zinndeckel, rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Flasche mit quadratischem Grundriß und kurzem, rundem Halse, die eingeschnittenen Ornamente (stilisierte Blumenranken, Rosetten, Kreise,

Herzen, Bänder) blau gemalt, in der Ausflußöffnung Schraubengewinde, rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Kleine Henkelkanne, vasenförmig, blau-grau, mit langem Halse und eingeschnittener Ornamentik (volutenartig stilisierte Blätter), rheinisches Steinzeug (Nassau), 17. Jahrh.

Steinzeugkrüglein mit Regensburger Wappen in zweifarbigem Blau und Zinndeckel.

Steinzeugkrüglein, zylindrisch, zweifarbig in Blau.

Steinzeugkrug, grau, bauchig, einhenkelig, auf der Leibung zwischen Renaissance-Ornamenten eine Zone von 8 Maskarons.

Steinzeugkrüglein, zylindrisch, grau-blau, einhenkelig, mit brauner Mittelzone.

Henkelkrügelchen, dickbauchig, braun glasiert, mit Schnabelausguß, Bunzlauer Steinzeug.

Grauer Steintiegel mit Gußzeichen in Blau, 18. Jahrh.

Steintiegel, 9 *cm.* hoch.

Zylindrischer Trinkbecher, grün glasiert, aus Ton, an der Leibung die Relieffiguren von 6 Aposteln (Petrus mit dem Schlüssel, Matthäus mit der Hellebarde, Philippus mit dem Kreuzstab, Bartholomäus mit dem Messer, Matthias mit dem Beil, Jakobus d. Ä. als Pilger), alt-oberöst. Hafnerarbeit, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Tonkrüglein, bauchig, an der Leibung sechsseitig abgeflacht, Schlangenhenkel, 17. Jahrh.

Kugelförmiges Krügel mit Henkel und Zinndeckel, eingepreßte Verzierungen: zwischen je 2 aus Spiralen zusammengesetzten senkrechten Streifen je 3 rosettenförmige Warzen in Kreisen. Der Grund mit dunkelbrauner Lüsterglasur, die Rosetten gelb, Streifen und Kreise lichtgrün, alt-oberöst. Hafnerarbeit.

Kleines Tonkrügel, braun glasiert, mit spiralförmigen, strickartigen, aufgelegten Ornamenten. Vorn J. H. S., darüber ein Kreuz, darunter die Jahreszahl 1667, süddeutsche Hafnerarbeit.

Weihbrunnkessel aus Ton, grün, braun und gelb bemalt und glasiert, hinter dem Weihwassergefäß geht eine Wand empor, die von einer von vier Säulchen getragenen Pilgermuschel dachartig überdeckt ist. An der Wand in Relief: Maria auf dem Halbmond als Überwinderin der Schlange (im Typus der Gegenreformation), rechts und links adorierende und Posaunen blasende Engel, oberhalb Mariens das Brustbild eines habsburgischen Regenten (mit dem goldenen Vlies, pelzverbrämter Schaube, Barett etc.), vorn die Relieffigur des Kruzifixus, alt-oberöst. Hafnerarbeit, 17. Jahrh.

Zwiebelschüssel mit Doppeladler in der Mitte, 17. Jahrh.

Zwiebelschüssel mit der Jahreszahl 1687.

Tönerne Schüssel, weiß glasiert, mit großzügigen Blumenmustern in Rot, Grün und Schwarz bemalt, oberösterr., 18. Jahrh.

Tonrelief, oval, in freier Hand gearbeitetes Madonnenbrustbild mit dem unbekleideten Jesukind an der rechten Seite, in eine Kartusche endigend, 25 : 14 *cm*, primitive Töpferarbeit aus dem 17. Jahrh. (Vom ehemaligen alten Herrenhaus auf der Landstraße.)

Figürchen, in Ton modelliert, die schmerzhafte Maria, mit weißer Ölfarbe angestrichen, 18. Jahrh.

Schnabelhafen mit Tondeckel, auf bläulichem Grunde blauer Dekor, zopfig.

Tonkrug, bauchig, braun-violett marmoriert, mit Zinndeckel und restauriertem Zinnhenkel, 18. Jahrh.

Tonkrüglein, bauchig, mit Henkel, grün glasiert, sogenanntes Gewissensmaß, 18. Jahrh.

Tonflasche, bauchig, niedrig, enghalsig, grün glasiert, 18. Jahrh.

Tonkrug, bauchig, zweihenkelig, mit engem Hals und Tondeckel, gelb glasiert, 18. Jahrh.

Fruchtkorb, durchbrochen, weiß glasiert, 18. Jahrh.

Tonkrüglein, niedrig, bauchig, mit stilisiertem Blumenbukett auf der Leibung, 18. Jahrh.

Tonkrug, bauchig, sogenanntes Kapuzinerkrüglein, mit Kreuz an der Vorderseite und der Jahreszahl 1769, mit Zinndeckel, Krughöhe 17 *cm*.

Niedriges Henkelkrügel aus Ton, bauchig, sechskantig abgeplattet, dunkelblau glasiert. Auf 5 Seitenflächen Reliefornamente (eine Tulpe und 4 Rosetten). Süddeutsche Bauerntöpferei, 18. Jahrh. (?)

Großer Aquariumnapf, grün glasiert, mit hohem Rand, blattförmig gestaltet, mit 3 stärkeren und 8 schwächeren Einziehungen. Um den durchlochten Kegel, der sich in der Mitte erhebt, sind drei trinkende (frei modellierte) Frösche gruppiert. Süddeutsche Hafnerarbeit, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Tonflasche, sechsseitig, auf weißem Grunde grün marmoriert, mit Zinnschraube, 18. Jahrh.

Hoher Tonkrug, eiförmig, gelbbraun glasiert, mit vierpaßförmigem Ausguß, 19. Jahrh.

Tonkrug, weitbauchig, braun glasiert, reliefiert.

Tonkrug mit schlankem Hals und schnabelförmigem Ausguß, grau-blau glasiert.

Tonkrug, leicht gebaucht, einhenkelig, mit Zinndeckel, auf braunem Grund gelbe Ornamente.

Tonkrüglein, sogenanntes Steyrer Volksfestkrüglein, außen unglasiert, an der Vorderseite das Wappen mit dem Panther, am Boden die Fabriksmarke Mendl, Passau, mit Zinndeckel.

Tonschüssel mit dunkelblauer, geflossener Glasur, oberösterreichische Bauerntöpferei, 19. Jahrh.

Tönerne Ringflasche, braun glasiert, auf vier kurzen Füßen stehend, am Halse mit 2 Ösen versehen, oberösterreichische Bauerntöpferei, 19. Jahrh.

Tonteller, breitrandig, mit durchbrochenem Rand, grün glasiert.

Hafendeckel aus Ton mit eingepreßtem Namen Jesu und Stern.

Tonkrüglein, bauchig, unglasiert, mit engem Hals, daran grüne Glasur.

Krüglein, bauchig, einhenkelig, schwarz, unglasiert.

Vexierkrug, enghalsig, bauchig, schwarz, unglasiert, 26 *cm* hoch.

Kanne, weitbauchig, schwarz, unglasiert.

Krug, einhenkelig, schwarz, unglasiert.

Standgefäß, zweihenkelig, schwarz, unglasiert, mit Ausflußöffnung am unteren Teil.

Tonschüssel, oval, mit wulstig eingekerbtem Rand.

Bauernschüssel, braun-violett, marmoriert, Ton.

Bauernschüssel, brauner Grundton, marmoriert, Ton.

Tiegel, breitbauchig, mit wulstigem Rand, kobaltblau glasiert, Ton.

Tonkrüglein, niedrig, bauchig, außen blau marmoriert, innen gelb glasiert, einhenkelig.

Henkelkrug, rotgelb glasiert, 17. Jahrh.

Tonflasche, zylindrisch, achtkantig, mit blauem Dekor und Zinnschraube.

Ovale Tonschüssel mit wulstig eingekerbtem Rand, weiß glasiert und grün gefleckt.

Kleiner Bauernteller aus Ton mit blauem Doppeladler mit dem bayerischen Herzschild, 18. Jahrh.

Bauernteller aus Ton mit durchbrochenem Rand.

Henkelkrüglein aus Ton, bauchig, auf kobaltblauem Grunde weiß marmoriert.

Kleiner Tontiegel, braun.

2 Henkeltöpfchen mit doppelter Wandung, die äußere Wandung körbchenartig durchbrochen, Bauerntöpferei.

Kachel, dunkelgrün glasiert, mit der Darstellung einer vornehmen Kirchensängerin in der venezianischen Tracht von etwa 1580.

Aufrecht oblonger Kachel, grün glasiert, mit der Darstellung eines männlichen Heiligen, 16. Jahrh.

Schmaler Eckkachel, grün glasiert, 64 *cm* hoch (einen Pilaster [aus Halbfiguren, Cherubim und Ornamenten zusammengesetzt] darstellend) (Nürnberg [?], um 1520).

Bekrönungskachel, halbkreisförmig, durchbrochen, grün glasiert, mit der Darstellung einer aufrecht stehenden, weiblichen Figur zwischen zwei sich krümmenden Delphinen, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Quadratischer Kachel, hellgrün glasiert, mit dem deutschen Reichsadler in Renaissance-Umrahmung, um 1600. (Tirol?)

Fußkachel, gelb glasiert, einen hockenden Löwen darstellend, um 1600.

Quadratischer Kachel mit besonders schöner, goldiggrüner Glasur und der Darstellung des Erzengels Raphael (in halber Figur), 17. Jahrh.

Quadratischer Kachel, grün glasiert, mit der Darstellung des Erzengels Gabriel aus der Verkündigung in halber Figur (kein Seitenstück zu dem vorigen), 17. Jahrh.

Eckkachel mit Cherubim, zwischen Früchten hervorschauend. Schöner, hellgrau glasierter Kachel mit regellos verstreuten grünen, braun-violetten und blauen Farbentupfen, Tirol, um 1700.

2 Eckkacheln, schwarz-braun, einen aus einem Akanthuskelch hervorwachsenden karyatidenartig verwendeten Türken darstellend, um 1720.

2 Eckkacheln wie vorige, nur die obere Hälfte, weiß glasiert, um 1720.

Eckkachel, grün glasiert, der quadratische Vorderkachel mit der Darstellung des hl. Georg, von Cherubim und Fruchtranken umgeben, der oblonge Seitenkachel mit der Darstellung des hl. Florian, um 1730.

2 Kacheln, unglasiert, mit Bandlwerks-Ornamenten, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Quadratischer Kachel, grün glasiert, mit dem deutschen Reichsadler, 18. Jahrh. (Tirol?)

Oblonger Kachel, unglasiert, mit naturalistischer Ranke, circa 1850.

Durchbrochener Kachel, schwarz glasiert, mit moderner Ornamentik.

Oblonger Kachel, grün glasiert, mit Renaissanceornamentik. (Nach einem Modell des 16. Jahrhunderts.)

Quadratischer Kachel, grün glasiert, mit Akanthusornamentik. (Nach einem Modell des 18. Jahrhunderts.)

Gipsabguß eines gotischen Kachels, Frau im Gebinde aus einem Spitzbogenfenster hervorschauend, 15. Jahrh.

Apothekergefäß mit breitem Henkel und kurzer Ausgußröhre, mit Rüstungsstücken gelb, rot-braun und blau bemalt. Auf dem Henkel Darstellung des Erzengels Raphael mit Pilgerflasche und Stab, darunter auf dem weiß ausgesparten Schriftband in blauen Buchstaben: SY-D-CAPILL « V, italienische Majolika, datiert 1614.

Teller mit hohem Rand, im Fond Ruinenlandschaft, in Gelb, Rot-braun, Grün und Blau, Majolika, Venedig, Ende des 17. Jahrhunderts.

Teller mit der Darstellung eines Soldaten in einer Landschaft, sehr flüchtig in Gelb, Blau, Grün und Braun bemalt (Beispiel der stilistischen Verwilderung der Spätlinge der italienischen Majolikamalerei), 18. Jahrh.

Apothekergefäß mit breitem Henkel und Ausgußrohr mit blauen Ranken bemalt, unter dem Henkel die Inschrift: o (oglio) d' limoni, italienische Majolika, 17. Jahrh.

2 runde Henkelschalen mit der bunten Darstellung der Madonna von Loretto im Fond, innere Umschrift: CON POL DI S CASA, norditalienische Majolika, 18. Jahrh.

Schnabelkrug, bauchig, enghalsig, mit pastosem Blumendekor auf gelbem Grunde, Zinndeckel und Fußring, mährische Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Henkelkrug mit Zinndeckel, weiß glasiert, mit naturalistischem Blumensträußchen bunt bemalt, böhmisch-mährische Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Henkelkrug, zylindrisch, mit Rocaillen und Blumensträußen bunt bemalt. Vorn eine Blumenvase, daneben die Datierung 1773, mit einer Reihe von Namensaufschriften, Majolika, Salzburg (?).

Zylindrisches Maßkrügel mit bunter Blumenrosette, Grund rot gespritzt (sogenannter Leberkrug), o.-ö. Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Apothekergefäß, gelb, grün, schwarz-braun, mit der Darstellung einer Marktfrau, die an einen Bauer Medikamente in Flaschen verkauft. Revers: Verkäufer von Gurkenhobeln, Bauernmajolika, 1796.

Halbkrug, Maßkrug, eine halbe Pinte fassend, zylindrisch, mit figuraler Darstellung in Farben und dem Spruch: „Wo find ich doch die wahre Treu unter den Herzen vielerlei", mit Zinndeckel, 16 *cm* hoch, Bauernmajolika, Empire.

Fragment eines Gefäßes, runde, untere Hälfte, das einen durchschnittenen Apfel, um den sich große Blätter anlegen, darstellt, in Gelb, Grün und Mangan-violett bemalt (Tabaksbehälter?), o.-ö. Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Zylindrisches Maßkrügel mit einer stilisierten Blumenranke in Blau, Grün und Gelb bemalt, o.-ö. Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Godenschale, die beiden Seitenhenkel als Cherubim reliefiert, grün, gelb, blau und mangan-violett bemalt. Im Fond Brustbild der hl. Magdalena als Büßerin (mit Kruzifix und Salbgefäß), die innere und äußere Wandung mit stilisierten Blumen bemalt, o.-ö. Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Godenschale, ähnlich wie vorige, mit der Darstellung der hl. Barbara im Fond (Turm, Abendmahlskelch und Schwert), o.-ö. Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Henkelkrüglein, zylindrisch, grau-blau glasiert, mit Blumendekor in Gelb, Grün, Weiß und Violett und Zinndeckel, Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Krüglein, faßförmig, auf blauem Grunde Strich- und Rankendekor in Weiß, mit Deckel und Fußreif, Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Krüglein, vasenförmig, mit 2 Henkeln, weiß glasiert, auf der Vorderseite bunter Blumendekor, Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Große Ringflasche in Mühlsteinform, auf konischem Fuße stehend, um den Hals rundplastische Vögel und Tierköpfe, am Fuß Wappen mit reliefierten, bekrönten Löwenköpfen, grün, gelb, blau und manganviolett bemalt, Schaugerät (eines Jagdzimmers?), o.-ö. Majolika, 19. Jahrh.

Bauernteller, bunt bemalt, Bauernmajolika.

Bauernteller mit blauem Dekor und gelbem Rand, Bauernmajolika.

Bauernschüssel, blau bemalt auf weißem Grunde, Bauernmajolika.

Henkelkrüglein, bauchig, mit buntem Streifendekor, Bauernmajolika.

Schale aus Ton, in Form einer Schildkröte, darauf eine Schnecke, farbig. Modern.

Apothekergefäß, faßförmig, am Fuß und Hals leicht eingezogen, mit blauen Ranken bemalt, vorn Schriftband mit Aufschrift, italienische Fayence, Anfang des 17. Jahrhunderts.

Henkelkrügel mit mattbläulicher Glasur und blauem Streublümchendekor, Delfter Fayence, 18. Jahrh.

Henkelkrug mit bläulich-weißer Glasur und japanisierender Dekoration in Blau. Marke: durchstrichenes G, Delfter Fayence, 18. Jahrh.

Schüssel mit leicht erhöhtem Spiegel, der Rand gerippt und rot gespritzt, am Spiegel japanisierende Landschaft in Blau, Delfter Fayence, 18. Jahrh.

Henkelkrug mit kürbisförmigem, gedrehtem Körper, schlankem Hals mit Ringen und verbreiterter, in einen Schnabel zulaufender Mündung. Der Henkel ist zopfartig geflochten, mit Gitterwerk und stilisierten Pflanzen blau bemalt, Delfter Fayence, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Große Schüssel mit erhöhtem Spiegel, dieser, sowie der Rand in japanisierender Weise reich in Blau bemalt (Pflanzen und Wasservögel), die Konturen in Schwarz gezeichnet, Delfter (?) Fayence, 18. Jahrh.

Kanne mit Zinndeckel und Blau- und Braunmalerei auf weiß glasiertem Grunde, holländische Fayence, 18. Jahrh.

Vasenförmiger Krug, doppelhenkelig, weiß glasiert, mit blauer japanisierender Bemalung, mit Marke (undeutlich), holländische Fayence, 18. Jahrh.

Platte, achteckig, mit leicht geschweiftem Rande und erhabenem Boden, mit stilisierten Blumen reich in Blau bemalt, holländische Fayence (?), 18. Jahrh.

Apothekertiegel, zylindrisch, bei der Öffnung und beim Fuße eingeschnürt, mit blauem Dekor auf weißem Grunde, in der Mitte springender Fuchs, Fayence, 18. Jahrh.

Metflasche mit sechseckigem Grundriß und zinnernem Schraubenverschluß mit Henkel, mit blauen Blumenranken bemalt, auf einer der 6 Flächen: P S, darunter Musikanteninsignien (Fiedelbogen etc.) und Jahreszahl (1720), süddeutsche Fayence.

Kleine Flasche mit zinnernem Schraubenverschluß und in Zinn gefaßtem Fuß, rund um den Körper mit Tieren und Pflanzen in Blau bemalt, süddeutsche Fayence, 18. Jahrh.

Kleine Henkelkanne mit Deckel und im Hals ansitzendem Schnabel, mit Streublumen und dem Medaillonbrustbildnis einer Dame in Rokokotracht (letzteres auf schwarz-braunem Grund), bunt bemalt (in Form und Bemalung von Porzellanvorbildern abhängig), Fayence, Marke Lundenburg, 18. Jahrh.

Suppenterrine, doppelhenkelig, mit Deckel, durch senkrecht verlaufende Rippen gegliedert, die Henkel sind in naturalistischer Weise als Äste behandelt und rot und gelb bemalt, an den Mitteländern und Henkeln Blumen in Rot, Gelb und Grün, Fayence, Marke Holitsch, Mitte des 18. Jahrhunderts.

Ovale Platte, eingekerbt, mit Blumen und Schmetterlingen bunt bemalt, Holitscher Fayence, 18. Jahrh.

Große Suppenterrine, doppelhenkelig, mit Deckel, vertikal gerippt, der Deckelknauf ist als Pinienzapfen inmitten von vier aufstehenden Akanthusblättern behandelt, Ränder und Deckel blau bemalt, Marke: H S, Fayence, Holitsch, ausgehendes 18. Jahrhundert.

Schüsselchen mit gewelltem Rand und bunter Blumenmalerei, böhmisch-mährische Fayence, erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Teller, blau bemalt, Fayence.

Fruchtteller, blau bemalt, gebuckelt, Fayence.

Fruchtschale mit gebuckeltem Rand, dreifarbig bemalt, Fayence.

Ovale Platte in Majolikaart mit der phantastischen Halbfigur eines Lanzenreiters grell bunt bemalt, Marke unleserlich, englisches Steingut, 18. Jahrh.

Flache Schale, gerippt, am Rand blaue Streifen, Steingut.

Teller mit gekerbtem Rand und Streublumendekor, Steingut, um 1820.

Tabaktiegel aus Steingut, einen Totenkopf darstellend. Modern.

Porzellankumme, dünnwandig, blau bemalt (fliegende Vögel und Blütenzweige in bildmäßiger Umrahmung, im Fond ein auf einem Baumstrunk sitzender Vogel), Japan, 18. Jahrh.

Porzellan-Deckelkännchen, silbermontiert, blau und rot bemalt (das Blau unter der Glasur), mit leichten Vergoldungen, Japan, 18. Jahrh.

2 Porzellanteller, flach, mit leicht geschweiftem Umriß, die Ränder mit Flechtmustern reliefiert, im Fond und auf den Rändern bunte Streublumen. Wiener Blaumarke, 18. Jahrh.

Porzellanteller mit Randverzierung (je drei kurze, parallele blaue Streifen mit goldenen Streublumen alternierend), Altwien, Blaumarke, datiert 1812.

Sonstige Geschenke.

Henkelkrug aus Ton, dunkelbraun (leicht lustrierend), glasiert, bauchig (mit Kranz um den Hals), eingepreßte Renaissance-Ornamente. Angeblich aus Steinebach am Oberrhein, 17. Jahrh.

Tonrelief, weiß, grün, braun und mangan-violett glasiert, darstellend eine Frau, kniend vor einem Räuchergefäß auf einem Postament, davor ein Blumenkorb (die Fleischteile lichtbraun). Oberöst., von einem Hause in Steyregg, um 1800. (Herr Ant. Pachinger, Linz.)

4 Ofenkacheln, quadratische und oblonge, mit volkstümlich stilisierten Blumenornamenten auf weißem Grunde, der auf den rötlichen Scherben aufpatroniert ist, das Ganze dann grün glasiert. Großherzogtum Baden, 18. Jahrh. (Herr Mandatar H. v. Preen, Osternberg.)

Krainer Adlerkrug (auch „Robotkrügl" genannt), blau, gelb und violett-braun dekoriert, mit Marke. (Angeblich Pesaro, Callegari und Cassali, 1765.) Majolika. (Tausch.)

Majolika-Gefäß, „Apothekerkrug", blau, gelb und violett-braun bemalt, mit breitem Henkel und kurzem Ausgußrohr, unter dem Henkel die eingerahmte Aufschrift S, de f, acetosa, norditalienisch, 18. Jahrh. (Tausch.)

Runde Flasche mit Zinnverschluß, mit Blau, Gelb, Mangan-violett und Grün bemalt, auf der Wandung in 4 Feldern Darstellungen von Landschaften und Vögeln, am Rücken: Anno 1758 L. S. Majolika. Oberösterreich 1758. (Herr kais. Rat Dr. Ferd. Krackowizer, Linz.)

Henkelkrug mit Zinndeckel, mit einem blumenumgebenen Madonnenmedaillon in Rot, Grün, Blau, Gelb und Schwarz bemalt. Böhmisch-mährische Bauernmajolika, 18. Jahrh. (Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Fayence-Henkelkrug, bauchig, mit stilisierten Blüten und Blättern, in Blau bemalt. Süddeutsch, 18. Jahrh. (Tausch.)

Fayencefigur, weiß glasiert, einen nackten, geflügelten und bekränzten jugendlichen Genius darstellend, der einen Kranz in der Linken hält. Haare, Kränze und Flügel sind vergoldet, rot und schwarz bemalt. Empire. (Herr Mandatar Ant. Pachinger, Linz.)

Große Porzellanvase in Form eines Pokales, mit den reliefierten Wappen von 19 Staaten, am Fuße in Kartuschen die Namen derselben in englischer Bezeichnung. Weichporzellan, englisch? Um die Mitte des 19. Jahrhunderts. (Herr Hofrat Jeglinger, Linz.)

Ankauf.

Maßkrug aus Steinzeug, zylindrisch, braun glasiert, mit einem breiten, durch rautenförmige Einschnitte verzierten Mittelstreifen und zwei schmäleren aufgelegten Reliefstreifen mit Renaissance-Bandornamenten, auf dem Henkel in aufgelegtem Relief eine Frauenfigur, Kreußen, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Großer Henkelkrug, kaffeebraun glasiert, mit aufgelegten lichtgelben Reliefornamenten (stilisierte Pflanzen und der hl. Johannes von Nepomuk), Bunzlauer Steinzeug, 18. Jahrh.

Tonkrügel, bauchig, dunkelblau glasiert, mit warzenförmigem Dekor, Oberösterreich, 17. Jahrh.

Vexierkrug aus Ton, gelb-grün glasiert, weibliche Spottfigur, die Hände als Henkel, 18. Jahrh.

Weihbrunngefäß aus Ton, bunt glasiert, in Baldachinform, als Zeltbekrönung des Agnus Dei, Oberösterreich, 18. Jahrh.

Weihwasserkessel aus Ton, bunt glasiert, mit gedrehten Säulchen und hängenden Girlanden, oberösterreichisch, zirka 1790.

Weihbrunnkessel aus Ton, als Herz Jesu gestaltet, bunt bemalt. Die Flammen des Herzens sind als gelbe Zacken dargestellt, das Herz selbst hat links eine Öffnung mit flaschenartiger Mündung, Bemalung I. H. S. und blaue, stilisierte Streublumen, das Ganze ist auf eine blau glasierte Scheibe appliziert, Oberösterreich, um 1750.

Tonrelief, bunt bemalt, nicht glasiert, die hl. Anna selbdritt darstellend, Maria und das Jesuskind halten Granatäpfel in den Händen, süddeutsch, zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Ofenkachel, quadratisch, unbemalt, mit der Relief-Halbfigur Johannes des Täufers (mit dem Rohrkreuz und Schriftband), Oberösterreich, 15. Jahrh.

Kleiner Kachel, oblong, grün glasiert, mit der Darstellung eines Landsknechtes in Fechterpositur, Oberösterreich, Anfang des 16. Jahrhunderts.

Quadratischer Kachel, dunkelgrün glasiert, mit biblischer Darstellung (Simson, im Schoße Delilas ruhend, wird von den Philistern überfallen), Oberösterreich, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Eckkachel, oblong, grün glasiert, mit der Darstellung St. Georgs (als gepanzerter Ritter zu Fuß mit dem Drachen unter den Füßen), Oberösterreich, letztes Drittel des 16. Jahrhunderts.

Großer Kachel, schwarz glasiert, mit der Darstellung des Evangelisten Matthäus, von Weinranken und Engeln umgeben, zu Häupten eine Krone, Oberösterreich, datiert 1662.

Großer Kachel, schwarz glasiert, mit einer nischenartigen Vertiefung über einem Brunnenbecken, in der Nische hängt eine Weinranke mit Traube, die oben mit einer Schleife befestigt ist, Oberösterreich, zirka 1770.

Großer Eckkachel, hellbraun glasiert, mit der Darstellung von jugendlichen Tänzern in antikisierender Tracht auf jeder der beiden Flächen, darüber je eine Girlande mit Schleife, Ende des 18. Jahrhunderts.

Quadratischer Kachel, graphitiert, mit der ländlich naiven Darstellung eines berittenen Türken, 18. Jahrh.

Mostkrug, bemalt mit der Darstellung eines berittenen Edelmannes in der Tracht von zirka 1770 (mangan-violett, grün, gelb und blau), unter dem Henkel in einer Schleifengirlande das Widmungsdatum 1772, 2. Januar, oberösterreichische Bauernmajolika.

Großer Schmalztopf, faßförmig, mit blauen, gelben und mangan-violetten Parallelstreifen dekoriert, in der Mitte ein breiter Fries mit großzügig stilisierten Pflanzen-Ornamenten und einer figuralen Darstellung in denselben Farben (ein auf einem Esel reitender Bauer mit kleinem Kind und nebenhergehender Frau, im Hintergrunde Stadtmauer, Kirche und Häuser — Flucht nach Ägypten im Kostüm des 18. Jahrhunderts?), oberösterreichische Bauernmajolika, 18. Jahrh.

Große Schüssel, zweihenkelig, gelb, grün, blau und mangan-violett bemalt, im Fond die Darstellung der hl. Anna, ihrer Tochter Maria Unterricht erteilend, Majolika, Oberösterreich, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts. Eingepreßte Marke FF.

Maßkrug mit Zinndeckel, oberösterreichische Fayence (sogen. „Leberkrug"), aus dem rotgespritzten Grunde ein Oval mit buntfarbiger Landschaft (Traunsee mit Traunstein und Schloß Orth) ausgespart, Gmunden nach 1839.

Fayence-Kanne mit Henkel und dreipaßförmigem Deckel. Der Henkel ist naturalistisch als Ast behandelt, aus dem violett-braungesprenkelten Grunde sind vierpaßförmige und runde Medaillons ausgespart, die mit stilisierten Blumenzweigen und Chinoiserien bunt bemalt sind. Blaumarke (Delft?), 18. Jahrh.

Fayence-Schüssel, dreieckig, mit abgestumpften Enden und gelb und himbeerrot gemaltem Bande. Rand und Fond sind mit bunten, zum Teil leicht reliefierten Blumenzweigen dekoriert, Marke HP. (Holitsch?) 18. Jahrh.

Porzellan-Figürchen, bunt bemalt, eine Gärtnerin in Rokokotracht darstellend, Alt-Meißen, Schwertermarke, zirka 1760.

Kleine Porzellanfigur einer Blumen begießenden Gärtnerin in Rokokotracht, ohne Marke (Alt-Meißen), zirka 1770.

Porzellanfigur, bemalt, einen Kavalier im Jagdkostüm darstellend, ohne Marke (Alt-Meißen), zirka 1750.

Porzellan-Mokkaschälchen mit Untertasse, mit vergoldeten Randornamenten und Chinoiserien in Grün, Rötlich-violett, Rot, Schwarz-grau und Gold bemalt, ohne Marke, Alt-Meißen, zirka 1750.

Schwenkschale oder Spülkumme von Porzellan, im Fond eine von einem Doppelkreis umrahmte kleine Marine in Rot. Die gelb bemalte Wandung ist mit rötlich-violetten Blumenzweigen bemalt und zeigt zwei ausgesparte Medaillons mit Marine-Darstellungen (gleichfalls rötlich-violett), Alt-Meißen, Schwertermarke, eingepreßt 1, um 1770.

Kaffee-Service von Porzellan, bestehend aus zwei Tassen mit Untertassen, Kaffee- und Oberskanne und Zuckerdose, die Tassen zylindrisch, aber schon mit gebogenem Henkel, die Kannen und Dose vasenförmig, die Henkel in plastische, phantastische Tierköpfe und Masken endigend, der Deckelknauf als Pinienzapfen gestaltet, die Außenwände durchaus vergoldet (bei den Tassen auch die Innenwände), mit ausgespartem Friese in Gelb-rosa (Marmor-Imitation), auf den Streifen in Pompejanischrot Dreifuß hütenden Greifen, die in stilisierte Blumenranken auslaufen, und Girlanden bemalt, Meißen, Schwertermarke, zirka 1820.

Porzellanfigur eines jungen Gärtners, der eine Schüssel mit Gemüse herbeibringt, bemalt, Wien, Blaumarke, zirka 1770.

Porzellan-Schmuckschale, weiß glasiert, mit Putto, auf einem blumenumwundenen Rocaillenpostament ruhend, Blaumarke, Alt-Wien, 18. Jahrh.

Porzellantasse samt Untertasse, doppelhenkelig, mit Blumenzweigen in japanischer Stilisierung reich bemalt, Alt-Wien, Blaumarke, 18. Jahrh.

Kaffee-Service von Porzellan (2 Kannen und eine Tasse mit Untertasse) im Stil Louis XVI., mit Ornamentbändern in Hellgrün und Gold, goldenen Rocaillen und Streublümchen und antikisierenden, monochromen Porträt-Medaillons auf pompejanischrotem Grunde, Wien, Blaumarke, zirka 1780.

Salzfaß aus Porzellan, mit drei stilisierten Füßen, grüner Blattbordüre und Streublümchen im Fond, Alt-Wien (Blaumarke), Empire.

Porzellantasse, vasenförmig, grau bemalt, mit zwei überhöhten, vergoldeten, schlangenköpfigen Henkeln und Untertasse, Tasse und Untertasse mit Relief-Golddekor, Alt-Wien, Blaumarke, 1800.

Weiße Biskuitfigur der Leda, in einen Mantel gehüllt und sich über einen hohen quadratischen Sockel beugend, der Vogel, der auf diesem saß, fehlt; auf dem Sockel die Inschrift: „Dieser Flatterer ist mir lieb", Alt-Wien, Blaumarke, zirka 1800.

Weiße Biskuitfigur der Jungfrau von Orleans, gerüstet (das vergoldete Bronzeschwert gegen die Brust haltend), auf einem Säulenstumpf neben ihr Helm und Eisenhandschuh (die Standfläche im Brand verzogen), Neu-Wien, eingepreßter Bindenschild, F, 1844.

Porzellanfigur, weiß glasiert, eine Erdbeeren-Verkäuferin im Kostüm einer Rokoko-Dame darstellend, mit eingepreßtem P (Modelleurzeichen), ohne Fabrikmarke (Nymphenburg?), zirka 1760.

Porzellanfigur, weiß glasiert, einen Knaben in Rokokotracht darstellend, der, neben einem mit Trauben gefüllten Korbe sitzend, in der erhobenen Linken eine Traube hält, Berlin, blaue Zeptermarke, zirka 1780.

Gemme aus Jaspermasse, oval, mit weißen Figuren auf blauem Grunde, Hygiea und Askulap an einem Altar, in vergoldetem Silberrahmen als Brosche gefaßt, Wedgwood, um 1800. (Samt Original-Futteral.)

Rundes Porträt-Medaillon aus Biskuit, Ludwig XVI. darstellend, mit vergoldeter Randleiste, Sèvres, 1777.

Steingutvase mit antikisierenden Ornamenten bunt bemalt (Handmalerei), und Szenen aus der Odyssee (in Umdruck), England, Anfang des 19. Jahrhunderts.

Glas.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Großes Wasserglas, ungeschliffen, auf der Vorderseite zwischen Palmetten unter einer Krone die Buchstaben L. O. W. und die Jahreszahl 1645.

Grünes Glasfläschchen mit besonders langem Halse, die Leibung gerippt, 17. Jahrh.

Weitbauchiges Glasfläschchen aus leichtem Glas, mit dünnem Halse, Apothekerfläschchen aus dem 17. Jahrhundert.

Maßglas, grünlich, sehr dünnwandig, oben ausladend, Glasfaden um den Fußrand gelegt, deutsch, 17. Jahrh.

Glasfläschchen mit facettiertem Schliff und dem Stiftswappen von Baumgartenberg, Vesperweinfläschchen.

Kelchglas mit breiter Bodenscheibe, der Rand des Glases und des Bodens mit Blumengirlande geätzt, 18. Jahrh.

Gußglas, konisch geschweift, der Boden kugelförmig nach einwärts gebogen, leichtes Glas.

Geschliffenes Glas, in konischer Form, mit Chinoiserien in goldgehöhter Schwarzlotmalerei (Schaper-Technik), auf der einen Seite Bananen pflückende Chinesen, auf der anderen eine lustwandelnde vornehme Chinesin mit schirmtragendem Diener, böhmisch, 18. Jahrh.

Geschliffene Glasflasche mit Zinnverschluß und eingravierter Bandelwerks-Dekoration, barock, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Glasflasche mit Zinnschraubenverschluß, bäuerlich bunt bemalt. („Pietá" und Blumenornamente, Mariataferl.) 18. Jahrh.

Kleiner Glasbecher, gehenkelt, mit graviertem Randornament und Wappen. Umschrift: Omnia cum deo nil sine eo. 18. Jahrh.

Stengelglas mit geschnittenen Blumenornamenten, Ende des 18. Jahrhunderts.

2 kleine Glasbecher, je mit einem männlichen Rokokofigürchen in schwarzem Email bemalt. Auf dem einen Becher: „Vivat die bestendigkeit", auf dem anderen: „der sich nicht endert mit der Zeit", 18. Jahrh.

Glaskrüglein, enghalsig, mit Zinndeckel und geätzten Ornamenten auf der Leibung.

Champagnerglas, blumenkelchförmig, mit Monogramm.

Kelchglas mit eingravierten Empireornamenten.

Stengelglas mit geraden und eingezogenen Feldern, facettiertem Nodus und sternförmigem Schliff.

Kelchglas mit geschnittenen Rand- und Streifenornamenten. Empire.

3 Apothekergläser, mit Deckfarben bemalt.

Kurzes, grünblaues Glas mit verdicktem, überragendem Boden (für ein Öl-nachtlicht).

Sonstige Geschenke.

Glasflasche, leicht geriefelt, mit mehrfach umgelegtem, gekerbtem Glasstreifen, deutsch, 18. Jahrh. (Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Glaskörper, innen hohl, vorn zusammenlaufend, rot-, grün- und blaugefleckt, mit weißer Masse ausgegossen, wohl als Stopfholz verwendet. Biedermeierzeit. (Herr Ant. Pachinger, Linz.)

Bild, mit der Darstellung der Familie des Urfahrer Glasermeisters Johann Georg Seyrl, in Silhouetten. (Schwarze Figuren aus weißem Grunde radiert.) Datiert 1798. In gleichzeitigem Rahmen (52 : 45 *cm*). (Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Ankauf.

Garten-Dekorationskugel aus Glas, von innen mit bunten Emailfarben bemalt. (Isaak segnet Jakob.) Oberösterreichisch, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Zwischengoldglas, facettiert, Fuß ergänzt, Amor-Darstellungen, in Ornamentrahmen, in radierter Goldfolie. (Innenglas und Goldfolie beschädigt.) Anfang des 18. Jahrhunderts.

Arbeiten aus Stein und Bein.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Kleiner Weihwasserkessel aus Marmor, zopfig, muschelig verziert, auf der Rückseite in alter Schrift der Vermerk: Ausgrabn in Freystadt 1772, 11 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Serpentinflasche mit Zinnschraube.

Alabasterflasche mit Zinnschraube und Spuren von Bemalung.

Alabasterflasche, gerillt, mit Zinnverschluß.

Moosachat-Dose, rechteckig, mit feuervergoldeter Bronzefassung und abgestumpften Kanten.

Schnupftabakdose aus Elfenbein, rechteckig, im Innern des Deckels eine stark beschädigte Miniatur, 18. Jahrh.

Federnhalter, aus Walroßzahn geschnitzt, Deckel fehlt (orientalisch).

Arbeiten aus Leder.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Meßgewand, Vor- und Rückteil aus Leder, mit gepunzten und gemalten Ornamenten, teilweise versilbert und vergoldet, 17. Jahrh.

Stola und Manipel, zum obigen Meßgewand gehörig, in gleicher Ausführung.

Meßgewand, in gleicher Ausführung wie das obige, jedoch ohne Manipel.

Folio-Buchdeckel aus Kalbsleder mit 8 Messingbuckeln, 17. Jahrh.

Buchdeckel aus rotbraunem Kalbsleder mit reicher Vergoldung, in der Mitte der österreichische Doppeladler. Vorder- und Rückdeckel gleich, 37 : 31 *cm*, um 1700.

Holzarbeiten.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Totenschild, aus Holz geschnitzt, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts, 69 *cm* lang, 38 *cm* breit (Wappen mit Helmzier und gotischer Ranke, darüber Band), teilweise polychromiert (halbes Wappen).

Gotisches Rankenwerk, in Holz geschnitzt, mit Spuren von Poliment-Vergoldung, $90^1/_2$ *cm* lang, 17 *cm* breit (Füllung eines Altares), Ende des 15. Jahrhunderts.

Gotisches Rankenwerk, in Holz geschnitzt, mit Spuren von Bemalung und Vergoldung (Füllung eines Altares), Ende des 15. Jahrhunderts, 78 *cm* lang, 50 *cm* breit.

Holzrelief, doppelt behelmtes freiherrliches Wappen (Gyömery), Füllungsstück, $14^1/_2$: 13 *cm*, 18. Jahrh.

Barockrahmen, reich in Holzrelief geschnitzt, um 1700.

Holzrahmen, viereckig, mit Schnitzerei an den Ecken und an der inneren Randleiste, Vergoldung abgewaschen, um 1700.

Holzrahmen, rechteckig, mit tiefgeschnittenen Rocaille-Ornamenten an der Oberleiste und den Ecken und Mittelrosette an der Unterleiste, um 1750.

Rokoko-Holzrähmchen, zierlich geschnitzt, alte Vergoldung.

Holzrahmen, rechteckig, mit halbbogig geschweifter Oberleiste, zopfigen Ornamenten, dunkel bemalt, Vorderteil eines Heiligen-Schränkchens.

Kleiner Rahmen mit vorspringender Bildöffnung und Tremulierleisten, feiner braungoldiger Holzton, 17. Jahrh., darin Marienbild auf Kupfer.

Holz-Postament, zopfig geschweift, mit Goldspiralfäden und Perlen bestickt auf blaßbraunem Samtgrunde, mit kleinen Reliquien, Klosterarbeit, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Vase, in Zopfornamenten aus Holz geschnitzt, teilweise vergoldet (Kastenaufsatz), 18. Jahrh.

Altar-Leuchter, in Barockornamenten geschnitzt, 64 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Griff eines Hirschfängers, in Holz geschnitzt, mit reichem Rocaille-Ornament (Modell für eine Porzellanfabrik), 18. Jahrh.

Laterne aus Holz, an den Seitenwänden und am Oberteil in Kerbschnitt verziert, vierseitig, 20 *cm* hoch, Ende des 18. Jahrhunderts.

Opferbüchse aus Holz mit Eisenbeschlägen, auf der Vorderseite ein Kastenschloß, rechts davon: GOTS GAB ALLTAG, links ein Ornament eingeschnitten, 15 *cm* hoch, 9 *cm* breit, 18. Jahrh.

Zierbüchse aus hartem Holz mit Eisenbeschlägen, die Vorderwand mit Darstellung von Gott Vater und Johannes d. T. bemalt, dazwischen die Jahreszahl 1725, an den Seitenwänden Traubengehänge.

Rundes Holzbüchschen, am Deckel eingepreßte satirische Darstellung: Ein Schneider auf einem Ziegenbock reitend und die Inschrift „Der Meister Sieghard", Ende des 18. Jahrhunderts.

Holzdose, mit Schildpatt gefüttert, am Deckel in einem Elfenbein- und Stahlperlen-Rähmchen ein monochromes Freundschaftsbildchen in Gouachemalerei auf Papier (Louis XVI.).

Büchslein, zierlich aus Buchsholz gedreht und mit Kerbschnitt verziert (zum Aufbewahren eines Petschafts), um 1800.

Runde Holzdose in Elfenbeinfassung, mit Schildpatt gefüttert, am Deckel unter Glas franz. Bilderrätsel auf Papier gemalt, mit der Jahreszahl 1801.

Schnupftabakdose aus Buchsholz, flachkugelig, mit Messingscharnier.

Puderbüchse mit dem Starhemberg-Weißenwolffschen Alliance-Wappen, 12 *cm* hoch, Durchm. 11 *cm*, 17. Jahrh.

Puderbüchse mit ausladendem Körper, auf der Vorderseite in Gold und Farben das o.-ö. Wappen mit der Jahreszahl 1732.

Pfeifenkopf aus Holz, mit Eisen gefüttert, in Blumengewinden mythologische Figuren geschnitzt, französische Arbeit um 1780.

Feldflasche aus Holz, aus der Zeit Napoleons I., 23 *cm* hoch.

Binderkrügel aus Holz mit gleichem Deckel und Holzreifen.

Binderkrug, mit Zinn montiert, aus zweifarbigen Holzdauben gefertigt.

Sonstige Geschenke.

Wappenschild aus Holz mit dem o.-ö. Landeswappen (geschnitzt) im Mittelstück und mit den Wappen der Städte Linz, Steyr, Wels und Ried in Schnitzarbeit und mit Bildern in Braun vom † Maler Alois Greil (darstellend die industriellen und wirtschaftlichen Verrichtungen in den verschiedenen Vierteln des Landes) in der Umrahmung. Gesamtentwurf vom Direktor Hans Greil an der k. k. Fachschule für Holzbearbeitung in Ebensee 1898, Schnitzerei von Rup. Vogl, Dreharbeit vom Fachlehrer Ignaz Schöffl. (K. k. Fachschule Ebensee.)

Schiffsmodell einer alten holländischen Korvette.

(Aus dem Legat Schott.)

Möbel, Truhen etc.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Vorderteil einer Truhe mit hübscher Flachschnitzerei, in der Mitte Rankenornament in eine Mohnblume endigend, mit gotischem Eisenschloß, Länge 111 : 38 *cm*, Ende des 15. Jahrhunderts.

Wandkasten aus Holz mit tremuliertem Aufsatz, die Vorderfläche um die Tür herum mit Zierleisten in Flachschnitt, auf der Tür gotische Schloßplatte und Scharnierbeschläge, in der Mitte das Pentagramm, gegen unten zu in eine gotische Volute abschließend, Gesamtlänge 104 *cm*, Vorderhöhe 62 *cm*, Breite 50 *cm*. Arbeit aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, teilweise restauriert.

Kleiner Stehkasten, eintürig, mit geschnitzten Zierleisten rings um die Tür, an der Tür gotische Schloßplatte, die Scharnierbänder und die eisernen Türzieher, sowie ein Teil der Zierleisten später ergänzt, Gesamthöhe 95 *cm*, Breite 61 *cm*.

Holztisch, zweifüßig, mit Schiebplatte, zwischen der Verspreizung der beiden Füße geschnitztes, gotisches Zierplättchen mit Doppelrosette (beiderseits), Plattengröße 85 : 92 *cm*, Gesamthöhe 73 *cm*.

Vierbeiniger Stuhl, dessen Lehne gotisches Maßwerk in Dreipaßform auf zwei Drachen ruhend zeigt, der Stuhl scheinbar dem Ende des 15. Jahrhunderts angehörend.

Sogenannter Hocker, vierteilig, mit achteckiger Sitzplatte, diese, sowie die vier Seitenteile mit einem Kreuzornamente durchbrochen (teilweise restauriert), Gesamthöhe 51 *cm*, Sitzplatte 35 *cm*.

Zierschränkchen aus braunem Holz mit zierlicher Inneneinrichtung, am Mittelschiebfach und an der Innenseite der Tür unter Frauenglas eine männliche und zwei weibliche Figuren in der Tracht der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in Aquarell auf Pergament gemalt, beiderseits Handgriffe aus Messing. (Beschläge nicht aus der Zeit.)

Kleiner Zierkasten, zweitürig, schwarz poliert, mit Tremulierleisten an den Rändern, im Innern 9 Laden, rechts und links eiserne Handhaben, hübsche Arbeit, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts.

Große Holztruhe mit Eisenschloß an der Vorderseite und drei in späterer Zeit in Kerbschnitt geschnitzten Ornamenten. Die Vorderleisten des Deckels und die beiden Endleisten der Vorderseite in Flachschnitt ornamentiert.

Holztruhe aus hartem Holz, Rand und Felder mit Tremulierleisten eingesäumt, Henkel am Deckel, um 1700.

Kleiner Kasten aus hartem Holz mit 2 Türen, schwarz lackiert, mit Tremulierleisten verziert, zierliche Inneneinrichtung, um 1700.

Kleiner Stehkasten mit 2 Türen aus weichem Holz, lackiert, innen mit fünf Laden, 18. Jahrh.

Bauerntisch aus hartem Holz, auf 4 schrägen Füßen, mit umlaufendem Fußtritt und Schublade, oberösterreichisch, aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Holzkassette mit gotischen Eisenbeschlägen, Handhabe am Deckel, unter der sich eine Öffnung zum Geldeinwurf befindet, um 1500.

Eisenkästchen, am Deckel zweiriegeliges Schloß, an der Vorderseite und am Deckel je 2 Figuren, an den Querseiten je ein Panther und an der Rückseite stilisierte Delphine, am Boden Blumenornament geätzt, um 1600.

Holzkassette, die Vorderwand mit zwei architektonischen Feldern in Holzintarsia geschmückt, Handhabe am Deckel, welcher gleichfalls mit Holzintarsia leicht verziert ist, 17. Jahrh.

Kassette aus hartem Holz, schwarz poliert, am Deckel und an den 3 Seiten von Tremulierleisten begrenzte Felder, 17. Jahrh.

Kleine Holzkassette, der Deckel und die 4 Seiten geschnitzt (Gewürzbüchse), 17. Jahrh.

Kassette aus hartem Holz, die 4 Seitenwände mit Blatt- und Blumen-Renaissance-Ornamenten geschmückt, 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Kleine Eisenkassette mit zweiriegeligem Deckelschloß, seitlich je ein Henkel, mit Ölfarbe auf grünem Grund bemalt, an der Vorderseite in primitiver Malerei und im Gewande des 17. Jahrhunderts: Thisbe ersticht sich an der Leiche des Pyramus, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Kleine Eisenkassette mit zweiriegeligem Deckelschloß, mit Ölfarbe auf braunem Grund bemalt, auf der Vorderseite ein Herr und eine Dame im Gewande um 1650.

Große Eisentruhe mit fünfriegeligem Deckelschloß und ornamental durchbrochener Schloßplatte, 17. Jahrh.

Eisentruhe mit Deckel und vierriegeligem Schloß, die Vorder- und die 2 Seitenflächen bunt bemalt, 17. Jahrh.

Kleine Truhe aus Eisen mit zweiriegeligem Deckelschloß und grünem Ölfarbeanstrich, die Vorder- und die 2 Seitenflächen mit weißen Blumen bemalt, auf 4 kugeligen Füßen ruhend, um 1700.

Kleine Truhe aus Eisen mit zweiriegeligem Deckelschloß, an beiden Seiten Henkeln, um 1700.

Holztruhe, die Vorderwand mit 2 Feldern in Stuckmasse verziert, das Mittelfeld und die 2 Seitenfelder mit Buntpapier holzintarsiaartig beklebt.

Kästchen aus Holz mit 2 Türen, wismutartig bemalt, im Innern 4 Laden (die untere Lade fehlt), um 1750.

Holzkassette (Truhenmodell), wismutartig bemalt, Salzburger Arbeit, um 1750.

Holzkästchen, wismutartig bemalt, am Deckel das Linzer Wappen und die Jahreszahl 1792.

Kleine Holzkassette (Truhenmodell), schwarzer Grund mit primitiver Bemalung, 18. Jahrh.

Kleine Kassette aus Eisen, an den Kanten mit Messingbeschlägen, am Deckel Messinghenkel, auf 4 kugeligen Füßen ruhend, 18. Jahrh.

Kleine Kassette aus Blei, viereckig, mit Messingbeschlägen und Messinghenkel, 18. Jahrh.

Kleine Eisentruhe mit vierriegeligem Deckelschloß und Vexierverschluß, Anfang des 19. Jahrhunderts.

Kleine Truhe, mit Strohmosaik verziert, mit aufklappbarem Deckel und 4 Laden, Anfang des 19. Jahrhunderts.

Boule-Altärchen (Triptychon), das Mittelbild Maria-Verkündigung darstellend, in den Flügeln je 2 ovale Heiligendarstellungen (Pergamentmalerei),

Intarsia von Zinn, Schildpatt und Messing. Von den Flügelbildern sind 3 beschädigt, 17 *cm* hoch, Breite des Mittelstückes 9½ *cm*.

Musikinstrumente.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Kleine Mandoline aus Holz, im Innern die Jahreszahl 1765, in zierlichem Lederetui, aus der Zeit.

Doppel-Kastagnette aus Holz, 18. Jahrh.

Trompete.

Krummer Zinke (Bleifassung unrichtiger Zusatz).

Sonstige Geschenke.

Tafelklavierchen, 1·60 *m* lang, 0·57 *m* breit, aus Kirschbaumholz, Deckel glatt, Füße gedreht, Kniepedal, Klaviatur 5 Oktaven umfassend, Halbtöne mit Elfenbein belegt, Vordertasten schwarz. (Angeblich von Jakob Warth, Untertürkheim, 1790.)

(K. u. k. Oberstkämmereramt Sr. Majestät des Kaisers, Wien.)

Plastik.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Weibliche Büste mit Ansatz einer Krone und lockig herabfallendem Haar, Spuren von Bemalung, 22 *cm* hoch, schöne Bildhauerarbeit aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, angeblich vom Stephansdom in Wien stammend. Sandstein.

Holzrelief, die hl. Magdalena vor Buch und Totenschädel in einer Felsenhöhle betend, die alte Fassung abgewaschen, die linke untere Ecke durch Masse ergänzt, 14 : 12 *cm*, zierliche Schnitzerei aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Holzfigur, stehende hl. Maria mit der Geste des höchsten Schmerzes, die Fassung abgewaschen, 25 *cm* hoch, gute Arbeit aus dem 17. Jahrhundert.

Holzgruppe: „Mutter Anna selbdritt", Anna und Maria nebeneinander sitzend, das Jesukind sitzt auf dem linken Bein Mariens und greift in einen Fruchtkorb, den ihm die hl. Anna entgegenhält. Die Fassung abgewaschen, 16 *cm* hoch, 17 *cm* breit, 17. Jahrh.

Holzfigur, hl. Florian, in der Rechten eine Fahne, in der Linken den Wasserkübel haltend. Alte Fassung, zierliche Schnitzerei aus dem 18. Jahrhundert, 24 *cm* hoch. Dazu ein Postament mit Engelkopf und Kartusche, in alter Fassung, 17. Jahrh.

Holzstatuette, sitzende Maria mit Kind auf der rechten Seite (Gnadenbild von Maria-Zell), alte Fassung, 17 *cm* hoch, 17. Jahrh.

Holzstatuette, stehende Maria mit Kind im rechten Arm und Weihesiegel auf der Rückseite (Gnadenbild von Altötting), 10 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Holzstatuette auf Postament, gekrönte, stehende Maria mit unbekleidetem Jesukind im rechten Arm, alte Fassung, 26 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Holzfigur, Fragment eines stehenden Engels, grau bemalt, 15 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Holzfigur, der Hohepriester hält das Jesukind in den Armen. Unbemalt, 8 *cm* hoch, Berchtesgadener Schnitzerei aus dem 18. Jahrhundert.

Holzrelief, Pietá, Maria unter dem Kreuzesstamme sitzend mit dem Leichnam Christi im Schoße, rechts und links geflügelter Putto, während ein größerer Engel, an der rechten Seite Mariens stehend, diese zu trösten scheint, in den Wolken 2 kleine Engel mit Schmerzgeste, die Rückwand nach oben bogenförmig abschließend, 51 *cm* hoch, 29 *cm* breit, angeblich Arbeit Schwanthalers des Älteren.

Holzschnitzerei, sitzender Putto mit verschränkten Beinen, mit alter Vergoldung, 43 *cm* hoch, 18. Jahrh.

Geflügeltes Engelköpfchen, 18. Jahrh.

Holzschnitzerei, einen heraldischen Löwen darstellend, alt bemalt (das rechte Hinterbein fehlt).

Großes Kruzifix mit holzgeschnitztem Christus, darunter Maria in schmerzbewegter Haltung, an der Spitze des Kreuzes das Band für die Inschrift. Angeblich eine Arbeit Schwanthalers des Älteren, Ende des 18. Jahrhunderts.

Marmorkruzifix, Christus und das hohe Postament mit Totenschädel aus Stein, das Kreuz Holz, Gesamthöhe 64 *cm*, 18. Jahrh.

Rundes Ex voto-Figürchen, in Eisen roh geschmiedet, 17. Jahrh.

Bleifigur, Neptun in bewegter Pose, zierliche Arbeit aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, 16 *cm* hoch. Bleimodell (Raph. Donner?)

Putto, in Kupfer gegossen und fein ziseliert, hält über seinen Kopf einen wagrechten, schlangenförmigen Stab (wahrscheinlich Fuß eines Pokales), 5 *cm* hoch, 17. Jahrh.

Bronzemedaille des Kardinals Fleury, 1741.

Medaillon in Silberguß mit der Inschrift: Rudolphus II. Rom. Imp. 1612, darunter das fein ziselierte, lorbeerbekränzte Brustbild des in eine prächtige Rüstung gekleideten Kaisers, 9 : 11$^1/_2$ *cm*.

Plakette in Eisenguß (Maria-Zeller Guß) mit antikisierendem Profilbild eines jugendlichen Mannes, um 1820.

Specksteinrelief, die hl. Anna, der vor ihr knienden Jungfrau die Bibel lehrend, dahinter 2 gekrönte Engel mit Kreuz und Lanzen, 7 : 6$^1/_2$ *cm*, 15. Jahrh.

Armmodell aus rotem Wachs, aus der Werkstätte des Raphael Donner.

Messingfigürchen, einen ungarischen Bauer darstellend (Griff von einem Petschaft oder Reitpeitsche), moderner Guß.

Bronzefigur, geharnischter Ritter (Petschaft), moderner Guß.

Bronzefigur, kleiner Chinese mit großem, pilzförmigem Hut. Modern.

Gipskopf eines alten Mannes, braun. Modern.

Silberstatuette des hl. Georg, in ritterlicher Rüstung auf dem Drachen stehend, Kopie des in München befindlichen Originales, 17 *cm* hoch.

Sonstige Geschenke.

2 Damenbrettsteine mit Reliefs und Umschriften, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Holzstatuette der hl. Jungfrau, auf Wolken von Cherubim gen Himmel getragen, barock bewegt, bemalt und versilbert, 58 *cm* hoch, heimische Arbeit, zirka 1700.

Holzschnitzerei, vergoldeter Kruzifixus, stark fragmentiert, Rokoko, 21 *cm* hoch.

Medaillon aus Kupfer mit Darstellung des Salzburger Tondichters P. Peter Singer (1810—82), Durchmesser 9 *cm*.

Relief aus Tabstein, kreisrund: Ruth, Ähren lesend, und Boas, im Hintergrund Landschaft mit Schnittern, das Ganze von Palmzweigen umrahmt. Signatur unleserlich, Durchmesser 17 *cm*. (Arbeit des 19. Jahrhunderts nach einem alten Stich?) (Herr Insp. R. Jeblinger, Freiburg i. Br.)

Rundes Bildnismedaillon „Franz Liszt", aus Tabstein geschnitten (Rahmen aus Buchsbaumholz geschnitzt). Von Johann Rint.

(Herr kais. Rat Dr. Ferd. Krackowizer, Linz.)

Gipsabguß der von dem Bildhauer Karl Rumpf in Frankfurt a. M. modellierten und im Goethehause zu Frankfurt a. M. aufgestellten Marmorbüste Marianne von Willemers, geb. Jung (der Urgroßmutter des Spenders).

(Herr Kommerzienrat Jean Andrae, Frankfurt a. M.)

3 Gipsmodelle der preisgekrönten Entwürfe zur ersten Linzer Stelzhamer-Denkmal-Konkurrenz, und zwar:

1. Charlemont Th., Stelzhamer barhaupt, mit Hut und Mantel in der Linken, vor einem Zaun stehend.
2. Luksch R., Stelzhamer auf einem kreisrunden Postament sitzend, aus einem auf dem linken Knie aufgeschlagenen Buche vorlesend.
3. Metzner Fr., Stelzhamer in langwallendem Mantel, mit verschränkten Armen und gesenktem Kopf sinnend dastehend, als Bekrönung einer monumentalen Anlage.

(K. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Wien.)

Gipsmodell nach einem der griechischen Bronzepferde auf der Markuskirche, 66 *cm* hoch.

Gipsmodell eines englischen Reitpferdes, 86 *cm* hoch.

(Herr Insp. R. Jeblinger, Freiburg i. Br.)

Ankauf.

Holzfigur eines bärtigen Märtyrers, mit vorgestreckter Linken, in der das Attribut fehlt. Die Bemalung aus späterer Zeit als die Figur, 63 *cm* hoch. Oberösterreich, anscheinend erste Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Alabasterfigur (etwas über 26 *cm* hoch), einen Kirchenlehrer und Märtyrer (Buch und Keule) darstellend, beschädigt, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Holzbüste, den König David mit Zackenkrone und Spruchband darstellend, mit Spuren der alten Bemalung und Vergoldung, 39 *cm* hoch, Oberösterreich, zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Gotische Holzfigur, bemalt, 75 *cm* hoch, Johannes den Täufer in härenem Gewande und mit einem Mantel umhüllt darstellend, Landshuter Schule, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Holzgeschnitzte Figur eines hl. Bischofs (St. Wolfgang?, die Attribute fehlen) mit Mitra, Inful und Stola, 114 *cm* hoch, aus Lindenholz, mit Spuren der ursprünglichen Bemalung und Vergoldung, Oberösterreich, um 1500.

Gotische Holzfigur, einen Kirchenlehrer mit dem offenen Buche in der Linken darstellend, mit Spuren der alten Bemalung, 80 *cm* hoch, Oberösterreich, Anfang des 16. Jahrhunderts.

2 Holzfiguren, Maria und Johannes (unter dem Kruzifix) darstellend, Maria mit späterer Bemalung, bei der Johannesfigur ist die Bemalung abgewaschen, je 110 *cm* hoch, Oberösterreich, 16. Jahrh.

2 Relieffiguren (Kniestücke), Holz, männliche Heilige, Mantelfiguren, der eine mit Buch und Buchbeutel (Kirchenlehrer?), 80 und 83 *cm* hoch, mit geringen Spuren der Bemalung, Oberösterreich (Mamling), erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Callotsche Bettlerfigur aus Lindenholz, braun gebeizt, 21 *cm* hoch, süddeutsch, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Alabasterstatuette, darstellend Christus an der Martersäule, 27 *cm* hoch, süddeutsch, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Porträtmedaillon Pius des VI. aus Gips (weiß auf rotem Grund) in reich geschnitztem und vergoldetem Louis-seize-Rahmen, zirka 1790.

Hölzerner Nußknacker, bunt bemalt, einen lachenden Bauern in der Tracht der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts darstellend, 20 *cm* hoch, Oberösterreich, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Onyx-Kamee (als Brosche gefaßt) mit dem Profilbildnisse Kaiser Josefs II., geschnitten von Philipp Abraham, Wien, Anfang des 19. Jahrhunderts.

Wachsmedaillon im schwarzen Originalrahmen, einen barhäuptigen Bauern in schwarzem Bratenrock darstellend, oberösterreichisch, zirka 1820.

Malerei.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Tafelbild, Tempera, „Die Nackten kleiden", aus den 7 Werken der Barmherzigkeit. Auf der Rückseite stark beschädigt der hl. Georg, von einem Schnitzaltar, 50 : 28 *cm*, letztes Drittel des 15. Jahrhunderts.

Tafelbild, Tempera, „Die Pilger beherbergen", aus den 7 Werken der Barmherzigkeit, auf der Rückseite der hl. Florian und der hl. Leopold (stark beschädigt), von einem Schnitzaltar, 50 : 28 *cm*, letztes Drittel des 15. Jahrhunderts.

Tafelbild, Tempera, hl. Andreas mit dem griechischen Kreuz auf Goldgrund, auf der Rückseite stark beschädigte Darstellung des hl. Georg, von einem Schnitzaltar, 42 : 31 *cm*, Ausgang des 15. Jahrhunderts.

Tafelgemälde, Tempera, Marter der hl. Benedikta (auf Goldgrund), in der Weise Albr. Altdorfers, zum Teil beschädigt, 104 : 68 *cm*, Oberösterreich, zirka 1500.

Tafelgemälde, Tempera, hl. Äbtissin, Almosen spendend, in bergiger Landschaft mit Kirche, auf der Rückseite spätgotisches Ornament, 89 : 43 *cm*, zirka 1500.

Tafelbild, Tempera, Heiliger in Pilgertracht mit einer Weinranke in einem Säulenbogen, 91 : 57 *cm*, erstes Drittel des 16. Jahrhunderts.

Tafelbild, Tempera, der Patriarch Jakob als Pilgrim mit der Leiter in einem Säulenbogen stehend, 91 : 57 *cm*, erstes Drittel des 16. Jahrhunderts.

Tafelbild, Tempera, Enthauptung der hl. Katharina (in Berg- und Waldlandschaft), 67 : 45 *cm*, erstes Drittel des 16. Jahrhunderts.

Tafelbild, Tempera, Kreuzigung, 66 : 44 *cm*, Oberösterreich, erstes Drittel des 16. Jahrhunderts.

Tafelbild, Tempera, Szene aus dem Fegefeuer, Oberösterreich, 50 : 33 *cm*, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts, (Von einem Schnitzaltar.)

Ölbild auf Leinwand, Porträt einer vornehmen Dame mit ihrer Tochter (Kniestück), 100 : 82 *cm*, dat. 1593.

Zwei Ölbilder mit Bauerndarstellungen in niederländischer Art, auf Eisenblech gemalt, in vergoldetem Holzrahmen, 19 : 16 *cm*, Ende des 17. Jahrhunderts.

Ölbild auf Leinwand, Porträt (Kniestück) einer jungen Adeligen, 78 : 67 *cm*, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Olgemälde, der hl. Paulus mit 2 anderen männlichen Heiligen, auf Leinwand (die an den Stellen des Hintergrundes ornamental gepreßt ist), zirka 1700.

Sonstige Geschenke.

Alte Kopie der Raffaelschen „Belle jardinière", Ende des 17. Jahrhunderts, von einem niederdeutschen oder niederländischen Kopisten, in barockem, vergoldetem Kupferrahmen (35 : 48½ *cm* ohne Rahmen).

(Herr Dr. M. Keppelmayr, Linz.)

Ölgemälde, Bildnis einer Dame, in weiß-blauem, dekolletiertem Seidenkleid, der Spitzleib mit Goldstickerei-Verbrämung, zweites Drittel des 18. Jahrhunderts.

Ölgemälde, Bildnis eines vornehmen Herrn in Rock aus Goldbrokat, mit umgehängtem, rotsamtenem Mantel, um 1740.

Ölgemälde, Bildnis eines vornehmen Herrn, mit weißseidener, gestickter Weste und umgehängtem, rotsamtenem Mantel, zweites Drittel des 18. Jahrhunderts.

Olgemälde, Bildnis einer Dame, in grüner, pelzverbrämter, goldgestickter Jacke, mit einem Hündchen, um 1770.

Ölgemälde, Bildnis eines vornehmen Herrn in grünsamtenem Rock mit Pelzverbrämung und Goldstickerei und Weste aus Goldbrokat, zweites Drittel des 18. Jahrhunderts.

(Vermittelt durch Herrn Al. Königstorfer, Linz.)

Ölporträt, darstellend den † Herrn Ritter von Schwabenau, k. k. Statthalterei-Vizepräsident in Linz und Präsident des Museums Francisco-Carolinum (1800—1881), gemalt von dessen Tochter Frau Agathe Hofmann-Schwabenau, Linz. (Frau Agathe Hofmann-Schwabenau, Linz.)

Ankauf.

4 Porträt-Miniaturen, in Öl gemalt, in einem Rahmen. (Auf Spielkarten, 8 : 5 *cm.*) Datiert 1724.

2 Miniaturen, sogenannte „Rembrandttypen", phantastisch-orientalisch drapierte Greisenköpfe, Gegenstücke. Mit Aquarellfarben auf Pergament gemalt, in Louis XVI. Rähmchen, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Ölgemälde, Kostümbild einer Dame in bürgerlicher Tracht, letztes Viertel des 18. Jahrhunderts. Inschrift: Gebohren den 15. Juny ao 1755 A. E. D.

Porträt-Miniatur, Bildnis einer Dame mit Schleier und Rosenbukett, dekolletiert, aus den dreißiger Jahren des 19. Jahrhunderts. (Für eine Brosche beschnitten, in vergoldetem Silberrahmen.)

Graphisches.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

24 Pergamentblätter mit Schrift und Noten aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Initialen und Anfangsbuchstaben in roter und blauer Farbe. Blattgröße 17 : 12 *cm.*

Holzschnitt, Vorlage für ein Glasfenster, hinter einem reichen, blaugetönten Baldachin steht die bekrönte Madonna, das unbekleidete Kind auf dem linken Arm, vor ihr kniet die Stifterin mit zum Gebet erhobenen Händen. Vorgutenbergscher Holzschnitt mit leichter Bemalung aus der Zeit. (Letztere nicht mit dem Pinsel in freier Hand, sondern mit einer Patrone aufgetragen.)

2 Kupferplatten: Socrates e Alcibiades, Tarquin e Lucrece, nach Martin Johann Schmidt (genannt Kremser Schmidt), gestochen von C. Schmidt, 1788. Plattengröße $29^1/_2 : 21^1/_2$ *cm.*

Tarockkarten von Friedrich Eurich in Linz, komplettes Spiel mit 52 Blättern vom Jahre 1837, auf den Blättern mythologische Darstellungen.

Sonstige Geschenke.

Kupferstich, auf Seide gedruckt (Schabblatt), nach einer Madonnendarstellung von Sassoferrato (stark beschädigt), um 1700.
(Herr Hans Drouot, k. u. k. Hofbuchdruckerei-Besitzer in Linz.)

15 kleinere Kupferstiche (Wahlsprüche) des Wolfg. Jos. Kadoriza del Lincii.
(Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Lichtdruck, Dr. Moritz Hoernes (nach einer Zeichnung von Danthage 1869).
(Herr Prof. Dr. M. Hoernes, Wien.)

3 Lithographien, koloriert, darstellend: Halle für die große Ausstellung in London 1851. Inneres der großen Ausstellungshalle im Hyde-Park. Ansicht der Inseln St. Helena und James Town.
(Frau Baronin Année Zobel, Linz.)

Landeskarte von Oberösterreich in 21 Blättern von Souvent.
(Herr Sebastian Lieb, Linz.)

Situations- und Regulierungsplan der Stadt Urfahr.

(Stadtgemeinde Urfahr.)

Großer Kasten mit architektonischen Zeichnungen und Entwürfen.

(Herr Insp. R. Jeblinger, Freiburg i. Br.)

Textiles.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

2 Seidenstücke, abgeschossen, ehemals rot, von einer Kirchenfahne, um 1750.

Silberbrokat mit bunten Streublumen, von einer Kelchdecke, Empire.

Stück von einem Meßgewand, grau-blaue Seide mit goldenen Lilien und stilisierten Blumen, Empire.

Tragaltärchen in reicher Goldfaden-Klosterarbeit, mit Reliquiar, 18. Jahrh.

Broderie auf kirschrotem Seidenatlas mit Goldfäden und Goldflinserln, in der Mitte der Name Jesu in einem Kreuz, auf drei Seiten von unechten Goldborten eingesäumt (Kelchtuch), schöne italienische Handarbeit aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Broderie, Gold- und Silberflachstickerei auf gelblich-weißem Seidenbrokat, von einer Silberspitze eingesäumt (Teil eines Meßgewandes).

Seidenstoff mit hellbraunem und grünem Ornament, von einer Kelchdecke, um 1800.

Leinen-Tischdecke mit eingearbeiteten, gotisierenden Bändern und sich wiederholenden Worten in gotischen Majuskeln.

Leinen-Handtuch, der untere Teil mit drei Zonen gotisierender Vogelornamente in zweifarbigen braunen Wollfäden durchzogen. Abschluß dieser Seite: Klöppelzwirnspitze, oberösterreichisch, 17. Jahrh.

Bauern-Tischtuch aus Hausleinen mit gewebter roter Mittelbordüre und gestickten Ecken, Monogramm E. F.

Bauern-Tischtuch mit eingearbeiteter, kreuzförmiger, roter Webebordüre und geknüpfter Fransspitze.

Tabaksbeutel aus grüner Seide, eingestickt: „Dem besten der Väter" gewidmet. (1813.)

Tabaksbeutel, aus zwei roten und zwei weißen Schafwollteilen zusammengesetzt, mit Perlenstickerei, um 1820.

Doppelter Geldbeutel aus rotbraunem Zeug mit Perlen- und Goldstickerei, um 1830.

Uhrpolster, geigenförmig, mit in Halbkreuzstich aufgesticktem Blumenbukett, darüber das Wort: Egalité. Empire.

Seidensamt, braunrot, mit gepreßten Randbordüren (wahrscheinlich vom Gewande einer Heiligenfigur), 17. Jahrh.

Gelber Wollsamt, gepreßt, 18. Jahrh.

Halbseiden-Plüsch, langhaarig, gelb, schwarz getupft, 18. Jahrh.

Wollsamt, gelb, gepreßt.

Stick-Musterblatt mit bunter Seiden-Flachstickerei, um 1820.

Seidenstoff, chamoisfarbige Blumen auf gelbem Grunde (Teil eines Meßgewandes).

Wollplüsch, braunrot, mit gepreßten Ornamenten, aus zwei Teilen zusammengesetzt.

Sonstige Geschenke.

Stickerei auf Seide, darstellend den Probe-Befestigungsturm auf dem Freinberg bei Linz (in schwarzem Holzrahmen).
(Frau Paula Kotschy, Linz.)

Trachtenstücke.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Kugelbeutel (Gretchentasche?) aus rotbraunem Wollplüsch mit Lederschnüren, welche in Knüpfarbeit in rosenförmigen Blumen endigen, an der Haupttasche befinden sich drei Beutelchen, die ebenfalls mit derselben Art von Lederriemen verschließbar sind, erste Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Taufkleid aus Silberbrokat (weißer Grund mit bunten Blumen) mit daran befindlichem Häubchen, das kleine Gewand mit zierlichen Goldspitzen besetzt und mit einer Goldbrokat-Bindmasche.

Kopfpolster aus Spitzenstoff über rosafarbenem Grobleinenzeug, mit einem grünen Seidenband geschlossen.

Taufkissen in gleicher Ausführung wie das vorige, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Taufdeckchen aus grüner Seide mit Deckenkappe aus Spitzenstoff, mit geklöppelter Zwirnspitze.

Wickelband aus rosa Seide mit zierlicher Rokokospitze und acht silbergestickten Feldern, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Tragdecke aus rosa Seide, in Tamburierarbeit, auf drei Seiten mit Tüll-Plisseespitzen umsäumt, um 1820.

Taufhäubchen aus Goldbrokat mit bunten Blumen und reichen Goldspitzen, die Vorderseite mit Seidenspitzen garniert, blaßrosa Bindbänder, prächtige Arbeit, um 1750.

Taufhemdchen aus weißem Seidenatlas mit Spitzen und Rüsche, um 1820.

Taufhemdchen aus durchbrochenem Leinenbatist, mit Seidenspitze und daran befindlichem Häubchen.

Leibchen für einen Täufling aus Spitzen über rosa Seidengrund.

Taufhäubchen aus weißem Leinenbatist mit drei tamburierten Blumenbuketts aus Goldfäden, Untergrund und Bänder aus rosa Seide, mit Spitzengarnierung, um 1800.

Wickelband aus rosa Seidenbrokat mit echten Goldfransen, zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Oberteil eines Taufkleidchens aus Spitzenzeug mit Plisseeverzierung und rosaseidenem Futter.

Vorderteil eines Säuglingsgewandes, auf rosa Seide mit Spitzenstoff und rosa Seidenbändern.

Taufdecke aus weißgestreiftem Tüll mit rosa Seidenfutter, Empire.

Täschchen aus geflochtenen roten und gelben Seidenbändchen, im Innern in bunter Seide gestickte Buchstaben und Blütenzweige, Biedermeierzeit.

Hutschnur, bandförmig, aus brauner Seide mit Gold.

Hutschnur von einem Salzburger Frauenhut, Kupfer, versilbert, in zwei Quasten endigend, um 1830.
Weiße Damen-Seidenstrümpfe, Vorfuß spitzenartig durchbrochen, Empire.
Weiße Damen-Seidenstrümpfe, gestickt, Empire.
Schwarze Damen-Seidenstrümpfe mit eingesticktem Zwickel, Empire.
Männer-Handschuhe aus Bockleder mit Stulpenschäften, 17. Jahrh.
Damen-Handschuhe aus schwarzem Seidensamt, mit rotem, gepreßtem Samt ausgeschlagen und gefüttert, Rokoko, um 1780.
Lange Damen-Handschuhe aus weißer Seide, Empire.
Weste für Männer, oberösterreichische Bauerntracht, aus braunem Seidenzeug mit eingewebten gelben Blumen und gleichartig goldgesticktem Kragen, um 1800, Oberösterreich.
Spanisches Damen-Jäckchen, schwarze Ornamente auf Goldgrund, um 1850.
Ein Paar Kinderschuhe aus braunem Leder, 18. Jahrh.
Spitze Damen-Halbschuhe, deren Vorderteil mit Silberfäden und Flinserln durchstickt ist, Empire.
Damen-Halbschuhe aus hellgrauem Zeug, um 1830.
Ledergürtel eines Linzer Kapitelboten, auf der Vorderseite an drei Kettchen hängend eine Kartusche mit dem in Ölfarbe gemalten Linzer Wappen, 18. Jahrh.
Hälfte einer Gürtelschließe mit Feuervergoldung, teilweise versilbert, 17. Jahrh.
Gürtelschließe in Bronzeguß mit durchbrochenem Rosenornament im Mittelfelde, feuervergoldet, 18. Jahrh.
Gürtelschließe, viereckig, mit getriebenem Laubornamente, um 1800.
Gürtelschließe in Bronzeguß mit durchbrochenem Dekor, um 1800.
Gürtelschließe in Bronzeguß mit durchbrochenem Dekor, um 1820.
Messingschließe eines Damengürtels, um 1830.
Falkenhäubchen aus Leder mit Halsband, unverziert, deutsche Arbeit, 17. Jahrh.
Schwarzer Tüllfächer, mit Goldflinserln bestickt, Gestell aus Ebenholz, um 1800.
Weißer Seidenfächer, mit Goldflinserln bestickt, das Gestell aus weißen Knochen, mit Gold-Intarsia, um 1800.
Bauern-Ohrgehänge aus Messing, vergoldet (eines gebrochen), oberösterreichisch.
Bauernschmuck, silbernes Halskreuz mit Anhänger, oberösterreichisch, um 1830.
Siegelring aus Marmor.
Bauernring aus Silber mit Glassteinen, oberösterreichisch.
Bauernring aus Messing mit Glassteinen, oberösterreichisch.

Sonstige Geschenke.

Wirtskappe aus grünem Samt mit eingepreßten Blumen-Ornamenten (aus einzelnen Modeln zusammengesetzt). (Frau Joh. Töpfer, Linz.)
Bauernkittel aus geblumtem Kattun mit daran befindlichem Leibchen, oberösterreichisch.
Frauenspenzer aus schwarzer Seide, oberösterreichisch.
(Herr Ant. Pachinger, Linz.)
Halskette aus rautenförmig geschliffenen Bernsteinperlen.
(Herr A. Kortüm, Urfahr.)

Ankauf.

Goldene Halskette, zwölffach, die Schließe mit Goldfiligran-Ornamenten, einem Amethyst und zwei Rubinen, Anfang des 19. Jahrhunderts.

Pfauenfeder-Gürtel mit reicher Stickerei und Messingschnalle.

Haarkamm aus Horn mit Perlmutter-Beschlägen, oberösterreichisch, Biedermeierzeit.

Zunftgegenstände.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Kleiner Henkelkrug, birnförmig, bunt bemalt, in einem grünen Blätterkranz die Insignien des Böttcherhandwerkes in Gelb und Blau (Faß, Zirkel, Schlägel, Reißmesser usw.). Böhmisch-mährische Bauernmajolika. Datiert: 1736.

Wasserglas, auf der Vorderseite zwischen geschliffenen Blumenzweigen ein bekröntes Monogramm, auf der Rückseite zwischen Palmenzweigen Innungsgerät (Malzbrecheln und Gerstennetz: Brauereizeichen), vergoldeter Rand (gebrochen).

Breitrandige Zinnschüssel, an der oberen Randfläche die Embleme der Brauerzunft mit den Buchstaben Z. K., darunter die Jahreszahl 1697, Durchmesser 30 *cm*. (Am Boden Zinngießermarke mit den Buchstaben G. P.)

Zunftbüchse aus Eisen, auf deren Vorderseite sich ein Kastenschloß befindet, rechts davon das Linzer Stadtwappen, links das Wappen der Kammmacher und Bürstenbinder, darunter die Jahreszahl 1595.

Zunftbüchse aus Eisen, mit Ölfarbe bemalt, in der Mitte eine Kartusche mit Hufeisen und die Jahreszahl 1597. (Linzer Hufschmiedezunft.)

Zunftbüchse aus Eisen mit doppeltem Deckelverschluß, die Büchse ist rotbraun gestrichen, auf der einen Seite mit dem Wappen der Stadt Linz, auf der anderen mit dem Wappen der Zimmerleute verziert. Kugeliges Vorhängschloß aus der Zeit, am Deckelverschluß die Jahreszahl 1714, 12 *cm* hoch.

Zunftzeichen, zierlich in Eisen geschmiedet, von der Freistädter Hufschmiedezunft, 17. Jahrh.

Zunftzeichen der Hufschmiede, in Eisen geschmiedet, mit zierlich durchzogener Mittelrosette (Aushängeschild), 18. Jahrh.

Zunfttruhe aus hartem Holz, mit 3 Schlössern, 18. Jahrh.

Ankauf.

Zunfthumpen aus Zinn, von konischer Form, die Wandung reich graviert, inmitten barocker Blattranken die Insignien des Schlosserhandwerks und die Inschrift: Zunftmeister Florian Rammsaier, Franz Xaver Arler, Leonhard Wamsler, Ignatius Psedelmeier. Datiert: 1751.

Großer Faßbinderklöppel aus Zinn, auf beiden Seitenflächen reich graviert. Auf der einen die Insignien des Faßbinder-Gewerbes, umrahmt von stilisierten Blumenzweigen, auf der anderen in ähnlicher Umrahmung die Buchstaben L. G., V. K., H. G. H., G. H. 1689. Der Stiel ist mit einem Schraubdeckel versehen (Trinkgefäß).

Schuh aus Zinn mit hohem Stöckel und emporgedrehter Spitze mit Quaste. Der mit dem Reliefbilde einer sitzenden Löwin bekrönte Deckel ist abschraubbar (Trinkgefäß). Auf 3 Seiten des Schuhschaftes die Inschrift: M. M. S. M. 1692. I. S. 1817. H. R. G. H.

Weberschiffchen aus Zinn mit 2 kleinen schweifkrümmenden Delphinen (Ösen) und abschraubbarem, mit dem Reliefbilde eines Meerrosses bekrönten Deckel auf der Oberseite (Trinkgefäß). Inschriften: auf der Oberseite M. A. J. J. ZÖCH MEISTER IN SCHÖRFLING; auf der einen Seitenfläche EINEN EHRSAMEN HANDWERK DER LEIN WÖBER VND ZEICH 17 MACHER 16. C. P. P. H. Z. K. W. K. P. M. S. K.; auf der zweiten Seitenfläche leicht eingekritzt spätere Inschrift: IOHA. I. G. GATINGER.

Miniatur-Faßbinderschlägel, der Griff aus Holz gedrechselt, der beinerne Kopf mit Kreisen und Streifen aus Holz und Messing eingelegt. Anfang des 18. Jahrhunderts.

Rundes Siegel aus Messing mit eingravierten, wappenartig umfaßten Insignien der Schuhmacherzunft und der Umschrift: Schuechmacher Zunfft zu Schirfling. Griff aus Eisen, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Kinder-Überschuhe (Gesellenstück) aus schwarz gefärbtem Rindsleder, weiß genäht (für hohe Stöckelschuhe eingerichtet), 18. Jahrh.

Sessel mit viereckigem Sitzbrett und reich geschnitzter, barocker Lehne, die die Insignien des Hufschmiedehandwerks und ein Schriftband mit der Inschrift 16 W. G. 82 aufweist. Aus Oberösterreich.

Zunftzeichen aus Eisenblech mit den Insignien des Schlosserhandwerks, zwei gegeneinander gerichteten Löwen und den Buchstaben C. H. S. Oberösterreich, zirka 1700.

Justizaltertümer.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung".

Halsring von einem Pranger, aus Eisen, mit Doppelscharnier.

Schandgeige aus Holz (einteilig), aus dem Pfleggericht von Steyregg stammend, 60 *cm* lang, 18. Jahrh.

Großer Eisengürtel, um Leib und Hände eines am Pranger Stehenden zu befestigen, mit altem, hübsch geschmiedetem Vorhängeschloß (nicht dazu gehörig), Durchm. der Leibfessel 30 *cm*, 18. Jahrh.

Garotte, spanisches Instrument zur Vollstreckung des Todesurteiles durch Erwürgen, 18. Jahrh.

Schandlarve aus Blech, mit Fähnchen darüber, in alter Bemalung, am Kinnschutz der Spruch: „Dem Weib, die niemal schweigen kan, der Spör man diehsen Maul Korb an", 18. Jahrh.

Ankauf.

Folterblock aus Eichenholz, 2 *m* lang, 45 *cm* hoch, mit 6 Fußlöchern, aus St. Marienkirchen bei Eferding, erste Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Volkskunde.

Geschenk der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz, „Hafner-Sammlung“.

Kaffeemühle mit hölzernem Unterteil, in dem sich einige Messingornamente befinden, der Oberteil schmal, aus Messing und profiliert, die Kurbel zusammenklappbar, aus Eisen mit Holzgriff.

Kuchenform mit blumenförmig getriebener Kupferschale, eisernem Stiel, Ösen zum Aufhängen, 18. Jahrh.

Kuchenform, die Schale traubenförmig in Kupfer getrieben, mit eisernem Stiel und Ösen zum Aufhängen, 18. Jahrh.

Kuchenform, einem Nudelwalker ähnlich, mit tiefen Ornamenten, Handhabe fehlt, Gesamtlänge 44 *cm*, 18. Jahrh.

Ölmalerei auf Holz, ein Blumenstück darstellend, in Halbbogen endigend (Türeinsatz), 18. Jahrh.

Hohlmaß aus Holz, vasenförmig gedreht, 18. Jahrh.

Große oberösterreichische Holzschüssel, aus einem Stück gedreht, aus Maria-Scharten, Durchmesser 49 *cm*, 17. Jahrh.

Wäschepracker aus Holz, die Oberseite in Kerbschnitt mit stilisierten Blumen verziert, mit 19 *cm* langem Handgriff, Gesamtlänge 53 *cm*, oberösterreichisch.

Holzbüchse, konisch zulaufend, wismutartig bemalt, mit Holzdeckel.

Krösenbüchse, wismutartig bemalt, 7 *cm* hoch, erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Serviettenpresse aus Holz mit eisernen Schrauben, Deckel mit Kerbschnitt verziert, 18. Jahrh.

Sonstige Geschenke.

Talisman aus Oberösterreich: Leinwandstück vom Hemde eines armen Sünders (angeblich eines der zuletzt hingerichteten Männer der Herrschaft Ranariedl), auf Leder aufgebunden, am Leder das Monogramm Christi und Zauberzeichen.
(Herr K. Buchta, k. k. Oberrespizient, Kollerschlag.)

Alter Lederkoffer mit gitterförmigen Eisenbeschlägen.
(Frau Marie Kränzl, Sierninghofen.)

Zwei bunte Wachsreliefs (ornamentale Umrahmungen zu Heiligenbildchen), heimische Wachszieherarbeit aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.
(Herr Friedr. Kinaß, Glasermeister, Linz.)

Holzschnitzerei: „Kreuzweg“, braun gebeizt, 52 *cm* hoch (Kruzifixus mit Johannes, Maria und Magdalena und sämtlichen Passionssymbolen), ländliche Arbeit, 19. Jahrh. (Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Zöger, sogenannter „Kapuzinerzöger“, strohgeflochten, mit Lederstreifen benäht, aus dem Jahre 1772. (Herr Hofrat K. Jeglinger, Linz.)

Ankauf.

Blumentopf-Korb aus Eisendraht mit reichem Spiralen-Ornament, Oberösterreich, 17. Jahrh.

Nachtlichtgefäß aus Ton, hellbraun glasiert, zugleich als Rechaud benützbar, Oberösterreich.

Tabakpfeife von altertümlicher Form aus Holz und geschnitztem Bein, mit durchbrochenem Deckel aus Silber.

Tragkorb, bunt bemalt, zweihenkelig, mit den Initialen M. W. I. und der Jahreszahl 1805, Oberösterreich.

Zoologie.

Geschenke.

Arvicola nivalis, Alpenratte, Schneemaus. (Herr phil. Th. Kerschner, Linz.)

Astur palumbarius, Habicht ♂ juv. (Herr Prager, präpariert von med. Gugenberger.)

Uromastix spinipes, Dornschwanz. (Herr Hofrat Steindachner.)

Tejus teguixin, Salompeter. (Herr Franck.)

Triton taeniatus, Wassermolch. (Herr med. Guggenberger.)

Bufo variabilis, Wechselkröte (Skelett). (Präpariert und gespendet von med. Guggenberger.)

Metacrinus rotundus, Meerlilie. (Herr Hofrat Steindachner.)

Geweihe (Elch aus Kalifornien, Rentier, Lappland, Virginia-Hirsch u. a. Hirschgeweihe.) (Aus dem Legat Eugen Schott.)

Neu präpariert und aufgestellt:

Aquila naevia, Schreiadler ♂

Ephialtes scops (Aldovandri), Eule.

Fulica atra, Wasserhuhn.

Entomologie.

Geschenke.

126 Stück Großschmetterlinge, darunter viele heimische, wie Hoplitis milhauseri F., Selenephera lunigera ab. lobulina Esp., Hadena gemmea Tr., Hyppa rectilinea Esp., Tapinostola hellmani Ev., Larentia firmata Hb., fluviata Hb. (Herr Ing. J. Kautz.)

Eine kleinere Anzahl heimischer Schmetterlinge, darunter Parnassius mnemosyne ab. melaina Hon. (Herr H. Huemer.)

Eine Anzahl oberösterreichischer Schmetterlinge, darunter Colias myrmidone ab. alba Stgr. und Agrotis multangula Hb. und biologisches Material. (Herr F. Himsl.)

Colias myrmidone Esp., 6 aberrative Stücke. (Herr Geh. Hofrat Pieszczek, Wien.)

172 Stück heimischer Falter nebst biologischem Material. (Herr Fr. Hauder.)

Eine Kollektion europäischer Coleopteren. (Aus dem Nachlasse des Hofrates Leop. Forster, Linz.)

Ankauf.

Eine Kollektion tropischer, im Museum bisher nicht vertretener Hymenopteren.

Eine Kollektion Cicaden aus der Sammlung des Dr. O. Staudinger und A. Baug-Haas zu Blasewitz bei Dresden.

Botanik.

Ankauf.

47. Centurie des von Ignaz Dörfler in Wien herausgegebenen Herbarium normale.

Mineralogie, Geologie, Paläontologie.

Geschenke.

Halianassa-Rippe, Sandstätte, Brunnenstollen. (Aktienbrauerei Linz.)

Schlier und Petrefakten aus Kimpling.
(Herr Schulleiter Th. Berger, Kimpling.)

Suite von Gesteinsproben vom Bosruck-Tunnel.
(Herr Oberingenieur Rom. Brunswyk de Korompa, Linz.)

Erzmuster aus Haufenreith, Steiermark.
(Herr Verwalter A. A. Nappey, Haufenreith.)

7 Stück Bergkreide und Gestein aus der Kreidehöhle am Kleinen Priel.
(Herr Gg. Schachinger, Hinterstoder.)

Limonit (als Meteorit eingesendet).
(Herr Oberlehrer J. Pierer, Wolfern bei Steyr.)

Umwallung eines Steines durch Holz.
(Herr M. Wiesbauer, Hausbesitzer, Urfahr.)

Geschiebe von Quarzit mit Quarzadern. (Herr Fr. Tscherne, Kaufmann, Linz.)

Turmalin vom Pfenningberg, Straße nach Gallneukirchen.
(Herr Oberingenieur K. Langthaler, Urfahr.)

Mammutbackenzahn, Altheim.
(Durch Vermittlung der Schulleitung in Altheim.)

Suite von 104 Belegstücken von der Nordseite und 90 Stücken von der Südseite des Bosruck-Tunnels.
(K. k. Eisenbahnbauleitung Windischgarsten.)

Suite von 32 Stücken Marmorarten verschiedener Herkunft.
(Herr Bauinspektor R. Jeblinger, Freiburg i. Br.)

2 Stück Actaeonellen- und Nerineen-Kalk aus der Gegend bei Spital a. P.
(K. k. Betriebsleitung in Linz.)

2 Stück Muschelausgüsse, Seewalchen. (Aus dem Nachlasse Schott, Wien.)

Mammutknochen, gefunden ober dem Sandlager bei der Moserschen Kellerei, Linz. (Herr J. Kagerer, Linz.)

Ankauf.

Suite von Gesteinen und Fossilien.

15 Gipsmodelle von Meteoriten (aus Guesa, Braunau [2], Assisi, Sokobanya, Groß-Divina, Kuleschowska, Goalpara, Middelsborough, Gorakhpur, Tipperary, Karakol, Aigl, Innkal, Wolfsegg).

Fragment des Meteoriten von Mauerkirchen.

Bücherei.

Folgende Herren haben dem Museum von ihnen verfaßte Werke gespendet: *d' Albon Eugen,* Wien (Die Affäre Marschall); *Andorfer Karl,* Wien (Schiller-Medaillen. Zur Feier des 100. Todestages des Dichterfürsten); *Andrae Jean,* Frankfurt a. M. (Marianne von Willemer); *Bauer J. C.,* Dr. theol., Gallneukirchen (Die Geschichte der evangelischen Diakonissensache in Österreich); *Berger Franz,* Theol.-Dr., Linz (Der Krieg Maximilians I. mit Venedig 1510 — Die kirchlichen Verhältnisse des Innviertels in der Mitte des 16. Jahrhunderts); *Doblhoff J. v.,* Wien (Europäisches Verkehrsleben — Von der Simplonbahn); *Doblinger Max,* Dr., Graz (Hieronymus Magisers Leben und Werke); *Helfert Freiherr v.,* Wien (Aufzeichnungen und Erinnerungen aus jungen Jahren, Wien 1848); *Hoernes Mor.,* Dr. (Die Hallstattperiode); *Huyer B.,* Prof., Budweis (Budweis); *Jelinek Emil,* Wien (Eine Nordlandsreise mit dem Doppelschrauben-Postdampfer „Fürst Bismarck"); *Joelson A. Freiherr v.,* Linz (Erfahrungen und Betrachtungen über Soldaten-Reiterei); *Jud Hugo,* Zara (Geschichte des Marktes und der Pfarre Vöcklamarkt); *Koch Friedrich,* Dr., Gmunden (Eine größere Anzahl Broschüren verschiedenen Inhaltes); *Lehner Tass., P.,* Prof., Kremsmünster (Simon Rettenbacher); *Leisching Jul.,* Brünn (Wandbehang und Tapete u. a. m.); *Markl Andreas,* Wien (Die Reichsmünzstätte in Serdica. Schlußbemerkung zur Frage, ob Mediolanum, Ticinum oder Tarraco); *Mayrhofer Bernh.,* Dr., Prof. (Die Anwendung und spezielle Technik der Jodoform-Knochenplombe u. dgl. m.); *Nusko Hans,* Dr., Hofrat, Linz (Salzburger Fürstenwappen); *Pantz Ant. v.,* Dr. (Die Innerberger Hauptgewerkschaft); *Pindter Rudolf,* Nikolsburg (Die Inkunabeln in der Fideikommiß-Bibliothek des Fürsten Dietrichstein auf Schloß Nikolsburg); *Redtenbacher Jos.,* Prof., Wien (Die Gliederung der Orthopterenfauna Niederösterreichs); *Schiffmann Konr.,* Dr., Prof., Urfahr (Schiller in Oberösterreich — Oberösterr. Bibliotheken und Archive); *Trampler R.,* Wien (Joviacum, das heutige Schlögen und seine Umgebung); *Walcher von Molthein A.,* Wien (Rhein. Steinzeug der Renaissance, seine Geschichte und Herstellungsweise); *Wiesenberger Fr.,* Mauthausen (Lesebuch der österr. allg. Volksschulen, 1. Teil); *Zibermayr Ign.,* Dr., Linz (Das älteste Traditionsbuch des Hochstiftes Passau).

Weiter bedachten die Bücherei mit Spenden an Büchern, Broschüren, Landkarten, Photographien u. dgl.: *Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt,* Linz (Hafner-Sammlung); Exzellenz Herr *Beckers E. Graf* Linz; Herr *Beurle K.,* Dr., Linz; Herr *Dobretsberger Alois,* Linz; Frau *Dürrnberger Olga,* Linz; Herr *Ehrentletzberger S.,* Linz; Herr Oberltn. *Elßler Hermann,* Linz; Herr *Forster Leop.,* Linz (Nachlaß); Herr *Görner K. R. v.,* Dr., Linz; Frl. *Hinghofer Em.,* Linz; Herr *Hoernes Mor.,* Dr., Wien; Herr *Jeblinger Raim.,* Freiburg i. Br.; Herr *Kränzl Em.,* Dr., Linz; Exzellenz Herr *Kuenburg Gandolf Graf,* Salzburg; Herr *Lampl Franz,* Dr., Linz; Herr *Lieb Sebastian,* Linz; Herr *Liebenwein Max,* Burghausen; Herr *Loserth Joh.,* Dr., Graz; Herr *Mareis E.,* Linz; Herr *Mayrhofer Bernh.,* Dr., Innsbruck; Frau *Neweklowsky Antonie,* Urfahr; Herr *Neweklowsky M.,* Linz; Herr *Nicoladoni Alex.,* Dr., Linz; Herr *Rauch Joh.,* Dir., Vöcklabruck; Herr *Schiffmann Konr.,* Dr., Urfahr; Frau *Steinbauer,* Majorswitwe, Linz; *Studienbibliothek,* Salzburg; Herr *Swaty Anton,* Urfahr; Frau *Töpfer Joh.,* Linz; Frl. *Vacano Berta,* Linz; *Komitee des internat. botan. Kongresses,* Wien; Exzellenz Herr *Wilczek Hans Graf,* Wien; Herr *Wimmer Julius,* Linz; Frau *Baronin Zobel Année,* Linz.

Folgende Behörden, Schulen, Körperschaften u. dgl. spendeten ihre Veröffentlichungen: *Abgeordnetenhaus,* Wien; *Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt,* Linz; *Gesellschaft zur Gründung und Erhaltung einer städtischen Sammlung,* Schärding; *Konsistorium bischöfl.,* Linz; *Landesausschuß,* Linz; *Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt,* Linz; *Landeskulturrat,* Linz; *Landes-Tierschutzverein,* Linz; *k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht,* Wien; *Museum,* Lemberg; *Öffentl. Kommunal-Handelsschule,* Wels; *Sparkasse städtische,* Linz; *Sparkasse* Urfahr; *Sparkasse* Kirchdorf; *Stadtgemeinde* Linz; *Stadtgemeinde* Urfahr; *Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft,* Linz-Urfahr; *Turnverein* Linz; *Turngau für Oberösterreich und Salzburg.*

An Tages- und Wochenblättern wurden der Musealbibliothek seitens des betreffenden Zeitungsverlages unentgeltlich zugewendet: „Ave Maria", „Bauernführer", „Deutscher Michel", „Linzer Tierfreund", „Linzer Volksblatt", Linzer „Tages-Post", „Linzer Zeitung", „Mühlviertler Nachrichten", „Neue Warte am Inn", „Volksbote", „Welser Zeitung" und zu ermäßigtem Preise „Der Alpenbote".

Der **Ankauf** von Büchern beschränkte sich fast nur auf solche Werke, welche sich für die Arbeiten in den einzelnen Fachabteilungen als notwendig erwiesen.

Mineralogisch-petrographische Mitteilungen über einige Gesteine Oberösterreichs.

Von

R. Handmann S. J.



Tafel I.

Syenit (Hornblende-Syenit).

Geschliffene Fläche. Julbach, Oberösterreich. Natürliche Größe.

Photogramm im gewöhnlichen Lichte.



In nachfolgenden Zusammenstellungen sollen die mineralogisch-petrographischen Verhältnisse des *Julbacher Syenits,* sowie auch einige Nachträge zur Kenntnis der *Cordieritgesteine* in der Umgebung von Linz [1]) mitgeteilt und durch mehrere darauf bezügliche Photogramme erläutert werden.

I. Der Syenit von Julbach.

Bevor man zur nordwestlich von Peilstein in Oberösterreich liegenden Ortschaft *Julbach* gelangt, erhebt sich eine noch mit Wald bestandene Anhöhe, deren Grundstock Granit bildet, an deren höheren Kuppen jedoch erst seit wenigen Jahren *Syenit* aufgeschlossen worden ist, der bereits in der Steinindustrie Oberösterreichs eine Verwendung findet. (S. u.)

Soweit die bisherigen Aufschlüsse das Gesteinlager erkennen lassen, steht auch hier noch *Granit* als massiv an und bildet in demselben der *Syenit* mehr oder weniger ausgedehnte Gänge oder geht in Granit über, wie dies auch sonst bei Syenitlagern stattzufinden pflegt, deren Gesteintypen geologisch als die kieselsäurearmen Formen der granitischen Massen angesehen werden. [2])

Der *Julbacher Syenit* ist ein mehr oder weniger körniger *Hornblendesyenit,* bei welchem schwärzliche *Hornblende* mit weißlichem *Alkalifeldspat* (Orthoklas, seltener Mikroklin), z. T. auch

[1]) Vgl. *R. Handmann* S. J., „Das Vorkommen von Cordierit und Cordieritgesteinen bei Linz und ein Vergleich mit den diesbezüglichen Vorkommnissen im Bayerischen Wald nebst einer Erklärung ihrer Entstehungsweise“ (62. Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum nebst der 56. Lieferung der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns), Linz 1904.

[2]) Ähnliche Verhältnisse des Syenitvorkommens hat Herr Direktor *Hans Commenda* in seiner Schrift: „Materialien zur Orographie und Geognosie des Mühlviertels. Ein Beitrag zur physischen Landeskunde von Oberösterreich“, S. 17 ff (42. Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum, 1884), besprochen.

Kaltnatronfeldspat, zur Ausscheidung gelangten; daneben tritt als Übergemengteil reichlich *Titanit* auf.

In beiliegender Tafel I ist eine geschliffene Fläche von einem Handstücke dieser Gesteine (mittelkörnig) nach einer Photographie in natürlicher Größe zur Darstellung gebracht worden. (Man vergleiche die weiteren Erklärungen im Texte, sowie die Tafelerklärung.)

Im allgemeinen können besonders *drei* Gesteinvarietäten unterschieden werden, eine fast *dichte* und zwei deutlich *körnige,* die eine mit feinerem, die andere mit göberem Korn.

Um auf die Gemengteile selbst noch näher einzugehen, so erscheint die *Hornblende* makroskopisch in fein verteilten Partikelchen von schwarzer Farbe, in Dünnschliffen bei durchgehendem Licht ist dieselbe je nach der Dicke und Lage grünlich bis grünlich braun. Der kristallinische Habitus der Hornblende kann meist nur an einigen prismatischen Formen oder winkeligen Kanten der Partikelchen erkannt werden, wie dieselben namentlich in dem Gesteinpulver und unter dem Mikroskop ersichtlich sind.

Ist die Verteilung der Hornblende-Partikelchen im Gestein im allgemeinen eine ziemlich gleichmäßige, so erscheint sie jedoch bisweilen an einigen Stellen mehr oder weniger gehäuft oder tritt dem gegenüber fast ganz zurück, so daß das Gestein entsprechend weiß erscheint und sich beide Partien sehr scharf voneinander abheben. Bei einigen Gesteinblöcken ziehen sich diese weißlichen Partien (meist granitischen Charakters) wie Adern durch dieselben.

Der *Feldspat* ist, wie u. a. auch die so eben erwähnten eingelagerten weißen Partien dies zeigen, von weißlicher bis grauer Farbe. Er ist gewöhnlich Alkalifeldspat oder *Orthoklas,* die Dünnschliffe zeigen bisweilen im Polarisations-Mikroskop Gitterstruktur (Mikroklin) oder auch perthitische Durchwachsungen (vgl. Tafel II); daneben zeigt das Polariskop die Zwillingslamellierung der Kalknatronfeldspate, wie eben auch das granitische Nebengestein beide Feldspartarten aufweist.

Für den Julbacher Syenit erscheint (im Vergleich mit Syenittypen anderer Lokalitäten) charakteristisch, daß in den weißlichen Feldspatkörnern fast regelmäßig ein Kern von kleinen, unregelmäßig zusammengehäuften *Titanitkernchen* sich findet, die eine honiggelbe Farbe besitzen, so daß dadurch das Gestein einen gewissen Stich ins gelbliche erhält.

Der Titanit zeigt, wie bemerkt, gewöhnlich die Körnerstruktur (sog. „Ameiseneier") und sind die Partikelchen selten in Säulen-



Tafel II.
Syenit (Hornblende-Syenit).
Julbach, Oberösterreich. Polarisiertes Licht 40/1.

Kalknatronfeldspat, zur Ausscheidung gelangten; daneben tritt als Übergemengteil reichlich Titanit auf.

In beiliegender Tafel I ist eine geschliffene Fläche von einem Handstücke dieses Gesteins [illegible] nach einer Photographie in natürlicher Größe zur Darstellung gebracht worden. (Man vergleiche die näheren Erklärungen im Texte, sowie die Tafelerklärung.)

Im allgemeinen können besonders drei Gesteinsvarietäten unterschieden werden, eine fast weiße und zwei deutlich körnige, die eine mit kleinerem, die andere mit größerem Korn.

Um auf die Gemengteile selbst noch näher einzugehen, so erscheint die [illegible] in den [illegible] Partikelchen von schwarzer Farbe; in Dünnschliffen bei durchfallendem Licht ist dieselbe je nach der Dicke [illegible] grünlich bis [illegible]. Der [illegible] Habitus der Hornblende kann meist nur an [illegible] prismatischen Formen oder winkeligen Kanten der Partikelchen erkannt werden, wie dieselben namentlich in dem Gesteinpulver und unter dem Mikroskop ersichtlich sind.

Ist die Verteilung der Hornblende-Partikelchen im Gestein im allgemeinen eine ziemlich gleichmäßige, so erscheint sie jedoch bisweilen an einigen Stellen mehr oder weniger gehäuft oder tritt dem gegenüber fast ganz zurück, so daß das Gestein entsprechend weiß erscheint und sich beide Partien sehr scharf voneinander abheben. Bei einigen Gesteinblöcken ziehen sich diese weißlichen Partien (meist granitischen Charakters) wie Adern durch dieselben.

Der *Feldspat* ist, wie u. a. auch die so eben erwähnten eingelagerten weißen Partien dies zeigen, von weißlicher bis grauer Farbe. Er ist [illegible] Alkalifeldspat oder *Orthoklas*, die Dünnschliffe [illegible] im Polarisations-Mikroskop Gitterstruktur (Mikroklin) [illegible] Durchwachsungen (vgl. Tafel II); daneben zeigt [illegible] die Zwillingslamellierung der Kalknatronfeldspate [illegible] das [illegible] Nebengestein beide Feldspatarten [illegible]

Für den Julbacher Syenit erscheint (im Vergleich mit Syenittypen anderer Lokalitäten) charakteristisch, daß in den weißlichen Feldspatkörnern fast regelmäßig ein Kern von kleinen, unregelmäßig zusammengehäuften *Titanitkörnchen* sich findet, die eine honiggelbe Farbe besitzen, so daß dadurch das Gestein einen gewissen Stich ins gelbliche erhält.

Der Titanit zeigt, wie [illegible] gewöhnlich die Körnerstruktur (sog. „[illegible]") und [illegible] selten in Säulen-



oder Reihenform eingelagert; im Dünnschliff erscheinen bisweilen die charakteristischen rautenartigen Formen (vgl. Tafel II); wohl niemals zeigten sich schön ausgebildete Kriställchen, wie ich dieselben z. B. in den trachytähnlichen Phonolithen des Böhmischen Mittelgebirges (bei Milleschau etc.) sehr häufig gefunden.

Im Dünnschliff weist der Titanit im Julbacher Syenit meist zerrissene Formen auf, die im durchscheinenden Licht eine trübe, weißliche bis gelblich-rötliche, im Polariskop bei gekreuztem Nicols eine dunkel grünlich-gelbliche Farbe zeigen. Nicht selten sieht man Verwachsungen mit Hornblende.

Titanit und Hornblende sind in den Photogrammen (vgl. Tafel II) bei Aufnahmen im polarisierten Licht voneinander (der dunklen Farbe wegen) schwer zu unterscheiden, nur die Kristallformen geben darüber einige Aufschlüsse. So stellt auf Tafel II die große schwarze Partie (rechts) zusammenhängende Titanitkörner dar, während die schwärzlichen, mehr isolierten kristallinischen Bildungen in der Mittelpartie der Hornblende angehören.

Von besonderem Interesse ist die Kontakt- oder *Übergangszone des Syenits in Granit.* Über die diesbezüglichen Verhältnisse belehren uns die folgenden zwei Tafeln (Tafel III und Tafel IV). Tafel III, eine photographische Aufnahme bei gewöhnlichem Licht, zeigt eine derartige Übergangspartie des Syenits in Granit bei 33·5facher linearer Vergrößerung; Tafel IV bringt dieselbe Partie bei derselben Vergrößerung, jedoch ist letztere eine photographische Aufnahme im polarisierten Licht. In beiden Darstellungen sind die verschiedenen Gesteinbildungen deutlich voneinander unterschieden, der *Syenit* (rechts) besonders durch die reichliche Einlagerung der Hornblende- (und Titanit-)Partikelchen erkenntlich, der *Granit* (links) durch seine geringere Individualisierung und seine großen Feldspatpartien. Die langgestreckten dünnen Nadeln, durch welche besonders die Mittelpartie ausgezeichnet ist, geben im durchgehenden Licht farblose Bilder und dürften am wahrscheinlichsten als *Apatitnadeln* zu erklären sein — Nebengemengteile, die mit Titanit nicht selten in den Syeniten aufzutreten pflegen.

Wenn nun auch der Julbacher Syenit im Schliff sich nicht so dunkel zeigt, wie die bekannten schwedischen Syenite, so besitzt er doch immer ein schönes dunkles, weiß gesprenkeltes Kolorit, die ihn besonders zu *Grabdenkmälern* sehr geeignet erscheinen lassen, wie denn auch die Steinmetzfirma *Vornehm & Friepeß* in Linz den Julbacher Syenit-Steinbruch für diesen Zweck in Betrieb genommen

und schon für viele Grabmonumente das effektvolle Gestein verwertet hat. Es besitzt eine gleichmäßige Struktur, gute Politurfähigkeit und ziemliche Härte (den Mineralien gemäß 5·5 bis 6).

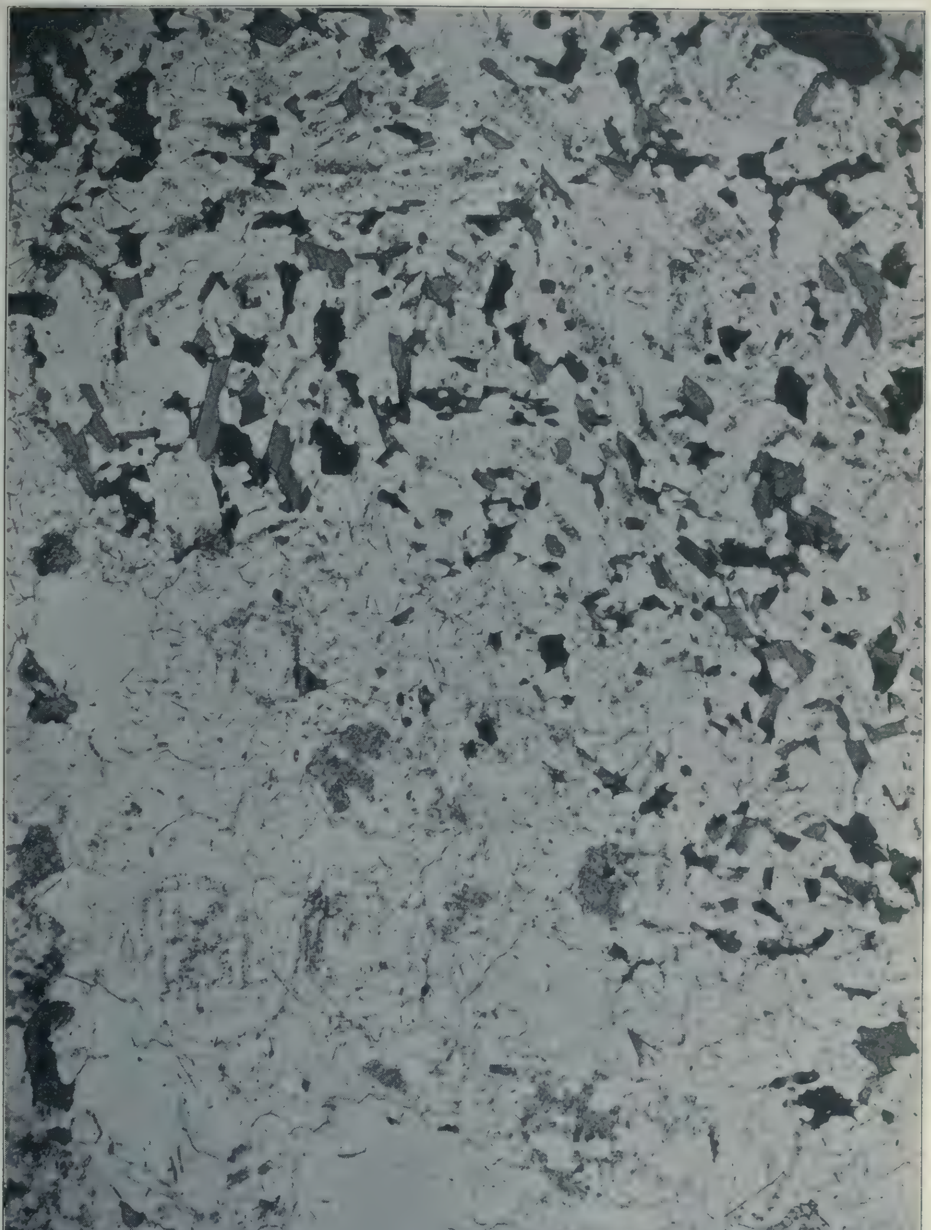
Der Julbacher Syenit kann wohl auch für andere monumentale Bauten als ein sehr geeignetes Material empfohlen werden, besonders in Fällen, wo Granit Verwendung zu finden pflegt. Zweifelsohne hat die Gesteinindustrie Oberösterreichs durch das Auffinden des Julbacher Syenits nicht wenig gewonnen und es sei deshalb auch hier die allgemeine Aufmerksamkeit auf die technische Verwertung dieses Gesteins gelenkt.



Tafel III.

Syenit mit Granit (Übergang).

Julbach, Oberösterreich. Gewöhnliches Licht 33·5/1.



II. Einige Nachträge zur Kenntnis der Cordieritgesteine in der Umgegend von Linz.

In dem ausführlicheren Berichte über das „Vorkommen von Cordierit und Cordieritgesteinen“ bei Linz wurde schon in dem oben erwähnten Jahresbericht des Museum Francisco-Carolinum (1904) der nicht wenig Interesse bietende Gegenstand von verschiedener Seite her beleuchtet. In den beigegebenen Figurentafeln wurden einzelne mehr besonders auffallende Partien der bei Linz aufgefundenen Cordieritgesteine zur Darstellung gebracht. Hier sollen dazu noch einige Nachträge geliefert und das ganze Gesteingefüge selbst noch mehr vor Augen geführt werden.

Für letzteren Zweck wählten wir unter allem anderen jenen Gesteintypus, der die meisten Details zeigt und der auch dem diesbezüglichen Vorkommen im Bayerischen Wald am nächsten steht. Derselbe ist jene graphitreiche Hornfelsbildung, die neben Cordierit auch häufig Sillimanit (das heteromorphe Aluminium-Silikat wie Andalusit) und Almandin führt,[1]) hier wieder bieten jene Gesteintypen das meiste Interesse, welche zugleich von einer Granitintrusion begleitet sind oder die ihrer geologischen Natur nach als injizierte Hornfelsarten bezeichnet werden.

1. Schon in der ersten Arbeit wurde in einem Photogramm eine Partie aus einem derartigen injizierten Hornfels dargestellt; es war eine Partie aus einer Granitintrusion mit Bildungen von „Quartz vermiculé“.[2])

Um nun die betreffende Partie, die besonderes Interesse gewährt, auch in ihrer unmittelbaren Verbindung mit der begleitenden Hornfelsbildung sich vor Augen zu führen, möge damit die folgende Abbildung auf Tafel V in Vergleich gezogen werden. Dieselbe ist

---

[1]) Vgl. „Das Vorkommen von Cordierit“ etc. S. 31 ff.

[2]) Vgl. „Das Vorkommen von Cordierit“ etc. Tafel I.

ein Photogramm der soeben genannten Partie mit den Nebenpartien im polarisierten Licht, und zwar bei Anwendung eines Gipsblättchens von Rot I. Ordnung, um einige Strukturen noch besser hervortreten zu lassen.[1]) Die Vergrößerung ist $^{20}/_{1}$. Diese von Herrn H. Hinterberger, Universitätslehrer für wissenschaftliche Photographie in Wien, hergestellte Aufnahme kann als äußerst gelungen bezeichnet werden. Das ganze Gesteingefüge in allen seinen Einzelheiten tritt mit einer Schärfe hervor, die man an derartigen Bildern wohl selten die Gelegenheit gehabt haben wird zu beobachten.

In diesen beiden Abbildungen befindet sich *rechts* die *Granitpartie* mit der Bildung von wurmförmigem Quarz (Quartz vermiculé), *links* (nach oben) der *Cordierithornfels* mit zahlreichen Sillimanitnadeln; beiderseits, besonders aber in der letzteren Partie, sieht man die (schwarzen) Graphitausscheidungen, die zum Teile längliche Säulchen darstellen; rechts zeigt eine Gruppe eine Lagerung nach einer und derselben Längsrichtung, wie auch häufig die Sillimanitnadeln gruppenweise nach *einer* Richtung verlaufen. Der Natronkalkfeldspat (Plagioklas), besonders in der Mittelpartie, ist durch Zwillingsstreifung erkenntlich; ein in der Nähe sich befindliches Korn mit sich auskeilenden, weiß erscheinenden Zwillingslamellen deutet auf Cordierit hin. Ein derartiges einheitliches Cordieritkorn mit (bei gekreuzten Nicols) hellgestellten Zwillingslamellen wurde in der früheren Arbeit für sich bei 50facher Vergrößerung (Tafel III) zur Darstellung gebracht.

2. Was das *Graphitvorkommen*[2]) in den Linzer Cardieritgesteinen betrifft, so wurde schon früher einmal mehreres darüber mitgeteilt und u. a. darauf hingewiesen, daß den hier vorliegenden Verhältnissen zufolge die kristallinischen Graphitblättchen, ähnlich wie Glimmerblättchen, nicht als eine sekundäre Infiltration, sondern als eine *primäre Ausscheidung* zu betrachten sind oder dem *ursprünglichen Kohlenstoffgehalt des umgewandelten Gesteins selbst* ihre Entstehung verdanken. In diesem Sinne haben sich auch andere Forscher, angeregt durch meine frühere Arbeit, ausgesprochen. Ob nun ferner dieser Kohlenstoffgehalt aus *organischen* kohligen Substanzen des um-

---

[1]) Bei Anwendung eines Gipsblättchens (hier Rot I. Ordnung) im Polarisations-Mikroskop heben sich besonders durch den Farbenkontrast die feineren Strukturen noch besser ab, als ohne Zusatzblättchen.

[2]) Gelegentlich wurde in der Schrift „Das Vorkommen von Cordierit“ etc., S. 14, Anm. 2, eine Ansicht angeführt, der zufolge der blaugraue Graphit auf Ceylon als *Molybdänit* zu betrachten sei. Nach Dr. Weinschenks Untersuchungen verbrennt derselbe jedoch wie ein anderer *Graphit*.



Tafel IV.

Syenit mit Granit (Übergang).

Julbach, Oberösterreich. Polarisiertes Licht 33·5/1.

ein Photogramm der soeben [illegible] Partie mit den Nebenpartien im polarisierten Licht, und zwar [illegible] eines Gipsblättchens von Rot I. Ordnung, [illegible] besser hervortreten zu lassen.[1] Die Vergrößerung [illegible]. [illegible] Herrn H. Hinterberger, Universitätslehrer für [illegible] Photographie in Wien, hergestellte Aufnahme kann [illegible] gelungen bezeichnet werden. Das ganze Gesteingefüge [illegible] heiten tritt mit einer Schärfe hervor, [illegible] Bildern wohl selten die Gelegenheit gel[illegible].

In diesen [illegible] *Granit-partie* mit der [illegible] ulé), *links* [illegible] nadeln; beiderseits, besonders aber in der [illegible] sieht man die (schwarzen) Graphitausscheidungen, die zum Teil [illegible] liche Säulchen darstellen; rechts zeigt eine Gruppe eine Lagerung nach einer und derselben Längsrichtung, wie auch häufig die Sillimanitnadeln gruppenweise [illegible] *einer* Richtung verlaufen. Der Natronkalkfeldspat [illegible], [illegible] in der Mittelpartie, ist durch Zwillingsstellung [illegible], ein in der Nähe sich befindliches Korn [illegible] Zwillingslamellen [illegible] Cordierit [illegible]. [illegible] Cordieritkorn [illegible] Zwillingslamellen wurde in der [illegible] Vergrößerung (Tafel III) zur Darstellung gebracht.

2. Was das *Graphitvorkommen*[2] in den Linzer Cordieritgesteinen betrifft, so wurde schon früher einmal mehreres darüber mitgeteilt und u. a. darauf hingewiesen, daß den hier vorliegenden Verhältnissen zufolge die k[illegible]schen Graphitblättchen, ähnlich wie Glimmerblättchen, [illegible] sekundäre Infiltration, sondern als eine *primäre A*[illegible] *ursprüngli*[illegible] *Kohlenstoffgehalt* [illegible] ihre Entstehung verdanken. In [illegible] andere Forscher, angeregt durch meine frühere [illegible] ausgesprochen. Ob nun ferner dieser Kohlenstoffgehalt aus [illegible] kohligen Substanzen des um-

---

[1] Bei Anwendung [illegible] chens (hier Rot I. Ordnung) im Polarisations-Mikroskop [illegible] den Farbenkontrast die feineren Strukturen noch besser [illegible].

[2] Gelegentlich wurde [illegible] etc., S. 14, Anm. 2, eine [illegible] Graphit auf [illegible] als *Molybdänit* [illegible] Untersuchungen [illegible]



gewandelten Schiefergesteins hervorgegangen oder nicht, diese Frage glaubten wir im negativen Sinne entscheiden zu können; mit anderen Worten, wir hielten und halten auch jetzt noch dafür, daß jene Graphitausscheidungen *nicht aus ursprünglich organischen Substanzen*, sondern aus *anorganischen Kohlenstoffverbindungen* hervorgegangen sind. Die diesbezüglichen Gründe wurden schon früher in Kürze auseinandergesetzt. Dem steht nicht entgegen, daß diese Graphitausscheidungen vorzugsweise in dem metamorphischen Gestein und nicht oder nur an den Grenzschichten in den Granitintrusionen sich vorfinden, — da ja eben auch jene umgewandelten Schiefergesteine *Metallverbindungen* aufweisen, die in den Granitintrusionen sich nicht finden oder nur als Resorptionen aus denselben zu erklären sind. Mit diesem Metallgehalt (Eisen, Mangan etc.) dürfte aber auch nicht unschwer der *Kohlenstoffgehalt* selbst seine Erklärung finden. Daß der Kohlenstoffgehalt gewisser Gesteine auch aus anorganischen Verbindungen hervorgegangen sein könne, beweisen wohl die mächtigen Lager von kohlensaurem Kalk, sowie die Ausströmungen von Kohlensäure aus den Mofetten etc. und die Bildung der Sauer- und Mineralquellen, deren Ursprung man nur gezwungen auf organische Stoffverbindungen zurückführen würde, abgesehen davon, daß zur Entwicklung eines organischen Lebens anorganische Kohlenstoffverbindungen als eine vorausgehende notwendige Bedingung angesehen werden muß.

In bezug auf die *Messung des Kantenwinkels* bei den kristallinischen Graphitblättchen [1]) kann bemerkt werden, daß dabei zweifelsohne die größte Vorsicht anzuwenden ist, da sonst die biegsamen Graphitkristalle durch irgend einen Druck sehr leicht eine Verschiebung ihrer Massenteilchen erleiden können. Es ist jedoch auch wieder zu bemerken, daß diese kristallinischen Graphitblättchen bei den Cordieritgesteinen von Linz in diesen Gesteinen selbst fast eingewachsen erscheinen und so eine gewisse natürliche Fassung besitzen, daher auch bei Dünnschliffen eine Verschiebung der Teilchen dadurch verhindert wird. Jedenfalls können verschiedene Lagen der Säulchen und auf diese Weise verschiedene Durchschnitte vorliegen; es werden daher die auftretenden Verhältnisse einer noch näheren Prüfung zu unterziehen und eine größere Anzahl von Messungen an verschiedenen Kristallindividuen vorzunehmen sein, um aus allen einen berechtigten Schluß auf die eigentliche Größe des Kantenwinkels ziehen zu können.

---

[1]) Vgl. „Das Vorkommen von Cordierit" etc. S. 15 ff.

3. In bezug auf das Vorkommen von Cordierit in Oberösterreich überhaupt kann hier noch nachträglich erwähnt werden, daß Prof. V. *Graber* über „Die Gesteine des Mühlviertels" etc. einen petrographischen Bericht[1]) veröffentlicht hat, dem wir folgendes entnehmen.

Bei den Gesteinen des Mühlkreises ist ihm zufolge besonders *Granit* und *Granitit* zu unterscheiden und es geht dieser in *Titanitgranit* über, beziehungsweise auch in *Hornblende* und *Hornblende-Biotitgranit.* In den pegmatisch aussehenden, stark zertrümmerten Gängen, welche den granatreichen Randfasergranit bei Ottensheim-Linz durchziehen, finden sich *Brocken und Kristalle von Cordierit,* der bisweilen von Granatkörnern aggregiert ist. Diesem vorläufigen Berichte wird später eine ausführlichere Arbeit nachfolgen.

4. Als neue Begleitmineralien der Cordieritgesteine von Linz, beziehungsweise ihrer Nebengesteine, kann zunächst gelblich grüner *Apatit* angeführt werden. Derselbe kommt in rundlichen Körnern oder auch in kleineren hexagonalen Säulchen vor. Ein diesbezügliches, bei Linz-Margarethen aufgefundenes Handstück zeigt nebst Apatit auch Biotit, Hornblende, (triklinen) Feldspat und einige größere Granaten (mit Deltoidflächen), ein anderes Handstück von demselben Fundort — Quarz mit eingesprengten, zum Teile radialförmigen Graphitblättchen, zeigt ebenfalls lauchgrünen Apatit. Die in der ersten Arbeit erwähnten[2]) kleinen *grünen* Kristallchen, welche sich in körnigen Kalk eingewachsen finden, sind einer Untersuchung zufolge als *Augit* zu betrachten. Auch *schwarzer Augit* scheint in einem Handstücke vorzukommen.

---

[1]) V. *Graber,* „Die Gesteine des oberösterreichischen Mühlviertels und der Cordierit von Linz a. D." Vgl. „Neues Jahrbuch für Mineralogie" etc. 1. Band. 1904.

[2]) Vgl. „Das Vorkommen von Cordierit" etc. S. 6.



Tafel V.

Cordierithornfels mit Granitintrusion.

Linz. Polarisiertes Licht (+) mit Gipsbl.-Rot. I. Ordnung 20/1.

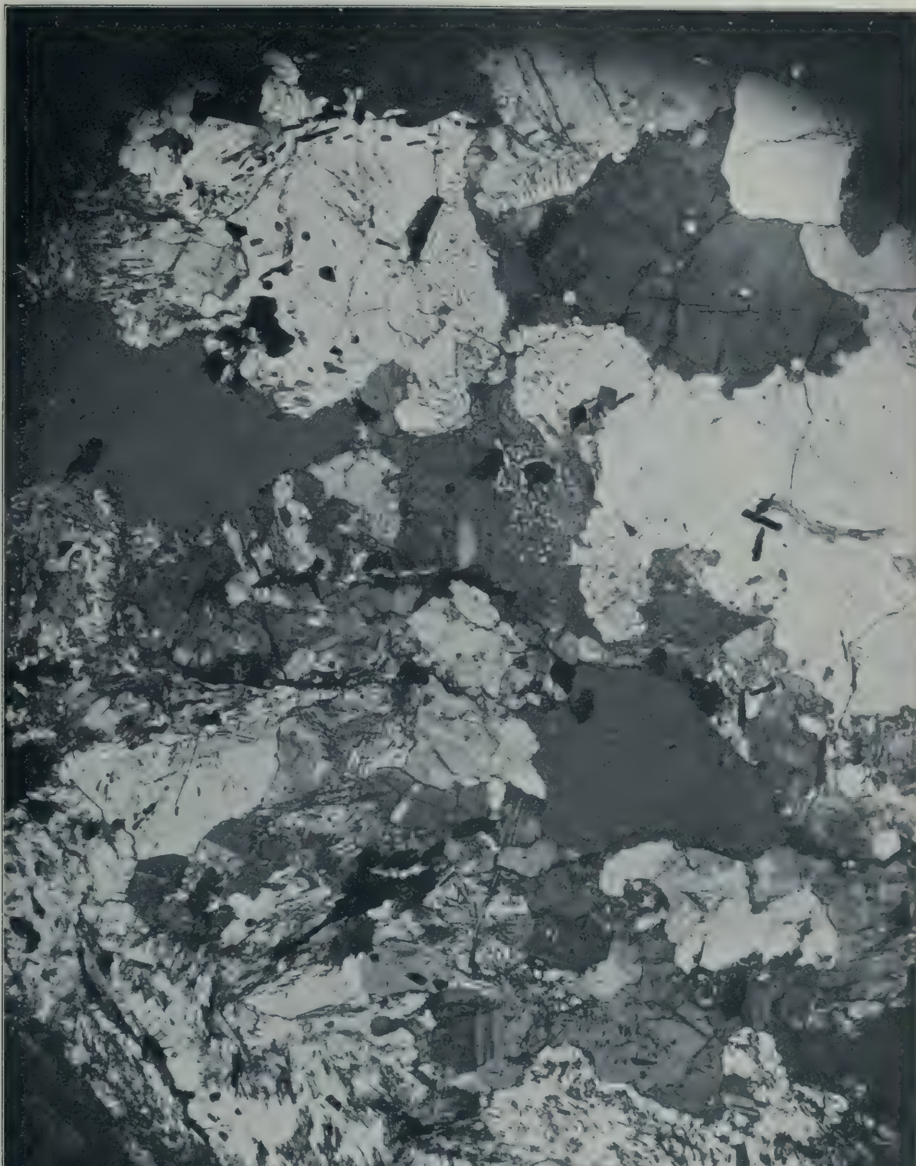
3. In bezug auf das Vorkommen von Cordierit in Oberösterreich überhaupt kann hier noch nachträglich erwähnt werden, daß Prof. V. Graber über „Die Gesteine des Mühlviertels“ etc. einen petrographischen Bericht[1]) veröffentlicht hat, dem wir folgendes entnehmen:

Bei den Gesteinen des Mühlviertels ist dem zufolge besonders Granit und Gneis [illegible] zu unterscheiden und es gibt [illegible] in *Titanitgranit* über [illegible] auch in [illegible] und *Hornblende-Biotitgranit*. In den [illegible], stark zertrümmerten [illegible] bei Ottensheim-Linz [illegible], finden sich *Brocken und Knötchen von Cordierit*, der bisweilen von [illegible] aggregiert ist. Diesem vorläufigen Berichte wird später eine ausführlichere Arbeit nachfolgen.

4. Als neue Begleitmineralien der Cordieritgesteine von Linz, beziehungsweise ihrer Nebengesteine, kann zunächst gelblich grüner *Augit* angeführt werden. Derselbe kommt in rundlichen Körnern oder auch in kleineren hexagonalen Säulchen vor. Ein diesbezügliches, bei Linz-Margarethen aufgefundenes Handstück zeigt nebst [illegible], Biotit, Hornblende, (triklinem) Feldspat und einige [illegible], ein anderes Handstück von [illegible] — [illegible], zum Teile radial-[illegible] Apatit. Die in der ersten Arbeit[2]) erwähnten [illegible] Kriställchen, welche sich in [illegible] finden, sind einer Untersuchung zufolge als Augit zu betrachten. Auch *schwarzer Augit* scheint in einem Handstücke vorzukommen.

[1]) V. Graber, „Die Gesteine des oberösterreichischen Mühlviertels und der Cordierit von Linz a. D.“ Vgl. „Neues Jahrbuch für Mineralogie“ etc. I. Band. 1904.

[2]) Vgl. „Das Vorkommen von Cordierit“ etc. S. 6.



Beiträge

zur

Flora des Kasbergs

(1743 *m*).

Botanische Studien auf einer Wanderung von Grünau über den Kasberg nach Steyrling.

1. Teil.

Von

Raimund Berndl,

k. k. Übungsschullehrer in Linz.

Vorwort zum 1. Teil.

Einer der lohnendsten Berge unserer oberösterreichischen Alpen ist der wegen seiner reichhaltigen Flora mit Recht gerühmte *Kasberg* bei *Grünau.* In den Jahren 1850—60 wurde dieses Alpengebiet von hervorragenden Botanikern, wie Dr. Karl *Schiedermayr,* Christian *Brittinger,* Johann v. *Mor,* Dr. Anton *Sauter* und Franz *Oberleitner,* gründlich durchforscht und das Ergebnis dieser Forschungen in dem vortrefflichen Werke Dr. Johann *Duftschmids* († 1866) „Die Flora von Oberösterreich“ niedergelegt. Das oberösterreichische Museum *Francisco-Carolinum* hat das Manuskript Duftschmids in den Jahren 1870, 1876, 1883 und 1885 veröffentlicht. Die Herbarien in unserm Landesmuseum weisen noch heute eine stattliche Zahl der von den genannten Naturforschern gesammelten Kasbergpflanzen auf.

Seither hat freilich die Flora dieses Berges manche Veränderungen erfahren; einzelne Pflanzenarten sind selten geworden, neue Formen haben sich eingebürgert. Aber der seltene Reichtum und die bezaubernde Pracht der Blumenwelt überraschen noch heute wie zuvor den Alpenwanderer.

Schon seit dem Jahre 1894 sind die Höhen des *Grünauer-Kasbergs* ein Lieblingsausflug des Verfassers und es vergingen keine Sommerferien, ohne daß derselbe mindestens eine Fußwanderung dahin unternommen hatte, um die eigenartige Bergflora kennen zu lernen. Freilich mußte der Unterzeichnete seine Ausflüge immer auf die Monate Juli und August beschränken, so daß er mit wenigen Ausnahmen immer dasselbe Vegetationsbild beobachten und nur einen mangelhaften Einblick in die Erstlings- und Spätflora gewinnen konnte. Um ein möglichst getreues Bild der Pflanzenwelt zu ermitteln, entschloß sich der Gefertigte, während des Jahres 1905

in den Monaten von April bis August mehrere Besteigungen (9. und 24.—25. April, 20.—21. Mai, 12.—13. Juni, 17.—20. Juli und 22.—23. August) auszuführen. Die in nachstehender Arbeit enthaltenen Zeitangaben der Pflanzenfunde beziehen sich auf die angeführten Monatstage.

Der Verfasser war eifrig bestrebt, alle bisherigen Forschungsergebnisse über die Flora des Kasbergs zu sammeln und dieselben mit seinen eigenen Erfahrungen zu vergleichen. Vorzügliche Dienste boten ihm hiezu die Museal-Herbarien von Dr. Johann *Duftschmid* und Dr. Adolf *Dürrnberger* sowie die *Flora Exsicata Austro-Hungarica,* deren Einsichtnahme der Fachreferent, Herr k. k. Schulrat Professor Franz *Wastler,* in zuvorkommendster Weise gestattete. Besonders eingehend untersuchte der Gefertigte die aus dem Kasberggebiet stammenden Herbarpflanzen. Darunter waren manche Arten anzutreffen, die der Verfasser auf seinen Wanderungen nicht auffinden konnte; diese Pflanzen werden in Fußnoten angeführt. An gleicher Stelle sind auch die in Duftschmids Flora genannten, vom Verfasser aber nicht selbst gesammelten Alpenpflanzen namhaft gemacht.

Der Unterzeichnete benützte folgende Werke und Bestimmungsbücher: Anton *Kerner von Marilaun,* Pflanzenleben; Dr. Johann *Duftschmid,* Die Flora von Oberösterreich; Dr. Günther Ritter *Beck von Mannagetta,* Flora von Niederösterreich; Dr. Karl *Fritsch,* Exkursionsflora für Österreich; Dr. Moritz *Willkomm,* Schulflora von Österreich.

Der Gefertigte will versuchen, auf einer Wanderung von *Grünau* über den *Kasberg* nach *Steyrling* die blumengeschmückten Matten, die sonnigen Felsgehänge und schattigen Waldgründe auf die Zusammensetzung ihrer Pflanzengemeinschaften zu prüfen und hiebei wichtige Lebensmomente der Pflanzennatur hervorzuheben. Der vorliegende 1. Teil behandelt das Gebiet bis zur *Grünauer-Kasbergalm,* während der im nächsten Jahrbuch erscheinende 2. Teil die eigentliche Alpenregion und die Fortsetzung der Wanderung bis Steyrling bringen wird. Im 2. Teil wird auch eine Übersichtskarte des Gebietes von Grünau - Steyrling sowie ein Nachschlagsverzeichnis der Kasbergpflanzen erscheinen.

Der Verfasser ist sich dessen bewußt, daß er kein vollständig abgeschlossenes Gesamtbild der floristischen Verhältnisse des Kasbergs zu entwerfen vermag; vielmehr betrachtet er seine Ausführungen nur als kleine Proben aus dem großen, unerschöpflichen

Born des Pflanzenlebens, als bescheidene Beiträge zur Kenntnis der Flora dieses Berges. In diesem Sinne möge die Schrift freundliche Aufnahme finden und neue Freunde und Verehrer unserer herrlichen Alpenwelt gewinnen.

Linz, im Mai 1906.

Raimund Berndl.

Wenn auch der »*Kasberg*« keinen hochklingenden Namen trägt, so verdient er dennoch die vollste Würdigung und lohnt den Touristen wie den Naturforscher überreich für die verhältnismäßig geringe Mühe des Aufstieges. Die größten Überraschungen aber erlebt der Pflanzenfreund, dem sich hier eine Welt schöner und zum Teil seltener Alpenpflanzen öffnet. Er findet auf diesen Höhen Formen, die keiner der umliegenden Berge aufweist, die aber auch im ganzen Florengebiete Oberösterreichs zu den Seltenheiten zählen. Der verstorbene Botaniker *Franz Oberleitner,* ein gewiegter Kenner der Alpenflora, nannte dieses Gebiet in einer touristischen Abhandlung [1]) ein „wahres Eldorado für Botaniker" und berichtete in diesem Aufsatz, daß er am 12. September, also fast am Ende der Vegetationszeit, noch bei 40 Arten blühender Alpenpflanzen, darunter seltene Gräser und Binsen, angetroffen hatte.

Das Gebiet des Kasbergs erstreckt sich von *Grünau* (Grünauer-K.) bis *Steyrling* (Steyrlinger-K.) und hat seine Bergspitzen den Majestäten der *Prielgruppe* vorgelagert. Im Westen schneidet die *Alm* eine breite, tiefe Grenzfurche, gegen Norden umsäumen seine Ausläufer der *Grünau-* und *Stoßbach,* im Süden bilden der *Straneckbach* und die *Steyrling* den Abschluß, während in der Richtung nach Osten durch den Sattel des *Wasserbodens* eine Verbindung mit der *Kremsmauer* hergestellt ist.

In geologischer Beziehung gehört das Kasberggebiet gleich den übrigen östlichen Kalkalpen der *Triasformation* an. Ein großer Teil seiner Felsenmasse baut sich aus *Werfener Schiefer, Muschelkalk* und *Dolomit* auf. Der Kasberg bietet auch das seltene Beispiel, daß hier der *Muschelkalk,* welche Meeresbildung gewöhnlich nur eine unbedeutende Höhe erreicht, bis zum höchsten Gipfel des Felsstockes (1743 *m*) emporsteigt. Die in die Grenztäler aus-

[1]) „Eine Exkursion auf den Kasberg in Steyrling." („Österreichische Touristenzeitung", Jahrg. 1883, S. 250.)

laufenden Bergzüge sind meist *Moränenbildungen* und bauen sich aus Terrassenschotter auf.[1])

Sobald die warme Frühlingssonne die Schneedecke abgeschmolzen hat, schmücken sich die **Abhänge um Grünau**[2]) mit den ersten Lenzesblüten. Anfangs April öffnen sich die duftigen Blütenkelche des *weißen Safrans* (Crocus albiflorus Kit.) in ungezählter Menge und schattieren die noch eintönig braunen Wiesenflächen mit allen Abstufungen von Dunkelviolett bis Rosa und Weiß. Ende April erscheinen die wohlriechenden *Lerchensporne* (Corydalis cava Schw. et K.) und bedecken die Wiesen nach Tausenden mit weithin leuchtendem, purpurrotem Schimmer.

Aber schon nach wenig Wochen zeigt das Wiesenkleid eine wesentlich veränderte Gestalt. In den Monaten *Mai* und *Juni* sind große Rasenflächen schön gelb gefärbt von dem *großen* und *kleinen Klappertopf*[3]) (Alectorolophus major Rchb. und A. minor Wimm. et Grab.), weithin leuchten die hochroten Blütenkörbchen der feinstachligen *Alpen-Distel* (Carduus defloratus L.), die tiefblauen, *rundköpfigen Rapunzeln* (Phyteuma orbiculare L.) und die dickwalzigen, rosenroten Blütenähren der *Natterwurz* oder des *Blutkrautes* (Polygonum Bistorta L.), welch letztere namentlich die feuchten Ufer des „Sägebaches" in unmittelbarer Nähe der Kirche massenhaft schmücken.

Nach halbstündiger Wanderung von Grünau aus verliert sich der Pfad in schattigem Hasel- und Erlengebüsch.

Die Wegränder im dunkelgrünen Hag sind während des Monates *April* mosaikartig mit den Blattrosetten des *übelriechenden Hainlattichs* (Aposeris foetida Cass.) überkleidet, aus deren Mitte je ein goldfarbiges Blütenkörbchen emporragt. Der alle Teile durchströmende, widerlich riechende Milchsaft schützt den Hainlattich vor Angriffen der Weidetiere, weshalb sich diese Schattenpflanze ungehindert ausbreiten kann und auch längs des Viehtriebes auf den Kasberg unter den Waldblumen die Oberhand gewinnt. Auf dem humusreichen Waldgrunde im umliegenden Gebüsch blühen die

---

[1]) H. *Commenda*, „Materialien zur Geognosie Oberösterreichs." Linz, 1900.

[2]) Bezirksschulinspektor S. *Rezabek* fand hier sehr häufig den *Kronlattich* (Willemetia apargioides Cass.).

[3]) Von den Landleuten als *Klâf* wohlbekannt, der namentlich in Getreidefeldern wegen seiner schmarotzenden Wurzeln großen Schaden verursacht.

stattliche, *neunblättrige Zahnwurz*[1]) (Dentaria enneaphylla L.), das gesellige, *ausdauernde Bingelkraut* (Mercurialis perennis L.), dessen große Bestände abwechselnd männliche und weibliche Pflanzenstöcke zeigen, die *schwarze Nießwurz* (Helleborus niger L.), das wohlriechende, *europäische Erdbrot* (Cyclamen europaeum L.), die große, blaue *Berg-Flockenblume* (Centaurea montana L.), die üppige, *mandelblättrige Wolfsmilch* (Euphorbia amygdaloides L.) und die *ästige Zaunlilie*[2]) (Anthericum ramosum L.).

Im *Mai* und *Juni* hat die ewig belebende Natur eine neue Pflanzengemeinschaft hervorgezaubert. Wir finden auf dem feuchten Grunde die mit den Alpenbächen ins Tal herabgestiegene *Sternliebe* (Bellidiastrum Michelii Cass.),[3]) die hochgewachsene, *schwarzviolette Akelei* (Aquilegia atroviolacea Avé Lall.) und im Gebüsch das *schwarzfrüchtige Christophskraut* (Actaea spicata L.), dessen Blüten im Hochsommer zu giftigen Beeren ausreifen. Im *Juli* sprießen aus dem Boden hohe, *nesselblättrige Glockenblumen* (Campanula Trachelium L.), *klebrige Kratzdisteln* (Cirsium Erisithales Scop.) und die dunkelblauen Blüten des *Teufelsabbiß* (Succisa pratensis Mnch.), dessen ältere, senkrechte Wurzelstöcke kurz abgebissen erscheinen. Erst gegen Ende *August* blühen die wunderbar schönen *Schwalbenwurz-Enziane* (Gentiana asclepiadea L.)[4]) und schmücken mit ihren zahlreichen Blütenwedeln den Waldboden. Die bereits genannte Euphorbia amygdaloides behauptet ihren Standort bis in den späten Herbst, wo sie überwinternde Laubblätter ausbildet, die an der Unterseite reichlich violettes Anthokyan ausscheiden, um — nach Ansicht Kerners — die dürftige Lichtmenge in Wärme umzusetzen und letztere für die Aufspeicherung von Nahrungsstoffen in den Wurzeln zu verwerten.

Am Ausgange des Hages erscheint inmitten fruchtbarer Obstbäume und umrahmt von dunklen Fichten und Tannen das Haus *Waldweg.* Der Wiesengrund des Obstgartens ist im Monat April

---

[1]) Volksname: *Saunigl.* Die Landleute, namentlich die Älpler, verwenden die Blätter und Wurzeln als Tee gegen Lungenleiden. Die Sennen trocknen die Wurzeln in der Sonne, zerstoßen sie dann und vermengen sie mit Schweinefett und Baumöl. Die Mischung wird über dem Herde geschmolzen und im abgekühlten Zustande als Salbe gegen Verwundungen gebraucht.

[2]) Im Schindlbachtal tritt diese Lilie in großer Menge auf.

[3]) Diese liebliche Blume begleitet den Aufstieg bis zur Felsenhöhe des Kasbergs.

[4]) Im oberen Almtal findet sich unter Gebüsch des Flußufers auch die *weiße* Form von Gentiana asclepiadea.

gleich nach dem Abschmelzen des Schnees mit ungezählten Blüten von Dentaria enneaphylla übersät.

Die Gebüschränder in dessen Nähe beherbergen im Juni das zierliche *Spring-Schaumkraut* (Cardamine impatiens L.) mit winzigen Kreuzblüten und vielpaarig-fiederschnittigen, am Grunde pfeilförmig-geöhrlten Blättern. Das Spring-Schaumkraut besitzt in seinen Früchten ähnliche Schleudervorrichtungen wie das bekannte *Springkraut* (Impatiens noli tangere L.); nur rollen sich die infolge starker Spannung des unter der Oberhaut befindlichen Schwellgewebes plötzlich getrennten Fruchtblätter nicht nach innen, sondern nach auswärts. Weiter oben am Wege prangen die hohen, schönen Ähren von *Micheli's Lieschgras* (Phleum Michelii All.).

Angrenzend an den Obstgarten von „Waldweg" zieht sich in steiler Anhöhe die **1. Bergwiese**[1]) hin. Links unten murmelt im tiefen Waldesgrunde ein Bächlein, dessen Quelle weiter oben aus dem Fels springt und den Waldpfad überquert. Den schönsten Blütenschmuck tragen die Bergwiesen in den Monaten Juni und Juli.

Den Grundton des Wiesenteppichs geben die hellstrahlenden Blütenkörbchen des *weidenblättrigen Rindsauges* (Buphthalmum salicifolium L.), die rotleuchtenden Köpfchen der *skabiosenblättrigen Flockenblume* (Centaurea Scabiosa L.), die mit zartem Rosa überhauchten Strahlblüten der *großen Sterndolde* (Astrantia major L.) und die purpurroten Lippenblüten der *Betonie* (Betonica officinalis L.). Einzeln oder in kleinen Gruppen blühen hohe, *zweijährige Pippau* (Crepis biennis L.) und *raukenblättrige Kreuzkräuter* (Senecio erucifolius L.), reich geschmückte Blütenrispen des *weißen Germers* (Veratrum album L.), großblättrige, gelbe Blütenköpfchen des *Alpen-Wundklees* (Anthyllis alpestris Kit.) und lockere, vielblütige Trauben des *eirundblättrigen Zweiblattes* (Listera ovata R. Br.).

Der Weg tritt wieder in den kühlen, schattigen Wald und führt in steilen Absätzen zur **2. Bergwiese** hinan. Ende Juni erstrahlen hier im Goldglanz der Sonne die vielen Blüten der *Berg-Arnika* (Arnica montana L.). Dazwischen erheben sich die langgespornten Blüten der *fliegenartigen Nacktdrüse* (Gymnadenia conopea R. Br.), die silberweißen, nach Nelken duftenden Blütenähren der *zweiblättrigen Stendelwurz* (Platanthera bifolia Rchb.), die rosaroten Köpfchen des *kugelährigen Knabenkrautes* (Orchis globosa L.) und

---

[1]) Von den Bewohnern werden die Bergwiesen mit dem Namen »*Stadlwiesen*« bezeichnet, da jede einen oder mehrere Holzstadl (Scheunen) zur Unterbringung des Heues besitzt.

die feinflaumigen Sträußchen des *norischen Enzians* (Gentiana Norica Kern.). Die Blüten des *deutschen Ginsters* (Genista Germanica L.), des schwarzdrüsigen, *vierkantigen Johanniskrautes* (Hypericum quadrangulum L.), der *gemeinen Graslilie* (Tofieldia calyculata Wahlbg.) und des *schmalblättrigen Klappertopfes* (Alectorolophus angustifolius Heynh.) vervollständigen den bunten, farbenprächtigen Blumenteppich.

Vom breiten Talweg zweigt rechts auf schmalem Pfad der Aufstieg zum Kasberg ab. Im schattigen Fichtenwald blühen giftige *Einbeeren*[1]) (Paris quadrifolia L.), Berg-Sanikeln (Sanicula europaea L.) und *zweiblättrige Schattenblümchen* (Majanthemum bifolium D. C.).

Der kleine Wald lichtet sich und schlank gewachsene Lärchen eröffnen die **3. Bergwiese,** nach dem Besitzer **Traxenbüchlerwiese** genannt. Im Mai und Juni überraschen hier den Wanderer viele Tausende von *weißen Dichter-Narzissen*[2]) (Narcissus poëticus L.), die den Wiesengrund stellenweise wie mit einem silberschimmernden Tuche bedecken und ihren starken Nelkenduft ausströmen. Auch die hinter dem Waldstreifen etwas steil ansteigende Geyerwiese erstrahlt im prächtigen Maienschmucke weißer Narzissen. Im rechten Waldwinkel am Beginne der Traxenbüchlerwiese hat die von den Sennen hochgeschätzte, aromatisch duftende, *haarblättrige Bärwurz*[3]) (Meum athamanticum Jacqu.) ihren auffallend zarten Blattschleier ausgebreitet. Von den Narzissen aus der Ferne kaum zu unterscheiden sind die Dolden der *narzissenblütigen Anemone* (Anemone narcissiflora L.), während der staudenförmige, *eisenhutblättrige Hahnenfuß* (Ranunculus aconitifolius L.) durch seinen außergewöhnlich hohen Wuchs von den übrigen Pflanzen sich auffallend abhebt. Zwischen Narzissen und Anemonen blühen dottergelbe *Troll-* oder *Kugelblumen* (Trollius europaeus L.), *gemeiner Hufeisenklee* (Hippocrepis comosa L.) und das *breitblättrige Knabenkraut* (Orchis latifolia L.). Der Wiesenweg führt über einen **Sumpf** mit mehreren Wasserlachen. Anfangs Juni blühen hier der *spießblättrige Löwenzahn* (Leontodon hastilis L.), der *abbißblättrige Pippau* (Crepis succisifolia Tausch.), der *scharfe Hahnenfuß* (Ranun-

---

[1]) Die reifen Einbeeren werden vom Landvolk in Öl angesetzt und als Lösung gegen Entzündungen der Haut gebraucht.

[2]) Volksname: *Kreuzbloama.* Sie tritt auf allen Bergwiesen von Grünau in großen Massen auf.

[3]) Von den Älplern *Bärkümmel* genannt. Wurzel und Spaltfrüchte werden als Heilmittel gebraucht.

culus acris L.), das *gemeine Fettkraut* (Pinguicula vulgaris L.), die *Sumpf-Kreuzblume* (Polygala amarella Cr., var. austriaca Cr.) und die *Blutwurz* [1]) (Tormentilla erecta L.). Inselartig aus dem Wasser ragen die Stöcke der *gemeinen* und *gelben Segge* (Carex vulgaris Fries und C. flava L.) und die üppigen, *zweihäusigen Baldriane* (Valeriana dioica L.). Ende *Juni* zeigt der Wiesengrund neuen Schmuck. Die silberglänzenden Haarköpfchen des *schmalblättrigen Wollgrases* (Eriophorum angustifolium Roth.) haben sich in großer Gesellschaft eingestellt, hohe *Bachdisteln* (Cirsium rivulare Lk.) tragen glutrote Doppelkörbchen und das *Studentenröschen* oder *Herzblatt* (Parnassia palustris L.) öffnet seine schneeweißen Blumenkronen.

Die nun folgende **4. Bergwiese**, die sogenannte **Geyerwiese**, bringt die farbenprächtigste und reichste Flora hervor. Am Beginne derselben haben Ende Juni das *Sumpf-Labkraut* (Galium palustre L.) und der *österreichische Bärenklau* (Heracleum Austriacum L.) ihre Blüten geöffnet. Von dem goldigen Blütenkleide der Alectorolophus major und A. minor heben sich die hellvioletten Blumenkronen des *Wald-Storchschnabels* (Geranium silvaticum L.) sehr wirkungsvoll ab. Seltener erscheinen die prachtvolle *Kammorchis* (Anacamptis pyramidalis Rich.), die *einknollige Herminie* (Herminium Monorchis R. Br.) und die *fliegentragende Ragwurz* (Ophrys myodes L.). Einen reizenden Schmuck bilden die purpurnen Köpfchen des *mittleren Klees* (Trifolium medium L.) und die Blüten des *zweihäusigen Ruhrkrautes* oder *Katzenpfötchens* (Antennaria dioica Gärt.). In der Nähe des oberen Waldsaumes entfaltet *anfangs Juni* der *Hornklee* (Lotus corniculatus L.) seine an dieser Stelle ungewöhnlich großen Dolden und auf einem nahen Hügel erheben sich die schwefelgelben Blütenähren des *reichbeblätterten Läusekrautes* [2]) (Pedicularis foliosa L.) über die Berggräser. *Ende Juni* erscheinen auch die buschigen Blüten der *rasigen Glockenblume* (Campanula caespitosa Scop.) und die gelblichgrünen Blüten der *Hohlzunge* (Coeloglossum viride Hartm.) und Mitte Juli beschattet ein förmlicher Wald von herzblättrigem *Alpen-Kreuzkraut* (Senecio alpinus Scop., var. cordatus Koch.) den oberen Wiesenrand. Auf den unteren, quellig-sumpfigen Stellen sendet die *Rasenschmiede* (Aira caespitosa L.) ihre silberglänzenden Blütenrispen über das Heer

---

[1]) Vom Volke mit dem Namen *Terpentinkräutl* bezeichnet.

[2]) Die Sennen behaupten, dieses Kraut sei das wirksamste Mittel gegen die Läuse der Weidetiere.

von Halmen empor, während an den sonnigen, trockenen Abhängen der *Windhalm* (Agrostis vulgaris L. und A. canina L.), der kurz begrannte, *echte Schafschwingel* (Festuca ovina L.), das *nickende Perlgras* (Melica nutans L.), die samtig weiche, *blaue Molinie* (Molinia coerulea Mnch.), das dunkelfärbige *Wiesen-Lieschgras* (Phleum pratense L.), das angenehm duftende *Ruchgras* (Anthoxanthum odoratum L.), der gelblichgrüne *Goldhafer* (Trisetum flavescens Beauv.) und das zarte, mit eiförmigen Ährchen geschmückte *Zittergras* (Briza media L.) den Wohnort teilen. Wenn mit *Ende August* die Sense des Mähders allem Blühen und Duften ein gewaltsames Ende gemacht hat, dann öffnet die grundständige *Eberwurz* oder *Wetterdistel* (Carlina acaulis L.) ihre großen Blütenkronen.

Von den mannigfachen Pflanzenformen dieser Bergwiese verdienen einige Arten in biologischer Beziehung besondere Beachtung. So zeichnet sich die Pedicularis foliosa durch ihr vielverzweigtes Netz von langen, fleischigen Wurzelästen aus, welche nach allen Richtungen wagrecht ausstrahlen und die hohen, stattlichen Pflanzenstöcke fest im Grasboden verankern. Diese Eigenart des Wurzelwachstums, welche mehr oder minder bei allen Pedicularis-Arten wahrzunehmen ist, steht mit der schmarotzenden Ernährung der Pflanze im Zusammenhang. Die Pedicularis gehört nämlich, wie Alectorolophus, zu den grün belaubten Schmarotzern, die mit den Saugwarzen ihrer Wurzeln benachbarte Wirtpflanzen befallen und aussaugen. Da die von den Saugorganen behafteten Wurzelfasern des Wirtes zur Zeit der Fruchtreife absterben, die Pedicularis-Arten aber ausdauernde Kräuter sind, so müssen ihre Wurzeln im nächsten Frühjahr in entferntere Humusschichten vordringen, um neue, zusagende Wirtpflanzen zu erreichen und deren Wurzelwerk zu umfangen. Die Blütenrispen von Aira caespitosa und Briza media fallen wiederum durch dunkelviolette Färbung auf, die ihren Schwestern im tiefen Tal gänzlich fehlt. Diese veränderte Farbe der Spelzen erklärt sich durch die reichliche Bildung von Anthokyan, welchem Farbstoffe nach der Meinung Kerners die Aufgabe zukommt, das stärkere Sonnenlicht in Wärme umzuwandeln und diese für die rechtzeitige Ausbildung der Samen während der kurzen Sommerszeit zu verwerten.

Nach kurzer Rast auf einer Bank am oberen Waldsaum schreiten wir rüstig weiter die steile Bergeshöhe hinan. Überragt von großen Blättern der *weißen Pestwurz* (Petasites albus Gärtn.) blüht der

echte Brändlattich (Homogyne alpina Cass.) neben anderen, schon früher genannten, schattenliebenden Pflanzen.

Bald verlassen wir den schattigen Wald und erklimmen eine steile, felsige Waldblöße, vom Volke **Höfnbröcha**[1]) genannt. Den reichsten Blütenflor zeigt dieser Felsenweg Ende *Juni.* Ganze Gebüsche von Ranunculus aconitifolius blühen am Wegrand und vereinigen sich mit der reichbeblätterten, *zwiebeltragenden Zahnwurz* (Dentaria bulbifera L.). Auch der *dreischnittige Baldrian* (Valeriana tripteris L.) gedeiht in großer Zahl. Aus den engen Ritzen und Spalten der Felsstufen sprießen die zarte *Alpen-Gänsekresse* (Arabis alpina L.) und das *Wald-Schaumkraut* (Cardamine silvatica Lk.).[2]) Abseits vom Wege prangen hohe Stauden des *Wald-Geißbarts* (Aruncus silvester Kostel.) in ihrem blendendweißen Blütenschleier und strahlen die großen Schirmdolden des *Zwerg-Hollunders* oder *Attichs* (Sambucus Ebulus L.) aus dem grünen Busch. Von überraschender Schönheit sind die hoch getragenen, auffallend großen Kreuzblüten der *Mondviole* (Lunaria rediviva L.) sowie die *weißen* und *roten* Orchideenblüten des *Waldvögleins* oder *Kopfstendels* (Cephalanthera alba Simk. und rubra Rich.); letztere sind leicht zu erkennen an der zweigliedrigen Lippe und dem seilartig gedrehten Fruchtknoten. Hie und da leuchten aus dem jugendgrünen Laubwerk die blauen Glocken der herrlich schönen *Alpenrebe* (Atragene alpina L.), die mit ihren zarten Ranken sich innig an das rauhe Geäst schmiegt. Auf halber Höhe überrascht den Wanderer ein aus dem Fels springender *Quell,* der die ersehnte Kühlung und Erquickung bringt. Der wasserdurchtränkte Boden bringt eine reiche Vegetation hervor. Zu großen Sträußen vereint, blühen die reizend schönen, rot punktierten Blütensterne des *rundblättrigen Steinbrechs* (Saxifraga rotundifolia L.), neben schwellenden Moospolstern stehen förmliche Buketts von Bellidiastrum Michelii und schmucke, hellweiße Blütentrauben des *dreiblättrigen Schaum-*

---

[1]) Einer alten Überlieferung nach stammt dieser drollige Name aus jener Zeit, da die vielen Almen oder Schweigen des Kasbergs errichtet und mit Tongeschirren ausgestattet wurden. Eine Sennerin (Schweigerin) soll nun damals mit einer schweren Geschirrsendung, die sie bereits mühsam die Felsenhöhe hinaufgeschleppt hatte, gestolpert sein und alle Tongefäße (Höfn) gebrochen (brocha) haben. Ein Jägerbursch, den ich um die Entstehung des Namens fragte, meinte in lakonischer Kürze: „A âlte Schwoagerin hât dâ amâl a Trâg Höfn brocha.“ —

[2]) Nach Dr. J. *Duftschmid* blüht auf den Felsen der Grünauer Abhänge auch das *Berg-Täschelkraut* (Thlaspi montanum L.).

krautes (Cardamine trifolia L.), dessen Blattrauten unterseits von Anthokyan dunkelviolett gefärbt sind. Den äußeren Rahmen der Quelle bilden hohe Sträucher der *Alpen-* und *schwarzen Heckenkirsche* (Lonicera alpigena L. und L. nigra L.) und vielverzweigte Stöcke des Ranunculus aconitifolius. Mitte *Juli* schmücken den Felsenweg *Alpen-Hexenkräuter* (Circaea alpina L.) von ganz außergewöhnlicher Größe, *schwarzdrüsige, rauhhaarige Johanniskräuter* (Hypericum hirsutum L.) und schwefelgelbe, *klebrige Salbei* (Salvia glutinosa L.) in großer Gesellschaft. Ober der Quelle wuchert *grüner Alpendost* (Adenostyles glabra D. C.) neben *Wald-Ziest* (Stachys silvatica L.) und unter Brombeer- und Buchengebüsch verbergen sich die kleinen, gelben Blüten des *Hain-Weidenkrautes* (Lysimachia nemorum L.). Ende *August* sind wohl die meisten Blüten verwelkt, dafür aber geben die glühenden Farben der reifen Früchte dem abfärbenden Pflanzenkleide den letzten und schönsten Schmuck. Der Grundton der Farbenschattierung ist das leuchtende Rot. Namentlich die purpurnen Beerentrauben des Sambucus Ebulus und die nicht minder schönen, langgestielten, kirschenähnlichen Beeren von Lonicera alpigena, welche auf den elliptischen Blättern wie auf Tellern serviert liegen, fallen durch ihre besondere Farbenpracht auf und locken die gefiederten Sänger zum herbstlichen Male herbei. Die schwarzen Beeren der Lonicera nigra bilden wiederum einen auffallenden Gegensatz zu dem sich rötlich färbenden Laubwerk.

Von den hier angeführten Pflanzenarten ist vor allem Dentaria bulbifera wegen der damit angestellten interessanten Versuche über *Anthokyan*bildung hervorzuheben. Gräbt man nämlich das chlorophyllfreie, elfenbeinweiße Rhizom dieser Zahnwurzart aus der tiefen Modererde und taucht es in ein Glas Wasser, welches von den Sonnenstrahlen durchleuchtet wird, so bemerkt man in kurzer Zeit eine Verfärbung des ursprünglichen Weiß in Lichtviolett und nach einigen Tagen hat die Rhizomrinde eine tiefviolette Farbe angenommen. Das vom Sonnenlicht getroffene Zellgewebe hat Anthokyan ausgeschieden, um die übermäßige Lichtmenge zu dämpfen und das bisher an das Dunkel der Erde gewöhnte Rhizom gegen Zerstörung durch Sonnenlicht zu schützen. Das Anthokyan ist daher nicht bloß ein Mittel zur Erhöhung der Pflanzenwärme, sondern es dient auch als schützende Decke gegen zu starke Sonnenbestrahlung. Eine andere Eigentümlichkeit der Dentaria bulbifera ist das häufige Auftreten zwiebelähnlicher Knospen am Grunde der Blattstiele. Die Gebilde finden sich vorherrschend an jenen Stengeln, welche

keine Früchte tragen. Andere Stöcke wiederum haben an ihrer Spitze schon lange Fruchtschoten zur Reife gebracht, dafür aber sind ihre Stengelknospen in geringer Zahl ausgebildet. Die Zwiebelknospen haben nun die Aufgabe, an Stelle der verkümmerten Samen für die Fortpflanzung der Art zu sorgen. Mitte August fallen sie ab und treiben, in feuchtes Erdreich gelangt, kleine Rhizome in den Boden, die sich bald festwurzeln und junge Pflänzchen ernähren. Wenn auch die kugeligen Ableger für eine Verbreitung durch den Wind ganz ungeeignet sind und andere Hilfsmittel den Knospen gänzlich fehlen, so ist dennoch hinreichend dafür Sorge getroffen, daß die jungen Pflänzchen auf einem möglichst großen Umkreis erstehen. Die rutenartigen Stengel haben nämlich auch noch nach dem Verwelken der Blätter eine große Biegungsfestigkeit und bewirken daher bei starker Windströmung ein heftiges Hinwegschleudern der Kugelknospen. „Von dem schwankenden, als eine *ballistische Vorrichtung* wirksamen Stengel werden die kugeligen Knospen wie Bälle fortgeschleudert und kollern dann, auf abschüssigen Boden gelangt, noch eine Strecke weit über Felsplatten, Erde, dürre Blätter u. dgl. nach abwärts. Je höher am Stengel diese Ableger entstanden sind, desto weiter ist der Bogen, in welchem sie fortgeschleudert werden.“ (Kerner.) Die Dentaria bulbifera ist auf diese Art der Fortpflanzung angewiesen, weil ihre Blüten nur durch Insekten, namentlich Bienen und Hummeln, befruchtet werden können und die kurze Sommerszeit sowie auch der hochgelegene Standort den Insektenflug sehr beschränkt. Besonders vorteilhaft für die Ausbreitung der Samen durch den Wind sind die Früchte der Lunaria rediviva eingerichtet. Ihre papierdünnen, auffallend großen, an langen Fruchtstielen pendelnden Schötchen springen zur Zeit der Fruchtreife in zwei Klappen auf, welche ihrer großen Angriffsfläche und Leichtigkeit wegen vom Winde weithin entführt werden und die auf ihrer Innenseite anhaftenden drei Samen wie auf einem Schirm in alle Richtungen tragen.

Der Felsstieg führt auf den Höhenrücken des **Scheiterwegberges,** [1]) in dessen Waldesschatten erst anfangs *Juni* die *meergrüne,*

---

[1]) Eine Reihe bewaldeter Kogel, die unter kleinere Besitzer verteilt sind und diesen durch ihren Holzreichtum den nötigen Lebensunterhalt bieten. In den meisten Karten fälschlich als *Scheiterwiedberg* bezeichnet. Nach Aussage von Grünauern hat aber der Name „Wied“ (Reisig) keine Berechtigung, da ja derartige Holzabfälle wegen des großen Waldreichtums ganz unbeachtet bleiben; vielmehr deutet der Bergname auf die vielen *Wege* hin, über welche die *Scheiter* zu Tal gefördert werden.

scharfe und *weiße Segge* (Carex glauca Scop., C. acuta L. und C. alba Scop.) zur Blüte kommen. Ende Juni blühen an den lichten Stellen des Waldgrundes die *Türkenbundlilie* (Lilium Martagon L.), der *Berg-Baldrian* (Valeriana montana L.) und der massenhaft auftretende *Waldmeister* (Asperula odorata L.). Im Moder des Buchenlaubes haben sich die *blattlose Nestwurz* (Neottia Nidus avis Rich.) und die *grünlichgelbe Korallenwurz* (Coralliorrhiza innata R. Br.) angesiedelt. Einzeln im Buchenwalde zerstreut stehen hohe, mächtige *Mehlbeerbäume* (Sorbus Aria Cr.), geschmückt mit Tausenden weißer Blüten. Mitte *Juli* erscheinen dann die blühenden Kräuter der *lichtgelben Betonie* (Betonica Alopecurus L.), der *schwarzrandigen Wucherblume*[1]) (Chrysanthemum atratum Jacq.), des *braunroten Sumpfstendels* (Epipactis rubiginosa Crantz.) und des *wahren Eisenhutes* (Aconitum Napellus L.).[2])

Über einem **Felsenstieg** teilt sich der Wald und umrahmt mit seinem frischen Laube die Randberge des Schindlbach- und Almtales. Schon mit Beginn des Monates April, wenn ringsum noch tiefer Schnee lagert, steht auf den sonnigen Felsterrassen das *fleischrote Heidekraut* (Erica carnea L.) in voller Blüte. Daneben zeigen sich der *Alpen-Frauenmantel* (Alchemilla alpina L.), der *Berg-Thymian* (Calamintha alpina Lam.) und das *buchsbaumblättrige Kreuzkraut* (Polygala chamaebuxus L.) mit seinen weißgeflügelten, gelb- und braunroten Blütenpaaren.

Auf steilem Pfade geht es immer höher den **Farrenauer-Hochberg** hinan. Endlich aber endet die Steigung und auf ebenem, prächtigem Waldweg mit schwellender Moos- und Laubdecke umgehen wir den Berggipfel in einem weiten Bogen nach Osten. In dem feuchten, schattigen Waldgrund haben sich dichte Gruppen von Farnen angesiedelt, die weite Flächen bis zur *Farrenauer-Alm* bedecken. Nicht unwahrscheinlich dürfte es sein, daß dieses massenhafte Vorkommen von Farnen zur Entstehung des Namens Farenau (Farn-Au) Veranlassung gab. Die Bewohner gebrauchen auch heute noch letztere Wortform. Den Hauptanteil an der so üppigen Vegetation nimmt der *Wurmfarn* (Aspidium Filix mas Sw.), dessen weichzähnige, kurzgestielte Wedel nach Tausenden den Waldboden bedecken. Aber auch der *Adlerfarn* (Pteridium aquilinum Kuhn)

---

[1]) Volksname: *Wilder, grüner Speik.* Diese Wucherblume begleitet von hier an den Aufstieg bis zur Kasbergspitze.

[2]) *Duftschmid* nennt auch den *geschnäbelten Eisenhut* (Aconitum rostratum Bernh.).

mit seinen riesengroßen, im Umriß dreieckigen, drei- bis vierfach gefiederten Blättern tritt in mächtigen Beständen auf. Einzeln oder in kleineren Gruppen gedeihen der *Frauen-* oder *Waldfarn* (Athyrium Filix femina Roth.) mit zweifach fiederschnittigen, nach Palmenart gruppierten Blattwedeln und die recht zierlichen Formen des eiförmig-dreieckigen *Buchen-*, des breit-dreieckigen *Eichen-* und des feindrüsigen, kräftigen *Kalkfarns* (Phegopteris polypodioides Fee., Ph. Dryopteris Fee. und Ph. Robertiana A. Br.). Sehr häufig finden sich die durch ihre eigenartige Blattform charakterisierten *Rippenfarne* (Blechnum Spicant Sm.), deren Sporenbehälter zu beiden Seiten der Fiedernerven liegen und der ganzen Länge nach von einem anfangs geschlossenen Schleier bedeckt sind. An besonders moderigen Stellen, meist unter alten Baumwurzeln, treiben die *Süßwurzelfarne* oder *Engelsüß* [1]) (Polypodium vulgare L.) ihre wenigen, einfach-fiederteiligen Blätter mit tüpfelartig gruppierten Sporengehäusen empor. Von kleinen Farnarten sind zu erwähnen der *grüne* und *schwarzstielige Streifenfarn* (Asplenium viride Huds. und A. Trichomanes L.).

Der Waldweg tritt an den steilen Abhang des Farrenauer-Sattels, die sogenannte **Madl-Ries'** [2]) und wendet sich unmittelbar, fast in einem rechten Winkel, längs der tiefen Waldschlucht nach Süden. Durch das Geäst der Buchen schauen die dunkelgrünen Legföhrenwälder der *Tanzböden*,[3]) welche die nördliche Abdachung des Kasberggipfels wie mit einem Mantel umhüllen, freundlich hernieder. In wenigen Minuten gelangen wir zum *Farrenauer-Zaun* (Gattern), welcher das eigentliche Grenzgebiet der Farrenauer-Alm angibt. Aus dem Gebüsch des Waldabhanges leuchten die hellgelben, paarigen Schmetterlingsblüten der *strauchigen Kronwicke* (Coronilla Emerus L.), die zweilippigen Blüten von Lonicera alpigena und L. nigra [4]) sowie die hohen, weißblütigen Trugdolden von Ranunculus aconitifolius hervor.

---

[1]) Der kriechende, süß schmeckende Wurzelstock wird von den Älplern gesammelt und als »*Süßwurzeltee*« gegen Magenbeschwerden gebraucht.

[2]) Tief unten ist eine Holzriese (Ries') angelegt, auf welcher im Winter die gefällten Stämme ins Schindlbachtal geschleift werden.

[3]) Als vor etwa 40—50 Jahren der Kasberg noch von zahlreichen Almen belebt war, versammelten sich auf diesem Hochplateau vor dem Abtrieb alle Sennerinnen und Jäger, um bei Spiel und Tanz den Abschied von der Alm zu feiern.

[4]) J. v. *Mor* sammelte auf dem Kasberg noch die *blaue Heckenkirsche* (Lonicera coerulea L.), welche Art auch im Linzer Musealherbar vertreten ist.

Nun durchschreiten wir eine weite, **sumpfige Talmulde,** die nicht selten bis in den Monat Juni mit Schnee erfüllt ist, nach der Schneeschmelze aber über Nacht einen reichen, buntfarbigen Blütenflor hervorzaubert. Wenn im Tal die Frühlingskinder längst verblüht sind, öffnen hier oben Tausende von *Dotterblumen* (Caltha palustris L.), *Schlüsselblumen* (Primula elatior L.) und *Buschwindröschen* (Anemone nemorosa L.) freudestrahlend ihre Blüten. Bald darauf erscheinen die goldgelben, *zweiblütigen Veilchen* (Viola biflora L.) und die blendend weißen Doldentrauben von Cardamine trifolia, welche mit ihren hellen Farbentönen große Grasflächen schmücken. Im Spätsommer (Ende August) bringt der Wiesengrund einen förmlichen Wald von *weißfilzigem Alpendost* oder *Drüsengriffel* (Adenostyles Alliariae A. Kern.) hervor, in welchen *feuerfarbene Pippau* (Crepis aurea Cass.) eingestreut sind. Andere Stellen decken hohe Bestände der *österreichischen Gamswurz* (Doronicum Austriacum Jequ.) mit auffallend großen, goldstrahlenden Blütenkörbchen, die an Farbenpracht die hellgelben Blumen des *Voralpen-Kreuzkrautes* (Senecio alpinus Scop., var. subalpinus Koch.) zu übertreffen suchen.

Stiller, einsamer Hochwald nimmt uns wieder auf und beschattet das letzte Stück Weges zur Farrenauer-Hütte. In der Umgebung der rechts am Waldweg liegenden **Hirschsuhle** blühen häufig das *kleine* und *einblütige*, seltener das *mittlere* und *rundblättrige Wintergrün* oder *Birnkraut* (Pirola minor L., P. uniflora L., P. media Sw. und P. rotundifolia L.).

Bald lichtet sich der Wald und auf dem weiten Plan wird die Hütte der **Farrenauer-Alm** sichtbar. Kaum daß die ersten, schneefreien Almstellen erscheinen, gucken auch schon die nickenden *Alpenglöckchen* (Soldanella alpina L.) scharenweise am Saum des Schneefeldes hervor. Ja, selbst mitten durch die starre Schneedecke haben sich einzelne Blütenglöcklein trotz ihres schwachen, zarten Leibes emporgearbeitet. Nach dem Verblühen bedecken die jungen Soldanellenblätter den ganzen Sommer hindurch große Rasenflächen der Farrenauer-Alm. Ende Juni zeigt das Weideland durch das massenhafte Auftreten des *Alpen-*[1] und *aronblättrigen Ampfers* (Rumex alpinus L. und R. arifolius All.) ein wesentlich verändertes Vegetationsbild. Der *aronblättrige Ampfer* (Rumex arifolius) erinnert durch seine pfeilförmigen, fast dreieckigen Blätter an den *gefleckten*

---

[1]) Von den Sennerinnen als *Butterkraut* zum Verpacken der frischen Butter gebraucht.

Aronstab (Arum maculatum L.) und unterscheidet sich von den übrigen Ampferarten durch seine unzerschlitzten, dütenförmigen Nebenblätter. Von dem Heer der Gräser gedeiht besonders üppig das *Alpen-Rispengras* (Poa alpina L.), dessen untere Rispenästchen während des Blühens wagrecht abstehen und einen dünnen Schleier über die tausend Wiesenhalme weben. Dicht an den Rasen schmiegen sich die zierlichen Blattrosetten von *Jacquins Gänsekresse* (Arabis Jacquinii Beck.), die von den Ausläufern eines gemeinsamen Wurzelstockes getragen werden und aus ihrer Mitte je eine aufrechte Traube mit schönen, weißen Kreuzblüten emporsenden. Im hohen Grase tief versteckt, blühen die grünen, kurz gespornten Blüten von Coeloglossum viride Hartm.[1]) und die niederen, zwei- bis vierblütigen Trauben des *blattlosen Ehrenpreises* (Veronica aphylla L.).[2]) Auch die seltene *Mondraute*[3]) (Botrychium Lunaria Sw.) kommt hier vor. Mitte *Juli* haben wieder neue Blumen das Wiesengrün durchwirkt. Den Vorrang genießen jetzt die *Berg-Arnika* und das *Alpen-Kreuzkraut* (Senecio alpinus Scop. var. cordatus Koch.), deren goldglänzende Blüten in der nächsten Umgebung der Farrenauer-Hütte zu einem förmlichen Blumenteppich ausgebreitet sind. Leider war heuer (1905) die Zahl der Arnikablüten stark herabgemindert, wahrscheinlich infolge des rücksichtslosen Sammelns der Stöcke durch die sogenannten „Wurzelgräber". Am Waldrande ober der Hütte haben um diese Zeit große Scharen von Aquilegia atroviolacea ihre stattlichen, schwarzvioletten Blüten entfaltet und lassen sich schaukelnd von den Hummelgästen umschwärmen. Gegen Ende des Monates *August* entwickeln sich die hochragenden, weithin leuchtenden Blütenspindeln von Aconitum Napellus und umwuchern die einsamstehenden Fichtenstöcke sowie die im Kampfe gegen die Sturmesgewalten erlegenen Baumriesen. Auf der Höhe der sanft ansteigenden Talmulde blüht herdenweise die *große Hanfnessel* (Galeopsis Tetrahit L.).[4])

---

[1]) Die hier lebende Form ist auffallend klein und zwergartig.

[2]) Baurat *L. Petri* fand auf einer Wanderung von Steyrling über den Kasberg nach Grünau (Ende Juni 1901) auch den *Alpen-Ehrenpreis* (Veronica alpina L.).

[3]) Den Älplern ist dieser einblättrige Farn unter den Namen „Ankehrkräutl" und „Peter G'stamm" bekannt; die ährenförmigen Fruchtstände kommen nämlich zur Zeit der Sonnenwende (—ankehr), bzw. um das Fest Peter und Paul zur Entwicklung.

[4]) *Dr. K. Schiedermayr* sammelte in den *Farrenauer-Holzschlägen* die *gemeine Hundszunge* (Cynoglossum officinale L.) und sendete davon ein Stück an das Linzer Musealherbar.

Vom oberen Ende der Farrenauer-Alm führt ein schöner Fußweg zu einem in die Waldschlucht des Brenntbaches hinausragenden **Felsvorsprung.** Den Waldweg dahin umsäumen straffe Blütenstände der *rauhhaarigen Gänsekresse* (Arabis hirsuta Scop.) mit leicht geöhrlten Blättern und einblütige, *graue Habichtskräuter* (Hieracium incanus Schrk.) mit kurzfilziger Behaarung und senkrecht verlängerter Pfahlwurzel. Von entzückender Pracht sind die im Juli sich öffnenden, hochroten Blüten der duftenden *Alpenrose* (Rosa alpina L.), welche die *Felsen des Vorsprunges* in einen wahren Rosengarten verwandeln. Andere Stellen der starren Felsen sind dicht umkleidet von der *glänzenden Weide* (Salix glabra Scop.), deren eiförmige Blätter oben einen prachtvollen, hellgrünen Wachsglanz zeigen, welcher zur hechtgrau bereiften, matten Unterseite einen wirkungsvollen Gegensatz bildet. Auch die *Myrsinen-Weide* (Salix Myrsinites L.) überzieht mit ihren niederliegenden Stämmchen den felsigen Boden.[1]) Die sonnigsten Stellen hat die *filzige Stein-* oder *Bergmispel* (Cotoneaster tomentosa Lindl.) als Wohnort gewählt. Ihre ovalen Blätter schimmern auf der Oberseite hellgrün, die Rückseite aber erscheint gleich den Blatt- und Blütenstielen mit einem filzigen Flaum leicht bedeckt. Zu hohen, dichtblütigen Sträußen vereint, stehen die schneeweißen Blütenschirme des *Felsen-Baldrians* (Valeriana saxatilis L.) und des *Kugelschötchens* (Kernera saxatilis Rchb.), die im ganzen Kasberggebiet nirgends in solcher Größe und Üppigkeit gedeihen wie hier. Dazwischen eingestreut stehen die in weißen, seidenglänzenden Haarpelz gehüllten Goldblüten des *zottigen Habichtskrautes* (Hieracium villosum L.),[2]) kleine Formen des schlankästigen, *lauchblättrigen Habichtskrautes* (H. porrifolium L.) und die hohen, vielblütigen Stöcke des *glatten Habichtskrautes* (H. laevigatum Willd.).[3]) Auch Anthyllis alpestris hat noch ein Plätzchen gefunden und spiegelt in seinen Blüten das strahlende Sonnengold. Aus den vielen Spalten und Ritzen der Felsen strecken *Clusiis Enziane* (Gentiana Clusii Perr. Song.) ihre prächtigen, azurblauen Blütenbecher auf langen Stielen hervor. Vereinzelt zeigen sich die linealblättrigen, einseitswendigen Blütentrauben des *Bergflachses* (Thesium alpinum L.). Über Felswände und Leg-

---

[1]) Baurat *Petri* sammelte noch die *Bäumchen-Weide* (Salix arbuscula L.) und die *gestutztblättrige Weide* (Salix retusa L.).

[2]) *Duftschmid* führt in seiner Flora von Oberösterreich an, daß unter dieser Art meist auch das *kahlblättrige Habichtskraut* (Hieracium glabratum Hoppe.) anzutreffen ist.

[3]) *Mor* fand auch das *Felsen-Habichtskraut* (Hieracium rupestre All.).

föhrengebüsch schlingt sich die Atragene alpina und hängt ihre blauen Glocken auf Felsgesimse oder Nadelgebüsch. Verborgen im Schatten des Krummholzes blühen *Felsen-Brombeeren* (Rubus saxatilis L.) mit hochgestielten, dreizähligen Blättern; ihre unscheinbaren Blüten reifen im Herbste zu hellroten Beeren. Bemerkenswert sind die weite Strecken bedeckenden, auffallend großen Blütenpolster der *Moosmiere* (Moehringia muscosa L.).

Der reichgewirkte Pflanzenteppich des allseits freien Felsvorsprunges ist gar manchen gefahrdrohenden Witterungseinflüssen preisgegeben. Die kalten Nächte bewirken eine übermäßige Taubildung, so daß das Laub am Morgen wie in Wasser getaucht erscheint und der früh aufbrechende Fußgänger schon nach wenigen Schritten vollständig durchnäßt ist. Aber auch Regen und Nebel dauern oft tage- und wochenlang und drohen die Spaltöffnungen der Blätter, welche die Transpiration regulieren müssen, zu verstopfen, wodurch ein Ersticken der Pflanze unausbleiblich wäre. Die Natur aber hat die Pflanzengemeinschaft mit den wirksamsten Mitteln gegen alle diese schädigenden Einwirkungen auf die verschiedenartigste Weise ausgerüstet. So besitzt Salix glabra zum Schutze gegen Durchnässung einen dünnen Wachsüberzug, der eine wasserundurchdringliche Schichte bildet und die Tautropfen bei der geringsten Blattbewegung zum Abrollen nötigt. Die Blätter von Cotoneaster tomentosa sind wiederum durch einen mehlartigen Beschlag ihrer Unterseite vor dem Eindringen des Wassers gesichert. Demselben Zwecke dienen die lufthältigen Haare von Hieracium villosum. An jedem heiteren Morgen sind ihre dichtwolligen Blütenköpfchen und langbehaarten Blätter reichlich mit silberglänzenden Tauperlen besetzt, welche aber die von dem Haarpelz verhüllten Spaltöffuungen der Oberhaut nicht zu benetzen vermögen.

Wenige Minuten ober der Farrenauer-Alm plätschert eine kristallklare **Quelle** aus dem felsigen Boden. An den quelligen Abhang schmiegen sich die vielverästelten Zweige der *achtblättrigen Silberwurz* (Dryas octopetala L.), während die *quirlblättrige Weißwurz* (Polygonatum verticillatum All.) hohe, vielblütige Blattwedel emportreibt. Gegen Ende des Sommers entfaltet der *immergrüne Steinbrech* (Saxifraga aizoides L.) seine goldgelben Blütensterne.

Der folgende Weg führt die Höhe des **Penog**[1]) hinan. Aus

[1]) Dieser Name dürfte aus dem Slavischen stammen und an die Zeit slavischer Ansiedlungen im Almtal erinnern.

Felsschutt und Gesteinsspalten sprießen liebliche Gruppen von *kleinen Wiesenrauten* (Thalictrum minus L.) und *Alpen-Fettkräutern* (Pinguicula alpina L.) hervor. An schattigen Waldstellen gedeiht der *breitblättrige Bergkümmel* (Laserpitium latifolium L.) in besonderer Größe. Im Moder des Buchenlaubes wurzelt der *echte Alpenrachen* (Tozzia alpina L.) mit goldgelben, rotpunktierten Rachenblüten und über moorige Sumpfstellen schlingen sich die zarten Stämmchen der *Moosbeere* (Oxycoccos palustris Pers.), deren purpurrote Blumenkrönchen auf langen Stielfäden sitzen und farbenprächtig aus dem eintönigen Torfmoor hervorleuchten. Vereinzelt stehen die stattlich-hohen Blütentrauben des *Alpen-Milchlattichs* (Mulgedium alpinum Less.) und auf den freien Felsenhöhen blühen neben Ranunculus montanus und Gentiana Clusii die *herzblättrige* und *nacktstengelige Kugelblume* (Globularia cordifolia L. und G. nudicaulis L.) sowie der *blattlose* und *quendelblättrige Ehrenpreis* (Veronica aphylla L. und V. serpyllifolia L.). Die hinausragenden Felsvorsprünge schmücken weißfilzige Sträucher der *Felsenbirne* (Amelanchier ovalis Medic.).

Nach längerer Wanderung durch tiefen Buchen- und Tannenwald[1]) öffnet sich plötzlich der kühle Waldesdom und vor unsern Blicken entfalten weitausgebreitete Matten ihren Blumenflor. Aus dem frischen Wiesengrün leuchten *Alpen-Sonnenröschen* (Helianthemum alpestre Dun.), kurztraubige *Graslilien* (Tofieldia glacialis Gaud.) und die ersten Purpurtrauben des *wirtelblättrigen Läusekrautes*[2]) (Pedicularis verticillata L.). Schüchtern versteckt im Grase blüht der zart gebaute *Purgier-Lein* (Linum catharticum L.). Von den Riedgräsern finden sich die *gelbe* und *bleiche Segge* (Carex flava L. und C. pallescens L.); erstere erscheint auf dieser Höhe in ziemlich kleinen Formen.

Der Alpenpfad wird nun immer felsiger und zieht auf dem freien Kamme des *Penog* — zwischen Schindl- (l.) und Brenntbachtal (r.) — über Schutt und Geröll dahin. Wir sind im Bereich der Krummholzregion, wo die *Legföhre* oder *Latsche* (Pinus montana Mill. = P. Mughus Scop.) mit ihrem niedrigen, weit ausgreifenden Geäst der Alpenlandschaft ihr eigenartiges Gepräge gibt. Sehr erstaunlich ist es, daß in dieser Region noch *Ebereschen* oder *Vogelbeerbäume* (Sorbus Aucuparia L.) mit ihrem zart gefiederten

---

[1]) *Schiedermayr* fand in den Wäldern des Kasbergs das *langblättrige Hasenohr* (Bupleurum longifolium L.) und *Duftschmid* führt unter den Umbelliferen das *Alpen-Kerbelkraut* (Anthriscus silvestris Hoffm., var. alpestris Wimm.) an.

[2]) Volksname: *Wilde Brennessel.*

Blattwerk fortkommen. Ihre reichblütigen, duftenden Trugdolden sind sogar bis auf die höchsten Stellen des Kasberggebietes anzutreffen und gewähren namentlich im Herbste, wenn die scharlachroten Beeren reifen, einen prächtigen Anblick. Mit der *Legföhre* teilt das *rauhhaarige Alpenröschen*[1]) (Rhododendron hirsutum L.) die Herrschaft über die alpine Pflanzenwelt und beide ziehen vereint über die tausend Steilwände und Felsspitzen. Von überwältigender Wirkung ist der Anblick der Alpenrosengebüsche zur Blütezeit, wenn die Königin der Alpenblumen ihren Purpurmantel über Fels und Gestein gebreitet hat. An einzelnen Stellen gönnt die Gebieterin auch ihrer niedlichen Schwester, dem *Zwerg-Alpenröschen* (Rhodothamnus Chamaecistus Rchb.) ein bescheidenes Plätzchen. Einen wahrhaft entzückenden Gegensatz zu dem flammenden Rot der Alpenrosen bildet das tiefe, satte Blau der großen Blütenbecher von Gentiana Clusii. Neben den Alpenröschen blühen an einzelnen Stellen immergrüne *Preiselbeeren* (Vaccinium vitis idaea L.). Auch die *Alpen-Bärwurz* (Meum Mutellina Gärtn.) mit rötlichen Blütendolden hat hier ihren Standort.[2]) Die *Otterwurz* (Polygonum viviparum L.) trägt schmächtige, rötlichweiße Ähren, deren untere Blüten gewöhnlich in Zwiebelknospen umgewandelt sind. Die Alpenform der *Goldrute* (Solidago Virga aurea L., var. alpestris W. Kitt.) bleibt auf dieser Höhe zwergförmig, dafür aber erreichen ihre Blütenkörbchen fast die doppelte Größe von jenen im Tale. Düster blicken die dunkelvioletten Rachenblüten des *Alpenhelms* (Bartschia alpina L.)[3]) aus dem lebhaften Grün der Kräuter hervor. Einen angenehmen Gegensatz zur Bartschia bilden die hellblauen Blumen des *Alpen-Leins* (Linum alpinum Jacq.), die Ende Juni ihre Pracht entfalten. In üppigen Beständen gedeiht der *Bergflachs* (Thesium alpinum L.). Den Hauptanteil an den Gräsern nimmt das *Alpen-Lieschgras* (Poa alpina L.).[4])

Von den zuletzt angeführten Pflanzenarten verdienen Thesium alpinum und Bartschia alpina wegen ihrer Nahrungsaufnahme besondere Beachtung. Thesium alpinum erzeugt an seinen Wurzel-

---

[1]) Volksname: *Almrausch.*

[2]) Von anderen Umbelliferen nennt *Duftschmid* die weichflaumige *Alpen-Augenwurz* (Athamantha Cretensis L.).

[3]) Die Bartschia alpina begleitet von hier an den Aufstieg zum Kasberggipfel und kommt auf dieser Höhe sehr häufig vor.

[4]) *Schiedermayr* traf auf den Felsenhöhen auch das *Bastard-Rispengras* (Poa hybrida Gaud.) und *Duftschmid* nennt unter den Gräsern der niederen Krummholzregion das *zweizeilige Rispengras* (P. cenisia All.).

fasern am Grunde eingeschnürte Saugscheiben und schmarotzt mit diesen an fremden Pflanzenwurzeln, ihnen jene Nährstoffe entziehend, die seine eigenen Saugwurzeln nicht aufzunehmen vermögen. Noch interessanter gestaltet sich das unterirdische Leben der Bartschia alpina; diese ist nicht bloß imstande, selbständig Nahrung aufzunehmen und nebstbei fremden Pflanzen Nährstoffe zu nehmen, sondern besitzt überdies noch eine dritte Fähigkeit der Nahrungsaufnahme, nämlich die Verdauung selbst gefangener, in feuchter Erde lebender Tierchen, welche Art der Ernährung bei den sogenannten „insektenfressenden Pflanzen“ stattfindet und in *Kerners* «*Pflanzenleben*» so überaus anziehend und spannend geschildert ist. Hebt man im *Sommer* die Wurzeln der Bartschia alpina sorgfältig aus dem Boden und entblößt sie der anhaftenden Erdteilchen, so sind die knötchenartigen Saugscheiben an ihrer hellen Färbung sehr leicht zu erkennen. Untersucht man die unterirdischen Sprosse gegen Ende des Sommers, so lassen sich an denselben ganz eigentümliche Bildungen wahrnehmen. Um diese Zeit haben sich nämlich an ihnen aufrechtstehende, knospenähnliche Organe angesetzt, welche bei mikroskopischer Untersuchung einen sehr sinnreichen Bau zeigen. Die in vier Reihen dachziegelig übereinander gelegten Knospenschuppen decken sich gegenseitig bis zur Mitte und lassen nur die obere Hälfte frei. Ihre Ränder sind nach außen umgebogen, so daß jede Knospenschuppe ein paar Seitenrinnen besitzt, die aber von der Mitte an bis auf den Schuppengrund durch das nächst untere Knospenblatt verdeckt und als geschlossene Kanäle erscheinen. So viele Schuppen gebildet sind, ebensoviele Doppelkanäle besitzt die ganze Knospe. In diesen Kanälchen lassen sich nun mit dem Mikroskop ähnliche Drüsen nachweisen wie in den Hohlräumen der *gemeinen Schuppenwurz* (Lathraea Squamaria L.). Die einen Drüsen sind zweizellig und sitzen auf kurzen Stielchen, während andere bloß aus einer Zelle bestehen und nur unmerklich über die Umgebung hinausragen. Die in den Kanälchen angehäuften, ausgesaugten Tierleichen beweisen, daß sich Infusorien und andere kleine Tierchen im Labyrinth der unterirdischen Fangorgane verirrt haben, von den Saugdrüsen festgehalten und in den Pflanzenkörper überführt worden sind. *Francé* nennt diese Fangvorrichtungen „die raffiniertesten Mördergruben, die sich nur denken lassen“ und fährt in seinem phantasievoll geschriebenen «*Sinnesleben der Pflanzen*» fort: „In der mikroskopischen Kleinwelt ist das kretensische Labyrinth verwirklicht, in dem der Minotaurus haust. Jedes der Schuppenblätter enthält mehrere winzige Höhlen, die mehrfach gewunden sind und

nach außen mit einer kleinen Öffnung münden. Der herrlichste Schlupfwinkel für das Kleingetier des Humusbodens. Wer schon einmal im Waldesschatten aufmerksam den Boden beobachtete, weiß, wie dort alles lebt. Kleine, schwarze Springschwänze hüpfen hin und her, Blattläuse und winzige Spinnen kriechen bedächtig umher, Käferchen und Milben strömen aus und ein durch die zahllosen Spalten und Risse, die da in das Erdinnere führen. Und wer einmal ein wenig feuchten Waldhumus unter dem Mikroskop untersucht, sieht ihn mit Erstaunen belebt durch Tausende von Rädertieren, Bärtierchen, Fadenwürmern, Wurzelfüßlern, Infusorien und Amöben. Die Natur ist ja eben im kleinsten am größten. Und diese ganze wimmelnde Schar, deren einzige Lebensaufgabe es ist, die Verwesungsstoffe wieder in brauchbare Lebenssubstanz umzuwandeln, indem sie dieselben verzehren, diese bunte, so schutzbedürftige Menge läßt eine solche natürliche Wohnung nicht unbenützt, wie sie die Bartschia-Höhlen bieten. Sie eilen hinein — um nicht wiederzukehren. Was für ein kleines Drama der Natur spielt sich da unterirdisch ab? Aus der Wand der Wohnung greifen winzige Ärmchen heraus, gierige Fühler packen die schutzsuchende Milbe, wie die beweglichen Hörner eines Kraken saugen sie begierig die Lebenssäfte — und sind sie fertig, verschwinden sie ebenso geisterhaft, wie sie gekommen, in der Wand." Aus jeder Knospe baut sich im nächsten Frühjahr ein junges Stämmchen mit Blättern und Blüten auf. Trotzdem jetzt das Blattgrün im Sonnenschein organische Verbindungen zu erzeugen vermag, ist die Pflanze doch noch auf einen Nahrungsersatz aus den gefangenen Tierleichen angewiesen, weil ja der feuchte, moorige Standort zu wenig stickstoffhältige Stoffe liefert und weil anderseits die Wachstumsperiode eine sehr kurze ist, so daß die Bartschia oft schon vor der Fruchtreife von Schneefällen überrascht wird. „Nach Ablauf dieser kurzen Vegetationszeit sterben die oberirdischen Teile entweder vollständig ab oder sie bleiben zwar grün, sind aber im Schnee vergraben und alle Bewegung und Lebenstätigkeit ist in ihnen auf 7—9 Monate aufgehoben. Der erste Schnee fällt in den von der Bartschia bewohnten Gebieten regelmäßig schon zu einer Zeit, in welcher der Boden noch nicht gefroren ist, und die später immer mächtiger sich auftürmende, winterliche Schneedecke schützt die Erde so ausgiebig gegen den Einfluß der Winterkälte, daß die Temperatur selbst in den oberflächlichen Teilen nicht unter den Nullpunkt herabsinkt. In dieser frostfreien Schichte aber ist weder das pflanzliche noch tierische Leben ganz erstarrt und es ist in dem langen

Zeitraum für die unterirdischen Knospen der Bartschia gewiß nur von Vorteil, wenn ihnen eine ausgiebige Nahrung aus den Leibern gefangener Infusorien zukommt.“ (Kerner.)

Der folgende Alpenweg wird immer wilder und zerklüfteter und bald erreichen wir den **Felsdurchbruch,** der eine Alpenflora von überraschender Mannigfaltigkeit birgt. Mit den knorrigen Legföhrenästen innig verschlungen, blühen Rhododendron hirsutum und Dryas octopetala. Die *immergrüne Segge* (Carex sempervirens Vill.) bildet mit ihren schmallinealen, derben Blättern büschelige, auffallende Rosetten. Mächtige Sträuße von Valeriana saxatilis überwuchern verdorrte Baumwurzeln und aus den vielen Felsenritzen leuchten die prächtigen Blüten der mehlig bereiften, *gelben* und *roten Primel* (Primula Auricula L. und P. Clusiana Tsch.) neben jenen des *wirtelblättrigen* und *geschnäbelten Läusekrautes* (Pedicularis verticillata L.[1]) und P. rostrata L.[1]). Über die kleinen Felsgesimse neigen sich silberhaarige, *stengeltreibende Fingerkräuter* (Potentilla caulescens L.) und an die senkrechte Wand klammern sich *niedrige Gänsekressen* (Arabis pumila Jacq.) mit ansehnlichen Blüten und breitgeflügelten Samen. Überaus zierlich und lieblich sind die eng aneinander geschmiegten, bogig gekrümmten und mit Kalkgrübchen ausgestatteten Blättchen des *blaugrünen Steinbrechs* (Saxifraga caesia L.), aus deren Mitte ebenso zarte, niedliche Blütenstände hervorsprießen. In starkem Gegensatz zu dieser Steinbrechart steht der *traubige Steinbrech* (Saxifraga Aizoon Jacq.), dessen Blätter kräftig ausgebildet, knorplig-scharf gesägt und spitzzähnig sind. Auffallend ist, daß in dieser Höhe noch die Gymnadenia conopea, deren Heimat in den unteren Bergwiesen ist, ihre hohen Blütenpyramiden zur vollen Entwicklung bringt.

Wenige Schritte ober dem Felsdurchbruch erhebt sich rechter Hand eine freistehende, mächtige Felsenkanzel, der sogenannte **Predigtstuhl,** von dessen Deckform sich ein Panorama von seltener Pracht und Schönheit entrollt. Gegen Nordwesten erstreckt sich die dunkle Waldschlucht des Brenntbaches, die ins Almtal mündet und in dem dahinter liegenden Bergmassiv mit dem Traunstein einen würdigen Hintergrund findet. Dem Brenntbachtal gegenüber senken sich die Felsen steil ins *Schindlbachtal* mit seinen lieblichen

---

[1]) Die Pedicularis verticillata kommt im ganzen Kasberggebiet häufig vor, während die P. rostrata nur einzeln auftritt.

Wiesengründen, den sogenannten *Ochsenböden,*[1]) die an der entgegengesetzten Talseite von den feuchten, schwarzglänzenden «*Nassen Wänden*»[2]) mit der abschließenden *Kampmauer* und dem *Grögerberg*[3]) flankiert sind.

Auf der Höhe des *Predigtstuhls* erwacht das Pflanzenleben erst Ende Juni. So waren auf einer Exkursion am 17.—18. Juni 1905 nur bis zum Predigtstuhl blühende Pflanzen anzutreffen. Von hier an lag in allen Klüften und Gruben noch Schnee und die freien Rasenstellen erschienen in das braune Leichenkleid abgestorbener Halme des Vorjahres gehüllt. Umso schneller aber sprießen nach den ersten, sonnigen Tagen Kräuter und Blumen hervor und holen das Versäumte eiligst nach. Schon am 29. Juni desselben Jahres war der ganze Felsenbau von grünem Blattwerk und duftenden Blüten überreich geschmückt.

Am Boden der Felsenkanzel breiten sich die elastischen Äste dunkelgrüner *Legföhren* aus, während *Alpenreben* die Steilwand der Felssäule umschlingen. Zart und duftig heben sich vom grauen Felsen die Blüten von Rhodothamnus Chamaecistus, Thesium alpinum und Dryas octopetala ab. Auch Salix glabra und Globularia cordifolia nehmen an der Umkleidung des Felsens teil. Zu kleinen Gruppen vereint, blüht in den Spalten das *Alpen-Fingerkraut* (Potentilla Clusiana Jcqu.). Ganz schüchtern und versteckt klammern sich kleine Rosettchen von Saxifraga caesia an den Fels, während Saxifraga Aizoon große, kugelige Blattrosetten mit hohen Blütenständen entwickelt. In brennendem Rot erglühen die zu buschigen Gruppen vereinten *Kartäuser-Nelken* (Dianthus Carthusianorum L.), die auf den ersten Blick für alpine Formen angesehen werden, bei näherer Betrachtung aber als Pflanzenformen der Talflora erscheinen, die seltsamerweise auf diese Höhe gewandert

---

[1]) Zur Zeit, als noch die Almwirtschaft blühte und der Talgrund von zahlreichen Almhütten und Viehweiden belebt war, grasten die *Ochsen*herden des Schindlbachtales bis nahe den Felsmauern des Kasbergs.

[2]) Namentlich nach Regentagen ziehen über die senkrechten Felswände breite Wasserstreifen, offenbar entstanden durch zahlreiche Wasseradern, die sich im humusreichen, breitkegeligen Gebiet der überlagerten *Tanzböden* angesammelt haben und an den Grenzmauern unmittelbar aus dem Schoß der Erde ans Tageslicht treten. Die nach oben hinziehenden Verwerfungsspalten dieses plötzlich abbrechenden Felsenzuges lassen auf eine gewaltsame Berstung schließen.

[3]) In den meisten Karten irrtümlicherweise als *Kriegerberg* bezeichnet. Der Berg hat seinen Namen von dem einstigen Besitzer «*Gröger*», der damals die noch heute bekannten *Grögeralmen* bewirtschaftete.

sind.[1]) In stattlicher Größe finden sich hier wieder Hieracium villosum und Kernera saxatilis. Von kleinen, zarten Formen blühen die lieblichen Kreuzblüten der *Sand-Gänsekresse* (Arabis arenosa Scop.) und die winzigen Trauben der *gewimperten Gänsekresse* (Arabis ciliata R. Br.). Die Zinne des Felsenbaues krönen breite Schirmdolden der *roten Bibernell* (Pimpinella magna, var. rubra Hoppe.) und des *rauhhaarigen Kälberkropfs* (Chaerophyllum hirsutum L.) sowie dichte Rasenbestände von *Alpen-Rispengras* (Poa alpina L.), *Michelischem Lieschgras* (Phleum Michelii Alb.), *buntem Elfengras* (Sesleria varia Wettst.) und der *einblütigen Simse* (Juncus monanthus Jacq.[2]).

Von den hier vorkommenden Doldenblütlern ist die *rote Bibernell* (Pimpinella magna, var. rubra) biologisch besonders erwähnenswert. Während sie im Tale stets rein weiße Blütendolden hervorbringt, färben sich dieselben auf den felsigen Alpenhöhen schön rosenrot. Abgesehen davon, daß diese auffallende Färbung auch als Anlockungsmittel für Insekten eine Rolle spielen dürfte, „darf man anderseits auch die Möglichkeit nicht ausschließen, daß in den Doldenblüten das Anthokyan eine ähnliche Rolle spielt wie in den Spelzen der Gräser und in den Deckschuppen der Seggen und Simsen und daß in der alpinen Region das, was an direkt zugeleiteter Wärme abgeht, durch jene Wärme ersetzt wird, welche durch Vermittlung des Anthokyans aus den Lichtstrahlen gewonnen wird“. (Kerner.)

Nach dieser längeren Unterbrechung der Alpenwanderung machen wir uns frohen Mutes auf den Weg zur Kasberg-Almhütte. Felsschutt und Geröll verschwinden allmählich und saftiger, schwellender Wiesenboden gewinnt die Oberhand. In leuchtender Farbenpracht erstrahlen die großen Blumenkronen des *goldgelben Fingerkrautes* (Potentilla aurea L.). Hie und da lugen aus dem niedrigen Rasen die kleinen Blüten des *milchweißen Mannsschilds* (Androsace lactea L.). In einer Mulde haben sich mehrere schwarze **Wassertümpel** angesammelt, die von einem breiten Gürtel stattlicher Riedgräser umschlossen sind. Im moorigen Schlamme

---

[1]) Die Dianthus Carthusianorum erklimmt aber noch größere Höhen, so z. B. den Gipfel von *Spitzplaneck* (1614 *m*), woselbst sie Mitte Juli zur Blüte kommt.

[2]) *Duftschmid* führt noch die *Bürsten-Simse* (Juncus trifidus L.) an, welche Art auch Baurat *Petri* sammelte.

des großen Tümpels wuchern hohe Bestände der *geschnäbelten Segge* (Carex rostrata With.) und niedere, schopfige Stöcke von Carex flava L.), welche Mitte Juli in voller Blüte stehen.[1])

Mit einemmal taucht inmitten grüner Wiesenmatten die **Almhütte** des **Grünauer-Kasbergs** auf, woselbst wir den 1. Teil unserer Alpenwanderung beschließen.

---

[1]) *Mor* beobachtete als weitere Arten die *stachelspitzige* und *schwarze Segge* (Carex mucronata All. und C. nigra L.).

65. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum

nebst der 59. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1907.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Die wirklichen Mitglieder des Museums-Vereines haben das Recht, die Bibliothek unter den Bestimmungen der Bibliotheksordnung auch außerhalb der Lokalitäten des Museums (gegen Entrichtung der Zusendungsgebühr bei Versendung an andere Orte), sowie das Archiv nach Maßgabe der Archivsordnung im Museum zu benützen, die Protokolle und Geschäftsbücher des Vereines einzusehen und für ihre Studien und Forschungen die tunlichste Unterstützung des Museums in Anspruch zu nehmen. Den wirklichen Mitgliedern wird ferner für ihre Person freier Eintritt in die Sammlungen an den für den Besuch derselben festgesetzten Tagen gewährt und kann jedes Mitglied einen Block mit zehn Eintrittskarten zur freien Verfügung zum Preise von 2 *K* an der Tageskasse beziehen. Außerdem erhält jedes Mitglied den Jahresbericht samt den wissenschaftlichen Beiträgen unentgeltlich und frankiert zugesendet. Der Jahresbeitrag beträgt **8 *K* 40 *h*.**

65. Jahres-Bericht

des

Museum Francisco-Carolinum

nebst der 59. Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Österreich ob der Enns.

Linz 1907.

Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum.

Druck von J. Wimmer.

Verwaltungsbericht.

Der vorliegende Bericht umfaßt die Tätigkeit des Museums in der Zeit vom 1. April 1906 bis Ende März 1907.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahr war das Museum bestrebt, durch eine Reihe von Sonderausstellungen im Sinne moderner Kunsterziehung das Interesse des Publikums anzuregen und zu vertiefen. Das Museum veranstaltete:

1. Eine reiche Ausstellung *moderner österreichischer Graphik*, welche die Tätigkeit der führenden österreichischen Künstler auf diesem Gebiete (Andri, Engelhart, Jettmar, Moll, Myrbach, Orlik, Schmutzer, Unger u. v. a.) allseitig illustrierte. Um das Zustandekommen dieser Ausstellung hat sich die Wiener Kunsthandlung Artaria durch freundliche leihweise Überlassung zahlreicher Verlagswerke große Verdienste erworben.
2. Eine *Silhouetten-Ausstellung*, die die historische Entwicklung und technische Mannigfaltigkeit dieses reizvollen Zweiges der Kleinkunst vorführte und insbesondere auch anziehendes kulturgeschichtliches Material für die letzten Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts lieferte.
3. Eine *Weihnachtsausstellung* modernen künstlerischen Spielzeugs, die dartat, wie auch auf diesem lange verwahrlosten Felde moderne künstlerische Prinzipien fruchtbringend zu wirken beginnen.
4. Eine *Ausstellung der auf der Weltausstellung in St. Louis exponiert gewesenen kunstgewerblichen Arbeiten unserer k. k. Fachschulen*, in welcher gezeigt wurde, wie in diesen Anstalten in allen Zweigen des Kunstgewerbes ein neuer künstlerischer Geist zur Herrschaft gelangt.

Alle diese Ausstellungen, die von in- und ausländischen Sammlern, Museen, Verlags- und Lehranstalten reich beschickt waren, erfreuten sich des lebhaftesten Interesses des Publikums. Sie wurden sämtlich vom Kustos in den Tagesblättern fachmännisch besprochen. Die Silhouetten- und die Spielzeug-Ausstellung waren Wanderausstellungen des Verbandes der österreichischen Kunstgewerbemuseen.

Die Vermehrung und Neuaufstellung der kunst- und kulturhistorischen Sammlungen machte auch in diesem Jahre unter der Leitung des Kustos *Dr. Ubell* ansehnliche Fortschritte. Die *prähistorische Abteilung* wurde durch einen reichhaltigen Grabfund in Frauenstein a. J. (La-Tène-Zeit), die *römische Abteilung* durch einen Grabfund in Kirchdorf vermehrt. Bei den Ankäufen für die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen wurden in erster Linie die für die oberösterreichische Kunstgeschichte charakteristischesten Gruppen berücksichtigt. So konnte die Sammlung *gotischer Holzskulpturen* abermals reichhaltig vermehrt werden, desgleichen die Sammlung *oberösterreichischer* Zunftgegenstände, *Kostüme und Schmiedeeisenarbeiten.* In der *keramischen Abteilung* wurde eine neue Gruppe geschaffen, die die hervorragende altoberösterreichische bunte Hafnerkeramik vorführt, ferner kam ein eigener großer Wandkasten mit oberösterreichischen Bauernmajoliken, vorwiegend des 18. Jahrhunderts, zur Aufstellung. Im Saale für *kirchliche Kunst* wurde ein Schaupult neu aufgestellt, dessen Inhalt die verschiedenen Arten der deutschen Buchillustration des 15. und 16. Jahrhunderts darstellt.

Im Anschlusse an die Silhouetten-Ausstellung wurde die *Silhouetten-Sammlung* des Museums, die sich während der Ausstellung durch Geschenke sehr bereichert hatte, dauernd ausgestellt; desgleichen gelangte der Besitz des Museums an *alten Fahnen,* sowie einige wertvolle *alte Bilder* aus dem Depot zur Aufstellung. An wertvollen *Geschenken* für diese Abteilungen fehlte es auch in diesem Jahre nicht. Nur die hervorragendsten können hier angeführt werden: Ein reich verzierter Renaissance-Kassetten-Plafond aus dem Jahre 1593 von Herrn *Heinrich Gottwald* in Bad Ischl; ein sehr wertvolles Wedgewood-Kräutergefäß von 1780 von Herrn Professor *Emil Moser* in Graz; ein auf der Auktion Uhl in Wien durch den Kustos mit den Mitteln des Präsidiums der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt erworbener gotischer Miniaturen-Kodex des Stiftes Mondsee aus dem Jahre 1464; eine figurenreiche, altoberösterreichische Krippe aus Gmunden, gleichfalls vom Präsidium der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt; ein arabischer Koran mit reichen Malereien von Herrn Hofrat *Jeglinger* in Linz; eine schöne Suite wohl erhaltener Linzer Goldglassilhouetten aus den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts von Herrn Ober-Landesgerichtsrat *Iglseder* usw.

Herr Verwaltungsrat *Pachinger katalogisierte die Kostüm-Sammlung,* sowie die Sammlung von *Bestecken* und *wissenschaftlichen Instrumenten.* Im Saale der *numismatischen* Abteilung wurden durch Herrn Mandatar *Johannes Arndt* einige Kasten mit Medaillen

neu aufgestellt. Einen ansehnlichen Zuwachs hat die *Medaillen-Sammlung* erfahren durch eine von Freiherrn *Bachofen von Echt* gespendete Folge von 24 Stücken aus der modernen Wiener Schule. Die wissenschaftliche Bestimmung eines älteren Bestandes antiker Münzen wurde von Herrn Referenten Professor *Lehner* in Angriff genommen, sowie die Bestimmung des ungefähr 900 Stück umfassenden Weilbacher Münzfundes (April 1906) von den Herren Mandatar *Johannes Arndt* und Referent Professor *F. Lehner* durchgeführt.

Herr cand. med. *Guggenberger* vollendete die *Katalogisierung der zoologischen Sammlungen*; die *Lepidopteren-Sammlung* wurde wiederum durch Kauf, Tausch und Spenden um eine größere Anzahl einheimischer Arten vermehrt. In der *botanischen Abteilung* wurden die Konservierungsarbeiten durch Herrn Referenten Schulrat *Wastler* fortgesetzt und die vorhandenen Sammlungen im Sinne der modernen Systematik ergänzt. In der *geologischen Abteilung* wurde der Führer für den Saal XIII zur allgemeinen stratigraphischen Sammlung, welche in 12 Kasten die Gesteine und wichtigsten Fossilien außeroberösterreichischer Herkunft enthält, von den Herren Referenten Direktor *Commenda* und Professor *König* ausgearbeitet und die *paläontologische Sammlung* durch Neuanschaffungen erweitert, ferner in einem Wandkästchen eine reiche Suite von *Bernstein* mit tierischen und sonstigen Einschlüssen neu aufgestellt.

Herr Professor *Dr. König* beging mit Unterstützung aus dem Geologiefond das Gletscherterrain zwischen dem Gmundener und Attersee; die Ergebnisse seiner Untersuchungen sind im wissenschaftlichen Teile des Jahresberichtes niedergelegt. Die bei dieser Gelegenheit gesammelten Gesteine wurden dem Museum übergeben. An Schulen wurden abermals Duplikate abgegeben.

Aus der *Bibliothek* wurden von über 300 Mitgliedern Bücher entlehnt.

Zum *9. Band des Urkundenbuches des Landes ob der Enns* wurde das Sach- und Wortregister fertiggestellt; das Buch liegt jetzt im Druck fertig vor und wird demnächst erscheinen. An der Förderung des Materiales für die folgenden und Nachtragsbände des Urkundenbuches wurde von dem Herrn Archivreferenten *Viktor Freiherrn von Handel-Mazzetti* ununterbrochen weitergearbeitet. Unter den Erwerbungen für das Archiv stehen eine Schenkung des Herrn *Neukirch* in Linz (8 Schuberbände, Ergänzungen zum Schaumburg-Eferdinger Archiv), ferner unter Vorbehalt des Eigentumsrechtes übergebene Akten und Urkunden aus dem Archiv *Aurolzmünster*

an erster Stelle. Mit Subvention der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale wurden landesfürstliche *Original-Urkunden der Stadt Enns* angekauft. Das Musealarchiv wurde im verflossenen Jahre von 40 Forschern zu den verschiedensten wissenschaftlichen Zwecken benützt.

Die *Sammlungen* des Museums wurden im abgelaufenen Jahre von 9630 Personen besucht. Von dem an *Schulen* in ausgedehntestem Maße gewährten freien Eintrittsrechte wurde von den Schulvorstehungen auch in diesem Jahre reichlich Gebrauch gemacht.

Bei der vorjährigen *Konferenz* der österreichischen Kunstgewerbemuseen, welche in *Bozen* stattfand, war das Museum durch Herrn Vizepräsidenten *Dr. Kränzl,* bei der diesjährigen *Prager Tagung* durch Herrn Kustos *Dr. Ubell* vertreten.

Im verflossenen Jahre sind dem Museum zwei Ehrenmitglieder durch den Tod entrissen worden, und zwar Hofrat Professor *Dr. Weinlechner,* ein Sohn der engeren, oberösterreichischen Heimat, der unserem Institute jederzeit ein warmes Interesse bewahrte und ihm unter anderen die schöne Sammlung Scharffscher Medaillen geschenkt hat, und Sektionschef *Benndorf,* der große Organisator der archäologischen Tätigkeit in Oesterreich.

In der zweiten Hälfte des Vereinsjahres übernahm an Stelle des erkrankten Herrn Sekretärs *Binder* Herr Direktor *Commenda* die Sekretariats-Funktionen. *Neu* eingetreten sind in den Verwaltungsrat die Herren Professor *Lehner* als Referent für die numismatische Abteilung, Herr *A. M. Pachinger,* und Herr Professor *Wessely* als Referent für die Zoologie.

Die hohen Körperschaften, welche das Museum bisher unterstützten, haben auch im verflossenen Jahre ihre Subventionen in vollem Maße aufrecht erhalten. Auch an *außerordentlichen Zuwendungen* fehlte es erfreulicherweise nicht. Die Erben des Herrn *Joh. Maurhard,* Herr *Dr. Herm. Maurhard* und Frau *Marie Tscherne,* spendeten dem Museum aus seinem Nachlasse 1000 Kronen zum Ankaufe von Linzer Gegenständen für die kunst- und kulturhistorischen Sammlungen und die kaiserliche *Akademie der Wissenschaften* in Wien unterstützte das Museum in höchst dankenswerter Weise durch einen Kostenbeitrag von 1500 Kronen für die Drucklegung des 9. Bandes des oberösterreichischen Urkundenbuches.

Allen diesen Förderern fühlt sich die Museumsverwaltung aufs tiefste verpflichtet, desgleichen dem Stab freiwilliger Mitarbeiter, die auch in diesem Jahre ihre Kräfte uneigennützig in den Dienst der Wissenschaft gestellt haben.

Rechnungsabschluß

für das

Jahr 1906.

Soll **A. Kasse-**

Post-Nr.		*K*	*h*
1	An Kassestand	1.392	72
2	„ Mitgliederbeiträgen	4.739	40
3	„ Zinsen der Wertpapiere	1.284	40
4	„ Eintritts- und Garderobegebühren	1.539	—
5	„ Erträgnis des Führers	194	—
6	„ Büchererlös	59	25
7	„ Subventionen:		
	a) des Staates	6.000	—
	b) des Landes	8.635	—
	c) der Stadt Linz	2.400	—
	d) der Allgemeinen Sparkasse Linz	4.000	—
8	„ Geschenk des Herrn Dr. Hermann Maurhard und der Frau M. Tscherne aus dem Nachlaß des Herrn Johann Maurhard, Kaufmann . .	1.000	—
9	„ Zinsen der Wertpapiere (Pensionsfond)	116	—
10	„ Sparkasse-Rückzahlungen	16.024	83
11	„ „ „ (Pensionsfond)	435	—
		47.819	60
	An Kassestand	1.204	27

Linz, am 1. Jänner 1907.

Konto 1906. *Haben*

Post-Nr.		K	h
1	Für Gehalte, Löhne und Remunerationen	12.051	60
2	„ Kanzlei- und verschiedene Auslagen	536	02
3	„ Auslagen der Kustodie	1.600	—
4	„ Ankäufe für die Sammlungen	3.858	11
5	„ Bibliothek	655	19
6	„ Buchdruckerrechnungen	5.270	11
7	„ Buchbinderrechnungen	225	10
8	„ Assekuranz	987	66
9	„ Dienerkleidung	288	80
10	„ Krankenkasse	110	76
11	„ Gewölbewache	100	—
12	„ Telephon	50	—
13	„ Erhaltung des Buch-Denkmals	38	80
14	„ Wasserzins	26	—
15	„ Ausgrabungsarbeiten	91	—
16	„ Sparkasse-Darlehenszinsen	100	—
17	„ Hauserhaltungskosten	3.041	65
18	„ Grabdenkmal Straberger (Pensionsfond)	435	—
19	„ Auslagen aus dem Bibliothekfond	323	20
20	„ „ „ „ Geologiefond	1.393	98
21	„ „ „ „ Diplomatarfond	1.316	35
22	„ Sparkasseeinlagen	14.000	—
23	„ „ (Pensionsfond)	116	—
24	Kassestand	1.204	27
		47.819	60

Richard Wildmoser
Verwaltungsrat und Kassier.

B. Bilanz-Konto.

Post-Nr.		K	h	K	h
	A Museum, einschließlich der Fond laut Tabelle C.				
	I. Aktiva:				
1	Wertpapiere:				
	K 25.000 Notenrente Februarcoupon à 100·—	25.000	—		
	„ 4.800 „ Maicoupon „ 99·10	4.756	80		
	„ 400 Silberrente Jännercoupon „ 100·10	400	40		
	„ 200 „ Aprilcoupon „ 100·10	200	20		
	„ 200 $^1/_5$ 1860er Los „ 216·60	433	20		
	„ 200 Donau-Regulierungslos „ 291·25	291	25		
	Zinsen bis 1. Jänner 1907	486	23	31.568	08
2	Bargeld	.	.	1.204	27
3	Sparkasse-Einlagen	.	.	17.819	48
4	Postsparkasse-Einlagen	.	.	258	78
				50.850	61
	II. Passiva:				
1	An unbezahlten Rechnungen	.	.	14.733	18
	Vermögensstand am 1. Jänner 1907	.	.	36.117	43
	B. Pensionsfond.				
	Aktiva:				
1	Wertpapiere:				
	K 2.000 Notenrente Februarcoupon à 100·—	2.000	—		
	„ 800 „ Maicoupon „ 99·10	792	80		
	Zinsen bis 1. Jänner 1907	40	33	2.833	13
2	Sparkasse-Einlagen	.	.	1.031	48
	Vermögensstand am 1. Jänner 1907	.	.	3.864	61

C. Stand der Fond.

Post-Nr.		K	h	K	h
1	**Diplomatarfond.**				
	Rest vom Jahre 1905	7.221	03		
	Landessubvention pro 1906	1.050	—		
		8.271	03		
	Ausgaben pro 1906	1.316	35		
	Stand des Fond pro 1907	.	.	6.954	68
2	**Geologiefond.**				
	Rest vom Jahre 1905	957	51		
	Landessubvention pro 1906	1.050	—		
		2.007	51		
	Ausgaben pro 1906	1.393	98		
	Stand des Fond pro 1907	.	.	613	53
3	**Bibliotheksfond.**				
	Rest vom Jahre 1905	776	22		
	Landessubvention pro 1906	420	—		
		1.196	22		
	Ausgaben pro 1906	323	20		
	Stand des Fond pro 1907	.	.	873	02

Protektor:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Franz Ferdinand

Erzherzog von Österreich-Este, Ritter des goldenen Vlieses, Großkreuz des königlich ungarischen St. Stephan-Ordens, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes und der Jubiläums-Erinnerungsmedaille, Großkreuz des großherzoglich toskanischen Ordens vom heiligen Josef, Großkreuz und Ehren-Bailli des souveränen Johanniter-(Malteser-)Ordens (mit der Distinktion für Jerusalem), Besitzer der Seereise-Denkmünze 1892/93, Ritter des kaiserlich russischen St. Andreas-, des St. Alexander-Newsky-, des weißen Adler-, des St. Annen- und des kaiserlich-königlich russischen St. Stanislaus-Ordens I. Klasse, Ritter des königlich preußischen schwarzen Adler-Ordens und des königlich italienischen Ordens der Annunziata, Besitzer des kaiserlich japanischen Hausordens vom Chrysanthemum, Ritter des königlich bayerischen St. Hubertus-Ordens, des königlich sächsischen Ordens der Rautenkrone und des königlich schwedischen Seraphinen-Ordens, Großkreuz des Ordens der königlich württembergischen Krone und des königlich belgischen Leopold-Ordens, Besitzer des königlich siamesischen Chak-kri-Ordens, Großkreuz des herzoglich sächsisch Ernestinischen Hausordens, Besitzer der Erinnerungsmedaille an das 60jährige Regierungsjubiläum Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland, Kaiserin von Indien, und der königlich württembergischen goldenen Jubiläumsmedaille, k. k. General der Kavallerie zur Disposition des Allerhöchsten Oberbefehles, Inhaber des k. u. k. Infanterie-Regimentes Nr. 19, des k. u. k. Ulanen-Regimentes Nr. 7 und des k. u. k. Korps-Artillerie-Regimentes Nr. 6, kaiserlich russischer Generalmajor und Chef des kaiserlich russischen Bugschen Dragoner-Regimentes Nr. 26, Chef des königlich preußischen Posenschen Ulanen-Regimentes Prinz August von Württemberg Nr. 10, à la suite des königlich preußischen Ostpreußischen Ulanen-Regimentes Graf von Dohna Nr. 8.

Personalstand

am 31. März 1907.

Präsident:

Seine Exzellenz Dr. Gandolf Graf Kuenburg, k. k. Minister a. D., k. u. k. wirkl. geheimer Rat, Senatspräsident des k. k. Obersten Gerichtshofes i. P., Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., derzeit in Salzburg.

Die Mitglieder des Verwaltungsrates.

A. Durch die Wahl der Generalversammlung.

Präsident-Stellvertreter:

Kränzl Emil, Dr. d. R., k. k. Postdirektions-Sekretär in Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Referent für musikalische Altertümer und Kunstgewerbe.

Binder Eduard, Bergingenieur i. P. in Linz, Bibliotheks-Referent.

Commenda Hans, Direktor an der k. k. Staats-Oberrealschule in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Korrespondent der geologischen Reichsanstalt, Referent für Oberösterreich der Erdbeben-Kommission der Akademie der Wissenschaften, Fachreferent für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, Sekretär des Museums.

Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v., k. u. k. Oberst d. R. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (III. Sekt.), Referent für das Archiv (Ehrenmitglied des Museums).

Hauder Franz, Lehrer I. Klasse an der Knabenvolksschule Linz-Waldegg, Referent an der entomologischen Abteilung.

König Anton, Dr., k. k. Gymnasial-Professor in Linz, Referent in der geologisch-mineralogischen Abteilung.

Lehner Franz Xaver, k. k. Gymnasial-Professor, Referent für Numismatik.

Markl Andreas, k. u. k. Major d. R., derzeit in Wien (Ehrenmitglied des Museums).

Munganast Emil, k. k. Ober-Postkontrollor in Linz, Fachreferent für Entomologie (Ehrenmitglied des Museums).

Newald Richard, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat, Präsident der oberösterreichischen Advokaten-Kammer.

Nicoladoni Alexander, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz.

Pachinger Anton M., Privatgelehrter etc.

Pröll Laurenz, Dr. d. Ph., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor a. D., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.).

Rupertsberger Matthias, regul. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Ebelsberg.

Schiffmann Konrad, Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

Schnopfhagen Franz, Dr. d. Med., Primararzt der oberösterreichischen Landes-Irrenanstalt in Niedernhart, Sanitätsrat, Referent an der zoologischen Abteilung.

Wastler Franz, k. k. Schulrat, Professor i. P. in Linz, Referent für Botanik.

Wessely Karl, Professor an der öffentlichen Handelsakademie, Referent an der zoologischen Abteilung.

Wildmoser Richard, Privat in Linz, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Kassier des Museums und Referent für die Hausverwaltung.

B. Delegierter des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.

Berger Gottfried, k. k. Statthaltereirat, Referent im k. k. oberösterreichischen Landesschulrat.

C. Die Delegierten des oberösterreichischen Landesausschusses.

Grasböck Theobald, Abt des Zisterzienserstiftes Wilhering, Landes-Ausschuß, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Mitglied des Herrenhauses.

Esser Hermann, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landtags-Abgeordneter, Mitglied des Reichsgerichtes.

Krackowizer Ferdinand, Dr. d. R., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P. in Linz, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (III. Sekt.).

Zibermayr Ignaz, Dr., Landesarchivar in Linz, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

D. Die Delegierten des Gemeinderates der Landeshauptstadt Linz.

Jäger Ernst, Dr. d. R., Hof- und Gerichtsadvokat in Linz, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landesausschuß, Gemeinderat der Stadt Linz.

Fellerer Karl, Fabrikbesitzer, Gemeinderat.

E. Delegierter der Allgemeinen Sparkasse in Linz.

Wimmer Julius, Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz (Ehrenmitglied des Museums).

F. Rechnungsrevisoren.

Reininger Karl, Präsident der Handels- und Gewerbekammer, Kaufmann.
Drouot Hans, Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.

G. Sammlungsrevisoren.

Hauck Josef, k. k. Hofrat i. P.
Jeglinger Karl, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des kais. ottoman. Medschidje-Ordens, k. k. Hofrat i. P.
Neweklowsky Max, k. k. Finanzkommissär.

H. Beamte.

Kustos: Ubell Hermann, Dr., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. u. II. Sekt.), Referent für Archäologie und die kunstgeschichtlichen Abteilungen.
Kanzleiadjunkt: Kirchler Ida.

J. Diener.

Portier: Hackl Johann.
Diener: Brunmayr Josef.
„ Grüner Johann.
„ Nenning Ignaz.
„ Winter Johann.

Die P. T. Herren Mandatare.

1882 Herr *Almoslechner Hermann,* Oberpostmeister in Perg.
1906 „ *Arndt Johannes,* Maschinen-Oberkommissär der k. k. Staatsbahnen i. P.
1907 „ *Bachofen v. Echt A. K. Freiherr,* Nußdorf bei Wien.
1904 „ *Brunswyk Romeo de Korompa,* k. k. Oberingenieur in Wien.
1897 „ *Denk Karl,* Dr., praktischer Arzt in Scharnstein.
1890 „ *Engl Isidor,* k. k. Obersteiger i. P. und Besitzer des silb. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Hallstatt.
1870 „ *Fuchs Theodor,* Dr., Privatdozent für Paläontologie an der k. k. Universität in Wien.
1898 „ *Gallois Ludwig v.,* Fabrikdirektor, Kleinmünchen, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
1906 „ *Gottwald Heinrich,* Privat in Ischl.
1880 „ *Greil Hans,* Direktor der k. k. Fachschule für Holzindustrie in Ebensee, Ritter des Franz Josef-Ordens.
1882 „ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr, Konsistorialrat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Dechant und Stadtpfarrer in Eferding.
1900 „ *Guggenberger Edmund,* cand. med., Graz.
1882 „ *Heindl Leopold,* Bürgermeister, Landtags-Abgeordneter und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., in Mauthausen.
1905 „ *Himsl Ferdinand,* Privatbeamter.
1882 „ *Horvát Gustav v.,* k. u. k. Kämmerer in Kammer.
1905 „ *Huemer Hans,* Privat in Linz.
1882 „ *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
1882 „ *Jeglinger Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
1885 „ *Kagermüller Johann,* Gastwirt in Eferding.
1905 „ *Kautz Hans,* k. k. Oberingenieur im Eisenbahn-Ministerium in Wien.
1880 „ *Koch Friedrich,* evangelischer Pfarrer in Gmunden.
1882 „ *Köttl Karl,* Oberpostmeister und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Lambach.
1882 „ *Mathes Karl Ritter v.,* k. k. Oberbaurat in Linz.
1897 „ *Melnitzky Karl,* Bergingenieur in Graz.
1901 „ *Moser Emil,* steierm. landsch. Professor a. D. in Graz.
1905 „ *Pachinger Anton M.,* Privat in Linz.
1882 „ *Poth Julius v.,* Postmeister in Altheim.
1885 „ *Preen Hugo v.,* Kunstmaler und Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Osternberg bei Braunau.
1903 „ *Richard Alexander,* Direktor der Süddeutschen Verlagsanstalt in München.
1882 „ *Roßmann J. G.,* Oberpostmeister und Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Mauerkirchen.
1897 „ *Schraml Karl,* k. k. Ober-Bergverwalter in Hallstatt.
1899 „ *Seyrl Hugo,* Gutsbesitzer in Schloß Starhemberg.
1902 „ *Wegrosta Karl,* Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
1902 „ *Wendling Ludwig,* kaiserl. Rat, Gemeindearzt in Ach a. d. Salzach.

Verzeichnis der Mitglieder.

(Stand am 1. April 1907.)

Die P. T. Ehrenmitglieder.

Seine Exzellenz *Helfert Josef Freiherr v.*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Präsident der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, Mitglied des Herrenhauses und der kaiserl. Akademie der Wissenschaften etc. etc. (Ernannt am 14. Juni 1854.)

Herr *Kenner Friedrich*, Dr., k. u. k. Hofrat, Direktor der Münzen-, Medaillen- und Antiken-Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und der bildenden Künste in Wien, der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale etc. etc. in Wien. (Ernannt am 4. August 1874.)

„ *Reiter Edmund*, kaiserl. Rat, Ehrenmitglied der entomologischen Gesellschaft in Berlin, korresp. Mitglied mehrerer gelehrter Gesellschaften und entomologischer Vereine des In- und Auslandes in Paskau (Mähren). (Ernannt am 30. November 1875.)

Seine Exzellenz *Wilczek Hans Graf*, Frei- und Bannerherr zu Hultschin und Guttenland, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Kurator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie etc. etc. (Ernannt am 22. März 1882.)

Herr *Much Matthäus*, Dr., k. k. Regierungsrat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Realitäten-Besitzer, Mitglied der k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale etc. etc. (Ernannt am 16. Mai 1885.)

Seine Exzellenz *Gautsch Paul Freiherr v. Frankenthurn*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Mitglied des Herrenhauses, Präsident des Obersten Rechnungshofes etc. etc. in Wien. (Ernannt am 16. Mai 1893.)

Seine Exzellenz *Madeyski Stanislaus Ritter v. Poray*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, k. k. Minister a. D., ständiges Mitglied des Reichsgerichtes in Wien etc. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.*, k. u. k. geheimer Rat, Besitzer des Großkreuzes des Ordens der Eisernen Krone, Ritter des Franz Josef-Ordens, Statthalter für Oberösterreich a. D. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Poche Franz*, Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Graz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf*, Dr., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. etc. in Salzburg. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.*, k. u. k. Oberst d. R. etc. in Linz. (Ernannt am 16. Mai 1895.)

„ *Stache Guido*, k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Kommandeur der tun. Nischan-Iftihaïr-Ordens, Mitglied der Ungarischen geologischen Gesellschaft in Budapest und der naturhistorischen Gesellschaft „Isis“ in Dresden. (Ernannt am 18. Mai 1899.)

Herr *Markl Andreas,* k. u. k. Major i. P. in Wien. (Ernannt am 18. Mai 1899.)
" *Munganast Emil,* k. k. Ober-Postkontrollor. (Ernannt am 18. Mai 1899.)
" *Meindl Konrad,* Abt des Chorherrenstiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)
" *Steindachner Franz,* k. k. Hofrat, Ritter des Leopold-Ordens, Ritter des Ordens der Eisernen Krone und des Franz Josef-Ordens, Phil.-Dr., wirkl. Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Intendant des k. k. naturhistorischen Hofmuseums in Wien etc. etc. (Ernannt am 21. Mai 1901.)
" *Moser Emil,* steierm. landsch. Professor a. D. in Graz. (Ernannt am 9. Mai 1902.)
" *Spaun Max Freiherr v.,* Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., des Franz Josef-Ordens, der französischen Ehrenlegion und des königlich belgischen Leopold-Ordens, k. k. Kommerzialrat, Fabrikbesitzer etc. etc. in Klostermühl. (Ernannt am 7. Mai 1904.)
" *Wimmer Julius,* Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt in Linz. (Ernannt am 10. Mai 1905.)

(Verstorbene.)

Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Karl von Österreich* . . . . † 1847
Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Johann von Österreich* . . . . † 1859
Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Ludwig von Österreich* . . . . † 1864
Seine kaiserl. Hoheit *Erzherzog Maximilian von Österreich-Este* . . . † 1863
Seine Gnaden Hochw. Herr *Altmann Arrigler,* Abt des Stiftes Göttweih † 1846
Seine Exzellenz *Baldacci Anton Freiherr v.,* Präsident des k. k. General-Rechnungs-Direktoriums in Wien . . . . † 1841
Seine Exzellenz *Baumgartner Andreas Freiherr v.,* Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1865
Herr *Bischoff Ignaz v. Altenstein,* Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . † 1850
Seine Durchlaucht *Colloredo-Walsee Rudolf Fürst,* 1. Obersthofmeister Seiner Majestät des Kaisers Ferdinand I., in Wien . . . . . † 1843
Seine Exzellenz *Dietrichstein-Proskau Leslie Moritz Graf,* 1. Obersthofmeister der Kaiserin Maria Anna in Wien . . . . † 1864
Seine Exzellenz *Eichhoff Josef Freiherr v.,* k. k. Hofkammerpräsident in Olmütz . . . . † 1866
Herr *Endlicher Stephan,* Dr., Kustos im k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1849
" *Ens Faustin,* Professor am k. k. Gymnasium in Troppau . . . † 1858
" *Erb Franz Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat, Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien . . . . † 1872
" *Hallaschka Kassian,* Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1847
Herr *Hammer-Purkstall Josef Freiherr v.,* k. k. Hof- und Ministerialrat in Wien . . . . † 1856
Seine Exzellenz *Hardegg Glatz und im Machland Ignaz Graf,* Präsident des k. k. Hofkriegsrates in Wien . . . . † 1848
Seine Exzellenz *Hauer Josef Freiherr v.,* Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1863

Seine Exzellenz *Hügel Karl Freiherr v.*, Dr., a. o. Gesandter am großherzogl. tosk. Hofe . . . . † 1870
Seine Exzellenz *Inzaghi Karl Graf v.*, k. k. Hofkanzler in Graz . . . † 1856
Seine Exzellenz Herr *Jüstel Josef Alois*, Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1858
Herr *Kollar Vinzenz*, k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1860
Seine Exzellenz *Kolowrat-Liebsteinsky Franz Anton Graf*, k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1861
Seine Exzellenz *Kübeck Karl Freiherr v. Kübau*, Präsident der k. k. allgemeinen Hofkammer in Wien . . . . † 1855
Herr *Littrow Josef Johann Edler v.*, Dr., Direktor der k. k. Universitäts-Sternwarte in Wien . . . . † 1840
Seine Durchlaucht *Lobkowitz August Longin Fürst*, Präsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1842
Seine Exzellenz *Mayr Josef Freiherr v. Gravenegg*, Vizepräsident der k. k. Hofkammer in Wien . . . . † 1870
Seine Durchlaucht *Metternich Winneburg Wenzel Lothar Fürst*, k. k. Staatsminister in Wien . . . . † 1859
Seine Eminenz *Milde Vinzenz Eduard*, Dr., Fürsterzbischof von Wien † 1853
Seine Exzellenz *Mittrowsky v. Mittrowiz und Nemischl Friedrich Graf*, oberster Kanzler der k. k. Hofkanzlei in Wien . . . . † 1842
Herr *Muchar Albert v.*, Dr., Kapitular des Stiftes Admont, k. k. Professor in Graz . . . . † 1849
Herr *Natterer Josef*, I. Kustos am k. k. zoologischen Hofkabinett in Wien . . . . † 1852
„ *Partsch Paul*, Kustos und Vorstand am k. k. Hof-Naturalienkabinett in Wien . . . . † 1856
Seine Exzellenz *Pillersdorf Franz Freiherr v.*, k. k. Premierminister in Wien . . . . † 1862
Seine Eminenz *Pirker Ladislaus v. Felsö-Eör*, Dr., Patriarch, Erzbischof von Erlau . . . . † 1847
Seine Exzellenz *Salis Zizers Rudolf Graf*, Obersthofmeister Seiner k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . . † 1846
Herr *Schels B. Johann*, k. k. Oberstleutnant und Bibliothekar des Hof-Kriegsarchives in Wien . . . . † 1847
Herr *Schreibers Karl Ritter v.*, Dr., Direktor der k. k. Hof-Naturalienkabinette in Wien . . . . † 1852
Seine Exzellenz *Sedlnitzky Josef Graf, Freiherr v. Choltitz*, Präsident der k. k. obersten Polizei- und Zensurhofstelle in Wien . . . † 1855
Seine Exzellenz *Taaffe Ludwig Graf*, Präsident der k. k. obersten Justizstelle in Wien . . . . † 1855
Seine Exzellenz *Talatzko Johann Freiherr v. Gestiticz*, Präsident der niederösterreichischen Landesregierung in Wien . . . . † 1858
Herr *Weiß Johann v. Starkenfels*, Dr., k. k. Staats- und Konferenzrat in Wien . . . . † 1847
Seine Exzellenz *Wilczek Friedrich Graf*, k. k. Hofkammerpräsident in Wien . . . . † 1861
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Albrecht von Österreich*, k. u. k. Feldmarschall in Wien . . . . † 1895

Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Josef von Österreich,* Palatin von Ungarn † 1847
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Rainer von Österreich,* k. k. Feldzeugmeister . . . . † 1853
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Stephan von Österreich,* k. k. Feldmarschalleutnant . . . . † 1867
Herr *Bergmann Josef Ritter v.,* Dr., Direktor des k. k. Münz- und Antikenkabinettes in Wien . . . . † 1872
Seine Gnaden Herr *Eder Wilhelm,* Abt des Stiftes Melk . . . . † 1866
Seine Exzellenz *Falkenhayn Eugen Isidor Graf,* Obersthofmeister Seiner kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl in Wien . . . . . † 1853
Herr *Heckel Jakob,* Kustosadjunkt des k. k. Hofkabinettes in Wien . . † 1857
Seine Eminenz *Sommerau-Beckh Max Josef Freiherr v.,* Dr., Kardinal-Fürsterzbischof von Olmütz . . . . † 1853
Herr *Filz Michael,* Kapitular und Prior des Stiftes Michaelbeuern . . † 1854
„ *Pausinger Franz v.,* Gutsbesitzer von Frankenburg . . . . † 1850
„ *Fischhof Josef,* Professor am Konservatorium in Wien . . . . . † 1857
„ *Haidinger Wilhelm Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat und Direktor der geologischen Reichsanstalt in Wien . . . . † 1871
„ *Maucher Ignaz,* k. k. Landesgerichtsrat in Wien . . . . † 1860
Seine Exzellenz *Bach Alexander Freiherr v.,* Dr., k. k. Minister des Innern in Wien . . . . † 1893
Seine Exzellenz *Thun-Hohenstein Leo Graf,* k. k. Minister für Kultus und Unterricht in Wien . . . . † 1888
Herr *Russegger Josef Ritter v.,* k. k. Ministerialrat und Vorstand der Berg-, Forst- und Güterdirektion in Schemnitz, Ungarn . . † 1863
„ *Unger Franz,* Dr., k. k. Hofrat in Graz . . . . † 1870
„ *Würth Josef Edler v.,* Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien . † 1855
Seine Exzellenz *Thimfeld Ferdinand Freiherr v.,* k. k. Minister für Landeskultur und Bergwesen in Wien . . . . † 1868
Seine Exzellenz *Buol Schauenstein Karl Ferdinand Graf,* k. k. Minister des Äußern in Wien . . . . † 1865
Herr *d' Elvert Christian Ritter v.,* k. k. Hofrat in Brünn . . . . † 1896
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Karl Ludwig von Österreich,* Protektor des Museum Francisco-Carolinum in Linz . . . . † 1896
Seine Majestät *Kaiser Maximilian I. von Mexiko,* Erzherzog von Österreich . . . . † 1867
Seine königl. Hoheit *Maximilian Herzog von Bayern* . . . . † 1888
Herr *Bischoff Josef,* kaiserl. Rat, Bürgermeister von Linz . . . . . . † 1855
Seine Exzellenz *Grüne Karl Graf,* k. k. Feldzeugmeister in Wien . . . † 1884
Seine Exzellenz *Kempen Johann Freiherr von Fichtenstamm,* k. k. Feldzeugmeister in Wien . . . . † 1863
Herr *Klar Paul Alois,* k. k. Kreisrat in Prag . . . . † 1860
„ *Liebig Justus Freiherr v.,* Präsident der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften in München . . . . † 1873
Herr *Phillips Georg,* Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1872
Seine Eminenz *Rauscher Otmar Ritter v.,* Kardinal und Fürsterzbischof von Wien . . . . † 1875
Seine Exzellenz *Werner Josef Freiherr v.,* k. k. a. o. Gesandter am Hofe zu Dresden . . . . † 1871

Herr *Redtenbacher Ludwig,* Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . . . . † 1876
„ *Hörnes Moritz,* Dr., I. Kustos und Vorstand des k. k. Hof-Mineralienkabinettes in Wien . . . . † 1868
„ *Oberleitner Franz,* Pfarrer in Ort am Traunsee . . . . † 1897
Herr *Neilreich August,* Dr., k. k. Oberlandesgerichtsrat in Wien . . . . † 1871
„ *Brandt Friedrich Ritter v.,* Dr., kaiserl. russischer Staatsrat in Petersburg . . . . † 1879
„ *Cori Johann Nep.,* k. k. Militärpfarrer und Ehrendomherr von Budweis . . . . † 1887
Herr *Lindenschmit Ludwig,* Dr., Direktor des röm.-germ. Zentral-Museums in Mainz . . . . † 1893
„ *Grässe Johann Theodor,* Dr., königl. sächsischer Hofrat in Dresden † 1885
Seine Durchlaucht *Friedrich Karl Josef Fürst zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst,* kaiserl. russischer Generalleutnant . . . . . † 1884
Seine Exzellenz *Folliot de Crenneville Franz Graf,* k. k. Oberstkämmerer in Wien . . . . † 1888
Herr *Wiser Karl,* Dr., Bürgermeister von Linz . . . . † 1889
„ *Sacken Eduard Freiherr v.,* Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . † 1883
Seine Exzellenz *Bombelles Karl Graf v.,* k. k. Vizeadmiral in Wien . . † 1889
Herr *Knörlein Josef,* k. k. jubilierter Baurat in Linz . . . . † 1883
Seine Eminenz *Ganglbauer Cölestin Josef,* Dr., Kardinal, Fürsterzbischof von Wien . . . . † 1889
Herr *Wurzbach Konstant. Ritter v. Tannenberg,* k. k. Regierungsrat in Berchtesgaden . . . . † 1893
Seine Exzellenz *Hye Glumek Ant. Freih. v.,* Dr., k. k. Minister a. D. in Wien † 1894
Herr *Simony Friedrich,* Dr., k. k. Hofrat in Wien . . . . † 1896
Seine k. u. k. Hoheit *Erzherzog Johann* (Johann Ort).
Herr *Schiedermayr Karl,* Dr., k. k. Statthaltereirat i. P. in Kirchdorf . † 1895
„ *Hafner Josef,* Privat und Realitäten-Besitzer in Linz . . . . † 1891
„ *Ilg Albert,* Dr., k. k. Regierungsrat in Wien . . . . † 1896
„ *Dürrnberger Adolf,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Vizepräsident des Museum Francisco-Carolinum in Linz . . . . † 1898
Seine Exzellenz *Arneth Alfred Ritter v.,* k. u. k. Hofrat und Direktor des Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien . . . . † 1897
Herr *Obermüllner Karl,* k. k. Hofrat i. P., Vizepräsident des Museum Francisco-Carolinum . . . . † 1898
„ *Kerner Anton Ritter v. Marilaun,* Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor in Wien . . . . † 1898
„ *Hauer Franz Ritter v.,* Dr., k. k. Hofrat a. D., Mitglied des Herrenhauses etc. in Wien . . . . † 1899
„ *Czerny Albin,* Konsistorialrat, reg. Chorherr und Bibliothekar des Stiftes St. Florian etc. . . . . † 1900
„ *Boeheim Wendelin,* Direktor der Sammlungen von Waffen und kunstindustr. Gegenständen des Allerhöchsten Kaiserhauses etc. . † 1900
„ *Krones Franz Ritter v. Marchland,* Dr., k. k. Hofrat und ordentl. Professor der österreichischen Geschichte an der Universität in Graz . . . . † 1902
„ *Wichner Jakob,* P., Kapitular des Stiftes Admont, Besitzer der gold. Medaille für Kunst und Wissenschaft etc. . . . . . . † 1903

Herr *Frieß Gottfried,* Dr., Kapitular des Stiftes Seitenstetten, Meister des freien deutschen Hochstiftes zu Frankfurt a. M., Konservator der k. k. Zentralkommission . . . . † 1904

„ *Zittel Karl Alfred,* Dr., Professor der Geologie und Paläontologie an der Universität zu München etc. . . . . † 1904

„ *Dierzer Emil Ritter v. Traunthal,* Landeshauptmann-Stellvertreter, Fabrikbesitzer etc. . . . . † 1904

Seine Gnaden Herr *Achleuthner Leonard,* P., Abt des Stiftes Kremsmünster etc. etc. . . . . † 1905

Herr *Straberger Josef,* Ritter des Franz Josef-Ordens, k. k. Ober-Postkontrollor i. P., Vizepräsident des Museums, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.) etc. etc. . . . . † 1905

„ *Weinlechner Josef,* Dr., k. k. Hofrat und Universitäts-Professor i. P. in Wien, Ritter des Franz Josef-Ordens etc. etc. . . . . . † 1906

„ *Benndorf Otto,* k. k. Hofrat, Komtur des Franz Josef-Ordens, Direktor des k. k. archäologischen Institutes in Wien etc. etc. † 1907

„ *Columbus Christoph Freiherr v.,* Sekretär weil. Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, k. k. Hofrat etc. etc. in Wien . † 1907

Die P. T. korrespondierenden Mitglieder.

1878 Herr *Clessin S.,* königl. Bahninspektor a. D. in Regensburg.

1885 „ *Ganglbauer Ludwig,* Kustos am k. k. naturhistorischen Hofmuseum in Wien.

1902 „ *Hackel Alfred,* Dr. phil., k. k. Professor in Steyr.

1885 „ *Hackel Eduard,* k. k. Gymnasial-Professor i. R. in Graz.

1903 „ *Mayr Sebastian,* P., Kapitular des Stiftes Kremsmünster und k. k. Gymnasial-Professor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.

1863 „ *Meindl Konrad,* Abt des Chorherren-Stiftes Reichersberg, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.

1873 „ *Redtenbacher Anton,* Dr., Privat in Wien.

1888 „ *Redtenbacher Josef,* Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.

1885 „ *Schnürrer Franz,* Dr., Skriptor der k. u. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek in Wien.

1868 „ *Temple Rudolf,* Oberbeamter der „Assicurazione generali“ in Budapest.

1886 „ *Tschusi Viktor Ritter von und zu Schmidhoffen,* Präsident des Komitees für ornithologische Beobachtungs-Stationen in Österreich-Ungarn etc. in Hallein.

1873 „ *Walter August,* k. u. k. Oberwundarzt i. P. in Stein bei Laibach.

Die P. T. ordentlichen Mitglieder.

* bedeutet die neuen Beitritte.

Die Mitglieder, bei welchen eine Ortsangabe fehlt, sind in Linz wohnhaft.

Herr *Achleitner Franz,* Stadtpfarrer in Vöcklabruck.
„ *Ackerl Josef,* reg. Chorherr und Kustos der naturhistorischen Sammlungen in St. Florian.
„ *Aichelburg-Labia Franz Freiherr von und zu,* k. u. k. Kämmerer und k. k. Statthaltereirat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl
„ *Aichinger Christian,* Rentner, Regensburg.
„ *Albel Franz,* Lehrer I. Kl. an der Kaiser Franz Josef-Schule.
Frau *Althann Karola Gräfin.*
Herr *Altwirth Theodor,* k. k. Hofsekretär in Wien.
„ *Angele Theodor,* Ingenieur.
„ *Apfelthaller Rudolf,* Kaufmann.
„ *Arndt Johannes,* Maschinen-Oberkommissär der k. k. Staatsbahnen i. P.
Frau *Arnezeder Marie,* Schneidermeisterin.
Herr *Asenstorfer Franz,* Professor und Bibliothekar, Chorherr des Stiftes St. Florian.
Seine Durchlaucht *Auersperg Franz Fürst,* k. u. k. Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.
Ihre Durchlaucht *Auersperg Wilhelmine Fürstin,* geb. Gräfin Kinsky, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wien.
Seine Durchlaucht *Auersperg Karl Fürst,* Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Herrschaftsbesitzer in Wlaschim.
Ihre Durchlaucht *Auersperg Eleonore Fürstin,* geb. Gräfin Breunner, k. u. k. Sternkreuzordens- und Palastdame in Wlaschim.
Seine Exzellenz *Babic Stephan,* Sr. Majestät wirklicher geheimer Rat, k. u. k. Feldzeugmeister d. R. in Agram.
Herr *Bahr Hermann,* Schriftsteller in Wien.
„ *Bauernberger Hermann,* Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Baumgartner Anton,* Kaufmann.
„ *Baylaender B.,* Fabrikinspektor.
„ *Beaulieu-Marconnay Olivier Freiherr v.,* k. u. k. Kämmerer.
„ *Becker Karl,* Buchbinder.
Seine Exzellenz *Beckers zu Westerstetten Emil Graf,* k. u. k. Kämmerer und Feldmarschalleutnant d. R.
Seine Exzellenz *Bellegarde Franz Graf,* k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Herrschaftsbesitzer in Wien.
Herr *Benesch Ludwig,* Privat.
„ *Berger Franz,* Dr., Professor.
„ *Berger Gottfried,* k. k. Statthaltereirat, Referent im k. k. oberösterreichischen Landesschulrat.
„ *Berger Leopold,* oberösterreichischer Landes-Rechnungsassistent.
„ *Beurle Karl,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats- und Landtags-Abgeordneter.
„ *Beyer Andreas Franz,* Kaufmann.
Bibliotheks-Kommission, Braunau am Inn.
Herr *Binder Eduard,* Bergingenieur i. P.

Herr *Bittinger Andreas,* Fachlehrer an der Kaiser Franz Josef-Schule.
„ *Blittersdorff Philipp Freiherr v.,* k. u. k. Oberleutnant und Kämmerer.
„ *Blum Heinrich* sen., Hutmacher.
„ *Blumauer Friedrich,* Kaufmann.
„ *Böheim Josef,* Landtags- und Reichsrats-Abgeordneter, Uhrmacher.
„ *Bohr K.,* Apotheker.
Seine Exzellenz *Bolzano Friedrich Edler von Kronstädt,* k. u. k. Feldmarschall-leutnant d. R.
Herr *Boschan Louis Ritter v.,* Gutsbesitzer in Achleiten.
Braunau Stadtgemeinde.
Herr *Brenner Alexander,* Med.-Dr., Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses.
„ *Brunner Eduard,* Beamter der Allgemeinen Sparkasse.
„ *Brunthaler Ferdinand,* Kaufmann.
„ *Buchmair Rupert,* Konsistorialrat, Benefiziat, Ohlstorf.
„ *Buchmayr Franz,* Fachlehrer an der Jubiläumsschule.
„ *Burggaßer Karl,* Professor an der Handelsakademie.
„ *Buschmann Anton,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Seine Exzellenz *Bylandt-Rheidt Artur Graf,* k. k. Minister, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Mitglied des Herrenhauses, Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl. etc. in Wien.
Herr *Carneri Bartholomäus Ritter v.* in Marburg, Steiermark.
Seine Exzellenz *Chlumecky Johann Freiherr v.,* k. u. k. geheimer Rat, Minister a. D., Mitglied des österreichischen Herrenhauses etc. in Wien.
Herr *Christ Ludwig,* Kaufmann, kaiserl. Rat.
„ *Commenda Hans,* Direktor der k. k. Staats-Oberrealschule, Korrespondent der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Commenda Ludwig,* Schulleiter in Margarethen.
„ *Denk Karl,* Med.-Dr., Augenarzt.
„ *Deubler Josef,* k. k. Gymnasial-Professor.
„Deutscher Klub“, Verein, Linz.
Frau *Dierzer von Traunthal Pauline,* Private.
Herr *Dimmel Franz,* Privat, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Doblhoff-Dier Heinrich Freiherr v.,* Gutsbesitzer, Ritter des Leopold-Ordens, Reichsrats-Abgeordneter in Wien.
„ *Doblinger Max,* Dr., Privat.
„ *Dobretsberger Alois,* Herrenkleidergeschäfts-Inhaber,
Seine Exzellenz *Doppelbauer Franz Maria,* Bischof von Linz, k. u. k. geheimer Rat, Seiner päpstlichen Heiligkeit Hausprälat, Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Kommandeur des Leopold-Ordens, Dr. etc.
Herr *Drouot Hans,* Besitzer der k. u. k. Hofbuchdruckerei Jos. Feichtingers Erben.
„ *Dullinger Leopold,* Domscholaster und Stadtpfarrer, Komtur des Franz Josef-Ordens.
Frau *Dürckheim-Montmartin Franziska Gräfin,* Gutsbesitzerin in Hagenberg.
Herr *Dürrnberger Johann,* päpstlicher Hausprälat, Konsistorialrat, Vorstadtpfarrer und Dechant in Steyr, Ehrendomherr des Linzer Kathedralkapitels, Ritter des Franz Josef-Ordens.
Frau *Dürrnberger Olga,* Hof- und Gerichtsadvokatens-Witwe.

Herr *Dworzak Hans*, Gutsbesitzer, Landtags-Abgeordneter, Schloß Aistersheim.
„ *Ebenhoch Alfred*, Dr. jur., Landeshauptmann im Erzherzogtum Österreich ob der Enns, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.
„ *Eder Gustav*, Apotheker, Bürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Offizier des Franz Josef-Ordens.
„ *Eder Johann Michael.*
„ *Edlinger Franz*, Bankdirektor.
Eferding Sparkasse der Stadt.
Herr *Effenberger Anton*, Dr., Direktor der Handelsakademie, kaiserl. Rat.
„ *Ehrentletzberger Siegmund*, Kaufmann.
„ *Ehrl Friedrich*, Dr., Arzt.
„ *Eibensteiner Florian*, Oberlehrer in Pabneukirchen.
„ *Eigl Adolf*, k. k. Landesgerichts-Präsident.
„ *Elßler Hermann*, k. u. k. Oberleutnant d. R.
„ *Enderle Julius*, Dr., Professor am städt. Gymnasium in Wels.
„ *Endlicher Emanuel*, Magister der Pharmazie, Apotheker in Aschach a. Donau.
„ *Endlweber Johann*, k. k. Regierungsrat in Wien.
„ *Engl Siegmund Graf von und zu Wagrein*, k. u. k. Kämmerer und Gutsbesitzer in Wagrein.
Enns Stadtgemeinde.
Enns Sparkasse der Stadt.
Herr *Erhard Alois*, Dr., Arzt.
„ *Esser Hermann*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landtags-Abgeordneter, Mitglied des Reichsgerichtes.
„ *Estermann Anton* jun., Spediteur in Urfahr.
„ *Ewert Theodor*, Repräsentant der Triester k. k. priv. Allgemeinen Assekuranz.
Frau *Exdorf Sidonie Gräfin*, geb. Freiin Borowiczka von Themau, Hofrats-Gattin.
Herr *Fasbender Matthias*, Fabrikdirektor und Hausbesitzer, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Feder Georg*, Dr., Stadtarzt.
„ *Fellerer Karl*, Fabrikbesitzer, Gemeinderat.
Firma *Fink Vinzenz*, k. k. Hofbuchhandlung.
Herr *Fischer Eduard*, Kaufmann.
„ *Fischer Rupert*, Cafetier.
„ *Fischill Eduard*, Apotheker in Urfahr.
St. Florian Sparkasse des Bezirkes.
Herr *Foltz Albert*, Buchhändler.
„ *Forstner-Dambenois Ernst Freiherr v.*, k. u. k. Oberstleutnant d. R.
„ *Förchtgott Alfred*, k. k. Postamtsdirektor, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
Herren *Franck Heinrich Söhne*, Fabrikbesitzer.
Herr *Franz Adolf*, Dr., Prälat in Gmunden.
„ *Fraundorfer Georg*, Hausbesitzer und Buchbindermeister.
„ *Fränkl Ignaz*, Dr., Besitzer der Kneippschen Anstalt am Riesenhof in Urfahr.
Freistadt Stadtgemeinde.

Freistadt Sparkasse der Stadt.
Herr *Führlinger Johann,* k. k. Gerichtssekretär in Ried.
„ *Fürböck Ernst,* Lehrer.
„ *Fürlinger Matthias,* Subprior des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.
Seine Erlaucht *Fürstenberg Eduard Egon Landgraf zu,* k. u. k. Kämmerer Mitglied des Herrenhauses, Güterbesitzer in Wien.
Herr *Gabl Ludwig,* Dr., k. k. Professor i. R., Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Gagern Karl Freiherr v.,* k. u. k. Legationsrat a. D., Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens in Windern.
„ *Gamlich Emanuel,* Privat.
„ *Geistberger Johannes,* P., Benediktiner von Kremsmünster, Pfarrvikar in Steinerkirchen bei Fischlham.
„ *Geister August,* k. u. k. Hauptmann i. d. Res.
Firma *Geyer Julius Nachfolger,* Mode- und Konfektionsgeschäft.
Herr *Gissinger Theodor,* Professor der k. k. Staats-Oberrealschule.
„ *Glanz Anton Ritter v.,* Dr., Hof und Gerichtsadvokat.
Gmunden Kommunal-Gymnasium.
Gmunden Stadtgemeinde.
Gmunden Sparkasse der Stadt.
Herr *Görner Karl Ritter v.,* Dr., Chefredakteur der „Tages-Post".
„ *Göttner Josef,* Baurat der k. k. oberösterreichischen Statthalterei.
„ *Graf Karl,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone, III. Kl. und des Franz Josef-Ordens.
„ *Gräfner August,* Installateur.
„ *Grasböck Theobald,* Abt des Stiftes Wilhering, geistlicher Rat, Mitglied des Herrenhauses, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St.
„ *Grienberger Karl,* Ehrendomherr und Konsistorialrat, emeritierter Dechant und Stadtpfarrer in Eferding, Ritter des Franz Josef-Ordens, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ **Grienberger Theodor Ritter v.,* Dr., k. k. Universitäts-Professor und Bibliotheks-Kustos in Czernowitz.
Grieskirchen Stadtgemeinde.
Grieskirchen Sparkasse der Stadt.
Herr *Grillmayr Johann,* Gutsbesitzer in Schwanenstadt.
„ *Grimus August Ritter v. Grimburg,* Dr., k. k. Hofrat i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., Besitzer des Komturkreuzes und des Franz Josef-Ordens.
„ *Grimus Wilhelm Ritter v. Grimburg,* k. k. Oberbaurat i. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
„ *Grohmann Heinrich,* Architekt, k. k. Professor i. R.
„ *Großer Karl,* Lithograph.
„ *Grubbauer Karl,* Prokurist.
Grünburg Sparkasse der Gemeinde.
Herr *Grünner Karl,* Oberlehrer an der Knabenvolksschule Linz-Waldegg.
„ *Gstöttner Franz,* Maler.

Herr *Guggenberger Edmund,* cand. med., Graz.
„ *Gumpelmayer Josef,* Weltpriester, Direktor des Priesterseminares.
„ *Gutmann M.,* Kaufmann.
„ *Gyri Adolf,* Apotheker, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr. in Wien.
Herren *Haas & Söhne Philipp,* Inhaber der k. k. priv. I. Teppich- und Möbelstoff-Fabriken.
Herr *Haberl Alois,* Pfarrer in Riedau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Hagenauer Simon,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat in Wien.
„ *Hager Evermod,* Dr., Chorherr von Schlägl, Professor am k. k. Staatsgymnasium.
„ *Hahn Hugo,* Fabrikbesitzer in Helfenberg.
„ *Haidenthaler Josef,* Dr., Landes-Badearzt in Bad Hall.
„ *Hallek Paul,* Oberlehrer i. P. in Urfahr.
„ *Hamann Heinrich,* Dr., Gemeindearzt in Weizenkirchen.
Seine Exzellenz *Handel Erasmus Freiherr v.,* k. k. Statthalter in Oberösterreich, k. u. k. geheimer Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens etc. etc.
Herr *Handel Franz Freiherr v.,* Gutsbesitzer in Almegg.
Frau *Handel Marie Freiin v.,* geb. v. Guaita, in Almegg.
„ *Handel Klothilde Freiin v.,* geb. Gräfin Berchem, Landesgerichts-Präsidentens-Witwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.
Herr *Handel-Mazzetti Viktor Freiherr v.,* k. u. k. Oberst d. R., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Handmann Rud.,* P., S. J., Linz, Freinberg.
„ *Hanrieder Norbert,* Dechant in Sarleinsbach.
„ *Hanß Bernhard,* k. u. k. Hauptmann d. R., Schloß Ranariedl.
Frau *Hardtmuth Hedwig v.,* Schloß Buchenau bei Linz.
Seine Exzellenz *Harrach Alfred Reichsgraf,* k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Aschach a. Donau.
Ihre Exzellenz *Harrach Anna Reichsgräfin,* geb. Prinzessin Lobkowitz, in Aschach a. Donau.
Herr **Hartl Alois,* Dr., k. k. Professor.
Frau *Hartwagner Luise,* Bankierswitwe, Besitzerin des Elisabeth-Ordens II. Kl.
Herr *Haslroither Gerhard,* Abt des Stiftes Schlierbach.
„ *Hatschek Ludwig,* Fabrikbesitzer in Vöcklabruck.
„ *Hauder Franz,* Lehrer 1. Kl. an der Knabenvolksschule Linz-Waldegg.
„ *Hauer Julian,* Konviktspräfekt und k. k. Professor in Kremsmünster.
Herr *Hauk Josef Karl,* k. k. Hofrat i. P.
„ *Hayden Siegmund Christian Freiherr von und zu Dorff,* k. u. k. Oberleutnant d. R., Gutsbesitzer, Reichsrats-Abgeordneter in Dorff bei Schlierbach.
„ *Heidlmair Heinrich,* Dr., Ministerialrat im k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien, Besitzer des kais. russ. St. Stanislaus-Ordens II. Kl. m. d. St.
„ *Heindl Leopold,* Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Realitäten-Besitzer, Landtags-Abgeordneter und Bürgermeister in Mauthausen.
„ *Heinisch Amandus* sen., Kaufmann.
„ *Heinisch Amandus* jun., Kaufmann.

Herr *Heiser Anton,* Dr., Arzt.
" *Heitzmann* Otto, k. u. k. Hof-Klavierfabrikant.
" *Helletzgruber Josef,* Privat und Hausbesitzer.
" *Hessinger Franz,* k. k. Postamtsdirektor, Ritter des Franz Josef-Ordens in Salzburg.
" *Heyß Karl v.,* k. k. Hofrat i. P., Ritter des Leopold-Ordens.
Fräulein *Hinghofer Emilie,* Bürgerschuldirektorin.
Herr *Hinsenkamp Heinrich,* Dr., Advokat und Bürgermeister der Stadt Urfahr, Landtags-Abgeordneter, Ritter des Franz Josef-Ordens.
" *Hirsch Wilhelm,* Kaufmann.
" *Hittmair Rudolf,* Dr., Professor der Theologie.
" **Hödl August,* städt. Praktikant in Urfahr.
" *Höhnel Wilhelm,* akademischer Maler.
" *Hörwarter Albert,* k. u. k. Hauptmann d. R. in Nußdorf am Attersee.
" *Hochhauser Johann,* Dr., Advokat in Steyr.
" *Hofmann Hermann,* Privat.
" *Hofmann Richard,* Fabrikbesitzer.
Frau *Hofstätter Anna,* Haus- und Apotheke-Besitzerin.
Herr *Holly Karl,* Kanonikus und Hauptpfarrer in Vöcklamarkt.
" *Horcicka Adalbert,* Dr., Professor am k. k. Elisabeth-Gymnasium in Wien.
" *Hornstein Bernhard Freiherr v. Bußmannshausen,* k. u. k. Kämmerer.
" *Horzeyschy Adalbert,* Dr., k. k. Finanzrat.
" *Huemer Georg,* Kapitular und Musikdirektor in Kremsmünster.
" *Huster Josef,* Kaufmann.
" *Hutter Bartholomäus,* k. k. Oberbergrat in Salzburg.
" *Ilg J.,* Dr., Professor am Collegium Petrinum in Urfahr.
" *Irk Franz,* Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in Walding.
Ischl Bad, Sparkasse des Marktes.
Herr *Jäger Ernst,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Landeshauptmann-Stellvertreter, Landtags-Abgeordneter, Landesausschußmitglied.
" *Jeblinger Raimund,* fürsterzbischöflicher Bau-Inspektor, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Freiburg i. Br.
" *Jeglinger Karl,* Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., k. k. Hofrat d. R.
" *St. Julien Artur Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bergrat im k. k. Ackerbau-Ministerium in Wien.
Frau *St. Julien Marie Agnes Gräfin,* geb. Gräfin Wickenburg, k. u. k. Sternkreuzordensdame in Wien.
Seine Exzellenz *St. Julien-Wallsee Klemens Graf,* k. k. Landespräsident im Herzogtum Salzburg, k. u. k. geheimer Rat und Kämmerer.
Herr *Jurasky Johann,* k. k. Postsekretär in Brünn.
" *Karigl Ferdinand,* Dr., k. k. Realschullehrer.
Seine Exzellenz *Kast Michael Freiherr v.,* k. k. Ackerbauminister a. D. und k. u. k. geheimer Rat in Ebelsberg.
Herr *Kaunitz Georg Graf,* k. u. k. Kämmerer.
" *Kautsch Jakob,* Bankdirektor i. R., kais. Rat, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Steyr.
" *Kempf Josef,* Baurat, Stadtbauamtsleiter.

Herr *Keppelmayr Max*, Med.-Dr.
" *Kerbler Viktor*, Ober-Landesrat.
" *Kerschner Theodor*, stud. phil. in Graz.
" *Khuen Gaston Graf*, k. u. k. Oberstleutnant d. R.
" *Kinsky Rudolf Graf*, k. u. k. Kämmerer und Leutnant d. R. in Wien.
Frau *Kinsky Marie Gräfin*, geb. Gräfin Wilczek, in Wien.
Kirchdorf Marktkommune.
Kirchdorf Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Kirchmayr Friedrich*, Kaufmann.
" *Kleinschmidt Albert*, Goldarbeiter, Sparkasseschätzmeister.
" *Knechtl Karl*, Med.-Dr. in Traun.
" *Knitl Ferdinand*, Med.-Dr. in Ebelsberg.
" *Knörlein Friedrich*, Med.-Dr. in Schärding.
" *Koch August G.*, evangelischer Pfarrer.
" *Koch Jakob Ernst*, Superintendent und evangelischer Pfarrer in Wallern, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
" *Koch Friedrich*, Dr., Senior und evangelischer Pfarrer in Gmunden.
" *Koch Ludwig*, k. k. Postmeister und Realitäten-Besitzer in Bad Ischl.
" *Kohlmünzer Ernst*, k. k. Regierungsrat.
" *König Anton*, Dr., k. k. Gymnasial-Professor.
" *König Emil*, Landes-Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
" *Königbauer Anton*, Kontrollor der oberösterr. Landeskasse.
" *Königstorfer Alois*, Lehrer an der Jubiläumsschule.
" *Körbl Karl*, Med.-Dr. in Wien, kaiserl. Rat, Badearzt in Hall.
" *Konvalina Ernst*, k. u. k. Oberst d. R.
" *Korb Heinrich*, Buchhändler.
" *Kortüm A.*, Rentner in Urfahr.
Frau *Kottulinsky Dora Gräfin*, geb. Freiin Mayr v. Melnhof, in Graz.
Herr *Krackowizer Ferdinand*, Med.-Dr. in Gmunden.
" *Krackowizer Ferdinand*, Dr., kaiserl. Rat, Landesarchivar i. P., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
" *Kränzl Emil*, Dr., k. k. Postsekretär, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
" *Kränzl Friedrich*, Med.-Dr.
" *Krempl Josef*, Schriftsteller.
Kremsmünster Marktgemeinde.
Kremsmünster Sparkasse der Marktgemeinde.
Herr *Krüzner Zdenko*, Gutsbesitzer in Buchenau bei Linz.
" *Krüzner Ferdinand Karl*, Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
" *Kubinger August*, Dr., k. k. Landesgerichtsrat in Wels.
Seine Exzellenz *Kuenburg Gandolf Graf*, Dr., Minister a. D., k. u. k. geheimer Rat, Senatspräsident des Obersten Gerichts- und Kassationshofes i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Mitglied des österreichischen Herrenhauses, Präsident des Museums.
Ihre Exzellenz *Kuenburg Maria Gräfin*, geb. Gräfin St. Julien, in Salzburg.
Herr *Kühn Moritz*, Färbereibesitzer.
" *Kurzwernhart Robert*, Domdechant, Besitzer des Ritterkreuzes des Leopold-Ordens.

Herr *Kyrle Eduard,* Apotheker in Schärding.
„ *Laingruber Franz,* Kaufmann.
Lambach Benediktinerstift.
Lambach Gemeindevorstehung.
Lambach Sparkasse des Marktes.
Seine Exzellenz *Lamberg Heinrich Graf,* Herrschaftsbesitzer in Steyr.
Herr **Lang Anton,* cand. phil. in Graz.
„ *Langthaler Karl,* k. k. Baurat.
„ *Langthaler Johann B.,* Stiftshofmeister und Kustos der Kunstsammlung in St. Florian, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Laveran-Stiebar Rudolf Ritter v.,* k. k. Staatsanwalt in Salzburg.
„ *Lechleitner Hans,* Dr., k. k. Professor an der Lehrerbildungsanstalt.
„ *Lehner Franz Xaver,* k. k. Gymnasial-Professor.
„ *Leitl Josef,* Kaufmann in Neumarkt bei Freistadt.
Leonfelden Sparkasse der Marktkommune.
Frau *Lettmayr Marie,* Hausbesitzerin und Baumeisters-Witwe.
Herr *Liebherr Max,* Kanzleichef der Firma H. Franck Söhne.
„ *Lindner Heinrich,* Landhaus-Inspektor.
Linz Aktienbrauerei und Malzfabrik.
Linz Aktiengesellschaft der Lokomotivfabrik Krauß & Co.
Linz Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt.
Linz Allgemeine österreichische Gasgesellschafts-Lokaldirektion des Linzer Gaswerkes.
Linz Bank für Oberösterreich und Salzburg.
Linz Bischöfliches Priesterseminar.
Linz Faßzieher-Kompanie.
Linz Filiale der k. k. priv. Böhmischen Unionbank.
Linz Linzer Ruderverein „Ister".
Linz Oberösterreichische Baugesellschaft.
Linz Oberösterreichischer Gewerbeverein.
Linz Oberösterreichische Glasmalerei.
Linz Oberösterreichischer Volkskredit.
Linz Poschacher-Brauerei, Aktien-Gesellschaft.
Linz K. k. Staats-Oberrealschule.
Linz Stadtgemeinde.
Linz Städtische Sparkasse.
Linz-Urfahr Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft.
Herr *Löcker Julius,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat, Reichsrats-Abgeordneter.
„ *Lohninger Josef,* Dr., Rektor des deutschen National-Institutes S. Maria dell' Anima in Rom.
„ *Loos Josef,* Dr., k. k. Landesschulinspektor, Besitzer des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
„ *Ludwig Karl,* Dr., Professor an der Handelsakademie.
„ *Lychdorff Vinzenz v.,* k. k. Professor i. P. in Urfahr.
„ *Mac Newin O'Kelly Franz Reichsfreiherr v.,* k. u. k. Kämmerer, Regierungsrat i. R. in Klagenfurt.
Frau *Mac Newin O'Kelly Eleonore Freiin v.,* geb. Gräfin Montfort, in Klagenfurt.
Herr *Mainzer Johann,* Direktor der Ackerbauschule Ritzlhof i. P. in Marchtrenk.
„ *Markl Andreas,* k. u. k. Major d. R. in Wien.

Herr *Mathes Karl Ritter v.*, k. k. Oberbaurat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Matosch Anton*, Dr., Bibliothekar an der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.
Mattighofen Marktgemeinde.
Mattighofen Sparkasse des Marktes.
Herr *Matzinger Theodor*, Med.-Dr. in Aschach a. D.
„ *Maurhard Hermann*, Dr. jur., Kaufmann.
Mauerkirchen Marktgemeinde.
Mauthausen Marktgemeinde.
Mauthausen Sparkasse.
Herr *Mayböck Joh. Nep.*, Dr., Domherr, Konsistorialrat, Regens des bischöflichen Priesterseminares.
„ *Mayer Philipp*, k. k. Postamtsdirektor i. R., Innsbruck.
„ *Mayr Georg*, Ritter des Franz Josef-Ordens, Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Gmunden.
„ *Mayr Josef*, Pfarrer in Hagenberg.
„ *Mayr Sebastian*, Kapitular des Stiftes und k. k. Professor in Kremsmünster.
„ *Mayrhofer Bernhard*, Dr., k. k. Universitäts-Professor in Innsbruck.
„ *Mayrhuber Johann*, geistlicher Rat, Pfarrer in Pram.
„ *Meran Johann Graf*, Herrschaftsbesitzer in Brandhofen in Steiermark.
„ *Messerklinger Hans*, Dr., k. k. Hofrat und Staatsbahndirektor.
„ *Miller zu Aichholz Viktor Ritter v.*, Dr., in Wien.
„ *Minkus Friedrich*, Dr., Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr., Direktor des Zentralspitzenkurses in Wien.
„ *Mladota Adalbert Freiherr von Solopisk*, k. u. k. Kämmerer.
„ *Moser Josef*, Pfarrer in Zell bei Zellhof.
„ *Mostny Leopold*, Likörfabrikant in Urfahr.
„ *Müller Fritz*, Tapezierer und Dekorateur.
„ *Müller Franz*, med. Dr., Stadtarzt.
„ *Müller J. M.*, Kunst- und Möbeltischler, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes.
„ *Müller Ludwig*, Tändler.
„ *Munganast Emil*, k. k. Ober-Postkontrollor.
„ *Nebinger W. F.*, Verwaltungsrat der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
Neufelden Sparkasse des Marktes.
Herr *Neukirch Heinrich*, fürstl. Starhembergscher Kontrollor.
„ *Newald Richard*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Neweklowsky Max*, k. k. Finanzkommissär.
„ *Nicoladoni Alexander*, Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Niedereder Franz*, Lehrer in Vorderstoder.
„ *Nusko Johann*, Dr., k. k. Hofrat und Finanzdirektor, Ritter des Leopold-Ordens.
Frau *Oberdörfer Marie*, Notarsgattin in Saalfelden.
Herr *Obermayr Paul*, Kaufmann in Freistadt.
„ *Obermüller Alois*, reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar in St. Marienkirchen bei Wels.
„ *Obermüller Anton*, Pfarrer in Feldkirchen bei Mattighofen.
„ *Obermüller Friedrich*, Dr., k. k. Notar.
„ *Obersinner Gustav*, Chorherr von Schlägl, Pfarrer in Aigen.
„ *Öhn Hans*, Gutsbesitzer, Schloß Oberweis bei Gmunden.

Herr *Öhn Hermann,* Wirtschaftsbesitzer in Attersee.
„ *Oldrini Franz,* k. u. k. Major d. R.
„ *Ortner Karl,* Privat.
„ *Paar Ludwig Graf,* Dr., k. u. k. Kämmerer und k. k. Bezirkshauptmann.
„ **Pachinger Anton M.,* Privatgelehrter etc.
„ *Paul Johann,* Hauptlehrer an der Lehrerbildungsanstalt.
„ *Pauly Max,* Fachlehrer.
„ *Pechan Georg,* Photograph in Urfahr.
Fräulein *Pehersdorfer Anna,* Fachlehrerin in Steyr.
Herr *Peter Josef,* Redakteur der „Linzer Zeitung".
„ *Petz Josef,* Sparkasse-Kontrollor in Steyr.
„ *Peyrer Hans Ritter v. Heimstätt,* Dr., Rechtsanwalt in Grieskirchen.
„ *Peyrer Hermann,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
„ *Pierer Ignaz Leo,* Dr., Privat.
„ *Pinzger Anton,* Dompropst.
„ *Pirngruber Richard,* F. S.-L. Hof-Buch und Kunsthändler.
„ *Piskacek Ludwig,* Dr., Primararzt der Hebammenlehranstalt in Wien, k. k. Regierungsrat, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Planck Edler von Planckburg Eduard,* Gutsbesitzer in Neuhaus a. Donau.
„ *Planck Edler von Planckburg Karl Maria,* k. k. Bezirkshauptmann in Ried.
„ *Planitz Bernhard Edler v. d.,* Privat.
„ *Poche Franz,* Altbürgermeister der Landeshauptstadt Linz, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. in Graz.
„ *Poche Matthias,* Kaufmann, kaiserl. Rat.
„ *Pöll Alfred,* Dr., prakt. Arzt.
„ **Pöschl Josef,* Pfarrer, geistl. Rat in Peilstein.
„ *Pöschl Rudolf,* Fabrikbesitzer in Rohrbach, Landtags-Abgeordneter.
„ *Poschacher Josef,* Gutsbesitzer.
„ *Pott Ludwig,* k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P.
„ *Preen Hugo v.,* Kunstmaler, Gutsbesitzer in Osternberg bei Braunau, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Prohaska Rudolf,* Dr., Hof- und Gerichtsadvokat.
Frau *Prohazka-Stockher Mathilde.*
Herr *Pröll Laurenz,* Dr., Chorherr des Stiftes Schlägl, k. k. Gymnasial-Direktor i. P., Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale (I. Sekt.).
„ *Pruckmüller Robert,* k. k. Bezirkshauptmann, Ritter des Franz Josef-Ordens, Wien, Ministerium des Innern.
Fräulein *Pulitzer Julie,* Übungsschullehrerin, Besitzerin des gold. Verdienstkreuzes.
Seine Exzellenz *Puthon Viktor Freiherr v.,* k. u. k. geheimer Rat, k. k. Statthalter in Oberösterreich i. P., Ritter des Ordens der Eisernen Krone I. Kl., Ritter des Franz Josef-Ordens, Herrenhausmitglied in Salzburg.
Ihre Exzellenz *Puthon Sophie Freiin v.,* geb. Gräfin Bombelles, in Salzburg.
Herr *Quirein Moritz,* Verlagsbuchhändler.
„ *Ramsauer Alois,* Bäckermeister.
Frau *Reibmayr Marie,* geb. v. Dierzer, Med.-Dr.-Gattin.
Herr *Reichel Karl,* Generaldirektor der Kleinmünchener Aktiengesellschaft für Baumwollspinnerei und mechanische Weberei.

Herr *Reif Josef,* Pfarrer in Klamm.
„ *Reininger Franz,* Kaufmann.
„ *Reininger Karl,* Fabrikbesitzer, Landtags-Abgeordneter etc.
„ *Reiß Hermann,* Med.-Dr., Sanitätsrat und Bahnarzt.
„ *Rezabek Sebastian,* k. k. Übungsschullehrer, Bezirksschulinspektor.
„ *Rezac Franz,* Maler.
Ried Stadtgemeinde.
Herr *Rieder Eduard,* Tabakhauptverleger.
„ *Rigele Gustav,* Dr., k. k. Notar, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Ritzberger Albert,* Kunstmaler.
„ *Ritzberger Engelbert,* Drogenhändler.
„ *Rixner Alexander,* k. u. k. Hof- und Kammerbuchbinder, k. u. k. n. a. Leutnant.
Rohrbach Bezirks-Lehrerbibliothek.
Rohrbach Sparkasse.
Herr *Rolleder Anton,* Direktor der k. k. Staatsrealschule und k. k. Bezirksschulinspektor in Steyr, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Rosenbauer Konrad,* Kaufmann.
„ *Ruckensteiner Friedrich,* em. k. k. Bezirksrichter.
„ *Rucker Franz,* Privat.
„ *Rupertsberger Matthias,* reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrvikar zu Ebelsberg.
„ *Sachsperger Josef,* Buchhändler.
„ *Sadleder Karl,* Privat.
„ *Sadler Karl,* Dr., k. u. k. Stabsarzt, Chefarzt der 3. Infanterie-Truppen-Division.
„ *Sailer Josef,* Propst und lat. Abt des reg. Chorherrenstiftes St. Florian.
„ *Salburg Julius Graf,* k. u. k. Kämmerer, Bezirkshauptmann und Statthaltereirat in Gmunden.
„ *Sames Josef,* Revident der k. k. Staatsbahnen.
„ *Samhaber Edward,* k. k. Professor i. R., Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Sander August,* photographische Kunstanstalt.
„ *Sarauer Josef,* k. k. Notar in Mödling.
„ *Sassy Moritz,* Dr. d. Ph., k. u. k. Leutnant d. R. in Freihof-Steindlbach, Post Peuerbach.
„ *Saxinger Hermann,* Kaufmann.
„ *Schachinger Georg Julius,* Realitäten-Besitzer in Hinterstoder.
„ *Schachinger Norbert,* Abt des Stiftes Schlägl, Sr. k. u. k. Apost. Majestät Rat, Ritter des Leopold-Ordens etc.
„ *Schadler Karl,* Tonwarenfabrikant.
„ *Schamberger Hans,* Lehrer in Lohnsburg.
„ *Scharfen Gustav Ritter v. Hennedorf,* k. k. Senatspräsident in Wien.
„ *Schauer Franz,* Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Freistadt.
„ *Schauer Johann,* Dr., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl. und des Franz Josef-Ordens, Advokat und Bürgermeister in Wels, Landtags-Abgeordneter.
„ *Schedle Anton,* k. k. Baurat und Baubezirksleiter in Wels, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Scheiblhofer Jakob,* Küchen- und Kellermeister des Stiftes Schlägl.
„ *Scheichl Franz,* Dr., Professor an der Handelsakademie.

Herr *Scheinig Franz,* Betriebsleiter der Elektrizitätswerke.
„ *Scherzl Johann Nep.,* Realitäten-Besitzer.
„ **Schick Johann,* evangelischer Pfarrer in Lukavac, Bosnien.
„ *Schiefthaler Franz,* Architekt, Direktor der k. k. allgemeinen Staats-Handwerkerschule, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Schießer Anton,* Dr., Professor des k. k. Staatsgymnasiums.
„ *Schiffmann Konrad,* Dr., Weltpriester, Professor am Collegium Petrinum in Urfahr-Linz.
„ *Schiller Edward,* Dr., Konzeptsadjunkt.
„ **Schmelzing und Wernstein Wilhelm Hugo von,* Rittmeister und Adjutant der 16. Kavallerie-Brigade in Saarbrücken.
„ *Schmidel Edmund,* k. k. Landesgerichtsrat a. D. und Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Steyr.
„ *Schmiedegg Franz Graf,* k. u. k. Kämmerer in Gmunden.
„ *Schmiedegg Gustav Graf,* k. k. Statthaltereirat.
„ *Schmieder Pius,* Dr., Kapitular des Stiftes Lambach, Benefiziat zu Stadl-Paura.
„ *Schmit Heinrich,* Dr., k. k. Professor und Primararzt.
„ **Schneck Ernst,* Beamter der Bank für Oberösterreich und Salzburg.
„ *Schneiderbauer Paul,* Pfarrprovisor in Schönering.
„ *Schnopfhagen Franz,* Med.-Dr., Landes-Sanitätsrat, Primararzt der Landes-Irrenanstalt in Niedernhart.
„ *Schönbaß Josef,* Pfarrer in Rainbach bei Freistadt.
„ *Schöppl August,* Schulleiter i. P.
„ *Schrack Karl,* kaiserl. Rat, Ritter des Franz Josef-Ordens, Oberinspektor a. D. der k. k. österreichischen Staatsbahnen.
„ *Schrack Karl,* Dr., Oberbezirksarzt.
„ *Schröckenfux Gottlieb,* Werksbesitzer in Roßleiten bei Windischgarsten, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Schuhbaur Roman,* Kaufmann in Enns.
„ *Schuster Josef,* Med.-Dr., k. k. Oberbezirksarzt in Steyr.
„ *Schwab Georg,* Schieferdeckermeister.
„ *Schwaiger Josef Ritter v. Montevento,* k. k. Statthaltereirat.

Schwanenstadt Stadtgemeinde.

Herr *Schwarz Ludwig,* Senior und evangelischer Pfarrer in Gallneukirchen, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Schweitzer Ludwig,* Buchhalter.
„ *Sedlacek Viktor,* Bahnhofrestaurateur.
„ *Seidel Rudolf,* techn. Direktor der Oberösterreichischen Baugesellschaft.
„ *Seitz Jakob Josef,* Schriftsteller in Grein.
„ *Sekker Franz,* k. k. Oberstleutnant in Pisek.
„ *Selle Friedrich,* Dr., evang. Pfarrer in Aussee.
„ *Semsch Max,* Dr., Privat in Urfahr.
„ *Seyrl Hugo,* Jurist, Hannsberg bei St. Johann am Windberg.
„ *Seyrl Ludwig,* Schloß Starhemberg bei Haag.
„ *Sigl Josef,* Pfarrer in Garsten bei Steyr.
„ *Sommerhuber Karl,* Kaufmann.

Herr *Sonnleithner Andreas,* Dr., Amtsdirektor der Allgemeinen Sparkasse und Leihanstalt.
„ *Soyka Karl v.,* k. u. k. Oberst a. D.
„ *Spaun Ludwig Ritter v.,* k. k. Ministerialrat und Mitglied der statistischen Zentralkommission in Wien.
„ *Spaun Max Freiherr v.,* Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., k. k. Kommerzialrat, Fabrikbesitzer in Klostermühl.
„ **Sporn Emil,* k. k. Bergverwalter, Klausen.
„ *Sprinzenstein Max Graf,* k. u. k. Kämmerer, Oberleutnant d. R., Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl.
Frau *Sprinzenstein Almerie Gräfin,* geb. Gräfin Schlick.
Herr *Stadlbauer Julius,* Dr., Jurist, Wels.
„ *Stagl Alexander,* Generalagent der Versicherungs-Gesellschaft „Österreichischer Phönix“.
„ *Starke Gustav,* Privat, Grub am Hallstätter See.
„ *Staubitzer Georg,* Privat.
„ *Steinberger Friedrich,* Disponent.
„ *Steinberger Gustav,* konz. Baumeister.
„ *Stelzl Peregrin,* k. k. Forstrat.
„ *Stengl Karl,* Magister der Pharmazie, Chef der Firma Paul Kern.
„ **Steurer Fidelis,* Buchhändler.
Steyr Stadtgemeinde.
Steyr Sparkasse der Stadt.
„ *Stieglitz Franz,* Konsistorialrat, Domherr.
Herr *Stifter Theodor,* Dr., k. k. Gerichtsadjunkt.
„ *Stockhammer Emmerich,* Med.-Dr., k. k. Landes-Sanitätsrat und Stadtarzt.
„ *Stockhammer Gustav,* Oberinspektor der österreichischen Nordwestbahn, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Floridsdorf bei Wien.
„ *Straberger Alfred,* k. k. Landesgerichtsrat i. P. in Urfahr.
„ *Strachwitz Zdenko Graf,* k. u. k. Kämmerer, Rittmeister a. D., Gutsbesitzer in Mamling bei Braunau.
„ *Strnadt Julius,* k. k. Oberlandesgerichtsrat i. P. in Graz.
„ *Strobl Johann,* Konsistorialrat und Stadtpfarrer in Steyr.
„ *Suttner Ferd.,* niederösterr. Landesbeamter.
„ *Taxis Johann Graf,* Gutsbesitzer in Graz.
„ *Teutschmann Karl,* Dr., Advokat in Amstetten.
„ *Thalmayr Franz,* Dr., Direktor des k. k. Staatsgymnasiums in Ried.
„ *Titze Julius,* Fabrikant.
Frau *Töpfer Johanna,* Antiquitäten-Händlerin.
Herr *Trauner Jakob,* Kaufmann.
„ *Tscherne Fritz,* Kaufmann, k. u. k. Hoflieferant, kaiserl. Rat.
„ *Tscherne Rudolf,* Dr., Apotheker.
Urfahr Stadtgemeinde.
Urfahr Sparkasse der Stadt.
Herr *Van-Zel v. Arlon Artur,* k. u. k. Oberstleutnant im 78. Inft.-Rgmt. in Foča, Bosnien.
Vöcklabruck Bezirks-Lehrerbibliothek.
Vöcklabruck Stadtgemeinde.

Vöcklabruck *Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
Herr *Vonwiller Heinrich,* Gutsbesitzer auf Schloß Lichtenau bei Haslach.
„ *Wagner Karl,* Med.-Dr., Hausarzt der oberösterr. Landes-Irrenanstalt in Niedernhart bei Linz.
„ *Wagner Karl,* Maler in Wels.
„ **Wagner Franz v. P.,* Pfarrer in Leonstein.
Weizenkirchen, Marktkommune.
Herr *Walcher Alois,* Direktor der k. k. Taubstummenlehranstalt, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wasmer Johann v.,* k. u. k. Oberst d. R.
„ *Wasserburger Franz,* Dr., praktischer Arzt.
„ *Wastler Franz,* k. k. Schulrat, Professor i. P.
„ *Wegrosta Karl,* Oberlehrer in Spital am Pyhrn.
„ *Weidenweber Theodor,* Maschinenfabrikant, Installateur und Hausbesitzer.
„ *Weidinger Josef,* Zahnarzt.
„ **Weidinger Gustav,* Zahnarzt.
„ *Weikl Franz,* Baumeister.
„ *Weingärtner Josef M.,* Brauereibesitzer in Hagen.
„ *Weingärtner Robert,* Präsident der Poschacher-Brauerei, Aktiengesellschaft.
„ *Weinmayr Franz,* Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Kl., päpstlicher Hausprälat und päpstlicher geheimer Kämmerer, Ehrendomherr, Konsistorialrat, Dechant und Pfarrer in Bad Ischl.
„ *Weiß Julius,* Privat.
„ *Weiß Karl,* Supplent am Collegium Petrinum in Urfahr.
„ *Weiß Ludwig,* Privat in Wien.
„ *Weiße Moritz,* k. k. Bezirksrichter i. P.
„ *Weißenwolff Konrad Reichsgraf Ungnad v.,* k. u. k. Kämmerer, Oberst-Erbland-Hofmeister in Österreich ob der Enns, Mitglied des Herrenhauses des österreichischen Reichsrates, Landtags-Abgeordneter, Komtur des Franz Josef-Ordens m. d. St., Gutsbesitzer in Steyregg.
Wels Stadtgemeinde.
Wels Sparkasse der Stadt.
Herr *Wendling Ludwig,* kaiserl. Rat, Gemeindearzt in Ach an der Salzach.
„ *Wenger Leopold,* Dr., praktischer Arzt in Urfahr.
„ *Werkowitsch Konstantin,* kaiserl. Rat, Sekretär des o.-ö. Landeskulturrates.
„ *Wertheimer Julius,* Gutsbesitzer in Ranshofen.
„ *Wertheimer Philipp,* Gutsbesitzer in Ranshofen.
„ *Wessely Karl,* Professor an der Handelsakademie.
Weyer Sparkasse.
Herr *Wickenburg Max Graf,* Dr., Sektionschef im k. k. Unterrichts-Ministerium in Wien.
„ *Wieninger Georg,* Realitäten-Besitzer in Schärding, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Wilczek Hans Graf,* k. u. k. Kämmerer in Wien.
Frau *Wilczek Elisabeth Gräfin,* geb. Gräfin Kinsky, in Wien.
Herr *Wildauer Ernst Ritter v.,* Dr., Advokat in Perg.
„ *Wildmoser Richard,* Privat, Kassier des Museums, Besitzer des gold. Verdienstkreuzes m. d. Kr.
„ *Wimhölzel Arnold Kajetan,* k. u. k. Oberleutnant d. R.

Herr *Wimmer August,* k. k. Finanz-Rechnungsoffizial.
„ *Wimmer Julius,* Buchdruckerei-Besitzer, Präsident der Allgem. Sparkasse und Leihanstalt.
Windischgarsten Sparkasse der Marktkommune.
Herr *Winkler Adolf,* k. k. Postmeister.
„ *Winkler Friedrich,* k. k. Finanz-Rechnungsrat.
Frau *Wit v. Dörring Johanna,* geb. Baronin Kotz.
Herr *Wittrich Karl,* Kaufmann.
„ *Wöhrer Justinus,* P., Dr., Bibliothekar des Stiftes Wilhering.
„ *Wolfinger Leopold,* Hotelier.
„ *Wurm Hans,* Hotelier.
„ *Wuschko Ernest,* Dechant in Spital am Pyhrn.
„ *Würfl Christoph,* k. k. Gymnasial-Direktor und Regierungsrat.
„ *Zeisz Heinrich,* Direktor der Linzer Aktienbrauerei.
„ *Zeitlingers Sohn Michael,* Sensenfabrikant in Bluman bei Kirchdorf.
„ *Zeller Emil,* Apotheker in Windischgarsten.
„ *Zellner Heinrich,* königl. Rentamtmann in Freising, Bayern.
Zentralverband der Sensen-, Sichel- und Strohmesser-Gewerke in Oberösterreich.
Herr *Zibermayr Ignaz,* Dr., Landesarchivar, Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale.
„ *Zocchbauer Johann,* Dr., Direktor am Collegium Petrinum in Urfahr, Ritter des Franz Josef-Ordens.
„ *Zötl Anton,* Dr., Konzeptsadjunkt.

Stand der Mitglieder am 31. März 1907.

Ordentliche Mitglieder	569
Ehrenmitglieder	20
Mandatare	34
Korrespondierende Mitglieder	12

Sterbefälle.

Herr *Gstöttner Franz,* Maler.
„ *Rau Hugo,* k. k. Oberrechnungsrat i. P.
„ *Höbarth Karl,* Baumeister.
„ *Wötzl Alois,* k. u. k. Oberstabsarzt d. R. etc. etc.
„ *Sander Otto,* Privat.
Frau *Obermüllner Hermine,* Hofratswitwe.
Herr *Melzer Viktor,* cand. phil., Wien.
„ *Kaiser Benedikt,* em. Pfarrer, Wilhering.
„ *Landerl Philibert,* Dr., Konviktspräfekt etc. in Kremsmünster.
Frau *Rucker Marie,* Private.
Herr *Arneth Hektor, Ritter v.,* Med.-Dr., Wien.
„ *Fellner August,* städtischer Chemiker.

Verzeichnis

der

wissenschaftlichen Gesellschaften und Anstalten

mit welchen Schriftenaustausch stattfindet.

Aachen. Aachener Geschichtsverein.
Agram. Gesellschaft für südslawische Geschichte und Altertumskunde.
— Societas historica naturalis croatica. (Kroatischer naturwissenschaftlicher Verein.)
Altenburg. Die Geschichts- und altertumsforschende Gesellschaft des Osterlandes.
Augsburg. Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben und Neuburg.
— Historischer Verein im Regierungsbezirk Schwaben und Neuburg.
Baden bei Wien. Gesellschaft zur Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse.
Bamberg. Historischer Verein für Oberfranken.
— Naturforschende Gesellschaft.
Basel. Historische und antiquarische Gesellschaft.
Berlin. Königlich preußische Akademie der Wissenschaften.
— Verein für Geschichte der Mark Brandenburg.
— Gesellschaft naturforschender Freunde.
— Botanischer Verein der Provinz Brandenburg.
— Der deutsche Herold.
Bern. Schweizerische naturforschende Gesellschaft.
— Naturforschende Gesellschaft in Bern.
Bistritz in Siebenbürgen. Gewerbeschule.
Bonn. Naturhistorischer Verein der preußischen Rheinlande und Westfalen (vordem „Niederrheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde“).
Boston. Society of natural history.
— American Academy of arts and sciences.
Braunschweig. Verein für Naturwissenschaften.
Bregenz. Museumsverein für Vorarlberg.
Bremen. Naturwissenschaftlicher Verein.
Breslau. Verein für Geschichte und Altertum Schlesiens.
— Schlesische Gesellschaft für vaterländische Kultur.
Brooklyn. Museum of the Brooklyn Institute of arts and sciences.

Brünn. Museumssektion der k. k. mährischen Gesellschaft zur Beförderung der Landwirtschaft, der Natur- und Landeskunde.
— Museum Francisceum.
— Mährischer Landesausschuß.
— Der Verein für die Geschichte Mährens und Schlesiens.
— Naturforschender Verein.
— Mährisches Gewerbemuseum.
Brüssel. Société royale malacolique de Belgique.
— Academie royale des sciences, des lettres et des beaux arts.
Budapest. Ungarisches National-Museum. (Ethnographische Abteilung.)
— Königlich ungarische Akademie der Wissenschaften.
— Mathematische und naturwissenschaftliche Berichte aus Ungarn.
— Königlich ungarische geologische Anstalt.
— Szekesfövaros Tanácsa.
Budweis. Städtisches Museum.
Buenos Aires. Bureau général de statistique de la province de Buenos Aires.
Cambridge, Massachusetts. Museum of comparative zoology.
Chemnitz. Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
— Verein für Chemnitzer Geschichte.
Cherbourg. Société nationale des sciences naturelles de Cherbourg.
Chicago. Academy of sciences.
Christiania. Königlich norwegische Universität.
Chrudim. Kaiser Franz Josef-Gewerbemuseum für Ostböhmen.
Chur. Historisch-antiquarische Gesellschaft von Graubünden.
Cincinnati. Museum Association.
— The lloyd museum and library.
Czernowitz. K. k. Franz Josef-Universität.
Danzig. Naturforschende Gesellschaft.
Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogtum Hessen.
Davenport Jova U. S. A. Academy of natural sciences.
Dillingen a. D. Historischer Verein für Dillingen und Umgebung.
Donaueschingen. Verein für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile.
Dresden. Königliche Sammlungen für Kunst und Wissenschaft.
— Königlich sächsischer Altertumsverein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“.
Dürkheim. „Polichia“, naturwissenschaftlicher Verein der Rheinpfalz.
Düsseldorf. Naturwissenschaftlicher Verein.
Eisleben. Verein für Geschichte und Altertümer der Grafschaft Mansfeld.
Elberfeld. Naturwissenschaftlicher Verein.
Emden. Gesellschaft für bildende Kunst und vaterländische Altertümer Ostfrieslands.
— Naturforschende Gesellschaft.
Enns. Musealverein für Enns und Umgebung.
Erfurt. Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften.
Erlangen. Physikalisch-medizinische Sozietät.
Florenz. Società Entomologica Italiana.
Frankfurt a. M. Verein für Geschichte und Altertumskunde.
— Senckenbergsche naturforschende Gesellschaft.

Frauenfeld. Thurgauische naturforschende Gesellschaft.
Freiburg im Breisgau. Gesellschaft für Beförderung der Geschichts-, Altertums- und Volkskunde von Freiburg, dem Breisgau und den angrenzenden Landschaften.
— Naturforschende Gesellschaft.
— Freiburger Diözesanarchiv.
Freising. Historischer Verein.
Freistadt. Kaiser Franz Josef-Staatsgymnasium.
Friedrichshafen. Verein für Geschichte des Bodensees und seiner Umgebung (Lindau).
Gallen St. (Schweiz). Historischer Verein.
— Naturwissenschaftliche Gesellschaft.
Gießen. Oberhessische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde.
— Oberhessischer Geschichtsverein.
Gmunden. Forstverein für Österreich ob der Enns.
— Kommunal-Gymnasium.
Görlitz. Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz.
— Naturforschende Gesellschaft.
Göttingen. Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.
Graz. Landesmuseum „Joanneum" für Steiermark.
— Steiermärkisches kulturhistorisches und Kunstgewerbe - Museum im „Joanneum".
— Historischer Verein für Steiermark.
— Verein der Ärzte Steiermarks.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Steiermark.
Greifswald. Rügisch-pommerscher Geschichtsverein.
— Geographische Gesellschaft.
— Naturwissenschaftlicher Verein für Neu-Vorpommern und Rügen.
Güstrow (Mecklenburg-Schwerin). Verein der Freunde der Naturgeschichte.
Halle a. d. S. Kaiserlich Leopoldinisch-Karolinische deutsche Akademie der Naturforscher.
— Thüringisch-sächsischer Verein für Erforschung des vaterländischen Altertums und Erhaltung seiner Denkmale.
— Verein für Erdkunde.
Hamburg. Verein für hamburgische Geschichte.
— Verein für naturwissenschaftliche Unterhaltung.
Hanau. Wetterauer Gesellschaft für die gesamte Naturkunde.
Hannover. Naturhistorische Gesellschaft.
Heidelberg. Historisch-philosophischer Verein.
Hermannstadt. Verein für siebenbürgische Landeskunde.
— Verein für Naturwissenschaften.
Innsbruck. Museum Ferdinandeum.
— K. k. Statthaltereiarchiv.
Jena. Verein für thüringische Geschichte und Altertumskunde.
— Geographische Gesellschaft für Thüringen.
Jurjeff (Dorpat, russ. Livland). Naturforscher-Gesellschaft.
Kassel. Verein für Naturkunde.
Kiel. Schleswig-Holstein-Lauenburgische Gesellschaft für vaterländische Geschichte.

Kiel. Naturwissenschaftlicher Verein für Schleswig-Holstein.
— Schleswig-Holsteinisches Museum vaterländischer Altertümer.
Kiew. Gesellschaft der Naturforscher.
Klagenfurt. Naturhistorisches Landesmuseum von Kärnten.
— Geschichtsverein für Kärnten.
Klausenburg. Medizinisch-naturwissenschaftliche Sektion des siebenbürgischen Museumsvereines.
Knin (Dalmatien). „Staro-Hrvatska Prosvjeta.“
Köln. Historischer Verein für den Niederrhein.
Königsberg. Physikalisch-ökonomische Gesellschaft.
Kopenhagen. Société royale des antiquaires du nord.
Krakau. Akademie der Wissenschaften.
Kremsmünster. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Laibach. Musealverein für Krain.
Landshut. Historischer Verein von und für Niederbayern.
— Botanischer Verein.
Leipzig. Verein für Erdkunde.
Leisnig (Sachsen). Geschichts- und Altertumsverein.
Leyden. Maatschappij van Nederland'sche Letterkunde.
Lindau, siehe Friedrichshafen.
Linz. Landeskulturrat für Österreich ob der Enns.
— K. k. oberösterreichische Landwirtschaftsgesellschaft.
— Handels- und Gewerbekammer für Österreich ob der Enns.
— Verein für Naturkunde.
— K. k. Staatsgymnasium.
— K. k. Staats-Oberrealschule.
— K. k. Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt.
— K. k. allgemeine Staats-Handwerkerschule.
— Öffentliche Handelsakademie.
— Bischöfliches Knabenseminar „Collegium Petrinum“.
— Mädchen-Lyzeum.
— Oberösterreichischer Gewerbeverein.
— Oberösterreichisches Landesarchiv.
— Verein der Hausbesitzer der Landeshauptstadt Linz und der Stadt Urfahr.
London. British museum (natural history).
St. Louis. Academy of science.
— Botanical garden.
Lübeck. Geographische Gesellschaft.
Luxemburg. „Fauna“, Verein Luxemburger Naturfreunde.
— La société G.-D. de Botanique du Grand-Duché de Luxembourg.
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte Uri, Schwyz, Unterwalden, Luzern und Zug.
Mainz. Verein zur Erforschung der rheinischen Geschichte und Altertümer.
Manila. Ethnological Survey of the Philipp. Islands.
Marburg. Gesellschaft zur Beförderung der gesamten Naturwissenschaften.
Meißen. Verein für Geschichte der Stadt Meißen.
Metz. Verein für Erdkunde.
— Gesellschaft für lothringische Geschichte und Altertumskunde.
Milwaukee. Public museum of the City of Milwaukee.

Montevideo. Museo nacional.
Montreal (Kanada). Société de numismatique et d'archéologie.
Moskau. Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher.
München. Königlich bayerische Akademie der Wissenschaften.
— Historischer Verein von und für Oberbayern.
— Geographische Gesellschaft.
— Ornithologische Gesellschaft in Bayern.
— Bayerische botanische Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora.
— Deutscher und Österreichischer Alpenverein.
Münster. Redaktion des „Literarischer Handweiser", zunächst für das katholische Deutschland.
Neisse. Wissenschaftliche Gesellschaft „Philomathie".
Neuburg a. D. Historischer Verein.
Nürnberg. Germanisches Museum.
— Naturhistorische Gesellschaft.
Offenbach. Verein für Naturkunde.
Osnabrück. Naturwissenschaftlicher Verein.
Paris. Museum d'histoire naturelle.
Passau. Naturhistorischer Verein.
Petersburg. Comité géologique.
Posen. Historische Gesellschaft für die Provinz Posen.
Prag. Königlich böhmische Gesellschaft der Wissenschaften.
— Verein für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.
— Naturwissenschaftlicher Verein „Lotos".
— Direktion der k. k. Sternwarte.
— Museum des Königreiches Böhmen.
— Kunstgewerbliches Museum der Handels- und Gewerbekammer.
— Gesellschaft zur Förderung deutscher Wissenschaft, Kunst und Literatur in Böhmen.
Preßburg. Verein für Heil- und Naturkunde.
Regensburg. Naturwissenschaftlicher Verein.
— Königlich botanische Gesellschaft.
— Historischer Verein von Oberpfalz und Regensburg.
Reichenberg. Verein der Naturfreunde.
— Nordböhmisches Gewerbemuseum.
Ried. K. k. Staatsgymnasium.
Rio de Janeiro. Museo nacional.
Rom. Academia dei Lincei.
Salzburg. Städtisches Museum Carolino Augusteum.
— Gesellschaft für salzburgische Landeskunde,
Salzwedel. Altmärkischer Verein für vaterländische Geschichte und Industrie (Abteilung für Geschichte).
San José (Costa Rica, Zentralamerika). Museo national.
San Salvador. Imprenta national.
Sarajewo. Direktion des bosnisch-herzegowinischen Landesmuseums.
Schwäbisch-Hall. Historischer Verein für das württembergische Franken.
Schwerin. Verein für mecklenburgische Geschichte und Altertumskunde.
Seitenstetten. K. k. Obergymnasium der Benediktiner.
Spalato. Archäologisches Museum.

Stavanger (Norwegen). Museum.
Steyr. K. k. Staats-Oberrealschule.
Stockholm. K. svenska vetenskaps academien. (Académie royal suédoise des sciences.)
— K. vitterhets historie och antiquitets academien.
Straßburg. Gesellschaft für Erhaltung der geschichtlichen Denkmale im Elsaß.
— Kaiserliche Universitäts- und Landesbibliothek.
Stuttgart. Verein für vaterländische Naturkunde Württembergs.
— Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte.
— Meteorologische Zentralanstalt.
— Württembergischer Anthropologischer Verein.
Teplitz. Museumgesellschaft.
Troppau. Kaiser Franz Josef-Museum für Kunst und Gewerbe.
Ulm. Verein für Kunst und Altertum in Ulm und Oberschwaben.
— Verein für Mathematik und Naturwissenschaften.
Upsala. Königliche Universität.
Venedig. Del reale instituto veneto di scienze, lettere ed arti.
Verona. Accademia d'agricultura, arti e commercio.
Washington. U. S. National-Museum.
— National academy of sciences.
— U. S. Geological survey.
— Bureau of ethnology.
— U. S. Departement of agriculture.
— Smithsonian institution.
Wels. Städtisches Gymnasium.
Wien. Kaiserliche Akademie der Wissenschaften.
— K. k. Hofbibliothek.
— K. k. Familien-Fideikommiß-Bibliothek.
— Bibliothek des k. k. Ministerrats-Präsidiums.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern.
— Bibliothek des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht.
— K. k. Universitäts-Bibliothek.
— K. k. geologische Reichsanstalt.
— K. k. naturhistorisches Hofmuseum.
— K. k. österreichisches Museum für Kunst und Industrie.
— K. k. Statistische Zentralkommission.
— K. u. k. Heeresmuseum.
— K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.
— K. k. geographische Gesellschaft.
— K. k. zoologisch-botanische Gesellschaft.
— K. k. heraldische Gesellschaft „Adler".
— K. k. hydrographisches Zentralbureau.
— Anthropologische Gesellschaft.
— Altertumsverein.
— Naturwissenschaftlicher Verein an der Universität.
— Verein für Landeskunde in Niederösterreich.
— Verein zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse.

— Verein der Geographen an der k. k. Universität.
— Wissenschaftlicher Klub.
— Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich.
— Akademischer Verein deutscher Historiker.
— Numismatische Gesellschaft.
— Österreichische Gesellschaft für Münz- und Medaillenkunde.
— Wiener entomologischer Verein.
— Verein für österreichische Volkskunde.
— Österreichische Gesellschaft für Meteorologie.
Wiesbaden. Verein für nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung.
— Verein für Naturkunde im Herzogtum Nassau.
Wisconsin. Naturhistorischer Verein.
Würzburg. Historischer Verein für Unterfranken und Aschaffenburg.
— Physikalisch-medizinische Gesellschaft.
Zürich. Antiquarische Gesellschaft (Gesellschaft für vaterländische Altertümer).
— Schweizerisches Landesmuseum.
— Naturforschende Gesellschaft.
Zwickau. Verein für Naturkunde.
— Altertumsverein für Zwickau und Umgebung.

Vermehrung der Sammlungen

(in der Zeit vom 1. April 1906 bis Ende März 1907).

Archiv.

I. Archiv der Herrschaft Aurolzmünster.

(Eigentumsrecht vorbehalten.)

Dieser Archivbestand hat im Sommer 1906 eine bedeutende Aktenvermehrung erhalten. Material für zirka 45 Schuberbände. Hier werden nur die wichtigsten Akten und Protokolle angegeben.

1. An 35 Pergament- und Papier-Original-Urkunden

vom 15. bis ins 18. Jahrhundert. Die meisten Pergament-Urkunden waren Buchdeckelfunde von Protokollseinbänden. Sie betreffen die Familie Tannberg und deren Untertanen, bürgerliche Familien zu Aurolzmünster, Braunau am Inn, Altheim, Obernberg, Ried etc., Tannbergsche Untertanen.

2. Urkunden, Inventare und Kopialbücher.

Zwei Tannbergsche Kopialbücher, meist Untertanen-Urkunden enthaltend: *a*) mit zahlreichen Urkunden von 1352—1583; *b*) mit solchen von 1369—1534, meist Erbrechts-, Leibgedings- und Kaufbriefe enthaltend.

Ein Urkunden-Inventar: „vermerkt der von Tannberg briefliche Urkunden, welche aus weiland Wilhelms von Tannberg Hab und Güter stammen“, enthält Tannbergsche Urkundenregesten von 1361—1518.

3. Urbare und Stiftregister.

Eitzing. Urbar von Eitzing (des Thomas Eiczingers Sitz). Ende des 15. Jahrhunderts. Ungemein ausführlich nach Pfarren und Gerichten geordnet.

„Bernharten von Tannbergk zw Awrolltzmünster seligen Stiftbuch“ 1484. 4°. Außen das Wappen der Tannberg, darüber „David sälig“.

Moritz von Tannberg. „Vermerkt dy Gült vnd alle vorderung, So mir Moritz Tannberger zum gslos avrolczmünster gehörig zugepürt etc. 4°. Feste Holzdeckel mit gegerbter Haut überzogen und Lederstrupfen, sine dato, zirka 1470.

Enthält auch: „Vermerckt dy Gült, so yetz zum Gsloss Offenperg gehört, die ich dann mit Kauf in mein Gewalt bracht hab.“

M o r i t z v o n T a n n b e r g z u m W a s e n. „Vermerckt hye nach begriffen mein Maritzen von Tannberg zum Wasen Hyndersassen vnnd Stiftlewt zu Awrolzmünster.“ 4°. Feste Holzdeckel in gepreßtem Leder. Messingstrupfen.

Enthält auch: *a)* „Vermerckt die Vberteurung über die 1000 ungr. gulden der J u d m a n n i n saelig gelassen Güter in 3 tail getailt“; *b)* Vermerckt die Gült meins Herrn von F r e i s i n g sälig, in 3 tail getailt zu S u l c z p a c h. *c)* Vermerckt die Stift z u m W a s e n, W e n g, M u n d e r f i n g, h o f m a r k z u m W a s e n; *d)* Vermerckt die Stift zu P o c k h i n g, so mir mein Schwäger die R o t a w e r versetzt haben ao. 94; *e)* Vermerckt die Stück, so ich von meinen Schwägern Jeronimus und Karl von R o t a w erkauft, so Wilhelmen von A h a i m versetzt gewesen. Enthält Notaten bis 1498.

1491—1495. Vermerckt hernach alles Einnemens, so ich Moritz von Tannberg der iüngere zu Aurolzmünster anstatt Daviden und Magdalena weiland Bernharten Tannbergers seligen Kinder etc., unvollständig. 4°. Außen die Wappen Toerring-Tannberg.

M o r i z v o n T a n n b e r g d e s j ü n g e r n z u A u r o l z m ü n s t e r. Urbarbücher de annis 1489, 1492 (s. d. zwischen 1492 und 1500), 1500, 1501, 1503, 1504 (auf diesem steht „Genadt in Got“), 1505. „Vermerckt das vrbarpuech weilandt Maritzen von Tannberg saelig.“ Auf dem Deckel Wappen Tannberg, rechts Kammer, links Volkensdorf.

W a l t h a s a r v o n T a n n b e r g sein Urbarpuech 1517. Stiftregister 1521. 1530—1531 Herrn Walthasarn von Tannberg Traidtgulten aus des Herrn Wolfgang von Tannberg, Thumherrn zu Passau, Befelch. Schmalfolio.

A n n d r e e n v o n T a n n b e r g. Urbar- und Stiftbücher (al. Register) de annis 1517, 1518, 1519, 1520, 1521, 1523, 1533, 1535, 1540, 1544.

1541. 4./3. Urbar und Stiftregister der von Anndre von Tannberg zu Aurolzmünster und Schwertberg, Pflegers zu Waydhofen an der Ybbs, erkauften und erlösten Güter, welche von weiland Morizen von Tannberg zu Aurolzmünster und Wasen, Witwe Amalia geb. von Rotaw und deren Tochter Euphrosina, beide Konventschwestern zu Landshut, herrühren.

1542. Herrn Wolfen von Tannberg etc. Stiftregister der Güter zu S y n n t z i n g u n d L o h des xl'gen Jahrs, so ihme und Christoffen Jörger damals gemain gehörig, nun vom Herrn von Tannberg zu halben tail eingenommen worden, ao. xlii.

1544. H e r r n G e o r g e n u n d B u r k h a r d s v o n T a n n b e r g G e b r ü d e r. Stiftregister der im Jahre 1543 von der Franz Tannbergschen Erben erkauften Güter in und außer des Marktes Aurolzmünster.

1545. 12./8. Aurolzmünster. Vermerckt all Stück und Güter von Walthasar und David von Tannberg sel. herrührend, so Georg und Burkhart von Tannberg zu Aurolzmünster und Offenberg Gebrüder bisher unvertheilt und nun Burkhart dem Georg seinen halben Theil käuflich überlassen hatte.

G e o r g s v o n T a n n b e r g zu Aurolzmünster und Offenberg Urbar- und Stiftpuch inner und außer des Markts und Burgfrieds Aurolzmünster de 1545, 1546, 1547, 1548, 1550, 1551, 1552—1554, 1563—1567, 1569—1571.

W o l f s v o n T a n n b e r g zu Aurolzmünster und Schwertberg Urbar- und Stiftpuech inner und außer des Markts Aurolzmünster de 1545, 1546, 1558, 1571, 1572, 1574, 1575 et 1578 und 1 Stück s. d. wahrscheinlich 1570 oder 1573.

Rechnung allerlai Sorten Getraide vom Widempau zu Aurolzmünster, von der Glickhenpeunt und am Hundschlagerfeld 1619 (duplo), 1620 (duplo).

Paurechnung des Hofmeisters Wolf Sturmb über den freiherrl. Tannbergschen Schloßpau Aurolzmünster 1631, 1632.

Preurechnungen von Aurolzmünster 1635, 1640.

Rechnung der freiherrl. Tannbergschen Verwaltung Aurolzmünster und Sulzpach des Matheus Walter 1651—1652.

Vorchtenau. Traidtrechnungen 1609 (Vorchtenau), 1610 (Hofmark Vorchtenau und Helmesperg).

Geltrechnung über den Oelschlag zu Vorchtenau 1609, 1610.

Hauptgeltsrechnung in der Hofmark Vorchtenau 1632.

Geltrechnung der Tannbergschen Verwalterei zu Vorchtenau 1650, 1651, 1653, 1654, 1655, 1656, 1657, 1658, 1659.

Geltrechnung der Administration zu Vorchtenau 1660, 1661, 1662, 1663, 1664, 1665, 1666, 1667.

Geltrechnung der Administration und Vormundschaft zu Vorchtenau 1668, 1669, 1670.

(Diese Geldrechnungen sind für die Verhältnisse der dortigen Bevölkerung sehr interessant.)

Eitzing. Kirchenrechnungen des lieb Frauen gotteshauses zu Eitzing der Jahre 1519, 1619—1641, 1646—1648, 1650—1651, 1653—1660.

Aurolzmünster. Rechnungen des Spitals und der Prebent zu Aurolzmünster: 1622—1625, 1630, 1635, 1640, 1645, 1650, 1653—1654, 1660, 1670, 1694, 1706, 1716.

Arnsdorf. Closensche, dann Tannbergsche Gut in N.-Bayern.

Rechnung des Hanns Georg von Closen zu Arnsdorf für sich und seines sel. Bruders Hanns Eberhard Kinder der Jahre 1585—1591. (7 Stück.)

Rechnung Wolf Löfflers, Hofschreibers in Lebzeiten weiland der Margareth von Closen zu Arnstorf und Geltolfing geb. von Reitzenstein, 1598—1599.

Rechnung von Christof Frauenhueber des Achatz Freih. v. Tannberg zu Aurolzmünster und Offenberg auf Arnstorf und Geltolfing, Hauspflegers zu Arnstorf, 1609—1613, 1616, 1617. (7 Stück.)

Rechnung des Michael Pexenfelder, Richters zu Arnstorf, für Achatz Freih. von Tannberg u. s. Fr. Christina Salome geb. von Closen zu Arnsdorf und Geltolfing 1612—1615, und 1615 Christoph Frauenhueber betreffend. (5 Stück.)

Preu- und Mühlrechnung des Georg Traudt, frh. Tannbergschen Preu- und Mühlverwalters zu Arnsdorf, 1624. (2 Stück.)

Tannbergsche Amtsrechnung des Georg Vilser, Richters zu Arnstorf, 1624.

Crandtsperg. 1702 (Graf von der Wahlsche) Rechnung über die Amtsnutzung des churfürstlichen Pfleggerichts Crandtsperg.

8. Tannbergsche Akten.

1549—1562. Prozeß der Vettern Wolf und Georg von Tannberg zu Aurolzmünster contra die von Trenbach zu St. Martin (Christoph, Domherr zu Passau, Wolf Seifried und Urban, Domherr, dann Bischof von Passau) wegen des von Letzeren errichteten neuen Fail (al. ehehaft) Bades. Verzeichnis der Störbäder in der Umgebung. (30 Stück.)

1570. Kontroverse zwischen Wolf von Tannberg und dem Pfleger von Ried (Landrichter Bernhard Harder) wegen Salzfrachten aus dem Hälleinschen nach Aurolzmünster und vice versa Getreidefrachten mit aus dem Tannbergschen gefreiten Kasten zu Aurolzmünster verkauften Getreide. (9 Stück.)

1593—1594. Viehtrieb Streit auf einer Peunt zwischen Aurolzmünster und Eitzinger (des Balthasar von Gleinitz) Untertanen. (7 Stück.)

1594—1668. Die Tannbergschen Stammlehen in den Gerichten Rottenburg und Kirchberg. Sehr interessant: Lehenstücke, Lehenträger, Haupt- und Nebenfälle, Lehensverwalter. (15 Stück).

1608. Die Heirat des Jacob Freiherrn von und zum Turn, Neuenbeuern und Aw, Erbschenk von Salzburg mit Fräulein Anna Maria Tochter des Hainrich Freiherrn von Gumpenberg auf Burgstall, Erblandmarschall in Ober-Bayern. Culturhistorisch interessante Correspondenz der beteiligten Verwandten bezüglich Verfassung der Heiratsnottel. (38 Stück.)

1612. 1./10. Erhebung des Pfleggerichts Ried bezüglich der Scharwerk bei den adeligen Landgütern. (2 Stück, unvollständig.)

1618—1630. Die Hofmarken Arnsdorf und Geltolfing in Bayern betreffend 1578—1586. Scharwerkspuch aller Untertanen gen Arnsdorf gehörig zum Spinnen.
Verzeichnis, Designation, Beschreibung brieflicher Urkunden von Arnsdorf, de 1618, 20./11, Arnsdorf; 1622, 15./12., 1627, 31./8. bei verschiedenen Anlässen verfaßt. (3 Stück.)
1622—1625. Die Hofmark Geltolfing betreffend: Anschläge, Holzwachsbeschreibung, Correspondenz deren Verkauf betreffend. (16 Stück.)
1626—1630. Den Verkauf des halben Teils Arnstorf betreffend, von Achatz Freih. v. Tannberg und seiner aeltesten (Closenschen) Tochter. Correspondenz der verwandten Interessenten. (9 Stück.)

1624. Zwei Tannbergsche Conzeptschreiben an die Frau von Lamberg zu Salzburg und an die Frau Traunerin, Pflegerin zu Tittmoning, in causa Entlassung der Nothaftschen Vormundschaft. (1 Folio.)

1632—1633 und 1638—1639. Correspondenz in causa rückständiger Zinsen ab 5500 fl. Kapital. Ansprüche des Georg Wilhelm von Muggenthal zu Hächsenacker, Kämmerer, Rat und Pflegers zu Rietenburg, † 24./6. 1638, und seiner Wittwe Euphrosina Helena geb. von Stinglheim contra Achatz Freih. von Tannberg, seit 3./2. 1638 contra Johanna Catharina Freifrau von Tannberg geb. Gräfin von Hohen-Waldeck und Maxelrain mit Vorakten 1607—1613. (37 Stück).

1635—1641. Die Hopfenschuld des Achatz Freiherr von Tannbergschen Braeuhauses zu Ahaim (Bayern) an Stephan Englhör des Rats und Handelsmann auch Bierprau zu Vilsbiburg. (26 Stück.)

1638—1642. Correspondenz von 7 Anspruchsberechtigten bezüglich der auf der Hofmark Ahaim lastenden Schuldposten contra Achatz Freih. v. Tannberg und seiner Frau, dann Wittwe Johanna Catharina geb. Gräfin von Hohen-Waldeck und Maxelrain und an die Vormünder der Erben des Ersteren. (26 Stück.)

1639. Des unteren Hofes Aurolzmünster Anlage nach den Vierteläckern. (1 Stück.)

1640—1659. Der Gotteshäuser: St. Moriz und Pfarrkirche zu Aurolzmünster, unser lieben Frauen Filiale zu Eitzing, St. Sebastianskapelle, der Liebfrauen-Bruederschaft, des Hl. Geist-Spitals zu Aurolzmünster und des St. Peters-Gotteshauses zu Peterskirchen: Rechnungen, Kapitalien, Paramente, Gotteshausschulden, Bauzustand etc. (4 Stück.)
1649—1653. Die Infektionskrankheit zu Aurolzmünster betreffend. (12 Stück.)

9. Erbschaftsprozeß um die Reichsherrschaft Mindelhaim in Schwaben

und deren Pertinentien nach Aussterben der Freiherrn von Freundsberg. 1586—1614. Mit zahlreichen abschriftlichen Vorakten und Urkunden bis in das 14. Jahrhundert. Vgl. pag. 87. 1590—1591 der Regesten von Urkunden und Akten des Schloßarchivs Aurolzmünster. Linz 1898 und Seite 147, ebenda, Linz 1900.

Es liegt nun der gesamte Erbschaftsprozeß — der sich vor dem Reichskammergericht Jahre hindurch abspielte und an welchem die Familien Fugger zu Kirchberg und Weißenborn, Schwarzenberg, Grafen von Maxelrain, Freiherr von Hohen-Waldeck sich in erster Linie und viele andere Interessenten-Familien beteiligten, in seiner Gänze vor, in 9 stattlichen Folianten und zahlreichen Aktenstücken mit zahllosen Urkundenabschriften, 10 Schuberbände füllend. Durch die Maxelrainsche Heirat kam dieses interessante Material in das Tannbergsche Archiv nach Aurolzmünster.

10. Akten der Grafen von der Wahl zu Aurolzmünster.

1677—1686. „Aktl, so sich unter währendem Freih. Tannbergschen Gandtprozesses ratione des Kaufschillings und der Evictionsgelder ventiliert hat.“ (26 Stück.)
1679—1719. Quittungen des Hl. Geist-Spitals in München an Franz Ferdinand Albrecht und Franz Xaver Grafen von der Wahl über Zinsen des auf ihrem Schwabinger Hause in München ruhenden ewigen Gelts. (18 Stück.)
1679—1728. Verschiedene Quittungen an dieselben Grafen von der Wahl, zumeist aus München, dann aus Traunstein und Wien, eine de 1679 vom Freiherrn von Tannberg aus Ingolstadt über Bestandgelt. (40 Stück.)
1684—1685. Sechs Briefe an Graf von der Wahl, Hochgräfl. Exzellenz (fünf von Probst Andreas, einer lateinisch von Jacobus Colli?
1692. München, 14./2. Abschrift einer Churfürstl. Geheimen Ratszuschrift betreffend das kleine Waidwerk im Weithen Land über der Isar. (1 Stück.)
1692—1697. Verzeichnisse Aurolzmünsterer Untertanenbriefe. Bedenken über diese Briefe und Erläuterung hierauf. (9 Stück.)
1693. Verzeichnis über die Domkapitel Passauischer Grunduntertanen im Vogtamt, so zum Gräfl. Wahlschen Landgut Aurolzmünster Hennengelt und Vogtsteuer zu entrichten haben. (1 Stück.)
1694—1699. Streitakt zwischen Ignaz Joseph Franz Graf von Aham zu Neuhaus und Ferdinand Franz Albrecht Graf von der Wahl wegen des Ahamschen Untertans Johann Siebertingers auf der Roith, dessen Eheweib von Aurolzmünster aus wegen Schwängerung vor der Hochzeit in Verhaft genommen und ihr bei Urban Weyrer, Bauern zu Pischelsdorf, zu suchendes Heiratsgut mit Verbot belegt worden war. (25 Stück.)

1695. Ausgaben-Verzeichnis des Graf von der Wahlschen Hausmeisters zu Aurolzmünster Albrecht Scheuchenstuel. (1 Stück.)

1696—1697. Verzeichnis der Roßscharwerke im Amt Forchtenau uud Aurolzmünster. (1 Stück.)

1702. Anschlag über das adelige freiledig aigen geschlossene Hofmarksgut Ränkhamb im Pfleggericht Chamb, Rentamt Straubing. (2 Stück.)

1704. Wien, 28./7. Regierungsdekret wegen Moratorien betreffend die Gräfin Ludmilla Franziska von Lobkowitz geb. Freiin Witthin von Zohoroso, dann Michael Ignaz Silbermann von Holtzhaim. (1 Stück.)

1705—1718. Die Graf von der Wahlschen Güter in Böhmen betreffend nach dem Tode des Grafen Ferdinand Franz Albrecht. (11 Stück.)

S. d. und ohne Überschrift (zirka 1715). Graf von der Wahlsche Memorial und Bittschrift wegen der erlittenen Schäden während der vorübergegangenen Kriegstrubel und Rebellionen. (1 Stück.)

1719. Streit zwischen Sebastian Ehrhofer und Adam Weissenprunner zu Groß-Piesenham wegen einer zum Gotteshause Waldzell ausständigen Gült, so ursprünglich vom ganzen (nun geteilten) Gute zu dienen war. (9 Stück.)

1722. 6./2. Mannschaftsregister jener Leute, welche der Gräflich von der Wahlschen Herrschaft mit der böhmischen Leibeigenschaft annoch unterworfen sind. (1 Stück.)

1727. 9./10. Vereinbarung zwischen der Graf von der Wahlschen Herrschaft Aurolzmünster und der Gräflich freien Seiboltsdorfschen Herrschaft Riegarting wegen Reisgejaid und einem Auswechsel von Hölzern. (1 Stück.)

1729—1748. Die auf dem Reichsgräflich Haagschen Ritterlehen Armstorf und auf dem Peutllehen haftenden Gotteshauskapitalien des St. Wolfgang-Gotteshauses und Filiale in der Schwindau betreffend. (7 Stück.)

1738—1741. Rubrizierte Anzeige über das, was Graf von der Wahl von denen auf drei Jahre erkauften Hofmark Gurttnerischen und dazugehörigen ainschichtigen Untertanen von 1738—1741 anfällig geworden ist. (1 Stück.)

1745. Schriftenwechsel des Albrecht Carl Reichsfreiherrn von Alt- und Neuen-Frauenhofen, als Besitzer von Erb, mit dem Grafen von der Wahl zu Aurolzmünster wegen seiner bei Erb — so mitten in der Weissenbacher Wildfuhr gelegen — habenden Edelmanns Freiheit zu Jagen im Weissenbacher Forst und am Amesberg ober dem Schlosse Friedburg. (5 Stück.)

1745—1747. Inventursbuch der gräflich Von der Wahlschen Hofmark Neuhaus (bei Schaerding). (Protokoll.)

1748. Mundierte Inventaria von der Hofmark Neuhaus und Pertinentien. (Protokoll.)

1657—1789. Schloß Neuhaus gegenüber von Schaerding betreffend.

1657—1789. Die Schloßkapelle zu Neuhaus. Consecrierung, Altare portatile, Paramente, Meßlicenzen, Indulgenzen. Diesfalls gepflogene Correspondenzen. Hiebei ein Auszug aus dem Saalbuch der Stadt Schaerding de anno 1610, betreffend die Kaplanei ewiger täglicher Messe auf sant Nicolai-Altar und -Kapellen, von Hanns Rasp 1467 gestiftet. (82 Stück.)

1690—1694. Die Stänglsche Familie und ihre Güter zu Neuhaus und Rainbach betreffend. (5 Stück.)

1698. 5./3. Schaerding. Verwaltungsbericht des Johann Sebastian Paumann an Freiherrn von Gemel zu Neuhaus. (1 Stück.)

1752, 1754. Mundierte Inventaria des neuerkauften Sitzes Vilsassing.

11. Miszellaneen.

a) „Decreta, so des klainen Wercks halben unterschiedlich ausgefertigt worden.“ (Protokoll.) Betrifft das Reisgejaid. Beginnt mit dem 60. Freibrief 1557. Hierin „ein Verzeichnis derjenigen Landstände in Bayern, so die niedere Gerichtsbarkeit entweder in Kraft des 60. Freibriefes 1557 oder sonderbar hernach erlangten Begnadigung durchgehends ohne alle Beschränkung völlig befugt sein.“ Verzeichnis jener so limitierter, also nur gewissermaßen befugt sein und wann erhalten. Zahlreiche Dekrete in Gejaidsachen.

b) 1703. 2./4. Projekt oder Entwurf, am 2./4. 1703 zu Weissenburg (Karlsburg in Siebenbürgen, Gyala Féhervár) abgefaßt der Instruction für die zwischen dem Gubernio und den drei Nationen in Siebenbürgen zur Äqualitäts-Einführung abgeschickten Herren. (Abschrift.)

II. Archiv Schaunberg-Efferding.

Dieser Archivbestand mit seinen Unterteilungen erhielt eine bedeutende Vermehrung durch ein zahlreiches Aktenmaterial (8 Schuberbände), welches seinerzeit Herr Heinrich Neukirch in Linz käuflich erworben und nunmehr dem Museum geschenkweise überlassen hat.

Wir heben hervor:

1. Schaunberg-Efferding.

1593. Sixt Neumüller in einem Rumorhandel der Tödtung verdächtig. (2 Stück.)

1597. Erasm von Starhemberg bestätigt der Stadt Eferding ihre Privilegienbriefe, bei Inserierung aller de ao. 1428 an.

1601. Der Herrschaft Eferding Robatgeldregister.

1620. Die Eheleute Wolf Moriz und Sussanna, Bürgers zu Eferding, betreffend. Interessanter Streit wegen ehelicher Beiwohnung. (16 Stück.)

1630. Die Schaunberg-Eferdinger herrschaftlichen Wildbahnen. (3 Stück.)

1648. 19./9. Gstettenau. Inventarium nach Absterben Erasm des Aelteren von Starhemberg, auch Urkunden-Inventar, sehr interessant.

1660—1702. Ein Convolut Bestätbriefe der Herrschaft Eferding. (6 Stück.)

1666. 20./12. Inventar nach Johann Ludwig Grf. Starhemberg auf Schaunburg. Mobilien, Fahrniß, Kapellen-(Lindachstift-)Inventar, dabei ein Brief bezüglich des Kapellen-Inventars. (2 Stück.)

S. d. Conrad Balthasar Grf. Starhemberg contra N.-Öst. Kammerprokurator Dr. Michael Hager in Landgericht- und Gejaidsachen. (1 Stück.)

1686—1687. Akten der Stadt Eferding wegen Mitleiden an den Steuern und Anlagen seitens der hl. Geist- und Allerheiligen-(Pirchinger-)Stiftshäuser. Prozeß gegen Stadtpfarrer Wolf Italus, dabei Stiftbrief 1477, Abschrift und ein Kaufannehmbbrief 1687, 27./8. (12 Stück.)

1713—1719. Kriminalakt wegen Johann Rottmer, Bürger und Gastgeb in Eferding, wegen reiterati adulterij mit seinem Zuchtmädel (Ziehtochter). (22 Stück.)

1716. Linz, 23./12. Conrad Balthasar Grf. Starhembergs Bestätbrief über des Erasm von Starhemberg Privilegienbrief für die Stadt Eferding de 1597.

1717. Linz, 13./9. Landeshptmannschftl. Gewaltladung in causa der Kauttenschen Erben zu Kirchberg contra Eferding. (2 Stück.)

1719—1720. Ein hochinteressanter Akt betreffend die Anna Maria Elisabeth Content, vulgo Indianerin. Ihre Mutter, eine spanische Gräfin, von Seeräubern geraubt, im regno Mogor in Indien vom Imperator seinem Kanzler Alamannus verheiratet worden. Sie selbst vom Imperator ins Exil verstoßen, gelangt mit Hilfe des englischen Grafen Hamilton nach England, Deutschland und Pfalz-Neuburg, wo sie von den Jesuiten getauft wird. Auf der Reise nach Wien wurde sie in Eferding als Landstreicherin verhaftet, aber auf Landeshptmannschftl. Befehl freigelassen. (10 Stück.)

1722. Eferding, 20./12. Ein lateinisches Schreiben Johann Orels an Martin N. Curat in Eferding.

1727. Linz, 9./12. Landeshptmannschftl. Gewaltladung wegen einer Kindsmörderin Stauff und Aschach contra Eferding.

1735. Hebgeld Correspondenz mit Roith, Freiling, Ebelsberg, Eferding Spital, Wilhering Stift, Schmiding. (6 Stück.)

1740. Wien, 16./11. Ernst Graf Starhembergsche Administration wegen alten Ausständen an die Stadt Eferding.

S. d. „alte Eidesformel wie sie sonst ein Zeithero Statrichter zu Eferding geschworen hat.“ (Franz Anton Preg an Joh. Ernst Graf Starhemberg.)

1746. 27./4. Stadt contra Burg Eferding wegen Mathias Deschler, Tischlermeister in Eferding.

1746—1762. 7 Stück Quittungen an Ernst Grf. Starhemberg, Gstöttenauer Schloß- und Paurechnung.

1762. Eferding, 1./1. Bestaudcontrakt um Biertätz- und Herrschafts-Braeuhaus mit dem Hofwirth Joh. Jacob Querrer.

1775. Eferding, 10./9. Verwaltungsbericht der Burg Eferding samt Erledigungen.

1784. Linz, 10./4. Rechtliches Gutachten für Max Daniel Iglseder, Pfleger und Landgtsverwalter von Schaunberg, wegen Crimen simplicis adulteris.

1785. 21./1. Einnahmensausweis der Herrschaft Eferding.

1798. Die Stadtrichterwahl in Eferding betreffend mit Vorakten bis 1794, dann von 1724—1790 und Nachakten bis 1818. (77 Stück.)

1812. Das Braeuhaus Gstöttenau betreffend. (4 Stück.

1815. Linz, 22./9. Die Pupillar- und Depositengelder von Eferding, Schaumberg, Stroham, Lindach, Hartheim und Waxenberg betreffend, 200.000 fl. (1 Stück.)

1850. Meilenanzeiger des Postamts Eferding.

2. Ober-Wallsee-Eschelberg.

1622. 9./12. 1644, 1669/78. Praejudicia Waxenbergs contra Ober-Wallsee Landgericht betreffend.

1658—1660. Eschlberger Rechnungsbeilagen. (14 Stück.)

1664. Linz, 12./8. Landeshptmannschftl. Gewaltladung in caa. Wegführung eines Pferdes contra Georg Kroppa, Pfleger und Landgtsverwalter in Ober-Wallsee.

1681. Linz, 18./7. Wegen Landgerichtsbereitung an Oswald Perger, Pfleger und Landgtsverwalter in Ober-Wallsee.

1688. 26./10. Geldquittung des Franz Veit Schmidtauer von Ober-Wallsee.

1691. Linz, 1./9. Starhembergsche Gewalt für den Pfleger zu Eschlberg zum Getreidekauf.

1691—92. Rechnungs-Absolutorium für Eschlberg.

1695—1711 und 1715. Drei Braeuhausbüchle von Eschlberg.

1698. Linz, 31./1. Gewaltladung: Passauische Pfleger zu Ebelsberg Reichard Andre Haan contra Gottlieb Tobias Perger, Pfleger und Landgtsverwalter zu Ober-Wallsee.

1701. Lndgtseingriff des Waxenbergschen Freimanns, so in Ober-Wallseer Lndgt. eine sich erhängt habende Weibsperson vertilgte. (3 Stück, darunter 2 Briefe des Herzogs von Krumau als Besitzer Ober-Wallsees an den Pfleger Gottl. Tobias Perger.

1718. 15./6. Beschreibung der vom Schauer am 10./6. d. J. betroffenen und ruinierten Untertanen von Ober-Wallsee und Eschlberg.

1718. 15./7. detto der am Feste Johannis Bapte durch graeulichen Schauer betroffenen Eschlberger und Lichtenhager Untertanen in Grammastetter Pfarre.

1721—1725. 4 Landeshptmannschaftl. Befehle an Martin Petermändl, Pfleger und Landgtsverwalter zu Ober-Wallsee-Eschlberg wegen Bettlerordnung, Visitationen etc.

1721. Haus 20./8. Joh. Thomas Ränkl, Pfleger zu Haus an Petermändl in Frage des Rechtlehengeldes bei der Herrschaft Rottenegg.

1727. Bericht des Martin Petermändl an die Herrn Verordneten, wegen Bettler und abgedankten Soldaten.

1728. Eschlberg. Die Anna Pöstingersche Erbschaft betreffend. (12 Stück mit Sipbaum).

1739. Jagdergebnis-Verzeichnis Eschlberg-Rottenegg mit 16 Stück Lieferzetteln.

1739. 23./10., 13./11. Quittungen des Joh. Jacob Sündthöringers Freimanns ob der Enns wegen „Dorquierung“ und dann wegen Tortur des Georg Pittermann.

1748. Linz, 15./7. Landschreiber von Schwinghaimb an Gundaker Graf Starhemberg von wegen einer k. k. Hofkommission die 3000 fl. zu erlegen.

1761. Linz, 30./1. Von der k. k. Hofkommission wegen Verwaltung des Pfarr-Gotteshauses St. Gotthard.

1763. 31./3. Salzquittung vom Hofjäger Hammerschmidt zu Ober-Wallsee.

1767. Rueflinger Amt. Linz, 21./3. Quittungen vom Verwalter Jos. Ign. Schaupp an Eschlberg.

1768. Wien, 13./12. Grf. Gundaker Starhembergsche Gerhabschaftsquittung vom Graf Abensberg-Traun, samt Ausweis über die Ober-Wallseesche Rechnung.

1770. Monaco, 3./11. Des Graf Stephan von Andreasy Zeugnis bezüglich des Maurers Joh. Georg Ruedlstorfer von Freudenstein gebürtig.

1780. Schloß Pottendorf 8./6. Franz Gundaker Graf Starhemberg an Doktor Anton Greiff in Linz wegen des Eschlberger Pflegsbeamten.

1789. Wien, 4./3. Franz Gundaker Graf Starhemberg urkundet wegen der Kaution seines neuangestellten Pflegers zu Eschlberg Franz Xaver Schwarzeugl.

1795. Eschlberg, 19./12. Bestandnahme des Eschlberger Braeu- und Maierwesens.

S. d. Definitive Grenzbeschreibung der Gemeinden Felsdorf und Mühldorf im Steuerbezirk Eschlberg. (2 Stück.). 18. Jahrh.

3. Hartheim-Buechenau.

1531. Summar alles Einkommens zu der Vesten Hartheim und Liechtenhag, (Gülteneinlage) betrifft auch Wimspach.

1542. Zu vermerkhen unser der Aschpan zu Wimbspach und Lichtenhag Theilregister alles unseres väterlichen Erbs.

1557. Passau, 14./11. Aspansche Lehensrevers über den Sitz Hartheim an Stift Passau.

Ab 1668. Ein Konvolut Graf Kufsteinscher Akten, meist Geldangelegenheiten mit verwandten Familien. — 1743. Betrifft Weltz-Starhemberg, Kirchberg, Nothaft, Thürheim, Zedlitz, Cavriani, Kabain geb. Kufstein, Schütz, de Burg, Erhardt geb. Undorf und deren Tochter Gräfin Kufstein. Salburg-Kufstein (Vormundschaftsrechnung Linz, 28./2. 1694), von Öttl, Lamberg. (49 Stück.)

1669. 9./8. Rumorhandl im Grf. Kufsteinschen Hause in Linz. (1 Stück.)

1672. Verhandlungen mit dem damals Grf. Sinzendorfschen (zu Neuburg am Inn) Gut Freiling (Hptmann Jurmanowitsch von Mazinca, zu Neuburg) und Grf. Kufstein wegen Güter Tausch. (3 Stück.)

1682. 12./9. Transferierung des auf dem nunmehr verkauften Egenberg lastenden Deputat von 3 Hirschen (jährl. Lieferung) auf das Gut Hartheim. (1 Stück)

1693. 13./6. Quittung des Franz Khierger, Hofschaffmeisters zu Passau.

1694. Puechenau. Die Schallenbergschen zu Puchenau gehörigen Passauer Lehen. (4 Stück.)

1705. Schaerding, 10./4. Musterungsakten der Graf Abensberg-Traunschen Compagnie des Ob.-Oest. Landregiments Graf Kufstein (bei den Akten dieses Regiments).

1709. 27./11. Hebgeldcorrespondenz zwischen Hartheim und Kirchberg.

1712. 25./5. Länderverkauf des Kirchbergschen Untertans Filipp Salzner auf dem Rinnergut zu Schönhering.

1715. Bahn- und Landgerichtsschranne zu Hartheim betreffend, 2 Stück. Interessante Strafprozedur.

1715. 4./9. Johann Paul Hörwatter, Bad- und Wundarzt zu Wartberg, schreibt dem N. Ährs, Bader und Wundarzt zu Steyer, mit einer Klage über den Bader zu Hartheim.

1717. Kaufakten um die Amt Obempergschen Untertanen zwischen Max Lobgott Graf Kufstein an Gundaker Thomas Graf Starhemberg. (2 Stück.)

1729. 10./1. Wegen Verkauf der Feste Obenberg, des Hofes zu Au mit Stücken so von den Grf. Liechtenstein zu rittermäßigen Lehen gehen. (1 Stück.)

S. d. Spezifikation der Passauischen Mann- und Ritterlehen im Besitze der Grafen Kufstein.

1711. et 1736 und 1746. 3 ausführliche Polheimsche Lehenbriefe für Graf Kufstein.

1733, 1759—1760 und 1767. Religions- und Deportationsakten (nach Siebenbürgen) *a*) Hanns Stützner, *b*) Familien Mair, Stichelberger und Holtzinger, *c*) Gartner (bei den Religionsakten).

1734—39. Gerichtsakten der in pto. Incendij beschuldigten Elisabeth Prindlin. (5 Stück.)

1737—1795. 4 Bestandcontrakte um das Braeuhaus zu Hartheim.

1764—1786. Ein Faszikel Hartheimer Militaria. (12 Stück.)

1778. 30./6. et 1784. Bestandkontrakte um die Hartheimer Jagdbarkeit. (2 Stück.)

4. Ad Oberwallsee-Eschelberg.

Bergheim. 1795. Linz, 28./4. Kriegs-Darlehens-Versicherungsschein für die Herrschaft Bergheim.

1851. Zwei Quittungen des Schullehrers und Mesners Joseph Sterrer.

1851. 31./12. Quittung des Carl Ritter von Schmelzing, k. k. Lndgtsrat., über Kapitals-Interesse.

Gneissenau. 1735. 1./7. Original-Erbrechtsbrief des Jos. Phil. Füeger zu Hirschberg Herrn auf Gneissenau, Perkham und Cammerschlag über Hof- und Hammerwerkstatt in der Zell.

1738—1739. Acht Schuldbriefe und Zahlungsreverse von Gneissenauer Untertanen auf die Herrschaft Gneissenau.

1764—1765. Korrespondenz mit Herrschaft Waldenfels wegen der „Rathschen Verwandt- und Erbschaft nach dem Tode der Maria Riemerin. (9 Stück, eines ex 1736 samt Stammbaum der Familien Rath-Riemer.)

1767. Gneissenau, 3./3. Verzeichnis der Herrschaftlichen Kapitalien, so von Philibert Graf Füeger nachbeschriebenen Untertanen geliehen worden.

1767. 21./3. Verrechnung zwischen Graf Füeger und seinem Verwalter Schaupp, dann der Graf Franz Gundaker Starhembergschen Vormundschaft als Käufer der Herrschaft Gneissenau.

Goldwörth. 18 Dienstschreiben der Fürstbischöfe von Passau und des bischöfl. Officialates zu Passau an die Passauischen Pfleger zu Ebelsberg, wegen Goldwörther Untertanen, zumeist wegen deren Klagen über Hochwasserschäden, Landsanlagen etc. an August Meißlseder 1672, 1./6. Reichard Andre Haan 1678, 9./7. Johann Isaac König 1705, 9./5. 1706, 31./5. 1707, 6./3. 1707, 13./8. Johann Wilhelm König de 1715—1722. Viele instruiert mit den Abschriften der betreffenden Bittgesuche.

1796. 26./3. Zwei Stiftbriefe von Goldwörther Untertanen (Georg Aigensperger, Elisabeth Hagenauerin am Hackspreitergut) nach St. Alban in Goldwörth, gefertigt von Joh. Edlen von Schwaiger J. V. Dr., Starhembergscher Administrator und von Franz Joseph Payrhuber canonicus von St. Florian, Pfarrer in Goldwörth.

5. Waxenberg mit Leonfelden, Oberneukirchen und Kurzenzwettel.

1539. Linz, 3./11. Landeshauptmannschaftliches Urteil (Julius Grf. Hardegg) wegen des Freigelts der halben Pruckmühle in Grammastetter Pfarre zwischen Erasm Kaplan, wohnhaft zu Linz, und dem Pfleger zu Waxenberg, Wolfgang Hohenberger. Inserierte Urkunden 1456 und 1509(2).

1696. 1./3. (Auf der Grafschaft Waxenberg 1696, 21./1.) Abschriftl. Coll.-Auszug von Ernst Rüdiger Grf. Starhemberg aus dem Testament seines Vaters Graf Conrad Balthasar de 15./3. 1660, über dessen Verschaffung zum Spital von Leonfelden. (Geldstiftung.)

1775. 24./7. Eingabe des Richters und Rats von Oberneukirchen wegen Getreide- und Harzehent.

1775. Waxenberg, 31./12. Jagd- und Schußrapport für den Brunn- und Sternwald. (2 Stück.)

1791. 12./3. Bischöfl. Passauische Orig.-Dokument über die Einweihung des mit Erlaubnis de 27./6. 1786 neu errichteten Friedhofes in der Lokalkaplanei in Waxenberg durch den geistl. Rat Joh. Caspar Leutgeb, Dechant und Pfarrer zu St. Johann.

1793. Rechnungen bezüglich der Schüler-Kinderstiftung im Markte Zwettel.

6. Wildberg mit Urfahr, Auhof, Hagen und Pöstlingberg.

S. d. Ein Bericht des Max Gandolf Steyerer (Stadtpfarrers zu Linz) an den Bischof von Passau, wegen der von Heinrich Graf von Starhemberg am Pöstlingberg beabsichtigten Aufrichtung eines Klosters für Religiosen Sci Pauli primi Eremiten.

1763, 1765, 1773. Drei Urfahrische Spitalsamtsrechnungen dieser Jahre.

1785. 20./9. und 31./11. Die Wildberger Herrschaftsuntertanen in Urfahr, betreffend und ihre Bierabnahme bei den Starhembergschen Braeuhausern im Auhof und Hagen. Diesbezüglicher Vertrag de Urfahr-Scharlinz 31./11. 1785. Interessant, da sämtliche Untertanen mit Namen und ihren zugehörigen Petschaften fertigen. (2 Stück.)

1821. Bezüglich des Braeuhauses Hagen nebst einem summarischen Bierrepartitions-Ausweis 1804—1809. (2 Stück.)

7. Haus, Reichenstein mit Freistadt, Pfarre Wartberg und Neumarkt.

1728. 21./4. Wien. Vertrag in Landgerichtssachen zwischen den Herrschaften Haus und der Graf Grundemannschen (Gerhab Joh. Bapt. Grf. Pergen) Herrschaft Waldenfels, wegen Visitationen in Hirschbacher und Neumarkter Pfarren.

1748—1788. Offenbar Rechnungsbeilagen die Pfarrkirche und Schule zu Neumarkt betreffend. (20 Stück.)

1751—1752. Zehent- und Dienstgetreidregisters von Reichenstein und Greissingberg. (3 Stück.)

1754—1755. Mit Vorakten 1527, 13/11. und 1588, 24./3. Prozeßakten der Herrschaft Freistadt mit Waldenfels, bezüglich Vogthaber und der Notdurft Brennholz im Miesenwald. Die Freistädter Förster und jene zu Schenkenfelden, denen die Urbarsleute zu Königsschlag und im Miesenwald den Vogthabern zu reichen hatten, sollten diesen die Notdurft Brennholz zukommen lassen. Darüber alter Streit. Correspondenzen mit Haus und Waxenberg. (28 Stück.)

1772. Haus, 31./12. Kontrakt zwischen Herrschaft Haus und dem Dr. Medicinae Theodor Offermann in Freistadt wegen ärztlichem Beistand.

1773—1804. Verschiedene Rechnungsbelege, Quittungen etc. 13 Stück (eine von Frau Barbara von Mietting).

1820. Wien, 7./2. Originalbrief des Grafen Gundaker von Starhemberg an Pfleger Tihatschek in Haus.

1826—1837. Verschiedene Stücke das Districkts-Kommissariat Haus betreffend. Besonders interessant zwei Immediat-Majestätsgesuche des der Bauernaufwiegelung beinzichtigten Michael Huemer, vulgo Kalchgruber, de dato Mühlkreis 29./8., 1836, und eines s. d.: „Zur Amtshandlung per sacrae laesae Regis Majestatis". (6 Stück.)

Pfarre Wartberg. Zwei Stücke den Stiftbrief der Eberhart und Albert Stadler von Wartberg de 1381 betreffend, nebst Abschrift des Stiftbriefes. (S. d.)

8. Markt Perg.

Ex 1767 betrifft den Pfarrhof. (1 Stück.)

1740. Markt Kammeramts Raittung mit 17 Beilagen, darunter Verzeichnis über die Lehensuntertanen anderer Herrschaften, so unter Markt Perg ledige Grundstücke besitzen. Augerichtsamtsraittung. Specification über die Lehengelder beim Markt Perg. Specification der bürgerlichen Braeuer und Gastgeber in Perg eingeführten Wein, Bier und Most. Extrakt aus Markt Pergerschen Gerichtsprotokollen Michaeli Täding.

1745. Verzeichnis über die Lehensuntertanen, so unter Markt Perg ledige Grundstücke besitzen.

1765. Markt Kammeramts Raittung mit 3 Beilagen, Vermögenstand etc.

1771. Markt Kammeramts Raittung mit Beilagen.

1775. Gerichtsrechnung beim gemeinen Markt Perg.

9. Nieder-Österreich.

1673—1674. Einige Freiherrl. Volkrasche Aktenstücke. Provenienz Hartheim, (bei den Volkraschen Gütern Nieder-Österreichs).

1801. Herrschaft Zeillern. Verwaltungsberichte samt Beilagen und Erledigungen. Sehr interessante Berichte über die französische Invasion. Dabei ein französischer Brief datiert, „Enns 4. Nivoire an 8. an den Kommandanten der Reserve-Division des linken französischen Flügels".

1850. Wien, 15./3. Gültschein der N.-Öst. Starhembergschen Güter. Herrschaft Senftenberg, goldene Kronhof zu Krems, Mühlhof zu Rechberg nächst Krems, Gut Göpfritz, Brandenburger Lehen zu Dürrnleis, Schaumburgerhof in Wien nächst der Favoriten.

10. Sammlung der Patente und Verordnungen.

1654—1844. Zahlreiche Landesfürstliche, Landeshauptmannschaftliche und ständische Patente und Verordnungen. (Bei den Patenten eingereiht.)

11. Ad Fasz. Kriegsjahre.

1848—1849. Die Freiheitsjahre und deren Bestrebungen, Regierungsakte, Proklamationen, Bulletins etc.

Interressante Berichte des Starhembergschen Güterdirektors Tichatschek.

1859. Ein Kriegsbulletin, 1866 mehrere Kriegsbulletins.

12. Ad Fasz. Linz.

Zahlreiche Linzer ordinari Zeitungen (einzelne Stücke) von 1785 herwärts.
1829. Die Aufhebung der Stadtmaut betreffend. (1 Stück.)
1843. Fahrtarif der Eisenbahn Gmunden—Linz—Budweis mit lithographischer Kopfleiste, einen Zug darstellend.
1865. Die Linzer Rauchfangkehrer betreffend.

13. Miszellaneen.

Besonders zahlreiche Personaldokumente, Militär-Zertifikate, Kapitulationen, Wohlverhaltungszeugnisse, Landeshauptmannschaftliche Schubpässe, Wanderpässe, Totenscheine, Lehens-Edikte etc. Hervorzuheben sind:
1492. Linz. Pfinztag nach Erhart. Kaiser Friedrich bestätigt die von Öst. Herzogen Leopold VII. und Friedrich II. dem Kloster Lambach gegebene Exemtion seiner Güter, von der Vogtei Wels. (Abschrift.)
1575. 3./3. Feldsberg. Zwei vom Landschreiber Struz collationierte Lehenbriefe des Hartmann von Liechtenstein von Nicolsburg und Feldsberg über nach Absterben Anndres von Greissenegg apert gewordene Stücke *a*) an Georg Hohenegger zu Hagenberg, *b*) an Georg Flusshart zu Stain.
1576. „Verfaßte Ordnung, so ein Handwerk der Schneider im Markt Neumarkt, Markt Riedau und auf dem Gey in der Herrschaft Erlacher Landgericht — fürgenommen, aufzurichten und zu bestätten — diemütig bitten tun.“ Gleichzeitige Abschrift.
S. d. zirka 1580. Umfassendes Memoriale Hartmann von Liechtenstein zu Nicolsburg (Herr von Steyregg) für sich und seine Brüder an den Landesfürsten, bezüglich seiner prädendierten und vom Prior Georg von Pulgarn bestrittenen Erbvogtei über die Pfarre Steyregg und deren Filiale St. Georgen a. d. Gusen mit zahlreichen, bis in die Zeit der Gründung Pulgarns reichenden Regesten, coäve Copie Libell.
S. d. zirka 1620. Helmhart Jörgers Freiherrn — so wegen Rebellion und Anteilnahme an der Schlacht am weißen Berge beinzicht — Rechtfertigungsschriften an den Kaiser und an Herzog Max von Bayern, Statthalter ob der Enns. (2 Stück.)
1677, 28./5. Stift Kremsmünster verkauft verschiedene Stücke an dem unteren Schlosse zu Schärnstein beim Maierhause etc. etc. (sehr genau detailliert) an Leonhart Puechegger. (Coll. Abschrift. Gmunden 1839.)
1722, 15./11. Wien. Paß- und Bestättbrief seitens des Consistoriums zu Wien für Mathias Todtenkopf zum Besuch ad sancta loca — daß Wien von contagiösen Krankheiten frei sei.
1736, Massa. 5./5. Euseb de Cianis, Bischof von Siena, confirmiert die Echtheit einer Kreuzpartikel. Indorso die Bestätigung des Passauer Officialats de 1751, 12./1. (nicht ersichtlich, für welche Kirche, Kapelle, diese Kreuzpartikel bestimmt war).
Riedau, Herrschaft. 1747. Linz, 9./2. Anschlag auf die Graf Ferdinand Salburgsche unter Sequester stehende Herrschaft Riedau.
1812. Salzburg, 21./9. Die bayerische Finanzdirection des Salzachkreises wegen des Tätzgefälles des Marktes Riedau, der Tafernen zu St. Sixt und Aichberg.

1765. Starhemberg am Hausruck. 4./2. Den Ortmairhof zu Mos unter der Passauischen Herrschaft Starhemberg betreffend. (1 Stück.)

1775. Zelhof, 12./9. Graf Salburgsche Bestaetbrief für Georg Schiesser, Pfarrhof Wartbergschen Untertan am Meltaurgut.

14. Starhembergsche Privatakten.

Fast durchgehends finanzieller Natur. Zwei Schuberbände füllend. Einige Lehensakten eingereiht im alten Bestand. Hervorzuheben sind:

1643, Georgstag. Schuldobligation Heinrich Wilhelms Grf. St. auf die Zechpröbste des St. Johanns-Gotteshauses zu Reichenau.

1651, St. Georgstag. Schuldbrief des Ludwig Grf. St. und seiner Frau geb. Cernin von Chudenitz auf Georg Czernin von Chudenitz und Vostracu. Mitsiegler Heinrich Ernst und Johann Jakob Wiedersperger von Wiedersperg. Cediert an Salome Maximiliana Schakowiczin. (Czechisch.) Original.

1652. Maria Johanna Gräfin von Khollonitsch, Äbtissin von Göss, urkundet wegen ihrer Konventualin Katharina Franziska von Stain und deren auf Lamprecht Baltasar Grf. Starhemberg zu suchenden elterlichen Erbteils.

1665. Linz, 5./4. Obligation des Bartolomaeus Grf. St. auf das St. Alexi-Gotteshaus zu Hellmonsedt.

1698. Linz, 15./4. Starhembergsche Obligation an Georg Gmaidler, Bürger zu Gallneukirchen auf die Adam Gmaidlersche Vormundschaft.

1699, 1702 und 1710. 3 Schuldobligationen des Gundaker Thomas Grf. St. *a*) an den kaiserl. Zeugskommissär und Starhembergschen Lehenprobst Wolf Christof Voggendanz, *b*) an Stift Kremsmünster, *c*) an Joh. Constantin von Kautlen zu Kirchberg etc.

1710 und 1772. 3 Schuldobligationen des Gundomar Joseph Grf. St. *a*) an die Pfarrkirche zu Reichenau, *b*) an das St. Galli-Gotteshaus zu Gallneukirchen, *c*) an Ferdinand Gottlieb Schiffer, führnehmen Rathsbürger und der 7 landesfürstl. Städte Verordneten zu Freistadt.

1715—1717. „Fasz. 18 Billancen über die Erträgnisse der Ob.-Oesterreichischen Güter.“ Sehr interessant. Betrifft die 3 Riederschen Ämter, Uttendorf und Mattighofen, Eschelberg mit Rotteneck, Haus mit Freistadt, Hagenberg, Obenberg. De Wendsche Freihaus in Linz. Bei Aufzählung der auf Starhembergschen Gütern haftenden Kapitalien werden genannt: Anton Joseph Voggendanz, Pfleger zu Traun. Caspar Ulrich Mayrhouer, Pfleger zu Böhm.-Waidhofen. Katharina Barbara Haanin, verwittwete Pflegerin zu Ebelsberg. Anna Eufrosina Fornäterin, verwittwete Pflegerin zu Feyeregg. Maria Helena Theresia Tschidererin zu Gleifheim, geb. von Albrecht, ihr Mann Adam Tschiderer. Franz Gottlieb von Albrecht, gewesener Hofkammerrath und geheimer Referendar zu Wien. Eva Maria, verwittwete von Albrecht, geb. Greimin selig. Maria Clara von Erhardt, geb. von Undorf. Johann Adam Aichmayr, gewesener Pfleger zu Riedegg. Eva Franzisca Hieberin von Greiffenfels. Christoph Raphael Eyßlsperg †. Anna Sophia Frau von Hohenstein zu Eyttendorf, Wittwe. Georg Egger, Bürger zu Ottensheim. Johann Wolfgang Grundtner, J. V. Dr. zu Linz. Franz Paul Müller, Wechselnegoziant in Linz. Regina Ursula Schickhmayrin, verwittwete Pflegerin zu Steyregg. Georg Preisinger zu Preyßmanning, Freistädterischer Gusenrichteramtmann. Andre Peyrath, Stadtrichter zu Wels. Adam Mayr, Pfarrer zu N.-Waldkirchen. Georg

Leopold Demartini, Zechprobst in der Scharten. Johann Heinrich Aichmayr, gewest. Hauserischer Pfleger. Eva Rosina Vitzthumbin, verwittwete Postmeisterin. Georg von Vischerau Regent. Johann Michael Marx, Pflegskommissaer zu Mattighofen. Georg Pichler und Frau, geb. Gappin, zu Wels. Graf Ferdinand von Salburg. Gebhart Gapp im Markt Neuhofen. Anna Justina Josepha Freiin de Wend. Herr von Eyßlsperg zu Stainhaus. Sigmund Stigler, Verwalter zu Stainhaus. Wolf Wilhelm Khell, Landschaftskanzlist. Maria Magdalena Plankin, bürgerl. Witwe zu Enns. Johann Georg Seelman. Johann Franz Fellinger, Registrator zu Enns. Gottlieb Siedler von Rosenegg. Heinrich Adam Fridelij, J. V. Dr. in Linz. Rosina Fasching, bürgerl. Wittwe zu Pregarten. Helena Clara Theresia verwittwete Freiin von Risenfels. Johann Carl Sebastian von Hochhaus. (48 Stück.)

1714—1717. 14 Quittungen des Ottokar Grf. von St. (mitgezeichnet François Schwarz) aus Brüssel, alle französisch, eine aus Amsterdam und eine aus Frankfurt, 1717, 25./5., beide deutsch, sämtliche auf schmalen Papierstreifen.

1721—1863. 1 Fasc. betreffend die Grf. Guidobald Starhembergsche Kadetten- und Töchterstiftung de 1721, 1./9., mit Auszug aus seinem Testament, 1737, 13./6. und zahlreichen Quittungen der mit dieser Stiftung beteilten Starhembergschen Söhne (Kadetten) und Töchter, sowie verwandter Familien. (36 Stück.)

1724—1726 und Abhandlungen bis 1739. Davon 21 Obligationen des Conrad Sigmund Graf Starhemberg an: Ignaz von Mennersdorf, Pfleger zu Freidegg, Johann Franz Mäderer von Ehrnreichskron, Rath und Landschaftssyndicus. Gottlieb Sebastian Mäderer, Pfleger von Traun, Maria Katharina, s. Fr., Paul Eder, Burg Wallseerischer Untertan am Offenhauser Weinberg, Dominikus Fürst zu Löwenstein und Wertheim und Chasse Pierre, desen Schwester Leopoldine verwitwete Gräfin von Starhemberg, Ignaz Wilhelm Mäderer, Pfleger zu Eferding, Wolf Karl Moser von Anwalding, Pfleger zu Waxenberg, Matthaeus Conrad von Vischerow, Pfleger und Landgerichtsverwalter zu Wimbspach und Neitharting, Johanna s. Fr., Peter Franz Freyschlag von Freienstein, Maria Salome Lebersorgin Witwe, geborene von Kriegsau, Mathias Kernegger, Millherr im kais. Markt Ebensee, Franz Leopold Weißmann zu Schwanenstadt, Johann Georg Auer, Richter und Braeumeister zu Wimbspach, Adam Wimber, Hafnermeister zu Wimbspach, Johann Leopold Rechberger, O.-Ö. Landschaftskriegskassier, Christof Wilhelm Graf Thürheim. (30 Stück.)

1729—1759. Ernst Graf Starhembergs Vormundschafts: Ob der Ennsische Kreditskasse (al. systematische Kreditskasse) betreffend. (18 Stück.)

1745—1765. 1 Fasc. Johann Ernst Grf. Starhembergsche Fideikommiß- und Geld-Angelegenheiten betreffend.

1753—1864. Zahlreiche Spennadl-, Apanagen- und sonstige Unterhalts- und Geldquittungen von Mitgliedern der Starhembergschen und verwandter Familien. (140 Stück.)

15. Starhembergsche Varia.

1 Fasc. (21 Stück) darunter:

1730. 23./12. Wien rep. Bitte der Ignaz und Joseph Ainsidl an die Conrad Starhembergsche Vormundschaft um Vornahme der Inventur.

1791. 23./6. Schloß Thiernstein. Amtsschreiberrevers des Ignaz Gielge.

1801. Wien, 31./8. Wirtschafts Vicecontrollorsrevers des Franz Xaver Zwierzina.

1810. München, 16./8. Abschrift des k. Bayr. Regierungsblattes wegen Auflösung der Privat- und Afterlehen in Erbrecht.

1812. 23./7. Aufforderung des k. Bayr. Landgerichts Grieskirchen an Graf Starhemberg als Inhaber der Herrschaft Riedeckschen Parzellen bezügl. Untertanen-Verband.

1833. Fünf ausführliche Briefe Zelinkas an Grf. Anton Gundaker St. betreffen Gneisenau, Göpfritz und Geld-Angelegenheiten.

1845—1848. Fünf Landtags-Ausschreibungen Ob der Enns von Kamillo Rüdiger und Karl Grf. St.

16. Sonstige Varia.

Zahlreiche Amtsquittungen über Steuern. Landsanlagen, Extrasteuern, Hausgelder der Jahre 1702—1764 an Grafschaft Schaumberg, Herrschaften Ober-Wallsee, Eschlberg, Eschlberg mit Rottenegg und Lichtenhag, wegen Rottenegg, Amt Goldwörkh, Pergerlehen, Freihaus zu Linz. (103 Stück.)

Victualiensatzungen des Districts-Commissariat Hartheim, 1810—1818. (37 Stück.)

Fleischsatzungen des Mühlkreises. 1795, 1820, 1834, 1840, 1844—1848. (13 Stück.)

Brotsatzungen Efferding—Hartheim. 1790, 1821, 1830—1834. (3 Stück.)

Zahlreiche „Traid-Preis“-Zetteln der Wochenmärkte in Eferding der Jahre 1792—1794, 1798, 1801, 1831—33, 1848.

Wiener Kurszetteln. 1830—1849. (15 Stück) und weitere diverse Sachen.

III. Sonstige Erwerbungen.

1. Fasz. der Urkunden.

1289. Eine lateinische Original-Pergament-Urkunde, Feltre und Belluno im Venetianischen betreffend. (Gesch. des Herrn k. und k. Regimentsarztes Dr. Frank in Linz.)

1524, 1539, 1605, 1669. Vier Original-Pergament-Urkunden, den Ort Eizing in der Pfarre Ampfelwang am Hausruck betreffend. (Kauf.) Siehe auch Hist.-Top.-Stat. Matr.

1405, 1485, 1516, 1572, 1614. Fünf Original-Pergament-Urkunden, die Familien Salchinger zu Ybling, Stärringer zu Kalling und deren Güter betreffend, 1572 das Testament des Rupprecht Stärringer zu Kalling. (Kauf.)

1611—1871. 19 Original-Pergament-Urkunden (teilweise defekt). Darunter Landesfürstliche, Bischöflich Passauische, Starhembergsche und Polhaimsche Lehenbriefe: Albmegk, Ebenzweyer, Lindach etc. betreffend. (Kauf von einem Goldschläger in Linz.)

1437—1778. 10 Original-Pergament-Urkunden: 1437, 1467 Burgbernheim im Nürnbergischen, 1474 Egkenfelden in N.-Bayern, 1620, 1621, 1629, 1669, 1767, 1778 Ahamsche Güter im Innviertel betreffend, 1761 Venetianische Notars-Ernennung betreffend. (Kauf.)

1597. Lehenbrief Erzherzog Ferdinands von Österreich für Hanns Freih. von Stadl auf Riegersburg und Freiberg. Original-Pergament mit Siegel. (Kauf.)

1738. Wels, 12./1. Heiratsbrief des Johann Gottlieb Huebinger, Marktrichters in Kremsmünster, mit Maria Anna, Tochter des Franz Anton Danreithers, Bürgermeisters von Wels. Original-Papier mit Siegel. (Kauf.)

1669—1781. Fünf Lehrbriefe, und zwar: 1669 Spittal in Kärnten, 1712 Deggendorf in Bayern, 1770 Altheim im Innkreis (alle 3 Hutmacher), 1776 Kirchberg der Grafen Fugger (Hirschgerechte Jägerei und Waidwerk), 1781 Braunau am Inn (Hutterer). (Kauf.)

1770. Fürstbischöfl. Passauischer Lehrbrief bezüglich der hirschgerechten Jägerei und des Waidwerkes für den Passauischen Revierförster zu Wegschaid, Joseph Herr, mit originellen Tierzeichnungen. (Gesch. des geistl. Rats und Pfarrers zu Peilstein Herrn Josef Poeschl.)

2. Fasz. der Rechtsordnungen und Innungsakten.

a) Ehehafttaidinge.

Breittenau. Ehehafttäding der Nachbarschaft Praittenaw im Fleckland, entnommen dem Urbar d. J. 1515 des Stiftes St. Peter in Salzburg.

Ebelsberg. Ehehafttäding von Ebelsberg und Burgfriedsbeschreibung der Herrschaft Ebelsberg. Transkription de 1516 nach einer ersten Anlage de 1439, erneuert und vermehrt 1546. (Nach Orig. im Pass. Blechkastenarchiv in München.)

Goldwörth. „Vermerckt die Freihait im Werd.“ Das Rechtspüchl im Goldnerwerd unter der Passauischen Herrschaft Ebelsberg 1522—1526 (Nach einer alten Kopie im Passauischen Blechkastenarchiv in München. [Ebelsberg].)

Grein. Rechtsordnungen des Marktes Grein 1490, siehe hier Urbare. (Alle 4 moderne abschriftliche Kopien besorgt und geschenkt vom Archivreferenten.)

b) Innungsordnungen und Akten.

Fischer. 1544. confirmiert 1564. Handwerksordnung eines ganzen Handwerks der Fischer im Goldnerwörther Ambt unter Ebelsberg. (Moderne Kopie, Gesch. und besorgt vom Archivreferenten, siehe oben Goldwörth Rechtspüchl.)

1653. Linz, 4./8. Handwerksordnung für die Bürstenbinder und Kampelmacher der Stadt Linz von Obrigkeits wegen. (Alte Abschrift.) (Kauf, siehe unter Akten.)

1565. 22./6. „Der Hutmacher zu Swannß (Schwanenstadt) aufgerichtete Ordnung ihres Handwerks halben“, ausgestellt von Richter und Rat daselbst. (Original-Pergament mit Siegel des Marktes.)

1746. Wien, 12./11. (Orig.-Coll. Linz, 15./7. 1748, vom Landschreiber von Schwinghaimb.) Leinweber-Handwerksordnung für die Städte und befreiten Märkte von Oberösterreich. (Original-Pergament, Großquart, fest gebunden.

1561—1819. Ein Konvolut Akten, betreffend das Hutterer-Handwerk zu Ried im Innkreis. Darunter zwei abschriftliche Hutterer-Handwerksordnungen: *a)* von Herzog Wilhelm von Bayern, mank. *b)* von Herzog Albrecht 1563, 13./10.

1603—1783. Ein Konvolut Akten, betreffend die Handwerke der Huf- und Hackenschmiede, der Schlosser und Pixenmacher, Tischler und Wagner zu Schwanenstadt. (Sämtliche Stücke Geschenk des Herrn Leopold Gerstmeyer in Wien.)

1637—1829. Ein Konvolut Akten, betreffend die Kammacher-Innung in Oberösterreich, darunter ein Handwerksbüchel 1690—1715 und eine Handwerksordnung 1653, 4./8. (siehe oben). (Kauf.)

3. Fasz. der Urbare.

Grein. Marktbuch von Grein 1490. Kopie nach dem im Stadtarchiv zu Grein erliegenden Original, Burgfriedsbeschreibung. Urbarieller Teil. Rechte und Pflichten der Bürger. Ehehafttäding und Marktgericht. (Folioband.)

Greinburg und Werfenstein. Verkaufsurbar der Herrschaft Greinburg und Werfenstein 1532 von Graf Julius von Hardeck an Leble (Löbl von Greinburg). (Kopie des im Schloßarchiv zu Greinburg erliegenden Originals. Folioband.)

1631. „Verkaufsurbar der zur Herrschaft, Vesten und adeligen Sitzen Prandegkh, Zelhof, Prandthof, Taupeckhhof und Habichrigl im Machlandviertel liegend, gehörigen Unterthanen und Gülten." (Kopie nach dem im Schloßarchiv Greinburg erliegenden Original.) (Alle drei Kopien besorgt und geschenkt vom Archivreferenten.)

4. Fasz. der Adels- und Personalakten.

Aham. 1688. 16./6. Neuhaus. Unterhaltsvertrag des Joh. Joach. Ignaz Freih. von Ahaim, päpstl. Kämmerer, Domcapitular zu Passau mit seiner Mutter Clara, verwittwete Freiin von Aham, geb. Freiin von Danegg. (Original-Papier.) (Kauf.)

Königsfeld. 1568. 15./10. Heiratsbrief des Hanns Ulrich von Kunigsfeldt mit Sabina, Tochter des Lienhart von Rorbach zu Hofdorf und dessen Wittwe Anna, geb. von Raindorf. (Original-Papier.) (Kauf.)

Marcowitz. 1685. 28./4. Heiratsabrede des Franz Anton von Marcowitz, Rittmeister bei Graf Piccolomini-Kürassiere, mit Maria Katharina Hilleprandtin von Prandau. (Original-Papier.) (Kauf.)

5. Fasz. Stände, Landschaft.

1537. Artikel der Anlage, so durch die fünf Erblande-Ausschüsse am Landtage zu Linz, Sonntag Invocavit 1537, die Rüstung zum Feldzuge betreffend, Ihro Kön. Maytt. überantwortet worden. (Alte Kopie.) (Kauf.)

6. Fasz. der Patente, Verordnungen.

1688—1816. Zehn landesfürstliche und Landeshauptmannschaftliche Patente Ob der Enns. 1688. 13./11. Die Geyhandlung im Eisenbezirk. 1720. 8./6. Schädliche Leute aus dem Burgfrieden verweisen. 1721. 5./1. Landesgerichtsmäßige Behandlung von Nicht-Landsmitgliedern des Herrn- und Ritterstands. 1722. 19./6. Verweisung auf die Galeeren in Neapel. 1726. 8./1. Die priv. orient. Compagnie. 1741. 11./8. Schützen und Landaufgebot. 1752. 19./6. Abstrafung der in fremde Kriegsdienste gehend. 1816. 15./6. Generalpardon für Deserteure. (Sämtlich Kauf.) 1706. 2./1. Taback. 1716. 8./2. Rauchfangkehrer. (Gesch. des Herrn Leon Gerstmayr in Wien.)

7. Fasz. Stadt Enns Archivalien.

1358—1462. 24 Landesfürstliche Befehlsschreiben an die Stadt Enns, zumeist wegen Salzhandel und Salzverfrachten, Kaufmannschaft, Niederlage etc., und zwar von Herzog Albrecht II. 1358. 19./1., Albrecht III. 1395. 9./5., Albrecht V. 1418. 13./7. bis 1425. 11./3. (4 Stück), von K. Lasslaw 1454. 11./3. bis 1456. 28./8. (16 Stück) und von Erzherzog Albrecht VI. 1462. 29./9.

1381. 30./10. Steuerquittung des Wiener Bürgers Ulrich Zink an die Stadt Enns.

1500. 21./4. Hector Trübsawer de Schachen, Kaplan des Corporis Xpi (Christi) Altars in Enns, stellt einen Revers aus.

(Sämtliche Stücke und jenes von Freistadt erkauft von Gilhofer und Ranschburg in Wien mit Unterstützung der k. k. Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale.) (Siehe auch Diplomatar-Kopien.)

1483. Original-Quittung des Georg Prantstetters, Bürgers zu Steyer, an den Mautner zu Enns. (Gesch. des Archivreferenten.)

8. Fasz. Historisch-Topographisch-Statistische Matrikel.

Dietach. Der Herrschaft Dietach Steuerbüchel. 18. Saec. (Kauf.)

Eizing. Pfarre Ampfelwang am Hausruck. 9 Stück Pap.-Akten de 1629 bis 1800, dabei zwei Paßbriefe für Lazarus Grasser, aus Eizing, studiosus bonarum artium in Siena und Padua, ausgestellt von den Consiliaren der teutschen Nation an Italienischen Universitäten 1629 und 1630. (Kauf) siehe auch Urkunden.

Freistadt. 1474. Stiftbrief des Hans Zeller nach St. Peter ob Freistatt. (Kauf wie ad 7 Ennser Archivalien.)

Hellmonsoedt. Ein Taufzettel de 1762. Pfarrhof Hellmonsoedt. (Kauf.)

Henhart im Innkreis. 1593—1665. Akten bezüglich des Jurisdictionsstreites um die Hofmarksgerichtsbarkeit auf dem Sitz Henhart mit dem Landrichter in Mauerkirchen. Konvolut. (Geschenk des Archivreferenten.)

Innkreis. Ausweis aller Konskriptions-Ortschaften des Innkreises nach Pfleggerichten und Pfarreien, von Joh. Nep. Diewald, k. k. Innkreisprotokollist 1818. (Kauf.)

Windhag. 1509—1529. Die Gült und Zehent den jungen Wasserbergern gehörig, Lehen der Herrschaft Weitra. Darauf bezüglicher Schriftenwechsel zwischen Conrad Lampl, Bürger zu Freistadt und Anna, Wittwe des Laslau von Prag, zu Winthag.

1524—1551 Abrechnung mit den Herrn von Prag zu Winthag bezüglich des Forstfutters zu Weitra, bezüglich deren Besoldung und des Hauses zu Wien. (Geschenk des Archivreferenten.)

9. Ad Archiv Altenhof-Falkenstein.

1665. Geldraittung des Johann Hempel, Braeuverwalters am Hochhaus. (Kauf.)

10. Fasz. Linz Stadt.

Verkündbuch der Linzer Pfarre 1797—1806. Pfarrliche Matrik. (Kauf.)

Vormerkbuch der geschehenen Bezahlungen der den titl. Herrn Domherrn der Kathedralkirche in Linz a. d. Donau zu bezahlenden Besoldungen 1796—1807. (Gesch. von Herrn Pachinger in Linz).

11. Personaldokumente.

Raab. 1812. Salzburg 1./2. vom k. B. Generalkommissariat Salzachkreis. Hauptmannspatent der Nationalgarde zu Riedau für Franz Raab. (Gesch. des Herrn Alfred Förchtgott, Postamtsdirektor in Linz.)

Stifter. Aufnahms-Diplom als Mitglied des Museums Francisco-Carolinum für Adalbert Stifter (bei den Denkmals-Akten). (Gesch. des Herrn Philipp Stifter in Oberplan.)

12. Grabsteinabschriften, Photographien.

Zehn Stück Grabsteinphotographien, aus Aurolzmünster (2), St. Florian Stift (3), Gmunden (2), Merenbach (2), Schlaißheim (1). (Kauf.)

13. Manuskripte, Handschriften.

Prevenhueber Valentin. Collectanea genealogica II. Th. 1714 (gekauft von einem Antiquar in Wien 1891, geschenkt vom Archivreferenten).

Regesten der im Schloßarchive Eferding lagernden Urkunden des 13. und 14. Jahrhunderts. Großfolio-Band (angefertigt und gesch. vom Archivreferenten).

Gebetbuch mit kabalistischem Inhalt, Beschwörungsformeln. Hauptzwang, Schatzzwang, Bilder nützlicher Helfer der Gertrudis, Apollonia, inliegend Beichtzettel von Oepping. (Gesch. des Herrn Franz Lechner in Sauöd bei Kollerschlag.

Gebetbuch 1777. „Kern aller Gebeter“. (Geschenk des Herrn Pachinger in Linz.)

Kochbuch. Fragment eines Kochbuches aus dem Pfarrhof zn Kronstorf, Ende des 17. Jahrh. (Gesch. des Herrn Pachinger in Linz.)

Taxordnung. 1787. 13./9. Auszug aus der Taxordnung in Geschäften des adeligen Richteramtes. (Kauf.)

14. Varia.

Kremstalbahn. Bemerkenswerte Daten über dieselbe vom Gründungsjahre 1880 bis zur Verstaatlichung 1906. Fol. (Gesch. der Kremstalbahn-Direktion in Linz.)

Steyermark. 1670. Raittung über das Hl. Geist-Spital in Aussee, (Kauf.)

1578—1748. Fünf Stücke die Herrschaft und Familie „Stainach" betreffend.

1718. 20./10. Ein Dienststück des angesetzten Landes-Verwalters in Steyermark Carl Sigmund Joseph von Claffenau an Joseph Bonaventura von Kellersberg.

1734. Aigen. 24./10. Torso eines Untertanenbriefs des Teuffenbachschen Amtes Niederndorf. (Sämtliche Stücke Kauf.)

Bayern. 1447. Wr.-Neustadt. Kaiser Friedrich an Walther von Husnein in des Letzteren Streit gegen Sigmund von Wembdingen. (Kauf.)

S. d. ein Stück betreffend den Prozeß Herzog Albrecht contra den gewesenen Kanzler Graf Wolfgang v. Neu-Kollberg. (Kauf.)

Deutschland. Zwei Stücke die Herrschaft Holzhausen (Besitzer Franz Ignaz von Harsch zu Holzhausen und Reutte) und die Universität Freiburg betreffend. 1750. 7./4. u. s. d. (Kauf.)

(Nicht oberösterreichische Stücke wurden nicht als solche, sondern stets mit anderen oberösterreichischen Stücken vermengt gekauft.)

15. Buchdeckelfunde.

a) Zwei Doppelfolio 4°, enthaltend Bruchstücke der altdeutschen lyrischen Dichtung über Ritter Gawein — aus der Gral- u. K. Artus-Sage, geschrieben von einer Hand anfangs des 14. Jahrh. auf Pergament, sehr zierlich gehalten mit roten Menning-Initialen.

b) Zahlreiche einzelne Folien von Missalen, Kirchengesängen, Stücke geistlichen und juridischen Inhalts. Einzelne Stücke reichen bis Anfang des 14. Jahrhunderts, vielleicht noch ins 13. Jahrhundert.

16. 335 Diplomatar-Copien für das Urkundenbuch des Landes ob der Enns.

a) Aus dem Schloßarchiv Greinburg, vorläufig 100 von zirka 250 abcopierten Urkunden.

b) Aus Lebitsch „Thesaurus de Monte Pomerio" (Linzer Studien-Bibliothek), 124 Regesten.

c) Aus Protocollum Archivi Pomariensis (Musealarchiv), 29 Regesten.

d) Aus Codex P. und Urbar de 1515 des Stiftes St. Peter in Salzburg, 30 Urkunden-Copien.

e) Aus dem Stadtarchiv in Grein, 7 Urkunden.

f) Aus dem Archiv von Aurolzmünster (Musealarchiv), 9 Urkunden.

g) Aus dem Rechtfertigungs-Memorial Hartmanns von Lichtenstein zu Nikolsburg bezüglich der Vogtei über Steyreck und Filialen (Musealarchiv), 11 Regesten.

h) Aus den Ennser Archivalien (Linzer Musealarchiv).

a) Alten Bestands. *b*) Kürzlich angekauft. *c*) Von der Kais. Russ. Hofbibliothek in Petersburg angekauft und dem Museum leihweise überlassen. Summe 25 Urkunden. Sämtliche Stücke des 12. bis 14. Jahrhunderts, deren Reinschriften besorgt vom Archivreferenten.

Münzen, Medaillen, Papiergeld.

Geschenke.

$^1/_2$ Batzen, Salzburg, Sigismund III. (Herr Dr. v. Görner.)

10 diverse kleinere Münzen. (Herr Dr. Doblinger, Graz.)

Mittelbronze der Faustina, im., Billon des Gallienus.
(Herr Karl Kranzl, Uebungsschullehrer.)

2 Bronzemünzen, gefunden bei *km* 59 der Pyhrnbahn.

3 Kupfermünzen, gefunden wie oben.
(Spenden des Herrn Landesgerichtsrates i. R. Schmidel, Steyr.)

Österr. Guldennote, Em. 1882. (Herr Joh. Arndt, Bau-Oberkommissär i. R.)

Bronze-Neujahr-Plakette, Bachofen v. Echt, 1898, von F. X. Pawlik.
„ „ „ „ „ „ 1899, „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ 1900, „ „ „ „
Silber- „ „ „ „ „ 1901, „ „ „ „
Bronze- „ „ „ „ „ 1902, „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ 1903, „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ 1904, „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ 1905, „ „ „ „
„ „ „ „ „ „ 1906, „ „ „ „

Silber-Medaille, Neujahr 1907, von Anton Scharff.
„ „ Adalbert Stifter, von F. X. Pawlik.

Bronze-Plakette, Reinhart und Alice Bachofen v. Echt, von F. X. Pawlik.

Bronze-Medaille, Karl N. und Wilhelmine Bachofen v. Echt, „ „ „ „

Silber-Klippe, K. Adolf und Albertine Bachofen v. Echt, von Anton Scharff.

Silber-Medaille, K. Adolf Bachofen v. Echt, „ „ „

Bronze-Medaille, K. Adolf und Albertine Bachofen v. Echt, „ „ „
„ „ Karl M. Bachofen v. Echt, „ „ „
„ „ Klemens Maximilian Bachofen v. Echt, „ „ „

Bronze-Plakette, Adolf und Amalie Bachofen v. Echt, „ „ „
„ „ August und Helene Bachofen v. Echt, „ „ „

Silber-Medaille, Ad. Bachofen v. Echt, „ „ „
„ „ Paul Krüger, „ „ „

Bronze-Medaille, Peter Rosegger, „ „ „

Bronze-Plakette, 600jähriges Bestehen der Familie Bachofen v. Echt, von H. Janner. (Freiherr Bachofen v. Echt.)

Bronze-Medaille, Friede zu Paris, 1856, von Loos. (Herr Hans Drouot.)

Silber-Medaille, Josef Werndl, von Anton Scharff. (Herr Otto Sander.)
„ „ Bau des Bosruck-Tunnels.
(Bauunternehmung Falletti Zatĕranda.)

Bronze-Medaille, 200jähriges Jubiläum des Château de Ramezay in Montreal.

Britannia-Anhäng-Medaille, Pius IX. und Mutter Gottes, 2 Stück.
(Herr Feicht, Aigen.)

Bronze-Plakette, Wiener Sängerbund. (Hans Rathausky.)

Bronze-Anhänger, Bieruhr des Stiglbräu in Salzburg.

Bronze-Probeabschlag der Medaille für die landwirtschaftliche Ausstellung in München.

Messing-Reklame-Medaille einer englischen Zigarrenfabrik.

Britannia-Reklame-Medaille der Prägeanstalt Sedlazek in Breslau.
„ „ „ der Lederfabrik Ehemann in Nürnberg.
Zinn-Medaille auf den Ausbau des Domes in Regensburg.
Blei-Medaille auf das 1000jährige Bestehen des Stiftes Nonnberg.
Kupfer-Medaille auf das 300jährige Jubelfest des St. Anna-Gymnasiums.
Weißmetall-Anhänge-Medaille des heiligen Berges bei Olmütz.
(Herr A. M. Pachinger.)

Silber-Schützenfest-Klippe von Amstetten.
„ „ „ von Kleinmünchen.
Bronze-Medaille, Feldmarschall Graf Moltke.
Silber-Plakette, Maria mit dem Kinde, von D. Dupuis.
Bronze-Plakette, Republique Française, von S. E. Vernier.
Bronze-Medaille, Minerva, von Chaplein.
„ „ Le cyclieme, von F. Vernou.
„ „ Velocipedie, von Ch. Pillet.
Silber-Medaille, Huldigung Badens für Erzherzog Rainer, von F. X. Pawlik.
(Herr Johannes Arndt.)

Blei-Medaille, Miszellan-Medaille, Auf Tod und Leben. (Herr A. M. Pachinger.)

Ankauf.

Stephan Schlick-Taler o. J. (1516—1526).
Johannis-Taler, Lübeck (1576).

Aus einer Anzahl von antiken Münzen aus älterem Besitze des Museums wurden zum Zwecke der Einordnung in die Münzensammlung bestimmt: 1 Silbermünze des Kaisers Vespasianus, 45 Kleinbronzen und 11 Mittelbronzen der Kaiser Augustus, Claudius I., Vespasianus, Claudius II., Gallienus, Diokletianus, Galerius Maximianus, Licinius pater, Constantinus Magnus, Constantinus iunior, Constans, Fl. Julius Constantius II., Jovianus, Valentinianus I., Valens, Gratianus.

Prähistorie.

Ankauf.

2 ovale Bronze-Fußspangen aus je sechs sehr großen Hohlbuckeln bestehend, ein Buckel abnehmbar.
2 dünne, offene Bronze-Armspangen mit aufgelegtem strickförmigen Bandornament und girlandenartig ansetzenden Randverzierungen.
Bronze-Armspange mit 16 Buckeln, deren einer durchbohrt.
2 Bronze-Fibeln.
2 Bruchstücke einer feinen Eisenkette.
Armspange aus Knochensubstanz, oval, nach außen gewölbt, innen flach.
Knochen- und Schädelfragmente, ein Schneidezahn; das Skelett gehörte einer mittelgroßen Frau an. (La-Tène-Grabfund aus Frauenstein, 1906.)

Waffen.

Geschenke.

Eiserner Dolch, 29 *cm* lang, die Klinge mit starker Mittelrippe, mit leicht abwärts gebogener Parierstange und großem rundlichen Griffknauf. Fundort: Wilder Gerlos. (15. Jahrhundert, stark verrostet.)
(Herr Ant. Däubler, Linz.)

Dolch, der geschnitzte Griff zeigt auf der Vorderseite in reicher ornamentaler Umrahmung eine männliche Figur in Herrschertracht. Die Scheide oben und unten gedrahtet; die Klinge am Griffende mit Gold tauschiert, Stahl; der Griff Nashornbein. Persisch-arabisch.

Dolch, Scheide und Griff mit geätzten Ornamenten bedeckt. Die Leitlinien am Griff wie an der Scheide in Silbertauschierung; die Klinge auf beiden Seiten reich ornamentiert, Stahl. Persisch-arabisch.

2 Dekorations-Schwerter aus durchlochten Messingmünzen mittelst roter, gelber und grüner Schnüre zusammengestellt. Orientalisch.

(Herr Hofrat Dr. Jos. Weinlechner, Professor, Wien †.)

Arbeiten in Metall.

Geschenke.

Kleines Apothekergefäß, zylindrisch, mit profiliertem Fuß, Rand und Deckel. An der Leibung eine Rokokokartusche zur Aufnahme der Inschrift. Zinn, die Kartusche aus Messing. Oberösterreich. (Um 1760.)

(Herr kais. Rat Dr. F. Krackowizer, Linz.)

2 Apothekergefäße aus Zinn, mit Aufsteckschildchen aus Messing in Form einer Rokokokartusche, mit reicher, getriebener und feuervergoldeter Umrahmung. Aus der alten Wasser-Apotheke in Linz. (18. Jahrhundert.) (Herr Ludw. Kutschera, Apotheker, Linz.)

Schnupftabakdose aus Schildpatt, Durchmesser 85 *mm*. Im Deckel unter Glas ein Porträtmedaillon Kaiser Franz I., Bronze, vergoldet. Wien. (Empire.) (Herr Siegm. Ehrentletzberger, Kaufmann, Linz.)

1 Trinkbecher, 2 Weihbrunnkessel, 1 Serviettenring, 1 Aschenbecher, sämtlich figural oder ornamental ausgestattet, nach Modellen des Herrn Veicht gegossen. Material: Mischung Britannia.

(Herr Herm. Veicht, Ziseleur, Aigen.)

Ankauf.

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Unter granuliertem dreipaßförmigen Dach, worauf die aus Eisenblech geschnittene Figur des Salvators, der vierpaßförmige Epitaphschild. Den gedrehten Stamm begleiten rechts und links spiralige, in Blätter auslaufende Ranken. Rechts oben eine Figur aus Eisenblech (Johannes?). Vorn unten ein Arm zum Aufhängen des Weihwasserkessels. Oberösterreich. (17. Jahrhundert.)

Schmiedeeisernes Grabkreuz. Unter dem durch die in Eisenblech geschnittene Figur des Salvators bekrönten Satteldach der durch ein Türchen verschließbare Epitaphschild. Die Füllungen der Kreuzarme bestehen aus spiraligen, zum Teil durchzogenen Eisenranken. Vorn unten Vorrichtung zum Aufhängen des Weihwasserkessels. Oberösterreich. (17. Jahrhundert.)

Großes schmiedeeisernes Grabkreuz. Die Kreuzarme schließen mit sphärisch getriebenen Rocaillen ab. Von der in Eisenblech geschnittenen Mittelfigur des Kruzifixes gehen Strahlen und reiche Rokokoranken mit sphärisch getriebenen Blättern und plastischen Rosen aus. Unter dem verschließbaren Epitaphschild eine mit reichen Ranken umgebene Rokokokartusche. Schöne oberösterreichische Arbeit. (Um 1750.)

Flakonfigürchen mit abschraubbarem Kopf, einen grotesken Zwerg im Kostüm des 17. Jahrhunderts darstellend. Kupfer, feuervergoldet. (2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.)

Zunderbüchse in länglich-ovaler Form, am Deckel innerhalb eines Rocaillen-Ornamentes eingepreßte Darstellungen einer Sau- und Hirschjagd, darunter vier Verse:

„Liebt der Bauer nur das Feld
Und der Bergmann die Metalle
So ist doch nichts auf der Welt
Das mir für der Jagd gefalle."
Darunter: „Giese Fecit."

Die Bodenfläche mit mehreren Schlachtdarstellungen, in der Mitte, von der Kette des goldenen Vlieses umgeben, der Doppeladler, Messing. (Um 1760).

Waffeleisen mit warzenförmigem Dekor.

Bestecke.

Geschenk.

Messer und Gabel, die Gabel zweizinkig, die Messerklinge in sogenannter „Türkensäbelform". Die hölzernen, unten geschweiften Griffe mit getriebenen Silberfolien und Perlmuttereinlagen belegt. Pfeifenförmige Schmiedmarke. Oberösterreich (?). (Louis XVI.)

(Herr kais. Rat Dr. F. Krackowizer, Linz.)

Ankauf.

Eßbesteck mit Walroßzahngriff, silbernem Reif und zweizinkiger Gabel. In der spitzen Messerklinge als Meisterzeichen ein bekröntes J. Am Messer bildet der Griff eine männliche Figur in der Tracht eines vornehmen Bürgers um 1700, mit Allongeperücke und Spazierstock. Der Griff der Gabel bildet das weibliche Gegenstück, eine Dame in dekolletiertem Bürgerinnengewand, mit vorgebundener Schürze, Häubchen am Kopf und einem Vogel in der Rechten. Schöne Steyrerarbeit (?). 23 *cm* lang. (Um 1700.)

Dessert-Löffel, die Schale aus Elfenbein, im Spiegel in einem Lorbeerkranze die Jahreszahl 1624, am Rücken ein behelmtes Wappen in Brandtechnik. Die Schale ist mit einer gravierten Silbertülle am kurzen Beinstiel befestigt.

Keramik.

Geschenke.

Kachel, grün glasiert, mit der ganzen Figur des Evangelisten Johannes, mit dem Adler unter einem von zwei Karyatiden getragenen Bogen, in den Zwickeln geflügelte Engelsköpfe. Meister: Hans Kraut in Villingen im Schwarzwald. (2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.)

5 Fragmente von Kacheln und Ofenfriesstücken. Grüne und bunte Glasur. Köln. (Um 1570.)
(Herr Alfr. Walcher, Ritter v. Molthein, Kustos, Wien.)

Maßkrug, zylindrisch, mit einer Holbeinschen Darstellung bemalt (der Tod, der den wandernden Landkrämer von hinten ergreift, Totentanz, Bl. 37). Gmunden. (2. Hälfte des 18. Jahrhunderts.)
(Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Weihbrunngefäß, als geflügelter, am Hinterhaupt durchlochter Engelskopf gestaltet, gelb und grün glasiert, fragmentiert. Gmundener Majolika. (Um 1750.)

Barbierbecken, weiß glasiert, grün gestreift. Oberösterreichische Bauernmajolika.
(Herr A. M. Pachinger, Linz.)

Prachtgefäß (Kräuterschale), die Basis in der Form eines gleichseitigen Dreieckes mit abgestumpften Ecken und eingezogenen Seiten, die drei Füße als Delphine gestaltet, auf der napfförmigen Schale ein gegliederter, oben zierlich durchbrochener Deckel mit Knauf. Die Delphine und das Gitter des Deckels sind weiß, sonst ist der Fond mattblau, von dem sich die zahlreichen antikisierenden Ornamente weiß abheben (Palmetten, Lorbeerblätter und Früchte, Girlanden, Rosetten etc.), vom Bauch der Schale hängt eine vollrunde Eichel tropfenartig herab. Jaspermasse. Marke: Wedgewood. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

Kleine Vase, zylindrisch, mit Randvergoldungen und Satsuma-Miniaturen, 5 *cm* hoch. Japanisches Porzellan. (19. Jahrhundert.)
(Herr E. Moser, Professor, Graz.)

Kleiner Dessert-Teller, kaffeebraun, im Fond Landschaft in Umdruck, der Rand mit vertieften Ornamenten in Silber. Englisches Steingut. Marke: V B in doppeltem Efeukranz. (Um 1830.)

Porzellan-Pantoffel, blau bemalt, in Matt- und Glanzgold ornamentiert. Neu-Wien. (1837.) (Herr kais. Rat Dr. F. Krackowizer, Linz).

Kaffeekanne, kaffeebraun glasiert, mit netzförmig stilisierten, in die Glasur eingeritzten Blüten ornamentiert. Steinzeug. Bunzlau. (18. Jahrhundert.)

Teekanne mit blauen Rändern und einem grau-blauen Reliefband (Blütenranke), verziert. Biskuit. Wedgewood-Immitation. Wiener Fabrikat (?). (Um 1810.) (Herr Karl Hafner, Privat, Linz.)

Topfförmige Vase mit einem Paar von je zwei geschweiften überhöhten Henkeln. Die äußere Wandung mit Streublümchen dekoriert. Am Fuß beschädigt, der Deckel fehlt. Porzellan. Wien. Blaumarke.
(Herr Jos. Huster, Linz.)

Ankauf.

Großer Henkelkrug mit Zinndeckel und kurzer Ausgußröhre am Halse, gleichfalls mit Zinnverschluß. Der Hals mit Rosetten und Trauben, die Leibung mit stilisierten Weinranken verziert, unter dem Ausguß die Figur einer Reifrockdame, von einem Kreis umgeben. Alle Ornamente in Ton aufgelegt und schwarz glasiert. Steinzeug. Bunzlau. (Um 1760.)

Steinzeughumpen mit eingepreßtem Rauten- und Rosettenornament und Original-Zinnmontierung. Höhe 19 *cm*. Sächsisch. (17. Jahrhundert.)
(Auktion Walcher.)

Großer Kachel mit der Figur des hl. Sebastian unter einem Portikus, vor dessen Säulen zwei Heilige stehen und auf dessen Kapitälen zwei Engel ruhen. Darüber das Haupt Gott Vaters zwischen Sonne und Mond. Weiß, grün, gelb, braun und blau glasiert und mit Gold gehöht. Größe 67½×55 *cm*. Kremstal in Oberösterreich (vermutlich Kremsmünster). (Vor 1600.) (Auktion Walcher.)

Schnelle aus Ton, grün glasiert. Auf der Leibung Bandwerk und ein Maskaron. Zopfhenkel. Nachahmung der rheinischen Steinzeugtype durch einen Linzer oder Ebelsberger Hafner. Höhe 26½ *cm*. (Um 1600.) (Auktion Walcher.)

Tonrelief, bemalt, die Krönung Mariens darstellend. Höhe 26 *cm*. Süddeutsch (17. Jahrhundert.) (Auktion Walcher.)

Henkelkrug, weiß glasiert, mit Spiralen und federartigen Ornamenten blau bemalt. Mit fünf aufgelegten, gewellten oder gekerbten, gelb glasierten Reifen. Höhe 20 *cm*. Oberösterreich. (18. Jahrhundert.) (Auktion Walcher.)

Buntglasierter Humpen, zylindrisch, nach oben sich verjüngend, mit reichem, zum Teil figuralem Reliefdekor, sign. K. S. (Kagerer Simon, Gmundener Hafner). 58×32 *cm* hoch, Umfang 33½ *cm*. (Mitte des 17. Jahrhunderts.)

Buntglasiertes Weihbrunngefäß mit dem Relief des Kruzifixes auf der Hinterwand. Oberösterreich. (17. Jahrhundert.)

Grün glasierte Blase, zweihenkelig, mit Ausgußöffnung und Deckel, vorn das Relief eines Cherub. 54 *cm* hoch, Umfang 134 *cm*. Oberösterreich. (17. Jahrhundert.)

Godenschale, vierpaßförmig, doppelhenkelig, mit schöner dunkelgrüner lustrierender Bleiglasur. Ton. Oberösterreichische Hafnerarbeit. (Um 1700.)

Bildtafel mit der Darstellung der hl. Dreifaltigkeit. In weiß, dunkelgrün, braunrot, gelb und volett-braun glasiertem Ton. 35×26 *cm*. Aus der Umgegend von Steyr. (Datiert: 1738.)

Gelbglasierte, braungefleckte Schüssel, mit zwei gerippten Henkeln und napfartigem Einsatz im Fond, sogenannte „Krapfenschüssel". Oberösterreich. (18. Jahrhundert.)

Vase mit geflochtenen überhöhten Doppelhenkeln, die schlangenförmig von reliefierten Medusenmasken ausgehen, in Gelb, Rotgelb, Blau, Grün und Schwarz reich bemalt. Auf der vorderen und rückwärtigen Wandung des Körpers figural belebte Landschaften. Majolika. Italien. (18. Jahrhundert.)

Teller, in Grün, Gelb, Rot, Blau und Braun reich bemalt, springender Hund im Fond, fliegende Reiher am Rand, Bordüren in der Art japanischer Porzellan-Dekoration. Fayence. Marke: Holitsch. (Prachtstück aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.)

Zylindrischer großer Humpen, Deckel aus Eisenblech. In matten Farben, Blau, Gelb, Grün und Manganviolett, mit stilisierten Pflanzen und Tieren bemalt. 20 *cm* hoch. Süddeutsche Fayence (Baireuth). Marke: B. K. (Um 1750.)

Teller, im Fond mit springendem Hirsch zwischen stilisierten Zweigen bemalt. Niederösterreichische Bauernmajolika. (18. Jahrhundert.)

Schlanker Henkelkrug mit eingekerbten, palmettenartigen Verzierungen unten am Bauch, oben humoristische Darstellung: Der Tod trägt in der „Kraxn“ ein junges, händeringendes Weib davon, während ihr Mann, in der bäuerlichen Tracht des 18. Jahrhunderts auf einem Baumstrunk sitzend, zusieht. Inschrift: „Sechs Maaß Bier zahl ich Dier, nihm mein Weib auch mit Dier.“ Gmundener Bauernmajolika. (Um 1770.)

Krug, rundbauchig, mit geradem hohen Hals und stark ausbiegendem Henkel mit gemalten, alternierenden Ornamentstreifen und aufgelegten, manganviolett, blau und hellgrün bemalten Reliefs (Amor, einen Hirsch bändigend, rechts und links je eine Rosette). Bauernmajolika. (Um 1790.)

Bauchiger Henkelkrug, viermal abgeplattet, gelb glasiert und in Manganviolett bemalt mit den Darstellungen von Jakob und Rachel am Brunnen, St. Michael und Noah. Unter dem Henkelansatz: 1795 G P den 4. Jenner. Im Boden eingebrannt die Töpfermarke „P“. Niederösterreich (?). (1795.)

Trompetenförmiger Leuchter, mit stilisierten Blumenranken bemalt und mit freimodellierten seitlich angesetzten Spiralen und Vögeln. Doppelte Tülle und freimodellierter Vogel als Stöpsel. Ungarische (?) Bauernmajolika. (19. Jahrhundert.)

2 Teller, mit Bordüren und stilisierten Blumen bunt bemalt. Plastischer Farbenauftrag, blau unter der Glasur, hellrot, rosa, hellgrün, gelb, schwarz und gold. Beschädigt. Porzellan. China. (Um 1700.) (Tausch.)

Teller, mit Bordüren und stilisierten Blumen in Blau bemalt (unter der Glasur). Beschädigt. Porzellan. China. (Um 1700.) (Tausch.)

Mokkatäßchen mit japanischen Zwergbäumen, stilisierten Blütenzweigen und Tieren in Schwarz, Rot, Braun und Gold bemalt. Porzellan. Japan. (18. Jahrhundert.)

Mokkaschale mit vergoldetem Rand, innen mit Streublumen und außen mit Streublumen und der Darstellung einer im Grünen an einem Springbrunnen ruhenden Dame in Rokokotracht bunt bemalt. Beschädigt. Porzellan. Rote Ankermarke mit B (Dekorateurs-Initiale). Venedig. Giminiano Cozzi. (Um 1770).

Weißglasierte Gruppe auf einem Rocaillensockel, darstellend zwei junge Tritonen, die mit einem Delphin spielen. Porzellan (schmutziggraue Masse). Italien (?). (18. Jahrhundert.)

Teller aus einem Speise-Service, goldgerändert, im Rande mit Streublumen und im Fond mit einer figural belebten Landschaft bunt bemalt. Porzellan. Marke Fürstenberg. (18. Jahrhundert.)

2 Empire-Teller, mit Streublümchen verziert, goldgerandet. Beschädigt. Porzellan. Schweiz (?). (Tausch.)

Große Tasse mit Untertasse, reich vergoldet und bemalt. Im Fond der Untertasse römische Ruinenlandschaft in Mosaik-Imitation, am Rand der Untertasse und an der Gefäßwandung auf stumpfem, blauem, mit goldenen Ornamenten verziertem Grund rautenförmige Mosaikbildchen von Vögeln und Schmetterlingen. An den Ornamenten Glanz-, Matt- und Reliefgold. Porzellan. Blaue Zeptermarke. Empire. Alt-Berlin.

Liegendes Windspiel, bunt bemalt. Porzellan. Große Blaumarke. Alt-Wien. (Um 1780.)

Kaffeetasse und Untertasse mit geflochtenem Henkel, die Ränder mit violetten Punktreihen verziert. An der Wandung der Ober- und im Fond der Untertasse je eine in Schwarz gemalte Landschaft. Porzellan. Alt-Wien. (1785.)

Geradwandige und -henkelige Tasse samt Untertasse, beide auf dem weißen Grund mit reichem Reliefgolddekor (Randornamente im antikisierenden Stil von 1790) und ovalen en camaïeu in Grau und Sepiabraun gemalten Miniaturen geschmückt. Auf der Tasse vorn: Brustbild Kaiser Josefs II., braun auf grauem Grund. In der Untertasse: Landschaft mit Marmorquader im Vordergrund, darauf die Büste der Pallas (auf dem Helm eine Eule), eine Rolle und die Landkarte von Niederösterreich, an dem Marmorquader lehnt ein Buch, auf dessen Rücken die (vorläufig unleserliche) Signatur des Malers. Prachtstück der Wiener Porzellan-Manufaktur. (Datiert [17]93.) (Tausch.)

Schokoladetasse reich vergoldet, mit überhöhtem, reliefierten Henkel. In der Vergoldung mattgoldene Empire-Ornamente. Die Vorderseite der Obertasse und der Rand der Untertasse mit realistischer Blumenmalerei. Porzellan. Neu-Wien. (1829.)

Büste des 12jährigen Erzherzogs Alexander Leopold (geb. 1825, gest. 1837), Sohnes des Palatins Erzherzog Josef aus dritter Ehe mit Maria Dorothea Herzogin von Württemberg, 28 *cm* hoch. Auf dem Sockel vorn die Inschrift: „Erzh. Alexander Leopold 1837". Die Büste Biskuit, der Sockel weiß glasiert mit reicher Vergoldung. Wien. (1838.)

Teekanne, der Grundriß rautenförmig mit abgestumpften Ecken, der plastische Deckelknauf in Schwanengestalt. In Grün, Rot, Blau und Gelb bemalt. Steingut. England. (Um 1790.)

Glas.

Geschenke.

Kleine Flasche, mit stilisierten Blütenzweigen in Emailfarben bunt bemalt. (18. Jahrhundert.)
(Herr Fr. Hauder, Verwaltungsrat, Linz.)

Salzfaß, geschliffen, mit gewelltem Grundriß. Im Fond ein grünes Oval mit goldenem Stern und ausgesparten Linien-Ornamenten in Zwischengoldtechnik. (18. Jahrhundert.) (Herr A. M. Pachinger, Linz.)

Apothekergefäß mit Rokokokartusche in Gold und Braun-rot und Inschrift: Lap Smaragd P. P. Mit Originalverschluß. Oberösterreich. (Um 1760.)

Weinglas mit eingeschnittenen Streublümchen. (Biedermeierzeit.)

Kännchen mit überhöhter Handhabe und dreiseitigem Rand, mit moderner Nachbildung der Reticella-Technik (Glasfäden weiß).
(Herr kais. Rat Dr. F. Krackowizer, Linz).

Runde Elfenbeindose, im Deckel die ovale Goldglas-Silhouette der Büste einer Dame in der Tracht von 1780, umgeben von einem Blattkranz. Porträt der Marie Antoinette (?). Aus der Uhl-Auktion Wien 1906.
(Allgem. Sparkasse und Leihanstalt, Linz.)

7 Goldglas-Silhouetten, 5 ovale und 2 oblonge, mit den Brustbildern von Priestern, Mädchen mit Goldhauben usw., zum Teil datiert 1820—25 und signiert M H.
(Herr G. Iglseder, Ober-Landesgerichtsrat i. P., Linz.)

Ovale Glassilhouette (auf lichtblauem Grund, mit Vergoldungen und farbigen Zutaten) einer nach rechts sitzenden Frau (Halbfigur). In schwarz gebeiztem, reich geschnitztem Rahmen. 13 *cm* hoch, 12 *cm* breit. (Biedermeierzeit.) (Herr D. Bigler, Wels.)

Ankauf.

Chemische Retorte, der Bauch beiderseits eingedrückt, der lange Hals leicht gebogen. Grünlich. (17. Jahrhundert.)

Flasche von origineller Form, vorn bauchig, hinten eingedrückt, nach oben sich stark verjüngend, also etwa in der Form eines Weckens, mit Zinnverschluß, mit bunten Emailfarben bäuerlich-derb bemalt. (Vorn ein Herr in der Tracht des 17. Jahrhunderts, reich gekleidet, bei einer Wiege sitzend und das Kind beruhigend, hinten derber Reimspruch mit weiberfeindlicher Tendenz, darunter die Jahreszahl 1711.) Oberösterreich. (1711.)

Stengelglas, muschelige Form, facettiert, mit der Darstellung eines Liebespaares unter einem Baum, im Hintergrund Gebäude, in radierter Goldfolie. Rückwärts ein palmettenförmiger, vergoldeter Aufsatz. Böhmen. (Um 1760.)

Glasbecher mit einer arkadischen Schäferszene in Tiefschnitt: Apollo als Hirte, die Lyra spielend, vor ihm eine Nymphe liegend. Böhmen. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

Mildner-Glas-Becher, am Rand und unten geschliffen, mit eingesetztem Medaillon. Silhouette: Brustbild einer Dame mit Spitzenhäubchen, umrahmt von einem aus goldenen Spitzblättern auf rotem Grund gebildeten Rahmen. Neben dem Bildnisse die Inschrift: „Maria Theresia“; auf der Rückseite die Inschrift: „Verfertiget zu Gutenbrunn, im V: Fürnbergischen grossen Weinspergwald. 1793. Mildner“.

Goldglas-Silhouette, oval, $5^1/_2$ *cm* hoch, $4^1/_2$ *cm* breit, weibliches Brustbild in Blattkranz. (Um 1790.)

Ovale Porträt-Silhouette, weibliches Brustbild in Empire-Kostüm mit Goldhaube. Glasradierung in Gold, Braun und Schwarz, mit Wachs hinterlegt. Revers: Monogramm F. E. (verschlungen) in Lorbeerkranz. Schwarz bemaltes hölzernes Originalrähmchen. Linz. (Um 1810.)

Runde Weißglas-Silhouette, Brustbild eines Mannes in der Tracht der dreißiger Jahre, in schwarz poliertem Rahmen.

Holz-Skulputuren.

Geschenke.

Krippe mit einer Kollektion von 53 Krippenfiguren, Bethlehemitischer Kindermord, Flucht nach Ägypten, Anbetung der Hirten, Anbetung der Könige. Holzgeschnitzte bemalte Figuren und Gruppen von durchschnittlich 11 *cm* Höhe. Gmunden. (Um 1700.)
(Allgem. Sparkasse und Leihanstalt, Linz.)

Ankauf.

Statuette des hl. Johannes mit dem Kelch in der Linken (rechte Hand ergänzt). Höhe 29 *cm*. Nußbaumholz, mit geringen Spuren der ehemaligen Bemalung. Niederrheinische Schule. (Erstes Viertel des 15. Jahrhunderts.) (Aus der Kollektion Eisenmann, Kassel.)

Statuette der hl. Barbara mit offenem Haar, mit dem Abendmahlskelch in der Rechten und einem offenen Buch in der Linken. Rechts in Abbreviatur gotisches Haus mit (zum Teil ergänztem) Turm. Höhe der Figur 23½ *cm*, des Sockels 4 *cm*. Nußbaumholz, mit geringen Spuren der ehemaligen Bemalung. Niederrheinische Schule. (1. Viertel des 15. Jahrhunderts.) (Aus der Kollektion Eisenmann, Kassel).

Statue des hl. Sebastian als nackter, an einen Baum gefesselter, von Pfeilen durchbohrter Jüngling mit Lendentuch und umhängendem Mantel, mit reichen Spuren der alten Bemalung, zum Teil beschädigt und ergänzt. 96 *cm* hoch. Innviertel. (Ende des 15. Jahrhunderts.)

2 bemalte Figuren, kniende, leuchtertragende Engel darstellend. 38½ *cm* hoch. Oberösterreich. (Um 1500.) Die Bemalung später.

Statue eines Heiligen, in Kapuzenmantel und knapp anliegender Mütze. Eine Hand und die Attribute fehlen. Die alte Fassung verschwunden, der Kopf neu gefaßt. Höhe 129 *cm*. Holz. Oberösterreich. (Um 1500.)

Statue einer Heiligen, mit hochgegürteter Taille, Leibchen und über den Kopf gezogenem Mantel. Die Hände und Attribute fehlen. Fassung wie oben. Höhe 132½ *cm*. Holz. Pendant zur vorigen Figur. Oberösterreich. (Um 1500.)

Statuette der hl. Barbara mit aufgerafftem Mantel und gelöstem Haar. Die Attribute fehlen. Spuren der alten Fassung. 48 *cm* hoch. Oberösterreich. (2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.)

Statuette einer stehenden betenden Heiligen, mit Mantel und in offenem Haar. Die Attribute fehlen. Spuren der alten Bemalung, auf Kreidegrund. Höhe 29 *cm*. Oberösterreich. (Um 1600.)

Madonnenrelief, Brustbild, in Ölfarben gefaßt. 21 *cm* hoch. Holz. Oberösterreich. (1. Hälfte des 17. Jahrhunderts.)

Kruzifix, auf Kreidegrund bemalt, das Lendentuch vergoldet. Lindenholz. 34 *cm* hoch. (2. Hälfte des 17. Jahrhunderts.)

Wachs-Bossierungen.

Geschenke.

Wachsporträt auf viereckiger Glastafel. Linzerin. (Um 1770).

Wächserne (retuschierte) Totenmaske eines im Jahre 1842 verstorbenen 1½jährigen Kindes, abgenommen von Joh. Nep. Hoffmeyer, Wachsbossierer in Linz. (Herr A. M. Pachinger, Linz.)

Ankauf.

Rundes, polychromes Wachsporträt-Medaillon mit der Profilbüste Kaiser Ferdinands I. auf schwarzem Grund (Schieferplatte), in niederem Relief. Original-Biedermeierrahmen. (Um 1840.)

Farbiges Wachsrelief auf Schiefer, darstellend das Profil-Brustbild eines Bischofs. In schwarzem, poliertem Rahmen als Medaillon gefaßt. Durchmesser 14 *cm*. (Um 1830.)

Malerei.

Geschenke.

Antiphonarium aus dem Jahre 1464. Den Inhalt bilden die allgemeinen und speziellen Antiphonen, Gesänge zu den Festen der heiligen Jungfrau, Offizien der Toten, Gloria, Sanctus, Agnus dei etc. Der handschriftliche Text, mit 12 Miniaturen und 110 großen Initialen geschmückt, hat zum Schreiber Erhardus Cholb. Die Miniaturen-Blattseiten sind am Rande reich mit Blumenranken, in denen Figuren aus der Tierwelt ruhen, verziert. Die letzten Seiten fehlen. Gepreßter gotischer Ledereinband mit Messingbeschlägen, ohne Rücken. (Aus der Uhl-Auktion, Wien, 1906.)

(Allgem. Sparkasse und Leihanstalt, Linz.)

Konvolut von zwölf Pergamentblättern, Großquart, mit reich verzierten kalligraphischen Schriftproben in Tusch, Gold und Deckfarben bemalt Fol. 2 ist datiert: 1742. Linz.

(Unter Eigentumsvorbehalt übergeben von Herrn Hans Drouot, k. u. k. Hofbuchdruckerei und Verlags-Buchhandlung, Linz.)

Kalligraphische Widmung eines herrschaftlichen Dieners an seine Herrschaft. (1790.) (Herr Herm. Augustin, Apotheker, Urfahr.)

Ölbild, darstellend „Joseph comte de Murray baron de Melgun 1760". Bildgröße 76×92 *cm.* (Herr Marquis Olivier von Bacquehem, Linz.)

Ankauf.

Porträts des Wiener Bildhauers Josef Kaeßmann und seiner Frau Anna. Von Leop. Pöhacker. Brustbilder, auf Pappe in Öl gemalt. In geschnitztem und vergoldetem Originalrahmen. Bildgröße 21½×17½ *cm.* (1829.)

Porträt-Miniatur, oval, mit dem Brustbild des Joh. Peißer von Wertenau (Linzer Bürger, gest. 1723; vgl. Pillwein, Beschreibung der Landeshauptstadt, pag. 165, Hohenegg II., pag. 45). Mit Wasserfarben auf Pergament gemalt. Höhe des Ovals 7 *cm.*

Pergamentbild, Allegorie zur Verherrlichung des Benediktiner-Ordens, im Vordergrund das diluvium vitiorum, im Hintergrund das dominium Monast. Casinensis (Monte Cassino), darüber auf einem Felsenbogen der hl. Benedikt, rechts die hl. Scholastika. Mit Wasserfarben gemalt, Signatur unleserlich. 45×55 *cm* (mit dem vergoldeten Empirerahmen). Linzer Arbeit (des 18. Jahrhunderts).

Ovale Porträt-Miniatur, Brustbild eines ergrauenden Mannes in der Tracht von 1790, blauer Frack mit Doppelkragen und breiten Brustüberschlägen, weiße, blaugestreifte, bis zum Hals geknöpfte Weste und hohes, dunkelbraunes Halstuch mit Schleife. Auf Elfenbein, in vergoldetem und gravierten Silberrähmchen. 4½×5 *cm.* Aus Linz. (Letztes Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts.)

2 ovale Elfenbein-Miniaturen, als Broschen-Medaillons gefaßt, mit den Brustbildnissen von zwei Damen und einem Herrn in der Tracht des Directoire. Eine der Miniaturen ist doppelseitig bemalt.

Ovale Porträt-Miniatur auf Elfenbein, Brustbild (Dreiviertelprofil) eines Jünglings in der Tracht um 1790. Breit und weich (unter englischem Einfluß) gemalt. Durchmesser 4·3 *cm.*

Runde Elfenbeinminiatur mit dem Brustbild eines glattrasierten Herrn in der Tracht um 1800. Feine Arbeit. Als Brosche gefaßt, in altem, geflochtenem Metallrähmchen.

Ovale Porträt-Miniatur einer Linzerin mit Goldhaube. Signiert „Skoff pt. 840“ Durchmesser $4^1/_2$ *cm*. Mit Aquarellfarben auf Elfenbein, ohne Rahmen.

Ölporträt des Professors Emil Moser, Ehrenmitglied des Museums, Brustbild (51×40 *cm* ohne Rahmen) in Originalrahmen. Bezeichnet: „George August Mayer Wien 1854“.

Skizzenbuch aus dem Nachlasse des Malers Alois Forstmoser. 40 Blätter.

Graphik.

Geschenke.

Kleiner Kupferstich vom Jahre 1780, darstellend den Hergang beim Silhouettieren.

2 Modekupfer, handkoloriert, Damen im Kostüm von 1794 und 1795 darstellend.

(Herr A. M. Pachinger, Linz.)

Silhouette eines blühenden Rosenzweiges, mit der Schere aus schwarzem Papier geschnitten. Höhe 17 *cm*. Aus der Biedermeierzeit.

(Herr Ant. Sigl, Assekuranzbeamter, Linz.)

Ankauf.

2 handkolorierte Schabblätter, 17×26 *cm*, St. Joachim und St. Anna darstellend. In Originalrähmchen. (18. Jahrhundert.)

Getuschte Silhouette einer alten Frau, in Biedermeierrahmen.

Gedenkblatt des Johann Philipp Palm, Buchhändler in Nürnberg, erschossen auf Napoleons Befehl zu Braunau am 26. August 1806. 67×48 *cm*. Allegorie der Gloria, die Palms Bildnis krönt, und der trauernden Germania. Darunter drei kleine Darstellungen: Palms Abschied von seiner Familie, Palms Wohnhaus in Nürnberg, Palms Erschießung zu Braunau. Stahlstich nach einer Zeichnung von G. Perlberg. Nürnberg. Chr. Riedl.

Trachtenstücke.

Geschenke.

Miedervorstecker aus Samt mit Silberstickerei. Elsaß-Lothringen. (Um 1800.)

Dreieckiges Busentuch, Zeugdruck, gelbe Blumen und Blätter auf rotem Grund. Oberösterreich. (Anfang des 19. Jahrhunderts.)

Kopftuch aus braunem Zeug, mit blau-grüner aufgedruckter Randbordüre und Eckverzierung. Oberösterreich. (19. Jahrhundert.)

Schmaler Halsschlips aus Seide, auf weißem Grund eingewebte Verzierung Oberösterreich. (19. Jahrhundert.)

Breiter Halsschlips aus rosa Seide mit Knüpffransen beiderseits und eingewebten dunklen Endbordüren. Oberösterreich. (19. Jahrhundert.)

Viereckiges Kopftuch aus blau-gelb kariertem Wollzeug. Oberösterreich. (19. Jahrhundert.)

Brustfleck aus rosa Kattun, an Stelle des Mieders von den Bäuerinnen des Innviertels getragen. (Erste Hälfte des 19. Jahrhunderts.)

Kelchdecke, auf weißem Wollstoff in bunter Tamburier-Arbeit der strahlende Name Jesu in der Mitte, umgeben von einer bunten, stilisierten Blumenranke. Umfassung echte Silberspitze. Oberösterreich. (Um 1790.)

14 halbkugelige Pakfongknöpfe von einem Bauernrock. Aus Leonding.

6 Westenknöpfe aus Blei mit eingesetzten bunten Glassteinen. Aus Leonding, Oberösterreich. (Mitte des 19. Jahrhunderts.)

(Herr A. M. Pachinger, Verwaltungsrat, Linz.)

Lendentuch der Eingebornen der Schiffer-Inseln, 196 *cm* lang, 68 *cm* breit, anscheinend aus Pflanzenfasern gewebt und mit primitiven Bordüren und stilisierten Blattzweigen bemalt.

(Herr F. Ozlberger, Lehrer, Linz.)

Tabaksbeutel, mit bunten Blumen auf schwarzem Grund verziert, Glasperlenstickerei. (Biedermeierzeit.)

(Fräulein E. Hinghofer, Bürgerschul-Direktorin, Linz.)

Ohrgehänge aus Schildpatt, mit Silber- und Perlmuttereinlage. Ohrhaken Silber mit Schildpattkugel, daran beweglich, in Herzform durchbrochen, der Tropfen. (Um 1860.) (Joh. Grüner, Museumsdiener.)

1 Paar Hosenträger, mit bunter Seidenstickerei in Gobelinstich. (Um 1820.)

(Frau Emilie Ritschl, Linz.)

Seidenstickerei, bunt, einen Blumenstrauß darstellend, in Gobelinstich auf weißem Seidenstramin. (1825.) (Fräulein Anna Decente, Linz.)

Ankauf.

Kurze, niedere Frauenhaube aus Goldbrokat, mit Goldspitzen benäht und mit Goldflinserln bestickt. Gegen das Gesicht zu schmale weiße Blindborte. 1770—1800.

Kurze, niedere Frauenhaube aus Silberbrokat, mit Silberspitzen benäht und mit Silberflinserln bestickt. Gegen das Gesicht zu schmale weiße Blindborte. (1770—1800.)

Silberne Halskette mit zwölffacher Schnur und breiter Messingschließe mit bunten Glasperlen und Filigran-Ornamenten. Oberösterreich. (Um 1820.)

Breite Halskettenschließe mit perlenartig getriebener Mittelplatte, zur oberösterreichischen Frauentracht gehörig. Feuervergoldete Bronze. (1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.)

1 Paar oberösterreichische Frauenstrümpfe aus hellblauer Wolle, mit weißen Kappen. Die Vorderseite zeigt in halber Länge ein eingestricktes Muster. Empire. Linz.

2 Dutzend Westenknöpfe aus Silber, mit runder, getriebener Platte. Oberösterreich. (Um 1820.)

Zirka 120 Knöpfe, verschieden, aus Silber und anderem Metall. Eine Stahlknopf-Garnitur. Zwei Empire-Uhrketten aus Stahl.

Frauengürtel aus getriebenen Messingschienen, zwischen denen auf einer Stoffborte mit Silbersaum Zinnknöpfe aufgenäht sind, mit einem Bügel zum Anhängen eines Täschchens. Stammt aus einer Linzer Bürgersfamilie. (Mitte des 18. Jahrhunderts.)

Ledergürtel mit großer Bronzeschließe, zur Sensenschmiedtracht gehörig. Oberösterreich. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

Brautgürtel, bestehend aus vier Rosetten aus Silberdraht, mit kleinen Glasbildern, die Ringe verbunden durch je sieben schmale Silberkettchen, mit Bügel zum Anhängen der Tasche. Aus Adlwang, Oberösterreich. (Ende des 18. Jahrhunderts.)

Gürtelhaken für Frauen. Das Gürtelblech in durchbrochener Arbeit mit zwei Ketten, an denen sich Karabiner zur Aufnahme des Täschchens, Messers oder der Schere befinden. Oberösterreichische Gürtelschmiedarbeit. (Um 1790.)

2 Gürtelschließen aus Bronze in ornamentaler Treibtechnik, von oberösterreichischen Bauernranzen. (18. Jahrhundert.)

Brautkrone aus Golddraht, Seidenblumen und Flitter, in Form eines Buketts, mit den Buchstaben B. H. aus Golddraht und Perlen. Aus Adlwang, Oberösterreich. (Um 1800.)

Brautkrönchen aus Silberdrahtspiralen, großen Wachsperlen und farbigen Glassteinen. Oberbayerischer Typus. (Um 1830.)

Zunftwesen.

Geschenke.

Hölzerner Lebzeltermodel, 15×9 *cm*, mit der Darstellung eines an der Drehscheibe sitzenden Töpfers in der Tracht des 17. Jahrhunderts auf der einen Seite, zweier festlich gekleideter Musikanten mit Streichinstrumenten auf der anderen Seite. Gmunden. (17. Jahrhundert.)
(Herr Alfr. Walcher, Ritter v. Moltheim, Kustos, Wien.)

Zunftzeichen, darstellend eine Töpferwerkstatt, mit einem Gesellen an der Drehscheibe, verkaufendem Meister und kaufendem Kunden. Glasgehäuse und bemalte Tonfiguren. Linz. (Um 1790.)
(Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Tuchschere aus Eisen, 126 *cm* lang. Aus Ried im Innkreis.
(Herr F. Girjcek, Bürgerschuldirektor, Ried.)

Ankauf.

Birnförmiger Henkelkrug, in Braun-violett, sattem Blau, Grün und Gelb mit der Darstellung eines Schusters, in seiner Werkstatt arbeitend, bemalt. Stilisierte Blütenzweige. Bauernmajolika. Gmunden. (Um 1750.)

Zunfthumpen aus Zinn, bauchig, auf drei plattgedrückten Kugeln ruhend, mit Messingpipe und vollrunder Figur eines Lederergesellen in Biedermeiertracht, der den Willkommtrunk bietet, am oberen Henkelansatz. Vorn sind die Namen des „Beisitzmeisters“, des „Altgesellen“, des „Kompan“ und des „Junggesell“ vom Jahre 1850 eingraviert. (Das Gefäß ist älter.) Weiter unten „Von der ehrsamen Loh- und Rothgerber-Bruderschaft der landesfürstl. Stadt Wels in Jahre ao. 1850“, darunter: „Willkommen sei ein jeder unserer Brüder“. Oben am Deckel Zunftzeichen der Lederer (Löwen mit Gerbermessern). 51 *cm* hoch, Umfang 69 *cm*.

Zunftzeichen der Lederer in Wels: Zwei Löwen mit den Gerbermessern, Zinn, vergoldet und schwarz bemalt, in einem künstlichen Blumenkranz. Zuletzt renoviert im Jahre 1874. In kartuschförmigem Holzrahmen.

Volkskunde.

Geschenke.

Krebsaugen-Amulett aus geschliffenem Karneol, silbermontiert. Innen mit halbkugelförmigen Vertiefungen zur Aufnahme der Krebsaugen. (18. Jahrhundert.) (Herr Emil Moser, Professor, Graz.)

Kaffeemühle aus Holz, in schlanker, profilierter Kegelform, mit abschraubbarem Deckel, leicht ornamentierte Drechslerarbeit. (Ende des 18. Jahrhunderts.) (Frau Joh. Töpfer, Linz.)

Verschiedene Heiligenbildchen, darunter eins in Seide gestickt. (Fräulein E. Hinghofer, Bürgerschul-Direktorin, Linz.)

Rechentafel aus Holz, grün gestrichen. (Aus dem Anfang des 19. Jahrhunderts.) (Herr Al. Damberger, Linz.)

Hohe Geldbüchse aus Eisen, zylindrisch, mit seitlichem Henkel und doppeltem Verschluß. Altertümliches Kirchen-Utensil. (Herr Dr. A. Horzeyschy, Finanzrat, Linz.)

10 kleine Holzmodelle von derzeit in Salzburg im Brauche stehenden Ackerbaugeräten, und zwar: Putzmaschine, Egge, Pflug, Heugabel, Harke, Sense, Sichel, Dreschflegel, Schiebkarren, Rechen. (Herr Jos. Prendtner, Linz.)

Ankauf.

Holzschnitzerei, Nußknacker, einen Zwerg darstellend, bemalt. Ischl. (18. Jahrhundert.)

Rosenkranz aus großen venezianischen Goldglasperlen. Silbernes Zwischenkreuz und großes, hölzernes, reich mit Perlmutter inkrustiertes Anhängekreuz. (18. Jahrhundert.)

3 Hornlöffel mit Sprüchen im Spiegel: „Schneid und Geld regiert die falsche Welt“, „Wie Gott will das sei mein Zihl“ und „Gottes Aug yn alles sieht“, und Darstellungen im Revers: Auge Gottes, Marienbild und Fuhrmannsbild, graviert. Oberösterreich. (Um 1800.)

2 Schnupftabaksdosen aus Horn, eiförmig, mit Ornamenten und Sprüchen: a) „Was ich lieb das ist fein, ist nicht zu groß und nicht zu klein“; b) „Wer gedenkt auf Jesu Leiden der wird gewiß die Sünde meiden“ und Darstellungen: a) Zwei brennende Herzen, Fuhrmann mit einspännigem Plachenwagen; b) Schweißtuch der Veronika, Christi Marterinsignien, reich graviert.

Eiserner Fensterladen von einem Mehl- und Buttergeschäft, die Innenseite mit der Darstellung einer Tirolerin in Ölfarben bemalt, ganze Figur ungefähr $^2/_3$ Lebensgröße, die zierliche Gestalt stützt sich mit der linken Hand auf ein Auslagebrett, in der rechten Hand hält sie ein Mehlmaß, das bis zum Rand gefüllt ist. Dahinter ein Kramladen mit Gemüsen etc. 125×65 *cm*. Ried. (Um 1830.)

Sonstige Geschenke.

Kassetten-Plafond, der mittlere Balken reich mit aufgelegten Ornamenten verziert. Aus einem obersteierischen Schloß. Größe $6^1/_2 \times 6^1/_2$ *m*. (Datiert 1593.) (Herr Heinr. Gottwald, Privatier, Bad Ischl).

Renaissance-Grabstein, 178×88 *cm*. Oben die Inschrift: „Hie ligt begraben die Edl Ehrn tugenthafft Frav Khaterina Stefan Stegbauers Verwalters der Herrschaft Wildenegg Eheliche Hausfrau. Ain geborne Stubnerin Die gestarben ist den 21. tag July 1571. deren seellen der Allmechtig und Barmherczig gott ain fröliche Aufersteung verleichen wolle Amen." Darunter links das Wappen Stegbauer, rechts das Wappen Stubner. Gefunden in Weißenbach a. Attersee. (Herr Emil Roth, Paris.)

Gipsmodell zum Porträtmedaillon Adalbert Stifters (am Stifter-Haus in Linz). Durchmesser 36 *cm*. Von Professor Hans Rathausky, Bildhauer in Wien. (Herr H. Rathausky, Professor, Wien.)

Arabischer Koran, Großoktav, in Gold, Blau, Rot, Violett und Rosa reich ornamentiert, der Einband braunes Leder mit reliefierter Goldpressung. (Überlassen von Herrn K. Jeglinger, Hofrat, unter Eigentumsvorbehalt.)

Leuchter aus schwarz gebeiztem harten Holz und Knochen gedrechselt. Die Knochenteile sind in Imitation von Intarsia mit Ornament-Bordüren schwarz bemalt. Empire. (Herr Dr. C. Ritter v. Görner, Linz.)

Goldene Taschenuhr, Zylinder, sehr flach, mit goldenem Staubmantel und silbernem, graviertem Zifferblatt. Der Rand und Bügel ornamentiert. Taschenuhr der Weltreisenden Ida Pfeiffer. (Um 1840.) (Fräulein E. Hinghofer, Bürgerschul-Direktorin, Linz.)

Zoologie.

Geschenke.

Trichoglossus novae Hollandiae, allfarbiger Lori, Männchen. (Frau Baronin Zoll, Linz).

Eine Anzahl verschiedener exotischer Reptilien. (Herr E. Angele, Chemiker, Linz.)

Salmo irideus, Regenbogenforelle. Zootomische Präparate vom Männchen und Weibchen.

Fringilla coelebs, Buchfink, Skelett. (Präpariert und gespendet von Herrn cand. med. E. Guggenberger, Linz.)

Entomologie.

Geschenke.

10 einheimische Schmetterlingsarten in 19 Stücken und 4 präparierte Raupen. (Herr J. Gföllner.)

24 Arten Schmetterlinge in 49 Stücken, 4 präparierte Raupen und 16 Puppenhülsen. (Herr F. Himsl.)

68 Groß-Schmetterlingsarten in 98 Stücken, darunter einheimische Belegstücke von Mamestra dissimilis ab. extincta Stgr., Chloantha polyodon Cl. und Plusia Modesta Hb. (Herr H. Kautz, Oberingenieur.)

10 Arten einheimische Falter in 20 Stücken, darunter Neptis lucilla F., in 4 Stücken. (Herr M. Landa.)

Rhodinia fugax Butl. in 2 Exemplaren und viele Puppengespinste und Hülsen. (Herr J. Mayr.)

98 Arten einheimische Groß-Schmetterlinge in 152 Stücken und einiges biologisches Material. (Herr F. Hauder.)

Botanik.

Ankauf.

172 Arten Phanerogamen, größtenteils Exoten, von der botanischen Tauschanstalt in Wien, zur Ergänzung des Herbariums europäischer Pflanzen.

Mineralogie, Geologie, Paläontologie.

Geschenke.

Suite von 25 Stück Mineralien und Gesteinen.
(Herr L. Mlady, k. k. Postkonzipist, Linz.)
Diluviales Konglomerat, Erlakloster-Wimpassing, Niederösterreich.
Tertiärer Sandstein, „ „ „
Kieselschiefer, Rollstück, schuhförmig, Bauernberg bei Linz.
Suite von 31 Stück Mineralien und Gesteinen aus der Umgebung von Karlsbad.
(Herr Referent Commenda, Direktor, Linz.)
Syenit, Julbach.
Blattabdrücke vom Mühltal bei Neufelden.
(Herr Direktor Dr. Laur. Pröll, Linz.)
Lösskindl von der neuen Bosruckbahn bei Linz.
(Herr R. Brunswyk de Korompa, Ingenieur, Linz.)
Absatz aus Kesselwasser von Thomasroith.
Kontaktwirkung (vom Syenitlager ?) bei Julbach.
(Herr Baurat K. Langthaler, Linz.)
Sammlung von Gesteinen vom Tunnel am Humesbüchl bei Klaus samt Skizze.
(Herr Pfarrer K. Haydvogl, Kirchdorf.)
Suite von verschiedenen Mineralien und Gesteinen.
(Herr E. Sporn, k. k. Bergverwalter, Klausen.
Suite von 41 Stück Gesteinen aus Tirol. (Herr Th. Gissinger, Professor, Linz.)
Suite von 50 Stück Gesteinen aus der Umgebung des Attersees und 20 Dünnschliffe. (Herr Dr. A. König, Professor, Linz.)

Ankauf.

Turmalin, Kristall,
„ zweifärbig,
„ weinrot.
Suite von 220 Versteinerungen.

Bücherei.

Folgende Herren haben dem Museum von ihnen verfaßte Werke gespendet: *Andorfer Karl*, Wien (Schiller-Medaillen, II. Abteil.); *Bauer J. C.*, Dr., Gallneukirchen (Zur Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Gallneukirchen. Die Geschichte der evangelischen Diakonissensache in Österreich); *Berger Franz*, Dr., Prof., Linz (Zur Geschichte der Tiroler Landesverteidigung im Jahre 1510); *Clessin S.*, Regensburg (Eine interglaziale Konchylienfauna aus der Umgebung Münchens); *Commenda Hans*, Realschuldirektor, Linz (Lorch-Enns); *Doblinger Max*, Dr., Graz (Die Herren von Walsee, ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte); *Hoefken R. v.*, Wien (Archiv für Brakteatenkunde, IV. Bd.);

Krackowizer Ferdinand, Dr., Linz (Die Stadt Steyr im Jahre 1848. Der erste Linzer Buchdrucker Hans Planck und seine Nachfolger im 17. Jahrhundert); *Krackowizer Ferdinand,* Dr., Gmunden (Herz und Sport); *Mannagetta G. R. v.,* Dr., Prag (Notizen zur Pilzflora von Oberösterreich); *Markl Andreas,* Wien (Rektifikationen zu Cohens Beschreibung der Münzen von Claudius II. und Quintillus); *Mayrhofer Bernh.,* Dr., Innsbruck (Die Technik der Wurzelresektion und ihr Ausbau, Erfahrungen mit der Jodoform-Knochenplombe u. dgl. m.); *Obermüller A.,* St. Marienkirchen (Die Franzosen in St. Marienkirchen an der Polsenz 1800/01); *Pachinger A. M.,* Linz (Der Linzer Schießstand im Schloßgraben. Die Geschichte des letzten Maulbeerbaumes. Die Hebamme, ein historischer Rückblick); *Preen Hugo v.,* Osternberg (Eine Wallfahrtswanderung im oberen Innviertel mit Berücksichtigung der Löffelopferung); *Schiffmann Konrad,* Dr., Prof., Urfahr (Die oberösterreichischen Ortsnamen); *Stark M.,* Wien (Die Euganeen); *Stern S.,* Linz (Die Gewässer-Regulierung in Oberösterreich).

Weiter bedachten die Bücherei mit Spenden an Büchern, Broschüren, Landkarten u. dgl.; Herr *Arndt Johannes,* k. k. Oberkommissär i. P., Linz; Herr *Berger Franz,* Dr., Prof., Linz; Herr *Danner Kaj.,* Linz; *Galerie Nationale,* Budapest; *Görner Karl R. v.,* Dr., Linz; Frl. *Hinghofer Emilie,* Bürgerschul-Direktorin, Linz; Herr *Krackowizer Ferdinand,* Dr., Linz; Herr *Kränzl Emil,* Dr., Linz; Herr *Kyrle Ed.,* Schärding; Herr phil. *Lang Ant.,* Linz; Herr *Liebenwein Max,* Burghausen; Herr *Lychdorff Vinzenz v.,* Linz; Herr *Moser Emil,* Prof., Graz; Herr *Pachinger A. M.,* Linz; Herr *Preen Hugo v.,* Osternberg; Herr *Prohaska v.,* Major, Wien; Herr *Rüti Otto,* Urfahr; Herr *Seitz J. J.,* Grein; Herr *Wildmoser Richard,* Linz.

Von Behörden, Schulen, Körperschaften u. dgl. haben folgende ihre Veröffentlichungen gespendet: *Abgeordnetenhaus,* Wien; *Allgemeine Sparkasse und Leihanstalt,* Linz; *Geflügelzuchtverein,* Linz; *Gesellschaft zur Gründung und Erhaltung einer städtischen Sammlung,* Schärding; *Konsistorium bischöfl.,* Linz; *Krahuletz-Gesellschaft,* Eggenburg; *Landesausschuß,* Linz; *Landes-Brandschaden-Versicherungsanstalt,* Linz; *Landes-Tierschutzverein,* Linz; *Sparkasse* Urfahr; *Sparkasse* Kirchdorf; *Sparkasse* Leonfelden; *Stadtgemeinde* Linz; *Stadtgemeinde* Urfahr; *Tramway- und Elektrizitäts-Gesellschaft,* Linz-Urfahr; *Turnverein,* Linz; *Turngau für Oberösterreich und Salzburg* u. v. a.

An Tages- und Wochenblättern wurden der Museal-Bibliothek seitens des betreffenden Zeitungsverlages unentgeltlich zugewendet: „Ave Maria“, „Bauernführer“, „Deutscher Michel“, „Linzer Tages-Post“, „Linzer Tierfreund“, „Linzer Volksblatt“, „Linzer Zeitung“, „Mühlviertler Nachrichten“, „Neue Warte am Inn“, „Volksbote“, „Welser Zeitung“ und zu ermäßigtem Preise „Der Alpenbote“.

Der **Ankauf** von Büchern beschränkte sich, wie bisher, auf solche Werke, welche sich für die Arbeiten in den einzelnen Fachabteilungen als notwendig erwiesen.

Aufruf

zur

Einsendung von Nachrichten über Erdbeben und andere seltene Naturereignisse.

Von

Realschuldirektor Hans Commenda in Linz.

An alle Leser!

Die Erforschung der Natur und ihrer tausendfältigen Beziehungen zum Menschengeschlechte stellt an die einzelnen sowohl wie deren Vereinigungen immer neue und schwierigere Aufgaben, ergibt aber auch immer größere und folgenreichere Resultate.

Zu den rätselvollsten Erscheinungen der Natur gehören unstreitig die Erdbeben. Da aus älterer Zeit nur die größten derartigen Ereignisse, welche verheerend wirkten, bekannt geworden sind, hielt man sie früher für viel seltener, als sie wirklich sind. Es gibt Länder, wie zum Beispiel Teile Italiens, Griechenland, Japan, die Nordwestküste Südamerikas, wo selbst stärkere Erdstöße häufig vorkommen, in anderen Ländern, zum Beispiel einem großen Teile von Norddeutschland, Rußland, sind sie überaus selten. Bei uns zu Lande sind sie, gottlob, namentlich in Schaden bringendem Ausmaße, ungewöhnlich, jedoch durchaus nicht so rar, als es für den Augenblick scheinen mag. Ihr Studium in Österreich begann erst nach dem Laibacher Erdbeben 1895 in ausgedehnterem Maße. Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien setzte damals unter dem Vorsitze ihres Mitgliedes Hofrat E. v. Mojsisovics eine eigene Erdbeben-Kommission ein, welche sich die Doppelaufgabe stellte: 1. Einen Erdbebenmeldedienst in allen Kronländern zu organisieren; es wurden daher Referenten für die einzelnen Länder bestimmt und wirkt der Gefertigte seitdem für Oberösterreich. 2. Über alle geschichtlich beglaubigten Erdbeben vor 1895 im Bereiche des österreichischen Staatsgebietes unter Teilung des Stoffes in geeigneten örtlichen Abschnitten, wie zum Beispiel den Alpen-, Sudeten- und Karstländern, das Ermittelbare zu sammeln, zu sichten und zusammenzustellen.

Ein Netz von Beobachtungsposten, in Oberösterreich allein reichlich 200, wurde errichtet, alle Stationen mit Fragebogen, einzelne mit Instrumenten beteilt, um bei allen schon durch das Gefühl u. a. m. wahrnehmbaren Erschütterungen auf eigenen Meldebogen und Karten die Beobachtungen einsammeln und bearbeiten zu können. Die Sternwarte in Kremsmünster hingegen, woselbst ein Seismograph

aufgestellt wurde, beobachtet und verzeichnet die von ihren Instrumenten verzeichneten mikroseismischen Beben neben den sonstigen meteorologischen Wahrnehmungen.

Schon die seit 1896 in den Mitteilungen der Erdbeben-Kommission veröffentlichten Jahresberichte ergeben für die einzelnen Teile des Landes Verschiedenheiten des Auftretens nach Stärke und Häufigkeit.

Es hat sich in dieser Hinsicht nicht nur die Wahrnehmung bestätigt, daß insbesondere in manchen Alpentälern und Becken — so zum Beispiel im oberen Trauntal, der Umgebung von Spital am Pyhrn, Erdbeben — mitunter sogar mehrfach im Jahre — auftreten, als auch, daß andere Landstriche — wie zum Beispiel am Hausruck — daran sehr arm sind. Die Teile des Mühlviertels verhalten sich sehr verschieden, so ist die Umrandung des Gallneukirchener Beckens, wie es scheint, nahezu ebenso häufig, wenn auch nur schwach erschüttert, wie die genannten Alpengebiete an der Traun und Teichl.

Es zeigt sich weiter, daß manche Erdbeben an einem Orte deutlich, am Nachbarorte nur sehr schwach oder gar nicht wahrnehmbar sind, für manche Orte ist ihre Lage in der Fortsetzung auswärtiger Stoßlinien sehr wahrscheinlich, es scheint auch nicht an selbständigen Schüttergebieten im Lande zu fehlen. Es ist daher auch nicht bloß die Angabe von schwächeren, zweifelhaften derartigen Erscheinungen erwünscht, sondern gerade die wörtliche Anführung von Stellen aus alten Chroniken und Schriften wertvoll, welche entweder direkt ein „Erdbeben“ verzeichnen oder von dem Schaden berichten, den es an Gebäuden usw., selbst an Menschenleben tat. Das folgende Verzeichnis führt die dem Gefertigten bisher bekannten kurz an; ein bloßes beigesetztes ? bezeichnet, daß das Auftreten für einzelne Punkte des Landes zurzeit noch nicht sichergestellt ist. Dies gilt nicht bloß für Nachrichten aus sehr alten Zeiten. Selbst von den Erdbeben, welche zum Beispiel im Jahre 1873 oder 1885, jenem von Laibach am 16. April 1895, wie auch den seitherigen, wie zum Beispiel des Jahres 1904, sind Angaben, wenn auch zum Beispiel bloße Fehlangaben, von Interesse. Bei Nachrichten aus Büchern und Akten wird um wörtlichen Auszug und Anführung der Fundstelle (zum Beispiel Pfarr- oder Schulchronik S. . .), bei gedruckten Quellen auch um genaue Titelangabe ersucht. Auch der Grad und die Art der Erschütterung ist möglichst wortgetreu anzugeben, die derzeitigen Beobachter haben an ihren Instruktionen und Meldekarten verläßliche Ratgeber über die Abfassung von Meldungen

aus der Zeit bis 1895, anderen Personen wird auf eine Anmeldung per Karte gern die entsprechende Drucksorte eingesendet, insbesondere ist dies von Orten erwünscht, wo sich derzeit noch keine Station der meteorologischen Zentralstation befindet; für die meteorologische Zentralanstalt wirkende Beobachter wollen Nachrichten portofrei an diese einsenden. Übrigens ist der Gefertigte auch gern bereit, in direkte Korrespondenz hierüber zu treten, zu deren Einleitung Postkarten meist genügen.

Seit alter Zeit ist ferner die Verbindung der Erdbeben mit anderen besonderen klimatischen Vorfällen ebenso oft behauptet als bestritten worden. Die hierüber bereits bestehende reiche Literatur wird aber erst dann zu positiven Ergebnissen führen, wenn sie im einzelnen für jedes Land auf entsprechend erhobenen geschichtlichen Nachrichten sich begründet. Die Aufhellung alter Zeiten durch das Zusammenwirken der historischen und naturwissenschaftlichen Forscher hat in den letzten Dezennien nicht nur beiden großen Wissensrichtungen wertvolle Ergebnisse geliefert, sondern auch eine eigene Disziplin, die historische Geographie erzeugt, deren Aufgaben wissenschaftliche Bedeutung und praktisches Interesse vielfach vereinigen. Auch die Klimatologie befindet sich in ähnlicher Lage. Der historischen Seite derselben sind neue Ziele gesetzt, seit insbesondere Hann, weiter Richter, Brückner, Penck und andere nicht nur eine Periodizität mancher Ereignisse zeigten, sondern auch deren Bedingtheit durch astronomische und allgemeine physische Ursachen dartaten, ihre Ergebnisse aber wieder zur Datierung vorhistorischer Ereignisse verwendeten.

Nicht nur die Temperatur, der Luftdruck und der Regenfall, sondern auch die akuten und chronischen Veränderungen im Wasserstand der Flüsse und in den Bewegungen der Gletscher, Trockenheit und Überschwemmungen, abnorme Kälte- und Hitzegrade, Stürme und seltene meteorologische und geophysikalische Erscheinungen, wie Nordlichter und Erdbeben, treten zu manchen Zeiten häufiger, zu anderen selten auf, begleiten und folgen sich auch vielfach, so daß ihre Periodizität immer deutlicher wird. In den historischen Aufzeichnungen, insbesondere den Urbarien, Nachrichten über Ernteergebnisse und Lebensmittelpreise, den Berichten der Annalen und Chronisten über gute und schlechte Zeiten, Mißwachs, Hungersnot und Seuchen spiegeln sich, wie jüngst Professor Redlich darlegte*), die Schwankungen der klimatischen Faktoren wieder.

---

*) Historisch-geographische Probleme, Separatabdruck aus den Mitteilungen des Institutes für österreichische Geschichtsforschung, XXVII., 4 Heft, 1906.

Es scheint daher angemessen, das Quellenmaterial nach allen diesen Richtungen regional zu sammeln und zu verzeichnen. In die kritische Prüfung des Stoffes und die Veröffentlichung wird sich der Gefertigte mit Herrn Professor P. Franz Schwab, beziehungsweise der Sternwarte in Kremsmünster derart teilen, daß die Erdbeben im Auftrage der Erdbeben-Kommission in deren Publikationen, die anderen meteorologischen Nachrichten durch das Personal der Sternwarte in Kremsmünster veröffentlicht werden.

Das Museum Francisco-Carolinum in Linz und der Verein für Naturkunde in Oberösterreich haben ihre Mitwirkung zugesichert und richten hiemit an alle Korporationen, Amtsvorstände und Gemeinden, insbesondere aber auch an alle ihre Mitglieder und im Schriftentauschverkehre mit selben stehenden Gesellschaften und Vereine die Bitte, einschlägiges Material über Oberösterreich, sei es an dieselben oder den Gefertigten zu senden.

Es steht zu hoffen, daß hiedurch wieder die Kenntnis der Vorzeit des Landes erweitert und das Dunkel erhellt werden kann. Für jede Mühewaltung sei im voraus bestens gedankt, natürlich werden die Namen aller Einsender gewissenhaft verzeichnet und an geeigneter Stelle angeführt werden. Auch Nachrichten aus Lokalblättern sind hochwillkommen, doch bittet man in diesem Falle um wörtliche Anführung der betreffenden Stelle und genaue Angabe der Nummer und des Jahrganges der Zeitung. An die Redaktionen der Tagesblätter sei die Bitte gerichtet: 1. Nachschau halten zu lassen, über welche der zur Zeit des Erscheinens bemerkten einheimischen Erdbeben Lokalkorrespondenzen enthalten sind und diese bekanntzugeben. 2. Bei künftigen Ereignissen jeweilig die entsprechende Nummer an den Referenten einzusenden.

Im nachstehenden ist zur Erleichterung der Beantwortung nach dem bisher erliegenden Material ein zweifaches Erdbebenverzeichnis gegeben, A. chronologisch, B. nach Orten, um eine rasche Orientierung für jeden Ort und jede Zeit zu ermöglichen.

Eigens sei auf die Bedeutung der sogenannten Fehlanzeigen verwiesen, sowohl für das einzelne Ereignis als auch im allgemeinen. Ohne solche Anzeigen, für welche ein Formular beiliegt, — eventuell auch weiter vom Gefertigten auf eine Postkarte hin bezogen werden kann — läßt sich nicht feststellen, ob wirklich Beobachtungen oder nur Nachrichten fehlen. In zweifelhaften Fällen genügt ein beigesetztes ?

A. Chronologisch.

768 —, 782 —, 794 —, **1000** —, 1009 —, 1020 1021 —, 1047/1048 —, 1062 —, 1068 —, 1077 —, 1095 —, 1116/1117 —. 1124 —, 1127 —, 1152 —, 1163 —, 1170, 1182, 1195, 1197/1198, 1201 —, 1221/1222 —, 1258 —, 1260 —, 1267 —, 1295, 1328 —, 1329/1330 —, 1338 oder 1339, 1342 —, 1347, **1348**, am 25./1. verliert Reichersberg durch das Erdbeben 23 Chorherren, der vierte Teil der Bewohner Oberbayerns kam um (Erdbeben von Villach und Basel), **1350** und **1356** —, **1372** —, **1410** —, **1425**, 22./8. und 24./8. in Garsten und Windischgarsten, das Ischler Land litt sehr, **1438**, 23./7. Kremsmünster?; **1443**, 9./6, **1484** —, **1509**, 14./9. —, **1511**, 26./3. und 28./3., **1531**, 3./5. und 27./6. ?, **1556** —, **1567** —, **1590**, 29./6. Kremsmünster, Steyr, Ried, Wels stärker erschüttert; **1597** —, **1599** —, **1601** —, **1614**, 14./2. Steyr; **1615**, 20./2., **1622** Ischl, Goisern; **1662**, 20./3. Hallstatt, Steyr; **1667**, 10./6., **1670**, 17./1. Kremsmünster; **1690**, 4./12. —, **1691/1692** —, 1695 —, **1699** —, **1755**, 1./11. (Erdbeben von Lissabon) für Oberösterreich noch fraglich; **1761**, 31./3. Hallstatt; **1768**, 27./2. Steyr; 1769, 4./8. Ried; **1770**, 6./12. Linz; **1771/1772** —, **1779**, Frühjahr, Hallstatt; **1785**, 3./7., 13./7., 27./7. Steyregg, St. Georgen a. G. und Umgebung; 1785, **1**./10. Linz, Gallneukirchen; **1787**, 24./3. —, **1792** 9./10., **1794**, 6./2. Kremsmünster, Linz, Lambach (Maximum bei Leoben); **1810**, 14./1. Kremsmünster (Admont); **1812**, 1./2. Ischl, Hallstatt, Linz; 1817, 27./3. Gschwendt; 1818, 28./5. in Südböhmen und an der österreichischen Grenze (wo?); 1819, 6./10. —, **1823**, 16./4., 20./4. ?, 1825, Mai und Dezember?, **1826**, 26./3. (Ostersonntag) Kremsmünster, Vöcklabruck, Ried, 18./4. und 15./5. (Admont); **1828**, 11./10. nach Schwab in Traberg, Gallneukirchen, Losenstein und Großraming; **1829**, 5./10. —, **1830**, 4./2. —, **1835**, 16./3. in Hallstatt; **1837**, 14./3. an der Mürzlinie verspürt, auch in Kremsmünster, Linz und Hohenfurt; 1841, 6./10. —, **1845**, 10./6. —, 21./12. — oder 22./12. ein heftiges wellenförmiges Erdbeben in Kremsmünster; **1847**, 10./2. in Ischl; 28./3. um 11 Uhr 30 Minuten nachts in Kremsmünster schwach, in Altenberg soll der Turm arg beschädigt worden sein, weitere Angaben fehlen; **1848** Erdbeben an der Donau in Bayern; **1856**, 14./7. und 3./10 Erdbeben in Vorder- und Hinterstoder und Windischgarsten, zugleich Admont und anderen Orten; **1857**, 24./12. Rossegg und anderen Orten in Kärnten und wiederholte Stöße in Windischgarsten, Spital, Liezen und Admont; 25./12. und 26./12. abermals zu Windischgarsten; 1858, 28./1. um Passau (Eisgang?) 24./10. in Kremsmünster. Im Jahre **1859**, 29./8., und **1861**, 26./12., schwankten in Kremsmünster und München die Magnete in ungewöhnlichen Schwingungen; gleichzeitig Erdbeben in Griechenland. Am 21./5. 1862 Erdstoß in Urfahr-Linz; **1864**, 26./10. und 27./10. in Eisenerz; **1865**, 22./6. in Admont, 26./10. in Linz; **1866**, 21./1., 22./3., 21./6. in Admont und Liezen; **1867**, 11./1., soll ein Erdbeben in Davidschlag, Kirchschag, Glasau verspürt worden sein, am 10./6. in Lindach und Gallneukirchen (Schwab); **1868**, 11./1., wird dasselbe von der „Linzer Zeitung" aus obigen Ortschaften, Kirchschlag, Glasau, dann Rohrach, Davidschlag und Oberneukirchen gemeldet; 1868, 3./10., 3¼ Uhr morgens, Erdbeben in Katsdorf; 1869, 7./2. —, 11./2., Katsdorf heftiges Erdbeben unter Getöse, das auch in den benachbarten Orten der Pfarren Mauthausen, Gallneukirchen und Wartberg verspürt wurde. In Ried bei Mauthausen wurde eine Mauer umgeworfen. **1870**, 8./9., schwache Erdstöße in Aussee (Schwab), 8./11., Erdstöße in Hinter- und Vorderstoder und Windischgarsten. 1871, 5./11. —, **1872**, 26./9., 27./9. —, Ende November oder im Dezember, zu Hallstatt.

1873, 3./1. Das heftige Erdbeben in Niederösterreich bei Altlengbach und an der Kamplinie erstreckte sich bis Pöchlarn und wurde auch in Sipbachzell verspürt. 12./3. — und 29./6. Das Erdbeben von Belluno wurde auch in Ostbayern verspürt, aus Oberösterreich wurden nur in Kremsmünster sogleich Aufzeichnungen gemacht. Als von Dr. A. Bittner das Erdbeben von Belluno wissenschaftlich bearbeitet und deshalb seine Verbreitung amtlich und durch die meteorologische Zentralanstalt erhoben wurde, stellte es sich heraus, daß es auch zu Hallstatt, Goisern, St. Wolfgang, Ischl, Ort bei Gmunden, in Gmunden, Frankenburg, Kammer, Vöcklabruck, Ried, Wels, zu Kletzenmarkt bei Wallern, Dietach bei Wels, Weidenholz bei Weizenkirchen, Scharten, Linz, Urfahr und Summerau, Gallneukirchen, Steyregg wahrgenommen wurde. Von Mondsee lief ein Fehlbericht ein, von anderen Orten sind Meldungen nicht bekannt. Am 30. Juni, 5 Uhr morgens, zu Kremsmünster neuerdings eine schwache Erschütterung (Schwab). 19./10., 12./11. —, **1874**, 12./1., in Zell bei Zellhof, 6./2. in Zell bei Zellhof, Rechberg. 1876, 17./7., ein Erdbeben in Wien; wurde nach Mitteilungen des Herrn Pfarrers A. Gadermayr auch in Münzbach, Schwertberg, Sankt Martin i. M. und Lembach bemerkt, außerdem in Ried, Reichersberg, Kremsmünster, Ischl, Linz, Wels, Steyr, am Schafberg, zu St. Georgen a. W. 1877, 11./11., Munderfing (Schwab). 1879, 25./6., Kremsmünster. **1880**, 9./11. Das bis Jänner 1881 dauernde Erdbeben von Agram erschütterte Seitenstetten und den Stadtturm von Budweis; aus Oberösterreich liegen keine Wahrnehmungen vor. 1884, 17./2., wurden in Nordsteiermark mehrere Orte des Ennstales erschüttert. Aus Oberösterreich liegt eine Nachricht nur von Spital a. P. vor. **1885**, 29./4. und 1./5., 12 Uhr 17 Minuten nachts. Das steiermärkische Erdbeben wurde auch in einem großen Teil Oberösterreichs wahrgenommen. Herr Professor P. Fr. Schwab notierte aus den Zeitungsberichten folgende Orte: Kirchdorf, Nußbach, Wartberg a. Kr., Pettenbach, Eberstallzell, Ried bei Kremsmünster, Kremsmünster, Sipbachzell, Steinhaus, Neuhofen a. Kr., Pfarrkirchen bei Hall, Steyr, Kleinraming, Kronstorf, Enns, Mauthausen, Gallneukirchen, Freistadt, Saxen, Naarn, Pregarten, St. Georgen a. G., Münzbach, St. Magdalena, Linz und Urfahr, Leonfelden, Lembach, Waxenberg, Leonding, Ottensheim, Hanging bei Passau, Wernstein, Schärding, Ried, Obernberg, Reichersberg, Braunau, Grieskirchen, Wels, Lambach, Gunskirchen, Puchheim, Lindach b. G. (?), Attnang, Friedburg. Vom Alpengebiet liegen nur von Ischl Meldungen über die Erschütterungen vor. Aus Altpernstein und Scharnstein, Schlierbach liefen Fehlberichte ein, von anderen Orten in den Alpen und im Mühlviertel fehlen Nachrichten. Schon am 29./4. um 2 Uhr war ein Vorbeben. Von manchen Orten wurde ein, von anderen zwei oder drei Stöße wahrgenommen. **1887**, 23./3., treten nach Professor Fr. Schwab, der über Kremsmünster bereits eine Zusammenstellung der bekannten Erschütterungen verfaßte, Störungen in den Magneten auf, gleichzeitig in Italien und Frankreich Erdbeben. **1890**, 24./1. — in Hallstatt, 1./12., um 6 Uhr 35 Minuten abends und 11 Uhr nachts in Ischl ein von N—S gehender Erdstoß (Herr Pfannmeister Voglhuber), ebenso **1892**, 29./6., September/Oktober, Grünbach, 24./12. in Spital a. P.

1895, 16./4. Über das fürchterliche Erdbeben von L a i b a c h lagen Meldungen anfänglich nur von Spital a. P. vor, wo von einigen drei Stöße bemerkt wurden. Auf die von seiten der geologischen Reichsanstalt in Wien angestellte Umfrage liefen bejahende Angaben noch ein von Andorf, Ebensee, Gmunden, Goisern, Haag, Hallstatt, Henhart, Innerstoder, Ischl, Kefer-

markt, Leonfelden, Leonstein, Leopoldschlag, Linz, Munderfing, Ohlstorf, Kallham bei Raab, Steyr, Wallern; Fehlberichte von Aigen, Braunau, Eferding, Freistadt, Lambach, Lembach, Liebenau, Marchtrenk, Maria Schmolln, Mettmach, Neumarkt b. W., Oftering, Perg, Rohrbach, Sankt Johann a. W., St. Wolfgang, Reichenau, Sandl, Schardenberg, Schärding, Schneegattern, Steeg bei Hallstatt, Unterweißenbach, Vöcklabruck, Vorchdorf, Windischgarsten.

1896, 11./6. Erdbeben von Spital a. P., am 16./7. soll in Urfahr-Linz ein Stoß beobachtet worden sein, 5./12. in Sierning.

1897, 5./1., etwa $7^1/_2$ Uhr morgens, wurden der südliche Teil des Böhmerwaldes und einige Orte des oberen Mühlviertels erschüttert, wie Schwarzenberg, Ulrichsberg, Kollerschlag, Sarleinsbach, Oberkappel, Pfarrkirchen und der benachbarte bayerische Wald. Aus Schlägl, Rohrbach, Putzleinsdorf, Julbach, Peilstein liefen Fehlberichte ein, hingegen wurde dasselbe in Weichsberg und Winkel an der Mühl, aber auch noch in Köckendorf, nordöstlich von Helfenberg, verspürt.

1897, 9./7. Erdbeben von Spital a. P. und Reichraming, Losenstein, 21./11. von Linz, 29./11. von Ulrichsberg.

1898, 28./1. in Gallneukirchen, 1./2. in Altheim, 3./7. in Kremsmünster, 19./7. in Frankenburg, 18./10. in Achleithen, Hall und Pfarrkirchen, 25./11. und 27./11. in Innerstoder (gleichzeitig in Steiermark), am 5./12. in Goldwörth.

1899, 2./4. in der nächsten Umgebung von Hagenberg, 18./6. und besonders am 28./6. in der Umgebung von Gallneukirchen, Wartberg und Pregarten, Katsdorf und 2./7. in St. Georgen a. G., 15./6. (oder 16./6.?) und 13./9. in Spital a. P., 5./8. in Linz (Steiermark, Kärnten), 10./9. in Andorf, 16./12. in der Oberlaussa, woselbst ein im nördlichen Steiermark aufgetretenes Erdbeben noch wahrgenommen wurde.

1900, 11./7., 5 Uhr 17 Minuten nachmittags, wurde in Wallern eine Erderschütterung bemerkt.

1900, 28./9. um 9 Uhr 14 Minuten ein Erdbeben an der unteren Gusen und Aist um Alberndorf, Gallneukirchen, Hagenberg, Pregarten, Wartberg, Haus, Katsdorf, Hochstraß, St. Georgen a. G.

1901, 13./1. in Linz, 12./2. in Spital a. P., 30./9. in Katsdorf.

1902, 28./5., in Katsdorf (Herr Oberlehrer K. Fischer), 3./7. in Spital a. P. (Herr Oberlehrer K. Wegrosta).

1903, 23./2. in Molln, 20./3. in Grein (Steiermark an der Mürz), 5./11 in Wels (Professor Enderle), St. Wolfgang, 16./12. in Katsdorf.

1904. Trotzdem in den Nachbarländern Salzburg, Steiermark und Niederösterreich es nicht an Erschütterungen fehlte, liefen aus Oberösterreich keine Meldungen ein. Am 10./3. wurde im Lungau und Südsteiermark, am 11./10. im Mürztal ein größeres Erdbeben wahrgenommen, welches auch bei uns verspürt worden sein könnte.

1905 soll mehrmals im Frühjahre, insbesondere am 16./5., eine Erschütterung am Freinberge bei Linz bemerkt worden sein (P. R. Handmann), 18./2. — und 21./5. in Innerstoder, gleichzeitig in Steiermark, 16./3. in Linz —, 9./9. ein dumpfes Rollen bei Ulrichsberg und Glöckelberg (Herr Postmeister Langthaler).

1906, 6./1., 11 Uhr nachts, in Windischgarsten und Roßleithen, 9./1., und 10./1. in Gmunden (Gymnasialdirektor Schuh), 25./1. in Linz —, 15./2. in Hallstatt und Spital a. P., 7./8. in Windischgarsten, Spital a. P., Piesling, 16./8. in Hagenberg, 17./8. in Pregarten, 2./12. in Kremsmünster.

1907, 4./3. in Linz. Über das Erdbeben vom 22./3., 8 Uhr 10 Minuten, im Enns-, Steyer- (Teichl-) und unteren Trauntal, im Mühlviertel und einzelnen Orten des oberösterreichischen Flachlandes), das besonders in Steiermark und Krain auftrat, wird eigens berichtet werden.

B. Nach Orten.

Abstorf? Ach? Achleiten, 1885, 18./10. — Adlwang, 1885, 1./5. — St. Ägidi? St. Agatha, Bezirk Gmunden? St. Agatha, Bezirk Wels? Aichkirchen? Aigen, Markt, 1885, 1./5. — Aistersheim? Alberndorf. Alkoven? Allerheiligen? Allhaming? Altenberg, 1847, 28./3. Altenfelden? Altenhof, Bezirk Rohrbach? Altheim, 1898, 1./2. — Altschwendt, 1885, 1./5. — Altmünster? Amesreith, Bezirk Freistadt? Ampflwang? Andorf, 1885, 1./5., 1899, 10./9. — Andrichsfurt? Ansfelden? Antiesenhofen? Arbing? Arnreit? Aschach a. D., 1885, 1./5. — Aschach a. St.? Aspach, 1885, 1./5. — Astätt (Lochen)? Asten? Attersee? Attnang, 1885, 1./5. — Atzbach, 1885, 1./5. — Auerbach, Bezirk Braunau? Auhof bei Linz, 1885, 1./5. — Aurach, Bezirk Vöcklabruck? Aurolzmünster?

Bach, Bezirk Braunau? Bachmanning? Baumgartenberg, Bezirk Perg? Berg? Blümling? Bodendorf bei Gallneukirchen, 1869, 11./2. — Braunau, 1885, 1./5. — Bruck a. A.? Bruckmühl? Brunnbach? Maria Brunnenthal? Buchenau? Buchkirchen, 1885, 1./5. — Burgkirchen?

Christkindl?

Dambach? Davidschlag i. M., 1868, 11./1. — Desselbrunn? Diersbach? Dietach, Bezirk Steyr? Dietach, Schloß, bei Wels, 1873, 29./6. — Dimbach? Dörnbach, 1885, 1./5. — Dorf?

Ebelsberg? Ebensee, 1885, 1./5. — Ebenzweier? Eberschwang? Eberstallzell. Eferding? Egendorf? Eggelsberg? Eggerding? Eidenberg? Eitzing! Elmberg, 1885, 1./5. — Engelhartszell? Enns, 1885, 1./5. — Enzenkirchen? Esternberg?

Feldkirchen a. D., 1885, 1./5. — Feldkirchen, Bezirk Braunau? Fischlham? St. Florian, Stift, 1885, 1./5. — St. Florian bei Schärding. Fornach? Frankenburg, 1873, 29./6., 1898, 19./7. — Frankenmarkt? Franking? Frauenstein? Freinberg bei Linz, 1905, 16./5. — Freinberg, Bezirk Schärding? Freistadt, 1873, 29./6. — Friedburg?

Gaflenz? Gallneukirchen, 1785, 3./7., 13./7., 23./7., 25./7.?, 1785, 1./10., 2./10., 1869, 11./2.. 1885, 1./5., 1898, 28/1, 1899, 18./6., 28./6. — Gallspach? Gampern? Garsten, 1768, 27./2. — Gaspoltshofen? Geboltskirchen? Geiersberg? Geinberg? St. Georgen im Attergau? St. Georgen am Fillmannsbach? St. Georgen am Gurtenbach? St. Georgen an der Gusen, 1785, 23./7., 25./7.?, 1885, 1./5., 1899, 2./7., 1900, 25./9. — St. Georgen bei Tollet? St. Georgen am Wald, 1876, 17./7. — Geretsberg? Gilgenberg? Glasau bei Hellmonsödt, 1885, 1./5. — Gleink, 1885, 1./5. — Gmunden, 1755, Dez., 1873, 29./6., 1885, 1./5., 1895, 16./9., 1906, 9./1., 10./1. — Götzendorf? Goisern, 1622, Christi Himmelfahrt, 1873, 29./6., 1885, 1./5. — Goldwörth, 1898, 15./12. — Gosau, 1885, 1./5. — St. Gotthard, 1885, 1./5. —

Gramastetten? Grein, 1885, 1./5., 1903, 20./3. — Grieskirchen, 1885, 1./5. — Großraming, 1828, 10./10., 11./10. — Grünau? Grünbach, 1892, September-Oktober. — Grünburg? Gschwandt, 1817, 27./3. — Gunskirchen, 1885, 1./5. — Gurten? Gutau, 1885, 1./5. — Guten Rat, vgl. Dörnbach.

Haag, 1895, 16./4. — Hackstock? Hagenberg, 1899, 2./4., 18./6., 28./6., 1900, 28./9, 1906, 16./8. — Hagenbuch? Haibach? Haigermoos? Hall, Bad, 1898, 18./10. — Hallstatt, 1348 —?, 1622 —?, 1662, 20./3., 1779? —, 1835, 16./3., 1872? —, 1873, 24./6., 1885, 1./5., 1896, 6./6. — Handenberg? Hanging, Gemeinde St. Agatha, 1885, 1./5. — Hargelsberg? Hartkirchen, 1885, 1./5. — Haslach? Haslau, Bezirk Vöcklabruck? Haus, Schloß, 1900, 28./9. — Hecken, Bezirk Braunau? Heiligenberg, Bezirk Wels? Heiligenkreuz, Bezirk Kirchdorf? Heinrichsberg, Bezirk Rohrbach? Helfenberg, 1876, 17./1., 1885, 1./5. — Hellmonsödt, 1868, 11./1., 1885, 1./5. — Henhart, 1895, 16./4. — Herzogsdorf? Hilkering? Hinteranger? Hinterstoder, 1856, 14./7., 3./10., 1870, 8./9., 1895, 16./4., 1898, 27./11., 1903, 14./2.?, 21./5. — Hirschbach? Hochburg? Hochstraß, 1900, 28./9. — Hofkirchen, Bezirk Linz? Hofkirchen im Mühlkreis, 1885. 1./5. — Hofkirchen, Bezirk Wels? Hohenzell? Hörsching? Holzhausen, Bezirk Wels?

Innerbreitenau? Innerstoder, vgl. Hinterstoder. Ischl, Bad, 1425, 22./8. und 24./8.? 1622, Christi Himmelfahrt, 1662, 20./3, 1812, 1./2., 1847, 10./2., 1873, 29./6., 1876, 17./7., 1885, 1./5., 1890, 1./12., 6 Uhr 25 Minuten und 11 Uhr 14 Minuten, 1892, 29./6., 1895, 16./4. —

Jeging? St. Johann am Wald? St. Johann am Wimberg? Julbach?

Kallham, 1895, 16./4., — Kaltenberg, Bezirk Freistadt? Kammer, 1873, 29./6. — Kasten, Bezirk Rohrbach? Katsdorf, 1868, 3./10., 1869, 7./2.? 11./2., 1899, 18./6., 28./6, 1900, 28./9., 1901, 30./9., 1902, 28./5., 1903, 16./12. — Katzbach bei Linz, 1885, 1./5. — Kefermarkt, 1895, 16./4. — Kematen, Bezirk Linz? Kicking? Kimpling? Kirchberg, Bezirk Braunau? Kirchberg, Bezirk Linz? Kirchberg, Bezirk Rohrbach? Kirchberg, Bezirk Steyr? Kirchdorf Markt, 1885, 1./5. — Kirchdorf, Bezirk Ried? Kirchham? Kirchschlag, 1867, 11./1.? 1868, 11./1. — Klaffer? Klamm, 1885, 1./5. — Kleinmünchen? Kleinraming, 1885, 1./5. — Kleinreifling? Kleinzell, 1885, 1./5. — Kletzenmarkt bei Wallern, 1873, 29./6. — Kobernaußen? Kollerschlag, 1885, 1./5. — Königswiesen? Köppach, 1885, 1./5. — St. Konrad? Kopfing? Kremsmünster, 1511, 26./3., 28./3., 1590, 29./6., 1601, 8./9., 1670, 17./7., 1749, 10./6., 1774, 15./2., 1794, 6./2., 1810, 14./1., 1826, 26./3., 1837, 14./3., 1845, 21./2? 22./2., 1847, 28./3., 1858, 24./10., 1859, 24./1., 1861, 26./12., 1862, 21./5., 1873, 29./6., 1876, 17./7., 1879, 25./6., 1885 29./4., 1./5., 1887, 23./2., 1898, 13./7, 1906, 2./12. — Krenglbach? Kreuzen, 1885 1./5. — Kronstorf, 1885, 1./5. — Krühub?

Laakirchen? Lambach, 1267, 29./4., 1794, 6./2., 1885, 1./5. — Lambrechten? Langwies? Lasberg? Laufen? Laussa, 1899, 16./12. — Lembach, 1876, 17./7., 1885, 1./5. — Lengau? Leonding, 1885, 1./5. — Leonfelden, 1885, 1./5., 1895, 16./4. — St. Leonhard? Leonstein, 1895, 16./4. — Leopoldschlag, 1895, 16./4. — Lichtenegg? Liebenau? Lindach, Schloß, 1867, 10./6., 1885, 1./5. — Linden, Bezirk Perg? Linz, 1755, 1./11.? Dezember? 1770, 6./12, 1785, 1./12, 1812, 1./2., 1837, 14./3., 1862, 21./5.? 1865, 26./10., 1873, 29./6., 1876, 17./7., 1885, 1./5., 1895, 16./4, 1897, 21./11., 1899, 5./8., 1901, 13./1., 1905, 16./5., 1906, 25./1.? — Lochen? Lohnsburg? Lohnsitz, Bezirk Steyr? Loibichl? Losenstein, 1828, 10./10., 11./10., 1897, 9./7.

St. Magdalena, 1885, 1./5. — Magdalenaberg? Marchtrenk? Maria Laab, 1885, 1./5. — St. Marien? St. Marienkirchen an der Polsenz, 1885, 1./5. — St. Marienkirchen, Bezirk Ried? St. Martin im Mühlkreis, 1876, 17./7. — Sankt Martin, Bezirk Ried? Mattighofen? Mauerkirchen? Mauthausen, 1869, 11./2.? 1885, 1./5. — Meggenhofen? Mehrnbach? Mettmach? Michaelnbach? Micheldorf? Minning? Mitterkirchen? Mitterweng? Mönchdorf? Mörschwang? Molln, 1903, 23./2. — Mondsee? Moosbach? Moosdorf? Mühlbach, Bezirk Steyr? Mühlheim? Münzbach, 1876, 17./7., 1885, 1./5. — Münzkirchen? Munderfing, 1877, 11./11., 1885, 1./5. —

Naarn, 1885, 1./5. — Natternbach? Neufelden? Neuhaus, 1885, 1./5. — Neuhofen, Markt, 1885, 1./5. — Neukirchen, Bezirk Braunau? Neukirchen in der Viechtau, 1885, 1./5. — Neukirchen am Wald? Neukirchen, Bezirk Wels? Neumarkt bei Freistadt, 1885, 1./5. — Neumarkt, Bezirk Wels? Neustift, Bezirk Freistadt? Neustift, Bezirk Steyr. Neuzeug, 1885, 1./5. — Niederkappel? Niederneukirchen? Niederthalheim, 1885, 1./5. — Niederwaldkirchen? St. Nikola, 1885, 1./5. — Nußbach, 1885, 1./5. — Nußbaum, Bezirk Ried?

Oberhofen? Oberkappel, 1897, 5./1. — Oberlaussa, 1899, 16./12. — Obermühl? Obernberg, 1885, 1./5. — Oberneukirchen, 1868, 11./1. — Oberthalham? Obertraun? Oberwang, Bezirk Vöcklabruck? Oberweißenbach, 1885, 1./5. — Öpping? Offenhausen? Oftering? Ohlstorf, 1895, 16./4. — Ort bei Gmunden, 1873, 29./6. — Ort, Bezirk Ried? Ostermiething? St. Oswald, Ober-, Bezirk Rohrbach? St. Oswald, Unter-, Markt, bei Freistadt, 1885, 1./5. — Ottensheim, 1885, 1./5. — Ottnang?

Pabneukirchen? Palting? Pamet? St. Pankraz? St. Pantaleon? Pasching. Pattigham? Stadl-Paura? Peilstein? Pennewang? Perg, 1885, 1./5. — Pergkirchen? Perwang, Bezirk Braunau? St. Peter bei Braunau, 1885, 1./5. — St. Peter am Hart, Bezirk Braunau? St. Peter am Wimberg? St. Peter in der Zizlau? Peterskirchen? Pettenbach, 1885, 1./5. — Peuerbach, 1885, 1./5. — Pfaffstätt? Pfandl? Pfarrkirchen bei Hall, 1885, 1./5., 1897, 5./1., 1898, 18./10. — Pfarrkirchen im Mühlkreis, 1897, 5./1. — Pichl, Bezirk Wels? Pierbach? Piesdorf? Piesling, 1906, 7./8. — Pöchgraben? Pollham? Polling? Pöndorf, Bezirk Vöcklabruck? Pöschelsdorf? Pöstlingberg? Pötting? Pram? Prambachkirchen? Pramet? Prägarten, 1869, 11./2., 1885, 1./5., 1899, 18./6., 28./6., 2./7. — Puchberg? Puchheim, 1885, 1./5. — Puchkirchen, Bezirk Vöcklabruck? Pucking, Bezirk Linz? Pulgarn, 1785, 23./7., 25./7.? — Putzleinsdorf?

Raab, 1885, 1./5. — St. Radegund, Bezirk Braunau? Rainbach, Bezirk Freistadt? Rainbach, Bezirk Schärding? Ranariedl? Ranshofen? Rechberg, 1874, 6./2., 1885, 1./5. — Regau? Reichenau? Reichenstein? Reichenthal? Reichersberg, 1348, 25./1., 1876, 17./7., 1885, 1./5. — Reichraming, 1897, 9./7. — Reindlmühl? Ried, Stadt, 1768, 27./2., 1826, 26./3., 1873, 29./6., 1876, 17./1, 1885, 1./5. — Ried bei Kremsmünster, 1885, 1./5. — Ried bei Mauthausen, 1869, 11./2. — Riedau, 1885, 1./5. — Rohr, Bezirk Steyr? Rohrach bei Hellmonsödt, 1868, 11./1. — Rohrbach? Roith? Rockersberg, Bezirk Wels. Roithham? St. Roman, 1885, 1./5. — Rosenau? Roßbach? Roßleiten, 1906, 6./1. — Rottenbach? Röckendorf bei Helfenberg, 1897, 5./1. — Rußbach, Bezirk Gmunden? Rüstorf, Bezirk Vöcklabruck?

Sandl? Sarleinsbach. 1897, 5./1. — Sattledt? Saxen, 1885, 1./5. —

Schalchen, Bezirk Braunau? Schafberg, 1876, 17./7. — Schärding, 1885, 1./5. — Schardenberg? Scharnstein? Maria Scharten, 1873, 29./6. — Schenkenfelden? Schildorn? Schlägl, 1885, 1./5., 1897, 5./1. — Schlierbach? Maria

Schmolln? Schönau, Bezirk Freitstadt? Schönau, Bezirk Wels? Schöneben, Bezirk Freistadt? Schönering? Schörfling? Schwamming bei Garsten, 1885, 1./5. — Schwand, Bezirk Braunau? Schwanenstadt? Schwarzenberg, 1897, 5./1. — Schwertberg, 1876, 17./7., 1885, 1./5. —

Seegebiet bei Vöcklabruck, 1622. — Seewalchen? Senftenbach? Sieg-harting, 1885, 1./5. — Sierning, 1885, 1./5., 1896, 5./12. — Sierninghofen, 1885, 1./5. — Sipbachzell, 1873, 3./1., 1885, 1./5. — Spital am Pyhrn, 1857, 24./12., 1884, 17./2., 1892, 29./12., 1895, 16./4., 1896, 11./6., 1897, 9./7, 1899, 15./6, 16./6.? 13./9., 1901, 12./2., 1906, 15./2., 7./8. — Suben? Summerau, 1873, 29./6. —

Steinbach am Attersee? Steinbach an der Steyr? Steinbach am Ziehberg? Steinerkirchen am Innbach? Steinerkirchen an der Traun, 1885, 1./5. — Steinhaus, 1885, 1./5. — St. Stephan? Steyr, 1348, 25./1.? 1590, 29./6.. 15./9., 1614, 14./2., 1662, 20./3., 1768, 27./2., 1876, 17./7., 1885, 1./5., 1895, 16./4. — Steyregg, 1785, 3./7., 13./7., 23./7., 1873, 29./6., 1899, 28./6. — Steyrermühl? Steyrling? Straß, Bezirk Vöcklabruck? Strohheim?

Taiskirchen, 1885, 1./5. — Tarsdorf? Taufkirchen bei Schärding, 1885, 1./5. — Taufkirchen, Bezirk Wels? Ternberg? Thalheim? Thanstetten, 1885, 1./5. — Thening, 1885, 1./5. — St. Thomas am Blasenstein? St. Thomas, Bezirk Wels? Thomasroith? Traberg, 1828, 10./10., 11./10. — Tragwein, 1885, 1./5. — Trattenbach? Traun, 1885, 1./5. — Traunkirchen? Treubach, Bezirk Braunau? Tumeltsham, Bezirk Ried?

Überackern? St. Ulrich, Bezirk Steyr? Ulrichsberg, 1897, 5./1., 1905, 9./7. — Ungenach? Unterach? Unterlaussa? Unterweißenbach, 1885, 1./5. — Urfahr-Linz, 1873, 29./6., 1885, 1./5., 1896, 16./7. — Uttendorf? Utzenaich?

St. Veit, Bezirk Braunau? St. Veit, Bezirk Rohrbach? Viechtenstein, Bezirk Schärding? Viechtwang, Bezirk Gmunden? Vöcklabruck, 1622?, 1873, 29./6., 1885, 1./5. — Vorchdorf, 1885, 1./5. — Vorderstoder, 1856, 14./5., 3./10., 1870, 8./11. —

Waizenkirchen, 1885, 1./5. — Waldburg? Walding? Waldhausen? Waldkirchen am Wesen? Waldneukirchen? Waldzell? Wallern, 1873, 29./6., 1885, 1./5., 1900, 11/7. — Wartberg an der Krems, 1885, 1./5. — Wartberg im Mühlkreis, 1869, 7./2.? 11./2., 1899, 18./6., 28./6., 1900, 28./9. — Waxenberg, 1885, 1./5. — Weibern? Weichsberg bei Schlägl, 1897, 5./1. — Weichstetten, 1885, 1./5. — Weidenholz bei Waizenkirchen, 1873, 29./6. — Weilbach? Weißenbach, Ober-, Bezirk Urfahr? Weißenbach, Mitter-, Bezirk Gmunden? Weißenbach, Unter-, Bezirk Freistadt? Weißenkirchen, Bezirk Vöcklabruck? Weißkirchen? Weitersfelden? Wels, 1590, 27./6., 1873, 29./6., 1876, 17./7., 1885, 1./5., 1903, 5./11. — Wendling? Weng? Wernstein, 1885, 1./5. — Wesenufer? Weyer. 1885, 1./5, 3./5. — Weyregg? Wilhering? St. Wilibald? Willingersdorf bei St. Roman, 1885, 1./5. — Wim, Bezirk Wels? Wimsbach? Windhaag an der Naarn? Windhaag an der Malsching? Windischgarsten, 1425, 22./8. und 24./8.?, 1856, 14./7., 3./10., 1857, 24./12.—26./12., 1870, 8./11., 1906, 6./1., 7./8. — Winkel bei Schlägl, 1897, 5./1. — Wippenham, Bezirk Ried? Wolfern, Bezirk Steyr? St. Wolfgang, 1873, 29./6., 1903, 5./11. — Wolfsegg?

Zell am Moos? Zell am Pettenfürst? Zell an der Pram, 1885, 1./5. — Zell bei Zellhof, 1874, 12./1., 6./2. — Zwettl?

Realschuldirektor **H. Commenda**, Linz.

Geologische Beobachtungen in der Umgebung des Attersees.

Von

Prof. Dr. Anton König.

Mit 4 Abbildungen im Texte, einer Karte und zwei Profilen.

Die Gegend um den Attersee ist in neuerer Zeit mit Rücksicht auf die Glazialbildungen durch *A. Penck* in dessen großartig angelegtem Werk „Die Alpen im Eiszeitalter“ eingehender behandelt worden. Auf alle Gebilde mit Ausnahme des Kalkgebirges bezieht sich die Arbeit des verdienstvollen Salzburger Geologen *E. Fugger:* „Die oberösterreichischen Voralpen zwischen Irrsee und Traunsee“ im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt, Bd. LIII, 1903, pag. 295—350; sie enthält zahlreiche und außerordentlich genaue Angaben über die Bildungen der Eiszeit, sowie über die Verhältnisse des Flysches. Es sind ja hauptsächlich diese zwei Formationen, welche die Ufer des Sees umsäumen, indes die Kalke nur am südlichen Ende mit steilen Wänden an den See herantreten. Wenn nun in den folgenden Zeilen die Umgebung des Attersees, dieses größten unter unseren prächtigen Alpenseen, nochmals behandelt werden soll, so ist von vornherein klar, daß der Verfasser in außerordentlichem Maße die in den oben erwähnten Arbeiten niedergelegten Beobachtungen zu verwerten genötigt ist, um das, was die eigenen Beobachtungen an Ergänzungen und Erweiterungen derselben ergeben haben, in verständlicher Weise darzustellen. Es erschien dem Verfasser dem Zwecke der Veröffentlichungen des Museums entsprechend, nicht bloß wissenschaftlich Neues zu bieten, sondern auch zur landeskundlichen Forschung anzuregen und das Interesse und Verständnis für die Eigenart unserer herrlichen Heimat in jeder Hinsicht zu fördern, richtiger, eine zusammenfassende Darstellung des Gebietes zu geben, als nur die neuen Beobachtungen vorzuführen. Durch gewissenhafte Hinweisungen ist übrigens jederzeit das Recht früherer Beobachter gewahrt. Mir selbst ist die Umgebung des Attersees von früher Jugend auf bekannt und vertraut, insbesondere habe ich systematische Aufzeichnungen in den Sommerferien 1904 und 1906 angestellt. Im letzteren Jahre wurde mir vom Verwaltungsrat des Museums Francisco-Carolinum eine Subvention zuteil, wofür ich zu lebhaftem Danke verpflichtet bin. Weiter

habe ich zu danken dem Herrn Oberforstrat und Chef der Wildbachverbauungs-Sektion Linz *H. Pokorny*, der mir in liebenswürdiger Weise sonst nicht allgemein zugängliches Kartenmaterial verschaffte und so meine Arbeit außerordentlich förderte.

Der im Maximum 171 *m* tiefe, von Querriegeln in Becken geteilte Attersee liegt im Gebiet des Wiener Sandsteines oder Flysches, nur sein Südende ragt in das Gebiet der älteren Ablagerungen am Steilabfall des Höllengebirges, der Vorberge des Breitenberges und Schafberges hinein, indes das Nordende über den Flysch hinaus in Schotter und Konglomerat-Ablagerungen reicht. Die Verbindung mit dem Trauntal stellt das breite Tal gegen Mitterweißenbach her, dann findet sich durch Klausbach und Burggraben über Moos und den Schwarzensee ein Übergang gegen den Abersee, schließlich eine breite Verbindung durch die Seeache gegen den Mondsee.

I. Die Glazial-Ablagerungen.

Es sollen nun zuerst die Moränen, Schotter und Konglomerate des Nordendes als die mächtigst entwickelten Glazial-Ablagerungen behandelt, hierauf die Moränen an den Längsseiten des Sees besprochen werden, woran sich noch einige Bemerkungen über den Flysch schließen sollen. Einige Vergleiche mit den Verhältnissen des Traunsees werden sich ungezwungen ergeben.

Moränen am Nordende.

Da die beiden Seiten der Ager sich in ihrer Ausbildung sehr stark unterscheiden, ist eine getrennte Besprechung notwendig, und zwar empfiehlt es sich, mit der linken, der Westseite, zu beginnen, entsprechend der viel stärkeren Entwicklung der Moränen auf dieser Seite. Unmittelbar am See erhebt sich zwischen der Ager und dem Orte Seewalchen der Boden zu einem Hügel, welcher 509 *m* Meereshöhe erreicht und nahe der Spitze in einer allerdings schon ziemlich verrasten Grube aufgeschlossen ist. Mächtige Flyschblöcke, Trümmer von stark abgerundeten Flyschbreccien, Kalksteine sind vorhanden, doch fehlen auch schräg geschichtete Lagen von Schotter und lehmigem Sande nicht. Gegen den Ort Seewalchen, 497 *m* über dem Meer, senkt sich dieser Hügel (I vgl. Karte) langsam. Unmittelbar bei der Kirche beginnt ein weiterer Moränenhügel (II) von ähnlicher Höhe und gleicher Zusammensetzung, der zirka 700 *m* lang ist, dann folgt ein kleiner isolierter Hügel, der drumlinähnlich gestreckt erscheint, und nun erhebt sich wiederum ein gegen den See zu terrassierter Moränenhügel (III), an dessen Basis Konglomerat ansteht, zu etwas bedeutenderer Höhe, 518 *m*. Ein sumpfiges Tälchen scheidet diesen Hügel von einer ziemlich ausgedehnten Schotterfläche, welche von den ersten Häusern von Moos bis gegen Oberbuchberg hinzieht. Fugger l. c., pag. 317, weist auf dieses Vorkommen hin, welches einer näheren Schilderung

wert ist. Unmittelbar über dem ersten Hause von Moos ist eine Terrasse, beiläufig 10 *m* über dem See, in welcher zwei Schottergruben eröffnet sind. Die eine, ein grabenartiger Einschnitt, zeigt, daß unten eine westwärts fallende Schichtung der ziemlich großen, abgerundeten Geschiebe vorliegt. Es sind lauter Kalke und Flyschsandsteine ohne Schrammen und Kritze, von denen viele rindenartige Krusten tragen, wie sie Steine besitzen, welche lange Zeit im See liegen. Auf der Höhe der Terrasse selbst zeigt die zweite, größere Grube, daß die großen Steine von einer starken, geschichteten Lage von Schotter und feinem Sand überlagert sind. Hier sind einzelne Gerölle durch Sand miteinander verkittet, doch findet man auch abgerollte Konglomeratstücke, mit seekreideähnlichen Überzügen, sowie einzelne Geschiebe mit zarten, blumenkohlartigen Überkrustungen, wie sie durch die Algenvegetation im See hervorgerufen werden. Echte Furchensteine fand ich indes nicht, geschrammte und gekritzte Geschiebe fehlen gänzlich. An der Straße zeigt sich weiter gegen die Ortschaft Litzlberg stellenweise ähnlicher Schotter aufgeschlossen und der sanfte Abfall des Bodens, der bis gegen Oberbuchberg anhält, im Gegensatz zum Steilabfall der Moränen, läßt vermuten, daß diese Schotter so weit hin sich erstrecken. In dieser Auffassung wird man noch bestärkt dadurch, daß auf der Höhe, ungefähr an der 500 *m*-Linie, in den Aufschlüssen solche überkrustete Geschiebe zahlreich vorkommen. Es verläuft dort in der Richtung von Westen nach Osten unterhalb des Örtchens Gerlham ein Trockentälchen, dessen Mündung gerade oberhalb Moos liegt. Hier ist eine ziemlich große Grube am südlichen Gehänge des Tälchens aufgetan, in der man schön wagrecht geschichteten Schotter mit sandigen Einlagen ohne Schrammen und Kritze beobachtet, indes auf der Nordseite gleich die Moränenhügel beginnen. Von Moos bis Oberbuchberg weichen also die Moränen vom See nordwärts zurück und es ist eine sanft abfallende Halde von geschichtetem Schotter mit Spuren von längerem Verweilen im See sichtbar. Von dem dritten bei Seewalchen erwähnten Moränenhügel ziehen die Moränen bogenförmig unterhalb Gerlham gegen Oberbuchberg. Von dort gehen sie in Form abgerundeter Hügel wiederum bogenartig nordwärts gegen Haining und schließen sich da an den Ausläufer des Buchberges an, an dessen Abhang ober Unterbuchberg ebenfalls Moräne liegt, wie Fugger, pag. 317, angibt. Zwischen Ober- und Unterbuchberg dringt wieder ein versumpftes Tälchen vor wie bei Moos. Oberhalb Haining gelangen wir in die Moränenlandschaft um Kemating. Wir können mehrere miteinander ver-

schmelzende Moränenzüge herausfinden, deren Verfolgung nach Osten uns wieder nahe an den Ausgangspunkt zurückbringt; so eine Hügelreihe über Gerlham nach Naissing. Hinter dieser und am Fuße der folgenden Reihe liegt ein kleines Torfmoor, welches für die Brauerei Litzlberg abgebaut wird und einen ziemlich fetten Torf liefert. Dann folgt ein Hügelzug, der das Dorf Ainwalchen trägt, dahinter kommt ein weiterer Zug, der mit dem Ainwalchener verschmilzt und in einigen Aufschlüssen große Mengen von geschrammten und gekritzten Geschieben zeigt. Nun gelangt man in ein ziemlich breites Tal, das gegen Haining aufwärts verfolgt werden kann und in welchem sich der Moränenwall von Kemating erhebt. Dieser Wall ist gegen Westen zu in eine ganze Anzahl von Hügeln aufgelöst, die teils zusammengeschwemmte Schotter, teils aber deutlich erkennbare Moränen sind. Sie finden ihr Ende etwas östlich von Steindorf, welches noch auf ihnen liegt. Das oben erwähnte Tal läßt sich nun vor dieser Moränenlandschaft verfolgen und findet seinen Ausgang auf die Niederterrasse der Ager etwa gegenüber der Kirche von Pichlwang. *Brückner* zeichnet dieses Tal als Niederterrasse in seiner Karte des Salzachgebietes ein [1]). An der Nordseite dieses Tales finden sich unmittelbar gegenüber von Kemating, dann unterhalb Staudach, Bandl Moränenaufschlüsse von ähnlicher Beschaffenheit wie an der Südseite. Besonders vor Kemating bemerkt man große Kalk- und Flyschblöcke, welche Ausstrudelungslöcher und karrenartige Furchen aufweisen, so daß wir in diesem Tale wohl den Hauptabfluß des Gletschers zu sehen haben und gleichzeitig die Grenze, bis zu welcher das Eis dieser Periode vorgedrungen ist, denn nirgends finden wir weiter nordwärts mehr dieselbe Frische der Formen und den Mangel an Verfestigung des Materials. Die Höhen, welche diese äußersten Jungmoränen erreichen, sind zwischen 530 und 540 *m* über dem Meere, also etwa 75 *m* höher als der heutige Seespiegel.

Es ist nun zu untersuchen, ob die bis zum Agertal reichenden Höhen ebenfalls diesen Moränen zuzurechnen sind.

Geht man von Steindorf auf der Straße gegen Seewalchen zurück, so befindet man sich auf einer Hochfläche von zirka 530 *m* Meereshöhe, an welcher im Westen die von Ainwalchen und Naissing kommenden Moränenwälle enden, indes ihr südlicher Abfall in ein kurzes, breites Trockental führt, welches von dem Agertale her

---

[1]) Brückner „Vergletscherung des Salzachgebietes". Pencks geogr. Abh., Bd. 1, Heft 1.

hinter den Moränenhügeln von Seewalchen sich zieht. Auf dieser Hochfläche sind nur wenig Aufschlüsse. Gerade bei den Häusern von Roitham ist eine Schottergrube, die undeutlich geschichteten Schotter mit sandig-lehmigen Zwischenlagen, zahlreiche geschrammte Geschiebe und größere Blöcke von roten und weißen Kalken enthält, so daß der Moränencharakter nicht zu verkennen ist. Weiter östlich kann man nur aus den ausgeackerten Steinen, welche zum Teil recht groß sind, auf ein Fortdauern dieses Charakters schließen. So fand ich einen keilförmigen Flyschblock von 0·9 *m* Länge und 0·6 *m* größter Höhe, mit Schrammen und Kritzen. Aber es mischt sich hier ein neues Element bei, nämlich große Blöcke eines harten Konglomerats, welches besonders an kristallinen Geschieben sehr reich ist. Davon findet man in den früher beschriebenen Aufschlüssen sehr wenig. Ich glaube, daß die Moränen von Roitham schon nicht mehr den jüngeren Moränen zuzurechnen sind und meine, daß diese ungefähr bei dem links von der Straße abzweigenden Wege ihr Ende finden. *Penck* bezeichnet diese Moränen als Würmmoränen, jene der letzten Vereisung.

Am rechten Agerufer entspricht dieser Serie nur der Moränenhügel, welcher Schörfling trägt, und nach *Fugger* einige kleinere Hügel bei Kammer.

Der Moräne ist hier gegen den See zu eine viel sanfter geneigte Halde vorgelagert, als dies bei den Hügeln von Seewalchen der Fall ist. In ihr markieren sich auch zwei Stufen, zirka 18 *m* die eine, zirka 28 *m* die andere, denen allerdings undeutliche Stufen unterhalb Seewalchen entsprechen.

Die Schörflinger Moräne ist an einer Stelle gut aufgeschlossen. Unmittelbar hinter dem Orte zeigt sich aber, daß fluviatile Bildungen ebenfalls an dem Aufbau des Hügels mitgewirkt haben. Dort sind schräggelagerte Sand- und Schotterschichten, von wagrechten, wohlgeschichteten ähnlichen Lagen überdeckt.

Das Moränenmaterial ist am Abhang des Häfelberges nach *Fugger* l. c., pag. 320, bis in 560—580 *m* Meereshöhe zu beobachten. Doch dürfte der größte Teil des hügeligen Abfalles dieses Berges auf die im Flyschgebiet so häufigen Gehängerutschungen zurückzuführen sein. Der durch eine Senke, welche mit Moränenmaterial erfüllt ist, abgetrennte Mitterleitener Hügel fällt durch die Terrassengestalt auf. Er besteht aus Flysch, aber auf den Äckern ganz auf der Höhe, 600 *m* über dem Meere, sind doch sehr zahlreiche apfel- bis faustgroße Geschiebe von weißen, grauen und roten Kalken, Reste einer Schotterdecke, zu finden.

Nach der Formausbildung und Höhenlage werden den jetzt beschriebenen Jungmoränen gleichgestellt die Wälle, welche die Weitung zwischen Attersee und St. Georgen erfüllen.

Penck „Alpen im Eiszeitalter“, pag. 215, und *Fugger* l. c., pag. 317, haben auf diese Wälle hingewiesen und ersterer bezeichnet sie als Jungendmoränen.

Kirche und Friedhof von Attersee liegen auf einem Schotterhügel von zirka 30 *m* Höhe über dem See, der vom Buchberg durch ein kleines Tälchen abgeschnitten ist. Knapp vor dem Ausgang desselben gegen Norden sieht man die flach südlich fallenden Flyschschichten, von Schottern überdeckt. Hinter Attersee, beim Ausgang des Mühlbaches, geht ein flaches Sumpfterrain westwärts, ähnlich wie bei Moos und Oberbuchberg, welches auf der geologischen Spezialkarte als alluvial bezeichnet wird. Bei Aufham hebt sich der erste breit ansetzende Moränenwall gegen Abtsdorf hin. Sein Anfang ist bis gegen den Ort hin eingeebnet, eine Mulde trennt ihn von dem Walle von Altenberg, eine tiefere, von einem Bächlein durchflossene Senke von dem moränenbedeckten Abhang von Breitenröth. Gleich hinter Abtsdorf erhebt sich die Moräne hügelartig und ist dort gut aufgeschlossen. Große gelbe, graue und rote Kalke, Breccienkalke, geschrammt und abgeschliffen, sowie viele Flyschblöcke sind vorhanden, Ansätze zur Konglomerierung finden sich. Auffällig sind kreideartige Knollen von Faustgröße, die ziemlich häufig auftreten. Diese Moräne zieht über Palmsdorf gegen den Südabhang des Buchberges, an dem einzelne Terrassen und Schotter vorkommen, etwas über 600 *m* Meereshöhe erreichend, wie auch *Fugger* angibt.

Von diesem ersten Walle ist durch eine seichte Furche ein zweiter, schwächer ausgebildeter getrennt, der das Örtchen Stettham trägt. Dann folgt die dritte Moräne mit hügelartig zerteilter Krone, die sich etwa 95 *m* über den See erhebt. In ihr findet man bedeutend größere Blöcke, als sie sonst in unseren Moränen angetroffen werden, und darunter sehr viele rot-weiße Kalke, wie sie in der Gegend des Schafberges anstehen. An den Flyschblöcken fallen die deutlichen Schrammen und Kritze auf.

Nun folgen zwei nahe miteinander verbundene Wälle, welche von Wildenhag als Knotenpunkt ausgehen und hier noch höher aufragen, nämlich 610 *m* nach der Original-Aufnahme der Spezialkarte. Hier wurden zwei kristalline Geschiebe gefunden. Die Wälle ziehen gegen Lohen und sind bei diesem Örtchen von Abflußrinnen der Gletscherwasser durchbrochen worden, welche jetzt für das Sträß-

chen nach St. Georgen bequemen Raum geben. Die Fortsetzung des größeren inneren Walles ist auf der Straße bei *km* 11 sehr schön aufgeschlossen und läßt sich wieder gegen den Buchberg hinauf verfolgen. Die Fortsetzung des äußeren dürfte im Kalvarienberg von St. Georgen und den vorgelagerten, gegen Alkersdorf hinaufziehenden Hügeln zu suchen sein, wenn auch hier die Aufschlüsse sich ungleich verhalten. Die auf der Spezialkarte, 1:75.000, Zone 14, Kol. IX, unmittelbar unter Alkersdorf verzeichneten Hügel weisen große Blöcke und deutliche Moränenstruktur auf. Der Hügel hingegen, vor welchem auf der Spezialkarte das Kreuz steht, besteht aus gut geschichtetem Schotter mit Sandzwischenlagen. Die Steine sind selten über kopfgroß, meist nur apfel- bis faustgroß und wohl gerundet, in den tieferen Lagen fehlen geschrammte Geschiebe jedoch nicht. Unmittelbar davor fällt eine sanft geneigte, breite Schotterfläche gegen die dürre Ager ab, welche durch die Schottergruben von St. Georgen gut aufgeschlossen ist und ganz ähnliches Material zeigt. Es dürfte diese ganze Bildung wahrscheinlich dem Abfluß der Gletscherwasser ihren Ursprung verdanken. Auf dieses Feld bezieht sich wohl *Fuggers* Angabe einer alluvialen Mulde.

Der sechste und letzte Moränenzug beginnt, durch eine breitere Senke abgetrennt, außerhalb Wildenhags. Er ragt weniger hoch über die Umgebung, ist teilweise in Hügel aufgelöst und enthält ziemlich große Blöcke. Die Kirche von St. Georgen liegt auf seinem Ende. Ihm ist das Schotterfeld vorgelagert, welches von Thalham abwärts reicht und von der dürren Ager durchflossen wird. Jenseits der Ager erhebt sich die isolierte, moränenfreie Flyschkuppe des Kogls und die Höhen des Schlosses Kogl, welche auf die gegen Frankenmarkt sich erstreckende Hochfläche hinauslaufen. Diese Hochfläche trägt die Altmoränen von Milchreith, Walsberg, Schmiedham usw. Auch ältere Konglomerate treten in ihr auf, so bei Tanham (vgl. *Fugger* l. c., pag. 312 ff.).

Der inselartig aufragende Buchberg, der mit seiner schönen Glockenform, vom Südende des Sees gesehen, so auffällig im Landschaftsbilde hervortritt, schied den Würmgletscher in zwei Zungen, wie *Penck* in seiner Karte „Alpen im Eiszeitalter" pag. 204, zeichnet und pag. 216 ausspricht. Wenn er aber auf der vorangehenden Seite erwähnt, daß sich nördlich vom Buchberg die Jungendmoränen bis 640 *m* erheben, so glaube ich, daß dies nicht ganz den Tatsachen entspricht. Denn um Kemating vermag man die Jungmoränen leicht von den älteren zu unterscheiden und man sieht genau, daß die ersteren nicht höher als etwa 540 *m* gehen.

Dies leitet uns hinüber zur Besprechung der Altmoränen, welche *Penck* der Rißeiszeit zuschreibt. Sie sind insbesondere am Nordende des Sees sehr schön entwickelt, indes außerhalb Sankt Georgens auf der schon erwähnten Hochfläche hinter Kogl sie mehr zerstreut auftreten und die randlichen Moränen von Röth, Weißenkirchen, Geßlingen, wie sie besonders *Fugger* eingehend verfolgt hat, l. c., pag. 312—314, sich nicht leicht in das Pencksche Schema einfügen lassen. Als Abgrenzung zwischen den älteren und jüngeren Moränen kommt vor allem das schon früher erwähnte Tal in Betracht, welches von Kemating über Steindorf und Kreims gegen die Niederterrasse an der Ager hinauszieht. Nördlich davon erhebt sich eine wellige, nach der dürren Ager und der Ager abfallende Hochfläche, welche sich an den nördlichen Ausläufer des Buchberges bei Berg und Katterlohen anschließt und zwischen Staudach und Viehhaus eine Höhe von 568 *m* erreicht. Eine ganze Reihe von Trockentälern durchfurchen sie. Die Oberfläche trägt vielfach Lehmboden, das Produkt einer tiefgründigen Verwitterung, mit nicht gerade zahlreichen kristallinen Geschieben zur Schau.

Auf der geologisch kolorierten Spezialkarte ist — wahrscheinlich wegen der häufigen Lehmvorkommnisse — das in Rede stehende Gebiet als Schlier (Tegel) koloriert, doch findet sich hier nirgends diese so charakteristische Ablagerung vor. Sie tritt auf dieser Seite erst gegenüber Timelkam und bei Wartenburg auf. Den Charakter einer Terrasse nimmt das Gelände gerade oberhalb der Niederterrasse längs der Ager an.

Es sollen nun im folgenden die einzelnen Moränenreste charakterisiert werden.

Man kann eine bogenförmige Anordnung auch da wenigstens teilweise herausfinden. Steigen wir von Kemating die Anhöhe gegen Katterlohen aufwärts, so finden wir unterhalb der ersten Häuser einen schönen Aufschluß. Wagrecht gebanktes, hartes Konglomerat tritt zutage. Kalke und Flyschbrocken sind durch einen sandsteinartigen Kitt verbunden, stellenweise sind ganze Platten von sandsteinartigem Aussehen. Ein Kalkblock von über 1 *m*, längs und quer gemessen, ganz glatt abgeschliffen, war aus dem Konglomerat herausgebrochen, im darüber liegenden Lehm waren auch große Steine. Eine aus recht großen Kalk- und Flyschblöcken in lehmigem Mittel bestehende Moräne ist unmittelbar in Katterlohen selbst. Interessant ist auch ein Aufschluß fast genau am Höhenpunkte, 648 der Spezialkarte. Dort steht der stark verdrückte und verbogene Flysch an und ist überlagert von sandigem, geschichtetem Lehm, der von

Schmitzen verhärteten Sandes durchzogen wird, darin liegen größere und kleinere gerundete Kalk- und Flyschblöcke. Diese sind meist durch Sinter miteinander verkittet, zahlreiche geschrammte und gekritzte Steine sind vorhanden. Es ist dies die höchstgelegene Moräne nördlich vom Buchberg. Bei Berg, wo der Weg nach Alkersdorf herabführt, ist die Beschaffenheit der Moräne mehr sandig mit lehmigen Zwischenlagen von Linsenform. Hier fand ich auch ein recht großes Stück glimmerschieferähnlichen Gneises. Geht man von Katterlohen gegen Baum herab, so findet man im Walde fortdauernd ähnliche Aufschlüsse: Konglomerat, von Lehm mit geschrammten und gekritzten Geschieben überlagert. Besonders schön ist das Konglomerat etwas tiefer am Abhang, rechts von der geraden, nach Kemating führenden Straße aufgeschlossen. Wir treffen es, von Moräne überdeckt, bei Staudach, wo es auch *Fugger* angibt. Moräne finden wir dann auch weiter talauswärts bei Bandl. Bleibt man aber von Baum aus auf der Höhe des langsam gegen Nordosten sich senkenden Rückens, so trifft man ungefähr in der Nähe des Höhenpunktes 568 einen größeren Aufschluß mit sandig-lehmiger, teilweise konglomerierter Moräne. Sie enthält Flyschblöcke von beträchtlicher Größe: 1 *m*, 0·8 *m*, 0·5 *m*, sehr viele rot-weiße, graue und rote Kalke, geschrammte Geschiebe in sehr großer Zahl, aber auch Kalke mit karrenartigen Vertiefungen, zersetzter, zelliger Oberfläche und Sinteransätzen. Nun verbreitert sich der Rücken und senkt sich gegen die nach Gampern führende Straße um etwa 35 *m*. Nahe der Straße auf der Kuppe über dem *d* des Wortes Bandl der Spezialkarte findet man in einer Schottergrube ein gut 5 *m* hohes Gewölbe von sandig-lehmigen Schichten mit Schotterlagen, welche auf Konglomerat aufruhen. Es ist gerade so, als ob hier ein Schuttkegel eines ausmündenden Baches angeschnitten wäre.

Der nun folgende Abhang gegenüber Steindorf besteht aus Lehm, der hauptsächlich durch Verwitterung von Flysch entstanden ist, wie die ganz zermürbten, kantigen Reste zeigen, die sich allenthalben finden. Doch fehlen geschrammte Kalke nicht. Weiter hinaus gegen Kreims hält dieser Lehmgrund an, aber nun mischen sich schon mehr kristalline Geschiebe bei: Quarz, Hornblendeschiefer, Diabas und gerundete Blöcke einer harten Nagelfluh. Unterhalb Reichersberg treffen wir wieder über einem Konglomerat im Lehm größere Blöcke geschrammter Kalke.

Schon früher, pag. 8, wurde der Veränderung gedacht, welche die östlich von Roitham auftretenden Moränenreste gegenüber den Würmmoränen aufweisen. Es ist nun hier besonders ein Vorkommen

eingehender zu schildern, welches von all diesen am weitesten gegen Süden und Osten vorgeschoben ist.

Vor Haidach liegen etwa gegenüber der in der Spezialkarte vezeichneten Kapelle über dem später zu besprechenden Konglomerat in einem sandig-lehmigen Mittel große Flyschblöcke, rot-weiße und gelbe Kalke mit Schrammen und Kritzen, ein grauer Enkrinitenkalk, Konglomeratblöcke, einige Quarzgeschiebe und Serpentine. Ein Serpentingeschiebe zeigte deutliche Kritze.

Während der früher verfolgte Moränenzug wohl die Reste einer alten Endmoräne darstellt, ist dieses Vorkommen mehr isoliert. *Penck* erwähnt, daß die Rißmoränen bei Haidach beginnen, aus der Stelle ist aber nicht klar, ob er das beschriebene Vorkommen gesehen hat.

Nun läßt sich ziemlich ungezwungen noch ein weiterer Bogen verfolgen. Auf der Westseite des Rückens von Berg-Katterlohen liegt gerade zwischen Alkersdorf und Jedelham schräg gebanktes Konglomerat und darüber Moräne aus großen, geschrammten Flyschblöcken und rot-weißen und grauen Kalken. Nun folgen die von *Fugger* besprochenen Aufschlüsse längs der dürren Ager von Königswiesen, Jedelham, Engeljähring, Brandham. Interessant durch die relativ hohe Lage 550 *m* über dem Meere, ist die konglomerierte Moräne oberhalb Reichenthalheim; auch hier sind sehr große Blöcke und es fällt wieder der rot-weiße, wohl aus dem Schafberggebiet stammende Kalk auf. Ähnlich ist es unterhalb Galnbrunn und in tieferer Lage bei Egning. Die Hochfläche jenseits der dürren Ager gegen Walchen hin zeigt auch Moränen, so unmittelbar an der Straße von Reichenthalheim aufwärts, beim Walchener Keller, bei Hörading usw. Aber es fallen hier die große Anzahl von kristallinen Geschieben auf, die unterhalb des Mösenberges vor der Eisenbahn ein mächtiges Konglomerat bilden. *Fugger* hält diese, l. c., pag. 310, für tertiär, *Penck*, „Alpen im Eiszeitalter", pag. 87, stellt sie zum Hochterrassenschotter. Jedenfalls kann man dem Ergebnis *Fuggers* nur beistimmen, daß die Moränen einer weitausgebreiteten Konglomeratdecke *auf*lagern, womit dann *Pencks* Angaben nicht übereinstimmen.

Zwischen dem zuerst beschriebenen inneren Moränenbogen und dem äußeren an der dürren Ager ordnen sich noch einige andere Vorkommnisse ein. So bei Rubendorf, in der Lehm- und Schotterfläche unterhalb Baum, ferner bei Pisdorf, wo die Moräne einem harten, gebankten Konglomerat auflagert, welches Quarze enthält, und besonders vor Gampern. Dort finden sich im Moränen-

Material ziemlich große Quarzgerölle, sowie stark gerundete Kalkkonglomerate. Es kann noch erwähnt werden, daß oberhalb Stötten, gegenüber dem Höhenpunkte 568 (Spezialkarte) sich ein Moor befindet analog wie bei Gerlham. Offene Wasserlachen, von Erlen und Weiden umgeben, mit einer üppigen Sumpfflora überraschen mitten im Kulturboden.

Die Altmoränen erreichen also bei größerer Entfernung vom Gebirge eine bedeutendere Höhe als die Würmmoränen, sie haben mehr verwittertes, aber auch teilweise konglomeriertes Material, spärlich finden sich in ihnen kristalline Gesteine. Man erhält den Eindruck, daß die große Menge von kristallinen Geschieben, welche die Konglomerate der Hochterrasse enthalten, wohl kaum in diesen Moränen ihren Ursprung haben kann.

Wenn nun auf dem linken Agerufer eine doppelte Moränenlandschaft von mächtiger Breite, ungefähr 6 *km* in der Luftlinie, nachgewiesen werden konnte, so ist das Land rechts von dem Flusse wesentlich spärlicher bedacht.

Von Jungmoränen ist nur der eine bereits pag. 8 erwähnte Wall von Schörfling und die Vorkommnisse am Häfelberg und gegen Mitterleiten vorhanden. Das breite vorgelagerte Schotterfeld, welches zirka 480 *m* hoch liegt, wird durch den Steinbach abgegrenzt, der sich von Niederham an tief eingräbt. Dann tritt eine auffällige Erhöhung des Bodens ein, indem sich zwei bogenförmig angeordnete Hügelreihen über 500 *m* erheben. Die erste Reihe beginnt unmittelbar bei Unterachmann und zieht, dem Laufe des Steinbaches folgend, bis gegenüber dem Orte Steinbach. Sie scheint jenseits des Steinbachgrabens in den Lehmhügeln, welche von Wörzing südwärts gegen den Abfall der vorgeschobenen Flyschkuppe von Oberhechenfeld ziehen, ihre Fortsetzung zu finden. Die zweite Reihe zieht etwas weiter nördlich über Kreims, Reibersdorf gegen Moos und Hainbach. *Penck* sieht in diesen Hügeln, zu denen er allerdings noch das weiter nördlich gelegene Jetzing zählt, die Rißmoränen „Alpen im Eiszeitalter", pag. 213—214. *Fugger* gibt, l. c., pag. 320, besonders die Moränen von Wörzing und Moos an und sagt, daß das rechte Ufer des Sickinger-, d. i. des Steinbachgrabens aus Moräne, das linke nur aus Schotter bestehe. Die mehrmalige Begehung der in Rede stehenden Hügel zeigte nun in den Teilen, welche zwischen der Mündung des Baches und dem Örtchen Steinbach liegen, nirgends einen Aufschluß, an dem die Moränenstruktur so deutlich zutage tritt, wie an den westlich von der Ager gelegenen, früher beschriebenen Punkten. Überall steht ein

hartes Konglomerat mit reichlichen kristallinen Geschieben an. Nur dort, wo die Straße von Niederham gegen Reibersdorf in die Höhe geht, ist lehmiger Boden mit größeren Blöcken, hinter Moos finden sich im Konglomerat eingeschlossen größere Kalk- und Flyschbrocken. Erst bei den Orten Hainbach und Looh findet sich auf der Spitze der Hügel wieder typische Moränenstruktur. Diese Ergebnisse zeigen, daß hier ebenso wie zur Würmeiszeit die Moränenbildung an Höhe und Breite weitaus geringer war als im Westen. *Mojsisovics* hat ja schon vor langer Zeit auf das Drängen der Gletscher gegen Westen hingewiesen.

Von den Konglomeraten der Gegend zwischen dem Steinbachgraben und den höher gelegenen nördlichen Erhebungen wird später noch ausführlich zu sprechen sein.

Als vorgeschobener Posten findet sich sodann noch ein bogenförmig verlaufender Höhenzug, von *Penck* als die Mindelmoränen von Oberegg und Kallenberg bezeichnet. Sie erheben sich 518 *m* hoch, bleiben demnach weit unter den Rißmoränen auf der andern Seite der Ager. Zwei kleinere, inselartige Erhebungen sind südlich vorgelagert. *Fugger* gibt ebenfalls an, daß es sich um Moränen handelt. Auch hier fand ich keine Aufschlüsse, welche die Moränennatur so deutlich machen, wie auf der andern Agerseite. In Oberegg ist überall, wo der Boden überhaupt aufgeschlossen ist, Konglomerat mit kristallinen Gesteinen, bei Roith und Kallenberg ist der Boden lehmig und enthält auffällig viel Quarze mit gelber Umrindung. Die östlich angelagerten Schotter und Konglomerate des Regauwaldes erklärt *Penck* für Deckenschotter, *Fugger* hält sie eher für tertiär. Es wird sich später zeigen, daß für die letztere Ansicht weitere Stützen beigebracht werden können.

Schotter und Konglomerate.

Gleich zu Anfang wurde des geschichteten Schotters gedacht, der von Moos bis Oberbuchberg in flachem Abfalle sich zwischen dem See und den Moränen ausdehnt. In einem bemerkenswerten Gegensatz hiezu steht die weiter gegen Seewalchen hin liegende Gegend. Dort fällt der Moränenhügel (mit III auf der Karte bezeichnet) steil gegen den See ab und hinter den Häusern ist als Unterlage der Moräne ein hartes, geschichtetes Konglomerat aufgeschlossen, welches nicht wenig Quarze enthält. Dann folgt bei *km* 1·5 der Straße ein größerer Aufschluß, auf den sich wohl Fuggers Profil, Fig. 3, pag. 318, bezieht. Moränen-Material lagert

über schräg verlaufenden, ziemlich mächtigen Schichten von lehmig-sandigem Charakter, die ganz ähnlich jenen auf Seite 12 beschriebenen von Bandl aussehen. Oberhalb endet in einem mehrfach terrassierten Abfalle einerseits das hinter den Seewalchener Moränen ziehende Trockental, anderseits ein kurzes, von der Straße benütztes Tälchen, das gegen Naissing hinführt. Man kann die Ablagerung wohl als die Deltabildung eines aus der Moränenlandschaft in den See zurückfließenden Gewässers erklären, welche von den jüngeren Moränen überdeckt wurde.

Durch eine Brunnengrabung, welche im Sommer 1906 etwas näher gegen Seewalchen unterhalb des Moränenhügels II vorgenommen wurde, kann man auch über den Untergrund dieses durch eine in etwa 35 *m* über dem See ziehende Terrasse ausgezeichneten Abfalles der Würmmoräne etwas aussagen. In geringen Tiefen unterhalb der Oberfläche wurde da Konglomerat aus faust- bis über kopfgroßen Geschieben angetroffen, stellenweise von solcher Härte, daß bis in eine Tiefe von 30 *m* immer mit dem Meißel gearbeitet werden mußte und nur selten lockere Partien aus bohnengroßen, glatten Geröllen die Arbeit erleichterten. Das geförderte Material war verhältnismäßig reich an kristallinen Geröllen: Quarze mit typischen Ausstrudelungslöchern, Granit, Zentralgneis, Hornblendegeschiebe, rote Sandsteine waren zahlreich. Besonders auffällig war ein zirka 30 *cm* langes und 10 *cm* dickes Geschiebe von Granulit und ein mit samtartiger Sinterrinde überkleidetes, kopfgroßes Geröll von dunkelrotem Marmor, etwa dem Fludergrabenmarmor entsprechend. All dieses ist den Würmmoränen fremd. Schrammen und Kritze fanden sich nicht. Wir haben es offenbar mit einer Fortsetzung des früher unter Hügel III beobachteten Konglomerats zu tun. Daß sich dieses noch weiter westwärts fortsetzt, ergab sich aus dem Funde einiger ziemlich großer Blöcke dieses Konglomerats unterhalb Gerlham. Im Steindorf-Kreimser Graben fand ich an der Basis eines der Moränenhügel ebenfalls dieses Konglomerat herausstehend und auch bei Pisdorf wurde es Seite 13 erwähnt. Aus der Zerstörung dieses gewiß einst viel höher reichenden Konglomerats stammen jene zahlreichen gerundeten Blöcke vor Roitham und Haidach, deren früher bereits gedacht wurde, und jene in den Ablagerungen der Niederterrasse, die auch *Penck* aufgefallen sind, „Alpen im Eiszeitalter“, pag. 214.

Hinter den Moränenhügeln II und I zieht sich ein Trockental gegen die Ager hin, das sich trichterförmig erweitert und mit der Niederterrasse von Schörfling korrespondiert. In dem Nordabfall

des Hügels I sind zwei Stufen deutlich, welche durch Schottergruben erschlossen sind. Man bemerkt Schotter und Sand mit guter Schichtung, stellenweise auch Kreuzschichtung. Konglomeratgerölle, sowie aus diesen stammende kristalline Einzelgeschiebe, alles ohne Schrammen und Kritze zeigen, daß wir es hier mit rein fluviatilen Bildungen zu tun haben. Der Boden des Tales senkt sich von 493 *m* hinter Seewalchen auf 485 *m* an der Kante gegen die Ager und von da ab zieht sich die Niederterrasse im Sinne *Pencks* längs des linken Agerufers hinaus bis gegen die dürre Ager und Vöckla und senkt sich auf eine Strecke von 4·7 *km* auf 457 *m*, hat also ein durchschnittliches Gefälle von 0·6% (vgl. Profil I). Am breitesten ist die Niederterrasse zwischen Lenzing und Arnbruck, und dort ist auch eine tieferliegende Stufe in 460 *m* deutlich bemerkbar. Die Ager ist gerade unterhalb des Örtchens Unterachmann in einem ziemlich starken Bogen nach Osten ausgewichen.

An einigen Stellen ist es möglich, einen Einblick in den Aufbau dieser Niederterrasse zu gewinnen. So unmittelbar am Agerdurchbruch in einer an der Straße gelegenen Schottergrube, wo man die gute Schichtung des recht ungleich großen Materials beobachten kann, sowie den Umstand, daß im Liegenden feiner Schotter bis Sand vorherrscht, indes das grobe Material höher oben liegt. Gehen wir von der Niederterrasse bei der Haltestelle Siebenmühlen herab, so schneidet der Weg ziemlich tief ein und wir treffen etwa 120 Schritte unterhalb der Bahn wiederum ein hartes Konglomerat mit kristallinen Geschieben, welches auf und neben der Straße ansteht. Wir finden es dann längs der Straße auf zirka 150 Schritte weit bei *km* 5 eine in den Abhang der großen Terrasse eingeschnittene, etwa 5 *m* über dem Fluße laufende Terrasse bilden, ein Beweis, daß es sich hier nicht um einzelne Blöcke, sondern um ein anstehendes Vorkommen handelt. Es ist auch an keine zufällige Konglomerierung des Niederterrassen-Schotters zu denken, denn bei *km* 4·8 ist hinter dem Hause dieser bis zur Kante aufgeschlossen und zeigt keine Spur von Verkittung, wohl aber große Blöcke des harten Konglomerats. Recht typisch ist ein Aufschluß bei *km* 4, der, wie unsere Fig. 1 zeigt, eine schöne, wagrechte Schichtung des Schotters und Zunahme der Korngröße des Materials nach oben zu wohl erkennen läßt. Auf der andern Seite der Ager fehlt hier die Niederterrasse. Am Abhang der Agerkrümmung zeigt sich eine sehr große Menge von Kalk- und Flyschblöcken von ganz respektablen Dimensionen, die man in solcher Zahl so weit von

den Jungmoränen entfernt nicht erwarten würde. Schrammen und Kritze sind nirgends zu sehen, die Blöcke sind alle gut gerundet und es hält dieses Vorkommen sehr weit nordwärts an. So konnte 1904 beim Bahnhof Lenzing in einer Aufgrabung eine außerordentliche Menge recht großer, gerundeter Kalk- und Flyschblöcke wahrgenommen werden. *Fugger* gibt bei Pichlwang eine Moräne an.



Fig. 1.

Es sind aber dort ähnlich wie an den jetzt beschriebenen Punkten nur ziemlich große Steine zu sehen, welche sich bis über die eigentümliche scharfe Biegung der Ager um die Höhen von Oberegg herum verfolgen lassen.

Wenn dieses Vorkommen als Moräne gedeutet werden sollte, so ist es schwer, sich vorzustellen, welcher Vergletscherung es angehört haben soll. Nach der losen Lagerung der Blöcke und der Einschachtelung in das Tal müßte es ja eine Jungmoräne sein. Sie tritt aber in der Bodenform gar nicht hervor und würde zudem ein außerordentliches Vorstoßen einen schmalen Eiszunge voraussetzen.

Es ist daher wahrscheinlicher, daß all diese größeren Blöcke aus den seitlich liegenden Moränen in den Zeiten kräftiger Wasserführung der jetzt trocken liegenden Täler herabgebracht wurden.

Die Terrasse von Oberthalheim ist bei der Eisenbahn angeschnitten, sie zeigt Schotter, der in einzelnen Lagen verkittet ist, und besonders schön ist die Niederterrasse aufgeschlossen in der großen Schottergrube von Vöcklabruck, wo die schöne Schichtung der wenig über kopfgroßen Gerölle auffällt.

Von der nun verfolgten Niederterrasse erstrecken sich einige kürzere und längere, jetzt trockenliegende Täler hinein in das Rißmoränengebiet, welches mit einer steilen Wand von Haidach oder, besser gesagt, der Nordseite des hinter Seewalchen ziehenden Tales an gegen die Niederterrasse absetzt und selbst eine deutliche Hochterrasse bildet. Diese Hochterrasse liegt bei Haidach nach der Original-Aufnahme 491 *m* hoch und fällt bis Gallaberg auf 482 *m*. Sie ist teils am Abfall, teils in den zu erwähnenden Tälern aufgeschlossen. Man findet da ein kurzes Tälchen gegen Roitham, gegen Neubrunn, dann das langgestreckte, in der Brücknerschen Karte bereits markierte Tal über Kreims, Steindorf und Kemating und dann ein sich gabelndes Tal zwischen Unter- und Ober-Gallaberg, dessen einer Ast gegen Reichersberg, dessen anderer gegen Stein und Gensstätten zieht.

Beim Bahnhof Lenzing sieht man diese Terrasse gut aufgeschlossen. Es ist, wie auch Fig. 2 erkennen läßt, ein geschichtetes



Fig. 2.

Konglomerat mit den als geologische Orgeln bekannten Vertiefungen und gleicht in allen Stücken der Hochterrasse, wie sie an der Aurach zum Beispiel schön aufgeschlossen ist. Es besteht aus zahlreichen Geröllen von Quarz, Granit, Gneis, Hornblendeschiefern, Serpentinen und roten Sandsteinen neben Kalk und Flysch. Unmittelbar vor Unter-Gallaberg sind die geologischen Orgeln besonders deutlich zu sehen. Die unmittelbare Verbindung mit den Rißmoränen sieht man sehr schön in dem Trockental von Gallaberg gegen Reichersberg. Dort ist das harte Konglomerat von starken, linsenartigen Einlagen von Sandstein durchzogen und man beobachtet eingeschlossen einen schön geschrammten Kalkblock.

Im Trockental hinter Pettighofen, unmittelbar gegenüber der in der Spezialkarte verzeichneten Kapelle, ist allerdings ein bemerkenswerter Aufschluß. Das harte Konglomerat, hier durch Auftreten von Sinterrinden besonders fest, ist *unterlagert* von losem Sande, der über einen Meter mächtig aufgeschlossen ist. Der Bach, welcher von Steindorf herkommt, verschwindet allmählich im Boden, ohne in oberirdischem Gerinne die Ager zu erreichen.

Besonders wichtig erscheint weiter, daß dem harten Konglomerat, wie bereits auf Seite 13 angegeben wurde, die Moräne bei Haidach, welche den Altmoränen zuzuzählen ist, unmittelbar aufliegt, ja daß dieses Konglomerat noch etwas weiter südlich die Nordseite des Seewalchener Grabens zusammensetzt. Es würde dann die Hochterrasse hinter die Rißmoränen zurückgehen, was ja nicht sein kann. Weiter ist noch die kristalline Konglomerat-Unterlage in Betracht zu ziehen, welche früher so ausführlich beschrieben wurde.

Zur Aufklärung all dieser Verhältnisse ist es nun notwendig, das Gebiet auf dem rechten Agerufer einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Nördlich von dem Moränenwall von Schörfling, an dessen Abhang auch fluviatile Ablagerungen in Form diskordant übereinander liegender Schotter- und Sandmassen sich vorfinden, schließt sich die schon mehrfach erwähnte Niederterrasse gegen den Steinbachgraben an in einer Höhenlage von 482 *m*, wie gegenüber mit einer leichten Neigung gegen das heutige Agertal. Sie ist in der Gegend von Zackmann aufgeschlossen, wo der hinter dem Friedhof vorbeigehende Graben in das Agertal mündet, zeigt dort große Steine, ähnlich wie gegenüber, und dann findet sich noch ein bis zur Höhe reichender Aufschluß an der Mündung des Steinbach-Sickinger Grabens. Jetzt sieht man dort wagrecht geschichteten, mittleren bis kleinkörnigen Schotter und in der linken Ecke löß-

artig aussehenden Lehm. Im Jahre 1904 war in der Höhe ein großer Kalkblock zu sehen; zahlreiche derartige Kalk-, Flysch- und Konglomeratblöcke liegen herausgearbeitet am Fuße des Aufschlusses, der demnach im allgemeinen dem bei *km* 4 der Straße am andern Ufer entspricht.

Am rechten Ufer des Steinbachgrabens, also am Fuße der von *Penck* und *Fugger* angegebenen Rißmoräne, findet sich hartes, kristallines Konglomerat mit viel Serpentinen aufgeschlossen, welches einem scharfkantigen Sande, der nur leicht verfestigt ist, auflagert.

Der ganze Abhang dieses Ufers besteht nun aus hartem, an kristallinen Geschieben reichem Konglomerat, so daß wir hier offenbar eine Grenze dieser von uns bereits mehrmals erwähnten Bildung haben, längs der der Steinbach rasch seine Tiefe gewinnen konnte. Denn die gegenüberliegende linke Seite zeigt eine andere Zusammensetzung, sie besteht nicht bloß aus Schottern, wie *Fugger* angibt, pag. 320. Schon 50 Schritte vom Ausgang trifft man im Bache Lehm, welcher geschichtet und im Wasser hart geworden ist. Er reicht am linken Ufer heraus und ist überlagert von einer großen Menge runder, geschrammter und gekritzter Geschiebe, die selbst wieder in graue, lehmige Masse eingebettet sind und daher zu Rutschungen Anlaß geben. Dann finden sich im Bache zahlreiche kantengerundete Blöcke des harten Konglomerats bis zur Größe von mehreren Kubikmetern. Gerade bei der starken Krümmung, welche auch in der Karte gut hervortritt, steht im Bache wieder der geschichtete Lehm an, der etwa ostwestlich streicht und südlich einfällt. Darüber erhebt sich ein gut 5 *m* hoher Block des Konglomerats, der spitz aufgestellt erscheint, so daß die Bankung steil abfällt. Hinter der großen Krümmung erscheint im Bache nochmals Lehm. Erst dann ist der Abfall der Niederterrasse bis vor Niederham aus losen Schottern in wagrechter Schichtung gebildet. Man gewinnt den Eindruck einer Grundmoräne, welche an das Widerlager der harten Konglomerate des rechten Ufers anstößt.

Die Konglomerate lassen sich nun über Steinbach und Moos bis Hainbach verfolgen. Ihnen entstammen die zahlreichen kristallinen Geschiebe, die auf den Feldern und Straßen der Hochfläche zu finden sind.

Die Rißmoränen Pencks sind demnach dem Konglomerat aufgelagert, wie wir bereits bei Haidach sahen, und es geht daher nicht an, dasselbe als Hochterrasse im Sinne Pencks zu bezeichnen.

Penck gibt an, daß das Stück Landes gegen Lenzing hin ein Ast der von Wankham hereinkommenden Hochterrasse ist, „Alpen

im Eiszeitalter“, pag. 85 und 205, sowie Karte des Traun-, Steyer- und Ennsgletschers.

Was die Höhenlage anlangt, so entspricht diese Stufe allerdings der Hochterrasse gegenüber beim Bahnhof in Lenzing. Sie senkt sich allmählich in *nordöstlicher* Richtung gegen den Ausfluß der dürren Ager in die Niederterrasse von Regau-Wankham. Die Hochfläche ist von flachen Furchen durchzogen, welche teils gegen die Ager zu, teils gegen Nordosten zu sich senken, und war offenbar höher, wie die über 500 *m* reichenden, als Moränen bezeichneten Hügelbogen andeuten. Wo immer Aufgrabungen Einsicht gestatten, ist das an kristallinen Geschieben — bis über Kopfgröße — reiche Konglomerat vorhanden, wie besonders nördlich von der ersten Hügelreihe und dann noch schöner gegenüber dem Örtchen Kreims in einer großen Grube ersichtlich ist. Unterhalb des *Ortes* Lenzing bricht das Konglomerat in einem gegen 40 *m* hohen Steilabfall ab und geht bis zum Bette der Ager hinab.

Nördlich von Lenzing — Starlinger Mühle der Spezialkarte —, bei der Ortschaft Arnbruck, geht nun ein Trockental von der Höhe gegen die Ager herein und ist hier durch eine Terrasse von der Höhe der gegenüberliegenden Niederterrasse begrenzt, welche in der Original-Aufnahme der Spezialkarte sehr deutlich sichtbar ist. Diese ist in einer Schottergrube aufgeschlossen und scheint mir interessant genug, um eine besondere Beschreibung und Abbildung, Fig. 3, zu verdienen.

Man sieht, daß weiter rückwärts wagrecht geschichtete Schotter, meist Kalke, anstehen, wie sie eben in der Niederterrasse häufig sind; davor aber ist ein sehr schönes Beispiel von Kreuzschichtung feinen Sandes und kleinen Schotters. Diese Partie ist nun außerordentlich reich an kristallinen Geschieben, welche weitaus überwiegend Hornblendegesteine, Serpentine, Quarze und rote Sandsteine darstellen. Es macht ganz und gar den Eindruck, als ob hier eine Deltamündung eines aus dem Gebiet des kristallinen Konglomerats kommenden Baches von den Schottern der Niederterrasse überlagert worden wäre.

Nun gelangte man nach *Pencks* Darstellung in ein weiteres, noch älteres, das Mindel-Moränengebiet. Das Land erhebt sich wiederum über 500 *m*, es erreicht in Oberegg 518, in einem westlich vorgelagerten Hügel sogar 523 *m* Höhe, zieht sich bogenförmig über Kallenberg gegen den Ausfluß der dürren Aurach. Nordwärts fällt das Land steil ab und dieser Abfall setzt sich fort über Oberregau und den Regauwald, so daß von Vöcklabruck oder

von der nach Salzburg führenden Eisenbahn aus das Gebiet wie durch eine Mauer abgeschlossen ist.



Fig. 3.

Gerade bei Arnbruck findet sich wenige Schritte abwärts von dem soeben beschriebenen Deltaaufschluß ein noch interessanterer, der in Fig. 4, so gut als es der Lage wegen geht, vom gegenüberliegenden Agerufer aufgenommen ist. Hier erhebt sich nämlich *Schlier* (a) zirka 10 *m* über den Fluß. Es ist genau derselbe dünnschichtige, sandig-lehmige Schlier, wie er gegenüber Timelkam, unter dem Buchenwalde und bei Unterregau ansteht. Stellenweise sind harte, parallelopipedische Platten insbesondere an der oberen Grenze. Unmittelbar auf der wagrechten Oberfläche des Schliers lagert *loser Schotter* (b). Dieser besteht aus kopfgroßen und kleineren Geröllen und Geschieben, unter welchen blaue Serpentine eine ganz hervorragende Rolle spielen. Weiter sind Gneise, Quarze, Hornblendegesteine mit Granaten und rote Sandsteine, alles wohl gerundet und ohne Schrammen und Kritze, vorhanden. Diese Schotterablagerung hat im nördlichen Teil gut 3 *m* Mächtigkeit und in ihr ist eine starke Linse von sandigem Lehm eingeschlossen. Südwärts keilt dieser lose Schotter mehr aus. Darüber liegt nun ein

hartes Konglomerat (c) mit all den Gesteinen, die auch im Schotter sich finden. Dasselbe ist licht und so hart, daß es gesprengt werden kann.

Geht man dann längs des Agerufers nordwärts, so kommt man zu einem tief einschneidenden Tälchen mit sehr steilen Wänden, in welchem Wasser zutage tritt. Dort sind besonders viele brotlaibähnliche Quarzgeschiebe. Ich habe nun von Arnbruck, sowie



Fig. 4.

von Pichlwang aus mehrmals die Höhen gegen Oberegg durchsucht und glaube wohl die meisten Entblößungen des Bodens gesehen zu haben. Überall ist aber das Konglomerat zu sehen, nirgends fand ich große Blöcke und Moränenbildungen, wie auf der andern Seite. Auch nach Aussage der Bauern finden sich im Boden keine großen Steine, er ist „nagelschüttig". Nur gegen Roith hin findet man, wie schon früher bemerkt, eine ausgedehntere Lehmablagerung. Flysch kommt in kleinen, meist stark verwitterten Stücken vor.

Geht man von Burgstall gegen die Ager hinab, so trifft man nicht weit von der Höhe in dem Konglomerat schöne geologische Orgeln. Weiter südöstlich gegen Schönberg, Lahn, Loidl ist überall

lehmiger, durch Verwitterung gebildeter Boden, in welchem sich sehr viele gelbumrindete Quarze finden, und dies hält an bis in den Schotterrücken des Regauwaldes, den *Penck* als jüngeren Deckenschotter anspricht, da er die Höhen von Oberegg und Kallenberg für Mindelmoränen hält.

Fugger hält diese Schotter für tertiär, eine Auffassung, für welche die Auffindung des Schliers bei Arnbruck wohl auch spricht (vgl. Profil II).

Vor den Höhen von Kallenberg, unmittelbar unter dem Hause Loidl (Spezialkarte) ist in der Schottergrube der Gemeinde Oberachmann die Unterlage derselben aufgeschlossen. Wagrecht geschichtete, zum Teil konglomerierte Schotter aus Kalk und sehr vielen kristallinen Geschieben erheben sich dort zirka 15 *m* über den Talboden, der selbst eine Höhe von 473 *m* besitzt. Die Fläche bei Jedlingbuch und Zeissing ist von flachen, gegen die dürre Aurach weisenden Mulden, alten Gerinnen, durchzogen.

Faßt man die Beobachtungen zusammen, so ergeben sich, wie schon in den Beschreibungen hervorgehoben wurde, Bedenken gegen Pencks Auffassung der Fläche um Lenzing (Ort) als Hochterrasse, welche zu den Moränen von Reibersdorf und Jetzing gehört; denn das Material, hartes, an kristallinen Geschieben reiches Konglomerat, reicht, wie im Steinbachgraben und bei Seewalchen festgestellt wurde, weiter südlich, die Moränen sind ihm aufgelagert, also kann es nicht als ein aus diesen Moränen stammendes, verfestigtes Schotterfeld aufgefaßt werden.

Außerdem muß noch aufmerksam gemacht werden, daß in den vorhandenen Altmoränen nur wenig kristalline Geschiebe gefunden werden, indes in dem Konglomerat recht zahlreiche vorhanden sind. Die vorhandenen Beobachtungen zeigen ein dem Schlier auflagerndes Konglomerat, ähnlich wie bei Timelkam und am Buchenwald, und vor demselben ein ähnliches Konglomerat, das bis an den See reicht und von Moränen überlagert wird. Man könnte nun daran denken, daß dieses letztere von einer Vereisung herstammt, welche noch älter als die drei letzten ist.

In der Tat betont ja *Penck* mehrmals, daß die Günzvereisung sich etwa in den Grenzen der Würmvereisung gehalten hat. Nehmen wir an, daß zu dieser Zeit der Transport von kristallinem Gestein infolge der geringeren Eintiefung der zu durchquerenden Furchen leichter vonstatten ging, so würde sich dieser Schottersockel als Bildung der ältesten Eiszeit deuten lassen. Über ihn hätten sich, ihn teilweise zerstörend, die Moränen der folgenden Vereisungen

geschoben und ihre Schotter wären dann mit den älteren Schottern ostwärts hin verschmolzen. Denn auf der linken Seite der Ager deutet der pag. 20 besprochene Aufschluß hinter der Eisenbahnstation Lenzing im Kreims-Steindorfer Tale auf eine Trennung der Hochterrasse von dem unterlagernden Konglomerat (vgl. auch Profil I).

Da der Zug des Eises immer mehr westwärts ging, so blieb den Wassern die Ostseite als Abflußseite, da das tertiäre Hügelland des Hausruckgebietes ein Hemmnis gegen Norden bot.

An der Stelle, wo die dürre Aurach gegen das Regaufeld mündet, drängt sich ja ein ganzes Netz von zum Teil trockenliegenden Tälern zusammen, sowie auch dort Konglomerate und Schotter am buntesten zusammengesetzt sind.

Am Gmundener See, dessen Gletscher eine bedeutend größere Energie hatte, ist die Zerstörung dieser älteren Konglomerate viel intensiver gewesen, da sie dort nirgends in solcher Ausdehnung und solchem Zusammenhang sich zeigen. Sie sind aber, wie *Lorenz* in seiner Abhandlung: „Materialien zu einer Morphogenie der Schotterhügel und Terrassen am Nordende des Gmundener Sees", Mitteilungen der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien 1902, pag. 63, 73, 83, schreibt, weit verbreitet.

Lorenz hält die harten, zementierten Konglomerate mit großen Mengen von Kieselgeschieben und Urfelssilikaten für tertiär. Außerdem lagern sie dort auf dem Flysch, während in unserem Gebiet ihre Unterlage teils unbekannt, teils Schlier ist.

In der eben angezogenen Abhandlung von Lorenz wird in außerordentlich interessanter Weise die Frage des Abflusses des Sees zu verschiedenen Hochständen berührt und die deutlich zu verfolgenden, dort pag. 62 im Profil mit a, b und c bezeichneten Gräben als Vorläufer der Traun betrachtet, denen allerdings noch ein weiter östlich liegender Abfluß zuzuzählen ist. Auch in unserer Gegend fallen die Trockentäler, die in nordöstlicher Richtung streichen, auf. Sie mögen nochmals erwähnt werden: der Graben hinter Seewalchen, jener gegen Neubrunn, der lange Kreims-Steindorfer Graben und die Gräben bei Gallaberg. Sie ziehen zumeist, die letzten ausgenommen, gegen den heutigen Ausfluß der dürren Aurach. Es erfolgte also die Entwässerung quer über die heutige Ager. Dieses Tal ist erst später entstanden. Vöckla und dürre Ager bildeten den Hauptfluß, der in dem zwischen Flysch und Tertiärhügelland ziehenden Tale dahinfloß und erst später einen Zufluß unmittelbar von Süden erhielt, die heutige Ager.

Die Moränen am Ost- und Westufer des Sees.

Fugger gibt in seiner schon oft erwähnten Arbeit an, daß südlich vom Häfelberg am Ostufer nur bei Weyregg in niedriger Lage und im Kientale in 620 *m* Meereshöhe (pag. 319) Moränen zu finden seien. Ich bin nun in der Lage, diese Angaben etwas zu erweitern.

Die von *Fugger* angegebene Weyregger Moräne zieht in etwa nordwestlicher Richtung und zwingt den Bach kurz vor dem Austritt in sein ziemlich ausgedehntes Delta zu einer starken Ausbiegung. Ihr Rücken bleibt tiefer als die Ortschaft Reichholz und erhebt sich etwa 40 *m* über den Spiegel des Sees, sie reicht also nicht bedeutend über 500 *m* Meereshöhe. Sie besitzt auch keine große Mächtigkeit, denn bei der ersten Sägemühle ist im Bachbett unter ihr der Flysch in Form einer stark verdrückten Antiklinale sichtbar. Geht man aber von Weyregg den Wachtberg, dessen Gehänge aus Flysch besteht, hinauf, so trifft man unterhalb des Bauernhauses auf der Höhe dieses Berges einen ungefähr nördlich verlaufenden Rücken mit steilem Abhang, in den ein Hohlweg einschneidet. Rechts davon ist eine Gehängerutschung und hier findet man fest verkittete, kantige Brocken von Kalk und Flysch, dann reichlich geschrammte und gekritzte graue und weiße Kalkgeschiebe. Auch fehlen größere Blöcke von Kalk und Flysch nicht. Beim Ackern werden gelegentlich derartige angetroffen und ausgegraben; ich sah zum Beispiel einen geschrammten Block von 0·7 *m*:0·5 *m*:0·3 *m*. Oberhalb der Häuser gegen den Wald hin, etwa in 720 *m* Höhe, findet man auf dem Acker noch ziemlich reichlich kleine rote und weiße Kalkgerölle, aber keine größeren Blöcke mehr.

Man kann also sagen, daß die Moräne des Wachtberges etwas unter 700 *m* Meereshöhe beginnt.

Gegenüber am rechten Gehänge des Weyregger Tales ist der Miglberg, der am Abhang des Gaberges ebenso wie der Zimmerberg eine Art Terrasse bildet, welche durch tiefeinschneidende Bäche zerteilt ist. An dem Gehänge sind außerdem noch drei deutliche Stufen zu erkennen. Oberhalb des höchsten Hauses von Miglberg, wo das Gelände gegen Schaffling wieder anzusteigen beginnt, findet man Schotter mit über faustgroßen geschrammten Geschieben, bei den Häusern sind größere Blöcke sichtbar und besonders an der Kante der Terrasse gegen den tiefeingeschnittenen Miglbach ist die Moräne gut aufgeschlossen. In der Tiefe des Baches steht wieder der Flysch an. Spärlicher sind die Reste am Zimmerberge, wo aber auch ein kristallines, eben kantengerundetes Stück gefunden wurde. Wacht-

berg und Miglberg stellen das äußere Ende einer ausgedehnteren Moränenbildung dar, welche sich auf der linken Seite des Tales längs des Abfalles des Schmausinggupfes verfolgen läßt bis dorthin, wo der Laxenbach diesen Berg vom Kienersberg trennt. Bei Wolfering, oberhalb Spebenberg, beginnt das Moränen-Material, dessen obere Grenze sich über 700 *m* befindet.

Aus diesem Moränengebiet stammt wohl ein über mannshoher Kalkblock, welcher beim Polster der ersten Säge im Weyregger Bache liegt. Diese Weyregger Moränen zeigen, daß die Anlage der Weyregger Talfurche bis auf ziemliche Tiefe herab präglazial ist. Es fragt sich nun, ob die niedrige, erste Moräne mit den jetzt erwähnten zusammengehört.

Am Wachtberg sind beide deutlich getrennt. Die des Miglberges geht allerdings tiefer. Aber im allgemeinen ist doch der Eindruck der, daß die niedrige Moräne einem Rückzugsstadium, die höhere einer Zeit mächtigerer Gletscherentwicklung angehört, etwa den später zu erwähnenden Nußdorfer Moränen entsprechend.

Nun ist der Abhang des Wachtberges gegen den See von Moränen frei bis zum nächsten Tale, dem Tale von Alexenau, welches durch seine Kürze und den karartigen Anfang mit mehreren zusammenfließenden Gräben sich von dem langgestreckten Weyregger und dem Kientale auffällig unterscheidet.

Diese Gräben kommen teils vom Bramhosen-, teils vom niederen Krahberg herab. Im Alexenaubache, der uns im zweiten Abschnitt der Arbeit noch beschäftigen wird, fällt vor allen Dingen die bedeutende Anzahl großer Blöcke recht verschiedenartiger Gesteine auf. Besonders zahlreich sind manchmal über einen Kubikmeter große, nur kantengerundete Blöcke eines *Flyschkonglomerats,* welches in den Endmoränen nicht allzuhäufig ist und anstehend in solcher Mächtigkeit nirgends gefunden wurde.

Bei der starken Waldbedeckung des Bodens ist allerdings ein Auffinden nicht gerade leicht. Moräne ist nun am besten in der karartigen Mulde, wo der Bach stärker einzuschneiden beginnt, zu beobachten. Dort ist in einer Gehängerutschung Lehm mit außerordentlich zahlreichen geschrammten und gekritzten Geschieben von weißen und grauen Kalken aufgeschlossen. Von diesem Punkte an, nahezu 600 *m* über dem Meere, geht die Moräne bis auf etwa 550 *m* herab. Aber auf der Höhe des Abhanges, gerade über dem Ausgang des Tales, fand ich 100 *m* über dem See noch größere Kalkblöcke, wenn auch der Abhang selbst aus Flysch besteht, so daß auch hier eine mächtigere Moräne gewesen sein muß.

Der steile Abhang des Bramhosenrückens, nur durch das kurze Tälchen der Seeleite gefurcht, trägt wohl kein Moränen-Material, denn sogar das Ufer ist auf eine Strecke von 2 *km*, nämlich von *km* 18—20 der Straße, nahezu schotterfrei. Unter dem Wasserspiegel ragen die ostwestlich streichenden, südlich fallenden Flyschplatten wie Klippen auf, so daß an dieser einzigen Stelle der See eine scharfe Strandlinie in den Flysch einschneidet.

Penck macht „Alpen im Eiszeitalter“, pag. 216, auf den steilen Abfall aufmerksam und in dieser Gegend ist der See auch verhältnismäßig tief.

Unmittelbar vor dem Delta des Kienbaches findet man in den Abhang eine scharf ausgeprägte Terrasse eingeschnitten, die auch vom gegenüberliegenden Ufer aus dem Beschauer auffällt und in der Spezialkarte ebenfalls hervortritt. Sie liegt ungefähr in 500 *m* Meereshöhe, also zirka 40 *m* über dem Seespiegel. Von der Straßenseite her sieht man den Flysch herausragen, so daß sie in das anstehende Gestein eingeschnitten erscheint. Hinter den Häusern von Seefeld ist sie aber in einem Schotterabbau aufgeschlossen.

Man findet dort einerseits ein wirres Durcheinander von großen und kleinen Steinen ohne Schichtung, oben sind größere Kalk- und Flyschblöcke, viele mit Schrammen und Kritzen, unten ist das Material schotterig und geht in Sand über. Es ist hier unleugbar eine Moräne. Gegen den Kienbach zu, also südwärts, stellt sich in dem Aufschluß Schotter und Sand mit Kreuzschichtung ein.

Geht man den Bergabhang gegen Bliemingen hinauf, so findet man auf den Feldern viele kleine Rollsteine, am Wege aber auch offenbar ausgegrabene große Kalkblöcke. Unterhalb der Häuser von Bliemingen steht der Flysch mit einem Streichen von 5 h und 40^{0} südlichem Fallen heraus.

Es folgt dann in etwa 600 *m* Meereshöhe eine Terrasse, auf welcher sich noch Kalkblöcke und in einem Aufschluß weiter östlich auch reichlich geschrammtes Material finden. Hinter der zweiten Häusergruppe hört das Geröllmaterial auf, obwohl noch eine deutliche Kante längs des Abhanges sichtbar ist, und der Abhang trägt bis unter den Krahberg in dieser Höhe keine weitere Moräne.

Geht man aber den Steilabfall gegen das Kiental im Bache herunter, so trifft man bald wieder auf Moränen-Material und erblickt auch auf der anderen Seite des Tales, also unterhalb Feichten, in einem mächtigen Abriß Moräne mit größeren Kalkblöcken, wo auf der Spezialkarte das Wort Kienbach beginnt.

Wir haben also hier wieder ein Stück der seitlichen Moränen vor uns, wie in Weyregg und Alexenau, allerdings ist auffällig, daß diese Moränen niedriger liegen, da sie die Höhe von 700 *m* durchaus nicht erreichen.

Im Kienbachtal aufwärts wandernd, treffen wir gerade dort, wo der vom Aurachkar kommende Bach einmündet, in 600 *m* Meereshöhe auf dem rechten, hier etwas sanfter ansteigenden Abhang unregelmäßige Hügel, aus welchen in kleinen Anschnitten Schotter mit sehr zahlreichen geschrammten und gekritzten Geschieben sichtbar werden. Gegenüber allerdings finden wir mehr kantiges Material mit großen, eckigen Trümmern des vom Höllengebirge stammenden Kalkes und Dolomites. Es sieht so aus, als ob hier eine vom Aurachkar herkommende Schutthalde das Moränen-Material überdeckt hätte. In 750 *m* Höhe, gegen die Aurachkarholzstube zu, fand ich im Bache noch grauen, zähen Letten mit Steinen durchsetzt, ohne aber echte Scheuersteine finden zu können. Auf der rechten Seite des Kientales liegt wieder in geringer Höhe über dem Bachbett Moräne mit geschrammten und gekritzten Geschieben besonders schön in einem Graben, der zwischen hohem und niederem Krahberg herabzieht, und dann auch bei der Klause, worauf sich *Fuggers* Angabe bezieht.

Die Verhältnisse komplizieren sich hier dadurch, daß man offenbar mit den Lokalmoränen des Höllengebirges aus der Zeit des Gletscherrückzuges zu rechnen hat.

Das Kiental war eben der Abfluß solcher Gletscher und ist wohl deshalb schon so frühzeitig tief eingeschnitten gewesen, wie die darin liegenden Moränen zeigen.

Ferner trifft die Kientalfurche in die Verlängerung des Oberlaufes der Aurach und diese ist, wie die alten Konglomerate oberhalb Neukirchen zeigen, auch von den älteren Gletschern als Abfluß benützt worden.

Die Moränen des Kientales sind übrigens nicht die letzten auf dieser Seite des Sees. Oberhalb der Kirche von Steinbach, in etwa 520 *m* Seehöhe, findet sich am rechten Steilufer des von Feichten herabkommenden Baches ein nahezu genau westlich streichender kurzer Rücken aus größeren Kalk- und Flyschblöcken, von denen zahlreiche geschrammt und gekritzt sind, in einem sandig-lehmigen Mittel.

Aber auch in dem Tale des Baches, der, unterhalb Kasing fließend, den eben genannten Bach aufnimmt, finden wir gegen 600 *m* über dem See eine recht mächtige Moräne. Sie besteht hauptsäch-

lich aus wohlgerundetem, kleinerem Kalkschotter mit größeren Kalkblöcken und viel geschrammtem und gekritztem Material. Diese Ablagerung scheint 50—60 *m* mächtig zu sein und sich auch gegen Feichten hinzuziehen, doch traf ich auf der Höhe keine weiteren Aufschlüsse.

Auch an dieser Moräne deutet die geringe Höhenlage wohl auf deren Zugehörigkeit zu einem Rückzugstadium.

Noch beträchtlich höher, nahe dem Abfall des Kalkgebirges, traf ich einen ungefähr nördlich ziehenden niederen Wall, der gleichsam wie ein Riegel die alte überraste Halde absperrt. Da aber keinerlei Aufschluß vorhanden ist, kann die Moränennatur desselben nicht behauptet werden.

Weiter südlich ist der Boden aus jener mächtigen Trümmerhalde gebildet, welche von den Wänden der Madelschneid und Brennerin herab die Grenze zwischen Kalk und Flysch gänzlich verdecken.

Bei Weißenbach, wo das vom Trauntal herüberkommende Haupteinzugstal des Attergletschers mündet, fällt der Rest einer höheren Terrasse auf, die, aus fluviatilen Schottern gebildet, sich zirka 20 *m* über dem See erhebt und auf der Höhe mehrere Villen trägt. Die Mündung des Weißenbaches ist ganz nach Westen verlegt, so daß eine mächtige Deltabildung vorliegt.

Im Tale des Weißenbaches selbst deutet nichts auf Moränen bis hinter die Wasserscheide. Dort, wo einerseits der Zwischelbach und Höllbach, anderseits der Pölitzbach zusammenmünden, ist eine mächtige, aus Schottern und einem weithin sich dehnenden Lager von Bergkreide bestehende Ablagerung, die auf der geologischen Spezialkarte als diluvial ausgeschieden ist. Unter den mannigfaltigen Geröllen, die sich darinnen finden, trifft man auch deutlich geschrammte und gekritzte Stücke an.

Doch zurück zum Attersee. Das Kalkgebirge staffelt sich hier, indem man eine Kette von Vorbergen von etwa 900 *m* Höhe, durch Täler von den Hauptbergen getrennt, wahrnimmt. Der Kalk wird in mehreren Brüchen ausgebeutet.

Gerade hinter dem Kalkofen, der sich vor Unterburgau befindet, hat man Gelegenheit, eine Halde zu durchmustern, welche ein interessantes Ergebnis liefert. Mit den kantigen Bruchstücken der Felswände mischen sich gerundete Blöcke von grauem Kalk mit Sinteransätzen, rote Enkrinitenkalke, Kalkbreccien und Konglomeratbrocken, Materialien, auf welchen sich Schrammen und Kritze auf den abgeschliffenen Flächen häufig zeigen. Merkwürdigerweise

finden sich aber auch *Flyschbrocken* von Thorax- bis Faustgröße herab nicht selten.

Unmittelbar hinter dem Gasthaus Unterburgau ist eine große Schottergrube aufgetan, in welcher geschichteter Schotter mit Sandzwischenlagen ansteht. Das Material ist fast lauter grauer, weißer und roter Kalk und Dolomit; viele der gutgerundeten Geschiebe zeigen noch deutliche Schrammen und Kritze. Auch da ist das Vorkommen von Flysch keine Seltenheit. Diesen Schotter möchte ich als den Rest eines Schwemmkegels des Klausbaches in einer früheren Zeit ansprechen, denn er senkt sich in mehreren Stufen gegen das heutige Delta dieses Baches. Aber das Geschiebe-Material läßt sich auf dem Wege, der den Berg hinanführt, noch bis über 550 *m* Meereshöhe verfolgen. Jenseits der Klausbachmündung gewährt eine zirka 8 *m* hohe Schottergrube Einblick in den Bau des Delta. Hier ist in den tieferen Lagen Sand, dann folgt Schotter und die obersten Schichten enthalten große, mehr oder weniger gerundete Blöcke. Flysch ist hier sehr selten, ich fand nur ein Stückchen.

Der heutige Klausbach hat eine tiefe Klamm, ähnlich dem weiter westlich folgenden Burggraben, eingeschnitten. Das schon von *Penck* hervorgehobene Zurückbleiben der schwachen Seitenbäche gegenüber dem übertieften Haupttal zeigt sich hier recht deutlich. Auch am linken Ufer des Klausbaches, entlang dem Wege gegen die Straßeralm, finden sich bis über 100 *m* über dem Seespiegel vereinzelte Gerölle, sowie kleine Schotteransammlungen.

Kurz vor der Almhütte sind mehrere eigentümliche, kuppenartig gerundete Hügel, die auch in der Original-Aufnahme der Spezialkarte gut hervortreten. In dem Tale, welches von der Straßeralm gegen den Schwarzensee sich senkt, ist ein zum größten Teil verrastes Moor. Dann queren mauerartig aufragende, niedrige Kalkhügel dasselbe, die den Eindruck einer erniedrigten Schwelle machen. Und hier fanden sich einmal ziemlich viele Gerölle von rot-weißem Kalke, ein ganz abgerolltes Stück eines harten Konglomerats und merkwürdigerweise auch Sandsteine, die von Flyschsandsteinen nicht zu unterscheiden sind. Einige Lehmansammlungen zeigen die ganz typische Flyschverwitterung und es stecken auch noch unveränderte Brocken darinnen. Der kleine Rücken vor den Holzstuben, der in der Original-Aufnahme verzeichnet ist, dürfte wohl eine Moräne sein. Ich fand auch dort ein Flyschstück. Dieses Vorkommen ist gewiß recht merkwürdig und bedarf wohl noch eingehenderer Untersuchung.

Das Auffinden von Flysch bei Burgau spricht wohl vorläufig für die Meinung, welche *Fugger* l. c., pag. 316, über die Moränen am linken Ufer der Seeache ausspricht.

Zur Entscheidung, ob ein Arm des Traungletschers von Hüttenstein her oder ein Arm des Salzachgletschers der Bringer dieser Vorkommnisse war, fehlen noch Beobachtungen, welche ich im heurigen Sommer zu gewinnen suchen werde.

Wandert man nun von Unterach längs des Westufers des Sees, so fällt die geringere Steilheit der Flyschabhänge des Hollerberges auf. Man findet wohl keine eigentliche mächtigere Moränenbedeckung, aber ich konnte doch auf dem Wege gegen den Eglsee hinauf an einigen Stellen ziemlich große Kalkblöcke auffinden. Bei der Zettelmühle liegen, wie schon *Fugger* angibt, Moränen auf dem anstehenden Flysch. Auf der Strecke gegen Stockwinkel nimmt man unregelmäßig geformte Hügel wahr, teils Moränen, teils Gehängerutschungen des Flysch. Obwohl der Flysch hier unmittelbar an den See herangeht, steht er in ihm nicht frei an, sondern ist immer von Schotter umhüllt.

Eine ziemlich große Moräne bildet einen langgestreckten Rücken, der sich unterhalb Aich über Parschall bis nahe gegen Dexelbach zieht. Er entspricht in der Höhenlage ungefähr der gegenüber vor dem Kienbachtal beschriebenen Moräne, pag. 29, und wird von dem Parschaller Bache abgeschnitten. Sodann ist eine tiefliegende Ebene, in welcher der Dexelbach sein Bett in einer dammartigen Erhöhung gebaut hat, weshalb diese Fläche teilweise versumpft ist. Der Flysch weicht hier vom See etwas zurück, ein abgetrennter kleiner Flyschhügel hinter Parschall erhebt sich über 500 *m* Meereshöhe. Aber gerade an der Stelle, wo der Dexelbach aus dem Flysch in die Ebene heraustritt, ist an seinem rechten Ufer eine niedrige Moräne aufgeschlossen mit großen geschrammten Kalk- und Flyschblöcken.

Diese niedrigen Moränen gehen alle kaum bis auf die 500 *m*-Linie. Höher oben liegt überall der Flysch zutage *ohne Moränenbedeckung*. Erst in 80—100 *m* über dem Seespiegel beginnt eine weitere, viel mächtigere Serie von Moränen. *Penck* vermutete solche bereits früher und *Fugger* hat in der schon so oft zitierten Abhandlung ihre Ausdehnung zum größten Teil angegeben, so daß nur wenige Ergänzungen zu machen sind. Vom Hollerberg herab zieht sich das Moränen-Material gegen Osten und Norden. In 624 *m* Höhe liegt, von demselben abgedämmt, aber auch in den Flysch hineingekolkt, ein idyllischer kleiner See, der Eglsee. Er ist schon

sehr zusammengeschrumpft und auf der Nordseite erstreckt sich ein Moor mit Drosera, Sphagnum, Vaccinium myrtillus, Sorbus aria und Erlengebüschen. Botanisch nicht uninteressant ist, daß hier sich auch Legföhren vorfinden, die recht weit von den Standorten im Kalkgebirge entfernt sind und sonst auf den Flyschbergen nicht angetroffen werden.

Die vom Hollerberg herziehenden Moränen senken sich von nahezu 800 *m* Meereshöhe gegen Bramberg und Aichereben. Dort wird der besonders seewärts steil abfallende Wall von dem Parschaller Bache durchschnitten und in dem Durchschnitt die Moräne gut aufgeschlossen. Jenseits des Baches erheben sich nun zwei parallele Wälle gegen das Örtchen Schwarzenbach hin, welche in der Original-Aufnahme der Spezialkarte deutlich hervortreten. Vom See aus ist der vordere Wall sehr gut sichtbar und durch einen hohen, alleinstehenden Baum gleichsam markiert. Eine Grube zeigt, daß hier ziemlich große Kalk- und Flyschblöcke vorliegen. Ein Zufluß des Dexelbaches, sowie dieser selbst schneidet die Wälle ab; jedoch zieht das Moränenmaterial westlich gegen Radau, Streit und Lichtenbuch. Dort erreicht es wieder ungefähr die Höhe von 800 *m*. *Fugger* gibt an, daß es bei Limberg sein Ende erreiche. Doch konnte ich die Moräne noch etwas weiter verfolgen, obwohl stellenweise der Flysch schon frei heraustritt. Unmittelbar unter dem Reitergupf ist eine kleine Terrasse, welche einige Häuser trägt — Madlbauer der Original-Aufnahme —, und hier ist durch einen Seitenbach des Zellerbaches eine recht mächtige Schotterablagerung entblößt mit größeren Blöcken. Dort ist an einer Stelle unter dem Schotter ein bröckeliges Konglomerat sichtbar, doch ist das Vorkommen zu geringfügig, als daß man sagen könnte, ob Spuren einer älteren Vereisung damit gegeben sind.

Penck rechnet diesen mächtigsten Moränenkomplex unter allen seitlichen Moränen des Attersees zur Würmvereisung, indem er von da ab das Gefälle des Eises und seine Mächtigkeit bestimmt, ersteres zu 25 $^0/_0$ und letztere zu 560 *m*. „Alpen im Eiszeitalter“, pag. 215.

Fugger, dem wir die erste eingehende Untersuchung verdanken, gibt in der schon oft zitierten Abhandlung auf Seite 303 seine Anschauung an, die dahin geht, daß der Attergletscher an der Stelle, die jetzt die Moränen einnehmen, nach Westen ausgebrochen und in das alte Tal von Wangau eingetreten sei. Dort habe er bis gegen Thalham, also in die Nähe des Kogls bei St. Georgen vorgestoßen, bei seinem Rückzuge die Moränen von Großenschwand zurückge-

lassen und endlich dann die Moränen vom Hollerberg gegen den Zwerghübel, beziehungsweise den Reitergupf aufgebaut.

Zieht man Pencks Auffassung heran, so ergibt sich eine Schwierigkeit darin, daß die Moränen von Großenschwand *und* die hochgelegenen Moränen der Würmvereisung zugezählt werden. Nun besteht aber ein Höhenunterschied von nahezu 100 *m* bei einer Entfernung von etwa 9 *km*. Man kann also die beiden Moränen kaum derselben Vereisung zurechnen, sondern die Moränen von Thalham und Großenschwand müßten einer früheren Vereisung entsprechen, welche noch imstande war, die Senke zwischen Aicherében-Lichtenbuch zu überschreiten, indes die Würmvereisung dort nur mehr Randmoränen aufwarf. Es wäre übrigens doch auch denkbar, daß vom Mondsee aus ein Zweig des Gletschers in das Wangauer Tal vorgedrungen ist und diesem die im Tale befindlichen Moränen zuzuschreiben wären, obwohl der enge Taleingang nicht sehr dafür spricht. Am Ufer des Attersees wurde bereits die Alluvial-Niederung des Dexelbaches und Zellerbaches erwähnt. Erst hinter dem letztgenannten Bache hebt sich das Terrain neuerdings und hier haben wir es wieder mit einer Moränen-Ablagerung zu tun, wie einige Aufschlüsse beweisen. Es geht diese Ablagerung etwa 80 *m* über den Seespiegel und bildet dort eine Terrasse, über welche sich der Steilabfall des Reitergupfes erhebt.

In ihren Abhang selbst sind mehrere Terrassen eingeschnitten, von welchen besonders drei in 10, 30 und 45 m Höhe über dem See deutlich sind. Weiter nördlich flacht sich das ganze Ufer gegen Nußdorf hin ab, die Böschung gegen den See wird bedeutend sanfter und man kommt auf die Schwemmkegel des Nußdorfer und Altenberger Baches, welche sich zwischen diese seitlichen Moränen und die Moränenlandschaft gegen St. Georgen hinaus einschalten.

Es erübrigt noch die Darstellung der in etwas höheren Lagen über Nußdorf befindlichen Glazialvorkommnisse.

Geht man von Nußdorf in südöstlicher Richtung gegen den Reitergupf, so findet man Moränen-Material fast bis zur Wasserscheide gegen den Sagererbach nahe an 700 *m* Meereshöhe. Hier liegt auch der größte Kalkblock, den ich um den See herum angetroffen habe, 220 *m* über dem Seespiegel. Nur etwas Weniges tiefer steht auf dem Wege eine Konglomeratbank von bedeutender Festigkeit an, ein Vorkommen, welches ziemlich auffällig ist, da in allen südlicher gelegenen Moränen nichts Derartiges vorkommt. Diese Moränen scheinen jenen des Wachtberges zu entsprechen. Der nordöstliche Abfall des Berges gegen Breitenröth zu ist an Moränen reich, wie

Fugger angibt, der zwei wohl erhaltene Wälle beobachtete. Wie Fugger beobachtete ich ebenfalls die Moränenbedeckung des Rückens, der über Kronberg und Erlat gegen Thalham zieht; nur möchte ich der Meinung Ausdruck geben, daß die obere Grenze der Moränenbedeckung etwas höher, nämlich bei 780 *m* liegt, da ich ganz in der Nähe des Höhenpunktes Konglomerate und Gerölle in nicht gar geringer Anzahl fand. In dem Moränen-Material bei Erlat fallen große Flyschblöcke auf, welche mit Ausstrudelungslöchern und Furchen reichlich besetzt sind und so kräftige Wasserwirkungen anzeigen.

Der Höhenlage nach läßt sich diese Moränenbedeckung ganz wohl mit den äußeren Wällen der St. Georgener Moränen in Verbindung bringen. Bei Wildenhag ist ein förmlicher Knotenpunkt, indem die höheren Moränen hier mit den tieferen in Verbindung treten.

Bei einem Überblick der Moränen an den Längsseiten des Sees stellt sich wohl sogleich eine Trennung von höher und tief gelegenen Moränen heraus.

Die tiefgelegenen sind: Die Moräne von Nußdorf, Reit bis gegen den Zellerbach — gegenüber die niedrige Moräne von Weyregg; sodann die Moräne von Parschall und die gegenüberliegende am Ausgang des Kienbachtales. Von den höher gelegenen Moränen sind diese tiefen meist durch moränenfreie Zonen des Flysch getrennt. Ich möchte meinen, daß diese niederen Moränen Rückzugsstadien angehören und daß ihnen im See Bodenschwellen entsprechen. *Penck* erwähnt diese Vermutung bei der engsten Stelle zwischen Kienbach und Parschall, neigt aber mehr der Meinung zu, daß sublakustre Rücken vorliegen. Die Lotungen sind allerdings nicht zahlreich genug. *Simony* gibt in „Die Seen des Salzkammergutes", Sitzb. Akad. Wiss. Wien 1850, pag. 10, an, daß der Attersee hier durch einen Querrücken in zwei Becken geteilt werde. Bestimmter spricht sich der Bearbeiter der Simonyschen Messungen *J. Müllner* in „Die Seen des Salzkammergutes und die österreichische Traun", Pencks Geogr. Abh., Bd. 6, pag. 22 und 23, aus. Er gibt an, daß der See in drei gesonderte Wannen zerfalle, in die tiefste südliche, die durch den Rücken zwischen Kienbach und Mistling-Stockwinkel abgegrenzt werde, in eine mittlere, die durch einen allerdings recht komplizierten Verlauf des Bodens, der teilweise als Längserhebung (nach Simony vielleicht aus anstehendem Gestein) gedeutet wird, zwischen Nußdorf, Alexenau, Schachmader abgetrennt wird, und eine flachere, nördliche, deren Grenze eine zwischen Attersee und der Mündung des Weyregger Baches gelegene Schwelle ist.

Der ersten und zweiten Schwelle würden die niederen Moränen von der Zettelmühle und Parschall, sowie die gegenüberliegende bei der Mündung des Kienbaches etwa entsprechen, indes für die dritte die niedere Moräne von Weyregg in Betracht käme. Es ist gewiß von Interesse, daß die Beckengliederung des Attersees auch mit den Seichesbeobachtungen in völligem Einklang steht. So gibt *A. Endrös* in „Seichesbeobachtungen an den größeren Seen des Salzkammergutes," Petermanns Mitt. 1906, pag. 252 ff., an, daß der Attersee ein typisches Bild für einen See mit konkav-konvexer Bodenfläche darstelle. Daß es zulässig ist, die niederen Moränen als eine von den höheren getrennte Bildung zu unterscheiden, glaube ich damit begründen zu können, daß sie von den höheren, wie schon erwähnt, durch moränenfreie Flyschzonen getrennt sind. Sie wären also als Rückzugsbildungen der Postwürmzeit aufzufassen, indes die höheren Seitenmoränen der Würmvereisung zuzurechnen sind.

Ein Vergleich mit den Verhältnissen am Traunsee ergibt eine bedeutend reichere Entwicklung der seitlichen Moränen an unserem See, denn an jenem finden wir solche nur zwischen Grasberg und Kollmannsberg in größerer Ausbildung. Den hochliegenden Moränen entsprechen wohl die Moränen des Grasberges, die mir schon seit sehr langer Zeit bekannt sind, und deren *Fugger* l. c., pag. 333, gedenkt. Aber an den Seiten des Traunsees sind die Reste früherer Vereisungen in Form von harten, zum Teil an kristallinen Geschieben reichen Konglomeraten reichlicher vorhanden, deren hier nur an einer Stelle bei Nußdorf Erwähnung getan werden konnte, so am Nordabhang des Grasberges vor den ersten Häusern eine breite, den Weg querende Bank, ferner unterhalb des Kollmannsberges in einem Hohlwege beim Örtchen Eben. Auch am Gsohl oberhalb Ebensee in einer Höhe von 1129 *m* (Spezialkarte) steht hartes Konglomerat an und finden sich gelbe und graue Hornsteinknollen.

Terrassen am Seeufer.

Es erübrigt noch einiges Material über einen früheren höheren Stand des Seespiegels, wie er sich etwa durch Terrassen im Gelände markiert, beizubringen. Solche finden sich sowohl in den steileren Abfällen der Moränen als auch den sanfteren der Schotterhalden, wie bereits in den vorangegangenen Zeilen angedeutet wurde.

Erstlich wären einzelne höher liegende Terrassen anzumerken, die sich landschaftlich wohl ausprägen, wenn sie auch im Kartenbilde ihrer geringen Ausdehnung wegen nicht hervortreten. Unterhalb des großen Moränenwalles von Aichereben gegen Schwarzen-

bach treten an mehreren Stellen an der Böschung deutliche Stufen mit großer Schärfe hervor. Das weite Vorspringen der 600 *m*-Linie an dieser Stelle deutet auf eine allerdings bereits zertalte und in Rücken aufgelöste größere Terrasse hin. Dieser entspricht schräg gegenüber die in ungefähr gleicher Höhe liegende Terrasse von Blieming, über welcher eine zweite, etwas höhere Stufe auch noch hervortritt, wie man besonders bei einem Blick von Feichten her gut wahrnimmt.

Weiter wäre eine etwa 80—90 *m* über den See sich erhebende Stufe zu nennen, die vom Zellerbach unterhalb des Reitergupfes gegen Nußdorf sich senkt und in welche, wie pag. 35 erwähnt wurde, drei deutliche Stufen eingeschnitten sind. Am weitesten aber läßt sich eine Terrasse verfolgen, welche ungefähr 30—35 *m* über den See sich erhebt. Sie tritt deutlich hervor, wenn wir eine Zusammenstellung der Höhenlage der meisten Orte um den See herum machen. Wir finden da nach der Spezialkarte folgendes: Seewalchen 497, Attersee 496, Nußdorf 497, Parschall 499; dazu kommt oberhalb Kammer eine deutliche Stufe in 499 *m* Höhe, die bei Reit oben bereits erwähnte, und bei Unterach in gleicher Höhe eine ebensolche. Eine etwas tiefere Stufe ist bei Seewalchen ausgeprägt und ihr entspricht ober Kammer eine in 484 *m* Höhe. Das ältere Delta bei Weyregg reicht über 480 *m*, der alte Deltarest bei Weißenbach ist 485 *m* und ebenso ist es beim Klausbach bei Unterburgau. Diese Angaben würden sich durch genauere Messungen gewiß noch vermehren und präziser gestalten lassen. Allerdings müßten die Beobachtungen auch auf den Mondsee ausgedehnt werden, da im Falle eines derartigen Hochstandes Atter- und Mondsee in einen See sich vereinigen würden. Es ist wohl nicht ohne Bedeutung, daß nach den Messungen von *Lorenz* in der bereits früher erwähnten Arbeit sich am Traunsee ein Hochstand um 35 *m* über dem heutigen Niveau durch den Graben hinter dem Kogl markiert, vgl. Profil bei Lorenz, pag. 62 (Graben a). Freilich ergeben sich dort noch mehrere Abflußrinnen, welche noch höheren Ständen des Sees entsprechen (Lorenz' Rinnen b und c), aber auch Terrassen, die tieferen Ständen entsprechen, finden sich nach meinen Erfahrungen, so in Weyer beim sogenannten alten Waisenhaus, dann zwischen Hoisen und Ramsau, auf der anderen Seite bei Altmünster und insbesondere zwischen Traunkirchen und Viechtau gegen den Kollmannsberg hin, wo die Landschaft ein wenig an die Gegend unterhalb der großen Moräne Aichereben-Schwarzenbach erinnert und mindestens drei ziemlich ausgedehnte Stufen sich zeigen. Natürlich sind alle absoluten Höhen

derselben kleiner als am Attersee, entsprechend der tieferen Einfurchung, die der Hauptgletscher hervorbrachte, aber die relativen Höhen dürften nicht allzusehr verschieden sein, so daß man daraus einige Einsicht in die hydrographischen Verhältnisse des Postglazialzeit gewinnen dürfte, wenn man alle diese Terrassen einmal genau gemessen haben wird.

II. Der Flysch.

Ost- und Westseite des Attersees werden fast völlig von den bewaldeten Bergen der Flyschzone umschlossen, nur in der Südostecke und am Südufer erreichen die Kalke der älteren Formationen den See in steilen Abstürzen. Die Flyschberge erreichen auf der Westseite im großen Hollerberg unmittelbar über dem See eine Höhe von über 1000 *m*, indes auf der Ostseite erst in weiterer Entfernung im hohen und niederen Krahberg, dem Miesen- und Richtberg ähnliche Höhen erreicht werden, während die übrigen Erhebungen zumeist über die 900 *m*-Linie um ein Weniges hinausgehen. Die Berge tragen entweder den Charakter langgestreckter Rücken oder gerundeter Einzelkuppen. Ein solch langgestreckter, gestufter Rücken zieht anfangs südwärts im Häfelberg, dann mit einigen Knickungen ostwärts über den Gaberg, Alpenberg, Schloßberg gegen den Hongar. Isoliert ist der glockenförmige Buchberg, der in gewisser Beziehung, was die Form anlangt, im Kollmannsberg am Traunsee sein Analogon findet. In der Landschaft am Westufer fallen dann noch die langgestreckten Rücken vom Reitergupf oberhalb Nußdorf gegen das Roßmoos, sowie die zwei tieferen vorgelagerten Rücken oberhalb und bei Breitenröth auf. Ebenso ist die von den mächtigen Moränen erhöhte Senke im Flysch zwischen Aichereben und Schwarzenbach bemerkenswert. Die Ansiedlungen gehen im allgemeinen bis in eine Höhe von 800 *m* hinauf, teils als Einzelhöfe, teils als kleine Weiler. Die Gehänge der Flyschberge sind oftmals recht steil. Das zerfallende Gestein gibt häufig Anlaß zu verheerenden Gehängerutschungen. Eigentliche Wände sind aber selten. Nur eine größere Wand findet sich am Abfall des Gaberges gegen den Häfelberg zu und diese gewährt einen recht guten Einblick in die innere Beschaffenheit der Landschaft, die um so schätzens-

werter ist, als sonst größere Aufschlüsse in dem von Wiesen und Wald bedeckten Gebiete recht spärlich sind. Hier sieht man die Köpfe der ostwestlich streichenden und südlich einfallenden Schichten herausragen und nimmt wahr, wie die härteren Sandstein- und Mergellagen mit weichen, tonigen Zwischenlagen wechseln. Da auch die härteren Schichten durch Druckklüfte prismatisch abgesondert sind, so daß sie in oft recht scharfkantige Parallelopipede zerfallen, so erscheint die ganze Wand wie ein Gemäuer. Die Zerklüftung der härteren Gesteine ist eine Erscheinung, die sich im ganzen Gebiete feststellen läßt, ein Zeichen mächtiger Druckkräfte, denen sie ausgesetzt waren. Die Wechsellagerung mit tonigen, im Wasser plastisch werdenden Schichten verschuldet das Abgleiten, die Zerklüftung den scherbenartigen Zerfall an ausgesetzten Stellen. Das Streichen und Fallen wurde von *Fugger* in einer großen Anzahl von Fällen ermittelt und ich habe ebenfalls an Punkten, auf welche sich die früheren Bestimmungen nicht erstrecken, derartige Messungen ausgeführt, doch hätte eine Angabe dieser Zahlen hier wenig Zweck. Das Ergebnis ist dasselbe, das Fugger gewann. Das entschieden vorherrschende Streichen ist ein ostwestliches mit südlichem Einfallen gegen die Kalkberge hin. Dabei findet man in den Bachbetten, welche für derlei Messungen zumeist in Betracht kommen, auf geringe Entfernungen hin einen bedeutenden Wechsel in den Streichrichtungen und das Fallen geht von senkrechter Stellung durch alle Abstufungen bis zu wagerechter Lage. Nördliches, beziehungsweise nordwestliches Fallen bestimmte Fugger in ca. 17 % der gemessenen Fälle. Ich möchte nur hinzufügen, daß am Abhang des Reitergupfes an zwei Stellen ein nördliches Einfallen gemessen werden konnte und daß der Abhang des Miesenberges auf eine ziemliche Strecke im Weidensbach flaches bis steiles Nordwestfallen aufweist, Diese tektonischen Verhältnisse beeinflussen die Richtung der Gewässer in hervorragendem Maße, denn auf bedeutende Strecken hin können Dexelbach, Parschaller Bach, Weyregger, Alexenau- und Kienbach als Schichtflüsse bezeichnet werden, da sie entlang den Schichten ihr Bett eingraben und nur von Zeit zu Zeit die Schichten schräg übersetzen, so daß kleine Schnellen entstehen, wie man besonders schön im Weidensbach sehen kann. Aber auch andere Zeichen tektonischer Störungen nimmt man wahr, indem kleinere Mulden und Sättel, Aufbiegungen der Schichten im Bereich des Weidens-Baches, des Alexenau-, Lachsen- und insbesondere des Parschallerbaches, wo winkelige Knickungen auftreten, beobachtet werden können. Größere Züge von Antiklinalen und Synklinalen lassen sich nicht

feststellen. Im allgemeinen bekommt man den Eindruck, daß es sich in unserem Gebiete um eine Serie von Schichten handelt, welche bei ostwestlichem Streichen südlich einfällt, welche aber durch Gebirgsdruck vielfach zerbrochen und verbogen ist, so daß einzelne Partien gegeneinander stark verschoben sind, wodurch sich der Wechsel im Streichen und Fallen erklärt. Die Talbildung ist wohl teilweise als präglazial zu bezeichnen. In und nach der Eiszeit erfolgte erst ihre Vertiefung, beziehungsweise ihre Wiederausräumung.

Die Gesteine sind die typischen des Flysches. Im folgenden sollen nur einige Typen nach dem mikroskopischen Befund charakterisiert werden. In erster Linie ist hier zu nennen der eigentliche *Sandstein*, ein fein- bis grobkörniges Gestein von lichtblau-grauer bis braun-grauer Farbe im frischen Zustande. Verwittert ist derselbe immer braun. Er wird als Werkstein für Türpfosten und Schleifsteine verarbeitet, doch sind am Attersee gegenwärtig keine Brüche darauf mehr im Betrieb.

Im Dünnschliffe nimmt man wahr, daß die teils eckigen, teils gerundeten Quarze vielfache Kataklas-Erscheinungen zeigen, wie Felderteilung und undulöse Auslöschung. Zerbrochene Quarze sind durch Kalkspatschnüre und Gänge miteinander verkittet. Daneben finden sich nicht gerade selten Feldspate, Orthoklas, Mikroklin und Plagioklase häufig mit ziemlich scharfen Kanten und sehr auffällig durch ihre große Frische und Unzersetztheit. Blätter und längere Züge von Kaliglimmer schmiegen sich dazwischen. All dieses ist in eine trübe, tonig-kalkige Masse eingeschlossen. Stellenweise individualisiert sich der Kalk zu verzahnten größeren Körnern oder es treten Adern reinen Kalzites mit der bekannten Zwillingsstreifung auf, wie denn auch makroskopisch oft Schnüre und Einschaltungen von Kalkspat beobachtet werden. Pyritkristalle und -körner, limonitische Partien, sowie kohlige Substanzen fehlen ebensowenig wie Glaukonitkörner. Ferner trifft man stets bald mehr bald weniger Bruchstücke kleiner und kleinster Foraminiferen-Schalen. Je gröber das Korn des Sandsteines wird, desto ärmer ist die Kittmasse an organischen Resten, desto häufiger finden wir auskristallisierten Kalk als Verbindungssubstanz der Körner, die dann schon häufig Mineralaggregate darstellen. Durch diese grobkörnigen Abarten sind die Sandsteine mit den Breccien verbunden.

Viel weiter verbreitet als die Sandsteine, die immer nur einzelne Schichten bilden, sind aber *dünnplattige Schiefer* von lichtgrauer bis dunkelgrauer Farbe. Sie sind fast dicht und an ihnen treten daher die Cleavage-Erscheinungen am schönsten zutage, in-

dem sie gleichsam von selber in Stengel, Platten und Parallelopipede zerfallen. Unter dem Mikroskop sieht man in ihnen eine graue oder gelbliche trübe Masse, in der feinste Quarz- und Kalkspatkörner mit Ton gemengt sind. In dunkleren Schiefern sind reichlicher kohlige Stückchen dazwischen, Pyrit fehlt nie, sowohl in winzigen Kriställchen wie auch als Ansfüllung organischer Reste. Glimmer und Glaukonit sind nur spärlich zu finden. Hingegen wimmelt es von kleinen Foraminiferen-Schälchen und Bruchstücken. Besonders auffällig sind aber zahlreiche, farblose, stäbchenförmige Gebilde. Meist bestehen sie aus Kalk, manche sind aber aus Kieselsäure. Kalk und Kiesel finden sich aber auch in ein und demselben Stäbchen nebeneinander. Sie erreichen in ihren stärksten Stücken 0·02 *mm* in der Dicke, sind meist gerade, manche laufen in Spitzen aus. Bei fast allen bemerkt man einen feinen Kanal, der sie in der Mitte durchzieht. Verbindungen zu mehrstrahligen Gebilden habe ich nicht bemerkt. Vielleicht handelt es sich um Spongienreste.

Außer diesen Schiefern finden sich noch gelbe Mergelschiefer, die manchmal das Aussehen von Ruinenmarmor aufweisen. Ihr mikroskopisches Bild ist aber dem der grauen Schiefer außerordentlich ähnlich. In diesen zwei Gesteinen finden sich nun die bekannten Flyschfucoiden, die stellenweise so massenhaft auftreten. In unserem Gebiete kommen hiefür der Weyregger Bach, der Weidensbach und der Parschaller Bach in Betracht, an deren Seiten fucoidenführende Schichten aufgeschlossen sind.

Eine ganz eigenartige Rolle spielen in den Flyschablagerungen Konglomerate und Breccien. In den glazialen Ablagerungen um den Traunsee kommen, wie *Koch* und *v. Lorenz* angeben, derlei Gerölle oftmals vor, um den Attersee sind sie nicht sehr häufig. Auf der Suche nach anstehenden Breccien hatte ich keinen Erfolg, obwohl im Alexenaubach sehr große Blöcke zu finden sind. Aber es ergab sich eine Regel. Überall dort, wo graue und rote Mergel, wie sie später zur Besprechung gelangen sollen, vorkommen, findet man mit größter Wahrscheinlichkeit Stücke von Flyschbreccien unter dem Gerölle.

Nur an einer Stelle habe ich eine relativ schwache Brecciensschichte anstehend gefunden, und zwar im Weyregger Weidensbach, unweit oberhalb dessen scharfer Krümmung nach Westen. Dort schneidet er ein Schichtengewölbe an, indem dichte, graue Mergel mit Fucoiden vorherrschen. Unmittelbar daran schließt sich eine etwa 1 *dm* mächtige Schicht eines gelben, dichten Mergels vom Aussehen eines Ruinenmarmors an und dieser geht unmittelbar über

in eine Breccie von etwa erbsengroßen Steinchen, so daß von der Außenseite das Ganze fast wie ein grober Sandstein mit knauerartigen Einlagen aussieht. Im Dünnschliff ist der Kalkmergel ganz so wie der oben geschilderte, nur fiel auf, daß in zwei Dünnschliffen neben den zahllosen winzigen Foraminiferen-Resten je ein Exemplar eines größeren Orbitoides sich fand. Die Steinchen waren teils Kalke, teils Quarz, teils Erstarrungsgesteine. Die Kalke zeigten teils unbestimmbare organische Reste, teils waren sie licht und frei von solchen. Die Quarze waren gerundet und ausgebuchtet mit Felderteilung. Dann waren granitische Gesteine vertreten, da die Kombination Quarz, Orthoklas, Glimmer öfter wiederkehrt. Aber auch Stückchen mit entschieden porphyrischer Struktur waren vorhanden. In einer äußerst feinkörnigen Quarz-Feldspatgrundmasse waren größere, unregelmäßig begrenzte Quarze und Feldspate, viel Apatit und ein scharf kristallinisch umgrenztes Mineral, das einem zersetzten Pyroxen entspricht. In demselben waren neben Chlorit, Epidot auch zahllose, sehr feine, unbestimmbare Nädelchen. Auch ein felsitisches Gemenge findet man mehrmals, sowie Stücke von granophyrischem Aussehen.

Quarz mit Lagen von Glimmer deutet auf Glimmerschiefer. Die Betrachtung dieses Gesteines erweckt eine lebhafte Vorstellung von der Richtigkeit der Bildungsweise des Flysch, wie sie *Zuber* in der Zeitschrift für praktische Geologie 1901, pag. 283, so anschaulich darstellt.

In der Moräne von Seewalchen fand ich ein über kopfgroßes Stück einer ziemlich kleinkörnigen Breccie ganz gleich jenem in der Gartenmauer des Schlosses Kammer eingemauerten größeren Blocke, den *Fugger* l. c., pag. 332, erwähnt. Es ist dies deswegen erwähnenswert, weil ganz ähnliche Stücke im Parschaller Bach, in der Alexenau und im Weidensbach bei der Großalm von mir gefunden wurden und alle diese Beziehungen zu den bekannten Breccien des Kollmannsberges haben, welche von *Fugger* in den Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt 1901, pag. 263, behandelt wurden.

Das Seewalchener Stück zeigt sich zusammengesetzt aus verschiedenen Kalken, Quarzkörnern und granitischen Gesteinsbrocken aus Orthoklas, Mikroklin und zwei Glimmern, aus einem Gestein, in dem granophyrische Büschel neben den Quarzen sehr deutlich hervortreten, dann aus Glimmerschieferstücken. Daneben sind lichte und dunkle Glimmer, Chlorit, Pyrit, Glaukonitkörner und Nester sehr kleiner, eckiger Quarzkörnchen vorhanden. Kalzitschnüre und

Adern dienen als Ausheilung geborstener Quarzkörner. Als Bindemittel dient teils mergelige, trübe Substanz mit Foraminiferen-Resten, teils fein, teils gröber körniger, kristallinischer Kalk.

Die Kollmannsbergbreccien sind einmal durch die bedeutendere Größe der Gesteinsbruchstücke ausgezeichnet. Ich fand einen Glimmerschieferbrocken von noch bedeutenderen Dimensionen als Fugger angibt. Dann treten unter dem Gemenge Granaten, teils isoliert, teils mit Glimmerschiefer hervor und die Kittmasse ist zumeist aus kristallinem Kalke, die organischen Reste treten in ihr sehr stark in den Hintergrund und fehlen wohl auch ganz. Hier ist am Platze anzugeben, daß ich im Bretteraugraben jenseits des Rückens, der vom Kollmannsberg gegen die Windlieger hinzieht, große Breccienblöcke der gleichen Art gefunden habe. Auch im Gschlief findet man derlei Stücke und hier ist oberhalb der roten Kirche auf dem Wege gegen die reißende Schütt zu ein mehrere Meter langes und über einen halben Meter mächtiges Stück einer kleinkörnigeren Breccie aufgedeckt, welche der von Seewalchen ähnlich ist und im Bindemittel ebenfalls organische Reste enthält. Den Kollmannsbergbreccien steht sie aber durch ihren Gehalt an Granaten nahe.

Von besonderem Interesse war mir aber die Verfolgung *roter und grauer Mergel* im Flysch. Im Bache von Parschall fallen unter den Geschieben diese charakteristischen Stücke sehr bald auf und wenn man den Bach aufwärts verfolgt, so findet man etwa 70 *m* über dem See diese Mergel anstehend. Sie streichen im allgemeinen, soweit man Messungen anstellen kann, in ostwestlicher Richtung und fallen südlich. In ihnen sieht man aber auch allerlei Störungen, wie winklige Abknickung der Schichten. Sie halten im Bache bis über 100 *m* über dem See an und in einem kleineren, weiter südwärts liegenden Gerinne treten sie nochmals an einer ziemlich hohen Wand mit großer Regelmäßigkeit hervor. Versteinerungen fand ich nicht, jedoch stellen sich in den im Bache von Parschall befindlichen Schichten gegen das Hangende zu, wie schon erwähnt, reichlich Fucoiden ein. Man kann wohl vermuten, daß diese roten und grauen Mergel im Zusammenhang stehen mit jenen am Abhang des Hollerberges gegen Aschau zu, welche *Fugger* in der so oft zitierten Abhandlung, pag. 303, erwähnt. Auf der Ostseite des Sees, wo der Alexenaubach aus den Bergen in seinen Schwemmkegel heraustritt, ist an seinem linken Ufer eine Rutschung des Gehänges. Unter den oben lagernden glazialen Geschieben treten zerbrechende Schichten eines ziemlich auffälligen Gesteines hervor. Es ist ein lichtgrauer,

fast weißer, dichter Mergelkalk, stellenweise von Kalkadern durchzogen und auf den Schichtflächen ab und zu mit ganzen Krusten von Skalenoedern bedeckt. Dem Zerschlagen leistet das Gestein wenig Widerstand, da es von zahllosen Druckklüften durchzogen ist. Auf den frischen Flächen bemerkt man meist reichlich dunkle Flecken, welche teils unregelmäßig umgrenzt, teils deutlich als Pflanzenreste erkennbar sind. Doch weichen sie von den Flyschfucoiden ab. Am häufigsten treten gegliederte Stämmchen auf, die an ihren Absätzen seitliche Fortsätze tragen. Stellenweise finden sich Pyritknollen, dann kugelige und flaschenartige Höhlungen von lichtbraunem Mulm erfüllt. Nach langem Suchen konnte ich einen unvollständigen Steinkern eines Brachiopoden und ein kleines Restchen einer Muschelschale finden, sowie einen ganz flachen Abdruck, der nach dem Verlaufe der konzentrischen Linien allenfalls von einem sehr langgestreckten Inoceramus herrühren könnte. Die mikroskopische Untersuchung zeigte, daß das Gestein aus einem trüben Haufwerke kleiner und kleinster Körnchen von Kalk, Quarz und lockeren, tonigen Massen mit winzigen Pyritkörnchen besteht, in welchen neben den kleinen im Flysch so häufigen Foraminiferen-Resten auch eine größere Foraminifere vorhanden ist.

In den Nierentaler Schichten des Gschliefs von Gmunden findet sich nun ein ganz ähnlich aussehendes Gestein. Ich sammelte ein derartiges Stück mit einem Bruchstücke eines Belemniten. Im Dünnschliff sieht dieses Stück geradeso aus wie das von Alexenau.

Das Gestein der Alexenau scheint sich ostwärts mit seinen Schichten zu senken und dort stößt es an rote Mergel an, wie solche in den Nierentaler Schichten des Gschlief so ausgezeichnet vertreten sind. Nur sind diese Mergel derartig verdrückt, daß man ihre Lage nicht bestimmen kann; sie verlaufen nämlich bald wagerecht, bald stellen sie sich fächerartig auf oder wölben sich. Nur bleiben sie immer an der linken Bachseite. Bis etwa 80 *m* über dem Seespiegel kann man sie verfolgen, dann ist ein schwarzer Sandstein mit Kalkadern und hierauf beginnt Moränen-Material das Gestein im Bache zu verdecken. An den Flanken aber ist auf beiden Seiten normaler Flysch.

Geht man nun nach dem Zusammenfluß der Quellbäche links über die Holzstube Alexenau hinaus und gegen den niederen Krahberg zu, so erscheinen auf dem Zugweg in ziemlicher Höhe wiederum die roten und lichtgrauen Mergel in Begleitung eines dunklen, teilweise sehr harten Sandsteines mit Kalzitadern. Wir finden die Mergel aber noch weiter östlich. Geht man von der Großalm im Tale des

dortigen Weidensbaches aufwärts gegen den Almstall, so sind die Mergel von der Brücke bis gegen die Holzstube im Bachbett prächtig aufgeschlossen.

Damit scheint wohl die Verbindung mit Vorkommnissen des Aurachtales hergestellt. Dort hat schon *Lipold* nach *Hauers* Bericht (Sitzb. Akad. Wiss. Wien 1857) diese Schichten beobachtet. *Fugger* hat die Angaben richtiggestellt und die Ausdehnung der Mergel in den beiden Rotensteingräben rechts der Aurach in außerordentlich genauer Weise aufgenommen. Er schreibt ihnen dort pag. 323 bis 324 ein im allgemeinen ostwestliches Streichen bei ziemlich steilem Südfallen und eine Mächtigkeit von 25 *m* zu und gibt an, daß sie von einem knolligen, harten Kalksandstein mit Kalkadern, sowie von Bänken eines sehr harten, fast schwarzen Sandsteines überlagert werden.

Das sind also Gebilde wie sie am niederen Krahberg auch vorkommen. Aber die roten Mergel sind nicht auf die Rotensteingräben beschränkt. Sie ziehen sich am ganzen Abhang gegen den Kollmannsberg hin; ich beobachtete sie im Bretteraugraben, im Tännling- und Reinselgraben bis hinauf an die Senke, die den Kollmannsberg vom Windliegerrücken trennt. Auch auf der Südseite des Kollmannsberges finden sich Anzeichen ihres Vorhandenseins bis über den zur Brandleiten-Überländ führenden Graben, wo die Breccien sind, hinaus, wo der Weg gegen die Berghöhe sich teilt. Dort ist das Sumpfterrain mit rotem Lehm erfüllt und zahlreiche Blöcke des harten, schwarzen Sandsteines sind zu sehen. Leider fand ich nirgends eine Versteinerung. Nur im Schotter des Klausgrabens, also eines weiter gegen die Großalm zu liegenden Baches, habe ich ein Stück dieses nicht zu verkennenden roten Mergels mit einem abgeplatteten Bruchstück eines Belemniten gefunden.

Nach den Darlegungen Kochs, die Fugger ja bestätigte, bilden im Gschlief bei Gmunden diese roten und grauen Mergel als Nierentaler Schichten die Grenze gegen die Kalke des Traunsteins. Der Zug der roten Mergel vom Kollmannsberg gegen die Rotensteingräben befindet sich in ähnlicher Lage, die Gesteinsbeschaffenheit ist eine völlig gleiche. Es ist daher immerhin nicht unmöglich, daß also dieser Mergelzug bis zum Attersee hinaus den Nierentaler Schichten entspricht. Ob nun die Mergel von Parschall und vom Hollerberg auch hieher gehören, ist nicht so leicht zu sagen. Sie liegen um ein beträchtliches Stück südlicher. Jedoch kann dies mit der am Attersee ebenso wie am Traunsee auftretenden Verschiebung

der geologischen Zonen auf beiden Ufern in der Nordsüdrichtung zusammenhängen.

Es wird Sache weiterer Untersuchungen sein, Material zur Entscheidung dieser Frage beizubringen, welche die Auffassung unseres Flysches als einer zum größten Teil der Kreide angehörigen Ablagerung zu stützen geeignet sind.

Auch *Paul* erwähnt in „Der Wienerwald. Ein Beitrag zur Kenntnis der nordalpinen Flyschbildungen“, Jahrb. d. k. k. geol. Reichsanstalt, Bd. 48, an mehreren Stellen rote Mergel im Flysch des Wienerwaldes und hebt ausdrücklich deren große Ähnlichkeit mit den Mergeln der Nierentaler Schichten des Gschlief hervor. Im Profil Fig. XIII., pag 129 dieser Arbeit, scheidet er sie auch, obwohl keine Versteinerungen aufgefunden wurden, als Äquivalente der Nierentaler Schichten aus.

Beiträge

zur

Flora des Kasbergs

(1743 *m*).

Botanische Studien auf einer Wanderung von Grünau über den Kasberg nach Steyrling.

2. Teil.

Mit einem Anhang: Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.

Von

Raimund Berndl,

k. k. Übungsschullehrer in Linz.

Vorwort zum 2. Teil.

Während der im Vorjahre erschienene 1. Teil das Pflanzenleben der *Berg-*, *Voralpen-* und *unteren Krummholzregion* des Kasbergs behandelte, soll der vorliegende 2. Teil die Flora der *oberen Krummholz-* und *Alpenregion* vorführen und als Abschluß die Fortsetzung der botanischen Wanderung nach Steyrling bringen. Zur geographischen Orientierung dienen eine Kartenskizze und zwei photographische Aufnahmen.

Um die floristischen Verhältnisse des Kasbergs noch genauer kennen zu lernen, besuchte der Verfasser auch im Jahre 1906 mehrmals die Täler und Höhen dieses Bergmassivs, und zwar: am 2. Juni das Gebiet der *„Dürren Grünau"* und des *Schwarzaubachls,* am 7. Juli die *Sonnleiten* und das *Röhr'nkar,* am 8. Juli das *Schindl-* und *Grünaubachtal,* am 24. Juli die *Hochmauer* und das *Küahplan* und am 25. Juli den *Roßschopf.* Die soeben genannten Zeitangaben bestimmen zugleich die Blütezeit der an den betreffenden Fundorten gesammelten Pflanzen. Die auf allen übrigen Standorten erfolgten Pflanzenfunde beziehen sich auf die im 1. Teil (S. 4) angeführten Daten.

Den Abstieg zur *Steyrlinger Kasbergalm* und nach *Steyrling* konnte der Verfasser nur einmal, und zwar am 19. Juli 1905 ausführen. Die Begehung der Steyrlinger Abhänge ist deshalb erschwert, weil dieselben ein geschlossenes Jagdgebiet bilden und einen großen Teil des Sommers hindurch nicht zugänglich sind.

Im heurigen Berichte sind nur jene Pflanzen deutsch und lateinisch bezeichnet und mit dem Autornamen versehen, die zum erstenmal aufscheinen. Bei Wiederholungen wurde bloß der lateinische Name gewählt. Einige volkstümliche Pflanzennamen, die der Verfasser erst im Jahre 1906 in Erfahrung bringen konnte, erscheinen im 2. Teil nachgetragen.

Im Anhange findet der Leser einige urkundliche Mitteilungen über die Entstehung der Grünauer Kasbergalm.

Das Inhaltsverzeichnis soll dem Leser eine Übersicht aller in dieser Arbeit angeführten Kasbergpflanzen und Fundorte gewähren und ein rasches Nachschlagen gewünschter Pflanzen- und Standortsnamen ermöglichen.

Zum Schluß erfüllt der Verfasser die angenehme Pflicht, allen jenen Herren zu danken, die ihm bei der Durchführung seiner Arbeit mit Rat und Tat behilflich waren. Zu ganz besonderem Danke fühlt sich der Verfasser dem Herrn k. k. Schulrat Professor *Franz Wastler* verpflichtet für die bereitwillige, tatkräftige Unterstützung. Der verbindlichste Dank sei ferner ausgedrückt den Herren k. k. Bezirksschulinspektor *Sebastian Rezabek* für die eingehende Überprüfung der gesammelten Kasbergpflanzen und die Bekanntgabe neuer Formen, k. k. Oberbaurat *Leopold Petri* für die weitere Vervollständigung der Pflanzenliste, *Dr. med. Wilhelm Kuhlo* in Steyrling für die Mitteilung von Pflanzenfunden auf dem Steyrlinger Kasberg, Pfarrer *P. Ludwig Kornpointner* in St. Konrad — Gmunden für die Durchsicht und Verbesserung der Erklärungen zu den photographischen Bildern, für die freundliche Besorgung der im Anhange verwerteten Handschrift *Mayrhofers,* sowie die Korrektur der darin enthaltenen Inschrift und Lehrer *Gustav Brandl* für die mühevolle Ausführung des Entwurfes der Kartenzeichnung.

Linz, im Mai 1907.

Raimund Berndl.

Die Grünauer Kasbergalm mit der Sennhütte (vor dem Jahre 1902).

2 3 4 6 7 8 9 10

11 11a 11b

5

1

Rumex alpinus

Veratrum album

Das Inhaltsverzeichnis soll dem Leser eine Übersicht aller in dieser Arbeit angeführten Kulturpflanzen und [illegible] gewähren und ein rasches Nachschlagen [illegible] Pflanzen- und Standortsnamen ermöglichen.

Zum Schluß erfüllt der Verfasser die angenehme Pflicht, allen jenen Herren zu danken, die ihm bei der Durchführung seiner Arbeit mit Rat und Tat behilflich waren. Zu ganz besonderem Danke fühlt sich der Verfasser dem Herrn k. k. Schulrat Professor *Franz* [illegible] verpflichtet für die bereitwillige, tatkräftige Unterstützung. Der verbindlichste Dank sei ferner ausgesprochen dem Herrn k. k. [illegible] für die [illegible] der gesammelten Kulturpflanzen und die Bekanntgabe seiner [illegible], k. k. Oberbaurat [illegible] für die [illegible] Vervollständigung des Pflanzenplans, [illegible] in [illegible] für die Mitteilung von [illegible] auf dem [illegible] Pfarrer P. *Ludwig* [illegible] zu St. [illegible] für die Durchsicht und [illegible] der [illegible] zu den photographischen Bildern, [illegible] die im Anhange verwerteten [illegible] [illegible] [illegible] Ausführung [illegible]

Reimund Berndt.



Nach einer photographischen Aufnahme von Karl Hayböck in St. Florian.

Die **Grünauer Kasbergalm** (1614 *m*) [1]) liegt in reizender Umgebung, deren Einsamkeit nur von dem friedlichen Geläute weidender Rinderherden unterbrochen wird. Gegen Nordosten senkt sich der Almboden zur wiesenreichen *Sonnleiten* und in westlicher Richtung öffnet sich ein weites Hochland, dessen blumenbesäte Matten von dem dunkelgrünen Gebüsch sehniger Zwergföhren und dem zarten Strauchwerk glühendroter Alpenrosen umschlossen sind. [2]) Wie auf der Farrenauer-Alm, findet sich auch in der Umgebung der *Kasberg-Almhütte* ein förmlicher Wald von Rumex alpinus, der *Ende Juni* seine lebhaft gefärbten Blütensträuße entfaltet.[3]) Auch die in den tieferen Lagen des *Penog* (I. Teil, Seite 22) bereits verwelkten Blumen haben jetzt auf der hohen Alm ihre Blütezeit. Den herrlichsten Schmuck aber bilden um diese Zeit die großen, hochgewölbten Rasenpolster der *stengellosen Silene* (Silene acaulis L.), [4]) die mit ihren schmallinealen, nadelförmigen Blättchen einen dichten, für andere, selbst die kleinsten Pflänzchen, undurchdringlichen Teppich webt und darüber ihre rosaroten Nelkenblüten nach Hunderten ausstreut. Auch der oberflächlichste Beobachter muß an diesen reizenden Kindern der

---

[1]) Die Grünauer Kasbergalm wird bereits seit Jahrhunderten als Weideland benützt und ihre Entstehung reicht zurück in die Zeit Herzog Thassilos II. von Bayern, der dem Kloster Kremsmünster nebst anderen Gebieten auch den Kasberg schenkte. (Vgl. Anhang: Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.)

[2]) Infolge des alljährlich zunehmenden Besuches der Kasbergalm — an manchen Sonntagen besteigen dieselbe 40 und noch mehr Personen — hat wohl die Reichhaltigkeit des Pflanzenlebens auf der Alm sehr abgenommen; doch findet der aufmerksame Naturfreund die in dieser Arbeit geschilderten Vegetationsbilder noch unverändert, wenn er sich nur die Mühe nimmt, Plätze aufzusuchen, die abseits vom Schwarme der Sonntagsgäste gelegen sind.

[3]) Vgl. das Bild auf S. 5.

[4]) Silene acaulis tritt auf dieser Höhe überall massenhaft auf und überkleidet zahlreiche Stellen des Felsengebietes.

Alpenflora, die dem Älpler unter dem Namen „Polster-Nagerl“ wohlbekannt sind, seine herzliche Freude haben. Schmückt schon der Frühling diese Halden mit hellschimmernden Blüten aller Art, so bringt der Sommer noch unvergleichlich schönere Blumen hervor, die in der Sonnenglut der langen und heißen Tage besonders große Formen von erhöhter Farbenpracht entfalten. Weit hinaus leuchtet das grelle Gelb der Arnica montana und des Senecio alpinus, var. cordatus. Große Rasenflächen von Erica carnea und *Wald-Wachtelweizen* (Melampyrum silvaticum L.) [1]) wechseln ab mit freien Wiesenplätzen, die von den stattlichen, drüsig rauhhaarigen Pflanzenstöcken des *großköpfigen Pippaus* (Crepis grandiflora Tausch) [2]) und den beiden Wolfsmilcharten Euphorbia cyparissias[3]) und E. austriaca reichlich besetzt sind. Zu mächtiger Größe entwickelt sich Adenostyles Alliariae. [4]) Hie und da zeigen sich im Wiesengrün die schwärzlichbraunen, gedrungenen Blütenähren des *norwegischen Ruhrkrautes* (Gnaphalium norvegicum Gunn.). Von den Talpflanzen ist auf der Kasbergalm auch der allbekannte *gute Heinrich* (Blitum bonus Henricus Rchb.) anzutreffen. Der *Wiesenklee* der Niederungen ist hier als alpine Varietät vertreten (Trifolium pratense L., var. nivale Sieb.) [5]) mit niederen, kaum 15 *cm* hohen Stengeln, aber großen, zottigen Blütenköpfchen. An einzelnen Standorten sendet die *Berg-Nelkenwurz* (Geum montanum L.) aus einer mächtig entwickelten Rosette unterbrochen gefiederter Blätter ihre ansehnliche Blumenkrone empor. Aber nicht bloß *Form* und *Farbe* der Blumen zeigen auf den Alpenwiesen eine vollendetere Pracht; auch ihr *Wohlgeruch* ist hier bedeutend stärker als im Tal. Während die Schafgarbe in den Niederungen nur geringen Duft ausströmt, erfüllen die auf der Kasbergalm massenhaft blühenden, großen Doldentrauben der *schwarzen* und der *Clusius' Schafgarbe* (Achillea atrata L. und A. Clusiana Tausch [6]) die Luft mit würzigem Geruch. Selten trifft man das *schwarz-rote Kohl-*

---

[1]) Melampyrum silvaticum in den Rasenplätzen von Erica carnea ist ein Parasit, der — gleich M. pratense — nicht bloß an den Wurzeln der lebenden Erikapflanze, sondern auch an verwesenden Pflanzenstoffen Saugscheiben (Haustorien) bildet. (E. Heinricher in dem Bericht der deutschen botanischen Gesellschaft. Jahrgang 1904, S. 411.)

[2]) Auch schon auf den unteren *Bergwiesen* häufig.

[3]) Auf den Abhängen der *Sonnleiten* sehr zahlreich.

[4]) Wächst massenhaft auf der *Sonnleiten.*

[5]) Diese Kleevarietät erscheint auch an manchen Wiesenstellen des *Penog.*

[6]) Auf dem ganzen Wege über die *Tanzböden* blüht Achillea atrata in großen Massen. Seltener findet sich Achillea Clusiana.

röschen (Nigritella nigra Rchb.) — im Volksmunde „Kohlröserl" genannt — dessen Blütenähren den Finder mit köstlichem, vanilleähnlichem Duft erfreuen.[1]) Dasselbe Aroma strömt die *wohlriechende Nacktdrüse* (Gymnadenia odoratissima Rich.) aus. An den felsigen Stellen der Alm gedeihen reichblättrige Formen von Saxifraga rotundifolia und rasenbildende Zwergsträuchlein von Helianthemum alpestre, wogegen Pimpinella magna, var. rubra mehr die feuchten, humusreichen Wiesenplätze bevorzugt. Herzerquickend ist der Anblick der Alpen-Enziane, die mit ihren blauen Blumenbechern aus dem saftigen Wiesengrün hervorleuchten. Im Monate *Juli* blühen der azurblaue, innen grün punktierte *Lungen-Enzian* (Gentiana pneumonanthe L.), der *bayrische Enzian* (Gentiana bavarica L.)[2]) mit gleichgroßen, verkehrt eiförmigen Blättern, der auch im Flachland bekannte *Frühlings-Enzian* (Gentiana verna L.)[3]) und ganz im Grase versteckt, der winzige *Schnee-Enzian* (Gentiana nivalis L.), welch letzterer nur mit Mühe aufzufinden ist. Im *August* rücken dann die hohen, stattlichen Enzianformen an, so der von den Älplern wegen seiner magenstärkenden Wurzeln sehr geschätzte *ungarische Enzian*[4]) (Gentiana pannonica Scop.) mit großen, dunkelpurpurnen, schwarzpunktierten, innen bleichgelben Blumenglocken und der *kreuzblättrige Enzian* (G. cruciata L.) mit kleineren blauen, außen etwas grünlichen Blütenbüscheln. Üppige Buschform zeigt *Sturms Enzian* (G. Sturmiana Kern.)[5]), während der *gefranste Enzian (G. ciliata L.)* einzelne endständige Blüten ausbildet. Mit den Enzianen erscheinen Ende August und anfangs September auch die prachtvoll blau-violetten, üppigen

---

[1]) Vor Jahren war das *Kohlröschen* in der Umgebung der Almhütte noch in großer Menge zu finden. Heute ist diese schöne Orchideenart auf dem Kasberggebiet fast ausgerottet. Im Juli 1906 fand ich einige blühende Kohlröschen in der Umgebung des *Herrenhauses* im sogenannten *Hausboden*.

[2]) Andere wichtige Standorte dieses Enzians sind die *Sonnleiten*, die Umgebung des *Pflegerbrunnens* und der *Roßschopfgraben*.

[3]) Auf der *Sonnleiten* in großer Menge.

[4]) Oft kommt dieser Enzian gar nicht zur Blüte und wird schon im Jugendstadium, sobald er durch seine breit-ovalen Blätter zu erkennen ist, ausgerottet. Man trifft ihn daher nur an entlegenen Almstellen in seiner vollen Pracht und Schönheit. Besonders kräftige, hochstämmige Formen finden sich auf dem Felsgehänge von *Spitzplaneck* und in der Umgebung der *Eisgruben*. Einzelne Stöcke wachsen bereits auf dem *Felsvorsprung* der *Farrenauer-Alm* und am Wege über den *Penog*. Sehr schön gedeiht er auch unter den Fichten im *Hausboden*.

[5]) Gentiana Sturmiana ist im ganzen Kasberggebiet häufig; besonders zahlreich blüht sie auf *Spitzplaneck*.

Blütentrauben von Aconitum napellus[1]) und A. rostratum, sowie die gelben, gewöhnlich ästigen Trauben von Aconitum Lycoctonum L. Als eine der letzten Alpenblumen grüßt die *Alpen-Aster* (Aster alpinus L.) freundlich ins Tal.

Von den angeführten Pflanzenarten verdienen namentlich die *Enziane* durch ihre Lebenserscheinungen besondere Beachtung. Die Gentiana bavarica läßt sich nicht wie so viele andere Alpenblumen in die Gartenerde versetzen und dort fortpflanzen. Selbst wenn man einen großen Ballen Moorerde vom Standorte mitgenommen und die sorgfältigste Pflege beachtet hat, beginnen die Alpenkinder bald zu kränkeln und sterben nach wenigen Monaten ab. Ebenso verkümmern junge Pflänzchen, die in solcher Humuserde aus Samen des bayrischen Enzians gezogen werden. „Es läßt sich dies kaum anders als durch die Annahme erklären, daß die organischen Verbindungen, welche sich bei der Verwesung der Pflanzenreste auf den Alpenhöhen bilden, wesentlich verschieden sind von jenen, die unter dem Einfluß veränderter Temperatur und Feuchtigkeitsverhältnisse im Garten der Niederung aus derselben Masse hervorgehen. Die Gärtner sagen: Die schwarze, graphitartige Erde aus den Schneegruben des Hochgebirges „versauert“ im Garten, und sie mögen mit diesem Ausdruck insofern das Richtige getroffen haben, als wahrscheinlich die Humussäuren unter den geänderten Verhältnissen im Garten andere sauer reagierende Verbindungen eingehen.“ (Kerner.) Die Gentiana nivalis ist gleichfalls eine Humuspflanze und sucht in den Verwesungsprodukten der Humuserde ihre Nährstoffe. Was aber dieses winzige Pflänzchen besonders anziehend macht, ist die außerordentliche Lichtempfindlichkeit seiner azurblauen Blüten. An bewölkten Tagen kann man die überraschende Wahrnehmung machen, daß sich während weniger Minuten die Blüten abwechselnd öffnen und schließen. Strahlt die Sonne frei zur Erde nieder, so öffnen sich die blauen Sterne; sobald aber eine Wolke vor die Sonne tritt, falten sich die Kelche schleunigst zur Knospenlage. Durch diese Bewegungen schützt die Blume ihren zarten Blütenstaub gegen das Eindringen feuchter Luft.

---

[1]) Die Blütentrauben von Aconitum napellus entwickeln sich namentlich auf den *Tanzböden* zu seltener Pracht und erstaunlicher Höhe. Ganze Trupps von 10—20 Stücken leuchten schon von weitem dem Wanderer entgegen. Ebenso zahlreich schmücken sie die rasigen Abhänge und Legföhrengebüsche in der Umgebung des *Pflegerbrunnens.* In gleicher Üppigkeit gedeihen sie auf der *Steyrlinger Kasbergalm.* Aber auch in der Umgebung von *Grünau* zeigen sie sich Ende August in allen Gebüschen an den Ufern der *Alm* und des *Grünaubaches,* nur sind hier die Stöcke weniger entwickelt und nicht so reichblütig.

Die im Vergleich zu dieser Zwergform riesenhaft gebauten Stöcke der Gentiana pannonica haben in ihren fingerdicken Wurzelästen große Mengen von Stärkemehl und anderen Nährstoffen aufgespeichert, womit sie im kommenden Sommer neue Stämme und Blätter aufbauen. Man sollte meinen, diese unterirdischen Speisekammern würden während des langen, strengen Winters von Mäusen aufgesucht und geplündert; doch zeigt auch das kleinste Würzelchen keine Spur irgendeiner Beschädigung durch Tiere. Der Bitterstoff hat die Wurzeln vor allen Angriffen auf das wirksamste geschützt.[1])

Wenn auch die Umgebung der Almhütte immerhin noch eine vielgestaltige, bunte Pflanzengemeinschaft hervorzaubert, so ist doch das ursprüngliche Bild der Vegetation durch den Einfluß des menschlichen Verkehrs wesentlich verändert, ja teilweise sogar ganz entstellt worden. In ihrer unberührten, jungfräulichen Schönheit zeigt sich die Flora noch heute auf einem *Rundgang* durch das dem Touristenstrom entrückte Grenzgebiet der Alm, welches nur hie und da von einem Jäger durchstreift wird und daher in seinem Pflanzenleben ungestört bleibt.

Nach Westen geht die Kasbergalm in ein langgestrecktes Hochtal, den **Hausboden** über, der mit Tausenden von Pflanzenstöcken des Veratrum album[2]) übersät ist. Das Überhandnehmen dieser Giftpflanze erklärt sich wie bei Aposeris foetida dadurch, daß die Germerstöcke von den weidenden Tieren niemals berührt werden und sich infolgedessen ungehindert ausbreiten können.

Im „Hausboden" sammeln sich die Gewässer der umliegenden Höhen zu mehreren **Lachen**, deren mooriges Gebiet eine reiche Sumpfflora hervorbringt. Auf den schwarzen Wasserflächen schwimmen die zierlichen, zu grünen Teppichen verflochtenen Blattrosetten des *Wassersterns* (Callitriche verna L.) und die Uferränder umwuchern große Bestände von Aira caespitosa L. (Deschampsia caespitosa Pal. Beauv., var. parviflora),[3]) Anthoxanthum odoratum und Carex vulgaris.[4]) In ausge-

---

[1]) Professor *P. Anselm Pfeiffer* († 1902) in Kremsmünster verzeichnete in einem Manuskripte über die Pflanzen des *Grünauer Kasbergs* noch die *dickblättrige Fetthenne* (Sedum aizoon L.) und eine Abart des *Frühlings-Enzians* (Gentiana verna L., var. aestivalis R. Sch.).

[2]) Volksname: *Hemadn.* Der Absud seiner Wurzeln wird von den Älplern als Mittel gegen die Läuse der Weidetiere gebraucht, indem man die Tiere damit einreibt; manchmal wird das Wurzelextrakt auch innerlich verabreicht. Vgl. das Bild auf S. 5.

[3]) Dieses zierliche Gras schmückt auch die feuchten Stellen des *Roßschopfgrabens* und der *Tanzböden.*

[4]) Auch im *Blüamelplangraben* sehr zahlreich.

zeichneter Weise gedeihen fernerhin die Pflanzenstöcke der *fädlichen Simse* (Juncus filiformis L.) und dazwischen stehen die weißlichen, blau geaderten Blüten von Veronica serpyllifolia.[1]) Zwei mächtige Schutzwälle schließen den Hausboden ein: rechts die *Hochmauer*, links die Felsausläufer vom *Spitzplaneck*.

An dem uns zugekehrten sonnigen Südabhange der **Hochmauer** streben schlanke, schön und edel geformte Pyramidenfichten, deren Kronen von bleichen Moosen und einem Gewirr verschiedenartiger Flechten umwuchert sind, kühn und stolz zum Felskamm empor. Im Waldschatten des Südabhanges stehen massenhaft die schönen, großen Blüten von Pirola uniflora und die freien, sonnigen Stellen des Felsgrates schmücken die tiefblauen Sterne des *Alpen-Vergißmeinnichts* (Myosotis alpestris Schm.).[2]) Neben Salix myrsinites bekleiden den Rand der Hochmauer noch die niedergedrückten Sträucher der *Alpen-Bärentraube* (Arctostaphyllos alpina Spreng.) [3]) mit zimmtbraunen Stämmchen und anfangs roten, zuletzt blau-schwarzen Steinbeeren. Den schärfsten Gegensatz zur vegetationsreichen Südseite der Hochmauer zeigen ihre nach Norden gerichteten, allen Sturmesgewalten preisgegebenen Abstürze, welche mit den jäh abfallenden, mehrere hundert Meter hohen Felswänden trotzig ins Almtal niederschauen und dem von Norden kommenden Wanderer schon von weitem sichtbar werden.

Den rauhen Winden sehr ausgesetzt sind auch die dem Hausboden zugewendeten Nordabhänge des Felsenzuges zum Spitzplaneck. Vom Sturm niedergerissene, vom Blitz gespaltene Wetterfichten bringen hier ihr kümmerliches Dasein fort und viele davon starren, beraubt ihrer Rinde und ihres ganzen Blattwerkes, wie bleiche Skelette in den blauen Himmel hinein.

---

[1]) Ähnliche Vegetationsbilder zeigen die sumpfigen Orte im oberen Gebiete des *Schindlbachtales*. Dort finden sich häufig die im Schlamm weitverzweigten Wurzelstöcke der *Binsenart* Scirpus caricis Retz., deren Blätter und Stengel 30 cm hoch werden und endständige Blütenähren mit zweizeilig angeordneten Ährchen tragen. An vielen Stellen wächst daselbst die *meergrüne Simse* (Juncus glaucus Ehrh.), auffallend durch ihre schönen, glänzend schwarz-braunen Früchte.

[2]) Am Fuße der sogenannten *Wandln* neben den Tanzböden überzieht diese reizende Alpenblume große, weite Flächen mit ihrem Blütenteppich. *Dr. Wilhelm Kuhlo* in *Steyrling* sammelte sie auf dem *Steyrlinger Kasberg*. Im Tale der „*Dürren Grünau*“ kommt häufig das *wohlriechende Vergißmeinnicht* (Mysotis suaveolens W.K.) vor.

[3]) Bezirkschulinspektor *S. Rezabek* in *Linz* fand diesen zierlichen Kleinstrauch auf dem *Kasberggigfel*.

Nur im Talgrunde selbst, wo die wilden Stürme keine solche Gewalt mehr haben, zeigt sich ein liebliches Grünen. Hinter dem *Jagdhaus* (*„Herrenhaus“*)[1]) blühen große Gesellschaften von Pedicularis verticillata, die zum Teil winzig kleine Zwergformen zeigen.

Weiter zurück senkt sich der Boden zu einer schluchtartigen Geröllhalde, dem *Schluchttal,* das zur sogenannten **Fünffingerluke** führt. Es ist dies eine Felsenhöhle, die nach dem Glauben der Älpler Gold enthalten und gleich der *„Polsterluke“* im Prielgebiet von geheimnisvollen Mächten bewacht sein soll. Im Gestein dieser Höhle will man einmal die Eindrücke von 5 Fingern bemerkt haben. Der hier abgeschiedene tonige Kalkmergel ist nämlich stellenweise so weich, daß sich mit der Hand Abdrücke machen lassen. In der Umgebung der nicht leicht zugänglichen Höhle gedeihen unter Legföhren die größten und schönsten Formen der vielgesuchten *Meisterwurz*[2]) (Imperatoria ostruthium L.), einer ungemein reichblütigen Umbellifere, deren fleischige, mehrköpfige Wurzelstöcke von Jägern und Sennen gegen Übelkeiten des Magens gebraucht werden. Auch dieses heilkräftige Kraut kommt nur an entlegenen Stellen zur Entwicklung von Blüten und Früchten, während die meisten Pflanzen schon frühzeitig, wenn erst die langstieligen, dreizählig zerschnittenen, mit bauchigen Scheiden versehenen Blätter gebildet sind, der Mutter Erde entrissen werden. Ihre Fortpflanzung und Vermehrung kann daher fast nur durch Ableger der reich verzweigten Wurzelstöcke erfolgen. Am Grunde der Meisterwurz schmiegt sich an den felsigen Boden die im kalten Norden heimische, vielverzweigte *isländische Flechte*[3]) (Cetraria islandica L.), fälschlich *isländisches Moos* genannt, das unter dem Volksnamen *„Kramperltee“* jedermann bekannt ist. Von schönen, prächtigen Alpenblumen aber bringt die düstere Felsenwildnis wenig hervor.

Die helläugigen Alpenkinder lieben den Sonnenschein und haben sich auf den lichten Höhen von *Spitzplaneck* (1614 *m*) heimisch gemacht.

Schon der **Aufstieg zum Spitzplaneck** ist von einem duftigen Blumenflor umgeben. Anfangs Juni haben dichte Gruppen von Pri-

---

[1]) Vgl. Anhang: Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.

[2]) Schöne Pflanzenstöcke lassen sich auch auf dem Wege über die *Tanzböden* im Schatten des Krummholzes, außerdem an einzelnen Stellen der *Eisgruben* entdecken.

[3]) Sie kommt auch auf den *Tanzböden,* namentlich in der Nähe der Schneegruben, häufig vor.

mula Clusiana[1]) ihre Blüten entfaltet und im weiten Umkreise leuchten vereinzelt die ersten Lenzesboten der Alpen, die entzückend schönen *Alpen-Anemonen* (Anemone alpina L.),[2]) mit ihren großen, weißen, von Anthokyan zart geröteten Blüten dem Wanderer entgegen. Aus diesen Blütenkronen entwickeln sich schon nach einem Monate jene großen, struppigen Schöpfe, die einem verworrenen Kopfhaar nicht unähnlich sind und daher von den Älplern den schalkhaften Namen *„grandige*[3]) *Jager"* erhalten haben. Den auffallenden Schopf bilden die langgeschwänzten Früchte, welche zur Zeit der Fruchtreife mit Hilfe der wollig behaarten Federschwänze vom Winde weit fortgetragen und beim Niederfallen auf den Boden durch die feinen Häkchen im Keimbette fest verankert werden. Der Anemone narcissiflora,[4]) die mit der Bartschia alpina zwischen Alpenrosen und Eriken gebettet ist, fehlen diese Samenanhänge vollständig. Wohl aber finden wir sie wieder bei Geum montanum, nur sind hier die Haarschöpfe um die Hälfte kürzer.

Immer steiler stellt sich der Felsrücken von **Spitzplaneck** entgegen; endlich aber stehen wir auf dem Felsenhaupte und sind hoch entzückt von dem einzig schönen Talblick, der sich nun darbietet. Jäh und steil stürzt der spitz auslaufende Felsenplan in die Tiefe des Almtales und dunkler, schweigender Hochwald bekleidet die Schlucht mit den verödeten Almhütten der einstigen *Planschweig.*[5])

Schon *anfangs Juni,* wenn alle Bergspitzen noch in ihr winterliches Kleid gehüllt sind, eröffnet hier oben die goldstrahlende

---

[1]) Diese Primel blüht besonders zahlreich in den *Eisgruben.* Auf der *Sattelhöhe* der *Tanzböden* wird sie erst Mitte Juli in großer Menge blühend angetroffen.

[2]) Ergiebige Fundorte sind noch die *Pflegerbrunnleiten* und *Spitzplaneck.* Am 2. Juni 1906 traf ich sie auch in einem ausgetrockneten Arm der *„Dürren Grünau"* an.

[3]) grandig = zornig.

[4]) In ganz erstaunlicher Größe wächst sie in den Geröllspalten des *Röhr'nkars.*

[5]) Aus deren Umgebung — vgl. das Bild auf S. 19 — besitzt das Linzer Musealherbar den in Oberösterreich *sehr seltenen,* nach *Duftschmid* nur auf dem Kasberg mit Bestimmtheit nachgewiesenen *Berg-Pippau* (Crepis montana Tausch). Die von der „Planschwoag" stammende Pflanze wurde vor langer Zeit, am 30. Juni 1836, auf diesen Höhen entdeckt. Ein zweites Exemplar ist von Dr. *Schiedermayr* im Juli 1861 am Wege von den „Tanzböden" auf den „Roßschopf" gesammelt worden. Ob diese kostbare Alpenpflanze auch von neueren Botanikern auf dem Kasberg gefunden worden ist, konnte der Verfasser nicht in Erfahrung bringen. Bezirksschulinspektor *Rezabek* fand sie im Juli 1898 am *Warscheneck,* u. zw. auf dem Wege von der „Stoffelalm" bis zum „Lahnafeld".

Primula auricula den Blütenreigen und entwickelt Dolden von solch vollendeter Größe und Pracht, wie man sie im übrigen Kasberggebiete nur selten antrifft. Mit jedem Tage weckt die lebenspendende Frühlingssonne neue Blumen und bald herrscht ringsum ein fröhliches Blühen und Duften im frischen Grün der Alpengräser. *Ende Juni* erscheint die Felsenkrone mit vielen hundert Blütensternen des *Felsen-Ehrenpreises* (Veronica saxatilis Scop.)[1] geschmückt und aus dem blauen Schimmer dieser reizend schönen Alpenblumen strahlen Globularia cordifolia, Antennaria dioica und Saxifraga aizoon farbenprächtig hervor. An Felsspalten schmiegen sich die starren, zurückgekrümmten Blätter der *steifblättrigen Segge* (Carex firma Host)[2] und die zarten Blattrosetten der *gewimperten Gänsekressen* (Arabis ciliata R. Br.) mit kleinen, weißen Blüten und aufrechten, gedrängten Schoten. Erst auf dieser Höhe finden wir schönblühende Stöcke des *weißen Speik*[3] (Achillea Clavenae L.), womit jeder Alpenwanderer sich schmückt und der im Blütenstrauß von Almrausch und Enzian nicht fehlen darf. Was diese großblütige Schafgarbenart so gesucht und kostbar macht, ist ihr herrliches Aroma und ihr dichtes, silberglänzendes Pelzkleid, das außer dem berühmten *Edelweiß* und der seltenen *Edelraute* nur wenige Alpenpflanzen in solcher Vollendung besitzen. Auf schmalem Felsgesimse in dünne Humusschichte gebettet, von Stürmen umbraust, müßte die Pflanze alsbald vertrocknen und absterben, besäße sie nicht in ihrem Haarüberzug ein vorzügliches Schutzmittel gegen zu starke Wasserverdunstung. Die grünen, dünnwandigen Oberhautzellen der Blätter wären nicht imstande, die Austrocknung zu verhindern, wohl aber gelingt dies den luftgefüllten Wollhaaren, die einer zu starken Wasserabgabe den wirksamsten Widerstand entgegensetzen. Je sonniger und heißer der Standort liegt, desto dichter und filziger entwickelt sich der Haarpelz. Werden Pflanzenstöcke des weißen Speik in die Gartenerde der Niederungen verpflanzt, so schwindet das wollige Haarkleid von Jahr zu Jahr, bis endlich die Pflanze den grünen Habitus ihrer Umgebung ange-

---

[1]) Auf der *Sonnleiten*, nahe den verfallenen Schweighütten, überkleidet er große Rasenflächen. Auch im *Küahkar* erscheint er massenhaft.

[2]) Diese Segge überzieht auch einzelne Stellen des *Felsdurchbruches* unterhalb des Predigtstuhls und die Abhänge des *Kasberggipfels*.

[3]) Vor mehreren Jahren war der weiße Speik bereits von den freien Höhen des *Penog* an überall am Wege zu pflücken; leider aber erscheint er heute im markierten Gebiete fast ausgerottet. Große und vollständig entwickelte Pflanzenstöcke dieses selten gewordenen Alpenkrautes sind nur noch an entlegenen Stellen, wie *Röhr'nkar*, *Küahplan* und in den *Eisgruben*, zu finden.

nommen hat. Die gleiche Erscheinung lehrt das Edelweiß. Die Lebensbedingungen im Tale sind eben andere als jene auf dem Hochgebirge, der Kampf des Pflanzenlebens mit den Elementen nimmt unten mildere Formen an, so daß die früher unentbehrlichen Schutzmittel überflüssig werden und sich wieder zurückbilden. Eigentümlich sind die üppigen Halmbüschel von *Parlatores Wiesenhafer* [1]) (Avenastrum Parlatorii Beck), die hoch am Rande des Felskammes emporragen und ihre Bogenblätter nach der Sonnenseite hinneigen, um die Belichtung möglichst auszunützen. Dabei tritt aber der sonderbare Fall ein, daß die an der Schattenseite stehenden Blattspreiten sich derart wenden, daß ihre ursprüngliche Unterseite nach oben gerichtet ist. Man sollte meinen, die hohen, schlanken Halme würden durch Wind und Sturm geknickt und zerbrochen, doch ihre Gefäßbündel sind durch Einlagerung von Baststreifen derart zugfest gemacht, daß sie die stärksten Erschütterungen ohne jeden Schaden ertragen. Schon nach wenig Wochen hat sich das Vegetationsbild wesentlich geändert und Mitte *Juli* erscheint eine neue Pflanzengemeinschaft auf dem Plane. Den Grundton des Blumenteppichs geben jetzt die vielen Korbblüten des *Alpen-Berufkrautes* (Erigeron alpinus L.) [2]), dessen Strahlenkronen die Felsenhöhe mit hellem Purpur bedecken. Wenn diese Blütenkörbchen zu großen Gruppen vereint stehen, machen sie durch ihre seltene Farbenschönheit den Eindruck, als seien sie durch die Hand des Gärtners hierher versetzt worden. Einen wirkungsvollen Gegensatz zu diesem Farbenton bilden die hellblauen Trauben der *niederen Glockenblume* (Campanula pusilla Hke.) und die glutroten Zungenblüten von Crepis aurea. Dazwischen verteilt sind die ansehnlichen Nelkenblüten des *Kärntner Horn-*

---

[1]) Dieser Hafer bekleidet oft große Felsenhalden mit einem weithin schimmernden Silberglanze und hat durch seine glitschrigen Halmbüschel schon manchen Alpenwanderer zu Fall gebracht. Im Kasberggebiet findet man ihn noch massenhaft im *Röhr'nkar* und *Küahplan. Oberleitner* sammelte diese Haferart auf den Abhängen des *Roßschopf* und schickte sie mit der Bezeichnung Avena sempervirens Neilr. an das Linzer Musealherbar.

[2]) Dieses massenhafte Vorkommen scheint sich jedoch nicht alljährlich zu wiederholen. Während der Verfasser die Felsenspitze von Planeck am 19. Juli 1904 tatsächlich mit Erigeron-Blüten übersät vorfand, zeigten sich im selben Zeitpunkte der nächsten Jahre nur kleine Gesellschaften dieser prächtigen Alpenblume. Stellenweise kommt das Alpen-Berufkraut auch in den *Eisgruben* und auf den *Tanzböden* vor. Im Tale der *„Dürren Grünau“* überwuchert es nahe der *Sperr*, einem Schutzbau gegen die Wildbäche, große Uferflächen. Am 31. August 1906 fand ich es auch auf der *Farrenauer-Alm*. Im *Linzer Musealherbar* befindet sich noch das *einköpfige Berufkraut* (Erigeron uniflorus L.), das am 25. September 1830 auf dem Kasberg gesammelt wurde.

krautes (Cerastium carinthiacum Vest) und die kleinen, zu gabelteiliger Trugdolde gruppierten Blüten des *kriechenden Gipskrautes* (Gypsophila repens L.).[1]) An mehr feuchten Stellen breiten sich die lockeren Rasen von Moehringia muscosa aus. Schlank und zierlich hebt Tofieldia glacialis[2]) ihre gelblich-weißen, fast kopfigen Blütentrauben empor. Halb versteckt im Gestein hat die dunkel gefärbte, *schwärzliche Fetthenne* (Sedum atratum L.) ihre armblütigen, rötlichen Ebensträuße geöffnet. Die dicken, zylinderförmigen Blätter des Pflänzchens verringern die Oberfläche auf ein Mindestmaß und schützen durch ihre geringe Wasserabgabe ein Verwelken auf dem sandigen, schnell austrocknenden Boden. Hoch empor schießen die Halme von Phleum alpinum[3]) und Poa alpina, var. vivipara L.). Auch dem Laien auffallend sind die buschigen Rispen der Poa alpina, die statt der Blüten eine Menge knollenartiger Blattknospen tragen und welche für den ersten Blick als entartete Blütenstände erscheinen. Diese in der Blütenregion entwickelten Sprosse sind Ableger, welche im Herbste abfallen und zu neuen Grasstöcken heranwachsen. Die alten Botaniker nannten derartige Gräser lebend gebärend (vivipara).[4]) Solche Ableger sichern den spät wachsenden Pflanzenformen auch in der karg bemesseneu Vegetationszeit der Hochalpen die Fortpflanzung ihrer Art. „Bei jenen Gewächsen, die ihre Blüten nicht schon im Herbste anlegen, sondern vor der Anlage noch einen Unterbau von Stengeln und Laubblättern herstellen müssen, ist die Blütenentfaltung sehr verzögert. Sie blühen erst dann, wenn ringsum die Matten schon im saftigsten Grün prangen. Das Ausreifen der Samen wird daher bei ihnen sehr hinausgeschoben. Da ist aber die Gefahr vorhanden, daß schon wieder Fröste eintreten und daß die winterliche Schneedecke den Boden einhüllt, ehe noch keimfähige Samen von der Mutterpflanze ausgestreut werden. In solchen Fällen ist durch Ausbildung der Ableger die Erhaltung und Vermehrung des Pflanzengeschlechtes besser gesichert, sie erfolgt erfahrungsgemäß viel rascher und bei geringerer Wärme als die Fruchtbildung und hat noch den Vorteil, daß frühzeitig eintretende Winter die angelegten Knöllchen, Knospen und Sprossen nicht vernichten.“ (Kerner.)

---

[1]) Kommt auch auf dem *Kasberggipfel* vor.

[2]) Sie blüht auch an vielen Stellen des Aufstieges über das *Küahplanl* und die *Tanzböden.*

[3]) Wächst sehr üppig auf dem Rande des *Röhr'nkars.*

[4]) Die ersten Sproßbildungen entwickelt die Poa alpina bereits auf dem *Predigtstuhl*; in den höheren Lagen treten dieselben immer häufiger auf. Auch Polygonum viviparum bildet auf dem *Penog* statt der Blüten häufig knollenartige Blattknospen aus.

Noch ein drittesmal kleiden sich die Felsen von Spitzplaneck mit neuer Flora. Es sind die Herbstformen der Enziane, deren Blütensträuße sich Ende *August* farbenprächtig öffnen und im Vereine mit den ansehnlichen Trugdolden von Potentilla caulescens große Flächen bedecken. Von den längst verblühten Pflanzen stehen jetzt in voller Pracht die glühendroten Beeren von Rubus saxatilis.[1])

Von Spitzplaneck kehren wir ein kurzes Stück zurück und nähern uns sodann dem Felskamm des *Röhr'nkars,* welch riesenhafte Steinhalde wie ein Amphitheater sich aufbaut und gegen Osten in das steil abfallende, von Riedgras überwucherte *Küahplan* übergeht, dessen Felsrücken in langem Zuge zum Kasberggipfel aufsteigt.[2]) Die Täler der „Röll" und des Straneckbachtales öffnen sich immer weiter und zeigen die ganze Pracht der majestätischen Priel-gruppe.

Am Rande des **Röhr'nkars,** auch **Regenkar**[3]) genannt, steht in dichten Gruppen Hieracium villosum[4]) und im Kar selbst blühen zwischen den hohen Halmen der *rostbraunen* und *stachelspitzigen Segge* (Carex ferruginea Scop.[5]) und C. mucronata All.) die stattlichen Formen von Pedicularis foliosa.[6]) Unter den hohen Halmen

---

[1]) Volksname: *Steinbeer.*

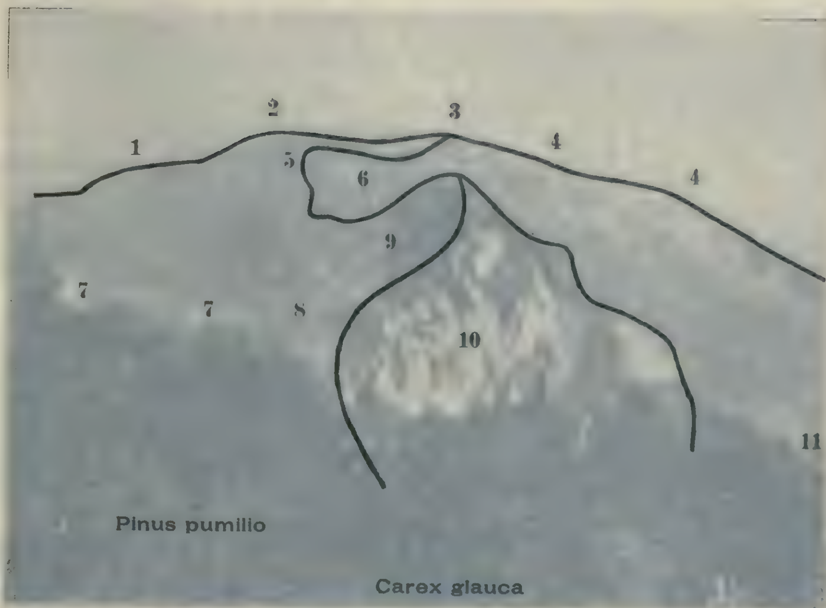
[2]) Vgl. das Bild auf S. 19.

[3]) Die Äpler bezeichnen mit dem Namen „Kar" eine kesselartige Bodensenkung, die ringsum, oder mindestens nach 3 Seiten von Felswänden eingeschlossen ist. Das Kasberggebiet zeigt viele solcher Felsbildungen, u. a. das „Königskar" und „Küahkar". Nach *Benekes* mittelhochdeutschem Wörterbuch stammt das Wort „Kar" von dem gotischen *„Kas"* (= Gefäß, Mulde), woraus im Althochdeutschen „Char" und im Mittel- und Neuhochdeutschen „Kar" entstand. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß der Name *„Kasberg"* auf das häufige Vorkommen muldenartiger Vertiefungen hinweist und mithin die ursprüngliche Wortform unverändert beibehalten hat. Das „Röhr'nkar" bekam seinen Namen von dem „Röhren" der Hirsche, das hier zur Brunftzeit unaufhörlich ertönt und, durch den Widerhall der Mauern verstärkt, wie ein gewaltiges Dröhnen die tiefe Alpenstille unterbricht. Vor dem Morgengrauen lassen sich hier in den Sommermonaten täglich große Rudel stattlicher Edelhirsche beobachten, die aus den Wäldern hervorbrechen und in langem Zuge — der stärkste Hirsch an der Spitze — über die Felsenmulde wechseln, um Äsung zu suchen. Der Name „Regenkar" deutet etwa darauf hin, daß an den steilen Abhängen dieses Kars das *Regenwasser* rasch abfließt und sich zu rauschenden Wildbächen sammelt.

[4]) Besonders schön gedeiht es in den *Eisgruben.*

[5]) Gedeiht sehr schön auf der *Hochmauer.*

[6]) Einzeln blüht sie auch auf dem Südabhange der *Hochmauer.*



In der Mitte des Bildes das Röhr'nkar (Regenkar) und der in weitem Bogen von Westen nach Osten zum Gipfel aufsteigende Kasbergrücken. Die Südabhänge (rechts) zeigen besonders schön den Übergang der *Voralpenregion* mit ihrer überwiegenden *Fichtenformation* in die *Krummholzregion* mit den dichten, geschlossenen Beständen der *Legföhre* (Pinus mughus Scop., var. pumilio Hänke). Auf der von rauhen Stürmen umbrausten Nordseite (links) ist die Baumgrenze viel tiefer gelegen und der ganze Rücken erscheint nur mehr inselartig von Legföhrengruppen bedeckt; es ist das Gebiet der *Alpenregion* mit den Formationen der *Alpenmatten* und der *alpinen Felsenflora*.

Zeichenerklärung: 1. Wand'ln. 2. Tanzböden. 3. Kasberggipfel mit Pyramide. 4. Roßschopf. 5. Blüamelplanluke. 6. Küahplan. 7. Nasse Wänd'. 8. Pflegerbrunnleiten. 9. Küahplanl. 10. Röhr'nkar (Regenkar). 11. Planschweig.

von Carex glauca[1]) prangt das dicht weichhaarige *Wald-Vergißmeinnicht* (Myosotis silvatica Hoffm.) mit seinen großen, blauen Sternen. Auch die seltenere *Wald-Wicke* (Vicia silvatica L.) findet sich hier und windet ihre weiß und violett gestreiften, in Trauben stehenden Blüten um die Äste und Zweige dunkler Legföhrenkronen. Unter den großen Fichten stehen zerstreut der *gemeine* und *Zwerg-Wacholder* (Juniperus communis L. und J. nana W.).[2])

Bald senkt sich der Boden zur *Pflegerbrunnleiten*, die von dem Rande des Röhr'nkars an mit sanfter Neigung zum sogenannten *„Pflegerbrunn"* nahe der Kasberg-Almhütte abfällt. Saftiger Wiesengrund breitet sich über dem Abhang aus und nichts ist mehr von den schroffen Felswänden und Abstürzen zu merken. Gegen Nordosten verschmälert sich der Wiesenhang mehr und mehr zur tiefen Talfurche des Schindlbaches, die bis Ende Juni mit hohen Schneemassen erfüllt ist.

Wenn die siegende Sonnenkraft Schnee und Eis in die tiefsten Schluchten gebannt hat, dann herrscht in der quelligen Umgebung des **Pflegerbrunnens** ein Blühen und Duften, wie es nirgend schöner und lieblicher sein kann. Unmittelbar am Rande des schmelzenden Schnees erstehen die saftstrotzenden, gelapptblättrigen Pflanzenformen des *Alpen-Hahnenfußes* (Ranunculus alpestris. L.)[3]) mit großen, weißen Blumenkronen und die kleinen Kreuzblüten des sternhaarig-gewimperten *Gänsekrautes* (Arabis alpestris Schleich). Etwas später folgen Pinguicula alpina[4]) und Saxifraga caesia. Von besonderem Liebreiz sind die zu weißen, zierlichen Sternen gruppierten, am Grunde mit zwei Goldpunkten gezeichneten Blumenblätter des *sternblütigen Steinbrechs* (Saxifraga stellaris L.).[5]) Die zehn Staubgefäße dieser Steinbrechart sind nicht selten durch den Einfluß schmarotzender Milben und Insekten in ebensoviele grüne, fruchtknotenähnliche Gebilde umgewandelt, in deren Hohlraum acht Reihen gelber Körnchen wahrzunehmen sind, die auf den ersten Blick für Samenanlagen gehalten werden, in Wirklichkeit aber sogenannte „Ur-

---

[1]) Die langblättrigen Carex-Arten führen den Volksnamen *Soah* und werden häufig als Futter oder Einstreu für das Almvieh gesammelt. Auch das Nachtlager in der Almhütte wird gewöhnlich mit „Soah" ausgepolstert.

[2]) Beide Arten umstehen oft reihenweise den unteren Rand der Felswände im Gebiet der *„Dürren Grünau"*; sehr häufig wachsen sie auch am Nordfuße der *Hochmauer*.

[3]) In der Nähe des schmelzenden Schnees, namentlich auf der *Sattelhöhe* der *Tanzböden* und in den *Schneegruben* massenhaft.

[4]) In großen Massen auf den felsigen Stellen der *Sonnleiten*.

[5]) Auf der ganzen Wegstrecke über *Küahplanl* und *Tanzböden* gemein.

mutterzellen“ des Pollens sind, die je vier Pollenmutterzellen einschließen. Die als Blattstiele anzusehenden „Vergrünungen“ sind also ein Mittelding zwischen Fruchtknoten und Staubgefäß „und man kann daraus den Schluß ziehen, daß in manchen Fällen der mit Samenanlagen besetzte Teil des Fruchtblattes dem pollenbildenden Gewebe vollständig entspricht.“ (Kerner.) Im Gebiete der *„Nassen Wänd'“* und in den Wäldern des *Schindlbaches*, namentlich in der Nähe der *Edfellermauern* gedeihen die dunkelgrüne *Eibe* [1]) (Taxus baccata L.) und die schönblättrige Stechpalme [2]) (Ilex aquifolium L.) in größeren Beständen.

Unterhalb des Pflegerbrunnens beginnen die sogenannten **„Eisgruben“**, [3]) wilde Felspartien mit zerstreut herumliegenden, von den abrutschenden Schnee- und Eismassen glattgeschliffenen Kalkblöcken und trichterig ausgehöhlten, schneerfüllten Gruben, welche sich unter der Kasberg-Almhütte bis zur Sonnleiten am Fuße des Penog hinziehen.

Die wellig abgeschliffenen Kalkblöcke überkleiden silberglänzende Blattrosetten von Alchemilla alpina [4]), dann zierliche Zwergformen des *großen Wegerichs* (Plantago major L.) [5]) und des *kriechenden Klees* (Trifolium repens L.). Hohe Blütenstände entwickeln der *gelbe Fingerhut* [6]) (Digitalis ambigua Murr.) und das *Voralpen-Weidenröschen* (Epilobium alpestre Jacq.). Aus den Felsspalten sprießen winzig kleine Pflänzchen von Arabis arenosa hervor. Im humusreichen Moder wurzeln Dentaria enneaphylla, deren Blätter in der Jugend noch die Dreiteilung zeigen und Tozzia alpina. Von den Farnen zieren die Felsabhänge eine Menge *Alpen-Blasenfarne* (Cystopteris alpina Desv.) und *Lanzen-Schildfarne* (Aspidium Lonchitis Sw.). [7])

---

[1]) Die Eibe bildet auch im Gebiete der *„Dürren Grünau“* einen Teil des Waldbestandes.

[2]) Volksname: *Schradlbaum*.

[3]) Eine davon, die *große Eisgrube* (auf der Übersichtskarte mit Nummer 10 bezeichnet), ist zu einer tiefen, unterirdischen Höhle erweitert und den ganzen Sommer hindurch mit Eismassen erfüllt.

[4]) Im ganzen Kasberggebiete sehr häufig. *Duftschmid* führt als weitere Art den *schlitzblättrigen Frauenmantel* (Alchemilla fissa Schummel) an.

[5]) *Duftschmid* nennt noch den *Berg-Wegerich* (Plantago montana Lam.).

[6]) Sehr häufig auch in der Umgebung des *Pflegerbrunnens*. Die klebrigen Blütenschäfte ersetzen den Älplern die Leimspindeln zum Fliegenfang.

[7]) Von anderen Farnen wäre noch zu erwähnen die *Hirschzunge* (Scolopendrium officinarum Sw.), deren große, zungenähnliche Blätter weite Strecken der Felswände in *Schindlbach*, wie auch einzelne Stellen in den Tälern der *„Dürren Grünau“* und des *Schwarzaubachls* bedecken.

Wir haben uns indessen dem Penog genähert und nach kurzem Aufstieg wieder die Kasberg-Almhütte erreicht, woselbst die erste Tageswanderung ihren Abschluß findet.

Die Fortsetzung des Aufstieges zum Kasberggipfel läßt sich von der Almhütte aus nahezu vollständig überblicken. Rechts von der breitkegeligen Abdachung der *Tanzböden* [1]) werden zwei Gräben sichtbar, die in gleicher Richtung vom oberen Kamm bis in die Nähe der „Nassen Wänd'" abwärts ziehen. Durch den tieferen Graben (Übersichtskarte *l*) führt der sogenannte *Roßschopfsteig* auf die Kammhöhe und sodann über einen Sattel zum *Roßschopf*, bzw. zum *Kasberggipfel*. Der rechts davon gelegene kleinere Graben (Übersichtskarte r) hat wegen seines Reichtums an Alpenblumen den Volksnamen *Blüamelplangraben*. Auf seinem Grunde zieht der *Blüamelplansteig* zu einem Felseinschnitte, der *Blüamelplanluke*, empor und tritt durch diese in das jenseits des Kasbergrückens gegen Süden abfallende *Küahplan*. Die großen Wiesenflächen mit den gesellig eingestreuten Legföhren, welche sich westlich an die Tanzböden reihen, führen den Namen *Küahplanl* (Übersichtskarte 17). Der Touristenweg umgeht in einem weiten Bogen die Felsschlucht des Schindlbaches, zieht dann oberhalb der „Nassen Wänd'" über die Abhänge des Küahplanls und der Tanzböden zur *Sattelhöhe* zwischen Tanzböden und den links davon ragenden *Felswandln* und verschwindet hierauf hinter den vorgelagerten Höhen.

Nach erquickendem Schlafe in dem bewirtschafteten Unterkunftshause der Grünauer Kasbergalm setzen wir tagsdarauf neugestärkt die Wanderung über den Kasberggipfel nach Steyrling fort. Der Alpenpfad schlängelt sich in zahlreichen Windungen über Stein und Geröll des welligen Felsenbodens, vorbei an grünen Rasenstellen mit duftenden, farbenfrischen Alpenkräutern. Viele Tausende von *Legföhren* umspannen den harten, kümmerlichen Boden und nur hie und da erheben die Stämme einiger *Vogelbeerbäume* ihre zarte Krone über den niederen Urwald des Krummholzes.

Am Wege über die *Pflegerbrunnleiten* blühen überall die zwergartigen Formen der alpinen *Kuhblume* (Taraxacum officinale Wigg., var. erectum Schrk.) [2]) in dem mannigfaltigen Flor von Alpenkräutern.

---

[1]) Im weiteren Sinne bezeichnet man mit diesem Namen die ganze nördliche Abdachung des vom Röhr'nkar bis zum Gipfel aufsteigenden Kasbergrückens.

[2]) *Duftschmid* nennt auch den *Herbst-Löwenzahn* (Leontodon autumnalis L., var. trichocephalus Neilr.).

Die hohen, steil ansteigenden Matten des **Küahplanls** sind mit einem förmlichen Wald von *Heidelbeergebüsch* (Vaccinium myrtillus L.) überkleidet, aus dem stellenweise hohe, zierliche Büschel von Juncus monanthos [1]) und glänzend grüne Sträucher von Salix arbuscula und S. retusa emporragen.

Im Juli sind die Felsstufen der *ersten Stiege* von dem zarten Blattgewebe des *Steinsamens* (Heliosperma quadrifidum R. Br.) überwuchert. Dazwischen blühen in hellen Farben Crepis aurea [2]) und Vaccinium vitis idaea. [3]) Im August blühen neben Mulgedium alpinum, Carduus defloratus und Parnassia palustris die nickenden, *dunkelblauen Glockenblumen* (Campanula pulla L.). [4])

Die nun folgende *zweite Stiege*, ein fast senkrechter, kaminartiger Felssteig, ist die einzige schwierige Stelle des Aufstieges. Aus ihren Felsspalten sprießen die winzigen Pflänzchen des *bunten* und des *salzburgischen Augentrostes* (Euphrasia picta Wimm. und E. salisburgensis Funck.). [5])

Oberhalb der zweiten Stiege beginnen die eigentlichen **Tanzböden**. Der Boden senkt sich zum muldenartigen *Blüamelplangraben*, dessen Klüfte und Spalten erst im Hochsommer von der Schneeschmelze durchfeuchtet werden und sich bald darauf mit vielen blühenden Stöcken von Saxifraga aizoides schmücken. Der vom markierten Weg abzweigende *Blüamelplansteig* zieht in vielen Windungen durch einen reichen Flor von Alpenblumen zur Höhe hinan. Unter den hier wachsenden Weidensträuchern findet sich auch *Jacquins Weide* (Salix Jacquiniana Willd., var. major Anders.) mit lanzettlichen, im getrockneten Zustande sich schwärzlich färbenden Blättern und 1—2 *cm* langen Fruchtkätzchen. Von den Scheingräsern ist Carex sempervirens vorherrschend. Nach vielen Tausenden bekleidet diese Segge die jenseits der *Blüamelplanluke* abfallende Felsenhalde, das *Küahplan*, so daß dortselbst ausgedehnte Flächen ein wiesenähnliches Aussehen zeigen. [6])

---

[1]) *Oberleitner* sammelte diese Hainsimse reichlich auf der *Steyrlinger Kasbergalm.*

[2]) Der Gold-Pippau blüht auch auf der *Steyrlinger Kasbergalm* in großen Massen.

[3]) Volksname: Jagerbeer. Sie überkleidet auch zahlreiche andere Strecken des Felsenweges mit ihrem immergrünen Laubwerk.

[4]) Die Campanula pulla ist a. d. oberen Kasberggebiete überall häufig anzutreffen.

[5]) Letztere Art blüht auch auf *Spitzplaneck.*

[6]) Sehr zusagenden Boden finden die Carex-Arten im Tale der *„Dürren Grünau“*. Unter andern gedeihen daselbst die *Vogelfuß-Segge* (Carex ornithopoda Willd.), gekennzeichnet durch die sehr genäherten, klauenförmig zusammengestellten Ährchen und die *niedere Segge* (Carex humilis Leyss.) mit zwei- bis vierblütigen, von silberweißen Stützschuppen umgebenen Ährchen.

Wo der markierte Weg den *Roßschopfgraben* überquert, finden sich besonders tiefe, brunnenähnliche Eisgruben, deren Wände durch die wagrechte Schichtung des Kalksteins mauerartig ausgekleidet erscheinen. Manche Gruben sind Ende August ganz umsäumt von hohen Beständen des *kurzhaarigen Löwenzahns* (Leontodon hastilis Koch, var. hyoseroides Welw.).[1]) In besonderer Schönheit blühen auf den Tanzböden Heracleum austriacum und Chaerophyllum hirsutum. Letztere Pflanze zeigt hier sehr häufig schön rosenrote Blüten.

Auf dem *Roßschopfsteig*, der den weiten Bogen des Touristenpfades zur Bergspitze abschneidet, entfaltet die Alpenflora eine besondere Farbenpracht und Formenschönheit. Hier webt die große, in strahlender Schönheit prangende *Alpen-Nelke* (Dianthus alpinus L.)[2]) ihre weithin leuchtenden Rosateppiche über Fels und Gestein. In Gesellschaft von Ranunculus montanus, Veronica aphylla und Pirola minor stehen die hohen, stattlichen Ähren der *geschwärzten Segge* (Carex atrata L.).[3]) Auch der für die Kasbergflora seltene, *schabenkrautartige Pippau*[4]) (Crepis blattarioides Vill.) zeigt hier seine ansehnlichen, von schwärzlich behaarten Hüllblättern umschlossenen Blütenkörbchen. Halb verborgen im feuchten Moosgrunde wachsen die dicht beblätterten, gelbe Sporangien tragenden Stämmchen des *Sumpf-Bärlapps* (Lycopodium inundatum L.). Daneben gedeihen die niedlichen, weißwolligen Pflänzchen des *Alpen-Ruhrkrautes* (Gnaphalium Hoppeanum Koch) und die zarten, vierreihig beblätterten Pflänzchen des *Schweizer-Moosfarns* (Selaginella helvetica Sprg.).

Den oberen Teil des Roßschopfgrabens bedeckt ein großes, langgestrecktes *Schneefeld*, das auch dem heißesten Sommer Trotz bietet und schon beim ersten Schneefall die unter den sengenden Strahlen der Augustsonne zerflossenen Schnee- und Eismassen wieder ersetzt. Im Bereiche der Schneeschmelze blühen ganze Scharen von Soldanella alpina,[5]) deren liebliche, blaue Glöckchen die Befreiung von dem Winterpanzer kaum erwarten können und nicht selten die

---

[1]) Diese Löwenzahnart ist auch an anderen Stellen der *Tanzböden* ziemlich häufig.

[2]) Abseits vom Touristenweg trifft man sie auch an anderen Plätzen der *Tanzböden* in größeren Gruppen. Ebenso schmückt sie die Felsabhänge des *Kasberggipfels*.

[3]) Zu besonderer Größe entwickelt sie sich auf dem Kamme der *Hochmauer* und auf dem *Roßschopf*.

[4]) Am 1. September 1906 fand ich ihn auch auf der *Pflegerbrunnleiten*.

[5]) Die auf dem *Ostabhange* des Kasberggipfels gelegenen *Schneefelder* sind gleichfalls von Soldanellenblüten reihenweise umsäumt.

über ihnen lastende Eiskruste schon vor dem Abschmelzen durchbrechen. *Kerner* hat auf den Firnfeldern Tirols interessante Beobachtungen über diese reizende Alpenblume gesammelt und dieselben in seinem klassischen Werke „Pflanzenleben" niedergelegt. Das darin reproduzierte Gemälde von *E. Heyn*, „Soldanellen im Schnee" zeigt in überraschender Treue dieses unaussprechlich schöne Alpenbild. Das Emporsteigen der Soldanellenblüten durch Schnee und Firn ist ein treffender Beweis für die beim Atmen der Blumen freiwerdende Wärme. Trotz der ringsum herrschenden Temperatur von 0° beginnen die schon im Vorjahr gebildeten Stengelchen und Blütenknospen in die Höhe zu wachsen. Die hiezu nötigen Nahrungsstoffe sind ebenfalls schon im vergangenen Sommer besorgt und in den dickwandigen, wintergrünen Blättern, sowie in der Wurzel aufgespeichert worden und fließen jetzt der jungen Blüte zu. Hiebei wird Wärme erzeugt, welche das der Blüte anliegende Eis zum Schmelzen bringt, wodurch über jeder Soldanelle ein kleines Eisgewölbe entsteht, das mit fortschreitendem Wachstum immer höher steigt, bis endlich die Firndecke durchbrochen ist und der Blütenstiel wie in einen Eiskanal gesteckt erscheint. Bei näherer Betrachtung ergibt sich, daß dieser Kanal nach unten zu bis zum Stengeldurchmesser trichterig verengert ist und nur so viel Raum frei läßt, als die Soldanelle zum freien Wachstum nötig hat. Es ist dies vielleicht so zu erklären, daß die Firnkörner infolge der erwähnten Abschmelzung der der Blüte anliegenden Eisteilchen eine Verschiebung erleiden, den unterhalb der Blüte entstandenen Hohlraum nach und nach ausfüllen und durch das abwärts fließende und wieder gefrierende Schmelzwasser zu einer festen, den Stengel ringsum einschließenden Eismasse vereinigt werden. Das Öffnen der Soldanellenblüten geschieht in der Regel nach erfolgtem Durchbruch der Eisdecke. Nicht selten aber kommt es auch vor, daß sich die Blüten noch mitten im Firn entfalten. „Solche Soldanellen blühen dann tatsächlich in einer kleinen Aushöhlung des Firnes und nehmen sich aus wie Pflanzenteile oder Insekten, die in Bernstein eingeschlossen sind, oder wie kleine, bunte Splitter, die man in Glaskugeln eingeschmolzen hat. Das Blühen solcher Soldanellen beschränkt sich auch merkwürdigerweise nicht nur auf das Öffnen der Blumenkrone; es findet sogar ein Öffnen der Antheren statt, und nimmt man derlei Soldanellenblüten aus ihrem kleinen Eishause heraus und stößt auf die kegelförmig zusammenschließenden Antheren, so kann man deutlich ein Herausfallen des Blütenstaubes beobachten." (Kerner.) In dem Maße als die Blüten zur Reife gelangen, schwinden die Reserve-

stoffe der Blätter, diese werden faltig und verwelken. Sogleich aber entwickelt die Soldanelle neue Blätter und speichert in deren Zellen bereits Nährstoffe für den kommenden Frühling auf.

Nach Übersetzung des Roßschopfgrabens steigt der Pfad in einer langen Felsenrunse zur Sattelhöhe hinan. Auf den freien Rasenplätzen stehen einzeln die verlängerten, lockeren Blütenähren des *fleischroten Läusekrautes* (Pedicularis incarnata Jacq.) [1]) und aus dem Schatten des Krummholzes leuchten als erste Boten des Alpenfrühlings die purpurvioletten Blütendolden der schönen *Cortuse* (Cortusa Matthioli L.). [2])

Auf der *Sattelhöhe* der Tanzböden hat sich gleichfalls eine reichhaltige Pflanzenkolonie angesiedelt. Im Juli blüht in Gesellschaft von Dryas octopetala und Gentiana Clusii [3]) der zu moosigen Polstern ausgebreitete, *mannsschildartige Steinbrech* (Saxifraga androsacea L.) [4]) Einige Wochen später erscheinen dann die zu großen, stattlichen Büscheln vereinten *Scheuchzers Glockenblumen* (Campanula Scheuchzeri Vill.) und die kleinen, zierlichen Blüten des *mierenblättrigen Weidenröschens* (Epilobium alsinefolium Vill.). Die sumpfig moorigen Stellen bekleiden *zweifarbige Brandlattiche* (Homogyne discolor Cass.), die ihre dichtfilzige Blattunterseite dem nassen Boden zukehren. Auf den ostwärts gelegenen, steinigen Abhängen findet sich nicht selten der *schildblättrige Ampfer* (Rumex scutatus L.) [5]). Überaus zierlich sind die niederen Stöcke der *dünnen Segge* (Carex

---

[1]) Auf der Höhe der *Tanzböden* blüht Pedicularis incarnata erst Ende Juli, während sie auf dem *Penog* und der *Sonnleiten* schon anfangs Juli in voller Blüte steht.

[2]) In den Tälern der *„Dürren Grünau“* und des *Schwarzaubachls* fand ich am 2. Juni 1906 die Cortuse in überraschend großer Üppigkeit. Die Jäger schmücken damit ihre Hüte und die Bewohner von *Schindlbach* benützen sie bei kirchlichen Festen (Fronleichnam) zum Binden von Kränzen. *Oberleitner* schreibt in seiner im I. Teil, S. 7, erwähnten Abhandlung: „Die schöne Cortusa Matthioli sah ich zahlreich, aber abgeblüht; sie war aber nicht von Gemsen abgeweidet, wie es anderwärts häufig der Fall ist.“ *Dr. Kuhlo* sammelte die Cortuse wiederholt auf dem *Steyrlinger Kasberg*.

[3]) In einem ausgetrockneten Arme der *„Dürren Grünau“* fand ich sie anfangs Juni 1906 in auffallender Größe und Schönheit.

[4]) Diese Steinbrechart blüht auch auf dem Wege über die *Tanzböden* sehr häufig.

[5]) An den Ufern der *„Dürren Grünau“* sehr zahlreich; hierher dürfte er durch die Wildbäche des oberen Quellgebietes angeschwemmt worden sein. *Duftschmid* nennt als weiteren Fundort die *Bernerau*. *Dr. Kuhlo* fand auf den Steyrlinger Abhängen auch den *Schnee-Ampfer* (Rumex nivalis Hgtsch.)

brachystachys Schrank), [1]) aus deren Blütenähren sich dichte Büschel von Staubgefäßen hervordrängen.

Die seltsamsten Blütenvorgänge zeigt die Pedicularis incarnata. Ihre Lippenblüten entwickeln sich von unten nach oben und haben in der Jugend Ober- und Unterlippe dütenförmig geschlossen, während sich später die Teile der Unterlippe zu einer schräg abfallenden Fläche von der Oberlippe entfernen. Die helmartige Oberlippe ist anfangs sanft gebogen, bildet aber gegen das Ende der Blütezeit einen spitzen Winkel mit lotrecht zu Boden gerichteter, schnabelartig ausgezogener Mündung. Über dieselbe hinaus ragen die zuerst reifenden Narben, deren Griffel sich der winkeligen Bewegung der Oberlippe anpassen. Viel später erst öffnen die im Blütenhelm verborgenen Staubgefäße ihre Pollenfächer. Sobald honigsuchende Hummeln oder andere Hautflügler mit ihrem Rüssel in die röhrig gefaltete Oberlippenmündung einzudringen suchen, öffnen sich die früher innig zusammenschließenden Lippenränder und lassen den hier angesammelten Blütenstaub auf den Kopf des Insektes niederfallen, an dessen Pelzhaaren er haften bleibt, bis er auf dem weiteren Fluge an die auf Befruchtung harrenden Narben jüngerer Blüten gestreift wird. Stellt sich aber kein Insektenbesuch ein, so macht die Blüte noch kurz vor dem Verwelken Vorbereitungen zur Selbstbestäubung. Die Antheren entleeren dann ihren bisher sorgfältigst zurückgehaltenen Pollen in den nun lotrecht gestellten Blütentrichter, durch welchen der mehlige Blütenstaub zu Boden fällt und die vor dem Eingange stehende Narbe mit Tausenden von Pollenkörnern bestäubt. Bei sehr starker Biegung der Oberlippe verschwindet zuweilen die Narbe im Blütenschnabel, in welchem Falle dann die Selbstbestäubung innerhalb der Röhre stattfindet. [2])

Vor dem breiten Felseneinschnitte der *Schwalbenmauer*, durch welchen wir später zur *Steyrlinger Kasbergalm* absteigen werden, wendet sich der Weg westwärts über ein *Felsenjoch*, das in westlicher Richtung zum Gipfel des *Kasbergs*, gegen Südwesten zum *Roßschopf* aufsteigt. Zuerst führt der Steig über weite Steinhalden, vorbei an Schneefeldern, die längs der Klüfte des nordöstlichen Kasbergkammes sich erstrecken, dann durchzieht er von Legföhren umsäumte, schwellende Wiesenflächen, die sogenannten *Schallerböden*, um endlich in starker Steigung die von einer *Steinpyramide* gekrönte höchste Bergkuppe zu erglimmen.

---

[1]) Andere Standorte sind der *Roßschopf* und die *Sonnleiten*.

[2]) Ganz ähnliche Blütenerscheinungen zeigt Pedicularis rostrata.

In dem Vegetationsbilde des **Kasberggipfels** sind neben den verkümmerten Legföhren die zu großen Gruppen vereinten purpurblauen Trauben des *Alpen-Süßklees* (Hedysarum obscurum L.) und die Rosablüten des *Berg-Spitzkiels* (Oxytropis montana DC.)[1]) vorherrschend. Einzeln oder in kleinen Gesellschaften stehen neben andern schon früher genannten Pflanzen die hellgrünen, weißbesternten Rasen von *Gerards Miere* (Alsine Gerardi Wahlbg.),[2]) weiße Blütenformen von Pedicularis rostrata, große Dolden von Athamantha cretensis[3]) und die kräftigen, gabelspaltig-ästigen, dicht beblätterten Stengel des *Tannen-Bärlapps* (Lycopodium Selago L.). Die äußerste Bergspitze umranken die immergrünen Sträuchlein der *Krähenbeere* (Empetrum nigrum L.) und die reichbeblätterten, zimmtbraunen Stämmchen der *Rauschbeere* (Vaccinium uliginosum L.).[4])

Von großartiger Wirkung ist der Anblick der ungezählten Berggipfel und Felszinnen, die in der weiten Runde stolz und mächtig zum blauen Himmel ragen. Die ganze Kette der nördlichen Kalkalpen — vom *Schneeberg* (2075 *m*) und *Ötscher* (1892 *m*) im äußersten Osten bis zum „Steinernen Meer" an der bayerischen Grenze — bietet sich in malerischer Reihenfolge unseren erstaunten Blicken dar. Ein überwältigend schönes Bild gewährt das in unmittelbarer Nähe gelagerte *Totengebirge* mit dem *„Hohen Priel"* (2514 *m*), dem königlichen Gebieter der oberösterreichischen Alpen.

Hocherfreut über die herrliche Pracht der Alpenwelt wenden wir uns nach erquickender Rast zur Talwanderung nach *Steyrling.*[5]) An dem schon früher genannten Felseinschnitte der Schwalbenmauer — etwa eine Viertelstunde vom Berggipfel zurück — öffnet sich der Abstieg über das *Küahkar* zur *Steyrlinger Kasbergalm.* Aus dem frischen Grün der Alm glitzern die munter dahineilenden

---

[1]) Auf dem Muschelkalk des Kasbergs entwickelt sich diese Alpenpflanze zu besonderer Schönheit. (*Schiedermayr.*)

[2]) Dieses zarte Pflänzchen schmückt auch die Felsen des *Küahkars. Duftschmid* nennt als weitere Art die *Zwerg-Miere* (Alsine sedoides Kitt.).

[3]) Auch im *Blüamelplangraben* häufig.

[4]) Nach *Duftschmid* soll auf dem Kasberg auch die *kurzhaarige Hauswurz* (Sempervivum hirtum L.) vorkommen.

[5]) Die Steyrlinger Abhänge des Kasbergs sind geschlossenes Jagdgebiet des Fürsten *Schaumburg-Lippe* und können während der Jagdzeit von Touristen nicht begangen werden. — Die fürstlich Schaumburgsche Verwaltung in *Brunner-Winkel-Steyrling* hatte die Liebenswürdigkeit, dem Verfasser das Betreten der Jagdgründe bereitwilligst zu gestatten, wofür an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Wellen der *Steinsteyrling*, welche die vielen Wasseradern des Karfeldes sammelt und zu Tal führt.

Der etwas mühsame Weg über das von der *Schwalbenmauer* und dem *Roßschopf* umschlossene **Küahkar**[1]) durchzieht abwechselnd Legföhrendickicht und blühende Rasenplätze, sonnendurchglühte Kalkfelsen und von Schmelzwasser durchquellte oder von klaren Bächlein durchrieselte Furchen und Rinnen. Ein Graben ist von Wildbächen besonders tief ausgewaschen und zeigt plattenartige Schichtungen, die stellenweise plötzlich abbrechen und kleine Wasserfälle bilden. Streckenweise verschwindet dann das Wasser im Gestein, um weiter unten mit einem Male wieder den harten Fels zu durchbrechen. An den nassen und feuchten Stellen dieses Wildbachgrabens gedeiht der auf der Grünauer Seite unbekannte *Alpen-Schnittlauch* (Allium foliosum Clar.)[2]) in solcher Menge, daß der Graben davon den Volksnamen *„Schnittlergraben“* erhielt. Seine hellpurpurnen Blüten zeigen ihre Farbenpracht Ende Juli bis anfangs August. Neben den großen Kolonien von Allium foliosum überkleiden den feuchten Boden die vielblütigen Ebensträuße des *Bärenkrautes* (Senecio abrotanifolius L.),[3]) die lieblichen, azurblauen Blütentrauben der *bitteren Kreuzblume* (Polygala amara L., var. alpestris Koch),[4]) die gestielten Blütendolden der *scheidenblättrigen Kronenwicke* (Coronilla vaginalis Lam.)[5]) und die kleinen, niederen Köpfchen des *Alpen-Wollgrases* (Eriophorum alpinum L.). An einzelnen Felsenstellen gedeiht die *steife Schafgarbe* (Achillea stricta Schleich.) zu stattlicher Höhe. Von Alpengräsern tritt der *Felsen-Windhalm* (Agrostis rupestris All.)[6]) sehr häufig auf.

Auf dem schwellenden Teppich der **Steyrlinger Kasbergalm** angelangt, erfüllt uns der Anblick zerfallener Almhütten, von denen nur mehr die öden Mauerreste erhalten sind, mit wehmütigen Empfindungen. Welche Alpenidylle mag hier vor Jahren noch bestanden haben! Verklungen sind heute die jauchzenden Jodler der Sennerin und das friedliche Schellengeläute weidender Herden. Nur die

---

[1]) Dieser Name stammt aus jener Zeit, da die Alm noch bewirtschaftet wurde und zahlreiche Kuhherden an den Abhängen des Kars weideten.

[2]) Nach *Duftschmid* blüht auf dem Kasberg auch der *Allermannsharnisch* (Allium victoriale L.). *Dr. Kuhlo* sammelte auf dem Steyrlinger Kasberg noch den *Berg-Lauch* (Allium senescens L.).

[3]) Vereinzelt auch auf dem Südabhange der *Hochmauer*.

[4]) Durch Wildbäche auch an die Ufer der *„Dürren Grünau“* verpflanzt.

[5]) Im Juli 1906 fand ich sie noch auf dem *Roßschopf* und *Predigtstuhl*.

[6]) *Duftschmid* gibt als Standort das *Grenzgebiet* zwischen Grünau und Steyrling an.

grünen Matten mit den eingewirkten Blumen schmücken noch wie einst den rings von hohen Felsmauern geschützten Almboden. Freilich hat das Weideland seinen Wert längst verloren; denn das *steife Borstengras* (Nardus stricta L.), das von den Älplern wegen seiner bürstenartig steifen Rasenbüschel *„Bürstling“* genannt und von den Sennen als gefährlichster Feind des Almfutters sofort ausgerottet wird, hat im Laufe der Jahre die Oberhand über alle saftigen, süßen Futtergräser gewonnen und durchsetzt nun mit seinen steifen, schopfförmigen Halmbüscheln den größten Teil der Wiesennarbe. Nirgends sind die Rasenstöcke dieses Wiesenverderbers so mächtig und üppig entwickelt wie auf der verlassenen Alm von Steyrling. Auch die sonst so große Mannigfaltigkeit der Alpenflora, wie sie auf allen Matten des Grünauer Kasbergs besteht, hat hier augenscheinlich unter der Vorherrschaft von Nardus stricta gelitten. In voller Üppigkeit blühen neben Galium palustre noch das *Felsen-Kreuzkraut* (Senecio rupestris W. K.) mit leierförmig-fiederspaltigen Blättern und goldleuchtenden Blütenkörbchen und *Hosts Glockenblume* (Campanula rotundifolia L., var. Hostii Baumg.).[1]

Von der Alm führt ein breiter, gut erhaltener Fußweg durch kühlen Waldesschatten über den Sattel zwischen *Hochkogel* (1188 *m*) und *Ahornfeld* zum *Katzengrabenbach*, übersetzt diesen und schlängelt sich an seinem linken Ufer dahin. Rauchende Meiler und geschwärzte Köhlerhütten breiten einen eigenartigen Zauber über die idyllische Waldlandschaft, wo das Hochwild ungestört seiner Wege zieht. Auf den wenigen freien Grasplätzen blühen *süßblättriger Tragant* (Astragalus glycyphyllos L.), *Alpen-Ziest* (Stachys alpina L.), das *braunblütige Knabenkraut* (Orchis ustulata L.),[2] der *langblättrige Kopfstendel* (Cephalanthera longifolia Fritsch) und der *Sumpfstendel* (Epipactis palustris Crantz). Auf den Holzschlägen bildet das *gescheckte Reitgras* (Calamagrostis varia Host) mit seinen meterhohen Halmen große Gebüsche.

---

[1]) *Oberleitner* († 1897) entdeckte hier auf seiner Wanderung am 12. Septemher 1883 (vgl. I. Teil, S. 7) die für Oberösterreich neue *rötliche Hainsimse* (Luzula rubella Hoppe). *Duftschmid* nennt in seiner „Flora“ noch die *braune* und *vielblütige Hainsimse* (Luzula spadicea DC. und L. multiflora, var. congesta Lej.). *Dr. W. Kuhlo* fand in der Umgebung der *Steyrlinger Kasbergalm* außer den bereits genannten Pflanzen noch die *gemeine Küchenschelle* (Anemone Pulsatilla L.) und das stattliche, langzottige *Alpen-Habichtskraut* (Hieracium alpinum L.).

[2]) Besonders groß und schön gedeiht diese Orchisart auf den Wiesen in *Schindlbach*.

Nach ungefähr zweistündiger Wanderung öffnet sich vor uns das waldumschlossene *Steyrlingtal* und aus der schimmernden Häusergruppe von **Brunner-Winkel**[1]) grüßt vom jenseitigen Bachufer der stattliche Bau des fürstlichen Jagdschlosses herauf. Ein schön gepflegter Alleegang leitet den Abhang hinab zu dem Forsthause, wo uns von dem gastfreundlichen Förster ein erquickender Labetrunk gereicht wird, nach welchem wir auf der breiten Fahrstraße den letzten Rest der Tagesreise zurücklegen, um in **Steyrling** die an Naturschönheiten so reiche Kasbergwanderung zu beschließen.

Zur Rückreise benützen wir die neu eröffnete *Pyhrnbahn*, die in *Preisegg* — eine halbe Stunde von Steyrling — die tiefe Felsenschlucht des schäumenden Steyrlingbaches in einem kühnen Bogen überbrückt und auf der Weiterfahrt nochmals die ganze Pracht der durchwanderten Bergwelt in einem wechselvollen, großartig schönen Alpenpanorama entrollt.

Wer noch zu einer lohnenden Fußwanderung bereit ist, möge den Rückweg auf der Steyrlingstraße über *Brunner-Winkel* zum Jagdhaus in der **Bernerau**[2]) antreten, woselbst auch Speisen und Getränke verabreicht werden; hier beginnt nämlich der unvergleichlich

---

[1]) Nach *Duftschmid* blühen in der Umgebung von *Brunner-Winkel* der den Bergbewohnern als *Steinröserl* beliebte, *wohlriechende Seidelbast* (Daphne cneorum L.) und das *gemeine Steintäschel* (Aethionema saxatile R. Br.).

[2]) *Schiedermayr* sammelte hier den *Frauenschuh* (Cypripedium calceolus L.). Der Verfasser fand diese prächtige Orchideengattung, die von den Bewohnern mit dem Namen *Handschuh* oder *Fäustling* bezeichnet wird, auf der sogenannten *Schindlbachleiten*, nahe dem Hause „Schindlbacher". Sie blüht in dem dortigen Fichtenwalde anfangs Juni sehr zahlreich. Der Frauenschuh verdient ein besonderes Interesse deshalb, weil er nach den Mitteilungen von *Dr. Otto Porsch* (Österreichische botanische Zeitschrift, Jahrgang 1906, S. 142) „als Insektenanlockungsmittel Futterhaare ausbildet, deren Nahrungsbezug seitens der Insekten in der Natur zu wiederholten Malen beobachtet wurde." Diese saftreichen, manchmal auch Honig absondernden Futterhaare kleiden den Boden des gelben, zu einer sackartigen Lippe umgewandelten Blumenblattes aus. Nach *Dr. Paul Knuthe* (Handbuch der Blütenbiologie) sind es namentlich kleine Bienen aus der Gattung *Anthrena*, die sich als Besucher einfinden und durch die ovale Öffnung vor der Befruchtungssäule in die Lippenhöhle hinabsteigen. Nachdem sich die kleinen Gäste an den Futterhaaren gesättigt haben, suchen sie durch dieselbe Öffnung wieder zu entkommen. Doch können sie die stark gewölbten Wände der Blumenfalle nicht erklimmen und sind genötigt, sich durch das Gewirr von Futterhaaren hindurchzuzwängen, um endlich durch eine der links und rechts von der Narbe befindlichen kleinen Öffnungen ins Freie zu gelangen. Hiebei streifen sie unmittelbar an eine der beiden Antheren und laden den klebrigen Pollen auf ihren Körper. Bei dem Besuche einer andern Frauenschuhblüte ist dann ein Abstreifen des Blüten-

schöne Waldweg über den **Ring**[1]) (895 *m*) — einen Felsenwall zwischen *Sandberg* (1110 *m*) und *Hundskogel* (1167 *m*) —, welcher in die **Hetzau**[2]) mit ihren ausgedehnten Forsten und den tief verborgenen, romantisch schönen **Ödenseen** führt, die dem von der Ringhöhe kommenden Wanderer wie zwei dunkelblaue Augen entgegenleuchten. Von hier aus folgen wir dann einer Jagdstraße dem *Hetzaubach* (*Straneckbach*) entlang bis in die **Habernau**, um schließlich durch das Almtal, im Anblicke der Waldberge und Felszinnen des Kasbergs, nach Grünau zurückzukehren.[3])

---

staubes an die breite, rauhe Narbe, die unmittelbar vor dem Einstiege des Insektes auf Fremdbefruchtung harrt, unvermeidlich. *P. Knuthe* nennt den Frauenschuh eine „Klemmfallenblume, die nicht bloß einzelne Körperteile, wie Rüssel, Krallen, Borsten, sondern die ganzen Insekten festklemmt.“ Aber nur Tieren von ganz bestimmter Größe gelingt es, sich von diesem Gefängnisse zu befreien. Kleinere Bienen sind zu schwach, das dichte Geflecht von Futterhaaren zu durchbrechen, größere Fliegen wiederum zu dick, um durch eine der beiden Seitenöffnungen zu entschlüpfen. Sie müssen in der Falle verhungern. So fand schon *Hermann Müller*, der Verfasser des berühmten Werkes: „Die Befruchtung der Blumen durch Insekten“ (erschienen im Jahre 1873), wiederholt die kleine Anthrena parvula K. ♀, ferner mehrere Fliegen tot in der Lippe. Die kleinen Blütenkäfer (Meligethes) gelangen nach *H. Müller* zuweilen ohne Anstoß wieder aus derselben heraus, doch bleiben sie auch zuweilen an dem klebrigen Pollen haften und zappeln sich hier zu Tode. — *Schiedermayr* fand in der Bernerau das *österreichische Labkraut* (Galium austriacum Jacq.) und den *Alpen-Mohn* (Papaver alpinum L.).

[1]) Von hier besitzt das Musealherbar einige Stücke des *kriechenden Drehlings* (Goodyera repens. R. Br.), gesammelt von *Dr. Schiedermayr.* Auch der *kahle* und *behaarte Fichtenspargel* (Monotropa hypophegea Wallr. und M. multiflora Fritsch) wuchern im Moder des Hochwaldes. (*Duftschmid.*)

[2]) So genannt von den Hirsch-Hetzjagden, die früher im Straneckgraben veranstaltet wurden.

[3]) Die in vorliegender Arbeit geschilderte botanische Alpenwanderung über den Kasberg beansprucht mindestens drei Tage. Der erste Tag wird dem Aufstieg von Grünau zur Grünauer Kasbergalm und einem Rundgang auf der Hochalpe gewidmet, der zweite Tag gilt der Besteigung des Gipfels und dem Talweg nach Steyrling und der dritte Tag ist für die Rückreise bestimmt.

Nachtrag.

Herr Bezirksschulinspektor *S. Rezabek* hatte die Liebenswürdigkeit, das Pflanzenverzeichnis des Verfassers durch neue Zusätze zu ergänzen und deren Veröffentlichung zu gestatten. Außer den in vorliegender Arbeit angeführten Pflanzen fand Herr S. Rezabek auf dem *Kasberg* noch folgende Arten:

Alpen-Windhalm (Agrostis alpina Scop.),
Berg-Frauenmantel (Alchemilla hybrida L.),
österreichische Miere (Alsine austriaca M. e. K.),
schlängeliger Hafer (Avena flexuosa M. e. K.),
haarstielige Segge (Carex capillaris L.),
Voralpen-Pippau (Crepis alpestris Tausch),
Schafschwingel (Festuca ovina, var. alpina Neilr.),
österreichisches Labkraut (Galium austriacum Jacq.),
niedriges Ruhrkraut (Gnaphalium supinum L.),
Wald-Habichtskraut (Hieracium silvaticum L.),
blau-grünes Habichtskraut (Hieracium subcaesium Fries),
herzblättriges Zweiblatt (Listera cordata R. Br.),
gestutztes Läusekraut (Pedicularis recutita L.),
Alpen-Rispengras (Poa alpina, var. badensis Hke.),
kleinstes Fingerkraut (Potentilla minima Hall.),
Felsen-Mastkraut (Sagina Linnaei Presl).

Zu Helleborus niger auf S. 9 (1. Teil) wurde als Fußnote nachzutragen übersehen die *grüne Nießwurz* (Helleborus viridis L.), die am Almufer unter Gebüsch häufig zu finden ist.

Auf den Bergwiesen des Grünauer Kasbergs findet sich auch der *Berg-Klee* (Trifolium montanum L.).

Anhang:

Zur Geschichte der Grünauer Kasbergalm.

Josef Mayrhofer, durch 40 Jahre (1797—1837) als „Schullehrer in Grünau" tätig, verfaßte eine *Beschreibung der Pfarre Grünau*, welche zuverlässige Aufklärungen über die Geschichte des Kasbergs und seiner Almen gibt. In der *Vorrede* schreibt der Verfasser: „Dieser mein Versuch gemeldter Ort- und Pfarrbeschreibung gründet sich auf angeführte Urkunden, Traditionen und Vernunftschlüsse." Der Autor stand auch in brieflichem Verkehr mit *Pillwein*, von dem er wiederholt ersucht wurde, „zu seiner Geschichte und Statistik von Oberösterreich einige Behelfe und Auskünfte liefern zu wollen."

Im Keller des Unterkunftshauses auf der Grünauer Kasbergalm zeigt man heute noch eine eingemauerte „Steinschrift" [1]), welche besagt, daß der Kasberg von Herzog Thassilo dem Stifte Kremsmünster bei seiner Gründung im Jahre 777 geschenkt und diese Schenkung von Karl dem Großen im Jahre 782 bestätigt wurde. In den kriegerischen Stürmen der folgenden Jahrhunderte kam das Gebiet des Kasbergs und des Almsees wiederholt in fremden Besitz, bis im Jahre 1624 *Abt Anton* zu Kremsmünster diese Orte samt der Herrschaft Scharnstein durch Kauf endgültig zum Stiftseigentum machte.

Die genannte Steinschrift wurde im Jahre 1664 von dem damaligen Abte *Plazidus Buchauer* verfaßt und hat folgenden Wortlaut:

Salve mi Hospes, et paucis verbis longam Historiam disce. Locum, in quo stas, Carolus magnus, Rom. Imp. monasterio Krembsmunster dicto, a Tassilone Boiorum Duce fundato, contulit anno

[1]) Eine zweite Steinplatte mit gleicher Inschrift befindet sich in der Kapelle des *Forsthauses* am *Almsee.* Die Inschrift auf dem Kasberg zeigt leider schon mehrere Sprünge und Risse, während die Almseetafel noch tadellos erhalten ist; letztere trägt die Jahreszahl 1652.

Christi DCCLXXXII. Temporum injuria, incertum quo tempore, rursus abstulit, multisque saeculis detinuit iniqui temporis haeres. Tandem Antonius Abbas Cremifanensis empto cum Dominio Schärnstain, rebellium scelere venali, ad idem monasterium postliminio reduxit anno Christi MDCXXIV. atque in eodem, quas conspicis, aedes excitavit Placidus Abbas Cremifanensis anno Christi MDCLXIV.

P. Simon Tempelmann, von 1758 bis 1765 Pfarradministrator und von da an bis 1771 wirklicher Pfarrer in Grünau, verfaßte hiezu folgende deutsche Übersetzung. [1])

„Geehrter Freund!

Alhier kannst du mit Wenigen viele Jahre von einer Begebenheit durchwandeln. Dem Kloster Kremsmünster, welches Tassilo, Herzog in Bayern, 777 gestiftet, ist hinnach dieser Ort, darauf du stehest, vom Karl dem Großen, römischen Kaiser, anno 782 geschenket worden, aber die veränderliche Zeit hat es wieder aus den Händen des Besitzers in andere verändert; zu welchem Jahre solches geschehen, von den Anfang des Unglücks kann nicht angegeben werden, wohl aber das Ende: bey Gelegenheit, als die Irrgläubigen Land und Gut zurück lassen mußten, wurde Antonius dem Abt dieser Ort mit der Herrschaft Scharnst—. zu kaufen überlassen 1624. Nun ist dir zur Gedächtniß dieß Haus [2]) aufgeführet vom Plazidus dem Abt 1664."

Die Almweiden des Kasbergs mußten schon zur Zeit Thassilos von Viehherden belebt worden sein, denn im „Stiftsbrief von Kremsmünster" heißt es: „In den Weiden aber, die man insgemein den Forst nennt, und in allen übrigen Triften, wozu sie immer einen Zugang finden, können sie ihr Vieh mit dem unsrigen gemeinschaftlich weiden lassen, ohne daß ihnen Jemand Etwas in Weg legen wird."

Ursprünglich stand die „Schweig" des Grünauer Kasbergs im sogenannten *Hausboden* (vgl. S. 11). Dortselbst ließ *Abt Plazidus* im Jahre 1664 auch ein großes *Herrenhaus* aus Stein aufführen, bestehend aus mehreren Wohnzimmern, einem Speisesaal und einer Küche. Im Herrenhause war auch die vorhin erwähnte „Steinschrift" ursprünglich eingemauert. [3]) „Die Herren Professores besuchten jähr-

---

[1]) Eine neue Übersetzung dieser Inschrift enthält der „Führer durch Wels und ins Almtal", S. 46. Selbstverlag der Stadtgemeinde Wels. 1906.

[2]) Gemeint ist das ehemalige *Herrenhaus* im *Hausboden*.

[3]) Bei dem Transport der Steintafel in die jetzige Kasberg-Almhütte dürften aller Wahrscheinlichkeit nach die noch heute sichtbaren Beschädigungen verursacht worden sein.

lich in der Herbstvakanz auf etliche Tage diesen Ort und unterhielten sich daselbst mit der Jagd und mit Scheibenschießen. Man gab gewöhnlich einen Stier oder Ochsen zum Besten, woran auch andere profane Scheibenschützen Anteil nehmen durften.“ Im Jahre 1694 verkaufte *Abt Erenbert II.* Schweig und Herrenhaus, sowie die dazugehörige „Viehwaid, genannt der ganze Kasberg“, dem *Abraham Steinmaurer, Bauer zu Schlag,* dem Urahn des heutigen Almbesitzers, für den Betrag von 100 Gulden unter der Bedingung, daß — wie es im „Kaufbrief vom 14. Juny anno 1694“ heißt — „die gnädige Herrschaft solichen Ort und erbaute Behausung von selbsten besuchen und bewohnen“ dürfe und es ihr „nach belieben frey gestellt seye, jährlichen Sommerszeit und wie balden Aigenthümber sein selb aigenes Vieh auftreiben lasset, 10 Stück Herrschäftliches Galt-Vieh alldorten mitwaiden, auch aus- und einställen zu lassen, wie dann weiters alljährlichen zu rechter Dienstzeit im Herbste zu zahlende Summe von ain Gulden, vier Schilling.“ Im Jahre 1721 übergab Abraham Steinmaurer die Kasbergalm seinem Sohne *Andreas,* während dessen Besitz „ein Windstoß daß Haus zusammengestoßen hat.“ „Da derselbe Ort gar zu windig und der Morast daselbst zu häufig war, und keinen rechten Abfluß hatte; so entschloß sich gemeldter Andreas Steinmaurer, die alte Schweighütte eingehen zu lassen und eine ganz neue mit Stallung gegen Morgen in einem windlaunigen, stilleren Platz zu bauen, wo auch der Morast Abfluß haben kann, wo selbe noch stehet.“ An die Stelle des früheren Herrenhauses kam später das Jagdhaus, welches gegenwärtig dem Jagdinhaber Baron Herring gehört und den Namen *Herrenhaus* weiterführt. Von der alten Schweighütte sind nur mehr die Grundmauern erhalten und auch diese gehen allmählich dem Verfall entgegen.

Die neu errichtete Schweig erbte im Jahre 1760 der Sohn des Erbauers, namens *Johann Georg Steinmaurer.* Dieser starb im Jahre 1804, worauf sein Sohn *Jakob* das Erbe übernahm. Nach dessen Ableben (1854) erhielt sein Sohn *Michael* die Alm, welche schon nach zwei Jahren (1856) an seinen Bruder *Johann* überging. Seit dessen im Jahre 1890 erfolgtem Tode erscheint sein Sohn *Jakob* als Eigentümer. Somit ist das Geschlecht *Steinmaurer* schon mehr als zwei Jahrhunderte im Besitze des sogenannten *Grünauer Kasbergs.*

Die Südabhänge des Kasbergs gehören noch heute dem Stifte Kremsmünster und sind an die Jagdherren Baron *Herring* und *Lanner* verpachtet, wogegen der östliche, nach Steyrling sich er-

streckende Teil dieses Bergmassivs in den Besitz des Fürsten *Schaumburg-Lippe* übergegangen ist.

Der gegenwärtige Almbesitzer ließ im Jahre 1902 die alte Schweighütte zu einem Unterkunftshause ausbauen und dasselbe im Jahre 1906 neuerdings vergrößern. Ehedem bestanden die Wohnräume der Almhütte bloß aus der niederen „schwarzen Küche und der Kammer für die Sennerin". Heute ist an Stelle des früher ungedielten Bodens ein lichter, freundlicher Wohnraum geschaffen, worin die Alpenwanderer angenehmen Aufenthalt finden und in den Sommermonaten Juli, August und September von der Sennerin mit Speisen und Getränken bewirtet werden. Der hölzerne Aufbau ist für die Nachtherberge der Touristen bestimmt. Die gegen Westen gewendete Fensterseite enthält die Schlafstellen für ungefähr 20 Personen, während auf der gegenüberliegenden Seite mehrere kleine Abteile mit je einem, bzw. zwei Betten errichtet sind.

Zeichenerklärung der Kartenskizze.

1. Gebiet um „Waldweg".
2. Bergwiese mit der „Söll in der Hinterau".
3. Traxenbüchlerwiese mit Heustadl.
4. Geyerwiese.
5. Höfnbrochasteig.
6. Madl-Ries'.
7. Farrenauer Almhütte.
8. Farrenauer Jagdhütte.
9. Predigtstuhl.
10. Große Eisgruben.
11. Grünauer Kasbergalm.
12. Herrenhaus im Hausboden.
13. Fünffingerluke.
14. Röhr'nkar.
15. Pflegerbrunnleiten.
16. Nasse Wänd'.
17. Küahplanl.
18. Tanzböden.
19. Küahplan.
20. Planschweig.
21. Küahkar.
22. Steyrlinger Kasbergalm.

≈≈≈≈ Fahrstraßen. ═══ Fahrwege.
▬ ▬ ▬ ▬ Markierungen. · · · · · Jägersteige.

Inhaltsverzeichnis.

I bezieht sich auf den im 64. Jahresbericht (1906) erschienenen 1. Teil, II bezeichnet den vorliegenden 2. Teil. Die arabischen Ziffern bestimmen die Seitenzahl.

1. Lateinische Pflanzennamen.

2. Standorte.

Ist ein Standort mit mehreren Seitenzahlen versehen, so bezeichnet die fett gedruckte Zahl jene Stelle, welche das betreffende Gebiet eingehend behandelt.